Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Mémoires de la Société Royale des Sciences de Bohême. Classe des ...

Královská česká společnost nauk. Třída ...

Digitized by Google

LSoc 1220.15

Board
JUL

Harvard College Library

FROM

The Society

3 June, 1898

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bind L Soc 380.1.20

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JUN 3 1898
CAMBRIDGE, MASS.

Sitzungsberichte

der königl. böhmischen

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

CLASSE FÜR PHILOSOPHIE, GESCHICHTE U. PHILOLOGIE.

1897.

VĚSTNÍK

královské

ČESKÉ SPOLEČNOSTI NÁUK.

TŘÍDA FILOSOFICKO-HISTORICKO-JAZYKOZPYTNÁ.

Digitized by Google

LSoc 1220.15

Harvard College Library

FROM

The Society

3 June, 1898

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bind N Sor 380.1.20

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JUN 3 1898
CAMBRIDGE, MASS.

Sitzungsberichte

der königl. böhmischen

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

CLASSE FÜR PHILOSOPHIE, GESCHICHTE U. PHILOLOGIE.

1897.

VĚSTNÍK

královské

ČESKÉ SPOLEČNOSTI NÁUK.

TŘÍDA FILOSOFICKO-HISTORICKO-JAZYKOZPYTNÁ.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

VĚSTNÍK

KRÁLOVSKÉ

ČESKÉ SPOLEČNOSTI NÁUK

TŘIDA

FILOSOFICKO-HISTORICKO-JAZYKOZPYTNÁ.

ROČNÍK 1897.

V PRAZE 1898.

NÁKLADEM KRÁLOVSKÉ ČESKÉ SPOLEČNOSTI NÁUK.

V KOMMISSI U FR. ŘIVNÁČE.

Digitized by Google

SITZUNGSBERICHTE

DER KÖNIGL. BÖHMISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

CLASSE FÜR

PHILOSOPHIE, GESCHICHTE UND PHILOLOGIE.

JAHRGANG 1897.

PRAG 1898.

VERLAG DER KÖNIGL. BÖHM. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

IN COMMISSION BEI FR. ŘIVNÁČ.

Digitized by Google

L Soc 1220.15

Seznam přednášek

konaných ve schůzkách třídy filosoficko-historicko-jazykozpytné

roku 1897.

Dne 11. ledna.

Prof. Dr. J. V. Novák: O symbolické stránce pansofie Komenského.

F. Menčík: Úmluvy Vídeňské z r. 1725 a jejich následky. (Tištěno zde č. I.)

Dne 25. ledna.

A. Lisický: O vokalismu severozápadní hanáčiny.

Dr. Jar. Bidlo: Nekrologium polské větve jednoty bratrské. (Zde č. II.)

Dne 8. února.

JUDr. K. Adámek: O Adamitech na Hlinecku v 18. a 19. stol. (Časopis Musea kr. Českého 1897, 48.)

Dr. J. Šimák: Hospodářská instrukce Desfourská z roku 1685. (Zde č. III.)

Digitized by Google

Verzeichnis der Vorträge,

welche in den Sitzungen der Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie

im Jahre 1897 abgehalten wurden.

Den 11. Januar.

Prof. Dr. J. V. Novák: Über das Symbolische in der Pansophie des Comenius.

F. Menčík: Über die Wiener Verträge v. J. 1725 und ihre Folgen. (Gedruckt hier Nr. I.)

Den 25. Januar.

A. Lisický: Über den Vokalismus des nordwestlichen Hanakendialektes.

Dr. Jar. Bidlo: Nekrologium des polnischen Zweiges der Brüderunität. (Hier Nr. II.)

Den 8. Februar.

JUDr. K. Adámek: Über die Adamiten in der Umgebung von Hlinsko im 18. u. 19. Jahrhunderte. (Gedruckt in der böhm. Musealzeitschrift 1897.)

Dr. J. Šimák: Instruction für Desfour'sche Wirthschaftsbeamte v. J. 1685. (Hier No. III.)

Digitized by Google

Dne 22. února.

Dr. J. Čihula: Poměr Jednoty Bratrské k Martinovi Lutherovi. (Zde č. IV.)

Dne 8. března.

Dr. H. Kollmann: O listině papežského kollektora M. Jana z Moravy z r. 1412. (Zde č. XXVII.)

Dne 22. března.

Prof. A. Ludwig:

1. O absolutních tvarech v Samskrtě a o výrazu přísudkovém vůbec. (Zde č. VII.)
2. Ukalegon v Iliadě a v Aeneidě. (Zde č. V.)
3. O zvláštním tvaru duálním v Homeru. (Zde č. VI.)

Dne 5. dubna.

Dr. J. Krejčí: O knize Murkově „Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der böhmischen Romantik".

K. Krofta: O poměru t. zv. kroniky Třeboňské k Starým letopisům českým. (Zde č. IX.)

Dne 26. dubna.

Dv. r. JUDr. H. Jireček ryt. ze Samokova: Vlastní jména v rukopise Zelenohorském. (Zde č. VIII.)

Prof. Dr. V. E. Mourek: Příspěvky k syntaxi stněm. Tatiana. (Zde č. X.)

Dne 10. května.

Dr. Č. Zíbrt: Myslivecké obyčeje a pověry dle šesti rukopisů staročeských. (Zde č. XI.)

Dr. J. Šimák: Instrukce kostelníkům, vydaná hejtmanem Hoberkem na panství Svijanském r. 1645. (Zde č. XII.)

Digitized by Google

Den 22. Februar.

Dr. J. Čihula: Über das Verhältnis der böhm. Brüderunität zu Martin Luther. (Hier Nr. IV.)

Den 8. März.

Dr. J. Kollmann: Über eine Urkunde des päpstlichen Kollektors Johann von Mähren aus d. J. 1412. (Hier Nr. XXVII.)

Den 22. März.

Prof. A. Ludwig:

1. Über absolute Formen im Samskrt u. über die Prädikatsausdrücke überhaupt. (Hier Nr. VII.)
2. Ukalegon in Ilias und Aeneis. (Hier No. V.)
3. Eine besondere Dualform bei Homer. (Hier No. VI.)

Den 5. April.

Dr. J. Krejčí: Über das Buch Murko's „Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der böhmischen Romantik".

K. Krofta: Über das Verhältnis des Chronicon Trebonense zu den „Staří letopisové čeští". (Hier No. IX.)

Den 26. April.

Hofrath JUDr. Herm. Jireček Ritt. v. Sanokov: Über die Eigennamen in der Grünberger Handschrift. (Hier Nr. VIII.)

Prof. Dr. W. E. Mourek: Zur Syntax des ahd. Tatian. (Hier No. X.)

Den 10. Mai.

Dr. V. Zíbrt: Gebräuche u. Aberglauben der Jäger nach sechs altböhm. Handschriften. (Hier Nr. XI.)

Dr. J. Šimák: Instruction für die Verwalter des Kirchenvermögens, erlassen vom Hauptmann Hoberk auf der Svijaner Herrschaft i. J. 1645. (Hier Nr. XII.)

Digitized by Google

Dne 24. května.

Dr. A. Kraus: Christe ginâdô a Hospodine pomiluj ny. (Zde č. XIII.)

Archivář V. Schulz: Osudy mrtvoly krále Jana Luc. v XVI. a XVII. stol. (Zde č. XIV. *a.*)

Bibliothékář A. Patera: Historia de quodam raptore Bohemiae Rohacz nomine z Rkp. Frankfurtskeho. (Zde č. XXX.)

Prof. Dr. V. E. Mourek: Německá říkadla. Z téhož Rkp. Frankfurtského.

Prof. A. Ludwig: Dvojitý rodokmen Somavançy v Mahâbhâratě. (Zde č. XVI.)

Dne 14. června.

Prof. Dr. J. Zubatý:

1. O některých koncovkách genitivu v litevštině, slovanštině a staroindické řeči. (Zde č. XVII.)

2. Příspěvek k staroindickým mužským *i*-kmenům. (Zde č. XIX.)

A. Tomíček: Artikulové soudní z arcibiskupského panství Červeno-Řečického (1626—1667). (Zde č. XV.)

Dne 28. června.

Dr. A. Chytil: Příspěvky k životopisu stavitele Matěje Rejska.

Dr. Č. Zíbrt: Pokusy o přirozené výklady pověr z počátku našeho století. (Český Lid 1898.)

Dr. J. Krejčí: O Uhlandových studiích skandinavských. (Zde č. XVIII.)

Dne 12. července.

rof. P. Syrku: Poz▭ámky o slovanských rukopisích ve sbírce Šafaříkově, chované v knihovně Českého Musea.

Prof. Dr. V. E. Mourek: Zpráva o H. Winklerově knize „Germanische Casussyntax.“

Archivář V. Schulz: Popis velikého kříže zemského z r. 1480. (Zde č. XIV*b*)

Digitized by Google

Den 24. Mai.

Dr. E. Kraus: Über das Adalbertslied „Hospodine pomiluj ny“ und das Lied „Christe ginâdô.“ (Hier Nr. XIII.)

Archivar W. Schulz: Über die Schicksale der Überreste des böhm. Königs Johann von Luxemburg im XVI. u. XVII. Jahrhundert. (Hier Nr. XIV*a*.)

Bibliothekar A. Patera: Historia de quodam raptore Bohemiae Rohacz nomine aus einer Frankfurter Handschrift (Hier Nr. XXX).

Prof. Dr. W. E. Mourek: Deutsche Spruchgedichte. Aus derselben Frankfurter Handschrift.

Prof. A. Ludwig: Der doppelte Stammbaum des Somavança im Mahâbhâratam. (Hier No. XVI.)

Den 14. Juni.

Prof. Dr. J. Zubatý:

1. Über gewisse Genitivendungen des Lettischen, Slavischen und Altindischen. (Hier No. XVII.)

2. Zu den altindischen männlichen -*i*-Stämmen. (Hier No. XIX).

A. Tomíček: Gerichtsartikel von der erzbischöfl. Herrschaft Roth. Řečic v. J. 1626—1667. (Hier Nr. XV.)

Den 28. Juni.

Dr. A. Chytil: Beiträge zur Biographie des Baumeisters Mathias Rejsek.

Dr. Zíbrt: Versuche natürlicher Erklärungen von Aberglauben aus dem Anfange unseres Jahrhundertes. (Český lid 1898.)

Dr. J. Krejčí: Über Uhlands skandinavische Studien (Hier No. XVIII.)

Den 12. Juli.

Prof. P. Syrku: Bemerkungen über die slavischen Manuskripte der Šafařík'schen Sammlung in der Bibliothek des böhmischen Museums.

Prof. Dr. W. E. Mourek: Bericht über H. Winkler's germanische Casussyntax.

Archivar W. Schulz: Beschreibung des grossen Krönungs-Kreuzes v. J. 1480. (Hier No. XIV*b*.)

Digitized by Google

Dne 18. října.

Prof. Dr. J. Kalousek: Některé zajímavé dopisy biskupa Jana Filipce a bratra Tůmy Přeloučského, psané v létech 1490—1509 k p. Vilémovi z Pernšteina. (Z Archivu Českého XVI.)

Dne 25. října.

Dr. Č. Zíbrt: O mlynářských obyčejích a pověrách staročeských. (Zde č. XXII).

Dr. V. Nováček: Matrika literátů Čáslavských. (Zde č. XXI.)

Dne 8. listopadu.

Prof. Dr J. V. Novák: O rektorské řeči M. Řehoře Pražského z r. 1476. (Zde č. XXIII.)

Dne 22. listopadu.

Prof. Dr. Z. Winter: O vyučování na Karlově akademii v 16. věku.

Prof. A. Ludwig:

1. O Iliadě B 73 atd., a Z 168—169. (Zde č. XXIV).
2. Purûravâs a Urvaçi. (Zde č. XX.)
3. O modlitbě Mazdayaçny řečené Ahunavairya. (Zde č. XXVI.)

Dne 6. prosince.

Prof. Dr. V. E. Mourek: O Palackém jakožto redaktorovi něm. časopisu vlastenského musea. (Psáno pro Památník Palackého 1898.)

Prof. A. Ludwig: Diapeira v Il. B. 73 atd. jest pohomerská. (Zde č. XXV.)

Dne 20. prosince.

ThDr. Vincenz Oehm: Protokol reformační kommisse konané roku 1628 v krajích Bechyňském, Pracheňském a Plzeňském. (Zde č. XXVIII.)

Václ. Schulz: Bohemica v Hamburce, Kielu, Kodani a Rostoku (Zde č. XXIX.)

Digitized by Google

Den 18. Oktober.

Prof. Dr. J. Kalousek: Einige interessante Briefe des Bischofes Johann Philippec u. des Bruders Thomas von Přelouč, geschrieben in den Jahren 1490—1509 an H. Wilhelm von Pernstein. (Aus dem Archiv Český XVI.)

Den 25. Oktober.

Dr. V. Zíbrt: Über die altböhmischen Gebräuche und Aberglauben der Müller. (Hier Nr. XXII).

Dr. A. Nováček: Die Matrik der Literaten von Čáslau. (Hier Nr. XXI.)

Den 8. November.

Prof. Dr. J. V. Novák: Über die Rectoratsrede M. Gregor's von Prag im J. 1476. (Hier Nr. XXIII.)

Den 22. November.

Prof. Dr. S. Winter: Über den Unterricht in der Carolinischen Akademie im 16. Jahrhundert.

Prof. A. Ludwig:

1. Über Ilias B 73 u. ff. und über Z 168—169. (Hier Nr. XXIV.)
2. Purûravâs und Urvaçi. (Hier Nr. XX.)
3. Über das Gebet der Mazdayaçna genannt Ahunavairya. (Hier Nr. XXVI.)

Den 6. December.

Prof. Dr. W. E. Mourek: Über Palacký als Redacteur der deutschen Zeitschrift des vaterländischen Museums (Monatschrift, Jahrbücher der vaterländ. Museums).

Prof. A. Ludwig: Die Diapeira Il. B 73 ff ist posthomerisch. (Hier Nr. XXV.)

Den 20. December.

ThDr. Vincenz Oehm: Protokoll der Reformations-Kommission, welche im J. 1628 im Bechiner, Prachiner und Pilsner Kreise thätig war. (Hier Nr. XXVIII.)

W. Schulz: Bohemica in Hamburg, Kiel, Kopenhagen und Rostock. (Hier Nr. XXIX.)

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Úmluvy Vídeňské z roku 1725 a jejich následky.

Napsal **Ferd. Menčík.**

(Předloženo dne 11. ledna 1897.)

Roku 1725. uzavřen byl ve Vídni mír mezi císařem Karlem VI. a králem španělským Filipem V., kterým vyrovnány byly některé neshody, od delšího času již se táhnoucí. Byl to vlastně trojí traktát. První podepsán byl 30. dubna, a sestával z 19 článků. Karel VI. zříkal se v něm nároků na trůn španělský; za to Filip V. vzdal se práv na země belgické a vlašské, uznal sankci pragmatickou a posloupnost, která v ní ustanovena byla; posléze upraveny požadavky, které Karel VI. činil na věno některých princezen španělských, provdaných do císařského domu.[1])

Téhož dne podepsán byl druhý traktát,[2]) a v něm slíbil císař, že 1. nebude namítati ničeho proti tomu, když Španělsku po dobrém bude navrácen Gibraltar a ostrov Minorca s přístavem Mahonem; 2. za to Španělsko otevřelo své přístavy poddaným císařovým, kteří potom 3. užiti měli týchže výhod, jako Francouzi a Angličané, a zároveň 4. že bude poskytnuta mu pomoc, kdyby snad lodě císařských poddaných kýmkoli byly napadeny. 5. Vzájemná pomoc, již každý poskytnouti měl, kdyby snad země jejich napadeny byly, ustanovena takto: král španělský zavázal se přispěti 15 řadovými loděmi a 20.000 vojska, anebo penězi, císař měl postaviti do pole 30.000 vojska.

Třetí traktát podepsán byl dne 7. června. Císař slíbil, až vymře ve vévodství Etrurském a Parmesánském rodina vládnoucí a země ty spadnou opět na císaře, že v nich nastoupí vládu syn krále

[1]) Tractatus pacis Vienensis dd. 30. Aprilis 1725.

[2]) Amicitiae foedus Caesarem inter et Hispaniarum Regem, die 30. Aprilis 1725. Viennae conclusum. V Řezně 1727.

Digitized by Google

Filipa a Alžběty Farnesské Don Carlos.[3]) Jednání tato podepsána byla jménem císařovým od prince Eugena Savojského, hraběte Sinzendorfa a Stahremberga, se strany španělské svobodným pánem Ripperdou.[4])

Ripperda ve Vídni zůstal a vyjednával dále o zasnoubení nejstarší dcery císařovy Marie Terezie se synem krále Filipa, jak právě bylo jeho přáním. Císař z počátku odpověděl vyhýbavě, ale náhlá změna politické situace přivedla ho k tomu, že návrhy Ripperdovy přijmul.

Bylo-li již zřízení východoindické společnosti v Ostende trnem v očích Angličanů, Hollanďanů i Francouzů, tím více pobouřilo vlády těchto zemí uzavření přátelské a pomocné smlouvy mezi císařem a králem španělským, k čemuž ještě více pomáhaly pověsti, od vyslanců z Vídně a Madridu zasílané. Rovnováha v Evropě byla spojením tímto porušena, a proto námořské mocnosti vstoupily v podobný spolek, k němuž získati zamýšlely i jiné státy, zejména Dánsko, Švédsko a Sardinsko. První ke spolku přistoupil pruský král Fridrich Vilém I., jsa získán vyhlídkou na Jülich a Berg, které v krátce se uprázdniti měly. Zavřena tedy smlouva dne 3. srpna 1725 v Herrenhausenu v Hannoveru, a výslovně v ní řečeno, aby žádná strana s cizí některou mocností o spolek nevyjednávala.

Najednou viděl císař opět pragmatickou sankci ohroženou, neboť nebylo mu neznámo, že král pruský má 65.000 vycvičeného vojska. Aby tudíž ze situace této vybředl, dříve než krále na svou stranu získá, a aby také Španělsko tím více k sobě připoutal, svolil k navržené smlouvě rodinné, ač nerad, protože dobře věděl, jakého významu se jí v Madridě přikládá. Tajná tato smlouva zavřena byla dne 5. listopadu 1725.[5])

Císař se zavázal, že zasnoubí dvě své dcery španělským princům Carlosovi a Filipovi, chtěje i posledním svým pořízením závazek tento utvrditi. Jedna z arcikněžen zaslíbených byla Marie Terezie. Císař ovšem vyhlídnul již pro ni vévodu Lothrinského, ale konečně svolil pro ten případ, kdyby dříve zemřel, než by dcera dospěla. Učinil to i proto, že choval dosud naději v dědice, čímž celá smlouva bezpodstatnou by se stala.

[3]) Instrumentum pacis . . die 7. Junii A. C. 1725 signatum. Typis Jon. Kurner.

[4]) Gab. Syveton: Une cour et un aventurier au XVII. siècle. Le baron de Ripperda. Paris. 1896. 52 a násl.

[5]) Gab. Syveton: Un traité secret de mariage et d'alliance entre les cours de Vienne et de Madrid (Revue historique 1894. Sv. 54 str. 77).

Digitized by Google

Aby pak nepovstala universální monarchie, proti níž kdysi Francie vystoupila, umluveno dále, aby Don Carlos, ožení-li se s Marií Terezii a stane-li se zároveň císařem, zřekl se trůnu španělského. Panovníci slíbili sobě opět vzájemnou pomoc, a císař zejména žádal jí při volbě císaře německého, při volbě polské, v záležitosti Bergské a Jülišské, jakož i v Mantově. Protože císař předvídal, že na něho nejdříve bude podniknut útok, buď od Francie nebo od Turecka, nebo snad některým knížetem německým, zavázal krále španělského, ať již válka je z politických příčin nebo náboženských, aby až do jejího ukončení při něm věrně vytrval. Ovšem ukončí-li se válka šťastně, měli oba spojenci z ní i hmotný prospěch míti. Císař chtěl na Francii dostati provincie kdysi belgické, Elsasy a tři biskupství: Mety, Verdun a Toul; vévodovi Lothrinskému měly odňaté země býti vráceny; don Filip, princ španělský, dostati měl hrabství Franche-Comté, a byl-li by již jinde zaopatřen, mělo připadnouti též císaři; králi španělskému měly býti dány Rousillon, Cerdagne a Navarra. Úmluva tato měla chována býti v úplné tajnosti, a oba panovníci byli odhodláni hájiti ji proti komukoliv.

První zprávy o smlouvě se dostaly do Anglie od Saint-Saphorina, anglického vyslance ve Vídni. Nevěděl sice nic určitého, a to právě v Londýně bylo podezřelým tím více, že od doby, co mezi Španělskem a císařem obchodní spojení zavřeno bylo, byla Anglie podrážděna; ačkoli obě mocnosti pouze obchod svůj chránily, pravilo se v Anglii, že tím anglickému národu do očí se sahá. Již předtím odpírali Angličané a Hollanďané císaři vůbec právo, aby v Belgii obchod vedl s Východní Indií, a neradi nesli, že druhé státy pro sebe získati nemohli. Francie, jíž se záležitost tato netýkala, byla do té doby nečinnou, a teprve nyní, že obávala se nadvlády císařovy, připojila se úže k Anglii a s ní držela.

Další podezření vzbuzeno bylo žádostí, aby Gibraltar a Minorka, které před tím mírem odstoupeny byly Anglii a s královstvím tímto nerozlučně spojeny, byly vráceny Španělsku. Král španělský dovolával se tu slibu, jejž mu kdysi učinil král Jiří I., který ovšem bez svolení parlamentu nic vrátiti nemohl; i nadál se tu právem mravní podpory se strany císařovy, jenž ovšem toliko při mírném vyjednávání po straně španělské státi se zavázal. V Anglii povstala i ve sněmovně i v lidu nepřátelská nálada proti Španělsku, a toho využitkovalo ministerstvo, jednak aby vymohlo schválení na vydání, jež během roku 1725. učiněna byla, jednak nového nákladu, jehož bylo zapotřebí na loďstvo, aby se jím Španělům mohlo čeliti. Mimo

Digitized by Google

jiné v Anglii roztroušena domněnka, že účelem celého spolku vlastně jest, aby praetendent katolický na trůn anglický byl usazen.

Všecko toto zdálo se býti potvrzeno pádem „vévody" Ripperdy. Ačkoliv sám byl hlavním původcem smlouvy tajné, která císaři ukládala mnohých vydání, vyslovil se kdysi, když císař naléhal na podporu, nepříznivě o jeho nenasytnosti. Vyslanec císařský v Madridě hrabě Königsegg stěžoval si u královny, která smlouvě uzavřené velmi přála, na jeho chování, a tím byl osud jeho zpečetěn.[6]) Dne 14. května 1726. na svou žádost propuštěn byl z úřadu, a byla mu dána pense 3500 pistol ročně, a mimo to zapravena všecka jeho vydání. Mohl sice zůstati u vlády a dostati nějaké presidentství, jako jeho syn ve vládních službách vytrval, ale neučinil tak, nýbrž z neznámých příčin ještě téhož dne uchýlil se do bytu anglického vyslance Stanhopea. Úřad jeho nyní svěřen byl markýzovi de la Paz, a ministerstvo vojenství mark. Castellarovi.

Toto důvěrné chování Ripperdovo k anglickému zástupci vzbudilo u španělského dvora veliké podezření proti němu. Byla mu dána rada, aby odtud odešel, a když jí neuposlechl, bylo dne 29. května posláno 50 mužů, od nichž v domě vyslaneckém byl zatčen a všecky jeho spisy pobrány, načež byl odeslán do pevnosti Segovie. Stanhope ovšem ihned vyslal kurýra se zprávou o této příhodě do Londýna, ale posel byl v San Vittorii na rozkaz vlády zadržen pod záminkou, že nemá pasu takového, jaké poslové rychlí mívali.

Podobá se, že Ripperda sdělil Stanhopeovi podrobnosti o svatební smlouvě, o Gibraltaru a rozdělení Francie, a snad více přidal ze své fantasie, aby získal si důvěry; tolik jisto jest, že všecky domněnky slovy jeho potvrzeny byly a v Anglii znepokojivě působily. Ale poměr císaře ke dvoru španělskému proto v ničem se nezměnil, naopak hrabě Königsegg požíval ještě větší vážnosti než kdy před tím.

Záležitost celá vyvolala další vyjednávání mezi vyslancem španělským markýzem Pozzobuenem a vládou anglickou. Onen naléhal na vyřízení dopisu krále Filipa ohledně Gibraltaru, a potom ústně vylíčil, proč došlo k zatčení Ripperdově, kterážto záležitost dostatečně vylíčena byla memorandy k jednotlivým vyslancům v Madridě. Ale vláda anglická nejdříve toho použila v ostrém poselství k oběma sněmovnám. Pravilo se tu, že výbojná alliance dala základ *k mocnosti jak strašlivé tak hrozivé pro nejdražší a nejskvostnější práva*

[6]) Armstrong, Elisabeth Farnese. V Londýně. 1892. str. 197. Syveton: Le baron de Ripperda. 214.

Digitized by Google

národní, že nezbývá než buď bez odporu podrobiti se požadavku krále španělského a vydati Gibraltar a souhlasiti, aby císař užil rozsáhlého obchodu, buď přihotoviti se tak, aby byla Anglie s to, sama si zjednati spravedlnost a hájiti svá nezadatelná práva proti vzájemnému ujednání, které povstalo porušením veřejné věrnosti a smluv nejsvětějších.“ Důvody ty padly na úrodnou půdu, a obě sněmovny rozdílně, ale důrazně byly ochotny poskytnouti prostředky, aby čest, prospěch a rozkvět vlasti zachránily.

Anglie zbrojila loďstvo, zamýšlejíc vyslati některé lodi do Středozemního moře, některé do Ameriky, a jakousi část do Baltického moře, aby takto naléhala na Švédsko, aby přidalo se k smlouvě Hannoverské. Ve Švédsku skutečně také dlouho odpíral hrabě Horn, nechtěje i přes vůli sněmovny přistoupiti k jednání s císařem, a teprve dne 6. července konvence byla podepsána. Proto delší čas nedávána žádná odpověď Pozzobuenovi, a když ustavičně naléhal, odpověděl mu vévoda Newcastl dne 3. července dosti vyhýbavě, a toliko v záležitosti Ripperdově se vyslovil, že tu porušeno bylo právo mezinárodní.[7]) Na mírnou tuto odpověď působily dvě okolnosti. Ve Francii stala se změna ve vládě. Princ Bourbonský, nejhlavnější odpůrce královny španělské, pozbyl asi tou dobou vší moci, a ministerstvo svěřeno bylo Fleuryovi, bývalému vychovateli královu a tehdy biskupu ve městě Frejus. Biskup, v krátce potom kardinál Fleury pak, obávaje se, že by strana válečná nabyla většího vlivu, klonil se k tomu, aby celý spor mezi mocnostmi mírným způsobem se vyrovnal, a proto nebyl ochoten, válečně proti císaři vystoupiti. Mimo jiné odcestoval tehdy z Londýna vyslanec pruský Wallerodt, jenž Hannoverskou smlouvu podepsal, a král pruský nejevil příliš ochoty, aby činně vystoupil. Aby pak své sklamání anglická vláda zakryla, rozšířila pověst, že král pruský chce do Londýna přijeti a věci tak záhy budou v pořádek uvedeny, že císař bude nucen s ním sám jednati. Posléze ani daleko nepostoupilo vyjednávání s králem Sardinským.

V Turině zatím vyslanec francouzský Cambyse se namáhal, aby přiměl krále Viktora Amadea, aby k Hannoverské smlouvě se přidal, vyličuje králi, jaký prospěch ze spolku mu vyplyne. Ale naproti němu hleděl i vyslanec císařský hrabě Bedřich Harrach přiměti k tomu krále, aby přistoupil ke straně císařské, jehož postavení vůčihledě se

---

[7]) Dopisy Palmovy, na jichž zprávách líčení spočívá, jsou v Harrachovském archivu ve Vídni.

Digitized by Google

lepšilo tím, že carevna a Švédsko pro císaře byly získány, a tak dalece se mu dařilo, že král k rozhodnému kroku dosud se nenachýlil. Vůbec ze slov královych poznal, že sice v zápletkách těchto nezůstane nečinným, nýbrž že dá se k té straně, od které větších výhod dočkati se mohl. Sám ovšem nechtěl říci, za jakou cenu by se ke straně císařově přidal, čekaje vždy, že císař první jemu jakousi nabídku učiní. Proto radil Harrach císaři, aby hleděl nejprve krále podporovati v Římě, kde měl s papežem neshodu o obsazování biskupství na Sardinii, a hleděl zároveň přiměti krále španělského, aby se zřekl práva svého o navrácení Sardinie. I také se domníval, že by král získán byl tím, kdyby se mu garantovalo to, co snad v budoucí válce dobude. Bylo proto postavení císařovo zde tím výhodnější, že i sám vyslanec francouzský tvrdil, že ani k žádné válce nedojde a že všecko v míru se vyjedná, načež i ustal od dalšího naléhání a odebral se na venkov od královského dvora. Tytéž zprávy šířil i vyslanec na dvoře dánském, výslovně udávaje, že vévoda Richelieu přeje smíru s domem rakouským. O názorech těch dověděli se v Hamburce, kde hrabě Metsch veřejně v tom smyslu pronesl se před anglickým a hollandským vyslancem, takže z toho v Anglii povstal veliký poplach. Až tehdy, když v Paříži učinén byl dotaz, uložila francouzská vláda vyslancům svým v Londýně, v Hamburku a Stockholmě, aby zprávu tuto vyvrátili, kdežto ve Vídni ani o to se nepokusili.[8])

Jako ve Švédsku a v Italii, hledala Anglie spojence i v Cařihradě. Jakmile traktát Hannoverský byl skoncován, vyslalo anglické ministerstvo zvláštního posla, aby uvědomil vyslance Stanijana o stavu věcí. Posel ten přišed v listopadu r. 1725. do Vídně, vyžádal sobě od vévody Savojského průvodní list, vydávaje se při tom za obchodníka anglického, jenž zeměmi císařovými zamýšlí až do Cařihradu cestovati. Prostřednictvím francouzského vyslance Richelieua se mu ho dostalo. Ale sotva zmíněný posel dne 14. prosince do Cařihradu přibyl, odložil svou škrabošku a vedl si jako zvláštní posel se strany krále anglického k vyslanci Stanijanovi. Hned potom 20. prosince měl Stanijan rozmluvu s velikým vezírem, oznámil mu o uzavřené smlouvě mezi námořskými státy a Pruskem, a vytýkaje zároveň útočné jednání císaře Karla VI. poukazoval na vhodnou chvíli, aby Porta nabyla ztracených zemí nazpět; aby jej více ještě ubezpečil, dokládal Stanijan, že spojenci nedají se bez Turecka v žádné jednání

[8]) Dopisy vyslance Fridaga (v Harrachovském archivu).

Digitized by Google

s císařem, uchopí-li se toto vhodného okamžiku tohoto, a francouzský vyslanec slib učiněný dotvrdil.

O všem vyjednávání v Cařihradě již veřejně se mluvilo, ač to anglický vyslanec hleděl zakryti, a císařský resident Dirling podal do Vídně o něm zprávu. To bylo příčinou, že v měsíci lednu 1726. rozkázáno bylo velitelům na hranicích, aby územím císařským nikoho nepropouštěli, ale o všem dvůr císařský zpravili, a zároveň dne 2. února zaslán do Londýna protest proti Stanijanovi, který Palm měl dvoru londýnskému sděliti. I stalo se, když zmíněný posel z Cařihradu opět jako kupec přestrojený přišel do Bělehradu, ihned byl zadržen, a nic mu nespomohlo, že se odvolával na hodnost svou jako mimořádný posel královský a že vykázal se dopisy od residenta Dirlinga. Hned sice se obrátil na vyslance Saint-Saphorina a Richelieua ve Vídni, a ti se u prince Eugena Savojského a u císaře přimlouvali, aby byl propuštěn. Následkem přímluv nařízeno vídeňskému jednateli Brockhausenovi, jenž jej znal, aby odejel do Bělehradu a přesvědčil se o tom, zdali jest to táže osoba, pro kterou průvodní list zaopatřil. Však tehdy Brockhausen onemocněl a zemřel, že celá záležitost se protáhla, což bylo St. Saphorinovi vhodnou záminkou, aby u ministerstva si stěžoval v dubnu 1726 na porušení práva mezinárodního a zadostiučinění žádal. Při tom neopomenul, a uvedl případ tento ve spojení s událostí Ripperdovou.

Na stížnost jeho dalo mu ministerstvo císařské dne 26. dubna dosti krátkou odpověď, upozorňujíc na to, že anglické ministerstvo samo uznalo chybu, která vlastně se strany sekretáře anglického vyslance ve Vídni se stala v tom, že osobě veřejné vydal list průvodní jako kupci, a posel sám, chovaje v tajnosti svou hodnost a ji ukrývaje, stal se podezřelým tím spíše, že přicházel z krajin tureckých, že pak déle zůstal v zajetí, vysvětlilo nahodilou smrtí Brockhausena. Tím celý případ se objasnil.

Ačkoli dosud k úplné roztržce mezi Anglií a Španělskem nedošlo, vedena přece již válka, a nejvíce při tom trpěly španělské osady; neboť bylo úmyslem anglickým, zničiti docela španělský obchod. Následkem nájezdů loďstva žádalo Španělsko zadostučinění, ale se strany Anglie nedávána k tomu odpověď jedině proto, aby se nabylo času k přípravám, kdyby snad král španělský s odpovědí nejsa spokojen k válce se odhodlal. Ve Francii jednání nevedlo k cíli, neboť arcibiskup Fleury chtěl válku zameziti a také se obával, že by Francie docela pozbyla kreditu, jenžto hospodářstvím Lawovým byl předtím poklesnul. Zbývala proto jen naděje, že Hedgesovi, který vyslán byl do

Digitized by Google

Turina, se podaří, aby krále sardinského pro spolek získal. A zde právě zasazoval se o to i císař.

Král zachoval jednání své v tajnosti, ale přece bylo zřejmo, že Anglie a spojenci její mu slíbili garancii těch zemí, které by na císaři a hlavně v Milánsku dobyl, a také i pomoc peněžitou, kdyby svým vojskem válku započal. Ale král i k nim dosud byl nedůvěřivým obávaje se toho, že by mohla Francie obsaditi Piemont a tím dostati klíč k Italii. Nestrojil se také k tomu, aby s císařem všecko spojení přetrhl, ba zdálo se, že tím příznivějších výhod od něho dosáhne, čím více by se zatím Anglie přidržel. Hrabě Harrach z jeho řečí poznal, že zamýšlí domoci se takové moci, aby před každým i silnějším nepřítelem mohl se ubrániti. Touha jeho nesla se zvláště po Miláně, a proto dal sestaviti zvláštní spis, ve kterém hájena jeho práva na posloupnost v území tomto, kdyby snad císař bez mužských dědiců zemřel. Nemohl ovšem také oželiti dosud, že z dědictví španělského se mu nedostala Sicilie, po níž kdysi bažil. Byl posléz i žárliv na moc Don Carlosa, a chtěl býti mocnějším a silnějším než on, v tom slávu svou hledaje, aby sám vlastní silou dobyl takové moci.

V srpnu vplulo loďstvo anglické do moře středozemního. Anglická vláda tím zamýšlela přesvědčiti se o tom, kterak král španělský se zachová a zdali jeho stálost k císaři neklesne. Ale stal se opak toho, neboť hrabě Königsegg na dvoře madridském nabyl tím větší důvěry. Mimo to i objevení loďstva mělo účinkovati na krále sardinského, avšak ani to se nestalo. Ten vždy vyčkával, čekaje na první znamení přízně císařovy, jemuž sám vždy náklonností se zaručoval. Právě tehdy měl císař jako rozhodčí rozřešiti nějaký spor o léno Onegliu, který král s republikou Janovskou měl, a tu se nadál, že bude v jeho prospěch rozhodnuto. Harrach, znaje smýšlení na dvoře turinském, dne 22. srpna psal císaři, že král již jest netrpěliv, a že by snadno mohl trpělivost ztratiti a proti Janovu vystoupiti, kdyby v čas o té věci rozhodnuto nebylo. Ale císař jednal chladně, dávaje vyslanci sardinskému Solariovi de Broglio na jevo, že od něho král ničeho očekávati nemá, aby ho tak donutil, aby sám se o podmínkách vyslovil. Doufali totiž ve Vídni, až uslyší, že smlouva s Ruskem a Švédskem jest uzavřena a že také Prusko odstoupilo od Anglie, že vyhledávati bude král sám přátelství císařovo, aby snad se mu nestalo, že by mezi dvě židle si sednul. A také jevilo se jakési překvapení, když dne 6. září o smlouvách těch králi oznámeno bylo; proto také k Harrachovi vlídněji se chovali, že nabyl pře-

Digitized by Google

svědčení o tom, že králi mnoho záleží na císaři, ježto na všecko naléhání nepřistoupil k Hannoverskému traktátu a k němu prý také nepřistoupí, dokud spojenci na nějakém plánu se neustanoví.

Ale změna v jednání králově nastala opět v říjnu. Francouzský kardinál Polignac jednal v Římě jménem krále francouzského s papežem o biskupstvích v Sardinii, a tu opět nastalo tajné vyjednávání s vyslancem francouzským. K tomu také Hedges zdržoval se již dlouho ve Fontainebleau, což vzbudilo u Harracha podezření, že se tam jedná o smlouvě Hannoverské. Ještě více podezření toto vzrostlo, když ke konci měsíce přibyl do Turina nemanželský syn krále polského hrabě Rotowski a byl velmi vlídně přijat, že se podobalo, jakoby král polský vlivem francouzským měl zdržen býti od všelikých úmluv s císařem. I poznal z toho Harrach, že jest nemožno, aby král sardinský byl pohnut k neutralitě, a zároveň dověděl se i o požadavku, jaký král činil. Žádal vůbec nějakou část území Milánského, aby hranice své zaokrouhlil, dostiučinění v Janově, jus reluitionis na Sardinii a hrabství Finale. Vida, že marné jest, aby král přesedlal, a že jednání jeho daleko pokročilo, dne 26. října činil Harrach předhůzky a pravil, že císař u něho jako příslušníka německé říše nemůže ucházeti se o pomoc, a přeje mu štěstí k jeho spojencům dodal, že se snad upomene na své povinnosti, jakých má k císaři. Neopomenul zároveň upozorniti ho na neshody, jaké mohou vzniknouti, přistoupí-li k Hannoverskému traktátu. Na rozhodná slova tato odpověděl král pouze výmluvami, že až dosud hledá prostředky, aby se s císařem spojiti mohl, a za svědka uváděl přítomného syna svého, prince Piemontského, že dosud ani v nejmenší závazek se spojenci Hannoverskými nevešel. Prohodil sice, že obává se, že Hedges na něho naléhati bude, a poněvadž úmyslem jeho není, aby zůstal nestranným, že neví, nebude-li musiti se připojiti. Podle náhledu jeho evropská tato záležitost buď skončí se kongressem anebo válkou, neboť nezdálo se mu pravdě podobným, aby násilný stav Evropy dlouho trval. Z toho opětně nabyl Harrach přesvědčení, neučiní-li mu císař nějakou vhodnou nabídku, že král se připojí ke smlouvě Hannoverské.

Druhého dne odebral se Harrach opět do letního sídla Venerie, a zde sešel se s princem Piemontským. Od něho doslechl tolik, že král seznal, že císař ohledně Milánu bude neústupným; neboť před tím Harrach častěji opakoval slova císařova, jenž nazýval Milán svým nejdražším klenotem. A zároveň také se dověděl, že by král spokojil se s Finalem, Savonou nebo i kouskem Milánska.

Na jiné straně dařilo se však jednání císaře s králem pruským,

Digitized by Google

jež vedl hrabě Seckendorf. Nejprve podařilo se, že král pruský přistoupil k Petrohradskému traktátu (dne 10. srpna 1726), ve kterém, jak Fritag dne 26. srpna ze Stockholma psal, ne sice explicite, nýbrž jen implicite od Hannoverského traktátu se vzdálil. Potom nařídil svému vyslanci v Haagu, aby Hannoverský traktát vůbec nepodepisoval a vymluvil se na nedostatečné své instrukce. Brzy potom (dne 12. října) ve Wusterhausenu podepsána byla smlouva s císařem, ve které jeden druhému země své garantovali; za to, že králi slíbeno posloupnictví ve vévodství Bergenu a Jülichu, přistoupil ku pragmatické sankci a zavázal se i k vojenské pomoci.

Tím stalo se, že Anglie s Francií docela byly osamoceny a na své síly odkázány. Vláda anglická, aby mohla požadavky své v parlamentě prosaditi a hájiti, povolala z Paříže Walpola. Dosud neustále před veřejným míněním v Anglii zakrývala, že může k nějaké roztržce přijíti, aby pak obecný kredit nepoklesnul a důvěra v lidu se utvrdila, rozhlašováno, že Francie věrně při Anglii stojí a že jest naděje, že francouzský vyslanec vévoda Richelieu z Vídně bude odvolán. Z té příčiny také usilovně jednalo se s Dánskem, ale ještě více naléháno bylo na krále sardinského. Po uzavření smlouvy s Pruskem psal dne 16. října Sinzendorf Harrachovi, aby krále hleděl získati pro Rakousko. Avšak na začátku listopadu na základě zpráv, které Broglio z Vídně zaslal, byl král nepřístupný a vymlouval se, že císař jen planými sliby ho od alliance hannoverské zamýšlí odvrátiti. Proto také když dne 7. listopadu anglický vyslanec Hedges do Turina přibyl, nastalo časté důvěrné jednání jeho nejen s francouzským vyslancem Cambysem, ale i se sardinskými ministry markýzem St. Thomasem a del Borgem. Tím král ještě více od císaře se vzdaloval a Harrachovi se vymlouval, že sám nikdy s proposicemi nevystoupí, poněvadž císař nejlépe znati bude, co pro krále učiniti může. Když pak Harrach se pronesl, že císaři Milán tak na srdci leží a že by žádost po území tomto za urážku osobní považoval, byl docela nemile překvapen, ačkoli ho ani to k rozhodnému kroku nepřimělo, tak že se zdálo, jakoby král zúmyslně i jednání s námořními mocnostmi protahoval, jen aby času získal.

Té chvíle přiostřoval se v Londýně spor se Španělskem. Toto žádalo mimo jiné jakési zadostučinění za to, že admirál Hozier španělské loďstvo v přístavě Portobueno blokoval. Na výtky činěné dána mu pouze ústní odpověď, a potom mu sděleno, že anglická vláda vůbec do žádného jednání více se nepustí. A podobnými vytáčkami dále se vláda vykrucovala, a za to použila každé příležitosti, aby

Digitized by Google

všecky strany v parlamentě spojila, zamýšlejíc tím pohnouti je k povolení nových nákladů. Když však Pozzobueno stále marně na odpověď naléhal, obdržel nový rozkaz, aby vládě anglické sdělil, nedostane-li se mu zadostučinění, že Španělsko přeruší veškeré spojení s Anglií a samo zjedná průchod svému právu. A podle hrozby té počalo již hned jednati. Pod záminkou, že v Malé Asii panuje mor, žádalo na anglických a hollandských korábech, aby se vysvědčením zdravotním v přístavech španělských vykazovaly, a když toho nebyly pilny, podrobovány byly quaranténě. Druhá repressalie byla, že zakázán byl do Španělska dovoz hedvábného zboží a všech věcí rukodělných. V Anglii to považovali za počátek nepřátelství mezi oběma státy, a proto také vévoda Newcastle proti oběma prostředkům protestoval, dokládaje, že se činí rozdíl mezi loděmi anglickými a jiných států, a tu hlavně narážel na obchodní loďstvo zemí císařových, které těmi nařízeními nebyly dotknuty. Se své strany však činil přípravy, aby tomu překazil, a ihned vypraveno pod admirálem něco lodí, z nichž některé sloužiti měly jako posila admirálovi Hozierovi, některé do Východní Indie a část měla se vrhnouti na lodi v Ostende. Zároveň poskytnuta summa 1 millionu liber št. Francii jako pomoc, aby činěny byly přípravy k válce, a vyjednáváno s bankéry, aby nesvolili k žádné výpůjčce ani Španělsku ani císaři.

Potom teprve dána (dne 10. prosince) Pozzobuenovi odpověď. V ní dotknuto se nejprve zpráv o praetendentovi, a s nimi uveden ve spojení požadavek ohledně navrácení Gibraltaru; obnoveno bylo předešlé tvrzení, že smlouva Španělska s císařem má za úmysl udeřiti na stát anglický a zde usaditi Stuarta, a při tom slovy hledanými královna španělská směšnou byla učiněna. Vůbec odpověď byla vyzývavá, že spíše podobala se válečnému vyzvání.

Parlament anglický tehdy byl odročen, a měl sejíti se až v lednu. Toho použiti zamýšlela anglická vláda, aby situaci svou mohla připraviti a dáti do pořádku účty o učiněném vydání. Bylo potřeba i nových peněz, neboť slíbeny králi francouzskému subsidie na 20.000 vojska a králi sardinskému na 15 000. Pozzobueno podav repliku na odpověď, opustil o vánocích Anglii a odebral se do rakouské Belgie, čímž diplomatické spojení bylo přerušeno, a tudíž mohlo záhy dojíti k nepřátelským srážkám. Za to právě tehdy vrátil se Walpole z Paříže, který odtud přinesl ujištění, že Francie hodlá věrně při Anglii vytrvati, ačkoliv jinak zprávy odtud přisvědčovaly, že Francie nebyla tak ochotna k vojenským přípravám, protože poskytnuté subsidie nestačily, a žádala celkem 12 millionů liber.

Digitized by Google

Nicméně chtěla Anglie vyčkati, s jakým úsilím se Španělsko oboří na Gibraltar.

Jako Francie, ani Sardinsko dosud nerozhodlo se přistoupiti náhle k Hannoverské smlouvě. Aby se král při císaři udržel, bylo mu navrženo, zdali by nechtěl zaměniti snad ostrov Sardinii za území Dona Carlose v Italii. K tomu král odpověděl vyhýbavě, že v podobných věcech se má přihlížeti ke skutečnému prospěchu.[9]) Bylo z toho viděti, že směnu tu chce vziti jaksi jen nádavkem, jakož i to, že pouze jen měsíc leden vyčká, a dával na srozuměnou, že by nemohl vejíti v allianci s císařem, kdyby nenabyl nějakého prospěchu. Podobně vyslovil se, když mu v novoroční den Harrach přál, dodávaje, že císaři ponechá času, aby našel prostředky ke vzájemnému dohodnutí. Stejnou dobou však vedl jednání s anglickým a francouzským vyslancem ministr markýz St. Thomaso, bylo však z nich zřejmo, že všecky obtíže ke shodě dosud odstraněny nebyly. Ani zpráva, že admirál Hopson chytil u Havanny španělské loďstvo, nepřiměla ho, aby císaře se odřekl. Stěžoval sobě pouze dne 12. ledna na dlouhé průtahy a odhodlal se posléze, vyslati do Vídně zvláštního posla, aby tu císaři předložil svou proposici. Neboť k tomu dal se konečně Harrachem pohnouti, který mu připomínal, že ve Vídni hladčeji věc urovnána může býti než v Turině, kde se mu potřebných instrukcí nedostávalo.

Důvod k tomu dlužno hledati také v nedůvěře, která znenáhla ve Francii a Anglii proti Sardinsku se vzmáhala. Král očekával, že se mu dostane hojných subsidií, ale zatím Francie mu peníze dáti nechtěla a zavazovala se toliko, že mu pošle 20.000 vojska na pomoc, udeří-li na císaře. On však chtěl pohotově míti vojsko své, aby po případě v kalné vodě mohl loviti. K tomu právě tehdy mohla naskytnouti se příležitost co nejdříve, neboť současně docházely zprávy, že vévoda Toskánský onemocněl a, ježto Don Carlos měl po něm nastoupiti, mohly nové zápletky nastati.

V Anglicku zatím počal parlament zasedati, a jeho jednání bylo dosti živé. V zahajovacím poselství dne 27. ledna 1727. opět přetřásány předhůzky o praetendentovi hlavně za tou příčinou, aby se lid při nastalém zbrojení poněkud upokojil. Mimo jiné sdělen parlamentu Hannoverský traktát. Opposice naléhala. aby předloženy byly tajné artikule mezi Španělskem a císařem, ale žádost tato byla zamítnuta

---

[9]) Pareilles choses ne sont bonnes à prendre qu'en grouppe à des avantages plus reel. (Koncepty hr. Bed. Harracha v Harrachovském archivě).

Digitized by Google

od většiny vládní, neboť jich buď nebylo nebo mohly působiti nepříznivě pro vládu. Dne 4. února bylo hlasováno v panské sněmovně, a uznáno, že prostředky, jakých vláda užila proti Španělsku, jsou čestné, spravedlivé a potřebné, a sice 98 hlasy proti 25; opposice ve sněmovně lordů vzrostla ze 12 členů, kteří obyčejně proti vládě byli, na 25! Vládě povoleno bylo 2000 námořníků a 26,383 mužstva, a aby mohlo vydržováno býti, odhlasována tak zvaná *landtaxe,* jenž dvojnásobně tak veliká byla jako v letech předešlých. Vláda dosáhnouti chtěla však ještě více, a proto do hlavního města položeno vojsko, kdyby snad jevila se opposice, a k tomu záminkou byla obrana města před vpádem praetendenta. Tak docíleno svolení k dalšímu $2^1/_2$ millionu liber.

Dne 17. února žádal parlament, aby předloženy byly authentické listiny, vyměněné mezi Pozzobuenem a Newcastlem jakož i přípověď krále Jiřího, na jejímž základě král španělský žádal za navrácení Gibraltaru. Druhého dne navržena byla adressa ke králi žádající, aby předloženy byly listiny švédské a dánské, kterými vláda přivedena byla k tomu, že do Baltického moře vysláno bylo loďstvo. Avšak vláda adressu tuto zamítla, ačkoliv bylo zde takového jednání mezi králi obou zemí z roku 1721.

Při tomto dosti opposičním ruchu nedařilo se vládě anglické ani ve Francii. Španělsko počalo totiž v provinciích svých vojsko soustřeďovati a úmyslem jeho bylo, udeřiti na Gibraltar. Proto nabádala anglická vláda Francii, aby válku Španělsku vypověděla, ale bylo odpověděno, že král španělský může s vojskem svým činiti pohyby jakékoli, že Francie není vázána k zakročení než jen v případě, kdyby ke skutečné válce již došlo. To dodávalo vládní opposici ještě více odvahy a byla nad míru popuzena, když učinil Walpole návrh, aby pro nepředvídané příhody králi neobmezený úvěr byl vyměřen. Jakkoli tedy postavení vlády neustále se oslabovalo, opustil Walpole, jehož osobnosti k udržení vlivu vlády nejvýš bylo potřebí, proto přece Londýn, a odejel do Paříže. Proč na cestu se vydal, vláda nesdělila, ale všeobecně za to se mělo, že se stalo proto, aby na Francii naléhal. Za to použila vláda jiné nahodilosti, aby obecenstvo poněkud utišila. Dne 23. února přinesl totiž pruský důstojník vlastnoruční list krále pruského, v němž tento se zakazoval, že chce se k hannoverským spojencům přiblížiti, a domnívali se již, že pomocí jeho k tomu bude i dvůr petrohradský pohnut. Ve prospěch Anglicka také v Turině připravovalo se k obratu. Ještě na počátku února totiž vyslovil se král, že by zpozdilé bylo, kdyby se přidal k hannoverským spojencům, ale jen asi za tím úmyslem, aby tím spíše donutil císaře

Digitized by Google

k příznivému rozhodnutí. Čekal netrpělivě zprávu z Vídně, a měl již téměř vypočteno, kdy rychlý posel přibude. Že došlo k roztržce mezi Španělskem a Anglií, byl skoro rád a jakoby povděčen, že k válce dojde. Když pak v polovici února skutečně zpráva přišla, a král seznal, že císař jeho návrh zcela zamítnul, bylo viděti na něm nevoli, načež ihned počaly nové porady s cizími vyslanci. Tehdy již tu byla známa parlamentní řeč, a bylo znáti, že se král připravuje k roztržce. Pluky dostaly nařízení, aby postupovaly k Alexandrii a na hranice milánské, proti čemuž ovšem hrabě Daun, velitel v Milánsku, činil příslušná opatření, a zbrojeno vůbec s takovým chvatem, že zřejmo bylo, že král namířeno má proti Milánu. Doplňována byla i zemská milice a posílána na místa, odkud řadové vojsko odtáhlo. Avšak, ač stále se vyjednávalo, dosud přece král ničeho nepodepsal, a opět očekával zprávu z Paříže, kde bylo všecko nakloněno k míru a proto také dosud peněz neposkytnuto. Kdyby ovšem zpráva ta se opodstatnila, nezbývala králi ani nejmenší naděje, že by mohl říši svou rozšířiti, neboť sám sotva by proti Milánu k válce se odhodlal.

Císař po odjezdu Pozzobuenově z Londýna zůstal ještě v diplomatickém spojení s vládou anglickou, a vyjednávání vedl vyslanec svobodný pán Palm. Teprve trůnní řeč anglická, ve které císaři kladeny byly nekalé úmysly proti Anglii, přiměla ho k tomu, aby k ochraně své cti učinil důležitý krok. Ustanoveno, aby proti dosud neslýchaným s královského trůnu slovům bylo protestováno, a dovozováno, že úmysly císařovy, které zlým způsobem byly vyloženy, jsou jedině učiněny na základě intencí, kdysi od Anglie podporovaných. Dokládáno, že přátelská obchodní smlouva se Španělskem není učiněna na škodu zájmův anglických a také nikoli na porušení zavřených úmluv s Anglií, a tím méně na výboj, posléze i záměry mu připisované v příčině praetendenta docela jsou bezpodstatny a jen proto vynalezeny za nějakým účelem k vůli anglickému lidu. Císařským svým slovem se zaručoval, že žádný podobný článek tajný neučiněn, ani úmluva, která by něco podobného obsahovala nebo snad schvalovala. Memorandum končilo se slovy: To zajisté uražená pravda, čest a hodnost Jeho Císařského katolického Veličenstva vyžadovaly, aby tyto věci Vašemu Veličenstvu, království Velké Britannie a celému světu vůbec bylo vyloženo, a to také za učiněná tolikerými smýšlenkami největší pohanění vším právem vyžaduje patřičného zadostiučinění.[10])

[10]) Repraesentatio S. R. Magnae Britanniae super ejusdem allocutionem die 28. Januarii 1727 habitam à D. de Palm facta. V Řezně 1727. 4°.

Digitized by Google

Memoriál tento odeslal dne 20. února kancléř hrabě Sinzendorf Palmovi, aby jej odevzdal králi a aby zároveň jej přeložil do jazyka anglického, vytisknul a mezi lid rozdal. Latinské exempláře sděleny také vyslancům císařským při jiných dvorech, a měli jej ohlásiti, až obdrží zprávu, že Palm již jej odevzdal.

Palm vyžádal sobě dne 13. března u krále Jiřího I. audienci, a doručil mu císařské memorandum. Hned druhého dne na to v Londýně bylo rozšířeno spolu s francouzským do pisem kancléře Sinzendorfa. Krok tento jakož i neobyčejně důtklivá slova císařova působila v Londýně veliký rozruch, ale nejvíce cítilo se dotknuto ministerstvo anglické. Townshend prohlásil před králem list tento za největší urážku, jaká se kdy králi stala, avšak nejvíce žehral proti tomu, že list dostal se do obecenstva. Ministr vyhlašoval čin tento za pobuřlivý a že účelem memoranda jest, aby král byl směšným učiněn jakožto k vládě neschopný a slaboch, ano považován byl za vyzvání, aby se národ anglický proti zákonitému panovníkovi pozdvihl. K tomu ještě více popuzena byla vláda zprávou, že Španělé skutečně s velikou mocí učinili útok na Gibraltar a olej do ohně lily další noviny, oznamující o nehodách, které loďstvo u Španělska potkaly a že některé lodi anglické se zbožím byly zabaveny. Nehody působily tím více, že doposud bylo prohlašováno, že ani Španělsko ani císař nic proti Anglicku nepodniknou. Následkem toho usnesla se vláda, že zjedná si zadostučinění. Hned dne 15. března byl vyslán k Palmovi královský ceremoniář, a doručil mu lístek, v němž mu bylo sděleno, že vláda anglická nepovažuje ho více za vyslance, a byl vyzván, aby Anglii opustil. Lhůta, do které ji měl opustiti, jmenována nebyla, což stalo se pro ten případ, aby byla vláda prosta vší odpovědnosti, kdyby popuzený proti němu lid dopustil se v něm nějaké urážky a právo mezinárodní porušil. Palm naproti tomu žádal, aby mu dána byla lhůta, aby mohl vyčkati další instrukce císařské, ale Townshend zamítal veškeré další jednání s ním; pouze od třetí osoby se dověděl, že do osmi dnů může zůstati, potom že tak bude na jeho vrub. Nevěda tudíž, čím se má říditi, opustil dne 20. března Londýn, ale panovala taková nepohoda, že teprve dne 3. dubna dostal se do Dowru, odkud do Brusselu odcestoval.

V Londýně skutečně v těch dnech objevil se odbojný duch. Dne 22. března večer byla jízdecká socha králova zohavena, a její části odnešeny a pohozeny s posměšným nápisem: Tak se slouží tyranům!

Zpráva o příhodách těch byla odeslána do Turina poslancem sardinským markýzem d'Aixem a došla sem na počátku dubna. Právě

Digitized by Google

když v Londýně záležitosti mezi císařem a Anglií se přiostřovaly, byl král Viktor Amadeo ještě k Harrachovi tak přívětiv, že přijal i kmotrovství u jeho dcery. V důvěrné rozmluvě (dne 12. března), aby zakryl svou porážku ve Vídni, vyslovil se sice, že by byl nikdy se svou proposicí nepředstoupil, kdyby nebyl císař na něho neustále nenaléhal, ač z jednání Harrachova dobře mohl seznati, že císař nedá lehkým srdcem kus země; aby pak zakryl, že s návrhem tak „ohromným" přišel, prohlašoval, že neví co by jiného měl činiti a také se své strany žádných podmínek nemá, ježto beztoho mnoho slov a drahého času ztratil.

Večer, když se hrabě dostavil k dychánku pořádanému u královny, zavedl ho král do ložnice královniny, ale nebyl již tak rozhorlen, jako ráno, nýbrž slovy mírnějšími dovozoval vhodnost svých požadavků, a zvláště ukazoval, že dal by v pospas Nizzu a Savojsko, kdyby se spojil s císařem.

Ale i Harrach věda, že císař nemůže za těch poměrů mnoho ztratiti, poukázal k tomu, že země královy jsou mu garantovány, a pohrozil mu, že císař může v tom případě, kdyby šťastně válku vedl, snadno přikloniti se k tomu, aby spíše jiným nepřátelům svým při jednání o mír poskytnul jakýchsi výhod než jemu, kdyžby jako příslušník říše proti vrchnímu pánu se vzepřel. Mimo jiné ho upozornil, že třebas i celé Milánsko dobyl, a to by stálo mnoho peněz a vojska, že nemůže očekávati, aby Francie k tomu přivolila, aby se tak velice zmohl. Aby však naděje ho nezbavil, nadhodil mu o tom, aby směnil Sardinii za Toskánsko a Parmu, i nabízel mu služeb císařových u krále španělského, na to zároveň ukazuje, jak snadno Španělsko může se zmocniti ostrova toho a jak velikých nákladů by mu potřebí bylo na obhajování země tak odlehlé a málo výnosné.

Hrozby tyto nepomohly, a poněvadž zbrojilo se stále, i Daun stal se opatrnějším a opevňoval zejména Tortonu, proti čemuž se strany Sardinska protestovali. Proto také Harrach navrhl císaři, neměl-li by se snad učiniti protest proti dalšímu opatřování hradeb v Alexandrii, jak se to mohlo státi podle smlouvy z roku 1703. K tomu přicházel se strany rakouské stesk na vojenské uprchlíky z Milánska, kteří do vojska sardinského byli přijímáni, ač i tu jakási konvence bránila; však ministři nabyli z toho východ, vymlouvajíce, že povstalci přicházejí z Grisonska, a toho že se úmluva netýká. Vyjednávání s cizími vyslanci však zdrženo zprávou o tom, že španělské loďstvo z Havanny s dosti velikým pokladem peněžitým přirazilo do Cadixu, což způsobilo rozpaky, jako i tím, že právě tehdy císař rozřešil spor

Digitized by Google

Sardinska s Janovem a uložil hr. Daunovi, aby je provedl. Bylo sice viděti z toho, když došla koncem března zásilka 50.000 luisdorů ze Savojska, což byly asi vyjednané subsidie, že schyluje se k nějakému rozhodnutí, ale zase zprávy z Londýna o vystoupení císařově tak dalece ministry i krále zarazily, že o tom téměř mluviti se ostýchali. Jen z toho soudil Harrach, že král nakloněn jest k Hannoverské smlouvě, že se vyslovil, že jednání císařovo k míru nepřispěje.

A skutečně také odpověděl císař anglické vládě stejným způsobem. Dne 2. dubna donešen byl nejvyšším dvorským maršálkem vyslanci anglickému St. Saphorinovi list, a jemu nařízeno, aby ve dvou dnech se odstranil ode dvora císařského a ze zemí dědičných. Dne 17. doručen byl podobný rozkaz Le-Heupovi, anglickému residentu v Řezně; měl ve 24 hodinách opustiti město a ve čtrnácti dnech říšské území. St. Saphorin, který namáhal se zvláště skrze francouzského vyslance Chavigniho o zrušení příkazu, přibyl již 18. dubna do Řezna, a jednal tu usilovně se zástupci Brunšvickými a Hannoverskými. Zde také ještě stavové říšští, ačkoliv protivy mezi oběma dvory tak se přiostřily, doufali, že záležitosti poněkud se umírní. Zprávy o náladě mírové působily z Francie hlavně i na Sardinsko, které uprostřed měsíce dubna zastavilo veškeré pohyby vojska, a z toho, že král odebral se do letního sídla Venerie, bylo viděti změněnou v krátkém čase situaci. Poněvadž císař již předtím projevil náchylnost k tomu, že by od východoindické společnosti upustil, bylo snadno hned v květnu uzavříti předchozí mír ve Vídni, do něhož pojmuty byly Anglie, Francie a Spojené Státy hollandské.

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Nekrologium polské větve Jednoty Bratrské.

Vydal Dr. **Jaroslav Bidlo.**

(Předloženo dne 25. ledna 1897.)

V bibliothece Raczyńských v Poznani, jež jest nyní majetkem městským, nalézá se několik rukopisů, důležitých pro dějiny Jednoty Bratrské, zvláště pokud v Polsku byla rozvětvena. Rkpy tyto uložil tam první bibliothekář, a v jistém smyslu i spoluzakladatel této knihovny, Josef Łukaszewicz, jenž v různých stranách, zejména v Lešně, je získav, z nich hlavně čerpal pro své spisy o dissidentech polských jednající, zejména pak pro spis svůj „*O Kościołach Braci Czeskich w dawnej Wielkiej Polsce. W Poznaniu 1835.*“ Jeden z rkpů zmíněných jest také malý oktav sign. *II. H e 16* o 161 listech a 1 listu fragmentu jakéhos indexu, v temně hnědých starobylých deskách prostě svázaný. Obsah rkpu, který sám nemá žádného nadpisu, naznačuje katalog bibliotheky Raczyńských [1]) takto: „*Notizen.* Biographische, chronologisch geordnete meist in polnischer Sprache verfasste über die Pastoren der Böhmischen Brüder vom Jahre 1467—1739. 160 Bl. u. 1 Bl. Index.“

První pohled do rkpu samého poučí nás, že jest to jakési nekrologium podobné tomu, jež vydal Fiedler, [2]) a k němuž některé dodatky uveřejnil Müller. [3])

Nekrologium bibliotheky Raczyńských [4]) nepochází, jak samo sebou se rozumí, od jednoho pisatele. Podlé písma, jaké v něm se jeví, pochází neméně než od 8—10 pisatelů:

---

[1]) Sosnowski-Kurtzmann, Katalog der Raczyńskischen Bibliothek in Posen 1885. I. Nr. 192.

[2]) Fontes rerum austriacarum I. 5. 1863.

[3]) Historický Sborník. 1885. str. 293 sl.

[4]) Pro krátkost jmenuji je dále *R.*

Digitized by Google

1. Nejstarší z nich sepsal zprávy z let 1467—1579 písmem dosti úhledným a snadno čitelným, jakým psávalo se v 2. polovici 16. století. Jeho rukou popsáno jest prvních 101 listů a fol. 102a.

2. Na fol. 102b—106a, jež obsahují záznamy z let 1578—1581, písmo často se mění.

3. Na fol. 106b—124a, jež obsahují úmrtí z let 1581—1588, pozorovati lze písmo jednotné, rozdílné od předešlých.

4. Opětně jiná ruka zaznamenala (s malými jen výjimkami) úmrtí z let 1591—1628 na fol. 125a—136b; fol. 134b jest prázdné.

5. Jiné opět písmo vyskytuje se na fol. 136b—148b se zprávami z let 1629—1652.

6. Dále jiné na fol. 148b—151b se zprávami z let 1656—1697.

7. Na fol. 151b záznamy z let 1697—1713 rukami rozličnými.

8. Záznamy z let 1716—1731 na fol. 152a a 154a rukou jednou. Konečně:

9. zprávy z let 1732—1741 na fol. 154a—161a psány jsou opětně rukou jinou.

Celé nekrologium psáno jest z největší části jazykem polským. Jen zápis z r. 1647 a zápisy z let 1656—1713 psány jsou německy, a kromě toho ku konci střídají se zápisy polské s německými a latinskými.

Porovnáme-li nekrologium R. s přídavky, jež Müller uveřejnil k nekrologiu Fiedlerovu, seznáme, že R. doslova souhlasí s nekrologiem Mülerovým (M.) a shoduje se s ním i co do počtu stran textových.[5]) Müllerovo nekrologium se nalézá v archivě lešenském a nese nápis: *„Connotatio ministrorum et diaconorum, qui in Unitate Fr. Bohemorum vixerunt et mortui sunt ab anno 1467, ex antiquo exemplari in 8vo descriptum.“* Kdežto však toto nekrologium Müllerovo jest pouze fragment jen do roku 1571 sáhající, nekrologium R. jde mnohem dále, totiž až do r. 1741.[6]) Můžeme tedy text R. pokládati jen za úplnější exemplář jednoho a téhož textu nebo spisu. Můžeme pak textu R. uděliti název, který má text M.: „Connotatio ministrorum..“, a jakožto takový porovnati jej s nekrologiem Fiedlerovým mnohem úplněji, nežli to mohl učiniti Müller.

Ve státním archivu Poznaňském nalézá se „Index in Connotationem ministrorum MSS. ab initio ad annum 1642 incl.“ (Sign. A.

[5]) Poslední zápis nekrologia M. nalezá se na fol. 81a dole a týž zápis v nekrologiu R. na fol. 82a.

[6]) Ne tedy, jak v katalogu Kurtzmann-Sosnowski mylně se píše do r. 1739.

Digitized by Google

U. IV. D 5.), kde na fol. 1ª čteme: „I. Index nominum propriorum ad Connotationem ministrorum MSS in 8ᵛᵒ. Dieses Register gehet nur soweit, als die Connotation in 8ᵛᵒ gehet, die *böhmisch angefangen ist*, nemlich bis 1658, worinnen der ertrunkene Paulus Orlicz der letzte ist."

Jak patrno ze slov těchto, nevztahuje se „Index" tento k naší Connotaci, nýbrž k jiné ztracené; ale tolik lze souditi, že původní předloha její byla česká, ač Connotace sama, jak z *polského* registru lze souditi, psána byla polsky. Něco podobného má místo i při našem nekrologiu R.

Müller své nekrologium (M.) pokládá za překlad z češtiny, ale ne přímo dle textu Fiedlerova pořízený, nýbrž o nějaký text starší se opírající.[7]) Majíce po ruce úplnější text, než měl Müller, můžeme otázku tuto probrati důkladněji.

Za tou příčinou potřebí jest další porovnání Connotace s textem Fiedlerovým. Text M. a F. přiléhají k sobě tak, že Müller mohl naznačiti větším dílem jenom výpustky a dodati přídavky textu M., neboť stylisace zpráv v textě M. jest taková, že vypadá jako prostý překlad textu F. Tam, kde přestává text M., můžeme pokračovati v porovnávání pomocí textu R. Avšak k naznačení rozdílů mezi oběma texty nepostačí nám dlouho způsob Müllerův. Již od r. 1575 (fol. 96ª— zápis Jan Peterlik) jeví se značnější rozdíly mezi oběma texty, a od r. 1557 (fol. 100ª — zápis o úmrtí Petra Studenského) oba texty rozcházejí se podstatně. Od r. 1575 počínají velmi značné výpustky zejména schází rozsáhlá „Historie o tom, co se dálo při pohřebu Cysaře Maximiliana toho gmena Druhého." Zároveň o něco dále na fol, 102ᵇ přestává písmo nejstarší ruky, a počíná se písmo prvního pokračovatele.

Dle nadpisu textu Fiedlerova napsáno jest nekrologium toto r. 1576. Právě asi do tohoto roku stojí sobě oba texty F. a R. velmi blízko, odtud pak rozcházejí se velmi značně. To lze si vysvětliti tím, že až do tohoto roku oba pisatelé měli nějakou *společnou předlohu*, odtud pak pokračují čím dále samostatněji. Tomu nasvědčuje ta okolnost, že písma v obou rkpech ještě po r. 1576 zůstávají stejná, a sice v F. až do r. 1586, v R. až do r. 1578. Společná ona předloha, ovšem česká, jest sepsání Orlíkovo, které tento učinil r. 1576. Pisatel český, možná že Orlík sám, ale také možná, že někdo jiný, pokračoval v něm až do r. 1586; pisatel a překladatel polský patrně asi

[7]) Hist. Sbor. str. 295.

Digitized by Google

jen to, co měl před sebou, přeložil a opsal, a brzy další pokračování odevzdal někomu jinému. Z okolnosti, že český pisatel opisuje beze změny místa, kde Br. Blahoslav mluví o sobě v první osobě, kdežto o otci Br. Orlíka píše se: „umřel otec B. Wawřince Orljka“ (str. 223), a nikoli: zemřel *otec můj*, klonil bych se k mínění, že text Fiedlerův není autografem Orlíkovým; neboť z předmluvy nekrologiu předeslané čtenář snadno mohl porozuměti, že Blahoslav, ač mluví o sobě v první osobě, není vlastně posledním pisatelem textu tohoto, ale mohl zaň míti Orlíka. Tomu chtěl se tedy pisatel vyhnouti způsobem svrchu zmíněným. Že by byl Orlík vlastním pisatelem textu Fiedlerova, to odnikud nevysvítá.

Až do r. 1576 text polský opírá se o českou svoji předlohu velmi pečlivě, ale přece ne úzkostlivě a otrocky. Leccos jest v něm proti textu F. (nehledě k tomu, co jest tištěno v závorkách, jakožto pozdější přídavky) vynecháno, naproti tomu však leccos přidáno. Nápadno jest, že vynechány jsou často zprávy, které pro dějiny české a rakouské a pro Bratří samé měly neposlední důležitost. Tak vynechána jest pod r. 1508 zpráva o Kopidlanském, pod r. 1547 charakteristika Br. Jana Roha, pod r. 1549 zpráva o smrti paní Bohunky z Rosic, pod r. 1561 o úmrtí pana Vojtěcha z Pernštejna, pod r. 1564 o úmrtí krále Ferdinanda I., pod r. 1565 o Jáchymovi z Hradce, pod r. 1566 o pádu pevnosti Sigeta, nehledě ani k celé „Historii . . . o pohřebu Císaře Maximiliana. . .,“ věci to, o nichž některých Bratří ve foliantech Herrnhutských široce se rozpisují. Naproti tomu přidány jsou zprávy hlavně o osobách duchovních, v Polsku působících, na př. pod r. 1561 o knězi v Marševě, o Michalu Gellerovi v Ostrorogu pod r. 1562, pod r. 1568 o Abdelovi jáhnu v Chodči a t. d. Tento ráz můžeme velmi snadno sledovati nejen v části první (do r. 1578), ale i v dalším pokračování. Vůbec jest patrno, že pisatel a pisatelé textu polského věnují větší pozornost méně důležitým zprávám z Polska, nežli často velmi důležitým zprávám z Čech a z Moravy. Porovnáním textu F. s textem R. vidíme, že nekrologium R přizpůsobeno jest potřebám Bratří v Polsku žijících, a že můžeme je směle nazvati „Nekrologiem polské větve Jednoty Bratrské.“ Zajímavo jest, že přídavky v textě R. hojnější měrou počínají teprve od r. 1561, v době to, kdy právě kladeny byly pevnější základy pro Jednotu v Polsku, rok po synodě konané ve Velikém Ksiąži (1560). Charakteristický jest pro nekrologium R. přídavek o Bratřích v Moldavě pod r. 1503 — Multany byla jedna ze zemí, jichž dobýti bylo jedním z cílů politiky polské.

Digitized by Google

Jest otázka, kdo jest překladatelem a pisatelem části první a částí ostatních. O pisateli části první mnoho pověděti nedovedeme. Na snadě jest mínění, že nekrologium to přeložil do polštiny nějaký bratrský duchovní jazyka českého i polského znalý, snad někdo z emigrantů českých, kteří žili v Polsku po r. 1548. Zdají se tomu nasvědčovati četné bohemismy v překladu se vyskytující. Než třeba míti na zřeteli, že leccos, co my dnes bychom měli za bohemism, v té době mohlo býti ještě dobře polské, a při tehdejší ještě značnější příbuznosti jazykové překladatel Polák mohl velmi snadno býti sveden textem českým. Jedna okolnost by nasvědčovala tomu, že pisatel textu R. nepočítá se mezi exulanty. Pod r. 1551 t., kde uvádí se text náhrobního nápisu Br. Macha, text F. má: „flent praecipue *exules* Bohemi," text R.: „flent praecipue *fratres* Bohemi." V té době, když psáno bylo toto nekrologium, exulanti čeští dávno se již byli vrátili do vlasti, a ti, kdož se nevrátili, zdomácněli již v Polsku tak, že se nepokládali za vyhnance. Že nekrologium R. psáno bylo v Polště, tomu nasvědčuje poznámka, připojená ke zprávě o smrti Blahoslavově: „S radością czekał na uspokojenie ziemi pańskej (sic) *za innego krolia*, wżak niedoczekał." Z českého kontextu, kde vytčená slova scházejí, zdá se, jako by Blahoslav mínil nepokoje, působené Augustou. Pisatel v Polsku píšící však mohl vyjádřiti se svobodněji, nežli v Čechách. Velmi nápadný jest lapsus pod r. 1572. V textě F. mluví se o Bystřici pod Pernštejnem, ale pisatel textu R., neznaje snad dobře topografie moravské, napsal *„pod Zuberštejnem."* Z okolnosti, že o pozdějších záznamech máme zprávy, že vedli je duchovní vynikající, lze míti za to, že tuto část sepsal *snad* někdo z mladších, ale vynikajících duchovních bratrských, v Polsku působících, snad Jan Lorenc, nebo Rokyta, kteří v mládí svém do Polska přišli a poněkud tam již zdomácněli.

V částech dalších nerozcházejí se texty F. a R. úplně, nýbrž lze pozorovati, že nejsou pracovány od sebe úplně nezávisle. Jako Bratří čeští a polští stýkali se na společných synodách, měli společné seniory, bohoslužbu, věrouku atd., tak lze míti za to, že i v těchto záznamech hleděno do jisté míry souhlasnosti. Obě větve bratrské asi své záznamy vzájemně sobě půjčovaly a doplňovaly, pokud vidělo se jim záhodno.

V části druhé (1578—1581), rozličnými rukami psané, pisatel ohlašuje se zápisem (fol. 102ᵇ): „Na początku roku tego (1578?) 23. Stycznia umarła w Toruniu *siostra moja* Małgorzata, dziewica pobożna; żyła pul siedmnasta latha." V Toruni býval často Br. Jan

Digitized by Google

Lorenc; nicméně prameny naše k vyšetření pisatele zprávy této nedostačují.

Určitější sled pisatele máme v části třetí (1581—1588), kdež k záznamu o smrti Br. Štěpána Felixa, správce Marševského, r. 1587 (fol. 119a) připojena jest tato poznámka: „Na ministerium był swięcon roku 62 ze mną A.“ Z Bratří nám známých hodí se poznámka tato nejvíce na Br. Lukáše Andronika,[8]) jenž právě r. 1562 zřízen byl na kněžství a mnoho let působil v téže obci Maršově, jako zesnulý jeho kollega Felix. Jakožto *consenior* (od r. 1573) měl asi příležitost vésti záznamy o úmrtích jednotlivých duchovních. Zajímavo, že pisatel zaznamenává úmrtí duchovních moravských jinak ničím nevynikajících, ovšem jen stručně. Andronik právě pocházel z Moravy a působil tam dříve, než do Polska byl povolán.[9]) Že pisatel počítá se k polské větvi Jednoty Bratrské tomu nasvědčuje zápis o smrti B. Jana Lorence (fol. 120a): „umarł Brat Jan Lorenc Senior **nafs** w Ostrorogu.“ Jindy o seniorech prostě poznamenává se, že byli seniory. Lorenc byl seniorem specielně polským, což chtěl, tuším, také pisatel vyjádřiti.

Docela jisté svědectví máme o autoru části čtvrté (1591—1628). Svědčí o tom jeho nástupce poznámkou, připojenou k zápisu o smrti jeho.[10]) Jest to Martin Gratian Gertich, jenž po smrti Šimona Theofila Turnovského (roku 1608) stal se seniorem církví bratrských ve Velkopolsku.

O pisatelích ostatních částí, kromě poslední, nelze ničeho povědět. Záznamy na posledních listech (154a—161a a z let 1732—1741) napsal bratrský polský kazatel v Lešně Jan Alexander Cassius.[11])

Jako část první, tak i ostatní zaznamenávají hlavně úmrtí duchovních polských Jednotě náležejících. Vedle toho však jsou tam záznamy i o smrti osob o Jednotu v Polsku zasloužilých, na př. o smrti panny Kateřiny z Ostrorogu (fol. 111a), která o počátky a pokrok Jednoty v Polsku velikých zásluh si dobyla.[12])

---

[8]) Viz o něm Lukaszewicz, BCz. str. 320-1.

[9]) Již pod r. 1580 zaznamenána jest smrt jeho.

[10]) fol. 136b (Anno 1629): „Mart. Grat. Gertichius . . . hic ipsus (sic), kto tu (sic) ktory tu zacząwszy od Brata Rokity aż do tego miejsca niemal poznaczył manu propria zejścia Braci.“ O Gertichovi viz Łukaszewicz, BCz. str. 368.

[11]) fol. 160a: „Die 30. Octobris (t. 1738) introdukowany jestem tenże Jan Alex. Cafsius, ktory to piszę do Gymnasium Leszczyńskiego na Subrektorstwo“ . . O Cassiovi viz Łukaszewicz, BCz. 385.

[12]) Regenvolsc. str. 103.

Digitized by Google

Od r. 1630 setkáváme se tu se zprávami o některých českých exulantech. Zajímava jest zpráva o Janu Tobianovi r. 1718 zemřelém, který, ač teprve r. 1637 se narodil, přece byl „primo pastor Skalicensis in Moravia.“ Od téhož roku (1630) počínaje obsahuje naše nekrologium zápisy úmrtí kněží větším dílem Lešenských, tak že se zdá, jako by bylo vedeno bývalo v Lešně. Zajímavo jest, že od roku 1656, to jest po velikém požáru Lešenském, počínají se nepřetržité záznamy německé až do r. 1713.

Od r. 1606, kde nekrologium Fiedlerovo se končí, až do roku 1642 má naše nekrologium důležitost obzvláštní, neboť nemáme z té doby podobného pramene paralelního. Rokem 1643 však počínajíc druží se k němu „Diarium Unitatis ab anno 1643 ad nostra tempora continuatum,“ jehož poměr k nekrologiu našemu při svém pobytě v Lešně pro krátkost času a obíraje se jinými prameny tamějšími, nemohl jsem podrobně vyšetřiti. Ze zběžného porovnání obou soudím tolik, že naše nekrologium s Diariem lešenským souhlasí doslova až do r. 1652. Na to v našem nekrologiu jest mezera 4 let a před zápisem r. 1656, jímž počíná se rukou jinou, nežli záznamy do r. 1652, nalézá se poznámka písmem od obou zmíněných písem se lišícím napsaná: „NB. Quae hic desunt, vide in alio libro Manuscripto in 8°.“ Míní se tím asi ono Diarium, neboť stručné zápisy našeho nekrologia jsou v něm obsaženy, a v dalším téhož našeho nekrologia citují se tytéž prameny, jako v Diariu — nejčastěji Protocoll. Unitatis.

Z toho, co tuto o polském nekrologiu bilbliotheky Raczyńských předesláno, porozumí se *způsobu jeho vydání*. Počínám posledním zápisem textu M., který jest kusý. Uchyluji se zde od způsobu Müllerova v tom, že tisknu text celý, přídavky textu R. označuji písmem ležatým, výpustky pak petitem v závorkách. Na některých místech, kde není změny valné, odkazuji pouze k textu Fiedlerovu. Někde, kde při delším textu přídavky jsou jen nepatrné, obmezuji se pouze na stati, k nimž přídavky nebo výpustky náležejí. Od fol. 100ᵃ tisknu vše napořád, a kde potřebí jest upozorniti na poměr obou textů, činím to pod čarou. Od fol. 151ᵇ počínaje otiskuji jen zprávy důležitější; co jest vynecháno, jsou beztoho jen holá jména kněží.

Pravopis a grafika nekrologia našeho jest, jak se samo sebou rozumí, nejednotná a valně liší se od nynějšího pravopisu polského. Zejména rozdílu ł a l velmi zřídka se šetří, pravopis vůbec jest velmi nedůsledný. Vysvětluje se to neustáleností tehdejšího pravopisu polského a pak okolností, že záznamy ty psali lidé jazyka polského snad nepříliš důkladně znalí, na př. Br. Andronik. Proto hleděl jsem, pokud

Digitized by Google

možná, zachovati pravopis a grafiku originalu. Jsa jazyka polského sice mocen, ale přece ne důkladně znalý, prosím za shovívavost, zvláště pokud se týče ł a l. Naproti tomu doufám, že věrně zachoval jsem v původní formě všecky tvary nyní v polštině neobyčejné, zejména ty, jež mají podobu bohemismů.

(fol. 82a.) **Anno 1571.** Tegoż roku umarł B. Michal Tham w Fulneku Niemiec [Wáclawa Lucjna, o němž wýss, wlastnj ugec] czlowiek zaprawde sliachetny i bardzo pracowity, przikladny, xiądz stary, sprawcą był wiele lat w Fulneku, ztąd i do Lanzkrona przichodził niemieckiego zboru sprawowac. Potym byl w Boleslawiu, potym v Polscze *w Poznaniu*, na ostatku zasie w Fulneku a tam umarł 27. dzień sierpnia okolo dwu godzin w noc. Febra go morzila. Na zajutrz uczciwie w kosciołku[1]) pogrzebion [i. m: w Boleslawi]. Na kaplanstwo byl rządzon 1534. [Kněžem byl 37 let. Z mareckého pokolení byl.]

Waclaw Rabin (jako u Fiedlera).

(f. 82b.) **Anno 1571.** Roku tegoż umarł Br. Piotr Herbert[2]) v Eiwanczicach 1. dzień [Mésyce] Pazdzierniku po 14. godzinie[3]) a tegoż dnia pogrzebion u kosciolka na przeciw kuru, jeden z wąskej rady. Czlowiek zaprawdę znamienity, pilny i pracowity *i nauczony* a z wielu uczonemi w cudzych krainach nad inne wssistkie czasu tego w Jednocie najznamiejsi. Bo do niektorych i w legacij slan byl od Jednoty. Prętko mu pan Bog kazal odpocziwać, widzialo się, iż ten *dopiero* będzie pracowac. [(O quam te memorem semper ... sentiet illa magis. PJB. I: m: w Boleslawi)]. Rządzon na xięstwo 1562. [(Pjsně německé ... s Br. Janem geleckym)].

Samuel Diakon
Marcin Ruprejsek } jako u Fiedlera. (st. 225.)

(fol. 83a.) **Anno 1571.** Jeszcze tegoż roku umarl w Holeſsowie[4]) Walenta Diakon ... [jako u Fiedlera str. 255—256].

Jan Cedron (Fiedler 256).

Tegoż roku Wawrzinec Korczek wypuszczon z losu ministrow, wzięt mu urząd kaplansky, diakonsky y Akolithsky i miedzi pospolitą Bracią mieisce iemu zostawiono, czego z wielu przyczyn oswiaczenie się stalo w Slawkowie w zebraniu nietylko ministrow a diakonow, alie i niektorych powyszonych y ludu pospolitego roku 1572 *dnia 14. pazdzier-*

---

[1]) ... na Bratrském krchově. F.

[2]) Tento a dva následující zápisy u Fiedlera v jiném pořádku. Znám jest hlavně svým poselstvím, jež s Br. Rokytou r. 1560 konal k theologům Švýcarským. Gindely, Quellen p. 364 sl. Jireček, Rukověť str. 237. sl.

[3]) ... mezy 14. a 15. hodináu ... F.

[4]) in marg.: „vide 1572 Simon Kosticſki."

Digitized by Google

nika[5]) *przez Brata Irzego (sic) Izraela a Brata Jana Lorenca. Potym tak w tym umarl roku 1576.*

(fol. 83b.) **Anno 1571.** W dzień św. Lukasza w Fulneku przez tęż Bracią starssą Piotrowi Pisskowi urząd kaplański i užívanie go odięto *z przyczin godnych a znacznych zgorszenia niejednych, ktorych przez swoje mierzone (sic) szaleństwa naczinil.* [Byl Cyrus chudý král (w Sleżanech)] Byl rządzon w kaplaństwo 1557. *Umarl potym w tym szaleństwie w Hranicych, żaden niewie jako, roku 1575. Naleziono go w jego komorze martwego na ziemi leżącego na znak z otworzonymi usty.*

(fol. 84a.) **Anno 1571.** Jeszcze tegoż roku w sobotę 24. listopadu przed 24. godziną[6]) umarl Brat **Jan Blahoslav**[7]) w Krumlowie z przednich *czterech mężow w radzie między biskupy,* pisarz Jednoty, ojciec a woznica ludu Bożego w Jednocie, czlowiek [weliký a] znamienity, wielce pobożny, pracowity od mlodości, ku wszystkim wielce przychylny, ktorego slawa [siroko *nietylko między domowemi, ale i* między innemi narody *fsiroko* rozniesiona jest,[8]) *czlowiek pamięci godny,* wielki i drogi klenot Jednoty, bardzo rychlo wedlug nassego zdania Pan Bog go wyrwać raczil *z zamutkem niejednych,* on [sam] wie z jakich prziczin, dziwne Boże sądy. S radoscią czekal na uspokojenie ziemi panskej (sic) *za innego krolia, wſsak niedoczekal.*[9]) O przesmutny . . . [jako u Fiedlera].

[Naplnilo se psánj jeho mně uczýněné . . . wykládal tak a t. d.][10])

Widzialo mi się tu za sluszne położic te rzeczi, ktore wlasną swą ręką o sobie sam zapisal:

Ja Jan Blahoslaw . . . abych byl czeladnikiem B. Marcina Michala[11]), u ktoregom zostawal[12]) aż do jego śmierci.

Między tym poslanem byl . . . bylem w Wittemberku też rok. [Jako u Fiedlera.]

[Léta Páně 1547 . . . v toho sem byl rok.]

Roku 1548 . . . sem swěcen. [Jako u Fiedlera.]

Léta 1557 do wąskej radym wezwan, a w tenże tydzień do urzędu byskupiego [w němž 14 Let pracoval]. *Roku 1558.*

---

[5]) Zápis tento podstatně liší se od paralelního záznamu českého, dle něhož vyloučení stalo se 14. října 1571 a osvědčení v postě r. 1572. V dekretech Jednoty bratrské (ed. Gindely) str. 238 zaznamenán jest synod v Slavkově konaný dno 27. února, ale toho roku půst počal se již 19. února. Že však stalo se to při jakési důležitější příležitosti, tomu nasvědčuje přítomnost polských seniorů bratrských, kteří obyčejně k synodám přicházeli na Moravu.

[6]) F.: „ . . . na poly k 24 hodině“ . . .

[7]) Podtrženo červeně. — [8]) F: . . . roznesena vznikla“ . . .

[9]) F: (totiž yaký spusob bude Gednoty po sniženj B. Augusty.

[10]) Vypustil překladatel, nemoha toho k sobě potahovati; z téže příčiny učinil změnu v textu následujícím: „Tyto věcy niž položené wlastnj rukau napsané sem nalezl.“

[11]) F.: Michalce. — [12]) F.: . . . „jehož sem čeledínem zůstával.“ . . .

Digitized by Google

(fol. 85b.) **Anno 1571.** danem do Eiwanczic . . . Już *ci*[13]) ukazal czas i *godzinę*. [W letech 48 wěku swého usnul].

(fol. 86a.) **Anno 1572.** Tego roku xiężyca Stycznia dnia 13. umarl Brat **Jan Augusta**[15]) [w Boleslawi] . . . Mikulaſsencow nasliadować, [zwlásst . . . dostal], wſsakoż xiężej . . . do Boleslawia roku 1524 [Létha . . . 24] a zmięszkawſsi u B. Lukasza . . . dostal. A roku

(fol. 86b.) **Anno 1572.** pańskiego 1529 . . . na kaplanstwo [i: m: w Brandyse] 1531, do wąskej rady . . . jednym z nich roku 1537. [W Benátkách . . . . několiko Leth]. Jako rządzil . . . na swiętego Marka [z rozkazu . . . . wězení] w ktorym 16 lat siedzial . . . albo malo mniej przysedl nań Contract,[16]) potym z prziczin godnych . . . jemu dano.

(fol. 87a.) **Anno 1572.** Aż w tym i żiwot dokonal . . . mają pogrzeb [w gegich kaple . . . byl]. Dziwnej a neustalej mysli czlowiek byl a bardzo trudny odstempić tego, co on usądzil a mieć chcial, już choć zle, choć dobrze[17]) ɔc.

Jan Raſsowsky
B. Waclaw Hyra } [s nepatrnými změnami jako u F.]

(fol. 87b.) **Anno 1572.** [Téhož Léta] umarl w Przerowie [B.] Eliaſz Segesz w 8[18]) godzinie [nocy nastawagjcy na Cztwrtek] 3. dzień [Měsýce] quietnia. Mlody xiądz 31 dni xiędzem byl [i: m: w Slawkowie .. Bożj Saudowé].

[Daniel Wúle — schází.]

Tegoż roku umarl B. Tobiasz Beraunsky [(Br. Matěge Berounského wlastnj Bratr)] w Trzebiczj, sprawcą byl v Baczicach[19]) (sic), iadąc z Slawkowa z synodu[20]) na drodze się rozchorowal do domu niedojezdziając,[21]) tu w Trzebiczu leżal i umarl 3. dzień quietnia we 23. godzinę wielgi (sic)[22]) czwartek, piąty[23]) dzień pogrzebion. Na xięstwo byl rządzon [(w Prostěgowě)] roku 1555 [czlowěk zdworzilý].

(fol. 88a.) **Anno 1572.** Tegoż roku umarl B. Lukaſs Drzewinek . . . Na kaplaństwo poswięcon w Sliezanach.[24])

Umarl w Boleslawi B. Marcin Taborsky . . . quietnia. *Dziwnych obyczajów czlowiek byl.* Na ministerium . . . Boleslawiu [Mjsterných . . byl]

(fol. 88b.) **Anno 1572.** Umarl B. Wojciech w Rychnowie [okolo . . . Srpna). Byl od początku . . . a nędzny czlowiek, a przedsie wielki sam u siebie.[25]) Niemialo trapienia [a byd] przidal temu dobremu ojcu [B. Wá-

---

[13]) „Giżt." — [14]) . . . „chwjli" . . . — [15]) Červeně podtrženo.

[16]) F.: . . . przissel na Nemocy, aż na Klesnutj rukau, z czehož mu żádnými léky spomoženo býti nemohlo.

[17]) F.: . . . „skocz zhúru nebo dolú." — [18]) F: „okolo." — [19]) F.: w Daczycých. — [20]) F.: z shromáždění. — [21]) domúw nedojel. F. — [22]) w zelený. F. — [23]) (w Bílau Sobotu) F. — [24]) F.: „w Boleslawi létha 1562."

[25]) F.: . . . a weliký, ale sám u sebe . . .

Digitized by Google

clawowi]. Na urząd potwirdzon[26]) 1567 w Przerowie. *Umarł Sierpnia 4 dzień, godzinę 6 w noc.*

(fol. 89ª.) **Anno 1572.** Tegoż za sie roku umarł Brat **Paweł Raſsowsky**[27]) w Trzebiczy o[28]) 10 godzinie 10 sierpnia [geda na lekarstwj tam]. Byl sprawcą [W Bystrzicy] pod Zubersteynem (sic)[29]) kilka lath. Potym byl dan za sprawce do Slawkowa 1572 roku przed S. Duchem. Alie cwiec roku przed smiercią ten czlowiek dopiro mial i chcial rosć. Pan Bóg przeszkodzil. Dziwne Boże sądy [a t. d.] Na xięstwo rządzon [w Sležanech] 1562. Do [Auzké] rady *wybran* 1572 o srzodopościu w Slawkowie.[30])

(fol. 89ᵇ.) **Anno 1572.** Umarł jeszcze B. Sſimon Kostic[s]ky w Miedzierziczu pod Rożnowem [okolo . . . Zárzij], dany byl s pierwotku do Holeſsowa, niedlugo tam [po]byl, dan do Miedzierzicza [pod Rożnow]. Tam też niedlugo zmieszkawszy umarł okolo godziny na dzień xiężyca września 14 dzień. Rządzon [byl na kněžstvj] 1567 w Przerowie.

(fol. 90ª.) [Též toho Létha] umarł [Jahen] Mikulaſs z Jabkynic, diakon [w Hranicých] 15 dzień września *w Lipniku* [kwokawy czlowěk a] częste gospody miewal.

Tegoż roku Daniel *przezwiskiem* Celidon [Jahen] umarł w Strażnicy, okolo pultory godziny w noc 25 września,[31]) też diakon [sstudent].

[Paní Zuzana z Bozkowic — schází.]

(fol. 90ᵇ.) **Anno 1572.** Jeszcze tegoż roku umarł B. Tomasz Horniak, diakon stary, pobożny i prosty czlowiek rodem z Kunwalda, ojciec jego byl z Marek, w Eiwancziczach 5 Grudnia godzinę v noc[32])

(fol. 91ª.) **Anno 1573.** Umarł w Daczicach B. Jan Dziedek, xiądz młody, tu najpirwy dan byl za sprawcę [Do Dadicz(?), nedlauho tu zdráw byl] przed sw. Duchem [a tam dán byl] a rozniemogl się o S. Bartholomieiu poleżawssi cwiec roku umarł 13 dzien stycznia. Xiędzem byl 45 niedziel i: m: w Slawkowě zrzjzen 1572], pobożny i wielu ludziom przyjemny.[33])

(fol. 91ᵇ.) **Anno 1573.** [Téhož Létha] Umarł Br. Jakub Wrbiecky . . .[34]) *ludziom* ochotny[35]) . . . Na diakonstwo rządzon 1544 *w Eiwanczicach*. Na kaplanstwo w Przerowie 1553.[36])

(fol. 92ª.) **Anno 1574.** B. Jan Domczicky . . . [jako u Fiedlera].

(fol. 92ᵇ.) **Anno 1574.** Tegoż roku . . . Bartholomey [przjmjm] Justin . . . w Brodzie [i: m: Vherském] . . . Na diakonstwo rządzon [w Przerowie] roku 1568. Byl czlowiek nauczony, *jedno iš nieumiejętny.*

[26]) F: . . . „Potvrzen k Auřadu Kněžskému."

[27]) Podtrženo červeně. Čísti třeba zajisté *Rašovský*. — [28]) F.: okolo.

[29]) Nyní slove „Bystřice *nad* Perštýnem."

[30]) Odstavec tento liší se interpunkcí poněkud od F., ale zůstává týž.

[31]) F.: Rzijna.

[32]) F.: okolo hodiny na noc. Celý zápis valně liší se slovosledem.

[33]) Text poněkud změněný, ale smysl týž. — [34]) F.: Wrbětský — což je ostatně totéž. — [35]) F.: přjwětiwý. — [36]) F.: 1559.

Digitized by Google

(fol. 93a.) **Anno 1574.** Też [37]) w niedziele kwietną . . . umarl . . . Walentin Schulc . . . dziwnych rozumow; [rzjkal, że by] przi wſech jednotach, że by bylo co naprawować . . . wybawenie jego. ([Bonus vir fuit.)]

Tegoż roku umarl B. Tomasz Wrzesita Polak w Wyſinach wsi w Polscze. [38])

(fol. 93b.) **Anno 1574.** [Téhož Létha 74.] Zabit od lotrow na gurach u Nedechlebic [39]) B. Piotr [przigmjm] Ssach, gdy szedl z Brodu z jarmarku 16 dzień sierpnia. Mlody xiądz byl, jednak dwa xężice (sic) xiędzem, prosty, *wſsak* uprzeimy. [Rzjzen na Kněžstwj w Boleslawi 1574]. [40])

(fol. 94a.) **Anno 1574.** [Toho wsse Létha] Umarl B. Marek Niemiec . . . . . ksiądzem byl [i: m: zrzjzen w Prostěgowě 1555] lath 19 przesmala. [41]) [W Geczetjně . . . y pochowán].

[fol. 94b — prázdná stránka.]

(fol. 95a.) **Anno 1575.** Umarl B. Jan Litic[s]ky w Towaczowie w pulnocy [42]) . . . [jako u Fiedlera.] [w Sležanech zřjzen 1562].

[(fol. 95b.) — prázdno.]

(fol. 96a.) **Anno 1575.** Umarl B. Blażej stary . . . W Przerowie na kaplanstwo rządzon byl [43]) roku 1553 . . .

(fol. 96b.) **Anno 1575.** Tegoż roku umarl Brat Jan Peterlik w Židlochowicych (sic). [44]) [21. dne Měsýce Zářj . . . S° Gilgj Létha 1562].

(fol. 97a.) **Anno 1575.** Wawrzinec Korczek umarl, ktory byl ministrem rządzon w Sliezanech 1562. Potym z ministerium složon, o ktorym jest ſsirze uts. Anno 1571. (Cf. str. 8.) [45])

[(Ondřej) Kohaut — schází.]

(fol. 97b.) **Anno 1576.** [Téhož Léta] Umarl B. Pawel Bartoslaw w Przerowie *u B. Aquina* w poniedzialek po S. Marcinie f, 27. dnia Februarij [Kněz již . . . pobožný]. [46])

[Ostatní zápisy pod r. 1576 scházejí zejména „Historie o tom, co se dálo při pohřebu Cysaře Maximiliana, toho gmena druhého." (F. str. 262—269).]

(fol. 98a.) **Anno 1577.** Tego roku dnia 2. Stycznia t. we srzodę po nowem lecie B. Jirzik Duban, ktory byl sprawcym v Nechanicych *w Cze-*

---

[37]) F.: Toho také Létha. — [38]) Tento zápis u Fiedlera chybí. — [39]) F.: Nedachlebic. — [40]) Zápis liší se v slovosledu a vypuštěním některých slov. — [41]) Střídání předložky přes a bez jest v staré češtině i polštině dosti obvyklé. — [42]) F.: okolo púlnocy.

[43]) W Přerowě na kněžstwj *spolu sme rzjzeni byli* Letha 1553 F.

[44]) Ostatních 6 řádků schází. Od tohoto zápisu již rozdíly mezi oběma texty jsou velmi značné. — [45]) F.: schází.

[46]) U F. 2 zápisy o téže osobě. V prvním (str. 262) neudává se den úmrtí, v druhém (str. 269) 27. března se udává.

Digitized by Google

chach, w Hradeckem kraju, umarl v Boleslawiu na quartanę. Ordinowan roku 1572.[47])

(fol. 98b.) Umarl B. Blażej Slowak Kardaisky w Kardai in Prussia 19 Januarij wieczor. Miał się był prowadzić do Morawy y kupił sobie dła tej drogy konie y potym w nocy szedl do tych koni, z ktorych jeden uderzil go szkodliwie w lono tak, iż tylko do trzeciego dnia żyw byl. W sobotę skonal, w poniedzialek tamże pogrzebion. Byl człowiek pobożny, prosty, pracowity. Na ministerium rządzony byl w Poznaniu na horce (?) z Hermesem, Eichnerem, Trophinem roku 1566, dziesięć lat pracowal w tym urzędzie.[48])

[fol. 99. — prázdné.]

(fol. 100a.) **Anno 1577.** Tegoż roku umarl B. Piotr Studensky w Polscze *w Stawiszynie na dzień Bożego Ciała t.* 6. dzień Junij,[49]) stary minister, prze to też już staroscią prawie się dostal, 40 lath ministrem byl, bowiem swięcon 1537.[50]) [J. r.:] A on y B. Hawla Drzewinka,[51]) xiędza papieskiego swięcenia, do Braci nawrocil. Najduję, że 1540 o (sic) roku swięconym jest kaplanym (sic), to by tylko 37 lath ministrem byl.

(fol. 100b.) **Anno 1577.** Tegoż roku dnia 21. Junij[52]) **B. Ondrzey Steffan**[53]) iadąc z Cieplic Ssumberskych ku domowi a w Jarkach[54]) nocleg mając prętko się rozchorowal y umarl a tak w Panie zasnął. A potym ku pogrzebowi do Prostiegowa wiezion a we srzodę po S. Janie t. w 25 dzień Junii[55]) slawnie pogrzebion u Sv. Piotra *na smintarzu pospolitym.* Byl człowiek pobożny i nauczony z starszych albo biskupow drugy, czasu tego pilny a pracowity. Na kaplanstwo rządzon w Sleżanech roku 1557, do wąskej rady roku 1564 w Lipniku. *Od B. Jana Augusty* na biskupstwo rządzon w Eiwanczicach roku 1571.

(fol. 101a.) **Anno 1577.** Umarl B. Waclaw Beranek w Daczicach, dwadzieścia lath ministrem będąc.[56])

---

[47]) Odtud neshodují se texty v pořádku jednotlivých záznamů. Též znění slovné liší se, tak že odtud význačnější odchýlky textů jen pod čarou se vytýkají.

[48]) Tento zápis u F. schází. „Na horce" značí snad předměstí sv. Vojtěcha výše položené a od Bratří obývané.

[49]) Odtud se český a polský text liší úplně.

[50]) F.: na Kněžstwj rzjzen byl w Prostěgowě Léta 1537 a w tom pracowal w Morawie y w Polsstě téměř 40 let."

[51]) O H. Drzewinkowi viz Lukaszewicz, Dzieje kosciołow wyznania helweckiego w dawnéj maléj Polsce str. 185.

[52]) F.: „21. dne Měsýce Julij."

[53]) Červeně podtrženo. Sepsal X. díl archivu Bratrského. Nástupce Blahoslavův v Evančicích. Viz Jireček, Rukověť 260-1.

[54]) „w Jaroměřicých."

[55]) „Na zejtřj (t. 22. VI.) do Prostěgowa wezen a tam poctiwě pochowán." Zápis valně změněný. — [56]) Valně zkráceno.

Digitized by Google

(fol. 101b.) **1577.** Umarl jeszcze tegoż roku B. Lukasz Liban v Landskronie okolo Lucyae in Decembri a pogrzebion w Brandeysie nad Orlicą. Byl pul pięta latha ministrem. Sliężak (sic) od Liebna, czlowiek pobożny i dobry, pisarz niezly &c.

fol. 101a. (resp. 102a.)[57] **Rok 1578.** Tego roku umarl pan Michal Siffert miesczanin a kupiec Toruńskij w Prussiech in Januario w ten tydzień, kiedy bylo trzech krolow o pul nocy ze srzodj na czwartek. Jaki to czlowiek byl, obaczic się może z Testamentu, ktory swą wlasną ręką napisany zaniechal. Pogrzeb mial sławny w Toruniu, ktory kosztowal okolo trzech set złotych 11 Januarij in aede D. Johannis.[58])

(fol. 101b.) Tego roku 1578 zadny z ministrow bratskych nieumarl. Nie stalo się tego od wielu lath.

(fol. 102a.) Tego roku 1578 w pierwssą niedzielę w adwentu spadl s wysoka Georgius Theotinus Trąbeckij, diakon niedawno swięconj a w Wisinie malo przed tym ożeniwſsi się umarl we czwartek post primam dominicam Adventus i tam in Wiſsin pogrzebion.

Dziwny w obiczajach i swemiślny czlowiek cielesny, zawżdy się chcial żenić, co potym i uczynil. Alie nie byl z żoną jedno pultrzecij niedzielie. Spadl z przętra z soboty na niedzielę a umarl w czwartek.[59])

[1579.] fol. 102b. Na początku roku tego 23 Stycznia umarla w Toruniu siostra moja Malgorzata dziewica pobożna; żyla pul siedmnasta latha. [Schází u Fiedlera].

B: Jan Lorenc dzień S.o Macieja, byskup Jednoty, staw swuj odmienil ożeniwszy się w Ostrorogu, co cudem u niektorych bylo a im zgorszenie i smętek przyniosło. On wie dla czego to uczynil. Byl w leciech 58tego roku.[61])

fol. 103a. Tegoż roku umarl w Brodzie Węgerskym na Morawie Danyel Kubin dyakon, phthisi correptus. Tamże pogrzebion die Simonis et Judae.[62])

---

[57]) V rkpe omylem fol. 102a počítá se opětně za 101a.

[58]) Schází u F. — [59]) Schází u F.

[60]) V originale schází označení roku, ale pravděpodobně doplniti jest 1579.

[61]) O Br. Lorencovi viz Łukaszewicz, BCz str. 45 sl. a téhož „Dzieje kościołów helw. w MP." 364. téměř na každé stránce. Srovnáme-li hořejší zápisy, kde činí se zmínka o ženitbě duchovních bratrských, seznáme rozdíl ve smýšlení pisatelů ve věci té. Zapisovatel zprávy o B. Lorencovi není asi příchylný jeho kroku, ale klade sobě vůči této přední osobě reservu. Přeměna Jednoty, již tato v těchto letech prodělává, odráží se tedy i v tomto spisku. Zápis o Lorencovi u F. schází.

[62]) Zkráceno. — [63]) Garecký. — [64]) Texty podstatně se liší a se doplňují.

Digitized by Google

(fol. 103b.) **1580.** Umarl 14 Januarij Tomasz Jarecky[63]) we wsj Weliky nazwanj u Brodu Węgerskiego. A tam pogrzebion u koscioła. Swięcon na ministerium roku 1557. Ministrem byl 23 Lata. Człowiek dobry, uprzjmy i pobożny.[64])

Umarl 12. Januarij Jan Klymkowsky, ojciec B. Lukasza Andronika w Passkowie, sędzią byl zboru przedniejszym, pogrzebion 14. Januarij. Kazanie mial Laurentius Justus.[65])

(fol. 104a.) **1580.** Umarl s piątku na sobotę przed Niedzielą Cantate 30. April. B. Maciej Cybulka, minister Strażnicky, Isaiow [brat][66]) w Boleslawiu swięcon 1562, ministrem 18 Lath. Obijt diem suum, cum vixisset annos 48, menses 2, dies 13.

Tego roku umarl Matiei Kosczickj w Jarkach[67]) na nogi chorym będąc, minister święcony roku 1572 w Slawkowie. Mudrak byl.

Obijt Pawel Konwaldsky, frater D. Johannis Nigrani, Trzebiciae 22. Augusti.[68])

Umarl Ondrzej Sylwan, minister pomocnik B. Zachariasow in Przerow 29 Augusti.[68])

(fol. 104b.) **1580.** Umarl okolo czwarty Niedziele[69]) po S. Trojice (sic) Hieronymus Fickkar Austinensis, nauczony i musicus dobry, byl sprawcym a rectorem skoly (sic) Landzkronskej, potym do Zabrzega się przescegowali.[70])

Rozchorowal się prętko na drodze i umarl na wozie czteri latha będąc ministrem.

(fol. 105a.) **1581.** W poniedzialek przed św. Maciejem umarl B. Jakub Trophin [w Polsstě], pogrzebion w groicu w kościele we srodę będąc pię[t]naście lath ministrem.[71])

Na jego pogrzebie byli ci ministrowie:
Nicolaus Hermes
Stanislaus Hipericius
Matthias Theodorus kazał
Johannes Memoratus
Paulus Palicus
Jacobus Widlak

(fol. 105b.) **Anno 1581.** Umarl 3 Junij in Prostnicz[71]) B: Georgius Erastus Medzricensis. Byl sprawcą zboru w Posnaniu (sic), potym w Lasocicach 6 lath, zasie w Poznaniu bez trochy trzj latha.[72]) Stamtąd dostal się do Fulneka Anno 1575. Tam umarl die et anno ut supra. Ministrem byl 19 lath.

---

[63]) Schází u F. — [64]) Cf. Jireček, Rukověť, str. 122 sl.

[65]) „zprávce zboru w Jaroměřicých.“ — [66]) Zkráceno.

[67]) Nadepsáno: „4. Julij.“ Český text: „w pondělí po 5. Neděli po Swaté Trogicy“ = 27. června!

[68]) Zajímavý bohemism.

[69]) w Prostěgowě — F. — [70]) Zprávy o působení jeho v Polsku scházejí u F.

Digitized by Google

(fol. 106a.) **Anno 1581.** Umarl B. Krzizak we Zlinie die 26. Junij pięć dni poleżawszy na gwałtowną gorączkę.[73])

Item tegoż roku i tegoż czasu umarl minister w Kaunicych na Morawie imieniem Bartos Bartel.[74])

(fol. 106b.) Umarl B. Marcin Tyl niedaleko od Hory u pana Adama z Cossemberka, ktory ma jednę Kurczbachowną.

(fol. 106b.) Tegoż roku umarl z ministrów nowoordinowanych Matusz Lucius 9 niedzielij[75]) tilko będąc ministrem Bożym, poświęcon 13. dnia Junij w Slawkowie a umarl 17. dzień Augusti przed wesscim (sic) slońca.

(fol. 107a.) Tegoż Roku umarl Jan Zyffert[76]) w Poznaniu na dzień świętej Katarzyny t. 25 dzień Novembris a pogrzebion dosyć slawnie na cymentarzu Bratskiem w dzień św. Jendrzeja. Jan Lorenc kázal nad nim.

(fol. 107b.) Tegoż jeszcze roku umarl na Morawie w Napajedlach B. Jakub Bjlek w poniedzialek po pierwszy niedzieli Adventu w godzinę 22, to jest 4 dzień Decembru a tamze pogrzebion we zborze. Byl już to czlowiek letnj i spracowany a zwlaszcza onim dlugim wiezieniem z Bratem Augustą ut supra.

(fol. 108a). **Roku 1582** umarl Br. Jędrzej Delfin minister w Przibenicych. Czasu S^{0} Wawrzinca zasnął w Panie.

(fol. 108b.) Tegoż roku umarl minister Paul Steffan, Niemiec w Czechach. U pana Kurcpacha dokonal żiwota swego.[78])

(fol. 109a.) Tegoż roku 1582 umarl na Morawie w Kralicach B. Izaiasz Cybulka, ieden z Rady, czlowiek jedny pracowity a przi wykladaniu nowem Biblie Czeskiej přednějszy (sic).[79]) Dokonal żywota swego z wielką radością 25. dzień Augusti t. nazajutrz po sw. Bartolomieju jediny w noc (sic)[80]) i tamże na Kralicach pogrzebion w poniedzialek z wielką żalością i placzem wssitkich oc.[81])

(fol. 109b.) Tegoż Roku umarl Brath Jirzjk Damian, niemiecky kaznodzieja.[82])

Item tegoż roku umarl minister stary Brat Szcepan (sic) Kardajsky w Ostrorogu we czwartek przed sw. Marcinem prawie w godzinę 14, to jest dnia 5. Novembra mając lat wieku swego 80 a będąc przed tym kilka lath sprawcą w Prusich.

(fol. 110a.) Tegoż roku 1582 umarl powietrzem morowym, (ktore roku tego barzo panowalo jednak po wszystkci czeskiej ziemi) B. Jan

---

[73]) U F. mnohem obšírnéji; zde schází zpráva o působení jeho v Prusích.
[74]) Schází u F.
[75]) F.: „ssestau neděli po przigetj Aurzadu Kněžského."
[76]) F.: „Zyffart, zprawce zboru Německého."
[77]) F.: „14 den Měsýce Srpna." — [78]) U F. schází.
[79]) U F. tato poznámka schází. — [80]) F.: „okolo druhé hodiny na noc."
[81]) Jireček, Rukověť, 122 sl. — [82]) U F. schází.

Digitized by Google

Koritansky, będąc ministrem lat 33, bo swięcon roku 49. W Polsscze w Poznaniu byw ministrem niemieckiego zboru kilka lath. [83])

Tegoż Roku umarl B. Dreyza mlody minister, będąc przi B. Caleffie w Boleslawi dnia 14. Novemb.

Item Brat Krzisstoff niemiecky

(fol. 110[b].:) kaznodzieja także umarł.

Item tegoż roku umarl Marcin Cichy tamże w Czechach będąc przedtym z urzędu kaplańskiego złożony, na ktory byl poswięcon roku 72. [84])

Tegoż roku niejaky minister wypadly przezwiskiem Kuczil też umarl. [85])

Tegoż roku na Carmeli umarl Pawel Stassek diacon 5. Octobra.

Tegoż roku umarl Jan Vltavsky Diacon w Tainie na Wlthawie

(fol. 111[a].) **Roku Bożego 1583.** Umarla pobożna i zacna panna Katarzina Ostrorożanka w Pamiętkowie 11. dzień Februarij 3 godziny w noc ze czwartku na piątek. A pogrzebiona w Ostrorogu w grobie przodkow swoich slawnie dnia 17. Marca. [86])

Tego roku umarl w Ostrorogu u B. Jana Lorińca (sic) diacon stary imieniem Wjt Bassath, brat rodzony brata Jana Jawornickiego. Umarl w niedzielę przed świętą Katarzyną w godzinie 15. A nazajutrz pogrzebiony tamże. [87])

(fol. 112[a].) **Roku 1584** dnia 13. februarij, umarl w Kralicach minister mlody nauczony i wiele pobożny, B. Marcin Dadan, namiesnik B. Izaiow przi impressij; swięcon 81.

A po niem jego pomocnik w tej pracy diacon też pobożny B. Jan Tyńsky [88]) umarl dnia 18. tegoż xiężica uts.

Tegoż roku umarl diacon stary u B. Mikulaša (sic) Dobromjra w Holeſſowie mieszkający przezwiskiem Prussak. Umarl 12. dnia Maia w Sležanech, gdy byl s drugimi na Synodzie.

Tegoż dnia 21. Junij umarl minister na Morawie w Rosycych imieniem Wawrzinec Hawranek.

Item tegoż roku umarl B. Pawel Polidor w Jarkach [89]) sprawcym będąc zapowietrzil się i s chlopcem u niektorego ziemianina służąc mu sakramentem, umarl i s chlopcem. (fol. 113[a].) mając bolączky morowe a pogrzebioni we srzodę po sw. Marcinie tamże w Jaroměřicach.

---

[83]) „W Polszcze . . . lath“ schází u Fiedlera. Tento Jan Korytanský byl soudruh Jiřího Israele, s nímž společně položil základy Jednoty v Poznani. Viz Łukaszewicz, O kosciolach Braci czeskich w dawnéj Wielkiej Polsce, str. 35. U Fiedlera schází zpráva o jeho působení v Poznani.

[84]) Schází u F. — [85]) Schází u F.

[86]) Schází u F. Jedna z nejdůležitějších osobností propagandy bratrské v Polsku. Viz o ní Regenvolscius, Systema 103 sl.

[87]) Schází u F. — [88]) F.: „Tegnsky.“ — [89]) F.: „w Garomérzicých.“

[90]) F.: „w strzedu w nocy na cztwrtek po smrtné neděli“ = z 10. na 11. dubna.

Digitized by Google

(fol. 113.[b]) **Anno Domini 1585.** dnia 9. Aprilis [90]) umarl w Hranicach na Morawie B. Cornel, minister mlody niedawno tu podany z Czech za pomocnika B. Girzjkowi Stryczkowi. Rad się chcial dostać do Polski dla nauki, [91]) ale incy (sic) bylo o tym postanowiono w niebie a przeto się tak stalo. Tylko 1 rok byl ministrem będąc swięcony 84 w Slawkowie. (Umarl we środę przed niedzielą kwietnią godziny 7. na noc a na zajutrz pogrzebion na pospolitym kerchowie braterskym.) [92])

(fol. 114[a].) Tegoż roku umarl Brat Andrys Prussak z Niedburka [93]), w Dunajowicach sprawcą będąc 12. dzień Maia a na zajutrz pogrzebion.

Tegoż roku 15. Mai umarl B. Mikulass Soblahowsky [94]) okolo godziny 18. a nazajutrz pogrzebion tamże w Chropyni, kędy (sic) byl sprawcą. Byl ministrem 45 lat, bo byl swięcon z Bratem Izraelem roku 1540.

Tegoż roku umarl B. Jakub Wanifs, stary sprawca będąc w Sítemberku i tam pogrzebion. Umarl po 4 niedzieli po wielkiej nocy [95]) przed godziną 3. w noc. Swięcon byl w kaplanstwo s B. Zacharyaszem roku 1553.

(fol. 115[a].) Tegoż roku umarl B. Eliafs Tezbitsky w Lisakowie [96]) na suchotiny dnia 29. Junij w dzień świętych Apostolow Piotra i Pawla będąc ministrem 14 lat, bowiem swięcon roku 1571 w Poznaniu [97]); bylo też czasu tego morowe powietrze na Kujawach, przeto i w domu jego. [98])

Item tegoż roku dnia 17. Julij umarl Andrzej Troffin Diacon w Lissakowie, zapowietrzil się inssim usługując, sam na ostatku za drugimi possedl. [99])

Tegoż roku 1585 umarl B. Pawel Cedron minister zboru Strażnickiego 4. Octobris o godzinie 15. a robotnjk jedny w winicy pańskiej. [100])

Tegoż roku umarl B. Jakub Husak 17. Octob. [101]) w nocy godziny 7. [102])

Item umarl B. Pawel Kossek [103]) w Kaunicych we Czwartek po sw. Sfimonie a Judzie.

Item umarl B. Jan Natan we fftorek po sw. Marczinie (sic) będąc ministrem zboru Towaczewskiego. [104])

Umarl także B. Jerzi Soliman minister w Morawie swięcony w Slawkowie r. 1576 w dzień sw. Apostolow Piotra y Pawla.

(fol. 116[b].) **Anno domini 1586.** Umarl w Czechach minister w polpostu niejaky B. Waclaw Heber. Byl swięcon na kaplanstwo w Boleslawiu roku 1574.

---

[90]) Tato poznámka schází u F. — [92]) Pozdější přípisek j. r.

[93]) „B. Andres Lotowský F.

[94]) „rodem byl z Prus nedaleko od Toryně.“ F.

[95]) F.: „B. Mikoláš Kogetinský Giracz Soblahowský.“

[96]) = 20.—25. května, F.: „druhý den Czerwna Měsýce.“

[97]) F.: „w Polsstě“ bez udání osady.

[98]) F.: „Rodem byl z brodu Uherského.“ — [99]) Schází u F.

[100]) F: „w pátek po sw. Wáclawě“ = 3. října.

[101]) F.: „20. dne Měsýce Rzigna.“ — [102]) F.: obšírněji.

[103]) F.: Kossjk. — [104]) Schází u F.

Digitized by Google

Item umarl B. Waclaw Berka w Czechach będąc zprawcą na Widzimi w gorach za Hauską, czlowiek dobry a zprawca i sluga Jezusow godny. Dokonal 21. Martij. Swięcony byl w Slawkowie roku 1572.

(fol. 117ª.) Tegoż dnia 8. Octobris umarl w Polſſcze w Chotczu minister B. Jakub Widlak i tamże pogrzebion. A niedawno się tam byl przeprowadzil z Grnica(?). Swięcony byl na kaplaństwo roku 1577.[105])

Item. Tegoż roku umarl Brat Jakub Sturm na Moravě[105])

(fol. 117ᵇ.) **Roku 1587.** Umarl na Morawie w *nowem* Giczinie[106]) Brat Jan Jonata zprawca tego zboru Giczinskiego a pogrzebion w dzień trzech krolow. Byl ministrem lat 15, bo swięcon r. 72.

(fol. 118ª.) Tegoż roku umarl B. Girzjk Sadzawsky,[107]) sprawca zgromadzenia Bożego w Prusinowicach,[108]) pul mijle od Holeſſowa, byl ministrem 11 lath, bo swięcon w Slawkowie Anno 76 w dzień Piotra i Pawla.

(fol. 118ᵇ.) Tegoż roku umarl B. Piotr Host w Turnowie, stary minister, *bo byl swięcon roku 1543.*

(fol. 119ª.) Tegoż roku 29. Maia umarl Minister letnij w Marszewie Brat Sſczepan Felix w godzinie 10. i tamże pogrzebien w koscielku przed oltarzem. Na ministerium byl swięcon roku 62. **ze mną A.**[109])

(fol. 119ᵇ.) Tegoż roku umarl na Morawie u B. Aquina jego wlasny Brat Piotr Hermon dnia 4. Maia.[110])

Item B. Viktorin umarl w Rosycych 11. Maia.

(fol. 120ª.) Tegoż roku 1587 dnia 9. Julij[110]) umarl Brat Jan Lorinc (sic) Senior *naſs* w Ostrorogu po godzinie z nocy prziſſley. Czlowiek iście godny, nauczony, pracowity i wiele rzeczy wiadomy, mając lat wieku swego 67. Na kaplanstwo byl rządzon w Kożminku r. 1555 a tak welmi pracowal lath 32 będąc i jednym z biskupow przedniejszych. A 7 lat przed śmiercią ożenil się.

(fol. 120ᵇ.) **Item roku 1588.** umarl B. Jan Gruška w Polszcze w Wiruſſewie dnia 12 Januarij rano przi wyśczu slońca i tamże pogrzebien. Byl ministrem lat 21.

(fol. 121ª.) Tegoż roku[111]) umarl B. Jan Amos w Eiwanczycych, nejprzedniejszy z pomocnikow a czeladky B. Eneasa a swięcony byl na ministerium w Slawkowie r. pań. 1584.

(fol. 121ᵇ.) Tegoż roku 1588 w Czechach umarl B. Piotr Beda minister niemiecki we wtorek przed sw. Maciejem, jakąś dziwną przygodą, że gdy stal, jego wlasny baran niespodziale rozbigſſi się uderzil weń pod pępek

---

[105]) Schází u F.

[106]) F.: „Ssturm, ale *pod r. 1585 „na den Mladůtek“* — přípisek pozdější.

[107]) F.: „w gičynė.“ — [108]) F.: Sazowský. - - [109]) F: „w Prusenowicých.“

[110]) Schází u F.

[111]) F.: „Smrt geho byla okolo Swatého Jana Křtitele“ (!)

Digitized by Google

aż się wnet przewrocil, jął puchnąc a dnia piątego umarl zaniechawszy żeny mlodej z gromadą dziecij w dlugach niemalych. [112])

(fol. 122a.) Tegoż też roku umarl B. Waclaw Iwan w Czechach na ministerium swiecony w Slawkowie roku 1581 [113])

Item tegoż roku i tego dnia po B. Bedzie umarl w dzień S⁰ Macieja po 12 godzinie w Brandejsie B. Jan Jawornicky [114]) jeden z Rady uskej, czlowiek letnj i spracowany w samym urzędzie, byl bliżu 40 lat, 60 swięcen z Bratem Dobromirem roku 1549.

(fol. 122b.) Tegoż roku umarl w Przerowie B. J. Abdiaſs w dzień sw. Jana w godzinę 13, to jest 27. Junij. Byl przeszlego roku postanowiony biskupem na miejscu B. Zachariaſſa zchorzalego a już wiekem i pracami zeszlego, awszako jeszcze B. Zachariasz przetrwal ꝛc. Byl czlowiek wielce pobożny a kaznodzieja pożiteczny a pracowity każdemu chcąc służić. [115])

Tegoż roku 8. Julij dokonal w panu Br. Jerzy Izrael ſtary w Lipniku i tam pogrzebion na braterskym cemitarzu. Czlowiek ifcze pobożny y zacny, o ktorego żiwocie jest osobliwa Historia od niego samego spisana. [116]) Żil lat 80, bo się urodzil roku 1508. Na ministerium rządzon 40. a tak w tym urzędzie pracowal lath 48. Nejprzedniejſſy w Jednocie uſkej rady teraz, byl prawy patron zborow w Polſſczie, o czem tu prożno mowić. [117])

(fol. 123b.) Tegoż jeszcze roku 88 umarl niejaky Br. Caspr Elan, [118]) sprawca w Widzimi w Czechach. Umarl s diaconem. Byl swięcon na ministerium w Slawkowie 1572.

(fol. 124a.) Tegoż roku umarl B. Marcin Koźiſſſky dnia 19 Septembris. Byl wieku już zesslego czlowiek wielce pobożny i przykladny. Swięcon na ministerium roku 1555. [119])

[fol. 124b. — prázdno.]

(fol. 125a.) **[Anno 1591.]** Br. Jan Rokyta Consenior, czlowiek uczony, ktory za szczęśliwego panowania w Koronie polskiej krola Stephana Batorego legatow krola JM do Moskvy kaznodzieją byl, i tam ustnie z wielkim kniazem Iwanem Bazyliuszem rozmowę strony religiej mial ꝛc. ꝛc., umarl w Kożminku, plenus dierum die 25. Januarii, quae est dies Conversionis D. Pauli Anno Domini 1591; pogrzebion tamże w grobie JMPP. hrabiow z Ostrorogu die 27. Februarij. [120])

[112]) F.: „ten Auterý před Swatým Matěgem.“ — F. krátce: „Toho beran zabyl, vhodiw geg w lúno.“

[113]) Schází u F. — [114]) F.: „Jáwor.“

[115]) Kazání Jiříka Strejčka v pol. exempláři schází.

[116]) Snad to jest užitá a citovaná od Regenvolscia (str. 383): „Ms Historia de origine et progressu Eccl. Maj. Polon. Confess. Bohem“. — nyní již ztracená.

[117]) Kázání pohřební, jež měl Jiřík Strejček a epitaphium vynecháno.

[118]) F.: „Elam.“ — [119]) Schází u F.

[120]) V česk. schází zmínka o cestě Rokytově do Moskvy. Viz Gindely, Quellen str. 123 sl. a j.

Digitized by Google

Tegoſs roku die 21. Februarij umarl B. Adam Mollerus, sługa St. B. w Bronieszowicach.[121])

(fol. 125b.) Tegoż też roku umarl Brat Jan Piotraszek, pobożny sługa Boży i astronom i astrolog wielki. Z natury do tej nauki chęć mając sam przez się doszedl w niej perfectiej. Dokonal w Žygrach na początku maja.[122]

Tegoż roku jeszcze umarl Br. Marcin Sierackij[123]) Consenior. czlowiek godny w Lipniku w Morawie na Convocatiey Seniorow. Tamże pochowan. Residowal w Lutomirsku,[124]) zkąd na Convocatią z drugiemi seniorami do Lipniku byl zajáchal.[125])

(fol. 126a.) **Anno 1594 4. Febr.** Umarł w Morawie w Ewanczycach Br. Jan Aeneaſz, senior primarius, czlowiek uczony z okaziej przestroszenia od żolnierzow w drodze.[126])

Item eodem anno po nim naznaczony do Ewanczyc Br. Pawel Jessen, też senior primarius, uczony czlowiek. Umarl 24. Maja, pochowan w Drzewohostycych.

(fol. 126b.) **Anno 1595.** Die 12. Marca umarl w Marszewie Br. Lukasz Andronik[127]) Consenior. Ten w szkolach niebyl cwiczony. Ale pracowity czlowiek. Decessit caelebs. Pochowan 15. Marca w kosciele Marszewskim między lawką pańską i oltarzem.

Natus w Paszkowie 1533.

Acoluthus fit Prosciejowie 1547.

Diaconus Boleslawiae 1556.

Minister Sleczanyae 1562.[128])

Consenior ordinatus Posnaniae 1573.

Eodem anno 7. Februarij w Poznaniu umarl Br. Samuel Aorgus minister polski i niemiecki.[129])

Eodem Anno 10. Dec. Fr. Andreas Sylvanus obiit.[129])

(fol. 127a.) **Anno 1596 17. Martij.** Umarl w Siepniewie Br. Jan Ryba(r) minister emeritus.[130])

Eodem 2. Aprilis umarl B. Jan Fortunat w Skokach.[129])

Anno 1597 XI. Aprilis. Umarl Br. Stanislaw Hyperik emeritus minister Christi.[131])

---

[121]) F.: „polak kazatel S°. Ewangelium w Chodči“ . . . . .

[122]) U F. schází. — [123]) „Syradský“ — F. — [124]) Česk.: „w Litoměřsku.“

[125]) Česk.: „umřel ten Čtwrtek po 5. Neděli po S. Trogici“ . . . = 4. čce Dekrety 243: „V pondělí po Mistru Janu Husovi (8. čce) i starší z Čech, i z Moravy i z Polsky shromáždili se do Lipníka“ . . .

[126]) Jireček, Rukověť str. 182 sl.

[127]) Bratr Lukáš Smělauss (ginak Andronyk)“ . . . F.

[128]) Schází: do Rady wzat w Slawkowě 1572“ — [129]) Schází u F.

[130]) Schází u F. Jedna z důležitějších osobností polské větve Jednoty. Viz o něm na mnoha místech u Lukaszewicze, Dzieje kośc. wyznania helweckiego w dawnéj Maléj Polsce. — [131]) Schází u F.

Digitized by Google

Anno 1598 16. Martii. Umarl Br. Mikolay Hermes minister emeritus.[131])

Tegoż roku dnia 3 Junij zasnął w Panu Br. Maciej Majus godny sługa słowa Bożego, z Swięciechowa rodem, w Barcinie.

(fol. 127b.) **Anno 1599** 29 Novembris umarl w Niemczynie B. Jan Capenski godny sluga Boży, pochowan tamże, 3. Dec. eodem Anno[131])

Anno Christi 1600 28. Augusti w Poznaniu umarł Pawel Orlicz, sługa Boży godny y wymowca.[131])

Anno 1601 23. Decembris nocte sequente media w Kwilczu umarl B. Jan Beldowskij pobożny sługa p. Jezusów. Tamże pochowany na cmentarzu 3. Jan. Anno 1602.[131])

(fol. 128a.) **Anno Christi 1603.** Die 26. Januarij w Brodnicy umarl X. Erasmus Glicznerus superintendent zboru Augšpurskiej konfesiej, czlowiek uczony.[132])

Anno 1603 die 23 Julij umarl w Lobżenicy B. Andrej Colensis, Consenior Jednoty, czlowiek godny i wierny sługa P. Jezusów.

Eodem anno 3. Octobris umarl Adam Zarnowita, minister olim, sed suspensus ab officio.[133])

(fol. 128b.) **Anno 1604** 8. Febr. umarl w Poznaniu Br. Wojciech Maximus godny sługa Boży.[134])

Eodem anno hora noctis 7. inter 9. et 10. Novembris umarl w Ostrorogu Br. Samuel Turnovius,[135]) minister mlody caelebs[136])

(fol. 129a.) **Anno 1605 25. Februarii.** Byl w Lesznie pogrzeb Br. Jana Gyrka, tamecznego zboru Pasterza, Conseniora Jednoty, czlowieka uczonego, kaznodzieje niemieckiego i polskiego, rektora niekiedy szkoly Toruńskiej, potym i Leszczyńskiej.[137]) Conseniorem zostal byl 6. Maji Anno 1580. Facilitate et suavitate morum fuit insignis.[138])

Anno 1608 die 22. Martij. Umarł w Ostrorogu Br. Simeon Theophilus Turnowski, starszy zborow wielkopolskich. Pogrzebion tamże w kosciele między oltarzem i filarem pulnocnym w poniedzialek post Dominicam Trinitatis. Natus anno 1544 Patre Matthia Swatonide Turnowio, matre Susania Hlawaczowia.

Anno 1548 cum parentibus mense Junio in exilium ex Bohemia in Prussiam religionis ergo ivit.

---

[131]) Schází u F.

[132]) S tímto Glicznerem měli Bratří dlouholeté spory dogmatické, o čemž hl. u Lukaszewicze, O kościolach BCz. na mnoha místech. U Fiedlera schází.

[133]) Schází u F. — [134]) *R. 1603* u F. (sic). — [135]) F.: „Turnowský."

[136]) F.: „Správce Pána Wywody Brzežského = t. j. p. Ondřeje Leszczyn ského, vévody Břeštsko-Kujavského.

[137]) F.: „Správce několik Let školy Kožminské a potom Cyrkwe Božj v Poznani." Poslední zápis společný s českým exemplářem.

[138]) Syn Jana Girka staršího, o němž u Fiedlera str. 242 Cf. Jireček, Rukověť 321 a 322 a Hartknoch 306.

Digitized by Google

Anno 1569 14. Junij acoluthus, 15. Junij diaconus ordinatur.

Anno 1570 legatus Sendomiriam a senioribus mittitur, quo anno consensus ibidem sancitus.

Anno 1573 minister ordinatur Posnaniae 23. Junij.

Anno 1583 Maj 6. Posnaniae consenior ordinatur.

Anno 1587 5. Sept. Senior primarius ordinatur Lipnicij in Moravia. Eodem anno migratur Ostrorogum.

Vir magnae authoritatis, acerrimi iudicii, laboriosus, astronomus eximius &c.

(fol. 130a.) **Roku 1612.** Umarl w Wilkowie niemieckim Br. Jakub Mollerus,[139]) minister tameczny, czlowiek jeszcze mlody i w mlodym wieku; na ministerum swięcony w Lagiewnikach na synodzie r. 1604. 24. Octob., czego sam żalował, wyznawając, że nalepiej [by] bylo, dłużey w niższich stupniach się cwiczyć. Umarl przed wielką nocą w poście. Pochowan tamże na cmintarzu.

Kilka lat przed tym umarl w Lasocicach ojciec jego Brat Gregorius Mollerus **Anno 1604** pobożny, pracowity pasterz zboru Lasockiego. W naukach szkolnych w prawdzie niebyl biegly, lacińskiego języka nieumial, ale biblioteką niemiecką mial porządną, wiele czytal i pisal.

(fol. 130b.) **Anno 1612 die 22 Maij.** Umarl w Poznaniu na lekach Br. Maciej Rybinius senior przedniejszy zborow Wilgopolskich (sic) ktory zostal

Acoluthem — 23. Junij Anno 1587
Diaconem — 1. Julij Anno 1589
Ministrem — 2. Julij Eod. Anno
} w Poznaniu.

Conseniorem 27. Sept. A. 1592. Szamotuly.

Starszych przednym — 30. Sept. Anno 1608 w Lipniku w Morawie inaugurantibus Fr. Jacobo Narcisso, Johanne Lanetio et Johanne Crucigero. Czlowiek to byl godności wielkiej, rozsądku zdrowego, ktorego rady uważne a zdrowe bywaly. Praematuro fato ecclesiae praereptus.

(fol. 131a.) **Eodem Anno 1612 4. Septembris.** Umarl w Kożminku Brat Chriſtoph Musonius Consenior. Czlowiek nauky osobliwej. Kaznodzieja przedni, acz głosu przyjemnego niemial, ale rzecz. Pogrzebion tamże 21. Novembris w kościele w sklepie JMM. PP. Ostrorogów.

Eodem anno 1612 29. Septembris umarl Brat Jan Nigran Soldaviensis, w Parcicach minister.

Anno 1613 w Wigilią wielkonocną w Barcinie umarl Br. Andrzej Krolik, minister stary, wymowca w języku polskim wdzięczny, ale w szkolnych naukach niecwiczony.

(fol. 131b.) Anno 1613 in autumno umarl w Golanicach Br. Liebiglus i z żoną swoją powietrzem, czlowiek ſsedziwy, z mlodu w Jednocie niewychowany. Ten z Schwenkfeldianami porozumienie miewal. A po

---

[139]) U Jirečka l. c. 43 vyskytuje se osoba téhož jména, ale zdá se, že jsou to osoby dvě.

Digitized by Google

śmierci jego pokazalo się spisem ręki jego, że i z Arianami, quos vocant q(?).

Anno 1614 przed Wielką nocą umarl Andreas Vitalis Striek, minister przed tym Jednoty. Czlowiek dziwnych humorow. Niespokojniczek, z Bracią zawsze altercatie miewal. B. Starszym klopoty zadawal. Potym swowolnie z Nisucie się porwal, sam sobie miejsce w Prusiech szukał. Nalazl. A gdy już miał po swej woli na nim usieść, non sine numine fatis cessit acerbis.

(fol. 132.) **Anno 1617.** Umarl Br. Maciej Cirinus w mlodym jeszcze wieku. Ordinowany na ministerium w Lagiewnikach 1604 24. Octobris. Si quis domui suae praeesse nescit, quo modo ecclesiam Dei reget? Żyl lat 26 plus minus. Pogrzebion tamże w Mieleczynie. Wewtorek po suchej niedzieli umarl w Slenie, majętności JMci P. Kożminskiego Br. Simon Leopolita. Ten minister niebyl z mloda w Jednocie wychowany.

(fol. 132ª.) **Anno 1617.** Die 20. Novembris obijt Fr. Mathias Paszkovius Consenior Unitatis w Skokach, polski i niemiecki kaznodzieja. Dowcipu dobrego dobry, cichy. Malay (sic) z natury, wyśmienily. In conjugio parum felix. Ordinowan na ministerium mense Januario 1595 w Goluchowie. Conseniorem zostal 1612 22. Octobris w Ostrorogu, pogrzebion w kosciele Skockim 26. Novembris ut supra.

(fol. 133ª.) **Anno 1618.** Die 18. Octobris 1. hora noctis umarl na skonczeniu synodu Ostrorockiego B. Jan Musonius Consenior Jednoty, godny, uczony czlowiek, poeta dobry, kaznodzieja przyjemny. Pochowan w ostrorockim kosciele die 28. Octobris. Ministrem ordinowan byl w Lagiewnikach 28. Octobris Anno 1604.

Conseniorem w Ostrorogu 10. Mai Anno 1609.

(fol. 133ᵇ.) **Anno 1619.** Die 25. Martij umarl w Parcicach Br. Ambrosij Halesius, minister mlody, ale godny, kaznodzieja dobry, szczęśliwy w ćwiczeniu młodzi. Z rodzicow rzymskiego nabożenstwa zrodzony i w szkołach rzymskiego nabozeństwa ćwiczony przyszedl w wieku mlodzieńczym do znajomości prawdy B. i w niej statecznie dosłużyl panu Jezusowi. Mial ten sługa B. wota ad Consistoriatum i już byl wocowanym Convocatią BBr. Starszych do Parszewa, aby na ten urząd byl slecony, w tym go Bog do niebia powołał. Pochowan w Parcicach S. Raj. (?) eodem anno.

(fol. 134ª.) **Anno 1621.** Die 18. Maji umarl w Kwilczu B. Jan Musonius, Simonides rzeczony. Pasterz tego tam zboru czuły i gospodarz dobry. Ten w sobotę przed tym t. j. 15. Maji niby w zachwyceniu jakim widzial Pana Jezusa i dusze wybranych odpoczywające, aż zwołał: O błogosławione duszyczki. A gdy mu slowo jego przerwano, frasowal się o to z oświadzeniem, że był na drodze do P. Jezusa, że się już począł witać z wybranymi Bożymi. W dzień skonania swojego wszystkim swoim napomienie uczynił i wiele Historij Pisma św. im przypomnial de facie Ecclesiae upominając, aby P. Jezusowi wiery dotrzymali, nieprzyjacioł się niestrachując. Przed samym skonaniem długą modlitwę uczynił za lud chrze-

Digitized by Google

sciańsky a t. d., lekko skonal. Ordinowan na ministerium 22. Sept. 1602 w Kozminku.

Dokonal biegu sw. 18. Mai
Pochovan w Kwilczu Dominica Trinitatis } 1621.

(fol. 134b.) Anno eodem 16. Trinitatis nocte praecedente 26. Septembris umarł w Ostrorogu Samuel Gratianus Gertichius, uczeń pana Jezusow w roku 17. wieku swego, ktory oprocz togo, co już osędogie (?) oratie lacinskie pisał, w języku polskim i niemieckim był perfekt, modestissimus juvenis. Pochowan je tam na cmintarzu 17. Trinit. [in marg.: 30. Octobris].

BeatVs Is qVI In DoMIno qVIesCIt a t. d.

Tegoż rodzony brat Simeon Christophorus dokonal w Ostrorogu 26 Martij 1624 na suchoty, kiedy się w najlepszą w język hebrajski począł wprawować. Pochowan w Ostrorogu, gdzie i umarł w wielki piątek czasu nieszpornego.[140])

Tegoż roku die 26. czerwca umarł w Cieniniu B. Mikolaj Raufman Senior, człowiek i wzrostu i animusu wielkiego. Kaznodzieja osobliwy, nauki gruntownie prowadzący, w radzie wielce godny, gdyż zdrowe i uważne bywały rady jego ɔc. ɔc. Poszedł ojciec jego, ktory w Wyszynie hamer trzymal a kowy wysmienie rabial z Reutlingen, miasta Rzeskiego. Dokonal [strz]rzeczony (sic) X. Mikolaj Paraliżem tassoris, w ktorym ledwo godzinę lubo dwie pobył. Pochowan tamże w kościele poczćiwie przy bytności BB. Starszych X. Mikolawskiego ɔc. ɔc. Dnia XI. Lipca roku ut supra 1624.

Anno 1625. umarł w Ostrorogu X. Pawel Patiens starzec pobożny emeritus Christi minister a umarł i z małżonką a córką powietrzem. Lata tak sobie sam rachowal, że przystal do BBr. anno 1568 a że mu w ten czas bylo lat 24.

Br. Adamus Hilarius, Pastor Ecclesiae Karminensis, Consenior, umarł tamże w Karminie we zniwu powietrzem. NB. Uderzil byl we dwor pana Andrzeja Ssossnickiego piorun. Lud ze wsi powietrzony zbioral się ratować. On między niemi. A tak się wszysci pomieszali, pozarażali. Umarł sam z żoną i kilka czeladzi tegoż roku; bonus pater familias.

(fol. 135b.) Tegoż roku 1625 w Wietszynie X. Jan Dzikowsky, pasterz zboru Marszewskiego na febrem ardentem. Czlowiek młody, ktory zaniechawszy służby dworskiej BBr. starszym się oddal. Prętko się tak wycwiczyl w kazaniu, że byl przyjemny kaznodzieja, orator dobry polski ɔc., ktory już byl naznaczony za kaznodzieję JM Panu wojewodzie Bielskiemu, P. Raphaelowi Leszczyńskiemu. V tym go smierć kosą swoją podcięła 5. Octobris anno uts.

Tegoż (sic) **1626** 24. Augusti umarł w Lipinach w majętnosci JM P. Schonarta B. Thomas Soldmannus na suchoty. Tego poprzedzil jeszcze X. Samuel Orlicz Consenior, człowiek uczony a godny, wymowca lubo orator dobry. Dokonal w Baranowie w kraju Sendomirskim w Wielki Piątek anno 1626.

---

[140]) Oba beze vší pochyby synové píšícího Mart. Gratiana Gerticha.

Digitized by Google

Anno 1627. die XI. Junij umarl w Gorkach w Margrabstwie X. Melchior Schonius, qui die ascensionis eodem anno in phtrenesim inciderat, quo malo liberatus nonnisi aliquot dies supervixit. Domino supplex factus.

(fol. 136a.) **Anno 1628.** Die 16. Februarii inter 7. et 8. horam vespertinam obijt in Morawia Namiescij, quae est arx baronum a Zerotin dominus Julianus Poniatowski, minister et exul J. Christi, slachcic polski. Multa domi forisque pro Christo et evangelio eius aegre est perpessus ɔc. Vir doctus et amore omnium dignissimus.[141])

Tegoż roku umarl w Wolej Laszkowskiej Br. Matthaeus Kralicki, natione Moravus, minister letny.

(fol. 136b.) **Anno 1629.** Die 7. Martij hora 9. vespertina moritur Martinus Gratianus Gertichius Lesnensis, Ecclesiarum in M.[aiori] Polonia orthodoxarum confessionis Bohemicae Biskup Lesnae. Byl to mąż w domu Božijm wielkij, judicij exquisiti, amans disciplinae, authoritatis magnae. Hic ipsus (sic), kto tu ktory tu (sic) zacząwszy od Brata Rokity, aż do tego miejsca niemał poznaczył manu propria zejścia BBr. Pogrzebiony w Lesznie na cmintarzu za miastem pod lipą podle swojej małżonki Zuzanny Turnowskiej 19. Martij.[142])

Tegoż roku 8. Aprilis dominica Palmarum umarl X. Jan Turnowski, SS. Theol. Doctor, Biskup także Jednoty Confessionis Bohemicae i collega dicti domini Gratiani w Toruniu. Orator in lingua polonica ad admirationem. Poeta argutus, dum esset iuvenis. Extemporaneus, praeceps, pobożny, affabilis. [j. r.]: Alt 62 Jahr.[143])

(fol. 137a.) **Anno 1630.** Umarł w Lesznie circa dominicam Palmarum Br. Waclaw Eprnet(?) i tamże pogrzebiony die 7. Martij aetatis anno 81.

Tegoż roku 25 Septembris umarł X. Waclaw Cornu w Lesznie, Consenior Czeski, mąż pobożny i pracowity. Wszystkie kazania które słyszał w niemieckim zborze, pisał.

(fol. 137b.) **Anno 1632.** Die 30. Maij Feria 2. Pentecostes die 30. Maij (sic!) umarł w Lesznie X. Jan Cyrillus,[144]) Biskup Jednoty Czeskiej, apoplexią correptus w kazaniu, ktore mial w zgromadzeniu czeskim w szkole in majori auditorio o miłości Bożej, ktorą tak umilował świat, że Syna swego ɔc. Anno aetatis suae 62 i nad to 2 miesiąca, sepultus Dominica trinitatis ibidem Lesnae in caemiterio extra civitatem. Byl to mąż wielki w kościele Bożym. On Fridrica, krola Czeskiego, Anno 1620

---

[141]) Tento Julián Poňatowski jest otec proslulé Kristiny Poňatowské. Zápisem tímto zjištěn jest rok smrti jeho, jak jej uvádí Regenvolsc. Systema str. 335. Cf. mimo to články Zoubkův v ČČM. 1872 a Gollův v ČČM. 1874.

[142]) Viz o něm Lukaszewicz, BCz str. 368—370.

[143]) Viz Lukaszewicz, BCz str. 370—371.

[144]) L. c. str. 191. Jirečk, Rukověť str. 129, 130. Dcera jeho byla druhou manželkou Komenského.

Digitized by Google

(sic!) w Pradze koronował, zkąd też potym w tym więtszym niebezpieczeństwie od cesarza byl. W xięskim urzędzie pracowal 30 lat, w radzie 23 lata. W urzędzie biskupim i w konsistorzu Praskim 14 lat.

Tegoż roku 27. Novembris umarł w Ostrorogu X. Pawel Paliurus,[145]) Biskup Jednoty [in marg. j. r.: Alt 36 Jahr] mąż uczony i godny. Pogrzebiony tamże die 2. Decembris. Mial nad nim kazanie X. Daniel Mikolajewski, superattendent ecclesiarum confessionis helveticae.

(fol. 138ª.) **Anno 1633.** Die 11. Aprilis umarł w Dębnicy X. Daniel Mikolajewski,[146]) superattendent ecclesiarum confessionis helveticae w Kujawach. Człowiek uczony i godny w dysputacyach cum pontificiis sławny, który aczkolwiek przez niemało lat osobną swoją diecesiu na Kujawach miał, jednak Anno 1627 na Synodzie Ostrorockim do Jednoty cum suae partis ministris przyłączył się.

Tegoż roku w kilku niedziel po X. Mikolajewskim umarl tamże w Dębnicy Consenior i collega prze[d]rzeczonego X. Mikolajewskiego X. Jakub Gębicius, czlowiek dziwnie gorliwy, multae lectionis ad miraculum usque pracowity.

Tegoż roku umarl w Ostrorogu 11. Junij Brat Pawel Drzewinek, Minister Stary a już niewidomy, caelebs, ktory z Morawy po smierci Br. Pawla Jesfena do Ostrorogu się dostawszy kilkom seniorom tamże za pomocnika byl.

(fol. 138ᵇ.) **Anno 1634.** Die 21. Augusti umarł w Lesznie Brat Jan Stadius, minister czeski, czlowiek uczony i godny, kaznodzieja i w niemieckim języku dobry.

Tegoż roku 18. Julij w zarazie morowej umarł w Lesznie X. Jakub Wolphagius, człowiek uczony, rozsądku dobrego, ktoremu dla niektorych obyczajow niebardzo na sługę Bożego przystojnych i dla niektorych suspicij Anno 1622, gdy w Lesznie zboru niemieckiego już był pasterzem 9 lat, urząd zastawiono. Od ktorego czasu arendą [sic] się bawił condiciey niemając usque ad annum 1625, gdzie w Lesznie privatim mieszkał i dosyć przystojnie się zachowywał, tak że mu X. Gratian p. mc. (?) pozwałał czasem kazać i pomagał i swiątością zborowi usługować, aż r. 1634 na synodzie w Ostrorogu 2. Maji dawszy się winnym w swoich wadach oc. uprosił, że by znowu był in integrum restitutus. Co mu się też obiecało pod tą conditią, że by się z handlami swoimi, ktore prowadził uspokoił i nie w Lesznie, ale gdzie indziej, gdzie by mu seniorowie miejsce pokazali, urząd swoj sprawowal. Co on tesz przyobiecał.

(fol. 139ª.) I mial być podany do Byciny (sic) do Jej Mci Paniej Bukowieckiej Starej. Między tym, niżli to do skutku przyszło, zaraza morowa go tu w Lesznie zaskoczyła i sprzątneła pierwſmu synaczka wziąwszy.

(fol. 139ᵇ.) **Anno 1635.** Die 6. Septembris umarł Lasosickiego zboru Pasterz (X. Pawel Fabricius) przes 30 lat czuły i wierny sługa Boży.

[145]) Lukaszewicz, BCz str. 373—375. [146]) L. c. str. 371—373.

[146]) Cf. Lukaszewicz, BCz 397. Byl prvním rektorem školy bratrské v Lešně. Hned po něm byl jím Komenský.

Digitized by Google

Disciplinae amans. Ten naglą śmiercią w lese usiadszy pod drzewem pierwy się zamordowawszy z wozem siana i z końmi przed żołnierzami uciekając tamże w Lasocicach pogrzebiony dominica 14. Trinitatis przy wielkim mnostwie ludu. X. Jan Comenius miał nad nim kazanie.

Tegoż roku 13. Septembris umarl w Wełskowie Br. David Wigilantius, pasterz tego tam zboru, człowiek młody i godny. Tamże pogrzebiony dominica 15. Trinitatis. X. Marcin Gertichius nad nim mial kazanie.

(fol. 140ª.) **Anno 1636.** Die 16. Februarii w piątek post Dominicam Reminiscere w nocy umarl w Lesznie X. Maciej Prokop, biskup Jednoty Czeskiej, człowiek nie tak uczony, jako pobożny, wysokiego i wielkiego rozsądku.

Tegoż roku 28. Julij umarł Brat Jan Hermon w Wieczynie, consenior Czeski, czlowiek pobożny i przykladny. Pogrzebion w Marszewie.

[fol. 140ᵇ a 141ª — prázdné.]

(fol. 141ᵇ.) **Anno 1637.** Umarł w Hendrichowicach Brat Michal Aschenbörner, poeta zacny, kaznodzieja niezly, z Bytomia rodem, alumnus nieboszczyka P. Gerzego Schomaicka. Podal się dobrowolnie Jednocie naszej.

Tegoż roku umarł w Karlacie Brat Mikolaj Wolffgang, polskiego zboru tamże pasterz przez 22 lecie. Czlowiek nie tak uczony, jako pobożny, ktory diakonem będąc niby apostolem byl Seniorow, bo często z listami do Czech bieżał.

(fol. 142ª.) **Anno 1638.** Die 13. Januarij umarł w Lesznie Brat Jan Lorentz consenior czeski.

Tegoż roku umarł w Brodzie węgierskim na Morawie Martinus Fabricius, syn X. Pawla Fabriciusa, Lasocickiego zboru pasterza w młodzienskim wieku.

Tegoż roku die Septembris umarł X. Jan Rybinski,[147]) Biskup Jednoty w Borowniku na Obrzyckiej majętności, dokąd byl ustąpil, kiedy Ostrorocki koscioł odebrano,[148]) niemając inszego miejsca ani rady od niego, gdzie by się z swoimi obrocić miał. Brata Jana Episcopusa dla zboru ostrorockiego na zamku w Ostrorogu zostawiwszy a jemu stół u p. arendarza nająwszy. Był to człowiek uczony, w języku hebrajskim biegły, kaznodzieja przyjemny: ktory był począł młodzi chować niemało in spem ecclesiae . Ale odbieraniem koscioła i plebaniej Ostrorockiej mu przeszkodzono.

On był potom aktorem tego, że peniądze na seminarium zbierano, aby się utrata Ostrorockiego zboru jakkolwiek nadgrodziła.

---

[147]) Viz Łukaszewicz, BCz str. 375—376.

[148]) Stalo se r. 1636; byla to jedna z velikých ran, stíhajících pak Jednotu rychle za sebou. Lukaszewicz, BCz 332; Calliер, Ostroróg v Roczn. Tow. Przyj. Nauk Pozn. T. XVIII., str. 176. Kostel na zámku v Ostrorogu však přece podrželi ještě nějaký čas Bratří.

Digitized by Google

(fol. 142b.) **Anno 1639**. Umarł w Jabłonowie na Podolu Br. Mateusz Americh, Pasterz tego tam zboru.

(fol. 143a.) **Anno 1642**. Die 5. decembris umarł w Bobienicach Brat Sebestian Melissius, minister tego tam zboru, letny i sędziwy. Tamże pogrzebiony byl od luterskich xięży 10. die Decembris . Nam ani o śmierci ani o pogrzebie niedano znać.

(fol. 143b.) **Anno 1643**. Die 8. Maij umarł w Lesznie X. Jerzy Erastus Biskup i praeses Jednoty a Senior morawskich zborów. Vir doctus iudicii eximii, authoritatis magnae.

Tegoż roku 12. Maji umarł w Hendrychowicach Brat Zacharyasz Cornu, minister młody, godny.

Tegoż roku 13. Junij umarł w Skokach Brat Michal Hesperus, ktory pospołu z X. Mikolajewskim i z X. Jakubem Gembickim do Jednoty anno 1627 przyłączył się.

Tegoż roku 26. Septembris umarł w Prusiech Br. Jakob Hartmann, minister młody.

(fol. 144a.) **Anno 1644**. Calendis Januarij w nocy, ktora poprzedza dzień nowego lata umarł w Karminie w starej plebaniej X. Marcin Orminius,[149]) Biskup Jednoty, postquam pridie Calendarum per impositionem mannum ordinasset ad ministerium in praesentia magnifici Domini Petri Kozminii, subjudicis Kalissiensis. Reverendi domini Pauli Fabricii Senioris, exulum Bohemorum, et domini Martini Gertichii, Domini Jacobi Memorati, Conseniorum Majoris Poloniae, Dominum Bartholomeum Pantelium Elbingensem, ktory miał vocatią ad ministerium od Panow Elbłążan i do nas był posłany po ordinacyą.

Tegoż roku 9. Februaris umarł w Kwilczu Brat Pawel Perscius, kaznodzieja i orator polski wysmienity. Prawie ante faciem mali sublatus. Bo prętko po jego pogrzebie koscioł Kwilecki ab adversariis wzięty.[150]) Pogrzebiony tamże w kosciele dominica Oculi.

Tegoż roku 10. Martij umarł w Lasocicach Brat David Ursinus, Consenior Polski (fol. 114b.): człowiek nie tak uczony, jako pobożny, judicij non exigui, amans ordinis et disciplinae. Fuit Bohemorum servus, kaznodzieja w niemieckim języku taki, że go nieboszczyk JM Pan Schonaich, nieraz go pierwy slyszawszy sobie za nadwornego ulubił był, ktoremu też kilku lat w Karlacie służył, ale że sam Pan dla niebiezpieczeństwa przed cesarskim żolnierzem musiał znowu ztamtąd ustąpić i onego nam znowu puścił.

(fol. 145a.) **Anno 1645**. *Die 4. Februarii umarl* w Skokach Brat Jakub Gębicius, pasterz zboru tamecznego.

W kilku niedziel potym tamże umarł Brat Daniel Erastus. Obadwaj ministrowie młodzi.

Znowu w kilku niedziel po nich umarł tamże Brat Wawrzyniec Schramius, minister Czeski, ktory w Skokach szkole trzymał. Ci

---

[149]) Łukaszewicz, BCz 375. — [150]) Łukaszewicz, BCz 300.

Digitized by Google

wszyscy w jednymże miasteczku in decursu aliquot septimanarum prętko jeden po drugim pomarli i niewiedzieli tego, co się po ich śmierci we wtorek wielkonocny potym stalo, jako pontificii kościol odebrali i idololatriam swoję do niego wprowadzili.[151]) Ciało Brata Gębiciusowe i Br. Schramiusowe pogrzebione w Rejowcu, miła od Skokow w kościele holenderskim nowim.

Brata Erastowe ciało przywiezione jest do Leszna i tam pochowane 12. Martij.

(fol. 145b.) **Anno 1646.** Die 2. Aprilis w poniedzialek Wielkonocny umarł w Lippinach, w Karlatskiej majętności Brat Adam Liszkius i tego tam y Karlatskiego zboru wiernie w swogich niebiezpieczeństwach od żolnierstwa, od ktorych też często zlupiony, służył (sic).

Tamże w Lippinach pochowany w piątek po wielkiej nocy die 6. Aprilis.

Tegoż roku die 8. Maj ipso die Paschatis stylo veteri umarł w Gorce w margrabstwie Brat Maciej Sperat, który też przez te wojny często w lesach z swoimi mieszkał, na błotach, w gęstwach swoim zborom w Gorce i w Altenflissie służył. Tamże w Gorce pogrzebiony 18. Aprilis.

Tegoż roku 13. Augusti w nocy ten dzień uprzeszający umarł w Parcicach Brat Maciej Ambroscius, tego tam zboru pasterz, człowiek uczony a zwłaszcza w języku greckim biegły, ktoremu też wielkie zalecenie pobożności i czułości jego w urzędzie dali JMPP. auditorowie; pogrzebiony tamże na czmentarzu (sic) dominica 17. Trinitatis, to jest 23. Septembris. (fol. 146a): Poszedł ten Brat z rodzicow papieskich w Ostrorogu, gdzie do szkoły chodząc był wzięty od rodzicow do Szamotuł do kościoła, aby sakramentu używał, ktorego używszy per vomitum wyrzucił a potym abhorruit od tego nabożeństwa i z przyzwoleniem rodziców został ewangelikiem, Jednocie oddany, wychowany etc.

Diem 27. Maji **1647.** ward im Lissa begraben Johann Laubmannus, Capellau der deutschen Gemeine. Martin Gertichius hielt ihm dabei Predigt, ut Luc. 12. 42—46.

Anno 1648 die 24. Martij umarł we Swierzczynku na Kujawach Br. Gregorius Sitkovius. Tamże pogrzebiony die 2. Aprilis. Kazanie nad nim miał X. Pawel Orlicz Consenior z Thorunia.

(fol. 146b.) **Anno 1648.** Die 18. Aprilis hora 6. pomeridiana umarł w Węgrzech Brat Wawrzyniec Justin, Senior morawski w Puchowie i tamże pogrzebiony.

Anno 1649. Umarł w Orzeszkowie X. Andrzej Węgierski, Senior distriktu Lubelskiego in Minori Polonia a pasterz zboru Włodawskiego, ustąpiwszi z żoną i z dziećmi przed kozakami i ich tyrannem do Wielkiej Polski. Pogrzebiony w Skokach 7. Februaris 49.[152])

---

[151]) Viz Łukaszewicz, BCz str. 343 sl.

[152]) Známý pod jménem Regenvolscius, jehož „Systema" patří k nejdůležitějším spisům pro dějiny bratrské, ježto opírá se o mnohé prameny nyní již ztracené.

Digitized by Google

(fol. 147ª.) **Anno 1649.** Die 3. Januarii w nocy uprzedzający umarł w Lesznie Brat Pawel Fabricius, Senior in Polonia exulantium Bohemorum, przed tym w Czechach assessor Consistorii Pragensis. Człowiek pobożny i wielce godny sługa Boży w porządkach Jednoty się kochający.[153])

Die 12. Aprilis umarł X. Tobiasz Pupkowicz, minister stary i pobożny w Żychlinie, gdzie też pogrzebiony 27 Aprilis. Kazanie nad nim mial X. Senior Johannes Bytnerus.

Die 17. Maji w Toruniu X. Pawel Orlicz umarł, Consenior Jednoty. Kaznodzieja polski, kiedy się nagotował, dobry. Tamże pogrzebiony 20. Maj [In marg.: alt 50 Jahr.]

Die 4. Junij umarł w Lesznie Brat Georgius Laurinus (fol. 147ª): zboru czeskiego w Skokach Pasterz. Człowiek pobożny i godny sługa Boży. Pogrzebiony 6. Junij, była niedzieła 1. po S. Troicy.

(fol. 147ᵇ.) **Anno 1650.** Die 9. Martij umarł Brat Pawel Erastus w Żychlinie, człowiek młody, Seniora morawskiego Gerzego Erasta syn. Tamże też pochowany.

(fol. 148ᵇ.) **Anno 1651.** Die 24. Octobris w nocy następującej między 2. i 3. godziną z pol nocy umarl w Szkocie X. Dawid Praefer [in marg.: Consenior] aetatis 43. Anno. Kaznodzieja jako niemieckim, tak w polskim języku dobry i przyjemny. Pogrzebiony w Weszkowie na cmintarzu podle muru, gdzie kazalnica we wnętrz stoi die 12. Novembris, byla dominica 23. Trinitatis. Jego antecessora Brata Dawida Wigilantiusa, ktory umarł Anno 1655[?] 13. Septembris wzięto z sklepu i tamże go podle niego postawiono.

(fol. 148ᵇ.) **Anno 1652.** Die 12. Januarii następującej quaterę godziny po pierwszej z polnocy umarł w Hendrychowicach X. Jan Arnoldus, Consenior, człowiek pobożny, uczony i roztropny a czuły w urzędzie swoim. Który ten zbor pięknie zprawował jawnie się do nas ozywając i przy comuniej sam sobie sacrament biorąc, czego inszy przed nim nieczynili. Pogrzebiony tamże na pogrzebnicy za wsią u ostatniego wiatraku na piaskach, o co sam na smiertelne pościeli prosił, Dominica 3. Epiphaniae.

Tegoż roku umarł w Lesznie Brat Jan Abdon minister a cantor hactenus Leszczyński pogrzebiony 16. Februarii.

[*J. rukou*:] NB. Quae hic desunt vide in alio libro manuscripto in 8ᵛᵒ.

[Nová ruka:] **1656** die 11. Septembris starb Johann Kittellinus zu Thorn in der Peste alt 47 Jahr. War polnischer Prediger zu St. Georg 5 Jahr.

(fol. 149ª.) **Anno 1657.** Starb Martinus Gertichius senior, gewesener Pastor in Lissa nach dem unglücklichen Brande zu Urszka in Schlesien in der Peste; liegt auch aldor in einem Garten begraben.

Joh. Überspar Hypericius Consenior starb in Thorn die 18. Mai seines Alters 70., Predigtsamts 43. Jahr.

[153]) Cf. Jireček, Rukověť str. 186.

Digitized by Google

1658. Die 31. Mai X. Jan Effron umarl ([j. r.:] aus des Senior Bithner Calender).

1662 die 2. August starb in Thorn Joh. Hypericus (sic) junior im 35. Jahr. seines Alters, welcher nach Kittelino Prediger gewesen.

1667. Die 17. April starb zu Gorsigen bei Schlichting Frater Brzeznicki zwischen 9. u. 10. vormittage. War erst vorher den 1. April zur Lissa ordiniret.

1669 die 29. Febr. starb Joh. Musonius reformirter polnischer Prediger in Thorn.

1670 die 15. Novembris starb in Amsterdam Johann Amos Comenius Senior Unitatis, welcher der letzte unter den böhmischen Senioren gewesen. Seine Meriten umb die Kirche Gottes und das Publicum sind aller Welt bekannt.

die 23 Novembris 1670 X. Justyn circa 10 w nocij umarl.

Anno 1671 die 24. Maij starb Nicolaus Gertichius senior, Erster gewesener Capellan vor dem Brande in Lissa, hernach Hofprediger in Liegnitz, starb aldor, ehe er das Superintendentamt in Fürstenthum Berg antrat, wozu er schon vocirt war.

1673 die 9. Junij starb in Crocau Georg Glinius, Consenior Unitatis.

1675. Die 11. Febr. festo obviationis obijt Dominus Johannes Bythnerus[154]) Unitatis Fratrum Bohemorum Senior. Colloquii Thorunensis Praeses. Apoplexia extinctus.

Die 30. Septemb. starb Joh. Serenius Chodowiecki, polnischer Prediger in Thorn, seines Alters 65 Jahr.

(fol 150ᵃ.) **Anno 1685 im Sept.** starb zur Lissa Martinus Arnoldus Capellan der deutschen Reformirten und des Gymnasii Rector.

[J. r.:] Salomon Opitz hielt ihm die Abdankung.

1688 die 18. April vor Ostersonntag starb im Lissa Johann Musonius Prediger der Waschkanicer Gemeine.

[j. r.:] Salomon Opitz hielt ihm die Standpredigt.

1689 die Octob. starb in Lissa Fr. Daniel Gleinig Georgii Gleinigij Consenior, conrector gymnasii Lesnensis et designatus pastor Bucensis alt 28 Jahr 8 Monat. War ordiniret Anno 1687 die 17. Octobris.

[fol. 150ᵇ. — prázdné.]

(fol. 151ᵃ.) **1691.** Circa initium Junij starb in Rotterodam in Holland Tit[?] B. **Adam Samuel Hartman,**[155]) Senior Unitatis, als er auf dem Wege in Engelland zu reisen begriffen war und zum Senior ordiniret 1673 d. 28. Octobris.

1692. 30. Octob. Johannes Ephron V. D. M. Kurceviensis

---

[154]) Łukaszewicz. BCz str. 377-8.

[155]) Syn Br. Adama Hartmana, r. 1618 kazatele kaple betlemské. Viz Łukaszewicz, BCz 379—381, Jireček, Rukověť str. 231-2.

Digitized by Google

Pastor post in Exilio Coetus Lesnensis pol. Vicepastor. [*J. r.*] Salomon Opitz hielt ihm die Standpredigt.

1694 die 4. Febr. starb Samuel Gülich Capellan in Lissa. [*j. r.*:] Salomon Opitz hielt ihm die Abdankung.

1695 die 19. Februar starb Ernestus Musonius vicepastor der polnischen Gemeine in Lissa und Rector Gymnasii.

1696. $\frac{1}{4}\frac{0}{0}$(?) Aug. t.(?) Joh. Wigantius Consenior Pastor Heindorf et Kovalevicensis. Sal. Opitz etc.

1697. R. D. Sigismundus w Toruniu die 7. Maj paralizem denuo ruszony beate dokonał. Ex Epistola R. Fr. Joh. Chodowiecki.

(fol. 151[b].) **1697.** medio Septembris Paul Onias in Memmel erkranket † d. 5. Octobr. st. n.

[Na téže stránce velmi hustě záznamy z let 1698., 1701, 1703., 1704., 1707., 1709., 1710., 1711., 1712. a 1713. Vynechávám pro menší jich váhu zejména v příčině Jednoty.]

(fol. 152[a].) **1716** die 14 Junij Salomon Opitz primo pater Lasocicensis, dein Lesnensis Senior Unitatis mortuus apoplexia noctu omnibus domesticis insciis.

Eodem anno die 23. Julij ordinowany jest przez X. Seniora Davida Cassiusa Joachim Jerzy Musonius w Lesznie ad ministerium sacrum.

[3 záznamy méně důležité.]

1718 Johannes Tobianus primo pastor Skalicensis in Moravia, dein Prorector Gymnasii Lesnensis, tandem Pastor in agro Treppelensis in ducatu Crosnensi die 19. Decemb. mortuus, natus 1637, denatus 1718 die 19. Decembris.

[Pak zápisy menší váhy.]

(fol. 154[a].) **1734.** Die 13. Junij w pierwszy dzień świąteczny tempore interregni po śmierci Krola JM[ci] Augusta II. przypadł JM. pan przeszły starosta Rogoziński do miasteczka Skokow, chcąc ministrow dysydenckich (sub praetextu że partyą saską trzymali) połapać; iż ich jednak przestrzeżono, uszli tą razą wszelkiej wiolencij pokrywszy się sam (sic!) i tam po borach, jako gdzie kto mogł. Sed die 29. Aug. dominica X. Trinitatis przypadszy niespodzianie tenże JM z divisią swoją zabrał gwaltem X. lutheranskiego z Sokolowa, ktory na ten czas w Skokach kazał w nieprzytomności loci (fol. 154[b].) ordinarij X. Kocha a z nim oraz zebrały (sic) X. Conseniora Jana Gersona Cafsiusa i zaprowadzil ich przed miasto do obozu. Iż jednak widział, że z xiędza Conseniora Cafsiusa niebyło co zedrzeć, puścił go w kilku godzin wolno; lutheranskiego jednak xiędza kilka dni przy wojsku z sobą włoczył, aż się za niego pewny szołtys zaręczył, że na pewny termin 50 ℔ za księza stawi. Nim jednak naznaczony termin wyszedł, nadszedszy Sasi rozegnali Polaków. Et sic spes deluvit hiantes.

Die 24. Septembris umarł w Lesznie X. Senior Dawid Cafsius, kaznodzieja polski Leszczyński et Gymnasii Lesznensis Rector (fol. 155[a]): Niedługo jednak przed śmiercią swoją złożył z siebie dobrowolnie rector-

Digitized by Google

stwo, na które nastąpil Reverendus Joachim Jerzy Musonius przeszły Consenior.

Die 22. Novembris starb Consenior Christian Sitkovius (pridem electus Senior) zum Seniore von Daniel Ernest Jablonski zu Franckfurt an der Oder in der dortigen Kirche ordiniret worden; praesentibus reverendo Joachimo Georg Musonio V. D. M. et rectore Gymnasii Lesnensis et reverendo Alberto Joung, pastore Thoruniensi. Ex equestri ordine aderant illustris dominus Andreas Żychliński, wojski kaliski, Senior politicus, generosus Dominus Johannes Potworowski et Joh. Carol de Bytyn Kurnatowski.

(fol. 155b.) Die 8. Decembris ordynowany jest w Lesznie in Diaconatum Johannes Ernestus Vigilantius.

(fol. 156a.) Die 13. Januar . (1735) ordynowani są za akoluthów rodzoni dwaj bracia Bogusław Dawid i Pawel Ludwik Cafsyusowie.

Die 20. Aprilis ordynowani są w Lesznie za akoluthow Johannes Theophilus Elsner i Pawel Bogusław Kałuski.

Die 28. Julii ordynowany jest za akoluthu Samuel Ernestus Kühn.

(fol. 157b.) Die 6. et 7. Junij [1736] był Synod w Lesznie.

Die 9. Julij obijt Lasocicijs (Lassowitz) Henricus Christianus Vechnerus, Lasociciensis Ecclesiae Pastor, cui successit Joh. Ern. Vigilantius.

Die 19. Julij obijt Charbrowiae Johannes Onias, Pastor Charbroviensis Ecclesiae. Post cuius mortem vocatus est in eius locum a domino haereditario lutherano pastor lutheranus. A tak zbor od Jednoty się oderwał.

fol. 158a. 1737. Die 20. Maij ordynował JEMść X. Senior Daniel Ernest Jabłoński w Berlinie in Seniorem sive Episcopum Fratrum Bohemo-Moravorum Jaśnie Wielmożnego JM Pana Mikołaja Ludwika Grafa de Zintzendorf et Pottendorf. Vide Protocollum Unitatis pag. 28.[157])

fol. 159b. 1738. Die 14. Septembris odprawił wizitacyą zborową w Skokach JM. X. Senior Sitkovius in afsistentia X. Jana Alexandra Cafsiusa. Vide Protocoll. unit. pag. 48.

Die 8. Octobris nastąpił na conditią polską Leszczyńską z Orzeszkowa Jan Alex. Cafsius na miejsce X. Jerzego Ern. Majewskiego.

(fol. 160a.) Die 30. Octobris introdukowany jestem tenże Jan Alex. Cafsius, ktory to piszę, do Gymnasium Leszczyńskiego na Subrektorstwo przez JEMosci X. Sen. Sitkowium w Assistentij Pana Jana Seidla consularis et scholarchae.

---

[156]) Viz článek Müllerův, O obnovení Jednoty Bratrské v Herrnhutě str. 444 sl.

Digitized by Google

Die 12. Novembris ordinowany jestem in Conseniorem unitatis w Lesznie przez JM X. Sen. Sitkowiusa.

Eodem die odprawiła się Convocatia (ktorą (sic) Acta et Conclusiones vide in Protocoll. Unit. p. 53) na ktorej obrany jestem za notaryusza Unitatis.

Die 29. Novembris zakazano w całym Dekanacie Wschowskim (a ztąd i nam w Lesznie) publicznego nabożeństwa za okazyą zabitego w Schowie (sic) Jezuity imieniem Krygera, ktorego tamże student katholicki zastrzelił. Vide Protocol. Unit. An. 1738. p 62.

Die 30. Novembris introdukowany jest Jan Alex. Cafsius do zboru polskiego Leszczyńskiego przez JM X^a Sitkowiusa.

(fol. 160^b.) Die 11. Decembris była Convocatia w Lesznie in negotio requisitae Dimifsionis X^a Jana Ern. Vigilantiusa z Lasocic do Soldyna. Vide Protocoll. Unit. p. 73 ɔc.

Anno 1739. Die 6. Januarij ordinowany jest in Acoluthum Jan Samuel Jounga, syn X^a Cons. Joungi, Pasterza Thoruńskiego i posłany do Berlina.

fol. 161^b. **1741.** Die 25. Maji circa mediam noctem Berolini fati. cessit Senior Unitatis longe meritissimus Daniel Ernestus Jabłoński.

Regiſtřík jmen osobních a místních.

Abdiaſs J. str. 20.
Abdon (Jan) 31.
Adam (Adamus), v. z Cossemberka, Hartman, Hilarius, Liszkius, Mollerus, Zarnowita.
Aeneaſs (Jan) 21.
Albertus v. Joung.
Alexander viz Cassius.
Altenfiis 30.
Americh (Mateusz) 29.
Ambroscius (Maciej) 30.
Ambrosij v. Halesius.
Amos (Jan) 19.
Andrzej (Andreas, Jędrzej, Andrej) v. Colensis, Delfin, Krolik, Striek, Sylvanus, Ssossnicki, Troffin, Węgierski, Żychliński.
Andronik (Łukasz) 15, 21.
Aorgus (Samuel) 21.
Aquin 12, 19.
Ariani 24.
Arnoldus Jan 31; Martinus 32.
Aschenbörner (Michał) 28.
Augusta (Jan) 10, 13, 16.
August II., król Polski 33.
Austinensis v. Fickkar.
Baczice = Daczice.
Baranów 25.
Barcin 22.
Bartel (Bartosz) 16.
Bartholomeus (Bartosz) v. Bartel, Pantelius.
Bartosław (Paweł) 12.
Bassath (Wjt) 17.
Batory v. Stephan.
Bazyliusz viz Iwan.
Beda (Piotr) 19, 20.
Beldowskij (Jan) 22.
Bełzski wojewoda v. Leszczyński.
Benátky 10.
Beranek (Wacław) 13.
Beraunsky (Tobiasz) 10.
Berlin 34.
Bielski wojewoda = Bełzski v. Leszczyński.
Bjlek (Jakub) 16.
Blahoslav (Jan) 9.
Blażej 12 v. Kardajsky.
Bobienice 29.
Bogusław v. Cassius, Kaluski.
Bohemi 29, 31.
Boleslav (Ml.) 8, 10, 13, 15, 17, 18, 21.
Borowniki 28.
z Bozkowic (Zuzanna) 11.

Digitized by Google

Brandeys (n. Orlicą) 10, 14, 20.
Brod (Węgierski) 11, 12, 14, 15, 28.
Brodnice 22.
Bronieszowice = Broniszewice 21.
Brzeznicki (frater) 32.
Bucensis (pastor) viz Bucz.
Bucz (Bucensis pastor) 32.
Bukowiecka (pani) 27.
Bycina = Byczyna 27.
Bytnerus (Bythnerus Johannes) 31, 32.
Bytom 28.
Bystřice pod Pernštejnem Bystrzice pod Zubersteynem) 11.
de Bytyn Kurnatowski Joh. Carolus 34.
Cassius (Caſsyus) Bogusław Dawid 34; Dawid 33; Jan Alexander 34, 35; Jan Gerson 33; Paweł Ludwik 34.
Caspr viz Elan.
Cedron (Paweł) 18.
Celidon (Jan Daniel) 8, 11.
Cienin 25.
Cichy (Marcin) 17.
Cirinus (Maciej) 24.
Colensis (Andrej) 22.
Comenius (Jan, Johannes Amos) 28, 32.
Cornel br. 18.
Cornu Wacław 26: Zacharyasz 29.
z Cossemberka = z Košumberka Adam 16.
Crocau 32.
Crosnensis ducatus v. Krosno.
Cruciger (Johanes) 23.
Cybulka Isaias (Izaiasz) 15, 16; Maciej 15.
Cyrillus (Jan) 26.
Czechy 16, 17, 18, 20, 31.
Daczice (nespr. Baczice) 10, 11, 13.
Dadan (Marcin) 17.
Damian (Jirzjk) 16.
Daniel v. Celidon, Erastus, Gleinig, Jabłoński, Kubin Mikołajewski.
Dawid v. Cassius, Praefer, Ursinus, Vigilantius.
Delfin (Jędrzej) 16.
Dębnica 27.
Dobromir br. 20; Mikułasz 17.
Domczicky (Jan) 11.
Dreyza br. 17.
Drzewinek Haweł 13; Łukasz 10; Paweł 27.
Drzewohostyce 21.
Duban (Jirzik) 12.
Dunajowice 18.
Dzikowsky (Jan) 25.
Effron = Ephron Jan 32.
Ewanczyce (Ewanczyce) 11, 13, 19, 21.
Elan (Caspr) 20.
Elbingensis v. Pantelius.
Eliaſs v. Segesz, Tezbitsky.
Elsner (Joh. Theophilus) 34.
Eneas br. 19.
Engelland 32.
Episcopus (Jan) 28.
Eprnet (Wacław) 26.
Erastus Daniel 29; Georgius Medzricensis 15; Jerzy 29, 31; Paweł 31.
Erasmus v. Glicznerus.
Ernestus v. Jabłoński, Kühn, Musonius, Vigilantius.
Fabricius (Martinus) 28.
Fabricius (Paweł) 27, 28, 29, 31.
Felix (Sſczepan) 19.
Fickkar (Hieronymus) Austinensis 15.
Fortunat (Jan) 21.
Fridrich król Czeski 26.
Fulnek 8, 9, 15.
Geczetjn = Ječetín 12.
Georg viz Gleinig, Glinius, Laurinus, Trąbeckij.
Gerson viz Cassius.
Gertichius Marcin 28, 29, 30, 31. Martinus Gratianus Lesnensis 26; Nicolaus 32; Samuel Gratianus 25; Simeon Christophorus 25.
Gębicius (Gembicki) Jakub 27, 29, 30.
Gleinig Daniel 32; Georgius 32.
Glicznerus Erasmus 22.
Glinius Georg 32.
Gołanice 23.
Goluchów 24.
Gorka 30.
Gorki 26.
Gorsigen 32.
Gratianus viz Gertichius Martinus Gratianus.
Gregorius viz Mollerus, Sitkovius.
Grnic [?] 19.
Gruška (Jan) 19.
Gülich (Samuel) 33.
Gyrk (Jan) mladší 22.
Halesius (Ambrosij) 24.
Hartman Adam Samuel 32; Jakub 29.
Hauska 19.
Haweł viz Drzewinek.
Hawranek (Wawrzyniec) 17.
Heber (Wacław) 18.
Heindorf 33.
Hendrychowice 28, 29, 31.
Henricus viz Vechnerus.
Herbert (Piotr) 8.
Hermes 13; Mikołaj (Nicolaus) 15, 22.
Hermon Jan 28; Piotr 19.
Hesperus Michał 29.
Hieronymus v. Fickkar.
Hilarius (Adamus) 25.
Hipericius viz Hyperik.
Hlawaczowia (Susanna) 22.
Holeſſów (Holešov) 8, 11, 17, 19.
Holland 32.
Hora (Kutna) 16.

Digitized by Google

Horniak (Tomasz) 11.
Host (Piotr) 19.
Hranice 9, 18.
Hradecky kraj 13.
Husak (Jakub) 18.
Hypericus (Hypericius, Hipericius, Hyperik, Überspar) Johannes 31, 32; Stanisław 15, 21.
Hyra (Wacław) 10.
Chocz (Chodecz, Chotecz) 19.
Charbrovia 34.
Chodowiecki Joh. 33; Joh. Serenius 32.
Chotecz viz Chocz.
Christian viz Sitkovius, Vechnerus.
Chriſtoph viz Musonius.
Christophorus Simeon 25.
Chropyń 18.
Iwan Bazyliusz, wielki kniaz Moskiewski 20.
Iwan Wacław 20.
Izrael (Israel) Jerzy 9, 18, 20.
z Jabkynic (Mikułasz) 11.
Jabłonów 29.
Jablonski (Daniel Ernest) 34. 35.
Jakub (Jacobus) v. Bjlek, Gębicius, Hartman, Husak, Narcissus, Sturm, Waniſs, Widľak, Wolphagius.
Jan (Johannes) v. Abdon, Aeneaſs, Amos, Arnoldus, Augusta, Beldowskij, Blahoslav, de Bytyn, Bytner, Cassius, Cedron, Comenius, Cruciger, Cyrillus, Domczicky, Dzikowsky, Elsner, Effron, Episcopus, Fortunat, Gruška, Gyrk, Hermon, Hypericius, Chodowiecki, Jawornicky, Jonata, Jounga, Kittellinus, Klymkowsky, Koritansky, Lanetius, Liticky, Laubmannus, Lorenc, Memoratus, Musonius, Natan, Nigranus, Piotraszek, Potworowski, Rokyta, Ryba, Rybiński, Seidl, Stadius Tobianus, Turnowski, Vigilantius, Zyffert.
Jarecky (Tomasz) 15.
Jarky 13, 15, 17.
Jaroměřice 17.
Jawornicky (Jan) 17, 20.
Jerzy (Gerzy, Jirzik, Jirzjk) v. Damian, Duban, Erastus, Izrael, Musonius, Stryczek, Schonaick.
Jessen (Paweł) 21, 27.
Joachim v. Musonius.
Jonata (Jan) 19.
Joung Albertus 34.
Jounga (Jan Samuel) 35.
Johannes v. Jan.
Julian v. Poniatowski.
Justyn X. 32.
Justin Bartholomey 11.
Justin (Wawrzyniec) 30.
Justus Laurentius 15.
Kalisz viz Kozminius.
Kałuski (Paweł Bogusław) 34.
Kardaj (v Prusku) 13.
Karlat v. Karolath.
Kardajowsky Blažej Sladak 13; Szczepan 16.
Karolath (Karlat) 28, 29.
Karmin 25, 29.
Katarzina viz Ostrorożanka.
Kaunice 16, 18.
Kittellinus (Jan) 31.
Klymkowsky (Jan) 15.
Kohaut (Ondřej) 12.
Koch X. 33.
Konwaldsky Paweł 15.
Korczek (Wawrziniec) 8, 12.
Koritansky (Jan) 17.
Koszczicki (Matěj) 15.
Kosticky (Sſimon) 11.
Kossek (Paweł) 18.
Košumberk viz z Cossemberka.
Kowalewo 33.
Koźminek 19, 20, 23, 25.
Kozminius (Petrus, subjudex Kalissiensis) 29.
Kożmiński pan 24.
Kožiſſſky (Marcin) 20.
Kralice 16, 17.
Kralicki (Matthaeus) 26.
Krolik (Andrzej) 23.
Krosno (ducatus Crosnensis) 33.
Krumlov 9.
Kryger (jesuita) 35.
Krzisstoff br. 17.
Krzizak br. 16.
Kubin (Danyel) 14.
Kuczil (minister) 17.
Kujawy 18, 27, 30.
Kunwald 11.
Kurcewo 32.
Kurcpach 16.
Kurczbachowna 16.
Kurnatowski v. de Bytyn.
Kühn (Samuel Ernestus) 34.
Kwilcz 22, 24, 25, 29.
Landskron (Lanzkron) 14, 15.
Lanetius (Johannes) 28.
Lassowitz viz Łasocice.
Laubmannus (Johann) 30.
Laurentius viz Justus, Lorenc.
Laurinus (Georgius) 31.
Lehnice (Liegnitz) 32.
Leopolita (Simon) 24.
Lesna viz Leszno.
Leszno (Lissa, Lesna) 22, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35.
Lesnensis viz Gertichius.
Leszczyński Rafael, wojewoda Bełzski.
Liban (Łukasz)) 14.
Lieben (ve Slezsku) 14.
Liebiglus 23.

Digitized by Google

Liegnitz viz Lehnice.
Lipiny 25, 30.
Lipnik 11, 13, 20, 21, 23.
Lisaków 18.
Lissa viz Leszno.
Liszkius (Adam) 30.
Liticky (Jan) 12.
Lorenc (Loriňc, Lorinc, Lorentz, Laurentius), Jan 9, 14, 17, 19, 28.
Lublin 30.
Lucius (Matusz) 16.
Ludwik viz Cassius.
Lutomirsko = Lutomierz 21.
Łagiewniki 23, 24.
Łasocice (Lassowitz) 15, 23, 27, 29, 33, 34, 35.
Łobżenica 22.
Łukasz br. 10.
Łukasz v. Andronik, Drzewiuek, Liban.
Maciej (Matěj, Matthias) v. Ambroscius, Cirinus, Cybulka, Kosczickj, Majus, Prokop, Paszkovius, Rybinius, Sperat, Turnowski.
Majus (Maciej) 22.
Mala Polska v. Polska.
Małgorzata 14.
Marcin (Martinus) v. Arnoldus, Cichy, Dadan, Fabricius, Gertichius, Kożiłłky, Michał, Orminius, Ruprejsek, Sierackij.
Marek v. Niemiec.
Marky (= Braniborsko) 11.
Marszewo 19, 21, 25, 28.
Martinus v. Marcin.
Mateusz (Matusz, Matthaeus) v. Americh, Kralicki, Lucius.
Matthias v. Maciej.
Maximus (Wojciech) 22.
Melchior v. Schonius.
Melissius (Sebastian) 29.
Memmel 33.
Memoratus (Johannes) 15.
Medzricensis v. Erastus.
Miedzierzicz = Międzyrzecz 11.
Mieleczyn = Mielęcin 24.
Michał v. Aschenbörner, Hesperus, Siffert, Tham.
Mikołaj (Mikulasz, Nicolaus) v. Dobromir, Gertichius, Hermes, z Jabkynic, Raufman, Soblahowsky, Wolffgang.
Mikołajewski 29; Daniel 27.
Mikulaszency 10.
Mollerus Adam 21; Gregorius 23; Jakub 23.
Morawa 13, 14, 16, 17, 18, 19, 21, 23, 26, 27, 28, 33.
Moskwa 20.
Musonius Ernestus 33; Chriſtoph 23; Jan rzeczony Simonides 24; Jerzy Joachim 33, 34; Johannes 32.
Namést 26.
Napajedly 16.
Narcissus (Jacobus) 23.
Natan (Jan) 18.
Nedechlebice 12.
Nechanice 12.
Nicolaus viz Mikołaj.
Niemiec (Marek) 12.
Niedburk 18.
Nigranus (Joh.) 15; Jan Soldaviensis 23.
Nowy Giczin 19.
Obrzycko 28.
Onias (Paul) 33.
Opitz (Salomon) 32, 33.
Orlicz (Paweł) 22, 30, 31; (Samuel) 25.
Orminius (Marcin) 29.
Orzeszków 30.
Ostroróg 14, 16, 17, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 30.
z Ostrorogu hrabiowie 20, 23.
Ostrorożanka (Katarzina) 17.
Palicus (Paulus) 15.
Paliurus (Paweł) 27.
Pamiętków 17.
Pantelius (Bartholomeus Elbingensis) 29.
Parcice 23, 24, 30.
Parszewo 24.
Paszków 15, 21.
Paszkovius (Matthias) 24.
Patiens (Paweł) 25.
Paul v. Paweł.
Paweł (Paul) v. Bartosław, Cassius, Cedron, Drzewinek, Erastus, Fabricius, Jessen, Kałuski, Konwaldsky, Kossek, Onias, Orlicz, Palicus, Paliurus, Patiens, Perscius, Rafsowsky, Stassek.
Perscius (Paweł) 29.
Peterlik (Jan) 12.
Piotr v. Beda, Herbert, Hermon, Host, Pissek, Polidor.
Piotraszek (Jan) 21.
Pissek (Piotr) 9.
Podole 29.
Polacy 33.
Polidor (Paweł) 17.
Polonia viz Polska.
Polska (Polonia) 8, 12, 13, 15, 17, 18, 19, 20, 26, 31; Mała (Polonia Minor) 30; Wielka 30.
Poniatowski (Julian) 26.
Posnania viz Poznań.
Pottendorf viz Zinzendorf.
Potworowski (Johannes) 34.
Poznań 8, 13, 15, 16, 17, 18, 21, 22, 23.
Pragense consistorium = (Praski konsistorz) 27, 31.
Praga 27.
Praefer (Dawid) 31.
Prokop (Maciej) 28.

Digitized by Google

Prosciejów (Prostějov, Prostnicz) 12, 13, 15, 21.
Prusinowice 19.
Prusy (Prusko, Prussia) 13, 14, 16, 22, 24, 29.
Prussak Andrys 18, diakon 17.
Przerów 10, 11, 12, 15, 20.
Przibenice 16.
Puchów 30.
Pupkowicz (Tobiasz) 31.
Rabin (Wacław) 8
Rafael v. Leszczyński.
Rafsowsky Jan 10; (Paweł) 11.
Raufman (Mikołaj) 25.
Rejowiec 30.
Reutlingen 25.
Rogoziński starosta 33.
Rokyta (Rokita) Jan 20, 26.
Rosyce 17, 19.
Rotterodam 32.
Rożnów 11.
Ruprejsek (Marcin) 8.
Ryba (Jan) 21.
Rybinius (Maciej) 23.
Rybiński (Jan) 28.
Rychnów 10.
Sadzawsky (Girzjk) 19.
Salomon viz Opitz.
Samuel (diakon) 8.
Samuel v. Aorgus, Gertichius, Gülich, Hartman, Jounga. Kühn, Orlicz, Turnowski.
Sasi 33.
Sebastian viz Melissius.
Segesz (Eliaſz) 10.
Seidl (Jan) 34.
Sendomiria 23.
Sendomirski kraj 25.
Serenius v. Chodowiecki.
Schonius (Melchior) 26.
Siepniewo = Sypniewo 21.
Sierackij (Marcin) 21.
Siffert (Michał) 14.
Sigismundus (R. D.) 33.
Simeon v. Christophorus, Turnowski.
Simonides v. Musonius.
Simon v. Leopolita.
Sitkovius 34, 35; Gregorius 30; Christian 34.
Skalice 33.
Skoki 21, 24, 29, 30, 31, 33, 34.
Sleno 24.
Sławków 10, 11, 15, 16, 18, 19, 20.
Slezany (Sležany, Sliezany, Sleczanya) 9, 11, 12, 13, 17, 21.
Slezsko 31.
Slowak (Blažej) 13 v. Kardajsky.
Soblahowsky (Mikulass) 18.
Sokołów 33.
Soldaviensis viz Nigranus.
Soldmannus (Thomas) 25.
Soldyn 35.
Soliman (Jerzi) 18.
Sperat (Maciej) 30.
Stadius (Jan) 27.
Stanisław viz Hyperik.
Stassek (Paweł) 17.
Stawiszyn 13.
Steffan, Ondřej 13, Paul 16.
Stephan Batory, król Polski 20.
Strażnice 11, 15, 18.
Striek (Andreas Vitalis) 24.
Stryczek (Girzjik) 18.
Studensky (Piotr) 13.
Sturm (Jakub) 19.
Susanna v. Hlawaczowia.
Świerczynek 30.
Sylwan (Andreas) 15. 21.
Sypniewo viz Siepniewo.
Ssach (Piotr) 12.
Szamotuly 23, 30.
Szczepan v. Felix, Kardajsky.
Sſimon v. Kosticky.
Schlesien v. Slezsko.
Schlichting 32.
Schomaick (Jerzy) 28.
Schonaich 29.
Schonart 25.
Ssossnicki (Andrzej) 25.
Schramius (Wawrzyniec) 29, 30.
Sſtemberk 18.
Schulc (Walentin) 12.
Ssumberk (Cieplice) 13.
Schwenkfeldiani 23.
Taborsky (Marcin) 10.
Tain na Wltawie 17.
Tezbitsky (Eliaſs) 18.
Tham (Michał) 8.
Theophilus v. Elsner, Turnowski.
Theodorus (Matthias) 15.
Thomas viz Tomasz.
Thorn viz Toruń.
Tobianus (Johannes) 33.
Tomasz v. Horniak, Soldmannus, Wrzesita.
Tobiasz viz Beraunsky, Pupkowicz.
Toruń (Thorn) 14, 22, 26, 30, 31, 32, 33, 34, 35.
Towaczów 12, 18.
Trąbeckij (Georgius Theotinus) 14.
Trophin 13, Andrzej 18, Jakub 15.
Trzebicz 10, 11, 15.
Turnowski Jan 26, Matthias Swatonides 22, Samuel 22, Simeon Theophilus 22.
Turnowska Zuzanna 26.
Turnow 19.
Tyl (Marcin) 16.
Tyńsky (Jan) 17.
Überspar viz Hypericius.
Ursinus (David) 29.

Digitized by Google

Urszka 31.
Vechnerus (Henricus Christianus) 34.
Viktorin br. 19.
Waclaw viz Beranek, Berka, Cornu, Eprnet, Heber, Hyra, Iwan.
Walentin v. Schulc.
Waniſs (Jakub) 18.
Wawrzyniec (Laurentius) v. Hawranek, Korczek, Justin, Justus, Schramius.
Welika (ves) 15.
Weszkowo 28, 31.
Węgry 30.
Węgierski (Andrzej) 30.
Wieczyn (Wietszyn) 25, 28.
Wielka Polska viz Polska.
Wieruszewo (Wiruszewo) 19.
Widłak (Jacobus] 15, 19.
Widzim 19, 20.
Wigantius Joh. 33.
Wigilantius Dawid 28, 31; Johannes Ernestus 34, 35.
Wilkowo niemickie 23.
Wiruszewo = Wieruszewo.
Wisina = Wyszyna.
Wjt v. Bassath.
Wltawsky (Jan) 30.
Włodawa 30.
Wojciech br. 10.
Wojciech v. Maximus.
Wola Laszkowska 26.
Wolphagius (Jakub) 27.
Wolfgang (Mikołaj) 28.
Wrbiecky Jakub) 11.
Wrzesita (Tomasz) 12.
Wschowa 35.
Wyszyna (Wyſsiny, Wisina) 12, 14, 25.
Zabrzeg 15.
Zacharyasz v. Cornu.
Zacharyasz br. 15, 18. 20.
Zarnowita (Adam) 22.
a Zerotin (barones) 26.
de Zintzendorf et Pottendorf Graf Mikołaj Ludwik 34.
Zlin 16.
Zubersteyn v. Bystřice.
Zuzanna v. z Boskowic, Hlawaczowia, Turnowska.
Zyffert (Jan) 16.
Zidlochowice 12.
Zygry 21.
Zychlin 31.
Zychliński (Andreas) 34.

Opravy.

Na str. 22. 3. ř. zdola čti *Susanna* m. Susania.
„ „ 25. 22. „ shora „ *Mikolajewskiego* m. Mikolawskiego.
„ „ 30. 12. „ zdola „ *Capellan* m. Capellau.
„ „ 24. 15. „ „ „ *nabożeństwa* m. nabozeństwa.

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

III.

Hospodářská instrukce Desfourská z roku 1685.

Otiskuje dr. J. V. Šimák.

(Předloženo 8. února 1897.)

Archiv zámecký na Hrubém Rohozci má starších archivalií velmi málo. Co uloženo jest v registratuře, náleží vesměs stol. XVIII., obsahujíc záznamy správy hospodářské, zápisy soudů patrimonialních, počty všelijaké a pod. Významnější věci vrchnost chovala zvlášť uschované. Děkuji laskavosti dobrého přítele svého, vp. Jana Hájka, že mohl jsem některé spisy dosud nepřístupné ohledati a z nich opsati, co se mi vidělo. Buďtež mu vzdány díky za všechnu ochotu.

Mezi archivaliemi je především obsáhlý urbář panství Skalského a Rohozeckého z r. 1608, pak urbář Rohozecký z r. 1687. Třetí kus je rukopisná kniha foliová, vázaná v současných deskách z tlačené kůže, skrovného objemu, nestránkovaná, popsaná asi se dvou třetin. Na prvních listech písař XVII. stol. zapsal „Přísahy všelijaké“: formule závazku hejtmanova, purkrabích a jiných úředníků, konšelů v městech a městečkách, rychtářů a konšelů i obecních v městech a na vsech, kostelníků, celných, myslivců, hajných, rybářů, sládka, šafářů, poklasných, těch, kteří při stodolách jsou. Pak následuje: Jurament eines Korn-Schreibers, Jurament eines Wirtschafts-Schreibers. Závěr záznamů činí přísahy XIX. stol. úřadů městských v Železném Brodě, rychtářů jednotlivých vsí panství Rohozeckého a pod. Uprostřed pak knihy čteme *německé poznamenání služného úředního* a *instrukci českou.*

Doba obojího zápisu a nejspíše i vzniku jest určena na konci, datem 1. ledna 1685, od něhož platnost instrukce měla běžeti. Poznámka v předu oznamuje, že *instrukce* dána jest z rozkazu vrchnosti, hraběnky Marie Polyxeny Desfoursovy roz. z Schönfeldu, vdovy i po-

Digitized by Google

ručnice dítek po hr. Albrechtu Maxovi, za rady a pomoci hr. Jana Arnošta Šafgoče na Kunčicích, Sádové oc. Na závěrku podepsán je puchhalter Mráz, ale není písařem textu. Zdá se, že v zápisu máme neli nový original, aspoň dobrou současnou kopii. Autor není znám; možná, že měl před rukama starší vzor též česky psaný. Otázku, jak závisla je instrukce Desfourská na spisech předchozích, nechť rozhodne bádání specielní; vůči Fridlantské je samostatnou. Obsah je mnohem chudší, nežli spatřujeme v instrukci Fridlantské; přece však tuším přibývá k dějinám ekonomie české a poměrů poddanských instrukcí naší příspěvek nikoli nezajímavý.

To platí rovněž o *výkaze příjmův* hospodářských úředníků Desfourských, jenž jest datován též 1. ledna 1685, ale psán jest německy. Podáváme ho na druhém místě.

I.

Instrukcí hejtmana i jiných officirův při panství Velkorohozeckém, Semilském a Maloskalském.*)

Předně všem společně artikul 1. Především všudy hejtman a po něm jinší officirové při zámcích a služebníci panství zavázáni byli a z přirozenosti své s tím povinni jsou, vždy každého času a chvíle Pána Boha všemohoucího, stvořitele svého, přikázání jeho svaté plníce, se báti, na paměti jmíti vedle ustanovení samospasitedlné *církve svaté katolické* život vésti, ve dni nedělní a sváteční mši sv. a kázání pilni býti, všelijakého lání, zlořečení, oplzlého mluvení se nedočiňovati a nedopouštěti, nýbrž dobrými a ctnostnými příklady svými ten skutek na sobě ukazujíce, k tomu i jiné sobě svěřené, jak čeleď dvorskou, tak poddané vésti a nabádati, nejsvětější Rodičku Boží, blahoslavenou Pannu Marii a všechny boží jmilý svatý a světice ctíti, chváliti a velebiti.

2. Hejtman a officirové jsou v tom zavázáni a tak jakž na to závazky a přísahy s oslavením slova božího jeden každý vykonal, pilnost, věrnost a *poslušnost vrchnosti své* dědičné a milostivé ve všem zachovati, povinni jsou.

3. *Officirové hejtmanu,* co by on tak jménem vrchnosti nařizoval a poručil neb za dobré uznal, mají a budou povinni jemu všelijaký respekt zachovati, s ním se říditi a to, co s užitkem vrchnosti by bylo, bedlivě vykonati, společně s upřímností, v lásce a svornosti obcujíce, jeden nad druhého se nevypínati, a to pod skutečným trestáním.

*) Text zachoval jsem všude beze změny, opraviv jen zřejmé omyly a přidav do hranatých závorek z domyslu doplněk, kde písař slovo některé vynechal nebo kde smysl žádal.

Digitized by Google

4. *Kassa* peněžitá, jak důchodenská, tak i kontribuční má zůstávati při hejtmanu. A purkrabi Semilský a Maloskalský povinni budou takové peníze, jak důchodenské tak kontribuční, buďto měsíčně aneb quartálně, jak kdy toho potřeba ukáže, hejtmanu na Rohozec proti jeho kvitanci odváděti, vedle toho do svých počtův za vydání klásti; naproti tomu zas on hejtman bude povinen do svých počtův za příjem pořádně uvozovati a zas dále tu, kdyby potřeba ukázala, odváděti, a z celé kassy pořádný počet vésti, z toho odpovídati.

5. *Cedule* všelijaké měsíčně časně zhotoviti a takové nejdýl v týmdni po zavření měsíce vyhotoviti, buďto JMti paní poručnici aneb na Sádovou odsílati, počty pak hlavní polouletně zavírati, v dobrém řádu vésti, všechno pod jednu každou rubriku pěkně uvozovati, a na ten nejmenší krejcar k nim pořádný approbací, registříky povarní, omlatní, od šafářek, na mlýny, od ovčákův vruby, [s] řemeslníky smlouvy a cedule, všelijaké liquidací při tom skládati, a takové počty vždy při času vánoc a slavnosti sv. Jana Křt. skládati

6. Ouklady na poddané v *kontribuirování* řádně vésti a vedle svého dobrého svědomí na ně repartirovati, na to I^mo^ aby bohatší chudšího v břemeně nésti nápomocen byl, a II^do^ rychtářové na své vesnice jináč neukládali, bedlivý pozor míti, aby potom takový mozolný peníze vzhůru k nebi na pomstu nevolaly.

7. Ve všelikých *robotách* at jednostejně rovnost se zachovává, a nikdy švagra, strejce neb kmotra, (jak se sice děje), v ničemž nešetřiti, nýbrž toho hleděti, aby všichni společně poddaní vrchnosti povinnou robotu s ochotností a pilností vykonávali, a toho bez slušný a hodný příčiny [nikdo] osvobozen nebyl.

8. Jest hejtmana, jiných officirův ta povinnost, začasté *dvory* a ovčíny *visitovati*, jaký řád při šafářích a šafářkách se nachází, též při jinší vší dvorské čeledi, to vyšetřovati, při nich dobré zvelebovati a zlé kaziti, rušiti a napravovati, aby [s] světly šetrně a opatrně zacházeli, dobytkův panských všelijakých pilni, bedlivi byli, píce, jak od sena též slam všelijakých, ouhrabkův, plev, otrub a zadiny sobě šetřiti, jich darebně necuchati, pod skutečným trestáním.

9. Podobně do *ovčínův* k dobytku a skotu ovčímu začasté přihlížeti, jak dobytek stojí, kterak hlídán a opatrován jest, to vyšetřovati; ovčáku nad počet panskýho dobytka ani jednoho kusu více k ruce jeho, ani jinšího chovati nedopouštěti, ani sami nechovati, pod pokutou za každý kus po 1 tol. říš.; a kdyby se co takového vynašlo, to do kontrabantu bráti a vrchnosti k ruce do cedul měsíčních v pokuté za příjem uvozovati. Ovčáci podobně aby též dobytka pilni byli, je k tomu míti, v pastvách dobře hlídati a prohánětí hleděli; zimního forotu na 10 bahnic 1 a [na] 20 jalového dobytka též 1 fůra robotní sena, a vedle možnosti forotu drobné pšeničné, žitné, ječné a ovesní slámy, též hrachoviny se passirují; takový pak forot aby pro zimní potřebu vždy časně se zaopatřil, a sena na ovčíny dobrá, hodná, vyschlá a neprašná aby se časně odvezly a složily, to na pozoru míti.

Digitized by Google

10. Ovčák též aby v tom přísně byl napomínán, aby dříveji času sv. Václava a po letní stříži *beranův* k ovcím nepouštěl, a to pod skutečným neprominutedlným trestáním. A pakliže by berani s jiným dobytkem jalovým obzvláště na pastvách prohánění býti nemohli, tehdy ať beranům obyčejný fértoušky na konečníky zavěšejí a připínají, tak aby ovce bahnice dřív středopostí neb svátku sv. Josefa se nekladly a nebahnily.

11. *Dobytky* hovězí i jiní, též skot ovčí ať hejtman a purkrabové začastý ve dvořích a ovčínách vyčítati dají, a toho pilně šetřiti, aby dobytek a zvláště telata odsadní od všelijakých neřádů, lišejův, prašiviny, vší, aby čištěné byly; ovčáci také žádného nečistého dobytka v ovčíních netrpěli i toho šetřili, aby s okolními stády, ovčíny pánův sousedův, tu, kde by se vidělo, že by nečistý, buďto prašivý, zajíkavý neb neštovicovatý dobytek jest, do těch příčin a po těch pastvách nepoháněli, nýbrž se toho vzdalovali, pod přísnou neprominutedlnou pokutou.

12. Ve dvořích panských ani v panství po sedlácích hejtman, purkrabové, písaři, jiní služebníci, též i dvorská čeleď nemá nejmenšího *dobytka*, kterýho by a kolik kusův v svej šponcitli vepsaného neměl, ani také jaké drůbeže od husy, indiana, kachen, slepic, kapounů, jedinkého kousku k ruce své chovati. A pokudž se to kdy vyhledá, to do kontrabantu pobrané, a on k tomu ještě jeden každý peněžitou pokutou trestán bude.

13. *Role* při dvořích aby se dobře zdělávaly, vyvoraly a uvláčily; obilí vyčištěné, kdy kterýho čas, aby se do země vrhlo, dobrým, hospodářským dílem zadělalo, v čas žně zas s pole snímalo, řádně do snopů vázalo, do mandelův skladlo, strnišť vysokých nedělalo, do stodol časně, dobře a suché sklízelo a shromažďovalo; při čemž *rychtářové* sami osobně místo robot býti, a při robotířích a dělnících, aby se dobrým dílem dělalo, je k tomu nabízeti mají.

14. Zas k zimnímu setí časně forot na *mlácení* aby byl, mlatci dobře snopy a slámu vymláceti a na stáje k zimnímu forotu shromažďovati, mlatcům pak od 1 strychu těžkého obilí, totiž od žita a pšenice po 4 kr., od ječmena a hráchu po 3 kr., a od ovsa po 2 kr. míry na penězích platiti.

15. *Proba z obilí*, jak brzo se s pole do stodol sveze, ať se vezme, a to z každého obilí po 2 mandelích; a vedle toho ať se ihned v počtech tak za příjem uvozuje a entwurf učiní, co by tak vynésti a zas po zaseti pro další forot pivovára a vrchnosti zbejvati mohlo, a takového specifikací časně vrchnosti k rukám odeslati;

16. Strychy, věrtele a čtvrtce aby byly *cejchované* a s pražskou mírou náležitě srovnalý; na takový aby se obilí z mlatův i ouroční aneb na dluzích od poddaných, jak kterého obyčej jest, s štrejchem neb vrchem na špejchary přijímalo a zase vydávalo; podobně lokte a váhy s pražskými srovnalý aby byly, v tom žádného fortele pod pokutou neužívati i při všech poddaných v tom dostatečně nařídití.

17. *Sládkovi* do jeho verštatu a pivováru začastý přihlížeti, a pokudž za možné, při spílání piva pokaždé přítomen býti, aby více piva mimo samý vejstav se nevařilo neb přivarky deputátův; i sic jináče žádných pod nynější čas se passirovati nebude. A bude-li várka na 16 sudův, tehdy staršímu

Digitized by Google

sládkovi baby 1 sud, na 12 [sudův] 3 vědra, a na 8 [sudův] 2 vědra, mimo dolívky, a více nic se nepassiruje. A pokudž se to kdy jináče vyhledá, za to hejtman a jiní officirové těžce odpovídati, sládek pak vedle uznalosti jak vězením, tak neprominutedlnou peněžitou pokutou strestán bude. Várky aby se časně konaly, pivo dobré, hodné chuti dobré aby se vařilo a do hospod dříve ne, leč by náležitě vypravené a vyhledané bylo, vystavovati.

18. *Patok* žádných v zimě ani v létě, pod jakýmkoliv vymyšleným spůsobem nedělati a nevařiti ani jedinkého žejdlíku, mimo samou ředinu, a to těm nalívati, kteří takovou ředinu v svých cedulích doloženou mají, a to dvorské čeládce, a žádnému jinému. A kdyby se to proneslo, že sládek komukoliv víc takové řediny nalíval neb prodával, za každý vědro $^1/_2$ kop. míš. v pokutu složiti musí.

19. Mají toho též při *sladovnách* pilně šetřiti, aby časně dříví k várkám pod kotle, a zas jiné hodné, suché a trvalé do humen pod lísky k sušení sladův, při prázdnosti k pivovaru svezené a forot celoroční opatřen byl, sládek dobré a hodné slady zdělával, je nepřetahoval, nýbrž v mírném spůsobu postavil; kteryžto na míru přijímány a z každého korce přírostku po 3 čtvrcích počítáno býti má.

20. *Pšenice na slady* vyčištěné purkrabové aby časně sládkům odvozovali, a na to s těmi sládky pořádný vruby aby měli; sládek jeden každý, když toho čas, foroty, slady časné zhotoviti, a po každém strychu pšenice míry štrejchované zase 1 strych a 3 čtvrtce sladu hodného aby na sejpky odváděli, takový slad proti vydání pšenice purkrabové za příjem z každého strychu po 1 strychu přírostku po 3 čtvrcích aby uvozovali, zase téhož sladu na jedenkaždý 4věderní sud 1 strych 1 věrtel a 2 čtvrtce štrejchem aby počítal[i] a sládkům na pivo vydávati mají a má.

21. Na jedenkaždý 4věderní sud míry pražské se po 1 strychu 1 věrteli 2 čtvrtcích *sladu* passiruje; však sudy každý měsíc neb čtvrtletně mají dle slušnosti visitirované býti. — K tomu hejtman povinen bude, nejméně v 8mi dnech panství Semilské a Skalské projeti, *prohlídnouti* a na všechno hospodářství bedlivý pozor dáti.

22. *Chmelnice* dobře zdělávané aby byly, a babky chmelové tuze hnané a tažené aby nebyly, nýbrž nízkou řezbou se stavěly, dobře okopávaly, a tyčky tak, aby tudy chmel ke svému náležitému štěpnému zrostu se přiváděl a ovoce své hlávek pěkných zrostlých a moučnatých nabýval.

23. Takový *chmel*, když k svému náležitému dozrání přijde a dobře se zapálí, dříve nežli mrazy počnou, za pěkného času česati a sbírati dáti, jej dobře na špejcharích vysušiti, do komor neb truhel, tu kde by k němu vítr nemohl, jej dobře a šetrně složiti a opatřiti, chmelnice zas časně skrejti a tyče chmelové čistotně a pořádně na hromady snésti poručiti.

24. *Sudy na piva* a jiné pivovarské potřeby bečvářové aby časně pobíjeli, když toho třeba káže, zase nové časně dobrým řemeslnickým dílem hotovili, a sud, půl sudu a vědra aby větší ani menší nad míru pražskou nebyly: pokudž se to shledá, za to bečvářové skutečně trestáni býti mají.

Digitized by Google

25. Po rychtářích a *šenkýřích* začasté sjížděti a jich sklepy, co za piva mají, a zdali tak hodné a dobré jest, jako ve spílkách, je vykoštovati; a kdyby jaký fortele, podvod při kterým šenkýři se shledal, jej jednou prosticí soli do důchodu panského pokutovati. Nejméně když již za vědro piva v sudě jmíti bude, aby zase časně pro ně jel a pivo za pivem míti hleděl, je v tom přísně napomínati. A kdyby který šenkýř bez piva nalezen byl, toho každého 1 tolarem pokutovati, a šenkýři žádnému pod 2 sudy piva více nevěřiti, tak aby restanty hrubě, tak jakož se posavad vidí, za krčmáři nevězely; nebo lépe se stane, když slady na sejpkách zůstanou, nežli aby za šenkýři mnoho restů se vykazovalo, a pivo darebně [aby se] nerozlívalo; jinak officirové skrze přehlédnutí sami trestáni a takové pivo k placení přinuceni budou [sic].

26. Též pálený z *vinopalny* panské aby šenkýři k pivům i jinší lidé poddaní pro svůj truňk brali, a ne jinde, a bez takového nikdy nebyli. A pokudž by se to vyhledalo a vynašlo, že by někdo z šenkýřův takové pálený z jinších cizích gruntův veřejně nebo podkradí sobě bral nebo do svého domu nositi dal, ten jeden každý za 1 žejdlík 30 kr. pokuty propadne. Podobně jeda hejtman nebo purkrabové po hospodách a vynašli-li by to, že by šenkýř při pivě, buďto v zimě aneb v létě, žádného pálenýho neměl, ten jeden každý ať jest ihned in continenti 1 kopou míš. pokutován. Míra a žejdlík od pálenýho ten ať jest podobně s mírou pražskou náležitě srovnalý. Pálený pak z jednoho každého strychu žita ať se tak vedle předešlého spůsobu táhne, aby [v] své mírnosti a dobré líbezné chuti i síle zůstalo.

27. Kdyby koliv kdo, buďto od osoby duchovní na faře, [neb od] jiného svobodného člověka nebo poddanýho jakkoliv incognito aneb veřejně, s podvodem a fortelem, buďto vína, piva, pálený i mesty neb jiný nápoje jakýkoliv, *šenkoval* a prodával, což žádnému jinému než samé vrchnosti grunto[vní] to přináleží a obzvláštní klenot a intrada jest, o to se pak pokusil; jednoho každého ihned pokutovati, nádoby téhož rušiti, lámati, sebrati, tloucti a bořiti. Jestliže by pak i na farách se to prakticirovalo, to skutečně zastaviti, a kdyby žádné platnosti neneslo, to časně buď na vrchnost neb na velebnou konsistoř vznášeti.

28. Lidé když by se jacíkoliv buďto přespolní neb domácí *do hospod na truňk* piva neb páleného uchylovali, ať se jim náležitě míra za peníze dává, při posezení buďto privátně aneb o nějakých obecních schůzkách, svatbách, posvícení, křtinách a ouvodech v bázni boží pijíce a sedíce, žádných oplzlých řečí, zlořečení a lání jim netrpěti, nýbrž to skutečně přetrhovati, přestupníky takové 2, 3 i 4 librami osku, i také vedle oučinku hrubého, kdyby kdo svývolně, lehkomyslně a opovážlivě svrchovaného Pána Boha, blahoslavenou Pannu Marii, svaté a světice jeho dotýkal a urážel aneb jaké rouhání činil, jednou lžicí kolomasti jedením skutečně trestati. Jeden pak každý šenkýř sám na sobě dobrý a chvalitebný příklad ukazovati má a povinen bude pod touž pokutou.

29. Každý šenkýř, když pivo vydá, *sud pivní* pěkně vyčištěný zase k verštatu pivovarnímu dodávati má; a jestliže by který takový sud zapřel aneb zašikoval, ten jeden každý 2 kopy míš. v pokutě aby propadl.

Digitized by Google

30. Ouklady všelijaký *kontribuční* a jinší ať v slušné rovnosti se na panství rozvrhují, bohatý chudšímu v tom nápomocen aby byl, na švagra, strejce neb kmotra v tom se neohlížejíc. Taková rozvrhování ať se pořádně na zámku konají a každoměsíčně náležitě k počtům kontribučním skládají, a to pro lepší paměti se každému repetiruje. [Srv. č. 6].

31. Hejtman a purkrabové začasté panství sjížděti, mimo *trestu* věží aneb karabáčem, jináče na penězích budoucně pokutovati moci jmíti nemají, nýbrž jestli který z poddaných co takového, že by *pokuty peněžité* zasloužil, se dočiní, to na vrchnost vznášeti, a co potom nařízeno bude, vedle toho se říditi mají.

32. Také hejtman a purkrabové začastý mají panství prohlédnouti, jak poddaní při svých živnostech stojí, jak hospodaří, jak své příbytky a stavení opravují, takové visitirovati a *zlého hospodáře* trestati mají.

33. *Vdovy a sirotci* ať přichráněni jsou, aby od žádného nejmenšího zkrácení netrpěli. *Čeládka* pak poddaná, děti otcův živých neb sirotci, ti kteří také lidem poddaným neb jiným do služby při stavuňku a řízení připsáni budou, aby jim hospodářové jich smluvené služby ročně náležitě platili, a to při jednom každém rychtáři pod skutečnou pokutou nařídíti a poručiti.

34. Kdyby který z poddaných buďto do stavu *manželského* vstoupiti chtěl neb chtěla, aneb se jinam na cizí grunty *zhostiti* měl a měla, o tom jednom i druhým aby se skrze memorial, (od kterýho se kantorům na panství po 6 neb 9 kr., a víc nic, platiti má), vrchnosti v známost uvozovalo, a co potom na to dekretirováno bude, vedle toho jeden každý se jak zachovati věděti bude.

35. *Sirotkům* žádným ani jiné svobodné poddané čeládce ven z panství jinde sloužiti nedopouštěti, leda by sama milostivá vrchnost v tom své povolení dala.

36. A jestliže by také který z sirotkův lidí poddaných na jakékoliv *řemeslo* se dáti učiti chtěl, to má penízeně o dovolení skrze spis při vrchnosti pohledávati, a co za resolucí dosáhne, vedle toho se říditi. Jestliže by ale hejtman sám o své ujmě nebo purkrabí kterýkoliv k tomu své povolení dal, ten vrchnosti 4 tolary v pokutu upadne; a pokudž by otec neb rychtář sám od sebe učinil, ten každý 1 říšský tolar.

37. *Myslivci a hajní* aby na lesích, v potocích, řekách, po lukách, paloucích škod činiti nedopouštěli, je v tom s forštmistrem začastý napomínati, aby sami o své ujmě dříví jakékoliv, buď k stavení neb k palivu, v lesích neprodávali, nevykazovali a sekati nepassirovali, nýbrž, když by kdo jaké dříví potřeboval, ten jeden každý ať se o tom při hejtmanu a forštmistru ohlásí. A kdyby co se odprodalo, tehdy kmeny k stavení vykázané ať se cejchují, jiné pak dříví na provazce vedle obchodu vyměřuje a vykazuje.

38. *Zvěř v lesích* ať se nepudí, nehoní; a co který z myslivcův od jakékoliv škodné zvěři dostane, totiž od vlkův, nedvědův, rysův, vyder, lišek neb kun, kůže na zámek hejtmanu aby se odváděly. A pokudž by kdy jaké zvěři od jelenův neb srn tak mnoho se dostalo, že by přes po-

Digitized by Google

třebu vrchnosti zbejvalo, to ať se vedle hodnosti prodá, peníze za ně do přijmu vezmou, aby tudy ten šúsgelt, co se myslivcům jich práva dává, u vydání peněz zas na díle [se] vynahrazovati [mohl]. Z té zvěři a koží ale má hejtman se dát quitovati a sobě náležitý registřík vedle forštmistra založiti, tak aby se budoucně vědělo, kam a kde co jest odvedeno.

39. *Cla a mejta* na dobrém pozoru míti, aby se spravedlivě vybíraly; kdo by clo prošel neb projel, kontrabanty činiti a tudy užitky vrchností vejšiti a zvelebovati, tím přísně povinni býti se zavazují.

40. *Rybáři* aby mimo vrchnostivou [sic] kuchyni jinam ani jedné rybičky neprodávali, nedali, nezašikovali, pod hrdlem trestáním; jimžto od vrchnosti po všem panství za 1 kopu odvedených po 20 kr. se z důchodu platiti má, na to ať s nimi pořádný registříky se založí. A kdyby kdokoliv v lapání ryb v řekách a potocích polapán byl, ten ať se skutečně trestá. Ryby pak hodné aby do kuchyně panský odvozovali, a nějakých drobných a ničemných, jako se to před tím praktikirovalo, [nelapali], nýbrž ta nejmenší aby byla $^1/_4$ lokte pražského dýlky; za jiní menší se jim nic platiti nemá.

41. *Zloděje*, nákeřníky a všelijaké tuláky na panství netrpěti a nepřechovávati, nýbrž takové ven puditi, a hrubě podezřelé do vězení bráti, a vrchnosti časně o tom v známost uvésti.

42. Žádné *forování* buďto do Prahy aneb kdekoliv jinam z nařízení a ku potřebě vrchnosti ať se na budoucí časy nikdež jinde, nežli od samého hejtmana na zámku Rohozeckém nenařizuje a [ne]ukládá; sice purkrabímu Semilskému a Skalskému ani jednoho krejcaru v počtech se passirovati nebude. A to ať tak dlouho trvá, dokud vrchnost jiného o tom opatření a nařízení nespůsobila a nenařídila.

43. Letního času při *zasetém obilí* ať se od dobytkův pasením a tlapáním, též od lidí světem jdoucích a jedoucích žádné zoumyslné *škody* činiti nedopouštějí; a pokudž by kdo v tom postižen byl, domácí buďto vedle uznání dobrým kejem aneb peněžitou pokutou, a přespolní buďto vypřežením potahu aneb rozsekáním kol trestáni býti mají.

44. Semena lněná a konopná panská aby při všech dvořích dobrá, čistotná a hodná se do země časně zasívaly a zadělávaly. A když *lny a konopí* k svému dozrání přijdou, časně ze země vytrhané, z hlávek vytrhnuté, na rosy a do vod k močení kladené, nepřemočené, zas vysušené, vytržené, vlákna dobře vyhachlované, posledně do dvorův čeládce a mezi poddané do rychet k předení na štuky vydávati, tkalcům časně k zdělání na plátna odváděti se mají. Tkalci pak plátno lněné šířky 7 čtvrtí a tlusté koudelné pačesné 8 čtvrtí lokte pražského zhotoviti aby povinni byli, takovou pak přízi a plátna na štuky, kopy a lokte pořádně v počtě sklepovým za příjem a vydání uvozovali; a při tom registříky specialní, co ve dvořích a mezi poddanými v které rychtě a kolik štuk každého roku se spředlo, na to pořádně skládati ať hledí. A jestliže by se při tom to vynašlo a vyhledalo, že by kdokoliv z správcův neb sloužících o to se pokusil [a] přízi všelijakou svou vlastní mezi poddané sobě spřísti dal a poručil, a to by na něj skutečně proneseno a prokázáno bylo: ten o tu

Digitized by Google

přízi přijíti, 10 kop míš pokuty složiti, a také ze své služby svržen býti má.

45. A kdyby podobně kterýkoliv z správcův se (jakž se to za předešlých časův mocně prakticirovalo) koho z *poddaných* pro svou vlastní věc donuceně, buďto pěšky neb jakým forováním a jezděním *molestiroval*, a na tu službu ještě ani žádného platu by nedal, nebo že by tudy roboty panské obmeškávali a poddaní tím nad slušnosť obtěžováni byli: ten jeden-každý 10 tolary pokuty trestán a z své služby ihned bez ohledu svržen bude.

46. *Plátna* panská, buďte jakákoliv, zbytečně a bezpotřebně neroztrhovati a [ne]stříhati, leda z bezelstné hospodářské potreby. Na pytle sladové a jiné obilné rozsívky, pak na obilí z plátna pačesného v 3 letech jednou aneb jak by se staré dlouho užívati mohly, nové ať se nedělají, a na jednu každou po 3 loktech pražských počítati. Též plachty travné z plátna hrubého koudelného po $2^1/_2$ loktu pražském ve dvě půle ať se dělají, a více nic. In summa ve všem mírnost, prostředek a opatrnost míti mají a povinni jsou.

47. *Šafářky* při dvořích od všelijaké *drůbeže* chovati a z nich plemeno odvozovati mají; kteroužto drůbež purkrabové pořádně v počtech svých, jak kde se chovati dá, vésti povinni jsou, jakž tento způsob vysvětluje: 1 husák a 4 husy činí 5; z jedné každé po 6 mladých činí 24 kusy; 1 krůťák a 4 krůty slepice činí 5, mladých z jedné každé po 6 = 24 k.; 1 kačer a 4 kachny = 5; mladých z jedné každé po 8 činí 24 kusy; 2 kohouty a 15 slepic starých = 17, plemena mladýho po 6 kusích, a to z jedné každé po 4 kuřatech a 2 kapounech, činí 90 kusu; item z jedné každé slepice po 1 kopě vajec počítajíc činí 15 kop. A tak dle proporcí dvorů se všudy to observirovati má. I na takovou drůbež purkrabové bedlivý pozor míti, a když se obilí při dvořích mladiti bude, aby ze všeho zadiny se odnímalo, na stranu odkladlo a k zimnímu sypání a vychování toho šetřiti a zachovati mohli, se o to starati mají.

48. S *mlíčným* šafářky dobře zacházeti, máslo nové, když se stluče, aby dobře náležitě z syrovátky a podmáslí v čistotné vodě bylo vyprané, do čistých nádob složené, dobře zasolované; sejry podobně z syřiště dobrého, sladkého, nespařeného, aby se z syrovátek vytlačilo, na sejry zdělalo a v mírnosti solilo. Takové omastky šafářka každého tlučení ať do specialního registříku náležitě vpisovati [povinna jest]. Sůl pak všechna u vydání ne na libry, ale na žejdlíky ať se v počtech klade a uvádí. Omastek, totiž másla čistého z jedné krávy po 50, a sejra po 60 librách odváděti; však prvotelky 2 na jednu se počítati, i krávy jalové a nedojné z toho srážeti budou vedle uznalosti a slušnosti.

49. *Hospodářové!* Víte o tom všichni dobře, že při polích ornych ten chvalitebný a dobrý obyčej se zachovává a toho pilně šetří, aby role dobře zdělané od hrud a trávy i pejru vyčištěné, do nich čisté obilí časně vržené, dobře zavláčené a zadělané, ouvratě, při nich příkopy a záhony náležitě vyháněné a zdělané, v rolích pro jarní a letní prudké deště křížové brázdy dobře prohnané aby bývaly. Pročež jest na to mysliti, aby se to tak skutečně observirovalo.

Digitized by Google

50. Hejtman ani purkrabové na budoucí časy ty moci míti nemají, aby mezi poddanými na panství, na grunty neb chalupy, neb jiné jakékoliv zboží jejich, žádných buďto veřejně neb pokoutně *zápisův* nových, smlouv, narovnání, dání, zadání, kšaftův, a pořízení činiti, působiti, ani rychtářům v obcech toho se dopouštěti povolovati, nýbrž inmediate vlastní vrchnosti, aneb koho by k tomu dostatečně splnomocnila, to konati a vyříditi přináleží, a to pod propadnutím 50 kop m. a shození ze služby pokuty. Neméně ani toho *sloužícím* žádnému se nedovoluje, aby on mezi poddanými jaký obilí na zimu neb na jaře sel, dobytek jakýkoliv a pod jakýmkoli spůsobem choval a najímal a hlídati nedal, ani jediného kousku, buďto malého nebo hrubýho, a to pod touž svrchupsanou pokutou.

51. Kdyby kdo z poddaných buďto na svobodu aneb na sousedskou odměnu *listem zhostným* od vrchnosti propuštěn byl, toho officirové při tom za *akcidencí* (a více nic) míti mají: Od každého takového listu 1 říš. tolar, od povolení manželství bohatého 30 kr., od chudšího 15 kr., Kdyby který se z nich jináče v tom zachoval a přes tu taxu lidi více přetahoval, a to by se na něj skutečně proneslo: ten jeden každý více přebraný krejcar 15 krejcary ztratiti, a k tomu své služby kassirován býti má. Však při tom jednomu každému se při jeho dobré a svobodné vůli toho zanechává, kdyby někdo se podvolil z své dobré líbezné vůle officirům něco více dáti, toho užiti má.

52. Na *mlejny* a při pilách panských též bedlivý zřetel míti, aby se na nádobích mlejských svývolně a bez potřeby škody od mlynářův nedály ani stavení nespouštěly, mlynář melivem lidi poddané aby náležitě a spravedlivě fedroval, v tom fortele a užitku svého podvodně nečinil; a kdyby se co takového na kterého proneslo, toho každého za to skutečně trestati. Náhony a taky vody ať se od jiných lidí též nesrážejí a mlynářům tudy překážky nečinějí. A kdyby který z *officirův* pod jakýmkoli praetextem u mlynáře kteréhokoliv sobě k ruce něco od dobytka svinského krmiti a chovati dal, ten o to přijiti a 10 tolary pokutován býti má.

A posledně. Co by koliv v této instrukci, buďto od hospodářství aneb jakékoliv jiné věci, se nedostávalo a doložiti k zapomenutí přišlo, poněvadž hejtman i jiní officírové svým ročním platem, deputáty a akcidencemi slavně, poctivě a náležitě opatřeni jsou, a takové služby a deputáty své dle jich libosti na to dosahují; pročež jest také a bude povinnost v tom jejich vězeti, aby oni tak, jak na poctivé a věrné služebníky vrchnosti a pána svého přísluší a náleží, po všechny časy poslušně se chovajíc, věrnost zachovati, vrchnosti dobré v té nejmenší věci a případnosti vyhledati, a svých ročních platův a intrad spravedlivě zasluhovati se snažili.

Actum na zámku Rohozeckém, dne 1. Januarii Anno 1685.

Barthol. Ign. Mráz z Milešovky,
měštěnín král. Star. M. Pražského, ten čas týchž panství puchhaltr.

Digitized by Google

II.

Služba sloužících na panství Rohozeckém vztahuje se od 1. Jan. 1685.*)

Mates Kundelak, Hauptmann. Dem Mates Kundelak, Hauptmann zu Rohosetz, am baarem Gelde vor Fleisch, Fisch, Gewürz, Lichter, Butter, Käs und Salz, warvon er noch einen Kanzlei-Schreiber bezahlen und verkosten solle, 200 fl. r. — Bier jährlichen 18 Fass. — Weizen auf Zugemüs**) 3 Strich. — Korn auf's Brot 14 Str. — Gersten auf Zugemüs 2 Str. — Arbes auf Zugemüs $1^1/_2$ Str. — Haber vor 1 Pferd 26 Str. — Alle Gebräu Mittelbier 1 Eimer.

Accidentia: Vor einen Lass-Brief 1 Rchsth. — Vor einen Bewilligungs-Zettel zu der Heirath von einem wohl vermöglichen Unterthan 30 kr., [von] dem ärmsten 15 kr. — Von der Waisen-Stellung den dritten Theil, doch mit den anderen Bedientern hierinnen zu participieren und hievon die Kanzlei-Unkosten, als Papier, Tinten, Streusand, Wachs, Spagat und was sonsten von nötlichen zu verschaffen.

Die 200 fl. r. sollen ihm aus der Contribution passiert werden, Deputat aber aus der Herrschafts-Renten und Einkommnissen in natura. — Reis-Unkosten, so wegen der Herrschaft aus erheblichen Ursachen beschehen, täglich zu 30 kr. ausser der Herrschaft. Zu einer Ergötzlichkeit, in Ansehen seiner kleinen Kindern, werden ihm an Herrn-Futter 2 Kühe zu halten erlaubt.

(Aus sonderbarer Consideration, dasz der Hauptmann mit unterschiedlichen Marsch-Offizieren und Soldatesca, auch anderwärtigen Personen verhinderlich ist, und weilen er vor diesem 18 Fass Bier zum Deputat gehabt habe, so werde hinfüro auch bei den achtzehn Fassen verharren und vor passierlich erkannt†)

Dem Andreas Källner, Burggrafen und zugleich Korn-Schreiber. (Anjetzo und in's künftig dem Augustin Ulrichen.†) Am baaren Gelde, für alles: Butter, Käs, Salz, Fische, Lichter, Fleisch und Gewürz jährlichen 80 fl. (60 fl.†) — Bier jährlichen 6 Fass. (7 Fass.†) — Weizen auf Zugemüs 1 Str. (2 Str.†) — Korn auf Brot 7 Str. (8 Str.†) — Gersten 1 Str. (2 Str.†) — Arbes 2 Viert. (1 Str.†) — Haber auf ein Pferd 26 Str. — Mittelbier alle Gebräu $^1/_2$ Eimer.

Accidentia: Vom jeden Strich Getreide, so zu versilbern kommen möchte, Staubgeld 2 kr., jedoch nicht, was den Unterthanen ausgesetzt wird. — Von denen Waisen-Stellung auf der Herrschaft Rohosetz, wie vorhero neben dem anderen von dem Drittel sein Theil erlaubt, davon ihme aber Papier, Lichter und was sonsten zu der Schreiberei gehörig zu verschaffen.

*) Text zachován jest neproměnně, jen orthografie převedena v nynější pravopis.

**) Psáno všude: auf zu Gemiesz.

†) později připsáno.

Digitized by Google

Das Geld soll ihme aus der Contribution passiert werden, der Deputat aber in natura aus den Herrschafts-Einkommnissen.

Hans Georg Sander († , Andreas Amäll.*) *Schloss-Verwalter.* Am baaren Gelde für alles Schmalz, Käse, Salz, Fleisch und Lichter 30 fl. r. — Bier jährlichen 2 Fass. — Weizen auf Zugemüs 3 Viertel. — Korn 6 Str. — Gersten 3 Viert. — Arbes 3 Viert. — Mittelbier alle Gebräu 1 Eimer.

Das Geld aus der Contribution, der Deputat in Natura von der Herrschaft.

(Aus gewissen und genügsamben Ursachen sind ihme Andreas Ammell zehn Gulden, so ebenfalls aus der Contribution bezahlt werden sollen, verbessert und von mir unterschriebenen angeordnet werden. Actum Rohozetz den 1. Januarii 1686. J. E. Sch[afgotsche]*)

Dem Friederichen Hoffmann, Schloss-Wirth beim Schloss, am baaren Gelde für alles Fleisch, Salz, Schmaltz und Käse 20 fl. r. — Weizen auf Zugemüs 1 Viert. — Korn 5 Str. — Gersten 2 Viert. — Arbes 2 Viert. — Alle Gebräu Mittelbier 1 Eimer.

Bräuer. Dem Bierbräuer zu Grosz Rohosetz, sammbt seinen Gesellen, die er von Rechts wegen, wie allenthalben der Gebrauch, zu verpflegen schuldig, 18 fl. — Weizen auf Zugemüs 2 Viert. — Korn 6 Str. — Gersten 2 Viert. — Arbes 2 Viert. — Bier alle Gebräu (baba genannt) auf 16 Fass 3 Eimer zum Bier wird passiert. Gährn und Essig soll ihme passiert, Schrott-Geld von 1 Fass zu 9 kr. Das Geldt aus der Contribution soll ihme bezahlt werden.

Hofbinder. Am baaren Gelde sammbt Fleisch-Geld 15 fl. r. — Weizen 2 Viert. — Korn 6 Str. — Gersten 2 Viert. — Arbes 2 Viert. — Alle Gebräu Frischbier 1 Eimer.

Einem Gärtner. Am baaren Gelde sammbt Fleisch-Geld 20 fl. r. — Brot und Zugemüs als eine Person aus dem Meier-Gesindel. — Frischbier alle Gebräu 1 Eimer.

Denen Schloss-Musquetieren. 3 Schloss-Musquetieren wochentlich zu 45 kr., also monatlich einem jeden 3 fl., und jährlichen zu 36 fl. r. — Frischbier alle Gebräu $^1/_2$ Eimer. Dieses aus der Contribution.

Hofbecken. Dem Hofbecken jährlichen am baaren Gelde für alles und jedes 8 fl. r. Dieses aus der Contribution.

Die Schäfer. Sollen jährlichen Besoldung haben 10 fl. r.

Ein Schwein-Knecht. Soll haben jährlichen Besoldung 6 fl. r.

Die Schäferin. Soll haben jährlichen Besoldung 7 fl.

Eine Kühe-Magd. Soll haben jährlichen Besoldung 4 fl. 40 kr.

Der Schaf-Meister. Soll haben jährlichen Besoldung 10 fl.

Meister-Knecht. Soll haben jährlichen Besoldung 8 fl.

Korn-Mehl auf's Brot durchgehend alle monatlich zu . . .[?] Zugemüs monatlich wie vorhero. Salz monatlich auf ein Person $1^1/_2$ Seid. Anstatt

*) později připsáno.

Digitized by Google

der Milch-Speis werden allein insgesammbt auf dem Futter 2 Mölk-Kühe gehalten.

Herrschaft Semil.

Der Burggraf, Johann Bouňovský. Am baaren Gelde vor Fleisch, Butter, Käse, Salz, Fisch, Lichter, Gewürz jährlichen, so er hiervon auch den Kanzlei-Schreiber halten und bezahlen soll, 100 fl. r. — Bier jährlichen 8 Fass. — Frisch-Bier alle Gebräu 1 Eimer. — Weizen 2 Str. — Korn auf Brot 10 Str. — Gersten 1 Str. — Arbes 1 Str. — Haber von 1 Pferd 26 Str.

Accidentia: Von 1 Lass-Brief 1 Rth. — Von Heiraths-Zettel von einem Bauern 30 kr., oder armen 15 kr. — Bei der Weisen-Stellung wie vorhero gebrauchlich den dritten Theil mit denen zu theilen; jedoch soll er schuldig sein, die Kanzlei Nothdurften, als Tinten, Papier, Wachs und Spagat davon ihme zu verschaffen. — Item wird ihme auch 1 Mölk-Kuh passiert.

Die 100 fl. r. sollen aus der Contribution ihme passiert werden, der Deputat aber aus den Herrschafts-Einkommnissen.

(Zum Behuf eines Kanzlei-Schreibers, weilen er sowohl die Geld-, also Getreid-, Vieh- Gewelb- als auch Contribution-Reitung führen muss, werde ihme aus Gnaden 2 Fass Bier, also per ein gantzes Jahr 10 Fass passiert.*)

Bräuer. Dem Semiler Bräuer jährlichen 18 fl. r. aus der Contribution, davon er den Gesellen bezahlen und verkosten soll. Schrott-Geld von jedem Fass 9 kr.; Bier alle Gebräu auf 16 Fass 3 Eimer, und auf 12 Fass 2 Eimer. Die Gährn und Essig bleibt vor ihm.

Hofbinder. Der Hofbinder 16 fl. r. — Mehl aus dem Metz-Getreide 3 Str. — Frisch-Bier alle Gebräu 1 Eimer.

Hofmusquetier. 1 Schloss- oder Hof-Musquetier soll wochentlich haben 45 kr., und jährlich 36 fl. aus der Contribution. Frisch-Bier alle Gebräu $^1/_2$ Eimer.

Meier-Gesind und *der Schafmeister*, wie bei dem Rohosetzer Meierhof.

(Heute dato 10. Julii 1687 ist aus Obrigkeit-Gnaden dem jetzigen Kanzlei- und Wirtschafts-Schreiber bei der Herrschaft Semil zur höheren Behuf und Hilfe des Burggrafen jährlichen vor ein Deputat angeordnet: Korn 4 Str. — Weizen 1 Str. — Gersten 1 Str. — Actum Grosz Rohosetz ut supra.*)

Herrschaft Klein-Skal.

Daniel Weisz, Burggraf, soll vor alles und jedes jährlichen haben, warvon er ihme einen Kanzlei-Schreiber besolden und verkosten soll, baar 100 fl. r. — Weizen auf Zugemüs 2 Str. — Korn 12 Str. — Gersten

*) později připsáno.

Digitized by Google

1 Str. — Arbes 1 Str. — Bier jährlichen 8 Fass. — Haber vor ein Pferd 26 Str. — Frischbier alle Gebräu 1 Eimer.

Accidentia: Von ein Lass-Brief 1 Rth. — Von Heiraths-Zettel, von einem reichen 30 kr., von den ärmesten 15 kr. — Bei den Waisen-Stellung den Drittel mit den andern derbei Bedienten zu participieren, dann ein Mölk-Kuh vor die Kinder.

Die 100 fl. aus der Contribution, der Deputat aber aus der Herrschaft-Nützungen.

(*Bräuer* und *Binder* bei dieser Herrschaft also und dergestalten, wie bei der Herrschaft Semil. *)

Einem *Musquetiren* bei der Kanzlei soll wochentlich bezahlt sein 45 kr.

Dem *Meier-Gesinde, Schafmeister* und seinem *Knecht* eben soviel, als bei dem Rohosetzer Meierhof.

---

*) později připsáno.

Nákladem Královské České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

IV.

Poměr Jednoty Bratří českých k Martinovi Luterovi.

Sepsal PhDr. **Josef Čihula.**

(Předloženo dne 21. února 1897.)

I.

Prvé jednání Bratří českých s Luterem 1522—1524.

Mínění Martina Lutera o českých podobojích a o Jednotě bratrské bylo původně naskrze nepříznivé. Pokud se utraquistů týče, nastal záhy ve smýšlení německého reformatora obrat, který se skončil výlučnou chválou Husa a jeho přívrženců. Pokud se týče Bratří českých, došlo k podobnému obratu o něco později. Původně smýšlel však Luter o Bratřích daleko nepříznivěji, než o českých podobojích. Byl v té příčině synem své doby, která viděla v českých Pikartech, jak všeobecně Bratří tehdá sluli, nejhorší kacíře.

Toto smýšlení nepříznivé, jež bylo rozšířeno ve větším díle Evropy, způsobeno bylo některými spisovateli té doby, jimž byly Čechy doupětem nejhorších kacířů. Ve spisech takových roznášely se nejrůznější klepy o Bratřích českých. [1]) Již Aeneas Sylvius (a před ním někteří) pokládal Pikarty a Adamity za jedno. Kdo mu věřili — a těch bylo mnoho — soudili dle toho o Bratřích. Později vystoupil muž, jenž přišel do Moravy hledati čarodějnictví, dominikán Henricus Institoris,[2]) a ten neváhal dokazovati, že Bratří čeští jsou potomky

[1]) Fr. Dobrovský: Gesch. der Pikarden etc. Abhandl. d. b. G. d. Wiss. 1788. IV. str. 300.

[2]) *H. I.* sedis apostolicae ad regnum Bohemiae nuncius, haereticae pravitatis inquisitor. Dal 1501 tisknouti v Olomouci spis: Opus perutile sermonum in defensionem rom. ecclesiae adversus Waldenses haereticos. (Viz o Henr. Jireč. I. 297-8). Praví tu: ... Tacendo de aliis spurticiis diabolicis subterraneis,

Digitized by Google

Pikartů a že v podzemních skrýších pohlavní ohavnosti páchají. Pokládá je za totožné se sektou, která jinde (také u Hájka) jamníky se nazývá. A tomu se věřilo, poněvadž Henricus to zval verissimam experientiam. Inquisitor mluví také, že znalost písma mají od ďábla; je to známá báchorka o černé mouše [3]) (musca magni corporis). Je s podivem, že i sám dr. Augustin Olomucký (Käsebrot) tomu věřil a v polemice s Bratřími jim to vytýká. I na kázáních dotýkáno se lživě Bratří tímto spůsobem. [4]) Také současník Erasmův opat Tritheim mluví o jamnících (fossarii, Grubenhayner), kteří v noci v doupatech se scházejí a ohavným zvířecím způsobem souloží. On věří též v zmíněnou „musca magni corporis". Tvrzení jeho svedlo jiné současníky. „Věřilo se rádo vše zlé o kacířích, — praví Dubrovský [5]) — kteří nenáviděni bez ohledu na to, jak žili, jen proto, že byli kacíři". Předchůdce své překonal posléze Joannes Boemus Aubanus v známém spise svém [6]), kde ty nejhorší a nejhanebnější lži nalézáme. Spadá však v dobu, kdy mínění Luterovo o Bratřích bylo již příznivé.

Čestných úchylek od tohoto mínění bylo málo. Jakob Lilienstein ve svém traktátě proti Valdenským [7]) r. 1505 ujímá se českých Bratří proti veřejnému mínění. I Erasmus soudil o Jednotě lépe, než současníci jeho. Šlechetný sekretář krále Vladislava Jan Šlechta [8]) psal r. 1519 dlouhý dopis Erasmovi, kde náboženské zřízení Pikartů podrobně vykládá, avšak klepů oněch nepřipomíná.

---

invicem sine ordine convenientes et commiscentes, quod auditu horribile est. In quo errore .... permanere verissima experientia per magnos fide dignos patet ...

[3]) Pikart, který nebyl dosud osvícen, šel do katolického kostela a postavil se za mše ke dveřím, otevřel ústa k východu slunce a dal pozor na sebe, aby snad neučinil kříže. Když se čtlo evangelium nebo epištola, řekl zcela tiše: je to vylháno! a tu přiletěla černá moucha šumíc a vlétla mu do úst. Jakmile ji spolkl, byl osvícen a mohl čísti písmo i disputovati ...

[4]) Tak r. 1535 bylo takové kázání příčinou zakročení pana Kunráta Krafře proti faráři Týnskému, jenž „na kázáních Bratří Boleslavských a někdy také Brandejských lživě a nedůvodně dotejkal, připomínal a zvlášť .... mluvil jest, že Bratří Boleslavští tímto způsobem Ducha Svatého přijímají, totiž když sou v sboru, tedy nějaký brouk aneb chroust tam bručí a lítá a do kohožkoli vlítne, že by toliko ten Ducha sv. přijímal ...." Viz Historia fratrum bohemorum, M. S. univ. bibl. Pražské XVII F. 51. Ve výtahu Šafaříkově, ne zcela přesném, uveřejněna byla v Č. Č. M. 1862.

[5]) Viz 1. pozn.

[6]) Omnium Gentium mores, leges et ritus etc. Parisiis .. 1538., str. 72 a 73.

[7]) Tractatus contra Valdenses fratres erroneos, quos vulgus vocat Picardos etc. (Univ. bibl. XXXIV. C. 307.)

[8]) Viz o něm u Truhláře: Humanismus etc.

Digitized by Google

Co se tkne Lutera samého, zmiňuje se před setkáním s Bratřími o Pikartech nepříznivě, ač po změně svého stanoviska k podobojím častěji připomíná, že nezná všech českých sekt. Již 1520[9]) mluví o tom, že ví z doslechu o třech sektách v Čechách. Kromě podobojích jsou to Pikarti, kteří jsou mu kacíři, nevěříce v tělo a krev Páně. Třetí sekta jsou Grubenhayner (jamníci), těch prý nezná. — Byl tedy Luter dosti na ten čas informován a nestotožňoval Pikarty s jamníky, jako mnozí soudobí. Po druhé dotekl se nevědomosti své v příčině českých sekt ve spise „an den Adel“ [10]) a po třetí v dopise k hraběti Šlikovi.[11]) Přes všechnu nepříznivost smýšlení nenalézáme však u Lutera oněch ohavných klepů o pohlavních incestech. Ale i domnění, že „Pikarti“ jsou kacíři, mohlo jen dotud potrvati, pokud jich blíže neznal. Styky Jednoty bratrské s Witenberkem, které byly daleko podrobnější, než při českých podobojích, způsobily i v této příčině úplnou změnu stanoviska Luterova k Bratřím.

Charakter Jednoty byl tehdá valně změněn; je to druhá fáse ve vývoji Jednoty Bratří českých. Doba *starých bratří* minula, spisy bratrské vyznačují se učeností a tvoří celou vědeckou literaturu theologickou. Změna ta doprovázena byla vnitřním rozstrkem v Jednotě koncem XV. století, jenž se skončil vyloučením *malé stránky*. Strana pokroku, stojící za br. Lukášem, smířila se se světem a pojistila tudy Jednotě podmínky existence pro budoucnost. Bylo to dílo br. Lukáše, jenž „jako meč vybroušený do Jednoty přiveden“ a jenž na dlouhý čas vtiskl jí ráz svého ducha.[12]) Jím rozvinula se co nejhojněji theologická samostatnost Jednoty, ale jím i končila. Po něm vnikají neustále živly cizí do Jednoty a mění její charakter. Tato samostatnost objevila se co nejvíce v poměru Lukášově k dr. Luterovi.

Podnět k stykům mezi Jednotou a Witenberkem nevyšel od Lukáše, nýbrž z jiných kruhů, bez jeho vědomí. Lukáš byl teprve později nepřímo k tomu přiveden, a účel jeho poslání do Witenberka nebyl jiný, než podati reformátorovi správný názor o Jednotě Bratří. A týž muž, jenž v Jednotě pokrok zastával, zaujal odmítavé stanovisko vůči novému učení z Němec vycházejícímu, a vyložil Lute-

[9]) Luthers Werke, Weimarské vydání VI. díl, 80 sq.: Vorclerung etlicher Artikel etc.

[10]) Luthers W. VI. 456 sq.

[11]) Witenbers. vydání spisů Luterových r. 1562. II. sv. fol 331. b. 332 a.

[12]) Cfr. Goll: Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der böhm. Brüder I. 1878; Jos. Jireček: Rukověť k dějinám literatury české, 2 sv. 1882; Gindely: Geschichte der böhmischen Brüder I. 1861 a j. v.

Digitized by Google

rovi učení Bratří prostě, ale při tom rozhodně, nehodlaje ni písmeny sleviti ze základních vět věrouky bratrské. Bohužel, že počátky těchto styků jsou v mnohém ohledu nejasny.

Na Moravě působil Beneš Optát z Telče[13]), kněz svěcení římského, jenž záhy klonil se k učení Luterovu. Tento kněz, jenž Bratří si vážil, sepsal čtyry otázky, prý na základě spisů bratrských, a poslal je, žádaje odpovědi k nim, dr. Sperátovi, jenž právě počátkem r. 1522 v Jihlavě působiti počal. To je skoro vše, co nám prameny podávají o počátcích a o pohnutkách prvých styků Bratří s Luterem. Že však Optát nebyl sám při tom súčastněn, a že tímto posláním otázek k Sperátovi není řečeno vše, co předcházelo cesty Bratří do Wittenberka, toho stopu nalézáme jinde. V Tschackertově Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogthums Preussen (2. Band, 1. Theil 1523—1541, 1890) nalézá se při konci r. 1534 kratinký dopis Sperátův, (jenž z Moravy do Wittenberka odešel, odtud do Prus povolán byl a tam konečně biskupem Pomezánským se stal), ve kterém je tato stručná zmínka: „. . . mihi acris cum Waldensibus incanduerat concertatio; Iglae tum agebam in Moravis. Res oraculari periclitabatur dissidio citra calamum, sed non sine patrum . . . testimoniis; dumque nihil proficerem, inpersuabiles ablegavi Vitebergam, quonam e Patmo Luterus redierat. Is edito libello statim errorem adgressus est.“ Určitě z této zlomkovité poznámky plyne toliko to, že mezi Sperátem a Bratřími přišlo záhy k nějakému jednání, že však se nepohodli v náhledech, (což i z narážek v dopisech Luterově a Lukášově, o nichž se níže promluví, s dostatek vysvítá), a že spor týkal se svátosti oltářní; s tím shodují se také údaje ostatních pramenů. Avšak celá řada jiných otázek, které bychom si zde mohli položiti, zůstává na ten čas bez odpovědi jen poněkud uspokojivé.

Čtyři otázky, jež Beneš Optát sepsal a Pavlovi Sperátovi poslal, zněly v tento rozum: 1. má-li pod svátostí těla Páně věřen býti *syn boží*, kdež slova zaslíbení o samém těle zmínku činí, pospolnosti pak Pikarti jako věci školního učení se posmívají, přiznávajíce se k tomu, že více nevěří, než o čemž slova Kristova zavírají; 2. má-li býti *celý Kristus* věřen pod způsobou chleba, poněvadž čtení o samém těle zmínku činí; 3.) má-li se Kristu tělesným klaněním v svátosti *poklona činiti*, poněvadž apoštol při svých řečích o tom zmínky nepřipomíná; 4. má-li Kristus v svátosti *vzýván býti*, poněvadž se tu

[13]) Cfr. o něm Jireček II. 62, 63. Později byl v upřímném přátelství s Blahoslavem, který Optata velice chválí ve své „Grammatice“.

Digitized by Google

z práva býti věří jakýmžkoli během, proč by také vzýván býti neměl.“ [14]) Sperát přiložil sice své dobrozdání, ale poslal vše Luterovi do Witenberka k posouzení. Spolu připojil svůj dotaz, slušíli se Bohu klaněti a jej vzývati ve svatých, a děje-li se posvěcení chleba a vína v tělo a krev Páně mocí slov samých či mocí Kristovou? [15]) Tyto otázky dodány do Witenberka skrze lidi, kteří buď byli členy Jednoty, nebo aspoň se za ně vydávali. Jisto je však, že tito lidé šli bez vědomí Lukášova, což později ozřejmí.

Jedná se nyní o odpověď Luterovu. Máme dva dopisy Luterovy k Sperátovi, prvý ze 16. května [16]) a druhý z 13. června 1522. [17]); druhý se určitě týká oněch předložených otázek Optátových a přiložených dvou otázek Sperátových. Prvý dopis — ze 16. května — mluví o „der Pikarden Artikel“ a „der Böhmen Artikel“. Oboje bylo, jak z dopisu samého vysvítá, posláno Sperátem. Autorem oněch obojích článků nebyl však ani Sperát, ani kdo z Jednoty, nýbrž osoba třetí, neznámá. Gindely vůbec mlčí o těchto dopisech, a Müller, [18]) jenž dosud nejlépe o prvých stycích Jednoty s Luterem promluvil, nepatrně se toho dotýká. [19]) Z dopisu Luterova ze 16. kv. je patrno,

---

[14]) Otázky tyto vzaty jsou ze ztraceného spisu, jenž obsahoval ony otázky s posudkem Sperátovým a následujícím konečným rozhodnutím Martina Lutera. Tištěn byl spis ten v Moravě koncem r. 1522. Neví se o něm. Lukáš ho měl v ruce, a jemu děkujeme za poznamenání aspoň některých věcí, které se prvých styků Jednoty s Luterem dotýkají. Důležitým je v této příčině dopis br. Lukaše z 2. prosince r. 1522, psaný, jak se zdá, bru Vavřincovi Krasonickému jinak Lorkovi, týkající se právě onoho ztraceného dnes spisu resp. oněch čtyř otázek Beneše Optáta. Dopis onen je v Archivu Bratrském XI. fol. 198 sq. (v opise je tento foliant v archivu musejním). Věc sama ozřejmí následujícím hned vypravováním.

[15]) O připojeném dotaze Sperátově v příčině vzývání Boha ve svatých dovídáme se z dopisu z 13. června; o téže věci i o druhé otázce Sperátově (v příčině posvěcování) ze zmíněného v pozn. 14. dopisu Lukášova z 2. pros. 1522. A. Br. XI. fol. 198 sq.

[16]) De Wette-Seidemann: Luthers Briefe etc. VI. str. 32.

[17]) De Wette: Luthers Briefe etc. II. str. 268. V tomto dopise praví Luter výslovně: Ad *quaestiones* autem Waldensium ..... ita respondeo etc. Odpovídá tu *přímo* na předložené otázky.

[18]) Müller: Die deutschen Katechismen der böhmischen Brüder (Monumenta Germaniae paedagogica IV. sv. 1887) str. 32.

[19]) Je dosti podivno, že Müller na str. 33. o těchto obojích článcích nejedná, když výslovně v našem dopise (16. kv.) píše Luter Sperátovi: Aber der *Behemen artickel*, die du mir *sampt den vorigen* (= der Piccardten artickel) *hast czugeschickt*, gefallen mir gar nichts etc. Snad nehodilo se to dobře k jeho kombinacím na str. 37.: Fassen wir nun noch einmal kurz zusammen etc.

Digitized by Google

že Sperátovi nebyly ony *články Pikartů* dosti jasnými a čistými, a Luter praví dále: „Já jsem všechno od nich samých vyzvěděl, ale nenašel, že by pokládali chléb večeře Páně za pouhé znamení těla Kristova a víno podobně, nýbrž že věří, že chléb je opravdu a skutečně tělem Kristovým a víno krví. Ačkoli totéž tělo i krev v jiné způsobě tu jsou, než v nebi, i jinak, než Kristus v duších jest.[20]) Tudíž není jejich mínění pravděnepodobné, — pokračuje Luter — ač bych rád viděl, aby v těchto věcech se prostě a jednoduše věřilo, že tu v svátosti oltářní je opravdu přítomno tělo i krev Páně, a my nepřemýšleli dále, jak nebo proč .... Nejlépe s nimi vyjdeš — praví k Sperátovi — nebudeš-li jich souditi prv, než všechny věci dobře přezvíš. — Co se *Českých článků* týká, nelíbí se mi docela, poněvadž násilně přitahují 6. kapitolu Janovu k svátosti (oltářní), kdež přece pouze o víře se mluví . . ."[21])

Z toho vysvítá, že Sperát dotazoval se mínění Luterova o určitých článcích. Jak z uvedeného patrno, netýká se tento dopis ze 16. kv. oněch otázek Beneše Optáta. Zde mluví se o „Pikartských" a „Českých" článcích, kdežto v dopise druhém (z 13. června) o quaestiones Waldensium, na něž se *přímo* odpovídá. Jde tedy v dopise z 16. kv. *o něco jiného*, o čemž i odjinud světla nabýváme.

V archivu bratrském[22]) pod záhlavím *„Conclusiones Beghardorum"* nalézá se 11 článků týkajících se večeře Páně, mše svaté, ozdob při ní, přítomnosti Kristovy v svátosti, klanění se svátosti, očistce, ušní zpovědi, svazování a rozvazování hříchův a přímluvy svatých. K tomu připojuje se dopis br. Lukáše z 13. čce 1522 br. Vavřinci Krasonickému, týkající se těchto artikulů. Br. Lukáš tu praví: „Artykulové, které jsi psal, již *přinesené prve* a poslané skrze *Jana tvého*[23])

[20]) Myšlénka sama odpovídá bratrskému názoru o různé přítomnosti Kristově zde na světě.

[21]) Bohužel, bližší pojednání o této věci odložil Luter na příhodnější čas, „das ich dir (= Speratovi) auff dismal mehr davon schreyben müge," což však neučinil.

[22]) Arch. Br. XI. fol. 207 sq. Cfr. Müller, str. 32 - 33; Müller udává nadpis oněch článků „Conclusiones Bohemorum". V opise chovaném v musejním archivu je nadepsáno „Concl. Beghardorum". Opis je revidován; nemohu říci určitě, co je správné, ač spíše se hodí název poslední, jednak pro obsah článků, jednak proto, že po nich a po rozboru jich následuje ještě odpověď br. Lukáše (z 13. července 1522) br. Vavřinci Krasonickému „na ty artykule a závírky Čechů". Těchto posledních je 4, kdežto oněch, jak bylo řečeno, je 11.

[23]) Jan Roh; původem z Domažlic; jeden z předních správců a ustavitelů Jednoty; znamenitý znatel českého jazyka a při tom „dobrý Němec"; více o něm viz Jireček II. 183-6.

Digitized by Google

od Luterů sau. Prosíš odpovědi na ně. Divím se, proč to jest, poněvadž *od nás sau nevyšly ty věci*, ale smýšlení jakési, něco z našich, něco smyslitele vlastních, kdožkoli byl by, vypůjčily se.“ Na to podrobuje všech 11 článků své *kritice*. Prvý článek těchto „Conclusiones Beghardorum“ kladl, že „svátost Eucharistie v církvi vystavovati a věřiti není článek víry; proti tomu Lukáš: „svátosť dobré milosti, ač není článek zvláštní víry, však v článku víry devátém se zavírá, ale i v písmích nového svědectví atd.“ Druhým a třetím článkem zamítá se mše sv. a její ozdoby; o tom vyslovuje se br. Lukáš jednostejně. Čtvrtý, pátý a osmý týká se přítomnosti Kristovy: skutečné v nebi a posvátné v svátosti; také zde ničeho nevytýká. Šestý vykládá posměšně: „Poněvadž se Kristu poklona děje v skleničce a v puště, ovšem více v živém chrámu, také v člověku, kterýž veden bývá k oběšení, jemuž prve ho dali, v němž ho i oběsili.“ [24]) K tomu komentuje br. Lukáš, že božská pocta poklonou patří toliko Kristu v nebi, a připojuje výklad různých bytů či přítomností Kristových, o čemž se později zmíníme. Sedmý článek stanoví — rovněž dle učení o různých bytech Kristových, — patří-li poklona svátosti oltářní, že tím spíše má i „vodě křtitedlné“ býti klaněno. Odpověď Lukášova to potvrzuje. Devátý článek prohlašuje modlitby za mrtvé marnými, a Lukášova odpověď dodává, že očistec je „vymyšlení satanovo“. Desátý týká se ušní zpovědi; rozdíl je pouze, pokud se týče „svázání a rozvázání hříchův“, o němž Lukášova odpověď dí, že má býti „Bohu tejné“, kdežto onen článek prohlašuje, že se má státi v obecném kázání. Poslední článek (11.) a příslušná odpověď Lukášova shodují se v tom, že modlitby mají bývati k jedinému Bohu, a že prositi za přímluvy P. Marie a svatých je marné.

Podrobiv takto jednotlivé články kritice, pokračuje br. Lukáš řka: „Tyto tak zformované mohou býti a jsou závírky neb artykulové naši, ale tím smyslivec, který *pravé s falešnými smísil* a nás rouhavým příjmím zmazal Beghardi, *z své hlavy k pohanění našemu závírky neb články zdělal.* A protož k prosbě tvé opravil jsem pospěšně od ruky toliko . . . .“ [25])

Tato kritika oněch „Conclusiones Beghardorum“ tvoří prvou část dopisu br. Lukáše. Druhá část jsou *„Závírky Čechův.“* Klade se

---

[24]) Třeba že posměšně vyložen tento artikul, odpovídá přece učení bratrskému, dle něhož přítomnost Kristova v lidech je vyšší, než ve svátostech.

[25]) Celý dopis je psán velmi na spěch; následkem toho je mnoho slov vynecháno, a smysl někde těžko srozumitelný.

Digitized by Google

vždy napřed článek a hned příslušná odpověď Lukášova. Jde tu pouze o čtyři body. Prvý týká se svátosti oltářní, je-li z potřeby spasení; zde není zjevného sporu. Druhá „závírka" vykládá Jana VI. „Nebudete-li jísti těla syna člověka . . . ." [26]) nejen o duchovném jedení (= skrze víru čtení), ale také o posvátném, což br. Lukáš jakožto bludné odmítá. Třetí článek žádá podávání večeře Páně nemluvňatům, třeba i násilně. Proti tomu vyslovuje se br. Lukáš velmi rozhodně z toho důvodu, že děti nemohou ještě rozsuzovati těla a krve Páně. Poslední artikul týká se křtu. Se strany bratrské popírá se, že by křest přijímáním se potvrzoval, a vykládá se učení bratrské o křtu, o čemž později.

Co se tkne celkového úsudku Lukášova o těchto článcích, stůjtež zde jeho slova: „Z těchto ze všech závírek co jiného se zjevuje, jedině blud přečerný a nevědomí mnoho nakažující zřízeného spasení . . . ." Přesné datum: 13. července, v 21. hodinu. „Dokonáno velmi spěšně a ještě nezpraveně."

Toť stručný obsah obšírného dopisu br. Lukáše. Patrno tolik, že to, co Lukáš nazývá „Závírkami Pikartů" a „Závírkami Čechů", je totéž, co v dopise Luterově k Sperátovi (z 16. kv.) „der Piccardten artickel" a „der Behemen artickel". To však je to jediné, co bezpečně možno říci. Kdo ty články psal (Sperát jistě ne), proč byly napsány, proč je Sperát poslal Luterovi, zůstává na ten čas záhadou. Co by zde světla poskytlo, to by byl dopis Speratův k Luterovi, když ony artikule do Witenberka posílal; toho dopisu však nemáme.

Neznámý autor tedy napsal články, týkající se jednak učení Bratří českých, jednak učení Českých podobojích, a Sperát tyto články oboje poslal počátkem 1522, hned v prvé době svého pobytu na české půdě, do Witenberka. Sperátovi se nelíbily, zvláště ony „Piccardten artickel", a proto mu Luter domlouval v zmíněném dopise ze 16. kv., aby se dříve důkladně o všem informoval, než něco proti Bratřím počne. Luter byl již z části informován a sice *od členů Jednoty.* [27])

Z dopisu Lukášova (z 13. července) je určitě patrno,[28]) že Jan

[26]) Toto pojímání Jana VI. se Luterovi právě docela nelíbí. Viz supra.

[27]) Cfr. svrchu uvedený dopis Luterův (16. kv.): „ . . . ich hab *alle ding ausz yhnen selber erforschet* . . ."

[28]) Cfr. dopis br. Lukáše z 13. července; ovšem musíme dobře lišiti ono poselství Sperátovi, jež přineslo smíšené artykule, od této návštěvy Jana Roha a těch, kteří snad s ním byli. Také těžko říci, vztahují-li se slova Luterova (pozn. 27.) k této či k oné návštěvě. Možné je to či ono. Tolik ovšem je jisto, že ony články nepřinesl do Witenberka Roh, a že Lukáš se teprvé po návratu Rohově o nich dozvěděl.

Digitized by Google

Roh[29]) byl brzy počátkem r. 1522 ve Witenberce. Šel asi s některými jinými. Nebyla to však návštěva officielní, která by byla šla jménem Jednoty, nýbrž soukromá,[30]) a nelze ji tudíž nazývati poselstvím. Roh, jsa ve Witenberce, navštívil reformatora, jenž mu ukázal články Bratřím bez jich vědomí připisované, které byly Luterovi Sperátem poslány. Při tom informoval se asi Luter o mnohém, čemu dobře nerozuměl, a v tom smyslu, aspoň o svátosti oltářní, Sperátovi psal (16. kv.). Roh ovšem, vraceje se, vzal sebou ony články oboje, a skrze br. Lorka (Vavř. Krasonického), jemuž přidělen byl, poslány byly br. Lukášovi, hlavě Jednoty, s prosbou, aby k nim odpověděl. Biskup bratrský se tomu ovšem velice podivil.

Je dosti patrno, že Lukáš je dosud divákem, a že iniciativa k bližšímu seznámení se Lutera a Bratří vyšla z kruhů, které k Jednotě bratrské vůbec nepatřily. A snad by za Lukášova vedení Jednoty nebylo došlo vůbec k officielním stykům s Witenberkem, kdyby od lidí mimo Jednotu stojících nebylo se dostalo Luterovi falešného názoru o Bratřích. Napraviti to, zdá se, že pohnulo br. Lukáše, aby všel v přímý styk s reformatorem. K tomu přispělo i následující:

Po odchodu Rohově z Witenberka poslal Sperát zmíněné již čtyři otázky Optátovy, připojiv dvě svoje. Poslové, byli-li vůbec z Jednoty, šli bez vědomí br. Lukáše, jak jsme již podotkli.[31]) Lukáš do-

[29]) Jan Roh je vedle Michala Weise předním z přívrženců luteránství v Jednotě. Snad je to vliv Weisův, že Roh pilně se zabýval německou literaturou (Blah. Gram.) a pozorně sledoval nové hnutí v Německu. Obíral se jistě plány o stycích s Luterem. Weis spolu s dvěma jinými (Čížkem a Janem) byli uprchlí mnichové Vratislavští, kteří za bouře vypuklé ve Vratislavi byli vyhnáni a do Litomyšle na dům bratrský přišli, kde tehdá správcem byl bratr Lorek. — Je v té věci chyba u Gindelyho (Gesch. I. 192), praví-li, že oni tři uprchlíci r. 1525 přišli. Sám praví, že r. 1524 byli Roh s Weisem ve Witenberce od Jednoty. Historia frr. MS. udává pak dosti jasně čas jich příchodu: „Těch pak časův, když povstal Luter v Němcích . . .“ — Roh byl pomocníkem br. Vavřince Krasonického a Weis obrátil asi pilnější zřetel jeho k novému hnutí.

[30]) Jan Roh byl v 2. desítiletí XVI. st. v Turnově, kde se úzce stýkal s Bavoryňským. Tento studoval ve Witenberce, a je tudíž možno, že jej Roh navštěvoval nebo provázel.

[31]) Patrno z dopisu br. Lukáše z 2. pros. r. 1522, kde píše o tištěném v Moravě spise Sperátově, týkajícím se oněch čtyř otázek; proto musí velice překvapiti, praví-li Luter v dopise k Sperátovi (13. čna.): „Ad quaestiones autem Waldensium, *quas ad me per eorum legatos dedisti*, ita respondeo.“ Sperát ani Optát nepatřili k Jednotě, Lukáš o tom nevěděl, a tu nelze jinak mysliti, než že členové Jednoty přející Luterovi bez vědomí správce svého k přání Sperátově šli do Witenberka. Tolik je aspoň jisto, že Luter vyslané k sobě za Valdenské t. j. Bratry České pokládal.

Digitized by Google

věděl se o těchto otázkách teprvé na konci r. 1522, když vyšly tiskem spolu s odpovědí, kterou Luter na ně dal. Spis tento je neznám, víme o něm pouze z dopisu Lukášova z 2. prosince r. 1522, o kterém níže bude řeč. Mimo ten spis je však i dopis Luterův k Sperátovi (z 13. června)[32]) odpovědí na otázky Optátovy. Luter podotýká, že vše podrobnější rozbírání oněch otázek je zbytečno a bez užitku, poněvadž odvracejí od podstaty všeho — totiž od víry a lásky. Aby však se nezdálo, že nelze mu odpověděti, praví: svobodna je adorace i vzývání Krista ve svátosti oltářní (= odpověď na 3. a 4. otázku), to či opak není hříchem, hlavní věcí je víra a láska, věrou víme, že v chlebě je tělo a ve víně krev. Co se týká slova „pospolnosť" = concomitantia (viz 1. otázku), kterému se Pikarté posmívají, mohou prý nazývati to jinak, jen ať sporů nechají, když ve věci se srovnávají. Bratří jistě nepopírají, že ve svátosti je tělo a krev Krista, kterému (K.) sluší se klaněti. Tomu prý možno říkati „concomitantia". Chce-li kdo hloubati, nechť snaží se Sperát vésti jej k prosté víře. Na 2. otázku, přijímá-li se s tělem Páně i božství, praví, že takové hloubání je zcela zbytečno; opět žádá jednoduchou prostou víru, že tu je tělo a krev Kristova. Zbývají dvě otázky, které Sperát přidal. Co se tkne klanění Bohu a vzývání ho ve svatých, má, dle Lutera, býti svobodno. Co se tkne posvěcování při večeři Páně, třeba věřiti, že církev, nikoli kněz, posvěcuje. Tolik Luter.

Nyní, po tomto Sperátově poslání a neodvisle od něho, asi ještě v prvé polovici r. 1522, bylo posláno officielní poselství od Jednoty k Luterovi, aby podalo ohražení proti falešnému pojímání učení bratrského způsobenému zmíněnými Conclusiones. Šli bratr Jan Roh a br. Michal Weis,[33]) oba „dobří Němci". To by bylo ono poselstvo, o němž Luter 4. čce r. 1522 píše[34]). Ovšem má i tato kombinace své obtíže, působené určením doby.[35]) Poslové tito jednali o víře

[32]) De Wette II. 208–211.

[33]) Historia frr. Bohemorum 1703 (Komenského vydání) str. 22. Regenvolscius (Węgerski): Systema historico-chronologicum eccl. slavonicarum (1652) str. 55.

[34]) De W. II. 216; 1522. 4. čce.: „Piccardi apud me legatos habuerunt ... inveni ferme omnia sana, nisi quod obscura phrasi utantur ... Deinde quae me movent, sunt, quod baptismum parvulorum nullius fidei et fructus asserunt et tamen eos baptisant et rebaptisant ad se venientes ex nostris, deinde 7 sacramenta ponunt. Nam celibatus sacerdotalis inter eos placet ... sed liberum faciunt ... Adeo nusquam in orbe est puritas evangelii ... de Eucharistia nihil falsum video, *nisi fallant verbis*, sic nec de Baptismo ...

[35]) Již Müller se o tom zmiňuje na str. 38 pozn. 1. Víme, že br. Lukáš

Digitized by Google

(de fide sua consulentes), a je jisto, že se to dělo se strany Luterovy na základě bratrského katechismu, t. zv. „Otázek a naučení dětinských“.[36]) Luter nalezl skoro vše správným[37]), leda, že je řeč drsná. Nelíbí se mu, že křesť dětí bezúčelným zovou, a přece konvertity z římské i kališné strany znovu křtí, potom že učí sedmi svátostem. Proti celibátu ničeho nenamítá, poněvadž jej za volný prohlašují. V eucharistii nenalezá se nic bludného, ač neklamou-li slova. Právě tento punkt — večeře Páně — byl Luterovi dosud nejasným, a proto žádal o nějaký zevrubnější výklad skrze „zvláštní knížečku“ (sonderlich Büchlein). Bratří skutečně v učení o svátosti oltářní učili odchylně od Lutera. Styl bratrský, původní a svérázný, Luterovi těžko byl srozumitelný. Poznav čistotu učení bratrského (adeo nusquam est in orbe puritas evangelii) domníval se, že v příčiné učení o těle Páně — tohoto Eridina jablka všech náboženských stran — bude shoda, dostane-li se mu potřebného objasnění.

Touto žádostí Luterovou o „zvláštní knížku“[38]) *dostáváme se konečně na bezpečnou půdu.* Poslové vrátili se domů, *a nyní teprve*

---

13. čce, třeba že po uplynutí několika dnů, odpověděl na „Conclusiones“, které mu br. Lorek poslal. V dopise ze 4. čce (viz pozn. 34.) dává Luter zprávu, že poselstvo u něho již *bylo* (Müller nezcela dobře praví, že 4. čce přišli). Není to nemožno, že poselstvo šlo *bez vědomí br. Lukáše*, poněvadž musilo býti již koncem června ve Witenberce, kdežto Lukáš zmíněné „články“, jimž velice se podivil, teprv okolo 10. čce mohl dostati. Tomu (že šli bez vědomí biskupova) svědčilo by i to, že Roh i Weisz rozhodně se přiklonili k luteranismu, a není vyloučeno, že by návštěvu u Lutera byli vykonali o své ujmě. Ale je to pouze kombinace. — Jiná kombinace by byla, že tito poslové přinesli „Conclusiones“ z Witenberka. Co do času by to bylo možno před 13. čcem (= dopis Lukášův); ale Lukáš ve své odpovědi praví, že ony články již *před tím* od Roha přineseny byly; byl by zajisté řekl *právě* nebo *teď*; a divno, proč by také nebyli přinesli i ony „quaestiones“ Optátovy, o nichž Lukáš *ku konci r. 1522* se dověděl.

[36]) I zde možno málo určitého říci. Co Regenvolscius na str. 55 praví, není asi pravdou; nehodí se to ani do pořadí časového. Jisto je, že katechismus bratrský, jenž mnoha vydání v Německu se dočkal, dostal se v ruce Luterovi. Bratří totiž vydali tento malý katechismus v jazyku českém a německém. V odpovědi Bratří na spis Luterův se praví: ... „z příčiny otázek a naučení dětinských, *od nás z Čech až k Vám v jazyku něm. došlé* ...“ Mluví-li se o druhých spisech („Apol.“ a „o pravdě vítězné“), že byly poslány, není příčiny, proč by Bratří toho zatajovali při katechismu. Spíše je z těch slov zřejmo, že došel katechismus nějakým způsobem do Witenberka bez přičinění Bratří. Proto prvá část výroku Müllerova (str. 38), „že snad toto poselství katechismus přineslo“, nezdá se nám odůvodněnou.

[37]) Viz. pozn. 34.

[38]) Viz Úvod v „Odpovědi Bratří etc.“

Digitized by Google

vystupuje br. Lukáš, jenž napsal pro Lutera žádanou knížku. Byl to spis „počtu vydání“ [39]), jinak zvaný „o pravdě vítězné“ [40]), jenž pro reformatora do latiny přeložen byl. Spolu s ním byla i Apologie poslána do Witenberka, rovněž latinská.[41]) Co by tyto dva spisy byly, nelze blíže určiti; zmínky o nich jsou příliš neurčité.[42]) Posly, kteří ještě před koncem r. 1522 do Witenberka byli posláni, byli opět Jan Roh a Michal Weis.[43]) Ale ani tyto spisy neuspokojily Lutera v článku týkajícím se večeře Páně tou měrou, jak si přál.[44]) Proto také nedal obou spisů ani v němčinu přeložiti ani tisknouti, jak byl slíbil, poněvadž se obával, že by smyslu bratrského chybiti se mohl. Aby však ta věc jednou konec přijala, chce Luter mínění „Němců“ o svátosti oltářní, co nejjasněji a nejsrozumitelněji možno, vyložiti ve zvláštním spise, v němž bude možno Bratřím poznati, jestli víru jejich trefuje či jak daleko od sebe jsou. Tak povstal Luterův spis „Vom Anbeten des Sakraments“,[45]) jenž vyšel počátkem r. 1523 v jazyku německém.[46])

[39]) Úvod ve „Spisu Martina L.“ etc. — [40]) Ibidem.

[41]) Gindely odbyl celou tuto předehru jednání mezi Lukášem a Luterem velmi zkrátka. Dle něho (I. 189) poslal Lukáš sám katechismus i spis „o pravdě vít.“ a sice proto, že nesouhlasil s otázkami Optátovými, které tištěné do rukou mu přišly. To je nesprávno. Katechismu vůbec neposlal Lukáš (Cfr. pozn. 36), z úvodu Luterova spisu to nikterak neplyne, jak Gind. tvrdí (I. 503. pozn. 97), a spis „o pravdě vít.“ spolu s „apologií“ (tu Gind. vynechal) *poslal dříve než otázky Optátovy do rukou dostal*. Nemohly tudíž tyto působiti na poslání zmíněných spisů. Tím také stanovisko br. Lukáše k Luterovi jinak vypadne, než Gindely je pojal, o čemž níže.

[42]) Müller (str. 30) míní, že snad jedna starší konfesse bratrská, tištěná v Lydiových Valdensia (1616), je tento Lukášův spis počtu vydání.“

[43]) Comenius v „Hist. fr. boh.“ na str. 22 má sice: [Luterus] iterum ab illis anno 1523 scripto salutatus rescripsit — ale to by bylo nemožno r. 1523, poněvadž *již v červnu 1523 dokončen český překlad* odpovědi Luterovy na poslané spisy. Spis Luterův sám poslán poč. r. 1523 a tudíž toto poselství musilo býti ještě r. 1522, což je zcela možné. Poslové musili někdy na podzim býti ve Witenberce. Cfr. k tomu de Wette II. 428 v říjnu. Dopis ten (k Hausmannovi) nemá určitého data vyjma „říjen“. Praví tu: „de Piccardis iam non male sentio audita eorum *praesentibus ipsis* fide circa sacramentum *eucharistiae*. V říjnu však nemohlo býti poselství leč r. 1522. I předmět — sv. oltářní — dobře se hodí k jednání tohoto poselství.

[44]) Viz úvod „Spisu M. Lutera“. Slib tisku učiněn Luterem hned při 2. poselství, když žádal Luter o „zvláštní knížku.“

[45]) Viz „Luthers Werke“ k r. 1523. Schrift vom Anbeten des Sakraments des heiligen Leichnams Jesu Christi. An die Brüder in Böhmen und Mähren, Waldenser genannt. Cfr. Köstlin: Luthers Leben I. 671—3.

[46]) Gindely (I. 503 pozn. 97) klade spis do r. 1522, rozumí se do konce

Digitized by Google

Zatím na podzim téhož roku 1522 dostaly se konečně Lukášovi do rukou otázky Optátovy[47]), tištěné v druhé polovici r. 1522 na Moravě. Byla to vlastně zmíněná již, nám neznámá, odpověď Luterova na ony otázky. Lukáš sám popisuje v dopise z 2. prosince 1522 tento ztracený spis: „Nejprv položeno zdání Beneše, pak se pokládá toho doktora samého (Speráta) odpověď a potom ortel Luterův, jakož čta mohl si poznati." Lukáš nevěnoval zprvu spisu tomu pozornosti. „Zbytečné mi se zdálo, praví Lukáš, *proti tomu psáti*, a když jsem já přečetl ty *pohádky* s obojí odpovědí, nic jsem na to příliš nemyslil." Po několika dnech však se mu vidělo, když opět o tom přemýšlel, že těmi otázkami a odpověďmi Bratří drahně jsou dotýkáni, že by jim ta věc nemalou škodu přinésti mohla.[48]) Proto Lukáš také na tento spis odpověděl;[49]) odpověď tato byla tištěna, ale není nám známa.

To vše stalo se *po odeslání* spisů zmíněných (Apologie a o „pravdě vítězné") do Witenberka. — Je pak dopis Lukášův (z 2. pros.) tím zajímavý, že ukazuje stanovisko jeho k Luterovi. Lukášovi se odpovědi na ony otázky nelíbily. Píšeť tu: „Přede všemi pak věcmi tobě pravím, že mi se příliš nelíbí nynější prostředkování mezi věcmi naprosto odpornými .... jako při víře svátosti těla a krve Páně, při rozdávání a přijímání, při poctě a pokloně, neb takového prostředkování ve čtení nikdež se nenalezá." Lukášovi jsou odpovědi chabým prostředkováním mezi věcmi sobě odporujícími (totiž mezi bludem a pravdou), k čemuž ještě praví: „Aniž kdo přivoď zákonní obyčeje, že sau při nich lidé snášíni byli, neb ti toho času nebyli tak škodní víře a pravdě jeho, jako jsou nynější Antykrysti. Avšak Pavel když je viděl čeliti na odpor víře, protivil se jim, až i Petrovi pro ně v tvář se protivil ...." Bratří prý lepšího prostředku se chytili, „vzavši před se víru obecnou křesťanskou čtení svatého", a dle něho hledí skutečně z víry následovati všeho, co by pravdy bylo, „tak aby zlému neříkali dobré ani dobrému zlé, a svědomí lidem nečinili,

r. 1522, ale je těžko srovnati to co do času s ostatním tvrzením Gindely-ho, tvrdí-li, že Lukáš psal svůj traktát „o pravdě vítězné" na základě tištěných otázek Optátových, které teprv koncem roku dostal; pak mohl — i při rychlé práci — traktát Lukášův povstati během prosince; k tomu přidejme dobu, kterou potřeboval posel jda do Witenberka, a dobu potřebnou k sepsání odpovědi Luterovy (vom Anbeten), a nebude možno položiti spis leč do poč. r. 1523.

[47]) Archiv Bratrský XI. fol. 198 sq. dopis Lukášův neznámému bratrovi, dle všeho Vavřinci Krasonickému. Viz. ČČM. 1861 str. 285.

[48]) Ibidem.

[49]) Historia frr. boh. MS. (univ. bibl). Viz i ČČM. 1861 str. 285.

Digitized by Google

v čemž Pan Bůh nečiní.“ Na to ukazuje Lukáš podrobně „nynější zavedení při svátostech“, vykládaje správné — ovšem dle Bratří — učení o večeři Páně, o němž se níže zmíníme. „A teď zřejmě vidíš — praví k adresátovi — víry změnění i smyslu víry i úmyslu pravdy .... a z té nevěry *otázky všetečné a drzé sváry i pohádky nesrovnatedlné* původ mají, *ne aby je Bratři činili* .... ale kněží a jiní ... tiť i otázky působí svárlivé a různici ... a nás v pokoji býti nedopouštějíc ty pohádky působí, a zvláště nyní to činí, kteříž se zdadí býti kazatelé víry čtení, mimo jiné, kterýchž víra sprostná sužuje ... A z toho můž snadná *odpověď* dána býti, *krátká ale pravá na ty otázky, že jsou na odpor sprostné víře*, jako ...“ a nyní přistupuje Lukáš ke kritice jednotlivých otázek.[50]) Co se tkne prvé otázky, má-li pod svátostí těla Páně věřen býti Bůh, zamítá se výkladem bratrského učení o podstatě svátosti oltářní. Stejně se popírá „pospolnost bytu slavného nebeského.“ Při tom polemisuje Lukaš s „doktorem Pavlem“ (= Sperátem), který v odpovědi své na zmíněnou otázku dovozoval „pospolnost Božství s člověčenstvím.“

Při druhém artikuli, má-li býti celý Kristus věřen pod způsobou chleba atd., usuzuje Lukáš, že nemá, a vyvrací odpověď doktora Pavla, jenž chtěl míti „nerozdílné spojení těla a krve pod rozdílnými způsobami.“ „Toto vyznání doktora — praví Lukáš — naprosto proti víře čtení jest.“ — Záporně odpovídá Lukáš i k třetí otázce, má-li se Kristu tělesným klaněním v svátosti poklona činiti. I zde utkává se s odpovědí Sperátovou. — Nejdůležitější pak je úsudek Lukášův při čtvrtém artikuli, má-li Kristus býti vzýván v svatosti atd.; prohlásiv, že nemá, a že hřeší, kdož vzývá proti písmu sv., obrací se Lukáš proti německému učiteli samému, řka: „*Luter pak příliš scestně a škodlivě prostředkuje proti víře* ....“ Takovým prostředkováním je Lukášovi, prohlašuje-li Luter klanění se Kristu v svátosti za svobodné. „Prosím, nechť pohledí — praví Lukáš — sprostně-li s tím ke čtení chodí a není-li mu slušné jako Petrovi v tvář se protiviti ...“ V závěrku dotýká se Lukáš konečně dotazu Sperátova a odpovědi Luterovy o posvěcování při svatosti. Tím končí velmi obšírný list, jehož datum 2. prosince 1522 s poznámkou: skonává se pospěšně. To je také patrno na celém dopisu.

Opět z tohoto dopisu bratra Lukáše poznáváme zcela určitě, co již z dopisu z 13. července ke Krasonickému je patrno, že

---

[50]) Pořad jich viz supra. Obsahem odpovídají zcela dopisu Luterovu z 13. června.

Digitized by Google

Lukáš nejméně náklonností jevil k tomu, aby s Luterem v bližší spojení a styky vešel. Byl k tomu přiveden jednak od strany k Jednotě nepatřící (Sperát a Optát), jednak přáním Luterovým, aby mu objasnil bratrské učení o večeři Páně. To byla také podstata tehdejších styků Jednoty s Witenberkem. Slova Gindely-ho [51]), že „Lukáš i bratří hleděli s patrným účastenstvím k Witenberku a hledali příležitost, aby své sympatie projevili, vzájemnému spojení cestu razili a ze svého isolování vystoupili," nemají žádné opory v pramenech. Energický ustavitel Jednoty na spojení s Witenberkem vůbec nepomyslil. Mohlo by se zdáti, že dřívější snaha Jednoty, nalézti někde prvotní církev křesťanskou, byla by i Lukášův zřetel k Witenberku obrátila; ale ta doba již minula, Lukáš vrátil se z cesty na východ a později z Italie s přesvědčením, že takové církve není, k níž by Jednota připojiti se mohla. Potom podnikl důležité dílo, vymaniv Jednotu z nevlídných počátků, které existenci její byly na újmu. Nešlo to bez boje, i v Jednotě byli lidé, kteří mluvili, „že on zase do Říma k doktorům povede." Lukáš upevnil dogmatické základy bratrské věrouky, která dosud trpěla nedostatkem jednotného principu. A tomuto bystrému muži byla jistě vzdálenou myšlénka, připojiti se se svojí pevně zorganisovonou církví k církvi nové, v Německu vzniklé, v níž dosud vše kvasilo a viklalo se. Při všem hluku, jejž nové učení všude budilo, nelze mysliti, že by Bratří byli viděli ve Witenberce nového Mesiáše, jako jiní. Byli si příliš vědomi, při vší pokoře křesťanské, že písmu dosud jsou nejbližší. Nadto, jak bylo řečeno, zdála se Lukášovi odpověď Luterova chabým prostředkováním mezi věcmi naprosto odpornými, mezi dobrem a zlem. Myšlénka o spojení mohla vzniknouti v hlavě více politické, jako byla Augustova, ale Lukáš byl více theologem. Později mohla podobná myšlénka v Jednotě spíše vzniknouti, poněvadž luteranství zatím nabylo velké síly, ale za doby br. Lukáše byla budoucnost jeho ještě nejistou. Byl by asi velký biskup Jednoty ještě déle zůstal pouhým divákem, kdyby Roh nebyl přinesl ony „články", jimiž dostalo se Luterovi falešných informací o Jednotě. A pouze přání opraviti to a Luterovi pravý stav věcí vyložiti, bylo. pokud prameny ukazují, jedinou příčinou i účelem jednání Lukášova s reformatorem. To bylo i účelem obou spisků, které Luterovi poslal. Zdá se ovšem, že slib Luterův, že v němčině tištěny budou, také bez vlivu nebyl, ale jistě to bylo věcí vedlejší.

[51]) Gindely: Quellen etc. str. 12.

Digitized by Google

Spisy Lukášem poslané reformatorovi žádoucího objasnění neposkytly. Proto Luter napsal spis, v němž vyložil určitě mínění své o sporné věci. Je to zmíněný již traktát „vom Anbeten". Spis tento přeložen záhy od Bratří do češtiny a tištěn byl v Litomyšli ku všeobecnému poučení.[52]) Adresován je přímo Bratřím, ale týkal se také různých theorií o večeři Páně. To je podstatná část spisu; menší část týká se rozdílů od učení Bratří českých. Spis je důležitým pro následující na to odpověď Bratří, s níž objasňuje stanovisko hlav obou církví. Proto uvedeme co nejkratčeji jeho obsah: [53])

Vytknuv v předmluvě nám již známou příčinu tohoto spisu, že ne dosti světle a jasně srozuměl učení bratrskému o těle a krvi Páně, přistupuje k věci samé.

Nejpřednější věcí při eucharistii jsou slova Kristova: Vezměte a jezte. Totoť jest tělo mé etc. *Na víře v tato slova záleží vše.* Jsou to slova života a spasení a důležitější svátosti samé. Dle toho sluší lišiti i poctu „slovu" a „svátosti" prokazovanou. Ona jest vyšší. „Slovo" (= boží) třeba jest v srdce přijmouti, je za živé, věčné, všemohoucí pokládati, které může odpuštění všech hříchů i spasení dáti. Tato víra z vnitřnosti srdce je pravou poctou. Pro lepší srozumění vykládá *theorie bludné.* Prvý je blud těch, „kdo chléb a víno pokládali za pouhé znamení těla a krve Páně". Luter vyvrátiv to, dokládá: „My chceme sprostně při Kristových slovech zůstati." Druhý blud tvrdí, že přijímání večeře Páně není leč obcováním duchovního těla Kristova nebo vtělováním v duchovní tělo. Chléb a víno jsou znamením k tomu. „To jest důvtipný kousek," praví Luter, dobře jsa sobě vědom jemného rozdílu dogmatického. Náhled ten založen je na tom, že písmo Kristu dvoje tělo připisuje: přirozené

---

[52]) Titul: „Spis Martina Lutera z řeči německé v českú přeložený, v němž ukazuje, co se mu při Bratřích zdá za pravé a co za pochybné, a to z příčiny „otázek dětinských" v jazyku německém vydaných, dotýkaje i spisu „o pravdě vítězné" Lukášem poslaného. Z Witenberka léta... 1523. V čem Luter Bratří netupí, chce-li kdo znáti, musí v jeho psaní pravdě místo dáti." Na obrácené straně titulního listu je obrázek: Luter při kathedře píšící přijímá od bratrského posla zapečetěný dopis. Druhý list začíná: „Mým milým pánuom a přátelom Bratřím jmenovaným Valdenští etc." — *32 kvartových stran.* (V Čes. Museu 2 exempláře.)

[53]) Celý spis je přesně rozčleněn. I. část týká se vůbec učení o svátosti oltářní a vykládá: 1). luterské učení o svátosti, 2). čtvery bludy, 3). otázku klanění se. II. část týká se učení bratrského: 6 bodů, které se Luterovi líbí; na to 5 článků (vlastně 6), jež jsou mu v pochybnostech. Počíná pak spis předmluvou a končí doslovem.

Digitized by Google

a duchovní.[54]) Třetí blud je, že v svátosti podstata chleba a vína mizí, a zůstává jen způsoba. — Ale nejškodlivější je prý čtvrtý blud, „kterýž antykryst vyzdvihl, totiž papež s svými, že jsú ze svátosti oběť (mši) a dobrý skutek učinili". V písmě mluví prý se o darování („Vezměte atd."), Bůh dává nám, a tudíž prý nemožno, abychom obětovali, co sami jsme dostali. Tím spíše je nemožno za jiného obětovati, poněvadž není možno, za jiného věřiti nebo křtěnu býti. Dobré skutky lze ovšem za jiného konati (modliti se, sloužiti a p.), ale „velmi dalecí jsú od sebe víra a dobří skutkové"; proto je prý veliká hanba, nepřidává-li kdo svátosti více, než jako dobrému skutku, poněvadž žádný dobrý skutek nedává odpuštění hříchů, milosti a spasení. To přichází jen z víry. — Vyslovil zde Luter hlavní rozdíl luteranství a katolicismu.

Po výčtu těchto čtyř bludů projednává Luter otázku *klanění se svátosti.*[55]) Adoratio = Anbeten = Ctimodlení jest dvojí: zevnitřní (tělesné) a vnitřní (v srdci). Toto je pravé. Vyloživ obé podrobněji, vykládá Luter, že překlad slova „Adoratio" slovem „Anbeten" nebo „Ctimodlení" je špatný, poněvadž příliš připomíná na ústní modlitbu; proto má se říkati „ctění" či „poctivosti činění" nebo „klanění". Tohoto slova se pak užívá.[56]) Při tom opět ukazuje Luter, že klanění se vnitřní není leč víra, nebo nejvyšší skutek víry k Bohu. — Po tomto výkladě obrací se Luter opět k svátosti oltářní. Kdo nevěří, že tu je tělo a krev Kristova, ten prý dobře činí, neklání-li se ani duchovně ani tělesně. Ale kdo věří — to čelí proti Batřím, — ten nemůže tělu a krvi Kristově pocty zapírati bez hříchu, nebo kde je tělo a krev, tu je i Kristus. Je ovšem rozdíl v přítomnosti Kristově — rozdíl, na nějž Bratří důraz kladli — v nebi, v svátosti, v srdci věřících. Má mu býti klaněno především v nebi; také pravda, že ve svátosti je proto, aby nám sloužil, ale z toho neplyne, že by

---

[54]) Vedle slov Kristových: „Totoť jest atd.," která značí přirozené tělo Kristovo, jsou to Pavlova v I. ke Kor. 10 kap. „My všickni jeden chléb a jedno tělo jsme." Luter připouští a je pravdou, že křesťané jsou duchovním tělem Kristovým, chlebem etc, ale to vše činí Kristus v nás svým *skutečným* tělem, když je přijímáme . . .

[55]) Bratři ve svém překladu vložili zde malou parenthesi (Expositio eiusdem verbi istius Adorare). Překladatelé tu poznamenali, že Luter slovo „Adorare" „napravuje k lepšímu srozumění." Překlad toho slova německým slovem Anbeten nebo českým ctimodlení, není prý dobrý. Ale bude prý se ho užívati v tomto překladě až tam, kde to Luter napravuje.

[56]) Překladatelé vložili k tomu opět svoji poznámku této věci se týkající.

Digitized by Google

se mu nesmělo klaněti (i na zemi jsa, sloužil, a přece poctu přijímal). Je tedy *klanění* se Kristu v svátosti a ve věřících přítomnému *svobodno*, ale proto *nemá býti odpíráno.*[57]) Proto nemají býti kacеřováni ti, kdo se neklanějí, poněvadž to není přikázáno, ale také nesluší se tupiti klanějících se, poněvadž to není zapovězeno. Spor o to odvádí od víry, a zůstane pak pouhý skutek. — Z toho je zřejmý rozdíl náhledu Luterova od Bratří, kteří klanění se hostii rozhodně odmítali.

Vyloživ pak Luter různé kategorie věřících (= dle víry o této svátosti), dodává zajímavou větu: „Takét jsú tuto mnozí o to usilovali, kterak by duše a duch Krystův, potom božství a duch svatý v svátosti byl, a div jest, že jsú také andělů a všeho světa tam naposledy nevehnali. To všecko jsú myšlénky zahálivých duší a prázdných srdcí. Čím sprostněji na těchto slovích zuostaneš, tím líp tobě. Protož mimo se pusť jich dominky: Concomitanter, per concomitantiam, a což více o tom vypravují..." Pouhé srovnání této věty s otázkami Optátovými, s odpovědí Luterovou na ně (list z 13. června 1322.) a s dopisem Lukášovým (z 2. pros. 1522.) ukazuje, že Luter zde naráží na tyto otázky. V celém tomto spisu mluví Luter velmi zdvořile a přátelsky. O podobných zbytečných otázkách, jak je uvedl, vyjadřuje se však nepříznivě. Tak nemluví v celém spise vůči Bratřím. Lze postřehnouti, že Luter dobře již liší ono poslání dotazu Optátova od officielního jednání s Bratřími. Tím sesiluje se i předešlé tvrzení, že první jednání o učení bratrském vyšlo z kruhů, které sotva k Jednotě patřily.

Druhá část spisu Luterova rozbírá učení bratrské: nejprvé, *co se mu líbí při Bratřích*, a pak, co mu v pochybnosti zůstává. V prvém směru dává Bratřím svědectví pravověrnosti v 6 bodech. První tři body týkají se hlavních kusů víry: Boha, Krista, Ducha sv. a církve. Ve čtvrtém schvaluje, že nedbají papeže a lidských ustanovení, v pátém, že odmítají víru v očistec i což na něm založeno (mše, vigilie, nadání, oltáře etc.) Také nemůže prý jich kacеřovati — 6. bod — že Matky Boží a svatých nevzývají ani ctí, nýbrž samého Krista, poněvadž v písmě o oněch věcech ničeho není.

---

[57]) Na tomto příkladě je nejlépe patrno, proč Lukáš odpověď Luterovu na otázky Sperátovy nazval chabým, ba malomocným prostředkováním mezi dvěma sobě odporujícími věcmi: dobrem a zlem. Bratří popírali klanění se svátosti oltářní, poněvadž Kristus je v nebi, a tam má býti mu klaněno. Klanění se večeři Páně jest Bratřím modlářství, zlo. Luter *prostředkuje:* prohlašuje to za svobodné: může i nemusí býti klaněno.

Digitized by Google

Na to, po velice laskavé a vlídné omluvě, vykládá Luter v pěti odstavcích, *co mu při Bratřích v pochybnosti jest.* Pro rozdíl obou stran je tato část nejvíce důležita. Nejprvé, co se tkne *svátosti oltářní*, bylo prý již promluveno. Zde jen omlouvá Luter sebe i své, že dosud nebylo mu možno zavésti přijímání pod obojí způsobou a dokonalou kázeň křesťanskou, jak o Bratřích to slyší.

Druhé je *křest.* Ten — jak od poslaných slyšel — je správný, ale velice prý jej zaráží, že u Bratří malé dítky křtěny jsou k budoucí víře, (kteréž se naučí, až rozumu dojdou,) a ne k přítomné. Luter prý již v rozmluvě s posly řekl, že lépe by bylo vůbec nekřtíti. Proti tomu učí Witenberští, že malé dítky věrou a modlitbou církve od ďábla se očisťují, věrou obdařeny a tak pokřtěny bývají.

Třetí odstavec jedná *o víře a skutcích.* Velmi dobře líbí se Luterovi rozdíl, jejž Bratří činí mezi věrou o Bohu (= že vše stvořil, vykoupil atd.), věrou Bohu (= že je pravdou, co mluvil), a věrou v Boha,[58]) což znamená milováním a dobrými skutky Boha následovati. Luter podotýká k tomu, že neví, mají-li Bratří v této věci pravý rozum, neboť slova jejich znějí ještě, *„jakoby skutkům mnoho přidávala“.* Luter již tušil rozdíl svého učení od bratrského. Pro lepší srozumění podává učení svoje. Pravá víra je dar Ducha Svatého, a je úplné a živé spolehnutí na Kristovy zásluhy tak, že člověk beze všech svých skutků pevně věří, že pro Kristovy zásluhy hříchy se mu odpouštějí. Skutků svých vlastních k tomu vůbec nepotřebuje.[59])

Čtvrté, co se mu při Bratřích nelíbí, je, že dosud mají 7 *svátostí*, jako římská církev, kdežto písmo ví jen o dvou: křtu a stolu Páně. Nebo svátost má míti dvé věcí: slovo boží a zevnitřní znamení, a toho není, leč při dvou svátostech řečených.

Páté týká se *duchovních správců* bratrských. Dobře se líbí Luterovi, že sami lidi schopné volbou určují k úřadu duchovnímu. Ale tím prý Bratří ubližují písmu, že své kněze k bezženství přidržují.

[58]) Vše to vykládá Luter na základě poslaných mu spisů: „o pravdě vítězné“ a „Apologie“.

[59]) ... ta víra není jiného než holé potěšení, živé spuštění na Kristovo dané zaslúžení, takže člověk beze všech svých skutkuo z vnitřnosti srdce na to spoléhá, že ne jeho vlastní, ale Kristovi skutkové a zaslúžení hříchy jeho shlazuje, smrt zapuzuje, peklo pohlcuje, takže žádných skutkuo k tomu nepotřebuje, aby v Boha věřil anebo pravú vieru a živú měl ... nám nic nespomůže, co my činíme, jediné samo to, več my věříme, jmenovitě Buoh a Slovo jeho (= Kristus). Tuť vždy skutkové k vieře a k jeho moci nic přidati nemohú ...

Digitized by Google

Křesťanštější by bylo i kněžím na vůli nechati, chtějí-li býti bez ženy či ne.

Toť jsou kusové — dodává Luter — které při světlém učení písma něco pochybnosti ještě dávají, mezi nimiž *nejvíce prý váží to, co o víře a skutcích* řekl. Bratrské učení je v té příčině příliš nesvětlé, než „aby srozuměno býti mohlo, kterak samé víře, bez skutků, život, spravedlnost a spasení připisují". Vadí prý asi Bratřím řeč sv. Petra, že láska je větší než víra. Nicméně je i možno, jakož vyslaní bratrští pravili, že všechny ty věci v české řeči znějí lépe, než v latinském překladu, a tudy snad prý Luter některým věcem jinak rozumí, než Bratří. Proto on, jenž dobře latinu i němčinu ovládá, doufá, že Bratří jeho spisu porozumějí a poznají, jak blízko nebo daleko od sebe jsou. Posléze prosí reformator Bratří, aby nepohrdali *čistými řečmi*, zvl. latinou, řečtinou a hebrejštinou, poněvadž „náramně pomáhají k čistému a světlému srozumění božským písmům".

Prose, aby Bratří ve zlé mu nekladli tyto výtky, praví: „Já vydávám svědectví, kterak mnohem blíže čtení svatého vy jste, nežli všichni jiní . . . Vím dobře, že tímto nenávist na sebe uvedu, ale již jsem z milosti boží zvykl." Chválí „způsobné a šlechetné zevnitřní obcování" (kázeň) u Bratří, a lituje, že toho u svých dosud zjednati nemohl. Z té úcty a lásky k Bratřím vyložil prý, co by ještě ve vnitřním obcování (= při víře) v nedostatku bylo. Neboť Luter se svými, ač vzorné bratrské kázně postrádají, mají zase pravé, čisté a světlé učení písma, z něhož rádi udělují potřebným. Pro lepší ještě srozumění své nauky odporoučí Bratřím Melanchtonovy „Loci communes," které jsou Němcům tím, čím apologie Bratřím, t. j. summou víry.

Shrneme-li odchylné punkty, vidíme rozdíl mezi Luterem a Bratřími nejprve v učení o svátosti oltářní. Luterovi je víra v slova svátosti nejdůležitější, svátost sama k spáse ničeho nepřidává. Rozdíl ozřejmí ještě více, až objeví se v odpovědi k tomuto spisu názor bratrský. V příčině klanění se tělu Páně, ač je svobodno, nemá se odpírati, kdežto Bratří adoraci rozhodně odmítali. Nejdůležitější rozdíl týká se křtu a učení o víře a skutcích. Bratří křtí dítky k budoucí víře, které později dojdou. Luterovi je to příliš nebezpečno; nekřtí-li se k přítomné víře církve, lépe by bylo dítek vůbec nekřtíti. Dosti podivno, že nedotekl se Luter opětování křtu, ač o něm věděl.[60]) Snad to bylo respektováním slabé stránky bratrské, nebo snad to nepo-

[60]) Cfr. de Wette II. 216. 4. čce 1522. Viz shora.

Digitized by Google

kládal již za tak důležité. Konečně neschvaluje počet 7 svátostí a celibát kněžský, při čemž zdají se mu Bratří bez důvodů z písma trvati.

Je zajímavo, jak šetrně, mírně a laskavě psal doktor Martin tento spis, určený pro poučení Bratří. Jakási duševní převaha prosvítá sice celým spisem, ale při všech výtkách vede si zdvořile, což je tím pozoruhodnější, vzpomeneme-li, že Luter dovedl psáti velmi resolutně. Luter cenil čistotu křesťanského učení, jak je u Bratří shledal, odtud jeho laskavost, podporovaná také asi vědomím, že jim do nedávna křivdil. Proto již v předmluvě připomíná, jak prý již poslů prosil, aby Bratří pro rozdíly, které se naskytnou, nepohoršili se nad ním.[61]) Podobně, když ve spise přichází k projednání toho, co mu v pochybnosti, „prosí velice přátelsky," aby mu to za dobré měli, poněvadž to pouze Bratřím k vůli činí, a Bratří zase mohou svobodně ukázati, v čem by Luter chyboval. Totéž při otázce víry a skutků. Ukazuje na důvody písma, praví: „my nebudeme se mezi sebou ohněm páliti, jako papeženci činí." A v doslovu poroučeje Bratří milosti boží, dodává: „prosím pokorně vaší lásky, abyste toto mé psaní v pohrdání nechtěli přijíti, jako bych já chuť měl, vaše nedostatky připomínati." Tak nejednával Luter se svými odpůrci. — Zdrželi jsme se poněkud déle při této věci, poněvadž má důležitost pro poměr obou stran, Lutera i br. Lukáše, jak po odpovědi tohoto blíže se vyloží. —

Bylo jisto, že po tolika pochybnostech a výtkách dostane se Luterovi odpovědi, i kdyby nebyl vysvětlení si přál.[62]) Officielně vyšla „Odpověď Bratří"[63]) od seniorů bratrských z Čech a Moravy, ale autorem jejím je br. Lukáš. Celý sloh tomu nasvědčuje.[64]) Český

[61]) ... Také jsem vašich poslaných prosil, jestliže by více kusuo bylo, v nichž byste vy s námi zároveň n. drželi, aby se o to vaši proti nám nepřátelsky nezasazovali, ani my proti vám. Ale bratrsky vespolek jedna strana druhé se spravila: zdali bychom v jednostajný smysl přijíti mohli. Ačkoli jsem já vás před časem také kacířstvím haněl, dokavadž jsem ještě papežský byl, ale již nynie jiného smyslu jsem ...

[62]) Praví v doslovu: „kteréžto věci chtěl bych vždy rád co najzjevněji, najsvětleji viděti a slyšeti" ...

[63]) Odpověď Bratří na spis M. Lutera, kterýž německým jazykem učiniv vytisknouti dal, v němž oznamuje, co by se mu při Bratřích vidělo za pravé, a co v pochybnosti neb v nesrozumění. Načež mu zase zprávu podle písem svatých slušnú činie z Čech a Moravy. Léta ... 1523. Na druhé straně titulního listu obrázek: dva Bratří hledají v knihách; pod tím slova: Vyhledání pravdy zákona božího ... (*91 kvartových stran*).

[64]) Nejlepším dokladem toho, že autorem je br. Lukáš, je srovnání tohoto

Digitized by Google

spis emendován 23. června 1523, a tištěn 16. září in monte Oliveti (v Litomyšli). Luter spis ten jistě dostal v německém nebo latinském překladě, třeba bychom překladu toho neměli.[65]) Předmluva i celý spis je adressován k němu, a nad to zmínka v dopise k Hausmannovi svědčí, že nejdéle v listopadě Luter odpověď tuto v rukou měl.[66])

Členění „Odpovědi" odpovídá částem spisu Luterova. Předmluva označuje jako příčinu této odpovědi žádost Luterovu o jasnější výklad.[67]) Proto prý předsevzali ti, kdož péči o Jednotu mají, aby na spis Luterův učiněno bylo počtu vydání bratrské víry, otevřeně a z úmysla. Při tom chtějí Bratří oznámiti, co při Luteránech za pravdu neb opak mají, a sice co nejjasněji. Vše pak prostě, pro přátelství spíše upřímně, než opatrně.

Spis sám je vrcholem samostatného dogmatického vývoje Bratří českých. Proto třeba mu více pozornosti věnovati Pozdější spisy neubránily se více vlivům cizím, s Lukášem odešla také naprostá samostatnost učení bratrského.

Prve než k částem spisu Luterova se odpovídá, pokládá se jakási předmluva, která jedná o víře Bratří, pokud se týká večeře Páně. Bratří vykládají zcela určitě, že Kristus zjednav dostiučinění svojí smrtí, vstoupil *v nebe osobně s přirozením lidským*, takže na zemi nebude tělesně a viditelně do dne soudu, nýbrž pouze duchovně. Tato duchovní přítomnost zde na zemi má různé stavy (o tom později): první je v srdcích věřících, nižší v služebnostech (= svatostech). A není-li v první svátosti a gruntu všech ostatních, totiž ve křtu, přítomen Kristus leč duchovně (= ne tělesně), posvátně (= ne bytně, podstatně), mocně (mocí svou) a pravě (při tom přece skutečně), tím spíše v nižší svátosti (!) t. j. v těle a krvi Páně není

---

spisu s dopisy Lukášovými s 12. července a 2. prosince. Argumentace v jednotlivých bodech je namnoze doslovná.

[65]) V předmluvě: ... „I uložili jsme, aby to počtu vydání a dostičinění v jazyk vám srozumitelný položeno a posláno bylo atd."

[66]) Dá se tak souditi nepřímo z dopisu k Hausmannovi v *říjnu*, de Wette II. 429; nemá bližšího data, ale lze jej položiti do r. 1532, a sice proto, že Luter v něm *určitě* vykládá *bratrské* učení o svátosti oltářní a o pokloně, užívaje *výrazů Bratřím vlastních*, což dříve nečinil: Piccardi sic de Sacramento sentiunt, quodChristus sub pane *non sit corpolariter . . sed spiritualiter seu sacramentaliter* . . . Ultra hoc non possum eos damnare. Deinde, quod *non adorant*, ad idem referunt, quod non sit ibi visibilis . . . sed invisibiliter. h. e. *ad dextram Patris* . . .

[67]) Odpovídá obsahem zcela Luterovu spisu. Luterovi byly mnohé věci nejasny, proto napsal prý spis, v němž troje klade: 1) luterské učení o svátosti. 2) co se mu při Bratřích líbí, 3) co neoblibuje. — Tedy věci nám známé.

Digitized by Google

osobně, přirozeně, tělesně-oslaveně. Kristus vysvědčil chléb a víno tělem, které mělo býti zrazeno, a krví, která měla býti vylita. Ale smrtelné mělo býti zrazeno, nikoli oslavené. „A tak — doslovné znění — *chléb a víno nenie Kristem* (= bůh a člověk) *vysvědčeno, ale tělem a krví jeho, a to duchovně, posvátně, mocně a pravě.*“ — To je podstata bratrského učení o svátosti oltářní. — Z toho ovšem plyne, že tvrditi „osobní přítomnost s přirozením tělesným oslaveným“ (= katolický názor) jest zřejmě proti víře. Konsekventně nazývají zde Bratří adoraci hostie modloslužbou, poněvadž tato pocta patří pouze Kristu jedinému, nerozdělenému, v nebi kralujícímu. Po tomto svém vyznání víry o těle Páně přikročují Bratří k spisu Luterovu.

Co se týká *slov svátosti*: „Totoť jest atd.“[68]) nejsou to slova působící, nebo činící z chleba Krista, nýbrž *vysvědčující* chléb a víno tělem a krví ku památce a k požívání. Slova tato sama však bez svátosti či se svátostí „neučiní užitku spasení.“ Nebo Kristus nepřikázal zde věřiti slovům, abychom došli milosti a spravedlnosti z víry, jak jsme k tomu (t j. k věření slovům) zavázáni při čtení svatém a při křtu. Bez víry při těchto dvou není spasení. Při svátosti „dobré milosti“ (euchar.) zavázal však Kristus pouze jísti a píti na svou památku. Proto nebude-li prve milosti a spravedlnosti dosažené věrou čtení svatému a křtem, pak ani slova této svátosti ani sama svátost nezpůsobí spasení, odpuštění hříchů a života věčného.[69]) Také nejsou summou všeho čtení slova tato, poněvadž nenesou v sobě pravdy vší víry křesťanské, bez níž není spasení. Summa čtení je při křtu.

Potom přicházejí Bratří k otázce poklony svátosti. *Že nemá klaněno býti tělu Páně*, to dovedli prý Bratří již v traktátě „o poklonĕ.“[70]) Tím snáze dokázati se dá, že ani slovům svátosti[71]) pocta božská nepřísluší. Tato slova jen svědčí, zvěstují; jsou jiná

---

[68]) Luter nazval je summou čtení a důležitějšími samé svátosti.

[69]) ... Protož neduojdou-lit prve ze čtení a z zákona viery, z svědectví křtu, nebo padlí skrze pokání v smlúvě obnovené milosti a pravdy, a v ní rozsúzenie i zkušenie těla a krve Páně a hodnosti, neduojdou ovšem skrze tuto svátost ani skrze slova její, ni spasenie v odpuštění hřichuo, ni života věčného ... však nedie: kdož uvěří slovóm těm (= „Toť jest tělo etc.“) a jiesti a píti bude posvátně, spasen bude ... jako řečeno těm, jenž skrze čtenie v zákoně viery docházejí a pravdy duchovnie účastnosti těla a krve Kristovy ...

[70]) Vyšel 1520., je ztracen; znám je pouze z výtahů Jesuity V. Sturma v polemickém spise: „Srovnání víry a učení Bratří“ 1582.

[71]) Luter ve spise svém činí rozdíl poklony: svátosti a slovům. Poklona slovům je *vyšší* (je to vlastně akt víry).

Digitized by Google

(při křtu a při sv. čtení) důležitější, v nichž svědčí se spasení. A namítne-li se, že pocta bytu Kristovu, tu v svátosti mluvícímu ta slova, se prokazuje, odpovídají Bratří, že ho tu není tím bytem (= přítomností), jemuž božská pocta přísluší. Tím bytem, jenž je první a nejvyšší, je pouze v nebi.[72]) Při té příležitosti vykládají Bratří své učení o přítomnosti Kristově (= o bytech) na zemi. — Po bytu nebeském (přirozeném, tělesně oslaveném) jsou *zde byty duchovní*, vyšší a nižší. Z těchto „první a obecný je v církvi obecné křesťanské," v částce její menší nebo větší,[73]) jež tělem Kristovým duchovním jest a on hlava její. Tomuto bytu duchovnímu ve věřících (= skrze víru) sluší nižší pocta, ne božská, ale asi jako milování, láska atd.[74]) — Druhý, nižší byt duchovní, je v „sluhách mocný." Je dvojí: v království světa a v duchovních služebnících. Tu má býti Kristus ctěn dověrností, poddaností, a podobně. — *Třetí teprve byt* Kristův jest v služebnostech, a to předně v *„slovu čtení"*, kde ctí se Kristus plnou věrou, a po druhé v *svátostech*. A tento poslední byt má rozdíly. První a nejvyšší je „posvátné obmývání" (= křest), a po něm vzkládání rukou na křtěné. Potom obcování těla a krve Páně v svátosti oltářní. A v tom bytu má býti Kristus ctěn „dověrným přijímáním a hodným požíváním." — To je krátká „summa pocty a poklony zřízené. Protož velmi škodně bloudí, kdo tyto byty s poctami převracuje. To my," končí zde, „o poctě a o pokloně i o rozdíle podle bytuo smýšlíme z víry písem svatých."

Následuje rozbor bludných učení z té příčiny, aby se žádné z nich snad nechýlilo na Bratří. Z různých 5 „bludů,"[75]) jež vesměs od sebe Bratří odmítají, rozebírají se tři do podrobna. (Bratřím záleželo asi na tom, aby s nimi nebyli míseni.) — Prohlašují předně, že toho smyslu při nich není, jenž označuje tělo Páně za pouhé znamení těla Kristova.

---

[72]) ... První zajisté jeho a nejvyššie byt jest nebeský. A tiem bytem dovedeno, že ho není v svátosti ani v slovích s přirozením lidským po vstúpenie jeho v nebe, nebyl ani bude do dne soudu na zemi ovšem v sloviech nebo v svátosti. Tehdy ani tau poctau, kterúž se má ctíti v nebi, vnitřní i zevnitřní, a všelikým jazykem toliko tam vyznáván, hledán i čenichán, v jednotě božství s Otcem i Duchem Sv., i v osobě své až i v člověčenství zřiezeně. Nemá se tau poctau ctíti netoliko v najnižším bytu duchovním posvátném, ale ani v dušiech věřících, ani v cierkvi...

[73]) Zde i poněkud odchylný názor bratrský o církvi.

[74]) Ovšem že tato pocta je „první nade všecky nižší byty duchovní" (tedy svátosti), které jsou nižší tohoto.

[75]) Výčet bratrský co do přesnosti nerovná se Luterovu.

Digitized by Google

Druhý blud, jenž svátost jmenuje pouze obcováním (= účastností duchovního těla Kristova nebo vtělováním v ně), rovněž obšírně se odmítá.

Nejobšírněji a velmi podrobně rozbírá se blud třetí: „že v svátosti žádného chleba nezůstává, než jediné způsoba a podobnost neb případnost chleba, a že těmi slovy: „Totoť jest etc.“ podstata chleba obracuje se v podstatu masa těla Kristova a spolu i v krev, v duši, v božství i v osobu Kristovu i v celého Krista toho, jenž nyní na pravici jest.“[76]) V šesti bodech ukazují Bratří velkou škodlivost tohoto bludu, z něhož prý i jiní „nesčíslní bludové“ pošli, jako že odňali lidu kalich a nedávají leč půl svátosti,[77]) a že ze svátosti, která lidem k službě ustanovena jest, učinili obět.[78]) Z toho pošlo i různé svatokupectví, nadání na mše a p. — „A proto — zavírají Bratří tento kus — známo buď, že tato svátost ani slova její nedává života milosti ani spasení, a není studnicí života a spasení.“ Tou je křest, jenž je základ této i všech jiných svátostí.[79])

Následuje obšírné „počtu vydání,“ týkající se další části Lutera spisu *o pokloně svátosti*. Pověděli sice již zprvu, že pocta příslušná Kristu v nebi nemá na svátost býti přenášena, ale „z příčiny

[76]) Bludem tím, jak patrno, míní se náuka římské církve.

[77]) ... Najprv že ... odjali lidu obecnému druhú částku svátosti, a nedávají než puol svatosti. A s tou polovicí se nosie i svátek jie ustavili, praviec, že v prvnie částce táž krev jest i přijímá se, ano celý Kristus. A že kalich nenie pro jiné vydán než pro obětovanie ... A to zřejmý naprosto blud. Neb což jest Kristus rozdělil ... to oni na odpor proti Kristu spojují spolu ...

[78]) ... proti zřiezenie i ustavenie Páně učinili obět vezdajší. On řekl „Vezměte a jezte a píte,“ a oni řkau: obětujte; i netrefí se nic spolu. A skrze to bludné obětovanie odjali obět vezdejší z pravice božie domněle a potupili ... a všecku povinnost i požívanie až i poklonu odjali A tudy kněžstvie Kristovo na tu ohavnost i na se přenesli na své úřadné moci, i od lidu účastnost kněžstvie duchovnieho z té pravé oběti v nebi přistojície. A tudy puovod a grunt modloslužby učinili. Neb jisté jest, že tu Krista tím bytem, jímž toliko v nebi na pravici jest, nenie a nebude do dne soudu ...

[79]) „Křest jest studnice posvátná této i všech jiných svátostí, t. ž. kterážkoli svátost z této nebéře pravdy k ní neb při ní přileżící základně i služebně i posvátně, žádná nenie, ani býti má za svátost držána. A ona (= křest svú pravdau všem pravdu i hodnost dává. Protož svátost těla a krve páně nikoli nenie studnicí milosti života i spasení, poněvadž z první i druhé svátosti puovod bráti musí.“ — Zde opět přidávají Bratří vysokou cenu křtu. Je to charakteristické pro bratrské učení, a s tím souviselo i to, že křest opakovali. Na křtu závisí vše: spása i milost boží. Nesprávný křest přivádí zatracení. Proto dlouhý čas křtili znovu ty, kdo z římské nebo z kališné strany k nim se obraceli, pochybujíce o platnosti křtu římského a kališného.

Digitized by Google

dané ještě se něco dotkne."[80]) Nebo není to žádný důvod, aby tu, kde tělo Kristovo je, i Kristus byl, a božsky ctěn býti měl. Kristovo *tělo přirozené, oslavené, s duší a božstvím spojené je pouze v nebi,* jediné, a to množiti se nemůže. Podobně i na zemi, když putoval, nebyl všude osobně přítomen. Přirozený byt je jediný (v nebi), a nemůže se množiti. Posvátný může se děliti a je na mnoha místech (= všude, kde je tělo Páně). Při poslední večeři byl ovšem osobně přítomen, tu mohlo se mu klaněti, ale po odchodu nikoli, tím spíše ne, poněvadž duchovní byt Krisův ve věřících (= v církvi) je vyšší, než ve svátosti oltářní, a neprokazuje-li se pocta božská onomu, přísluší tím méně tělu Páně. Neboť Kristus při ustanovení této svátosti neřekl „toť jsem já" (= Kristus živý), nýbrž „totoť jest tělo mé." Protož není tu osobně, nýbrž duchovně, mocně, pravě neb služebně. Nad to tato svátost, jako jiné, je vydána k službě věřícím, a jaký je toho rozum, aby v službě byl vyznáván jako na pravici a tudíž i ctěn. „Protož všichni důvodové o pokloně jeho zde nedovedú bytu jeho a poklony v svátosti." Není tedy žádné svobody — tvrdí Bratří rozhodně proti Luterovi — co se týká poklony Tělu Páně.[81])

Přicházíme *k druhé části* „odpovědi": k počtu vydání o těch věcech, jež Luterovi při Bratřích v pochybnostech jsou. Část daleko důležitější prvé jedná nejprv o křtu, pak o víře a skutcích, o sedmeré svátosti, o ženitbě kněží, a posléze vykládají se příčiny nejasného stylu bratrského a stanovisko Bratří v příčině učení se cizím jazykům.

Při křtu vykládá se předem rozdíl křtu dospělých od křtu dítek. U dospělých, kteří rozumu užívali, vždy se žádala plná a živá víra jako podmínka, měl-li kdo dojíti křtem spravedlnosti a milosti boží (= účasti v zásluhách Kristových.)[82]) U dítek pro věk žádati

---

[80]) Důkaz bratrský k tomu se pojící je úplně rationalistický a smyslný, takřka makavý, a charakterisuje subtilnost tehdejšího hloubání o víře.

[81]) Protož znaj každý, žeť žádné svobody dáno přenášeti domněle Krista a poctu jeho do svátosti a jeho tu ctíti. Neb ti, kteříž čest boží přenášejí na stvoření ... hřešie ... Neb Kristus při svátosti viery nezaložil tu v sloviech, aby tu věřen byl tak jako v nebi, nadto ani pocty, ani poklony. Než ... aby věřili chléb býti tělem jeho a víno krví jeho ... A ktož mimo jeho vyznánie vyznává, věřie a ctie poklonou božie, všetečně činí proti vieře čtenie a proti zápovědi nové i staré.

[82]) ... rozumu došlí .. nejprv slyšali, přijali a uvěřili čtenie, a tudy poznali a viděli královstvie božie Kristovo a spravedlivost jeho v zaslúžení ... o němž die k Nikodemovi: Amen, amen pravím tobě, nenarodí-li se kdo podruhé etc ... A tak nejprv rozumu došlý dlužen čtení věřiti a osvícen býti. Potom má

Digitized by Google

toho není možno. Nicméně neodpírají Bratří dítkám křtu, poněvadž se jím uvádějí dítky v duchovní tělo Kristovo (= církev). Spravedlnost z víry se jim ovšem neuděluje (jako dospělým), ale dítky se k ní křtí.[83]) Podstata bratrského křtu dítek zakládá se na slovech Kristových: „Nechte maličkých ke mně přijíti, neb jejich jest království nebeské.“ Kristus dítky (1) objímal, (2) ruce vzkládal a (3) požehnání dával. — *Dítko* křtí se k přítomné víře církve (= rodičů, kmotrů, pěstounů, učitelů atd.) a *k budoucí víře své.* A dojde-li dítě pak víry a potvrzení v ní (= confirmatio), dostane se mu i ostatního, proč křtěno bylo: účasti v zásluhách Kristových, milosti boží, spravedlnosti a p. „A tak z toho vědomo, že dítě tudy přichází k též pravdě, jako i staří, a staří jako dítě, jediné že v prodlenějším času.“ Pouze tímto způsobem, dle Bratří, lze křest dětinský dle zákona božího provésti. Nemožným je proto způsob křtu, jak v církvi římské se děje, která učí, že křtem vlévá se milost boží, zásluha Kristova, odpuštění hříchů atd.[84]) Tím ruší se rozdíl mezi křesťanem živým a mrtvým, z čehož nevýmluvné zlo pochází. A tudy Bratří[85a]) majíce to za „grunt a původ všech bludů“, *opětují křest* u lidí rozumu došlých k Jednotě obrácených a křtěných tím „křtem svobod-

---

přistoupiti s pravým srdcem v plnosti viery čtenie k zákonu úmluvy čtenie k dojití svědectvi spravedlnosti z viery Krista Ježíše účastností zaslúženie těla a krve jeho v dotázánie svědomie dobrého skrze obmytie těla vodou čistou křtu posvátného v svědectví Trojice svaté. A potom v té pravdě má dojíti potvrzení Ducha sv. v moci viery (= biřmování) . . .

[83]) A ač z viery držieme, že děti nemají býti křtěny v tom způsobu jako staří, však jim křtu nezapieráme. Ale potřebný býti pravíme pro uvedení jich v tělo duchovní křtem . . . A ač se jim nesvědčí spravedlnost z viery, proto že srdcem nevěřie ještě vědomě k spravedlnosti ani ústy vyznávají k spasení. *Však se k ní křtie,* aby darem božím a službou pěstounuo oblíbiec ji i z milostinásledujiec došly a v ní potvrzeny byly v létech rozumných, v obnovenie úmluvy a posvécenie. A aby tudy pořádně docházely, čehož staří vědomě z viery docházejí . . .

[84]) Jakož se v římské cierkvi křtic, toho křtu nikoli nelze provésti. Neb oni smyslé, že se křtem vlévá milost božie, zásluha Kristova, Duch svatý v dařiech základných viery, lásky i naděje, v moci zvláště k udušení zápalno, hřích se darmo snímá etc. a spravedlnost z viery se dává, synovstvie a právo ke všemu. Aneb že viera církve to doplňuje v dietěti a dostatečna jest k svědectví křtu přítomného vlévání spravedlnosti z viery . . . I jsú oni dárce a šeňkéři viery i spravedlnosti z viery z skutkuo svých, aneb buoh k skutkuom jich zavázán dáti to všem dětem napořád. A tiem jsú se učinili prostředníci praví jako Kristus, aby Duch sv., což skrze Krista béře, dává, to skrze skutky jich činil . . .

[85a]) To je také hlavní důvod opětování křtu; jiný důvod uvádí Dr. Lenz ve spise „Vzájemný poměr učení Petra Chelčického etc.“ na str. 67., totiž spory mezi Římskými a Kališnými.

Digitized by Google

ným". Dítky pak jakož řečeno, křtěny jsou „u víře přítomné[85b]) církve svaté v rodičích a pěstúních k budoucímu poslúžení víry jich vlastnímu". Tak křtíti, je prý lépe, než nekřtíti (= odmítají Luterovu výtku). K tomu ukazují posléze na veliký význam a cenu křtu.[86])

Následuje „*počet o víře a skutcích*". Bratří vykládají nejprvé, „co jest věřiti v Boha". Je to dar, milost, jíž docházíme obživení zvláště ve vůli, která pak je ochotnou a povolnou přijímati, věřiti a následovati vše, jak Bůh chce a přikazuje.[87]) „Kdo to zřízeně do sebe má, ten *právě věří* v Boha (= Otce, S. i D. Sv.) *a má spravedlnost boží z viery*, a setrvá-li, dojde radosti v slávě věčné. *A v tom summa všie viery* závisí a pravého křesťanství."

Na to vykládá se obšírně, jak dochází člověk této víry a co k ní potřebí. Stručný smysl obšírného výkladu jest tento: Jediné Bůh je to, jenž z milosti vlévá víru, z níž člověk živý a povolující bývá všemu, co, o čem, več věřeno neb nevěřeno býti má, následováno atd. „*A z té víry bývá člověk vysvědčen spravedlivý* v Kristu, tak že člověk beze všech svých skutků na té milosti z víry spoléhá doufanlivě," čili: ospravedlnění člověka věrou je dílem pouze milosti boží.

Nicméně, ač darmo bez svých skutků člověk bývá ospravedlněn, nemá přece té milosti a spravedlnosti „na prázdno bráti": „*Skutkové z ní i při ní býti mají.*" Důvody toho při stavu prvních rodičů, při

---

[85b]) Není totéž, co nazývá Luter k „přítomné víře". U Bratří je křest pouze k uvedení dítka v duchovní tělo, křest děje se skutečně k „budoucí víře," poněvadž spravedlnosti a milosti boží dochází dítko teprve, když víry došlo. Luter však učil, že dítky modlitbou církve od nevěry se očisťují a věrou obdarovány bývají. Tedy u Lutera nabývá dítko již samotným křtem toho, čeho u Bratří teprve později (až uvěří) dojde. V tom je podstatný rozdíl.

[86]) ... A ktož s neočistí od toho křtu, v němž se lidé zavodí a svodie, a k pravdě podstaty i služby spravedlivosti z viery zřiezeně nepřijde, v žádné potom jiné věci ni v podstatné ni v služebné ustanoven býti nemuož, ani pravého smyslu pravdy duojde... A z toho známo, že předkové naši ne lehce ani z všetečnosti... obnovenie křtu začali, ale z potřeby náramné..

[87]) Věřiti v Boha... jest darem viery z milosti v Kristu skrze Ducha Sv. dojíti v duchu a v mocech jeho obživenie a opravenie. A zvlášť u vuoli, skrze niž milost i hotovost, povolnost sprostnú má člověk a v ní mocí boží ustaven bývá, chtě věřiti sprostně: o čem, čemu neb komu neb več má věřeno býti, a věrně a stále z viery všeho rozkázaného následovati i činiti chtě živě. Též vše milovati, co a jak pán buoh chce a přikazuje... A slyše slovo viery čtenie Kristova a poznávaje co o Bohu... čtení zvěstuje neb učí věřiti... držeti, následovati... tiem srdcem svrchu jmenovaným věří i věřiti z milosti a z milování a z lásky chce, pro naději zaslíbenú i svědčení života a spravedlnosti i života slávy...

Digitized by Google

spravedlivých po pádu i při Kristu.[88]) „To my — zavírají Bratří — smyslíme o víře a spravedlnosti z víry pořádně, a skutků od víry nedělíme. A jakož před spravedlností z víry žádní skutkové nečiní boží spravedlnosti, tak po došlé spravedlnosti z víry *bez skutků nestojí spravedlnost z víry.*"

Vyloživše, „kterak samé víře bez skutků život, spravedlnost i spasení připisují a kterak zase skutky víře," odmítají Bratří[89]) — a to je nejvýznačnější pro rozdíl obou stran — pojetí Luterovo.[90]) Prostě, ba bezohledně, vykládají důležitost skutků při spravedlnosti z víry. Bratřím zdá se, že nedá se spravedlnost bez skutků z písma dovésti, a že Bratří tudíž mnohem blíže pravdě písma jsou, než Luterané. Ano Bratří prý nepoznávají, kdy domnívají se Luterané té spravedlnosti docházeti. Ze spisu Luterova zdá se plynouti, že k dosažení spravedlnosti stačí víra ve slova večeře Páně. V tato slova zdají se Luteráné klásti vše, studnici milosti, spasení i života věčného, varujíce se skutků činiti. Jestliže tomu tak, praví Bratří, pak děje se to proti úmyslu Kristovu, a pak Luteráné tíží se tou svátostí mýlí než Římané. Ta svátost ani slova její nikoho neospravedlní, neboť Kristus ustanovil ji těm, kdo již ospravedlněni jsou, ku památce své. Proto obávají se Bratří té luterské víry a spravedlnosti, „by do-

---

[88]) *Duovod* při stavu nevinnosti, že *prvnie rodičové,* v milosti a pravdě byvše stvořeni, avšak měli přikázánie a zápovědi zevnitřnie při dřevu života i smrti pro tu příčinu, aby skutky viery milovanie v poslušenství při pokušení pronášeli i činili k utvrzení svému. A když skutkuo spravedlnosti z viery a z poslušenstvie nečinili, tehdy spravedlivost i život věčný ztratili a smrti došli. *Duovod po pádu* při spravedlivých z viery, že všickni buď v přirozeném neb v psaném zákoně spravedlnost činili k Bohu i k lidem... Abel lepší obět obětuje, Noe archu dělaje... *Duovod při Kristu*: On jsa počat Duchem sv. v spravedlnosti nevinné, vzácné, libé otci nade všecky, avšak potom v ní v milosti rosta, činil ji skutečně, až ji doplnil křtem a potvrzením. Potom skutky jejie služebné puosobil. Potom skutky útrpné podstúpil... *A ty jiezvy chová k soudu poslednímu, aby podle skutkuo vieru soudil...*

[89]) Toto odmítnutí Luterova podceňování skutků následuje v této odpovědi vlastně až po výkladu nejasného způsobu psaní. Bratří přidrželi se v té příčině přesně spisu Luterova, který, vyloživ své pochybnosti, dodává ještě, že nejvíce váží to, co o víře a skutcích řekl, a že právě to příliš nesvětle od Bratří jest vydáno. V „Odpovědi" dostává se mu objasnění zcela určitého. Klademe je hned za právě podaný výklad bratrského učení o víře a skutcích, poněvadž obsahem lépe se sem hodí.

[90]) Aby nebylo třeba dlouhý citát uváděti, odkazujeme k Č. Č. M. 1861. str. 287, č. 61, kde úryvek spisu Bratrského, o tomto bodě jednající, jest uveřejněn v práci Gindelyho.

Digitized by Google

mnění sklamavatedlné nebyla.“ [91]) Neboť jen po skutcích poznává se vnitřní obnovení jako po ovoci štěp. — Luterské přecenění svátosti oltářní nutí opět Bratří, aby ukázali k důležitosti křtu. Večeře Páně předpokládá již spravedlnost z víry způsobenou křtem a biřmováním. Svátost dobré milosti sama svatosti ani spravedlnosti nedává. I to zdá se Bratřím scestné, že Luteranė pouze dvě svátosti přijímají; neboť bez posluhování svátostmi trpí velice dílo ospravedlnění u mnohých lidí. A opět vytýkají Luterovi, že o skutky pilnost nevede, než toliko o víru, ne jak ji Bratří provedli, nýbrž o tu, které se obávají. „Tyť jsou věci u nás — zavírají Bratří — při vás v bázni veliké.“

Potom vydávají Bratří počet *o sedmeré svátosti*. Bratří „z víry písem svatých“ stojí při pravdě 7 svátostí i potřebě jich k spravedlnosti a tudy i k spasení. Není pro ně důvodů tak mocných, aby svátosti za nepotřebné pokládali. Ovšem že po čtení svatém je hlavním křest, který je základem a původem všech ostatních. [92]) Pohrdati svátostmi proto, že z ustanovení lidského nebo papežského jsou, Bratřím se nezdá, poněvadž pravda jich potřebná seznává se v písmech svatých. Nadto znají Bratří „náramnú potřebu jich a bez nich u víře a v spravedlnosti z víry.“ Bratřím je tento důvod (potřeba svátostí k ospravedlnění) hlavním pro podržení jich. „A z toho vědomé — odmítají Bratří výčitku Luterovu [93]) — že by nám neměl žádný přičítati, že bychom s papežem nebo s jeho stranú drželi.“ Pravda je ovšem, že krom 2 svátostí (křest a tělo Páně) o ustanovení zjevném ostatních v písmě nic není, „krom o pravdách jich potřebných.“ Ale nebylo prý třeba výslovného ustanovení všech, jednak poněvadž není nutno těm věcem tělesným a zemským, jichž se k svátosti užívá (voda, olej a p.), dávati toho jména „svátost“, jednak že všechny svátosti mají základ ve křtu. K svátosti stačí, když věc zemská jmenuje se kteroukoli potřebnou pravdou, která z písma se dá doložiti (= voda křtem, chléb tělem atd.), třeba že právě slovem „svátost“ se nejmenovala. Prvotně jistě se neužívalo slova „svátost“, a teprv

[91]) Je v těch slovech patrno, že Bratří cítí nejistotu plynoucí z Luterova učení o spravedlnosti pouze z víry. Nevíme pak, *kdy* docházíme ospravedlnění; z toho nejistota, ba mnohdy pochyby a zoufání nad vlastní spásou.

[92]) ... Neb my křest se vším příslušenstvím pravdy a řádu jeho za puovod posvátný a služebný máme hned po čtení Kristovu, všech svátostí první, ve vší jeho pravdě základné i služebné i posvátné. A všecky jiné svátosti držieme zakládati se na něm a bráti z něho puovod i pravdu i potřebnost i hodnost ...

[93]) Luter vyčetl ve svém spise Bratřím, „že vy ještě máte z papežské církve 7 svátostí.“

Digitized by Google

během času ustálilo se to slovo „z obyčeje víc než z uložení“ (= Kristova). Třeba že Kristus nebo církev výslovně tak neustavila, jsou přece svátostmi, poněvaž jsou viditelná znamení neviditelné milosti. Tudiž nesluší hleděti „na ustavení jich,“ ale „na pravdu a potřebu služebnú jich.“ [94]) Jsou svátosti velice potřebny k službě věřícím, poněvadž věřící docházejí skrze ně milosti boží. Jsou potřebny „k požívání zřiezeného spasení v spravedlnosti z viery.“ To jest stanovisko Bratří v této věci.

Obšírné je i „počtu vydání *o ženitbě kněží*“. „My stav manželský — pokládají Bratří, — máme za potřebný mnohým osobám, nemohúcím trvati v stavu svobody bez hříchu.“ [95]) To platí o „obecných i učitelích pravdy“, ano tito poslední mohli, ba dosud mohou někdy zvoleni býti na kněžství, ano i na biskupství. [96]). „Než co se tkne osobám *v kněžství zastíženým* (= kteří kněžími se stali dříve, než manžely) dopúštěti manželství, to se nám nezdá býti za slušné.“ A to proto, že předně v písmu není zprávy o tom, „by kto knězem jsa ženil se.“ I řecká církev, ač manželství dopouští, žádá prý, aby se manželství zavíralo před přijetím kněžství. — Druhá příčina je, dle Bratří, „že osoba v kněžství je nesvobodná,“ poněvadž smlouvou dobrovolnou zasvěcuje se Kristu a zavazuje k službě církevní. Již jáhnům se proto ženitba nedopouští, tím spíše kněžím ne. — Třetí, „pro náramné v manželství roztrhání mysli a péče ženě se líbiti, o potřeby života, o děti, o domu atd. péči míti.“ — Čtvrté

---

[94]) . . . Protož nenie co o ustavenie jich za svátosti nesnáz mieti, ale viec o potřebnosti jich a o pravdě i užívánie jich. Tuť na pravo i na levo potřeba káže. Neb my se na ustavení jména toho neobracujeme, ale na pravdu a na potřebu služebnú jich. Protož ustavenie lidská nerovnáme k božím, ale pravdu tu potřebnú, by pak i při nie ustavenie lidské bylo, když by slúžilo k potřebné pravdě, to muož i má státi. A poněvadž se bludové škodliví snášejí někdy pro nemoci lidské škodné, i proč ne raději ustavenie k pravdě potřebné.

[95]) Je to věta zajímavá pro stanovisko Bratří. Svoboda je jim lepší než manželství. Toto je pouze pro osoby, jež *nemohou* atd. Naproti tomu Luter velikou cenu a vážnost manželství přiřekl. Přísná morálka bratrská je patrná.

[96]) Tato možnost, že ženatý k úřadu duchovnímu může býti povolán, je více ideální než praktická. V těchto dobách nedá se doložiti příkladem, že by se to bylo stalo. Bratří ovšem vědí, že těžko je odpírati námitce Luterově, proto celý jejich důkaz týká se „osob zastížených v kněžství“; osobám, které by dříve v manželství vešly, je i potom možno dojíti hodnosti kněžské, ovšem „kdyžby nesvoboda manželská nešla na odpor a na překážku služebnosti kněžské.“ Tímto dodatkem stává se ta možnost velmi pochybnou, a co je hlavní: skutečná praxe nikdy, aspoň do této doby i v době nejbližší příští, nepodává nám příkladu, že by kdo ženatý knězem nebo biskupem se byl stal.

Digitized by Google

pro „náramné pohoršení a zlehčení, a páté „že jsú tomu, kdož by v kněžství zápaly měl a nebezpečenství, jiné pomoci," nežli manželství (práce, různé kázně, příčin utíkání a p.). „Neb v manželství řídcí v Kristu jsú a Bohu se líbí tak, aby většího než v svobodě zatracení nedobývali." — „Protož nám se nezdá — odmítají Bratří Luterovu výtku — když z těch příčin kněžím odpíráme se ženiti, bychom tím čtení svatému ubližovali, ani že bychom stav manželský tudy potupovati měli." K tomu ukazují Bratří na příklad apoštolů, z nichž mnozí panici byli, a ostatní, kteří měli ženy, opustili vše a „od těla pro službu duchovní odkráčeli." Tudy lépe jest kněžím neženiti se „pro přítomnú potřebu totiž služebnú." Proto zamítají Bratří velmi rozhodně manželství kněží, v němž příliš mnoho jest nebezpečí k věčnému zatracení. Nadto je jisto — a v tom opět je trochu soli pro Lutera — že mnozí pod záminkou „svobody v Kristu" netíhnou k ničemu jinému, leč ke svobodě těla, a to je „nedobrý základ při vyjití z Babylona." Lepší je kázeň těla, než ženění se. „Neb ženitba — ukončují Bratří — žádného nespasí, v ní jest hojnost překážek k spasení a příčin odvedení od něho."

Následují části menší důležitosti, ale pro Jednotu charakteristické, týkající se *nechopného psaní* a *učení jazykům*. Že nebylo bratrským spisům ve všem srozuměno, není Bratřím s podivem; prý „i v Čechách česky umějíc ne všickni nám rozumějí." Toho čtvero příčin pokládají. Předně proto, že zřízeného spasení hledají podle zákona víry písem svatých, a ne podle římské církve doktorů, kteří „od pravdy k básním, jichž zákon neučí," obrátili. Druhé je „směsice hanebná a příliš škodlivá pravd základných se služebnými, odkudž zřízené spasení ve tmu a v neznámost hroznú a v zavedení těžké přišlo." To nedá se poznati leč skrze rozdíly slov, která ovšem lidem nezvyklým jsou nejasná. — Třetí příčinou je, že nemyslili Bratří na nic jiného, „než sami sobě doma a svým dověrným těmi věcmi slúžiti, v jazyku toliko českém pracujíce." — A čtvrté, ač prý někteří v Bratřích více umějí, „však v řeči nedospělí jsou a zvláště v jazyku latinském neb německém." A kdo z nich vykládati neb překládati mají v jiný jazyk, to s velikými nedostatky činí. Jako se stalo při Apologii (Luterovi poslané), že mnohé věci neplně a příliš tmavě položeny byly.

A přece dobrá rada Luterova, aby Bratří jazykům biblickým se učili, rozhodně se odmítá. Bratří prohlašují, že „my učitelů jazyků rozličných mezi sebou nepotřebujeme." Nebo školní učení a doktorování odvádí prý od víry. Je skoro naivní, praví-li tu Bratří, že

Digitized by Google

„my starší, než bychom se dětí dočkali vyučených,' musili bychom bez učitelů a bez správců býti." K tomu dodávají bratří slova, která vystihují základní rys Jednoty: „A neučíme smyslu a rozumu písem pro samo smýšlení a rozumění, ale pro následování a činění jeho. Nebo *ne mluvitelé ani posluchači zákona spravedliví budou, ale činitelé.*" Tím působí se pravý rozum písem, tak i Kristus a apoštolé vedli k témuž rozumu. Pěknou apostrofou k Luteránům, aby totéž činili, zavírají Bratří svoji odpověď. V doslovu oznamují Bratří svou vděčnost Němcům, že jimi nepohrdli, prosíce, aby odepsání bratrské přijali v lásce a milosti.

Shrneme-li krátce rozdíl mezi Bratřími a Luterány, vidíme, že Bratří odmítají luterské přeceňování slov večeře Páně a tudíž i samé svátosti; z učení bratrského o tělu Páně vychází dále důsledně, že poklona svátosti této se rozhodně zavrhuje. Svátost oltářní není nejdůležitější, tou je křest, základ všech svátostí a původ ospravedlnění věřících. Odchylkou od Lutera je i rozlišování křtu dospělých od křtu dítek. Dětským křtem uvádějí se dítky pouze v duchovní tělo Kristovo, v církev, ale beze vší milosti a ospravedlnění. Toho docházejí teprve u věku pozdějším, když došly víry. Proto křtěny jsou k budoucí víře své. Dle Lutera již při křtu odpouštějí se dítkám hříchy, vlévá se milost boží a dává účast v zásluhách Kristových. Ze zmíněné již velké ceny křtu (větší než u Lutera) následuje opětování křtu při těch, kteří k Jednotě z jinověrců přistupují. V učení o víře a skutcích jest základný rozdíl týkající se skutků. Luter nepřikládá jim žádného významu pro ospravedlnění a život věčný, kdežto Bratří jich nutně žádají. Proti Luterovi zachovávajícímu pouze dvé svátostí, hájí Bratří úplný jich počet, při čemž hlavním důvodem je Bratřím veliká jich potřeba v životě věřících. Ženitba kněží odmítá se co nejrozhodněji.

Mnohé z toho, co tu položeno, následovalo nutně z celého charakteru Jednoty Bratří českých. Ze slov „ne posluchači zákona spravedliví budou, ale činitelé," vyniká rozdíl Lutera od Bratří. Luterovi stačí víra k ospravedlnění a k věčné spáse, Bratřím nikoli; víra sama nedává jistoty, že je člověk ospravedlněn, je třeba vlastních zásluh, proto žádají se nezbytně skutky. Theologie Luterova má ráz více dogmatický, proto i kázeň luterská byla nejslabší stránkou nového učení. Sám Luter to často doznává. Bratří kladou velkou váhu na praxi, na mravně čistý a přísný život. Odtud nemohou bez pohoršení věřících trpěti ženatých kněží, časté zkoušení a utvrzování se v milosti boží žádá větší počet svátostí, než Luter podržel. —

Digitized by Google

Zcela samostatně a bez jediného ústupku Luterovi vyložili Bratří své učení v tomto spise.

Pro poznání poměru obou stran, resp. zástupců jich, je třeba zmíniti se ještě o formě spisu. Hned v úvodě odpovědi, dotýkajíce se obsahu Luterova spisu, připomínají Bratří, že námitky jeho přátelsky a bez potupování se kladou, začež mu Bratří vděčni jsou. Slibují splniti žádost Luterovu o objasnění některých punktů, ale právě pro přátelství prý „víc k sprostnosti než k opatrnosti" se nachýlí. Doufají však v přátelské přijetí svého odepisu a v milostivé snášení svých nedostatků. — Také při otázce víry a skutků, kde přes všechnu zdvořilost nemohli leč rozhodně odmítnouti nauku luterskou, při otázce nejchoulostivější, prosí hned zprvu za odpuštění, a na konci dodávají: „A tyto věci k žádosti vaší z milosti označujem, vás proto nepotupujíce ani kaceřujíce atd." — Týž laskavý ton ještě více v doslovu se jeví, kde se píše: „Oznamujem vám velikú vděčnost vaší lásky, kterúž k nám skutečně ukazujete nenadále. Tak že námi v světě ponížený mi nepohrdáte, ale velmi příliš, ježto jsme nezaslúžili toho, přívětivě se k nám nestatečným máte, opovažujíce se tudy nebezpečenství mnohého . . . Přijměte odepsání naše, . . . co my a jak smyslíme na ten čas o vás . . . Avšak vystříháme se při tom zlostně potupovati a zvlášť toho, což skrze vás pán buoh mnohým obyčejem zjevuje lidem. A tohoť nedostatky ukázanými při vás nezamítáme, ale z milosti k žádosti vaší oznamujeme věříce, že budeme v lásce přijati od vás." Jak patrno, jeví se tu přátelská vlídnost a zdvořilost, hodná oné ve spisu Luterově, o níž jsme již pověděli.

Dle pojetí Gindely-ho[97]) byl Lukáš nepříznivě zaujat vůči Luterovi, což výměnou náhledů s Luterem ještě stouplo, až konečně v zmíněné „Odpovědi" k úplné roztržce obou stran prý došlo. Toto tvrzení Gindelyho nelze z pramenů doložiti. Z doby před jednáním obou stran, o němž právě byla řeč, není stopy po nějakém nepřátelském stanovisku vůči Luterovi. Ve spisech pak obou (Luterově i Lukášově) nelze znamenati nějakého nepřátelství. Při vší různosti smýšlení jeví se přátelský a laskavý ohled. I ta okolnost, že vyšla officielně „od bratří starších", nikoli od Lukáše (ač jest autorem), odnímá stykům obou stran ráz osobního sporu, jak Gindelymu se zdálo. V tvrzení Gindely-ho je odpor. Neboť tvrdí-li, že Lukáš i Bratří hned od počátku pomýšleli na shodu s Witenberkem (jak svrchu jsme vyvrátili), kterak by byl Lukáš zároveň nepříznivě zaujat proti

[97]) Cfr. Gesch. I. 187—191.

Digitized by Google

reformátorovi? Při tom všem pak není jasno, proč Lukáš vůbec styky s Luterem počal, co tím zamýšlel a co bylo resultátem jich. Proto celá věc má se poněkud jinak. Vyložili jsme již svrchu, že Lukáš neměl v úmyslu počínati jednání s Luterem, a došlo-li k nim, že nebylo to jeho přičiněním. Lukáš byl k tomu nepřímo přiveden. Také při tom nepomýšlel na nějaké spojení s Luterem, nýbrž snaha jeho byla, aby podal Luterovi správné informace o Jednotě. Když Luter žádal objasnění, dal mu je; když ani to nestačilo, napsaly obě strany spisy podrobnější. Byla to *pouhá výměna náhledů*. Proto při vší různosti mínění nemůže býti řeči o nějakém hněvu, tím méně o roztržce, poněvadž žádné jednoty nebylo. Nemáme k tomu příčiny a neslyšíme nic jiného, než že další styky, aspoň officielní, přestávají. Také u Lutera, třeba že dále neodpovídal, nedovídáme se o nějakém hněvu. Výklad Bratří podal mu zatím dostatečného vysvětlení.[98])

A ještě jedno mínění Gindelyho třeba opraviti při těchto prvých stycích Bratří s Luterem.[99]) Dle Gindelyho zastával prý Lukáš v prvé době své činnosti větu o víře jedině ospravedlňující, později však prý ji odmítl a katolické učení zcela přijal.[100]) To prý přispělo k stykům Lukáše s Luterem, poněvadž Lukáš asi myslil, že Luter týž proces duševní prodělá jako on. Byl to spor br. Lukáše s br. Prokopem r. 1490, jenž týkal se poněkud nauky o ospravedlnění. Rozdíl obou mužů je ten, že Lukášovi pro spásu je důležitější důkladná znalost bible a všech pravd křesťanských, kdežto Prokop tvrdil, není-li vůle milostí boží opravena, že i nejlepší poznání nepomůže.[101]) Ale při tomto sporu nešlo vlastně o žádné ospravedlnění věrou, nýbrž Lukášovi hlavní věcí je theoretická znalost pravdy; čím důkladnější je, tím lepší je víra a mravní jednání. Kdežto Prokop žádá nutně napravení vůle Bohem, onu znalost odmítaje. O spravedlnosti nemyslil však Lukáš ani protivník jeho jinak, než jak v „Odpovědi" bylo uvedeno. Proto také neměla tato věc na prvé styky s Luterem nijakého vlivu.

---

[98]) Cfr. zmíněný již dopis De Wette II. 429.

[99]) Viz Müller str. 42—45.

[100]) Gindely: Quellen str. 11; Gesch. I. 190.

[101]) Na příkladě setníka Kornelia ukazuje Prokop, že vůle může býti Bohem opravena prv, než známosti evangelia člověk dochází, kdežto na příkladech mnohých papežů, kardinálů etc. je patrna neužitečnost pouhé znalosti evangelia bez vůle Bohem opravené.

Digitized by Google

Luter nedal Bratřím přímé odpovědi na poslední spis.[102]) Dostalo se mu, čeho žádal, totiž objasnění nejasných kusů bratrského učení, a nebylo tudíž odpovědi třeba. Ještě roku následujícího (1524.) poslal Lukáš posly do Witenberka, tytéž jako let předešlých, Jana Roha a Michala Weisse. Poslové jednali s Luterem, více nevíme.[103]) Po návratu jich do Čech neslyšíme o stycích obou stran náboženských. Přestaly na delší dobu — osmi let.

Lukáš pak vydal r. 1523. a 1524. spisy o „manželství", „o stavu svobodném", „o spravedlnosti", pak spis „o lásce" a „proti klanění se večeři Páně." Spisy tyto,[104]) dotýkající úchylek od učení luterského, měly snad uchrániti údy Jednoty před vlivem novot u víře. Avšak zpráv výslovných o tom účelu nemáme.

* * *

II.

Druhé jednání Bratří českých s Luterem r. 1533—1542.

Po osmileté přestávce přišlo v druhé polovici života Luterova k novým stykům a ke skutečnému sblížení reformatora s Jednotou bratří českých. Stalo se to ovšem teprve po smrti br. Lukáše.

Svérazný biskup Jednoty na sklonku života svého zaměstnán byl obhajováním bratrského učení proti vlivům cizím. Bylo již řečeno, že brzy po vystoupení Luterově přišli do Čech tři vyhnaní mnichové Vratislavští,[1]) Michal Weisz rodem z Nisy, Jan mnich a Jan Čížek. Byli zprvu na domě bratrském v Litomyšli u br. Vavřince Krasonického. Pobyli za některé léto mezi Bratřími, a Michal Weisz stal se potom kazatelem v Lanškrouně, kde byl německý sbor. Pro náboženské smýšlení své, rozhodně luterské, měl nesnáze se staršími

[102]) Vlastně odpověděl jim později, ale nepřímo, když totiž dvěma spisy odpověděl Karlstadtovi na některé výtky; viz de Wette II. 621: „Carlstadii Diabolo duobus libris respondi, in quibus simul et Piccardi satis nostram sententiam videbunt (list 1525. 2. ún.) I časem se hodí list ten sem; a nač by, krom posledního spisu bratrského, Luter odpovídal, nevíme.

[103]) Historia frr. bohemorum (Comenius) str. 22. Regenvolscius str. 56; dle něho jednali poslové o disciplině. Z tohoto poslání je i patrno, že roztržka po vydání spisu bratrského nenastala.

[104]) Cfr. CČMus. 1861.; Historia frr. bohem. (MS. univ. bibl.).

[1]) Historia fratrum bohemorum MS (univ. bibl.).

Digitized by Google

Jednoty, nicméně setrval mezi Bratřími až do konce. Nepokojnější byli druzí dva, kteří se dali v napravování Jednoty, „chtíce Němce — jak Lukáš pravil — zvelebiti a oheň jich mezi nás vnésti.“ Odtud starším mnohé nesnáze pocházely. Čížek i Jan mnich šířili r. 1526 v Jednotě spisy Zvingliho (o svátosti oltářní, o zpovědi, o klíčích etc.), a bylo jednáno proto s oběma nejprvé smírným způsobem, nejvíce od br. Jana Roha, poněvadž dobře německy uměl. Když ani napomínání br. Lukáše, jemuž Čížek třikráte psal, ani výstraha, že v Jednotě takových věcí se žádnému netrpí, nepomohla, byl Čížek z Jednoty vyloučen. Jan mnich již před tím někam zapadl. Čížek obrátil se z toho v nepřítele Bratří a učinil psaní velmi jedovaté proti Jednotě a jmenovitě proti br. Škodovi. Odešel potom do Moravy, kde pro své novoty a písně rouhavé v Brně jat a jako kacíř spálen byl. Novoty Zvinglianské Čížkem šířené snažil se potom br. Lukáš spisy i psaními do sborů posílanými odstraniti.[2]) — Stejně odmítavě zachoval se bratrský biskup vůči útoku Jana Kalence z „malé stránky“ a při jednání s nově založenou Jednotou Habrovanských.

Ač stížen bolestnou nemocí, vydal ještě mnohé spisy v posledních dvou letech života, a zvláště nejdůležitější spis „Zprávy kněžské.“ [3]) Při řízení kněží v Mladé Boleslavi r. 1527 byl již tak obtížen, že sedě na stolici světil.[4]) Bylo to poprvé, co veřejně řízení ku kněžství se konalo, byvši předtím vždy utajné.[5]) Života jeho nebylo již na dlouze. Sedmdesátiletý biskup zemřel v pátek před sv. Lucií (11. prosince) r. 1528. u přítomnosti br. Michalce.

V kšaftě již předtím napsaném odporučil Bratřím, aby řízení Jednoty nekladli do jedněch rukou, poněvadž je to přes síly jednoho člověka; navrhoval zvoliti po dvou seniorech pro Čechy a Moravu, z těch pak jeden aby byl k soudu a k ordinování. Za nejschopnějšího k té prvotnosti pokládal br. Martina Škodu. — Tak se i stalo. R. 1529 (okolo sv. Matouše) sešli se Bratří v Brandýse n. Orl., kde biskupovi Škodovi přidáni byli tři starší dle přání Lukášova, mezi nimiž byl i br. Jan Roh Domažlický, známý již z prvých styků Jednoty s Luterem. Při tom stala se směna losů, které prý Bůh nepožehnal,[6]) že vyšších hlasů osoba přestavena byla níže. Míní se

[2]) Hist. fr. boh. MS.

[3]) Je tu jednak vyměřen soubor učení bratrského, jednak vyloženy povinnosti kněžím náležité; spolu připojena agenda služeb církevních a výběr ze synod nejstarších až do r. 1526. Spis upraven byl a tištěn r. 1527.

[4]) Hist. frr. boh. MS. — [5]) Jafetův Meč v ČČM. 1861 str. 147. — [6]) Ibidem.

Digitized by Google

to o Rohovi, který byl čtvrtým, ač dostal nejvíce hlasů.[7]) Svědčilo to o důležitém postavení jeho v Jednotě. Mezi jáhny na téže synodě řízenými byli tři, pro Jednotu později důležité osoby, Jan Augusta, Martin Michalec a Mach Sionský.[8]) K učedlnictví přišel mimo jiné i Hynek Perknovský, jeden z pozdějších přátel reformace. Řízení vykonal br. Škoda, jenž podržel vedení Jednoty ve své ruce. Vedl ji zcela v duchu Lukášově, ale neměl duševní síly velikého svého předchůdce, aby vlivu novot jako on čeliti dovedl; nadto trvalo prvenství pouze do čtyř roků.

Biskupování br. Škody je dobou přechodní k nové periodě ve vývinu Jednoty. Neboť toho času nové učení z Němec vycházející — jak praví paměti současné — „slavně před očima mnohých se skvělo, tak že se i některým mimo Jednotu a učení její světlejší a dokonalejší býti zdálo.“[10]) Byli tu již br. Jan Roh, Michal Weisz a Jan Augusta, kteří mocně lnuli k novým proudům náboženským; za života Škodova drželi se však v pozadí, neodvažujíce se veřejně vystoupiti k hájení nových učení. Poněkud však přece se ozývá tento nový směr ze snesení synody Brandýské r. 1531.[11]) Tu bylo přijato, že k starším spisům a zprávám Jednoty nemá nikdo z Bratří tvrdě dotiskán býti, ale především zákon boží má se plniti; také jich nemá žádný chváliti a velebiti s potupou pravdy; pakli by co nedostatečného nalezeno bylo, je prý třeba „k svému neumění se přiznati a skutečně napraviti, opustíc všecky omluvy nespravedlivé.“ A co se „časův lidmi stanovených“ dotýče, jako postů, svátků, vigilí, ochtábů a j., „aby k nim lidská svědomí zavazována nebyla, ale z toho vězení vysvobozena, avšak tak, aby se urážek a pohoršení slepým nedávalo.“ — Zdá se, že to úmyslně voleno bylo od přátel nového učení německého.

V Brandýse při téže příležitosti (v 2. neděli po veliké noci) byli také řízeni ku kněžství Jan Augusta, Mach Sionský, Martin Michalec a Michal Weisz. K jáhenství mezi jinými přišel Jiří Israël.[12]) — V nových kněžích přišel nový kvas do Jednoty; byla to mladší generace, jíž zdála se správa Jednoty příliš chabě vedenou. Není pochyby, že to byly myšlénky mladého Augusty, jehož jméno v Jednotě rostlo

[7]) Patrno to z Jafetovy zprávy: „Ale jakž řečeno, nepožehnal Bůh lidskému po osobách změnění suffragii; br. Ondřej Ciklovský zemřel hned r. 1529., Václav Bílý přišel v pád etc.“ To byli vedle Škody a Roha druzí dva biskupové.

[8]) Hist. fr. boh. MS.

[10]) Gindely, Dekréty Jednoty bratrské str. 164.

[11]) Dekrety Jednoty br. 141. 142. — [12]) Historia fr. boh. MS.

Digitized by Google

od té doby, co jáhnem se stal. Odhodlanost a smělost těchto Bratří objevila se při nejbližší příležitosti, když sešlo se shromáždění Bratří z Čech a z Moravy v Brandýse r. 1532 (14. dubna). Mladým snaživcům šlo především o proměnu úzké rady, která byla proniknuta duchem Lukášovým. Tu podnikl po vládě toužící Augusta něco do té doby neslýchaného. Byv předešlého roku na kněze ordinován, mohl nyní s větším důrazem vystoupiti a prohlásil, že úzká rada je mdlá, že třeba ji doplniti, a sám s druhými se domlouval, aby do ní vzati byli.[13]) Byl to návrh velmi smělý a zdařil se Podle Augusty přijati byli do úzké rady Martin Michalec, Mach Sionský, Michal Weisz a Jan Tejnský. Nebylo však na tom dosti. Ze čtyř po smrti Lukášově zvolených seniorů zbyli pouze dva, br. Škoda a br. Roh. Proto od těchto dvou posvěceni byli noví biskupové br. Beneš Bavoryňský, br. Vít Michalec a br. Jan Augusta.[14]) Bratr Martin Škoda, stařím již obtížen, odevzdal své prvenství br. Janu Rohovi. — Pokrokový směr v Jednotě byl nyní zastoupen třemi biskupy: br. Rohem, br. Benešem a br. Augustou; v úzké radě byl to především br. Michal Weisz, který byl vlastně luteránem.

Brzy potom následující smrt Škodova odstranila ohledy mladších členů Jednoty, jichž zkušenosti sotva za dobu Luterovy činnosti sahaly, ale v jichž myslích rostly nové, dalekosáhlé plány, o kterých se zakladatelům Jednoty ani nesnilo. Jednota, o jejíž vývoji a dějinách nikdo téměř nevěděl, vystupuje ze svého ústraní a nabývá významu v dějinách celé země. Dosavádní svéráznost a naprostá neodvislost Jednoty musila ovšem tímto krokem trpěti. Avšak mladým ctižádostivým mužům, kteří Jednotu nezbudovali a neznali nesnází, jež bylo zakladatelům jejím překonati, šlo především o uznání ve veřejnosti; této snaze obětovali ledaco, k čemu by Lukáš nikdy nebyl svolil. Vystoupení na jeviště veřejnosti žádalo ústupky, a oni je učinili. Byl to především br. Augusta, „syn *nějakého* kloboučníka“[15]), člověk po velikých i nových věcech dychtící,[16]) vtipný, bystrý, beze všeho vzdělání učeného, ba odpůrce jeho (misomusus). Jednota nikdy neměla muže podobné ctižádosti, ale i síly. Jeho výborné schopnosti, ač ne zcela vypěstované, paměť i květnatý sloh učinily z něho nejznamenitějšího kazatele doby; hořelo prý všecko, i slova i výřečnost i posuňky, tak že se v tom velice Luterovi rovnal.[17]) Blahoslav, jenž

[13]) Ibidem. — [14]) Jafetův Meč. — [15]) Hist. fr. boh. MS.

[16]) Blahoslavova Grammatika str. 287, 288.

[17]) Ibidem: Ardebant omnia i slova i pronunciatio i gesta. Referebat zelo illo magna ex parte Lutherum ...

Digitized by Google

oba, Augustu i Lutera, krátce po sobě na kazatelně viděl, neslyšel prý nikdy kazatelů tak horlivých a sobě vespolek podobných. Což divu, že ctižádostivé plány tohoto muže, jenž první vešel v osobní styky s nejznamenitějšími osobnostmi své doby, strhly celou Jednotu, a že i král Ferdinand brzy počal v Augustovi spatřovati osobu nejvýše nebezpečnou. Na jakousi mdlobu v Jednotě mohly se vykládati až do této doby urputnější útoky kněží kališných, jimž mravní čistota Bratří byla trnem v oku. Augusta dle plánu dobře promyšleného vytrhl Jednotu z tohoto snižování, a z obrany přešel brzy k útoku.

I panstvo, v Jednotě Bratří od nedávna trvající, přálo novým proudům. Pan Kunrát Krajíř vybídl starší Jednoty, aby vypracovali Apologii učení svého pro markrabí Jiřího Braniborského,[18]) jenž jako vychovatel krále Ludvíkův v Čechách býval a české poměry znal. Není jisto, učinil-li to pan Krajíř k přání německého knížete či z vlastního popudu, aby Jednotě významu získal. Bratří učinili mocnému příznivci svému po vůli; sepsán byl počet učení bratrského od br. Roha jazykem českým. Překlad do němčiny pořízen byl od br. Weisze, jenž však při převodu dopustil se mnohých svévolí, obraceje smysl bratrský na víru luterskou; ano ledaco i ze svého rozumu přidával. Nejvíce odchylek dopustil se při učení o svátosti oltářní.[19]) Někteří Švýcaři, náhodou v Mladé Boleslavi přítomní, vyžádali si tento pochybený překlad od Bratří k přečtení; pochválili učení v něm obsažené a dosáhli od některých Bratří, že si jej (asi v opise), s sebou vzíti směli. Ve Švýcařích vydali hned po svém návratu r. 1533 překlad ten tiskem v Curychu,[20]) bez vědomí starších Jednoty. Bratří, kteří zatím o chybách Weiszova převodu se dověděli, poslali, dověděvše se o tisku Curyšském, ihned posla do Švýcar, aby vydání onoho překladu překazil. Posel však vrátil se z polovice cesty, z Norimberka, kde knížka již veřejně k prodeji se nabízela; poslání stalo se zbytečným, když spisek již po všem Německu byl rozšířen. Aby se tudíž předešlo chybnému pojetí bratrského učení, jež z vad onoho curyšského tisku vzejíti musilo, postarali se Bratří spěšně o nový přesnější překlad, jenž dokončen byl již počátkem r. 1533. Tento nový převod opatřil pan Burian Sobek z Kornic, jenž po svém propuštění z vězení Pražského (r. 1525, 4. května) odešel na Moravu,

[18]) Historia frr. boh. MS; Camerarius Historica narratio etc. str. 269; Comenius: Historia frr. boh. 22, 23.

[19]) Cfr. Úvod Apologie r. 1538 ve Witenberce tištěné.

[20]) Titul: Rechenschafft des Glaubens, der Dienst und Ceremonien der brüder in Behmen und Mehren. Gedruckt zu Zürich bey Christoffel Froschouer.

Digitized by Google

kde získal si brzy ve věcech náboženských značného jména. Vedle Novokřtěnců měl hlavně s Bratřími styky.[21]) K tomuto překladu Apologie pojilo se přání předních mezi Bratřími, aby vydán byl pod ochranou muže, k němuž již dlouho s obdivem hleděli, totiž Martina Lutera. Dva poslové vypraveni byli jménem Jednoty do Witenberka, aby reformator vážností svou přispěl k vydání a rozšíření zmíněného spisku. Luter nepřipomínal rozdílů u víře mezi oběma stranami, důvěra Bratří ho získala. Jednota vnitřní silou mohutnější a církvi apoštolské bližší, než podobojí, i svým odporem proti stolici papežské již dlouho před tím známá, byla Luterovi mnohem blíže, než všechny ostatní sekty, a jistě bylo jeho přáním spojení s nimi v jedné víře [22]) Poslové byli přátelsky přijati, a Luter slíbil spisek vydati a opatřiti vhodnou předmluvou. To se také r. 1533 stalo. Považíme-li, že tehdy u Bratří bylo ještě opětování křtu, odchylné učení o iustifikaci, večeři Páně, vedle různosti v jiných bodech (viz výše), byl tento skutek Luterův velikým ústupkem vůči Bratřím.

Apologie ve Witenberce tištěná měla předmluvu Luterovu [23]), jež naskrze je proniknuta zásadami irenickými. Často prý si přál, praví Luter, aby mu Bratří, zvaní Waldenskými nebo Pikarty, jasně a zřetelně vyložili svoji víru. Od Římanů za kacíře vykřičeni byli, ač tak pěkná kázeň a zřízené obcování při nich bylo, že toho při německých duchovních a kněžích nalézti nelze. Tento spor mezi skutečným životem a pověstí vedl prý Lutera k horlivějšímu čtení bratrských spisů, při čemž mu však mnohé výrazy o svátostech a článcích víry byly nejasny. Z toho přišlo z obou stran k osobnímu rozmlouvání, zvláště o svátosti oltářní, a tu prý Luter poznal, že Bratří pouze odchylně se vyjadřují při stejném téměř s luterány smyslu u víře. Odtud prý se k Bratřím naklonil, poněvadž jinak v základních článcích víry nepochybně drželi. A poněvadž by rád viděl, aby všichni v jedné víře splynuli, vydává knihu Bratří českých tiskem, aby všichni poznali, jak daleko k sobě jsou. Na dikci bratrské, ač ji přijmouti nemůže, mnoho prý nesejde, jen když ve věci se scházejí. — Ovšem Luter nezapomněl na hlavní rozdíl! Co se tkne učení o milosti boží a odpuštění hříchů (iustificatio), je prý lepší názor u luteránů, poněvadž tak pěkně a správně (fain und richtig) dělí skutky od víry. Jinak však pozná prý každý, jak velice

[21]) Cfr. Jireček: Rukověť etc.

[22]) Již ve spise r. 1523 Bratřím poslaném se o tom zmiňuje.

[23]) Gindely: Quellen zur Geschichte der böhmischen Brüder str. 32.

Digitized by Google

blízcí jsou Bratří písmu, a že u nich ničeho není o odpustcích, očistci, mších za mrtvé, poutích, úctě svatých, kápích, mešním trhu a pod. A nedostačí-li snad někomu tato knížka, nechť prý pohlédne na pokoru, s kterou se Bratří uvádějí k čtenáři. Opět a opět se vrací k základní myšlénce, že „pro rozdíly nemáme se kaziti a pronásledovati, nýbrž snášeti.“ — Úcta k Bratřím, jichž opravdovost a hloubka přesvědčení nemohly nepůsobiti na Lutera, vedly péro jeho při psaní této předmluvy; shovívavějším nemohl nikdo býti vůči odchylkám druhého. — Tato Apologie byla potom poslána markrabí Jiřímu, pro nějž původně byla určena.[24]) Jakým způsobem se to stalo, nelze nám říci.

Tisk Witenberský došel záhy všeobecného rozšíření po Německu, plném tehdá otázek víry, a podal konečně trochu světla ku poznání kaceřovaných Pikartů. Spolu však trval i Curyšský tisk, v mnohém odchylný, a tu stalo se, že theologové Augšburští, jimž obě redakce do rukou se dostaly a pochybnosti jim budily, obrátili se v červenci téhož roku dopisem k Bratřím do Čech, žádajíce vysvětlení, který z obou tisků jest autentický.[25]) Jménem ostatních psal Wolfgang Musculus. Odpověď Bratří, kterou uznávali tisk Witenberský,[26]) není nám blíže známa. Bratří slíbili, že co nejdříve bude možno, pošlou nové, autentické vydání.

Apologie z r. 1533 obsahovala dosud učení o druhém křtu lidí k Jednotě přistupujících. Konečně však mělo toto opětování křtu býti odstraněno, a lze mysliti, že Luter Bratřím nevhodnost tohoto zřízení představil. I v Jednotě samé ozvaly se již dříve hlasy proti tomu. Bratr Lukášův Jan[27]) vydal již r. 1494 spis proti opětování křtu. Sam velký biskup zmínil se jednou[28]), že mohou ty příčiny nastati, že ani nebude potřebí křtu opětovati. Tak i jiní soudili. A nadto byl již drahně let pokřik o tu věc na Bratří. Zmáhající se odpor proti Novokřtěncům a obava z toho u Bratří, aby za jedno s nimi kladeni nebyli, vedla konečně k odstranění této instituce. Nebylo asi také bez vlivu snesení sněmovní proti Novokřtěncům r. 1534, aby na zdraví a hrdle trestán byl, kdo by jich bludů nechati nechtěl. Proto téhož roku Bratří vzali tu věc v pilné a bedlivé rozjímání.[29])

---

[24]) Cfr. Úvod Apologie z r. 1538. — [25]) MS univer. bibl. XVII. C. fol. 97a a fol. 103a. — [26]) Cfr. Úvod Apologie z r. 1538.

[27]) Jan Černý (Niger) byl lékařem; dostal se v tuhou polemiku s bývalým pacientem svým Dr. Augustinem Olomuckým, slavným humanistou. — Třeba lišiti jej od Jana Černého (Nigranus), zakladatele bratrského archivu.

[28]) Dekrety etc. 151. — [29]) Hist. fr. boh. MS.

Digitized by Google

Napřed rozeslána psaní do sborů, a potom starší sami objížděli po sborech, dávajíce na uváženou některé poznamenané příčiny, proč by křest opětován býti neměl. Všechny téměř sbory daly starším plnou moc, aby o věci rozhodli. Svoláno pak shromáždění do Mladé Boleslavi netoliko starších a úzké rady, ale i všech kněží a služebníků sborových; tu stalo se snesení,[30]) „že opětování křtu nám není potřebí.“ Podstata šesti předložených důvodů jest, že křest římské církve a jiných je Kristův, nikoli papežův, ani Jeronýmův nebo Augustinův. Proto prý není potřebí toho opětovati, „než toliko opustiti a zavrci, což při tom nalepáno od Antikrista,“ t. j. přídavky a ceremonie vedlejší, které k podstatě křtu ničeho nepřidávají. Co do podstaty je římský i jiný křest správný, poněvadž se děje dle Kristova ustanovení ve jméno Trojice svaté. Zajímavý je důvod třetí, totiž „učitelé a kazatelé čtení svatého v krajinách německých, kteříž z příčiny novokřtěncův mluvili i psali proti tomu opětování křtu.“ A zdá se, že skutečně hlavní zásluha tohoto složení patří Luterovi.[31]) Změna ta nestala se však bez odporu některých „příliš hrubě moudrých.“[32]) Přední z nich byl br. Valenta, správce sboru Holešovského a jiných,[33]) jenž podle sebe potáhl k témuž odporu i pána Holešovského a pana Viléma Kurovského a některé osoby z jiných sborů.[34]) Již po zmíněném oznámení do sborů došlo k hojnému dopisování o tu věc mezi br. Rohem a br. Valentou s jinými jeho počtu, nepříliš slušně se strany tohoto. Valenta pak zůstal „kulhavý na těle i na duši,“ a po snesení Boleslavském způsobil malé schisma v Jednotě, odtrhnuv lidi svého počtu od Bratří. Roztržka napravena však brzkou smrtí Valentovou (1534 či 1535.)[35])

Brzy po této synodě (Bol.), hned počátkem r. 1535 následovalo druhé poselství Bratří českých do Witenberka.[36]) Šli prý tehdá velicí hlasové po zemi české i moravské o luteránech; jedni je chválili, jiní na odpor se stavěli, že by sektou velmi škodlivou byli, jiní opět učení chválili, ale velmi hyzdili, že by obcování rozpustilé mezi nimi bylo. A ještě jiní byli, kteří „svobodu těla pod zástěrou svobody křesťanské oblibovali“, zle sobě učení luterské vykládajíce.[37]) Zvláště

[30]) Dekrety etc. 149—152.

[31]) V předmluvě Apologie r. 1538 čteme: Rebaptisationem etiam mutaverunt in suis ecclesiis admoniti per coelestem evangelii lucem, qua postremis his temporibus ... iterum illuxit. — [32]) Hist. fr. boh. MS. — [33]) Hulínského a Záhlinického. — [34]) Tůmu od Lipníka a Bartoše z Dřevohostic.

[35]) Hist. Frr. boh. MS.

[36]) O tomto poselství se Gindely v Gesch. etc. vůbec nezmiňuje.

[37]) Gindely: Quellen etc. str. 45.

Digitized by Google

studenti libovali si v životě co možná nejméně vázaném, ani ty nevynímaje, které Jednota nyní častěji do Witenberka posílala. Z těch někteří jali se po svém návratu z Němec řečenou svobodu těla příkladem zlým i řečmi marnými také do Jednoty uvozovati. Takoví byli Hynek Perknovský, Václav Mitmánek a Jiřík Poděbradský.

Hynek Perknovský byl r. 1529 v Brandýse (viz nahoře) na učedlnictví povolán a potom spolu s jinými poslán do Witenberka na studie. Kromě výtky právě zmíněné působil Bratřím i jiné obtíže, přilnuv přespříliš k Luterovi, což potom na kázáních v Mladé Boleslavi k platnosti přiváděl. Později, jako Mitmánek, přidal se zcela k luteránství. Jeho záliba v Luterovi učinila jej až směšným, neboť tak prý se formoval k způsobu Luterovu,[38]) že na kázáních často, jako on činíval, „karkuli s hlavy horlivě smekl a potom zase šíleně vstavil; avšak tím vším posluchači ne Luterova druha poznali". Také Mitmánek byl z počtu těch lidí, kteří v pravém zápalu pro Lutera ledaco provedli. Byl původně v Jednotě vychován, r. 1530 odešel do Witenberka, r. 1532 je v Paříži, odkudž pro nějakou bouřku odešel, počátkem r. 1533 byl opět ve Witenberce; na podzim odešel do Basileje a odtud ještě jednou do Witenberka. R. 1537 odtrhl se od Jednoty. V Praze pracoval později s Mystopolem k utužení luteránství, což způsobilo mu konečně vypovězení ze země.[39])

Porušování kázně lidmi podobného druhu působilo Bratřím velké pohoršení. Byla tomu ovšem zavčas položena hráz, ale Bratřím zůstávaly odtud pochybnosti o luteránech v příčině kázně, zvláště když se dali mnozí slyšeti, že by luteráné proti Bratřím byli hlavně ve věcech mravů. Odtud Bratří, poněvadž dosud mnohého při Luterovi byli neznalí, odhodlali se poslati nové poselství do Němec, aby přezvěděli, co a jak se děje mezi luterány a cvingliány. Zdá se však, že otázka kázně byla jen záminkou. Hlavním účelem poslání bylo zjednati „přístup k mužům těm, na nichž by přednost záležela"; ovšem šlo také o přesvědčení, co a jak jest u nich strany víry, učení a obcování, tak aby Bratří ne z pověsti daleké, ale z vlastní zkušenosti jistoty o všem došli, co by dobrého bylo nalezeno, k tomu se přiznali a s učiteli těmi se spřátelili v jedné pravdě Kristově.[40]) — Nemohly býti určitěji vysloveny myšlénky Augustovy, než v těchto

[38]) Blahoslavova Grammatika 217.

[39]) Více viz Jireček Rukověť II. 38. 39.

[40]) Gindely: Quellen str. 46.

Digitized by Google

slovech. Augusta pracoval k tomu, aby Jednota uznána byla za oprávněnou společnost církevní, a není pochyby, že „syn kloboučníkův" to byl, jenž na tuto cestu uhodil. Počátkem r. 1535 vydali se poslaní, mezi nimi i br. Michalec, na cestu, vzavše z poručení Bratří listy pro Lutera a Melanchthona, psané od staršího br. Beneše Bavoryňského. Znalť se s oběma muži již z doby svých studií ve Witenberce. Poslům z Jednoty dostalo se ve Witenberce přátelského přijetí a pohostění za plné čtyři neděle. S náčelníky reformace mívali časté mluvení o věcech víry a mravů, zvláště „o spravedlnosti boží a víry", o křtu, o svátosti večeře Páně, při čemž i význačná pro Jednotu bratrskou slova: „posvátně, duchovně, mocně a pravě", týkající se přítomnosti Kristovy v svátosti, byla Luteránům vyložena; mluvilo se dále o „rozhřešení", o řádném slovem i svátostmi posluhování, též o řádech (= kázni) bratrských. Doložili k tomu poslové, že samým toliko údům Jednoty svátostmi posluhují a ku kněžím římským choditi nedopouštějí.

Tyto konference, které se týkaly punktů dosud odchylných, byly velmi důležité pro poznání poměru mezi oběma stranami a pro vzájemné sblížení. Luter, jemuž jistě neušlo,[41]) že Bratří opětování křtu odstranili, byl velmi vlídný k poslům a chválil zejména „řády způsobně nařízené" při Bratřích, doznávaje upřímně svůj nedostatek, že jemu samému teprve nastává povinnost položiti základy k lepší kázni.[42]) Dojem, jenž oběma stranám z tohoto jednání zůstal, byl velmi příznivý, neboť prý „při všem pěkně a křesťansky se srovnali". Luter i Melanchthon vyslechli všechnu zprávu a jisté oznámení o věcech bratrských, porozuměli jim a s velikou přívětivostí Bratří v tom utvrzovali a posilňovali. Také prý vyslaní bratrští poznali mnohem více dobrého, než pověst o reformatorech roznášela, a porozuměli, že Luteráné jsou „týmž duchem Páně zapojení přátelé a bratří", kteří na touž cestu spasitelné pravdy scházejí, jako již dávno[43]) v Čechách a Moravě Bratří činili. S tím odhodlali se poslové k návratu. — Že dále nešli, jak původně jim uloženo bylo, způsobeno bylo tehdejšími nepokoji v krajinách německých, kde Novo-

[41]) Cfr. dopis Luterův něco níže uvedený.

[42]) Gindely: Quellen etc. str. 47. – Cfr. Comenius: Hist. etc. str. 23 ... confitebatur autem Lutherus dolorem suum, quod ab ipsis primordiis disciplinam, fratum disciplinae similem, apud suos non constituisset...

[43]) Při vší pokoře patrno dobře sebevědomí Bratří, že oni dříve k původní církvi se přiblížili. Je to také jeden z důvodů, jejž později, když reakce zavládla, Bratří uvádějí, proč s luterskými jednotiti se nemohou.

Digitized by Google

křtěncům, v Münsteru obleženým, katastrofa se blížila. I jiná nebezpečenství, o nichž Mitmánek ve Witenberce vypravoval, prchaje pro nějakou bouřku z Paříže, obrátila mysl bratrských poslů zase do Čech. Když pak byli již na odchodu, tu rozkazoval Luter ještě jednou Bratřím, aby od svých zřízení a dobrých řádů neupouštěli. Poslové podotkli, že jim pro ony řády doma mnichů a sektářů spílají. Načež doktor, ať prý toho nedbají; kdyby byli Bratří živi, „jako my zde", mluvili by o nich jako o luteránech: že jsou lidé „rozpustilí, svobodni, jedno jísti a píti." A kdyby zase Luteráné žili po způsobu Bratří, jistě by o nich bylo mluveno, jako v Čechách o Bratřích, „Nic se světu netrefí — končil Luter — musíť on vždy něco najíti, s čím by pohrával".[44]) Na to se velmi přívětivě rozžehnal s Bratřími, kteří se ubírali do Čech, nesouce starším dva listy, od Lutera (11. dub. 1535) a od Melanchtona. V Jednotě způsobily tyto dopisy příjemné překvapení.[45]) Listy obou hlav reformace Witenberské psány jsou k br. Beneši Bavoryňskému.[46]) Luter projevuje spokojenost (valde nobis gratum fuit) s výkladem správného smyslu bratrského při večeři Páně, jehož se mu od poslů dostalo; pak že konečně mu ozřejměla některá slova Bratřími užívaná („posvátně," „duševně" etc.). Musí prý doznati, že mu tentokráte úplně dosti učiněno bylo, třeba že bratří různým způsobem se vyjadřují. Z nápravy při svátostí křtu velice prý se potěšil. Neboť kde tyto dvě svátosti řádně a pravě se posluhují, ostatní samo sebou se daří. Více prý povědí poslové sami. Luter ujišťuje Bratří o upřímné přízni a opětně vybízí k přátelskému snášení vzájemných nedostatků. Stejně i kratší list Melanchthonův oblibuje zvláště přísnější kázeň u Bratří, které u luteránů pohřešuje. Je zajímavo, že ani v těchto listech o dřívějších různostech není zmínky. Bylyť tu ještě značné rozdíly o pokloně svátosti, o křtu dítek, o sedmi svátostech, o ženitbě kněží a hlavně v příčině ospravedlnění věrou. Snad doufal Luter, že shovívavost jeho Bratří získá. Ostatně vážil si jistě těchto prostých následovníků Krista, kteří již před ním k takové čistotě učení samostatně dospěli, kteří morálku všeho života v písmě hledali a dle toho také žili. Snad byla to tedy úcta, jež ukládala doktorovi reservu a pomlčení o rozdílech.

---

[44]) Gindely: Quellen etc. 48 sq.

[45]) „nenadále" prý ty listy přinesli.

[46]) Gindely: Quellen etc. 18, 19; Benedikt Bavoryňský zemřel brzy potom r. 1535.

Digitized by Google

Zatím pracoval již Augusta dále o svém plánu, aby Jednota za oprávněnou společnost církevní byla uznána a tak všemu kacerování konec učiněn byl. Příklad protestantských stavů, kteří podali r. 1530 augšburskou konfessi k osvědčení své pravověrnosti, přiměl Bratří ke skutku podobnému. Veřejně a význačným způsobem podána byla konfesse bratrská[47]) králi Ferdinandovi ve Vídni 14. list. r. 1535[48]) skrze posly z panstva a rytířstva z Jednoty. Zároveň s deputací Bratří prodléval ve Vídni kurfirst saský Jan, maje s Ferdinandem různá jednání. Na cestě do Vídně, ubíraje se skrze Čechy, psal Bohušovi Kostkovi z Postupic, jenž v službách kurfirstových tehdá byl, že by rád poznal víru a učení těch lidí, kteréž Pikarty nazývají. Žádal o jistou a místnou zprávu v té příčině, poněvadž prý jich mnoho pod sebou má a dobře jich je povědom.[49]) Nevíme, odkud Bratří znal a v jakém poměru pan Bohuš Kostka ke kurfirstovi byl. Pan Kostka zabral se hned do Vídně za knížetem a opatřil pro něho latinský překlad konfesse Ferdinandovi podané, jako nejlepší zprávu o Bratřích. Kurfirsta provázeli na této cestě známé osoby, Jiří Spalatin, tehdá Altenberský správce církevní, a kazatel Jan Agricola, jimž kurfirst spisek odevzdal, aby jej přeložili do němčiny. Stalo se to s přispěním Augustovým, jenž dbal o správné pojetí a srozumění učení bratrskému. I jiní z panstva bratrského, ještě ve Vídni přítomní, účastnili se rozmluv s oběma kazateli, kteří velkou zálibu při učení bratrském na jevo dávali a Bratřím velmi přívětivě se ohlašovali, že „jsme se nenadáli, aby nyní takové věci v Čechách býti měly".[50]) Prohlásili pak konfessi řečenou jako za svou, a také kurfirst, jenž pořízený překlad předčítati si dal, velmi ji obliboval a chválil, Bratří za pravé křesťany vyhlašuje.

Z přijetí konfesse Ferdinandem a z neočekávaného lichotivého schválení jí od saského kurfirsta slibovali si Bratří úspěch ve věci, o níž doma také pod vedením Augustovým se pracovalo, totiž o ja-

---

[47]) Gindely praví (Gech. I. 233), že řeč konfesse byla latinská. V Hist. frr. bol. MS. se praví: „... osmou konfessi v jazyku českém sepsali a k JMti královské ode vší Jednoty ... s konfessí touto atd." O překladu do latiny není tu řeči. Teprve později se praví: „... Táž konfessí hned česky tedy vytištěna byla, a tudíž *potom*, když v jazyk latinsky přeložena, aby ve Witenberce tištěna byla atd." ... Nevíme, proč Gindely myslí, že konfesse Ferdinandovi podaná byla latinská. Zdá se, že teprve pro kurfirsta Jana do latiny přeložena byla.

[48]) Více o tom viz Gindely: Geschichte der böhm. Brüder I.

[49]) Gindely: Quellen 49 sq.

[50]) Ibidem 50 sq.

Digitized by Google

kési smíření a sjednocení se stranou podobojích. I vidělo prý se Bratřím za slušné, aby především k straně kališné, jako k bratřím téhož rodu a jazyka,[51]) přívětivě se měli a ve věcech víry k nim se přivinuli, na ten způsob, aby nejprvé o věcech rozdílných přátelsky a bez hádek, ovšem zprvu v málo osobách, jednali a rozmlouvali. A dojde-li k dorozumění, aby čím dále, tím více obě strany se srovnávaly. Bratří pokládali tento čas za vhodný k podobnému jednání s kališnými, proto že mnoho podobojích, z kněžstva i z lidu, „poznávali skrze učení luteránské, že ve mnohém bloudili, a poněkud i napravovali, z čeho je Bratří prve obviňovali". Bratří nadáli se přívětivého přijetí u kališných nejvíce „pro tu evangelickou pravdu, v níž Bratří dávno stojí", a doufali, že dojde prostředkem toho k sjednocení obou stran.[52])

Byl to důmyslný plán, srovnalý s tendencemi ctižádostivého Augusty a jistě jím sestavený, aby přátelství německých reformatorů k Bratřím stalo se prostředkem k smíření Jednoty se stranou kališnou, která přetvořovala se tehdy v přívržence učení Luterova. Uznání Witenberka mělo býti mostem, jímž by Bratří „v koutech utištění" došli veřejného uznání.

Proto jednalo se od Bratří o to zprvu tajně, s některými pouze osobami „nezadnými." Věc se však přece pronesla, a strhl se křik na Bratří, „že již by rádi kněžím pod plášť vlezli a cti ve světě došli." Přes tyto útržky nevzdali se Bratří hned věci započaté, a na sněmě Pražském žádali páni a rytířstvo bratrské od kališných, aby slyšeni byli v počtu vydání víry své.[53]) Strana kališná je však prostě odmítla; nebylo tedy na ten čas naděje, že by k smíru obou stran dojíti mohlo.

Ale Augusta neupouštěl od svého plánu, a Bratří obrátili k jeho pokynu zrak opět k Witenberku. Poslední psaní reformátorů Witenberských, dosvědčující přízeň jich k Jednotě, a neočekávané schválení víry kurfirstem Janem pobídlo Bratří, aby ucházeli se o veřejné uznání při samých náčelnících reformace. A „prvotně z té příčiny" mělo býti posláno do Němec, aby latinská konfesse, Ferdinandovi od pánů a rytířů bratrských podaná, pod ochranou samého Lutera byla tištěna. Tak došlo k třetímu poslání do metropole luteranismu na jaře r. 1536.[54]) Poselství vedl sám Augusta. Přání Jednoty vysloveno bylo také v listě datovaném 1. května,[55]) jenž od

[51]) Ibidem. — [52]) Ibidem 51. — [53]) Gindely: Quellen 52.
[54]) Comenius: Historia frr. boh. 23.; Regenvolscius: Systema etc.
[55]) Gindely: Quellen 22, 23; MS univ. bibl. C. 3 fol. 114—116.

Digitized by Google

starších Luterovi nesen byl. Obsahuje ujištění pevného přátelství. Bratří ohlašují luteránům, že „spolu s vámi i jinými křesťany, pod věrou a korouhvičkou Kristovou rytěřujícími, u víře a lásce jedno býti žádáme". Proto posílají tyto posly s konfessí víry a učení svého a s prosbou, aby tištěna byla, dojdou-li ty věci u Luteránů obliby. Doma nemohou prý knihy vydati pro nedostatek presařův a svobody. Poslové — vedle Augusty i Erasmus Sommerfeld z Tumice a Jiří Israel[56]) — přišli v červnu do Witenberka a doručili knížku i s dopisem Luterovi. Tento přijal je velmi přátelsky, dodávaje, že o předložené konfessi již od Jiřího Spalatina a Jana Agrikoly[57]) se dověděl. Poněvadž však je potřebí dalšího rozmlouvání o žádosti bratrské, pozval poslů do svého domu ke dni devátému. Když pak v ustanovený den přišli, byli uvedeni k Luterovi, vedle něhož byli tu i Justus Jonas, Filip Melanchthon a Kašpar Cruciger spolu s jinými. S nimi pak měli Bratří „velmi přátelská a křesťanská rozmlouvání"[58]) o své záležitosti. Reformátoři měli již některé kusy spisu bratrského na škartě poznamenané a dotazovali se střídavě poslů po smyslu bratrském. Po delší rozmluvě přijímali konfessi ve všem za správnou, vyjma dva artikule: „o rozhřešování a o stavu zdrželivém". Při tom se Witenberští pozastavili, prý však nevelmi. Nicméně vidělo se za hodné obojí straně, aby to prvé na Bratří vzneseno bylo a s jich svolením lepší podání se učinilo, poněvadž poslové o své újmě změn podnikati nemohli. Tím vlastně účel poslání byl vyplněn. Ale poslové zůstali ještě drahný čas ve Witenberce, mívajíc časté rozmluvy s Janem Pomeranem a s Filipem Melanchthonem, jenž dosud méně s Bratřími se znal; nejvíce pak s Luterem, jemuž vykládali 6. artikul konfesse o rozdílných bytech Kristových.[59]) Doktorovi dobře se vše líbilo a schválil výklad bratrský. Poslové připomínali mu potom, že v Čechách se o něm roznáší, jakoby o bytech Kristových jináče psal, zvláště že by tělo Kristovo v svátosti oltářní bylo „bytem tělesným, tělesně a citelně". Luter odpověděl, že „my nemyslíme tak, ale sprostně věříme, že chléb je tělo Kristovo a víno jeho krev, nic nedbaj na fysiky a matematiky, kteří chtějí všecko věděti a změřiti, také-li bylo božství Kristovo v vlasu neb v noze jeho". — Je to výrok Lutera charakterisující, jenž všeliké hloubání o těle Páně odmítal. Ovšem Bratří, kteří při svých subtilnostech theologických musili míti vždy své „proč" a „proto", sotva touto odpovědí zcela uspo-

[56]) Viz pozn. 54. — [57]) Průvodčí kurfirsta Jana ve Vídni r. 1535.
[58]) Gindely: Quellen etc. 53. — [59]) Viz výše odpověď Bratří na spis Luterův.

Digitized by Google

kojeni byli. Ale tehdy záleželo jim na přízni Luterově a proto se spokojili. Že jejich naděje trochu utrpěly, to patrno z poslední rozmluvy s Luterem, při které poslové podotkli, že nebude asi možné obojím v jeden řád se uvésti. Byla to illuse, jestliže Bratří doufali, že by Luteráné k nim se přiklonili ve věcech víry; Luter byl zajisté tak pevně přesvědčen o pravosti své víry, jako Bratří; neboť obojí opírali se o písmo. Luterovi nevadily menší rozdíly u víře, aby se spojení stalo. Luter byl praktičtější svých českých přátel, a proto vyjádřil se k Bratřím[60]); „Buďte vy čeští a my němečtí apoštolé; služte vy tam, jakž se vám příčiny dávají; a my také tak".

Poslové vrátili se do Čech s konfessí a listem pro Jednotu okolo všech svatých r. 1636. Dopis[61]) zmiňuje se o sporných artikulích. Vše se Luterovi líbí, až na rozhřešení těch, kdo by až do konce života pokání odkládali. A při učení o celibátě nemá prý nic proti tomu, kdo by chtěli dobrovolně v panictví setrvati, jen když to není normou pro ty, kdo toho nedovedou. Žádá změny nebo objasnění, aby dle toho předmluvu svou napsati mohl. Více prý o tom poslové povědí.

Bratří povolili, provedli změnu řečených dvou artikulů, jichž rigorosnost Lutera zarážela. V opravě dopouštěli, že tomu, kdo se zavázal celibatem, je možno uvolnění slibu čistoty, nemohl-li by pro zápaly těla nikterak vytrvati. Takový má věc svou oznámiti starším Jednoty, kteří rozhodnou. Byla to ovšem koncesse více ideální, než skutečně prováděná. Pokud se týká pokání a ospravedlnění člověka hříšného, který by teprve na konci života se kál, připustili Bratří, že může spasen býti, „že čas milosti k nalezení a k dojití jí zde od Boha trvá, dokudž člověk živ jest."

S touto opravenou konfessí poslána i latinská Apologie, táž, která pro markrabí Braniborského Jiřího sdělána byla a o kterou tenkráte kazatelé Augšburští svým dopisem žádali. Poslové, titéž jako prvé, vyřídili žádost Jednoty, aby obě knihy vydány byly tiskem pod dohledem theologů Witenberských, a měli těmto, bude-li třeba, žádoucího výkladu podati. Doktor přijal obě knihy a přiřekl poslům, že Apologii přečte. Byl tehdy ještě dosti zdráv a brzy tak učinil. Zastavoval se toliko při nauce o díle Ducha svatého, boje se, aby to nebylo proti spravedlnosti z víry (iustificatio sola fide). I bylo mu důvodně ukázáno, že není, a „že Bratří všecku spravedlnost zakládají

[60]) Gindely: Quellen etc. 54.
[61]) Ibidem 24; MS. univ. bibl. XVII. C. 3. fol. 119.

Digitized by Google

na víře čtení svatého, kterouž Duch Sv. vyvoleným k slyšení čtení dává, bez níž rozumným není ani spravedlnosti, ani spasení.“ [62]) Reformator se tím spokojil a přislíbil obstarati tisk obou knih. S tím odešli poslové domů.

Uplynulo však více než tři čtvrti roku, a slíbené knihy nevycházely. V Čechách vědělo se o tom, co Bratří podnikají, a oni asi sami netajili se před veřejností přátelským svým poměrem k Luterovi; což divu, že počaly se roznášeti úsměšky, když knihy se netiskly. Nevědouce, co mají o takovém prodlení souditi, poslali Bratří v listopadu r. 1537. — bylo to páté poslání — s listem [63]) do Witenberka; v něm připomínají Luterovi, že již loni v červnu přislíbil obstarati otištění obou knih, dosud však prý o ničem neslyšeti. Přátelé a ochránci Jednoty dotazují prý se po tisku; z té příčiny prosí o urychlení této věci. [64]) Luter velice se omlouval vyslanému Jednoty, že nemohl žádného tiskaře k tomu přivésti, aby knihy na svůj náklad vydal, a tak vrátil se posel mimo nadání [65]) s oběma knihami, nesa zároveň dopis [66]) od Lutera. List datován ke konci dubna r. 1538. Reformator omlouvá své dlouhé mlčení tím, že stížen je mnoha pracemi a nemocí, a že nemá spolehlivých poslů. Nemohl nalézti nakladatelů, poněvadž každý se obává v oněch těžkých dobách ztrát, když dobré knihy pro množství špatných nedocházejí náležitého odbytu. Proto knihy Bratřím vrací, ač otevřeně přiznává, že Apologie se mu líbí, ano že Bratří činí více, než evangelium žádá. Tak zdálo se, že naděje Jednoty v ospravedlnění před světem budou zmařeny.

Ale myšlénka tato opanovala příliš pokrokový směr Jednoty. Dá se mysliti, že Augusta nepouštěl svého plánu ani na chvíli s očí. Jednota uvolila se vzíti náklad obou spisů na sebe, což umožněno podporou mocných její příznivců. [67]) Však prvé, než poslové vyšli,

[62]) Gindely: Quellen 51. — [63]) Ibidem str. 25.

[64]) Ibidem; Burkhardt, Luthers Briefwechsel 190.

[65]) Gindely: Quellen 55.

[66]) V Gindely-ho Quellen str. 26. je udáno datum 1537. *in vigilia des heil. Marcus.* (= 24. dub.) Rok 1537 je nemožný, poněvadž v listopadu toho roku posel šel, a onen list je odpovědí na toto poslání. Je to tedy 24. dubna r. 1538; vedle Gindely-ho Quellen 26 je také u Burkhardta 302.

[67]) Friedensburg Nuntiaturberichte aus Deutschland III. 518. 1539. 1. dub. píše Alexander z Vídně: . . . Il peggio è, che in essa Bohemia molti etiam di grandi, i quali prima tenneano occultamente quella pericolosa et exsecrabile secta di Picardi, se vanno scoprendo alla giornata et cum dinari hanno procurato, che Lutherani di Wittenberga hanno composto o tradutto di bohemo in latino li libri già impressi di la dottrina di detti Picardi, la quale finhora hanno tennuto

Digitized by Google

rozhodli se Bratří Apologii „lépe a hojněji vysvětliti i také rozšířiti,“ [68]) aby snáze a jistěji učení bratrskému srozuměti se mohlo. Nezapomněli ani na předposlední jednání ve Witenberce r. 1536., při němž se Luter dotýkal učení o spravedlnosti z víry. Z té příčiny přidán do Apologie ještě artikul o ospravedlnění člověka. Potom odešlo šesté poselstvo do Němec s konfessí i s Apologií „již správnější a rozšířenější.“ — K onomu samovolnému rozhojnění Apologie vedla Bratří asi obava, aby dílu tak toužebně očekávanému nebylo způsobeno nové prodlení.

Když Luter zahlédl posly sobě již známé, velmi ochotně je přijal a s prosbami se z toho omlouval, že knihy Bratřím vrátil. Stalo prý se to jen z té příčiny, že nebylo nakladatele, poněvadž latinské knihy nemají odbytu. [69]) — Po této řeči mohli teprve poslové vyříditi pozdravení od Jednoty a oznámiti, že Bratří sami náklad nésti chtějí. Za těch okolností rád doktor přislíbil, že o věc se postará. Nakladatel, díky péči Lutera a manželky jeho, konečně se našel, a Bratří učinili s ním cedule řezané, které Luter potvrdil. Knihy uvolil se Luter sám skorrigovati, mluvě s veselou tváří k poslům, že oni doma neumějí ani latině ani německy dobře. Z projevené ochoty poslové vděčně poděkovali a oznámili vše také dr. Agrikolovi, jenž již r. 1536. k žádosti Bratří slíbil napsati předmluvu. Agrikola nabídl se ihned poznovu pomáhati mistrovi svému, kdyby bylo třeba, a slíbil napsati předmluvu k Apologii. Luter sám uvolil se, vedle korrektury tištěných spisů bratrských, napsati ke konfessi předmluvu, kterou však prvé, než by tištěna byla, Bratřím pošle k přehlédnutí. To se také stalo. Předmluva Luterovou rukou psaná, poslána byla po bratrském studentovi z Witenberka Bratřím, kteří byli jí spokojeni. Rukopis uložen byl v archivu bratrském, shořel však bezpochyby s jinými věcmi r. 1546.

---

sempre acculta et non ardivano parlar di essa, non meno per causa di la impietà, che per vergogna delle ineptie, che in essa dottrina se contenneano, et hora cum questa palliatione et colori di zelo di pietà adornati da Lutherani se ne gloriano et pompeggiano di essa. Et e ben da considerare se Lutherani credeno in Christo che, connoscendo et havendo sempre damnato li errori di detta setta di Picardi, hora li adiutano per corruptela di danari et per non curarse molto dila fede in Christo, quantoque non habbiino altro in bocca, che fede fede, Christo, Christo ....

[68]) Gindely, Gesch. I. 239, vytýká Bratřím, že by nebylo právě poctivým jednáním od nich, že pod titulem Apologie pro Jiřího sepsané podávají něco zcela jiného. Bratří tohoto rozšíření však nezamlčeli, viz úvod Apologie r. 1538 tištěné. — [69]) Gindely Quellen str. 56.

Digitized by Google

Tak vyšly konečně obě knihy r. 1538. ve Witenberce u Jiřího Rhau-a. V předmluvě konfesse[70]) zmiňuje se Luter o svém odporu proti „Pikartům", dokud jich neznal. Když však při nich nalezl „jediný a veliký, v církvi římské neslýchaný div," že odvrhnuvše učení lidská, dbali jen zákona božího, naklonil se k nim upřímně a těší se ze vzájemného sblížení. Že manželství není u Bratří tak svobodné, jako u Luteránů, to třeba prý přičísti poměrům, které při Jednotě poněkud jiné jsou. — Úvod, psaný služebníky bratrských církví, dotýká se nejprvé různých utrhání, která se o bratrském učení roznášela, odmítá mísení Bratří s různými přemrštěnci (jako Anabaptisty a p.), a konečně krátké „Credo" bratrské pokládá. Zajímavo také jest, že na spojení s Husem, „mučenníkem božím", poprvé větší váha se tu klade, než ve spisech starších.[71]) Památka českého mistra nabyla u Bratří většího významu proto, že Luter od některých let Husa tak pochvalně ve svých spisech připomínal. Bylo to úmyslně od Bratří voleno, že učení své uváděli ve spojení s jménem muže, jenž také českým podobojím byl prvním světcem. — Následuje předmluva pánů a rytířů a po ní text. Předmluva k Apologii připomíná historii tohoto spisku. Zmiňuje se o podání Apologie markrabímu, o tisku Curyšském a Witenberském, o kazatelích Augšburských, kteří žádali o poslání autentického spisu, poněvadž ani Witenberský tisk nebyl zcela dokonalým. K tomu přišla prý i změna způsobená odstraněním druhého křtu. To se také podrobně v této předmluvě odůvodňuje. Odtud prý odhodlali se k třetímu, rozhojně-

---

[70]) Confessio fidei ac religionis Baronum ac nobilium regni Bohemiae etc. regi Viennae Austriae sub anno domini 1535. oblata. Spolu s Apologií je v univ. bibl. Pražské.

[71]) Dr. A. Lenz v rozpravě „Zda-li měnila Jednota Bratří českých svoje učení o velebné svátosti?" vytýká Bratřím na str. 6 a násl., že nazváni byli v Historii o těžkých protivenstvích Církve České Husovými potomky, a dokazuje nevhodnost toho názvu. S tím nesrovnávám se zcela. Bratří přiznávají se od vystoupení Luterova častěji k Husovi, ale to se děje pro úctu, kterou Luter českému reformatoru zjednal. Bratří po celou dobu trvání Jednoty stáli o uznání za oprávněnou společnost církevní. Ono přiznávání se k Husovi bylo jedním prostředkem k tomu. Sv. Gollův článek: Jak soudil Luther o Husovi v ČČM. 1880. Ostatně i když víme o rozdílech mezi Husem a Bratřími, (a to platí i o pozdějších utraquistech), může Hus vždy býti pokládán za předchůdce Bratří, a oni za jeho potomky. Jsou to jen různá stadia volného přemýšlení ve věcech náboženských, jaké v Čechách nastalo. Vývoj ovládá všecky soustavy náboženské. Rozdíly mezi Husem a jeho následovníky přijíti musily; je to přirozený vývoj myšlenkový.

Digitized by Google

nému (auctior, clarior et castigatior editio) vydání Apologie[72]) ve Witenberce r. 1538.

Ve spisech těchto akkommodovala a přiblížila se Jednota bratrská ve svém učení k Luterovi, ač o spojení či jednotě obou v přesném slova smyslu mluviti nelze. Zmínili jsme se již, v čem učinili Bratří ústupky, a k tomu třeba přidati několik slov. Podstata Bratřím vlastního názoru *o ospravedlnění*[73]) byla již vyložena ve spisech r. 1523, a pojetí to bylo jedním z hlavních rozdílů obou stran. Proto i při jednání o tisk bylo o spravedlnosti z víry mluveno. V Konfessi i v Apologii přikládá se velká cena víře v Krista, která je darem milosti boží, a jíž člověk beze všech svých zásluh dochází spravedlnosti. V obou spisech[74]) mluví se o iustifikaci, jakoby se děla „sola

---

[72]) Lenz ve spise: „Vzájemný poměr učení Petra Chelčického, starší Jednoty atd." na str. 64. a j. mluví o „konfessi" poslané markrabí Jiřímu. To nebyla konfesse, nýbrž Apologie Na témže místě dovolává se Lenz Václava Sturma, protivníka Bratří z let pozdějších, na doklad svých slov, že Bratří k žádosti Luterově vyznali ve zmíněné Apologii pouze dvé svátostí. Máme-li prameny současné, nejlépe jest přidržeti se jich samých. To platí i o rozpravě Lenzově v pozn. 71. dotčené, kde na str. 14. a násl. jedná o prvých stycích Jednoty s Luterem na základě „Obrany" vydané od Bratří 1535; tím vznikly chyby, jako na str. 15. v textu shora pod *c*); v originále o uměních svobodných není vůbec řeči. Také nestojí v orig. „práce oulisná" nýbrž „ousilná".

[73]) V rozpravě uvedené v pozn. 71. praví dr. Lenz na str. 7. „Bratří podle Lutera věřili, že *každý může, ano musí býti jist o svém ospravedlnění* . . ." Přál bych si, aby tento výrok byl přesně doložen z bratrských spisů.

[74]) *Konfesse* (VI. Artik.): . . . docent, per Christum homines gratis fide in Christum, per misericordiam iustificari, salutem et remissionem peccatorum consequi, citra ullum humanum opus et meritum . . . K tomu se dodává: Pergunt docendo, *sola fide seu fiducia in Jesum Christum iustificari homines* coram Deo, sine ullis eorum studiis, meritis et operibus . . . A na konec: Et hic sextus articulus omnium maxime principalis habetur . . . V artik. VII. o dobrých skutcích píší: His addunt, ut qui *sola Dei gratia fideque in Christum iustificati sunt*, bona opera, quae deus praecipit, faciant. — . . . etiam docent . . . bona opera esse facienda, non ideo scilicet, ut per ipsa homines iustificationem, salutem, peccatorumque remissionem se consequi arbitrentur . . . sed facienda ideo bona opera docent, ut per ipsa approbetur fides; sunt enim bona opera certa testimonia, signacula et indices latentis intus vivae fidei, et fructus eiusdem. O něco níže pak: Praesertim autem per misericordiae opera et charitatis in proximum, eleomosynas, infirmorum curam, aliorum institutionem et hoc genus alia, *quae promissionem gratiae et premii* habent, id fieri solet. — Z posledních slov prosvítá poněkud starý názor bratrský.

Apologie. II. traktát, 5. artik.: . . . docemus Christum esse solum totius mundi salvatorem, cui a patre Coelesti omnia donata sunt, in quo solo tantum salus est, atque adeo, ut eam nemo usquam alias adepturus sit, etiam nullis

Digitized by Google

fide". Oné rozhodnosti, s kterou Bratří ve spise r. 1523. žádali nezbytně dobré skutky, zde nenalezáme. Ovšem teď i dříve mohli Bratří vždy říci, že všecko jednání člověka nestačí k odstranění hříchu, třeba že dobré skutky záliby v očích božích docházely. Ale užívají-li Bratří výrazu, do něhož Luter známý pojem svůj vložil, a dotýkají-li se víry způsobem luterským, nelze ubrániti se dojmu, že Bratří chtěli vzbuditi zdání jednotného spojení s Luterem. Těžko to ovšem srovnati s nařízeními Jednoty, která takovou váhu na dobré skutky a plnění božích přikázání kladla. Přídavek o dobrých skutcích, které Luter sice také neodmítal naprosto, nehodí se nikterak k pojímání spravedlnosti z víry způsobem luterským, je to, jak již Gindely dobře podotekl, jako lekce z paměti naučená; ale je to zároveň svědectvím, že Bratří se jen akkommodovali Luterovi, ale nepřidali se k němu. *Při křtu*, jenž je svazek, smlouva dobrého svědomí, vzbuzeného věrou v Krista, s Bohem, nalézáme zmíněné již odstranění druhého křtu. Svérazný názor bratrský *o těle a krvi Páně* byl také vyložen ve spise r. 1523. Konfesse ukazuje již ústupek Luterovi v ten smysl, že Bratří své učení zakryli, přestávajíce s Luterem prostě na slovích Kristových.[75]) Poněkud vystupuje onen Bratřím vlastní názor ještě v Apologii. Odmítajíce transsubstanciaci, prohlašují chléb a víno za pravé tělo a pravou krev, (při čemž chléb a víno zůstává ve své podstatě), ale nikoli podstatně, nýbrž ve zvláštním způsobu bytí, kterému říkají „duchovní" a „svátostné".[76]) Zde vystupuje poněkud názor bratrský

factis seu operibus, vel suis vel alienis. — II. 13 (de fiducia in Christum): docemus ... *summa fiducia domino Jesu adhaerendum*, quod scilicet ob illum, illiusque apud patrem intercessionem, nihil damnationis sit in eis, qui eidem per fidem sunt infisi. — II. 10. (de bonis operibus): Postremo docemus, quod bona opera, citra Jesu Christi fidem, quantumvis magna, quantumvis in speciem sancta, non iustificant coram Deo .... Necque gratiam seu favorem illi promerentur, sint ututvis in speciem egregia, et quoad homini sit possibile, sanctissima et inculpatissima ... Ze slov: *citra* Jesu Christi fidem, dá se souditi opakem, že in Christi fide lze si skutky svými zjednat zásluh. Lze z toho uznamenati, že Bratří vlastní učení své zakryli a utajili. To je patrno ještě více v artikulích o večeři Páně.

[75]) *Konfesse*, art. XIII.: ... credendum ac ore confitendum docent, *panem coenae dominicae verum Christi corpus* esse, quod pro nobis traditum est. *Calicemque verum sanguinem* eius, qui pro nobis in remissionem peccatorum fusus est ... Docent etiam, quod his Christi verbis, quibus ipse panem corpus suum et vinum speciatim sanguinem suum esse pronunciat, nemo de suo quidquam affingat, admisceat, aut detrahat, *sed simpliciter his Christi verbis ... credat.*

[76]) *Apologie*, IV. tract.: De quo quidem sacro iuxta verba Christi, iis simpliciter credentes profitemur, corpus Christi et sanguinem esse, non corporaliter

Digitized by Google

odchylný od učení Luterova, dle něhož chléb a víno jsou *skutečným* tělem Kristovým. Ale kdežto Luter přestává na tom, neptaje se jak a proč, Bratřím to nestačí. Dle Bratří je Kristus-bůh v nebi, a tudíž nemůže ve svátosti večeře Páně býti tělo Kristovo co do podstaty, nýbrž jen co do moci; je to také přítomnost skutečná, pravá, ale nikoli podstatná, přirozeně tělesná; říká se jí přítomnost „duchovní" či „svátostná." — V konfessi, jak zmíněno, Bratří to zakryli; bylo to z ohledu na Lutera; z téže příčiny nemluví Bratří také vůbec o pokloně svátosti ani v Konfessi ani v Apologii.

Při pokání předložené zásady bratrské dají se uvésti v souhlas s předešlým, co řečeno bylo o spravedlnosti člověka Opět klade se důraz na bezmocnost člověka, že bez pravé víry v Krista, která je darem milosti boží, tedy bez milosti boží, nelze dojíti skutky svými odpuštění hříchů a ospravedlnění.[77]) Byla to zase jen akkommodace, nežádají-li se skutky tou měrou, jako dříve; předtím vždy, třeba že Bratří ospravedlnění jedině milosti boží přičítali, žádaly se také skutky. — V konfessi učiněna také zmíněná již změna *o době milosti boží* při hříšnících, kteří pokání až na konec života odložili. Pokládá se, že je to sice nebezpečné, ale že milost boží trvá, dokud člověk jest živ.[78]) Netvrdí se tu však, že by pokání takového člověka zabezpečovalo již život věčný[79]); Bratří praví pouze, že takovému neodepře se rozhřešení. Rigorosní nauka bratrská je pouze zmírněna, jinak je dosud patrna. — Co se tkne *kněžského celibátu*, trvají Bratří při větší ceně jeho, než manželství se přikládá. Svým pojetím byli

---

et sensibiliter, verum spiritualiter ... A jinde: ... Fruimur corpore Christi, non quod panis in corpus Christi *corporaliter* transeat seu commutetur, et panis iam esse desinat, sed remanendo panis in sua substantia (cum Paulo sic loquimur), fiat instituto Christi *verum illius corpus, vinum quoque verus illius sanguis, modo essendi speciali, quem nos spiritualem dicimus ac sacramentalem* ...

[77]) *Apologie:* ... Docent etiam ... nemo sese iustificare ullisque cuiuscunque generis speciosissimis operibus potest ... Voluntas corrupta sine gratia divina nullum plenum delectum, nedum facultatem habet bonum, quod deo placet, diligendi. Neque quis ... se possit a peccatis et condemnatione eripere extra Christum, per quem solum vere credentes a peccato liberantur ...

[78]) *Konfesse:* Docent, ut sciant homines tantisper, cum in vivis sunt, tempus a deo, quod gratiae est, sibi concedi, ut ipsum eiusque gratiam ... quaerant; docent insuper, certissimum esse, quod si absque poenitentia et fide evangelii in peccatis suis decesserit, [a]animam suam ... aeterni iudicii ream fieri ... A něco dále: ... Attamen ne quis desperet, docent, si et in mortis periculo verae poenitentiae signum apparuerit, quod rarissime tamen accidit ... absque consolatione absolutionis non dimittitur ...

[79]) Srovnej poznámku 73 na str. 54.

Digitized by Google

Bratří ze všech ostatních sekt nejbližší prvotní církvi, která celibát odporučovala, aniž by svobodě jednotlivce nepřekročitelné překážky se kladly. Pravidlem bylo v Jednotě, že jen neženatý má býti připuštěn k stavu duchovnímu, pouze mimořádné okolnosti dovolují výminku; byl to však spíše theoretický ústupek. Ten, kdo *knězem jsa*, nezdrželivost na jevo dával, býval suspensí vzdalován od úřadu kněžského, ač i tu výminka možná byla. Koncesse, kterou Bratří Luterovi učinili, byla vlastně jen vysvětlením názoru bratrského, že připustili možnost ženitby u kněze, který by zápaly těla měl a jinými prostředky jich se zbýti nemohl.[80]) Ale i v tom případě má věc takovou vznésti na své představené. Luter, jenž tak velkou cenu manželství přidal, věděl, že ústupek ten je nepatrný, že rozdíl dosud trvá, a proto omlouvá Bratří, jak bylo řečeno, jinými poměry v Čechách.

V jiných kusech svého učení neměnili Bratří ničeho.

Tak vyšly obě knihy pod ochranou Witenberského reformatora k velikému uspokojení Bratří, o nichž někteří „i dosti hlavatí", chtíce Bratří lehčiti a kaziti, řeči rozsívali, že by Bratří Lutera podvedli a že on se k nim nepřizná.[81]) Dílo Augustovo se dařilo: Bratřím dostalo se dostiučinění od muže, jehož následovníci v Čechách vždy ještě Jednotu odstrkovali. Nemohlo svědectví Luterovo přijíti v čas vhodnější, uvážíme-li, že předešlého roku na sněmě (1537. 28. května) byli Bratří opět od podobojích (= luteránů) z jednání vyloučeni. K tomu strana podobojích, trpící nekázní duchovních, neustále kolísala ve věcech víry, jak z jakési reakce náboženského sněmu v srpnu r. 1539 je patrno. Bylo to Jednotě pevně zřízené jen na prospěch.

Zatím rostl význam br. Augusty. Po smrti br. Bavoryňského (1535.) a Víta Michalce (1536.)[82]) bylo třeba na místa obou biskupů

[80]) *Konfesse:* Docent praeterea, ut qui se coelibatui, omnibus interea rebus, quibus vitae castitas conservari possit, diligenter diuque expensis consulto dedicarit, hoc animo, ut in ecclesia Dei aliquo salutari ministerio fungatur, et fidem dederit Deo ecclesiaeque eius, se caste coelibatum servaturum, ideo, ut sit ad hoc Christi ecclesiaeque ministerium expeditior, talem iam ad contrahendum matrimonium sui iuris, ut antea, non esse, excepta, ut apostoli verbis utamur, ustione, h. e. si ei in coelibatu contigerit, ut ita uratur, ut nec ullo consilio, doctrina, castigatione aut monitu ustionem domare aut cohibere possit . . . Censent . . . ut deferat eam rem ad praesidentes in ecclesia, quorum auctoritate et consilio utantur etc. — Dá se ovšem mysliti, že v přísné Jednotě sotva by se bylo našlo kněze, jenž by takto veřejně se přiznal k svému nezdržení se.

[81]) Gindely: Quellen 56, 57. — Cfr. i Historia frr. boh. MS. úvahu při vydání obou spisů.

[82]) Na třetí místo zvolen Martin Michalec (jáhen v Brandýse 1529., kněz 1531. tamže, do rady povolán 1532. a † 1547. v Prostějově); čtvrtým byl Mach

Digitized by Google

zříditi nové. Stalo se to v Prostějově (r. 1537.), kdež již br. Augusta došel místa hned po br. Rohovi.[83]) Smělý biskup, jejž mezitím četba spisů Bucerových a Kalvínových velice zajímala, způsobil také poslání k theologům Štrassburským; od těchto došly potom dopisy ještě lichotivější pro Jednotu, než kdys od Lutera.[84]) Jednota byla jim svou přísností bližší, než doktorovi Witenberskému. Tato uznání ciziny přivedla br. Augustu k tomu, že docela odvrhl dosavádní pokoru Jednoty. Na synodě v Mladé Boleslavi r. 1540. stalo se řízení na kněžství a jáhenství způsobem slavnostním, zjevně a svobodně, jak toho prve nikdy nebylo. Rozhlášeno bylo všecko již předem, a mnoho osob povoláno bylo k tomu z panstva a rytířstva; také z Prahy mnoho měšťanstva přišlo se tomu podívat. Augusta učinil při tom kázání, vyvoliv k tomu významný text (Actorum 1.) o dětech Jidášových. Br. Martin Michalec svěcence potvrzoval a pan Arnošt Krajíř byl v začínání písní.[85]) Věc rozšířila se velmi záhy a došla i s mnoha pomluvami o úkladech až k uším královským. Šlechta bratrská ujala se Jednoty; ale jestliže Ferdinand ničeho proti Bratřím nepodnikl, bylo děkovati událostem politickým, novému nebezpečí se strany Turků, a přicházející odtud finanční tísni králově. Král však počal si již všímati původa toho všeho, biskupa Augusty. Četné traktáty bratrské, a zvláště Augustovy,[86]) pobouřily luterskou stranu podobojích s Mystopolem v čele, jenž vzal si z toho příčinu k žalobám u krále a vymohl r. 1541 mandát k panu Bohuši Kostkovi, aby Augustu před krále postavil. K většímu hněvu podobojích působilo jistě také přátelství Pikartů s tak vynikajícími muži, jako byl Luter, Kalvin, Bucer a j. Smělý Augusta, jenž zatím nové jednání se Štrasburskými řídil, cítě nepříznivé povětří, uznal za dobré ujíti na čas, a zabral se počátkem r. 1542. do Witenberka. Byla to sedmá a poslední návštěva u Lutera.[87]) Augustu provázel br. Jiří Israël, již dříve v poselstvích užívaný, a mladý šlechtic

---

Sionský (jáhen v Brand. 1529., kněz 1531. v témž místě, do rady také r. 1531., † v Prusích r. 1551., kde měl důležité místo jako vůdce vystěhovalých Bratří.) Cfr. Historia frr. boh. MS.; Jafetův Meč 149.

[83]) Historia frr. boh. MS.

[84]) Gindely: Quellen etc. 35.—45., 59.—71.

[85]) Hist. frr. boh. MS. Shromáždění bylo ve 4. neděli po sv. Trojici 1540.

[86]) Nejvíce pobouření způsobily Augustovy spisy. Především ono kázání o dětech Jidášových, které po synodě boleslavské tisknouti dal; pak spis „o závazcích křesťanských“ tištěný rovněž té doby; potom přeložil Augusta a vydal část spisu Luterova „zrcadlo kněžské“.

[87]) Gindely: Quellen 31, 32; Comenius: Hist. fr. 25; Regenvolscius etc.

Digitized by Google

Jáchym Prostiborský.[88]) Hlavním účelem cesty bylo jednání o kázni církevní. Augusta ukazoval Luterovi, že přívrženci evangelia v Čechách život mravně rozvázány vedou, což i Jednotě k příhaně a ke škodě jest. Proto je na Luterovi, aby se přičinil o zavedení lepší kázně, jak toho Štrasburští žádají. Luter se omlouval, že jinak nebylo možno zničiti papežství, leč povalením všeho, co upomínalo na lidské ustanovení. Ovšem když vidí následky evangelické svobody špatně pochopené, rád uznává, že třeba je napravení kázně. Učiní tak, jakmile si trochu oddechne po záležitostech týkajících se svolání koncilu. Augusta nesliboval prospěchu reformaci, bude-li v jejích akademiích péče pouze o vědy bez snahy po mravní dokonalosti. Po dvě neděle zdrželi se poslové ve Witenberce, majíce častěji rozmluvy s Luterem, Melanchthonem a jinými professory. Augusta s kázní evangelickou spokojen nebyl; nelze se tomu diviti po zkušenostech se Štrasburkými. Na rozloučenou učinil Luter hostinu u přítomnosti mnohých profesorů akademie.[89]) Poslové odešli, viděvše naposled Witenberského reformatora.

O několik měsíců později datuje se i poslední dopis Luterův Bratřím, psaný Augustovi. Učinil jej Luter k žádosti br. Vavřince, soukenníka z Litomyšle, jenž přivedl syna svého na studie do Witenberka, a rozmlouvaje s Luterem o Bratřích[90]) vybídl reformatora, aby napsal br. Janovi (Augustovi) list. Dopis zní skutečně jako poslední pozdrav. Bratří žádá o setrvání v přátelské jednotě.

Na jaře téhož roku 1542. (10. května) zemřel i mocný příznivec Jednoty a hlava její světská, pan Kunrát Krajíř z Krajku.[91]) Také pan Krajíř byl již počátkem r. 1540. s Luterem v korrespondenci.[92]) Bratří sčeštili tehdá spis Luterův o klíčích, ale kněz Řehoř,

---

[88]) Syn Jana Prostiborského z Prostiboře; byl ve službách Krajířů.

[89]) Poslední slova Luterova k Bratřím — Gindely: Quellen 32. (= dle *Lasitia*) —: Estote vos apostoli Bohemorum etc., která i Gindely (Gesch. 258) opakuje, nejsou asi správna. Lasitius si to spletl. Záznamům bratrským patří přednost, a dle nich řekl to Luter již r. 1536. při návštěvě Bratří

[90]) Gindely: Quellen 58.

[91]) Historia frr. boh. MS. Při smrti posluhoval mu Jan Poustevník, Krajířův chráněnec.

[92]) Co by myslil Gindely (Gesch. I. 258) dopisem, jejž Luter panu Krajířovi vedle dopisu Augustovi svědčícího poslal, nevíme. U Mikuláše Slánského M. S. univ. bibl. XVII. C. 3., kamž se odvolává (v pozn. 97. str. 508), je pouze zmíněný list ku panu Krajíři z 24. srpna 1540. — Je tu asi chyba u Gindelyho; nasvědčuje tomu i to, že dle udání Gindely-ho obsahoval dopis ten (z r. 1542.) odporučení Luterova spisu o klíčích; o tomto spisu, jenž nejdéle 1540. vyšel, mluví se již v dopise, nám známém, k panu Krajířovi (24 srp. 1540). Není příčiny, proč by Luter opět mluvil o spise tom po dvou letech (1542). Určitě tvrditi,

Digitized by Google

farář Mladoboleslavský, jal se tvrditi, že Luter spisu toho vůbec nenapsal.[93]) Sám pan Krajíř byl na pochybách, i poslal dopis po zvláštním poslu do Witenberka. Poslal i z té příčiny, že roznesl se list velmi špičatý a kousavý na kněze Řehoře. List ten donesen byl z Witenberka pod jmenem Luterovým. Nejspíše někteří z Bratří, žádostivi odvety, opatřili tento štiplavý dopis, neboť sami jej na česko vyložili a některým pánům, jako Bibrštejnovi, panu Arnoštovi Krajířovi a j. vedle faráře Boleslavského poslali. Autorem dopisu však nebyl Luter, nýbrž jeden student Witenberský, jehož popudilo vystoupení kněze Řehoře proti Luterovu spisu. Byl snad ten student z Bratří. Reformator odpověděl koncem srpna r. 1540.,[94]) že autorem hanopisu není, nýbrž zmíněný student, jehož se již uptal. Ke spisu o klíčích se přiznává, ač-li správně jest přeložen. Jeho smysl je prý, že rozvázání vykonané papežem nebo kterýmkoli knězem je rozvázání Kristovo, nikoli toho, kdo je vykonává. Nejsou tedy dva úřady (Kristův a kněze), nýbrž jeden, Kristův. Dle toho možno o spisku přeloženém rozhodnouti. — V téže věci poslal i kněz Řehoř po zvláštním poslu dopis Luterovi spolu s oním hanlivým listem,[95]) co do času již před panem Krajířem; Luter odpověděl podobojímu faráři podobně, odpírajc onomu hanopisu. Odpověď Luterova čtěna byla v konsistoři podobojích. — Jinak však nemají tyto věci důležitosti.

O dalších stycích Jednoty s Luterem, vyjma Bratří studující ve Witenberce, není zpráv. Augusta v nejbližší době potom dal se v tuhé polemiky se stranou podobojí; pošly z toho odvážlivému biskupovi nenávist odpůrců a obavy i výčitky mnohých v Jednotě. Mezi Bratřími nejeden byl již mrzut, pravíce, že bez toho býti mohl. Bylo již i slyšeti hlasy jiné, že Augusta svým spolčováním s Luterem odvedl Bratří od učení Lukášova. Na synodě v Mladé Boleslavi r. 1546.[96]) ozvala se již reakce proti počínání smělého biskupa, který ovládal Jednotu. Vynesena ze zapomenutí Lukášova kniha „zpráv kněžských," která prý poopuštěna a opovržena byla od Bratří, jimž zdálo se, že něco lepšího v luteránství naleznou. Ale v prodle-

---

že Gindely chybil, nelze, poněvadž nemohu druhé Gindelym citované místo, A. Br. IV. 216—228. (v téže pozn. 98. na str. 508), kontrolovat.

[93]) Gindely: Quellen str. 30; Borový: Jednání a dopisy konsistoří I str. 156.

[94]) Gindely: Quellen str. 30; MS. univ. bibl. Pražské XVII. C. 3. fol. 189a—190.

[95]) Borový: Jednání a dopisy konsistoří I. 156. V konsistoři podobojí byl Luterův dopis čten 4. června 1540.

[96]) Gindely: Dekrety Jednoty bratrské str. 164, 165.

Digitized by Google

nějším čase a skrze skutečné zkušení bylo prý poznáno, „že víc blesku v slavných výmluvnostech slov bylo jest, nežli celost a dokonalost pravdy Bohem zřízeného spasení.“ Je to zajímavé. Zmínili jsme se již svrchu, že při jednání s Luterem Bratří nikdy zcela uspokojeni nebyli. Při vší pokoře křesťanské byli Bratří hrdi z toho, že mají pravou Kristovu víru. Toliko veřejné uznání jim scházelo: proto vedl je Augusta do Witenberka, proto učinili Bratří koncesse. Bratří myslili na jednotu víry s luterány; byla to illuse; při pevné víře obou stran, z nichž každá se opírala o slova písma, nebylo něco podobného možno. Odtud jakési sklamání u Bratří, a po vystřízlivění z prvých dojmů, které pochvalné úsudky tak velkých lidí způsobily, i reakce. Bylo to konečně i odtud pochopitelno, že výsledek těchto styků byl vlastně opakem toho, oč Bratří usilovali: strana kališná nenáviděla Jednotu ještě více.

A tak Bratří čtouce knihu Lukášovu, poznali v ní celost víry a že „není jim potřebí jinde lepšího hledati, ale doma v Jednotě od Boha daného uměti s vděčností užívati.“ Proto snesli se (1546) všickni a za jednoho srovnali, „bychom na domácích věcech dosti měli a k nim se celým srdcem navrátili, co jsme pak opustili, pokání činili.“ A toto nespokojení s hledáním pravdy jinde tlumočil první v Jednotě muž, br. Jan Roh, jenž zvláště ve stycích Jednoty s Luterem proslul. Tento biskup vyznal nyní na sklonku života,[97]) že při všech učitelích jiných jednot, co jich přeběhl a ohledal, nenalezl „tak celého a gruntovního učení jako v Jednotě.“ S pláčem pokání přede všemi činil, vyznávaje, že znáti neuměl, „jak veliké a přečisté věci Jednota má,“ poněvadž knihami německými sobě překážel. Co v této knize (Lukášově), to v žádných jiných prý nenalezl.

I Augustou to hnulo. Bystrozrakost jeho nám vysvětluje, že nyní rázem se obrátil v horlivého chvalořečníka Lukášova. Jeho plány nebyly ještě u cíle, a proto přiklonil se k tomuto proudu a jal se horlivé uváděti spisy Lukášovy mezi kněží i lid; i na kázáních vedl si týmž způsobem.

Podle toho poměr Bratří k utraquistům, a později k českým Luteránům, nebyl vždy stejný. Zprvu, a dlouhý čas potom, byl nepříznivý. Většina utraquistická potlačovala bratrskou menšinu, nejdříve sama, pak ve spojení s katolickou vládou. Ani poluterštění utraquistů ničeho nezměnilo na tomto poměru; spíše se nepřátelství přiostřilo, ač Bratří se několikráte pokoušeli o smír. Nevadily ani

[97]) Zemřel 1546. 11. února v Ml. Boleslavi.

Digitized by Google

tak rozdíly theologické, ač značné, jako přísná kázeň bratrská; v ní jeví se kontrast mezi oběma hlavními českými sektami, soudě z polemik obou stran, co nejostřeji. Dovedlyť strany již tehdá býti více osobními, než věcnými. Menšina ovšem vždy bývá mravnější, právě proto, že je utiskována; ani Jednota, když konečně dosáhla žádoucího místa mezi ostatními českými konfessemi, neubránila se poruchům. Sblížení českých Luteránů a Bratří přišlo později také, ale z ohledů politických. V této době, o níž jednáme, trvá záští obou sekt.

Tato nenávist je také jednou malou složkou v souhrnu příčin, které přivodily svrchu poznamenanou reakci v Jednotě. Reakce nastala a trvá, třeba že styky s Witenberkem nepřestaly, třeba že tam spisy bratrské a o Bratřích znovu se vydávají. Bude ještě potřebí prozkoumati podrobněji tento podivný rys v dějinách Jednoty. Prozatím připojujeme zde tuto poznámku: Po generaci, kterou ovládal Augusta, přišla generace nová. Jí chyběly živé dojmy osobních styků s Luterem, ale nechybělo jí nepřátelství českých Luteránů. Na Lutera, na všecko jednání s ním a na ústupky mu učiněné se zapomínalo; viděly se jen rozdíly mezi učením bratrským a luterským. Že veškeré to sbližování s reformatorem Wittenberským nebylo opravdovým sjednocením, ač stopy již zůstaly, toho zajímavý doklad je malý traktát v MS Českého Musea, sign. IV. H. 8. Rukopis tento, malého formátu, zakoupený nedávno knihovníkem p. Paterou na Moravě, obsahuje mezi jinými kusy jeden nadepsaný: „Proč Bratří Čechové k kuěžím luteryanským neb evangelickým přistoupiti nechtějí.“ Dle písma pochází z konce XVI. století. Že by byl autorem Blahoslav, od něhož některé kusy zmíněného MS pocházejí, nepodobá se. Bratří pokládají tu sedmero příčin, proč se s luterány (rozuměj českými) jednotiti nemohou. Opět klade se tu důraz na původ od Husa; Bratří jsou prý mnohem starší luteránův, a proto tito k Bratřím, a ne opačně, přistupovati mají. Jiné příčiny, proč Bratří luteránů se vzdalují, jsou: mravní rozvázanost, naprostý nedostatek vší kázně, ustanovování duchovních od vrchností světských, jednostranné vzdělávání některých pravd náboženských (ku př. křtu a svátosti oltářní, s pominutím ostatních svátostí), lehkomyslné zacházení se zpovědí a svátostí oltářní, a konečně to, že „svátostmi přisluhuje se s mnohé částky po papežsku“ (mnohé papežské obřady se uchovávají). — Zpomeňme si na průběh jednání s Luterem, a shledáme, že vyjmenované příčiny nelibosti bratrské vůči luteránům jsou podstatnou částí oněch punktů, které byly při jednání s Luterem kamenem úrazu. Tehdá se ovšem o tom co možná mlčelo, poněvadž šlo o vydání spisů bratr-

Digitized by Google

ských pod ochranou Luterovou. Proto se také činily ústupky anebo aspoň se stylisovaly věty dle přání reformatora. Přišla reakce, na sbližování se zapomínalo, a za to vynikly ony rozdíly, o které byla neshoda, vynikly tím více, že sporu s českými luterány přibylo. Svědčí to opět, že ono jednocení se s Luternm nebylo jednotou skutečnou, a že Bratří vystupujíce z ústraní na veřejnost, přiučili se také trochu diplomacii.

Že byli si Bratři dobře vědomi rozporu mezi jednáním svým a svých předků, kteří se s Luterem sbližovali, to prosvítá i z následujících slov svrchu zmíněného traktátu: „.... *o jiných pak, kteříž v jiných národech a jazycích*, jako v Němcích, ve Vlaších, v Frangreychu a jinde bydlejí, *tuto nepravíme*, kteříž od nás vzdáleni jsou, o nichž my ... málo věděti můžeme, a pokudž víme, že jsou v totéž, jako i my, vzděláni, tomu sme rádi, ... pánu Bohu za ně se modlíme, aby k dokonalosti vedl ... i nás spolu s nimi; s nimiž my v jednotu vjíti nemůžeme, ani oni s námi, když jsme od sebe vzdáleni, rozdílni v jazycích. Ač se s nimi skrze psaní i jináč známíme, pro nedostatky sebou vespolek nepohrdáme, zůstávají oni apoštolé svých národův a my také svých ... *Ale mluvíme tuto o těch*, kteříž s námi a my s nimi bydlejí zde *v národu a jazyku slovanském* ....“ Bratří nesoudí věcně, lišíce Luterány české od německých, (nemluvíme o rozdílu po stránce národní, nýbrž náboženské, která převládá v XVI. století), mezi nimiž byly čilé styky; ale o jednom svědčí toto, abych tak řekl, bratrské sofisma, totiž že cítili nedůslednost svých důvodů proti českým luteránům.

Bouře Šmalkaldská roku 1547 měla zlé následky pro Jednotu bratrskou. Panstvo bratrské i starší a správcové sborů zapleteni byli do schůzí a spolků stavovských. Augusta, jehož dřívější činnost nevešla v zapomenutí, rozmnožil předešlá podezření novými cestami do Witenberka a jízdou do Lehnice. Také kališní horlivě naň sočili. Smělý biskup, jenž přece zůstal, byl 25. dubna r. 1548. jat spolu s br. Bílkem a uvězněn nejprvé v Praze, potom na Křivoklátě. To trvalo do r. 1564.

Ani šestnáctileté vězení nezlomilo ctižádostivost smělého biskupa. V době jeho vazby přišlo k rozstrku mezi ním a Jednotou, poněvadž nechtěl dovoliti voleb nových biskupů, když po smrti Machově[98]) nebylo již nikoho, kdo by světil. Augusta tíhl k samovládě v Jednotě.

[98]) Zemřel 1551. 16. dub. v Polště.

Digitized by Google

Bratří se však vzmužili a zvolili br. Černého a Červenku za biskupy[99]) k velikému hněvu Augustovu. Ještě tíživěji nesl Augusta, že na synodách vážná snesení se činí, aniž by dotazován byl. Bratří prohlédli již tendence prvního biskupa, a synoda Žeravická r. 1559.[100]) obnovila snesení starší, „že nemá jeden žádný sám jako jedna hlava v té přednosti a tím způsobem, jako papež v římské církvi, vystavován býti, aby na ní vše záleželo.“ — Ještě větší hořkost roznesla se v Jednotě, když Augusta, jednaje o své propuštění, přiznal se k článkům strany podobojí. Synoda Přerovská[101]) snesla se o vyloučení obou věznů z bratrství i z kněžství. Přes to nepozbyl Augusta vězení, a jednáno s ním dále. Že pomýšlel neohrožený biskup na velké věci, to patrno ze slov jeho, když sešel se s bývalým protivníkem svým Janem Mystopolem v máji r. 1563. Jednalo se o podmínky propuštění. Ke konci pronesl pak Augusta tato slova:[102]) „Mně vidí se, že by lépe bylo, abychom zanechajíc jedni druhých hanění, ty věci, kteréž by v přátelství uvésti mohly, vyhledávali, poněvadž jeden původ máme, jeden národ, krev a jazyk jsme.“ Mystopol dodal: „Tak jest, provázek ze tří praménků spletený bývá pevný a ne snadně se strhne.“

Augusta myslil na spojení luteránů, podobojích a Bratří; byla to velká myšlénka jeho života. Jevilo se to i potom, když „Pán Bůh obrátiti ráčil jakýs tichý větříček od Dunaje,“[103]) a Augusta konečně r. 1564. zase svobody došel. Ač chladně přijat, jal se okázale provozovati svoji moc a dosáhl konečně, že zase k přednímu místu připuštěn byl. Hned však počaly nové hořkosti, nejvíce o „Summovník“, [104]) jejž Augusta již ve vězení psáti počal a nyní, ač kniha Bratřími zamítnuta byla, dále o ní pracoval. Není pochyby, že chtěl spisu toho užiti v snaze svrchu řečené o spojení Jednoty se stranou podobojí směrem luterským. Marně vystříhán byl Bratřími, aby toho nechal; jako by chtěl dohoniti, co promeškáno, jezdil po sborech, veda v obleku i v ústroji pohodlí a nádheru. Ano r. 1570 jal se bez vědomí starších jednati s administratorem podobojím o sjednocení obou stran. Sestárlý biskup přehlédl ve své horlivosti, že ochota

[99]) Jafetův Meč.

[100]) Dekrety Jednoty bratrské str. 202.

[101]) Ibidem str. 213.

[102]) Životopis Jana Augusty str. 47.

[103]) Ibidem str. 155—157.

[104]) Blahoslav (Grammatika 287-8) napsal o Sumovníku: „jest kniha znamenitá, veliká a bezpochyby u mnohých veliké vážnosti“. Bohužel víme o ní velmi málo, poněvadž Blahoslav všiml si jí dále jen jako grammatik a ne jako theolog. Sám tak dí.

Digitized by Google

administratorova je pouze předstíraná; tento viděl dobře, že syn kloboučníkův „páchne primátem". Konečně sesazen Augusta v podzimu r. 1571. s místa sudího. Brzy potom došla splnění touha Blahoslavova „po upokojení země Páně", a „divných smýšlení plný"[105]) muž zemřel 13. ledna 1572 v Mladé Boleslavi.

* * *

Jako dodatek ke stykům jednoty s Luterány sluší položiti ještě několik slov *o německém kancionále bratrském.*[1]) Pro potřebu německých sborů v Lanškrouné a ve Fulneku pořídili Bratří německý překlad svých písní duchovních. Z uložení starších vznesena byla tato práce na br. Michala Weisze, a německý kancionál vyšel r. 1531. 12. dubna v Mladé Boleslavi.[2]) Předmluva věnovaná zmíněným německým sborům psána též od Weisze, jenž tu oznamuje, že zpěvy přerýmoval, zachovávaje co možná pořad slov i veršů. Weisz umřel již r. 1534.,[3]) ale práce jeho došla velkého rozšíření. Jako kdysi německý katechismus bratrský do Němec se rozšířil a mnohých vydání se dočkal, tak stalo se i s kancionálem. Již r. 1538. tištěno nové vydání v Ulmu švábském.[4]) Titul ohlašuje, že to jsou písně ve Fulneku a v Lanškrouně užívané od křesťanského bratrstva Pikartů, kteří dosud za nekřesťanské kacíře byli pokládáni. Ale již r. 1539 vyšla nová dvě vydání něco opravená zase v Ulmu, jedno 5. srpna,[5]) druhé 18. srpna.[6]) Toto poslední je objemnější, a jak se udává, nově přehlédnuté a pečlivě opravené. Titul oznamuje, že to jsou písně a pořádky kostelní, které prý již nejen v Lanškrouně a ve Fulneku v Čechách se zpívají, ale nyní již všude, kde pravda Kristova čistě se hlásá. V předmluvě chválí nakladatel knihu, že to je pěkná a bohabojná kniha (ein recht schönes und gotsförtig buch ist). Z té příčiny prý k uložení některých učených lidí knihu vytiskl. Také prý

[105]) Blahoslavova Grammatika česká.

[1]) O českém kancionále viz Jiřečkovo pojednání v Č.Č.M. 1862. str. 24—51.

[2]) Wolkan: Böhmen's Antheil an der deutschen Literatur des XVI. Jahrhundertes (I. 1890, II. 1891.) Cfr. I. str. 8. č. 35.: „Ein New Geseng buchlen."

[3]) Historla frr. bohem.; táž nazývá jej: „člověk tvrdý Němec".

[4]) „Ein hübsch new gesangbuch etc." Tištěno u Hanuše Varniera. Cfr. Wolkan I. 9. č. 37.

[5]) „Das Picardisch Gesangbuch etc." Tištěno u Hanuše Zurela. Cfr. Wolkan I. 9. č. 38.

[6]) „Ein hübsch new christenlich Gesangbuch etc." opět u Hanuše Varniera. Cfr. Wolkan I. 9. č. 39.

Digitized by Google

z ní ozřejmí, jak neprávem dobří lidé v Čechách z kacířství a pověry byli viněni. Potom následuje předmluva Weiszova (z r. 1531). Vydání prvé (z 5. srpna) vyšlo ještě jednou r. 1541,[7]) ale beze změny, jen titulní list je jiný. — Vedle překladu písní bratrských složil Weisz sám některé zpěvy, které po smrti jeho samostatně byly vydány. Jsou to stopy neznámých nám blíže styků s Luterány. Tak r. 1540 vyšla ve Witenberku dvě vydání, každé o 2 písních.[8]) R. 1541. vyšly tiskem dvě písně pohřební ve Witenberce[9]); jedna je Weiszova. R. 1543. opět v Norimberce vydáno 5 písní,[10]) z nichž 2 jsou Weiszovy a 3 Luterovy.

R. 1544. vyšlo velké, officielní vydání kancionálu bratrského v Norimberce.[11]) Bratří odhodlali se k tomu pro mnohé chyby převodu Weiszova, které dalšími tisky v Němcích ještě se rozmnožily. Redakci nové této práce vedl br. Jan Roh, jenž i předmluvu[12]) napsal. Připomíná četné chyby v kancionálech; nejvíce prý jej pohnuly chyby při zpěvích o sv. oltářní, které br. Weisz bez vědomí Bratří mezi ostatní zpěvy vmísil. Vložil prý do nich zvláštní smysl, Bratřím nepodobný, že chléb a víno je tělem a krví Kristovou „testaments weysz", a mnoho jiných slov nepřípadných. Provedl prý ostatně takové předělávání bratrského smyslu již v německé apologii, tištěné potom v Curychu. Stalo se k velkému údivu a starosti Bratří. Pokárán jsa od starších, počal to napravovati, když tu náhle smrt jej zastihla. Br. Roh přiznává, že Weisz byl daleko obratnějším Němcem, a proto prý mu tenkráte práci zcela svěřil, nemaje tušení o svévolích jeho převodu. Teprv vytištěná kniha poučila Bratří o všem. Tuto novou redakci, která chyby napravila a nové písně přidala, provedl br. Roh spolu se dvěma předními z Jednoty.

Téhož roku 1544. vyšla ještě dvě jiná vydání v Norimberce[13]) u jiných dvou nakladatelství. Jedno z nich byli Jan Berg a Oldřich

---

[7]) Wolkan I. 11. č. 42.

[8]) „Vom jüngsten Tage ein schön new Gesang etc." Cfr. Wolkan I. 10. č. 40.

[9]) Wolkan I. 11. č. 43. „Ein schön geistlich Lied zu singen, zum begrebnis der verstorben". Tato byla velmi oblíbena. Také r. 1560. při vydání některých písní v Norimberku tištěna. Cfr. Wolkan I. str. 25, č. 87.

[10]) Jsou to obě již zmíněné Weiszovy písně; Cfr. Wolkau I. 11. č. 45.

[11]) „Ein Gesangbuch der Brüder inn Behemen und Merhern, die mau aus hasz und neyd Pickharden, Waldenser oc nennet". 240 listů 8°. Cfr. Wolkan I. 12—13. č. 48.

[12]) Ibidem.

[13]) Cfr. Wolkan I. str. 13.

Digitized by Google

Neuber, kteří ještě r. 1560.,[14]) 1561.[15]) a 1564.[16]) týž kancionál vydali. — Konečně r. 1566. vyšlo první německé vydání *velkého*[17]) *kancionálu* bratrského.[18]) Místo úvodu jsou dvě předmluvy, jedna k císaři Maxmilianovi, druhá k obnoveným církvím evangelickým.

První předmluva[19]) ukazuje k významu zřízeného zpěvu církevního pro vzdělání lidu. Proto také mají zpěvy v jazyku rozumném býti složeny. Připomíná se dále český původ těchto zpěvů a cena jich, osvědčená tolika již tisky v německých církvích. Účel jich je, aby sloužily k obnově církve. Vyslovené přesvědčení, že Bůh císaře povolal k takové obnově, odpovídá nadějím tehdá v Maxmiliana kladeným, a je příčinou dedikace této knihy jeho osobě. Skladatelé předmluvy připomínají, že učení v těchto písních obsažené shoduje se zcela s učením konfesse r. 1535 Ferdinandovi podané, která také Maxmilianovi r. 1564 doručena byla; jsou prý přesvědčeni, že Kristus při posledním soudu k tomuto učení jako k svému věčnému slovu se přizná.

Druhá předmluva[20]) svědčí obnoveným evangelickým církvím německé národnosti. Zajímavo je, že hned zprvu vřelá vzpomínka se věnuje Husovi a Luterovi. Souvisí to s dotčenou již okolností, že Luter chválu Husovu do světa rozhlásil, a dle něho Bratří častěji pak Husa vzpomínají. Je prý to vzácná přízeň Boha k církvi své, že v těchto půlnočních krajinách před časem vzbudil „drahého muže" Jana Husa, „českého apoštola, svědka a mučenníka božího"; v přítomné pak době zase božího učitele, „proroka německých zemí", Martina Lutera s mnoha jinými. Oba muži počali obnovu církve; jeden rozkřesal oheň a druhý světlo roznítil.[21]) Ačkoli pak oba stateční hrdinové v různých dobách povoláni byli, přece je Bůh

[14]) Ibidem I. str. 25. číslo 88.

[15]) Ibidem I. 31. č. 101.

[16]) Ibidem I. 39. č. 117.

[17]) Tisk českého velkého čí Šamotulského kancionálu bratrského byl dokonán 1561 7. června. Titul je „Písně chval božích." Nové vydání jeho velice krásné r. 1576. Cfr. Jireček ČČM. 1862.

[18]) Kirchengesang darinnen die Heubtartickel des christlichen glaubens kurtz gefasset und ausgeleget sind; itzt vom newen durchsehen, gemehret und der Röm. keiserl. Maiestat in unterthenigsten demut zugeschrieben Ao. Dm. 1566. — 386 listů 4°. Cfr. Wolkan I. 44. č. 137.

[19]) Wolkan I, 44—46.; otištěna tu celá.

[20]) Wolkan I. 46—48.

[21]) Souvisí to s tehdejším nazíráním na Husa a Lutera. Viz Gollův článek: Jak soudil Luter o Husovi? v ČČM. 1880.

Digitized by Google

k jedné práci určil; viděli se oba, třeba z dálky, milovali se a dali sobě podivuhodné svědectví pravdy. A poněvadž tito dva tak byli láskou spojeni, máme prý i my jejich potomci navzájem se milovati.

Potom připomínají redaktoři krátkou historii zpěvů, z níž však mnoho se nedovídáme: že Hus počal také reformu církevního zpěvu, jeho potomci to rozmnožili atd.

Dotýkají se i předešlých vydání: Weiszova (eines guten Poeten) a Rohova. Toto nové vydání je prý znova přehlédnuto a více než o sto písní rozmnoženo; při všem pak pečlivě hledělo prý se k slovu božímu. Rozvržení je dle ročního období a obsahuje dvé dílů: první o Kristu a jeho skutcích, druhý o hlavních článcích víry. S tím odevzdávají redaktoři svoji práci církvím. — Po těchto předmluvách následují zpěvy bratrské; z Rohova kancionálu (r. 1544.) jsou všecky vzaty až na 15, nových přidáno bylo 117.[22])

V letech 1570—1598 vyšlo ještě 8 vydání[23]) německého kancionálu bratrského, srovnávajících se většinou s Rohovým z r. 1544.

---

[22]) Exemplář je v universitní bibliotéce XLVI. F. 1.

[23]) 1570 v Norimberku (Wolkan I. 65. č. 177.), 1580 (Ib. I. 78. č. 262), 1583 (Ib. I. 38. č. 286), 1585 (Ibd. J. 99. č. 294), 1590 (Ib. I. 115 č. 332), 1594, 1596 (Ib. I. 130 č. 375), 1598 (Ib. I. 134. č. 389).

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

OBSAH.

Prvé jednání Bratří českých s Luterem (1522—1524) str. 1.—36.).

Nepříznivá cizí mínění o Jednotě 1—2; Luterovy vědomosti o Bratřích 3; charakter Jednoty v době Luterově 3; podnět ke stykům s Luterem nevyšel od br. Lukáše 3; Pavla Speráta styky s Bratřími 4; otázky Beneše Optáta 4—5; odpověď Luterova na články Pikartů a články Čechů 5—6; Lukášova kritika obojích článků 6—8; Rohova soukromá návštěva ve Wittenberce (poč. 1522) 9; odpověď Luterova na otázky Beneše Optáta 9—10. Prvé poselství Jednoty (Michal Weisz a Jan Roh) k Luterovi (1522) 10, Luter jedná na základě bratrského katechismu 11, žádost Luterova o objasnění některých kusů učení bratrského 11, Lukáš píše spis o „pravdě vítězné“ pro Lutera 12. Druhé poselství Jednoty (Michal Weisz a Jan Roh) do Wittenberka (před koncem 1522) 12, Luter neuspokojen napsal pro Bratří spis „vom Anbeten des Sakraments“ (poč. 1533) 12. Lukáš dostal do rukou tištěné otázky Optátovy s posouzením Luterovým 13, kritika Lukášova o tomto spisku 13—14, stanovisko Lukášovo k Luterovi 15, rozbor spisu Luterova „vom Anbeten des Sakraments“ 16—20, forma spisu Luterova 21. Lukáš napsal „Odpověď Bratří“ pro Lutera 21—22, rozbor spisu bratrského 22—33, forma spisu 34. Poměr obou mužů, Lutera i Lukáše, a podstata tehdejších styků s Wittenberskými 34—35. Poslední poselstvo Jednoty (Michal Weisz a Jan Roh) za života Lukášova (1524) do Wittenberka 36. Přerušení styků s Wittenberskými 36 nové spisy br. Lukáše (1523, 1524) 36.

Druhé jednání Bratří českých s Luterem (1533 - 1542) str. 36—65.

Činnost br. Lukáše do smrti (1528) 36—37. Synoda v Brandýse n. Orl. (1529) 37, br. Škoda v čele Jednoty spolu s 3 seniory 37—38. Synoda v Brandýse n. Orl. (1531) a známky nového ducha v mladém pokolení bratrském 38. Synoda v Brandýse n. Orl. (1532) a přeměna úzké rady návodem br. Augusty 39. Smrt br. Škody (1532) a snahy mladých Bratří o uznání Jednoty za oprávněnou společnost církevní 39. Kunrát Krajíř vyzval Bratří k sepsání Apologie bratrské pro markrabí Jiřího Braniborského 40, tisk Apologie (1533) v Curychu bez vědomí Jednoty 40. Nově opravená Apologie poslána (1533) do Wittenberka k tištění 41, obsah Luterovy předmluvy 41—42. List theologů Augšburských Bratřím do Čech 42. Hlasy v Jednotě proti opětování křtu 42, shromáždění Bratří v Mladé Boleslavi a odstranění druhého křtu (1534) 43. Druhé poselství Jednoty do Wittenberka (poč. 1535) 43. Nesnáze působené Bratřím nekázní přívrženců Luterových

Digitized by Google

v Čechách 44. Listy br. Bavoryňského k Luterovi a k Melanchtonovi 45. Jednání poslů bratrských ve Wittenberce 45—46, návrat poslů s dopisy od Lutera a Melanchtona 46. Podání konfesse bratrské Ferdinandovi ve Vídni (1535) 47. Žádost kurfirsta saského Jana o zprávu v příčině učení bratrského 47, překlad konfesse pro kurfirsta 47. Nový pokus Bratří o smír s kališnými 48. Třetí poselství Jednoty vedením br. Augusty do Wittenberka (poč. 1536) 48, jednání s Wittenberskými o tištění Konfesse Ferdinandovi podané 49, návrat poslů s dopisem Luterovým pro Jednotu 50, oprava dvou artikulů v Konfessi dle žádosti Luterovy 50. Čtvrté poselství s Konfessí a spolu s Apologií do Wittenberka 50—51; Luter slíbil obstarati tisk 51, spisy nevycházely a proto páté poslání (konc. r. 1537) do Wittenberka 51. Luter vrátil Bratřím spisy netištěné 51, Bratří vzali náklad na sebe, Apologii rozšířili a poslali šesté poselstvo k Luterovi 51—52; Agrikola a Luter napsali předmluvy k oběma spisům, které vyšly tiskem ve Wittenberce (1538) 52—53. Rozbor spisů 53—57. Smělé vystupování biskupa Augusty proti kališným 57—58. Sedmá a poslední návštěva u Lutera (poč. 1542) 58—59. Poslední dopis Luterův k Augustovi 59. Písemní styky Kunráta Krajíře s Luterem 59—60. Kousavý spis na faráře Mladoboleslavského 60. Reakce v Jednotě (1546) 60—61. Poměr Bratří k českým Luteránům 61—63. Bouře Šmalkaldská, vězení Augustovo a jeho plány 63—65.

Dodatek o německém kancionále bratrském 65—68.

OPRAVY.

Strana	2	řádek	12	shora	čti	*Dobrovský*	místo	Dubrovský.
„	43	pozn.	81	řádek 2	„	*quae* postremis	„	qua p.
„	44	řádek	15	shora	„	*v prvém* zápalu	„	v pravém z.
„	44	„	5	zdola	„	*přezvědění*	„	přesvědčení.
„	45	„	9	shora	„	boží *z víry*	„	boží a víry.
„	45	pozn.	42	řádek 3	„	*fratrum*	„	fratum.
„	46	řádek	4	shora	„	*vzkazoval*	„	rozkazoval.
„	46	„	10	zdola	za slovo Melanchtonův		polož	středník.
„	47	„	2	v pozn.	47 čti	frr. *boh.*	místo	frr. bol.
„	48	pozn.	55		„	*XVII.* C.	„	C.
„	49	řádek	14	zdola	„	*mívajíce*	„	mívajíc.
„	50	„	12	shora	„	*1536*	„	1636.
„	51	pozn.	67	řádek 2	„	*Aleander*	„	Alexander.
„	52	pozn.	67	řádek 1	„	*occulta*	„	acculta.
„	53	„	71	„ 8	„	*Goll: Quellen und Untersuch. &c. I. 49* místo: Gollův článek: Jak soudil Luther o Husovi, v Č. Č. M. 1880		
„	56	pozn.	78	řádek 1	čti	*dum* místo cum.		

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

V.

Ukalegon in Ilias und Aeneis.

Von dem ordentlichen mitgliede A. Ludwig.

(Vorgelegt am 22. März 1897.)

Der name Ukalegon, welcher nur einmal in der Ilias und einmal in der Aeneis vorkomt, ist in hohem grade befremdend. Man kann denselben nur zerfällen in *οὐκ* und *ἀλέγων* 'non curans', was wol griechisch ist; aber als eigenname steht die bildung vereinzelt da, weil sonst die negation in nominalcomposition nicht durch vorsetzung von *οὐ οὐκ* auszgedrückt wird.

Nun könnte man einwenden: *Οὐκαλέγων* ist villeicht übersetzung eines einheimischen asiatischen namens, wie von *Ἕκτωρ* berichtet wird, es sei die übersetzung von *Λάρτης* gewesen, was gut stimmt und nicht erfunden sein kann, da wenigstens im iran. die verbalw. *-dar* einem griech. *ἔχειν* 'halten' gut entspricht. So ist *Ἀλέξανδρος* übersetzung von *Πάρις*, welches 'retter', freilich auch 'entfürer' (hinüberschiffer übers waszer) bedeuten kann. Allein hier haben wir es mit personen ersten ranges zu tun; dasz dagegen der name einer so unbedeutenden persönlichkeit, von der nichts weiter bekannt gewesen sein konnte, in übersetzung gegeben sein sollte, ist schwer glaublich; die bedeutung des namens selber befremdlich, und schwer herausz zu finden, wie das original gelautet hat, denn das neup. *bêparvâ* kann uns natürlich nicht helfen. In einem andern falle, wo es sich gleichfalls um eine unbedeutende persönlichkeit handelt, behält die dichtung den ursprünglichen namen, bei dem Troer *Palmys;* das wort war allerdings von den kleinasiatischen Griechen in ihren wortschatz (in der bedeutung 'fürst könig') aufgenommen worden. Die erklärung von *Priamos-Perramos* ist zu unsicher, als dass wir uns hier damit abgeben könnten.

Digitized by Google

Die worte Vergils (Aen. II, 312.): *iam proximus ardet Ucalegon*, dürften im original (Iliu Persis) wol so gelautet haben: *ἤδη δ'ἄγχιστος ἀνῆπται (ἀνῆπτο) | οὐκ ἀλέγων* . . . und in disem zusammenhange ist es wol unmöglich anders zu verstehn als 'non curans' *er leschte nicht* (der nächste nachbar; wie unangenem!). Aber nachdem vorher Deiphobos' haus erwähnt war, so mochten die leser mit der einfachen angabe *proximae viciniae* sich nicht zufrieden geben, sondern einen bestimmten namen verlangen, und dazu bot sich *οὐκαλέγων* als ein wort gelesen.

Für das hohe alter diser falschen lesung ist nun Il. *Γ* 148. ein entscheidender beleg. Aber was sollen wir darausz schlieszen? etwa dasz Il. *Γ* jünger sei als Iliu persis? gewis nicht; wir brauchen nur die verse 146—150 zu überlesen, um sofort zu der erkenntnis zu gelangen, dasz der vers mit Ukalegon eingeschoben ist:

οἱ δ' ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμοίτην
Λάμπον τε Κλυτίον θ' Ἱκετάονά τ' ὄζον Ἄρηος
Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ πεπνυμένω ἄμφω
εἵατο δημογέροντες ἐπὶ Σκαιῆισι πύλῃσι

'Ukalegon und Antenor, beide einsichtig, saszen, die volksgreise, um Priamos (d. i. bei Priamos) Panthoos Thymoites u. s. w.

Disz ist doch unsinnig; Ukalegon wird da zusammen mit Antenor, beide als die eigentlichen *δημογέροντες* in einer ganz unpassenden weise in den vordergrund gestellt, und man siht doch, dasz es sich eigentlich nur um Antenor handelt, der 203. spricht und später eine rolle spilt, und dessen nennung man hier erwartet. Es ist der vers 148 unzweifelhaft eingeschoben, zu dem eben bemerkten zwecke, und zwar mit Ukalegon *an erster stelle; Ἀντήνωρ τε καὶ Οὐκαλέγων* gienge ja auch an! So auch *Λ*. 389. Man kann disz als unbedeutend ansehn; mit unrecht, denn es ergibt sich gewissermaszen eine kette: *οὐκ ἀλέγω* verb. Hom. an erster stelle, *οὐκ ἀλέγων* verbal Iliu p. an erster stelle; *Οὐκαλέγων* Iliu p. als name gefaszt an erster stelle; *Οὐκαλέγων* Hom. als name an erster stelle, in folge eines mechanischen zuges dem klang des vorbildes zu folgen.

Die construction sollte sein: *οἱ δ' ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμοίτην | Λάμπον τε Κλυτίον θ' Ἱκετάονά τ' ὄζον Ἄρηος εἵατο — δημογέροντες — ἐπὶ Σκ. π.* 'Da saszen um Priamus (zusammen bei Priamos Panthoos Thymoites etc.)' oder man kann so trennen: *οἱ δ' — ἀμφὶ Πριάμον . . . . Ἄρηος — εἵατο δημογέροντες*;

Digitized by Google

da saszen — bei Priamos Panthoos... bei Hiketaon dem sprosz des Ares — die alten des volkes; nun heiszt es aber im texte, dasz Ukalegon und Antenor *ἀμφὶ Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμοίτην Λάμπον τε Κλυτιόν θ' Ἱκετάονά τ' ὄζον Ἄρηος* als die *δημογέροντες* saszen; wer waren denn Lampos Klytios Hiketaon? die ganze weise des ausdrucks ist unmöglich; schribe man *οἱ δὲ ἀμφὶ Πρίαμον ... Ἱκετάονά τ' ὄζον Ἄρηος Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ δημογέροντες*, so ist der auszdruck zulässiger, in sofern man übersetzen kann: Priamus Panthoos Thymoites Lampos... Ukalegon und Antenor; aber doch wie wunderlich und ungewönlich! denn man würde dann gleich nach Priamos nominative erwarten, was ja überhaupt ansprechender wäre, wenn vers 147 echt wäre: *οἱ δ' ἀμφὶ Πρίαμον δὴ Πάνθοος ἠδὲ Θυμοίτης | Λάμπος τε Κλυτιός θ' Ἱκετάων τ' ὄζοι Ἄρηος | Οὐκαλέγων ... | εἵατο δημογέροντες ...* denn um *Priamos* als den *könig* gruppieren sich die *δημογέροντες*.

Bei beiden anordnungen ist der vers mit Ukalegon und Antenor störend als ein nicht einzureihendes glid; denn man kann doch nicht Ukalegon und Antenor als eine besondere art von *δημογέροντες* betrachten! Die absicht war zunächst Antenor anzubringen, dann aber die, einer in der Iliu persis erwähnt geglaubten persönlichkeit bei diser gelegenheit zu einer erwähnung in der Ilias zu verhelfen, denn z. B. *Ἀντίμαχός τε καὶ Ἀντήνωρ* wäre auch möglich gewesen; ja es fällt gewissermaszen auf, gerade Antimachos vermissen zu müszen, der wol bekannt, wärend Thymoites unbekannt ist. Wäre Uk. an seine stelle gekommen?

Aber schon das zusammentreffen von Aeneis resp. Iliu persis mit Ilias in einem so inhaltlosen detailpuncte ist verdächtig; woher sollte der verfaszer von Iliu persis den anlasz genomen haben als nächsten nachbar des Aeneias gerade einen Ukalegon zu bezeichnen!

Die vermeintliche nennung eines Ukalegon in einem so verhängnisvollen momente verhalf dem namen *sofort zu einer groszen notorietät*; derselbe musste auch in einem vornemen stadtviertel gewont haben; die bequeme metrische form hat dabei auch das ihrige. Man benützte den anlasz, den man hatte, Antenor einzufügen, zugleich dazu den Ukalegon durch eine nennung in der Ilias zu legitimieren.

One schriftliche aufzeichnung ist übrigens diese falsche auffaszung der stelle in der Iliu persis schwer denkbar. Man musz übrigens dem unbekannten interpolator dank wiszen; er hat uns durch seine dummheit einen nicht geringen dienst erwiesen. Denn es ist nicht unwichtig, dasz wir, wie für *B*, so auch für *Γ* ein unzweifelhaftes

Digitized by Google

beispil einer alten interpolation aufweisen können. Es ist nichts so fein gesponnen, es komt einmal (wenn auch wie in disem falle zimlich spät!) an die sonnen.

Nun komt der vers *Λάμπον τε Κλυτιόν θ' Ἱκετάονά τ' ὄζον Ἄρηος* auch Υ(238) vor; das vorkomen an diser stelle legitimiert die Γ147 genannten oder soll sie legitimieren. Sie komen sonst noch vor in *O*422 *Καλήτωρ* son des *Κλύτιος* ist Hektors *ἀνεψιός*; 52$^{\text{f}}_{\text{f}}$ *Λάμπος Λαομεδοντιάδης*; 54$^{\text{f}}_{\text{f}}$ *Μελάνιππος Ἱκεταονίδης* Hektors *κασίγνητος* (= *ἀνεψιός* = *φράτωρ* in der gleichen generation von einem und demselben stammvater abgestammt); unbelegt bleibt also nur *Thymoites*, dessen name, da man denselben doch mit *θυμός* in verbindung bringen musz, nicht ins metrum passt. Deshalb müszen wir annemen, dasz der dichter hier einen grund hatte denselben zu nennen; der name kann nicht ein bloszer lückenauszfüller gewesen sein, sonst hätte der dichter wol einen metrisch passenden finden können. Aber da wir von *Πάνθοος* nicht hören, dasz er dem königlichen hause angehört habe, so brauchen wir disz von Thymoites nicht zu vermuten, und *Priamos* ist also hier *als der gesammtvertreter desselben anzusehn*. Disz empfiehlt sich allein anzunemen.

Daher erscheint uns der vers für Υ im ganzen besser gesichert als für Γ; denn wenn Aineias seinen ganzen stammbaum anfürt; so ist die aufzälung seiner väterlichen oheime natürlich. In Γ ist dagegen die übergehung des gleich nachher allein neben Priamos tätig und sprechend auftretenden Antenor *um so begreiflicher je weniger personen auszdrücklich genannt werden*. Es besteht also eine nicht geringe warscheinlichkeit dafür, dasz auch v. 147 eingeschoben ist, wiewol sich disz mit völliger sicherheit nicht behaupten läszt. Die einschiebung des Panthoos und des Thymoites macht die nachträgliche aufzälung derselben verdächtig, und der metrische zwang erklärt dieselbe keineswegs befriedigend. Fand doppelte interpolation statt, so ist 147 eher als 148 eingeschoben worden, denn sonst hätte man wol mit leichter veränderung geschriben: *Λάμπος τε Κλυτιός θ' Ἱκετάων τ' ὄζοι Ἄρηος*, um daran *εἵατο δημογέροντες* leichter anschlieszen zu können.

An dise vermutung anknüpfend könnte man freilich eine weitere erwägung anschlieszen: wäre die aufzälung im nominative gegeben worden, so hätte *ὄζοι Ἄρηος* geschriben werden können, was zu dem spätern v. 150 *γήραι δὴ πολέμοιο πεπαυμένοι, ἀλλ' ἀγορηταὶ ἐσθλοί*, ganz gut passen würde. In disem falle wäre der vers für Γ beszer beglaubigt, denn dann müszte man *ὄζον Ἀ.* in Υ für einen notbehelf halten, zu welchem die dort unmögliche meszung – – ⏑ zwang. Deshalb

Digitized by Google

müszte man den vers in Υ nicht für geradezu interpoliert halten, da ja bereits der ursprüngliche dichter von Υ den ihm bekannten vers verwendet haben kann, ganz abgesehn von der frage der ursprünglichkeit der ganzen zweikampfsepisode zwischen Achill und Aineias.

Allein man kann sich nicht verhelen, dasz die bei der jetzigen faszung metrisch notwendige aber sachlich unmotivierte beschränkung des epitheton ὄζος Ἄρηος auf Hiketaon, welches doch auf Priamos nicht minder passt, bei der unstreitigen willkürlichkeit der epischen epitheta wenig ins gewicht fällt; eine verwandlung von ursprünglichem nominativ in accusativ an und für sich unwarscheinlich ist; dasz die hineinschiebung von Panthoos und Thymoites störend wäre, und Priamos hier am besten als alleiniger vertreter des königlichen hauses auftrit. Immerhin aber ist es warscheinlich, *dasz der vers irgend wo in nominativer faszung vorgekomen, und von dort entlent worden ist,* da derselbe auch in Υ mitsammt der ganzen episode nicht ser alt sein kann, und wol einer historischen absicht seine entstehung verdankt, wie disz bei dem vergleich zwischen Zeus und Hera am anfange des buches Δ der fall ist.

Ferner ist Γ im groszen und ganzen ein altes stück, und der so stilgewandte verfaszer von A—Δ (mit ausznahme der Boiotie, und der eingangsscene von Δ) würde die namen nicht in so irrefürender weise hingeworfen haben; denn wenn wir uns an A 372 Ἴλου σῆμα παλαιοῦ δημογέροντος halten, so waren ja eben Lampos Klytios und Hiketaon die δημογέροντες, von denen die rede ist, wärend Γ 14[?] noch andere vorauszsetzen liesze.

Es ist bemerkenswerth, dasz alle drei brüder des Priamos in O ihre söne verlieren, wie denn $N\Xi O$ für des Priamos familie verhängnisvoll sind; es fallen Imbrios der freier der Medesikaste, Othryoneus der der Kassandra, Alkathoos der gemal der Hippodameia, der tochter des Anchises, Deiphobos Helenos Hektor (Ξ) werden kampfunfähig gemacht, und O fallen Kaletor Dolops und Melanippos, die söne resp. von Klytios Lampos und Hiketaon.

Einzig Thymoites und mit ihm Ukalegon gehn leer ausz. Auch Antenor verliert Archelochos Ξ und Laodamas O, Panthoos Hyperenor O.

Der dichter von Υ kann nun die namen der drei brüder des Priamos ausz O geschöpft haben; aber gerade ser warscheinlich ist disz nicht, weil er Tithonos doch von andersher haben musz. Es ist nicht warscheinlich, dasz der mythus desselben ursprünglich mit dem hause des Dardanos verknüpft war, wenn auch später die geschichte

Digitized by Google

in Memnon weitergefürt worden ist, der ja als der son der Eos mit Memnon genannt wurde, oder die sache hat einen sinn der noch zu ergründen.

Im allgemeinen wird wol der sinn der sein, dasz die Eos überhaupt das leben der menschen erschöpft (durch ihr fortwärendes erscheinen), und dasz zuletzt vom menschen nur die stimme, sein ruf, sein rum oder das gegenteil übrig bleibt. Man kann allerdings auch auf Ganymedes, schlieszlich auch auf Anchises und auf Paris hinweisen, lauter sagen, die auf der vermeintlichen wirkung menschlicher schönheit auf die Götter beruhn; allein der mythus vom Tithonos scheint uns ein älteres (allgemein indoeuropaeisches) gepräge als die übrigen zu besitzen; der vom Ganymedes dagegen echt kleinasiatisch zu sein, denn der name bedeutet: *ὦι γάνυται μήδεα* [*φωτός*] (änlich wie ja Hebe auch *Γανυμήδα* hiesz), activ genomen: *ὅς γανύει* (älter *γάνυσι*) *μήδεα* [*φωτός*]; die männerliebe ist doch gewis in Asien älter als in Hellas.

Die anname, dasz der dichter von *A*—*J* mer gedichtet habe, würde schwer zu begründen sein. Zwar zeigt die *πρεσβεία πρὸς Ἀχιλλέα* eine grosse kunst, aber dieselbe ist etwas anders geartet, und mer innerlich auf psychologische momente gerichtet, wärend die andere mer dramatisch in der auszenwelt ihren schauplatz sucht, wobei das psychologische moment wol auch, aber in anderer weise, zur geltung gelangt. Von den letzten siben gesängen kann auch nichts mit einiger warscheinlichkeit dem dichter der vier ersten rhapsodien zugeschriben werden. Dagegen ist die möglichkeit nicht auszgeschloszen, dasz irgend eine kampfscene von *A*—*Σ* ihm zu kome, was erst eine richtig durchgefürte analyse diser partie zu einiger gewisheit bringen wird. Wie die sachen jetzt stehn, ist jedoch die warscheinlichkeit diser anname ser gering.

Dasz übrigens das von uns im folgenden deutlicher auszeinander gesetzte verfaren des dichters der epischen dichtung überhaupt nicht fremd ist, ist gewis; es ist ein hauptmittel alle erzälung spannend und interessant zu machen, und man kann eine änliche, wenn auch meist vil rohere technik, auch in den erzälungen des orients nachweisen.

Allerdings finden wir bei dem ersten auftreten Achills ähnliche züge der handlung, wie in *ABΓJ*. Auch hier finden wir nach der ankündigung des bevorstehenden unwiderstehlichen angriffes desselben ein unerwartetes misslingen: Aineias und Hektor werden seinem speere entrückt; im weitern wird sein sigeslauf durch die fluszgötter

Digitized by Google

gehemmt, die ihn scheinbar in die äuszerste gefar bringen, ihn selber für sein eigenes leben fürchten laszen. Allein in so meisterhafter weise wie in den ersten vier gesängen ist disz nicht herbeigefürt; man kann sogar zweifeln, ob wir hier bewuszte nachahmung der methode des dichters von *A—Δ*, oder nur eine alte praxis der epischen dichter überhaupt zu sehn haben, die sich bei jedem nach seiner individuellen eigentümlichkeit verschieden gestaltet.

Denn in den ersten rhapsodien der Ilias spilt dise technik eine vil bedeutsamere einschneidendere rolle; dieselbe beherscht völlig den gang der eräugnisse, wie leicht zu zeigen.

Der erste gesang beginnt mit der versündigung Agamemnons gegen den priester Apollo's und den bösen folgen derselben für das ganze heer der Achaeer. Quicquid delirant reges, plectuntur Achivi; wie Zeus die hohen eichen mit seinem blitze trift, die doch keinen falschen eid geschworen haben, so tötet Apoll hunde und maulesel; pferde werden nicht genannt; selbst dise schont der gott, wol nur mit rücksicht auf die 'reges'; wie disz aber nichts hilft, so rückt er den reges näher auf den leib, indem er deren unschuldige untergebenen tötet; denn wir hören nicht, dasz ein rex seinen pfeilen zum opfer gefallen wäre. Pferde wären schwer ersetzt worden; aber was ligt am *ἀριθμός*?

Nun trit am zehnten tage Achilleus auf, beruft eine gesammtagore der Achaier, und weist auf die notwendigkeit hin, wofern man nicht den krieg aufgeben wolle, das unheil durch geeignete maszregeln zu beschwören. Sogut gemeint aber die absicht war, so ser dieselbe auch nach der einen seite vom erfolg gekrönt wird, so fürt dieselbe doch zu dauernder entzweiung Achill's und Agamemnons, und hat vil gröszeres unheil zur folge, als dasjenige war, was sie beseitigt hatte. Wärend anfangs nur Apollo gezürnt hatte, der ja immer den Achaiern feind gewesen, verspricht jetzt der höchste gott selber, den Achaiern um durch sie Agamemnon zu strafen, eine niederlage zu bereiten.

Der zweite gesang beginnt mit der verheiszung des Zeus an Agamemnon, welche keinen andern zweck haben konnte, als disen herausz zu locken ausz seiner untätigkeit; so lange Agamemnon den Troern keine schlacht bot, war es schwer das der Thetis gegebene versprechen zu erfüllen. Agamemnon durch den traum auf einmal zu den äuszersten hoffnungen aufgemuntert, ruft das heer zusammen, wie er sagt in der ratversammlung der fürsten, um die stimmung des heeres zu erproben. Wie immer man die faszung des textes nimt,

Digitized by Google

das resultat ist eine vollständige enttäuschung; mit knapper not wird das heer verhindert, die heimker durchzufüren; schärfer ist dise enttäuschung formuliert, wenn man mit uns Agamemnon gar nicht zu worte komen, sondern Thersites sofort das wort ergreifen und nachdrücklich so wie mit erfolg zur heimker auffordern läszt. Hier ist das unerwartete recht drastisch formuliert, so wie die gänzliche unnötigkeit wie unzeitgemäszheit einer so riskierten handlungsweise. Charakteristisch ist auch, dasz trotz Agamemnons ermanung in der ratsversammlung an die fürsten ein zugreifen, wenn es not tun sollte, doch keiner sich rürt, als Odysseus, und diser erst aufgefordert von Athene.

Nun beginnt im dritten buche der kampf, mit hoch gespannten hoffnungen von seiten der Achaier. Was geschiht? Paris stolziert in eitlem hochmute vor den Troern einher; Menelaos erblickt ihn und vergeszen ist die versprochene unmittelbare einname von Ilios, der auch sonst als hitzkopf charakterisierte Menelaos stürzt auf Paris los, der zuerst auszweicht, dann aber erklärt den zweikampf unter gleichen bedingungen aufnemen zu wollen. Jetzt kann auch Menelaos nicht mer zurück; er musz den zweikampf annemen, der wenn derselbe für ihn unglücklich auszfällt, die hoffnung der Achaier (speciell vor allem seine und Agamemnons) zu nichte macht, aber auch im falle des siges doch dem ganzen kampfe und der geträumten einname der stadt das ende bereitet, also auf jeden fall für die Achaier höchst ungünstig ist. Alles durch die eigene schuld, die unüberlegtheit, den mangel an selbstbeherschung und kaltblütigkeit, der Menelaos auszzeichnet.

Dasz die handlung endlich in das alte geleise zurückkehrt, wird durch die torheit von seiten der Troer (wider eines rex) herbeigefürt, was der dichter allerdings wider auf den rat der götter zurückfürt. Aber der eingang des vierten buches ist offenbar geschriben zu ganz besonderm zwecke. Derselbe enthält eine offenbare, auch von andern bereits bemerkte, beziehung auf die besetzung von Mykene, Argos und Sparta durch die Dorier; überall dort wurde Here in hohem masze verert, und die bevölkerung war vordem eine Achaiische (keine Jonier! deren es überhaupt im europaeischen Hellas nicht gab).

Der dichter (oder umdichter des ursprünglichen textes) hat offenbar gedacht eine ser passende gelegenheit gefunden zu haben, die preisgebung diser städte von seiten ihrer so mächtigen schutzgöttinn zu erklären, und stellt die sache als einen handel zwischen Zeus und Here dar; Here läszt freie hand ihrem gemahl in Hellas,

Digitized by Google

sie gibt ihre liebsten stätten hin, um nur ihren groll gegen die Toerr statt gegeben zu sehn. Daher der widerspruch mit dem was vorausz geht. Diser zweck ist der eigentlichen dichtung fremd; s. *M.*

Wir haben nun gesehn, dasz der dichter dreimal, bei den drei entscheidenden anläszen eine sensationelle unerwartete wendung eintreten läszt, und zwar mit groszem geschicke, mit feiner charakteristik der personen, die er auftreten läszt. Das was der gesammtheit frommte, von der gesammtheit gewünscht würde, sehn wir durch persönliche interessen vereitelt, ein ganz zutreffendes bild der wirklichkeit, welches nur durch die zu anderm zwecke eingeschobene überirdische machinerie verdunkelt wird. Diser *vierte zug* ist also ganz in harmonie mit der weise, wie der dichter im vorauszgehnden die handlung geleitet hat. Disz zeugt von einer vollendeten technik; von einer hohen stufe der epik, welche sonst so leicht in das breite fahrwaszer einfacher erzählung gerät. Hier ist alles wechselvoll, dramatisch; göttliche und menschliche tätigkeit in geschickter weise verflochten, und zwar ist das äuszerlich entscheidende die letztere, während die erstere im hintergrund den rechten moment abwartet.

Betrachten wir nun den rest der Ilias, so finden wir nirgends änliches. Von *Δ* 457 — *H* 482. an ist die handlung wol manichfaltig genug, aber vilfach schlecht motiviert, und von geringem interesse. Es ist undenkbar, dasz ein dichter, der die handlung so meisterhaft bisz zur *ὁρκίων σύγχυσις* gebracht hat, daran ein änliches flickwerk gereiht haben sollte. An meisterschaft komt demselben nur der dichter der *Λιταί* (*πρεσβεία πρὸς Ἀχιλλέα*) gleich.

Die *ὁρκίων σύγχυσις* trit nun mer in den vordergrund, und wird für das, was zunächst folgt, das hauptmotiv.

Dasz der traum des Agamemnon und die daran sich knüpfende hoffnung so schnell vergeszen ist, ist ganz unbedenklich, denn diser wechsel ist durch den charakter des Menelaos vollkomen gerechtfertigt. Es hiesze die bedeutung dises incidents ganz überschätzen, wenn man die forderung aufstellen wollte, das nunmer alles sich um disen **traum** drehen solle; im gegenteile; es zeigt von groszer einsicht des dichters, dasz er es verstanden hat, so schnell die handlung **aus der traumsphäre auf realen boden** zurück zu führen. Diser ist fruchtbar, jene unbrauchbar über den ersten augenblick hinausz. Der traum hatte seine wirkung nach jeder richtung hin gehabt; die sich daran knüpfenden enthüllungen über die stimmung des heeres laszen die rasche anname des zweikampfanbots verstehn, welchen Menelaos offenbar nach damaliger kriegssitte gar nicht mer

Digitized by Google

auszschlagen konnte, nachdem er sich durch seine hitzköpfigkeit in dise lage gebracht hatte, und nun befinden wir uns in der welt der menschlichen motive, welche auch richtig den scheinbar seiner beendigung entgegen gehnden krieg von neuem entflammen unter umständen, die eine andere entscheidung als die des kriegsglückes auszschlieszen. In der wirklichen welt, und eine solche will ja der dichter schildern, wird nie der traum mit der wirklichkeit verwechselt.

Etwas den vier ersten gesängen der Ilias änliches haben wir nur im neunten gesange; dort verfärt der dichter änlich, aber in etwas anderer modification. In die äuszerste not geraten erklärt Agamemnon auf Nestor's zureden, der darauf hinweist wie Agamemnon gegen die ansicht der übrigen Achaeer gehandèlt hat (*οὔτι κατὰ ἡμέτερόν γε νόον*), dem Achill volle genugtuung für die ihm zugefügte unbill und reichliche ehren und entschädigungen zukomen laszen, und eine gesandtschaft an ihn schicken zu wollen, die ihn um verzeihung und versönung bitten soll. Die wahrscheinlichkeit ist nun für den hörer die, dasz Achill sich, wenn schon nicht wegen Agamemnon's, doch im interesse der übrigen Achaeer zunächst, weiterhin schlüszlich doch in seinem eigenen bewegen laszen wird, vom grolle abzulaszen und am kampfe sich wider zu beteiligen.

Aber die erste rede, die Odysseus hält, prallt völlig wirkungslos von Achill ab; dieselbe gibt ihm nur gleichsam ungesucht die willkomene gelegenheit ab, seinen unversönlichen hasz gegen Agamemnon seine völlige lostrennung von den Achaeern auszzusprechen, und darzutun, dasz sein sinnen und trachten jetzt nunmer auszschlüszlich auf heimker gerichtet ist, und das schicksal der übrigen Achaeer für ihn gleichgiltig geworden ist.

Somit hat uns der dichter die lage, auf deren beszerung in folge von Agamemnons initiative wir rechnen konnten, plötzlich wider auszsichtslos geschildert; denn mit der morgigen frühe werden Achill's schiffe den Hellespont hinabschwimmen.

Allein nun trit Phoinix der alte *παιδαγωγός* des Achill ein, und warnt vor übereiltem entschlusz mit dem eindringlich geschilderten beispile des Meleagros; zu spät würde Achill es bereuen, wenn das unheil sich verwirklicht hätte. Er solle die ehren nicht zurückweisen, sonst könnte er in die lage komen, eingreifen zu müszen wider willen gezwungen durch die verhältnisse wo ihm dann keine ehre dafür zu teil werden würde.

Aber auch jetzt weist Achill die zumutung vom grimme abzu-

Digitized by Google

laszen zurück, nur — die abreise wird verschoben, und morgen soll erst darüber beraten werden.

Als dritter trit nun Aias auf, und seine kurze aber tiefen schmerz bekundende rede entlockt auch Achill ein geständnis, das seine wirkliche seelenstimmung und seinen innern kampf deutlicher verrät als seine frühern äuszerungen. Er gesteht, dasz er dasselbe fült über die lage der Achaeer, aber die ihm angetane schmach nicht verwinden kann; erst wenn die höchste not eintreten wird, werde er zu den waffen greifen; dann würde auch Hektors kampflust ihr ende finden.

Also wie die angekündigte abfart einer beratung weicht, so wird auch die beratung über abfart oder verbleiben ganz und gar aufgegeben, und das eingreifen von irgend einer unabweisbaren notwendigkeit abhängig gemacht.

Diser stimmungswechsel, der in Achill sich ihm selbst unbewuszt vollzieht, ist wie auch schon andere dargelegt haben, meisterhaft durchgefürt, ganz besonders das durchbrechen der wirklichen stimmung nach der rede des Aias. Es wäre nun wol möglich zu denken, dasz wir in disem stücke ein werk desselben dichters haben der *A*—*J* verfaszt hat. Wenn auch nicht solche überraschende wechsel hier geschildert sind wie dort, so ist doch dasselbe geschick entfaltet, das gemüt von hoffnung zu hoffnungslosigkeit, von diser wider zur hoffnung zu stimmen.

Was aber entschieden dagegen spricht, ist die bemerkung Achill's über den mauerbau. Die ursprüngliche anschauung und vorauszsetzung war gewis die, dasz mauer und graben von allem anfange vorhanden waren Ξ 30 flg. Nun wälte ein dichter sich als thema, die gesandtschaft der bedrängten Achaeer an Achill. Im interesse der darstellung lag es den unterschied zwischen der durch den streit zwischen Agamemnon und Achill geschaffenen lage und der frühern möglichst grell erscheinen zu laszen. Was konnte aber mer dazu beitragen, als die fiction die Achaeer hätten erst, nachdem sie um das *μέγα ἔρκος πολέμοιο κακοῖο* gekomen waren, eine mauer ausz stein und holz gebaut, und doch wäre alles vergebens gewesen! Dises *ἔρκος* hatte den schutz, den die kraft und die tapferkeit des einzigen Achill gewärt hatte, nicht ersetzen können. Als nun das stück in die reihe der andern eingefügt wurde, fand man darin einen bericht disertis verbis vor, von etwas, was in *A*—*H* 310. nicht erwähnt wird. Somit sah oder meinte man sich verpflichtet disem mangel abzuhelfen, und fürte disz in der vorligenden höchst ungeschickten die ganze mache verratenden weise ausz. Darausz ergibt sich, dasz *A*—*H* 310. nicht

Digitized by Google

von dem dichter der πρεσβεία herrüren kann. Darausz löst sich auch die ἀπορία der alten, die nicht begreifen konnten, wie die Achaeer neun jare in offenem felde vor einer befestigten stadt wie Ilios ligen, und erst im zehnten an anlegung von einer verschanzung denken könnten. Disz rürt einzig von dem begreiflichen kunstgriffe des dichters des πρεσβεία her, der die lage möglichst ungünstig zu schildern und seinen helden möglichst grosz darzustellen bestrebt sein muszte.

Eine andere frage ist, wie es sich mit dem zusammen treffen Diomedes und Glaukos verhält. Unzweifelhaft hat die sache ihre komische seite. Nach der weise, in welcher sonst Diomedes charakter geschildert wird, erwartet man einen combat à outrance, und dasz Diomedes wirklich der alte Diomedes ist, der sich nicht für 'smallbeer' hält, sagt er selbst mit den worten: δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν, welcher vers übrigens auch Achill in den mund gelegt erscheint. Doch erschöpft die langatmige erzälung des Glaukos seine geduld nicht, und er ist am ende derselben unverholen froh in seinem gegner einen enkel eines gastfreundes seines groszvaters gefunden zu haben. Dasz der waffentausch kein kluges stück von Glaukos war, sagt der dichter selber mit dürren worten: Diomedes verschaffte sich durch disen kunstgriff eine ser wertvolle rüstung, die er, wenn er dieselbe im kampfe erbeutet hätte, nicht unbeschädigt bekomen hätte. Wenn er also keinen rum davon trug, so hat er doch ein gutes geschäft gemacht, ganz abgesehn von der unsicherheit des kriegsglückes. Weiterhin aber Θ 19$\frac{4}{5}$ finden wir eine angabe, die mit Z 23$\frac{4}{6}$ nicht recht stimmen will; denn darnach musz der thorax des Diomedes eine gewisse berümtheit gehabt haben (was auch ausz Z 23$\frac{9}{1}$ hervorgeht; D'.s panzer sollte an Gl. *erkannt werden*) wie der schild des Nestor; derselbe soll von Hephaistos selber verfertigt worden sein, kann also auch nicht auf 9 rinder geschätzt worden sein. Die stelle in Θ kann füglich nicht von dem durch tausch erworbenen panzer verstanden werden; Δ 420 wird der panzer als von erz bezeichnet.

Der zweck der episode in Z kann darin gefunden werden, dasz die zeit auszgefüllt werden soll, wärend welcher sich Hektor nach der stadt begeben hat; oder zugleich als einfürung der beiden helden Sarpedon und Glaukos; der gang Hektors nach der stadt ist eine ungeschickt ersonnene episode, die nur sinn hat, wenn Hektor das letzte mal mit seiner gattinn zusammen komt, was nach der gegenwärtigen anordnung nicht der fall ist H 29$\frac{8}{8}$. Auch da komt ein austausch von geschenken vor, wenn auch in bescheidnerem maszstabe. Wenn nun auch der auszgang des zusammentreffens von Diomedes

Digitized by Google

und Glaukos ein unerwarteter, und die gastfreundschaft vom groszvater her etwas weitschichtig ist, so dasz die worte Diomedes: *ἦ ῥά νύμοι ξεῖνος πατρώιός ἐσσι παλαιός* beinahe einen komischen eindruck machen, so kann man disen doch nicht direct für beabsichtigt halten.

Unsinn komt zwar auch sonst hie und da in der Ilias vor s. *H* 33; *Θ* 187 *K* 217 *P* 371 451 flg. doch sind dise stellen vereinzelte beispile schlechter textierung. Wir haben also keinen grund das kriterium der unerwarteten lösung hier in demselben sinne ausz zu legen wie bei *ΑΒΓΔ*. Möglich dasz der dichter einen änlichen fall, wo zwei kämpfer, die in der schlacht auf einander stoszen, erkennen, dasz sie durch alte freundschafts oder gar blutsbande (Hildebrand und Hadubrand, Rustem und Zohrab, Ilija Muromec und sein son respective auch seine tochter, die brüder Luka und Vasilij Petrovič) verknüpft sind, schildern wollte, wie ja die epik gewisse stehnde motive hat; aber die wal des Diomedes war dabei nicht glücklich. Möglich, dasz der dichter dabei den zweck verfolgte die beiden Lykierfürsten dem hörer vor zufüren. Aber dann hat er nicht rücksicht genomen (resp. nemen können) auf *E* 627 flg. wo son und enkel des Zeus gegen einander auf tod und leben kämpfen, also gemeinsame nahe abkunft vom höchsten gotte sich als ein schwächeres band erweist gegenüber der gastfreundschaft von den groszvätern her.

Tlepolemos war gewis eine historische person; es bestund eine tradition auch auszerhalb Homers, dasz er in einem kampfe mit Kleinasiaten gefallen war. Andererseits war Sarpedon bedeutender als Glaukos; er muszte also auch früher auftreten, so komt er ins unglück, was villeicht nicht one beziehung auf *E* 472 bes. *μήπως ὡς ἀψῖσι λίνου*) veranstaltet ist.

Digitized by Google

VI.

Eine besondere dualform bei Homer.

Von dem ordentlichen mitgliede **A. Ludwig.**

(Vorgelegt am 22. März 1897.)

Il. *N* 295. heiszt es: *Μηριόνης δε θοῶι ἀτάλαντος Ἄρηι,*
καρπαλίμως κλισίηθεν ἀνείλετο χάλκεον ἔγχος,
βῆ δὲ μετ Ἰδομενῆα μέγα πτολέμοιο μεμηλώς.
οἷος δὲ βροτολοιγὸς Ἄρης πόλεμόνδε μέτεισιν,
τῶι δὲ Φόβος φίλος υἱός ἅμα κρατερὸς καὶ ἀταρβής,
ἔσπετο, ὅστ' ἐφόβησε ταλάφρονά περ πολεμιστήν.
τώ μὲν ἄρ' ἐκ Θρήικης' Ἐφύρους μέτα θωρήσσεσθον
ἠὲ μετὰ Φλεγύας μεγαλήτορας· οὐδ' ἄρα τώγε
ἔκλυον ἀμφοτέρων, ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν·
τοῖοι Μηριόνης τε καὶ Ἰδομενεύς . . . .

Die hauptsache ist der satz: *ουδ' ἄρα τώγε | ἔκλυον ἀμφοτέρων ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν·* disz kann man doppelt faszen: auch dise nämlich erhören nicht beide [kämpfende] teile, sondern verleihen den rum (den sig) nur den einen (von beiden streitenden heeren). Disz hiesze, dasz die änlichkeit der beiden paare *Ἰδομενεύς-Μηριόνης* und *Ἄρης-Φόβος* darin bestehe, dasz wie Idomeneus und Meriones nicht der eine den Achaiern der andere den Troern beisteht, so auch Ares und Phobos beide auf eine und dieselbe seite sich stellen; denn *ἔκλυον ἀμφοτέρων* kann nur bedeuten 'sie erhören nicht beide [zugleich]. Disz hat jedoch gar keinen zweck, denn es versteht sich von selbst, dasz eine partei sigt und die andere unterligt. Es ist doch auch ganz selbstverständlich, dasz Idomeneus und Meriones, und eben so Ares und sein sohn Phobos auf einer und derselben seite stehnd gedacht werden müszen! Namentlich aber *ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν* wird unpassend, weil es leicht verstanden werden kann: 'sie geben den rum den andern' d. h. ihren gegnern!

Digitized by Google

Übersetzt man nun: 'freilich in der tat dise (Ἄρης und Φόβος) erhören nicht beide, sondern geben der einen seite den sig' so steht disz mit dem vorausz gehnden in keinem zusammenhange und ist einfach unmöglich.

Darüber hat offenbar ein alter philologe nachgedacht (seither niemand), von welchem die lesart des Vindob. 5. herrürt: ἀμφοτέροις, die von nicht geringem scharfsinn zeugt, und welche den sinn unserer ersten übersetzung in feinerer faszung gibt: 'die zwei freilich erwerben nicht rum von beiden seiten, nur den einen nämlich verleihn sie den sig' (sie werden daher nur von den letzten gepriesen, nicht auch von denen, welche unterlagen, wärend Idomeneus und Meriones bei den Achaeern sowol wie bei den Troern rum erwerben). Der sinn ist ganz gut, aber die vorauszzusetzende corruptel ganz unwarscheinlich, weil vil eher ἀμφοτέρων an das folgende ἑτέροισι irrtümlich angeglichen, als umgekert das dem ἑτέροισι ganz gleiche ἀμφοτέροις in ἀμφοτέρων verwandelt worden wäre.

Ein sinn kann ser gut sein, aber derselbe musz deshalb nicht der beabsichtigte der ware ursprüngliche sein. Nun ist eine dritte erklärung nur so möglich, dasz wir ἀμφοτέρων als dual nemen:

'freilich dise gewinnen beide keinen rum, vilmer verleihn den rum sie andern' (im gegens. zu Id. u. Mer.) dise bemerkung bezieht sich auf verschiedenheit der götter von den menschen, und soll den vergleich berichtigen: götter können im kampf mit sterblichen keinen rum erwerben: diser unterschied ist gewis ebenso charakteristisch wie der bei der coniectur ἀμφοτέροις. Will man ἀμφοτέρων nicht als dual annemen, dann freilich musz man die lesart des Vindob. 5. an die stelle der gewönlichen setzen.

Es ist die ansicht der alten, als ob hier von einem kampf der Thraker mit Ephyrern oder Phlegyern die rede wäre; ἐκ Θρηίκης gibt blosz die richtung woher an. Die betreffenden nachrichten sind alle ausz diser stelle abgeleitet.

Im wesentlichen trifft unsere erklärung mit dem vorausz zu setzenden sinne der lesart des Vindob. 5. zusammen, aber die sache ist nicht so plan, wie dieselbe durch die textänderung gemacht wird.

Dasz ein ων nom. acc. du. von o-stämmen ganz gut möglich war, ist selbstverständlich; man vgl. du. dat. abl. instr. suff. *bhi-âm* mit dat. abl. suff. *bhi-as*. Ebenso natürlich aber auch, dasz dasselbe nur sporadisch auftreten konnte, wegen der änlichkeit mit gen. pl. suff *âm* ων.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag. 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

VII.

Über die absoluten verbalformen des Samskṛt und den praedicatsauszdruck im allgemeinen.

Von dem ord. m. **A. Ludwig.**

(Vorgelegt am 22. März 1897.)

§ 1. Die verbalformen auf *-tvâ* und *-ya* mit felender construction d. h. one auszdruck der beziehung, die denselben gedanklich innewont und durch den zusammenhang sich ihnen aufzwingt, bilden eine anomalie nicht nur im Samskṛt, sondern auf dem indoeuropaeischen sprachgebiete überhaupt. Dieselben haben eine gewisse änlichkeit mit den türkischen formen auf p, welche participiale function haben, aber der flexion entberen. Unflectierte participien felen nun auch in andern Indogermanischen sprachen nicht wie verhält es sich aber mit den eben bemerkten formen in Samskṛt?

Es versteht sich, dasz wir hier mit dem Ṛgveda beginnen müszen; und da fällt uns sofort dreierlei auf:

1. dasz neben der form *tvâ* noch *tvâya* und *tvî* erscheint,

2. dasz der gebrauch einer absoluten form überhaupt ser selten, *tvâ* dabei gegen *tvâya* und besonders gegen *tvî* zurücksteht, und alle drei von *ya* übertroffen werden,

3. dasz die *ya*-form die ältere zu sein scheint.

Übersehen wir das vorkomen im ganzen so finden wir:

tvî: *pîtvî* III. 40, 7. VIII. 65, 10. 55, 8. X. 113, 1.
bhûtvî VII. 104, 18. X. 85, 29. 145, 5.
vṛtvî I. 52, 6.
hatvî II. 17, 6. 20, 8. 30, 10. III. 34, 9.
hitvî II. 38, 6. VI. 59, 6. IX. 69, 9. X. 99, 5.
kṛtvî I. 161, 3. X. 15, 12. 17, 2. 109, 7. 159, 4. 174, 4.
gatvî IV. 41, 5. X. 101, 9.

Digitized by Google

gûḍhvî VII. 80, 2.— *janitvî* X. 65, 7.— *juštvî* I. 118, 5. VIII. 51, 6. IX. 97, 16.— *pûtvî* VIII. 80, 7.— *vištvî* I. 110, 4. III. 60, 3. X. 74, 2.— *vṛktvî* X. 87, 2. *vṛṣṭvî* V. 53, 14.— *skabhitvî* X. 65, 7.

tvâya: *jaydhvâya* X. 46, 5.— *dattvâya* X. 85, 33.— *dṛṣṭvâya* X. 34, 11.— *bhaktvâya* X. 109, 7.— *yuktvâya* X. 93, 14.— *hatvâya* X. 84, 2. 157, 4.— *hitvâya* X. 14, 8.— *gatvâya* VIII. 89, 8. einziges beispil auszerhalb des X. maṇḍalâs.

tvâ: *pâtvâ* I. 4, 8. VIII. 58, 7. 81, 6. IX. 23, 7. 108, 2. X. 44, 8. 96, 9.

bhittvâ X. 67, 5.— *bhâtvâ* X. 162, 5.— *mitvâ* X. 5, 3.— *yuktvâ* I. 177, [1.] 3. Vâl. 9, 1. V. 40, 4.— *vṛtvâ* X. 90. 1.— *çrutvâ* VI, 50, 5.— *hatvâ* I. 100, 18. 103, 2. II. 12, 3.

Es ergeben sich hierausz für maṇḍala:

I. fälle mit *tvî* vier: 52, 6. 110, 4. 118, 5. 161, 3.
mit *tvâ* fünf: 4, 8. 100, 18. 103, 2. 177, [1.] 3.

II. fälle mit *tvî* vier: 17, 6. 20, 8. 30, 10. 38, 6.
mit *tvâ* einer: 12, 3.

III. fälle mit *tvî* drei: 34, 9. 40, 7. 60, 3.
mit *tvâ* keiner

IV. fälle mit *tvî* einer: 41, 5.
mit *tvâ* keiner

V. fälle mit *tvî* einer: 53, 14.
tvâ zwei: 40, 4. 53, 14. (53, 14. hitvâya zu schr.) (IX. 108, 2. Gâurivitih-tvâ).

VI. fälle mit *tvî* einer: 59, 6.
tvâ einer: 50, 5.

VII. fälle mit *tvî* zwei: 80, 2. 104, 18. (IX. 97, 16. Vâs-sûkta).
tvâ keiner.

VIII. fälle mit *tvî* vier: 51, 6. 55, 8. 65, 10. 80, 7.
tvâ zwei: 58, 7. 81, 6.
tvâya einer: 89, 8.

IX. fälle mit *tvî* zwei: 69, 9. 97, 16.
tvâ zwei: 23, 7. 108, 2.

X. fälle mit *tvî* elf: 15, 12. 17, 2. 65, 7. 74, 2. 85, 29. 87, 2. 99, 5. 101, 9. 113, 1. 145, 5
mit *tvâ* siben: 5, 3. 44, 8. 67, 5. 90, 1. 96, 9. 162, 5. 165, 5.
mit *tvâya* acht: 14, 8. 34, 11. 46, 5. 84, 2. 85, 33. 93, 14. 109, 7. 157, 4.

Digitized by Google

V. 53, 14. ist statt hitvâvadyam: *hitvâya avadyam* zu lesen, wie ausz dem metrum hervorgeht; V. 40, (4.) ist ser junges alters, so dasz für das fünfte maṇḍala, so weit es dessen alten bestand angeht, die form *tvâ* als anachronismus wird gelten müszen. II. 12, 3. fällt mit seiner *tvâ* form auf gegenüber den übrigen *tvî* formen, es wird dises stück wol auch nicht als ser alt gelten dürfen.

§ 2. Das überwiegen der *tvî*-form ist klar; nur in I. überwigt die tvâ-form unbedeutend, und I. 100, 18. *hatvâ* gehört einer spätern dânastuti an. In III. IV. VII. felt die tvâ-form ganz, und man kann dazu V (40 ist in seinem ersten teil rein liturgisch, derselbe ward herangezogen wegen der sonnenfinsternis im zweiten teile), und auch II. rechnen.

Nun ist wol sovil jedem einsichtigen klar, dasz die formen *tvî tvâya tvâ* nicht von einem *tu*-stamme sich ableiten laszen; sie komen von einem *tva*-stamme, der ursprünglich einfach participielle funktion hatte, wie wir ausz dem einzig auszerhalb des Samskṛts erhaltenen beispile Slav. *mrъ-tvъ* lat. *mortuos* ersehn können. Spuren von *â*- dativen (vereinzelt noch wirklich *âi*) zeigt der Ṛgveda und auch die Pâli-formen werden auf dise zurückzuführen sein. S. unser verzeichnis bd. VI. Ṛgveda. Das *tu* ist identisch mit dem *tu*, welches im Lat. und im Griech. praesensstammbildend auftrit aber auch (in ersterm) in das perfect übergegangen (messu-ī = met-tu-ī u. ä. wie ante-cellui ausz cel-nu-i).

Nun sehn wir auch one mühe ein, dasz die *-tvî*-form ganz so zu beurteilen ist, wie die *-î*-form der sogenannten *a*-stämme; dieselbe musz auf eine *-ê*-form zurückgehn, dise; *-ê âya-â* sind allbekannte variationen. Die form *-tvâ* ist also kein infinitiv, wie neuerdings behauptet wurde, und ebenso wenig ein instrumental!

Dieselbe gehört zu den unflektierten stammformen, denen eine function octroyiert worden ist. Wenn man also vergleicht *rex mortuŏs ad inferōs devenit* und *râjâ mṛtvî paralokam jagâma* so leistet *mṛtvî* dasselbe wie *mortuos*, nur dasz es keine übereinstimmung zeigt.

Wie *e* loc. im Avesta zu *aya* erweitert wird, wärend *âi* als dativendung sich erhält, so finden wir im Veda auch *âya* im localen sinn, was auf ved. loc. *â* offenbar ursprünglich *âi* (*ωι*) zurückfürt, veränderungen, die mit dem paradigma nur äuszerlich so zu sagen mechanisch der gewonheit entsprungen, zusammenhangen.

§ 3. Vil schwiriger steht es mit der form *-ya*, schon deshalb, weil wir keine erklärenden nebenformen besitzen; denn mit dem vedischen *-yâ* ist nicht vil zu machen. Es scheint, dasz *-ya* älter als

Digitized by Google

tvâ ist, denn wärend das zalen-verhältnis bei letzterm (mit seinen nebenformen) folgendes ist.

I. 9 (oder 10 s. 125, 1. *itvâ*) — II. 4 — III 3 — IV. 1 — V. 1 — VI. 2 — VII. 2 — VIII. 7 — IX. 4 — X. 29

stellt sich dasselbe bei *ya* folgendermaszen:

I. 22 — II. 11 — III. 12 — IV. 3 — V. 3 — VI. 3 — VII. 2 — VIII. 4 — IX. 1 — X. 29.

Wärend das X. m. beide form in gleicher anzal aufweist, zeigen I. II. III. die *ya*-formen ungleich häufiger; unter den übrigen m. fällt der unterschied nur beim IV. VIII. und IX. einigermaszen aber nicht in gleichem sinne ins gewicht; m. IV. hat mer *-ya* (3) als *tvâ*- (1), m. VIII. u. IX. mer *tvâ* als *ya*-fälle (resp. 7 - 4, 4—1). Trennen wir jedoch das m. VIII. in zwei teile, so sehn wir, dasz die *tvâ*-fälle **durchausz den Âṅgirasa** angehören, die nur einen *ya*-fall 55, 2 (wenn disz ein Âṅgirassûkta ist) aufweisen, wärend die **letztern in ihrer merzal** (1, 34. 13, 30. 4, 4.) den **Kâṇva** angehören. Der einzige *ya*-fall des IX. m. 55, 4. gehört einem Kâçyapa, so wie auch 23, 7. mit *pîtvâ*. — IV. 32, 10. IX. 55, 4. ist wol *abhîtyâ* od. *abhîti* zu schr. vgl. X. 99, 5.

Im I. m. findet sich mit auszname von 4, 8. bisz 52. keine absolute form; schlieszt man die im charakter abweichenden stücke des X. m. 14. 15. 17. 34. (ebenso 85. 71.) ausz, so treten vor 42. keine absolutive auf mit auszname von 5, 3. (*tvâ*).

Einzig in seiner art ist im MBh. XV. 1 — 20. *kutastvamas vismṛtya vâiram dvâdaçavarshikam;* II. 77, 14. *kim te patitân upâsya* für: *upâsînasya*, ersteres für *vismṛtavân*, klar in participieller nicht in infinitivischer bedeutung. Disz beispile sind wichtig, weil wir in denselben die praedicative function der form erkennen.

I. 161, 12. bezieht sich *sammîlya* wol nicht auf das subject (Ṛbhavaḥ = yûyam) sondern auf das object *bhuvanâni*. X. 14, 5. ist *'asmin yajñe barhiši â nishadya'* auf *mâdayasva* zu beziehn, und die worte *Vivasvantam huve yaḥ pitâ te* sind parenthese.

§ 4. Sowol das *y* wie das *a* ist rätselhaft. Wenn man von verbalw. wie *grabh div pad mîl sad khyây bhû sây hây* etc. auszgeht, so kann man vermuten, dasz flexionslose formen wie *dîvya padya sadya khyâya sâya hâya* u. z. zunächst hier in nominaler bedeutung satzvertretend gebraucht wurden; dann hätte der irrig durchgefürte process der retrospectiven abstraction dahingefürt, dasz man *ya* als träger diser function sich dachte und aufstellte, da für die wurzel das *y* gleichgiltig und entberlich war und die bedeutung der wurzel durch

Digitized by Google

den abzug des *y* an klarheit nicht beeinträchtigt wurde. Der verlust war nicht fülbar; wärend man als träger der function doch etwas verlangte, was mer eindruck machte als ein bloszes *a*. Und so mochte sich *ya* in der function eines satzvertretenden elementes eingeschlichen und festgesetzt haben.

Die bildungen auf *tya* sind wol analogien zu *tvâ*; doch haben wir *yûya* (X. 70, 10. 131, 2.) *awîya* MBh neben *itya* (*ityâ*); *hanya* MBh. neben *hatya hatyâ*.

Es bleibt, da *a* nicht ursprünglicher auszlaut gewesen sein kann, nur übrig *ai am* oder *at* anzunemen; ersteres trat nun wol als directer vertreter der formen des verbum finitum auf; bei letzterem, welches also entweder auf infinitive mit *át* oder auf unflectierte participien füren würde, stimmt der accent nicht; es bleibt also nur *yam* übrig. Disz empfihlt sich durch die neben *am* bestehnde form *yam* des absolutivs der gleichzeitigkeit: *anaparudhyam avaghrâyam nidhâyam* (erklärt *nidhâya nidhâya upaspṛçyam* (Rgv. bd. IV. pg. 6.); MBh. XII. 165, 71. *govarjyam* in der unklaren strophe: *amânuṣîṣu govarjyam anâvṛṣṭir na dušyati | adhiṣṭhâtravamantâram paçûnâm purušam viduḥ* | wo auch *anâdhṛṣṭih* gelesen wurde; *govarjyam* aber ist offenbar sovil wie *govarjam*. Der scholiast leitet *anavṛṣṭiḥ* von *vṛçčateç chidikarmaṇaḥ* ab, was unmöglich, in demselben sinne wie die andere lesart. Nun könnte *anâvṛṣṭiḥ*, im sinne von nicht-bespringung zu verstehn sein; allein *adhiṣṭhâtṛ°* ist wol verderbt, und zu lesen: *adhṛṣṭâ[ḍa]trâvamantâram paçûnâm purušam viduḥ* | diejenigen, an welche der puruša (das männliche tier) sich in diser beziehung nicht wagt, die die halten [vilmer] denselben für einen verächter ihrer selbst. Man könnte freilich übersetzen: der gilt als puruša, der den bespringer des viehs verachtet'; aber unklar, und das compositum adhiṣṭhâtrâvamantâ bedenklich.

In *vyavasya namasya dhakšya upaspṛçya* XII. 192, 8. (ep. IV. cl.) haben wir unzweifelhafte fälle von ursprünglicher stammhaftigkeit des *ya* (vgl. karišya-bhujišya-janišya- stošya-ḥ MBh).

So lange die form auf *yam* auszlautete, konnte das *y* vernachläszigt werden; so entstanden die vereinfachten zalreichen *am*-formen, die allmählich eine besondere function zugewiesen bekamen, was wir noch beobachten können. Die zu *ya* gewordenen formen konnten aber, wenn dieselben nicht aller charakteristischen laute verlustig gehn sollten, weiter nicht gekürzt werden. Daher keine absolutivform auf *a*; die *ya*-form komt auch im compositum vor: *parîkšyakârî* 'der nach überlegung, prüfung, handelt' MBh. XII. 137, 24.

Digitized by Google

§ 5. In beziehung auf die *tvî*-form ist es belerend zu sehn, wie die Inder die dinge praktisch d. i. tatsächlich auffaszten und verstunden. Wir haben in unserer abhandlung über die mythische grundlage des Mahâbhârata (Sitz. ber. der kön. böhm. ges. d. w. 1895.) dargetan, dasz *Kuçîlava* den kuça-schneider bezeichnet, den sänger, der sich das bündel kuçagras abschneidet, welches er beim vortrag des epischen gedichtes in der hand hält. Die Inder selber verstunden und verstehn es als dvandva compositum; wie erklärt sich aber das lange *î*? offenbar ist es gewissermaszen ein ersatz für die felende flexion, in welcher kuça mit lava übereinstimmen soll, zunächst im nominativ **Kuçaḥ Lavaḥ**; dann **Kuçî lavâu**. Das subjectselement wird nur am letzten namen auszgedrückt, das erste glid bekomt nur eine form, die das verhältnis in suspenso läszt, die das erste nomen gewissermaszen in abhängigkeit vom zweiten hinstellt insofern als man dadurch um die erkenntnis des verhältnisses an das zweite gewiesen wird. Das princip war also richtig, wenn wir auch die specielle wendung, die demselben von den Indern gegeben wurde, nicht annemen können. Es ist ganz dasselbe, wenn wir bei Homer statt *ὁλοὸς τροχός ὁλοοί τροχος* lesen; die function wird wie dort beim zweiten nomen, so hier nicht extra am adjectiv gekennzeichnet. Hier erprobt sich die richtigkeit dessen, was wir vor einer kleinigkeit von 25 jaren gesagt haben, dasz die stämme in wirklichem gebrauche vorkomen müszen, sowie dasz die wirklichen historischen stämme von den durch abstraction erhaltenen verschieden sind. Wer von einem **echten** *a*- oder *o*-stamme spricht, ist eben unzurechnungsfähig. Die echtheit des *ê* und *î* beweist *sve svî svay-am*.

Die unbestimmtheit des *ê* (*ai oi*) trit besonders durch die pluralfunction desselben hervor, und die völlige unwiszenschaftlichkeit und absurdität der anname eines localen eines pluralen *i*- pronomens etc. bedarf wol keines weitern beweises. Es kann auch wol niemand mer ernstlich daran glauben, man hält aber daran äuszerlich ausz verstocktheit fest, um nicht gestehn zu müszen, dasz man jarzehnte lang an ein phantom geglaubt hat, dasz seine scheinexistenz nur der methodischen (eigentlich 'unmethodischen') unbeholfenheit verdankt.

Wenn wir also nebeneinander stellen: *râjâ mṛtvî narakam papâta* und: *rex mortuus in Tartarum devenit*, so unterscheiden beide redeweisen sich dadurch, dasz *mortuus* mit rex übereingestimmt ist, wärend *mṛtvî* flexionslos gelaszen ist. Im slav. wider *král, mrtev byv do pekla přišel*, weil *mrtev* die particip-bedeutung schon verloren hat.

§ 6. Das *-am* werden wir wol am besten als eine form be-

Digitized by Google

trachten, die zwischen nominativ und accusativ stand; die, sowie der nominativ *κατ' ἐξοχήν* ursprünglich nur *subjects casus* war, andererseits ursprünglich *nicht κατ' ἐξοχήν objectscasus* war, sondern auch dort intervenierte, wo der subjects-casus unanwendbar erschin, weil diser nur bei dem fürenden satzelement angewandt ward. Wenn z. B. Jugurtha beim abschied von Rom die worte in den mund gelegt wurden: *urbem venalem et cito perituram si emtorem invenerit*, so ist es selbsttäuschung, wenn man meint disen accusativ, ausz irgend welcher vermeintlichen grundbedeutung des accusativs (warum nicht ausz der accusandi, die ja hier so vortreflich passen würde?) ableiten zu können. Derartige beispile sind eben keine accusative in irgend welchem landläufigem sinne. Der accusativ steht in disen fällen, weil der subjectsnominativ der ursprünglichen sprachanschauung als hier praedicatlos nicht passte. Es war keine satzform, in welcher die subjectsnatur im nomen sich verkörperte. Dasz der geistige process der vorstellung dabei intervenierte, ist zu zugeben (was man auch dagegen behauptet hat), aber disz ist das secundäre moment, das für die form nicht entscheidet. Bei der form '*urbem*' etc. verharrt der redner bei der *urbs venalis* etc. sagt er aber *urbs venalis* etc. so schreitet der gedanke von *urbs* zu *venalis* etc. fort; denn *urbs* ist nicht nur nominativ, sondern subject. Dagegen ist *urbem—invenerit* kein satz im eigentlichen sinne, hat also auch kein subject. Natürlich gilt disz in seinem vollen masze nur für eine zeit, die hinter derjenigen unendlich weit zurückligt, in welcher der auszspruch getan, und ausz welcher wir dise auszdrucksweise überhaupt belegen können. Die uns zugänglichen beispile rüren ausz einer zeit, in welcher diser gebrauch nur mer ein erstarrter unverstandener unnützer rest war; denn Jugurtha hätte ja ebenso gut sagen können *Venalis urbs et cito peritura* etc. oder *quam venalis urbs ista, quam cito peritura* etc. Daher kann man uns auch nicht entgegen halten, dasz von *Urbem—perituram* ein satz abhänge. Das verhältnis von nominativ zum subject accusativ praedicat war ein völlig anderes geworden, und die alten functionen der formen gänzlich vergeszen.

§ 7. Hieher gehören nun die von uns bereits vor fünfundzwanzig jaren aufgefürten fälle von formen sog. consonantischer stämme, welche den loc. si. vollkomen gleich lauten, aber nomin. si. in unserm sinne repraesentieren. Dieselben treten meist in untergeordneter function auf; der eigentliche sinn derselben ist aber längst nicht mer klar. In unserer schrift über den Infinitiv im Veda, die den ersten grund zu einem verständnis der genesis der formen im zusammenhange

Digitized by Google

mit der syntax gelegt hat, bekanntlich aber deshalb einmütig ignoriert wird, weil wir darin den standpunkt der trivialität verlaszen haben, sind bereits viele beispile davon angefürt. Dasz in einer reihe von fällen die form *-tari* unsern nominativ si. bezeichnet, haben wir schon in obiger schrift erwähnt; dann in unserer abh. über die neuesten arbeiten auf dem gebiete des Ṛgveda (Sitzber. der kön. böhm. ges. d. wisz. 1893.) haben wir hervorgehoben, dasz dise nominative nicht als subjectsnominative stehn; wir finden sie als apposition X. 76, 2. *adriḥ sotari* (vergl. IV. 3, 3. *grâveva sotâ*); IX. 86, 42. *so—haryato madaḥ—četayate—* | *dvâ janâ yâtayann antar îyate narâ ča çansam dâivyam ča dhartari* | VIII., 59, 2. *indram tam çumbha —* | *yasya—hastâya vajraḥ prati dhâyi vidhartari* | IX., 47, 4. *svayam kavir vidhartari viprâya ratnam ičhati* | (VII. 7, 5. agnir vidhartâ) | X. 100, 9. *ûrdhvo grâvâ—astu sotari* | II. 23, 17. *sa—brahmaṇas patir druho hantâ maha ṛtasya dhartari* | V. 41, 10. (VI. 12, 4.) gṛṇîte agnir etarî (*etari*) na çûšâiḥ | Ath. V. II. 1, 4.—*upâtišṭhe prathamajâm ṛtasya* | *vâčam iva vaktari bhuvanešṭhâḥ . . . nanvešo agniḥ* | (Ṛgv. X. 61, 12.) | V. 9, 5.—*Trito divi upa dhmâteva dhamati çiçîte dhmâtari* yathâ |

So haben wir VIII. 9, 7. *â—ršiḥ stomam čiketad—* | *â somam —gharmam siñčad Atharvaṇi* | wo dem preisenden ṛši der *darbringende atharvan* entspricht. I. 159, 3. *sthâtuç ča jagataçča satyam dharmaṇi padam pâthaḥ putrasya advayâvinaḥ* hier allerdings neutrum. IV. 29, 4. *upa tmani dadhêno dhuri âçûn* | VI. 71, 1. *yuvâ sudakšo rajaso vidharmaṇi* (= vidhartâ vidhartari) | IX. 86, 30. *tvam rajaso vidharmaṇi pûyase.*

Als apposition oder praedicat (accus.) finden wir *vidharmaṇi*: IX. 4, 9. *tvâm—avîvṛdhan pavamâna vidharmaṇi* | 100, 7. — *tvâm rihanti mâtaro—* | *vatsam jâtam na dhenavaḥ pav °vidharmaṇi* | III. 2, 3. kratvâ dakšasya tarušo vidharmaṇi devâso agnim janayanta cittibhiḥ | IX. 86, 29 musz es auf den gen. *tava* praedicativisch bezogen werden: tavemâḥ *pañča pradiço vidharmaṇi* und daher ebenso I. 164, 36. auf Višṇoḥ: *višṇos tišṭhanti pradiçâ vidharmaṇi* | die praedicats function ist hier die hauptsache. Als nomin. IX. 64, 9. *hinvâno vâčam išyasi pavamâna vidharmani* IX. 109, 6. ist *vidharman* soma wie 86, 42. 47, 4. also gleich *vidhartar*; so V. 17, 2. Agni wie VII. 7, 5. *vidhartâ*. VIII. 7, 5. *vidh°* adj. zu *mahe çušmâya*. Unklar bleibt X. 46, 6.

§ 8. Wir können nun schon anen, was es mit dem sogenannten localis absolutus z. b. *pitari kṛṇvâne* für eine bewandtnis hat; der-

Digitized by Google

selbe war ursprünglich nicht als local gefaszt, sondern war eine unflectierte in **abhängigkeit** auftretende form; und disz war und ist bei den **grammatikern absolut!** Das gegebene beispil hat nie bedeutet 'der vater tut'; das wäre absolut. Erst als *pitari* auf die *locale* bedeutung beschränkt ward, muszte auch eine construction mit praedicat *pitari kṛṇvâne* als *locativ* aufgefaszt werden.

Ja wenn es im MBh. noch heiszt *yâta veçmani* (*Hindusth. usi jagah tum mujhko páoge*, nicht local *jagah-mén*, 'an disem orte werden Sie mich treffen'), so ligt darin nichts von einem locale, sondern das *i* ist dasselbe wie in *udani-mân (vandeni* u. *došaniçriš-*. Die absolute faszung müszte sein: *pitâ kṛṇvâṇaḥ!*

§ 9. Es findet sich *nari* zweimal I. 85, 9. *Tvaštâ yad vajram — suapâ avartayat | dhatta Indro nari apâṅsi kartave |* und VIII. 85, 19. *ya eka in nari apâṅsi kartâ |* wie wir *udaniman* haben, so weist auch Avest. *narĕ- nairi-* als stamm auf; *nari* steht also appositionell.

Wie wir *veṇu-parvaṇibhiḥ* (parvaṇîšu MBh. zweimal) Bharadvâja Agnišṭ. II. 3. finden, so *çvanibhyaḥ* Vâj. S. 16, 27. Es hat höchst warscheinlich auch im Lat. neben *agminibus* ein *agmibus* gegeben; die sprache entschied sich aber unter dem drucke der gröszern analogie für die längere beszere form. Niemand vernünftiger kann zweifeln, dasz *himi-â* älter ist, als *him-â*, dasz *kšamiḥ* (S. V.) auf ein *kšámi* zurück geht, das in der zur geltung gelangten flexion in der restringierten localbedeutung sich erhalten hat. Die überausz grosze anzal von fällen, wo ein *i*-stamm unflectiert in einer bestimmten dem zusammenhange zu entnemenden casusbedeutung gebraucht wird, ist in unserm VI. bd. des Ṛgv. pg. 244—245. angefürt. Man füge noch hinzu die vocat. niyutvate (Ṛgv.) sûšaṇe (Athv.) yavîyase (MBh.).

Aber sadmani janmani (einmal auch verkürzt) janman stehn auch dualisch vgl. δεδάεσατε; ja es ist ser warscheinlich, dasz irische duale hieher gehören, welche auf ein ehmaliges *i* im auszlaute hinweisen, wie *dá arid* (gen. *arad*), *dá charit* (gen. *carat*), *lurga* schinbein *lurgain, guala* schulter *gualuinn*; *uile* ellenbogen *uillinn* (Windisch Irische Gr. u. W.).

Es läszt sich hier nicht bestimmen, ob das *i* lang oder kurz war; auf jeden fall sehn wir hier formen wie *nâmanî nabhasî*, wo zur bildung des duals ein *i* stamm benützt worden ist. Da wir aber noch im Slav. und im Samskṛt die letzten spuren finden, dasz ein *i*-stamm (wie *sakthi vũι σφῶι εἴκοσι* vigintī) one weitere zutat auf eine zweiheit bezogen werden konnte, und im Griech. disz immer die

Digitized by Google

regel gebliben ist, so ist es wol möglich, dasz der dual *carati carate aradi arade* lautete.

Ein anderer dual-auszgang hat nicht existiert, und ausz einem *âm âu â* kann das *i* der Ir. du. nicht erklärt werden.

§ 10. Die schönsten beispile praedicativer formen, in denen der für die anfänge der sprache so wichtige unterschied vom subjectsnominativ klar hervortrit, liefern die verbindungen von *a*-stämmen mit (*-as* in alter zeit, in späterer nur mer mit) *-bhû* und als objectsform mit *-kṛ*; dise haben in ältester zeit die endung *-e*, wie davon beispile bei Pâṇini; *nivačanekṛtvâ = vâčam niyamya, upâje kṛ.* etc. in *sutekaraḥ* V. 42, 17. *anibâdhe syâma* Tâit. S. V. 1, 10, 4. *nibâdhekṛ.* neben *nibâdhîkṛ.* Ser hübsch erklärt das *hastačyutî* (VII. 1, 1.) *janayanta* der Sâmav. mit hasta-čyutam j°. — I. 138, 3. *sarî bhava* 51, 8. *çâkîbh°*; ebenso komt *î* vor in *Kuçîlavaḥ* der 'kuça schneidet'; der übergang von *e* in *î* in *siñhîrûpam* Tâit. S. VI. 2, 7, 1. vergl. mit *siñhorû°* und *e* als gen. *Agastye brahmaṇâ* etc. Çatp. bi. I. 5, 4, 1. *svî ha vâi e tam ardham kurute* für *sve* (*svay-am* wie *tvay-â tve*). IV. 27, 1. *garbhe san = garbhaḥ* san; VI. 16, 35. *garbhe mâtuš pituš pitâ* Agni ist *garbhaḥ κατεξοχήν* VIII. 43, 9. *garbhe san jâyase punaḥ* | I. 148, 5. *garbhe santam* adversativ: 'den weder feinde noch schadlustige, obwol er ein kleines kind war durch verletzung verseren konnten' es kann nicht bedeuten 'wärend er im mutterleibe war' da war er ja geschützt; ein wirkliches adversatives verhältnis ergibt nur obige übersetzung, da das 'kleine kind' in gegensatz trit zu der menge derer die ihm schaden wollten. Für die andern fälle, in denen Agni *garbhaḥ* genannt wird, genügt es auf Grassmann zu verweisen. Überall erschein *garbhe* als praedicat. Ein *garbhaḥ san* scheint überhaupt nicht vorzukommen.

So erklären sich ausz ihrer unselbständigkeit und abhängigkeit nomin. wie *qui hic* etc. statt eines von unserm standpunkte ausz zu erwartenden *quos*, das noch im kelt. felt; erst got. *hvas.*

§ 11. In alter zeit wird auch wol das adjectiv so zum substantiv (subject) gestellt worden sein, da das dem nomen einverleibte demonstrative element, wie für die apposition, so auch für jenes genügt haben wird. So erklärt sich Nom. *ὀλοοίτροχος* wol *ὁλοοί* für *ὁλοός* steht; so MBh. *asukhî tad vanam mahat.* Wie im Çatpbr. 1, 5, 4, 5. *svîha vâ etam ardham kurute* für *svam.* Im verlaufe der zeit aber, offenbar mit der zunemenden verwickeltheit des satzbaues, trat die wichtigkeit des unterschiedes (richtiger: der äuszern unterscheidung) von subjects- und praedicats-nominativ zurück, und man identificierte

Digitized by Google

beides formell; ebenso apposition attribut adjectiv, weil man dem gedanken der congruenz den vorrang einräumte. Aber in einzelnen redeweisen, auf beschränktem gebiete, als eine besondere auszdrucksweise erhielt sich diser unterschied; die betreffenden fälle werden nun häufig subsumiert unter andern, mit andern zusammen gefaszt, mit welchen sie ursprünglich nichts zu tun hatten. Auch australische sprachen unterscheiden nach Fr. Müller den praedicativen vom subjectiven nominativ.

So gehören hierher die lat. ausdrücke: *aliquid lucri facere, orationem compendi facere, aliquid magni parvi pendere habere, aliquid aequi bonique habere,* auszdrücke, die jetzt natürlich alle als genitive verstanden werden, ursprünglich aber ganz identisch waren, mit Ssk. *(sve) svîkartum* etc. Unzweifelhaft ist im laufe der zeit wirklich die genitivauffaszung an die stelle der alten, die objecte praedicate darin sehn muszte, getreten, gerade wie man später eine phrase *pitari kṛṇâne* nur als local verstehn konnte, wärend es ursprünglich nur eine abhängigkeit auszdrückte, eine zugehörigkeit, wozu die specielle local bedeutung ganz unnötig war. Aber der verstockte doctrinärismus hält an dem alten glauben fest, obwol er doch einsehn musz, dasz er sich in einem cirkel bewegt. Er lent es in seiner beschränktheit ab, auf dise fragen einzugehn, erstens weil ihm die fähigkeit dazu felt, und weil wir ihm gezeigt haben, wohin das eingehn darauf fürt, nämlich zu resultaten, gegen welche seine neigungen sich absolut sträuben. Daher braucht man sich nicht zu wundern, dasz dergleichen in einer modernen Samskṛtsyntax vergebens gesucht werden würde; dazu ist disz nicht trivial genug.

§ 12. Miklosić in seiner Syntax (der vergl. gramm. der slav. sprachen) pg. 618. weist darauf hin, dasz das partic. (in der sogenannten absoluten construction) mit gen. dat. loc. (er hätte abl. und instr. für Lat. und Samskṛt hinzufügen sollen) verbunden werden kann und sagt: dasz die disen verschiedenen ausdrucksweisen zu grunde ligenden vorstellungen *verschieden* sind, ist *selbstverständlich,* die *nachweisung* der in jedem einzelnen falle anzunemenden *jedoch meist unsicher*; kann bei dem dat. mit einem part. praet. daran gedacht werden, dasz es eigentlich heisze: zu disem vollendeten dinge kam folgende handlung? eine von der oben dargelegten temporalen abweichende auffaszung.

Wir haben hier es mit der gewönlichen selbsttäuschung zu tun, welche, weil es für eine erscheinung einen grund geben müsze, damit auch die art des grundes für gegeben hält; die positive und negative

Digitized by Google

gründe nicht unterscheidet, die die erscheinung statt dieselbe in ihrer gesammtheit aufzufaszen, zersplittert. Die frage ist nicht: wie komt die eine sprache dazu einen gen. die andere einen dativ die dritte einen abl. absolut zu verwenden? sondern: wie komt es, dasz sämmtliche casus obliqui 'absolut' (im Ssk. tatsächlich) vorkomen? Denn dasz die *bedeutungen* der verschiedenen casus absoluti verschieden wären, also ein griech. gen. absol. *etwas anderes bedeute* als ein lat. abl. absol. als ein germ. slav. dat. absol. als ein Samskṛt loc. instr. absolutus, *daran* ist doch wol von vorneherein nicht zu denken!

Darüber dasz z. b. *vŭšŭdŭši dušteri Irodijadině i plęsavši* genau so verstanden ward wie *εἰσελθούσης τῆς θυγατρός αὐτῆς τῆς Ἡ. καὶ ὀρχησαμένης* und wie: *atgaggandein inn dauhtr H. jah plinsjandein* lat. *cum introiisset filia H. et saltasset*, darüber kann wol vernünftiger weise kein zweifel bestehn. Die unmittelbar sich ergebende folgerung kann also nur sein, dasz hier der casus-unterschied eben von keiner bedeutung ist; nominativ und accusativ waren auszgeschloszen; man muszte einen casus der abhängigkeit wälen, und *da die casus im Indoeurop. sich gegenseitig nicht so ausschlieszen, wie z. b. im Finnischen*, so wälte man bald disen bald jenen. Ein einflusz irgend welcher positiver grundanschauung ist völlig auszgeschloszen.

Es musz eben vor allem eingehn auf die specielle natur der einzelnen casus constatiert werden, dasz dieselben *sich gegenseitig nicht ausschlieszen* sondern in so umfaszendem masze *vicarierend* auftreten, dasz wir hierin eine gränze anzuerkennen haben, die uns verbietet bei behandlung der einzelnen casus dise grundeigenschaft zu vernachläszigen. Je jünger eine casuscategorie ist, desto weniger wird dieselbe die ältere von der sie abgezweigt worden ist, vollständig vertreten können, auszer wenn die ältere aufgegeben wird.

Aber gerade das aufgeben von bestehnden casuscategorien ist wider ein moment, welches beweist, dasz die casus sich gegenseitig nicht auszschlieszen. So sehn wir den ablativ, den local, den instrumental aufgegeben, in spätern sprachstadien sogar den dativ (im Samskṛt noch den alten local in die rechte des jüngern dativs zum groszen teile wider eintreten) ausz keinem andern grunde, als weil die bedeutungsnüancen vollkomen in einander verflieszen. Das moment der relativen häufigkeit, einer der relativen seltenheit der andern gebrauchsweise läszt sich höchstens für die geschribene sprache constatieren, was ja keineswegs maszgebend ist. Was soll man also sagen, wenn Miklosić (Syntax vergl. gramm. der slav. spr. bd. IV. pg. 449.

Digitized by Google

die ansicht auszspricht, dasz den zalreichen casus des a. ind. eine noch gröszere anzal von casusformen zu grunde ligen müsze! Die indoeur. sprachen waren nicht im stande die verhältnismäszig wenigen casus gleichmäszig in si. plur. du. zu entwickeln und fest zu halten; man kann sagen, dasz nach seiner ganzen geistigen anlage und sprachbildnerischen fähigkeit diser sprachstamm mit no. acc. gen. dat. vollkomen genug gehabt hätte.

Tatsächlich entspringt die ganze manichfaltigkeit an casus obl. ausz zwei quellen: gen. abl. — loc. dat. instr.

Wollte man aber die zal der casusformen den begriflichen categorien entsprechend machen, so käme man auf eine anzal, die unverhältnismäszig grosz wäre, und bei der sofort die forderung gleichmäsziger anwendung des lautlichen elements in allen numeris sich aufdrängen würde. Denn wie sollen wir uns schon jetzt die vermeintliche grundbedeutung denken, da dieselbe meist mit der numerus bedeutung im suffix verquickt, und wo disz nicht der fall ist (*bhi-as bhi-âm*), bei der vildeutigkeit des suffixes auszgeschloszen ist Sehn wir nicht in *bhi-as* deutlich die unvollkomenheit der sprachmittel? Um den instrumental zu gewinnen, ward darausz *bhîs bhis*; aber auch so bliben in *bhyas* dat. abl. ungeschieden; im dual aber dat. abl. instr. und dise endung stammt schon ausz vorkeltischer zeit; es ist also daran nie etwas geändert worden, wiewol man ja für den instrum. si. ein *bhîm* hätte machen können, dem plur. analog.

Man darf nicht die Finnischen sprachen herbeiziehn, und ausz denselben folgerungen für das Indoeuropaeische ziehn. Die casusbildung der letztern sprachgruppe ist von jener total verschieden, was sich schon äuszerlich dadurch zeigt, dasz die flexion jener in allen numeris für jeden casus ein bestimmtes element besitzt, wärend der numerus besonders durch ein überall (oder doch nur mit auszname des nominativs) geltendes suffix bezeichnet wird. Auch sind die localen casus dort in vil auszschlüszlicherem masze local, als es die casus der Indoeuropaeischen sprachen sein können, da sie eine eigene categorie bilden.

So ist es aber mit der declination nicht blosz der Finnischen, sondern überhaupt aller nicht Indoeuropaeischer sprachen. Nur das Arabische macht darin eine auszname, und nähert sich etwas der declination der Indoeur. sprachen, wenn auch die plural- dualformen in ihren beziehungen zum singular nicht ganz klar sind. Aber disе annäherung ist villeicht mer scheinbar und äuszerlich als wirklich.

Die doctrin läszt sich allerdings durch dergleichen nicht an-

Digitized by Google

fechten. Sie schiebt überall zwischen noch so evident identischem ihre distinctionen hinein; unbekümmert um den unsinn, dessen sie sich schuldig macht, verlegt sie den schwerpunkt des verständnisses in eine form, die ursprünglich mit dem sinne, in welchem dieselbe verstanden werden soll, nichts kann zu tun gehabt haben, die also nur durch den zusammenhang verstanden werden kann. Es kümmert sie nichts, dasz eine form in entgegengesetzten, ganz verschiedene formen in identischem sinne verstanden werden müszen, sie träumt von einem goldenen zeitalter, wo disz nicht der fall war, oder motiviert was ihr widerspricht, auf gedanklichem wege, der bei jedem forscher nur ein individueller sein kann; denn bei der unendlichen zal der bedeutungsnüancen ist eine allgemeine übereinstimmung völlig auszgeschloszen.

Immerhin ist es aber ein wertvolles zeugnis dafür, wohin der doctrinärismus fürt, dasz Miklosić sich gedrängt gefült hat zu der anname, es habe in der der a.-ind. sprachentwickelung vorausz gegangenen periode noch vil mer casus gegeben, als das Samskṛt aufweist! Erstens gibt es eine solche periode nicht; die der indoiranischen vorauszgehnde periode war die Lettoslavo-indoiranische, und zweitens ist disz anname durch die ganze entwicklung der casus im Indoeurop. sprachstamme völlig auszgeschloszen.

Es ist ein beweis der kritiklosigkeit, die sich hier zu tage trit, dasz die betreffenden gelerten nicht einsehn, dasz ihre theorie einfach auf *identificierung der vorstellung mit dem sprachlichen element* hinauszläuft.

§ 13. Schon vor einem vierteljarhundert haben wir den satz aufgestellt, dasz die stämme nicht blosze abstractionen sind, sondern wirklich (allerdings vilfach in einer ganzen skala von formen) in der lebendigen sprache vorkomen. Dasselbe läszt sich auch im Finnischen nachweisen, und darausz läszt sich wol vil von dem casusgebäude diser sprachen erklären. So ist der prolativ *-tse* zugleich wortstamm: *päätse* prolativ von *pää*, kopf; *päätsi* kopfriemen beim pferde, dessen prolativ wider *päätsetse* wäre. Ser häufig ist disz beim translativ (*suff. ksi*) der fall. Der translativ ist eigentlich der stamm eines substantives auf *-ksi* nom. s. dessen translativ wider *-kseksi* lauten würde. Nemen wir *vyö* 'gürtel,' *vyöksi* 'als gürtel' (gebraucht, gürtel geworden); disz ist aber der stamm eines nomens, dessen nomin. si. *vyös* lautet: ein zu einem gürtel d. i. faszreifen gemachter fichtenstamm (d. i. nicht wirklich gürtel, sondern nur wie ein g.); *kato* 'verlust' *kados* 'zustand des verlorenseins.' *Kadoksi* zum verlust geworden transl. von *kato*. *Jalka* 'fusz' *jalas* (gen. *jalaksen* für *jalkas*) 'schlit-

Digitized by Google

tenkufe' was als fusz dient, fusz geworden; *jalaksi* transl. von *jalka*. Hier felt also, (und so auch in andern fällen, die nur nicht hinlänglich verfolgt worden sind), der unterschied zwischen stamm und flectierter form vollständig; was in dem einen fall stamm ist, ist in dem andern casusform. **Die praedicatform ist ein reiner stamm.**

Ganz dasselbe verhältnis finden wir im Griechischen, wenn wir *ἦμσυ* mit *μεταξύ* vergleichen. Das *συ*, welches im letztern falle local. plur. suffix ist, erscheint als nominal-suffix in ersterm; stamm *μεταχ-* davon fem. *μέτασσαι*, und *ἦμι* ssk. *sâmi* lat. *sēmi*; ssk. *sâmi* erscheint noch im brâhm. in der bedeutung 'in der hälfte' 'in der mitte [der handlung]'; änlich verhält es sich mit *prt* und *prtsuti*, *apsujit*. Es kann auch ein adjectiv *μεταξύς* gegeben haben.

§ 14. Die vorstehnden betrachtungen füren direct auf das richtige verständnis der 3. plur. form. *anti*. Wir erkennen sofort, dasz dise nichts weiter ist als eine praedicatform des participiums, so wie, dasz das *i* nicht wie eine geistreiche aber aller wiszenschaftlichen erfarung widersprechende ansicht will, kennzeichen des praesens sein kann; die absicht, in welcher disz aufgestellt worden ist, ist leicht zu erkennen. Man will die personalsuffixe ausz dem pronomen erklären. Dasz das *s* ebensowenig zum pron. der 2. wie das *t* zu der 3. person passt, hat nichts zu sagen. So erklärt man das *mi si ti* ausz *m* + *i* *s* + *i* *t* + *i*, wobei das *i* ein pronomen ist wie — *οὗτοσ-ι* (*-ī* = *ἰδέ* vgl. *hle* im böhm. tenhle), mit den *m s t* hat man nun zugleich die suffixe der historischen zeiten. Scharfsinnig, aber ein vergeblicher scharfsinn. Die ursprünglichkeit des *mi si ti* ist nachweisbar, denn wir finden *i*-formen in *dhi ϑι ri (rire* des perf. 3. pl. med.), infin. *idi* lat. *ier arier* ari-er dhyâi (dhi-âi), *syâi* (*si-âi*), *âni* endlich *anti*; wir sehn, dasz es ein allgemeines charakteristikum ist (wenn es überhanpt eines ist), das mit dem praesens indicativ nichts zu tun hat.

In ganz änlicher weise hat das Ssk. die verkürzte form des partic. pf. act. *us* (*yus*) erstlich in der weise eines transgressivs (gérondif) als unflectiertes partic. gebraucht Ath. V. 5, 8, 6. *yadi preyur deva purâ brahma varmâṇi cakṛire*, wo *preyuḥ* partic. f. *preyušīḥ*, dann als unabhängige form für 3. plur. u. ä. *mamṛḍyus* indic. dann opt. und für indic. *mamṛḍus*. Mit den formen des Avesta hängen dise durchausz nicht zusammen; der schein (ein ser geringer) erklärt sich darausz, dasz die *beiderseitigen betreffenden perfectformen, die dem völlig verschiedenen auszbaue zu grunde lagen, identisch waren*. Der auszbau geschah auf ganz verschiedene weise.

Digitized by Google

Aber um sich die sache recht bequem zu machen, hat man den injunctiv erfunden, ein bloszes wort. Der injunctiv besteht ausz dem *in-* des indicativs und ausz dem -junctiv des conjunctivs; und sonst ausz gar nichts. Denn derselbe hätte wol einige auszsicht sich begründen zu laszen, wenn man das vedische Samskṛt direct als die ursprache aufstellen würde und könnte, aber nicht, wenn man verfärt wie die methode es verlangt, wenn man das griechische für die erste älteste sprache ansiht (soweit es ihre selbständigkeit als einzelsprache betrift).

Daher ist alles eitel geschwätz, wenn die gelerten behaupten, sie leiten die formen nicht vom Samskṛt ab; *sie sind dazu völlig unfähig*, weil damit unsinn wie der, dasz lat. *tis* ursprünglich dual gewesen und nur im lat. zum plur. geworden sei unmöglich wäre; man denke ein *tes* oder *tasi* neben *mes* oder *masi* ersteres dualisch letzteres pluralisch! Ein so elender unsinn ist nur möglich, wo alles durch unlautere motive bestimmt wird! dasz die dualformen dem plural entnomen werden, scheinen dise gelerten nicht zu wiszen. Aber das ist die nachwirkung des Samskṛt-paradigma's; wer disz sagt, der leitet tatsächlich alles vom Samskṛt ab. Musz doch auch die dual-form *-vasi* von der plural-form *-masi* hergeleitet werden; *tas* dagegen soll ursprünglich dualisch gewesen sein!

Die methode, welche das *i* abtrennt, und demselben eine besondere function zuweist, ist eben jene veraltete doctrinäre weise, die die formen zergliedert, und den einzelnen componenten die einzelnen teilbedeutungen zuweist, in welche die gesammtheit der bedeutung der formen zerfällt. Es ist höchst charakteristisch, dasz man heutzutage es wagt, mit einer methode aufzutreten, die durch das formenmaterial auf schritt uud trit wiederlegt wird, und die zu den ärgsten absurditäten fürt und gefürt hat, die übrigens in der merzal der fälle ganz und gar auszgeschloszen ist.

Bedenkt man weiterhin, dasz neben *mi* eine l. si. *âm* bestund, die im verlauf der zeit (und zwar schon ser früh) zu *am* (s. Ṛgv. bd. VI. pg. 245 z. R. u. flg.) verkürzt ward, so ergibt sich die entstehung der stumpfen endungen *s t nt* mit leichtigkeit, so dasz man einem *âm mi si ti nti* gegenüber ein *am m s t nt* schuf. Unzuläszig ist es überhaupt schon vorausz zu setzen, dasz das *i* einen zweck gehabt habe, den es nicht erreicht hat, da das praesens bekanntlich gar keinen so stricten hinweis auf die gegenwart involviert, vilmer ganz unbestimmt und allgemein ist.

§ 15. Die formen erweisen aber auch die wichtigkeit zweier

Digitized by Google

anderer wolberechneter erfindungen, 1. dasz das *i* und *u* im auszlaut der stämme einem unbestimmten vocale entstamme, der erst in späterer zeit sich zu *i* und *u* differenziert habe, und mit pfiffiger auszbeutung des umstandes, dasz das *ν ι* in *ε* übergeht wie in *συνεοχμός ἐέλδεσθαι ἐείκοσι*, 2. dasz die *i*- und *u*-stämme ursprünglich *ai und au* (oder *eį* und *eu*-stämme) gewesen wären. Dise man musz sagen *bewuszten* erfindungen sind aufs tapet gebracht worden, weil es unmöglich war, gegen meine vor 30 jaren aufgestellte these etwas einwenden, dass es consonantische stämme nicht gegeben habe, sondern nur consonantische formen der *i*- *u*-stämme. Man erfand behauptungen, welche derart beschaffen waren, dasz dieselben die widerlegung meiner darlegungen überflüszig machten, freilich, wofern sie war wären. Aber schon der umstand, dasz dieselben mit diser berechnung aufgestellt waren, komt einem beweise ihrer nichtigkeit und der gewissenlosigkeit ihrer erfinder gleich. Speciell die behauptung von diphthongischen stämmen, die unmöglich bewiesen wol aber widerlegt werden kann, kommt der erklärung gleich: du begründest deinen satz, dasz, die consonantisch sein sollenden stämme ursprünglich auf *i* oder *u* lauteten, mit dem übergang diser in wirkliche *i*- *u*-stämme; gut, so behaupten wir einfach, dasz dise stämme auf *ei* u. auf *eu* auszlauteten; Du begründest deinen satz von der vocalischen natur der consonantischen stämme damit, dasz sich wirklich ein *i* oder *u* in den formen nachweisen lasze; gut, so werden wir sagen, dasz disz gar keine echten *i* und *u* sind, sondern anfangs war der vocal unbestimmt, dann erst in späteren zeiten differenzierte sich derselbe zu *i* und *u*.

Damit ist der zusammenhang der consonantischen der *i*- und *u*-stämme und der *i*- und *u*-declination aufgehoben, und wir haben zum beispil für *kamy* folgende 4 stämme: *kamen kamenъ kameneį kamenja*, die mit einander nichts zu tun haben! Nur kein zusammenhang!

Wenn neben *greby grebę* гребы гребꙗ im nom. plur, гребѧще (d. i. ѧтіє -c lat. *enties*) in gen. si. гребѧщꙋ (d. i. ѧтіа *ątiât*) aufweist, so ist der *ia*-stamm der casus obliqui beileibe nicht eine erweiterung des i-stamms, der im no. pl. sich erhalten hat! so wie die *ja*-formen der litauischen stämme auf *meni eni* etc. nicht erweiterungen der *i*-stämmeform sind! Es gehört groszes selbstbewusztsein dazu, so etwas jarzehnte hindurch zu behaupten! Das *i* in ѧще ist ein anderes als das in ѧщꙋ und das in ѧщи ist auch ein anderes; das werden die herren niemandem weisz machen, dasz sie selber daran glauben,

Digitized by Google

oder dasz irgend wer nicht vollkomen überzeugt sein kann, dasz hier ein unterschied nicht besteht.

Ist je einer in sich selber und durch auszfürung vollkommen und gewissenhaft begründeten these in plumperer weise begegnet worden? Wir wüszten nicht.

§ 16. Der gänzliche mangel diphthongischer flexion im Griech. und im Lat. und der übergang vom Kelt. zum Germ. und von da zum Slavolett. (man neme besonders rücksicht auf den vocativ der *i*-stämme), dann das factum, dasz die nicht diphthongische flexion sich neben der diphthongischen fortwährend erhielt, sind kriterien, die hinreichen würden die tendenz jener erfindung klar zu stellen, wenn nicht schon die offenbare absichtlichkeit, die berechnung, ein entscheidendes praejudicium gegen dieselbe begründen würde, wenn nicht die oben geschilderte absurdität, zu welcher dieselbe fürt, offenbar wäre.

Die weisen wollten durch einen machtspruch den evidenten zusammenhang zwischen den stämmen, die blosz teilweise *-i* und *u*-aufweisen, und denen, die eine vollständige *-i* und *u*-declination entwickelt haben, aufheben, und auf dise dummpfiffige weise unsern satz beseitigen. Es soll also zwischen *kameni* und dem vocat. **камени** gen. pl. **каменій** kein zusammenhang bestehn. Die unglaubliche 'unbefangenheit' dises unterfangens hat gleichwol nirgends widerspruch erregt. Dasz wir neben *sûšaṇe* voc. neben *parvani-bhiḥ -šu* ein *parvaṇî* haben, soll also kein beweis eines *i*-stammes sein; sondern erstes geht auf einen stamm *sûšaneį*, die übrigen auf einen stamm *parvanь* zurück, die selbstverständlich nichts mit einander zu tun haben! Daneben besteht noch ein stamm auf *-an -van* gleichfalls selbständig, trotz den unzäligen beweisen eines schwundes von *i* und *u*. Vergl. Griech. inf. [*μενι*] *μειν μεν*.

Wenn wir bei den lat. dichtern *alituum*, auf inschriften *fratruum* finden, so hat letzteres mit *fratruelis* nichts zu tun auch nicht mit dem gotischen *broþru*, sondern die scharfsinnigen gelerten wiszen, dasz dises *u* ausz einem unbestimmten vocale entstanden ist; *wie kann man denn das unbestimmte überhaupt wiszen?* sie komen uns wie die meteorologen vor, die 'ungewisses wetter' vorauszsagen.

Die unbestimmtheit des vocals könnte also höchstens die unbestimmtheit ihres wiszens bedeuten, aber selbst in disem sinne ist dieselbe unwar. Wir können schon im Latein mit bestimmtheit das *i* und das *u* an den stämmen unterscheiden, und nur ein narr könnte daran zweifeln, dasz *cor* (trotz *corda)* ausz *cordi*, *concors* ausz *concor-*

Digitized by Google

dis, *ales* ausz *aletus*, *perpes* ausz *perpetus* *reses* ausz *resedus*, *impes impet-is* ausz *impetus* *impetūs* (vgl. perpetu-o residu-o) abgeschwächt ist, oder glauben, dasz das *i* von *cordi*, das *u* von *alituum* *perpetu-fratru-um* ausz einem unbestimmten vocale entstanden seien. Es ist disz jene methode *allgemeine behauptungen* aufzustellen, unbekümmert darum, dasz die *evidenz der einzelnen fälle es unmöglich gemacht hätte, von disen ausz auf solche ansichten zu gelangen.* Bestimmend für dise aufstellungen war nur der wunsch mit den gegnerischen beweisen möglichst wolfeil fertig zu werden, bei der völligen unmöglichkeit einer regelrechten widerlegung.

Oder wenn wir gegenüber griech. *ἐμέω ἐμέσω* nord. *ymja* lit. *vemja* ssk. *vamiti vamišyâmi* haben, kann ein mann, der einiges gewicht auf wiszenschaftlichen anstand (wenn auch nicht auf unverbrüchliche warhaftigkeit, *πόθεν γάρ*?) legt, behaupten, dasz das *ε* des griechischen, und nicht vilmer das *i* aller übrigen sprachen das echte ist? Allein selbst im griech. felen ja nicht die *i*, und die formen *αντι οντι* müszen auch in den fem. *ασα* (*ανσα αντια*) *ουσα* (*ονσα οντια*) vorausz gesetzt werden. Dasz nun dise *ι υ* im griech. meist in *ε* übergehn, ist umgekert worden als beweis, dasz das *ι υ* später geworden sein sollen. Streng genomen müszten im griech. alle *ι*- und *υ*-stämme als stämme auf unbestimmten vocal erklärt werden, die erst hinterher zu *i*- und *u*-stämmen geworden wären. Denn *πόλεων πόλεως* u. ä. laszen sich nicht von einem *πόλειων πόλειως* her leiten, sondern nur von *πόλjων πόλjως*, und zwischen *θεμίστεων* und *πόλεων* kann kein unterschied statuirt werden auszer unter anwendung sinnloser willkür.

Müszten doch die verfechter des unbestimmten vocales *χιλιαδῶν λαμπαδῶν* auf ein *χιλιαδεων λαμπαδεων* mit *unbestimmten* vocal und nicht mit *diphthongiertem* i ableiten! was mit ihrer perhorrescierung unseres satzes in absolutem widerspruche stünde. Sollen wir also behaupten, die Attiker hätten ursprünglich *χιλιαδεων* gesagt, und erst die Arkader (*προσέληνοι*!) hätten *εἰκαδίων* u. ä. erfunden?

Samsk. *dhi âi* müszte man ausz einem *θε-αι* ableiten, trotzdem wir selbst im Griech. *θι* und *ἐσ-θι-ω* haben? Ist etwa das *i* in *mensis* ausz einem unbestimmten vocale entstanden, weil im Griech. *μηνεων* einem *mēnsium* *mēnsum* entspricht? Auch müszten ja doch z. b. für dat. *ι σι* die Griechen selber bereits darauf gekomen sein, dasz hier nicht ein unbestimmter vocal sondern *i* zu sprechen sei; denn dise *i* müszten ja auch von unbestimmten vocalen stammen *γυναικι γυναικεσι* wie кость костехъ, пять пятехъ, дьне денехъ, камене камснехъ, сло-

Digitized by Google

несе словесехъ u. ä. So könnte *ἔγκνυι δαί ἄρυι* das *i* nur ausz einem unbestimmten vocal sich entwickelt haben. Offenbar sind die Griechen auch bei *ἀνδριαντ-* schon selber darauf gekomen, dasz der unbestimmte vocal wie *i* zu sprechen sei! Da wir aber hier das *i* überall in den spätern sprachen finden, und dise es doch nicht dem Griechisehen entlent haben können, so werden wir dasselbe für das nemen, wofür es sich selber gibt, als echtes ursprüngliches *i*, und windige behauptungen zurückweisen. Sicherlich wird man nicht umhin können, das *ĕ* in *mare grande* für ein altes *i* anzusehn. Mit alldem musz man ja doch die vocalische natur der betreffenden stämme zugeben! aber der vocal musz unbestimmt sein! Eine offenbarere sophisterei ist nicht denkbar.

Zu solchem unsinne fürt eine theorie, die nicht ausz irgend welchen tatsachen abgeleitet, sondern nur einer berechnung entsprungen ist, wie man die tatsachen am bequemsten lügen strafen kann.

Die beinahe unbegreifliche kurzsichtigkeit Bopp's ist daran schuld, dasz man jetzt das beweisen soll, was das unmittelbar der beobachtung sich darbietende ist, und in warheit eines beweises nicht bedarf; disz ist die folge des sich abfindens mit den erscheinungen von fall zu fall, des substituirens einer phrase genannt erklärung an stelle des festhaltens der einfachen tatsache, des glatten für mechanische memorieren so bequemen aber dem leben fremden schematisierens an die stelle des nur langsam und ungleichmäszig von einem stadium zum andern fortschreitenden entwicklungsganges der sprache. Denn hätte Bopp, wie die genetische methode es verlangt, die consonantischen stämme von den vocalischen abgeleitet, so müszte jedermann disz verfaren als das einzig durch die tatsachen an die hand gegebene anerkannt haben. Müszen ja doch die genialen forscher unsererzeit zugeben, dasz die stämme vocalisch schlieszen. Aber um den anschein zu erschwindeln, dasz man auch hier nur ihnen die entdeckung des richtigen verdanke, faseln sie von einem unbestimmten vocale, von dem sie überhaupt nichts wiszen können, und der überhaupt ganz und gar 'uncalled for' ist, da wo immer ein unbestimmter vocal vorligt, derselbe sich mit gewisheit auf einen bestimmten reducieren läszt, die umker des verhältnisses also nur auf unlauterer willkür beruht. Aber die hauptsache ist den herren *die unterbindung des lebensvollen zusammenhanges zwischen den verschiedenen formenreihen,* wodurch sie sich als die toren erweisen, die sie sind.

§ 17. Bekanntlich läugnet man mit ebenso eherner stirn, dasz der local der Ssk. *i* und *u* stämme auf *âu* durch auszfall des stamm-

Digitized by Google

vocals entstanden ist. Man fürt beide auf eine vṛddhierung des *u*-stammes und auf eine subsecutive auszbreitung diser *u*-vṛddhi auf die *i*-stämme zurück! d. h. man schlieszt: weil überall sonst der *u*-form eine analogie *i*-form (guṇa, kürze, länge, *-n-*) entspricht, so steht es damit im einklange, dasz im locale die *u*-form als auch auf den *i*-stamm auszgedent anzunemen d. h. *nicht* eine *âi*-form angewandt worden ist. Man siht, dasz hier der widerspruch zum reinen blödsinn d. h. zum paralogismus geworden ist.

Dasz disz nicht war ist, ist ganz notorisch; denn wir haben *yâu* formen: *patyâu sakhyâu sakthyâu akšyâu*; dise haben also existiert, weil gar kein hindernis für sie bestund. Bei den *u*-stämmen war disz anders; die lautverbindung *vâu* war tatsächlich missliebig (sih pron. pers. *vâm nâu*, nicht *vâu* disz ist wol nicht zufällig). Also bestund der local *yâu* noch lange, als man sich bereits des *vâu* bei den *u*-stämmen entledigt hatte. Erst allmählich verschwand das *y*; warum? weil man die *i*-stämme den *u*-stämmen *vollkommen entsprechend flectieren wollte*; und es ist allen, die nicht absichtlich die augen verschlieszen, klar, dasz auch die alten Inder das *âu* der *u*-stämme so auffaszten, als entstanden durch auszstoszen eines *v*. Wozu sonst hätten sie das ihnen gar nicht antipathische *y* in *yâu* getilgt? Dagegen es auch im Du. no. kein *vâu* gibt; phonetisch ist das verhältnis dasselbe, und du. no. *yâu* gibt es! In den beiden fällen du. und loc. hat man das *vâu* auf verschiedene art beseitigt.

Der unglaubliche blödsinn wird schon durch die drei slav. formen **дома домокъ домоу домоки домой долоу долон** vollständig widerlegt:

дома repraesentiert das ssk. *-âu* d. i. *âm*: *kratâu sânâu*; **домокъ домоу** repraesentiert ssk. *avi o*: *sânavi sâno*;

домоки домой repraesentiert ssk. *ave*: *kratave* (Onežskija **былины** v. Hilferding col. 159. z. 19 10 *šito* .... *domoï **vыvolóču** ja doma **vыkolóču***).

Man kann annemen, dasz nach labialis das *v* schon früher auszfiel. Wie wollte man aber im Slavischen bei flexion von *u*-stämmen eine *vṛddhi* annemen!

Der fall ist derselbe wie im Ir. Du. gen. der *i-* *u*-stämme: *mora locha* entstanden ausz *mori-aus lochu-aus*: auszfall von *i u*.

Vor leuten, die im stande sind in so klaren und am ende gleichgiltigen dingen jarzehnte lang unbekümmert einen unsinn zu leren, musz man gewis allen respect haben! Um den auszfall eines thema-

Digitized by Google

tischen *i u* nicht zugeben zu müszen, ist ihnen kein kniff zu miserabel.

§ 18. Ebenso beharrlich wird verschwigen und indirect geläugnet, was wir vor 30 jaren bereits dargelegt haben, dasz got. *igq* auf ved. *yuvâ[m]ku* hinweist; nicht bestritten! das wäre ja offen und erlich gehandelt! Aber warum will man disz nicht? weil dadurch der unsinn, dasz *uns* auf *asma* zurückgehn soll, aufgedeckt wird.

Doch könnte *asma* (schon wegen ἄμμε) nur *amma* (od. imma) ergeben. Aber weder im Italischen, noch im Litauischen, noch im Slavischen ist eine spur von *asma* erhalten; überall sehn wir die enklitischen formen durchdringen: *nōs vōs* nous jous (im Lit. dringt das *m* von *mes* in die obl, casus *mūsu* ge. pl.); im Slav. die formen mit н в; im Altpr. dagegen ist statt *vous* 2. p. pl. *j* eingedrungen, denn wir müszten notwendig *vous* erwarten; ebenso im Litauischen *jus jusu* etc. Aber wenn *igq* auf *yuvâ[m]ku* zurück geht, so geht *unk* auf ein *âvâm-ka* zurück, wenn disz so, so geht auch *uns* auf ein (åvam) *un-s* = *nos* = *νω-ς* zurück; so wie *nous* zu erklären ausz *nou-s*; *nou* wird man aber von Ssk. *nâu* nicht trennen können; all disz ist gewissen leuten nicht recht; daher erklären sie, dasz die formen *unk- igq-* **nirgends ein analogen besitzen!**

Aber nur ausz einer form, welche ein *n* enthielt, läszt sich nord. *yðr* erklären; *yðr* musz ausz *ynnr* dises aus *inzr* entstanden sein (vergl. *minni* ausz *minzi*); also geht *yðr* zurück auf ein *yuvâm-s* (vgl. baurgs menoþs no. pl.) wie *ykkr igq(is)* auf yuvâmku-; die eigenthümlichkeit besteht also darin, dasz *hier die nominativformen des duals*, wie wir im Samskṛt. (Ir.) finden, zuerst auftreten, wärend wir sonst die enklitischen (no-s vo-s nou-s (v)jou-s na- va-) verwendet finden. Für *asma yušma* ist hier kein boden. Ausz dem nominativ sind aber die formen *âvâm yuvâm* verdrängt worden, weil man auch im plural neue formen aufstellte *veis* und *jus*, deren entstehung unklar ist, da dieselben weder im Griech. noch im Lat. vorkomen; *uns [ins]* sind also älter als *veis jus* und *vit [jut]*.

Wir haben es für nötig erachtet, dise puncte zu erörtern, da dieselben die biszherige methode so weit sie von unsern gegnern geübt wird, auszreichend wenn auch nicht erschöpfend charakterisiert. Wir keren zu unserm gegenstande zurück.

§ 19. Wenn es sich also zeigt, dasz es undeclinierte (stamm-) formen in syntaktischer verwendung gibt, welche auf *i* bei sogen. consonantischen, auf *-ê* bei sogen. *a*-stämmen endigen, so wird der bornierte widerstand gegen die vocalische natur der ursprünglichen

Digitized by Google

stämme im allgemeinen hinfällig; denn wenn die form, die als localform gilt, mit einer praedicatform identisch ist, so kann von einem suffixe nicht die rede sein.

Mit um so gröszerm gewicht macht sich nun die vildeutigkeit der sog. localform als local dativ instrumental genitiv geltend, wenn dazu noch die eines praedicat-nominativs und praedicat-accusativs komt.

Wir haben bereits oben ausz dem Finnischen beispile angefürt, dasz einfache stämme mit casus-function auftreten. Doch sind jene erscheinungen von etwas anderer art als diejenigen, welche uns jetzt beschäftigen, da ja das ganze declinationssystem der Finnischen sprachen von dem der Indoeuropaeischen verschieden ist, und vilmer in einer zusammenfaszung secundärer stämme in ein paradigma besteht. Denn, abweichend vom Indoeuropaeischen, erscheinen auch noch andere als die von uns citierten casusformen als nominalstämme, wärend hier der stamm in sich selbst es ist von dem die casusbedeutungen auszgehn. Doch kann es nicht schaden ein beispil zu behandeln, in welchem dargelegt werden soll, wie der gegensatz von subject und praedicat maszgebend werden, und die declination beherschen kann. Formell ist auch dises beispil nicht gänzlich adaequat, weil es sich auch hier um eine form handelt, welche nicht als stammhaft gelten kann; aber immerhin wird sovil klar werden, dass kein essentielles element, sondern nur der *gegensatz* dabei in frage kommt.

§ 20. Unter allen sprachen ist es das Arabische, welches das verhältnis von subject und praedicat am bestimmtesten und am reichsten auszgebildet hat. Die alte semitische mimmation *um am im*, welche ihre spuren noch im hebräischen *rêqam umnam ḫinnam*, im plural *im* dual *ayim*, im Arab. *qawwâm*, wo das *m* blib, weil man fälschlich das wort mit *qâma* statt richtig mit *qavaya* in verbindung brachte, ward im ar. zu *un an in*, nominativ, accusativ, gen.-dativ, während im plur. dual. nur zwei casus nominativ und nicht-nominativ unterschieden werden, so dasz die genitivfärbung mit *i* durchdringt, dagegen bei der zweiten declination, die nicht-nominativendung die des accusativs ist; nominativ: *asvadu*, alles übrige *asvadà*; dag. XX. 56. *inna fî ḏalika lāyâtin*.

Man kann also sagen, dasz nur der nominativ eine feste form hat, und dasz die grundlage der ar. flexion die unterscheidung von nominativ und nicht-nominativ war.

Unter 'nominativ' ist aber das subject zu verstehn, und das praedicat hat auf die nominativform nur anspruch, wenn es demselben

Digitized by Google

unmittelbar nahe gerückt und entgegengestellt wird: *huva malikun* 'er ist könig', *el maliku qâdirun qâhirun* 'der könig ist mächtig sigreich'. Aber selbst da kommt es vor (Qor. XI. 75.), dasz im zweiten glide der sog. accusativ steht; Sarah sagt: *vailatanî' 'a âlidu va 'anâ 'ajûzun va haðâ ba'alî šaiẖan.* 'weh mir, soll ich gebären da ich bin eine greisin, und diser mein mann ein greis' warum im zweiten falle *šâiẖan* steht, ist eigentlich nicht ab zu sehn. Änlich XVI. 54. *lahu eddînu vâçiban* 'eius est lex perpetuo'. Es läszt sich nicht sagen, ob *vâçiban* zu *lahu* oder zu *addînu* zu construieren ist; beides ist zuläszig. Übereinstimmung haben wir XXI. 2. mâ ya'tihim min ðikri min rabbihim muḥdaẖin.

Mit den zeitwörtern des seins und des werdens steht das praedicat im accusativ, was allerdings eine ganz unrichtige auszdrucksweise ist, die durch den plural vorzüglich dürfte herbei gefürt worden sein. Richtig ist es, zu sagen, dasz die nicht-(subjectiv-)nominativform als praedicatform auftrit. Doch werden wir sehn, dasz auch dise unter umständen das subject, dagegen der subjectcasus (nur anticipando) das object bezeichnen kann.

Was wir §. 6. über den sogenannten accusativ des auszrufs im latein gesagt haben, läszt sich auch ausz dem arabischen vollwertig bestätigen. Nebenbei bemerken wir noch, dasz das griech. zum auszrufe den genitiv verwendet: *τῶν ἀλαζονευμάτων, τῆς λεπτότητος τῶν φρενῶν.* Das Slavische gebraucht dabei den *dativ!* tobie się jeszcze odgražać! te etiam minari!

Der fall musz beurteilt werden, wie die sogenannten absoluten gen. dat. abl. locat. instr., wo überall der casus negativ gewissermaszen steht, allein deshalb, weil man den nominativ, als subjectcasus im selbstständigen satze, dort nicht anwenden konnte, im einen falle weil *kein selbständiger satz* vorlag (im ar. steht auch im nichtselbständigen satze das subject im nicht-(subjects-)nominativ d. i. im accusativ, wie man denselben benennt), im anderen weil *überhaupt kein satz* vorlag. Daher sehn wir acc. gen. dat. gebraucht.

Daher finden wir im ar. gerade wie im lat. den accus. bei verwunderungsfragen mit *'a*; *'a kibran va 'im'âran* 'stolz und armut?' — *'iyyâka va el mu'âdata* 'te et inimicitias?' willst du feindschaft üben? tene inimicitias exercere (vgl. Virg. *mene incepto desistere victam?*) — *'a bariman qarûnan.*

Wenn man im lat. sagen kann: *praeclarum morem istum!* so kann man auch im arab. sagen: *ḥusna ðâ 'adaban.* Villeicht ist auch

Digitized by Google

Qor. XI. 72, so zu verstehn; wo die engel zu Abraham sagen: *salâman* (qâla: salâman) als frage (hă šâlom? va jômer šâlom).

Daher der accusativ den vocativ vertrit (meist, doch nicht immer, bei näher bestimmtem nomen, aber ʿajâibu 'l hind: *yâ ṛaddârîna* o perfidos!): *yâ râqida ʿllâila masrûran* ʿo du der du des nachts wolgemut schläfst!' *yâ ḥasratanâ* ʿpro dolorem nostrum'! *yâ ḫaira man muddat ilaihi yadu* ʿo bester derer, zu dem die hand [bittend] auszgestreckt wird'; *yâ ṛâfilan ʿan nuwabi 'zzamâni* ʿo du der du unbesorgt bist um den wechsel der zeit'; Daher der accusativ bei *mâ 'af ʿala: mâ aḫabba 'l mû'mina lillâhi mâ 'aʿrafahu bi 'lḥaqqi mâ 'aṭlabahu lil ʿilmi mâ azhadahu fî 'ddunyâ* ʿwie [ser] lieb der gläubige Gott, wie kundig ist er der warheit, wie befleiszigt er sich der wiszenschaft, wie entsagend [ist er] der welt gegenüber!' *mâ 'aḥsana ssamâ'a* wie schön ist der himel! es ist nicht zu bezweifeln, wir dasz wir hier nominal- und nicht verbalbildungen zu sehn haben, da *aḥsana* z. b. doch mit *aḥsanu* zusammenhangen musz (eigentlich: *mâaḥsana* ʿin welchem masze der schönste'); aber die bildung ist über die gränze der eigentlichen comparative auszgedentworden.

Dafür sprechen auch stellen wie: *laḥâ 'llâhu adnânâ ilay 'llaumi zulfatan | va 'al 'amanâ ḫâlan va aʿjazanâ 'abâ | va 'ajdaranâ 'an yanfaḫa 'lkîra ḫâluhu | yaçûru 'lqurûṭa va 'ššunûfa bi Yaḫrabâ* | verse von Amrû bin Kelþûm auf Noʿman von Hîra.

So ist es, wenn one subjects auszdruck in engem anschlusze an vorauszgegangenes etwas praedicativisch oder epexegematisch auszgesagt wird: *jazâ'a 'ttimsâhi ʿ[das ist]* die widervergeltung des krokodils'; tarka *'zzabiyyi ǧillahu.* Aber auch anders: *jazâ'u 'ummi 'l ʿâmiri* ʿder dank der hyaene'; dagegen: *tarku 'lḥadâʿati min kašfi 'lqanâʿati* für *kâna tarku* etc.

So bei raschem warnenden auszrufe, wo wir den nominativ gebrauchen, steht im arab. die *a*-form: *el 'asada' l'asada* ʿleonem'; *râ 'saka va 'lḥâiṭa* ʿdeinen kopf und die wand!' In wirklichkeit haben wir keinen grund: *leonem* zu übersetzen; aber wir haben im latein keine form, die den unterschied von *el 'asada* und *el 'asadu* in disem falle widergäbe.

Wenn das negative subject im accusativ erscheint, (schon hierausz ersiht man, wie unpassend unsere bezeichnung ist) so ligt disz darin, dasz eine naivere sprachansicht leicht auf den gedanken komen konnte, dasz ein negiertes subject formell anders auszgedrückt werden müsze, als ein positiv gesetztes. Im slavischen wird bekanntlich das negierte subject in den genetiv gesetzt (nicht blosz ein stoffnomen);

Digitized by Google

d. h. man dent den partitiven gebrauch des genitivs wenn das stoffnomen als subject negiert erscheint z. b. *vodы nětъ* ʿaquae non est' auf die fälle des negierten subjects überhaupt ausz, und sagt: *Volъgы živova nětъ* ʿnon est Volgae viventis' ʿVolga ist nicht [mer] am leben'.

Es ligt hier eine zuhilfename des genitivus partitivus vor, um das negierte subject von dem positiv gesetzten auch äuszerlich zu scheiden. Von einem eigentlichen partitiven sinne kann ja hier nicht die rede sein. Daher können wir auch die möglichkeit im auge behalten, dass hier der gen. part. eine ältere auszdrucksweise verdrängt hat.

So auch im arabischen; *ʿušbun va lâ baʿîran* ʿgras aber kein kamel' (das vermögen eines geizigen); so sagt ʿAmru 'lqais von der nacht: *mâ 'laçbâha minki bi amṯali* ʿdas tagen wäre nicht schöner als du'; *makânun lâ çadiqa fîhi* ʿein ort, wo kein freund ist'; Qor. XI. 63. *â lâ buʿdan lil qaumi Hûdin* ʿnicht abweg für das volk Hûds'? (ist da das volk Hûds nicht auf einen abweg geraten?). Aber auch one auszruf XXIII. 43. *fa buʿdan lilqaumi 'ẓẓâlimîna* construc tionslos hingeworfen.

Doch kann der nominativ auf einen solchen accusativ im zweiten glide folgen: *raḥmata 'llâhi va barakatuhu ʿalaikum*, sowie wenn das object nachdruckshalber vorauszgeschickt wird: *mala'nâ 'lbarra . . . va mâ'u 'lbaḥri namlûhu safînâ*, und änliches, was weiter auszufüren hier nicht nötig.

Bei *va* kann das zweite nomen im accusativ stehn, wenn, wie wir glauben, die verbundenen glider in ihrer verschiedenheit hervorgehoben werden sollen z. b. *anta va zaujaka; el 'amîru va 'ljaiša; el mâ'u va 'lḫašaba.*

Als praedicatscasus steht der accusativ auch dann, wenn derselbe sich auf einen gen. dat. beziehn musz: *va lî ṛâiban ʿan el 'auṭâni muddat madîdat minazz amâni* ʿmihi absentem a patria longum temporis spatium [praeteriit]'; *faqâma 'bnu Kelṗûma* ilay *'essaifi muçlatan* ʿadstitit ad gladium eumque evaginatum'; *mauṭî maḏbûḥan ahvanu ʿalayya ʿan haḏihi eḍḍarbi* ʿmors mea (mei) mactatum (trucidati) levior mihi sit ista fustuatione', für *maḏbûhin*; *'iḏâ šiʿta 'uḫḏî asîran ḫadiman laka* ʿsi vis captivitatem meam vinctum servum tibi (vincti in servitutem redacti); auch auf nominativ: *yuḥibbûnahu nisâ 'an va rijâlan* ʿamabant eum feminas et viros.'

Disz geschiht auch trotz möglicher zweideutigkeit: Qor. XXVI. 60. *fa 'atba ʿûhum mušriqîna* (*ἠοῖοι* nicht *ἠολους*); IV. 95. *man yaqtulu*

Digitized by Google

mû'minan muta'ammidan wo letzteres wort attribut zu *man* ist: 'si quis sciens volens interfecerit fidelem' nicht 'scientem volentem'; es fragt sich ob XV. 47. [*iḫvânan*] *mutaqâbilîna* abhängig ist von *hum [naza'nâ mâ fî] çudûrihim* etwa als genitiv. Doch XXV. 17. *lahum fîhâ mâ yašâ'ûna ḫâlidîna.*

Auch die attributive function bekömt ser häufig die praedicative färbung. *yâ rijâlu ajma'ina 'o viri universos!* 'Amru bin Kelþûm 50. (54. Johnson) *num'inu ṛâratan mutalabbibîna* 'wir brechen hervor angreifend als beherzte (mutalabbibûna); *taḫurru lahu el jabâbaru sâjidîna* (für *sâjidûna* adorantes inclinabant se). Im Qorân häufig *va hum fîhâ ḫâlidûna* 'sie sind dort ewig'; aber: *tajray el anhâru ḫâlidîna* 'die flüsze fliesen unversieglich'.

Die verwendung als objectscasus ergibt sich leicht ausz dem gegensatze zur form des subjects-nominatives; aber auch hier trit eine gebrauchsweise auffällig hervor: die des accusativs bei den verbis der III. conj. welche eine gegenseitigkeit auszdrückt: *lâ tuḫâṭib al aḫmaqa* 'lasz dich nicht mit dem dummen in ein gespräch ein'; *yuḫâsibu 'llâhu ennâsa* 'Gott wird mit den menschen rechten' sie zur rechenschaft ziehn'; *ṛalabtu 'la'dâ'a, ṛâlabtu 'l'aduvva 'devici* hostes, cum hoste de victoria contendi'; ser frei Ẓarafa Mu'all. *ḫaḏûlun tarâ'a rabraban bi ḫamîlati,* wo *ḫaḏûlun tarâ'a* gewissermaszen einen begriff bilden 'abseits weiden' sie weidet auf ebener [weide] abseits von der groszen herde.

Es ist kein wunder, dasz dise form (gerade wie die *ê*-form der a-st. im Indogerm.) adverbiell geworden ist, wie wir disz im Hebr. gesehn haben; auch hier ligt die praedicatsfunction zu grunde, die auch die attributive ergreift. Wir wollen ein beispil geben (ein bekanntes), an dem klar zu sehn ist, dasz die accusativfunction der *a-an*-form im arab. nur eine specielle ist, und dasz das wesen derselben ein ganz unbestimmtes ist: *ḍarabtu 'anâ Zaidan; ḍarabtu anâ va 'amran Zaidan; ḍarabtu anâ va 'amran Zaidan ta'dîban lahu; ḍarabtu anâ va 'amran Zaidan ta'dîban lahu ḍarban; yâ 'ahla 'lbaiti ḍarabtu anâ va 'amran Zaidan ta'dîban lahu ḍarban.*

Ich habe Zaid geschlagen, ich und Amru habe Zaid geschlagen; ich — geschlagen als zurechtweisung für ihn; ich — geschl. als zur. für ihn in der weise [wirkliches] schlegens (d. i. ernstlich ser stark); o leute des hauses ich u. s. w.

Von all disen accusativen (es sind fünf) ist nur einer objectsaccusativ: *Zaidan.* Wir könnten daran noch einen abhängigen mit

Digitized by Google

einer partikel *'in* etc. beginnenden satz fügen, in welchem das subject wider im accusativ stehn müszte: *'in allâha ahsanu min errāziqîna.*

Amru bin Kelpûm 43. *ka 'anna suyûfanâ minnâ va minhum maḫârîqu bi 'aidî laʿibînâ* ʿwie wenn die schwerter unserer und irerseits hölzerne wären in den händen von spilenden' *suyûfanâ* subject *maḫârîqu* praedicat.

XXIX. 32. sagt Abraham zu den engeln, die erklärt haben, sie würden die stadt wegen der bosheit der einwoner vertilgen: *'inna fîhâ Lûṭan* ʿaber es ist Loṭ darin', worauf die engel sagen: *naḫnu 'aʿlamu biman fîhâ* ʿwir wiszen am besten, wer drin ist.' Es scheint hier der einfache widerspruch als adversatives verhältnis aufgefaszt, etwa im sinne: ihr wollt die stadt zerstören, obwol Loṭ darin ist!

Wenn nun ein so auszgedrücktes subject ein praedicat hat, so steht es im nominativ (beweis der relativität der formen: XI. 83. *'inna uа ʿidahum eççubḥu* (vgl. auch fälle wie VI. 142. *huva'llaḏî 'anša'a — ezzarʿa muḫtalifan ukuluhu.*

Die nominativform *-un -u* komt also nur beim *subject*, wenn es nicht negiert wird, und im hauptsatze vor, als unvermittelte praedicatform, und dort, wo das subject in der *an- a*-form erscheint; einige andere besonderheiten übergehn wir als minder wichtig.

§ 21. Wir sehn also, dasz auch im arab. eben dieselben momente, eben dieselben anschauungen wirken, wie im Indogerm., wenn dieselben auch in anderer weise äuszerlich sich geltend machen. Das Semitische speciell das arabische hat sich aber mit besonderer vorliebe auf dises gebiet geworfen, und hat dise verhältnisse mit einer groszen zähigkeit, freilich nur äuszerlich, fest gehalten; denn die einheimische grammatik geht, wie die unsere, vom objectsaccusativ ausz, wodurch von vorneherein das verständnis unmöglich wird. Weitausz der schwirigste der verwickelteste teil der casuslere im arab. ist die lere vom nominativ und vom accusativ.

Für uns ligt das belerende zunächst blosz schon in dem negativen umstande, dasz das Arabische hier nicht den nominativ anwendet d. h. einen unterschied macht, der uns fremd ist und uns befremdet. In zweiter linie ist es der umstand, dasz der accusativ eintrit, der uns befremdet. Es wird uns klar, 1. dasz damit unsere vorstellungen weder vom nominativ noch vom accusativ stimmen; 2. dasz auch im Arabischen die verwendung der *an-(a-)* form als accusativform eine abgeleitete sein musz; 3. dasz der gebrauch im höchsten altertum seine wurzel haben musz. Es ergibt sich die enge verknüpfung von der praedicats- mit der accusativfunction; die tiefsinnige erklärung

Digitized by Google

des accusativs als des casus der auszdenung ist wie sovil auf die casuslere verwendeter tiefsinn rein verschwendet. Die herren gelerten wollen nun aber einmal nicht einsehn, dasz es eine grundbedeutung eines casus, von der alle andern historisch sich abgezweigt haben sollen, nicht gibt; wenn irgendwo, so könnten sie sich hier beleren, dasz eine begriffliche zurückconstruirung keinen historischen process als kerseite hat.

Ausz dem Latein kann man hieher ziehn die doppelformen *rursus rursum* und die gleichen bildungen *prorsus prorsum* etc. So *commodum venisti; commodum radiosus ecce sol superabat ex mari* (Plautus); Disz kann man doch nicht zurückfüren auf ein: *commodum adventum venisti?* oder *'sol commodum ortum superabat ex mari?* Es steht disz doch nur für *commodus venisti, commodus sol superabat ex mari!* Jede andere erklärung beseitigt das uns befremdende, aber nur ausz unserm denken; sie substituiert an die stelle des für uns unmittelbar nicht verständlichen etwas anderes ausz eigenem mit aufgabe des tatsächlichen; dises aufgeben ist ein verzicht auf das verständnis des tatsächlichen, ein eingeständnis der unfähigkeit. Ist es nicht das richtige bei der tatsache zu bleiben, und zu sagen: man bezeichnete mit *commodum* im acc. die praedicative function d. h. die beschränkung der eigenschaft des *commodus* auf die beziehung zum sprechenden; der komende, die aufgehnde sonne, u. s. w. waren nicht *commodus an und für sich, sondern nur in beziehung auf den vorligenden fall, und auf die sprechende person:*

§ 22. Die eben besprochene nicht nominativform des Arabischen ist zugleich ein beweis, wie vil die sprache mit äuszert geringen mitteln erreichen kann. Wenn einerseits es heiszt XVII. 94. *tusqiṭu ssamâ'a kiεfan* 'du läszest den himel in trümmer fallen' so heiszt es auch ebenda 63. *â 'asjudu liman ḫalaqta ṭînan?* 'soll ich anbetung erweisen dem, den du *ausz kot* geschaffen hast? '(XXIII. 12. *ḫalaqnâ 'linsâna min sulâlatin* u. 14.).

Es ist klar, dasz der auszdruck hier gewissermaszen unvollkomen ist; denn da *ṭînan* unmöglich so vil sein kann wie *mina' 'ṭṭîni*, so ergibt sich, dasz das verständnis rein vom zusammenhang abhängt; der text besagt nur, dasz das, was später mensch geworden, feuchte erde war.

Wärend man im unabhängigen satze das betonte nomen ob casus obl. oder object im nominativ vorauszstellt ('Amr bin Kelþûm: *va kâna 'lka'su majrâhâ 'lyamînâ*), stellt man im abhängigen satze das betonte (logische) subject im accusativ voran XIII. 30. *va lau 'anna*

Digitized by Google

qurânan suyyirat bihi 'ljibâlu 'au quṭṭ'at bihi 'larḍu au kullimat bihi 'lmautai—bal lillahi 'elamru jamî'an 'wenn auch durch den Qorân die berge in bewegung gesetzt, die erde zerstückelt, die toten redend gemacht würden, (so komt es doch bei der sache auszschlüszlich auf Gott an) so ist die entscheidung (der befelh, dasz dises geschehe in letzter instanz) ganz und gar bei Gott (wenn es auch — nicht etwas anderes sondern — *der Qorân* wäre, durch den . . .)

Aber auch participiale und andere constructionen werden auf dise weise ersetzt: XXI. 2. 3. *mâ ya'tîhim min ḏikri min rabbihim —'illâ 'stama'ûhu va hum ya'abûna, lâhiyatan qulûbuhum* cordibus exultantibus ἀγαλλόμενοι τὴν καρδίαν; VII. 164. *lima ta'iẓûna qauman —qâlû ma'ḏiratan 'ut culpa vacemus'*; XXV. 65. *illaḏîna yabîtûna lirabbihim sujjadan va qiyyâman* 'inclinantes caput et erecti'; IX. 112. fayaqtulûna va yuqtalûna va'dan 'alaihi ḥaqqan fî—'lqorâni 'et oecident et caedentur, cum lege sacra praemium eius rei propositum sit in corâno'. XXVII. 56. *'a 'innakum lata'tûna errijâla šahvatan,* wo die Hindust. übersetzung hat: kyá tum ḍaurte ho mardoṅ par lalčâkar 'aurateṅ čhoṛkar? lalčâkar participium; IV. 114. *man yaf'alu ḏalika ibtiġa'an marḍâti 'llahi fa sauf'a nû'tîhi 'ajran 'aẓîman* 'jokoí ye čízeṅ kareṅ Alláh kí ḥusí *čáhkar* to ham us ko denge baṛá çaváb; VI. 6. *arsalnâ 'ssamâ'a 'alaihim midrâran* 'čhoṛdiyá hamne un par ásmán barsátá aur baná dîṅ nahreṅ etc.' XXV. 63. *ja'ala 'llaila va 'nnahara ḫilfatan* aur wuhí hai jisne banáí rát aur din badalte uske wáste jo čâhe . . . XXV. 13. *samî'û lahâ taġayyuẓan va zafîran* 'suneṅge uská jhunjhláná aur čilláná' hier infinitive.

Leicht ist der übergang von der bloszen praedicats-zu der dativ-function (VII. 72. *tanḥitûna 'ljibâla buyûtan* 'exsculpsistis montes [ut fierent vobis] domicilia) XVI. 99. *falanuḥyiyannahu ḥaivatan ṭayyibatan;* XVII. 52. *'a 'innanâ lamab'aṯû'na ḫalqan jedîdan.*

Zarafa Mu'all. 2. *vuqûfan bihâ* (bi ḫaulati) *çaḥbî 'alayya maṭiyyahum yaqûlûna lâ tahlik* etc. 'stantes ibi socii mei super jumentis suis dicebant: ne pereas etc. eb. 25 'umirrat yadâhâ fatla šazrin manus torquens torsione funis.

XXIV. 63. *livâḏan* ánkh bačákar (vitantes conspectum [hominum]); lan yašraba 'ssamma 'ḏḏu'âfa aḫî 'lḥajâ mudillan (weil er sich verläszt auf) bi diryâqin, ladaihi mujarrabun; Amru bin Kelṯûm: *biyaumi karîhatin ḍarban va ṭa'nan 'aqarra bihi mavâlîki 'l'uyûna* 'am tage des kampfes hauend und durchborend an welchem deine verwandten deine augen erfreuten'.

§ 23. Es ligt nahe den versuch zu machen, unserm accusativ

Digitized by Google

eine änliche deutung, wie der arab. dieselbe erfordert, zu geben. Doch ist das material dazu ein ser geringes. Wir finden den acc. bei 'werden' im Samskṛt in den zusammensetzungen mit *bhâvuka* und *bhavišṇu subhagam-âḍhyam-bhâvuka-bhavišṇu* (Pâṇini); disz hat nichts auffälliges. Die grammatik gibt bei *manye*, wenn verachtung auszgedrückt werden soll, acc. und dat. als praedicatscasus an: *na tvâm çvânam çune tṛṇam tṛṇâya manye*, aber instr. MBh. II. 43, 44. 45.

Es versteht sich von selbst, dasz die behandluug der casulehre eine ganz verschiedene sein musz, je nachdem man die ursprünglichkeit aller casus annimt, oder die successive entwicklung derselben, und in letzterm falle, je nach der successiven entwicklung, welche man aufstellt. Freilich ist die anname, sämmtliche casus hätten von uranfange bestanden, so absurd, dasz man meinen solte, dieselbe sei bei einer darstellung, die historisch-genetisch d. i. wiszenschaftlich nicht blosz praktisch referierend sein will, von allen anfange völlig ausz geschloszen; aber die erfarung lert, dasz das absurde auf sprachwiszenschaftlichem gebiete oft direct aufgesucht wird, weil es der sichere hafen ist, in den man flüchten musz, um der anerkennung des richtigen ausweichen zu können. Sehen wir doch, dasz die kenntnis der richtigen folge, in welcher die Indoeuropaeischen sprachen sich losgetrennt haben, und die wir zuerst in unserer schrift 'agglutination oder adaptation' kurz und klar dargelegt haben, für die beurteilung des formenmaterials völlig wertlos gemacht ist; dises wird ganz nach alter schablone durchgefürt (z. b. gr. *οιο* = asya!), wie man neuerdings in Giles grammatik der klassischen sprachen sehen kann, die eine reiche auszwal solcher absurditäten bietet. Offenbar mit sorgfältigster berücksichtigung dessen, was heutzutage *den äuszern erfolg zu sichern* geeignet ist.

Auf allen wiszenschaftlichen gebieten ist es ein rückhaltslos anerkanntes princip, dasz annamen behauptungen hypothesen, die keinen andern zweck haben, als den, anderes ausz dem felde zu schlagen zu verdrängen überflüszig erscheinen zu machen, keinen andern zweck als den, einen vorwand dar zu bieten sich der anerkennung von etwas zu entziehen, das in regelrechter wirksamer weise nicht bekämpft und widerlegt werden kann, die also die widerlegung erschleichen wollen, verwerflich und schädlich sind — nur nicht auf dem gebiete der sprachwiszenschaft, welches in der tat einem solchen treiben günstig ist, wie kein anderes. Dise fatale eigenschaft der sprachwiszenschaft, dasz es hier schwerer fällt, gröszerer selbstbeherschung als anderswo bedarf, die hypothese der evidenz unter-

Digitized by Google

zuordnen, wird in rücksichtslosester weise ausgebeutet, und für die ganze behandlung der formenlere gilt als princip, was anderswo das gegenteil des princips sein wurde.

Eine richtige casuslere der Indoeuropaeischen sprachen dürfte überhaupt nicht von den einzelnen casus auszgehn, sondern müszte vorerst darlegen, wie die einzelnen casus gegenseitig sich vertreten. Dieselbe müszte darlegen, wie dieselben sich in drei gruppen teilen: nominativ accusativ—genitiv ablativ—local dativ instrumental; dieselbe müsste nachweisen, wie der nominativ auszgedrückt ward (in ältester zeit, wenn derselbe nicht subjectsnominativ war, wenn derselbe praedicat, oder im abhängigen satze stund oder negiert wurde; ebenso bei dem accusativ, die nicht-accusativ formen; wie der genitiv durch den dativ in unzäligen fällen, auf älterer stufe durch den sogenannten locativ vertreten wurde; wie der local allmählich durch den dativ und den instrumental beschränkt wird; wie ablativ und dativ, ablativ und instrumental einander ablösen, oder eine gemeinsame form besitzen. (Mikl. Synt. 71$^{5}_{7}$. 586. *radostiją = otъ radosti*; ablativ casus der folge und des auszschluszes der folge; woher und bisz wohin; instrumental der verbindung der trennung; local der ruhe wo, und der bewegung wohin; dativ als objects- als praedicatscasus in demselben sinne local und instrumental; alle casus als vertreter der abhängigkeits vorstellung; erst zuletzt die definitive beschränkung, die meist vil geringer ist, als man denket.

§ 25. Eine gewisse änlichkeit mit dem gebrauche einer besondern vom nominativ im singular verschiedenen praedicatsform, wie wir denselben im Arabischen finden, weisen auch die slavolettischen sprachen auf, indem dieselben vilfach den instrumental als solchen verwenden. Wir müszen daher dise eigentümlichkeit von ihrer historischen seite zu erklären suchen; die historische seite ist aber die formelle, und von der geschichte der form müszen wir denn auszgehn.

Der Instrumental trit bekanntlich erst auf im Germanischen, und da nur im singular, im plural wird derselbe noch immer von denselben formen vertreten. welche zugleich dativ-bedeutung haben. Die endung *ais* musz im Germanischen ebenso existiert haben, wie sie im Hell-Ital. Keltischen vorher und im Slavolett. Indoir. nachher vorkomt; aber erst in der nachgermanischen entwicklung wurde dieselbe für instr. plur. beiseitegesetzt. Dasz der instrumental sich besonders zum auszdrucke des praedicativen verhältnisses eigne, kann wol nach aller analogie nicht behauptet werden: hätte man *vor der herauszbildung* des instrumentals das praedicat *ausschlüszlich durch*

Digitized by Google

den nominativ auszgedrückt, so würde keinem menschen **nach** *der individualisierung* dieses casus eingefallen sein, denselben zur charakterisierung des praedicats auszuwälen. Da nun das praedicat gleichaltrig ist mit der sprache überhaupt, so musz dasselbe längst bezeichnet worden sein, ehe der instrumental existiert hat. Wir können uns also die verwendung des instrumentals als praedicatscasus nur so denken, dasz derselbe an die stelle einer andern form getreten ist, die nicht mer auszreichte, und die für die rolle, welche sie zu spilen hatte, zu schwach war. Es ergibt sich also die doppelfrage: 1. hat es einen praedicatscasus gegeben? 2. wie hat der praedicatscasus auszgesehn, ehe an die stelle desselben der instrumental getreten ist?

Die a priori wahrscheinlichkeit der existenz eines alten praedicatscasus, ehe der instrumental denselben verdrängt hat, ergibt sich schon ausz der historischen, ausz der maszgebenden wichtigkeit des verhältnisses von subject und praedicat. Es ist an und für sich schon einleuchtend, dasz man sobald irgend etwas wie form in der sprache anfieng sich geltend zu machen, die formalen anfänge an diesen unterschied sich anlenten. Natürlich werden wir von einem *casus in banalgrammatischem sinne* erst im verlaufe der entwicklung des paradigmas sprechen können. Es kann sich hier nur um einen relativen unterschied d. i. einen negativen handeln.

In den ältern sprachen werden wir uns zunächstvergeblich um eine dahin zu deutende spur umsehn. Wir müszen unsere zuflucht zum Samskṛt nemen, um eine aufklärung zu finden, welche wir dann weiter verwerten können.

Im Samskṛt ist der praedicative instrumental als solcher selten; höchst selten in fällen wie MBh. XIII. 14, 84. *Kuçadvîpam sa râjyena dadâu* 'er hat Kuçadvîpa als königreich vergeben;' *tṛṇena gaṇayitum; çivena dhyâhi mâm?* XV. 3, 63. *yasya nâgasahasreṇa çatasaṅkhyena vâi balam*; meist wird ein abstract gebildet und dises in den instrumental gesetzt: XV. 11, 24. *sa tadâ tvâm pitâ jyeṣṭhaḥ pitṛtvenâbhivîkṣate;* VIII. 10, 43. *uttasthâu Karṇam sâinapatyena satkartum.* Es ist auch für das schwinden des gefüles für dise construction bezeichnend, dasz dieselbe in activen sätzen höchst selten ist, und fast immer dadurch gemildert oder umgedeutet erscheint, dasz die passive wendung gewält wird: so *senâpatitvena vṛtaḥ; aham tava mâtṛtayâ mantavyâ; tvam mayâ mâtâ matâsi mâtṛtayâ; sarvathâ kšaminâ bhâvyam; apramattena te bhâvyam; yadi mahadbhir api ghoram karma kartavyatvena samuddišṭam*; I. 95, 65. *yamayor apramattayâ tvayâ bhavitavyam*, wo das passive rein formal ist, da

Digitized by Google

ja *bhû* nicht passiv gedacht werden kann. Es ist also dise auszdrucksform nur durch den praedicativen gebrauch des instrumentals in der weise des Slavolettischen zu erklären. Die äuszerliche form wird beibehalten, aber in ein anderes gebrauchsgebiet in andern zusammenhang versetzt. Merkwürdig, dasz auch im Russ. Hilferding Byliny 1003. gesagt wird: *i u menja vo Kiewí da nebывano | a i Vladimira vъ oči da ne vidano:* 'von mir ist in Kiew noch nicht gewesen worden, V. in die augen nicht geschaut worden.' Rein formell; das passiv hat keinen passiven inhalt.

Unpersönliches passiv mit u (gen.) als subject: 380 u togo teperь uěchano; 381, 382. bogъ znatъ kuda u ego toperь uěchano; 1003 u menja u Kieva da nebывano, a i Vladimira vь oči da ne vidano; 1070, 13. Vladimira matь da ne vidano; 1106, 23. flg. vo vsěchъ gradachъ u m'nja pobывano, a vsěchъ knjazjovъ da perevidano, a vsěmъ knjaginamъ-to posluženo, vъ odnomъ vo Kievi nebывano, Kievskogo knjazja-to ne vidano, Kievskoj knjagině-to ne služeno; 1108, 21 da tě tri zastavuški proěchano; 1119, vers. 3. dolinoju po dorožkě věkъ ne bывivano 'der länge nach ist die strasze nie zu ende, nie ausz' (d. i. die strasze ist unendlich lang 1155, v. 0.); 1203, 24. skolьko po svjatoj Rusь ne bы vano (umenja) ekogoli čuda věkъ ne vidano. (1108 da tě tři zastavuški pro ěchano; ebenso 1109, 11. 12); 1196 da chorošo u mnja molodca bылo požito, da ch. bылo cvětnoe platье iznošeno, ... da i u korolevskoiu dočeri na běloj grudi bылo u děvici uležano; 1318, 21 flg. 1203. 58 chotь i ženštinoj da tudaka sokručenosь, ne ženština ědetъ: obwol hier jemand sich als frau angezogen hat, so [ist es doch] keine frau, [die] komt.

§ 26. Aber das Samskṛt besitzt die eigenschaft in höherm grade als irgend eine der verwandten sprachen altes gut zu bewaren, vor den übergriffen neu aufkomender auszdrucksweisen. Wir werden wol annemen dürfen, dasz der praedicatsinstrumental zimlich häufig gebraucht wurde, da derselbe sich in der passiven wendung durchausz erhalten hat; aber auszschlüszlich hat derselbe nie geherscht, so wie er im activ durch den casus rectus verdrängt worden ist.

Hierher gehört der bereits in Veda zu belegende gebrauch von formen auf *-e* meist auf *-î* in verbindung mit den verbis (*as*) *bhû kr;* aber auch one verb, attributiv: *asukhî tad vanam mahat.*

Auch Pâṇini bringt eine anzal solcher fälle mit *-e.*

Es sind disz offenbare stammformen, ältere als die aufs äuszerste geschwächte *a*-form; deren verhältnis zu den *-ayu* formen ein

Digitized by Google

änliches ist; musz man doch in den stämmen auf *-âyu* den beszer erhaltenen typus der *ω*-stämme der *attischen declination* sehn: *vanâyujaḥ vanejaḥ*, vanajaḥ, Ist *vane* in *vanejâḥ* local, so musz auch *vandyu* in *vanâyuja* loc. oder beides nicht.

Wir sehen also, dasz der *praedicatsnominativ* hier vom *praedicatsaccusativ* (vgl. den gebrauch bei *bhavišṇu* und *bhâvuka* MBhš. II. 353. Kielh. wo nur die *jüngere* accusativform eingedrungen) nicht unterschieden ist, wol aber vom subjectsnominativ. Aber auch die accusativform sehn wir praedicativisch oder in einem vom praedicativischen abgeleiteten denselben erweiternden gebrauch auftreten z. b. in lat. rursus rursum adversus adversum u. ä. commodum venisti f. commodus du komst gerade recht.

§ 27. Der Italiener sagt: *dachè il mondo è mondo*, der Böhme: *co svět světem jest;* der Deutsche: *so lange ich das bin, was ich bin*, der Böhme: *pokud tím jsem čím jsem,* so lange ich der bin, der ich bin, *pokud tím jsem jímž jsem;* hier ist *světem jest* nur ein specificiertes *jest;* aber dise specificierung, obwol durch instrumental gegeben, kann doch nur einfach als praedicat aufgefaszt werden, als praedicat pur et simple, gerade so wie man auch die arabische form *an* als wesentlich praedicativ d. h. als satzteil und nicht als casus auffaszen wird. Ja es wäre eine verbalbildung (wie bei manchen sprachen tatsächlich vorkömt) im sinne von 'welt sein' oder 'welt werden' wol denkbar; wie niemand sich selber auf die achsel steigen kann, so kann man auch ein 'welt sein' nicht als ein 'durch welt sein' auffaszen oder erklären; eine solche erklärung wäre nur täuschung, wärend jede wirkliche erklärung von der landläufigen vorstellung vom instrumental ganz und gar abfüren musz.

Im Mokša-mordvinischen (s. Ahlquist pg. 88.) wird das nomen flectiert: ich bin soldat *soldatan*; 'du bist s. *soldatat*; 3. *soldat; soldatama soldatada soldaṭiht*; von praedicat (fum. translativ) *soldaṭiks* 'wie ein soldat' 'soldat [geworden]': *soldaṭiksan* 'ich war wie ein soldat'. Disz sind aber doch nur verkürzte auszdrucksweisen, zusammenziehungen.

Wenn also wie nicht zu bezweifeln bei dem slavisch-lettischen gebrauche des praedicativen instrumentals ein zusammenhang, mit der instrumentalbedeutung d. i. der instrumental *κατ' ἐξοχήν* vorauszzusetzen ist, so müszen wir ja doch umgekert, alle übrige instrumentalfunction auf disz praedicative, und nicht umgekert, disz auf jene zurückfüren, da in der praedicativen function als einer eminent und

Digitized by Google

primär syntaktischen der grund gesucht werden müszte, warum man einen instrumental gebildet hat.

Denn das syntaktische bedürfnis ist es, welches zu der casusbildung den anstosz gegeben hat. Befolgen wir aber dise weise, so komen wir vom instrumental weg, auf die unbestimmte (sog. local-) form. Denn man hat ja die casus nicht auszerhalb des satzes gebildet, um für den fall des bedürfnisses damit verseln zu sein. Auf einer solchen lächerlichen vorauszsetzung beruhen alle vermeintlichen grundbedeutungen.

All disem gegenüber kann man sich nicht darauf steifen, dasz es einen gedanklichen weg geben könne, auf dem man vom concreten (d. i. concret gedachten) instrumental zu der praedicativen function gelangen könne, und dasz disz der weg sein müsze, auf dem der instrumental tatsächlich praedicatscasus geworden sei. Dise zwei sätze sind vollständig verschieden; und die verbindung derselben bedeutet nicht mer und nicht weniger, als *dasz das, was man sich denken könne, auch tatsächlich sein müsze.* Wer disen satz zu dem seinigen macht, der möge getrost in der casuslere arbeiten; er wird die befriedigung genieszen, unbeschränkt phantasieren zu können. Gelingen kann die behandlung der casuslere nur dann, wenn man streng form und gedanken scheidet, und die form zur wegweiserin wält. Jeder versuch die form als auszdruck des gedankens essentiell zu nemen, fürt zu der anname Miklosič's, dasz es eigentlich ursprünglich vil mer casus, als wir haben, gegeben haben müsze.

Und die Indoeuropaeischen sprachen haben doch nur mit müh und not die casus entwickelt, die wir haben, meistens ist einer oft sind zwei verloren gegangen wie im Keltischen im Germanischen; die sprache selber ist im Samskṛt nie zu einer vollständig reinen trennung von local und instrumental gekomen, erst die grammatik hat disz zu stande gebracht. Früh schon sehn wir den dativ schwinden, den ablativ beschränkt auf den singular u. s. w.

§ 28. Dasz der instrumental nicht in den fällen praedicatscasus geworden ist, wo identität s. z. s. zwischen subject und praedicat besteht, ist selbst verständlich. Wie man im Ar. sagt: *huva malikun* 'er ist ein könig' *huva'lmaliku* er ist der könig (herr besitzer), so im slavischen: *on král* 'er ist könig' oder 'er ist der könig'; ist aber gemeint, dasz er nicht könig aber so gut wie ein könig ist, so sage ich: *on jest králem u nás, mezi námi;* sage ich: *tento není král, to není král* 'disz, diser, ist nicht der k.;' *on není králem* 'er ist nicht könig' d. i. er hat keine gewalt wie die eines königs ist, 'er herscht

Digitized by Google

nicht'; *pokud bude král králem*, 'solange der könig [wirklich regierender] könig bleiben wird'; *králem býti* bedeutet [wirklich tatsächlich nicht blosz dem namen nach] könig sein, oder 'könig sein auch one gerade auch den namen zu füren'. Nun ist aber klar, dasz diser unterschied nicht vom instrumental bestimmt wird; sondern durch den gegensatz der umständlichern zu der einfachen directen auszdrucksweise. Daher denn auch, wo von einem werden die rede ist, weil disz complicierter ist als das verharrende sein, der instrumental steht: *stal se králem* (çâra malikan); nicht als ob der instrumental irgend wie essentiell das werden auszdrücken würde. Denn man sagt ja auch umgekert: *zovą otьca otьcemь* sup. 228, 1. ich nenne den [wirklichen] vater vater' und 6. *ašte li po istině otьcь otьcь* (nicht otьcemь), *da poslušajetь mrtьvyi* etc. Der erstere satz bedeutet nicht 'ich nenne den vater wirklichen vater'! *somit hat eine ganz bescheidene rhetorische wendung den instrumental ausz seinem sattel gehoben und dem acc. (syntaktisch gefaszt) in den sattel desselben hinein geholfen!*

Im inst. ligt absolut nichts davon, und es ist einfach selbsttäuschung, wenn man die bedeutung der werkzeuglichkeit zu hilfe ruft: 'er ward durch den könig' man müszte ergänzen 'er ward durch königtum könig' *královstvím král*; *královskou hodností král se utvořil;* aber wie komen wir davon auf das ganz einfache: *stal se králem?* das diser auszstopfung gar nicht bedarf, und nur bedeutet, dasz der betreffende etwas geworden ist, was er früher nicht war; was die ergänzung liefern will, ligt ja eo ipso schon in 'stal se králem'.

Es kann niemand beabsichtigt haben, damit zu sagen: 'durch den könig ist er [überhaupt] geworden', oder es kann auch keine abkürzung sein für: 'durch den könig [den er jetzt vorstellt] ist er könig geworden' da erstens disz alles verkert gedacht wäre, zweitens damit gerade der praedicatsinstrumental völlig eliminiert und verläugnet wäre, das eigentliche praedicat aber als felend angesehn werden müszte nnd zwar *im nominativ;* denn wenn auch dises zu ergänzende praedicat im instrumental ergänzt werden müszte, so bekämen wir eine unendliche reihe von instrumentalen. Mit einem worte, *der versuch den praedicativen instrumental von der eigenen bedeutung des instrumentals abzuleiten fürt dazu, dasz man entweder den nominativ an dessen stelle setzt, oder statt desselben eine unendliche anzal von instrumentalen nicht praedicativer function erhält.*

Aber — so genau nimt man ja die sachen nicht! Man redet was in den tag hinein, spricht von instrumentalität; eine klare vorstellung von den dingen, um die es sich handelt hat man nicht, sucht

Digitized by Google

man nicht, und beabsichtigt man auch nicht zu geben, denn kein mensch fragt darnach.

Wir wollen aber die oben aufgeworfene frage beantworten, die vom standpuncte der meisten Indoeuropaeischen sprachen erörtern zu wollen zimlich auszsichtslos wäre. Wir betrachten aber vorher noch eine wichtige erscheinung auf germanischem gebiete.

§ 29. Die merkwürdige erscheinung, die hier näher betrachtet werden musz, ist der dativ im gotischen und im altnordischen. Derselbe zerfällt in einen instrumentalischen, der sich vilfach mit dem Lettoslavischen berürt, und in einen rein objectivischen, welcher eigentlich keine analogie anderswo besitzt. Doch kann man immer sich erinnern, dasz auch der stricte accus. obj. keine ganz allgemeine erscheinung ist, insofern wenigstens die **Kaukasischen sprachen** denselben durch einen **instrumental** ersetzen.

Aber die Indogermanischen sprachen allerdings laszen den acc. obj. als natürlich und unentberlich erscheinen.

Wir stellen den gebrauch des dativs im Gotischen beim objecte so dar, dasz wir zuerst (*Aa*) die verba simplicia aufführen und zugleich die fälle (*Ab*), wo die composita in demselben sinne construirt werden (wie qistjan und fraqistjan), und dazu (*Ac*) die beispile mit *ga* (sakan gasakan), dann die composita (*Ba*), bei denen die praeposition keinen sicher erkennbaren einflusz übt (usdreiban u. ä.), endlich (*Bb*) die fälle, wo ein einflusz von letztern warscheinlich oder sicher ist, welche fälle natürlich nicht vollständig gegeben werden. Auch werden wir immer den accusativ angeben, wo derselbe neben dem dativ vorkömt.

Aa) brukjan Sk. III. 41, 64. *ni — ufarranneinim jah — daupeinim brukjan usdaudjaina* (2. Kor. 3, 12. mit genit.);

fraþjan Mc. 7, 18. *ni fraþjiþ þammei* .... 8, 33. *ni fraþjis þaim guþs!* (*οὐ φρονεῖς τὰ τοῦ θεοῦ*) 9, 32. *ni froþun þamma vaurda* Luk. 1, 22. Philip. 3, 19. *airþeinaim fraþjand*; Sk. II. 39, 62. *þammuh ni froþ;* Luk. 2, 50, 9, 45 Eph. 3, 4. *ei-maguþ fraþjan frodein meinai* Kol. 3, 2. — acc. Rö. 12, 16. 15, 5. *þatasamo fraþjandans.*

fraujinon Rö. 7, 1. *vitoþ fraujinoþ mann* Neh. 5, 15. Rö. 14, 9. *qivaim jah dauþaim fraujinoþ;* 2. Kor. 1, 24. ni þatei fraujinoma *izvarai galaubeinai;*

gaumjan Mk. 16, 4. *gaumidedun þammei* ... Luk. 6, 41. *hva gaumeis gramsta* — 42 *ansa*; Luk. 17, 15. *gaumjands þamimei* ... Joh. 6, 5. 1. Tim. 4, 13. *gaumei saggva;* Joh. 9, 1. *gaumida mann blindamma;* (*geyma sauđum* 'schafe hüten');

Digitized by Google

hatizon Joh. 7, 23. *mis hatizoþ;* (Rö. 7, 15. *þatei hatja*); Rgn. Lodbrokss. *sem han vildi hata gullinu; er baugi brâðgerr hatar; trautt kann hóf sá er hattar höddlestir vel fléstom.*

(*hvopan* 2 Kor. 11, 30. þaim siukeins meinaizos h⁰ *τοῖς τῆς-εμῆς* wie *faginon?*

laian: Joh. 9, 28. lailoun imma;

kukjan Mk. 14, 44. *þammei kukjau sa ist;* 45. Luk. 15, 20. *kukida imma;* Luk. 7, 38. *kukida fotum;* 45. *ni kukides mis* (Luk. 7, 45. *bik ⁰fotuns*) (*kyssa á hönd enum; kysti Kormakr Steingerði tvá kossa,* acc. ad. dat.?);

kunnan Sk. III. 46. d. 1. *skulum — ainabaura sunau guþs guþ visandan kunnan.*

ogan Mk. 4, 41. *ohtedun sis;* 6, 20. *ohta sis;* Luk. 1, 13. ni ogs þus; 5, 10. Joh. 12, 15. (Gal. 4, 11. *og izvis*); Luk. 1, 50. *þaim ogandam ina;* 19, 21. *ohta mis þuk;* Joh. 9, 22. *ohtedun sis Indaiuns;* 19, 8. *sis* Mt. 10, 28. *(mig óar;* Beów. 2348. *nô he him þâ săcce ondrêd;* 1675. Hêl. 116. u. s. *oegja dýrinu með litlum duki*; oegja enum píslum 'jem. mit tortur schreck einjagen'

reikinon Joh. 14, 30. *qimiþ saei þizai manasedai reikinoþ;* Rö. 15, 12. (*ofrdykkja ríkir manni*); Beów. 2859. *volde dôm godes daedum raedan gumena gehvylcum*;

saian Mk. 4, 3. (26.) *urrann sa saiands du saian fraiva seinamma;* (Luk. 8, 5. ebenso); 14. *sa saiands vaurd saijiþ* acc. *(hann hafði þessa orða-sáði sáit í brjost þeim; karlar korni sá* etc.).

skaidan 1. Kor. 7, 10. *anabiuda . . . qenai fairra abin ni skaidan* Gal. 2, 12. *afskaiskaid sik* Mk. 10, 9. *þatei guþ gavaþ, manna þamma ni skaidai.*

varjan Mk. 9, 25. *varidedum imma* 39. *ni varjiþ imma;* Luk. 9, 49. Mk. 10, 14. *nivarjiþ þo* Luk. 18, 16. *(barna);* Luk. 6, 29. *þamma nimandin af þûs vastja; jah paida ni varjais;* Beów. acc. Hêl. *werian: imu is ubilon dâd weread* 1360; *that thu sie so arma — wamskaðun biweri; Sodomah burh vrâðum verian;*

vitan Mt. 27, 54. *vitandans Jesua* 64. *vitan þamma hlaiva* Mk. 3, 2. *vitaidedun imma* Luk. 2, 8. v. *vahtvam nahtis* Mk. 6, 20. 2. Tim. 4, 14. *þammei jah þu vita* Gal. 4. 10. *dagam vitaiþ jah menoþum jah melam jah aþnam;* II. Kor. 11, 32. *vitaida baurg Damaskai*; Joh. 9, 16. *sabbate daga ni vitaiþ.*

Ab) bairgan Joh. 17, 15. *bairgeis im;* 12, 25. *bairgiþ izai (saivalai)!* Mt. 9, 17. *bajoþum gabairgada* (Luk. 5, 38. *bajoþs gafastanda*) *(sá er öldum bergr; bjarga máli; bergr öllum sem er eigi feigr*; Beów.

Digitized by Google

1294. *heo wäs on ôfste wolde ût þanon feore beorgan*); 1747. *him bebeorgan ne con vom vundorbebeódum vergan gâstes;* 1549. *þät gebearh feore;* 2571. scyld vel gebearg lîf and lîce);

liugan Mk. 10, 12. *jabai liugada anþaramma*

Mk. 6, 17. *þo galiugaida.*

sakan Luk. 19, 39. *sak siponjam* Mk. 10, 13. *sôkun þaim bairan dam du;* Mt. 8, 26. *gasok vindam* Mk. 4, 39. *gasok vinda* Luk. 8, 24. . . . *jaḥ þamma vega* 17, 3. *gasak imma*); Luk. 4, 39. *gasok þizai brinnon* 41. *im* — 1. Tim. 5, 20. *þans fravaurhtans gasak;* Joh. 16, 8. *gasakiþ þo manased bi fravaurht;* Tit. 1, 11. þanzei gasak; 13. *gasak ins hvassaba* (im nord. nicht); Beów. 2955. *þät he saemannum onsacan mihte.*

straujan Mk. 11, 8. *managai vastjom seinaim stravidedun ana viga*; (*gastraujan* Mk. 14, 15.) Luk. 19, 36. *uf stravidedun seinaim vastjom ana viga* (*brynjom er um bekki stráð Grímn.*);

valdan Mk. 10, 24. *gavaldand im* (*þar Heimdal kveða valda véum,* gewönlich *ráða ríki*; *veðr raeðr akri en vit syni*); Beów. *vâpnum vealdan, beáhhordum, vâlstôve, vordùm, his gevitte;* Hêl. *allun giwaldan Kristinum folke* meist genit): Luk. 3, 14. *valdaiþ annom izvaraim vasjan* Mk. 6, 9. *ni vasjaiþ tvaim paidom*; Rö. 13, 12. *gavasjam sarvam liuhadis.*

þiuþjan Mk. 10, 16. *þiuþida im,* Luk. 1, 29. *þ⁰ izai; 2, 28. þ⁰ guþa* (34. ina); Luk. 6, 28. (Rö. 12, 14.) *þiuþjaiþ þans fraqiþandans izvis*; Luk. 9, 16. *ins* Mk. 8, 7. *jah þans gaþiuþjands*; Luk. 2 34. *þiuþida ina;*

Ac) *gahamon* Rö. 13, 14. *gahamoþ fraujin unsaramma;* Eph. 4, 24. *gahamoþ þamma niujin manna;* 6, 11. g⁰ *izvis sarvam guþs* 1. Kor. 15, 53. Kol. 3, 10. (Thess. 5, 8. pss.); 2. Kor. 5, 2. *bauainai unsarai þizai us himina ufarhamon gairnjandans.*

gakunnan Gal. 2, 5. *þaimei ni hveilohun gakunþedum ufhnaivein galukan* Mt. 6, 6. *galukands haurdai þeinai.*

gasibjon Mt. 5, 24. *gagg faurþis gasibjon broþr þeinamma; gasleiþjan* Mk. 8, 36. *gasleiþeiþ sik saivalai seinai;* Luk. 9, 25. *sis silbin fraqistjands aiþþau gasleiþjands;* 2. Kor. 7, 9. ni gasleiþjaindau us unsis;

gaþlaihan Mk. 10, 16. *gaþlaihands im;* 1. Tim. 5, 8. *jabai hvis svesaim þishun ingardjam ni gaþlaihiþ;* 5, 1. *gaþlaih sve attin;* 2. Kor. 7, 6. *sa gaþlaihands hnaividaim guþ;*

Mit praepositionen zusammengesetzt

usagljan Luk. 18, 5. *usagljai mis.*

Digitized by Google

ufbrikan 1. Kor. 10, 32. *unufbrikandans sijuþ Iudaium jaþ þiudom* Thess. 4, 8. *ni mann ufbrikiþ ak guþa;* Luk. 10, 16. *saei ufbrikiþ izvis, mis ufbrikiþ:* Mk. 6, 26. *ni vilda izai ufbrikan;* (Hêl. 5699. und that sia thia grimmon — bênon gibrâkon).

frabugjan Mk. 11, 15. *sitlans þize frabugjandane ahakim* (feler für *ahakins*? sonst nur acc. 14, 5. Luk. 18, 22. Nord. *byggja* mer im sinne vou vermieten verpachten, aber mit acc.

usdreiban Luk. 9, 40. *ei usdribeina imma;* Mk. 5, 10. *ei ni usdrebi im;* (9, 18. ina); Luk. 9, 43. *usdreiban þamma*; Mt. 9, 34. Mk. 6, 13. Luk. 9, 49 *usdreibiþ unhulþons.*

andhaitan Mt. 10, 32. *saei andhaitiþ mis, andhaita jah ik imma;* (*afaikan* mit acc. im flg. auch Mt. 26, 75.); Luk. 10. 21. *audhaita þus;* Rö. 10, 9. (Luk. 2, 38.) *jabai andhaitisfraujin;* Mk. 1, 5. *andhaitandans fravaurhtim seinaim;* 1. Tim. 6, 12. *andhaihaist þamma godin andhaita* (13.) Luk. 6, 46. *haitid mik frauja frauja;* 18, 40. *haihait ina (tiuhan du sis);* Luk. 20, 44.

ufarhamon (sih oben *gahamon*) 2. Kor. 5, 2. *bauainai unsarai þizai us himina ufarhamon gairnjandans.*

hausjan aufhausjan andhausjan: Mk. 9, 7. þamma hauseiþ; 2, 46; Luk. 2, 46. *hausjandan im;* 6, 18. 9, 35. 15, 1. Joh. 10, 20. *hva þamma hauseiþ;* 10, 3. *stibnai is h. meinai* (27.) 10, 8. *nihausidedun im þo lamba;* 12, 47. Luk. 5, 1. *du h. vaurd guþs;* 6, 47. *hausjands vaurda meina;* 6, 60. *hvas mag þis vaurdis hausjon?* 10, 16. *stibnos meinaizos hausjand* (18, 37.); 7, 51. *hauseiþ fram imma;* 8, 26. *þatei hausida at imma* (nord. nur in der bed. 'passen zustehn' mit dat.);

andhausjan: Mk. 6, 20. *imma andhausiva;* Joh. 9, 31. *guþ fravaurhtaim ni andhauseiþ;* 11, 41. *mis* 42; 2. Kor. 6, 2. *andhausida þus.*

ufhausjan Mt. 8, 27. *ufhausjand imma (vindos);* Luk. 2, 51. *jah vas ufhausjands im;* 8, 25. 10, 17. Rö. 13, 1. *all saivalo valdufnjam ufarvisandam ufhausjai;* 8, 7. *vitoda guþs;* Gal. 3, 1. *sunjai;* Eph. 5, 22. 24. *qeneis abnam;* II. Thess. 3, 14. *vaurda*; 1. Kor. 16, 16.

Beów. 2755. *hyran heaðo siócum;* 10. *oð þät him ăghvilc þâra ymbsittendra hyran scolde;*

uskiusan Luk. 4, 29. *uskusun imma;* 20, 17. *stains þammei uskusun* (Mk. 8, 31. *uskiusun skulds ist sunus mans);*

frakunnan Mt. 6, 24. *anþaramma frakann;* Luk. 16, 13. dat. Joh. 12, 48. *saei frakann mis;* Rö. 14, 2. *sa — þamma ni matjan din ni frakunni;* 1. Kor. 16, 11; 1. Tim. 4, 12. Joh. 14, 10. *hva*

Digitized by Google

frakant broþr þeinamma (1. Kor. 11, 20. Sk. 38. d. 1.); Sk. VI. 48, d. 4. *unte at þaim gahvairbam frakunnan ni skuld ist.* Gal. 4, 14. *fraistubnjai ni frakunþeduþ;* 1. Thess. 5, 20. *(hann kann eigi lítilmennsku várri? kunni því stórilla?);*

usqiman (boka usqimiþ 2. Kor. 3, 6.) Mt. 10, 28. *þans usqimandans leika iþ saivalai ni magandans usq.* Mk. 9, 22. 12, 7, 3, 6. *ei usqemeina imma;* 6, 19. 9, 31. 10, 34. *usqiman imma;* Joh. 7, 25. 8, 37. 18, 31. 8, 22. *nibai usqimai sis silbin;* 12, 10. *ei Lazarau usqemeina;* 1. Thess. 2. 15; — accus. Mk. 12, 5. *sumans* 8. *ina;* Joh. 7, 1. 19, 20, 8, 40. *mik.*

fraqiman Mk. 5, 26. *qino fraqimandei allamma seinamma* Luk. 8, 43. 9, 54. *fraqimai im* (fon); Beow. 424. *forgrand gramum;* 2354, 54. *ät gûđe for grâp Grendeles maegum;* farkuman verkomen.

qistjan usqistjan fraqistjan fraqistnan.

qistjan: Lnk. 9, 36. *ni qam saivalom qistjan;*

usqistjan: Mk. 9. 22. *ei usqistidedi imma;* 11, 18. *hvaiva usqistidedeina imma;* Luk. 20, 16. *usqisteiþ aurtjam þaim;* Mk. 12, 9. *usqisteiþ þans vaurstvjans;* Luk. 19, 47. *ina;*

fraqistjan: Mt. 10, 28. *saivalai jah leika fraqistjan;* 10, 39. Luk. 9, 24. 23. 17, 33. (Mk. 8, 35. Joh. 12, 25.) fraqisteiþ *izai (saivalai);* 42. *mizdon seinai* (Mk. 9, 41.), Luk. 17, 29. *allaim.* Joh. 18, 9. *ni fraqistida þize ainummehun*; Rö. 14, 15; Luk, 17, 27. *fraqistida allans;* (nord. *spilla íll mál gôđum siđum, vinfengi);* Otfr. acc.

fraqistnan Joh. 6, 12. *ei ni vaihtai ni fraqistnai* Sk. VII. 50.d. 5.

afqiþan andqiþan.

afqiþan Luk. 14, 33. *afqiþiþ allamma seinamma;*

andqiþan: Luk. 8, 19. *ni mahtedun andqiþan imma;*

faurqiþan: Gal. 2. 21. *ni faurqiþa anstai guþs;*

bileiþan: Mt. 27, 46. Mk. 15. 34. *duhve mis bilaist;* Mk. 10, 7. *bileiþai manna attin seinamma;* 12, 20. *ni bilaiþ fraiva;* 19. *qenai;* Joh. 10, 12. þaim *lambam bileiþaiþ;* Luk. 5, 28. *bileiþands allaim;* Rö. 9, 29. *ni frauja biliþi unsis fraiva;* Mk. 14, 52. *bileiþands þamma leina;* Joh. 16, 28. *bileiþa þamma fairhvau;* 8, 29. *ni bilaiþ mis ainamma atta;* 2. Tim. 4, 10. 16. Tit. 1, 5. *bilaiþ þus;* — Luk. 15, 4. *bileiþiþ þo (lamba);* Joh. 16, 32. *mik bileiþiþ;*

fraliusan Luk. 15, 4. *fraliusands ainamma* 8, 9. *drakmein þammei fralaus (týna lífi aldri);* Beów. 1471. *þaer he dômê forleás ellenmaerđum.*

inmaidjan Phil. 3, 21. *saei inmaideiþ leika hauneinais unsaraizos du ibnaskaunjamma leika vulþaus;* Mk. 9, 2. *inmaidida sik;*

Digitized by Google

(der begriff des wechselns im Altsächs. *wordun wehslon;* Beów. 366. 875. *vordum vrixlan*);

ufarskadvjan Mark. 9, 7. *im;* Luk. 1, 35. *þus;* 9, 34. *ins;*

afskiuban Rö. 8, 11. *ibai guþ afskauf arbja seinamma* (*þat skýfir brott skotum ok iarni*);

andstaldan 2. Kor. 9, 10. *sa andstaldands fraiva þana saiandan;* Gal. 3, 5. *saei nu andstaldiþ izvis ahmin;* 1. Tim. 1, 4. *þoei soknim andstaldand;*

attekan: Mt. 8, 3. *attaitok imma* (Luk. 5, 13. 8, 47. Mk. 1, 41.); 15. *handau izos?* 9, 20. *skauta vastjos is;* (Mk. 1, 31. *undgreipands handu izos* (9, 37.); (5. 41. *fairgraip bi handau*); 9, 21. *jabai atteka vastjai is.* (Mk. 5, 27.); 29. *attaitok augam;* Mk. 3, 10. *ei imma attaitokeina;* 8, 22. 10, 13. 5, 28. 30, 31. 6, 56. Luk. 7, 14. 39.; 2. Kor. 6, 17. Beów. 989. *þät him heardra nân hrînan volde îren aergôd;* 1516. *him hrînan ne meahte faergrip flodes,* 3081;

usþriutan: Mk. 14, 6. *duhve usþriutiþ izai;* Luk. 18, 5. *mis;* Beów. 560. *mec — þreatedon.*

vairpan gavairpan afvairpan atvairpan usvairpan *vairpan*: Mk. 11, 23. *vairp þus;* (Luk. 4, 9. *vairp þuk*; 5, 5. *vairpam natja τὰ δίκτυα*; Sk. III. 42. c. 2. *þo (azgon) in vato vairpandans;* Mk. 15, 24. *vairpandans hlauta ana þos;*

gavairpan: Luk. 4, 35. *gavairpands ina;* Mk. 9, 18. *gavairpiþ ina*;

afvairpan: Mk. 10, 50. *afvairpands vastjai seinai* (*afsér klaeðum verpa*);

atvairpan: Mt. 27, 5. *atvairpands þaim silubraim in alh aflaiþ;* Mk. 9, 22. *ina atvarp in fon.*

usvairpan: Mk. 3, 22. *usvairpiþ þaim unhulþom* (*héstr varp honum af baki*); 5, 40. *usvairpands allaim;* 9, 47. *usvairp imma* (das auge Mt. 5, 29. *usstagg ita* nord. *stigga augu or höfði*); Beów. 2313. *glêdum spîvan* und 3157. *heofon rêce svealg;* Joh. 9, 34. 35. Mk. 12, 8. *imma;* Mk. 12, 10. *stains þammei þai timrjans usvaurpun;* Luk. 6, 12. *usvairpand namin izvaramma sve ubilamma;* 6, 42. *let, ik usvairpa gramsta þamma; usvairp ansa,* 14, 35. *usvairpand þamma* (*salta*); Gal. 4, 30. *usvairp þizai þiujai;* Rö. 13, 12. *usvairpam vaurstvam riqizis;* — Mt. 8, 16. *usvarp ahmans vaurda;* Mk. 1, 34. 39. *unhulþons;* 11, 15. *dugann usvairpan þans frabugjandans;* Joh. 6, 37. *þana gaggandan du mis ni usvairpa ut;* (Beów. 1745. *se þe of flânbogan fyrenum sceóteð*); väl fŷre vearp.

Digitized by Google

usvandjan: Mt. 5, 42. *þamma viljandin af þus leihvan sis, ni usvandjais* (*ἀποστραφῇς*);

fravaurkjan: Mt. 27, 4. *fravaurhta mis galevjands;* Luk. 15, 18. *frav⁰ mis in himin;* Hêl. 5014. ik hebbiu mi so forverkot.

fraveitan: Rö. 13, 4. *fraveitands þamma ubil taujandin* (Luk. 18, 3. *fraveit mik ana* ... 5. *fraveita þo);* 2. Kor. 10, 6. *du fraveitan all ufarhauseino;* (Beów. *forscrîfan: syđđan him scippend forscrifen hăfde; vîtan;*

idveitjan: Mt. 11, 20. dugann idveitjan baurgim (griech. acc. lat. dat.); 27, 44. *idveitidedun imma* (Mk. 15, 32.); Rö. 15, 3. *þize idveitjandane þuk;* (Hêl. 5161. ne wît þu þat þesumu werode.

fravisan Luk. 15, 14. *biþe allamma fravas.*

Die vorauszgehnde zusammenstellung lert, dasz der dativ in ser vilen, villeicht in den meisten fällen, besonders dort, wo die beispile hinlänglich zalreich sind, sein gebiet mit dem accusative teilt. Wir finden aber auch den accusativ dort, wo wir den dativ erwarten z. b. Mk. 3, 5. *ufrakei þo handu þeina* (Luk. 6, 10.); 15, 29. *viþondans haubida seina* vgl. *skaka (shake) höfuđ* aber *víkja höfđinu; skaka vaengi* (flügel, wing); 1, 12. *ustauh ina in auþida;* Mt. 6, 17. *ludja þeina þvah* Mk. 7, 3. *þvahand handuns* gegen nord. þvâ mit dat. þô mey junni; *þvâ sér.* So findet man *haldan* [vih]hüten Luk. 15, 15. *sveina* dagegen nord. *nautum halda*, wie *geyma sauđum gaumjan* [hvamma], aber auch *halda geitr.*

Dasz der dativ auch statt des genitivs (wie überhaupt in den alten deutschen spr.) gebraucht wurde, zeigt Luk. 6, 5. *frauja ist sa sunus mans jah þamma sabbato daga* (*τοῦ σαββάτου*); 17, 9. *ibai þagk þus fairhaitis skalka;* 20, 44. *hvaiva sunus imma* (*αὐτοῦ* ejus) *ist?* (Joh. 6, 7. *tvaim hundam skatte hlaibos ni ganohai sind þaim);* 8, 34. *skalks ist fravaurhtai* (*τῆς ἁμαρτίας* peccati); 9, 28. *þu is siponeis þamma;* 12, 31. *nu staua ist þizai manasedai;* 19, 12. *ni is frîjonds Kaisara;* I. Kor. 7, 23. *ni vairþiþ skalkos mannam;* I. Kor. 10, 20. *skohslam gadailans visan;* 15, 12. *ustass dauþaim nist;* Eph. 5, 7.

Für den dativ praedicati haben wir ausser den nicht ganz beweisenden stellen Mk. 2, 23. Luk. 16, 22. die beweisende stelle II. Kor. 5, 8. *aþþan gatrauam jah valjam mais usleiþan us þamma leika, jah anahaimjaim visan at fraujin* (praesentes esse ad Deum *θαρροῦμεν δὲ καὶ εὐδοκοῦμεν μᾶλλον ἐκδημῆσαι ἐκ τοῦ σώματος καὶ ἐνδημῆσαι πρὸς τὸν Κύριον* also in den originalen lag für Ulfilas kein anlasz zu diser construction); ein an das Slavische erinnernder

Digitized by Google

gebrauch (chočetъ-li sę vamъ živъmъ bъti? ἆρ' ὑμῖν βουλομένοις ἐστί ζωοῖς διατελεῖν;), der villeicht wegen seiner verschiedenheit von dem in den classischen sprachen in solchen fällen beliebten im allgemeinen vermieden wird; derselbe ist aber hoch charakteristisch und unzweifelhaft echt. Ein dativ absolutus entspricht dem gotischen im Altnord. nicht, wol aber die partic. constr. mit *at: at týjanda Guði* Deo auxiliante; doch selten. So auch im neuern Isländ.

§ 30. Wir geben beispile des dativs im Altnordischen:

skipa augum á enan; ljóðum sk. 'lieder componieren'; var landinu skipt í fjörðunga; sk. knífinum undir vinstri siðu sér; sk. máli, draumi.

skipta: orðum, málum sk. (wordun wehslon); skiptir miklu, litlu; dáð ok drottni sk. við enum 'herran wehslon'; vatni með mönnum; vil ek mér engu af skipta; konungr skipti landi með sonum s. opt nam skópum skipta skjóma egg í rómu; sk. litum ok látum; látum skipta Guð giptu; gunni die schlacht entscheiden.

haga: var fénu hagat til gaezlu 'pecunia custodiae mandata est';

bjóða: þið skuluð b. hingat vőlvunni; bj. mőnnum til sín; *stefna* mőnnum til þings.

vísa: vísaði hon öllum frá; v. höfði sinni á helvegi; v. knífi þessum í brjóst mér; bað hann vísa sér til vinar síns nokkurs; fram stafni í haf v.

ráða þraendalögum, landi; þú raeðr því; sigri r. 'victoria potiri'; veðr raeðr akri enn vit syni, haett er hvárt þeirra;

valda sverðinu, vápnum; 'Oðinn því veldr 'O. hat die schuld davon'; eigi vissi menn hvat því voldi 'was daran schuld war'; einn þú því ollir; sőkum, bőlvi;

varda: skall bóndi hverr einu húsi (auch acc.) varða; miklu; varðar þeim þat ekki við lög 'they incur no penalty for that by the law;

stýra: skipi; fletjum; hjörvi, auði, geði, öllu vid Guð;

fylkja fólki; hann hefir svínfylkt her sínum (in keilform aufgestellt);

stilla aflinu, orðum; engi er svá snjallr at svá kunni at st. sínu viti;

halda: honum hélt einn maðr (konnte ihn erhalten); h. skipum 'fest machen'; barni undir skirn h.; hélt ek því fyrir honum 'ich vorenthielt ihm disz). skyja regni hélt haustnótt gegnum; halda ríki sínu; frelsi ok eignum; virðingi sínni; njósnum (auch acc.) 'wache h.' hendi h. die hand h. skildi h. skipi das schiff wohin richten'; jöfurr

Digitized by Google

heldr löndum; haldi Hel því er hefir; h. nautum 'vih weiden'; slíku hélt hann 'dabei blib er' (tat es fort und fort); h. sakmálum 'jem. sache füren'; Urðar lokur haldi þer öllum megom; h. upp hófi 'einen tempel erhalten; hélt hann því vel upp 'er hat es gut durchgefürt';

taka: t. þessu táli, því; tók konungr vel (við) þessu boði; t. fénu; (acc. efnð, björn); segl t. vindi; t. flótta;

henda: hentu stórum steinum; heiptyrði

hlífa: raefrit hlífr kirkjunni; sér; enum)

forða sér; fjörvi, lífi; fári enum forða; fár má baegia aldrlagi sínu, ne forða sínum dauða; acc. fjándr fordask

eira: hann eirði orðum né verkom; skylda Baldri eldr ok vatn eira; e. konum ok kirkjum;

þyrma: var eigi þyrmt eiðunum; ef maðr eigi þyrmir griðum; þyrmða ek sifjum ok svörnum eiðum; mun engi maðr öðrum þyrma.

hlíta: hlít mínum ráðum; ef hann vill eigi þeim váttum h. 'wenn er es nicht will bewenden laszen bei disen zeugen'

vaegja: dómum das urteil mildern; reiði; veðr vaegðit vendi;

kunna: kunni því stór illa; munu synir N. 's illa kunna víginu; látum; hann kann eigi lítilmennsku várri; ek kann skapi Hrafnkels.

kenna: k. bóndum sínum þjofnað; þvíat öll vor góð verk er honum at kenna ok eiga;

greina: greinir hann því glöggt hvað þjónar gumna hverr í Péturs knerri; sonst acc.

skila: öllu máli var þá skilat; sk. aptr zurückstellen: skiladi aptr yxunum

leyna: őld (acc. homines) leyni ek því aldri; lofðúngr leyndi þegna háleitri gaezku; konunginn þessu; slíkum tíðindum;

spá: úorðna hluti —

ljúga: mörgu lýgr, sá er margt tálar;

heita: h. því, fögru, hörðu; afarkostum; honum er heitit konunni; hefir faðir minn meyju sinni, grimmum heitit Granmars syni; hefir heitit mér góðu; hábrautar hreggvörðr heitir seggjum sannri líkn;

jâta neita: því, öllu, Guðs rétti; hann neitaði Guðs nafni, en játaði guðum sínum; gjöfinni; öllum stöðum j. aufgeben.

svara: þessum lögbrotum; málum; sôkum.

lýsa: l. vígi á sér (á hendr sér) sich zu einem todschlage bekennen (freiwillig unmittelbar nach der tat); dómum sínum;

veita: vötnum (auch acc.) í díkit, veitandi jarðar umgirðis eisu (ein anderes *veita*);

Digitized by Google

þola: at Baldra skal þola þeim Friðþjófi hverja skömm; mun konungr eigí þola þér at þú . . .

sneiða: slíkt er ílla maelt at sneiða honum afgömlum

una: contentum esse; sínu, öngu, gamni, sér;

saeta: hann saetti þar skipum ok raenti 'lauerte auf'-

refsa: refsaði svá ríkum sem óríkum rán ok öll ónytti.

hafna: höfnum opt góðu; blótum ok heiðnum goðum 'aufgeben;' h. boðum 'nicht gehorchen einem befelh'; opt hafnar maer manni fyrir litla sök; hví hafnar þú inom hvíta lit?

skirra: vandraeðum aber skirrask fjánda manndráp m. acc. so: slíkt vandraeði —

kviðja: þat vildi móþir kviðja honum; kv. ósið hjörvahríð eflöndum;

hefna: þat skal ek heiptar hvessi (dat.) h.; skulu vit h. honum (auch anders); мьstiti se bogu 'an Gott s. rächen';

hata: eldr ok vatn hatar hvárt öðrum; h. gulli 'freigebig sein', trautt kann hóf sá er hatar höddlestir vel flestom (dagegen das veraltete *fjá* mit acc.) vgl. *bölva bili* 'aufschub verabscheuen'.

ángra: ef meintregar mér ángraði-t; herskipum; mit acc. firða.

stríða: misgörandum; lýðum; þú mátt ekki stríða henni (sie strafen).

blása: (saman, út) hirðinni; Guð blés sínum ánda í brjóst honum; blása lúðri (trompete); ormr blés eitri;

fnýsa: eitri, blôði;

rigna: blóði (sanguine pluit),

gráta: gulli;

spraena: und sú er spraendi rauðum legi (aber: cedrus ilm ok feiti jafnan sveitir, und ags. ic blôde spau)

hella: út blóði sínni; *gjóta:* hrognum von fischen; *skjóta* geizlom; vâpni; skaut Egill brúnni (die brücke) yfir; skjóta sínu máli á Guðs vald; skaut báti út; skaut barni heim af fóstri; sk. beiti und farm; sk. augum foeti; skjóta loku fyrir hurðu; sk. frá lokum 'zuaufschlieszen'; Egill skaut brúnni dag. Hilferd. Byliny 977. vы kinьte schodni dubovii 'schiebt die landungstreppe hervor.'

skota: holmrönd skotar varar öndri; marr skotar kneri; skaut Guð því ráði í hug þeim;

ausa: vatni, gloepum; hrópi ok rógi ef þú eyss á holl regin;

dreypa: vígðu vatni í munn;

svelgja: svelgr niðr þeim bita; aber: svelgr hann allan Sigfödr.

bergja: ölvi, blóði, öngum mat;

Digitized by Google

flota: skipunum

hleypa: á brott fólki því öllu; brandar hleyptu úr undum blóði 'lieszen blut ausz den wunden fl.'; hleypa brúnum; hleypa sauðum 'die schafe hinauszlaszen'; hl. vötnum das waszer leiten; blóði, grjóti; hl. upp dómum eine urteilsvollstreckung gewaltsam verhindern;

fleyta: skipum 'to launch';

fleygja: mönnum; síum, grjóti 'funken steine stieben machen' hauki, kólfi;

neyta: sverðum, sínu valdi ílla (acc. upp n. alla peninga)

smeygja: tauginni af hálsi sér; brokunum á sik

sleyngja: silfri; sl. skildi upp; tjöldum.

steypa: yfir sik kápunni (den mantel über s. w.); steyptum stilli (studdum annan); ári steypir das jar (dem jare) geht herab;

steyta: st. þeim út or vagninum; st. dauðum á jörð.

afla: mikilli vinnu (grosze arbeit vollbr.); honum þótti landit mestu mega afla (hervorbringen);

anna: ek anna því ekki (ich vermag disz nicht);

koma: 'Asum inn á bekki; kom mér skaldi opt at helgu fulli Hrafnásar; koma und sik öllu láði 'das ganze land sich unterwerfen; koma fylkjum undir sik 'sich unterwerfen'; koma vel máli sinu: seine sache gut vortragen;

þjona: dáðum virtutibus operam dare

venja: ekki vandiz Oddr blótum

haetta: mönnum, litlu, höfði, 'aufs spil setzen'.

nauðga: konungr nauðgaði þeim til Kristni; nauðgaði þeim brott or eyjunum; nauðgar konungr jarli til at láta skíraz;

jafna: ef nokkurum manni var til Hruts jafnat 'sie hielt sich für beleidigt, wenn irgend ein mann mit H. verglichen wurde; ef maðr jafnar manni við berkvikindi eitt 'wenn ein m. einen andern mit einem tierweibchen vergleicht'.

etja: hestunum, hundunum; hann etr fram berum skallanum 'he puts forth his bare skull'; öttuð flaustum í salt með árum; (*eggja hvetja* mit acc.);

hvata: ferðinni, gunni; þessu; máli (stunda mit acc.);

hraða: reiði hafði hraðat honum mjök at saeinginni 'der zorn hätte ihn beinahe bettlägerig gemacht;

skynda: préstinum, ferd sínni;

seina: verðr mein ef því seinum;

dvala: förinni, er dvalat ferðinni; muna nú Helgi hjörþingum dvala;

Digitized by Google

linna: umferðunum;

slíta: verr hafa þeir er trygðum slíta; sl. þingi, veizluunni, sifjum, svefni; at slítið vaeri friðinum milli Norðmanna ok Dana; þann kvað hann slíta svefni mínum;

týna: lífi, aldri, skipum, þeim þremr hlutum; frelsi sínu.

fara fjörvi; nú man ek fjörví of farit þínu; verðr þá þínu fjörvi um farit;

spilla: spiltu blótum; spilla íll mál góðum siðum; árum spilla' die gesandten'; sifjum; sp. margs manns blóði.

tapa: tapaði hon kambi sínum; t. sveininum ok drepa hann;

láta: fjörvi, lífinu; kýrin lét kálfinum 'die kuh kalbte'; fyrr skal ek mínu fjörvi láta, enn þeirrar meyjar meiþmom týna; þú skalt, Gunnarr, gerst um láta mínu landi ok mér sjálfri;

vega: v. landi ok lausum eyri; hafði vegit allri eigu sínni;

blóta: syni, börnum; aber Guð, þór;

bana; ef griðungr banar manni; bana sér sjálfr; öllum mönnum; opt banað hann þarmeð í bardögum mönnum;

eyða: höfðu þeir eytt víkingum öllum; fjörvi, löstum (vitia abolere finem eis facere); ekki muntu með þessu (könig Aethelstân dadurch, dasz er den kleinen Hákon, son Haralds Harfagri's tötet) eyða öllum sonum Haralds konungs;

sóa of . . .: hafði honum Suttungr of sóit; þáer Svía kind skyldi of sóa Jota dolgi;

glata: manndrápsmönnum; þú hefir glatat Gjúka börnum;

granda: hoddum, lidbröndum den schätzen den ringen schaden, sie durch verteilen vermindern; eigi munu vápn eða viðir granda Baldri; skal þér ormr granda

bella: svíkum; slíku hefir bellt; hver munum hafa þessu bellt? anderes *bella:* ekki má ófeigum bella.

loga: löndum; gripum; guðorðunum;

sverfa: selju gandr svefr þeirri Gestils álft 'der wolf der weide (der wind) bedrängt den schwan Gestil's (das schiff)'.

gleyma: gleymði öllum Guðs boðorðum; föðurlandi;

bjarga: sá er öldum bergr; nema þorgeirr byrgi honum; ef ek vissi sálu minni borgit;

hlýða: einum guði; eigi hlyddi hann mönnum; hǫrnspán kveð ek honum hlýða betr enn prýði.

kvíða: sínu fé; kv. ek ekki hótum hans; konungs dauða man ek kvíða;

þröngva: ráði ens 'rem alicuius adfligere';

Digitized by Google

þrysta: niðjum ; auch mit acc.

hnyggja: andskotum; *stökudu* huskörlum Sveins.

nema: e—n höfði, fjörvi, aldri (hobdu bineman); hví namt þú hann sigri?

stela: hann stelr öllu sem steini er léttari; nú er maðr stolinn fé sínu; hann stelr geði guma; margan stelr viti vín; drengr stal mik dálki; hverr sam stelr hundi manns, knífi, belti, ketti, ávínníngr (gewinn) allr hans | er þat sínn, ljúfr mínn, þaðan í frá at heiti hvinn at helgum landsins rétti.

varna: Birni konungdóms, þeim kaups, enum liðveizlu;

kippa: kippir at sér sverðinu; k. upp hverjum runni með rótum (strauch);

ryðja: ruddu upp grjóti;

hrinda: hr. harmi; ef hann hrindr manní í eld; hann hratt hestinum í vök eina; hrinda skipi fram í vatn; hrindum þessu af oss, ok verum kátir.

verpa: v. af sér klaeðum; eggjum 'eier legen'; v. orðum; hestr varp honum af baki sér; sól varp hendi;

varpa af ser sverðinu; varpaði honum til helvitis;

kasta: öndu, fjörvi; k. þeir feldum undir foetr sér; k. skjöldum 'clipeos abicere'; k. sandi í augu enom; k. enum forna sið;

svipta: holdi í svarðar kjapta 'fleisch in den rachen des wolfes schleudern'.

slá: sló utbyrðis fjórum mönnum; sló hendinni niðr í kerit; slá kaupi; sl. máli í sátt (eine s. einem schiedsgericht überlaszen; s. öllu fólki í mannhríngа; slá eldi í in brand stecken; slá við segli 'die s. hissen'; s. landtjöldum 'zelte auf schlagen; loganum sló út 'die flammen schlagen hervor'; sló á hann hlátri 'er bekam einen lachanfall'; sló ópi á herinn 'das heer brach in ein geschrei ausz'; slá öllu við 'alles loslaszen' (was man weisz); slá festum 'to unmoor a ship'. sló hundum lausum 'die hunde loslaszen'; s. þeir saman liðinu;

safna ebenso. mönnum liði);

drepa: hendi á kampa sér; dr. foeti 'den fusz nidersetzen'; hann drap höfðinu niðr í feld sínn 'er steckte seinen kopf in den mantel (Odyss.); drepa fléski í kál 'das fleisch eintunken'; dr. skrautum 'aufschürzen'; dr. barninu þremr sinnum í vatnet

ljósta: lustu árum hinn gráa sae; l. árum í sjó; laust niðr knífinum;

styðja höndunum á bálkinn;

Digitized by Google

skella: skeldi húsinu í lás; sk. hrömmum yfir; sk. sverði í skeiðin; sk. aptr hurðu;

stinga: nösum niðr

sletta: hann sletti í munn sér skegginu

sökkva: vatn mundi s. skipunum; s. trölli; sökðu þar niðr kistunni;

drekkja: drekti Lödvis sonum í hafi;

hvelfa: hvelfði skipinu 'das sch. schlug um';

velta: vápna hríð náði velta feigum hausi; ek velti honum með höfðinu um völlinn; v. grjóti 'steine w.'

veifa: vaengjum; veifir honum sem barni ok slöngar honum út á eldinu; villmálum v. 'nach wunsch reden; lausum hala um veifaz;

rugga: v. barni 'ein kind wiegen'

svífa: svífr skipinu; sveif öllum saman flotanum;

skaka: höfuð und vaengi

renna: r. hundum; ástum ens r. 'dissolvere amores'; ástarau gum renna at; r. neti; lángskipum; eigi má sköpunum renna;

sleppa: hundum 'to let them slip'; fleininum;

sveipa: hann sveipaði hárinu fram yfir höfuð sér; hafði sveipat at sér möttli; sveip sínum hug; svipta söglunum (vela colligere);

fara: f. ferðar sinnar; ferða sinna; förum sínum; för sinni; f. buðum, vistum 'wonung wechseln'; eldi ok arni; (f. eldi um óþjod barbaros incendiis vastare); f. fjörvi; nú man ek fjörvi farit um þínu; fórsk hamri í hoegri hönd; f. sjálfr fjörvi 'sich selbst das l. nemen'; farit hafði hann allri aett Geirmímis;

drífa und *dreifa:* öllu liðinu; dörrum;

þreifa: þr. höndum kringum sik; fingrum;

bregða: br. sverðinu (Otfrid: er bratt thaz suert); þá ek skjálga konungs nauti, hjörvi; brá fingrinum í munn sér; brá upp skildinu; br. vinfengi, tjöldum; svefni; lit: Loki brá hennar í hnotar líki; brá sér í laxlíki; (aber verða at gjalti ags. hvílum hie gevendað on vyrmes líc);

sá: karlar korni sá; sá saeði sínu; hann hafði þessu orðasáði sáit í brjóst þeim; sá silfri, gullinu; hon saeri því . . . (ags. hi saeðe seóvan);

venda: höfdi vatt þá Gunnarr; augum; krönkum orðum; vendr um heyjinu; seglunum; vatt vaengi fur ýfs knjám;

vinda: sverði, höfði; (aber auch: flaust, vef darraðar;

vefja: dúki at höfði enum;

Digitized by Google

svípa: at sér klaeðum;

verja: ógnflýtir (gold) verr ýtum arm; (sú er mik armi verr;) verja háls eins 'eines hals umfaszen'; verja sverði 'gladio uti'; v. enom einem etwas zollen; ávöxtunum 'uti'.

sópa: léreptunum, snjánum, moldu;

snúa: snýr hesti sínum; maerin snéri kvörnini; mörgum mönnum hefik til moldar snúit þeim er til fiskjar fóru; snéri hveli aldargipt; Kristr snéri vatni í vín; snúa Dönum til réttrar trúar; himininn snýr sólu frá austri til vestrs; hann hafði snúit út skinnunum; snúa skipum;

snara: sn. sverdi; konungi ur söðlinum; aber sn. segl við húna;

víkja: vík hegat keri þínu (reich hieher); v. höfðinu; siðum; hann veik honum frá sér; vék opt höfði sínu til sólar (Odyss.);

slaema: sverðinu öxinni;

halla: dómi 'das recht beugen; h. sögu 'unwar berichten';

miðla: m. dómi 'das urteil mildern; vermittelnd richten;

gnúa: gnéra ek vátum höndum (mit naszen händen) um augu mér

reiða: at enum smyrslum;

víxla: hamum;

lypta: enum 'einen aufheben'; l. upp hetti sínum; lypta ek þér af lágri stétt;

létta: foeti 'einen fusz heben'; léttir mjörkkvanum hríðinni; honum létti brátt sóttarinnar; létta sér 'sich kurzweil verschaffen; létta grandi 'calamitatem avertere'; l. upp orðum; greitt kann gumnum létta guðs ríðari stríðum;

lúka: upp kistunni; hurðunní; lýkr upp fjósinu; lauk aldri, hér skal ljóðum lokit;

svala: afli sínu

yppa: ypti merki sínu; gjöldum yppa; uppit lítt hurðum; ek hefi ypt förum hans 'enarravi itinera eius'; yppa kappi;

hlaða: korni, heyji, 'aufhäufen'; reynt mun slíkt verða hvárr grjóti hleðr at höfði öðrum; hlaða seglum 'vela colligere'; hin þunga þrymgöll gat hlaðit þeim öllum 'drückte durch ihre wirkung alle dise nider; mildingr hlóð Jotum 'stravit humum'; vísi hloð Vígásum; hlóðu ver blámanna (Mauros) görpum; spjöldum hlaða; *hlaeða* gulli á Grana bógo; Gunnlaugr hlóð Oleifi ok Grími með þunnum hjör;

þvá: þô meyjunni; nú skaltu þvó þér; ok þvaer þú einhverjum lut þessara í þessu vatni;

Digitized by Google

vaska: ok bíðr konu lúka verki sínu ok vaska honum betr.

kemba: sér; mun hon eigi syni kemba svarðarláð;

snýta: sn. þeim er nefr er af; sn. blóði, raudu; snýtt hefir þú sifjungum.

§ 31. Das Angelsächsische bietet vil weniger als das Altnordische, aber immerhin einige interessante charakteristische belege; wir beschränken uns auf Beówulf: 2332. þät he vealdanda — êcean dryhtne bitre gebulge; 1294. volde feore beorgan. 1675. þú him ondraedan ne þearft; 2348. nô he him þâ säcce ondrêd; 52. hvâ þäm hläste onfêng; 761. him fäste viðfêng; 1170. onfêh þissum fulle; 2990. he þâm frätvum fêng: 424. forgrand gramum; 2354. forgrâp Grendeles maegum; 2378. he him freondlârum heóld; 989. þät him heardra nân hrînan wolde îren aergôd; 2976. þeah þe hine vund hrine; 1516. him hrînan ne meahte faergripe flodes 3054; 2337. him þäs gúðcyning — vräce leornod; 1471. þaer he dôme forleás ellenmaerðum; 2967. svât aedrum sprong forð under fexe; 3157. heofon rêce svealg; 2313. glêdum spîvan; heofrê; ic blôde spâu u. trans. vriðan binden mit dat.; 1525 aldre sceððan; beneótan aldre; 1665. ic þý vaepne gebräd; die fälle, wo instrum. anzunemen, sind nicht immer klar; war ja im plural nur die dativform da s. 1471. 829. nihtveorce gefeh ellenmaerðum. Überhaupt ist die existenz eines instrumentals für das Angels. eher zweifelhaft.

Wie soll man *nihtveorce* neben *ellenmaerðum* als etwas anderes denn dativ aufgefaszt haben? gif him þonne Hrêðrîc to hofum *gepingeð* (refl.);

Sonst: oft ic vîfe *âbelge;* auch acc. hinne ân *bealh* mon on môde; *âbrägd* mid þý bille; *âferian:* he us *âferede* feóndum of handa poss. dat.; þät he him *âfirre* frêcne geþohtas; vrâðum *âhreddan;* þät hie ne — âvâcodon vereda drihtne; þú mín heofod scealt feóndum *âvergean; biverian;* âveredest mîne eágan vraðum tearum; fŷnd *âtvîtat* faecne (maligne) dryhtne; heafdê *beceorfan;* gôdê *bedaelan;* freóndum *befeallen;* aldre *beheávan;* heó veard *beloren* bearnum and broðrum; rihte vuldre *benaeman;* aldre *beneotan;* god hie dreáme *benam;* rîce feore, beraedan; (vlites *bereáfeð* bereaved); me *bescyrede* scippend eallum; scyldum *bescyred* delictorum expers; feore *beserian; beslôh* hie sigorê; *besliten* seonvum; ealdre *besnyðed*; môde *bestolen;* (*besvîcan* êcan raedes); svâ man *byrhð* þâm äplum on his eágum; *byrgeð* him þâ bitran synne; *blissian;* bencsittendum ongan häleð blessigean; *brägdan:* þonne hi gehêrad hleóðrum *brägdan* ôðre fuglas; árum *bregdan*; ealde lâfe br; hleóðrum *brugdon; dêmað* steóp cildum dômas sôðe; mân-

Digitized by Google

þeávum núnum *folgaƀ;* syddan him scippend *forscrifan* häfde; ne *forsāt* he þŷ síde; ic him þät *forstonde;* hine god forstôd haeðenum folce 'verteidigte ihn gegen ... defendit eum Deus ab pagan a gente; Grendel sigevaepnum *forsvoren* häfde; lârcviðum *forþolian;* ne mehte þâ veálâfe vîge *forþringan* þiódnes (Hnäfs) þegne; him men fullaestaƀ 'helfen ihm'; *fylgan* flettsittendum 'bedienen'; him god *geârode; gebiddaƀ* him tô þissum beácne; dâlum *gedaeled* (aber: deáð *gedaelan*); se þe his ânum her feore *gefreoðade;* ne möt ic þâm sâvlum *gehrînan;* him seó vên *geleáh; gelugon* hy him ät ... sie täuschten sich; he him þäs þinges *gestŷrde;* Vêlandes geveorc ne *gesvîceƀ* monna aenigum; (hâlig god *geveóld* vîgsigor; meaht þu ... vorda *gevealdan?*); gevitte (þŷ) veorce gevealdan (instr.); *gevât* him (refl.) on fleám sceacan; ic minum *gevunade* frumstadole fäst (instr.); (acc. þät hine on ylde eft gevunigen vilgesíðas); ne *gevuna* vyrsa aengum eahta (dat. Grein faszt eahta als acc. pl. vyrsa als gen. pl. letzteres wol das richtige; der gen. abh. von aenigum); teârum *geotaƀ;* hire viƀ healse ... *grâpode;* ârum *healdun* friðe h.; he þâm giestum *hnâh;* grundum ic *hrîne;* naefre heofonum *hrân;* breóstum *inbryrdan* tô þam betran hâm; him léófedan landes vynne (Grein: ahd. kiliubit, commendatur); him fŷnd godes faecne *leógad;* listum *linnan,* aldre, aldres; þonne him þät feorg *losaƀ*: reáf, þär hit mannum losaƀ; *mîdan* dôm manna gehvylcum (... for monnum); *miltsian* yflum, stânum; (brûc þisses beages ... and þisses hrägles *neót*) villum *neótan; raedan* Rômvarum; þŷ rîce; r. yrfe; firenum *sceótan;* scûrum) metod äfter sceáf scîrum scîman, aefen aerest; þät þu on þâ faegðe feore spilde; he beótvordum *spräc;* mongum reordum! god ŷðum stilde väteres vylmum; yfle adelan *stinceƀ;* vynnum; villsele *stŷmeƀ* svêtum sväccum; him *stýran* cvom stefn of heofonum; gode *svîcan;* sceal ânra gehvylc *ôðrum svîcan;* voldun Sodoma burh vrâðum *verian;* þŷ vongê *vealdan;* he beáhhordum leng *vealdan* ne môste; he *varnaƀ* him vommas vorda and daeda; streámas veorpað ... stâne and sande; streám hâtê *varp* vîðan vylme; þät sceal *vrecan* svefyl ... haeðenum folce; hvät him vealdend god vräc vîtesvingum; sveord ... miƀ þŷ hi *vrecan* þenceað vrâðum cynnum; men sceolon gieddum *vrixlan;* vordum; veldaedum *vyrcean.*

Im Hêliand (mit instrum.) 2358 *bôtta thêm thar blinde wârun;* 5699. *und that sie* (acc.) *bênun bibrâkun* (die Juden); 4293. manno kunnie te âdômienne; 549. dribun im godes giskapu; 3152. fullgangad imu gerno; ic fullêstiu iu; 2808. hôbðu bihauwan; 5642. werod hlôgun is im te hoske; 1982. so hwemu so mînun vordun

Digitized by Google

horid 881 mînun lêrun; 5024. hrau im sô hardo; 3230 (1360) lah imu is grimmum werk; 1435. libu bilôsian: *mundôn* 'einem' schützen; 3861. libu biniman (im is giwâdi 5498.); 1434 aldru biniotan; 5043. ef imu thiu helpa godes geswîkid thurh is sundea; 5049. imu thâr swîkid oft wân endi willio; (1812. *ni mag im — wâg — wihtiu getiunean)* 3074. allun giwaldan kristinum folke. 2524. weriat im thena wastom; 3237. imu is ubilon dâd weread mid wordun; 3568. thô bigan im that helidô folk werian mid wordun; 3651. sie ni mohtun thêm liudiun thôh biwerian irô willeon; 3017. that he-wernie im obar willeon 3996;

Ser häufig ist der reflexive dativ: so bei *antdradan* 116. *hiet that he im ni andriede;* 3468. dribit im mislîk thing; 549. *dribun im godes giskapu;* 2678. fôr imu; 1201. fêng im wôđera thing; 3478. fahit im an sâlig thing; 3914. so gang imu herod; 549. jehan im te iungron; 5024. hrau im so hardo; 2410. kên imu; 4982. qam imu; 4035. he imu mahti libbjan forđ; 5978. sitit imo; 4875. slôh (stôp) imu tegegnes an . . .; 4410. sprikid im; 4274. imu uppan thena berg gistêg; 4900. he swîkiđ imu eft swerdes eggiun; 5049. imu thar swîkid oft wân endi willio; 2472. talôđ imu; 4494. talôda im sô treulôs; 3234. biginnad imu than is werk tregan; 5002. thes thram imu an innan môd; 3838 hwand imu that fridubarn godes wardôda wiđ thê wređon; 1517. he imu giwardôn ni mag; 3761. imu therô liudiu hugi — aftarwaroda.

In den psalmen: bedôn imo; fangit imo; alla thia forhtit gode; forhtan imo (object) alla einde erthon; thia hatodan imo; heftan; bikêre uvil fîondon mînon; got farliet imo;

Von dem Hochdeutschen wollen wir nur beispile ausz Otfried geben, die den rückgang im gebrauche des dativs zeigen: ir ni buaztut mer thurst; thên er irdeilta; imo tôd so gi-enge; (zi imo thih nibilgis; zi lêru, buazu, uuerke gifâhan); thên sâlidon sie intfallent; thô irfirta uns daz guat; freuu ih mih gote heilante; theru gifti; ih frouuôn druhtine; (mit tôthu er dagâ fulta;) ni wâne theih thir gelbo; sie mo uuollent hôren; klîban themo manne; themo man luag obaz; in thio buah luagun; themo ni leip; (limphit mir theih uuerbe); er themo liubit; then thu thir zi thin liubis; thaz imo uuiht thes nueges ni merre; sih fîanton zirrettinne; (rihtet gote sînan pad); (scalt druhtine rihten uuegâ sîne); mit henti sin mo scirmit; uuolt er in gistillan thes armilîhen uuillen; thên buohen maht thar uuartên; imo ther hugu uuankta; ther furdir uns ni uuenkit, thaz ih thir io gi-

Digitized by Google

uuenke; thaz uuir in mugun uuerren; thên ir iz auur uuîzet; uuas si imo alle uuizun; ebenso 'firuuzan'.

Reflexive dative: borgên imo; bittan iru; noh then namon ni felgu ih mir sár; forahten sie in; thu bigoumes thir thaz . . .; thu thir selbo gurtos (sie îlten iro); kius thir selbo thaz uuâr; in uuoltun thar giselidon; ni moht er mo gistillan 'sich beruhigen'; er thâhta imo.

§ 15. Wenn nun auch der gebrauch des dativs auszerhalb des (übrigens gewis schon vom Griech. u. Lat. original der übersetzung einigermaszen beeinfluszten) Germanischen und Altnordischen offenbar stark zurück gegangen ist, so finden wir doch überall beispile die an das charakteristische diser erscheinung im Germanischen gemanen, im Angelsächsischen bei beorgan ondraedan onfôn forgrindan forgrîpan healdan hrînan forliosan svealgan spîvan vrîdan sceddan beneótan bregdan; im Altsächsischen bei: bôtan bibrekan drîban hôrien hrewan lahan bilosian biniman mundôn geswîkan giwaldan werian, fangan forhtian haton farliotan; im Althochdeutschen: buazan gelbon hôren kliban lahan lîban limphan merran liubon scirman gistillan uuartên uuerren uuîzan firuuîzan, wozu noch die reflexiven dative komen.

Dabei ist immer zu berücksichtigen, dasz der dativ in den meisten fällen nicht auszschlüszlich herscht oder vilmer immer in denselben oder in einer oder der andern sprache den accusativ sich gegenüber hat z. b. bregdan althd. brettan qistjan valdan verpan u. ä. so dasz durchausz nicht anzunemen ist, dasz der dativ ursprünglich das einzig gebräuchliche gewesen sei, was schon durch den pass. gebrauch widerlegt wird; sverd brugdit.

§ 32. Diejenigen, welche an den grundbedeutungen der casus festhalten, sind gezwungen sich den kopf zu zerbrechen über den bedeutungsunterschied von *mis hatizoþ* und *þatei hatja,* von *saian fraiva* und *saian vaurd (guþs)*, von *gasok im* und *gasok ins*, von *þiuþida im* und *þiuþida ins*, von *hausjan stibnai stibnos vaurda vaurdis vaurd,* von *usqiman imma* und *ina*, von *usqistjan aurtjam* und *usq⁰ vaurstvjans;* von *bileiþan mis* und *bil⁰ mik*, von *vairp þus* und *vairp þuk*, von *usvairpiþ unhulþom* und *unhulþons*, von *idveitjan imma* und *idv⁰ þuk* u. s. w.

Zunächst kann kein zweifel darüber bestehn, dasz *im ganzen und groszen* dort, wo dativ und accusativ des objects zusammen vorkomen, ersterer die ältere gebrauchsweise darstellt; (dasselbe gilt vom genitiv z. b. bei freuuan), denn es ist undenkbar, dasz die sprechenden vom accusativ zu dem dative übergegangen wären. Schon deshalb, weil wir auf disem gebiete nahe berürungen des germanischen

Digitized by Google

mit andern sprachen finden. Übrigens läszt die allmacht des raisonnements von jener vermeintlichen urbedeutung nicht mer übrig, als wir von anfang an derselben vindicieren; denn wenn ausz einer urbedeutung alles wird, so ist der schlusz berechtigt, dasz dise urbedeutung überhaupt nicht existiert.

Wir schlagen den geschichtlichen weg ein, und sagen: der dativ ist jünger als der localis, und hat disem einen groszen teil seines gebrauchsgebietes abgenomen; wir finden im Samskṛt localformen als objectscasus, von welchen klar ist, dasz dieselben nur einfache stämme repraesentieren; wir füren daher den objectsdativ auf den localis zurück, d. h. auf jene urform, welche wir auch anderswo in so weit verschiedener anwendung finden.

Wir schlieszen ausz dem a prima facie so ganz auffälligen gebrauche der germ. sprachen, dasz derselbe von einem weniger auffälligen auszgegangen ist, den wir z. b. im Samskṛt von den ältesten zeiten bisz in die zeit der regelmäszigen sprache verfolgen können; von formen wie *Kuçî-lava sute-kara* (*sutî-karoti*); die sprache gieng hier *rein formell* zu werke; indem sie die form *-e* auch da durch eine dativform ersetzte, wo dieselbe nicht localbedeutung vertrat, wie ja überhaupt ursprünglich dativ und local in der form zuerst, und erst später in der bedeutung geschieden waren.

§ 33. Hier haben wir ein directes zeugnis, dasz unsere landläufigen durch die theoretische grammatik grosz gezogenen anschauungen in die sprache hinein getragen sind, und den sprechenden in der zeit der vorgrammatischen sprachentwicklung vollständig fremd gewesen sind. Von unserm standpunkte ist der dativ objecti ein feler oder vilmer eine unbegreifliche abnormität, etwas unserm gefül incommensurables; in wirklichkeit ist derselbe nur eine formale inhaltsleere erweiterung der sogenannten local- in wirklichkeit allgemeinen abhängigkeitsform angewandt auf object oder praedicat. Später als dise unbestimmten formen in den hintergrund traten, kam die auszschlieszliche auffaszung als dativ auf, aber auch disz ist nur in formalem sinne zu faszen, daher wir auch den plur. des objects als dativ auszgedrückt finden, wie den gen. plur. durch den local: *nṛšu* = *nṛṇâm*.

Dasz die instrumentalfärbung hierin nichts ändert, versteht sich von selbst, da ja auch der instrumental uur ein ableger des locals ist. Hierin ist wider ein wesentliches moment gegen die lere von der *ursprünglichen grundbedeutung der casus* gegeben. Denn der local (d. i. die unform, welche zuletzt sich in diser beschränkten anwen-

Digitized by Google

dung erhalten hat) komt auch als possess. genitiv vor, uud zwar auszerordentlich häufig s. unsern Ṛgv. bd. VI. pg.

Wir finden denselben auch im Râmâyaṇa *pitari* posses. im MBh. und wenn wir nun den dativ possessiv gebraucht finden z. b. im Altslav. so ist auch hier der dativ nur secundär eingedrungen, in ein gebiet, welches ehmals der localform gehörte. Auch im Griech. bei Homer finden wir z. b. Il. *E* 943. *δάκε δὲ φρένας Ἕκτορι μῦθος* wo *Ἕκτορα* auch möglich gewesen wäre. Namentlich häufig stehn (*μοι* Il. I. 367. *σοι*) besonders aber *οἱ* in diser weise, und wärend in der attischen prosa der dativ in disem sinne manchmal steht um einen *doppelten genitiv* (s. Il. *A* $28\frac{3}{4}$) zu vermeiden, der unklarheit zur zur folge hätte, scheut sich Homer gar nicht einen *doppelten dativ* anzuwenden *τά οἵ ποτε πατρὶ φίλῳ πόρε Χείρων* 'heilmittel die Cheiron einst seinem vater verlih' *οἱ πατρί* = *τῷ πατρὶ αὐτοῦ*; beispile auch ausz Herodot s. Krüger poet. dial. syntax 48, 12, 2. Überhaupt felen beispile hievon in griech. prosa nicht.

Man vgl. *N* 600. *σφενδόνῃι ἦν ἄρα οἱ θεράπων ἔχε ποιμένι λαῶν*; *O* 87. für einfachen genitiv; *Θέμιστι δὲ δέκτο δέπας Π* 515. *δύνασαι δέσυ πάντοσ' ἀκούειν ἀνέρι κηδομένωι*; im Got. unzäligemale: Luk. 6, 5. 17, 9. 20, 44. Joh. 8, 34. 9, 28. 12, 31. 19, 12. Kor. 1, 7, 23. 15, 12. Eph. 2, 19. u. s. w.

§ 34. Wenn man einwenden wollte, dass dise auffaszung von *Ἕκτορι* als unflectierter stammform für das Griechische nicht mer zuläszig sei, weil die Griechen doch *Ἕκτορι* als dativ müszen verstanden haben, so bemerken wir, dasz dises beispil, wenn auch absolut d. i. nach gewönlicher chronologie jünger als die ausz dem Samskṛt, doch relativ älter ist, weil dasselbe einem sprachgebiete angehört, dessen selbständigwerdung in eine unabschätzbar ältere zeit fällt, zweitens dasz die gleichzeitige auffaszung weder entscheidet noch einen wert beanspruchen kann, und wir vilmer an der tatsache festhalten müszen, dasz nur abhängigkeit angezeigt ist, dasz dise nur in possessivem sinne verstanden werden konnte, und dasz, da dise auffaszuug der form jener spätern zeit nicht mer entspricht, dieselbe ausz vil älterer zeit herüber genomen worden sein musz one irgend welche reflexion. Der umstand, dasz wir ja von *Ἕκτορι selber* disz nicht sagen können, sondern es als dativ ansehn müszen, beweist nur, dasz andere fälle vorlagen, dasz eine alte gewonheit bestund. denen diser mechanisch, wie es die weise der sprache ist, nachgebildet worden ist, nachdem die *auffaszung* des gebrauches, der form, längst eine andere beschränktere geworden war.

Digitized by Google

So wie es unmöglich ist dem instrumental die praedicative function als ursprüngliche zu zuerkennen, so ist es der fall beim dativ des objectes, wie die germanischen sprachen denselben zeigen. Beide instrumental und dativ sind die nachfolger einer ältern gebrauchsweise, und beide müszen auf den local zurückgefürt werden, wie sich von selbst versteht, auf das, was **wir** als localform *κατ' ἐξοχήν* zu betrachten gewont sind. In beiden fällen haben wir nur eine mechanische übertragung der function von der ältern [un] form auf eine spätere, äuszerlich mer charakterisierte form, ursprünglich aber in demselben sinne verstanden, zu sehn.

Es ist nicht nur nicht möglich die eigentümlichkeit des objectdativs durch den instrumentalen sinn zu eliminieren, sondern vilmer umgekert: die instrumentale deutung wird durch den dativobjecti in ihrer bedeutung auf das rechte masz reduciert, da diser, wenn wir denselben vom historischen standpunkte auffaszen, wol jenen scheinbar instrumentalen gebrauch erklärt, die einseitige betonung des instrumentalen dagegen jenen völlig vereinzelt und unverstanden läszt. Faszt man beide von einem und demselben standpunkte auf, so erscheint die instrumentale auffaszung (zwar berechtigt aber) nur subjectiv.

Dise subjective berechtigung sind wir weit entfernt zu unterschätzen, aber es fällt uns nicht ein dieselbe zu einer objectiven zu erheben, deshalb weil die sprache selber disz unmöglich macht, indem dieselbe im plural lediglich bei der die alte local-form ersetzenden dativform verharrt hat, also dort die verschiedene anschauung unbezeichnet gelaszen, zum durchbruche und zur selbständigkeit nicht hat gelangen laszen. Das germanische hat daher nie mer als einen halben instrumental gehabt, indem die verbindung der instrumentalmit der simpeln local-dativ-form nie definitiv abgebrochen worden ist. Wo wir also objectdativ sehn, ist es gleichgiltig, ob wir den umweg zum alten local (d. h. als praedicat- und objectform) über den instrumental nemen oder nicht; die letzte instanz bleibt immer dise alte praedicat-objectsform.

Wenn *gôde bedaelan* 'bonis privare' bedeutet, und: *hie þîn feorh ne mâgon deáðe gedaelan* 'sie konnten dein leben nicht mit dem tode beteilen' so kann der unterschied nicht ausz einer grundbedeutung abgeleitet werden, da ein solches verfaren offenbar illusorisch wäre, und mit dem grundgedanken in widerspruch stünde.

§ 35. Wenn es den Latinern möglich war, vom ablativ zum instrumentalen gebrauche zu gelangen, so konnte dem ein principielles

Digitized by Google

d. i. fundamentales hindernis, wie sich dasselbe ausz den grundbedeutungen ergeben würde, nicht im wege gestanden haben. Nicht minder gilt es, wo wir den ablativ als localis (wo?) fungiere sehn, wiewol hier directe verwechslung mit local-dativ vorligt. Daher die unsinnige verbindung mit *in*, unsinnig weil überflüszig: Es ist eine merkwürdige erscheinung, dasz das Latein den Dativ als praepositionalcasus sowenig zuläszt, wie den genitiv; disz erklärt sich daraus, dasz der ablativ den localis verdrängt hat. Aber auch sonst herscht hier inconsequenz; wir würden bei *ante* ebenso ablativ erwarten, wie tatsächlich der fall in *antehāc antidea* (*antīd eā*, *anteid eā* abl. von einem nomen *anti*), bei *cis citra extra infra pone post* (*posthac postīd-ea postea*) *praeter supra ultra*, die alle mit accusativ construiert werden, wärend wir bei *tenus* accusativ erwarten. Offenbar hat hier der casus seine function aufgegeben und der auszdruck ist so farblos als möglich gestaltet worden.

Praeter hängt mit *prae*, wie *propter* mit *prope* zusammen, und sollten von rechtswegen den ablativ haben; bei *prope* scheint der accusativ sich ausz dem gegensatze zu *procul* zu erklären, obwol *prope* ebenso mit *ab* verbunden vorkömt, und besonders *proximus* (-me).

Die sprachlichen anschauungen lösen sich eine die andere ab, und die herschende ansicht ist immer diejenige, welche dem *neuern sprachzustande* entspricht; was disem nicht assimiliert werden kann, wird beiseite geschoben, und trit als besonderheit, als archaismus, auf. Wir können natürlich nicht vorauszsetzen, dasz die Griechen damals noch in *Ἕκτορι* etwas anderes als einfachen Dativ (nach unserer auszdrucksweis) verstunden; aber wir können mit sicherheit sagen, dasz der ursprung des gebrauches nicht in der sprachanschauung der Griechen des Homerischen zeitalters gesucht werden darf.

§ 36. Es ist hier nötig zu constatieren, dasz auch das Slavische, obwol dasselbe einen instrumental besitzt, doch in einer weise, die von dem praedicativen instrumental nicht wesentlich verschieden ist, auch den dativ als praedicatcasus verwendet. So Mikl. Syntax pag. 620. čająšte jemu živu byti; prinuždenuumu bo byti dobru nedobro; *τὸ γὰρ βιασθέντα χρηστὸν εἶναι οὐκ ἔστιν εἶναι χρηστόν*, wo das Sl. nur besagt: 'es ist nicht gut, gezwungen gut zu sein', wol nach einem texte übersetzt, in welchem das zweite *εἶναι* felte; Supr. 438, 14 jakože mnozěmъ glagolati — nikoliže sej języi izvračujemě byti (vgl. 120, 6.); 447, 3. izvoliti pače vъ ogni sь goréti neželi otъ togo sъbodenomъ (dat. pl.) byti; uvěděvši božiju javleniju byti, *γνοὺς θείαν*

Digitized by Google

εἶναι τὴν ἀναλύσιν; ljuto ubogu byti; jemuže (jegože) měnisi bogu byti; dobře živu býti; (in meren beispilen ist das subject dem praedicatsdative assimiliert: Supr. 317, 3. 305, 25. wie in uvěděvši božiju byti javleniju; jemuže (st. jegože, das auch vorkomt) měnisi bogu byti; weil ein anderer casus die beziehung unmarkiert liesze; vъ něgda umrěti člověku (Mikl. 620.); po čto ne byti grobomъ našimъ vъ zemli našej?

Verschieden davon ist der subjectsdativ bei infinitiven, wie: ne dobro jestъ mnogomъ bogomъ byti; byti sъ nimъ bogu věruju 'ich glaube, dasz Gott mit ihm ist'; zasnutъ mnogimъ 'multos obdormiscere'; Supr. 93, 14. auch hier steht übrigens der casus nur, weil derselbe unter allen zu gebote stehnden der einzig mögliche ist; der accusativ lag den Slaven offenbar vil ferner, da sogar das beispil des originals im Latein oder im Griechischen wirkungslos blib: non convenit multos deos esse, *οὐπρέπει πολλοὺς θεοὺς εἶναι*; aber auch instrumental war wenigstens nicht absolut notwendig, der doch in: *egože měniši bogom byti*, wie man meinen sollte, ganz am platze wäre, beszer als der dativ: *j. m. bogu byti*. Wärend nun der instrumental in beispilen wie: *nedobro mnogomъ bogomъ byti*, nicht möglich ist, da es subjectsdativ ist, so wäre doch in fällen wie: *živu býti* derselbe (živъmь) ganz angemeszen; oder in: *nareče tę gospodъ patriarchu byti; blaženim biti tim liudem rekoše; samemu chcieć vszystko czynić, to myśl szczegolna* attributiv dativ; wie Supr. 433, 15. — *nebraňte jemu milosrdnému býti* u. ä. kann nur assimilation sein, weil es sonst hiesze: *milosrdnu býti*; aber es könnte auch heiszen: *milosrdným býti*, wie es heiszt: *apoštol jim udatnými býti rozkázal; kdy by koho na kotoryj vrjad nehodnym byty bačyl*; *didyčnym panom povidajet sebe byti koruńi polskoj; Herodes bał się Jana wiedząč go być mężem świętym;* aber Sup. 368, 7. *sъtrъpě Chr. propętъ byti; kogo mě glagoliutъ človeci býti? ašte kto mnitъ sę prěmądrъ byti; rozkazy tvé pravé býti poznávám: znamenal sebe býti mocného; vydičy byti na to čelovika hodnoho; nemoj biti liuba.* Im Russ. wo der genitiv auxiliär den accusativ vertrit, finden wir den erstern häufig: *ja vidělъ jevo zdorovova; daj bože čto my našli vasъ zdorovych*; Hilf. Byl. 980. *vidno nětъ živa rožonova diťatka;* Instrumental erwartet man Sup. 314, 13. *nebo jestъ člověkъ tvoręi prědu ležąštaa byti plьti i krъvi christosově* 'nicht der mensch ist es, der die vorhandenen dinge (*τὰ προκείμενα* brot und wein) zu fleisch und blut Christi macht'. Doch haben wir hier offenbar dativ.

Wir sehn also, dasz hier instrumental und dativ (daneben auch

Digitized by Google

acc. nom. gen.) das praedicat bezeichnen; was will man also mer! Aber die gelerten haben die hauptsache ganz eliminiert, und vergeszen, und suchen nach Gott weisz was für hilfsvorstellungen und urbedeutungen umher; das praedicat, das am grunde der dinge ligt, genügt ihnen nicht, oder vilmer sie wiszen gar nicht was es bedeutet. Es wird hiedurch schon klarer, wie der instrumental als praedicatscasus auf eine (scheinbare localform zurückzufüren sein kann, da wir zu derselben auch auf dem wege des praedicativen datives gelangen.

Ja der instrumental komt auch als einfacher beziehungscasus als apposition zu localen zdě vor z. B. Hilf. Byl. 1962. neznaiu Čurilo gdě dvoromъ stoitъ 110, 24. 27. 1161, 9. (vgl. ubi terrarum).

Adverbiell: ne pomьsli zlomъ na Tatarina; 714. kudы machnetъ padutъ (908, 6. v. u. one 'padutь'; nomin. 598. 868, 23. 601, 45. 603, 23.) ulicama; a otmachnetъ pereulkama; 'straszenweise'; Rein local 1061 bьiutъ čelomъ knjaziu vsěmъ Kievomъ (vgl. 1060, 9. da idutъ mužiki da vsë Kievljana; po vsemъ Kievě 'in ganz Kiev'); 1111. poručilisь po Čuriluški vsěmъ Kievomъ; nikdo po Diukě neručaetsa (für Č garantierte man in ganz Kiev überall in Kiev, oder 'ganz Kiev garantierte etc.); russ. *večeromъ* 'des abends'; dorogoj 'auf der strasze'.

Um die häufigkeit des dativs als casus des abhängigen subjectes und in folge des praedicats zu illustrieren geben wir beispile ausz Hilferdings sammlung der byliny:

(Der dativ nimt aber im Slavischen als praedicatscasus beteutend an verbreitung ab, und wird mer und mer durch den instrumental (den jüngern casus) verdrängt. Man sagt lieber *živým býti* als *živu býti*.)

§ 37. Dativ des subjects und (in folge dessen) des praedicats vo polonъ li *mně* vasъ vzjatь?

ne ladno u Apostolovъ udumano — — — ne bьivatь Ilьě vъ čistomъ polě *ubitomu*

a starьi liudi proročili čto bьitь *změju ubitomu*; a ne bьitь *tomu groznomu poslu Vasiliju Ivanoviču* 'diser schreckensbote ist gewis nicht Vasilij Iv.' 'bьitь Stavrovoj molodoj ženě' es ist die junge frau Stavjor's.

ne bьivatь *Sadku* so sinja morja 'es komt Sadko nicht . . . na bratca *mně*- ka skazatь -- bratca ne vidatь; na sebja skazatь — *mně živu* ne bьivatь: sage ich gegen den bruder ausz, so ist der bruder dahin; sage ich gegen mich ausz, so bleib ich nicht am leben (105).

a ne bьitь že nunь turu da zlatorogomu, bьitь že nunь liubi-

Digitized by Google

momu plemjanniku molodu Dobrынjuški Nikitiču: es ist disz nicht... sondern es ist ...

71 mně ka samomu otvědati 72 samomu že nunьču mně ka pootvědati 'ich will selbst auszkundschaften'; 78 tutъ ti Diuku ne proěchati molodomu živu ne bыvatь 'dorthin muszt du nicht reiten da du jung ums leben komest'; nicht lebendig bleibst

mně-ka ne letatь da na svjatuiu Rusь 'ich will ferner nicht fliegen...' ne nositь že *mně* narodu christjanskago 'noch christliches volk entfüren...'

33 kakъ nětu u Dobrыni konja dobrago, ne na komъ poěchatь *Dobrыně* 'auf welchem D. auszreiten könnte...'

dumaemъ mы dumušku ... *ěchatь namъ* vo ... kamennu Moskvu; 38 ja vidala tja Do—ška N—ča, a *tebě* že menja nunьču negdě znatь; 45 a ne bыть že nunь udaloj skomorošině, bыть že nunь dorodniu dobru molodcu; 113 nakazыvalъ da tebi Ilьja Muromecь ... obmanutь *tebě* stolně-knjazja Vladimira (dasz du Ophimia Al°); 123 ne opisatь moigo iměnьja šesti pisarjamъ da vo dvěnadcatь godъ 'sechs schreiber schreiben meine habe ... nicht auf'; ne opisatь namъ iměnьja na svoemъ věku; 166 toiu tebě gosudarь ne vladati; 166 ai že tы korolь ... ne bыvatь tvoieí Apraksii vъ zolotoj ordы a bыть t. A. vъ našomъ Kievi; 170 a znatь to, mně sъ toboi igratь ... a znatь to mně da na tebja smotrětь, a kakъ běloe to tělo u menje chodunomъ choditъ; 181 eželi namъ ne otdatь etoi Marы lebedь běloi: wenn w. nicht — werden s. u. K. zerstören; 198 nekomu sъ namы teperь su protivitь sa; 209 a etoei družinuškě ubitoj bыть; 229 da kakъ to ne krыčatь ne treložitь (trevožitь) mně; 258 a ne vladětь etoj Marьej ... a *cariu* da *koščegu* ... a vladětь ... tomu Ivanušku Godinoviču; — a otsěčь mně Ivanu bujna golova; 261 ne nagonjatь sa vamъ so mnoj ...; 244, 275 a sonnago to bitь čto mně mertvago 'wenn ich ihn im schlafe töte, so ist es als ob ich einen toten tötete;' a gdi emu da gratь sa za namы to; 284 a gljadite ... etu pristalь karabelь nuiu čtobы namъ molodcamъ ešče propasti tuda; 285. a ne vladětь etoj M. a cariu; 298 nalagaetь — Ilьja na sebe zapovědь ... čtobы ěchatь Ilьiušě vo Kievъ gradъ, a i ne krastь bы to Ilьiušě da ne vorovatь; 305 571. 656. a nekomu stojatь za Kievъ gradъ; a nekomu poěchatь suprotivъ carja Kalina (nebudu ja stojatь bolьše za K. gr.); 310 a i vo pervu doroženku ěchatь — ubitu bыть; a vo druguiu ěchatь — ženatu bыть; a vo tretьiu ěchatь — bogatu bыть; (načto mně-ka-va staru ženatu bыть? ... eto nado mně-ka staromu ubitu bыть). poěchalь gdě ženatu bыть 649. u. ä. überall; 352 onъ pro-

Digitized by Google

sitь korolь . . . vы čchatь Dobrыnju na čistoe na pole; (374 mache kirchen zu ställen ʿstojatь našimъ da dobrыimъ konjamъ; 381 a i kakъ tы molodecъ . . . ne bыvatь tebě da vъ čistomъ poli, ne vidatь te starago kazaka I. M. 382 . . . ne zachvatitь menja . . . pogannыmъ vojnamъ; 405 toj siluški na boiu da mertvoj-to bыtь (kotora sila pila sъ napadkóm vgl. die geschichte von Gideon); 447 nětъ živa-to starago kazaka J. M—ca; nekomu stojatь teperь za věru . . .; 455 molodoj ščenokъ da napustilъ nasilu na velikuiu; tobě gdě to odnomu pobitь etc. 474 zapis: namъ ne dělatь boju draki; estь li vo našeěmъ vo gorodi vo K. takovы liudi čtobъ sъězditь imъ da vo čisto pole . . .? 482 schicke mit mir: moego-to bratca da krestnago — da emu Ivanušku konej sědlatь . . . (504); 498 mně ešče pozvolь sъigratь to — vospotěšitь knjazja mně da Olešenku Popoviča; 507 kakь naědetъ onъ . . . namъ živыmъ ne bыvatь; 513 zolotnoj kaznoj mně devuški ne vыkupiti, mně ne drakoiu brati děvušku (?); 521 nebыvatь tobě na svjatoj Rusi, ne vidatь tobi da i stolno K. gradъ; 537 a poěchatь mně dorožkoj . . . ne bыvatь to mni da na svjatoj Rusi; 555 a ne vzjatь tebě devjati gorodovъ i ne podaritь tebě devjati sыnovъ; 579—80 no kogda ja tudы sъěžžu kogda zděsь budu, bыvatь-li mně na rodimoj storonkě alь nebыvatь, vidatь li mně rodimaia storonuška alь ne vidatь; 593 povыchvastalъ . . . poborotь Vasiljušku vesь Kievь gradь; 602 čto bolьše nekomu vыěchatь so Kieva (nach Ermak soll niemand Kiev verlaszen);

604 ničego bolьsě ne želaiu, kabы mně Ilьiušu povidatь; 609 věrno priěchalь Dobrыnja, ne bыvatь namъ na piru nikomu zivыimъ (namъ steht für nasъ und živыimъ scheint instr. si. zu sein); 625 užъ tы staraia sobaka . . . teběli ězditь vo čistom poli; 656 očisti-tko tы ulicы . . . vъěchati Kainei sobakě da poganoei; 658 mnogo-lь nagnano Tatarъ (posmotri sovil dasz vědь sěromu volku vъ denьto ne oskakatь, černomu voronu vъ denь ne obletětь; ne čestь je namъ — konjam — vъ šatrachъ — a čstь-to imъ pšenú . . . .; 674 i deržatь vъ ruki kolьco da serebrjano da Dunaiu sыnu Iv—ču; 675 ne popastь tebi vъ kolьco . . . ne rozrubitь tebi strěločki kalenoej ʿdu wirst nicht treffen . . .; 679 vedite menja mimo korolevskoj domъ (am königl. hause vorbei), da poslědne mni-ka sъ nej prostitisja, da posl. mně-ka sъ nej rozstavatisa; 709 u stolьnjavo u goroda u Kieva chlěba trěšnutь — čstь — e komu (est qui); a za Kievъ gradъ postojatь — né komu (non est quisquam); (711 mně subject auszgelaszen: tыmъ tolьko menja požalujte: vъ kažnomъ carevomъ kabakě pitь pivcě vincě bez denežko); 716 a tebě ne strělitь strělocki kalenoj; 721

Digitized by Google

bolьše u menja nekomu sъ toboj igratь 'bei mir wird niemand ferner mit dir spilen'; 723 nechodi Potjana na poč° pirъ ne vьpitь tebě čaru etc.;

726 ne spušču tebja — tebe mně-ka-va bolьše ziva ne vidatь; tь bь chotь ... menja bь kosti ne popinьvalь — tebě so mnoi ležatь vo tovariščachъ; 731 prožitьli Marině chotь tri godu, ne prožitь namъ sъ toboj Marina tri času 745 mь položimъ sъ toboj (d. i. ich mit dir) zapovědь velikuiu, tebě ne ězditi daleče vo čistó pole ... i mně ne letatь da na svjatuiu Rosь (746, $1\frac{3}{3}$); 753 čto takъ tebě žitь da molodoj vdovoj; 757 ne bьtь eto udaloj skomorošinь (gen. das ist gewis nicht ...), a kako mu ni bьtь nado ruskomu bьtь udalomu da dobru molodcu; 762 priglasite tutъ starčišča ... a itti to namъ vo zemliu politovskuiu; 768 mně-ka denьgami vьkupatь Stavra — nevьkupitь; 770 (854) golovoj — to onъ ložilъ sa gdě nogamъ-to bьtь; 771 ich habe meine strělcen auf dem freien felde gelaszen: neužoli samomu-to pootvědati? willst du nicht selber nachsehn; 773 mně-ka vьpustitь Stavra takъ nevidatь Stavra: lasz ich St. los so bekome ich ihn nicht mer zu sehn; 776 i tutъ tebě Diuku ne proěchati, tutь tebě-ko-va zivomu (živu) ne bьvatь; 778 ne bьtь eto mǫlodu bojarinu tomu de Diuku Step. 790 to otdatьli namъ Smolenecъ — ne otdati; 809 (1096) eto ne bьtь udaloj skomorošině, a kakomu libo ruskomu bogatьru; 923 ubitь to vamъ starogo ne kogo 'ihr sollt keinen alten erschlagen; 972 postavlenь straži ... nechoditь nikomu na počestenъ pirъ; nětъ li města nemnošečko poprisěstь udalomu molodcu (ist nicht etwas platz hier, dasz ein tapferer jüngling sich hinsetze?); (dageg. 1002 zastavь-ko zasvistatь Solovjá lasz Solovej einmal pfeifen; 1003 uimi-tko Solovьa sv. (neg.) sv. 'hindere S. am pfeifen', wo man erwarten würde: Solovьiu svistatь); 1049 da emu žitь alibo mně-ka žitь 'entweder soll er lebend bleiben oder ich [bleibe am leben]'; 1056 da komu vъ pole ěchatь poědinščikomъ? 'wer trit da als einzelkämpfer im felde auf'? 1064 da premladomu Čurilu ne na (do?) etoj a emu služьbь bьtь, da bьtь emu-de vь postelьnikachъ; 1074 da ne bьtь tutъ Diuku Stepanoviču, tako bьtь mužičěnku zaselьščinь (vgl. 979 a vьvelь izměnu izъ Opskogo [du hast ...]. — — — ne vьvesti izměnu sъ kamennoj Moskvь 'aber ausz M. hast du nicht entfernt ...); 1082 mně ne datь na bogatьrja vědь napusku 'ich werde gewis den bogatyr nicht angreifen'; 1100 na kovo mně-ka datь pravoj sudь? 1108 tebja nekomu molodca povьručitь 'wenn niemand da ist dich jungen menschen zu befreien'; 1136 ja poědu staroj gdě ubitu bьtь, da ubitu-to bьtь bolьně ranenu;

Digitized by Google

1146 teperъ tebě voru živu ne byть 827 ne byvatь našej Kazani da za bělymъ caremъ (gewis wird nicht . . .); věčno byvatь našej K. podъ svjatoj Rusiu; 1157 naletitъ vorona ja vъ kormanъ brošu ne byvatь izъ karmana . . . ne vidatь voroně světu bělavo; 1171 da nemogli sochi (gen. sochy) oni sъ města dvignuti, da ne to čto (um wie vil weniger) imъ socha vь kraj nesti; tьi proščaj moja soška ratnaia, da bolě mně-ka věkъ na tebě i ne pachivatь; 1200 vidno uže mně živu ne byть; 1202 ja poědu vъ tu dorogu gdě ubitu byть, a ubitomu byть takъ ne věku i žalь; 1267 da de samъ to onъ šubě prigovarivaetъ: ottaskivatь-li mně knjazja da Vladimira, i za ego li to za kudërьška za žoltьe; 1282 tebě vorona ubitь — ne korьstь polučitь; a tebě starica ubitь — spasenьja nětъ; 1317 razvě mně poborotisa . . . polomitisa; (1331, 16. razvě ja poidu poboritisa razvě já pojdu polomitisa); 1323 govorilъ Alëšenka vědь Popovičъ: ěchatь Dobrьnjuški N—ču na tu granicu . . . D soll reiten . . . 1325 (vьpej vьpej . . . | zdravstvuj . . . vьpitь mně-ka čara zelená vina.

1150 vidno nekomu mně zaměnitisa 'offenbar trit niemand an meine stelle'; 1153 kakъ ěchatь mně vь luga takъ ubitu byть, a domoi mně-ka ěchatь nečimъ chvastati;

Dativ praedicati 260 nečestь to mně . . . ěchat molodcu mně-ka tomnomu a . . . golodnomu; 923 na što mně staru bogatu byть? 931 daj Bogъ [borьcu] na dvorъ živu soiti, so dvora živu ne pritti;

Man vergleiche noch z. b. 63 uprosila matuška Bogorodica a schoditь menja (der heilige Nikolaus von Možaisk ist gemeint) dlja vasь.

oj umerla vь Košovoga starenkaia mati; taj nikomu Košovomu poradonьkы dati | 'des Košovoj alte mutter ist gestorben; jetzt gibt niemand mer dem Košovoj ratschläge'; kto izъ nasъ prežde umretь, vtoromu za nimъ živomu vo grobъ itti.

§ 38 subjectsdativ unsicherer art

čej žerebej ko dnu pojdetъ *takovomu* itti vo sine more. 'wes loosz untergeht, der geht (musz gehn — sich stürzen —) ins graue meer'.

komu ěchatь za nachvalьščikomъ — Griškě 'wer soll . . . ustupí tko mne kliuchi na vremjačko schoditь *mně* kъ Idolišču kъ poganomu

udarili o velikъ zakladъ kakъ povьkupitь *Sadku* tovarы Novogorodskije 'sie wetteten eine hohe wette ob Sadьko die waren Novgorod's aufkaufen würde'. [davajte mně gusëlki jarovčatы, poigrati-to

Digitized by Google

mně . . . gebt mir die geige ausz ahornholz, dasz ich aufspile . . .] bolьšé mně vъ gusělki ne igrьvati . . .

ne tvoi-to kusъ da ne tobě to ěstь, i ne tobě sobakě nasměchatisa, i ne tobě kaznitь sьna carskova 67 denьgami Stavra da *mně* ne vьkupitь 'mit geld kann ich St. nicht loskaufen; 410 a vъ tomъ klastь nado namъ zapovědь . . . čtobы ne krasti namъ . . .; 961 a i namъ vo Kazanь gorodъ itti, namъ ubitымъ bыть, namъ vo Vostrakanъ itti bыть pověšennымъ; 801 onъ nakinulъ mně da službu vědь velikuiu, sъězditь mně daleče . . .; 923 na što li mně staru bogatu bыть? ubitь to vamъ starago nekogo; 1035 ešče gdě mně stojatь sъ toboj vъ čistomъ poli?

1130 da čtobы tebě bratelku da tuda-to uěchati, da nazadъ ne priěchati, da ostыtь (erkalten) bы tě bratelko da na vostromъ kopьě; 1299 oni stali metali po žerebej, da komu itti po pravú ruku . . . po levú ruku; 1311 ne ubitь vědь namъ Choteja (gen.) vь čistomъ poli; wir dürfen Ch. nicht erschlagen auf freiem felde;

§. 39. Der dativ steht in instrumentalem sinne oft wie eine änlichkeit eine gleichheit (u. das gegenteil) auszgedrückt wird; *synъ tezъ otьcu* 'der son gleichnamig mit dem vater'; *ravьnočьstьna bě mužu žena; zvězda zvězdě razlučajetь se vъ slavě; gnojevi tьzoimenitь; tьčьnъ synъ otьcu; oblakomъ ravno lětajutь; ravno pьticamъ pištu vъ kušaše; brat moj je vsak'mu turku kôs* (gewachsen); bei **herschen** (Mikl. 585. u. 700.) *vlasti rimьstěj vlasti* aber auch *drъžavoju morskoju;* ustoitь člověku; *gospodьstvujetь ti*; *mužům žena vládne* etc. *obladati Grьky* (instr.); *soboju; imenijemъ τῶνπραγμάτων*; *toj tę obladajetь;* bei **schwören:**

ispuni što si se bogu zakleo; pryšahaju bohu; vesь narodъ prisjagnulъ carju; klьnų sę crьkviju bozijeju; imenemь jego klьneši sę zaklinajetь sę tvorьcemъ; zaklьnute bogomь. ;

Miklos 695. *zaklehъ se bogomъ živimъ; zaklinajevě vasъ věrojų istinьnojų; tak jaz tobi tymže bohom božu ša*; **sorgen** etc. (717—718.) *životomъ svoimъ promyšlae;* aber *sъpaseniju člověčiju; verspotten: glumiti se krasami sego mira; rugaetь se nami;* aber: *rųgati se svoiemu oběštaniju, smrti, ognju (nami);* oder *bogovь.*

Praedicats-*Instrumental* mit *subjectsdativ* oder umgekert Pochotělo sja Volьgě mnogo mudrosti *ščukoj ryboiu choditь jemu* 'als hechtfisch zu wandeln' 'dasz er als h. f. wandle' 261. a dalъ tы mně proščenьa letatь to mně . . . běloj lebedoiu — — a krasnoj mně guljatь ešče děvuškoj; 609 věrno priěchalъ Dobrьnja, ne bыvatь namъ na piru nikomu živьimъ; 1056 da komu vь pole ěchatь poedinšči-

Digitized by Google

komъ? wer trit als einzelkämpfer da im felde auf? (ich bin weit herum gewesen, und hätte ihn sehn müszen); nechotelosь bylo batjušku suprotivnikomъ bytь.

Als genitiv: 775 trista-to strělamъ cěny vědaetъ; tolьko tremъ strělamъ cěny ne vědaetъ; 976 pribili vsiu silu nevěrnomu; ganz gewönlich. 1072 da neznamy tebi ni imeni ni votčiny; 1073 da ja cěny ne znaj burku (einen preis des pferdes den preis d. pf.).

Man beachte auch beispile wie 651 onъ velikъ-li to rostomъ estъ (wie grosz? merkwürdig stimmend mit dem ebenso sonderbaren böhm. mnoho-li wievil?); e onъ rostu takoj kakъ ja; 71¾ dubinka vjazovaje svincu nalita (mit blei eingegoszen); 763 čto takъ tebě žitь da molodoj vdovoj? 1054 staromu kazaku da Ilьi Muromca (von Muromec?) da i ta byla dorožka pročiščena.

§ 40. Einfacher instr. praedicati bei 'sein etc.

ne chotělosь bytь batjušku *suprotivnikomъ* bytь; ty izvolь u našej milosti da *voevodoj* žitь; nechoču u vasъ *voevodoj* žitь ich will nicht bei euch herzog sein.

eta by kobyla konemъ byla ('wenn dise stute ein hengst wäre'), stoila by pjatь sotъ rublej; pošolъ že onъ turomъ da zlatorogiimъ; 299 živi tko u nasъ da voievodoiu; 331 a jastrěbъ bylъ i atamanomъ (černyi vranъ da igumënъ); (469 togda ty budešь moja žena'; 987 chotь knjazjomъ živi chotь korolëmъ živi; 1000 živi tko u nasъ polnym chozjainomъ; 501 Aprakšija chodila svachoiu; (266 a ty-to mně služitь da slugoj budь věrnoiu); chotь vdovoj živi.

Praedicat-instrumental bei verben des verwandelns uud rückverwandelns verkleidens etc. soborъ dymomъ pustitь; povernulsja Vologa — levomъ zvěrjomъ — Nauj pticej — sěrymъ volkomъ — ryboj ščučinoj — malym gornostaliuškomъ — obernula jevo gnědymъ turomъ — povernetsja dobrym molodcemъ (834, 10.)

a i ja (Marinka Ignatьevična) de obernula devjatь molodcovъ *gnědymi turami*; einmal: 1090 obernutь tebja *kakъ žaboj* . . .;

Marinka sorokoju obernulasja-kosatockoj

58 chotь i *ženštinoj* da tudaka sokručenosь ne ženština ědetь . . . 196 nakrutilsa M. russkoiu krasaviceiu;

60 krutilisi bylo oni kalikami — 103 našъ to starыi . . . djadjuška a vъ izbuškě onъ u nasъ nunь gornostaluškomъ; 241 požaluiu tebja ja voievodoiu; 484 ešče lučše by Dobrыniušku sporodila a i goriučiimъ da bělьimъ kaměskomъ (751); 763 nakrutilisa oni kalikama; 768 nakrutilase Vasiliemъ . .; 808 odėvalъ sja molodecъ da skomo-

Digitized by Google

rošinoj; 1193 chodila děvčonka muščinoju; 1253 počchalъ kalikoi perechožeiu;

Instrum. praed. bei nennen etc.

nazyvalasja groznymъ poslomъ; nazyvaetsa Vikuluškoi; 272 budešь slyti cariceiu (aber gleich darauf budešь slyti portomojnica); 311 a selomъ-to nazvati — da velikó stoitъ; gorodomъ-to nazvati — da malo stoitъ 'es ist zu grosz für ein dorf, zu klein für eine stadt; 440 zovutъ ego vъ Čern. voievodoiu; 540 nazyvala-to sobi (ego) da synomъ rodnymъ; 730 nazvalъ sa sobaka vorь prjamymъ caremъ; 1035 zovëmъ sa bratьjamy krestovymа; 1049 da nechoču slyti zaugolьnikomъ; 1050 kaby ty ne bylъ (wenn du es nicht wärest) a ne Vl. knjazь, nazvalъ by tebja ja užo svodnikomъ a . . . knjaginju by je svodniceiu; 1174 kakъ za Ivanomъ žitь, dakъ te služankoj slyti; 1189 ja budu snochoiu — svekrovoj — teščoj slyti (1222, 7.);

Instrumental des vergleiches:

dymъ *stolbomъ* valitь; 103 zagraialъ černym voronomъ; sadilъ že bratu *košelemъ* ego (den dem die beine unter dem knie abgehauen dem geblendeten auf den rücken s. 408, 9. odinъ, podi, tašči ego za plečamy, drugoj, podi, dorogu da pokazyvaj); 130 etotъ to nožь da stoëmъ stalъ; 133 ne čchalъ vorotami širokima; 209 za kryču černymъ voronomъ; 211 ležalъ by ja bělymъ kameškomъ; 238 volkomъ voditь 'zufusz gehn'? 328 ty žerebьja da kamenëmъ ko dnu; 394 žerebeja gogolëmъ plovutъ (887 Gore); 493 i kudy idutъ oni, tak padetъ uličkoj a i povernutьsa takь padetъ pereulkamy (908, 6. v. u. kuda machnetъ — ulkamy, peremachne — pereulkamy; 595 nomin. pl. 868, 23. 601, 45. 46. 603, 23.;

ščukoj ryboiu choditь, pticej sokolomъ letětь, sěrymъ volkomъ ryskatь; 541 uletěla molodostь jasnymъ sokolomъ — naletěla starostь černymъ voronomъ; běžalъ tonkym gornostaločikomъ 748 taia změia ona kroviú pošla.

schwingen schieszen schleudern bewältigen

ali čaroju tamъ tebja priobnesli 'haben sie dich mit dem becher umgangen?' 107 šljapoj mašetъ; smachne sablej; (114, vy strělila da sъ kalenoj strěloj); 110 onъ smachnulъ-to so stola da nožomъ sobě dlinnymъ; 154 rukoj mašětъ golovoj kačatъ; aber 160 machnulъ-to etu sošku onъ vъ rakitovъ kustъ; 166 toiu tebě gosudarь ne vladatь: 167 začalъ korolemъ to onъ pomachivatь; 182 začal onъ osiščom pomachivatь; 258 a ne vladětь etoj Marьej Mitriovičnoj a cariu . . . 324 ja mogu teperь dobrymъ korьëmъ vladatь; vostroj sabelkoj machatь; 371 bila čelomъ; (441 ná pjatu onъ dverь-tu porozmachivalъ

Digitized by Google

vgl. 446, 25.); 445 stalъ Tatarinomъ pomachivatь; 631 golovuškoj pokačivatь; 633 ja teperь mogu dobrym konemь vladatь; 648 ty mošь li vladatь konemъ bogatyrskymъ; (792 ne zakusyvalъ ja bělymъ sacharomъ; 838 bělyma rukama pomachivaetъ; 904 ne pochwaljajetesь vseiu zemljeiu vladěti; 1088 vъ desjatoe lětь stalъ koněmъ vladětь; 1155 (1234) platье nadъ nemъ veretnomъ trjachnutь; 1173 da ty ne vsěmъ povladělъ de Nastasiej;

§ 41 andere wendungen statt des praed. instr. zu betrachten ist nicht uninteressant 139 *vo polonъ brati*, wo man polonomъ brati erwarten könnte; povalilsa (der räuber budto sěnnaia-ta kučiščo; otvratitko ty Dobrynjuško *otъ togo* že nunь *tura* zlatorogoga; otvraču ja otъ tura tja; 'ich werde dich wider zurück verwandeln.'

92. sъ *krovьiu* tutъ glaza povernulisi 'die augen wurden ganz blut'; 160 machnulъ-to etu sošku (sonst soškoj) onъ vъ rakitovъ kustъ. stanь ko ty nynъ goriučij běloj *kamešokъ;*

bude-ko ty Michailo nynъ vo kameni; 132 i kogda menja sporodila . . . zavernula by vъ kamočki vo krušatьja; 147 vypilъ onъ čaru na edinyi zduchъ (153 u. oft: duchomъ); 173 bežitъ da byvъ sokolъ letitъ; 193 Michail P. stupenь stupilъ er machte einen zug (beim spile); 328 a i zakryčitъ kakъ černy voronъ; 441 ná pjatu onъ dverь-tu porozmachivalъ; (496 eslibъ byla by eta slavuška da i na svjatoj Rusi a čto estь to živъ Dobrynuška M. ne došlo by-to směiatьsa nadъ moimъ to dvorom 'wenn der rum in R. noch bestünde wie als D. am leben war, hätte es sich nicht verwirklicht — wäre es nicht dazu gekommen, dasz . . .'; 629 podъ Diukomъ konь kakъ střela letitъ; 633, 44. budto střela l.; 670 Vl—ru stalo eto dělo za dosadúšku; 700 pokazalose eto emu za dosadušku anstatt 'dosaduškoj'; 703 staršij medvědь kožemjaka po mnogu kožь sminaetъ; (primachalъ sokolъ da svoi krylica);

734 ja sdělalъ by Ilьiušku kakъ ovsinyj blinъ; 870 tutъ li emu da za bědu stalo i za velikuiu dosadu pokazalosi; 888 takovo slovo emu za gněvъ palo; 889 tělomъ Nastasьja budto sněgь běla; 944 ja pojdu kalikoj vъ Carigradъ, 945 ja chožu kalika po svjatoj Rusi; 977 vykinьte schodni dubovy i (Nord. Egill skaut brúnni); 985 machnulъ ego dobry konь čerezъ stenočku gorodovuiu; 'es entfürte ihn das ross . . ., risz ihn . . .; 1017 piše nevěža za ugrozoiu ko mně (1056, 3. 1091, 36.); (484 lučše by (hättest doch du) D—šku sporodila . . . kameškomъ, dagegen: 1018) takogo tebja čada nynь Gospodь zarodilъ; 1064 statt: bytь postelьnikomъ — bytь vъ postelьnikachъ, graecismus; 1102 koni podъ nima odnorьži běžá, k. p. n. by sokoly letja,

Digitized by Google

molodcы na konjachъ kakъ svěči gorja; 1116 Diuk lent Vl.'s nachträgliche einladung ab: na priězdě molodca tы ne ugostovalъ, a teperь na poězdě ne ugostovatь, a budь-ko svinja da tьi bessorstnaia; du bist [wie] ein schwein one borsten; 1326 etotъ Marinы tutъ za bědú stalo — za dosadu za velikuiu; 266 a tьto mně služitь da slugoj budь vernoju; 1090 obernutь tebja kakъ žaboj ...

Merkwürdig ist der gebrauch von 'za': čto za sčětы! čto u tebja za durakъ siditъ? 1108 ešče čto vъ šatrě da za nevěža spitъ? sogar als subject: 1142 u tebja vъ domu da za nevěža e 'bei dir im hause ist ein unbekannter'; genau wie: 'was für ein dummkopf sitzt bei dir'?!! sih nachtrag.

§ 42. Schwiriger ist es den nomin. objecti zu erklären, der häufig im Slavischen (besonders im Russischen) bei infinitiv sich findet z. b. Hilf. 499 pozvolь ... vospotešitь mně knjaginja molodaia, meist, doch nicht auszschlüszlich bei fem. auf *a*; aber selbst 410 bei: klastь nado namь zapovědь velikaia, 685 pridatь to emu smertь naprasnaia stehn adj. auf *a*. Es ist unmöglich in disem nominativ einen wirklichen subjectsnominativ zu sehn z. b. 517 tobi dojedetъ li Ofimia moja (object) vzjatь za sына tvoego Chotinušku auch 518. schluszv.) 693. tretij razъ Katerina stupitь nedalъ; auch wechselt die nominativform zu ser mit der accusativform ab. 1171. da nemogli sochi sъ města dvignutь, da ne ... socha vъ kraj nesti, läszt keine auffaszung als nominativ gelten. Es musz also hier wol angenomen werden, dasz der nominativ für den accusativ eintrat d. h. der unterschied der form auszer acht gelaszen wurde; es ist ser fraglich, ob wir in den *a* reste eines alten datives auf *âi* zu sehn haben.

Durch die abschleifung zu *a* wäre die unterscheidung vom nom. si. unmöglich geworden, daher andere nomina auch im dativ angewandt wurden. Vgl. Mikl. 619. jako mьněti suštiimъ vь monastyri vьsěmъ padьšu se osnovaniju crьkovьnomu; povelě knigamъ napisati se i poslanom byti ('padьšu' steht hier im sinne eines infinitives); freilich passiv. Wir geben proben ausz Hilferdings Bылины.

Nom. obj. bei infinitiv:

591 a mně navórotitь sestriciu O. libo položitь golovuška Nastasьna (ihren eigenen kopf); 593 poboritь emu vsja matuška kamenna Moskva; 605 sobralъ svoich knjazej ... duma dumati; 617 sъ nimi dumaetъ krěpka dumuška; 685 berětъ to Skurlatovъ Ѳědora ... otrubitь-to emu da bujna golova i pridatь-to emu smertь naprasnaia; 693 tretij razъ Katerina stupitь nedalъ 'das drittemal liesz er Kat.

Digitized by Google

nicht einmal einen zug machen'; 705 (700. 1295.) posobite (helft) mni duma dumati (aber 732 ne daetъ [Tatarinъ] voliuški knjaziu so knjaginoj dumu podumati); 781 (1185) namъ kotoromu sъ Čuriloj golova rubitь 'wem von uns beiden-[Diukъ Step] mit Čurila soll man den kopf abschlagen? (aber acc. 786, 30. 793, 18. 787, 2. 18. 788, 40. 831, 4. 12. 798, 2. 828, 13. 969, 22. [dumы]; 821 a kotorыj izъ vasъ dobrěe vыstupitь, a drugomu . . . da golova rubitь; (824, 8. 830, 44.) — 866 . . . molodaja . . . vzjatь da to čuža ko rыstь, a kako staraia-ta vzjatь dakъ na peči ležatь; 905 daj-ko-sь mně . . . vina . . . bujna golova mně izveselitь; 922, v. 16.) 1171 da nemogli sochi sъ města dvignuti, da ne . . . socha vь kraj nesti; 927 pri-starosti bы Danilы duša spasti; 928 vыbirajte mné poedinščika ěchatь — namъ sila (namъ gen) sčitatь polki vыsměkatь (vsiu silu sčitaiu, später); (979 ne vыvestь izměnu izъ M.). Kirej. 226 a idtitь namъ doroga nebližnaia; 115 i tutъ imъ bylo chorošo zima zimovati; 169 podъ starostь nado duša spastь. 66 bude ti otsěčь ona tvoia bujna golova. 81 drugomu izъ nichъ da golova rubitь (88.).

124 a i tebě rubitь bujna golova; 258 a otšečь mně Ivanu bujna golova; 308 poveli . . . a i otrubitь . . . Ilьi da bujna golova; 410 a vъ tomъ klastь nado namъ zapovědь sebě velikaia; 455 tobě gdě-to odnomu pobitь moja sila nevelikaia? 464, 12. kakъ namъ siluška drugь u druga otvědati? nečěmž-to emu sъ Tataramы da poprotivitь sa; 459 i onъ stalь Vl. duma dumati; samomu polti mně to V-ru nechočetsa; a Apraksija poslatь — to ne kъ licu idetъ; 499 pozvolь . . . vospotěšitь (rosp?) mně knjagыnja to molodaia moloda Nastasьiuška Mikuličina; 517 tobi dojdetъ li Ofimьja moja vzjatь za sына za tvoego Chotinušku (auch 518 schluszvers); 530 prozakladalъ [tы] vse iměnie bogačestvo (du hast deinen ganzen reichtum verwettet) a srubitь tebi bujna golovuška; 541 da i povыgnatь izъ Moskvы Litva pogannaia; 561 bylo bы mně . . . sъ kěmъ . . . duma dumati dolgie věki korótati (vgl. 573 ne sъ kěmъ budetъ . . . dumu dumati 578, 14. čto srubitь O. buinu golovu); 580 vidatь li mně rodimaia storonuška; 1079 kotorыj izъ ichъ ne pereskočitь, da i tavo molodca golova srubitь; 1093, 26. Jagababa laditъ Do-šku nagá (acc.) požratь.

Nomin. steht auch appositionell den stoff bezeichnend: sapogi zelenъ safjanъ; stolы, beseda, dorogъ rыbы zubъ;

1202 chudaia ta vzjatь — takъ zaměnы nětъ; chorošaia vzjatь, tak čuža korыstь; 1212 staraia mně vzjatь . . . i da molodaia m. v.;

Digitized by Google

1256 wegen der negation: staroj-to vzjatъ mně nechočetsa; molodaia-to . . .; 1325. zdravstvuj . . . vьpitь mně-ka čara zelená vina.

Wenn nun das Samskṛt den klaren beweis liefert, dasz der vermeintliche local. absol. kein localis im ursprünglichen sinne, sondern eine unbestimmte casusform war, die nur im gegensatz zum nominativ so wie auch zum accusativ die abhängigkeit unselbständigkeit (d. i. genau das gegenteil der vermeintlichen ganz unlogisch vorgestellten absolutheit) andeutete, so werden wir die dative, die beim infinitiv im Slavischen das subject anzeigen, auf den local zurückfüren im sinne einer abhängigen unselbständigen subjectform z. B. *ožidajetъ prišedъši žętvě naplьniti gumno* expectat futuram messem impleturam granaria; *ašte li da brěžetъ pьšenicę lezati jej vъ žitnici; o velija taina, pokajalъ sę razboinikъ vodě obrěsti sę da sę krъstitъ;* o magnum mysterium, ad poenitentiam perducto latrone aquam inventam esse qua baptizaretur (pokajavъšu sę r.); jegda oblačiti mně oblaky na zemlju; *byvajetъ drěvo jako priiti pъticamъ nebesьnyimъ; bystъ jako mnogyimъ glagolati da umrětъ; sъtvoriv ъ jemu vъ tomь časě proglagolati;* die form steht also im gegensatze zu dem subjectsnominativ des unabhängigen satzes: *ožidajetъ: prišedъši žętva naplьnitъ gumno.*

Ausz all dem, was wir gesagt haben, geht die rein formelle bedeutung sowol des instrumentals wie des dativs in disen gebrauchssphären hervor. Disz geht auch schon ausz der doppelten verwendung als subjects- wie als praedicatsdativ hervor; denn *priiti pъticam, žętvě naplьniti, mnogyimъ glagolati, mnogyimъ bogomъ byti* ist ser verschieden von *věnčanъ bihъ ěko biti mi kralju, patriarhu byti, bogu byti, živu býti;* (aber auch: změj . . . chočetь konja živkomь sglotitь Hilferd. Bылины 1071); wir müszen uns hier auf den standpunkt der alten sprache stellen, für welche die unterscheidung von subject und praedicat eine hauptsache war. Daneben trat aber das bedürfnis auf, wie wir im Arabischen sehn, dasz demselben rechnung getragen wird, den selbständigen satz von dem abhängigen verschieden zu gestalten. Dasz hier mit einer *grundbedeutung* des dativs nichts anzufangen ist, ist klar, oder man sollte meinen, dasz es so sein müszte.

Wir sind dazu umsomer berechtigt, als ja auch der dativus absolutus im Slavischen und im Germanischen nur nachfolger des localis absolutus gewesen sein kann.

Dativ und instrumental sind aber in die functionssphaere der scheinbaren localform offenbar nur deshalb eingetreten, weil letztere allmählich zu schwach geworden war um ihre function auszzuüben.

Natürlich hat man überall die neue form anfangs im sinne der

Digitized by Google

alten gebildet, und erst allmählich ist eine teilung der complexen function eingetreten; denn sonst müszten wir ja zu der verkerten und verworfenen ansicht wider zurückkeren, dasz man von allem anfange den dativ um des dativs willen mit bewusztsein und ebenso den instrumental direct geschaffen habe, worüber ja weiter zu reden überflüszig.

§ 43. Um die dativverwendung im Germanischen (Altn. in begriffen) zu verstehn, musz man auf die zeit zurückgehn, wo die Germanen zuerst anfiengen eine selbständige existenz zu füren, und sich vergegenwärtigen, wie es mit den casus damals auszsah. Damals muszte das Germanische auszer nom. acc. voc. besitzen: den genitiv den ablativ den local den dativ; und zwar im singular und im plural; auszerdem im du. gen. loc. und dat. abl. Im singular besasz dasselbe einen instrumentalis; aber im pluralis felte diser. Wol musz das Germanische die form *-âis* bei den *a*-stämmen herüber genomen haben in seine sonderexistenz, aber wir finden dise nicht bei seite gesetzt zur bezeichnung des instr. plur. wie disz der nachgermanischen sprachentwicklung gemeinsam ist. Wir würden im Altn. *aer ár* oder *eir* erwarten (wie griech. osc. *ois ais οισι αισι*).

Durch dise verwendung der termination *ais* für instrum. plur. treten slavolett. indo iran. in einen gemeinsamen gegensatz zu den sämmtlichen übrigen sprachgruppen.

Nun ist klar, dasz wir, wenn wir auf die nachgermanische sprachentwicklung rücksicht nemen, dasselbe gelert werden, was uns die germanische lert. Wir müszen den gebrauch des dativ objecti auf zwei quellen zurückfüren. Eine gruppe von objectsdativen kann erst entstanden sein, nachdem der local in verlust geraten war, d. h. die form, deren umfangreichste function die bez. des wo? und wohin? geworden war; nur in wenigen fällen ist der local (aller warscheinlichkeit nach) erhalten gebliben, aber als dativ verstanden worden. Dativformen wie *syni suniu fridiu* sind wol auf *sûnavi* (czinoy) (*avi iui iu i*) zurückzufüren, wärend got. *sunau* alts. *suno sunu* ags. *suna* (altn. *son*) zweifelhaft sind, aber doch wol auf ein *sunava* (resp. *sunva*) zurückgefürt werden können.

Dagegen können *fridoo* und *fridiu* nicht einem got. **frithaus friþau* gleichmäszig entsprechen, so wenig als *syni* und *son* auf eine form zurückgehn können; wenn *syni* auf *sunavi* (od. st. *syny* f. *sunvi* zurückgeht, so musz *son* auf *sona* = (*sonau*) zurückgefürt werden.

Die form *fihiu* n. a. pl. v. fihu kann nur eine übertragung der

Digitized by Google

männl. endung auf das neutrum sein = *jus*, merkwürdig genug. Aber dieselbe ist eine warnung *iu* anderswo gleich *au* anzusetzen.

Die zweite quelle der objectdative war der instrumental, als dessen ersatzcasus, nachdem derselbe ausz dem gotischen und dem altnordischen sich verloren hatte, der dativ auch im singular fungieren muszte, was um so natürlicher war, als ja derselbe im plural immer dise function behalten hatte.

Der instrumental im Germanischen ist also in wirklichkeit immer nur eine art zweiten datives gewesen mit beschränkterer function; was im plural (und so lange derselbe bestand hatte auch im dual) die eine dativform befaszte, war im singular auf zwei verteilt; daher sehn wir im altnordischen die instrumentalform zum dativ neutrius si. werden beim adjectiv (auch adv. *miklu litlu* aber auch *allstórum*) und beim pronomen *þvî*.

§ 44. Im latein ist das verhältnis anders gewesen. Hier hat der dativ die instrumentalbedeutung an den ablativ abgetreten, was gleichfalls nur für den singular von bedeutung ist, da der plur. dat. und ablativ nirgends scheidet. Nur beim pronom. hat im sing. der unterschied sich erhalten, indem der local den dativ vertrit. Ablativ durch instrum. vertreten findet sich im Samskṛt, wenn auch nicht oft, auch das umgekerte (trennungsinstrum.) komt vor. Im Griech. haben wir das ganz unbestimmte φι, und einen doppelten genitiv si. ο ος, ununterschiedlich verwandt. Die endung φι steht mit einem fusze so zu sagen im singular, mit dem andern im plural; sowie auch die auszschlüszliche verwendung von σφι *su* im plural nur folge praktischer differenzierung ist. Denn man wird wol *unsis izvis ugkis igqis mis þus sis* auf eine und dieselbe endung *svi si -s* reducieren müszen.

§ 45. Ausz all disen verhältnissen geht zu genüge die unklarheit der scheidung der verschiedenen casus in ihrer function hervor, und somit auch die unklarheit diser functionen selber. Kein wunder, dasz im Latein schlüszlich der ablativ auch im singular fast ganz schwindet bei den *o*-stämmen durch abfall des *d*, bei den st. der 3. decl. nur teilweise aufrecht erhalten bleibt, indem man fälschlich dem alten local auf *ĕ* (der gegenstandslos geworden durch den verlust der localendung im plural überhaupt, im sing. bei den *o ā u* st. [mit beschränkung auf ortsnamen], bei pronominalstämmen durch übertragung auf den dativ [so dasz hier der ablativ si. zum teil erhalten bleiben konnte]), mit diser function betraute, ganz im gegensatz zur alten sprache, die in der 3. decl. offenbar den ablativ durch-

Digitized by Google

ausz auf *id* bildete (mit welchem rechte hätten die echte *i*-stämme wie z. b. *sors* einen *ĕ*-ablativ haben können?).

Wenn wir es nun als eine gewönliche erscheinung betrachten müszen, dasz im Indog. eine und dieselbe casusform ganz verschiedenes entgegengesetzte vorstellungen auszdrückt: der local das wo? und das wohin? der ablativ das woher? und das bisz wohin; der instrumental verbindung trennung, versehn mit etwas, berauben von etwas (noch germanisch), der dat. plur. wohin und woher, ursprünglich auch den instrumental (vom dual, der noch im Griech. im Vedischen vielfache spuren gänzlich mangelnder flexion zeigt, ganz zu geschweigen), was freilich die moderne sprachwiszenschaft durch ihre zwecklosen sophistereien zu verdecken sucht, wenn wir im Griech. φι ein suffix sehn, das alles mögliche one unterschied auch nur des numerus bezeichnen *soll* (aber natürlich *nicht* bezeichnet), so müszen wir wofern wir nicht gegen den satz verstoszen wollen, dasz gegensätze sich gegenseitig aufheben, zugestehn, dasz eine form, welche entgegengesetzte auffaszung zuläszt, keine grammatische form in dem gewönlich postulierten sinne sein kann.

Auf selbstverständlichkeit durch den zusammenhang beruht es, dasz der genitiv-ablativ zusammenhang beziehung und das gegendavon anzeigt, so dasz der abl. im Veda zum beispil geradezu zum caritiv wird, ja noch im MBh. ebenso 'in folge von' wie 'one' bedeutet zum b. *svargas tato* (= *tasmân*) *makhât* 'der himel in folge dieses opfers bedeuten kann, aber im MBh. XII. 268, 24. (*na ča sv*°) bedeutet 'kein himel one dises opfer', also echter caritiv; oder *yuddhân mene jitam svargam* 'er meinte one' oder 'in folge eines kampfes den himel ersigt zu haben, woran sich der gebrauch im sinne von 'anstatt' schlieszt: *vavre čâham Mahendrâd Vâsudevam sahâyam* 'ich habe statt Mahendrás Vâsudeva als bundesgenoszen gewält'; weiterhin II. 16, 16. *guṇân niḥsamçayât nâirguṇyam manyase katham* 'wie kannst du untüchtigkeit der anerkannten tüchtigkeit (*ἀναμφισβήτητος ἀρετή*) vorziehen!' wo das vorziehn nur durch den ablativ angedeutet ist. Andererseits: *'bhîr Dhanamjaye'* st. *Dhjayât*; *kasminn âgasi Dhârtarâšṭrân jighânsanti Pâṇḍavâḥ* 'in folge welcher verschuldung wollen die Pâṇḍava die söne Dhṛtarâšṭra's töten? Würde man einwenden, dasz diser gebrauch ein seltener sei, so müszen wir sagen, dasz disz ganz nur auf der art unserer quellen beruht, und dasz man im gewönlichen leben eben immer so sprach oder doch immer die wal hatte, und dasz dadurch die verständlichkeit nur um so bemerkenswerter ist.

Digitized by Google

Gewissermaszen änlich Zarafa Mu'll. 7. *ḫaḏûlun tarâʿî rabraban* 'abseits weidet sie von der herde', wo *rabraban* durch *ḫaḏûlun* bestimmt wird, und dadurch die bedeutung von *tarâʿî* '**mit jemandem zusammenweiden** ins gegenteil verkert wird.

Wenn lautliche elemente, die für das selbständige fortleben einer grammatischen form von entscheidender bedeutung waren, vernachläszigt und aufgegeben werden konnten, wenn im Lat. ausz *ōi ōd* zunächst *ō ōd* dann *ō ō* werden konnte, so müszen für die damaligen leute die formellen unterschiede *ōi ōd* unwesentlich gewesen sein; denn niemand kann so töricht sein zu behaupten, dasz *ōi* von einer gewissen zeit an zu *ō* und ebenso *ōd* zu *ō werden mussten.* Woher näme man auch nur den schein für eine so sinnlose behauptung? Die leute sprachen gewis lange zeit ununterschiedlich *ōi* und *ō*, *ôd* und *ô*. Oder hätten sie einst des abends beim schlafengehn mit *ōi ōd* sich niederlegt, und wären mit *ō ō* aufgestanden? Disz sind abgeschmackte paradoxien, an die heutzutage niemand mer ernstlich glaubt; aber dieselben haben zu einer zeit ihren dienst geleistet, und man ist nicht aufrichtig sie jetzt zu desavouieren.

Kein element ist in diser beziehung belerender (für die, welche überhaupt belert sein und nicht an dem alten kölerglauben ein für allemal fest halten wollen), als das griech. φι. Wozu in aller welt verwandte man dasselbe? Es ist nicht zu ersehn, wenn man nicht annimt, dasz dasselbe einfach gebraucht wurde um *nominativ und accusativ, subject, object und praedicat, auszuschliesszen.*

§. 46. *Hierin ligt der kern der casusbildung*, nicht in irgendwelchen localen anschauungen, die nachweisbar immer nur in höchst beschränktem masze in der sprache zur geltung gelangt sind. Hierin ligt wol auch der unterschied zwischen Indogermanischen und andern (z. b. den finnischen) sprachen, in beziehung auf casusbildung. Tatsächlich kann man die casustheorie auf locale anschauungen nur dann begründen, wenn man die masse der widersprechenden erscheinungen ignoriert oder sich mit denselben verbal abfindet, worin unsere groszen sprachforscher allerdings eine gewisse fertigkeit besitzen, die jedoch nur von geringer denkschärfe zeugnis oblegt.

Ausz disem ursprünglichen zuge der casusbildung erklärt sich die auffällige nachläszigkeit, inconsequenz und das ungenügende derselben im Indogermanischen. Die verschiedenen ansätze, welche mit ganz allgemeinen absichten gemacht wurden, sind erst allmählich in anderem sinne verwertet worden, und haben nie zu einem vollständig befriedigenden abschlusze gebracht werden können.

Digitized by Google

Wenn wir nun sehn, dasz die gesammtheit der gebrauchsnüancen eines casus so geordnet werden können, dasz man von einer vermeintlichen grundbedeutung zu dem gegenteile derselben gelangt, so ist unserer ansicht nach auch dadurch die ursprüngliche anname diser grundbedeutung widerlegt und ad absurdum gefürt. Denn auf jeden fall musz zugegeben werden, dasz man von dem gegenteil der angenomenen grundbedeutung gleichfalls ebenso successive auf dise zurückgelangen kann, und jede der beiden annamen gleich willkürlich ist. Wenn also *yuddhât* bedeuten kann 'nach, in folge, kampfes' und 'one kampf' so kann keines von beidem die urbedeutung sein.

Wer also von einer grundbedeutung der casus spricht, der versetzt die endezustände der entwicklung an den anfang, er supponiert, dasz der gedankliche inhalt jemals mit der sprachlichen form identisch war, dasz unserm abstracten theoretischen denken ein ebenso organisierter sprachlicher process entspreche, die begriffliche analyse einen historischen process wider gibt, und macht sich auszerdem des widerspruches schuldig, dasz er einerseits eine einzige grundbedeutung annimmt, dise aber doch in eine ungeheure manichfaltigkeit zerfallen läszt, die nicht einzig auf rechnung der zeit gesetzt werden kann, weil sich gar nicht nachweisen läszt, dasz die casus in ältester zeit nur zur bezeichnung der localen verhältnisse gedient haben, und nur dazu gebildet worden seien, die keineswegs nur verschiedene seiten einer einzigen vorstellung darstellt, sondern ganz bestimmt auf verschiedene ja entgegengesetzte vorstellungen zurückgeht, wenn man die abstraction nicht so weit treibt, dasz jeder *concrete inhalt* verschwindet, wo dise theorie dann auf den punkt angelangt, den wir von vorneherein eingenomen haben; denn wenn wir eine vollkomne zersplitterung der vermeintlichen grundvorstellung annemen müszen, wer garantiert uns, dasz nicht eben dise zersplitterung das prius, und unsere abstraction das blosze werk unseres denkens ist? Und letzteres ist eben der fall

§ 47. Man kann nun einwenden, dasz die instrumental-auffaszung im Nord. in groszem umfange möglich ist; allein auch der instrumental ist, wie der dativ, ein ableger des alten locals, und dann wird diser einwand durch einen zweiten auffälligen umstand ser bedeutend geschwächt. Bei der groszen anzal von fällen, in welchen die auffaszung als instrumental direct nnd weiter so dann etwa als eine erweiterung des ursprünglichen gebrauches indirect möglich erscheint, fällt es auf, dasz das Germanische es nirgends zu einem instrumental pluralis gebracht hat, obwol die form *âis*, die wir sofort in der ganzen nach-germanischen entwicklung fungieren sehn, auch im Germanischen

Digitized by Google

musz existiert haben. Wenn also der gebrauch des instr. ein so energischer in der tat gewesen wäre, wie es den anschein hat, wenn man alle fälle, die so gedeutet werden können stricte, auf denselben bezieht, so müszten wir den gebrauch auch im plural durch eine besondere vom dativ plur. verschiedene form gestützt finden. Wir finden aber z. b. Hêl. 3074. bei *givaldan* den dativ *kristinum folke* statt *kristine folke*. Man musz auch die specialentwicklung von der allgemeinen trennen.

Hiezu neme man noch die äuszerst zalreichen fälle im Samskṛt (vedisch und nachvedisch), wo der locativ anerkanntermaszen als instrumental fungiert, direct mit einem instrumental verbunden wird (als attribut oder adjectiv), und man wird zugeben müszen, dasz das, was in einer verhältnismäszig so späten (factisch ja der letzten) entwicklungsphase der Indoeuropaeischen sprache so reichlich vertreten ist, in einer periode, wo der instrumental bereits zu selbständiger entwicklung gekomen war, noch in ungleich gröszerm umfange für ein stadium vorauszgesetzt werden musz, in welchem diser casus nur unvollständig entwickelt war, im pluralis noch gar nicht vom dativ (loc.) sich losgetrennt hatte.

Wir finden übrigens noch im vedischen Samskṛt, dasz bei den *a*-stämmen die lange *â*-form local und instrumental im si. bezeichnet; bei den *i*-stämmen ringt die sprache vergebens, den local und den instrumental zu scheiden, und erst der grammatik gelingt disz. Es gibt überhaupt kein eigenes instrumental-suffix; die unterscheidung ist eine ganz äuszerliche.

Wenn wir in Otfrid lesen 'freuu ih mih gote heilante' ist disz nicht ganz gleich *χαίρω θεῷ σωτῆρι*? Es kann auch hier auf die beliebtheit der praepos. *thurh* (auszerhalb des Got. u. Altnord. wo dieselbe ganz felt) hingewiesen werden.

§ 48. Wenn wir oben bemerkt haben, dasz der instrumental im Germanischen kein selbständiger casus ist sondern nur eine nebenform des dativs, so trift disz selbst noch für das Samskṛt vollkomen zu, wenn auch die theoretische grammatik disen standpunkt überwunden hat.

Aber (merkwürdig genug!) man musz immer wider darauf zurückkomen (wenn auch vergebens, weil das herschende doctrinärismus nicht die warheit sucht, sondern es in seinem interesse findet dieselbe möglichst zu verdunkeln, um nicht das eingestehn zu wogegen er sich seit mer als einem vierteljahrhundert sträubt), dasz der standpunkt der theoretischen grammatik nicht derjenige der sprachlichen

Digitized by Google

praxis ist, wofür wir dem himel danken können. Die relative unselbständigkeit der casus ergibt sich leicht darausz, dasz die coordination und die subordination sich in dem speciell historischen sinne nicht nach den statuten der theoretiker gerichtet hat, dasz im Veda local und dativ, local und instrumental coordiniert vorkomen, wie Ṛgv. I. 47, 36. *vasumatâ rathe*; VIII. 81, 16. 17. (92.) *tena nûnam made madeḥ*. I. 155, 1. — *sânuni parvatânâm — tasthatur arvatâ iva sâdhunâ*; 164, 8. *dhîtyagre manasâ*; VIII. 26, 23. *pṛthupakšasâ rathe*; Tâitt. S. V. 1, 8, 4. *parameṇâivâinam payasi â čhṛṇatti*; solche beispile finden sich noch im MBh. VI. 61, 3. C. 117, 16. XII. 141, 76. XI. 23, 21. *sarvajñaḥ pârâvaryeṇa nirṇaye* von Nîl. richtig erklärt. Vgl. V. 12, 12. *vṛṇotu mâm patitve* und XII. 40, 23. XII. 141, 6. *upajîvane kena jîvet*? V. 35, 18. *vipaṇe tena*; XII. 141, 77. *tenaršiṇâ tadavasthâdhikâre senâpatitvena vṛtaḥ*. Noch häufiger stehn dativ und local coordiniert VIII. 90, 5. *Mitrâya Aryamṇe Varuṇe ča râjasu* s. Ṛgv. bd, VI. 258.

So sogar mit genitiv: I. 31, 12. *trâtâ tokasya, tanaye gavâm asi* (variert); MBh. *nâyam kâlo virodhasya nâyam kâlo vibhedane; bhavatâm kṛtâstratâ yathâdityе prabhâ, tathâ.*

Wir meinen, dasz dise praxis: 1. fast unbegränzte verwendbarkeit der form des loc. si. 2. verwendung derselben zusammen mit den andern casusformen in coordination vollkomen pari iure, den beweis liefert, dasz die casusbildung von ganz allgemeinen gesichtspunkten auszgegangen ist, und nicht damit *begonnen hat zu analysieren*; dieselbe beweist die zähigkeit, mit welcher die sprache an der alten weise festgehalten hat.

Dieselbe beweist die irrtümlichkeit des doctrinärismus, der sich an die von den theoretischen grammatikern geschaffenen determinierungen anklammert, und in disen, die historisch nur in secundärer weise, als von auszen hinein gedrungene, von einem bestimmten grade an völlig willkürliche, einseitige anschauung in betracht komen, ihr heil suchen; der feler derselben besteht eben darin, dasz dieselben absolute gränzen fest stellen wollen, wo es nur relative gibt, gränzen, die natürlich nur wert haben für den, der die sprachtätigkeit im sinne einer bevorzugten classe üben will, die aber für die historische forschung nicht existieren sollen.

Dasz dise sätze richtig sind und nicht widerlegt werden können, ist gewis, denn sonst, wenn wir verpflichtet wären, die *schluss*-entwicklung der *grammatik* an den *anfang* der *sprach*-entwicklung zu setzen, dann wäre es wol beszer von sprachgeschichte überhaupt nicht

Digitized by Google

mer zu sprechen. Wozu denn eine litteratur des unsinns begründen und bereichern? Die bloszen vorauszsetzungen einer sprachgeschichte steht mit dem gegenwärtigen treiben in völligem widerspruche.

§ 49. Von dem standpunkte der historisch-genetisch vergleichenden sprachwiszenschaft wäre ein so unmethodisches unwiszenschaftliches törichtes beginnen unbegreiflich; aber wir müszen um 25 jare zurückblicken, in eine zeit, wo die vergleichende sprachwiszenschaft darauf noch bedacht war, sich neben der philologie der klassischen sprachen eine gleichberechtigte stellung zu erringen, und sich verleiten liesz disz dadurch zu erreichen, dasz sie bewies, alles verhalte sich dort wie hier, casuslere und alles. Von dem standpunkte einer einzelnen oder zweier sprachen (und das Latein ist doch ser vom Griechischen beeinfluszt worden) nemen sich aber die sachen ganz anders ausz, als vom gesammtstandpunkte ausz gesehn; die aufgaben werden umfaszender und schwiriger, aber auch anders geartet. Die grammatik der klassischen sprachen konnte ihren didaktischen charakter damals nicht verläugnen. Es handelte sich darum an erster stelle, die ungeheure manichfaltigkeit der fälle für den lernenden (und für den gelerten) übersichtlich und *verständig* zu ordnen, damit dem verstande zugleich mit dem gedächtnisse die arbeit des aneignens möglichst erleichtert, und das verständnis der texte schon durch das studium der grammatik in wirksamer weise angebant würde.

Ist disz aber der zweck der historisch-genetisch vergleichenden grammatik? Keineswegs; für dise hat die grosze masse der fälle nur secundäres interesse, als ein kritisch zu prüfender stoff. Die historisch-genetische syntax musz dies gedankliche gebäude der sprache auf den stoff das concrete material prüfen und zurückfüren, und kann der natur der sache nach nur auf identisches komen.

Für den sprachhistoriker haben die dative des ziles, des ortes, der zeit, commodi, ethicus, des entferntern objectes, des besitzes, der relation, der teilname, der vor- oder nachteils, der beteiligten person des beteiligten gegenstandes, der stimmung, der verbindung, der änlichkeit etc. gar kein interesse; denn er weisz, dasz die form mit all disem nichts zu tun hat, und nichts zu tun haben kann.

Er weisz, dasz all disz ursprünglich dem localis angehörte. Wenn er aber auf den localis zurückgeht, so siht er, dasz die localform auch direct als genitiv gebraucht wird; wie wir Ṛgveda im Mahâbhârata in reichlichem masze (anerkannt von der einheimischen auffaszung) in unzweifelhaften fällen (auch noch später z. b. im Râ-

Digitized by Google

mâyaṇa: pitari) es vorfinden. Aber wir finden den sogenannten local (wie oben nachgewiesen) auch als nominativ si. (accusativ sing.) als praedicat als attribut als apposition als object! Sollen wir alle dise functionen auf den local reducieren? Oder sollen wir die folgerung ziehn, die sich unmittelbar ausz diser erfarung ergibt; dasz wir hier unbestimmte stammformen vor uns haben, deren function durch gar nichts äuszerliches sondern nur durch den zusammenhang determiniert wird? Unzweifelhaft ist letzterer schlusz der einzige, der mit den tatsachen übereinstimmt. Was steht demselben entgegen: doctrinäre hartnäckigkeit.

Oder wird man einwenden: unter solchen vorauszsetzungen wird das verständnis zur unmöglichkeit? Wir, die wir jartausende nach der periode leben, in welcher die betreffenden texte ausz der actualität herausz verstanden werden konnten, verstehn dise fälle ganz gut; keinem vernünftigen wird einfallen in einem sute-karah sutî-karomi dem sute sutî eine andere als objectsbedeutung zu geben; und für uns sind ja doch dise texte nicht verfaszt worden. Oder ist es aufgabe der grammatik das verständnis des gesprochenen oder geschriebenen unbedingt zu garantieren? Alles verständnis hängt noch von ganz andern bedingungen ab, als davon, dasz jede anschauungskategorie ihren bestimmt exclusiv determinierenden auszdruck habe. Aber jedermann weisz auch, dasz die sprache notwendigerweise zu immer gröszerer bestimmtheit fortgeschritten ist. Unzweifelhaft kann ausz der unbestimmtheit der form auch für die zeitgenoszen unklarheit und missverständnis resultieren; will man nun sagen, dasz disz nie und nimmer habe sein können und dürfen? Wenn man zu einer zeit vollständig auszgebildeter grammatik ein: *yuddhân mene jitam jayam* ein *na ča svargas tato makhât* ris kieren konnte, so siht man leicht was es mit solchen argumenten auf sich hat. *Der verfaszer verliesz sich einfach auf den 'bon sens' der hörer und leser, und war wegen der merdeutigkeit seiner worte unbekümmert; aber die hauptsache ist, dasz das verständnis der hörer, nicht die grammatische deutlichkeit der form es ist, auf die alles ankam. Die klarheit und bestimmtheit des denkens* allein schützt vor unklarheit des auszdruckes und vor missverständnis; die grammatik selber nicht. *Die erfarung* ist das zweite moment; dieselbe hängt mit der *übung* zusammen.

§ 50. Das factum, dasz wir auszdrücke wie Kuçî-lava siñhî rûpam sthirî-karoti sthirâ bhavati (daneben sthiram bhavišṇu sthiram bhâvuka) (alt sute-kara nivačane-upâjekṛ, svî (selbständig von kurute durch merere wörter getrennt im Çatbr.) kurute ausz sve = svayam,

Digitized by Google

das im Avest. vorkömt qaê- und als uvâi- im Altpers.) asukhî ta vanam Ṛgv VII. 1, 1. hastačyutî janayanta praçastam erklärt: als hastačyutam (praedicat zu praçastam) janayanta praçastam, (eine lesart, die zeigt, dasz dise erklärung sich für die alten Inder von selbst verstund und notorisch war, wie sie jetzt meist ignoriert wird,) beweist, dasz wir es mit einer form hier zu tun haben, die grosze änlichkeit hat mit dem *-an* im Arabischen. Dieselbe trit auf als praedicat als attribut, (als apposition), als object und zwar im nomin. und im accus. (als praedicat steht neben derselben, wider auf ein engeres gebiet beschränkt *-am* statt *-aḥ* bei bhâvuka bhaviṣṇu) vgl. aquilicium neben aquaelicium; zalreich sind schon in alter zeit die fälle wie sûrye duhitâ, antarikše pathibhiḥ, Agastye brahmaṇâ, sûrye sâuvaçvye, s°čakšuḥ, some made allein I. 80, 1. sonst immer 'somasya made', dûtam adhvare, Vitahavye praçastibhiḥ, pra Mitre dhâma Varuṇe gṛṇantaḥ u. s. w. und die zalreichen beispile, die wir ausz MBh. (abh. v. 1896 pg. 12. flg.) angefürt haben mit den belegen, dasz auch die einheimische erklärung wo sie sich direct auszspricht, dieselben geradezu durch genitive dem sinne und dem zusamenhange gemäsz widergibt, wärend europaeische überweisheit darin nichts als die vermeintlichen locale sehn kann; wenn wir sehn, dasz der local immer noch häufig für dativ und instrumental, ja sogar wo man ablativ erwarten würde, angewandt wird; wenn wir noch die immerhin relativ zalreichen fälle wie vidhartari dhartari kartari etari nari dhmâtari etc. vidharmaṇi Atharvaṇi etc. in appositionellem oder praedicativem oder objectsverhältnisse erwägt, so ist wol jedem, der tatsachen zu realisieren fähig ist, klar, dasz hier eine völlig unbestimmte stammform vorligt. Bei der masse und der klarheit der vorligenden tatsachen ist es ein vergeblicher aufwand von vermeintlichem scharfsinn, auszreden und scheinerklärungen aufzutischen, die nur auf eine eliminierung der tatsachen hinauszlaufen.

§ 51. Dasz hiedurch wider endgiltig bestätigt wird, was wir seit 30 jaren tauben oren leren, dasz es keine ursprünglichen *a*-stämme gibt, ist freilich ärgerlich. Dasz hiedurch wider die erfindung von einem unbestimmten vocale, ausz dem sich erst später ein *i* entwickelt habe, in ihren vollen erbärmlichkeit sich zeigt, ist auch fatal; aber am ende, wenn man es 30 jare auszgehalten hat, so kann man es noch weitere 30 jare; und was dann, das ist ja den groszen gelerten gleichgiltig.

Aber man wird villeicht einwenden: solche unbestimmte formen sind für unendlich weit zurückligende perioden der sprachentwicklung denkbar; wir kümmern uns aber um dise nicht; bei einem völlig

Digitized by Google

auszgebildeten stande der paradigmata ist aber ein vorkomen unbestimmter formen auszgeschloszen; denn wozu hätte man einen genitiv sûryasya gehabt, wenn man mit sûrye auszkam? wenn wir also einmal *sûrye duhitâ sûrye čakšuh* finden, in texten ausz einer zeit, wo *sûryasya* längst als genitiv und *sûrye* als local bestanden, so müszen wir absicht vermuten, und dem damaligen stande des paradigma's entsprechend den local als local verstehn, wie disz Grassmann praktisch so vortreflich in seiner übersetzung von *maho vâjebhir mahadbhiçča çûšmâiḥ* tatsächlich, 'unter den schwirigsten umständen' wie ein zeitungsschreiber sagen würde, durchgefürt hat, und der 'schwirigste umstand' ist wol die unmöglichkeit; der 'schwirigste umstand' für einen übersetzer, sollte man meinen ist gegen den gesunden menschen verstand zu übersetzen; aber einem gelerten sprachforscher der gegenwart ist disz gar nichts.

Der oben angefürte einwand beruht aber auf vollständig falscher beurteilung der entwicklung des paradigma's überhaupt und der weise, in welcher die sprechenden sich dazu verhalten; derselbe beruht auf jener falschen anschauung, die, villeicht unbewuszt, das paradigma als in den köpfen der sprechenden vorgebildet vorauszsetzt.

Die nicht einsiht, dasz disе ansicht rein *subjectiv* und *aprioristisch* ist, aber zu diser erkenntnis sich auch durch die facta nicht bekeren laszen will. Denn *objectiv* ligt nicht der geringste anhaltspunct vor, dasz wir glauben sollten, mit sûrye duhitâ mit Vîtahavye Agastye brahmaṇâ siṁhî rûpam etc. könnte etwas anderes gemeint sein als sûryasya d° Vîtaharyasya Agastyasya brah°, siṁhasya r°. Dise rechtfertigung ist also eine reine petitio, eine erschlichene. Und ebenso dort, wo der local für dativ oder instrum. steht, wo meist überhaupt gar nicht abzusehn, welche vom dat. instr. verschiedene nüance gemeint sein könnte. Oder welchen unterschied könnte man statuieren zwischen sthiro bhavati und sthirîbh°, sthiram karoti und sthirîk°, die von zeile zu zeile oft wechseln? *Der hörer verstund alles* **direct,** *nicht auf den* **umwegen,** *die die moderne theorie ihm zumutet, also z. b. local dativ als* **genitiv,** *und nicht als* **modificierten** *local oder dativ.*

Die ansicht, dasz so wie ein neues auszdrucksmittel auftaucht, das ältere beseitigt werde und spurlos verschwinde, ist so unrichtig, steht in solchem widerspruche mit der masse der erfarungen, dasz es kaum lont, auf dieselbe einzugehn. Tatsache ist nur, dasz es der sprache (d. i. den sprechenden) *äuszerst schwer*, in gewissem sinne unmöglich ist, sich der ererbten gewonheiten zu entschlagen; es ist also wider eine erschleichung, mit der wir es hier zu tun haben,

Digitized by Google

indem *genau das entgegengesetzte* von dem, was *wirklich* der fall ist, als *selbstverständlich* als *gewis* als *natürlich* hingestellt wird. Die praxis unterwirft sich nicht der theorie, sondern legt die theorie in dem sinne der praxis ausz; dieselbe wird sich gefallen laszen, *sûrye* in *sûrye duhitâ*, local zu nennen, wird aber den local als genitiv verstehn, und disz ist und bleibt die hauptsache, nicht die grammatische terminologie, die an den sprachgewonheiten unmöglich etwas ändern kann. Tatsache ist es (man hat nur nötig sich selbst zu prüfen), dasz dem sprechenden nie die gesammtheit des sprachmaterials im geiste gegenwärtig sein kann; wir dürfen uns nur daran erinnern, in wie verschiedenen bedeutungen wir oft ein und dasselbe wort gebrauchen, one dasz uns bei der eben angewandten die übrigen (die oft recht umpassend wären) einfallen oder stören würden. Nichts anders bei grammatischen formen; der welcher *sûrye duhitâ* sagte, dachte nicht entfernt an die localbedeutung, er war überzeugt mit sûrye das zu sagen, was er wollte, und dasz er verstanden werden würde; und wenn er sagte: *sûrye jyotir adadhât*, so wuszte er, dasz er verstanden werden würde, und es konnte ihm nicht einfallen zu befürchten, der hörer würde den local als genitiv dativ oder instrum. faszen. Alle disz grammatischen vorstellungen sind einfach theoretisch; die wirklichkeit entspricht den selben nur so weit, als wir sie behüten vor widerspruch gegen dieselbe; unsere thorie ist in verschiedenem sinne teils unschädlich teils nützlich teils notwendig, aber dieselbe hat nicht die kraft, dasz sie den tatsachen den krieg erklären könnte. Die sprache bestund ausz locutiones, manieres de parler; alle unsere grammatischen begriffe sind in dieselbe hineingetragen.

§ 52. Tatsache ist und bleibt das vorkomen einer einzigen form (oder unform) in den manichfachsten anwendungen, so wie dasz allmählich eine derselben überwog, was den schein erzeugte bei theoretischer betrachtung als wäre die an häufigkeit überwiegende bedeutung die eigentliche und alle andern von diser abzuleiten. Aber disz ansicht ist subjectiv aprioristisch, weil das moment der häufigkeit ein relatives, in wirklichkeit gar nicht zu constatierendes, namentlich in disem falle ganz wertloses ist, der manichfaltigkeit des gesammtgebrauches gegenüber. Sollen wir etwa den gen. *-e* anders beurteilen als den gebrauch des *e* als dativ, oder disen anders als das instrumental gebrauchte? Man siht die bodenlosigkeit die völlige nichtigkeit aller solcher kritisch sein sollender zweifel.

Nun hat das Samskṛt weder *e* noch *asya* als genitivform sich selber geschaffen; es scheint ausz dem felen des letztern im slav.

Digitized by Google

(mit auszname v. čь-so) und im lett. (mit auszname des altpreuss.) hervorzugehn, dasz *asya* vor der Indisch-ir. periode noch auf die pronominale dectination beschränkt war, und selbst dort nicht ausz-schlüszlich geherscht hat; erst in der Indo-ir. periode ward es auch auf die nominale declination auszgedent. Spuren von verkürztem *as* finden sich; die endung *âs* war aber ganz unpraktisch, als nach der slavolett. periode *âs* indem nom. plur. angewandt wurde. Es war wol eine periode des schwankens, in welcher die *e*-form oft recht bequem gewesen sein mochte.

Das auffällige scheinbare zurückgehn der *asya*-form auf Slavol. sprachgebiete, beweist, dasz die häufigkeit derselben in germanischem eigenentwicklung dises letztern ist. Slavolett. zeigt *ât âs* (lit. *ât* msc. *âs* fem. Slav. hatte *ais* = altlat. *aes* = *aios*; wie auch altpreuss. *daiai* zu *daiais* zu ergänzen ist, da *stessies* darauf folgt, das *s* also vernachläszigt ist). Es trat also eine zeit der unsicherheit ein, die ihre spur in dem gen. *e* zurückgelaszen hat.

Daher hat auch Russ. и, kein а, im gen. si. fem.

Wir müszen also eine periode in der sprache aufstellen, in welcher der localis si. der allgemeine casus der abhängigkeit, der relativität in umfaszendstem sinne gewesen ist. Spätere entwicklung, welche die abhängigkeit und relativität in manichfacher aber immer ser vager weise differenziert hat, hat die function diser unform zwar beschränkt. aber die spuren der ehmalichen völligen umbestimmtheit keineswegs verwischen können. Dise wird noch durch das Samskṛt des MBh. vollkomen belegt.

Andererseits erklärt sich die sonderbare pluralform *âsaḥ âha âoṅho* Arm. q (qien ֏ der stummlaut gegenüber tönendem ghad z. b. √as ĕghanĕl suff. anhaêna ĕghên) ausz der absicht den no. pl. vom gen. si. zu differenzieren, so wie früher *âs* eingefürt wurde, um den no. pl. *ai*, der unbequem geworden wegen homophonie mit loc. durch eine klare beszer individualisierte form zu ersetzen. Wie wäre man sonst auf den sonderbaren gedanken gekomen, an *âs* noch ein plur. suffix anzufügen, wenn nicht *âs* zweideutig gewesen wäre.

§ 53. Unzweifelhaft ist ein gen. dat. instr. auf *e* weit weniger merkwürdig als ein nomin. acc. auf *e î*.

Diser nomin. ligt aber auch im Lat. und im Keltischen vor; hī-c quī istī-illī-c (hae-c quai istae-c illae-c) sind die belege, welche beweisen, dasz dise nominativform weit hinauszreicht über die zeit der genesis des Samskṛt; für Kelt. *pwy* (vgl. dwy = dvê двѣ). Das pronomen ist eben ein unselbständiges element, es lent sich an etwas

Digitized by Google

an bezieht sich auf etwas, was selbständig auftrit und fungiert. Daher denn auch die pronomina vilfach der form eines subjectnominativs mit *s* entberen. So dürften sich denn auch die Boeotischen namensformen auf *-ει* (*-νι -οι*) erklären; als einfache aufschriften bekamen dieselben die form, die nicht die für das subject im satze reservierte war. Dasz die formen keinen casus obliquus loc. od. dat. repraesentieren, ergibt sich ausz der nomin. form *εις* und der des acc. auf *-ειν*. Letztere form zeigt schon das verblaszen des gebrauches, das schwinden des richtigen gefüles dafür; denn von rechtswegen ist das *ν* ganz überflüszig, und die form *ει* ebenso accusativ wie nominativ.

§ 54. Am schwirigsten bleibt die erforschung der vergangenheit des accusatives. Dasz das element desselben mit der function nicht essentiell zusammenhängt, ist selbstverständlich; Wenn man praedicative function annemen darf (beispile wie *subhagam bhâvuka bhavišnu*, commodum venis, die wir oben erwähnt haben), so ligt die herleitung vom gen. plur. *âm* durch verkürzung am nächsten. Ein *κακῶν γενέσθαι* ist sovil wie *κακὸν γενέσθαι*. Das verhältnis dürfte also so zu erklären sein, dasz man als praedicatform anfangs *âm* für den plur. auszschied, und für den singular *am* bestimmte. Es wäre disz ein gegenstück zu *as* nom. pl. und *as* ge. si. Eigentlich ist die gen. pl.-*bedeutung* von der praedicatsbedeutung, dagegen die praedicats (accusativ) *form* von der gen. pl.-form abgeleitet. Schlüszlich geht doch alles auf das praedicieren zurück. Wir begreifen aber bei diser auffaszung ganz wol, wie der local pl. auch als genitiv vorkomen kann. So illustriert sich andererseits die unzweifelhafte ableitung von *-sya* gen. si. pron. (durch *syam*) von *-si-âm* plur., da in der tat der gen. plur. hier älter ist als der gen. si.

Natürlich war die 'wiszenschaft' auch hier bedacht, die sache zu verkeren, und griech. hom. *-αων* von einem vermeintlichen *-ασιων* abzuleiten, von welchem wir aber doch wenigstens ein *-αιων* müszten nachweisen können. Nom. *αων* Dor. *ᾶν* kann nur auf *-αιων* zurückgehn. Sicher gehn die formen *-οῖο* (*ποῖος*) auf *-οιιο* und dise auf *-οιν-ο* zurück, und im Ssk. haben wir neben den *a*-stämmen *ayu âyu*, in identischer bedeutung, was nicht auf ein *asyu* zurückgefürt werden kann. Wir müszten sonst auszfall eines *s* für die ursprache annemen, was unzuläszig.

§ 55. Wir sind also zu dem wichtigen ergebnisse gekomen, dasz die sprache nicht auszgegangen ist von einem vollständigen schema von anschauungen, sondern einfach die abhängigkeit unterschieden hat anfangs ganz im allgemeinen, und nur den subjectsnominativ masc.

Digitized by Google

durch das pronominale *s* bezeichnete. Freilich um dise erscheinungen in ihrer reinheit zu erkennen musz man sich eines hauptmittels mit dem noch immer im groszen gearbeitet wird, entschlagen, das freilich alle schwirigkeiten (und damit auch die bedeutung) der zu beurteilenden erscheinungen beseitigt: *der substituirung der eigenen auffaszung an die stelle der formalen tatsachen.*

§ 56. Wir müszen aber noch den nomin. si. *-tâ* von *tar* (*tari*) erklären. Derselbe läszt weder wenn man von *tar* noch wenn man von *tari* auszgeht verstehn. Man kann denselben unmöglich von dem nomin. si. *-â* der *an*-stämme trennen: die formen des Slavolett. machen es unauszweichlich in denselben accus. zu sehn: *açmâm* für *açmânam* akmŭ kamy камы; *râjâ* ausz *râjâm* f. *râjânam* hatte man nun für *an*-stämme msc. nom. si. *â*, so übertrug man denselben auf die *-ar -tar* stämme, wovon wir ein vor-indoiran. beispil bereits in *sesû* haben; die andern beispile mote мати dukti дъщи haben einfach das fem. *a* angesetzt, das in einer ältern zeit wol wie lit. *è* klang. *Pitâ* würde also im Slav. übersetzt lauten müszen [*a*]сты; von rechtswegen müszten die beiden lauten матры дъщры, wie матры und pita [*a*]стры, wie patruus zu [*a*]стрый (vgl. lit. *dëvervis*) werden muszte; no. si. *âns* müszte im Samsk. *ân* oder *âḥ*, geben; *panthâḥ* und *manthâḥ* sind wol erst nach *panthâm manthâm* neugebildet; für *-tars -taris* aber war man nicht zu einer einheitlichen praxis gekomen. Vereinzelt komt sogar der anunâsika vor: *mâtâ˙* Ṛgv. V. 45, 6. vidhartâ˙ II. 28, 4. Von visarga ist keine spur. Wir glauben also, dasz die praxis, die man bei den *-an* stämmen eingeschlagen hatte, auch hier ausz der verlegenheit half. Sollte es zufallsein, dasz *mâtâ˙* an obiger stelle lit. zu *sesû*, das nicht von *seser* hergeleitet werden kann, so gut stimmt? Grassmann freilich, der unerschrockene verfechter der doctrin, weisz, dasz man *mâtar* gesprochen hat. Hier haben wir ein recht belerendes beispil dafür, wohin der doctrinärismus fürt: *mâtâ˙* ist *mâtar*, punctum; warum? weil der doctrinäre es sich nicht anders denken kann und will. Und ebenso bei *sesû*. Kann er denn nicht bei der tatsache bleiben?

Man musz dabei immer im auge behalten, dasz die alten formen nominativ und accusativ zunächst nicht in unserm sinne bedeuteten, sondern subjects und praedicatsnominativ auszeinander hielten, und die praedicatsform zugleich accusativ- (objects) form war.

Nachtrag über čto za . . . was für ein?

Die ausdrücke was für ein (z. b. was für ein dummkopf) und čto za (durakъ) sind merkwürdig, weil sich dieselben genau entspre-

Digitized by Google

chen, und doch auf keinem diser beiden gebiete dem andern entlent sein können. Abgesehn von der frageform entsprechen sich deutsch: jemanden für etwas halten, und slav. *považovati máti někoho za něco*, aber mit accusativ in abhängigkeit von der praeposition also *'považovati někoho za hlupáka'* 'für einen dummkopf'; unzweifelhaft musz disz in beiden sprachen als die ursprüngliche construction angesehn werden. Und doch gebrauchen beide sprachen, das slavische allerdings nicht auszschlüszlich, bei der frageform den nominativ nach *für, za*. Der Russe sagt *čto za durakъ u tebja sidits* 'was für ein dummkopf sitzt bei dir? Der russische gebrauch schliesst jeden gedanken an entlenung völlig ausz; aber auch bei dem deutschen ist die entlenung völlig undenkbar; wir müszen also nachforschen, ob nicht auf beiden sprachgebieten ein und derselbe grund zu demselben resultat d. i. zu der aufgabe des unzweifelhaft ursprünglichen und unzweifelhaft notwendigen accusativ nach *für za* gefürt hat.

Wir vermuten nun, dasz ursprünglich der ton auf dem frage pronomen gelegen hat: wás für einen dummkopf sitzt dort? *čtó za duraka sidits u tebja?* allmählich aber wanderte der accent auf das nomen nach *za für;* der accusativ blib nun, wo das verbum den accusativ verlangte; was für einen dummkopf habt ihr da? *hier vertrat der praepositionsaccusativ nunmer den objectsaccusativ;* natürlich trat dort, wo ein neutrales verb war, der rückschlag in der weise ein, dasz man den accusativ in den nominativ verwandelte, da ja das wort nach der praeposition zum vertreter des satzcasus des accusativs oder des nominativs, des objects oder des subjects, geworden war.

Der ausdruck *'was für ein x' verschmolz zu einer art einheit,* es war auch natürlich, *dasz man den casus am schlusszlide kennzeichnen zu müszen glaubte;* einem: *was für einen dummkopf habt ihr da?* muszte ein *'was für ein dummkopf sitzt dort?* entsprechen. Es ist begreiflich, dasz man bald aufgehört hat, zu sagen 'was für einen dummkopf sitzt dort?' Ausz der locution zum beispile: *čto za nevěža vъ šatrě spitъ?* leitet sich dann die weitergehnde weise ab, von der die bylinen, sovil wir bis jetzt sehn nur ein beispil liefern: *u tebja vъ domě da za nevěža e,* wo ausz der locution *čto za nevěža* in ser interessanter weise ein *za nevěža* im sinne von 'irgend ein unbekannter' mechanisch (tatsächlich unrichtig, da ja za nevěža an und für sich, unabhängig von *čto za nevěža*, nie dise bedeutung hätte bekomen können) herauszgelöst worden ist. Man liesz einfach das fragewort weg.

Digitized by Google

Nicht ganz gleichartig, aber einigermaszen änlich, ist im Neugriech. der gebrauch von *διά* (u. negativ) *παρά* mit nominativ des praedicats. Man müszte ja eigentlich z. b. sagen: *ἐκηρύχθη βασιλεύς*, allein ebenso wie wir im deutschen nicht mer sagen 'er ward auszgerufen könig' sondern das praedicats- verhältnis entweder durch die partikel 'als' andeuten, oder das praedicat in einen praepositionalauszdruck umgestalten müszen, so sagt man auch im Neugr. *ἐκηρύχθη διὰ βασιλεύς*, offenbar mit nachamung von roman. *per a 'fu eletto á rè' passare per*; *ἀπερνᾶν διά*. Das italienische wort bot kein kriterium, woran zu erkennen gewesen wäre, ob dasselbe nominativ oder accusativ war; man gieng also nicht weiter als unmittelbar geboten war, man bediente sich der praeposition um das praedicat zu kennzeichnen, behielt aber den nominativ der alten sprache bei: *ἀπερνοῦσε διὰ ζωγράφος Ἰνδικός 'passava per un pittore Indiano.'* Der gegensatz wird durch para gegeben: *ἐσὺ δὲν εἶσαι 'άλλο παρὰ μία κακότροπος μάγισσα* tu sei non altro [fuor] chè ... Oder man kann sagen, weil es doch heiszt *κηρύσσειν τινὰ διὰ βασιλέα*, dasz auch hier wol der maszgebende gebrauch gewesen sein wird beim transitiven verbum: *κρίνω ἐσένα διὰ μίαν μάγισσαν*; trat nun das object als subject auf, so verwandelte man auch den accusativ des praepositional auszgedrückten praedicats in den nominativ, unbekümmert darum, dasz der accusativ ganz anderer art war; und das mittel das praedicat kenntlich zu machen, wollte man dabei nicht entberen. So sagte man: *ἀπερνοῦσε διά ζωγράφος Ινδικός*. Man sah in *διά* nicht mer die praeposition, sondern *das kennzeichen des praedicats*.

Miklosič bezeichnet all disz kurzweg als germanismus.

Nachtrag zu s. 65. z. 16.

Im Russischen hat sich (in der conversationssprache) ein fast so zu sagen freier dativ entwickelt: Ostrovski 'Volki i ovcы? prosimъ Boga izbavitь nasъ otъ lukávago, a lukávыj vědь éto ты — gdě užъ mně [bыть lukávomu lukavымъ]? 'wir bitten Gott uns vom bösen zu befreien; und der böse, das bist du. — Wo denn 'ich'! (mir). Lateinisch: mene?

Ne uže-li oni ([sind] sie es nicht schon).? — Da komu že? (und wer dénn? eig. wem denn? da komu že bыть)! quippini? Samъ čto li (pisalъ)? — gdě užъ samomú (pisatь)! [Hast] du selbst [es geschriben]? Wo denn 'selbst'!

Digitized by Google

Razvě čelověkъ samъ na takuju gadostь rěšitsa! Da chotь bы i rěšilsa, takъ odnomu, bezъ dьjavola, ne sumětь. Als ob ein mensch von selbst sich zu einer solchen scheuszlichkeit entschlösze! Und wenn er sich auch entschlieszen würde, so allein (solus, im russ. soli), one den teufel vermag er es nicht (im russ. infinitiv).

Obwol die infinitive *bыtь pisatь* leicht zu ergänzen sind, scheinen dieselben doch ausz dem gesichtskreise bereits geschwunden zu sein.

Komužъ i znatь naši děla takъ ne mně! Infin. cum dativo: kažetsa ne zamolitь mně, čto nagrěšila 'apparet me veniam non impetraturam eorum (non deprecaturam me ea) quae peccando cumulavi. In ganz merkwürdiger weise erscheint im Russ. *entgegen dem paradigma der grammatik* der *dativ* einerseits nach dem *local*, andererseits nach dem *genitiv* hin verschoben ачъ wird ѣчѣ näml. gen. ѣа; dativ ѣ; loc. ѣх. Als loc. erscheint ѣ in der weise wie im Samskṛt *'nirâçaḥ putralâbhâya* für *putralâbhe*, wo sich die ursprüngliche identität von local und dativ noch geltend macht; als genitiv erscheint ѣ der vertreter wider des alten localis ъ, welcher seinerseits hier nur als stammform (im sinne allgemeiner abhängigkeit) fungiert; also haben wir hier *gleichzeitig* auftretend die zeugen zeitlich ser verschiedener perioden: allgemeine form der abhängigkeit als genitiv; form beschränkt auf local — dativ; local dativ mit zwei formen; die formen verteilt je auf local und auf dativ. Der process ist, wie man siht, eingeleitet, der fortschritt deutlich, aber eine stricte durchfürung desselben ist nicht erreicht; vilmer biegt der sprachgebrauch, wie man ausz den special-grammatiken sehn kann, nach ganz anderer richtung ausz, indem das theoretisch behauptete moment aufgegeben wird, und andere gebrauchssphären sich fest setzen.

So wird die form ѣ partitiv bei quantitativen angaben von stoffen angewandt: *pačka lьnu, kusokъ lьdu, porochu ne chvataetъ* (wie im neugriech *δὲν φθάνει*); aber auch in vilen fest gewordenen redensarten (so bei negation *ni sroku; obъ etomъ i razgovoru nětъ* 'davon kann keine rede sein'; in praepositionalen auszdrücken: *otъ rodu; otъ žaru* (wo man doch weit eher а erwartet); zur differenzierung der bedeutung: *duchъ ducha* des geistes' *duchu* des geruchs des atems; *dolgъ dolga* pflicht; *dolgu* schuld. *Malo sněgu* 'wenig schnee'; *bělěe sněga* 'weiszer als schnee'.

Im local trit ѣ besonders bei primitiven unzusammengesetzten einsilbigen (oder blosz im nominativ als zweisilbig erscheinenden) substantiven auf: *vъ sadú, na berégú vъ pagrebú*; ѣ und ъ *na glázě na glazú* etc. Der local ist hier vom dativ differenziert durch den

Digitized by Google

accent loc. *sadú* dativ *sádu* (doch findet sich auch der dativ oxytoniert). Es wird also der local ersetzt durch den jüngern dativ; die localform u wird weniger beliebt, und man hilft sich mit der accentveränderung, um dativ und local zu scheiden, trotzdem dasz der local im plural seinen platz behauptet hat.

S. Mluvnice jazyka ruského sepsal Prof. Dr. Čen. Šercl I. v Praze 1882 pg. 41 flg.

Man siht, dasz diese erscheinungen, so jung dieselben zu sein scheinen (possessiv trit der dativ übrigens wie im alten Germ. so schon im ältesten Sl. ganz gewönlich auf), nur ausz der genesis der casus überhaupt verständlich gemacht werden können. Die alten verhältnisse die alte praxis macht sich überall geltend. In diser praxis des Russischen kann man implicite eine vollständige desavouierung der vermeintlichen grund bedeutungen der casus erblicken.

Zu corrigieren s. 24.z. 5. šaihan.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Gregr in Prag.

Digitized by Google

VIII.

Vlastní jména v Rukopise Zelenohorském.

Rozbírá je dr. **Hermenegild Jireček.**

(Předloženo dne 26. dubna 1897.)

Vlastní jména RZel. obmezují se na zpěv o Libušině soudu i jest jich patero: Horská, říčná, osadní, osobní a národní. Horských názvů jest dvé: Hory Krkonoše a Brda; říčných sedm: Vltava, Otava, Radbuza, Orlica, Labe, Sazava, Mže; osadních čtvero: Vyšehrad, Ljubica, Dobroslavský Chlmec, Kamenmost; osobních šestnácte: Ljubuša, Chrudoš, Šťaglav, Klen, Tetva, Popel, Čech, Svatoslav, Dobroslav, Ljutobor, Ratibor, Trut, Radovan, Jarožir, Strezibor, Samorod; národní jedno: Němci.

Pravil r. 1859 Šafařík, že zpěvy RZel. ve trojím ohledu mají uvažovány a vysvětlovány býti: V mluvovědeckém, básnickém a realném čili co do obsahu a věcí. Ve třetím tomto ohledu, nejtěžším, že posud méně učiněno, než v prvním a druhém; mnohá důležitá místa že v realném ohledu nejsou ještě dostatečně a konečně na čisto postavena. Majíce na mysli tento výrok velikého učence našeho, uložili jsme si v realném směru prozkoumati vlastní jména RZel. i podáváme tuto výsledek práce své.

1. Jména horská.

Krkonoše. Pásmo hor, jež nyní souborným názvem jmenujeme Krkonoše, mělo během časů několik jmen po sobě. Podle zpráv římských sluly ony ohromné hvozdy, jimiž obklíčeno bylo staré Bujémum, lesem Herkynským. Ve 2. pol. 2. stol. po Kr. potkáváme se u Ptolemaea s názvem „Sudetské hory“, ve 3. stol. u Diona Cassia s názvem „hory Vandalské“. Také i ve středověku rozličně se horám těm říkalo: Rusové jmenovali je „českým lesem“; píšíť letopisy ruské k r. 1095: „Posla

Digitized by Google

mja Svjatoslav v Ljachy; chodiv za Glogovy do českago lěsa, chodiv v zemljich 4 měsjaci". V těchto lesích zahynul ruský kníže Svatopluk, utíkaje z Rus pro zabití Borisa i Gléba: „I proběža ljadskuju zemlju, gonim božim gněvom; priběža v pustynju mežu Ljachy i Čjachy; izpoverže zle život svoj. Jest-že mogila jego v pustyni i do sego dne; izchodit-že ot neja smorod zol". Ve 14. věku užil Pulkava názvu „Sněžné alpy neboli hory, jenž dělí Čechy a Polany" („Alpes nivium, quae dividunt Boemiam et Poloniam").

Název „Krkonoše" nalézáme v tištěných spisech, pokud víme, poprve u Dubravia ze 16. století, jenž praví, že Labe neprýští se v Hermunduřích, jak Tacitus dí, ale z českých hor, kteréž Čechové sami nazývají Krkonoše (Albis non apud Hermunduros, sed Bojemos oritur in montibus, quos illi ipsi Bojemi Cerconosseos appellant, septemtrioni obtentos). Pavel Stránský na několika místech svého latinského spisu zmínku činí o Krkonoších; lid český že prý dvěma horám říká Krkonoše, kdežto Němci jednu z nich jmenují prý Schneekoppe a druhou od zakrslého stromoví Knieholz, což ovšem jest nedorozumění, neboť knieholz slove i dnes zakrslé stromoví v Krkonoších, ale aby hora měla se zváti Knieholz, o tom řeči není. Němci, že horám těm říkají Riesengebirg (montes gigantum). Ale Stránský sám zase názvu Krkonoše užívá o celém pásmu těch hor, neboť praví na jiném místě, že se z nich prýští Labe a Jizera, na druhém, a že Hradecko na severu ohraničeno jest horami Krkonošemi, a na třetím, že se v horách Krkonoších (in montibus Krkonossis) nalézají rozličné druhy drahokamů.

Krkonoše ve středověku po obojím boku svém, českém i slezském, pokryty byly převelikými lesy. Jest to ona pustynja mežu Ljachy a Čjachy, o kteréž mluví letopisci staroruští. Polané r. 1110 válečně postupujíce ze Slezska do Čech potřebovali tří dnů a tří nocí, aby tudy přešli (tribus diebus et noctibus iter facientes). R. 1124 mluví se o hvozdu, jenž dělil Sasy a Polany, a to po řece Bobravě, před hradem Hlohovem. Nad Kvísou prostíral se les od obou měst Lövenberka a Nuenburka až k horám českým (silva inter L. et N. super Quissam, quae protenditur usque ad montes Boemiae.) R. 1254 daroval kníže Jindřich slezský českým benediktinům Opatovským u dnešního Grüsau les Krešov-bor; Boleslav, syn jeho, přidal pak k tomu 200 lánů lesa proti Čechám nad řekami Dupicí a Svídnicí.

O výklad jména „Krkonoše" pokusili se již mnozí učení. Šafařík má za to, že Krkonoše mají jméno své po národu, jenž dle Ptolemaea na počátku křesťanské doby v těch končinách sídlel a Korkonti se

Digitized by Google

jmenoval, tak že by hory Krkonoše byly hory Korkontův. Brandl pokládá, že jméno to vlastně zníti má Krako-noše a že jsou to hory, jenž nesou neboli podpírají kraka, t. j. klenbu nebeskou. Jiný Moravan (Kralíček) praví zase, že Krkonoše mají vlastně slouti Perkonoše, kdež Perko značí Peruna. Ale těžko uvěřiti, že by zeměpisná jména pocházela z mythu a opírala se o živly mythické. Ostatně forma Krakonoše nikterak není zjištěna; na listinu z roku 1295, kde psáno Craconos, nelze povolávati se, neboť se tu rozumějí Kratonohy, lokál „Kratonos".

Němci Krkonošům říkají Riesengebirg t. j. hory obrovské, hory obrů. Název ten bez pochybenství vzniknul na německé straně hor těch, jenž odtamtud poskytují pohled ovšem imposantnější nežli se strany české. Ale zdá se, že ne právě výška hor názvu tomu dala původ a příčinu; hádáme, že Němci, kteří postupujíce od Labe víc a více k Odoře, v dnešním Budišinsku narazili na slovanské Milžany i dali horám za Milžany a nad Milžany stojícím název „hory milžinské"; že pak slovo „milžinas" znamenalo v litevštině obry, lidi velikány, říkalo se „Obrovské hory".

Jest také ještě i jiný výklad věcně s tímto výkladem se shodující: Pomýšlelo se na národ Ombronů, ondy ve Slezsku usedlý, kteréžto národní jméno zachovalo se, jak se zdá, u Polanů ve slovu ombrzym = olbrzym, což znamenalo obra, velikána. Z čehož by šlo, že hory ombrzynské (Riesengebirg) jsou vlastně hory Ombronův, tak jako Krkonoše hory Korkontův.

Jest také jedna stránka při Krkonoších, kteréž nelze spouštěti s oka. Z Tacita víme, že pásmo hor, jež dělí dnešní Čechy a Moravu od rovin poodravských, hned na počátku křesťanského letopočtu mělo obyvatele: Dirimit scinditque Suebiam continuum montium jugum ultra quod plurimae gentes agunt. Terga Marcomanorum Quadorumque retro Marsigni, Cotini, Osi, Buri claudunt; omnesque hi populi pauca campestrium, ceterum saltus et vertices montium jugumque insederunt. Nám se to zdá nyní sice nedobře pochopitelné, že by hory tyto před věky bývaly měly obyvatelstvo; neboť majíce na mysli neschůdnost a opuštěnost celého širokého pásma Krkonoš, jak se nám zračí ještě i ve 12. a 13. století, navykli jsme pokládati za to, že pásmo toto ani za starověku nebylo obydleno. Ale zprávy starořímské jsou příliš určité, abychom si jich nevážili a při Moravě potvrzují se zcela jistě Ptolemaeovou zprávou o dobývání železné rudy v horách Jesenických.

Jsou i jisté historické známky, že pásmo toto horské ve staro-

Digitized by Google

věku nebylo opuštěno a liduprázdno. O starobylém dobývání zlata na české straně Krkonoš zprávu máme, že při dnešním Zákoutí (v listině krále Jana z r. 1337. jakožto „aurifodina nostra in regno Boemiae sita“ jmenovaném) dobývali zlato, tedy na Jilemnicku, nedaleko Vrchlabí. Také jméno Zlaté Olešnice na Trutnovsku ukazuje na průmysl jílovčí v té krajině, což dotvrzuje baňský radda Pošepný z roku 1881, jenž z rozkazu vlády přehlížel všecka někdejší jílovčí a horničí místa po Čechách a po Moravě: „Šťastnější nežli v Jamnici (na Moravě) a na Opočensku (v Čechách) byl jsem na úpatí Krkonošském, kde se mně skutečně poštěstilo nalezti stopy po rýžování a dolování, mezi tím také velikolepé rýže u Zlaté Olešnice, o kterých se podnes nevědělo“. Zlato nalézáno také i na straně slezské, a to hned ve 12. až 14. století; znám je tam Goldberg u Lehnice, známy jsou tam Jílové hory (Eylengebirg) mezi Svídnicí a Kladskem, v těch pak zvláště hory zlaté Reichenšteinské, stříbrné Silberberské.

Ještě i na jiný pozoruhodný úkaz ukážeme: Jest to ten, že se v topografickém názvosloví jak na slezské tak na české straně Krkonošů zachovaly stopy jazyka litevského. Národní jmeno Silingův, již Ptolemaeovi známé, od kteréhož pochodí název Silengi, Silenzi, Silezi, Slezi — souvisí s litevským szilininkai, což znamená obyvatele končin borovými lesinami porostlých. Pagus Silenzi se hradem Němčí a s horou Sobotkou připomíná se v té formě ještě i u Ditmara Merseburského v 11. století. V národním jmenu Milžanů kryje se litevské milžinas = obr. Řeka Legnice (a po ní město) ukazuje na litevské „lignie“, t. j. rovinu; jest to tedy řeka rovinami tekoucí, což v pravdě tak. Slezská Olava upomíná na litevské „olaus“, jalový, tedy řeka občas bezvodná, jalová. Na české straně zase máme litevský název Upe = Uppe t. j. řeku, v říčním názvu Úpy, Aupy, s čímž také i Slezská Opava příbuzenství prozrazuje.

Brda. „Brdo“ jest synonym slova „vrch“, „hora“, i opakuje se v tomto smyslu několikráte ve středověku. U Kosmy uvozuje se k r. 1096 „Brido“ hrad na rozhraní mezi Kladskem a Slezskem postavený, dnešní „Warta“, při čemž nepochybno, že hrad prozván tu podle vrchu a že původnější jest jmeno vrchu nežli hradu. R. 1315 slove les jeden ve Volynsku „Brdo“ (silva quae dicitur Birdo), což ovšem není než vrch porostlý lesem. Vždyť víme, že „hora“ (gora) ve středověku znamenala také les, tak jako je to podnes na Slovensku, kde „hora“ značí les, a jak to bylo od prastarodávna, ježto Gabréta silva, Hercynius saltus, Spehteshart, Manhart, značí les i horu. Již pak r. 1337 až 1346 uvozují se v listinách lesy královské, rozložené ode

Digitized by Google

Mže u Dobřichovic až po Litavu u Hostomnice: „Brdo“ (Birdo, Byrdo). Jakou měrou Brdské vrchy ve 14. věku pokryty byly lesy, o tom nás poučují listiny. R. 1337 král Jan propůjčuje Pražským křížovníkům, majitelům vesnice Dobřichovic, v lese Brdě hned za vesnicí sedm lánů měrou královskou měřených, kteryžto každý lán držel v sobě 92 korců výměry, tedy všeho 644 korců. Byly tu porostliny malé i veliké, háje i pastviny. R. 1342 týž král daroval oblíbenému sobě klášteru kartouzskému na Újezdě Smíchovském částku téhož lesa, držící 24 lánů. Jedna částka lesů Brdských náležela k purkrabství Pražskému, kdež obyvatelé Hostomničtí právo měli souše na vozích za nepatrný plat vyvážeti; též tam měli právo pastvy pro svůj dobytek, odvádějíce za to po 1 sýru a po desítce vajec; sama obec měla nadto několik lánů svých vlastních na lesích Brdských.

O velikosti lesů Brdských nabýváme ponětí již tím, že lánů křížovnických a kartauzských bylo dohromady 2852 korců; kromě toho měli také purkrabí Pražský jednu část, Hostomnická obec též jednu, a tak snad i jiné přísedící obce, z čehož nutno souditi, že Brdské lesy byly samy mnohem ještě větší, nežli co o nich s určitostí víme.

Podle Brda neboli Brd nazvána tamní krajina „Podbrdí“ (1275), okres Podbrdský (districtus Podbrdie 1370), soudní kraj Podbrdský 1406, Podbrdí u Bartoška 1424. Po Brdech nazván také dekanat Podbrdský, ku kterému počítáno osad 26, mezi nimi Beroun, Knín, Lochovice, Žebrák, Hostomnice, Crhonice, Zdice, Hořovice, Zbiroh, Velíz, Mníšek, kdežto Podbrdský kraj na počátku 17. století čítal 19 osad, mezi nimi Beroun, Karštein, Zbiroh, Dobříč, Knín, Zbraslav, Hořovice, Nížburk, Mníšek, Mýto. Podle listin patřily k Podbrdí Cerhonice 1275, Hostomnice 1243, Dobřichovice 1337.

RZel. charakterisuje Brda, nazývaje jich vlto-řečné, čemuž rozumíme tak, že s Brd splývalo mnoho potoků a ty že bývaly občas hojny na vodu a ta že bystře splývala dolů s jedné stráně k Vltavě, s druhé k Litavě (Ljutavě, t. j. řece divoké), čemuž ve skutečnosti opravdu tak. Samo slovo „vlto-řečný“ souvisí se jmenem „Vlt-ava“.

2. Jména říčná.

Vltava. První písemná zpráva o Vltavě pochází z IX. věku; oznamují totiž letopisy franské, v klášteře Fuldském skládané, že r. 872 svedena jest bitva mezi Franky do Čech vrazivšími a domácími Čechy na řece Fuldaha, ve které prý mnozí z Čechů utonuli. Kosmas v XI. věku píše „Wlitava“, pokračovatelé pak jeho z XII. a

Digitized by Google

XIII. věku „Wltava", kdežto v listinách téže doby užívá se formy Kosmovy: Wlytawa, Wlitava. Počátkem XIV. věku začíná se jmeno měniti, ješto se píše Wilthava, Wltava, až se rokem 1320 pojednou objevuje forma „Multavia". Forma tato trvá vedle formy Vltava dále, tak že i písaři kodexu Zdeňka Třebíčského píší Moltava. Slovník Prešpurský z 2. pol. XIV. věku má obojí rčení: Wltawa a Multavia. Kronika Marignolova z 2. pol. XIV. věku vrací se k formě Wltava a tak píše i universitní seznam řek českých z r. 1581., přes to, že si Hájek oblíbil formu Whltava, které se po něm přidržel také Stránský v 1. pol. XVII. věku.

Diminutivum Vltavy jest Vltavice, kteráž psána v listině z roku 1259 Minor Wlitauich, minor Wultawitz. Dobrovský odvozuje název Vltava z Fuldaha; Hájek a po něm Stránský a Rosa píší „Vhltava" (Řeka ta která nyní Vltava od některých jmenuje se, ta jest od nich Whltawa jako Hltawa slula).

Němečtí historikové hádají, že Vltava (nebo jako Zeuss čte Wlatava) pochodí ze staroněmeckého Wald-aha, Wald-ahva; ale Vltava nikdy nejmenovala se „Waldaha". Podobné jméno „Fulda" že prý jest tolik co „feld-aha," t. j. landfluss!!

Správnější vývod jest Šafaříkův i Geitlerův: Šafařík odvozuje meno to od zastaralého „vlt", t. j. flut a „-ava", t. j. řeka. Geitler pak dí, že kořenem jména Vltavy jest litevské valtis = unda, vlna, voda, valtis pak shoduje se se Šafaříkovým „vlt". Je-li tento vývod správný, pak se ním objasňuje také slovo „vlto-řečný".

RZel. praví o Vltavě, že má „zlatopěsku glinu." Toť předpokládá, že po březích Vltavinych nacházely se končiny zlatonosné, odkud se potokami do ní dostával zlatý písek.

A vpravdě známe celou řadu jilovišť na pravém i levém břehu střední Vltavy. Hned nad vtokem Lužnice bylo ve 14. věku dvé míst, kde se dobývalo zlato (aurifodinae regiae): Všechlapy a Pomuky (Pal. 276). Ve vládařství Kamyckém bylo dle listiny z r. 1336 četně míst, kdež obyvatelé jílovali zlato (in ipsorum aurifodinis factis in ipsorum hereditatibus): Smolotyly (267), Vestec (267), Býčice (267), Zlakovice, Radeč (261), Cetyně (268), Libčice (265), Mokřec (262), Jelina (?), Cholyně (264), Lazko (268), Lisovice (?), Slavikovice (?), Kosobody (262), Milešov (?), Petřice a Bezduchovice (?).

R. 1341 vypočítávají se osady jistého Ubislava z Neřestec, kde jílováno zlato (aurifodinae quod vulgo seiffengold dicitur): Radětice (266), Palivo (268), Stěžov (267) a potok Lesnice (osada 267).

Asi r. 1339 objeveno zlato v sousedstvé Slap (250): Aurifodinae

Digitized by Google

prope curiam Slaps nuper inventae. Střediskem dobývání zlata byl zde na levém břehu Knín (265): Aurifodinae Knin 1338.

V jaké míře rozšířeno bylo jílování zlata v končinách těchto, vyrozumíváme ze zmínky r. 1342 o lese Trnové u Skochovic na Zbraslavsku (249), že by také zde našel se zlatý písek nebo jiný kov neb ruda.

O zlatu Jílovském zachovala se paměť z 11. věku. Samo jméno Jílové ukazuje na dobývání zlata z písku, neboť jílovci slovou dobyvatelé zlata, kteří tam v sousedstvě od starodávna zlato ze země jílovali neboli čistili (aurum de terra ylovant seu decutiunt, a fecibus terrae separant et lavant extractum). A ještě r. 1399 mluví se o zlatě v písku (seyffengold) u Březan.

Otava. Řeka, kterou nyní s předrážkou jmenujeme Votava, podle listin slula původně Otaua (flumen Otava in provincia Prahensi, portus na Otaue, naulum na Otaue, flumen Otawa ještě i r. 1315). Universitní seznam řek českých z r. 1581 píše již s předrážkou „Votava"; Stránský pak užívá formy „Vatava", a to na třech místech, tak že o nějaké chybě tisku není řeči (Vultava absorbet Vatavam, Vatava amnis prope Horazdiowic, Piseca urbs in dextro Vatavae).

Otava slove „kriva", název to na pohled neobvyklý; nicméně potkáváme se s ním i jinde, v Němcích a v Srbsku. V končině Nortgauské v krajišti Nabburském nese řeka Naba dle listiny z r. 1061 název „Crumba-Naba", a to třikráte po sobě, ve spojení s potoky Swrbahou a Trebinou. V Srbsku pak (dle Daničiće) za středověku řeka Morava slula „Kriva Morava" a jiná řeka v Zetě černohorské „Kriva řeka", vedle ní pak „Krivi dol".

Řeka Otava pryští se v Šumavě v končinách Bergreichensteinských, teče okolo Sušice ku Prachni a přes Horažďovice, Strakonice a Písek k Vltavě. V RZel. slove „zlatonosna". Historické zprávy o dobývání zlata v končinách Otavinýchpocházejí z první polovice 14. století. Jmenují se tu Karlsperské Hory (Bergreichenstein), Hartmanice, Sušice a Písek. O zlatých dolech Reichensteinských mluví se poprvé r. 1337 a pak pořád: Aurifodinas nostras in regno nostro B. sitas, Reichenstein, 1338 aurifodinas nostras in R., 1345 universitas montanorum in R., 1405 Zlaté Hory v Reichensteinu. — O dolech Hartmanických řeč je v týž dobu: Aurifodinae Hartmanicz, které však po stu letech vzaly za své, tak že r. 1446 v urbáři Břevnovském zapsána jest toliko paměť o bývalém někdy mlýně na zlato v sousedním Stankově (347): Molendinum cum duabus rotis molaribus et duabus rotis pro auro. Desertum est. — O Sušici zachována jest paměť u Strán-

Digitized by Google

ského (dílem dle Hájka), že ji založili jílovci neboli rýžovníci, jenž zlatá zrnka z Otavy a z přítoků jejích na slunci sušili, odkudž prý jmeno Sušice. Nám by se spíše zdálo, že jméno Sušice (něm. Schüttenhofen) vlastně má zníti Ssútice, od ssúti t. j. přeseypání zlatonosného písku. Německým jmenem slove Sušice hned r. 1233 Schvttenhouen.

Píše ostatně již spomenutý námi znatel hornictví českého, báňský radda Pošepný: „Nalezám, že zbytky starého průmyslu v Šumavě tak jsou velkolepé, že se nimi ona dosti malicherná produkce, kterou historicky dokázati možná, nikterak nevysvětlí, tak že snad sahá ono velikolepé dobývání do dob praehistorických, které u nás v Čechách arci takořka 10tým stoletím začínají."

Mže. Ona řeka, která vycházejíc z pomezních hor Tachovských, teče okolo města Stříbra a dále přes Plzeň k Berounu a ke Zbraslavi, za středověku českého, ba dle Stránského až i do 17. století po celém toku svém slula jednostejně Mže, nikoli Berounka. Mže se na svém vrchovišti vytvořuje ze dvou přítoků, kteryžto jeden slul Mža a druhý zdrobněle Mžica (silva quae est inter duas aquas Msam et Msicham 1115). Jméno Mže napořád se opakuje u Kosmy i v listinách. Po ní slula končina na jejím vrchovišti Mežsko; po ní nazváno město na břehu jejím postavené Mies, česky Stříbro; po ní jmeno dostal také královský zámek Misemburk (dnešní Nížburk).

Název města Stříbra (Mže) jest skoro doslovný překlad latinského Argentaria. Argentaria pak znamená místo, kde se dobývalo stříbro; tak dnešní Kopaonik v Srbsku Římanům slul Argentaria; tak se i podnes Kalisberg, kdež byly bohaté stříbrné doly biskupů Tridentských, jmenuje Monte argentario.

Naše „Stříbro" poprvé slove „Argentaria" v listinách Vladislava II. z r. 1140—1173, kdež kníže ten dědinu dvou odsouzenců po právu zemském na něho spadlou, darem dal proboštům Gervasiovi a Martinovi; ti pak ji dále dali Johanitům (ad Argentariam super Msea). A k roku 1188 jest zaznamenáno, že kníže Fridrich týmž Johanitům dal výroční dávku 12 hřiven stříbra „de argentaria super Mzea". Není tedy čeho namítati, že Mže slove „strebronosna", ovšem ne v tom smyslu, jako se o Otava dí, že jest „zlatonosna". Bylo-li stříbro dobýváno na břehu řeky, a k tomu ukazuje název města Stříbro, mohla řeka dobře slouti „strebronosna".

Ostatně vyskýtalo se t. zv. bílé zlato (t. j. zlato se stříbrem smíšené), podobně jako ryzí zlato v potokách a řekách Lusitanských, tak že je jílovali neboli rýžovali. Píše Strabo, že v Lusitanii u Ar-

Digitized by Google

tabrů země se leskne stříbrem, cínem a bílým zlatem; říčné vody v proudech svých že nosí prst, kterou ženštiny lopatami shrabují a v pletených řešetech nad nádržkami proseypají a jílují.

Radbuza. Jméno řeky Radbuzy připomíná se, pokud víme, poprvé u Stránského, jenž dí, že město Plzeň leží mezi řekou Mží a Radbuzou, rozmnoženou vodami Bradavy. U Stranského jest sice jmeno to znetvořeno na Kadbuřu (Cadburzen), ale toť patrná chyba sazečská, která se i v indexu, i ve druhém vydání opakuje. Název sám jest ostatně tak neobyčejný, že ani co by znamenal, ani kterému jazyku by náležel, místně pověděti nelze. Zaznívá jaksi německým osobním jmenem Radbod, ale aby řeky po osobách jméno měly, toho příkladu není, aniž by to bylo přirozeno. Podivná forma jeví se poněkud i v jiném říčném názvu: Rapoča pod Blanským lesem, ale ani tu žádné souvislosti není . . Také nenalézáme místního názvu Radbuza, kdežto přece převeliké množství říčných názvů zachovalo se nám v názvech osad nad řekami a potoky těmi založených; ale neznáme osady, která by slula Radbuza. Cos takového znamená se také i při Jizeře, říčném jméně nad pochybenství keltickém, tedy prastarodávném, kdežto Mže, Orlice, Lužnice, Malše, Bělina, Cidlina, Morava, Odra, ano i Ohra jsou jména původně říčná, a teprvé v druhé řadě místní.

Sázava. Klášter Sázavský, v prvních desítiletích 11. století založený, nese jméno řeky, nad kterou jest postaven. Máme tedy dostatečné historické svědectví o řece toho jmena hned z počátku 11. věku. V dalších dobách jmeno toto ustavičně se opakuje: Sázavu překračovala dráha z Vyšehradu vedoucí na jihovýchod, u dnešních Černčan, tam kde ji překračuje i novověká silnice a ještě novější železnice. Ve 12. věku přecházelo se tu brodem anebo převáželo po člunech, odkudž naulum super flumen quod Sazava. Také i jméno toho brodu neboli přívozu zachovalo se z r. 1177, ač bohužel ve formě tak zkomolené (Viduahada), že nelze pravého znění se dodělati. V slovníku Prešpurském z 2. polovice 14. věku slove řeka v latině Sezavia, česky Sázava. V přídavcích ke kronice Pulkavově z 15. století jmeno psáno Sazcaua, v universitním pak seznamu řek z r. 1581 Sazava, jako podnes.

Labe. Kronista Kosmas nezná jiného názvu než Labe, kdežto latinské listiny v ty doby užívají názvu Albis, Albea. Název Labe jest tedy nejméně 800 staré. Původní Albis jest ovšem starší, ale toto jméno nevzniklo v Čechách, odkudž Labe vychází, nýbrž na dolním toku, kde vchází do moře. Tam řeku tu poznali Římané, a to hned na počátku křesťanského letopočtu: Classis, quae Oceani circumnaviga-

Digitized by Google

verat sinus, ab inaudito atque incognito ante mari flumine Albi subvecta (Vellej). A Reno usque ad flumen Albim, qui Semnonum Hermunduro-rumque fines praeterfluit (Id.). Takž i Strabon i Plinius. Jméno Albis šlo po řece nahoru, nikoliv po řece dolů, a teprvé Tacitus (konec 1. stol. po Kr.) praví, že Albis in Hermunduris oritur, flumen inclutum et notum olim; nunc tantum auditur.

Za těchto okolností může Alb-is dobře odváděti se od staro-německého Alf, Elf; však tě i Adam Bremský praví o jiné — skandi-navské — řece Albis: Ibi (in Sueonia) est etiam Albis fluvius, de quo Lucanus; ille oritur in alpibus perque medios Gothorum populos currit in oceanum, unde et Goth-Elba dicitur (Götha-Elb u Göthe-borku). Jestli tento náš výklad podstatný, tedy rozpadá se domnění Šafaříkovo, že jmeno „Labe" vzato jest od Vandalů druhdy při něm osedlých.

České jméno přirozeným spůsobem přetvořilo se z „Albe", „Al-bia" na „Labe", tak jako „Albona" v Istrii přeměnila se v ústech slovanských na „Labín".

Orlica. Názvem Orlice označují se dvě řeky východních Čech, pochodící ze západního sklonu Kladského a moravského pomezí. Ro-zeznáváme Orlici divokou (severní parallelní tok) a Orlici tichou (jižní tok). Oba proudy spojují se v rovinách Tynišťských i jdou pak jako jedna řeka okolo Třebechovic ke Hradci, kde se spojují s Labem.

Jméno Orlica jest diminutiv názvu „Orla". Říčné jméno Orla vyskytá se i na jiných stranách někdy nebo podnes slovanských: v Durinsku, kdež tak slove přítok Sály, odkudž i tamní osadní jméno Orla-münde; ve Slavonsku slove tak řeka tekoucí z Požehanska do Savy (Orljava); v Těšínsku potok Orlava. U nás Orlici odedávna po latinsku nazvali „Aquila"; slove tak již v 15. věku v přídavcích ku kronice Pulkavově (Orlicze quod aquilam signat); též tak i v seznamu řek z r. 1581 („Aquila"), též tak i u Stranského r. 1632 („Aquila"). Bylo by ovšem nechutné, kdyby kdo chtěl opravdově řeku nazývati po orlu nebo orlici. Vysvětlení musíme hledati jinde a tu přicházíme k následujícímu vývodu: Z nepočetných případů víme, že řeky dostá-vají jméno své po stromoví, kterýmž břehy jejich jsou porostlé: Ol-šava, Leštnice, Olešnice, Borovnice, Doubravice, Březová, Jasenná, Jílem-nice, a j. a j. Zdaliž také orla neznačí některý druh stromoví? Ve staré němčině slovo „urle" značí „olši", alnus glutinosa, z čehož dále pošlo „orle", nyní „erle". Tak jako „buche" licuje se se slovanským „buk", „ulme" se slovanským „jilm", můžeme dobře za to míti, že i „orla" licuje se s „urle", „orle", „erle". Slovanským názvem „orla" bezpečně

Digitized by Google

jest, neboť říční názvy toho znění nalézají se, jak praveno, výhradně na půdě slovanské: Orla v Durinsku, Orljava ve Slavonsku, Orlava v Těšinsku.

Jména Orlice podle orlí neboli olší dostalo se řece naší na dolejším toku jejím, mezi Týništěm a Hradcem, sice by obě řeky byly nebyly nazvány jedním jménem, ale jistě dvojím; však i Teplá obdržela tento název na dolejším toku svém, tu kde jsou a ode dávna byla horká vřídla Karlovarská. Ráz stromoví na dolejní Orlici opravdu se vyznačuje olšinami hojně tam rostoucími.

V listinách potkáváme se s názvem Orlice ku konci 13. století. Měli totiž Cyriaci r. 1265 kostel P. Marie v Orlici (ecclesia S. Mariae in Orlicz), což jest dnešní Klášterec nad divokou Orlicí, alias in Prato (1361, 1364, 1366, 1374).

Dnešní Divoká Orlice měla jak se zdá přídomek Ljutica, i zdá se, že po tomto jmenu slove staroslavný hrad Litice.

3. Jména místní.

Vyšehrad. První letopisec český Kosmas i letopisci zahraniční (Ditmar Merseburský) souhlasně znají název hradu Vyšehradu. U Kosmy čte se paměť dosti zajímavá i důležitá, že hrad ten původně slul Chvrasten (Chvrasten-grad) a to po chrastí neboli dubovčí, jímž městiště hradu bylo porostlé. Dobře také vykládá Kosmas význam jména Vyšehradu, že znamená „vyšší hrad" ne podle vysokého snad položení, ale podle přednosti mezi hrady (altior civitatibus, metropolis Boemiae urbs), ježto jest jako máteř a panovnice všech hradů země české (omnium terrae illius civitatum quasi mater et domina). Přednost Vyšehradu zjevně vysvítá ze starého zvyku, že králové při slavnosti korunovační ještě za Karla IV. šli na Vyšehrad, a odtamtud že vedeni jsou v průvodu prelátů, knížat a panstva ku korunování na hrad Pražský (Ordo coronationis z r. 1347).

Podobné postavení jako Vyšehrad měli hradové také jinde u Slovanů: Veli-grad, jenž znamená hrad veliký; Mekelenburc nebo Magnopolis u Helmolda (I. 23); Mikla-gard říkali Normané městu Konstantinopoli, jako by řekli Veli-grad. (Schlötzer I. 90).

V minulém století spisovatel Jordan pronesl domnění, že Marobuduum nejpřípadněji se hodí na položení Pražské, což by se rozvésti dalo na další domněnku, že „regia castellumque juxta situm", hlavní sídlo Marobudovo, byl snad nynější Vyšehrad (castellum) s přiležícím podhradím, kde ještě za Kosmy bohaté trhy se držívaly a kupci ze všech národů obchod provozovali.

Digitized by Google

Ljubica. Jménem Ljubica označován hrad, a sice hlavní a sídelný hrad panství Slavníkovského. Poučuje nás o tom Kosmas: Metropolis Lubic, sita loco, ubi amnis Cydlina nomen perdit suum, intrans in flumen Labe." Roku 995 dává se hradu označení „urbs", r. 1130 slove „civitas", ač u Kosmy k r. 1108 mluví se již jen o prosté osadě, villa, a tou je podnes. Dnešní Libice skládá se ze dvou vedle sebe položených a jen lehkou převlakou spojených ostrovů, kteréž od prastarodávna zpevněny jsou ještě i důkladnými náspy. Okolí Libice jest podnes močálovité, čímž za starověku bylo ještě více, anoť řečisko Labské mnohem blíže tudy šlo, tak že Kosmas dobře mohl říci, že u hradu vcházela do Labe Cidlina. Ještě i na Skretově obraze Libického hradu ze 17. věku naznačena jsou „bahnitá místa" u osady a polský dějepisec 12. století, Gallus, dobře praví k r. 1110, že Cidlina na dolejším toku jest močálovitá a tudíž těžko přechodná.

Libice, jakž praveno, má podnes podobu dvou ostrovů, obklopených močály a bahny. S tím pak shoduje se, co listiny starého slovanského Pomořanska vypravují o tamních topických názvech téhož nebo podobného znění: U Dobína jest „insula Libiz" (Lisch, Mekl. Urkunden III. 10, 27), ve Vismarském zálivu ostrov Lieps, u Prilvice Liebské jezero, u Lubše „stagnum Lipse".

Název Ljubica není tedy jméno říčné, ale jmeno ostrova v močálech položeného, v druhé řadě hradu tam založeného. Že pak se mu dává přívlastek „bielý", jest to způsob slovanský; neboť „bílý" znamená i na jiných stranách „krásný", „pěkný", jako na př. Bělgrad v Albansku slove Pulcheriopolis a Belegori nad Labem u Ditmara „pulcher mons". Však dle téhož Ditmara značí u Polabanů „Bělá knjaginja" (Bele knegini) „pulchra domina."

Dobroslavský Chlmec. Dobroslavský Chlmec jest nynější Hradec Králové; u něho vchází Orlice do Labe. Název Chlmec dobrý jest a případný, neboť výšina, na kteréž stojí nyní jádro města, ač sama sebou není vynikající, přece dosti jest značná, poněvadž bezprostředně vystupujíc z nížiny Labské a v kraji rovinatém osaměle stojíc, daleko jest viditelná.

Jiný Chlmec, a to jakožto důležitý pomezní hrad, znám jest již ze století 11tého, dnešní Chlumec pod Rudohořím; Chlmec castrum 1040—1107—1126. Proti názvu Chlumec co hrad není námitky.

Paměť o Dobroslavovi, po němž Chlumec nad Labem nazván, zachovala se u Hájka, ale Hájek nezná názvu „Chlumec".

Kosmas za svého času nezná jiného názvu než Hradec, i jmenuje jej dle způsobu svého jednou castrum 1109, pak hned zase civi-

Digitized by Google

tas 1115, 1130 a konečně i urbs, tedy jistě hrad. Byltě pak Hradec předním hradem čtyr jiných hradů (cum quatuor castellis 1115). Obyvatelé hradu i celého župního území slovou Gradicenses 1134, vedle Chrudimanů, Časlavanů, Boleslavanů a Kladských. Avšak z toho, že Kosmas zná toliko jmeno Hradec, neplyne ještě, že by hrad ten nebyl mohl předtím míti názvu jiného; neboť jsou doklady, že se název osad hradských někdy také měnil. Klassický jest právě doklad Kosmy samého o Vyšehradě. Vyšehrad původně slul dle Kosmy „Chvrasten", t. j. Chvrasten-hrad, po chrastech, kterými hora byla porostlá. O hradě Kuřími víme, že původně slul Zlič, obyvatelé Zličané, krajina Zlicko. Hrad Melník původně slul Pšov a plémě župní Pšované.

Není tedy proč pochybovati, že Hradec slul prve Chlumec.

Název Dobroslavský (Dobroslavův) Chlumec kryje v sobě památku zakladatele. Že hrady jmenovány jsou namnoze po svých zakladatelích, o tom výrazně svědčí Kosmas, an dí, že hrad Krakov slul po Krokovi, Tetín po Tetě, Ljubošín po Ljuboši, Kazin po Kazí, Vlastislav po Vlastislavovi, Boleslav starý po Boleslavovi. Kdož by také pochyboval, že Vratislav, Ljutomyšl, Chrudim, Čáslav v Čechách, Spitihněv, Břetislav na Moravě, Ratiboř, Vratislav ve Slezsku ukazují na jména svých zakladatelů? Vždyť i Miletín upomíná na Milotu, Podivín na Podivu, Chýnov na Chýnu (Vchynu), Znojim na Znojma, Bětov na Bětu a j. Pomezní hrad český Hostin-Hradec, obnovený za Soběslava I., nazván tak po Hostovi: Gostin-gradec, jako Gněvin-most po Gněvovi.

Kamen-Most. Z roku 1226 máme listinu, kde se vypočítávají meze újezdu Velichovského, majetku panenského kláštera Doksanského. Jedním mezníkem byl zde Radovanův brod, a to až po most v močálech (a Vado Radovani usque ad pontem paludum). Velichov ležel nad Ohrou, v oboru staré Sedlecké župy (in Sedlec), podnes pak stojí tu osada téhož jmena Velichov (po německu Welchau). Také Radovanův Brod podnes žije v názvu osady Radansfurt. Ve spojení se brodem mluví se v Doksanské listině také o mostě, jenž tu byl v močálech a slul „mostišče" (ad pontem paludum, quod mostišče dicitur). Přechod přes Ohru byl zde u Radovanova Brodu občas velice obtížný, ano i nebezpečný. Jest paměť, že mladý král Jan jeda do Čech s vojskem ode Chbu, u brodu Radovanova přešel přes řeku ne bez obtíží, ba se značnou ztrátou zavazadel. Bylo to dne 1. listopadu 1310 (In die 00.SS. Joannes rex cum suo exercitu flumen Egra circa Radenfurt transivit, sed vadum difficulter cum ammissione et jactura rerum plurium adinvenit. Kron. Zbrasl.) R. 1364 povolil Karel IV. pro dobré

Digitized by Google

města Slavkova, aby u Velichova postaven byl nový most přes Ohru (Huber, Reg.)

Název „Kamen-most" opakuje se v Čechách na jiném místě r. 1320: Kamen-most, r. 1460 Pták z Kamena-mosta. S touto formou shoduje se staroruské Kamen-gorod Moskva, Ladoga grad kamen (ale již r. 1301 Kamennoj gorod N. V. Novygrad.)

I jest otázka, v jakém poměru jest asi „mostiště" listiny Doksanské k appellativnímu Kamenmost? Listina Doksanská ostře rozlišuje Radovanův brod (vadum Radovani) od mostišče v močálech, i musíme souditi, že se přes řeku Ohru chodilo brodem, dále pak že se šlo přes močály po mostišti. Z doby Kosmovy známe v Čechách několiko mostů: Jeden slul Pons Gněvin (Gněvinmost 1227), tu kde nyní město Brüx neboli Most. Přes veliký příkop, kterýmž před hradem Pražským protnut byl ostroh hradský, šlo se po mostě do hradu; most ten byl srouben ze dřeva, neboť jest paměť, že roku 1004 proti nájezdům nepřátelským byl podřezán. Jiný most překračoval Vltavu mezi kostelem Sv. Maří u Johanitů na levém a pozdějším klášterem křížovnickým na pravém břehu. Také tento most byl zpočátku ze dřeva, na podstavcích dřevěnných, kdežto podlaha zdělána byla z mostnic (tabulata). Ještě jiná zmínka o mostech jest u Kosmy, jenž do krajiny nad Cidlinou klade mosty řečené „Krivci" (juxta pontes Criucy) neznámé struktury.

Avšak máme listinná svědectví z 12. století, že Slované meklenburští znali jisté druhy přechodů přes močály, kterýmiž tamní kraj hojně oplýval. Přechody tyto byly buď břevnové nebo kamenné, i říkalo se jim v prvním případě pons ligneus (vallis in qua jacet ligneus pons 1226, vallis in qua pro commodo transeuntium ligna imposita videntur . . . 1229) a ve druhém vadum lapideum, quod in rivulo Staueniza, ubi positi sunt undecim lapides in ordine viatoribus siccum praebentes transitum 1229. Slované meklenburští nazývali každou cestu slovanským jmenem pont (pant w Gutke Pole 1174), což není než litevské panth = via, steg, ponticulum, latinské pons, pont-is a naše české „pút".

Podle této analogie můžeme souditi, že Kamenmost Radovanův byl vlastně cesta z navalených balvanů kamenných přes močály zdělaná, a to v rozměrech více než obyčejných, odkudž také název „mostiště", jenž zněním svým o velikosti svědčí. Byl tedy na těch místech přechod přes Ohru brodem (Radansfurt) a hned za brodem kamenná cesta přes močály: kamenmost = pons paludum = mostiště.

Digitized by Google

4. Jména osobní.

Tetva. Jméno Tetva co do znění svého dokonce není v češtině osamělé; mát zajisté historických příbuzných, a to ze starých dob, dosti: Ojva neboli Olva, Otva, Chotva, Tečva, Kolva.

Ojva, také *Olva*. Po tomto osobním názvu jmenuje se známý hrad ve starém Záhoští: Ojvín. Patronymikum jsou Olvici (Ojvici): Johannes de Ojvicz 1345. Máme tedy: Rodové Ojvici, osobní Ojva, osadní Ojvin; nebo ve druhé formě Olvice, Olva, Olvin.

Otva. Jméno toto ozývá se v rodovém názvu Otvojici 1233, Otvici 1228. Dnešní Votvovice.

Chotva. Osobní jméno zcela určitě zachované v místním názvu Cothwin-ujezd (circuitus Cothwin 1226).

Tečva. Beneš z Tečvína 1451 (Arch. II, 73), což předpokládá osobní Tečva.

Kolva, z čehož osadní Kolvin v Plzeňště (390).

Že místní jména naše jsou i mohou býti dokladem starobylým názvům osobním, toho důkaz podávají názvy Tetin (hrad) po Tetě, Kazin (hrad) po Kazí, Těptin (dvór) v Kouřimště po Těptovi, zaručeném to názvu osobním u Kosmy.

Popel. Tetva slove synem nebo potomkem Popelovým, tak že Popel jest jménem jako Tetva. Popelové sluli pak knížata polského plemene, předchůdci Piastovců. U Polanů jest několiko názvů osadních odvozených ode jména Popiel: Popielow, Popielowec, Popielewo, což všecko svědčí o osobním názvu Popel. I v Čechách jest Popelov dvojí (68, 150) a v 15. věku připomíná se Petr Popel z Říčan, Jan Popel z Lobkovic a syn nebožce páně Jana Popelova.

Klenovici. Osadní názvy toho znění (tedy prastaré názvy rodové) nacházejí se v západních Čechách: V Plzeňště (411), v Prácheňště (333), v Budějovště (306, 323). Hájek nazývá syna Čechova Klenem, ale píše Kleň, Balbín má Klena (patrně na základě Hájkově) za jednoho z průvodců Čechových.

Čech. Jmenem „Čechové“ neboli „Češi“ slulo původně toliko jedno z českých plemen slovanských, jenž dle starobylé pověsti u Kosmy přišlo do země bujémské a zde skoro uprostřed země, v krajině okolo Řípu sídla svá zarazilo. V tomto ohledu stojí jméno „Čechové“ na rovni se jmény druhých plemen, s Chorvaty, Lémuzy, Djačany, Ljutomírici, Pšovany, Zličany, Dudleby, Netolici.

Kosmas podle starého podání pokládá Čechy původně toliko za jedno z plemen, i není pochybnosti, že užívaje latinského názvu Boe-

Digitized by Google

mus, Boemi, Boemia, míní tím Čecha a Čechy. Teprvé v druhé řadě, v dalším postupu dějův rozšířilo se jméno Čechy na veškeré obyvatelstvo starého Bujému, v kterémžto významu trvá podnes: Čechy, Böhmen.

Byla hádka o to, může-li se jménem Čech rozuměti jednotlivá osoba? Kosmas o tom nesmýšlel jinak, i zná Čecha opravdu jakožto osobu jednu, jakožto vůdce a starostu plemene Čechův. Po jeho stopě jde také Dalimil, jenž poněkud rozvedeněji o Čechovi píše: V srbském jazyku jest země, jiežto Charváty jest jmě; v tej zemi bieše lech, jemužto jmě bieše Čech. Že jich starostě Čech dïechu, proň zemi Čechy vzděchú.

Po našem zdání slova RZel. netřeba nutně vykládati tak, že má se rozuměti Čech jakož jednotlivec; „s plky Čechovými" dopouští zajisté výkladu: s plky Čechův, s plky českými, s plemenem Čechův. Ale také nic nevadí, aby se rozuměla osoba jednotlivá; tím méně, že tomuto názoru svědčí parallela s rodem Tetvy Popelova (rod a plk jest jedno a totéž), kdež Tetva líčuje se s Čechem. Jisté jest, že každý jednotlivý člen plemene českého jmenoval se Čech, tak jako každý jednotlivý člen plemena Charvátů slul Charvát, Lechů Lech. Byloby zajímavé, kdybychom znali význam jmena Čech, i má-li snad jméno toto význam appellativný. Avšak toho není tak snadno se dozpytovati. Podivným úkazem jest naskýtání Čech (Cseh) jakožto jména osadního v těch končinách Uher a Sedmihrad, kde jedenkráte usazeni byli Slověné, to jest v Sedmihradech a v okolí Blatenského jezera: Šomlyo-Cseh, Panczel-Cseh, Szilagy-Cseh. Také i na Moravě a sice na Hané jest osada slovoucí „Čechy".

Ljubuša. Tutéž formu „Lubuša" jako v RZel. nalézáme také v nejstarším a nejpřednějším rukopise kroniky Kosmovy, z prostředka 12. věku: „Lubussa", ač později zobecnělo rčení „Lubossa".

Ljubuša co singular opakuje se v pluralu Ljubuševici, kteréžto osadní jméno přichází r. 1311 v Míšni, r. 1325 Ljubošovice v Čechách, r. 1281 Ljubšovici (zkrácené) též v Čechách. Dětmar Merseburský z 11. věku zachoval paměť slovútného polabského hradu „Liubusua", „Libusuaw", kteréžto jméno nekrolog Merseburský píše „Liubuzaua". S ženským Ljubuša, Ljuboša, srovnává se mužské Ljuboch, kteréž vězí v místním jméně „Ljuboch-ované" (Libochovany). Podle názvu Ljubuša správně tvořeno jest jméno hradu Ljubušín (Ljubošin, dnešní Libušin), tak jako podle Kazí-Kazin, podle Tety-Tetin, t. j. Ljubušin-grad, Kazin-grad, Tetin-grad.

Chrudoš. Jmeno Chrudoš zdá se býti zkratkem; plně snad znělo Chrudoslav nebo Chrudislav, tak jako Svatoš = Svatoslav,

Digitized by Google

Drahoš = Drahoslav, Rostiš = Rostislav. Kořenem svým souvisí s osobním jménem Chrudim, jenž se opakuje v názvu starého slovanského hradu Chrudimi (Chrudim-grad). Také známe osadní jméno Chrudichromy na Moravě,

Šťaglav. Šťáhlav podnes zaznívá v místním jmenu Šťahlav u Plzně. Místní jméno Šťahlav (a sice výrazně Šťáhlav, nikoli Šťáhlavy ani Šťahlavec) objevuje se r. 1266, kdež král Přemysl II. Chotěšovskému klášteru daruje vesnice Šťáhlav a Sedlec (Wscahlau—Zedlec) nad řekou Bradavou. Také Urbář Rožmberský z r. 1379 zná tuto ves co villa Sczahlav. Tímto osadním jmenem dostatečně zjištěno jest jmeno osobní Šťahlav.

Radovan. Již při názvu Kamen-Most propověděli jsme, že na ta místa, kde byl Kamen-Most, připadá Brod Radovanův připomínaný ve 13. i 14. stol. Brod Radovanův, vedoucí blíže vesnice Velichova na hlavní dráze ode Chbu přes Ohru, slove r. 1294 Radenswrt, r. 1310 Radenfurt a 1317—1327 Radansfurt, s čímž se shoduje dnešní Rodisfurt.

Po slovanských zemích dosti jest příkladů, že založení nové cesty neb postavení mostu rádo utkvívalo v paměti vděčného lidu, jenž dílo takové ochotně pojmenoval podle původce a tvůrce. Takž r. 1198 kupecká cesta, která ze Gdánska vedla do Stargradu, slula „via domini Grimislai"; r. 1241 brod jeden přes lužickou Sprévu jmenuje se „Daniboróv-brod", a stezka jedna v Lužici „semita Pribislai". V poopavském Holešicku řeč jest r. 1183 o cestě z hatí dělané, která slula „Bezstrekova hať". Sám Hněvin-Most (dnešní Brüx) jest památkou Hněvovi, jenž patrně jej spořídil. R. 1249 připomíná se Storogostov-Most přes Nisu, tu kde řeka tato vchází do Odry. R. 1174 jest řeč o mostu blíže meklenburského kláštera Dargunu, jenž slul Bugutiza (in pontem qui dicitur Bugutiza); i bylo osobní jméno obvyklé u Pomořanů Bugutz, odkudž Bugutica.

Jmeno Radovan opakuje sv v místních názvech českých Radovanovici 1239, Radvanice (čtvero osad na rozličných stranách), Radvaň, Radvanov.

Svatoslav, RZel. přivádí Svatoslava ve spojení se hradem Ljubicí, tedy ve spojení s rodem podle pozdějšího Slavníka Slavnikovci jmenovaným. I jest otázka, možno-li jinak dokázati příslušnost Svatoslava k rodu tomuto? A tu poukláváme se na to, což jsme již r. 1873 (Slov. Právo I.) ukázali, že v bitvě nad Vltavou r. 872 mezi Franky a Čechy svedené, jmenováni jsou mezi šesti vůdci Čechův také Zuentisla a Spoytamor (Annales fuld.). A hle mezi syny Slavníkovými byl

Digitized by Google

jeden jménem Spytimír! Máme tedy doklad na to dosti závažný, že i Svatoslav RZel. byl jeden z županův Libických. Jména zajisté osobní ráda opakovala se v jednom a témž rodě staré české šlechty.

Jméno Svatoslav obecně bylo po Čechách obyčejné; potkáváme se s ním v listinách z r. 1282, 1334, 1345. Že se s ním licují druhá dvě jména Svatobor, Svatomír, to buď jen mimochodem připomenuto.

Dobroslav (S Dobroslavska Chlmca.) Pravili jsme svrchu, že jména hradů v četných případech jeví památku svých zakladatelů. I jest otázka, možno-li vystopovati osobnost jmena Dobroslav jakožto zakladatele Chlumce neboli Hradce nad Labem. Nejstarší rukopis kroniky Kosmovy jmenuje mezi syny Slavníkovými také Dobroslava (vedle Soběbora, Spytimíra, Poreje a Čáslava). Pozdější rukopisové píší sice Pobraslav, Probraslav, až dokonce i Bohuslav; ale první čtení jest Dobroslav, i jest tím méně příčiny zamítati ho, anoť jméno Dobroslav jinak u Slovanů jest doloženo. Dobroslav i Čáslav = jména to Slavnikovská, Dobroslavský Chlmec i Čáslav — hradské osady v území Slavníkovském: úkaz to zajisté pozoruhodný.

Ljutobor a Ratibor. Obojí jméno toto opakuje se za středního věku ve starém panském rodě Hronoviců, znaku Ostrve. Smil z r. 1126—42 měl syny Bohuše Bradu, župana hradu Kladského (1169—92, Ratibora, župana hradu Netolic (1169—1172), Hermana, Ljutobora, župana hradu Boleslavi (1183—1192) a Unku. Rod Hronoviců osedlý byl ve východních Čechách, na hořejším Polabí, právě tam, kam RZel. staví Ljutobora a Ratibora; ukazují k tomu místní jména tam se nacházející Bohušin (po Bohuši), Brada (po Bohuši řečeném Barbatus), Ratibořice (po Ratiborovi), Litoboř a Litobořice (po Ljutoborovi). Také že mívali županství Kladské a Mladoboleslavské, svědčí o tom, že zde byli osedlí a že tu měli statky své.

Souhlasná jména osobní jsou pak s Ljutoborem: Ljutomysl, Ljutogněv, Ljutobran, Ljutorad, Ljutomír, Ljutogost, Ljutoslav, kdežto s Ratiborem licují se Ratislav, Ratimír, a co do koncovky obojího jmena Soběbor a Střezibor.

Zbývají ještě osobní názvy **Samorod, Střezibor** a **Jarožír.** Se jménem Samorod lícují se Samohrd a Samoslav; se jmenem Jarožír Jaromír (firma pax u Dětmara), Jarohněv, Jaroslav a co do koncovky Ranožír, Kromě-žír, Meči-žír, Moj-žír. Střezibor má příbuzné Střezimír, Střezivoj z r. 1228 a 1172 (jenž také v osadních názvech se ozývají: Střeziměřice, Střezivojovice), pak Jesutbor (Jesut-borici, Jestbořice), Želibor (u Kosmy). Střebor RKrál. není než zkrácené Střezibor.

Přehlédneme-li osobní jmena kmetů zemských, za kteréž pokla-

Digitized by Google

dáme Radovana, Svatoslava, Ljutobora, Ratibora, Samoroda, Střezibora a Jarožíra — musíme ještě doložiti, že krajiny, odkudž se jmenují, shodují se se starými župami, tak že Radovan byl hlavou Sedlčanů (župy Sedlecké), Svatoslav hlavou Charvátů se sídlem na župním hradě Ljubici Ljutobor sídlem na Dobroslavském Chlmci, Ratibor snad na hradě Miletině, Samorod z Mežska, Strezibor ze Zlicka neboli Kuřímska a Jarožír z Brdska. Též dovoleno souditi, že oba Klenovici byli hlavami Šťahlav župy Plzenské, Chrudoš župy Prácheňské.

Trut. Krajina, do které RZel. klade Trutův zápas se saní, vykazuje ještě i nyní několik názvů, jenž zaznívají jmenem Trut. Především Trautenbach a Trutina. Jedno i druhé jsou původně názvy potoků, nyní pak názvy osad nad těmito potoky postavených. Avšak není nijakého spojení mezi jmény těmito a Trutem; neboť aby potoky jméno své obdrželi po osobě, toho není. Pak jest tu Trutnov, jméno místní, a to zprvu osady trhové, později města i manského hradu. Ale ani při tomto jménu nelze mysleti na Truta, sice by muselo zníti spíše Trutin nebo Trutov. Víme také, že osada zpočátku podle řeky Upy prostě slula Upa (civitas Vpa vulgo dicta 1260), a že teprve koncem 13. věku přezvána jest na Trutnov (1301, 1306, Trutenaw 1316). Osazení Nového Trutnova stalo se obyčejným tehdá způsobem, že totiž obyvatelé staré osady museli se přestěhovati na jiné místo, zde do osady, která r. 1313 výslovně slove Starý Trutnow, nyní Altstadt.

Jest ostatně úkaz nenezajímavý, že město Trutnov a kromě něho také město Arnov, jenž přece spočátku sluly Upa a Hostin-Hradec, mají soujmenovce v území staropruském, kde též blízko sebe podnes stojí města Trutenowe a Arnowe.

Jestliže blížeji přihledneme k tomu, kterak ještě ve 13. věku vypadala krajina Trutnovská, přisvědčíme, že obraz té krajiny byl dosti pochmúrný, ano strašidelný a děsný, aby se tam vyvinuly pověsti takové jako o nich zmíněno v RZel. Asi na počátku 13. věku osadilo se několik poustevníků benediktinů v újezdě Polickém, v místech osamělých, na pustině ohromné a pošmurné (vasta horrens solitudo), v lesích a skalách Polických, kterýžto újezd prostoupen byl hřebenem Stěn a naproti Slezsku, tou stranou ke klášteru Krešovborskému (Grüssau), pokryt byl samými lesy. Sama místní jména zněním svým jistou hrůzu jeví: Potok Vztekelnice a jeskyně Rozsochatec, kteroužto jeskyní nelze vyrozumívati než divoce rozsochaté skaliny Adrsbašské. Že jsou Krkonoše příhodnou půdou pověstem a divným obrazům, o tom nejlépe svědčí pověst o horském duchu Rubenzalovi, o níž první stopy literární pocházejí z dob třidcetileté války (1630 M. Opitz, 1663 Prae-

Digitized by Google

torius, 1673 Frenzel, 1679 Beckmann, 1685 Lucae, 1696—1739 Lindner. Viz čas. Vesna 1851).

5. Jméno národní.

Němci. Německému kmenu za našeho věku všichni Slované bez rozdílu říkají „Němci". Ale netoliko za našeho věku mu tak říkají; říkali mu tak již před tisícem roků. Od Slovanů přejali ten název Byzantinci (Nemitzoi), Uhři (Németh), Rumuni (Njamci), konečně i Turci a Peršané. A tak všecka východní Europa německému kmenu dává jméno „Němci", prostředkem pak Slovanů šíří se jméno toto i po Asii, i může se dobře říci, že nejméně sto millionů lidu Němce nazývá „Němce" a že jméno toto rozšířenější jest nežli samo jméno „Germanové", jak je nazývají Angličané, nežli „Alemanové", jakž jim říkají Francouzi, nežli „Tedeskové", jakž slovou Vlachům. Sám název „Deutsche" (Dutsch) obvyklý u národu samotného, rozšířen jest toliko po 50 millionech lidu.

I jest otázka, kterak jmeno Němec, Němci u Slovanů vzniklo anebo ke Slovanům přišlo? Vždyť Němci sami naprosto se tak nenazývají, aniž se tak kdy nazývali, ne v obecnosti, ne v jednotlivé některé větvi.

Znajíce ve starověku, ještě za časů římských, národek jeden na prostředním Rýnu sídlící, jenž sluli Nemétes, ptáme se, zdali snad z tohoto jména nevzniknul název „Němci"? Nemétův učenci počítají ku plemenu svevskému, ačkoliv přiznávají, že jméno jejich zaznívá po kelticku (značí zajisté v keltickém jazyku Nemet cos posvátného: Dry-naemeton = haj posvátný, Nemetocenna u Caesara, Nemetacum v Gallii).

Ale jakkoli jméno Nemétes na první pohled zaznívá podobně jako Němci, nicméně filologicky žádného svazku mezi oběma jmény není; již dloužení jména Nemétes ve druhé slabice jest tomu na odpor; po slovansku slušelo by Nemétes klásti vedle Nemetici. Také nikterak nelze dokázati, že by Nemétes v kterékoliv době byli se stýkali se Slovany, což by přece bylo nevyhnutelno, kdyžby po nich byl národ prozván. Vždyť víme, že národ německý všecky soudobé latiníky nazval „Vlachy" podle „Volchů Tektosagů", s kterými se na chvíli byl někde v hořejším Podunají setkal. Ale ani takového okamžitého setkání mezi Slovany a Neméty nelze dokázati.

Ještě v 7. a 8. století Němci sami neužívali společného jména

Digitized by Google

Teutův (Teutonů) k naznačení celého kmene svého: rozeznávali se podle větví Alamani, Frankové, Langobardi, Baioarii, Saxones, Frisones atd. První náš kronista Kosmas rozlišuje ještě Sasy, Franky, Durinky, Bavory, Svévy, ale k označení celého kmene přece již užívá názvu „Teutonici".

Nevíme sice z Kosmy samého, říkalo-li se za jeho časů v Čechách Němcům Němci; ale máme svědectví výrazné a nepopíratelné, že názvu „Němci" stávalo u nás hned v 10. století. Poprvé potkáváme se s ním totiž v Legendě pannonské, staroslovansky psané, jejímžto skladatelem byl biskup makedonský Kliment, z konce 9. a z počátku 10. věku. Mluví se tam o učitelích náboženských na Moravu do říše Rostislavovy a Svatoplukovy vysílaných „iz Vlach, i iz Grek, i iz Němec." Podruhé čteme jmeno to v životopise tohoto samotného biskupa z 10. věku řecky psaném: „Nemitzoi".

S tím případně se shoduje rčení Konstantina Porfyrogenity z 10. věku, jenž ve spise o „Ceremoniích byzantského dvora" mluví o zemi Němců: Nemitzioi. S tím konečně shoduje se jméno, kteréž se zemi německé v 2. polovici 10. století dává od krále chazarského, a to v listě k rabbi Chasdaja psaném: „Došlo nás písmo tvé skrze ruce rabbi Jakuba syna Eleazarova, ze země Němc řečené." (Seelig Cassel, Magy. Alterthümer 1848 a Bielowski Mon. Pol. hist. 1864.)

Z těchto údajů světle na jevo jde, že název „Němci" vzešel u Slovanů moravsko-českých, odkud se skrze žáky a chovance Cyrillo-Methodějské dostal do Makedonie a pak dále do Byzantie.

Ostatně není nepodobno, že název „Němci" znali také Slované Polabští; proneslť jej kronista Dětmar Merseburský z 11. věku, an dí o slezském hradě Němčí (dnešní Nimpsch), že postaven jest druhdy od našinců (quod a nostris olim condita), tedy Němců.

Tím co tuto povědíno, původ a význam výrazu Němec, Němci, není ještě osvětlen; dokázáno toliko, že název ten Slovanům českomoravským znám byl hned koncem 9. a počátkem 10. století.

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

IX.

O poměru t. zv. kroniky Třeboňské k Starým letopisům českým.

Sepsal Kamil Krofta.

(Předloženo 5. dubna 1897.)

R. 1829 vydal Palacký pod názvem Staří letopisové čeští několik důležitých pramenů k dějinám českým od smrti Karla IV. do r. 1526. Jmen jejich skladatelů neznáme. Neznámí pozorovatelé domácích dějin zaznamenávali si stručně nejdůležitější události své doby, zápisky jejich pak záhy rozšířily se v přepisech, hojnými přídavky doplňovaných a proměňovaných. Tím způsobem vzniklo několik textů, rozdílných stářím svým i hojností zpráv, ale společným základem sobě navzájem příbuzných. Palackému známo bylo celkem sedmnáct takových textů, jež označil literami *A*—*O*, *a*, *b*, *h*. Všechnu historickou zásobu těchto letopisů sestavil v jediný text, spořádav jednotlivé zprávy po sobě chronologicky podle roků a dní a označiv každou z nich zvláštním číslem (1—1143). U každé zprávy postavil písmeny označující ty texty, z nichž zpráva ona byla vybrána. Kde byly o témž příběhu několikeré zprávy, položil Palacký nejprve text starší nebo pravější, ostatní pak otiskl za ním jiným písmem. Menší odchylky a přídavky textů otiskl v závorkách nebo pod čarou. Tak lze z vydání Palackého sestrojiti — ovšem s přibližností dosti malou — každý jednotlivý text starých letopisů.

Jen tímto, zajisté velmi důmyslným způsobem stalo se v tehdejších poměrech možným podati veřejnosti veškeren věcný obsah četných těch textů, ale přísnějším požadavkům vědy historické vydání takové ovšem nevyhovuje. K správnému ocenění spolehlivosti jednotlivých zpráv jest třeba vydání, v němž by každý text otištěn byl úplně. Při tom musí býti určitě stanovena vzájemná souvislost všech textů, zjištěn jejich rodokmen. Palacký provedl již valný kus této

Digitized by Google

práce a výsledky její naznačil v předmluvě k svému vydání. Ovšem nemohl užiti textů, jež teprve později objeveny byly prof. Emlerem a označeny od něho písmenami *P*, *Q*, *R*, *Sa*, *Sb*, *T*. Že by některý z letopisů existoval též v latinském jazyce, toho Palacký, vydávaje Staré letopisy, také nevěděl. Teprve později nalezl v archivu třeboňském kroniku latinskou, vypravující o událostech z let 1419—1439 a shodující se nápadně s některými texty Starých letopisů. Z opisu Palackého otiskl kroniku tu pod jménem *Chronicon Treboniense* Höfler mezi jinými prameny k dějinám husitského hnutí v Čechách [1]). O nápadné shodě její se Starými letopisy českými Höfler ani se nezmiňuje, což snadno si vysvětlíme jeho neznalostí české řeči. Českým historikům shoda ta ovšem neušla, ale podrobné srovnání dosud se nestalo. Jest úkolem tohoto pojednání.

Srovnáme-li latinskou kroniku se všemi českými texty nyní známými [2]), poznáme, že nejvíce shoduje se s oním textem, jejž Palacký označil písmenou *A*. Shoda jest taková, že na první pohled jest patrno, že jeden text jest — v jisté části — překladem druhého. Český text *A*. vypisuje stručně příběhy české od r. 1338—1432 a pochází ze souvěkého téměř rukopisu kapitoly pražské. Větším dílem přešel potom do textů *D*—*N* slovy nezměněnými [3]), a stal se základem skoro všech ostatních českých textů. Proto jest zajímavo věděti, zda-li jest originálem, z něhož byla přeložena latinská kronika třeboňská, či zda naopak jest v hlavní své části pouze překladem kroniky té. V druhém případě objevilo by se, že prvotní základ všech textů Starých letopisů českých, pokud vypravují o událostech z let 1419—1431 — část kroniky třeboňské vypravující o létech 1432—1439 jest totiž od Starých letopisů naprosto rozdílna — jest latinské Chronicon Treboniense.

Zkoumáme-li podrobněji oba texty, pozorujeme, že již celkový ráz jejich značně od sebe se liší. Sloh textu českého jest plynný, přirozený, prostý, řeč jadrná; sloh latinský jest místy dosti kroucený, neobratný, řeč hojně naplněna bohemismy. Za bohemismy aspoň jistě sluší pokládati tyto obraty [4]): *hic Žiška cepit recipi in famam* (51), a tu Žižka vzat jest od lidu na slovo; *venit in subsidium* (53),

[1]) Geschichtschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen I. str. 50—65 (ve FRA. I. Abth. II. Bd. 1856).

[2]) Opisy těchto zapůjčil mi laskavě p. prof. Emler, začež mu tuto vřelé díky vzdávám.

[3]) Palacký, Staří letop. VII.

[4]) Číslice připojované v závorce k latinským citátům značí stránku u Höflera; místa českého textu určována jsou níže příslušnými letopočty.

Digitized by Google

přišel na pomoc, podobně *in subsidium adveniens* (53); ***solusque*** *(dominus Boczko) ibidem detentus est* (53), a sám pan Boček od pánov byl jat (*solus* místo *ipse*); ***existens*** *pars Thaboritarum* (54), jsa s Táborskými, a podobně ***devictus existens*** (55); *locuti sunt* ***regi et episcopis*** (59), mluvili sú králi a biskupóm; *quibus* ***prolongantibus*** (60), když sú prodlévali; ***Boemis*** *victualia defecerunt* (60), Čechóm se spíže nedostalo.

Tyto bohemismy ovšem nic nedokazují, leda že text latinský psán byl od Čecha. Proto však přece mohl býti originálem. Nicméně bylo by pak podivno, jak obratně český překladatel dovedl se uvarovati latinismů a jak přirozeným slohem překládal. Ale k bezpečnému rozřešení položené otázky třeba jest hledati jistějších dokladů. Důležito jest pozorovati, jak liší se oba texty od sebe věcně, co v kterém je vynecháno nebo přidáno, jak který podává určení časová a místní a p. Srovnávajíce oba texty zevrubně dojdeme tohoto výsledku:

I. Český text podává na mnohých místech určitější zprávy a udání. Nejdůležitější z nich následují:

precipitate sunt XIII. persone incluso iudice (50).

zabili XIII. mužóv konšelóv a rychtáře Niklásk a (1419).

iacuit circa castrum scti Wenceslai trans flumen Pragense (51).

ležal jest na hradě pražském a za hradem na Brusce a v Obořе (1420).

et alter miles Dupovecz (52).

pan Bohuslav Dúpovec (1421).

propugnaculum Tussen (52).

tvrz Túšeň páně Michalcova.

in qua multi homines sunt occisi (53).

v němžto mnoho lidí zbito jest, a statečný Záviše rytieř jest tu jat (1422).

Johannes Predicator de Arena est decapitatus, cuius sanguinem quidam Pragenses vindicantes, Judeos sunt depredati (53).

kněz Jan, kazatel a udatný bojovník od matky božie Sněžné, jest sťat v rathúzě v Starém městě, jehožto hlavy obec pražská mstiec, židy jest zlúpila, a mnoho měšťanz Prahy utekloa druzí stínáni.

et castrum Flasskonis Mychalowicz et multa alia castra (55).

a hrad Flaškóv Rychumburg dobyto jest a Michalovice a mnoho j. (1452).

magister Przybram cum Anglico argumenta de sacramento eucharistie habuerunt (56).

mistr Příbram s Anglišem měl jest hádanie o božie tělo a o kusy Wyclefovy a articuly (1427).

princeps Sigismundus est de Praga deportatus (56).

knieže Sigmund z Prahy vyhnán, a hajptmanem po něm byl Rozvoda a Svojšě.

Digitized by Google

illuminati magistri Cristannus plebanus ecclesie atque magister Johannes Przybram cum ceteris de Praga sunt expulsi propter fidem catholicam de venerabili sacramento, quam tenet universalis ecclesia (56).

osviecený mistr Křišťan, farář od sv. Michala na Starém městě pražském, mistr Prokop, mistr Příbram, mistr Peka a jiných mnoho návodem mistra Engliše a jiných z Prahy sú vyhnáni pro vieru obecnú o božiem těle a velebné svátosti cierkve svaté sedmeřě.

in qua dominus Hynko in quadam domo captus est, occisus, Smyrzycky cum ceteris in captivitatem ductus, aliis prostratis per plateas, (paucis) vero per aquam natantibus ac in domibus per amicitiam reservatis (56).

v kterémžto městě pan Hynek v domě u Slona nalezen jest a zabit jest od Makovce lotra, a jest dolóv s domu vržen. A pan Hynek byl uprosil toho Makovce od šibenice u Staroměstských. Ale Smiřický s mnohými jinými panošemi jat jest a dán do vězenie. Ale jiní mnozí zbiti sú po uliciech, a mnozí utiekajíc ztopili u Vltavě, a jiní po přiczni po domiech skryti sú od přátel a pro známost. Léta 1433 v sobotu před nedělí Oculi stat jest Makovec pod pranéřem ve Starém městě prosvé zločiny, cizoložstvie, násilí panenské, vdovské a jiných na vojnách.

ad invicem sunt amaricate (57).

vzeli hořkost a kyselost mezi sebú pro nepřivolenie Velka a Nového města k jednání míru s králem uherským (1429).

missantes sine ornamentis (58).

slúžili sú bez ornatóv v domě Hankově (1431).

et a quodam archiepiscopo de Moravia (59).

a od doktora Kunce, biskupa moravského.

locuti sunt regi et episcopis, quod volunt offendere (sic) et probare fidem suam ex scripturis (59).

mluvili sú králi a biskupóm, že Čechové, když jim dáno bude svobodné slyšenie, chtie okázati a dovésti své viery písmem.

II. Text latinský podává více než český hlavně na těchto místech:

1. Wenceslaus rex Boëmie migravit ***ab aëre vivaci...feria quarta*** *in crastino assumptionis scte Marie virginis (et in aula regia sepelitur n. m.) (50).*

po matcě božie na nebe vzetie umřel jest král Václav český (1419).

Digitized by Google

2. eodem anno ***sabbato*** *die scti Michaelis (50).*

potom na sv. Michala.

3. rex Ungarie cum magno exercitu alienigenarum, ***videlicet ducis Austrie, marchionis Misnensis et ceterorum*** *(51).*

král Sigmund s velikým vojskem cizozemcóv (1420).

4. Koblich... et dom. Dupovecz sunt combusti... feria tertia post conductum pasce, ***prima die mensis Aprilis*** *(52).*

pan Koblich, p. Bohuslav Dúpovec... jsú upáleni v úterý po próvodu (1421).

5. eodem anno ***XVII. die mensis Aprilis*** *civitas Broda Bohemicalis est expugnata (52).*

léta téhož dobyto jest město Brod.

6. et stipendiarii Theotunici evaserunt ad campanilia, et eorum tecta corruerunt. ***In majori quoque campanili post exustionem superstites remanserunt,*** *qui tandem extra civitatem educti per ignem et trituras ac* ***alia instrumenta bellica*** *interierunt (52).*

ale žoldnéři měští utekli sú na zvonici, v kteréžto zvonici sú zapáleni, a krovové padli, ale žoldnéřóm nic neškodilo. Ale potom vyvedeni sú za město a cepy zbiti i spáleni.

7. eodem anno feria tertia die Osvaldi ***seu ipso die ante Sixti*** *(52).*

léta téhož v úterý na sv. Osvalda.

8. per Zyzkam ***eo tempore iam excecatum*** *(52).*

od Žižky (1422).

9. domin. Boczko de Podiebrad, existens pars Thaboritarum, propugnaculum Chlumecz domini Boczkonis (sic) debellavit, ***qui Boczko fovit partem Pragensium, et sic illa antescripta reconciliatio est violata*** *(54).*

pan Boček z Poděbrad, jsa s Táborskými, tvrz Chlumec páně Bergovóv vybojoval jest (1424).

10. prostratis in eadem (Slana) hominibus et ***clientibus in campanili concrematis*** *(54).*

potom lid v něm (Slaném) mnohý zbivše (1425).

11. feria tertia post conductum pasche, ***qua die ante quatuor annos Verona est expugnata... Ista sunt facta XVII. die mensis Aprilis et Tiburci et feria tertia post conductum pasce*** *(54).*

v úterý po próvodě.

12. expugnaverunt (in) Moravia civitatem Retcze, de qua adduxerunt comitem ***incrassatum nomine*** *— — (55).*

dobili sú města Retče, z něhožto přinesli sú hrabí.

Digitized by Google

13. de bombarda XI., ***ut dicitur****, interemit (55).*

jedniem střelením z pušky zabil jich jedenácte (1426).

14. ***M. Przybram cum Anglico argumenta habuerunt . . . eodem tempore post nativitatem Christi*** *(56).*

mistr Příbram s Anglišem měl jest hádanie (1426).

15. princeps Sigismundus ***per quosdam sacerdotes Pragenses ac seculares est traditus*** *et de Praga deportatus,* ***Polonis post eundem expulsis; signa qualiter litteras finxerunt*** *(56).*

knieže Sigmund z Prahy vyhnán (1417).

16. Welkone duce Sirotkonum cum exercitu in Novam civitatem veniente, ***civitas Antiqua contra Novam civitatem est reclusa, de bombarda et balistis super eam iaciendo et tela ignea projiciendo. Nova civitas idem e contra faciebat*** *et sic aliquot interea persone sunt interfecte (57).*

Velek hajptman sirotčí přijel jest s svým vojskem do Nového města. Tuť jest chtěl i Staroměstským útok učiniti i učinil, chtě Starého města mocen býti. A tu sú Sirotkóv i Novoměstských mnoho z pušek a z samostřielóv zbili (1429).

17. villas et oppida concremando ***et Tachow civitatem circumvallantes*** *(60).*

vsi a městečka pálili.

18. ***sacerdotes*** *de antiqua civitate Pragensi,* ***cum suis parochianis*** *in memoriam illius victorie obtente gratiarum actiones referentes,* ***solempnem processionem infra missarum solempnia*** *ad castrum sancti Wenceslai fecerunt (61).*

po tom vítězství, když Pražané města Starého Bohu chválu vzdávali sú, jdúc s kříži na hrad k sv. Václavu...

19. ubi pons castri Pragensis ***circa valvam, qua itur ad flumen,*** *ruptus est (61).*

a když zase šli s hradu, obořil sě jest s nimi most.

20. ruptus est pons ***fere cum centum*** *hominibus, qui ibidem sub ponte* ***ad fossa*** *ceciderunt, et aliquot ex ipsis sunt letaliter vulnerati (61).*

obořil sě most, a upadlo jest mnoho lidí pod most, a mnoho se jich zbilo, ale málo umřelo.

Všimněme si nyní, jakého druhu jsou oboje tyto přídavky. Skoro vše, oč v textu českém jest více než v textu latinském, nutně vede nás k úsudku, že pochází to od někoho, jenž velmi dobře a podrobně znal události, poměry a osoby, o kterých psal, a jemuž tedy nebylo

Digitized by Google

třeba hledati o nich poučení v cizích zápisech, podávajících zprávy často dosti neurčité. Naopak lze docela dobře pochopiti, že spisovatel latinské kroniky, čerpaje z české předlohy, pomíjel všeho, co jemu — patrně od událostí a jejich dějiště vzdálenějšímu — zdálo se býti nedůležito, neb co ho nezajímalo, nebo konečně, co se příčilo jeho náboženskému přesvědčení.

Zcela jiného rázu jsou dodatky učiněné v textu latinském. Některé z nich podávají zprávy, které mohly býti všeobecně známy i bez zvláštní znalosti poměrův, a právě proto snad opominul je zaznamenati český spisovatel (na př. bližší udání o smrti a pohřbu Václava, podobně č. 3), ač naopak bylo by podivno, že by je byl vynechal překládaje. Jiné doplňky jsou takové, že mohl je překladatel přičiniti z pouhého domyslu, protože vyplývají částečně z vypravování samého (na př. *per Zyzkam eo tempore tam excecatum*, nebo *qui Boczko fovit partem Pragensium, et sic illa antescripta reconciliatio est violata**) a pod., *qua die ante quatuor annos Verona est expugnata* a j.). Povšimnutí zasluhuje, že k zprávě o zastřelení 11 osob jedním střelením (č. 13.) připojuje slova *ut dicitur*, kdežto v textu českém vypravuje se to bez poznámky. Latinský kronikář patrně nevěřil zprávě té, již nalezl v českém textu, který prostě zaznamenal rozšířenou pověst a činí proto dojem původnosti. Některé doplňky záležejí v určitějších udáních časových, což na prvý pohled vzbuzuje domnění o originalitě latinského textu. Ale přihlédneme-li k nim blíže shledáme, že vyplývají spíše z dobré znalosti kalendáře, nežli ze znalosti událostí. Vůbec jest patrno, že skladatel latinského textu libuje si v určitém a podrobném datování. Praví-li český text na den svat-Abdona, uvádí latinský text plněji *in die sanctorum Abdonis et Senneni*; má-li text český udání na sv. Michala, připojuje latinský (nesprávně), že to bylo *sabbato* (místo v pátek) *die sancti Michaelis* (podobně č. 4, 7, 11). Jedinou výjimkou jest udání dne, kdy Brodu Českého bylo dobyto; ale právě při zprávě té jeví se v latinském textu i jinak podrobnější znalost událostí (sr. č. 6.), než v textu českém, tak že můžeme souditi, že měl skladatel latinské kroniky o ní vědomost buď přímou nebo z blízkého pramene čerpanou. Vyskytují se i některé menší neshody v datování, z nichž ovšem nelze nic souditi

*) Latinský text je na tom místě (č. 9.) popleten, přičítaje Chlumec p. Bočkovi, ač náležel — jak český text správně udává — p. z Bergova (Otovi). Srv. Palacký Děj. n. č. III. 2. str. 231. Toliko k p. z Bergova mohou se vztahovati slova *fovit partem Pragensium*. P. Boček tehdy ještě byl s Táborskými. Celá okolnost zajisté svědčí ve prospěch původnosti českého textu.

Digitized by Google

(v neděli po sv. Markétě *die scte. Margarethe*; v středu na sv. Michala *feria quinta die scti Michaelis*; v úterý před sv. Petrem *die dominico ad festum scti. Petri.*

Avšak nejdůležitější místa, na nichž text latinský jest hojnější českého, jsou ta, jež nalezáme v jiných textech Starých letopisů místy v slovném znění (jsou to zejm. č. 1, 10, 12, 14, 15, 16). Z toho by plynulo, že buď — není-li latinský text původním — skladatel jeho znal nejen text A, jejž Palacký zajisté správně nazval nejstarším, nýbrž i některý pozdější text nebo texty, anebo že tyto české texty pozdější měly za základ nejen text A, o čemž nemůže býti pochybnosti, nýbrž i text latinský, jenž by pak ovšem byl musil vzniknouti dříve než ony. Ale bližší srovnání těch míst poučí nás bezpečně, že jediné možný jest výklad prvý. Důležito jest tu zejména místo o vyhnání Poláků z Prahy (č. 15.), jež v latině je zcela nesrozumitelné (*signa, qualiter litteras finxerunt*), takže by mu český překladatel dojista nebyl rozuměl, a nebyl by je mohl vyložiti tak jasně, jak *to* v českém textu (D a M) vidíme (a Poláci okazovali listy, kterak sú po ně posielali, slibujíc jim. St. letop. str. 71 č. 62.). Také vypravování o boji Starého a Nového města (č. 16.) svou neobratností patrně jeví se jako překlad z češtiny (St. letop. str. 76. č. 182.).

Bližší znalost událostí, pocházející ne-li od přímého účastenství v nich, aspoň od toho, že měl latinský kronikář po ruce nějaký pramen jim blízký, projevují doplňky k zprávě o dobytí Českého Brodu a potom zprávy o událostech od r. 1431 (č. 17—20.). To ovšem nikterak neodporuje mínění, že latinský text v první části své je překladem českého letopisu. Naopak jest přirozeno, že odchyluje se v poslední části od české předlohy. Patrně došel tu překladatel k věcem, jež mu buď z vlastní zkušenosti nebo z jiného pramene již dobře známy byly, tak že mohl u vypravování pokračovati i když česká předloha se skončila.

Konečný výsledek tedy jest: Text A jest původní a jest základem nejen některým českým textům, nýbrž i latinskému textu t. zv. kroniky Třeboňské v první — daleko větší — její části, jednající o letech 1419—1431. Vše, co text A o událostech těch let vypravuje, bylo v podstatě pojato do latinské kroniky, ale připojeny byly doplňky čerpané z některého jiného českého textu Starých letopisů (zvláště z textu D), z něhož přejímáno buď slovně nebo u výtahu, kdežto zase vynechány byly některé podrobnosti rázu více místního. K zevrubnému určení toho, pokud co latinský překladatel přejal z kterého

Digitized by Google

textu, bylo by třeba prozkoumati úplný text D, jehož mi nebylo lze užiti.

Brzy po vypravování o bitvě u Domažlic končí se česká předloha (text A). Latinská kronika pokračuje, vypisujíc následující události až do r. 1432 včetně. Odtud dosahuje několika kratičkými poznámkami, které jsou připsány patrně později, snad od jiné osoby, až do r. 1439. V této části zdá se býti latinský text zcela samostatný. Alespoň nepodařilo se mi najíti souvislost formální mezi ním a jinými známými kronikami, vypravujícími o událostech té doby.

Překladatel dal v překladu výraz svému náboženskému smýšlení. Tak překládá od měšťan a obce téhož města (t. j. pražského) *a communitate Wiclefistica*; při jméně Jana Želivského vynechává přívlastek: udatný bojovník. Zvláště patrně jeví se to v překladu místa, kde vypisuje se věrouka Táborů. Český text praví: Také nedržie očistce po tomto životě a mnoho jiných věcí, kteréžto sú na úrazu věrným, jako maso jiesti u pátek a u postě, suchých dní a vigilií k svatým a orudovanie za nic nemajíc. V kronice třeboňské (str. 59.) místo to zní: *et similiter non tenent ignem purgatorii post hanc vitam, et multas alias enormitates, que sunt in scandalum fidelium, ipsi tenent, ut manducare carnem feria sexta, et in quadragesima, in vigiliis sanctorum nihil tenent.* Jest zřejmo, že latinský překladatel byl nepřítelem výstředních názorů táborských (*enormitates*). Že nebyl při straně pod jednou, lze souditi již z toho, jak svědomitě překládá zprávy o vítězstvích husitských, o zbabělosti křížáků a p. Tak vypisuje útěk křižáků u Domažlic (str. 60.), praví souhlasně s českým letopiscem: *mox ex permissione divina maximo terrore perterriti, antequam eos Bohemi conspexissent* atd.; na konci pak připojuje slovný překlad nadšeného díku, jejž český kronikář vzdává Bohu za toto vítězství, v tato slova: *Sed deus gloriosus eorum superbiam repulit et contrivit, pro quo sit benedictus in secula seculorum. Amen.* Podobně v samostatné části (str. 61.) vypravuje, jak Sirotci, zanechaní od rozhněvaného Prokopa v Uhřích, ocitli se v nebezpečném postavení, jsouce ohrožováni od Moravanův a Uhrův. *Qui tamen fortiter et strenue se defendebant* . . . konečně pak *per gratiam dei armata et forti manu a facie inimicorum suorum Gilavia civitate expugnata et inimicorum dei de ipsa effugato exercitu . . . ad terram Bohemie pervenerunt.* Nejspíše byl skladatel kroniky Třeboňské mírný husita směru asi Příbramova a Křišťanova. Skutečně ponechává oběma pochvalné přívlastky, jež nalezl v českém textu. Křišťana nazývá (str. 54.) *illuminatus presbyter, solempnis predicator Cristannus,* a jinde (str. 56) praví *illumi-*

Digitized by Google

nati magistri Cristannus plebánus ecclesie atque magister Joh. Przibram.

Zmíněné poznámky o událostech let 1432—1439 prozrazují zcela jiné smýšlení. K r. 1433 poznamenává se, že Plzeň byla obležena *ab hereticis Pragensibus, Zacensibus, Thaboritis et aliis maledictis et perfidis hereticis.* Pročež podobá se, že tento konec kroniky třeboňské pochází od osoby jiné, než která přeložila předešlou část z češtiny.

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

X.

Gebrauch der casus im althochdeutschen Tatian.

(Mit parallelen aus der bibelübersetzung der Böhmischen Brüder.)

Vorgelegt am 26. April 1897. v. Prof. Dr. **V. E. Mourek.**

II. Die objectscasus. [1])

Der casus des unmittelbaren objects, das an das verb herantritt, sobald es einer ergänzung bedarf, ist gewöhnlich der accusativ. Aber es kann ebensogut auch der dativ oder genitiv sein. Wenn es im Tatian heiszt: 67. 2. thie iu horit, ther horit mir (qui vos audit, me audit) L. X. 16. kdož vás slyší, mne slyší; 52. 7. sie horent imo (oboediunt ei) L. VIII. 25. poslouchají ho; 91. 3. imo horet (ipsum audite) Mt. XVII. 5. toho poslouchejte; 98. 1. oba her thir hore (si te audierit) Mt. XVIII. 15. uposlechl-li by tebe — so ist die ergänzung ebenso unmittelbar, als wenn wir knapp nach der zulezt genannten stelle lesen: 98. 2 oba her sie ni hore (si non audierit eos) Mt. XVIII. 17. paklit by jich neuposlechl, oder 107. 4. oba si Moysen inti uuizogon ni horent (si Moysen et prophetas non audiunt) L. XVI. 31. poněvadž Mojžíše a proroků neposlouchají; oder 21. 6. horit inan (audit eum) J. III. 29. slyší ho — und so an zwanzig oder mehr ähnlichen stellen. Ebenso sind ganz gleich unmittelbar 197. 8. mir ni sprihhis (mihi non loqueris) J. XIX. 10. nemluvíš se mnou — und 59. 1. suohtun inan zi gisprehhanne (quaerentes loqui ei) Mt. XII. 46. žádajíce s ním promluviti. — So endlich auch in der parallele: 160. 4. Satanas gerot fuuuer (Satanas expetivit vos) L. XXII. 31. (abweichend) Satan vyprosil

*) S. SB. 1895. Stück XXIII. — Mit der vorliegenden abhandlung sind meine Tatianstudien vorläufig abgeschlossen.

Digitized by Google

und 28. 1. thie thar gisihit uuib sie zi geronne (qui viderit mulierem ad concupiscendum eam) Mt. V. 28; kdož by pohleděl na ženu ku požádání jí. — Das sind alles ganz gleich unmittelbare ergänzungen, wie übrigens auch die wechselnden casus des lat. und böhm. textes handgreiflich beweisen. Noch mehr, auch in den praepositionalen casus wie z. b. oben in den böhm. parallelstellen J. XIX. 10. Mt. XII. 46. (mluviti s kým) oder 139. 7. engil sprah zi imo (angelus ei locutus est J. XII. 29. anděl k němu mluvil. 141. 1. ther heilant sprah ci then menigin inti ci sinen iungiron (locutus est ad turbas et ad discipulos suos) Mt. XXIV. 1. Ježíš mluvil zástupům a učedlníkům svým, müssen wir principiell ganz gleichwertige unmittelbare ergänzungen sehen. Vgl. zum überflusse die parallelen: 143. 8. uuer giloubit unser gihornessi? (quis credidit auditui nostro?) J. XII. 38. kdo uvěřil kázání našemu? 18. 5. giloubet themo euangelio (credite in evangelio) Mk I. 15 věřte evangelium. — 133. 1. giloubis in then gotes sun? credis in filium dei J. IX. 35. věříš-li v syna božího? — Eine reinliche scheidung dieser mannigfaltigen objecte ist daher unmöglich und alle müssen zugleich behandelt werden.*) Praktisch hat

*) Die beschäftigung mit den casusverhältnissen im Tatian, das studium der einschlägigen literatur und namentlich der Vgl. Syntax der idg. Sprachen von B. Delbrück, sowie des buches von H. Winkler, „Germanische Kasussyntax I. Der Dativ & cet." das ich für den Az f. d. A., endlich des aufsatzes von A. Ludwig, „Über die absoluten verbalformen des Samskṛt und den praedicatsausdruck im allgemeinen" den ich für diese sitzungsberichte schon im mscrpt recensiert habe, hat die mir längst vorschwebende meinung zur festen überzeugung gereift, dass eine reinliche scheidung der syntaktischen gebiete der einzelnen casus im sinne von fest umgrenzten ursprünglichen grundbedeutungen überhaupt nicht möglich ist, und dass es eine solche scheidung wohl auch nie gegeben hat. Höchstens wird man von einer gegenseitigen beiläufigen abgrenzung gewisser casusgruppen reden können, die sich ziemlich bald herausgebildet haben mag, ohne jedoch jemals zu wirklicher voller trennung der einzelnen geltungsgebiete vorgeschritten zu sein. Nominativ, vocativ, accusativ; dann genitiv, ablativ; endlich dativ, local, instrumental können solche gruppen gebildet haben. Aber wie verschwommen die übergangslinien selbst zwischen diesen gruppen sind, beweisen augenfällig die thatsachen, dass accus. dativ genitiv als objectscasus auftreten (dh. aus jeder gruppe ein casus!), dass im latein der instrumental im ablativ aufgegangen ist, dass im slavischen der instrumental als praedicatscasus auftritt u. v. a.

Für unsere auffassung sprechen übrigens auch schon die geradezu unübersteigbaren schwierigkeiten, die sich aufthürmen, wo immer man daran geht, das „ursprüngliche geltungsgebiet" für irgend einen casus auszustecken. — Für den accusativ sagt Delbrück (Vgl. Synt. s. 187) sehr bezeichnend: „Man hat sich längst überzeugt, dass es nicht möglich ist, aus dem acc. des objects, oder des

Digitized by Google

freilich jede sprache eine scheidung insoferne durchgeführt, als sie einestheils eine grosse anzahl von verben gewohnheitsmäszig mit dem

---

zieles, oder sonst einem einzelgebrauch sämmtliche gebrauchsweisen des accus. abzuleiten. Und da es nun auch unmöglich schien, einen hinreichend positiven rahmen aufzustellen, in dem alle gebrauchstypen neben einander stehen können, so hat Gaedicke es für richtig gefunden sich zu dem acc. so zu stellen, wie die indischen grammatiker zum genitiv. Er wird nach ihm šēšē gebraucht, d. h. in allen denjenigen fällen, welche durch die übrigen casus nicht gedeckt sind." — Ganz dasselbe meint offenbar auch Winkler, indem er (Germ. Kasussynt. I. 542 ff.) den accusativ einen indifferenten casus und seine verbindung mit dem verb die „innerlich unbestimmteste" nennt. Nun gibt es aber z. b. neben dem acc. des zieles auch einen dativ, einen local, einen genitiv des zieles (Cf. Delbrück, Synt. § 99. § 136. § 157); der „fall" des zieles ist also gedeckt u. zw. mehrfach, und auch diese negative definition steht auf sehr schwachen füszen. Es bleibt eben nichts übrig als was Delbrück im weiteren verlaufe selbst auch sagt (ibid 188.) „wem dieser grundbegriff zu schattenhaft erscheint, wird auf die aufstellung eines einheitlichen grundbegriffes verzichten und sich mit der aufzählung der als indogermanisch erkannten gebrauchstypen begnügen müssen" — und dies nicht bloss bei dem accus., sondern auch bei den übrigen casus.

Für den dativ vindiciert jetzt Delbrück (ibid. s. 184, 185) die grundbedeutung der geistigen theilnahme, wenigstens „scheint" ihm die „überlieferung . . . für die geistige auffassung zu entscheiden", während er früher einer localistischen anschauung huldigte. Winkler geht etwas weiter und läugnet zwar nicht allgemein, aber wenigstens für das germanische, jedwede localistische färbung. Ich glaube jedoch, mit unrecht: der dativ, der sich ganz deutlich mit dem local (und instrumental) zusammen gruppiert und formell so oft mit dem local vermengt hat, konnte von allem anfang an die locale färbung e b e n a u c h h a b e n, und sie schlägt auch im germanischen in vielen gebrauchsweisen des casus noch immer durch.

Für den genitiv endlich sagt wieder Delbrück (ibid. s. 186), „dass durch allgemeine erwägungen für unsere frage nichts zu gewinnen ist. Auch die betrachtung der überlieferung führt nicht zur aufstellung eines einheitlichen grundbegriffes."

Und so bleibt für d e n p r a k t i s c h e n zweck der betrachtung der objectsverhältnisse noch immer Grimms wort (Gr. IV. 646) in voller geltung, das auch Delbrück citiert: „Der accusativ zeigt die vollste entschiedenste bewältigung eines gegenstandes durch den im verbo des satzsubjects enthaltenen begriff: geringere objectivierung liegt in dem genitiv, die thätige kraft wird dabei gleichsam nur versucht und angehoben, nicht erschöpft."

Und vom dativ sagt Grimm ibid. s. 683—4: „die richtung des acc. war völlig objectiv, und dieser casus behandelt personen so sehr wie sachen, dass sie in das beherrschte subject eines passivsatzes verwandelt werden können . . . umgekehrt hat der dativ seinem wesen nach etwas persönliches und sächliche dative erhalten gleichsam persönliche färbung. Wo sich acc. und dativ in einzelnen structuren berühren und vertreten, scheint der dative ausdruck immer frischer lebendiger und in der sprache älter."

Digitized by Google

accusativ, eine geringere mit dem dativ oder genitiv verbindet; anderentheils dass sie von oekonomischen rücksichten geleitet in gleich mögliche verbindungen, (wie bei hôren c. acc. oder c. dat., bei gilouben c. acc., c. dat., c. praep.) einen mehr oder minder modificierten sinn hineinlegt; endlich dass sie, wenn mehrere objectsverhältnisse zusammentreffen, abermals gewohnheitsmäszig das sog. „nähere" object durch den acc., das „entferntere" durch den dat. oder genitiv & cet. ausdrückt.

Man kann daher von vorwiegend accusativischen (transitiven) oder von vorwiegend dativischen, genitivischen u. s. f. verben sprechen.

Der genitivischen gibt es im Tatian auffallend wenig (und wir haben sie bereits an dieser stelle s. SB. 1895. No. XXIII. s. 46—48 besprochen). Hier sollen nun zunächst die accusativischen, dann die dativischen verba behandelt werden, wie sie im Tatian vorliegen.

Vorwegnehmend muss noch ein anderer umstand hervorgehoben werden. „Ein transitives verb ist ein solches," sagt Delbrück (Vgl. Synt. der idg. Spr. s. 376) „welches mit einem accusativ des objects gewohnheitsmässig verbunden wird ... Da die verbindung eine gewohnheitsmässige, aber nicht eine nothwendige ist, so können transitive verba auch absolut gebraucht werden." So natürlich auch die dativischen. Nur ist hier des umstandes nicht zu vergessen, dass im deutschen texte ziemlich oft ein allgemeines iz-object eintritt, wo die lat. vorlage noch ein absolutes verbum hat, z. b. 46. 4. gisih thaz thu iz niomanne ni quedes, vide nemini dixeris; cf. 4. 13. 47. 5. 76. 1. 33. 3. 36. 1. 67. 13. 68. 1. 125. 7. 134. 2. 171. 4. 173. 1. u. ö. Auch thaz erscheint so: 6. 5. alle thi thaz gihortun, uuarun thaz vvuntoronte = omnes qui audierunt, mirati sunt.

Ferner kann das ergänzende object einfach oder mehrfach sein. Ist es einfach, so kann es ein nomen (im engeren sinne) in reinem oder praepositionalem casus sein, oder ein verbalnomen (infinitiv und gerundium); es kann aber auch durch einen ganzen satz ausgedrückt sein, der wiederum seiner form nach ein frage- oder relativ- oder conjunctionalsatz sein kann. Oder das object ist identisch mit dem subjecte bei den verbis reflexivis, die dann öfter lateinisches passivum wiedergeben; oder endlich es kann die beziehung bei einem pluralischen subjecte reciprok sein, was im deutschen Tatian immer in praepositionalem casus (untar iu, untar in, untar zuisgen) ausgedrückt ist.

Ist das object mehrfach, so können beide (resp. alle) seine theile in gleicher form erscheinen (doppelter accusativ, wozu auch

Digitized by Google

der acc. c. infinitivo zu zählen ist, doppelter dativ & cet) oder aber jeder von den theilen in verschiedenen casus (acc. c. dativo, acc. c. genitivo, acc. mit praepositionalcasus, accus. und satzobject & cet.) Jedes accusativische verbum kann endlich auch in passiver form erscheinen. Nach diesen gesichtspunkten sind im folgenden die belege bei den einzelnen verben angeordnet.

A. Accusativische verba.

Die zahl derselben ist sehr grosz und sie irgendwie zweckentsprechend zu gruppieren die erste aufgabe der darstellung.

Jede eintheilung wird natürlich nur subjectiv ausfallen und keine wird vor jeglichem vorwurf gesichert sein, da eine reinliche scheidung der begriffsgruppen hier wie sonst unmöglich ist. Einen eintheilungsgrund kann der umstand abgeben, ob die auf das object bezogene thätigkeit des subjectes auf dessen innere, geistige sphäre beschränkt bleibt, oder ob sie in mündlicher oder thätlicher form hinaustritt, in letzterem falle wieder ob sie das object nur oberflächlich berührt oder wirkliche veränderungen an, bezüglich mit demselben bewirkt, endlich ob das object ganz das ergebnis der verbalen thätigkeit ist So stellen sich fünf grosze gruppen heraus: verba der geistigen thätigkeiten (sentiendi), verba der mittheilung (declarandi), verba der berührung des objectes (afficiendi) der änderung am oder mit dem objecte (efficiendi), resultative verba. Aber streng durchgeführt — d. h. wenn es überhaupt möglich wäre sie strenge durchzuführen — würde diese theilung verba trennen, die von anderen gesichtspuncten aus wieder ganz offenbar zusammen gehören, wie z. b. die verba des wunsches und verlangens, das nur gefühlt oder ausgesprochen oder bethätigt sein kann; oder die verba der wertschätzung, die abermals nur gedacht, oder durch wort oder that geäuszert sein kann; oder der mittheilung, die mündlich und thätlich geschieht. Auch die verba, denen der begriff des besitzes zugrunde liegt, greifen in ihren einzelnen kategorien der besitzübernahme oder übergabe, der besitzausübung und des besitzwechsels in verschiedene gruppen hinein, und so fort, so dass nichts anderes übrig bleibt, als durch combination verschiedener gesichtspunkte eine nur beiläufige theilung zu versuchen, immer mit dem vorbehalte, dass einzelne verba je nach der subjectiven auffassung anders eingereiht werden könnten, wie sie ja thatsächlich auch oft aus einer gruppe in die andere hinübergreifen, umsomehr, als es auch schon unmöglich ist, selbst nur streng umgrenzende

Digitized by Google

und einander gegenseitig ausschliessende namen für die einzelnen gruppen zu finden. So verschwimmen namentlich die von uns afficiendi und efficiendi genannten verba gar oft völlig untereinander. Es begegnen also im Tatian:

I. Verba geistiger thätigkeiten, u. zw.

1. v. des denkens u. innerer wahrnehmung: thenken, gihugen, uuânen, uuizzan, furstantan, inkennen, incnâ(h)en, argezzan; thunken.

2. v. des fühlens, ertragens und sich fühlens: gifehan, menden, mornên, suorgên, avalôn, zuehôn, unuuirden, unuuerdôn, scamên, vvuntarôn, forhten; minnôn, hazzôn; riozan, uueinôn, vvuofen; thruoên, tholên, furtragan; uuinnan, mugan, giturran.

3. v. der wahrnehmung durch die sinne: sehan, hôren, scouuôn; lernên, lesan, findan.

II. Verba der mittheilung u. zw.

1. v. der mündlichen mittheilung: quedan, sagên, sprehhan, ruofan, iehan; liogan, lougnen; sueren; leidezen, forsahhan.

2. v. der frage und antwort: fragên, eiscôn, antlingen, antvvurten.

3. v. der ansprache: gruozen, heilazen, nemnen, gikeuuen.

4. v. des verkündens: cunden, predigôn, gotspellôn, scûhen uuizagôn; lêren, spanan; singan.

5. v. der mehr oder minder thätlichen mittheilung; arrecken, offanôn, (gi)maren, giberahtôn, ougazorhtôn, gizeinen, zougen (gi)zeihhanôn, gibilidôn, bouhnen, lîhhazen, (ar)ougen, gimarcôn; intrîhan, arrofozen; scrîban, gibrieuen.

III. Verba des wunsches und verlangens u. zw.:

1. v. des strebens nach wahrnehmung: bihaltan, scrutôn, gicorôn, costôn, beitôn.

2. v. des gefühlten verlangens: uuollen, gerôn: bithurfan.

3. v. des ausgesprochenen verlangens: bitten, betôn, betolôn, eiscôn; ordinôn; gibiotan, furbiotan; giladôn; arlouben.

Digitized by Google

4. v. des bethätigten verlangens: kiosan, arlesan, fergôn, suochen; (gi)halôn; uuidarôn; fisgôn.

IV. Verba der wertschätzung u. zw.:

1. v. der gefühlten wertschätzung: ahtôn, trahtôn, uuerdôn, êren, intrâtan; zelen, rîmen; furgoumolosôn, ubarhugen, uozarnen.

2. v. der ausgesprochenen wertschätzung: lobôn, uuîhen, seganôn, tiuren, tiurisôn, mihhilosôn; manôn, increbôn, refsen, lastrôn, skimphen, bismarôn, furuuergen; redinôn, murmurôn, ruogen, tuomen.

3. v. der bethätigten wertschätzung: heilagôn, ufrôn, bigangan; furnidaren, giôdmuotigôn; (uuidar)mezzan.

V. Verba des besitzes, u. zw.:

1. v. der besitznahme: erbeitten, findan, gistriunen; neman, fâhan, bigrîfan, (fur)stelan; arnôn, trisiuuen, giscazzôn; intlîhan; bifehnôn; gizunftigôn; gimahalen, gihiuuen.

2. v. der besitzübung: habên, haltan, bisizzen; giuualt bigangan, rihhisôn, forasuorgên.

3. v. der besitzübergabe: geban, bifelahan, giantvvurten, selen.

4. v. des geschäftlichen besitzwechsels: sculan; coufen coufôn, furcoufen; geltan, gilônôn; lôsen; gispentôn; uuehslôn; liozan.

VI. Verba des essens u. trinkens, u. zw.

1. verba des eigenen genusses: ezzan, frezzan, trinkan; suuelgan, forslintan; sûgan.

2. verba des nährens: sougen, fuotiren, satôn; ziohan.

VII. Verba afficiendi, u. zw.:

1. v. der auf ein object bezogenen bewegung: (fora- furithuruh-)faran, (furi- ubar- umbi-)gangan, furiloufan, foraqueman uuisôn; furlâzan, fliohan.

2. v. der indifferenten berührung: ruoren, greifôn, birînan, cussen, anablasan; uuasgan, thuahan, fleuuen, lecken, leccôn; suerban, arvvuolen, furben; salbôn.

Digitized by Google

3. v. der feindseligen berührung: spiuuan, bispurnan, clophôn; bliuuan, fillen, gibuozen; anastehhan, anatuon, steinôn, slâhan.

4. v. des bedrängens: angusten, gihevigôn, gisuârên, analigan, quelen, biladan, uueigen, thrucken, thuingan, thuengen, beiten, âhten, harmên, uuîzinôn; bisuuîhhan; suntôn; hungaren, thursten.

VIII. Verba efficiendi (der änderung am oder mit dem objecte).

1. verba die eine änderung des allgemeinen zustandes bewirken: (bi)gurten, biuuintan, (gi- int-)uuâten, umbigeban; (bi- in-) thecken, biinsigilen, gibergan, tougalen, bigraban; biskînan, inliuhten, biscatauuen, bifinstren, gibintan, giheften, (ar- zi-)lôsen; giuuenten; skelen.

2. v. der änderung der eigenschaften des objectes: reinen, (gi)subiren, (gi)unsubiren; gicuolen, uuîzen; strengisôn, rihten; rôsten. salzan, mirrôn, theismen; (gi)fullen, (gi)truoben, belgan, arforhten.

3. v. der förderung: biginnan, intfâhan, gientôn, fullen; zuogiouhhôn, zuogituon; labôn, uuermen, fluobiren; gifestinôn, lîbfestigôn, rehtfestigôn, sihhorôn, girehhan, gisuonen; giheilen, gihaltan, arsezzen; aruuecken.

4. v. der schädigung: (aba)brehhan, (aba)houuan, (aba)snîdan, (for- ar-)houbitôn, zislîzan, (zi)teilen; ubaruuinnan, untarthiuten; (ar)bruogen, arfiuren, aruuerten; giskenten, furligan, (gi)minnirôn; (bi)curzen, furmalan, furtretan, gimerren; lesgen, (bi- fur-)themphen, (ar)slâhan, furliosan, ziuuerphan; brennen; bitriogan, biroubôn.

5. v. der inbewegungsetzung:

α) beweg. ohne ortsveränderung: giuuegan, uuegen, uuorphozen, ruoren, ritrôn, knussen; misgen, umbigraban; breiten.

β) v. des auf- und zuschliessens: bisliozan, (bi- in-) tuon; (ar)offanôn.

γ) v. der richtungsgebung: (gi)rihten, (gi)uuenten, (argi-)uuerban, gikêran, nidarneigen.

δ) v. der auf- und niederbewegung: (ar)heuen, (int)helden, legen, (gi)sezzen, hâhan; toufen, fursenken, biskrenken, thuncôn; pflanzôn, arvvurzalôn.

ε) v. des gieszens und schüttens: giozan, reganôn; arscuten, nidarforscurgen; streuuen, sâuuen; sîhan; skephen.

Digitized by Google

ξ) v. der fortschreitenden bewegung: bringan, tragan; leiten, fuoren; trîban, arfirren; thinsan, ziohan, thenen; senten, scaltan, uuelzen, forsturzen, uuerphan, lâzan.

η) v. des sammelns und trennens: lesan; gisamanôn, gispannan, gieinôn, skeidan, (zi)spreiten.

IX. Resultative verba: tuon, uuirken, arbeiten, arbeitôn, (githuruh-)fremen; (gi)garauuen, gizimbrôn, skephen; (gi)beran, (fram)-bringan.

Belege.*)

I. Verba geistiger thätigkeiten.

1. Verba des denkens und innerer wahrnehmung:

thenken

steht: *a*) absolut: 89. 4. Sie tho thahtun untar in**) sus quedente Mt. XVI. 7. Oni pak rozjímali mezi sebou řkouce. (So noch 4 ×).

b) mit einfachem accusativobject: 89. 5. uuaz thenket ir untar iu . . . uuanta ir brot ni habet Mt. XVI. 8. co to rozjímáte mezi sebou, . . . že jste chlebů nevzali.***) — 54. 6. zi hiu thenket ir ubil in iuuaren herzon? L. v. 22. (abw.) co přemyšlujete v srdcích svých. — 5. 8. imo thaz thenkentemo Mt. I. 2. (abw.) Když . . on o tom přemýšloval.

c) mit infinitivobject (im sinne von beabsichtigen:) 135. 31. thahtun erslahan inan J. XI. 53. (abw.) radu společně drželi, aby jej zabili.

---

*) Sämmtliche belege habe ich zunächst selbst excerpiert und dieselben sodann mit Sievers' glossar verglichen. Ich kann nicht umhin die geradezu absolute verlässlichkeit des glossars hervorzuheben, was freilich bei der meisterhand des urhebers selbstverständlich ist. Im manuscripte hatte ich auch sämmtliche belege wenigstens ziffermäszig aufgezählt; da aber hier eine gewisse rücksicht auf den raum doch geboten war, und mit der aufzählung ganz gleichartiger fälle eigentlich nichts gewonnen ist, habe ich namentlich alle längeren zifferkolonnen gestrichen und mich mit der angabe begnügt, wie oft dieselbe construction überhaupt belegt ist, öfter auch nur mit dem hinweis auf Sievers' glossar.

Ausgegangen bin ich überall vom latein, wie es beim Tatian nicht anders möglich ist; doch citiere ich den lat. text nur dort ausdrücklich mit, wo eine auffallendere abweichung vorliegt; überall sonst ist die genaue übereinstimmung als selbstverständlich vorauszusetzen. Den auf diese weise ausgesparten raum fülle ich mit den parallelen aus der bibelübersetzung der Böhmischen Brüder.

**) Untar in muss hier zu sus quedente gezogen werden.

***) Hier kann jedoch uuaz = quid auch als fragende causalpartikel aufgefasst werden (= warum?) und erst der satz uuanta ir brot ni habet als object.

Digitized by Google

d) mit satzobject und zwar: *α*) indir. frage: 3. 3. Thahta uuelih uuari thaz uuolaqueti L. I. 29 myslila, jaké by to bylo pozdravení. — 67. 14. nibi her er sizzenti thenke, oba her mugi . . . faran L. XIV. 31 zdaliž prve nesedne, aby se poradil, mohl-li by . . . potkati se.

β) conjunctionalsatz: 137. 4 thahtun thie heroston . . . thaz sie Lazarusan ersluogin (lat.: ut interficerent, also mit finaler färbung) J. XII. 10 Radili se . . . aby Lazara zamordovali. 135. 29. ni thenket bithiu uuanta uns bitherbisot . . . J. XI. 50. aniž přemyšlujete, že jest užitečno nám.

gihugen

hat das einfache casusobject im genitiv bei sich (s. S. B. 1895. XXIII. s. 46); aber es steht auch: *α*) absolut; 89. 5. noh nu ni uorstantet ir noh ni gihuget? Mt. XVI. 9. ještě-liž nerozumíte, ani nepamatujete? 121. 2. tho gihugenti Petrus quad Mk. XI. 21. tedy vzpomenuv Petr řekl.

b) mit satzobject, u. zw.: *α*) indir. frage: 89. 5. noch ni gihuget ir . . . vvuo manege corba . . . namut. Mt. XVI. 9. nepamatujete, kolik jste košů nasbírali? — 218. 5. gihuget uuio her zi iu sprah L. XXIV. 6. rozpomeňte se, kterak mluvil vám.

β) conjunctionalsatz: 116. 3. tho gihugitun thaz thisu uuarun giscriban fon imo J. XII. 16. tedy se rozpomenuli, že to psáno bylo o něm. cf. 215. 2. — 107. 3. gihugi bithiu thu intfiengi guotiu L. XVI. 25. rozpomeň se, žes ty vzal dobré věci. — 117. 3. tho gihugitn sine iungoron bidiu uuanta giscriban ist J. II. 17., i rozpomenuli se učedlníci jeho, že psáno jest.

uuânen

steht: *a*) absolut parenthetisch (wobei man freilich den einschlieszenden satz als abhängig ansehen kann) 4. 13. uuaz uuanis these kneht sî (quid putas puer iste erit?) L. I. 66. (abw.) i jaké dítě toto bude? Cf. 147. 10.

b) mit einfachem accus. obj.: 135. 34. uuaz uuanet ir? J. XI. 56. Co se vám zdá?

c) mit infinit. obj.: 196. 4. uuanta gisehan (sperabat videre) L. XXIII. 8. nadál se, že uzří.*)

d) mit acc. c. inf.: 12. 3. uuantun in uuesan in thero samantferti L. II. 44. (mit prolepsis! domnívajíce se o něm, že by byl v zástupu! (So noch 4 ×). — Enger anschluss an die lat. vor-

*) Der deutsche text scheint jedoch hier auch eine andere deutung zuzulassen: uuanta sihuuelih zeihan gísehan fon imo uuesan (acc. c. infin. passivi: gisehan uuesan).

Digitized by Google

lage ist überall zu sehen; etwas freier ist 171. 3. uuanit sih ambaht bringan gote, arbitretur obsequium praestare deo J. XVI. 9. domnívati se bude, že tím Bohu slouží.

e) mit satzobject: 25. 4. ni curet uuanen, thaz ih quami. Mt. V. 17. nedomnívejte se, že bych přišel. (So noch 2 ×). 73. 1. uuemo uuanu ih thaz iz gilih sî (lat. acc. c. inf. cui simile existimabo esse illud?) L. XIII. 18. (abw.) k čemu je přirovnám? (So noch 8 ×). 13. 19.: uuanentemo themo folke ... min edouuân he uuari Christ L. III. 15. (ne forte esset): Když pak lid očekával ... nebyl-li by snad on Kristus.

f) passiv: 14. 1. so her biuuanit uuas Josebes sun L. III. 23. jakž domnín byl syn Josefův.

uuizzan

steht: *a*) absolut 132. 7. tho quad her: ni uueiz J. IX. 12. Řekl: nevím (Aber ein satzobject ist aus dem vorangehenden uuar ist her? kde jest on? leicht zu ergänzen); ähn. 141. 21. — 135. 12. (folgt directe rede) — 215. 4. bihaltet soso ir uuizzit (custodite sicut scitis) Mt. XXVII. 65. ostříhejte, jakž víte. (Hier ist wieder ein infinitiv [bihaltan] leicht zu ergänzen),

b) mit einfachem obj. accus.: 2. 8. uuanan uueiz ih thaz? L. I. 18. po čemž to poznám? — 67. 8. nioman ni uueiz then sun nibi thie fater, noh then fater ni uueiz nioman, nibi thie sun Mt. XI. 27. žádný nezná Syna jediné Otec, aniž Otce kdo zná, jediné Syn. (Die übrigen zahlreichen belege s. Siev., Gloss.)

c) mit praepositionalobject: 146. 6. fon themo tage ... nioman ni uueiz Mt. XXIV. 36. o tom dni ... žádný neví.

d) mit infinitivobj.: 40. 7. ir uuizzut guot zi gebanne.*) Mt. VII. 11. vy umíte dobře dary dávati.

*) Das gerundium scheiden wir in der aufzählung der belege vom infinitiv nicht, weil es mit demselben thatsächlich in allen geltungen zusammenfällt. Ursprünglich konnte das natürlich nicht der fall sein. Das gerundium mit zi hatte offenbar die bedeutung des zweckes; aber auch der blosze infinitiv konnte sie haben, und damit ist der ausgangspunkt gegeben, von welchem aus die im deutschen so verbreitete vertretung des infinitivs durch zi c. gerundio — und eine wichtige abweichung von latein — sich entwickelt hat. Zwar entspricht in einigen fällen im Tatian zi c. gerundio schon lateinischem ad c. gerundio. 4. 16. zi tuonne miltida = ad faciendam misericordiam L. I. 72. (aby učinil milosrdenství) (So noch 7 ×); ganz lateinisch ist 56. 9. niuuan uuin in niuua belgi zi sentenne ist = vinum novum in utres novos mittendum est (L. V. 38. víno nové v nádobí nové má lito býti) Cf. 93. 1., 240. 2.; aber schon bei verbis der bewegung wird der zweck lateinisch meist durch den bloszen infinitiv, deutsch

Digitized by Google

e) mit acc. c. inf. 60. 6. ih uueiz megin von mir úzgangen L. VIII. 46. poznal jsem, že moc ode mne vyšla.

f) mit satzobject, u. zw.: *α*) einfache abhängige frage: 131. 3. ih uueiz uuanan ih quam inti uuara ih faru J. VIII. 14. vím odkud jsem přišel a kam jdu. Cf. 162. 2. — 202. 4. sie ni uuizzun uuaz sie duont L. XXIII. 34. nevědí co činí. (S. Siev. gl.)

β) fragesatz mit prolepsis: (persönlich:) 113. 1. (2 ×) ni uueiz iuuih uuanan ir sit L. XIII. 25. neznám vás, odkud jste; cf. 104. 7., 132. 17. — (unpersönl., abweich. vom latein:) 162. 1. uuara ih faru, thaz uuizzut ir J. XIV. 4. kam já jdu víte (quo ego vado scitis) — 159. 5. thaz ni uuesta nioman . . . zi uuiu er thaz quad J. XIII

---

durch zi c. geruud. ausgedrückt und der infinitiv ist selten (z. b. 102. 2. & 114., 2. quam suochen, lat. einmal venit quaerens, das anderemal venit quaerere; cf. 57. 5. aber:) 4. 11. quamun zi bisnidanne venerunt circumcidere L. I. 59. přišli obřezovati. (So noch 7 ×). — 27. 1. far er zi gisuonenne thih, vade prius reconciliari; cf. 67. 14. — 71. 1. gieng uz zi sauuenne exiit seminare cf. 185. 7. 110. 1. — 147. 3. (2 ×) ni stigit nidar zi nemanne, non descendat tollere. (So noch 5 ×). Einmal umschreibt zi c. gerund das lat. partic. futur.: 4. 15. sih uns zi gebanne, daturum se nobis (L. I. 73. abw. Žeť nám to dá); einigemal ist der lat. infinitiv durch einen ganzen satz umschrieben, z. b. 56. 4. non veni vocare = ni quam zi thiu thaz ih gilad ti. Mt. IX. 13. nepřišel jsem volati.

Sehr deutlich ist die berührung beider formen bei suochen zu sehen. Das gerund. steht: 9. 2. suochit then kneht zi forlioscnne (quaerat puerum ad perdendum eum) Mt. II. 13. bude hledati děťátko, aby je zahubil — hier ist der zweck des suchens noch deutlich hervortretend; aber: 54. 2. suohtun inan in zi traganne quaerebant eum inferre) (so noch 14 ×), wo überall die zweckbedeutung deutlich in den hintergrund tritt, während 113. 1. suohtun inzigangenne (quaerunt intrare) keine spur mehr von einem zwecke fühlbar ist, und 104. 1. suochit her in offane uuesan, quaerit ipse in palam esse, auch bloszer infinitiv in gleichem sinne erscheint.

Die zweckbedeutung tritt auch noch fassbar hervor: 39. 6. thanne gisihis thu zi aruuerphanne fesun fon thines bruoder ougen = tunc videbis eiicere Mt. VII. 5. prohlédneš, abys vyňal. 60. 7. scouuota thia zi gisehanne = circumspiciebat videre eam Mk. V. 32. hleděl vůkol, aby ji uzřel; — 18. 2. zi gotspellonne santa her mih, zi predigonne . . . zi forlazenne = evangelizare misit me . . . praedicare . . . dimittere L. IV. 18. kázati evangelium poslal mne & cet. Cf. 4. 15. 17. — 87. 8. ih muos haben zi ezzenna = cibum habeo manducare [aber 82. 11. zi ezzanne = ad manducandum] J. IV. 32. jáť mám pokrm jísti. Cf. noch 4. 8. und bloss. infin. 80. 2.

Die zweckbestimmung ist ferner noch klar in den fällen, wo zi c. gerundio neben einem substantiv als attribut auftritt, wofür lat. entweder der genitiv gerundii oder der infinitiv eintrat: 64. 11. & 71. 6. orun zi horenne = aures audiendi Mt. XI. 15. uši k slyšení. — 3. 9. zit zi beranne = tempus pariendi — 66. 3. zi ezanne stunta manducandi spatium. — 13. 6. giuualt gotes suni zi

Digitized by Google

28. tomu žádný . . . nerozuměl, k čemu by to řekl lat. hoc nemo scivit, ad quid dixerit) — 155. 3. thaz ih tuo ni uueistu nu J. XIII. 7. Co já činím, ty nevíš nyní. — (iz:) 33. 3. ni uuizze iz thin uuinistra uuaz thin zesuua tuo. Mt. VI. 3. nechť neví levice tvá, co činí pravice tvá. Cf. 138. 7.

γ) conjunctionalsatz: 88. 10. uueiz bidiu uuar ist giuuizscaf J. V. 32. vím, že pravé jest svědectví. — 87. 6. ih uueiz uuanta Messias quimit J. IV. 25. vím, že Messiáš přijde; cf. 87. 9. — (sehr oft thaz:) 131. 15. ih uueiz thaz ir Abrahames barn birut J. VIII. 37. vím, že jste sémě Abrahamovo. Cf. 238. 1. (2. 3.) (Siev.)

---

uuesanne = potestatem filios dei fieri. (So noch 4 ×). — Aber der zweck tritt auch hier in den hintergrund: 147. 12. duala teta min herro zi quemanne = moram fecit dominus meus venire. Mt. XXIV. 48. prodlívá pán můj přijíti. — 212. 7. uuisa zi bigrabanne = mos sepelire. J. XIX. 40. obyčej se pochovávati — 80. 2. thurfti zi faranne (= necesse ire). Mt. XIV. 16. potřebí odcházeti — Eine mischung beider formen, die zugleich die engste berührung derselben handgreiflich darstellt, liegt vor 125. 3. nôtthurft haben ih uzziganganne inti gisehen iz = necesse habeo exire et videre illam L. XIV. 18. (abw.).

Ebensowenig deutlich ist der zweck bei adjectivis, die das gerundium ergänzt: 13. 23. ni bim uuirdig zi traganne = non sum dignus portare, cf. 146. 5. — 199. 1. uuas giuuon zi forlazzanna (consueuerat dimittere).

Endlich ist keinerlei zweckbedeutung mehr zu spüren, wo zi c. gerundio als subject auftritt, u. zw. zunächst bei unpersönlichen und ähnlichen verben. Den übergang mögen passivconstructionen vermittelt haben, in denen man allenfalls noch reste der zwecklichen auffassung herausfühlen könnte, wie 74. 4. iu ist gigeban zi uuizanne = vobis datum est nosse Mt. XIII. II. vám dáno jest znáti. — 79. 1. nist thir arloubit sia zi habenne = non licet tibi habere eam Mt. XIV. 4. nesluší tobě míti ji (So noch 4 ×). In persönlicher construction 68. 3. thiu erloubit ni uuarun imo zi ezzanne (quos non licebat ei manducare) L. VI. 4. (abw.).

Dann folgten rein subjectivische verbindungen: 14. 2. so gilimphit uns zi gifullenne al reht (sic decet nos implere omnem iustitiam) (So noch 16 ×) — abwechselnd mit dem reinen infinitiv als subject: 21. 6. in gilimphit uuahsen, mih zi minnironne (illum oportet crescere me autem minui) J. III. 30. ont musí růsti, já pak menšiti se. — 35. 3. gilihheta iuuaremo fater iu zi gebanne ribhi (conplacuit patri vestro dare vobis regnum).

Bei adjectivischem praedicat: 54. 6. uuedar ist odira: zi quedanne . . . odo zi quedanne . . . (quid est facilius: dicere . . . an dicere . . .) L. V. 23. co jest snáze: říci . . . čili říci. Cf. 106. 4. — 91. 2. guot ist uns hier zi uuesanne (bonum est nobis hic esse) Mt. XVII. 4. dobré jest nám tuto býti. Cf. 85. 4. — 100. 5. nist biderbi zi gihiuuenne (non expedit nubere) Mt. XIX. 10. není dobré ženiti se.

Demgemäsz können auch die fälle des objectiven gebrauchs des infinitivs und des gerundiums nicht mehr auseinandergehalten werden.

Digitized by Google

furstantan

steht: *a*) absolut: 74. 5. gihorente ni gihorent noh ni furstantent Mt. XIII. 13. slyšíce neslyší ani rozumějí.

b) mit einfachem obj. accus. (nur im zeugma:) 75. 1. 4. thie thar gihorit uuort . . . inti (ni) furstentit Mt. XIII. 19. kdož slyší slovo . . . a nerozumí.

c) mit satzobject u. zw.: *α*) abhäng. frage: 135. 34. oba uuer uorstuonti uuar her uuari, thaz her iz cunditi J. XI. 57. jestližeby kdo zvěděl, kde by byl, aby pověděl. — 133. 8. sie tho ni uorstuontun uuaz er in zuosprah J. X. 6. oni nevěděli co by to bylo, což jsem mluvil; cf. 129. 10.

β) abhängige frage mit praepositionaler prolepsis: 104. 5. uorstentit uon leru, uuedar fon gote si odo ih fon mir selbomo spreche. J. VII. 17. (abw.) bude uměti rozeznati, jest-li to učení z Boha, čili mluvím já sám od sebe.

γ) conjunctionalsatz: 88. 2. uorstuont bidiu her iu manege ziti habeta J. V. 6. poznav že jest již dávno (nemocen) — 82. 12. uorstuontumes uuanta thu bis Crist J. VI. 69. poznali (jsme) že jsi ty Kristus; cf. 177. 5. (Sehr oft thaz:) 2. 10. forstuontun thaz her gisiht gisah L. 22. srozuměli, že vidění viděl. (So noch 20 ×).

δ) dass- (relat?) satz mit praepositionaler prolepsis: 6. 5. forstuontun fon demo uuorte thaz im giquetan uuas L. II. 17. (abw.) rozhlašovali, což jim povědíno bylo o tom děťátku.

ε) relativsatz: 116. 6. oba forstuontistu . . . thiu dar thir zi sibbu sint L. XIX. 42. kdybys poznalo . . . které by věci ku pokoji tobě byly. (So noch 2 ×).

inkennen

steht: *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 82. 1. soso inan incantun man thera steti Mt. XIV. 35. poznavše jej muži místa toho. Cf. 134. 4.

b) dass- satz und prolepsis: 80. 8. her thaz inkanta, thaz sie zuouuerte uuarun J. VI. 15. věda že by měli přijíti. (Weder im lat. noch böhm. liegt die prolepsis vor).

incnâ(h)en

steht nur mit einfachem accusativobject 133. 12. ih incnahu minu inti incnahent mih minu . . . intcna ih minan fater J. X. 14. 15; známť své a znajíť mne mé . . . já znám Otce; cf. 91. 5.

thunken

Bei diesem verb ist das verhältnis zwischen subject und object ganz auf den kopf gestellt: das eigentlich denkende subject wird

Digitized by Google

zum berührten object, das gedachte object zum berührenden subjecte. Belegt ist es nur einmal: 191. 2. uuaz thunkit iuuh? Mt. XXVI. 66. co se vám zdá?

argezzan

nur 89. 4. argazun brot zi infahanne Mt. XVI. 5. zapomenuli vzíti chleba.

2. Verba des fühlens, ertragens und sich fühlens.

gifehan

steht *a*) absolut: 174. 4. thisu uueralt gifihit. J. XVI. 20 svět se bude radovati. (So noch 19 ×).

b) mit praepositionalobject, u. zw. in: 4. 5. gifah min geist in gote L. I. 47. veselí se duch můj v Bohu; (so noch 4 ×).

ubar: 96. 3. giuihit ubar thaz mer thanna ubar niun inti niunzog Mt. XVIII. 13. se raduje nad ní více než nad těmi devadesáti devíti (auch lat.: gaudebit super eam).

thuruh: 21. 6. giueen giuihit thuruh stemma thes briutigomen (auch lat.: propter) J. III. 29. radostí raduje se pro hlas ženicha. Cf. 135. 7.

c) mit satzobject, u. zw.: thaz: (mit prolepsis) 67. 6. in thiu ni curet giuehen thaz iu thie geista sint untarthiutite L. X. 20. Z toho se neradujte, že se vám poddávají duchové. (Ohne prolepsis): 131. 24. Abraham iuuar fater gifah thaz her gisah minan tag J. VIII. 56. Abraham, otec váš, veselil se, aby viděl den můj.

uuanta: 165. 7. thanne gifahit ir (uuanta) ih faru J. XIV. 28 (abw.) radovali byste se jistě, že jsem řekl: Jdu k Otci.

Anm. Die belege mit thuruh und die satzobjecte haben mehr den character adverbialer bestimmungen des grundes, denn reiner objecte. — Einmal steht gifehan übrigens mit einem genitivobjecte: 154. 2. uuarun es gifehenti (lat. & böhm. ohne object: Mk. XIV. II. zradovali se, gavisi sunt).

menden

nur einmal mit praepositionalobject: 2. 6. manege in sinero giburti mendent L. I. 14. mnozí se z jeho narození budou radovati.

mornên

nur einmal absolut: 180. 4. bigonda mornenti uuesan Mt. XXVI. 37. počal teskliv býti.

suorgên

steht *a*) absolut (mit abhängiger frage?): 44. 13. ni curet sorgente uuesan vvuo odo uuaz ir antvvurtet L. XII. 11. nepečujte kterak, aneb co byste odpovídali.

Digitized by Google

Anm. Suorgên steht cum genitivo 38. 3, ziu sorget ir thanne thes andares? (lat. quid de ceteris solliciti estis?) L. XII. 26. proč se o jiné staráte?

b) reflexiv: 38. 8. thie morgaulihho tag ther bisuorget sih selbo (lat. sollicitus erit sibi ipse) Mt. VI. 34. zítřejší den pečovati bude o své věci. — Das compositum forasuorgên spielt in die verba der besitzausübung hinüber und verbindet sich mit einfachem accusativobjecte: 13. 1. forasuorgentemo themo Pontisken Pilato Judaeam (wörtlich: procurante Pontio Pilato Judaeam; böhm. freier:) L. III. 1. když Pontský Pilát spravoval Judstvo.

avalôn

nur: 63. 3. Martha aualota umbi thaz oftiga ambaht (lat. circa) L. X. 40. Martha pečlivá byla při mnohé službě.

zuehôn

steht *a*) absolut: 81. 4. bihiu zuehotus thu Mt. XIV. 31. pročežs pochyboval? (So noch 3 ×).

b) mit satzobject, u. zw. mit indirecter frage: 158. 7. zuehonte fon uuemo her iz quadi J. XIII. 22. pochybujíce, o kom by to pravil.

unuuerdôn

nur einmal mit einfachem obj. accus.: 97. 6. unuuerdota her thaz (lat. & böhm. absol! indignatus est; L. XV. 28 rozhněval se.

unuuirden

steht: *a*) absolut: 117. 4. unuuirditun inti quadun Mt. XXI. 15. rozhněvali se a řekli jemu.

b) mit einfachem accusativobject: 104. 6. mih unuuirdet (lat. mihi indignamini?) J. VII. 23. (proč) se na mne hněváte?

c) mit praepositionalobject: 112. 3. unuuirditun fon then zuuein bruoderen Mt. XX. 24. (lat. de) rozhněvali se na ty dva bratry.

d) mit satzobject: 103. 3. unuuirdanti thaz in sambuztag ther heilant heilta L. XIII. 14. hněvaje se proto, že v den sobotní uzdravoval Ježíš.

scamên

nur mit selbstobject: 108. 2. betolon scamên mih L. XVI. 3. žebrati se stydím. Cf. 103. 5.

Anm. Einmal steht scamên mit dem genitivus causae 44. 21. thie min scamenti uuirdit.

vvuntarôn

steht: *a*) absolut: 12. 5. sehente vvuntorôtun L. II. 48. uzřevše ho, ulekli se. (So noch 14 ×).

Digitized by Google

b) mit einfachem objectsaccusativ: 88. 9. ni curet thaz uuntron J. V. 28. Nedivtež se tomu. Cf. 6. 5., 4. 12.

c) mit praepositionalem object: 78. 6. vvuntarota her thuruh iro ungiloubon Mk. VI. 6. (lat. propter) podivil se jejich nevěře. — 127. 5. vvuntorotun in sinero leru Mt. XXII. 33. (lat. in) divili se. učení jeho. — 43. 3. vvuntarotun thio menigi ubar sina lera Mt VII. 28. (lat. super) se divili zástupové učení jeho. Cf. 7. 7.

d) mit satzobject, u zw. *α*) indir. frage: 87. 7. uuuntrotun bi hiu her mit uuibe sprahhi J. IV. 27 (lat. quare) divili se, že by s ženou mluvil. — 212. 5. uuntrota oba her iu entoti Mk. XV. 44. (lat. si) podivil se, již-li by umřel.

β) mit thaz: 2. 10. vvuntorotun thaz her lazzeta in templo L. I. 21. divili se, že on tak prodléval v chrámě. Cf. 119. 4.

forhten

steht *a*) absolut: 35. 3. ni curet ir forhten, luzzil euuit L. XII. 32. Neboj se, ó maličké stádce. (So 3 ×); arforuhtun (5 ×).

Anm. Öfters erscheint forhten als dativisch reflexives verb. Cf. 210. 1., 217. 5., 223. 3.

b) mit einfachem accusativobject: 44 19. ni curet thie forhten. Mt. X. 28 nebojte se těch. (So noch 10 ×)

c) mit infinitivobject: 5. 8. ni curi thu forhtan zi nemanne Mariun thina gimahhun Mt. I. 20. neboj se přijíti Marie manželky své.

minnôn

steht *a*) absolut: 138. 13. siu minnota filu ... min minnot L. VII. 47. milovala mnoho ... málo miluje.

b) mit einfachem objectsaccusativ: 32. 1. minno thinan nahiston Mt. V. 43. Milovati budeš blížního svého (Siev.)

c) reciprok: 160. 6 (2 ×) thaz ir iuuih minnot untar zuisgen J. XIII. 34. abyste se milovali vespolek. Cf. 168. 1., 169. 1.

d) mit infinitivobject: 34. 1. minnont ... beton Mt. VI. 5. obyčej mají ... modliti se.

e) mit satzobject: 169. 3. thisu uueralt thaz ira uuaz minnoti J. XV. 19 svět cožť jest jeho miloval by. — (Dem entgegen könnten zu den einfachem accusativobjecten, nur mit weiterer satzausführung, gezählt werden: 32. 4. oba ir thie minnot, thie iuuih minnont Mt. V. 46. milujete-li ty kdož vás milují — 155. 1. minnota sine, thie dar uuarun in mittilgarte J. XIII. 1. milovav své, kteříž byli na světě.)

f) passiv: 128. 4. thaz her si giminnot, Mk. XII. 33. (abw.) a milovati ho — 164. 6. ther ist giminnot J, XIV. 21. milován bude.

Digitized by Google

69. 9. min kneht, min giminnoto Mt. XII. 18. služebník ten můj, ten milý můj.

hazzôn

steht nur mit einfachem accusativobject: 4. 15. thie unsih hazzotun L. I. 71. kteříž nás nenáviděli. (So noch 14 ×)

in hazze habên

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 32. 1. habe in hazze thinan fiant Mt. V. 43. nenáviděti budeš nepřítele svého. (So noch 3 ×)

b) reciprok: 145. 9. habent sich in hazze untar zuisgen Mt. XXIV. 10. (budou) jedni druhých nenáviděti.

Den verbis des gefühles können auch als äuszerungen desselben beigezählt werden riozan, uueinôn und vvuofan, die freilich vorwiegend nur absolut stehen: 23. 3. u. 174. 4. ir vvuofet inti riozet J. XVI. 20. plakati a kvíliti budete vy — 60. 12. gisah ...-menigi... vvuofenta inti uueinonte filu Mt. IX. 23. u. Mk. V. 38. uzřev... zástup (viděl) ano pláčí a kvilí velmi. (So noch 12 ×) — 64. 12. uuir uuiofun inti ir ni ruzut Mt. XI. 17. žalostně jsme naříkali a neplakali jste.

Aber die verba haben auch: *b*) einfaches accusativobject: 10. 3. Rachel uuiof ira suni Mt. II. 18. Rachel plačící synů svých. — 201. 1. ruzzun inti uuiofun inan L. XXIII. 27 plakaly a kvílily ho.

c) ein praepositionalobject: 116. 6 uuiof obar sia L. XIX. 41. plakal nad ním. — 201. 2. ni curit vvuofen ubar mih L. XXIII. 28. neplačte nade mnou (lat. auch: super me).

d) Oder sie sind reflexiv: 145. 19. vvuofit sih allu erdcunnu Mt. XXIV. 30. (abw.) budou kvíliti všecka pokolení země (Lat. plangent se — was der übersetzer missverstanden hat.)

thruoên

steht *a*) absolut: 91. 5 so der mannes sun druoanti ist fon in Mt. XVII. 12, takť i syn člověka trpěti bude od nich. Cf. 158. 2., 232. 2. —

b) mit einfachem objectsaccussativ: 90. 4. gilimfit inan... manegiu thruoen uon then alton Mt. XVI. 21. musí mnoho trpěti od starších. (So noch 4 ×)

tholên

ist nur mit einfachem objectsaccusativ belegt: 60. 3. bluotes fluz tholeta... uuas managu tholenti Mt. IX. 20. (abw.) nemocí svou trápena byla Mk. V. 26. tok krve měla... a mnoho byla trápena. (So noch 5 ×)

Digitized by Google

furtragan

ist ebenfalls nur mit einfachem objectsaccusativ belegt: 141. 25. ir ladet man mit lesti thia sie fortragan ni mugun L. XI. 46. (abw.) obtěžujete lidi břemeny nesnesitelnými. Cf. 173. 1.

Anm. Dies verb. schlieszt sich den hier besprochenen nur in seiner übertragenen bedeutung an.

Zu den verbis des gefühles gehören auch uuinnan, mugan, giturran als ausdrücke der bewussten, gefühlten inneren kraft.

Uuinnan ist nur zweimal belegt, und zw. absolut. 81. 2. gisehenti sie uuinnente Mk. VI. 40. (abw.) a viděl je, a oni se s těžkostí plavili. — 195. 4. mine ambahta uunnin J. XVIII. 36. služebníci moji bránili by — (namáhali by se!)

(gi)mugan

steht: *a*) absolut (nur elliptisch) 79. 2. Herodias uuolta inan arslahan, ni mohta Mk. VI. 19. Herodias chtěla jej o hrdlo připraviti, ale nemohla. (So noch 4 ×)

b) meist mit infinitivobject: 2. 9. ni maht sprehhan L. I. 20. nebudeš moci mluviti. (So mehr als 90 ×)

c) mit dem einfachen accusativ: 92. 4. oba thu uuaz mugis, hilf uns Mk. IX. 21. můžeš-li co, spomoz.

d) mit dem dativ 80. 3. zueihunt phendingo brot ni gimugun in J. VI. 7. za dvě stě peněz chlebů nepostačí jim.

e) mit praepositionalobject: 24. 3. zi niouuihtu mag iz elihor (ad nihilum valet ultra) Mt. V. 13. k ničemu se nehodí více. — 90. 4. hellephorta ni gimugun uuidar iru (non praevalebunt adversus eam) Mt. XVI. brány pekelné nepřemohou jí.

f) mit prolepsis und satzobject: 38. 3. oba ir thaz ni mugut, thaz thar minnista ist L. XII. 26 si neque quod minimum est potestis = nemůžete s to býti což nejmenšího jest.

giturran

nur: 237. 4. nioman ni gidorsta... fragen inan J. XXI. 12. žádný nesměl se ho otázati.

3. Verba der wahrnehmung durch die sinne.

sehan

Das einfache sehan ist auffallend wenig belegt; meist erscheint das praefigierte gisehan. Der principielle unterschied beider formen tritt sehr deutlich hervor 74. 5. sehente ni gisehent Mt. XIII. 13. vidouce nevidí. (Wie sehr jedoch die kraft des gi im absterben war,

Digitized by Google

beweist das gleich folgende gihorente ni gihorent Mt. XIII. 13. slyšíce neslyší). Öfters übernimmt gisehan den begriff des zusehens, acht habens, sorgens, z. b. 193. 2. uuaz zi uns? thu gisehes Mt. XXVII. 4. Co nám do toho? ty viz. (S. Sievers Gl. gisehen 3.) Meist ist jedoch das praefix nur mehr formale verstärkung der grundbedeutung.

Sehan steht: *a*) absolut: 132. 11. vvuo sihit her thanne nu? J. IX. 19. kterakž pak nyní vidí? Cf. 74. 5., 131. 24. Hieher ist auch zu zählen 64. 4 (5) zi hiu giengut ir uz ... sehan = quid existis videre? L. VII. 24 co jste vyšli ... spatřovati? — weil der übersetzer das lat. quid offenbar als frage nach dem grunde, und nicht als object angesehen hat.

b) mit einfachem accusativobject: 2. 4. Zacharias unard gitruobit thaz sehenti L. I. 12. uzřev jej Zachariáš zstrašil se. Cf. 87. 8. — Auch 12. 5. sehente vvuntorotun L. II. 48. uzřevše ho, ulekli se — ist das object inan leicht zu ergänzen (wie es im böhm. texte auch ausdrücklich ergänzt ist).

gisehan

steht *a*) absolut sehr oft, u. zw. in doppelter bedeutung: *α*) einfach als sehen, (dh. den gesichtssinn besitzen) z. b. 132. 15. mit diu ih blint uuas, nu gisihu J. IX. 25. byv slepý nyní vidím. (So noch 30 ×; aber öfter ist das object aus dem contexte zu ergänzen.)

β) im sinne von zusehen, sorgen; so an den schon oben angeführten stellen 193. 2 u. 199. 11 — und 105. 1. gisehet inti uuartet fon alleru giridu L. XII. 15. viztež a vystříhejte se od lakomství (obzwar hier zeugmatische auffassung möglich ist).

b) mit einfachem objectsaccusativ: 57. 1. uuir uuollen fon thir zeichan gisehan Mt. XII. 38. chceme od tebe znamení viděti. Cf. 39. 5., 138. 11.

c) sehr oft mit doppeltem accusativ, indem zum eigentlichen object ein praedicat hinzutritt, u. zw.: *α*) meist in der form eines particips: 13. 13. gisah manage ... quemente Mt. III. 7. uzřev mnohé ... že jdou (So noch 36 ×) — 125. 11. gisah her man ungiuuatitan brûtlouftlîhhemo giuuâte Mt. XXII. 11. uzřel člověka neoděného rouchem svatebním. Cf. 217. 2., 220. 3.

β) aber auch in form eines adjectivs: 17. 7. ir gisehet himil offanan J. I. 52. uzříte nebe otevřené. Cf. 211. 3.

d) mit dem accus. c. infinitivo: 84. 1. mittiu see gisahun sume fon sinen iungoron ... ezzan brot Mk. VII. 2. uzřevše některé z učedlníků jeho ... jísti chleby. (So noch 5 ×) (Infinitiv mit passivbedeutung:) 145. 11. mit diu ir gisehet umbigeban fon here Hierusalem

Digitized by Google

L. XXI. 20 (circumdari) když pak uzříte obležený od vojska Jerusalem. — Etwas complicierter ist der beleg 196. 4. uuanta ... zeihan gisehan fon imo uuesan L. XXIII. 8. nadál se, že nějaký div uzří od něho učiněný.

e) mit satzobject, u. zw. *α*) indir. frage: 16. 2. gisahun uuar her uuoneta J. I. 40 viděli kde bydlil — 114. I. then heilant zi gisehanne, uuer her uuari L. XIX. 3. viděti Ježíše kdo by byl (eigentlich hier prolepsis!) — 208. 5. gisehemes oba come Helias Mt. XXVII. 49. pohledíme, přijde-li Eliáš. — 214. 1. gisahun uuio gilegit uuas sin lichamo L. XXIII. 55. pohleděly ... kterak pochováno bylo tělo jeho. —

β) relativsatz: I35. 27 gisahun thiu the her teta J. XI. 45. viděvše co učinil. — 210. 3. gisahun thiu dar uuarun L. XXIII. 48. hledíce na to co se dálo. — 211. 4. gisahun in thende sie anastahun J. XIX. 37. uzříť v koho jsou bodli.

γ) conjunctionalsatz: daz: 87. 5. ih gisihu, daz thu uuizogo bist J. IV. 19. vidím, že jsi ty prorok. (So noch 14 ×) Auch wenn gisehan = zusehen, sorgen ist: 61. 3. gisehet thaz iz uuer ni uuizi Mt. IX. 30. vizteš ať nižádný nezví.

uuanta: 10. 1. Herodes gisah uuanta her bitrogan uuas Mt. II. 16. Herodes uzřev že by oklamán byl.

f) daz-satz mit prolepsis: 135. 19. mit thiu sie gisahun Mariam, thaz siu sliumo erstuont J. XI. 31. viděvše Marii, že rychle vstala. Cf. 114. 1

g) passiv, wobei zwei gruppen von fällen zu unterscheiden sind:

α) solche, wo das verbum seine grundbedeutung unmodificiert behält: 33. 1. thaz ir gisehan sit fon in Mt. VI. 1. abyste vidíni byli od nich. (So noch 8 ×)

β) solche, wo das verbum zur bedeutung des scheinens (videri) modificiert ist: 126. 1. quid uns uuaz thir gisehan si Mt. XXII. 17. pověz nám co se tobě zdá. (So noch 7 ×) In diesen belegen hat der begleitende dativ die function, die thätige person auszudrücken (übrigens nur nach der lat. vorlage). — (Doppelter nominativ:) 35. 2. thaz thu mannun ni sis gisehan fastenti Mt. VI. 18. (abw.) aby nebylo zjevné lidem, že se postíš. — 223. 5. gisehan uuarun fora in samasa tobunga thisiu uuort L. XXIV. 11. (abw.) oni měli za bláznovství slova jejich. — (Nomin. c. infinitivo:) 128. 10. uuelih thero thriio ist thir gisehan nahisto uuesan. L. X. 36. kdo z těch tří zdá se tobě blížním býti. — 149. 8. thaz ist gisehan haben Mt. XXV. 29. (abw.) i to což má.

Digitized by Google

(gi)hôren

Zwischen hôren und gihôren besteht ein ähnliches verhältnis wie zwischen sehan und gisehan. Der unterschied ist jedoch noch mehr verwischt, wie in dem bereits angeführten belege 74. 5. (sehente ni gisehent inti gihorente ni gihorent) zu ersehen ist. — Gihôren hat neben der einfachen bedeutung (mit gehör begabt sein) auch eine praegnante (erhören).

hôren steht *a*) absolut: 64. 11. thie thar habe orun zi horenne, thie hore Mt. XI. 15. Kdo má uši k slyšení, slyš. (So noch 5 ×)

b) mit einfachem objectsaccusativ: 57. 5 (2 ×) (zi horenne) horen spahida Salomones Mt. XII. 42. aby slyšela moudrosť Šalomounovu. (So noch 13 ×) — Namentlich auch im sinne von anhören, auf jemand hören: 140. 2. al thaz folc ... quam ... inan horan L. XXI. 38. A všecken lid ... přicházel, aby ho poslouchal. (So noch 9 ×)

c) mit satzobject: *α*) indirecte frage: 122. 3. horet uuaz thie tuomo ... quad L. XVIII. 6. Slyšte co praví ten soudce.

β) relativsatz: 74. 8. girdinotun ... horen thiu ir gihortut Mt. XIII. 17. žádali slyšeti to což slyšíte.

d) mehr im sinne von auf jemand hören, gehorchen, folgen hat hôren den dativ bei sich: 52. 7. sie horent imo L. VIII. 25. poslouchají ho. Cf. 67. 2., 91. 3., 98. 1. 2 (2 ×) An der letzteren stelle steht übrigens der acc. neben dem dativ ohne merklichen sinnesunterschied.

gihôren steht: *a*) absolut: 64. 3. toube gihôrent L. VII. 22. hluší slyší. (So noch 19 ×). (In einzelnen von diesen fällen ist das object wieder leicht zu ergänzen.)

b) mit einfachem accusativobject: 131. 18. ir ni mugut gihoren min uuort J VIII. 43. slyšeti nemůžete řeči mé. (So noch 19 ×)

c) mit praepositionalobject: 129. 10. nibi gihore fon imo J. VII. 51. leč uslyší od něho.

Aum. Der praepositionalcasus kann hier auch (und vielleicht besser, wie 82. 9 sicher) nur als adverbielle localbestimmung aufgefasst werden.

d) mit doppeltem accusativ selten: 129. 2. gihortun thie Pharisei thie menigi murmuronte J. VII. 32. slyšeli farizeové zástup an ... rozmlouvá. — 189. 3. uuir gihortun inan quedentan Mk. XIV. 58. My jsme slyšeli tohoto, že řekl. — 78. 4. vvuo managu gihortun uuir gitanu L. IV. 23. které věci slyšeli jsme žes činil.

Digitized by Google

e) mit accusativ- und praepositionalobject: 79. 12. fon themo ih gihoru solihu L. IX. 9. o kterémž já slyším takové věci. (So noch 3 ×)

f) mit satzobject: *α*) indirecte frage: 198. 5. ni gihoris vvuo managu... sie uuidar thir quedent? Mt. XXVII. 13. neslyšíš-li, kteraké věci proti tobě svědčí? — 117. 4. gihoristu, uuaz these quedent? Mt. XXI. 16. slyšíš-liž co tito praví?

β) indirecte frage mit praepositionaler prolepsis: 129. 10. nibi gihore fon imo er..., uuaz er tuo J. VII. 51. leč prvé neslyší od něho... co by činil.

γ) conjunctionalsatz: 21. 10 u. 11 gihorta thaz Johannes giselit uuas Mt. IV. 12. uslyšel, že by Jan byl vsazen. (So noch 11 ×) — 79. 3. (ganz missverständlich übersetzt:) gihorentemo imo thaz her managu teta Mk. VI. 20. slýchaje jej mnoho i činil. — 115. 1. (mit prolepsis:) gihortun thaz ther heilant furifuori Mt. XX. 30. uslyšavše, že by Ježíš tudy šel.

uuanta: 139. 9. uuir gihortumes fon theru evvu uuanta Christ uuonet J. XII. 34. My jsme slýchali z zákonů, že Kristus zůstává.

δ) relativsatz: 165. 6. gihortut ir thiu ih iu quad J. XIV. 28. slyšeli jste, že já řekl jsem vám.

g) passiv: 2. 5. gihorit ist thin gebet L. I. 13. jest uslyšána modlitba tvá. Cf. 34. 3. — 10. 3. stemma in hohi gihorit uuard Mt. II. 18. Hlas v Ráma slyšán jest. Cf. 223. 3. — (Dativi absoluti:) 60. 11., 84. 7. gihortemo uuorte Mk. V. 36. (abw.) jakž uslyšel to Mt. XV. 12. slyševše tu řeč. — Cf. 106. 4. — (Merkwürdige mischung:) 56. 4. thaz tho gihortemo (hoc audito!) Mk. II. 17. to uslyšav.

scouuôn

steht *α*) absolut namentlich im participium scouuonti (respiciens = pohleděv) 106. 5., 114. 1., 118. 1. Ebenso 217. 2. scouuuonto gisahun Mk. XVI. 4. vzhlédše, uzřely. Aber auch sonst 145. 20. scouuuot inti ufhefet iuuueriu houbit L. XXI. 28 pohleďtež a pozdvihnětež hlav svých. — 89. 4. scouuuot inti uuartet Mt. XVI. 6. Hleďte a varujte se.

Anm. Wohl auch absolut (nur mit richtungs- nicht objectsbezeichnung) sind aufzufassen: 80. 6. scouuuota in himil L. IX. 16. vzhlédl v nebe. Cf. 86. 1. — Eher noch ist objectiv: 18. 3. allero ougun... uuarun scouuuonti in inan L. IV. 20. všech oči byly obráceny naň.

Digitized by Google

b) mit einfachem objectsaccusativ: 38. 2 scouuot himiles fugala Mt. VI. 26 hleďte na ptactvo nebeské. Cf. 38. 4., 106. 3. — 126. 1. ni scouuos heit manno Mt. XXII. 16. nepatříš na osobu lidskou.

c) mit indirecter frage: 144. 1. (elliptisch:) scouuuo vvuoliche steina Mk. XIII. I. pohleď kterakė kamení. — 110. 3. scouuuonti uuio sie... gicurun L. XIV. 7. spatřiv to, kterak vyvolovali.

d) reciprok: 158. 7. scouuotun sich untar zuisgen thie iungiron J. XIII. 22. učedlníci vzhlédali na sebe vespolek.

Anm. 1. Scouuôn in der bedeutung sich in acht nehmen, ist einmal mit reflexivem genitiv, einmal mit von belegt: 98. 1. scouuot iuuer L. XVII. 3. šetřte se. — 89. 4. (nur zeugmatisch!) scouuot inti uuartet von themo theismon fariseorum Mt. XVI. 6. Hleďte a varujte se kvasu farizejského.

Anm. 2. uuartên steht in denselben sinne mit fon noch 86. 6 und 105. 1.

anascouuôn

ist zweimal mit einfachem accusativobject belegt: 186. 4. inan uuas anascouuuonti L. XXII. 56. pilně naň pohleděvši. Cf. 16. 4.

giscouuôn

ist belegt: *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 4. 5. giscouuota odmuoti sinero thiuui L. I. 48. vzezřel na ponížení děvky své. Cf. 188. 6.

b) mit doppeltem accusativ: 16. 1. giscouuota then heilant gangantan J. I. 36. uzřev Ježíše an se procházi.

c) einmal mit dem infinitiv des zweckes: 2. 11. her giscouuuota arfirran minan itiuuiz L. I. 25. vzezřel, aby odjal mé pohanění.

Nur absolut sind belegt: ufscouuôn 103. 1. ni mohta ufscouuon L. XIII. 11. se nemohla vzpřímiti (lat. sursum respicere).

umbiscouuôn: 60. 7. scouuuota tho umbi thia zi gisehanne thiu thaz teta. Mk V. 32. I hleděl vůkol, aby ji uzřel, která to učinila. Cf. 69. 5.

uuidarscouuuôn: 51. 4. uuidarscouuonti (aspiciens retro) L. IX. 62. ohlídal by se nazpět.

lernên

steht *a*) absolut: 82. 9. giuuelih ther gihorta fon themo fater in gilerneta J. VI. 45. kdož slyšel od Otce a naučil se.

b) mit einfachem objectsaccusativ: 104. 4. uuo theser buohstaba uueiz, mittiu er sie ni lerneta? J. VII. 15. kterak tento písmo umí, neučiv se? Cf. 8. 4., 146. 1.

Digitized by Google

c) satzobject, uzw. *α*) indir. frage: 56. 4. lernet uuaz thaz sí Mt. IX. 13. učte se, co jest to. — 145. 8. sezzet in iuuueren herzon ni foralernen zi uuelicheru uuisun ir antvvurtet. L. XXI. 14. Protož složtež to v srdcích svých, abyste se nestarali, kterak byste odpovídati měli.

β) daz-satz (mit praepositionaler prolepsis?) 67. 9. lernet fon mir... thaz ih mandauuari bin Mt. XI. 29. (abw.) učte se ode mne neboť jsem tichý.

lesan

steht *a*) absolut: 18. 1. arstuont uf zi lesanne L. IV. 16. I vstal, aby četl. Cf. 145. 11. — Vielleicht auch 124. 5. ni lasut ir in giscribun? Mt. XXI. 42. nečetli jste v písmech? — aber das object folgt hier doch in form directer rede.

b) mit einfachem accusativobject: 204. 2. thesan titul manage lasun J. XIX. 20. ten nápis mnozí čtli.

c) mit satzobject, uzw. sind fast nur conjunctionalsätze belegt: 68. 3. noh ir thaz lasut thaz David teta L. VI. 3. Což jste ani toho nečtli co učinil David. — 68. 4. eno ni lasut ir in thero euuu, bithiu (= quia)... heithafte man... sambaztag ni uiront Mt. XII. 5. zdali jste nečtli v zákoně, že kněží sobotu ruší? Cf. 117. 4. — 127. 4. ni lasut ir... uuanta giquetan uuas fon gote Mt. XXII. 31. zdaliž jste nečtli co jest vám pověděno od boha. — Ibid. bithiu uuanta arstantent thie toton, ni lasut ir Mk. XII. 26 o mrtvých pak že mají vstáti, zdaliž jste nečtli.

Auch findan könnte hieher gezählt werden in den belegen, wo es geistiges erkennen bedeutet; aber diese sind mit den übrigen, ein äuszerliches finden bezeichnenden, zugleich behandelt.

II. Verba der mittheilung.

Bei dieser kategorie von verben handelt es sich meist um zwei objecte, die person, der die mittheilung gilt, die sache, die den gegenstand der mittheilung bildet; das persönliche object steht meist im dativ oder in einem praepositionalen ausdruck, das sachliche im accusativ.

1. Verba der mündlichen mittheilung.

quedan

ist das meist belegte verbum dicendi; es steht: *a*) absolut z. b.: 141. 1. sie quedent inti ni tuont Mt. XXIII. 3. praví, ale

Digitized by Google

nečiní. — So namentlich in der formelhaften einleitung directer rede: sus quedanti, z. b. 4. 12. screib sus quedanti L. I. 63. napsal řka. (Siev.) Auch sonst, wo auf quedan directe rede folgt, sei es ganz ohne praeposition, oder nach dem vorgange des lat. quia (ὅτι) mit thaz, uuanta, bidiu, bidiu uuanta, ist das verb an sich noch immer absolut zu fassen, z. b. 100. 5. ih quidu, bidiu so uuelih uorlazit sina quenun... huorot Mt. XIX. 9. protož pravím (vám) že kdožkoli propustil by manželku svou... cizoloží. — So ferner in dem ebenfalls formelhaften antlinginti quad (z. b. 57. 2. = Mt. XII. 39. odpovídaje dí) u. ähnl. ö.

b) mit dem dativ der person oft, z. b. 9. 2. uuis thar, unzan ih thir quede Mt. II. 13. buď tam, dokudž nepovím tobě. — Vor directer rede: 55. 7. quadun imo uuanta gesteron furliez inan thaz fiebar J. IV. 52. řekli jemu: včera... přestala mu zimnice. (U. s. ö.) Mit adverb: 96. 6. so quidu ih iu: giueho ist L. XV. 10. Takť pravím vám, že jest radosť.

c) mit persönlichem praepositionalobject: 2. 5. quad zi imo thie engil (lat. ad illum) L. I. 13. řekl jemu anděl. — Vor directer rede: 18. 4. bigonda her tho quedan zi in thaz hiutu gifullit ist thaz giscrib L. IV. 21. i počal mluviti k nim, že dnes naplnilo se písmo. — Dazu auch reciprok: 174. 2. quadun untar in zuisgen J. XVI. 17. Cf. 203. 3., 229. 1.

d) mit einfachem objectsaccusativ u. zw. (hier wie auch in den weiterhin folgenden kategorien immer) mit oder ohne gleichzeitige ausdrückliche bezeichnung der betheiligten person: 131. 20. uuar quidu J. VIII. 45. (veritatem dico) pravdu pravím. — Namentlich oft: uuar, uuar quidu ih thir (iu) amen dico tibi (vobis) (Siev.) obzwar hier uuar auch adverbiell aufgefasst werden könnte.

e) mit dem infinitiv: 189. 3. uuir gihortun inan quedentan mugan ziuuerfan gotes tempal Mk. XIV. 58. my jsme slyšeli tohoto že řekl (Mt. XXVI. 61.) mohu zbořiti chrám. — Dann namentlich wo quedan ausgesprochenen willen bedeutet; zb. 89. 6. ni quad ci uuartenna uon themo theismen broto Mt. XVI. 12. neřekl, aby se varovali od kvasu chleba.

f) mit dem accus. c. infinitivo: 62. 3. ir quedet... mih uuerphan diuuala L. XI. 18. pravíte že... já vymítám ďábly. 90. 1. uuenan quedent mih man uuesan Mt. XVI. 13. kým praví lidé býti mně. (So noch 4×)

g) mit doppeltem accusativ: 4. 6. saliga mih quedent allu cunnu L. I. 48. blahoslaviti mne budou všickni národové. — 88. 6. sinan

Digitized by Google

fater quad got J. V. 18. Otce svého pravil býti Boha. Cf. 134. 8., 168. 3. — (?) 87. 5. thaz quadi thu uuar J. IV. 18. (hoc vere dixisti) To jsi pravdu pověděla.

h) mit sachlichem praepositionalobject (als welches wohl nur die verbindungen mit fon anzusehen sind, aber nicht die mit in, innan, mit, die eher adverbiell zu fassen sein werden): 64. 4. bigonda her quedan fon Johanne L. VII. 24. počal praviti o Janovi. (Siev.)

i) mit accusativ- und praepositionalobject: 13. 21. uuaz quidis thu fon thir selbemo? J. I. 22. co pravíš sám o sobě? — Vielleicht ist auch uuidar objectiv zu fassen: 198. 5. ni gihoris vvuo managu giuuiznessu sie uuidar thir quedent? Mt. XXVII. 13. neslyšíš-li, kteraké věci proti tobě svědčí? — Und reciprok untar: 13. 14. ni curet quedan untar iu: uuir habemes fater Abrahamen Mt. III. 9. (abw.) nemyslete že můžete říkati sami u sebe: Otce máme Abrahama. — 203. 3 quadun untar in zuisgen J. XIX. 24. řekli mezi sebou. Cf. 216. 3., 229. 1.

k) mit accusativ- und genitivobject: 120. 3. uuaz quidis thu es? J. VIII. tu ergo quid dicis? Ty pak co pravíš. (Der genitiv kann jedoch auch als limitative adverbialbestimmung aufgefasst werden.)

l) mit satzobject: und zwar: *α*) indirecte frage seltener: 53. 7. quid uuelih namo thir si L. VIII. 30. (abw.) jakž ti říkají. Cf. 123. 2. u. 3. — 221. 4. quid mir uuara thu inan legitis J. XX. 15. pověz mi kdes ho položil.

β) relativsatz: 135. 27. quadun in thiu ther heilant teta J. XI 46. pověděli jim co učinil Ježíš. Cf. 147. 9. — Mit prolepsis: 132. 11. then ir quedet thaz er blint giboran uvari J. IX. 19. o kterémž vy pravíte, že by se slepý narodil. Cf. 131. 24.

γ) Dass-satz: 39. 4. ih quidu iu thaz Salomon ni uuas so bithekkit Mt. VI. 29. pravímť vám, že ani Šalomoun tak odín nebyl. (Siev.)

Eine gruppe von thaz-sätzen umschreibt den imperativ: 31. 2. ih quidu iu thaz ir ni uuidarstantet ubile Mt. V. 39. (dico vobis non resistere malo) pravím vám, abyste neodpírali zlému. (Sievers, quedan 5.)

δ) conjunctionalsatz: 13. 14. quidu iu uuanta mahtig ist got... Mt. III. 9. pravím vám že může Bůh. (Siev.)

90. 3. ih quidu thir bidiu thu bist Petrus Mt. XVI. 18. pravím tobě, že jsi ty Petr. — 166. 3. ih quidu iu, bithiu uuanta noh nu thaz dar giscriban ist, gilimpfit gifullit uuerdan in mir L. XXII. 37. pravím vám, že se ještě to písmo naplniti musí na mně.

Digitized by Google

239. 4. ni quad imo ther heilant nibi her sturbi (non dixit Jhesus: non moritur J. XXI. 23. neřekl byl jemu Ježíš, že by neměl umříti.)

Anm. Dies ist ein interessanter beleg eines selbständigeren denkens des übersetzers: nibi ist conditional aus dem sinne des vorangehenden v. 22 (239. 3.) gegen den wortlaut der vorlage beibehalten!

m) passiv (wobei das entferntere persönliche object unberührt bleiben kann) u. zw.: *α*) 28. 1. giquetan ist then altun Mt. V. 27. říkáno bylo starým.

β) mit einfachem nominativ: 145. 11. (leidazunga) thiu dar giquetan ist Mt. XXIV. 15. (abw.) ohavnost předpověděnou.

γ) nominativsatz: 138. 6. ist giquetan inti thaz thisiu teta Mt. XXVI. 13. i to bude praveno co učinila tato.

δ) doppelter nomin.: 87. 6. Messias the giquetan ist Christ. J. IV. 25. Mesiáš, kterýž slove Kristus.

ε) dativus absolutus: 138. 15. thesen giquetanen (his dictis) Mt. XX. 17. (ganz abw.) — 166. 5. immine giquetanemo (ymno dicto) Mt. XXVI. 30. sezpívavše písničku.

Von den compositis sind foraquedan und giquedan je einmal auch mit einfachem accusativobject belegt: 171. 4. ih iz iu foraquad J. XVI. u. (lat. u. böhm. ohne das object:) ego dixi vobis — já jsem předpověděl vám. — 165. 4. so uuelihiu so ih iu giquidu J. XIV. 26. což jsem koli mluvil vám.

uuidarquidan steht einmal reflexiv und mit dem dativ 198. 1. ther uuidarquidit sih themo keisure J. XIX. 12. protiví se císaři — sonst (145. 8., 7. 8.) ebenso wie uuolaquedan (23. 4.) nur mit dem dativ.

sagên

ist etwas weniger häufig belegt, aber ganz parallel mit quedan; es steht also: *a*) absolut: 55. 6. sagetun sus quedanti J. IV. 51. zvěstovali řkouce. (So noch 6 ×)

b) mit dem dativ: 64. 6. zisperi sagen ih iu L. VII. 26. jistě pravím vám.

c) mit einfachem accusativobject (abermals mit oder ohne ausdrückliche bezeichnnng der angeredeten person im dativ oder praepositionalcasus): 2. 9. bim gisentit zi thir thisu thir sagen L. I. 19. poslán jsem, abych ... tyto věci veselé tobě zvěstoval. — 17. 7. (u. ō.) uuar sagen ih iu (thir) J. I. 52. amen, amen pravím vám. (Siev.) — 69. 9. tuom thiotun saget Mt. XII. 18. soud národům zvěstovati bude.

Digitized by Google

— 21. 5. ir selbon saget mir giuuizcaf J. III. 28. (abw.) vy sami svědkové jste mi (mihi testimonium perhibetis). Cf. 171. 2.

c) mit sachlichem praepositionalobject (nur 2 ×): 102. 1. sagetun imo fon Galileis L. XIII. 1. vypravujte jemu o Galilejských. Cf. 175. 3.

d) mit accusativ- und praepositionalobject: 104. 2. giuuiznessi sagen uona imo J. VII. 7. já svědectví vydávám o něm. Cf. 88. 10.

e) mit satzobject: *α*) indir. frage: 53. 14. sage uuelihhu thir truhtin teta L. VIII. 39. vypravuj, kterak veliké věci učinil tobě bůh. Cf. 229. 3., 91. 4.

β) relativsatz: 64. 3. saget Johanne thaz ir gisahut L. VII. 22. povězte Janovi co jste viděli. — 229. 3. sie sagetun thiu thar gitanu uuarun L. XXIV. 35. vypravovali oni to co se stalo na cestě.

γ) dass-satz: 68. 5. ih sagen iu thaz hier mera ist thanne tempal Mt. XII. 6. pravímť vám, že větší jest tuto nežli chrám. Cf. 91. 4. (prolepsis?) 88. 5., 223. 3.

Die composita arsagên, fursagên, gisagên haben gleiche constructionen: 76. 3. arsage uns ratissa Mt. XIII. 36. vylož nám podobenství. Cf. 84. 8.

51. 4. er laz mih fursagen then thie in huse sind L. IX. 61. prve dopusť mi, ať se rozžehnám s těmi, kteříž jsou v domě.

13. 10. her gisageta iz (ipse narravit) J. I. 18. onť vypravil. — 87. 6. gisaget uns alliu J. IV. 25. ten oznámí nám všecko. Cf. 123. 2.

sprechan

steht *a*) absolut (im sinne von mit der sprache begabt sein): 2. 9. maht sprehhan 10. ni mohta sprehhan L. I. 20. nebudeš moci mluviti 22. nemohl mluviti. (Siev.)

b) mit dem dativ oder praepositionalem persönlichen object: 170. 4. (ob ih ni) sprahi zi in J. XV. 22. kdybych nemluvil jim. — 175. 3. ni sprihhu iu J. XV. 25. nebudu mluviti vám. Cf. 197. 8. mir ni sprihhis. (Siev.)

c) mit einfachem accusativobject (mit oder ohne ausdrückliche setzung des entfernteren objects im dativ oder praepositionalcasus): 60. 1. imo tho thisu sprehhentemo zi in Mt. IX. 18. když on to k nim mluvil. — 34. 3. ni curet filu sprehhan Mt. VI. 7. (abw.) nebuďte marnomluvní. — 131. 9. thaz ih iu sprihhu J. VIII. 25. což pravím vám. Cf. 187. 2.

d) mit praepositionalobject: 132. 12. her sprehe fon imo selbemo J. IX. 21. (abw.) onť sám za sebe mluviti bude. Cf. 104. 3., 173. 2. (Siev.) Anders ist die auffassung 104. 5. uorstentit uon leru, uuedar

Digitized by Google

fon gote si, odo ih fon mir selbomo sprehe J. VII. 17. bude uměti rozeznati jest-li to učení z Boha, čili mluvím já sám od sebe. — So auch bei den belegen für mit: 87. 6. sprihhu mit thir J. IV. 26. mluvím s tebou. (So noch 3 ×)

e) mit dem dativ und einem praepositionalobject: 7. 10. sprah von imo allem them L. II. 38.

f) reciprok: 6. 4. sprachun thie hirta untar in zuisgen L. II. 15. ti pastýři řekli vespolek. (So noch 3 ×)

g) mit accusativ- und praepositionalobject: 131. 9. managa haben ih fon iu zi sprehhanne J. VIII. 26. mnohoť mám o vás mluviti. Cf. 163. 4.

h) reciprok und praepositionalobject: 224. 2. sie sprachun untar zuisgen fon then allen L. XXIV. 14. rozmlouvali vespolek o těch všech věcech.

i) mit satzobject: 173. 2. so uuelihu so her gihorit sprihhit J. XVI. 13. cožkoli uslyší toť mluviti bude.

k) reciprok mit satzobject: 69. 7. sprahhun untar zuisgen uuaz si tatin themo heilante L. VI. 11. rozmlouvali mezi sebou, co by učiniti měli Ježíšovi.

Von den compositis hat gisprehhan einmal eine interessante vom latein abweichende construction: 59. 1. suohtun inan zi gisprehhanne (loqui ei — wenn inan nicht eher von suohtun abhängig ist) Mt. XII. 46. žádajíce s ním promluviti. — Sonst ist gisprehhan zweimal passiv belegt: 6. 7. soso zi im gisprochan uuas L. II. 20. jakž bylo jim povědíno. Cf. 79. 11.

zuosprehhan

steht *a*) mit bloszem dativ (einmal): 242. 1. sprah in zuo quedenti Mt. XXVIII. 18. mluvil jim řka.

b) (einmal) mit dem accusativobject: 133. 8. uuaz er in zuosprach J. X. 6. což jim mluvil.

ruofan

steht *a*) absolut: 13. 3. stemna ruofentes in vvuostinnu Mt. III. 3. hlas volajícího na poušti. (So noch 11 ×) — Öfter in verbindung mit quedan 13. 8. ruofit sus quedenti J. I. 15. volal řka — 107. 2. ruofenti quad L. XVI. 24. zvolav řekl. (So noh 12 ×)

b) mit dem dativ: 64. 12. ruofente in ebanlihhen. Cf. 207. 2.

arruofan

ebenfalls nur absolut: 4. 3. arriof mihhilero stemnu L. I. 42. zvolala hlasem velikým. Cf. 81. 2., 92. 5.

Digitized by Google

iehan

steht *a*) mit dem dativ des entfernteren objectes: 42. 3. thanne gih ih in Mt VII. 23. tehdyť jim vyznám;

b) mit dem genitiv; 143. 1. ni iahun es J. XII. 42. (abw.) nevyznávali (auch lat.: non confitebantur).

Auch biiehan steht zweimal 13. 12 & 44. 21 c. genitivo. Sonst aber *a*) absolut; 13. 19. biiah her thô inti ni fursuoh J. I. 20. vyznal a nezapřel. (Doch folgt ein satzobject sogleich nach wiederholung des verbs: biiah thaz her Christ ni uuari, vyznal že já nejsem Kristus).

b) mit einfachem accusativobject: 44. 21. thie mih bigihit fora mannun (thes bigihu ih fora minemo fater) Mt. X. 32. kdožkoli vyzná mne před lidmi, vyznámť i já jej před Otcem svým. 5. 11. thaz biiahin thionost L. II. 3. (abw.) aby zapsáni byli.

c) mit doppeltem accusativ: 132. 13. oba uuer inan Christ biiachi J. IX. 22. kdož by ho koli vyznal Kristem.

d) mit satzobject 13. 19. (siehe eben sub *a*).

giiehan

steht nur einmal absolut: 5. 12. fuor tho Joseph ... thaz her giiahi L. II. 4. 5. vstoupil Jozef ... aby zapsán byl.

liogan

ist einmal (im zeugma) mit einfachem accusativobject belegt: 22. 16. quedent al ubil uuidar iu liogente Mt. V. 11. budou mluviti všecko zlé o vás lhouce.

lougnen

steht absolut 188. 3. lougnita suerento Mt XXVI. 72. (abw. zapřel s přísahou. — Das compositum furlougnen hat drei belege mit dem object im genitiv: 44. 21. (2 ×) 161. 5.

sueren

steht: *a*) absolut: 188. 5. bigonda sueren quedenti Mt. XXVI. 74 počal přísahati. Cf. 188. 3.

b) mit innerem objectsaccusativ und praepositionalobject: 4. 15. thero eidburti thie her suor zi Abrahame L. I. 73. přísahu kterouž přisáhl Abrahamovi.

c) mit praepositionalobject: 30. 4. noh bi thinemo houbite sueres Mt. V. 36. ani skrze hlavu svou budeš přísahati. (So noch 4 ×) — 141. 14. suerit in gold temples Mt. XXIII 16 přisáhl skrze zlato chrámové. (So noch 8 ×)

Digitized by Google

bisueren

steht einmal mit dem accusativ- und praepositionalobject: 190. 1. ih bisueru thih bi themo lebenten gote Mt. XVI. 62. zaklínám tě skrze Boha živého. —

fursueren

einmal reflexiv 30. 1. ni fursueri thih Mt. V. 33. (abw.) nebudeš křivě přísahati.

gisueren

einmal mit satzobject (aber dies in directer rede:) 79. 5. gisuuor iru thaz so uuaz so thu bitis so gibu ih thir. Mk VI. 23. přisáhl jí: že začkoli prositi budeš, dám tobě.

leidezen

nur absolut: 188. 5. bigonda tho leidezen Mk. XIV. 71. počal se proklínati.

forsahhan

steht *a*) absolut: 13. 19. ni forsuoh J. I. 20 nezapřel. Cf. 188. 5.

b) mit dem dativ: 67. 15. fursehhit allen L. XIV. 33 odřekne se všech věcí.

c) mit einfachem accus. object: 161. 4. 188. 6. thriio stunt forsehhis mih Mt. XXVI. 75. třikrát mne zapříš.

d) reflexiv: 90. 5. uorsacha sih selbon Mt. XVI. 24. zapřiž sebe sám.

e) mit satzobject: 13. 19. ni forsuoh, thaz her Christ ni uuari J. I. 20. nezapřel že já nejsem Kristus.

2. Verba der frage und antwort.

fragên

steht *a*) absolut: 190. 2. ob ich fragen, thanne ni antvvurtet ir mir. L. XXII. 68. pakli se vás co otíži, neodpovíte mi.

b) mit einfachem accusativobject (der person) sehr oft: 97. 6. sin fater ... bigonda ... fragen inan L. XV. 28. otec jeho ... prosil ho (missverständlich für das lateinische rogare!) — (Siev.)

c) mit einem praepositionalobject (der sache) 8. 4. fraget fon themo kinde. Mt. II. 8. vyptejte se na to děťátko.

d) mit personalem accusativ- und sachlichem praepositionalobject: 187. 1. frageta then heilant fon sinen iungiron J. XVIII. 19 tázal se Ježíše o učedlnících jeho. — 106. 1. uuaz mih frages fon guote?

Digitized by Google

Mt. XIX. 17. (abw.) co mne nazýváš dobrým? (Aber lat. Quid me interrogas de bono?,

e) mit dem accus. der person und genit. rei: 123. 2. ih fragen iuuih ouh eines uuortes Mt. XXI. 24 (lat: unum sermonem) otížiť se i já vás na jednu věc. Cf. 174. 6.

f) mit satzobject und zw. naturgemäsz am häufigsten in form directer oder indirecter frage (Sievers, s. v. fragên *c*) z. b. *α*) directe frage: 237. 4. nioman ni gidorsta ... fragen inan uuer bistu? J. XXI. 12. žádný nesměl se ho otázati: ty kdo jsi?

β) indirecte frage: 44. 7. fraget ... uuer in theru uuirdig si Mt. X. 11 vzeptejte se, kdo by v něm hodný byl. — 97. 6. frageta uuaz thiu uuarin L. XV. 26 otázal se, co by to bylo. — 196. 3. frageta, oba ther man uuari Galileus L. XXIII. 6. otázal se, byl-li by člověk Galilejský. — 132. 7. fragetun in, vvuo her gisahi J. IX. 15. otázali se ho, kterak by prozřel. —

eiscôn

steht im sinne von fragên einmal mit sachlichem accusativ- und mit personalem praepositionalobject: 55. 7. eiscota her thia zit zi in J. IV. 52 otázal se jich na hodinu. (Interrogabat horam ab eis) — einmal mit persönlichem praepositional- und sachlichem satzobject (indirect. frage) 8. 2. eisgota fon in, uuar Christ giboran uuari Mt. II. 4. tázal se jich, kde by se Kristus měl naroditi.

antlingen, (antalengen, antlingôn)

steht *a)* absolut meist in verbindung mit quedan, u. zw. entweder participial 2. 9. antlingonti quad L. I. 19. odpověděv řekl — 57. 2. antlinginti quad Mt. XII. 39. odpovídaje, dí (So 30 ×); vereinzelt particip und doch inti: 47. 4. antlinginti inti quad Mt. VIII. 8. odpovídaje řekl;

oder asyndetisch beide indicative: wie 138. 8. antlingita ... quad (respondens dixit) L. VII. 40. odpověděv dí (So 12 ×) — Ähnlich 205. 5. tho antlingita ther ander, increbota inan L. XXIII. 40. odpověděv druhý trestal ho. —

Öfter beide indicative mit inti verbunden: 21. 5. antlingita inti quad J. III. 27. odpověděl a řekl; u. s. ö.

Oder es steht antlingen im indicativ und queden im particip: 13. 23. antlingota quedenti (Mt. III. 11. abw.) (So 4 ×)

Seltener steht antlingen allein mit oder ohne dativ: 119. 3. tho antlingita ther heilant J. III. 5. odpověděl Ježíš. 131. 14. tho antlingita in ther heilant J. VIII. 34. odpověděl jim Ježíš. — Oder

Digitized by Google

mit dem adverb. 128. 5. rehto antlingitus L. X. 28. právě jsi odpověděl. — 187. 4. so antlingis themo bisgoffe? J. XVIII. 22. tak-liž odpovídáš nejvyššímu knězi?

b) mit einfachem accusativobject und dem dativ: 130. 3. nioman mohta antlingen imo uuort Mt. XXII. 46. nižádný nemohl jemu odpovědíti slova. Cf. 189. 4.

c) mit dem dativ und praepositionalem object: 198. 5. ni antlingita imo zi noheinigemo uuorte Mt. XXVII. 14. neodpověděl jemu ani k jednomu slovu.

antvvurten

entspricht an seinen belegstellen genau dem gebrauche von antlingen; es steht

a) meist absolut (mit queden): 113, 1. antuuurtenti quidit L. XIII. 25. odpovídaje díť. (So noch 8 ×)

(Particip mit inti:) 87. 3. antuuurtanti daz uuib inti quad J. IV. 17. respondit mulier et dixit = odpověděla žena a řekla. Cf. 88. 7. 87. 4. — Der indicativ quad ist vergessen: 82. 12. antuurtenti Simon Petrus: trohtin zi uuemo farames? (respondit ergo Sim. Petrus) J. VI. 68. Odpověděl jemu Simon Petr: Pane, k komu půjdeme. —

Asyndetisch beide indicative 103. 3 antuurtita . . . quad (respondens . . . dicebat) L. XIII. 14. odpověděv řekl. (Noch 4 ×)

Syndetisch beide indicative: 82. 4. 5. antvvurtita . . . inti quad J. VI. 26. odpověděl a řekl. u. s. ö.

Seltener wieder ganz allein mit oder ohne dativ der person: 80. 3. tho antvvurtita imo Philippus J. VI. 7. odpověděl jemu Filip. (Noch 4 ×). Mit adverbialer bestimmung 145. 8. zi uuelicheru uuisun ir antvvurtet L. XXI. 14. kterak byste odpovídati měli.

c) mit accusativ- und praepositionalobject 189. 4. niouuiht ni antuurtis zi then Mt. XXVI. 62. nic neodpovídáš, co . . .?

b) mit einfachem accus. object: uuaz ir antuurtet L. XII. 11. co by ste odpovídali. Cf. 198. 4.

c) mit dem accus. und dat. 182. 5. ni uuestun uuaz sie imo antuurtitin Mk. XIV. 40. aniž věděli co by jemu odpověděli.

Auch das praefigierte giantvvurten steht im sinne der einfachen antwort: *b)* mit praeposition: 110. 2. inti sie ni mohtun zi then giantuurtan imo L. XIV. 6. nemohli jemu na to odpověděti.

a) mit dem dativ: 13. 21. thaz uuir then giantvvurten then thie uusih santun J. I. 22. ať odpověď dáme těm, kteří nás poslali.

Anm. Zweimal (7. 2. 6.) steht giantvvurten im sinne von übergeben und greift in die kategorie der verba possidendi hinüber.

Digitized by Google

3. Verba der ansprache:

gruozen

steht mit einfachem accusativobject: 17. 5. er thanne dih Philippus gruozti J. I. 49. prve než tě Filip zavolal. — 97. 6. gruozta einan fon then scalcum L. XV. 26. povolav jednoho z služebníků.

heilazen

steht *a*) absolut nur im substantivierten infinitiv: 4. 4. stemna thines heilizinnes L. I. 44. hlas pozdravení tvého.

b) mit einfachem accusativobject: 4. 1. heilizita Elisabeth L. I. 40. pozdravila Alžběty. — 32. 7. Oba ir heilezet iuuara bruoder Mt. V. 47. budete-li pozdravovati bratří svých. Cf. 44. 8., 91. 6.

nemnen

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 133. 6. eiganu scaf nemnit namahafto J. X. 3. svých vlastních ovec ze jména povolává.

b) mit doppeltem accusativ, wobei der eine das äuszere, der andere das praedicative object darstellt: 4. 11. namtun inan sines fater namen Zachariam L. I. 59. nazývali jej jmenem otce jeho Zachariášem (So noch 3 ×) (Oder ist namen dat. instrumenti?)

Der eine accus. ist vielleicht als inneres object gefühlt: 2. 5. nemnis thu sinan namon Johannem L. I. 13. nazůveš jmeno jeho Jan.

ginemnen

steht mit doppeltem accusativ (wie das einfache nemnen): 3. 4. ginemnis sinan namon heilant L. I. 31. nazůveš jmeno jeho Ježíš. 7. 1. uuard imo ginemnit namo Heilant L. II. 21. (abw.) nazváno jest jmeno jeho Ježíš.

gikeuuen

nur 141. 7. ni curet iu gikeuuen fater obar erdu Mt. XXIII. 8. Otce nenazývejte sobě na zemi.

4. Verba des verkündens:

cunden

steht *a*) mit dem dativ: 79. 10. quemente cunditun themo heilante Mt. XIV. 12. šedše pověděli Ježíšovi. Cf. 107. 3.

b) mit dem accusativobject und dem dativ: 8. 4. cundet iz mir (renuntiate mihi) Mt. II. 8. zvěstujtež mi. Cf. 135. 4.

c) mit satzobject, u. zw. *α*) indirecte frage: 60. 8. bi uuelihha sahha siu inan biruorta, cundita . . . L. VIII. 47. pro kterou příčinu dotkla se ho, pověděla . . .

Digitized by Google

β) relativsatz: 21. 7. thaz her gisah . . . thaz cundit J. III. 32. což viděl . . . toť svědčí. Cf. 119. 6.

d) passiv: 13. 3. fon themo gikundit uuas thuruh Esaiam Mt. III. 3. (abw.) ten předpověděný od Izaiaše.

Das praefigierte foracunden ist nur einmal (absolut) belegt: 158. 3. foracundita inti quad. J. XIII. 21. osvědčil řka (protestatus est et dixit.)

predigôn

steht: *a*) absolut: 18. 5 fon danan ther heilant bigonda predigon Mt. IV. 17. Od toho času počal Ježíš kázati. (So noch 5 ×)

b) mit einfachem accusativobject mit und ohne den dativ: 18. 2. zi predigonne haften forlaznessi L. IV. 18. zvěstovati jatým propuštění. Cf. 242. 2. 232. 2. (in), — 44. 3. zi predigonne gotes rihhi L. IX. 2. aby kázali království boží. (So noch 4 ×)

c) mit satzobject u. zw. *α*) relativsatz: 44. 18. thaz gihortut in oren, thaz predigot ir Mt. X. 27. co v uši slyšíte, hlásejte.

β) dass- satz: 44. 29. predigotun thaz sie riuua tatin Mk VI. 12. kázali, aby pokání činili.

d) passiv: 145. 10. uuirdit gipredigot thiz gotspel Mt. XXIV. 14. bude kázáno toto evangelium. Cf. 138. 6.

Eigenthümlich und interessant ist die passive construction 64. 3. thurftige sint gipredigot L. VII. 22. chudým se zvěstuje evangelium. — Freilich ist schon lat. der dativ des entfernteren objectes zum nominativ geworden: pauperes evangelizantur (obzwar 18. 2 evangelizare pauperibus!)

gotspellôn

steht *a*) mit dem dativ 18. 2. zi gotspellonne thurftigen santa her mih L. IV. 18. kázati evangelium chudým poslal mne. —

b) mit einfachem accusativobject: 22. 4. zi gotspellonne gotes rihhi L. IV. 42 zvěstovati království boží.

c) scûhen neben gotspellôn mit dem dativ 13. 25. managu andariu scuhenti gotspellota themo folke L. III. 18. mnohé i jiné věci napomínaje zvěstoval lidu.

uuîzagôn

steht *a*) absolut: 4. 14. uuizagota sus quedanti L. I. 67. prorokoval řka. Cf. 42. 2. —

b) Mit dem dativ und folgender directer rede: 192. 2 uuizago uns Crist, uuer ist ther Mt. XXVI. 67. Hádej nám, Kriste, kdo jest ten?

Digitized by Google

c) mit praepositionalobject: 84. 5. uuola uuizagota Esaias fon iu Mt. XV. 7, dobře prorokoval o vás Izaiaš.

d) mit satzobject: 135. 30. uuizagota thaz ther heilant sterbenti uuas J. XI. 51. prorokoval, že měl Ježíš umříti. —

singan

steht *a*) absolut: 161. 4. er thanne hano singe Mt. XXVI. 34. prve než kohout zazpívá. Cf. 33. 2. —

b) mit dem dativ: 64. 12. uuir sungun iu Mt. XI. 17. pískali jsme vám. —

lêren

steht *a*) absolut: 22. 1. lerenti in iro samanungun Mt. IV. 23. uče v shromážděních jejích. (So noch 12 ×)

Zeugmatisch: 196. 2. giruorit folc lerenti L. XXIII. 5. bouřit lid uče . . .

b) mit einfachem accusativ u. zw. *α*) acc. rei: 126. 1. gotes uueg in uuare leris Mt. XXII. 16. cestě Boží v pravdě učíš. Cf. 64. 9.

β) acc. personae: 132. 20. thu leris unsih? J. IX. 34. ty nás učíš? — (So noch 10 ×)

γ) inneres object(?) 84. 5. lerente lerunga inti manno bibot Mt. XV. 9. učíce učení přikázání lidských.

c) mit doppeltem accusativ (der person und der sache) 173. 1. lerit iuuih al uuar J. XVI. 13. (abw.) uvedeť vás ve všelikou pravdu. — 165. 4. lerit iuuih alla J. XIV. 26. ont vás naučí všemu.

d) mit dem accus. c. infinitivo: 34. 5. leri unsih beton L. XI. 1. nauč nás modliti se. — 242. 2. leret sie zi bihaltannne alliu Mt. XXVIII. 20. učte je zachovávati všecko.

e) passiv u. zw. wieder *a*) absolut: 77. 5. giuuelih buohhari gilerter Mt. XIII. 52. každý učitel umělý. Cf. 222. 4. — oder

b) mit dem erhaltenen acc. (?) der sache. 141. 11. euua gilerte L. XI. 52. (zákonníkům) 110. 1 legis periti. Cf. 141. 25.

c) mit praepositionalobject (der sache): prol. 4. fon them thu gilerit bist L. I. 4. jimž jsi vyučován. — 141. 24. sum fon theru evvu gilerter (lat. anders: quidam ex legisperitis) L. XI. 45. (abw.) jeden ze zákonníků.

spanan

ist im übertragenen sinne im Tatian ein synonym für lehren (einreden, überreden) und steht:

a) mit einfachem accusativobject: 222. 3. uuir spanen inan (nos suadebimus ei!) Mt. XVIII. 14. (abw.) myť ho spokojíme. —

Digitized by Google

b) mit accusativ- und satzobject: 199. 7. spuonun thaz folc thaz sie batin Mt. XXVII. 20. navedli lid, aby prosili.

c) mit dem accusativ der person und dem genitiv der sache: 165. 4. spenit iuuih alles (suggerit vobis omnia) J. XIV. 25. připomenet vám všecko.

5. Verba der thätlichen mittheilung.

arrecken

a) mit dem dativ und einem satzobject: 227. 3. arrekita in ... thiu dar fon imo uuarun L. XXIV. 27. vykládal jim všecka (ta písma), kteráž o něm byla.

b) passiv in der formel thaz ist arrekit (5. 9 = Mt. 1. 23. což se vykládá). (So noch 7 ×).

offanôn

im sinne von kund thun ist belegt *a*) mit einfachem accusativobject: 45. 8. offonota sina diurida J. II. 11. zjevil slávu svou, cf. 188. 2.

b) mit dem acc. und dativ: 74. 5. sinen iungiron gioffonota allu Mk. IV. 34. učedlníkům svým vykládal všecko.

c) mit selbstobject und dem dativ: 104. 1. offono thih selbon mittilgarten J. VII. 4. zjev se světu. (So noch 3 ×).

Anm. Einige von den belegen zeigen rein effectiven sinn, wie es auch bei den compositis aroffanôn, gioffanôn der fall ist.

(gi)maren

a) mit einfachem accusativobject: 46. 5. bigonda ... daz uuort Mk. I. 45. počal ... ohlašovati tu věc. 61. 3. gimaritun inan in allero thero erdu Mt. IX. 31. rozhlásali jej po vší té zemi.

b) passiv: 4. 13. vvurdun gimarit allu thisu uuort L. I. 65. rozhlásána jsou všecka ta slova. Cf. 224. 4.

giberahtôn

steht *a*) absolut: 139. 6. ih geberehtota inti abur giberehton. (Aber der satz: fater giberehto thinan namon geht knapp voraus und das object wird aus demselben her noch lebhaft gefühlt.) J. XII. 28. Otče oslaviž jmeno své ... i oslavil jsem i ještě oslavím.

b) mit einfachem accusativobject in dem eben angeführten belege und dann noch 8 ×.

c) passiv 178. 2. bin giberehtot J. XVII. 10. oslaven jsem. Cf. 159. 8. (2 ×) 167. 7.

Digitized by Google

(gi)ougazorhtôn

a) mit dem accusativobject und dem dativ: 177. 4. ih giougozorhtota thinan namon mannon J. XVII. 6. oznámil jsem jmeno tvé lidem.

b) mit selbstobject: 235. 1. (2 ×) giougozorhta sih ther heilant abur . . . giougozorhtota sih so. J. XXI. 1. zjevil se opět Ježíš . . . zjevil se pak takto. Cf. 164. 6.

c) mit selbstobject und dem dativ: 164. 6. ih ougozorhton imo mih selbon J. XIV. 21. zjevím jemu samého sebe.

d) passiv: 237. 6. giougozorhtot uuas ther heilant then iungoron. J. XXI. 14. ukázal se Ježíš učedlníkům svým.

gizeinen

nur 88. 7. alliu gizeinit imo . . . inti meron then gizeinit imo uuerc. J. V. 20. ukazuje mu všecko . . . a větší nad to ukáže jemu skutky.

zougen

nur 144. 1. thaz sie imo zougitin thiu gizimbriu. Mt. XXIV. I. aby ukázali jemu stavení.

(gi)zeihhanôn

In zwei belegen: 82. 4. mannes sun . . . then thie fater zeihhonota got J. VI. 27. syn člověka . . . tohoť potvrdil Bůh Otec. — 67. 1. gizeihhonota truhtin andere zuene inti sibunzug L. X. I. (abw.) vyvolil Pán i jiných sedmdesát — greift dies verbum in eine andere kategorie hinüber.

Dementgegen ist gizeihhanon reines verbum der mittheilung und erscheint

a) mit einem dativ und infinitivobject: 13. 13. uuer gizeichonota iu zi fliohenne Mt. III. 7. kdo vám ukázal, kterak byste utéci měli.

b) mit satzobject: *α*) frage; 139. 8. (194. 3) gizeihanonti uuelihemo tode sterbenti uuari. J. XII. 33. znamenaje kterou by smrtí měl umříti. Cf. 238. 5.

β) dass-satz: 21. 7. ther gizeihhonota thaz got uuar ist J. III. 33. zpečetil to, že Bůh pravdomluvný jest.

gibilidôn

nur 99. 1. gibilidot ist himilo richi manne cuninge. Mt. XVIII. 23. podobno jest království nebeské člověku králi. (Verb. efficiendi?)

bouhnen

steht *a*) nur mit dem dativ: 159. 1. tho bouhnita themo Simon Petrus inti quad imo J. XIII. 24. tomu návěští dal Simon Petr, aby se zeptal.

Digitized by Google

b) mit dem dativ und einfachem accusativobject: 2. 10. her thaz bouhnenti in thuruhuuoneta stum L. I. 22. on návěští jim dával a zůstal němý (auch lat. et permansit mutus).

c) mit dem dativ und satzobject: *α*) frage: 4. 12. bouhnitun sinemo fater, uuenan her uuolti inan ginemnitan uuesan L. I. 62. dávali návěští otci jeho, jak by ho chtěl nazývati.

β) dass-satz: 19. 7. bouhnitun iro ginozun . . . thaz sie quamin L. V. 7. ponukli tovaryšů . . . aby přišli.

lîhhazen

a) absolut: 141. 23. birut ir folle lichezennes Mt. XXIII. 28. plni jste pokrytství.

b) mit selbstobject und infinitiv: 228. 1. lichizita sih rumor faran L. XXIV. 28 (abw.). (Abermals verb. efficiendi?)

ougen

steht *a*) mit dem dativ und mit einfachem accusativobject: 126. 2. ouget mir then muniz thes zinses Mt. XII. 19. ukažte mi peníz daně.

b) reflexiv: 141. 21. grebir thiu sih ni ougent, L. XI. 44. hrobové nepatrní.

c) reflexiv mit dem dativ: 22. thiu sih uzzana ougen mannon fagariu Mt. XXIII. 27. kteříž sie zdadí se zevnitř krásní.

arougen

steht: immer mit dem dativ und daneben *a*) mit einfachem accusativobject: 117. 4. uuaz zeihno arougis uns J. II. 18. jaké znamení nám ukážeš. (So noch 6 ×).

b) mit satzobject: 90. 4. bigonda arougen sinen iungoron, bidiu gilimfit inan faran Mt. XVI. 21. počal oznamovati učedlníkům svým že musí jíti.

c) reflexiv u. zw. *α*) selbstobject: 111. 2. arouget iuuih then bisgofon L. XVII. 14. ukažte se kněžím. (So noch 4 ×).

β) mehr eigentlich reflexiv: 8. 4. zít thes sterren thie sih in araugta Mt. II. 7. kterého by se jim času hvězda ukázala. (So noch 10 ×).

d) passiv: 132. 2. thaz vvurdi arougit gotes uuerc in imo J. IX. 3. aby zjeveni byli skutkové boží na něm. Cf. 224. 1.

giougen

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 57. 4. giougit iu . . . soleri Mk. XV. 15. on vám ukáže večeřadlo.

b) mit selbstobject: 46. 4. giougi thih themo biscofe Mt. VIII. 4. ukaž se knězi.

Digitized by Google

gimarcôn

nur absolut 241. 1. thar in ther heilant gimarcota. Mt. XXVIII. 16. kdež jim byl uložil Ježíš.

arrofozen

nur 74. 3. ih arrofozu giborganu Mt. XIII. 35. vypravovati budu skryté věci (eructabo abscondita).

intrîhan

a) mit dem accusativ und dativobject: 67. 8. themo iz thie sun uuili intrihan L. X. 27. komuž by chtěl Syn zjeviti. Cf. 67. 7.

b) passiv: 143. 8. truhtines arm uuemo ist intrigan J. XII. 38. rámě Páně komu jest zjeveno? Cf. 147. 2., 78.

gibrieven

nur 5. 11. thaz gibrieuit vvurdi al these umbiuuerft L. II. 1. aby byl popsán všecken svět.

scrîban

steht: *a*) absolut: 4. 12. screib sus quedanti L. I. 63. napsal řka. Cf. 120. 4. 6.

b) mit dem dativ: Prol. 3. uuas mir gisehan thir scriben L. I. 3. vidělo se mně tobě vypsati. — Hieher auch wohl: 204. 3. ni curi scriban: Judono cuning J. XIX. 21. nepiš Král Židovský.

c) mit einfachem objectsaccusativ: 204. 1. screib titul Pilatus J. XIX. 19. napsal nápis Pilat. (So noch 3 ×).

d) mit praepositionalem object: 88. 13. uon mir screib her J. V. 46. on o mně psal.

e) mit satzobject: 204. 4. thaz ih screib, thaz screib ih J. XIX. 22. co jsem psal, psal jsem.

f) passiv: *α*) einmal der infinitiv in passivem sinne: 240. 2. thio zi scribanne sint buoh J. XXI. 25. těch knih, kteréž by napsány byly.

β) participialconstruction: 170. 6. uuort thaz in iro euu giscriban ist J. XV. 25. řeč, kteráž v zákoně jejich napsána jest. Cf. 166. 3., 204. 2. n. ö. (Siev.). Besonders zu erwähnen ist die phrase, welche die citate aus der hl. schrift einleitet: giscriban ist. Das citat selbst folgt entweder in unabhängiger rede (S. Sievers) oder als abhängiger satz: 15. 4. ouh ist giscriban thaz thu ni costos truhtin got thinan Mt. IV. 7. (direct.) zase psáno jest: Nebudeš pokoušeti Pána Boha svého. Cf. 15. 5.

Anm. Auch selen ist verbum der mittheilung prol. 2. so uns saltun L. I. 2 jakž nám vydali.

Digitized by Google

III. Verba des wunsches und verlangens.

1. Verba des strebens nach wahrnehmung.

bihaltan

(in übertragenem sinne gebraucht) mit indirecter frage und prolepsis: 69. 2. In bihieltun tho thie scribara..., oba her in sambaztag heilti L. VI. 7. I šetřili ho zákonníci... bude-li v sobotu uzdravovati — mit innerem object: 6. 1. uuarun tho hirta... bihaltante nahtuuahta L. II. 8. stráž noční držíce.

scrutôn

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 88. 13. scrutôt giscrip J. V. 39. ptejte se na písmo.

b) zeugmatisch mit satzobject: 129. 11. Scruto inti gisih thaz uuizago fon Galileu ni arstentit J. VII. 52. Ptej se a viz, žeť prorok z Galilee nepovstal.

gicorôn

steht einmal mit einfachem accusativobject (sonst mit dem genitiv) 45. 7. gicorota thie furistsizzento thaz uazzar J. II. 9. okusil vrchní správce svadby té vody.

costôn

hat einmal (128. 1.) ein genitivobject; sonst steht es *a*) mit einfachem accusativobject: 15. 4. thu ni costos truhtin Mt. IV. 7. nebudeš pokoušeti Pána.

b) passiv: 15 1. thaz her vvurdi gicostot Mt. IV. 1. aby pokoušín byl.

beitôn

hat dreimal (7. 4., 64. 1., 212. 2) ein genitivobject; sonst steht es:

a) absolut: 180. 5. beitet hier Mt. XXVI. 39. pozůstaňtež tuto.

b) mit einfachem objectsaccusativ: 2. 10. uuas thaz folc beitonti Zachariam L. I. 21. lid očekával Zachariáše. Cf. 7. 10. — 88. 1. In then lag mihil menigi... beitontero uuazzeres giruornissi J. V. 3. kdež leželo množství... očekávajících hnutí vody. Cf. 150. 1.

2. Verba des gefühlten verlangens:

uuollen

steht *a*) absolut: 46. 2. oba thu uuili, thu maht mih gisubiren... 3. uuilla, uuis subiri Mt. VIII. 2. kdybys jen chtěl, můžeš mne očistiti... 3. chci, buď čist; (so noch 9 ×).

Digitized by Google

b) mit einfachem objectsaccus.: 56. 4. ih uuili miltida, nalles bluostar Mt. IX. 13. milosrdenství chci a ne oběti; cf. 181. 2. — 79. 5. biti fon mir thaz thu uuili Mk. VI. 22 pros mne zač chceš. (Das böhm. praepositionalobject ist eigentlich von pros (= biti) abhängig) — 108, 7. uuaz uuillu L. XII. 49. co chci; (So noch 7 ×). — In 109. 3. nist mir arloubit thaz ih uuilla tuon (Mt. XX. 15, nesluší v mém učiniti což chci?) ist thaz ebensowohl von tuon wie von uuilla abhängig.

c) mit infinitivobject: 109. 3. ih uuilla themo iungisten geban samaso thir Mt. XX. 14. já chci tomuto poslednímu dáti jako i tobě. — 89. 1. uorlazen sie ni uuil Mt. XV. 32. propustiti jich nechci. (Die übr. zahlreichen belege siehe bei Siev.)

d) mit dem acc. c. infin.: 151. 11. thiede ni uuoltun mih rihhison obar sie — 151. 3. ni uuollemes thesen richison obar unsih L, XIX. 14. nechceme aby tento královal nad námi... 27. kteříž nechtěli, abych nad nimi královal. Cf. 199, 7. — 239. 3. so uuil ih inan uuonen (aber gleich 4. uuilla thaz her uuone) J. XXI. 21. (abw.) chci-li ho nechati.

(Der acc. c. inf. ist offenbar nur im anschlusse an die lat. vorlage entstanden, und 239. 4. zeigt im thaz-satze die natürlichere deutsche, vom lat. abweichende construction. Auch der böhm. text meidet den acc. c. inf.)

Eigenthümlich ist noch 4. 12. uuenan her uuolti inan ginemnitan uuesan (quem vellet vocari eum?) L. I. 62. (abw.) jak by ho chtěl nazývati. — Der deutsche (und lat.) text haben eigentlich den infinitiv mit doppeltem acc., von denen der eine praedicativ zum anderen gehört.

e) mit satzobject u. zw. *α*) mit einfachem dass-satz: 72. 5. uuil thu thaz uuir faren Mt. XIII. 28. chceš-li ať jdeme. (Hier ist der deutsche text sorgfältiger als das nachlässige lat.: vis imus et colligimus!) (So noch 4 ×).

β) mit proleptischem adverb: 31. 8. so ir uuollet thaz iu man tuon, so tuot ir in selbsama L. VI. 31. jakž chcete, aby vám lidé činili, i vy jim též podobně čiňte. — 157. 1. uuar uuili thaz uuir garauuemes? Mt. XXVI. 17. Kde chceš ať připravíme tobě?

γ) mit proleptischem acc. object: 40. 8. allu thiu ir uollet thaz iu man tuon, thiu tuot ir in Mt. VII. 12 (abw.) všecko jakž byste chtěli, aby vám lidé činili, tak i vy čiňte jim. (So noch 2 ×).

Digitized by Google

gerôn

steht *b*) mit einem infinitivobjecte: 196. 4. uuas . . . geronti inan gisehan L. XXIII. 8. žádal viděti jej. — 107. 1. gerota sih zi gisatonne L. XVI. 21. žádaje (auch lat.: cupiens) nasycen býti.

a) mit einfachem accus.-objecte: 28. 1. gisihit uuib sie zi geronne Mt. V. 28. pohleděl na ženu ku požádání jí.

(Anm. Einmal steht gerôn mit einfachem genitivobject: 160. 4. Satanas gerôt iuuer.)

(bi)thurfan

ist belegt *a*) viermal mit dem genitiv 191. 2., 38. 6., 96. 3. 6.

b) einmal mit dem accusativ: 40. 3 so manag so her bitharf L. XI. 8. dá jemu, koliźkoli potřebuje.

c) einmal mit satzobject: 155. 6. ni bitharf ni si thaz her fuozzi uuasge J. XIII. 10. nepotřebuje, než aby nohy umyl.

3. Verba des ausgesprochenen verlangens.

bitten

Die gebrauchsweisen dieses verbs classificiert Sievers in seinem glossar beinahe ganz übereinstimmend mit unseren zwecken. Es steht *a*) absolut: 40. 5. thie bitit, inphahit L. XI. 10. kdož prosí, béře. (So noch 4 ×)

b) mit einfachem accusativobject u. zw. *α*) der person: 125. 3. 4. ih bitu thih L. XIV. 18. 19 prosím tebe. (Siev.)

β) der sache: 79. 6. uuaz bitu ih? Mk VI. 24. zač budu prositi? (So noch 5 ×)

c) mit einfachem praepositionalobject der sache: 178. 1. inti ih furi sie bittu: nalles furi uueralt bittu nibi furi thie, thie du mir gabi J. XVII. 9. já za ně prosím, ne za svět prosím, ale za ty, kteréž jsi mi dal. Cf. 179. 1.

d) mit doppeltem accusativ (der person und der sache:) 168. 4. so uuaz so ir bitet then fater J. XV. 16. zač byste koli prosili Otce Cf. 175. 1.

e) mit bloszem satzobject: 178. 7. ni bittih thaz du sie nemes J. XVII. 15. neprosímť, abys je vzal z světa.

f) mit dem accusativ der person und satzobject: 107. 3. ih bitiu thih thaz inan sentes L. XVI. 27. prosím tebe, abys ho poslal. (Cf. Siev.)

g) mit dem accus. der person und praepositionalobject der sache: 175. 4. ih bite then fater fon iu J. XVI. 26. já budu prositi Otce za vás.

Digitized by Google

h) mit praepositionalem object der person und *α*) accusativ der sache: 135. 12. so uuelihu so thu bitis fon gote J. XI. 22 cožkoliv požádal bys od Boha. Cf. 87. 2. trinkan fon mir bitis — 112. 2.

β) satzobject: 79. 5. biti fon mir thaz thu uuili Mk VI. 22 pros mne zač chceš. Cf. 87. 3.

Anm. Bitten hat auch ein genitivobject der sache bei sich, u. zw. *a*) allein: 4. 12. bat tho scribsahses L. I. 63. požádav deštičky. (So noch 3 ×)

Mit angehängtem satze: 67. 14. bitit thes zi sibu si L. XIV. 32. žádaje o to což jest ku pokoji.

b) neben dem accusativ der person: 40. 6. then oba sin sun bitit brotes (fiskes, eies) Mt. VII. 9. jehož kdyby prosil syn jeho za chleb (za rybu L. XI. 12. za vejce).

c) neben einem praepositionalobject der person: 31. 6. thie fon thir sihuues bite Mt. V. 42. (abw.) prosícímu tebe. —

betôn

hat doppelte bedeutung u. zw. „ein gebet verrichten“ und „anbeten“. — In der ersteren steht es:

a) absolut: 2. 3. thiu menigi uuas ûzze betonti L. I. 10. množství . . . bylo vně, modlíce se. (So noch 21 ×)

b) mit einfachem accusativobject: 34. 2. beto thinan fater Mt. VI. 6. modliž se Otci svému.

c) mit praepositionalobject: 32. 2. betot furi thie hahtenton inti harmenton iu Mt. V. 44. modlte se za ty, kteříž vás utiskují a vám se protiví. Cf. 160. 4.

d) mit einem daz- satze: 145. 14. betot . . . thaz ni uuerde iuuer fluht in uuintar Mt. XXIV. 20. modlte se, aby utíkání vaše nebylo v zimě. (So noch 3 ×)

Anm. In allen diesen belegen berührt sich die objective geltung mit finaler nebenbedeutung.

In der bedeutung von anbeten steht das verb *a*) abermals absolut: 87. 5. uusara fatera in thesemo berge betotun, inti ir quedent, uuanta in Hierusalem ist stat dar gilimphit zi bettonne J. IV. 20. Otcové naši na této hoře modlívali se, a vy pravíte, že v Jeruzalémě jest místo, kdež náleží se modliti. (So noch 4 ×)

b) mit einfachem objectsaccusativ: 8. 1. quamumes inan zi betonne Mt. II. 2. vypravili jsme se, abychom se klaněli jemu. (Siev.)

c) mit satzobject: 87. 5. Ir bettot thaz ir ni uuizzunt, uuir betomes daz uuir uuizzumes J. IV. 22. vy se modlíte a nevíte čemu; my se modlíme čemuž víme!

Digitized by Google

betolôn

nur absolut: 108. 2. betolon scamen mih L. XVI. 3. žebrati se stydím. — 132. 5. saz inti betalota J. IX. 8. sedával a žebrával.

eiscôn

steht im sinne von fordern nur 31. 7. (mit einfachem accusativobject) ni eisco siu L. VI 30 (non repetas = zase nežádej.)

Anm. Zweimal (8. 2 und 55. 7) hat eiscôn die bedeutung fragen.

gibiotan

steht *a*) absolut: 125. 10. so thu gibuti L. XIV. 22. jakž jsi rozkázal. — *b*) mit dem dativ der person: 52. 6. gibot uuinte inti seuue 7. uuinton gibiutit inti seuue Mt. VIII. 26. přimluvil větrům a moři L. VIII. 25. větrům přikazuje i vodám. Cf. 5. 10., 44. 28., 116. 2. — mit nachfolgender directer rede: 92. 6. ih gibiutu thir: uzgang fon imo: Mk IX. 25. já tobě přikazuji, vyjdi z něho. Cf. 89. 4., 91. 4.

c) mit einfachem accusativobject: 46. 4. bring thie geba thie thar gibot Moyses Mt. VIII. 2. obětuj dar ten kterýž přikázal Mojžíš.

d) accus. der sache neben dem dtv. der person: 168. 2. thaz ih iu gibiutu J. XV. 14. což já přikazuji vám. — Cf. 169. 1. 242. 2.

e) mit objectivem infinitiv: 60. 18. gibot zi gebanne iru ezzan L. VIII. 55. kázal jí dáti jísti. Cf. 100. 4., 212. 5., 215. 3. —

f) mit objectivem infinitiv neben dem dativ der person: 120. 3. gibot uns Moyses in thesa uuisun zi steinonne J. VIII. 5. Mojžíš přikázal nám takové kamenovati.

g) mit dem accus. c. infinitivo: 80. 7. sar gibot her thie iungiron stigan in skef (offenbarer latinismus: jussit discipulos ascendere in navicula Mt. XIV. 22. (abw.) (přinutil učedlníky, aby vstoupili.) Kein atinismus liegt jedoch vor: 99. 2. gibot inan ther herro zi uorkoulfanne. Mt. XVIII. 25. kázal jej pán jeho prodati.

h) mit einfachem satzobject: 50. 3. gibot thaz sie fuorin (freier als Mt. VIII. 18. kázal přeplaviti se — jussit ire!) — 151. 4. gibot tho thaz man gihaloti sine scalca (wieder freier als:) L. XIX. 15. (jussit vocari servos) rozkázal zavolati těch svých služebníků.

i) satzobject neben dem dativ der person: 15. 4. thaz her sinen engilun gibiote . . . thaz sie thih nemen Mt. IV. 6. andělům svým přikázal . . . a uchopí tebe. (So noch 8 ×)

forbiotan

nur einmal mit einfachem accusativobject belegt: 86. 2. so her iz mer uorbot Mk VII. 36. (abw.) jakžkoli on jim přikazoval.

Digitized by Google

ordinôn

nur 2. 3. mit thiu her in biscofheite giordinôt uuas L. I. 8. (abw.). Etwas anders prol. 1. manage zilotun ordinôn saga L. I. 1 sepsati pořádně.

(gi)ladôn

Das einfache ladôn steht nur zweimal mit blossem accusativobject: 110. 4. ther inan ladota L. XIV. 12. kterýž ho byl pozval. Cf. 138. 7.

giladôn

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 110. 4. ni curi giladôn thine friunt L. XIV. 12. nezov přátel svých. (So noch 3 ×)

b) mit satzobject: 125. 9. so uuelihe ir findet, . . . giladot zi thero brutloufti Mt. XXII. 9. kteréžkoli naleznete, zovtež na svadbu.

c) passiv: 110. 3. (3 ×) thanne thu giladot uuerdes L. XIV. 8. kdybys byl pozván. (So noch 6 ×)

uuidarladôn

ist nur einmal belegt u. zw. mit einfachem accusativobject: 110. 4. min odo sie thih abur uuidarladon L. XIV. 12. ačby snad i oni zase nezvali tebe.

arlouben

ist nur passiv belegt u. zw.: *a*) einfach: 69. 4. oba iz arlaubit si uuola tuon L. VI. 9. slušíli dobře činiti Cf. 193. 3., 110. 1., 126. 1.

b) mit dem dativ der betheiligten person: 68. 2 thaz iu arloubit nist L. VI. 2. čehož nesluší činiti (So noch 6 ×)

4. Verba des bethätigten verlangens.

kiosan

kommt einfach nur in der eigentümlichen anomalen form ni curi, ni curet vor, welche das lateinische noli, nolite umschreibt und stets mit infinitivobject verbunden ist. (Siev.)

Die composita arkiosan, gikiosan, uuidarkiosan sind alle drei *a*) mit einfachem accusativobject belegt: 169. 3. ih ercos iuuih J. XV. 19. vyvolil jsem vás. (So noch 6 ×) 63. 4. Maria gicos thaz bezista teil L. X. 43. Maria dobrouť stránku vyvolila. — 124. 5. stein then sie uuidarcurun zimboronte Mt. XXI. 42. kámen, kterýž zavrhli dělníci.

b) passiv: 125. 11. fohe sint gicorane Mt. XXII. 14. málo (jest) vyvolených. (So noch 5 ×)

Digitized by Google

arlesan

(Das einfache lesan ist verbum der wahrnehmung.) — arlesan steht: *a*) mit einfachem accusativobject: 76. 5. arlesent fon sinemo rihhe allu asuih Mt. XIII. 41. vyberou z království jeho všecka pohoršení. — 77. 3. arlasun thie guoton Mt XIII. 48. vybírali což dobrého bylo. Cf. 72. 5. —

b) passiv: 76. 4. arlesene sint thie beresboton Mt. XIII. 40. vybrán bývá koukol.

fergôn

nur 108. 6. mer fergont fon imo L. XII. 48. víceť požádají od něho. — Hieher aber auch ungifergot = gratis 170. 6. = J. XV. 25. darmo.

suochen

steht *a*) absolut: 40. 4. suohhet inti ir findet L. XI. 9. hledejte a naleznete — 40. 5. inti thie suohhit findit L. XI. 10. kdož hledá nalézá. Cf. 96. 5. — In 131. 22. ih ni suohhu mina diurida: ther ist ther suohhit inti tuomit. J. VIII. 50. ját pak nehledám chvály své; jestiť kdo hledá a soudí — ist diurida object zu beiden formen von suochen — der zweite fall (suohhit) also höchstens elliptisch (nicht absolut) zu fassen.

Etwas abweichend ist die bedeutung des verbs (fragen, untersuchen) 10. 1. after thero ziti thaz her suohta fon then magin Mt. II. 16. podle času na kterýž se byl pilně vyptal od mudrců. — 91. 6. gisah her thie buochera suochente mit in Mk IX. 14. uzřel zákonníky an se hádají s nimi. Cf. 224. 2.

b) mit einfachem accusativobject sehr oft: 87. 7. uuaz suochis J. IV. 27. nač se ptáš. — 102. 2 quam suochen uuahsamon in themo boume L. XIII. 6. přišel hledaje ovoce na něm. (Siev.)

Anm. Die person, von welcher man etwas verlangt, steht schon ahd mit der praep. fon, was jedoch eher als adverbiale bestimmung, denn als object aufzufassen ist: 105. 3. thina sela suochent fon thir L. XII. 20.. požádají duše tvé od tebe. Cf. 108. 6.

c) mit objectivem infinitiv: 104. 1. suochit her in offane uuesan J. VII. 4. kdož chce vidín býti. — 113. 1. suohtun inzigangenne L. XIII. 24. usilovati budou vjíti. (Siev.) —

d) reciprok mit praepositionalobject (im sinne von untersuchen): 174. 3. fon thiu suohet ir nu untar iu J. XVI. 19. O tom tížete mezi sebou — 224. 2. mit in suohtun L. XXIV. 2. sebe se otazovali.

Digitized by Google

e) mit satzobject (abermals im sinne von untersuchen) 158. 7. suohenti untar in uuer iz uuari L. XXII. 23. počali vyhledávati mezi sebou, kdo by z nich byl.

Anm. Die verba fergôn und suohhen könnte man auch als verba des bethätigten wunsches ansehen.

halôn, holôn

gehört nur in seiner ursprünglichen bedeutung (*καλεῖν*) zu den verbis des ausgesprochenen wunsches, doch greift es stark in die geltung der verba efficiendi hinüber (u. zw. derjenigen, die eine bewegung ihres objectes verursachen). Das einfache verb ist nur mit einfachem objectsaccusativ belegt: 87. 5. halo thinan gomman J. IV. 16. zavolej muže svého (So noch 8 ×)

gihalôn

ist eigentlich ganz verbum efficiendi, und steht: *a*) mit einfachem accusativobject: 9. 4. fon Egyptin gihalota ih minan sun Mt II. 15 z Egypta povolal jsem syna svého. — 90. 5. uuaz biderbo ist manne, oba her alle uuerlt in eht gihalot Mt. XVI. 26. co jest platno člověku by všecken svět získal — 151. 5. thin mna gihalota zehen mnas L. XIX. 16. hřivna tvá deset hřiven získala. (Siev.)

(Anm. Die beiden letzten belege verweisen das verb auch zu den verbis possidendi.)

b) passiv: 45. 1. gihalot uuas thara ther heilant . . . zi thero brutloufti J. II. 2. pozván jest Ježíš . . . na tu svadbu. — 90. 5. gihalotero menigi Mk. VIII. 34. svolav zástup, (convocata turba). (So noch 6 ×)

uuidarôn

ebenfalls nur einmal mit einf. objectsaccusativ belegt: 31. 6. thie thar uuolle mit thir uuehslon, ni uuidaro iz thanne Mt. V. 42. Mt. V. 42. (abw.) od toho kdo by chtěl vypůjčiti od tebe, neodvracuj se.

fisgôn

nur 235. 3 (absolut:) ih faru fisgôn J. XXI. 3. půjdu ryb loviti.

IV. Verba der wertschätzung.

1. Verba der gefühlten wertschätzung:

ahtôn

a) absolut (obzwar zeugmatisch mit anderen objectiven verben verbunden:) 6. 6. Maria gihielt allu thisu uuort ahtonti in ira herzen L. II. 19. (abw.) Maria zachovávala všecky věci tyto skládající je v srdci svém (lat. conferens) Cf. 83. 1.

Digitized by Google

b) mit einfachem accusativobject: 91. 6. uuaz untar iu hahtot ir? Mk. IX. 16. Ce se hádáte spolu? (Anm. uuaz kann hier freilich adverbiale grundbestimmung sein!)

c) mit indirecter frage: 94. 1. sie untar in ahtotun, uuelih uuari iro mero Mk. IX. 34. hádali se byli na cestě mezi sebou, kdo by z nich byl větší.

trahtôn

nur einmal belegt mit einfachem objectsaccusativ: 94. 1. uuaz ir in uuega trahtotut Mk. IX. 33. co jste na cestě mezi sebou rozjímali?

zelen

ebenfalls nur einmal belegt mit einfachem objectsaccusativ: 67. 12. nibi her... zele thiu gifuoru L. XIV. 28. aby... nepočetl nákladu.

Das compositum bizelen hat einen beleg im passiv: 166, 3. thaz dar mit unrehten bizelit ist L. XXII. 37 s nešlechetnými počtěn jest. (Der deutsche text ist übrigens hier missverständlich.)

rîmen

nur passiv: 44. 20. iuuares houbites har allu girimitu sint Mt. X. 30. vaši vlasové na hlavě všickni sečteni jsou.

uuerdôn

erscheint nur an einer missverständlichen stelle mit innerem object im accusativ, an das sich ein äuszeres praepositionalobject anschlieszt: 193. 6. uuerd uuerdonti thaz sie uuerdoton fon kindon Israhelo Mt. XXVII. 9. pretium adpretiati quem adpretiaverunt a filiis Israhel: mzdu ceněného, kterýž šacován byl od synův Israelských.

êren

steht mit einfachem objectsaccusativ: 131. 22.: ih êru minan fater J. VIII. 49. ctím otce svého. (So noch 8 ×)

Das compositum gîêren ercheint:

a) einmal mit einfachem objectsaccusativ: 139. 4. inan giheret min fater J. XII. 26. poctíť ho Otec.

b) zweimal passiv: 33. 2. thaz sie sin gierete fora mannun Mt. VI. 2. aby chváleni byli od lidí — 79. 4. (substantiviert) gouma teta... then giereton Mk. VI. 21. učinil večeři předním mužům.

Das gegentheilige intêren steht in einem belege mit einfachem objectsaccusativ: 131. 22. ir interet mih J. VIII. 49 vy jste mne neuctili.

Digitized by Google

intrâtan

erscheint dreimal mit einfachem accusativobject: 122. 1. (Sum tuomo) man ni intriet — 2. man ni intrâtu L. XVIII. 1. (jeden soudce se) člověka nestyděl... 4. člověka (se) nestydím. Cf. 124. 3.

furgoumolosôn

einmal belegt (abweichend vom lat. mit zurückweisendem neutralen objecte:) 125. 7. sie tho furgoumolosotun iz Mt. XXII. 5. illi autem neglexerunt (oni nedbavše!)

ubarhugen

einmal belegt mit einfachem objectsaccusativ: 37. 1. einan gitregit inti anderan ubarhugit Mt. VI. 24. jednoho přídržeti se bude a druhým pohrdne.

uozarnen

steht nur mit einfachem objectsaccusativ: 67. 2. thie iuuih vozirnit thie vozirnit mih, thie mih vozurnit thie vozurnit then thie mih santa L. X. 16. kdo vámi pohrdá, mnou pohrdá; kdož pak mnou pohrdá, pohrdá tím, kdož mne poslal. (So noch 4 ×)

2. Verba der ausgesprochenen wertschätzung, des lobes und tadels:

lobôn

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 67. 7. ih lobôn thih, fater Mt. XI. 25. chválím tě, Otče. (So noch 7 ×).

b) passiv: 17. 8. uuas gilobot fon allen L. IV. 15. slaven byl ode všech.

(gi)uuîhen

steht *a*) absolut: 160. 1. uuîhitâ inti brah Mt. XXVI. 26. dobrořečiv lámal (Doch geht unmittelbar voraus: intfieng ther heilant brot, und das object kann auch zu uuihita hinübergenommen werden.) Cf. 228. 3.

b) mit einfachem accusativobject: 4. 12. sprach got uuihenti L. I. 64. mluvil velebě boha. Cf. 244. 3. — 80. 6. giuuihita siu L. IX. 16. Dobrořečil jim. (Auch lat.: benedixit illis.)

Anm. Gewiss nur als latinismus steht auch der dativ.: 7. 7. uuihita in (illis) tho Simeon L. II. 34. požehnal jim Simeon. Cf. 244. 2. (2 ×).

c) passiv: 4. 14. giuuihit si truhtin L. I. 68. požehnaný Pán.

seganôn

steht: *a*) absolut: 160. 2. thanc teta inti segenota inti gab in Mt. XXVI. 27. (abw.) nur: díky činiv dal jim.

Digitized by Google

b) passiv: 3. 2. gisegenot sis thû in uuíbun L. I. 28. požehnaná ty mezi ženami. (So noch 8 ×).

tiuren (diuren)

ist *a*) absolut (oder im zeugma?) 6. 7. vvurbun tho thie hirta heimuuartes diurente inti got lobonte L. II. 20. velebíce a chválíce Boha.

b) mit einfachem objectsaccusativ: 131. 24. ist min fater thie mih diurit J. VIII. 54 jestiť Otec můj, kterýž mne chválí.

c) passiv: 116. 3. gitiurit uuard ther heilant J. XII. 16. oslaven byl Ježíš. Cf. 139. 2.

tiurisôn

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 25. 3. thaz sie . . . diurison iuuaran fater Mt. V. 16. ať . . slaví Otce vašeho. Cf. 54. 9., 103. 2.

b) mit selbstobject: 131. 24. ob ih diurison mih selbon J. VIII. 54. chválím-liť já se sám.

c) passiv: 129. 6. ther heilant ni uuas noh thanne gidiurisot J. VII. 39. ještě Ježíš nebyl oslaven. Cf. 135. 2., 164. 1.

mihhilôsôn

ist nur mit einfachem objectsaccusativ belegt: 4. 5. mihhiloso min sela truhtin L. I. 46. (böhm. indicativ wie im latein: magnificat) velebí duše má Hospodina. (So noch 5 ×). — Eher ein verbum efficiendi liegt vor: 4. 10. truhtin mihhilosota sina miltida mit iru L. I. 58. Hospodin veliké učinil s ní milosrdenství. — 141. 3. mihilosotun tradon (magnificant fimbrias) Mt. XXIII. 5. veliké dělají podolky.

manôn

nur passiv: 11. 4. gimanot in troume Mt. II. 22. napomenut byv ve snách.

increbôn (= increpare!)

ist nur mit einfachem accusativobject belegt: 90. 4. 6. Petrus bigonda inan increbon Mt. XVI. 22. Petr počal mu přimlouvati. (So noch 6 ×).

refsen

steht nur einmal mit einfachem accusativ: 122. 2. girihhu sia, min odouuan zi iungisten quementi mih refse L. XVIII. 5. pomstím ji, aby naposledy přijduci neuhaněla mne.

lastrôn

ebenfalls nur einmal mit einfachem objectsaccusativ: 84. 1. lastrotun sie sus quedente Mk. 7. 2. (anders:) reptali o to.

Digitized by Google

skimphen

steht: *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 60. 13. skimphitun inan L. VIII. 53. posmívali se jemu. Cf. 106. 7., 192. 1.

b) passiv: 112. 1. (mannes sun) uuirdit giscinfit L. XVIII. 32. bude posmíván.

furuuergen

nur passiv: 92. 2. uoruuergit geist Mk. IX. 17. (abw.). Cf. 129. 9. 152. 6.

bismarôn

steht: *a*) absolut: 134. 8. thu bismarôst J. X. 36. rouháš se. (So noch 3 ×).

b) mit einfachem objectsaccusativ: 67. 13. alle . . . biginnen inan bismaron (inludere ei) K. XIV. 29. (aby) všickni . . . nepočali se posmívati jemu. (So noch 5 ×)

redinôn

ist nur einmal mit dem accusativ und einem praepositionalobject belegt: 189. 4. thiu these uuidar thir redinont Mt. XXVI. 62. co tito proti tobě svědčí!

murmurôn

bedeutet auch eine wertschätzung und steht: *a*) absolut: 101. 2. murmurotun thie Pharisei. L. XV. 2 reptali farizeové. Cf. 114. 2.

b) mit accus. & praepositionalem object: 129. 2. murmuronte fon imo thisu J. VII. 32. an o něm takové věci rozmlouvá.

c) praepositionalobject: 82. 8. murmurotun tho thie Iudei fon imo J. VI. 41. reptali židé na něho 82. 11 a (mit dem instrum.) murmurotun fon thiu J. VI. 62. proto reptali. — 109. 2. murmulotun uuidar fater thes hiuuisges Mt. XX. 11. reptali proti hospodáři.

ruogen

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 88. 13. ni curet uuanen thaz ih ruoge iuuih . . . ist der iuuih ruogit Moyses. J. V. 45. Nedomnívejte se, bychť já na vás žalovati měl . . . jestiť kdo by žaloval na vás, Mojžíš. (So noch 4 ×)

b) mit dem accusativ der person und einem praepositionalobject der sache: 197. 2. in thendir inan ruoget L. XXIII. 14. (abweich.) v tom což na něj žalujete. (Im böhm. ist die sache im accusativ, die person im praepositionalobject.) — 198. 4. ruogtun inan in managen Mk XV. 3. žalovali na něj mnoho.

Digitized by Google

tuomen (und seine composita)

stehen: *a*) absolut: 39. 1. ni curet tuomen, thaz ir ni sit furtuomte, sósó ir in tuome tuoment, só uuerdet ir gituomte Mt. VII. 1. nesuďtež, abyste nebyli souzeni; nebo kterýmž soudem soudíte, týmž budete souzeni (So noch 5 ×) — 88. 8. analog: giuualt gab imo tuom tuon J. V. 27. dal jemu moc i soud činiti.

b) mit einfachem accusativobject: 88. 7. noh der fater tuomit einigan J. V. 22. Aniž Otec soudí koho. (So noch 11 ×) — 120. 6. nioman ni furduomta thih 7. noh ih thih furtuomu J. VIII. 10. žádnýli tě neodsoudil — 11. aniž já tebe odsuzuji.

c) mit innerem objectsaccusativ: 104. 6. rehtan duom duomet J. VII. 24 spravedlivý soud suďte.

d) passiv: 39. 1. (s. oben sub *a*) — 119. 11. ther in inan giloubit, nist furtuomit J. III. 18. kdož věří v něho, nebude odsouzen. Cf. 119. 11. — 172. 5. herosto thesses mittilgartes erduompt ist. J. XVI. 11. kníže tohoto světa již jest odsouzen.

3. Verba der bethätigten wertschätzung:

heilagôn

nur 141. 14. templum thaz dar heilagot gold Mt. XXIII. 17. chrám kterýž posvěcuje zlato.

Mehr belege zählt das praefigierte giheilagon, u. zw.:

a) mit einfachem objectsaccusativ: 134. 8. then der fater giheilagota J. X. 36. kteréhož posvětil Otec. Cf. 141. 15., 178. 8.

b) mit reflexivem object: 135. 33. thaz sie sih selbon giheilagotin J. XI. 55 aby se očistili. Cf. 178. 8.

c) passiv: 34. 6. si giheilagot thin namo Mt. VI. 9. posvěť se jmeno tvé. Cf. 178. 9.

uîrôn

nur einmal 68. 4. sambaztag ni uiront Mt. XII. 5. sobotu ruší.

bigangan

im sinne von colere ebenfalls einmal 84. 5. uzzan sacha bigangent mih Mt. XV. 9. nadarmoť mne ctí.

furnidaren

gehört in seinem übertragenen sinne eher hierher, als zu den verbis efficiendi; es steht: *a*) absolut: 39. 2. ni curet furnidaren, thaz ir ni sit furnidarite. L. VI. 37. nepotupujte a nebudete potupeni.

b) mit einfachem acc. object: 57. 4 furniderent iz, 5. furnidirit iz, Mt. XII. 41. potupí je 42. potupí je. Cf. 96. 1.

Digitized by Google

c) passiv: 62. 12 fon thinen uuorton uuirdistu fornidarit Mt. XII. 27 z řečí svých budeš odsouzen. (So noch 3 ×)

giodmuotigôn

a) mit selbstobject: 94. 3. so uuer sih giotmuotigot Mt. XVIII. 4. kdož by se koli ponížil. Cf. 118. 3., 141. 9.

b) passiv: 118. 3. thie dar sih arheuit, uuirdit giotmotigot L. XVIII. 14. kdož se ponižuje, bude povýšen. (So noch 3 ×)

mezzan & uuidarmezzôn

nur: 39. 4. in themo mezze thie ir mezzet, ist iu gimezzan Mt. VII. 2. kterou měrou měříte, bude vám zase odměřeno. — 73. 1. uuelihhero ratissu uuidarmezomes iz? Mk. IV. 30. kterým podobenstvím je ukážeme.

V. Verba des besitzes.

1. Verba der besitznahme:

erbeitten

nur 151. 8. ih quementi mit phrasamen thaz erbeitti. XIX. 23. byl bych je vzal i s užitky.

findan

steht: *a*) absolut: 40. 4. suohhet inti ir findet. L. XI. 9. hledejte a naleznete. Cf. 40. 5., 236. 3. — Elliptisch: 102. 2 quam suochen uuahsamon in themo boume inti ni fant L. XIII. 6. přišel hledaje ovoce na něm, ale nenalezl (So noch 9 ×) Mit einem adverbium: 150. 3. so findit L. XII. 38. a tak je nalezl. — 157. 5. fundun soso her in quad Mk XIV. 16. nalezli tak jakož jim byl pověděl. Cf. 226. 3. —

b) mit einfachem accusativobject: 93. 3. fintis scaz Mt. XVII. 27. nalezneš groš. — 3. 4. thu fundi huldi mit gote L. I. 30. jsi nalezla milost u Boha. (So noch 30 ×)

c) mit doppeltem accusativ: 47. 9. fant then scalc heilan L. VII. 10. nalezl(i) služebníka zdravého . . . 57. 7. findit (sin hus) zuomigaz mit besemen gifurbit inti gigarauuit Mt. XII. 44 nalezne (dům) prázdný, vyčištěný a ozdobený. — 147. 11. findit inan so duontan Mt. XXIV. 46. nalezl by an tak činí. (So noch 7 ×) — 6. 2; findet kind . . . bivvuntanaz inti gilegitaz L. II. 12. naleznete nemluvňátko . . . obvinuté ležící. — (So noch 4 ×)

Digitized by Google

d) mit accusativ- & dativobject: 67. 9. ir findet resti iuuaren selun Mt. XI. 29. naleznete odpočinutí dušem svým.

e) mit einem objectsinfinitiv: 69. 2. thaz sie fundin zi ruogenne inan L. VI. 7. aby nalezli z čeho by jej obžalovali.

e) satzobject u. zw. *α*) indir. frage: 54. 3. mit thiu sie ni fundun, in uuelihhemo teile inan brahtin L. V. 19. nenalezše, kterou by jej stranou vnesli. — 129. 1. ni fundun uuaz sie imo tatin L. XIX. 48. nenalezli co by učinili.

β) relativsatz: 17. 2. then Moses screib . . . uuir fundumes J. I. 46. O kterémž psal Mojžíš . . . nalezli jsme.

f) passiv: *α*) einfach:) 97. 5. 8. foruuard inti funtan uuard L. XV. 24. 35. zahynul byl a nalezen jest. — 77. 2. fundanemo . . . merigrioze Mt. XIII. 46. když nalezl . . . perlu. Cf. 226. 2.

β) doppelter nominativ: 5. 7. uuas siu fundan so scaffaniu Mt. I. 18. nalezena jest těhotná.

γ) der zweite nominativ als satz: III. 3. nist fundan ther dar uurbi L. XVII. 18. nenalezli se aby vrátíce se . . .

g i s t r i u n e n

steht: *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 98. 1. gistrunis thinan bruoder Mt. XVIII. 15. získal jsi bratra svého. Cf. 149. 2 (2 ×). — 149. 5. andero zuua gistriunenti bin Mt. XXV. 22. jiné dvě hřivně získal jsem.

b) passiv: 149. 4. andero fimui ubar thaz haben gistriunit Mt. XXV. 20. jiných pět hřiven získal jsem.

n ë m a n

steht *a*) absolut (eigentlich nur elliptisch:) 69. 6. nibi her neme inti iz ufheue Mt. XII. 11. zdaliž neďosáhne jí a nevytáhne? Cf. 166. 2.

b) mit einfachem accusativobject: 5. 8. ni curi thu forhten zi nemanne Mariun Mt. I. 20. neboj se přijíti Marie. (So noch 53 ×)

c) mit selbstobject: 121. 3. nim thih inti uuirph thih in then seo Mt. XXI. 21. zdvihni se a vrz sebou.

d) in einigen fällen scheint accus. und praepositionalobject (mit fon) vorzuliegen, obzwar der praepositionalcasus immer auch als adverbielle bestimmung gefasst werden kann: 134. 5. nioman ni mag iz noti neman fon mines fater henti (= rapere) J. X. 29. žádnýť jich nemůže vytrhnouti z ruky Otce mého. (So noch 7 ×)

Sicher nur adverbiell (local) sind: 86. 1. nam inan fon theru menigi suntringun Mk. VII. 33. pojav jej soukromí ven z zástupu. —

Digitized by Google

219. 2. namun minan trohtin fon themo grabe. J. XX 2. vzali Pána z hrobu.

e) mit satzobject: 151. 7. nimist thaz thu ni saztos L. XIX. 21. bereš, čeho jsi nepoložil. Cf. 151. 8. — 31. 7. thie thiu neme thiu thinu sint L VI. 30 kterýž béře tvé věci (aber lat. schon: qui auferet quae tua sunt.)

f) passiv: 147. 4. (3 ×) ein ist ginoman Mt. XXIV. 40. (41. L. XVII. 34.) jeden bude vzat Cf. 211. 1. — 60. 14. ginomanemo fater inti muoter ... gieng Mk V. 40. pojal otce a matku ... i všel Cf. 127. 2., 180. 4.

bineman

nur 62. 6. sin hus imo binimit Mt. XII. 29. teprv by dům jeho oloupiti mohl.

gineman

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 62. 6. vvuo mag einig ... sinu uaz gineman Mt. XII. 29. kterak kdo může jeho nádobí pobrati? — Cf. 127. 2.

b) mit satzobject: 75. 1. ginimit thaz gisauuit ist Mt. XIII. 19. uchvacuje to což jest vsáto.

uzneman

nur mit einfachem accusativobject belegt: 77. 3. thiu ... uznemente Mt. XIII. 48. kteroužto vytáhše — Cf. 185. 2.

fâhan

und namentlich seine composita greifen stark zu den verbis afficiendi hinüber. — Das simplex steht: *a*) absolut: 19. 6. zilazet iuuariu nezziu zi fahenna L. V. 4. rozestřete síti své k lovení. —

b) mit einfachem objectsaccusativ: 19. 9. fon hinan giu fahistu man L. V. 10. již od tohoto času lidi budeš loviti. (So noch 10 ×)

(Verb. afficiendi:) 60. 15. fieng ira hant Mk V. 41. vzav ruku děvečky 81. 4. ther heilant thenenti sina hant fieng inan Mt. XIV. 31. Ježíš vztáh ruku, ujal jej.

bifâhan

steht *a*) absolut (als verbum sentiendi!) 100. 6. ther mugi bifahan, bifahe Mt. XIX. 11. kdo může pochopiti, pochop.

b) mit einfachem accusativobject: 19. 7. bifiengun fisco ginuhtsama menigi L. V. 6. zahrnuli množství veliké ryb. (So noch 4 ×)

c) mit praepositionalobject: 131. 15. min uuort ni bifahit in iu

Digitized by Google

J. VIII. 37. řeč má nemá místa u vás. Vielleicht ist jedoch i n i u besser als adverbialbestimmung zu fassen.

d) mit dem accus. c. infinitivo (eigentlich unpersönlich) 92. 1 ni bifahit uuizagon uoruuerda(n) uzan Hierusalem L. XIII. 33. nelze proroku zahynouti kromě Jeruzalema.

e) mit satzobject: 240. 2. (?) ni uuaniu thesan mittilgart bifahan magan thio zi scribanne sint buoh. J. XXI 25. mám za to, že by ten svět nemohl přijíti těch knih.

f) passiv: 22. 2. mit suhtin bifangane Mt. IV. 24. neduhy obklíčené Cf. 110. 1., 120. î. 2.

g i f â h a n

steht *a*) absolut (eigentlich nur im zeugma:) 99. 3 (afficiendi) gifahanti thamfta inan Mt. XVIII. 28. chopiv se ho hrdloval se s ním.

b) mit einfachem accusativobject: 19. 6. (affic.) niouuiht ni gifiengumes L. V. 5. nic jsme nepopadli. (So noch 8 ×) — 49. 5. (affic.:) gifieng tho alle forhta L. VII. 16. podjala všecky bázeň. — 100. 6. (sentiendi) nalles alle ni gifahant thiz uuort Mt. XIX. 11. ne všicknif chápají slova toho.

c) passiv: 124. 2. gifanganen sinen scalcun Mt. XXI. 35. zjímavše služebníky. Cf. 124. 3.

i n t f â h a n

ist am häufigsten belegt u. zw. *a*) absolut: *α*) (= concipere) 2, 11. intfieng Elisabeth L. I. 24. počala Alžběta. Cf. 3. 4.

β) allgemein: 40. 5. thie bitit, inphahit L. XI. 10. kdož prosí, béře. (So noch 5 ×)

γ) mit adverb: 32. 6. thaz sie ebenlih intphahen L. VI. 34. (ut recipiant aequalia) aby tolikéž zase vzali. Cf. 106. 6. 128. 7.

b) mit einfachem accusativobject: 89. 4. argazun brot zi infahanne Mt. XVI. 5. zapomenuli vzíti chleba. (So noch ca 80 ×)

c) mit doppeltem accusativ: 97. 6. bithiu inan heilan intfieng L. XV. 27. že ho zdravého přijal.

d) mit accusativ- und reflexivem dativobject: 151. 1. sum edili man gieng ... intfahan imo rihhi L. XIX. 12. člověk jeden ... odšel ... aby přijal království.

e) accusativ- und praepositionalobject: 206. 3. intfieng sia ther iungiro in sina J. XIX. 27 (accepit eam in sua!) přijal ji učedlník ten k sobě.

f) mit partitivem praepositionalobject: 13. 9. fon sinero folnessi

Digitized by Google

uuir alle inphahemes J. I. 16. (de plenitudine) z plnosti jeho my všickni vzali jsme. Cf. 173. 3. 4.

g) mit satzobject: 149. 7. intfieng thaz thar min ist Mt. XXV. 27. byl bych vzal což jest mého. Cf. 118. 4.

Mit eigenthümlichem satzvicariat (conditionalsatz statt des objectsatzes:) 156. 7. therde intfahit ob ih uuen sentu (schon lat.: qui accipit si quem misero) J. XIII. 20. (genauer:) kdo přijímá toho, kohož bych já poslal.

h) passiv: 80. 6. inphanganen fimf brotun L. IX. 16. vzav těch pět chlebů. (So noch 7 ×)

bigrîfan

nur 1. 4. (afficiendi?) finstarnessi thaz lioht ni bigriffun J. I. 5. tmy ho neobsáhly. —

(fur)stelan

steht *a*) absolut: 36. 1. thar ... thioba ni grabent noh ni furstelent Mt. VI. 20. kdež zloději nevykopávají ani nekradou. — 133. 10. thiob ni cumit nibi thaz her stele J. X. 10 zloděj nepřichází, než aby kradl.

b) mit einfachem accusativobject: 215. 3. min odouuan ... sine iungoron ... forstelen inan Mt. XXVII. 64. ačby snad učedlníci jeho neukradli ho.

c) mit dem accusativ und ethischen dativ: 222. 2. forstalun inan uns slafenten (lat. furati sunt eum nobis dormientibus — ablat absol.?) Mt. XXVIII. 13. ukradli jej když jsme spali.

arnôn

steht *a*) absolut: 38. 2. ni sauuent noh ni arnônt Mt. VI. 26. nesejí ani žnou — 149. 6. arnos thar du ni satos Mt. XXV. 24. žna, kde jsi nerozsíval (So noch 4×)

b) mit satzobject: 151. 7. arnost thaz thu ni satos L. XIX. 21. žneš čehož jsi nerozsíval Cf. 151. 8. arnon thaz ih ni sata. L. XIX. 22. žna čehož jsem nerozsíval.

trisiuuen

steht *a*) ohne accusativobject (aber mit dem dativus commodi:) 105. 3. ther imo selbomo drisiuuit L. XII. 21. kdož sobě poklady shromažďuje.

b) mit dem accusativ und dativischem selbstobject: 36. 1. ni curet iu trisiuuen treso (inneres object!) in erdu ... trisiuuet iu treso in himile Mt. VI. 19. neskládejte sobě pokladů na zemi ... ale skládejte sobě poklady v nebi.

Digitized by Google

Anm. Arnôn könnte ebensogut zu den verbis efficiendi gezählt werden (die eine bewegung des objectes verursachen).

giscazzôn

nur 151. 4. uuio filu iro giuuelih giscazzot uuari L. XIX. 15. jak kdo mnoho získal.

intlîhan

a) mit bloszem dativ: 32. 6. suntige man suntigen mannon intlihent. L. VI. 34. hříšníci hříšníkům půjčují.

b) mit dem acc. & dativ: 40. 1. intlih mir thriu brot. L. XI. 5. půjč mi tří chlebů.

bifehnôn

nur: 114. 2. oba ih in sihhiu uuelichan biuehnota — L. XIX. 8. oklamal-li jsem v čem koho.

(g i) h i u u e n

nur absolut: 127. 3. sie ni hiuuent L. XX. 34. nebudou se vdávati Cf. 100. 5. 127. 3. 147. 3.

g i m a h a l e n

nur passiv (3 ×) 3. 1. zi thiornun gimahaltero gommanne L. I. 27. ku panně zasnoubené muži. Cf. 5. 7. 12.

gizunftigôn

mit selbstobject und praepositionalcasus: 109. 3. eno ni gizunftigotastu thih mit mir fon themo phennige Cf. 98. 3.

2. Verba der besitzübung.

habên

hat in einigen fällen die bedeutung von „für etwas halten" und gehört in diesem sinne zu den verbis sentiendi. Doch sind die belege nicht sehr zahlreich und zerfallen:

a) in fälle doppelten accusativs: 79. 2. her inan habeta samaso uuizagon Mt. XIV. 5. nebo za proroka jej měli. Cf. 123. 2., 124. 6. — 125. 3. 4. habe mih gisihhorotan L. XIV. 18. (abw.) vymluv mne.

b) in fälle doppelten nominativs: 127. 3. thie thar uuirdige gihabete sint therro uuerolti L. XX. 35. kteříž hodní jmíni budou.

In einigen weiteren belegen ist habên intransitiv und bedeutet sich befinden (Siev. gl. habên sub 3) z. b. 22. 2. brahtun imo alle ubil habante (lat. male habentes) Mt. IV. 24. (abw.) vodili k němu všecky nemocné. (So noch 8×)

In allen übrigen sehr zahlreichen belegen ist habên wirkliches verbum possidendi und steht: *a*) absolut: 149. 8. iogiuuelihhemo

Digitized by Google

therde habet, uuirdit gigeban . . .: thie dar ni habet . . . Mt. XXV. 29. každému majícímu bude dáno . . . od nemajícího . . . (So noch 4×; ellipt: 230. 5.) — 5. 9. thiorna in reuue habet Mt. I. 23. (in utero habebit) (böhm. abw.) panna těhotná bude. — Vielleicht auch 67. 12. oba her habet zi gifremenne — (aber thiu gifuoru geht als object zu zele voraus) L. XIV. 28. má-li to, nač by ji dokonal.

b) mit einfachem accusativobject: 84. 5. (ir) habet manno gisaznissi Mk. VII. 8. abyste ustanovení svá zachovávali. — 102. 2. ziu habet her thie erda in gimeitun; (sehr oft, s. Siev.)

b) mit doppeltem accusativ: *α*) mit praedicativem substantiv: 13. 14. uuir habemes fater Abrahamen Mt. III. 9. Otce máme Abrahama. (Eher nur appositiv ist das verhältnis beider accusative:) 131. 17. einan fater haben uuir got J. VIII. 41. jednohoť Otce máme, Boha.

β) mit praedicativem adjectiv: 89. 5. noh nu blintaz habet iuuar herza? Mk. VIII. 17. ještě máte oslepené své srdce? Cf. 88. 12. Dazu auch die fälle, wo habên nur mehr hilfzeitwort ist und das perfectum umschreibt: 28. 1. habet sia forlegana Mt. V. 28. již zcizoložil s ní. — 102. 2. phighoum habeta sum gipflanzotan L. XIII. 6. Člověk jeden měl strom fíkový štípený. (So noch 4×) — Ein praedicatives participium praesentis liegt vor 88. 12. sin uuort ni habet in iu uuonanti J. V. 38. a slova jeho nemáte v sobě zůstávajícího.

γ) statt des praedicativen accusativs ein praepositionalcasus: 35. 4. thaz ir in hehti habet L. XII. 33. (abw.) prodávejte statky své. — Zugleich reciprok: 145. 9. habent sih in hazze untar zuisgen Mt. XXIV. 10. budou jedni druhých nenáviděti (lat. odio habebunt.)

δ) statt des praedicativen accusativs ein infinitiv (des zweckes?) 108. 7. ih haben toufi gitoufit uuerdan L. XII. 50. křtem mám křtěn býti. 131. 9. managiu haben ih fon iu zi sprehhanne J. VIII. 26. mnohoť mám o vás mluviti.

c) accusativ und praepositionalobject(?) 99. 2. 3. gidult haba in mir Mat. XVIII. 26. (abw.) poshověj mi.

d) satzobject, u zw. *α*) indirecte frage: 40. 1. ni haben uuaz ih gisezze furi inan L. XI. 6. nemám co bych předložil před něj. — 105. 2. ih ni haben uuara ih gisamano mine uuahsmon L. XII. 17. nemám, kde bych shromáždil úrody své. Cf. 51. 2. — 110. 4. ni habent uuanan thir gilonon. L. XIV. 14. nemají odkud by odplatili tobě. Cf. 99. 2. 138. 9. — 89. 1. ni habent uuaz ezzen (non habent quod manducent) Mt. XV. 32. nemají co by jedli.

Digitized by Google

β) relativsatz: 143. 5. er habet ther inan duomit J. XII. 48. mať kdo by jej soudil. — 149. 6. senu, nu habes thaz dar thin ist. Mt. XXV. 25. teď máš, což tvého jest.

bihabên

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 45. 4. unazzarfaz thiu bihaben mohtun zuei mez J. II. 6. stoudví . . . beroucí(ch) v sebe dvě míry. — 22. 4. bihabetun inan L. IV. 42. zdržovali ho. Cf. 110. 3.,

b) mit dem accus. & dativ 232. 6. then ir sio (sunta) bihabet.

c) mit dem accus. & praedicativem praepositionalcasus — (nebstdem mit attraction, abweichend vom original:) 118. 2. gibu dezemon allero thero ih in ehti bihaben (omnium quae possideo!) L. XVIII. 12. desátky dávám ze všech věcí, kterýmiž vládnu.

d) passiv: 88. 1. heil uuas uon so uuelichero suhti uuas bihabet J. V. 5. od kterékoli nemoci trápen byl (= tenebatur!) — 224. 3. iro ougun uuarun bihabetiu L. XXIV. 16. oči jejich držány byly. Cf. 232. 6.

haltan und seine composita bedeuten in den meisten fällen custodire, observare und greifen in den bereich der verba sentiendi hinüber.

bihaltan

steht *a*) mit innerem object: 6. 1. uuarun tho hirta . . . bihaltante nahtuuahta L. II. 8. a pastýři byli . . . stráž noční držíce.

b) mit einfachem äuszerem object: 12. 9. sin muoter bihielt allu thisu in ira herzen L. II. 51. matka jeho zachovávala všecka ta slova v srdci svém. (So noch 10×).

c) mit satzobject: 69. 2. bihieltun tho thie scribara . . . oba her in sambaztag heilti L. VI. 7. I šetřili ho zákonníci . . . bude-li v sobotu uzdravovati.

gihaltan

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 6. 6. Maria gihielt allu thisu uuort L. II. 19. Marie zachovávala všecky věci tyto. (So noch 5×).

b) passiv: 56. 9. uuerdent beidu gihaltan L. V. 38. obé bude zachováno (verb. efficiendi!) — 151. 7. mna thia ih habeta gihaltana in suueizduohhe L. XIX. 20. hřivna, kterouž jsem měl složenou v šátku.

bisizzen

ist nur mit einfachem accusativobject belegt: 22. 9. thie bisizzent erda Mt. V. 5. dědictví obdrží na zemi. (So noch 4×).

gisizzen

nur: 145. 7. gisizzet ir iuuuera sela L. XXI. 19. vládněte du-

Digitized by Google

šemi svými. — 152. 3. gisizzet iu garo rihhi Mt. XXI. 34., dědičně vládněte královstvím vám připraveným.

giuualt bigangen

nur einmal mit praepositionalem object: 112. 3. giuualt bigangent in sie Mt. XX. 25. panují nad nimi.

Im sinne vom „besitzausüben" gehören noch hieher:

forasuorgên

nur 13. 1. forasuorgentemo . . . Pilato Judaeam (= lat. procurante!) L. III. 1. když Pontský Pilat spravoval Judstvo; — und

rihhisôn

das nur mit praepositionalobjecten belegt ist, uzw. *a*) mit in (wobei das object eher als adverbiale zu fassen ist.) 3. 5. rihhisot in huse Jacobes L. I. 33. kralovati bude v domě Jákobově. Cf. 11. 3., 95. 5.

b) mit obar: 151. 3. ni uuollemes thesan rihhison obar unsih . . . 11. ni uuoltun mih rihhison obar sie L. XIX. 14. nechcemeť aby tento kraloval nad námi. 27. nechtěli abych nad nimi kraloval.

3. Verba der besitzübergabe.

geban

steht *a*) absolut: 39. 3. gebet, thanne gibit iu L. VI. 38. dávejte a budeť vám dáno. Cf. 44. 5., 165. 5.

b) Mit bloszem dativ: 31. 6. thie fon thir sihuues bite, gib imo Mt. V. 42. prosícímu tebe dej. — (So noch 23×).

In vielen von den belegen ist jedoch die construction elliptisch und der zu ergänzende accusativ liegt im texte selbst nahe.

c) mit einfachem accusativobject: 100. 4. Moses gibot zi gebanne buoh artribannes Mt. XIX. 7. Mojžíš rozkázal dáti listek rozloučení. (So noch 23×).

d) accusativ und dativobject: 39. 7. ni curet heilagaz geban hunton Mt. VII. 6. nedávejte svatého psům — 34. 6. unsar brot tagalihhaz gib uns hiutu Mt. VI. II. chleb náš vezdejší dej nám dnes. (So noch ca 90×).

e) selbstobject und dativ: 4. 15. sih uns zi gebanne L. I. 73. (abw.) žeť nám to dá.

f) dativ und praepositionales theilobject: 148. 5. gebet uns fon iuueremo ole Mt. XXV. 8. udělte nám oleje svého.

g) infinitivobject und dativ: 60. 18. gibot her tho zi gebanne iru ezan L. VIII. 55. i kázal jí dáti jísti. (So noch 13×).

Digitized by Google

h) satzobject und dativ: 40. 3. gibit imo so manag so her bitharf L. VI. 8. dá jemu koližkoli potřebuje — 109. 1. thaz zi rehte uuirdit gibu iu Mt. XX. 4. co bude spravedlivého dám vám. — 135. 12. so unelihu so thu bitis fon gote, gibit thir J. XI. 22. cožkoli požádal bys od Boha, dá tobě. Cf. 168. 4.

i) passiv: 13. 9. euua thuruh Moysen gigeban ist J. I. 17. zákon skrze Mojžíše dán jest. Cf. 82. 11a., 129. 6., 160. 1. — Der dativ des entfernteren objects bleibt unverändert: 21. 5. noba imo iz gigeban uuerde J. III. 27. leč by jemu dáno bylo. (So noch 15×).

argeban

nur 92. 7. argab inan sinemo fater L. IX. 42. navrátil jej otci jeho.

forgeban

a) mit dem dativ: 138. 9. forgab her giuuederemo L. VII. 42. odpustil oběma.

b) mit dem accusativ und dativ: 84. 7. blinter oba blintemo leitidon forgibit Mt. XV. 14. (abw.) povedelit slepý slepého . . . 138. 10. themo her mera forgab L. VII. 43. kterémuž více odpustil.

Anm. Umbigeban greift zu den verbis efficiendi hinüber und ist im ganzen nur viermal belegt.

bifelahan

steht *a*) mit dem accusativ und dativobject: 108. 6. themo filu bifuluhun, mer uergont fon imo L. XII. 48. komuť mnoho poručili, víceť požadují od něho. (So noch 4×).

b) mit dem accusativ und einem praepositionalobject: 208. 6. in thino henti biuiluhu ih minan geist. L. XXIII. 46. v ruce tvé poroučím ducha svého.

giantuurten

hat in zwei belegen die bedeutung von übergeben; einmal mit bloszem accusativ: 7. 6. thinan heilant then thu giantvvurtitus fora annuzze allero folco L. II. 31. spasení, kteréž jsi připravil před obličejem všech lidí; einmal mit dem accus. & dativobject: 7. 2. thaz sie inan gote giantvvurtitin L. II. 22. aby ho postavili Pánu.

selen

steht: *a*) blosz mit dem dativobject: prol. 2. so uns saltun thie thar gisahun L. I. 2. jakž nám vydali ti, kteříž . . . viděli; (elliptisch): 192. 3. leittun inan . . . inti saltun themo Pontisgen grauen Pilate Mt. XXVII. 2. vedli a vydali ho Pontskému Pilátovi hejtmanu.

Digitized by Google

b) blosz mit praepositionalobject: 147. 1. uuarun ... ci higi (zweckbestimmung, adverbiell?) selenti Mt. XXIV. 38. (nuptum tradentes) vdávaly se.

c) mit einfachem accusativobject (besonders im sinne von verrathen) — 158. 3. ein fon iu selit mih J. XIII. 21. jeden z vás mue zradí (So noch 14×).

d) reciprok mit selbstobject: 145. 9. sint untar zuisgen sih selenti Mt. XXIV. 10. vespolek se budou zrazovati.

e) mit dem accusativ und dativobject: 112. 1. sie selent inan thioton Mt. XX. 19. vydadíť jej pohanům. (So noch 13×).

f) mit dem accusativ und einem praepositionalobject: (in:) 218. 4. gilinfit then mannes sun zi selenne in hant suntigero manno L. XXIV. 7. syn člověka musí vydán býti v ruce hříšných lidí. — 93. 1 (der infinitiv hat passive bedeutung:) mannes sun ist zi selenne in hant manno. Mt. XVII. 22. Syn člověka bude vydán v ruce lidské. Cf. 44. 13.

Etwas anders ist die beziehung, obwohl nur im übertragenen sinne, wo in c. acc. die zweckbestimmung ausdrückt: 44. 14. selit bruoder bruoder in tod Mt. X. 21. vydáť pak bratr bratra na smrt. Cf. 145. 6., 225. 2., 44. 13.

(zi:) 44. 13. thanne sie iuuih selen ... zi giuueltin L. XII. 11. vás voditi budou k mocným.

g) passiv: *α*) absolut: 21. 10. 11. thaz Johannes giselit uuas Mt. IV. 12. že by Jan byl vsazen —· 153. 2. ther mannes sun uuirdit giselit Mt. XXVI. 2. Syn člověka zrazen bude. Cf. 158. 6.

β. cum dativo: 112. 1. uuirdit giselit then heriston thero biscofo Mk. X. 33. vydán bude předním kněžím. Cf. 67. 8., 195. 4.

γ) cum praepos. (in:) 182. 7. mannes sun uuirdit giselit in hant suntigero Mt. XXVI. 45. Syna člověka zrazují v ruce hříšných. — 93. 1. mannes sun ist zi selenne in hant manno.

(zi:) 127. 3. uuerdent furselit zi brutlouftin L. XX. 34. (traduntur ad nuptias) vdávají se.

4. Verba des geschäftlichen besitzwechsels.

sculan

(schuldig sein) steht *a*) absolut: 141. 14. therde suerit in gold temples, scal Mt. XXIII. 16. kdo by přisáhl skrze zlato chrámové, povinen jest. Cf. 141. 15. Eigentlich liegt nur eine ellipse vor.

b) mit einfachem accusativobject: 99. 1. ein, ther scolta zehen thusunta talentono. Mt. XVIII. 24. jeden, kterýž byl dlužen deset ti-

Digitized by Google

síců hřiven. Cf. 138. 9. (2×). Elliptisch ist 239. 3. uuaz sal theser? J. XXI. 21. Pane, co pak tento? Cf. noch 99. 3. forgilt thaz thu scalt Mt. XVIII. 28. zaplať mi cos dlužen.

c) mit dem accusativ und dativ: 99. 3. scolta imo zehenzug phendingo Mt. XVIII. 28. mu byl dlužen sto peněz. Cf. 108. 3.

d) mit dem infinitiv (in meist abgeblasster pflichtbedeutung:) 14. 2. ih scal fon thir gitoufit uuerdan Mt. III. 14. já mám od tebe křtěn býti. 13. 16. uuaz sculun uuir tuon L. III. 10. co činiti budeme? (So noch 4×).

coufen, coufôn

steht *a*) absolut (= negotiari): 151. 2. coufot, unz ih cumu (negotiamini dum venio) L. XIX. 13. kupčtež, dokud nepřijdu. 147. 2. couftun inti furcouftun L. XVII. 28. kupovali, prodávali. Cf. 148. 6. 117. 2.

b) mit einfachem accusativobject: 44. 20. coufit man zuene sparon mit scazzu? Mt. X. 29. nebývají prodáváni dva vrabečkové za penízek? (So noch 8×).

c) mit dativischem selbstobject: 148. 5. coufet iu Mt. XXV. 9. kupte sobě. (Der zugehörige accus. ist aus dem contexte leicht zu ergänzen.)

d) mit satzobject: 159. 5. coufi thiu uns thurft sint J. XIII. 29. nakup těch věcí, kterýchž jest nám potřebí.

furcoufen

steht *a*) absolut: 147. 2. (s. oben bei coufen) — 117. 2. alle forcoufenton uzuuarf Mt. XXI. 12. vymítal všecky prodávající. Cf. 148. 5.

b) mit einfachem accusativobject: 99. 2. gibot inan ther herro zi uorkoufanne Mt. XVIII. 25. kázal jej pán jeho prodati. Cf. 77. 1. 2., 117. 2., 166. 2.

c) mit satzobject: 106. 3. forcoufi thiu thu habes Mt. XIX. 21. prodej statek svůj. Cf. 35. 4.

d) passiv: 138. 2. bihiu ni uuirdit thiu salba forcoufit? J. XII. 5. proč tato mast není prodána?

geltan

steht *a*) absolut: 99. 2. mittiu her ni habata uuanan gulti Mt. XVIII. 25. a když neměl čím zaplatiti. Cf. 138. 9., 114. 2.

b) mit dem dativ: 90. 6. giltit her einero giuuelichemo after sinemo uuerke Mt. XVI. 27. odplatí jednomu každému podle skutků jeho. Cf. 34. 2., 35. 2., 33. 3.

Digitized by Google

c) mit einfachem accusativobject: 27. 3. giltis then iungiston scaz Mt. V. 26. i posledního haléře navrátíš.

d) mit dem dativ und accusativobject: 30. 1. thu giltis gote thina meineida Mt. V. 33. splníš Pánu přísahy své. Cf. 109. 2., 124. 4.

e) mit dem accusativ und einem praepositionalobject: 62. 12. geltent reda fon themo Mt. XII. 36. z (každého slova) vydadí počet.

f) mit einem satzobjecte und dem dativ: 126. 3. geltet thiu thes keisores sint, themo keisore Mt. XXII. 21. dávejtež co jest císařova, císaři. — 128. 9. so uuaz thu thines zuogituos . . . giltu thir L. X. 35. cožkoli nad to vynaložíš, já . . . zaplatím tobě.

forgeltan

steht *a*) absolut: 99. 2. gibot ther herro . . . uorgeltan Mt. XVIII. 25. kázal pán . . . zaplatiti.

b) mit einfachem accus. object: 99. 3. unz uorgulti thie sculd Mt. XVIII. 30. dokudž by nezaplatil dluhu. Cf. 99. 5.

c) mit dem accusativ und dativobject: 99. 2. 3. ih uorgiltu alliu thir Mt. XVIII. 29. všecko zaplatím tobě.

d) mit satzobject: 99. 3. forgilt thaz thu scalt Mt. XVIII. 28. zaplať (mi) cos dlužen.

gilônôn

steht *a*) nur mit dem dativ: 110. 4. ni habent uuanan thir gilonon L. XIV. 14. nemají, odkud by odplatili tobě.

b) passiv: 110. 4. ist thir gilonot; ibid. thir uuirdit gilonot. L. XIV. 12. a měl bys odplatu — 14. budeť odplaceno.

lôsen und arlôsen

93. 2. iuuer meister ni losit zinsscaz Mt. XVII. 24. mistr váš nedává platu? — 225. 3. uuantumes thaz her uuari arlosenti Israel. L. XXIV. 21. my jsme se nadáli, že by on měl vykoupiti Israele! (Alle übrigen belege für lôsen haben anderen charakter.)

gispentôn

nur 60. 3. gispentôta allu ira Mk. V. 26. vynaložila všecken statek svůj.

uuehslôn

nur 31. 6. thie thar uuolle mit thir uuehslôn, ni uuidaro iz thanne Mt. V. 42. od toho, kdo by chtěl vypůjčiti od tebe, neodvracuj se.

liozan

nur 203. 3. liozemes fon iru J. XIX. 24. losujme o ni.

Digitized by Google

Schlieszlich haben einige andere verba in einzelnen belegen nebenbedeutungen, die an mercantilen verkehr erinnern; so namentlich mezzan, uuidarmezzon, s. oben ste. 55.

VI. Verba des essens und trinkens:

1. Verba des eigenen genusses.

ezzan

steht *a*) meist absolut: b. 53. 9. uuas ezenti — 80. 6. azun sie alle . . . thero ezentero Mt. XIV. 20. i jedli všickni . . . těch kteří jedli. (So noch 19×). Oft mit trinkan (ebenfalls absolut) verbunden: 56. 3. izit inti trinkit Mk. II. 16. jí a pije? (So noch 10×).

b) mit einfachem accusativobject: 82. 5. brot . . . gab her in ezzan . . . manna azun J. VI. 31. jedli mannu . . . chléb s nebe dal jim jísti. — (So noch 26×).

c) mit partitivem praepositionalobject: 82. 10. (2 ×) izzit fon thesemo brote J. VI. 52. bude-li jísti ten chléb. — Cf. 82. 4. — 85. 4. ezzant fon brosmun Mt. XV. 27. jedí drobty.

d) mit satzobject: 44. 7. ezente inti trinkente, thiu man iuuih furisezze L. X. 7. jedouce a pijíce což u nich jest.

frezzan

nur zweimal mit einfachem accusativobject: 71. 2. frazun thiu Mt. XIII. 4. szobali je. — 97. 7. fraz alla sina heht L. XV. 30. prožral statek tvůj.

trinkan

steht *a*) absolut: (siehe oben unter ezzan; nebstdem noch:) 87. 2. gib mir trinkan... trinkan fon mir bitis? J. IV. 7. dej mi píti 9. žádáš od mne nápoje. (So noch 16 ×)

b) mit einfachem accusativobject: 112. 2. mugut ir trincan kelih then ih trincan scal? Mt. XX. 22. můžete-li píti kalich, kterýž já píti budu? (So noch 11 ×)

c) mit praepositionalem partitivobject: 160. 3. ni trinkih... fou thesemo berde uuinrebun Mt. XXVI. 29. nebudu píti... z tohoto plodu vinného. (So noch 4 ×)

d) mit satzobject: 44. 7. trinkente thiu man iuuih furisezze L. X. 7. pijíce což u nich jest.

suuelgan

nur: 141. 18. olbentun suuelgenti Mt. XXIII. 24. velblouda požíráte.

forslintan

nur: 141. 12. ir forslintet hus uuituvvuono Mk. XII. 40. zžírají domy vdovské.

Digitized by Google

sûgan

steht *a)* absolut: 117. 4. fon munde kindo inti sugentoro Mt. XXI. 16. z úst nemluvňátek a těch kteříž prsí požívají.

b) mit dem accusativ: 58. 1. thie manzon thiu thu sugi L. XI. 27. prsy kterýchž jsi požíval.

2. Verba des nährens.

sougen

nur 201. 3. brusti thiode ni sougitun L. XXIII. 29. prsy kteréž nekrmily.

fuotiren

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 238. 1. 2. 3. fuotri miniu lembir (scaf) J. XXI. 15. 16. 17. pasiž beránky (ovce) mé. (So noch 4 ×)

b) passiv: 97. 5. 6. 7. gifuotrit calb L. XV. 23. 27. 30. tele tučné.

satôn

ohne praefix nur 89. 1. daz uuir satumes so michila menigi Mt. XV. 33. abychom takový zástup nasytili.

gisatôn

steht *a*) mit selbstobject: 89. 3. gisatotun sih Mt. XV. 37. nasyceni jsou. Cf. 107. 1.

b) passiv: 22. 11. thie uuerdent gisatote Mt. V. 6. oni nasyceni budou. Cf. 23. 2., 80. 6., 85. 4.

ziohan

(ein- oder zweimal im sinne von nutrire:) *a*) absol: 145. 13. Uue so scafanen inti ziohenten in then tagon L. XXI. 23. běda těhotným a těm kteréž kojí v těch dnech.

b) passiv: Nazareth thar her uuaz gizogan. L. IV. 16. venit Nazaret ubi erat nutritus; přišel do Nazareta, kdež byl vychován

VII. Verba afficiendi.

1. Verba der auf ein object bezogenen bewegung.

Es sind meist solche, die ohne praefix subjectiv sind, aber durch praefixe objectsafficierend werden.

forafaran

steht *a)* mit einfachem accusativobject: 8. 5. sterro . . . forafuor sie, stella antecedebat eos Mt. II. 9. hvězda . . . předcházela je. Cf. 218. 5.

Digitized by Google

b) mit praepositionalobject: 4. 17. foraferis ... fora truhtines annuzi (praeibis ante faciem) L. I. 76. předejdeš před tváří Páně.

c) mit dem dativ der betheiligten person: 133. 7. uerit er in fora (ante eas vadit) J. X. 4. před nimi jde.

Anm. In den sub *b*) u. *c*) angeführten fällen könnte man auch die rein subjective bedeutung des verbs annehmen. So ist es auch 116. 4. thio menigi thio dar forafuorun inti thio dar after folgetun Mt. XXI. 9. zástupové kteříž s předu i s zadu šli. — Subjectiv ist auch fur-faran = praeterire 25. 5., 146. 3 (2 ×)

furifaran

ist 6 × subjectiv; dagegen transitiv: 80. 7. furifaran inan ubar then seo (gibot her thie iungiron) (praecedere eum) Mt. XIV. 22. (přinutil Ježíš učedlníky) aby předešli jej na druhou stranu. Cf. 123. 6., 161. 2

thuruhfaran

ist nur mit einfachem accusativobject belegt: 7. 8. thin selbes ferah thuruhferit suert (animam pertransiet gladius) L. II. 35. tvou vlastní duši pronikne meč.

furigangan

nur 81. 2. uuolta furigangan sie (volebat praeterire eos) Mk. VI. 48. chtěl jich pominouti.

ubargangan

nur mit einfachem accusativobject: 84. 2. ir ubargangent gotes bibot Mt. XV. 3. (transgredimini mandatum dei) vy přestupujete přikázání Boží. Cf. 84. 1. 97. 7.

umbigangan

nur mit einfachem accusativobject: 22. 1. umbigieng ... Galileam (circuibat Galileam) Mt. IV. 23. procházel ... Galilei Cf. 141. 13. —

furiloufan

steht *a*) subjectiv: 114. 1. furiloufanti arsteig in einan murboum L. XIX. 4. (praecurrens ascendit in arborem) předběh napřed vstoupil na strom.

b) mit einfachem objectsaccusativ: 220. 2. ther ander iungoro furiliof sliumo Petrusan (praecurrit Petro!) J. XX. 4. ten druhý učedlník předběhl Petra.

In 106. 1. furiloufanti sum giboganemo kneuue furi inan bat inan (procurrens quidam genu flexo ante eum) Mk X. 17. přiběhl jeden

Digitized by Google

a poklekna před ním, otázal se ho — gehört die bestimmung furi inan, wie auch der böhmische und lat. text beweist, zu giboganemo kneuue, und furil oufanti ist demnach subjectiv.

foraqëman

nur: 93. 2. foraquam inan der heilant (praevenit eum Jesus) Mt. XVII. 24. předšel jej Ježíš.

obarqueman

nur 146. 4. zi thiu daz ni ... obarqueme in iuuuih thie gaho tag, samaso seito obarquimit in alle (superveniat in vos) L. XXI. 34. aby nepřikvačil vás ten den, jako osidlo přijde na všecky.

Anm. Auch beim einfachen quemen könnte man ein praepositionalobject (mit ubar) anerkennen: 3. 7. thie heilago geist quimit obar thih (Cf. 14. 4.) (superveniet in te). Duch svatý sstoupí v tě — obzwar hier die adverbiale geltung der richtung näher liegt. — Cf. auch 14. 6. (7) (geist) uuoneta ubar inan J. I. 32. zůstal na něm (hier beeinflusst vom vorangehenden nidarstîgan.)

Viele von solchen verben haben praepositionalobjecte bei sich, oder wenigstens adverbiale bestimmungen der richtung, die einem object sehr ähnlich sind, z. b.

anastantan

44. 14. anastantent kind in iro eldiron Mt. X. 21. povstanout dítky proti rodičům.

anafallan:

2. 4. forhta anafiel ubar inan (inruit super eum) L. I. 12. bázeň připadla na něj, Cf. 97. 4. 124. 5 (beim einfachen fallen) 102. 1. (bei gifallan) — 19. 4. thie menigi anafielun in inan (inruere in) L. V. 5. zástup na něj se valil. Cf. 43. 1. 2.

In demselben verhältnisse des betroffenseins, wie bei den bisher aufgezählten praefigierten verben, steht das object auch bei nachstehenden verben der bewegung:

uuisôn

steht *a*) mit dem einfachen objectsaccusativ: 4. 18. uuîsota unsih L. I. 78. navštívil nás —

Anm. Im zeugma 4. 14. giuuihit sí truhtin ... bithiu uuanta uuîsota inti teta lôsunga sinemo folke L. I. 68. Požehnaný Pán ... že navštívil a učinil vykoupení lidu svému.

b) mit einfachem genitivobject (das auch sehr deutlich den begriff der bloszen berührung fühlbar macht) 49. 5. got uúisota sines folkes L. VII 16. Bůh navštívil lid svůj. Cf. 152. 3. 6. —

Digitized by Google

fliohan

steht *a*) absolut: 133. 11. uorlazzit thiu scaf inti fliuhit J. X. 12. opouští ovce i utíká (So noch 6 ×)

b) mit einfachem accusativ nur: 146. 5. thaz ir sit uuirdige gihabete zi fliohanne thisiu alliu (fugere ista omnia) L. XXI. 36. abyste hodni byli ujíti všech těch věcí.

c) mit praepositionalobject: 13. 13. uuer gizeichonota iu zi fliohenne fon thero zuouuartun gibulihti! (fugere a futura ira?) Mt. III. 7. kdo vám ukázal kterak byste utéci měli budoucího hněvu? Cf. 133. 7. 141. 28.. 185. 12. —

Anm. Dass der praepositionalausdruck als object aufzufassen ist und nicht als adverbiale loci, beweist der böhm. (separative) genitiv.

furlâzan

hat manigfache bedeutungen, die sämmtlich auf zwei grundgedanken zurückgehen, einmal das object in ruhe zurücklassen, das anderemal, eine bewegung desselben (vom subjecte weg) gestatten. Nur die erstere gehört hierher; die zweite reihen wir unter den verbis efficiendi ein und zählen zu derselben auch die belege des übertragenen sinnes: erlassen, vergeben.

Im ersteren sinne steht furlâzan: *a*) meist mit einfachem objectsaccusativ: 15. 6. tho furliez in ther diunal Mt. IV. 11. tedy opustil ho ďábel. — 175. 6. forlazu uueralt J. XVI. 28. opouštím svět. (So noch 17 ×)

b) mit doppeltem accusativ: 164. 4. ni forlazzu iuuuih uueison J. XIV. 18. neopustímť vás sirotků — 4. 7, otage forliez itale L. I. 53. bohaté pustil prázdné Cf. 131. 11., 176. 3.

c) mit dem accusativ- und dativobject: 165. 5. ih forlazzu iu sibba J. XIV. 27. pokoj zůstavuji vám. Cf. 127. 2. —

d) mit einem satzobject: 141. 17. forliezut thiu dar heuigerun sint euua. Mt. XXIII. 23. opouštíte to, což těžšího jest v zákoně.

e) passiv u. zw. *α*) einfach: 147. 4. (2 ×) ein ist ginoman inti ander ist forlazzan L. XVII. 34. jeden bude vzat a druhý opuštěn. Cf. 144. 2.

β) doppelter nominativ und dativ der betheiligten person: 142. 1. nu uuirdit iu forlazan iuuuer hus vvuosti Mt. XXIII. 38. zanechávát se vám dům váš pustý.

γ) im dativus absolutus: 126. 3. imo furlazanemo fuorun Mt. XXII. 22. opustivše jej odešli. (So noch 11 ×)

Anm. Vielleicht kann auch furlâzan = permittere hieher gezählt werden, das einmal mit dem dativ cum infinitivo belegt ist: 100. 4.

Digitized by Google

Moyses ... uorliez iu forlazzan iuuara quenun Mt. XIX. 8. Mojžíš ... dopustil vám propouštěti manželky vaše. Cf. 63. 3. liez mih einun ambahten L. X. 40. nechala mne samé sloužiti.

bimîdan

nur 60. 8. gisah ... thaz iz bimitan ni uuas. L. VIII. 47. viduci, že by tajno nebylo.

bilîban

(zweimal intransitiv belegt, einmal) passiv(?) 135. 24. fior taga biliban ist. J. XI. 39 (abw.) (quadriduanus enim est) čtyři dni v hrobě jest.

2. Verba der berührung.

ruoren

ist nur mit einfachem accusativobject belegt: 48. 2. ruorta ira hant Mt. VIII. 15. dotekl se ruky její. (So noch 5 ×)

Anm. Verbum efficiendi (bewegungsverursachend) ist ruoren zweimal: 88. 1. und 205. 2. ruortun iro houbit Mt. XXVII. 39. ukřivujíce hlav svých.

biruoren

ebenfalls nur mit dem einfachen accusativ: 82. 1. so uuelihhe in biruortun Mt. XIV. 36. kteřížkoli dotkli se (jeho) — 46. 3. biruorta inan thie heilant Mt. VIII. 3. Ježíš dotekl se ho. (So noch 11 ×) An einer stelle (141. 2.) übersetzt biruoren das lateinische movere, aber der übersetzer hatte offenbar doch nur ein „berühren" im sinne: mit iro fingaron ni uuollent biruoren (suuara burdin) digito suo nolunt ea movere Mt. XXIII. 4. prstem svým nechtí jimi ani pohnouti.

Anm. gi-ruoren ist überall nur als verb. efficiendi belegt.

greifôn

nur 230. 5. (absolut) greifôt palpate L. XXIV. 39. dotýkejte se mne.

(bi)rînan

ebenfalls nur mit einfachem accusativobject: 60. 4. oba ih sin giuuati birinu Mk. V. 28. dotknu-li se roucha jeho. — 185. 6. mit diu her rein sin ora, heiltaz L. XXII. 51. dotek se ucha jeho, uzdravil jej.

cussen

nur mit einfachem accusativobject belegt: 97. 4. custa inan L. XV. 20. políbil ho Cf. 138. 12., 184. 2. 3. 4.

anablasan

nur absolut: 232. 6. anablies. J. XX. 22. dechl.

Digitized by Google

uuasgan

steht *a*) absolut (aber das object liegt im contexte nahe:) 132. 4. ih fuor inti vvuosc inti gisah J. IX. 11. Odšed a umyv se prohledl jsem. Cf. 132. 8.

Anm. Der substantivierte infinitiv hat den obj. genitiv bei sich: 84. 4. uuasgan kelicho. Mk. VII. 4. umývání kotlíků.

b) mit einfachem accusativobject: 84. 1. ni uuasgent iro henti Mt. XV. 2. neumývají rukou svých. (So noch 7 ×)

c) mit selbstobject: 132. 4. far inti uuasc thih ... fuor her tho inti vvuosc sih J. IX. 7. jdi, umej se ... on šel a umyl se. Cf. 132. 6.

d) mit dem acc. u. dativ: 155. 3. trohtin, uuesgistu mir nu fuozzi J. XIII. 6. Pane, ty mi chceš nohy mýti. Cf. 155. 4.

e) passiv: 84. 1. mit ni giuuasganen hantun Mk. VII. 2. neumytýma rukama.

thuahan

mit einfachem objectsaccusativ: 35. 5. thin annuzi thuah Mt VI. 17. tvář svou umej. Cf. 155. 2.

githuahan

ist belegt *a*) mit selbstobject: 84. 4. noba sih githuahan ni ezzant Mk. VII. 4. nejedí leč se umyjí.

b) passiv: 83. 1. bi hiu ni uuari thu githuuagan eer goumu. L. XI. 38. že se neumyl před obědem.

fleuuen

nur 19. 4. thaz sie fleuuitin iro nezzi L. V. 2. vypírali síti.

Anm. fleuuen ist eher als bewegungsverursachend anzusehen.

lecken

nur 138. 11. mit iro zaharin lacta (mine fuozi) L. VII. 44. slzami smáčela nohy mé.

leccon

nur 107. 1. hunda leccodun siniu gisuuer L. XVI. 21. psi lízali vředy jeho.

suuerban

steht (im zeugma halb) absolut: 155. 2. bigonda thuahan fuozzi sinero iungirono inti suuerban mit themo sabane J. XIII. 5. počal umývati nohy učedlníků a vytírati rouchou. Cf. 138. 1. 11. — Der accus. ist ausdrücklich gesetzt: 135. 1. suuarb sine fuozzi mit ira fahsu. J. XI. 2. vytřela nohy jeho vlasy svými.

arvvuolen

nur 96. 5. aruuolit thaz hus? L. XV. 8. nemete domu?

Digitized by Google

furben

nur 57. 7. mit besemen gifurbit. Mt. XII. 44. (abw. nur) vyčištěný.

salbôn

ist belegt: *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 35. 2. salbo thin houbit Mt. VI. 17. pomaž hlavy své. (So noch 8 ×)

b) mit dem accusativ und einem praepositionalobject: 132. 4. salbota then leimon ubar sinu ougun J. IX. 6. (abw.) pomazal tím blátem oči slepého.

3. Verba der feindseligen berührung.

spiuuan

steht *a*) absolut: uzspiuuanti ruorta sina zungun Mk. VII. 33. plinuv dotekl se jazyka jeho. Cf. 132. 4.

b) mit einfachem objectsaccusativ: 192. 1. tho spuuun si sin annuzi (lat. in faciem eius) Mt. XXVI. 67. (böhm. auch mit praepos.) tedy plili na tvář jeho. — 200. 3. inan spiuuenti (exspuentes eum) Mt. XXVII. 30. plijíce na něho.

anaspiuuan

passiv: 112. 1. uuirdit... anagispiuuan L. XVIII. 32. (conspuetur) bude... uplván.

bispurnan

steht: *a*) absolut: 135. 5. (2 ×) oba uuer gengit in tage, ni bispurnit... oba her get in naht, bispurnit J. XI. 9. chodí-li kdo ve dne, neurazí se... 10. paklit by kdo chodil v noci, urazít se.

b) mit einem accusativ und einem praepositionalobject: 15. 4. zi thiu thaz thu ni bispurnes in steine thinan fuoz Mt. IV. 6. abys o kámen nohy své neurazil.

clophôn

ist nur absolut belegt 40. 4. 5 clophot inti iu intuot man. Cf. 40. 5., 113. 1., 150. 1.

bliuuan

nur 13. 18. niomannen ni bliuuet L. III. 14. (abw.) nad žádným se nepotřásejte.

(bi)fillen

steht: *a*) mit einfachem accusativobject: 44. 12. in ˙iro samanungun fillent sie íuuih Mt. X. 17. v shromážděních svých budou vás bičovati. Cf. 124. 2.

Digitized by Google

b) mit partitivem praepositionalobject: 141. 29. fon then fillet ir (ex eis flagellabitis) Mt. XXIII. 34. (některé) z nich bičovati budete.

c) passiv: 112. 1. uuirdit bifillit L. XVIII. 52. (flagellabitur) (böhm. abw.) ubičujíce jej.

gibuozen

(übertragen aber in gleichem sinne wie fillen) nur 197. 3. inan gibuoztan forlazzu L. XXIII. 16. (emendatum) potrestaje, propustím ho.

anastehhan

nur 211. 4. in thende sie anastahun XIX. 37. v koho jsou bodli.

anatuon

nur 128. 7. vvuntun anagitanen L. X. 30. zranivše.

steinôn

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 124. 2. anderan steinotun Mt. XXI. 35. jiného ukamenovali. Cf. 134. 6. (2 ×) 7., 135. 4. — Eine eigenthümliche umschreibung des accusativs liegt vor 120. 3. gibot uns Moyses in thesa uuisun zi steinonne (hujusmodi lapidare) J. VIII. 5. Mojžíš přikázal nám takové kamenovati.

b) mit satzobject: 142. 1. steinos thie, thiede gisentite sind zi dir Mt. XXIII. 37. kamenuješ ty, kteříž byli k tobě posíláni.

Anm. In allen belegen hat steinôn mehr die bedeutung des wirklichen effectes der vernichtung.

slahan

gehört nur mit einem theile seiner belege hieher, so weit es nämlich nur percutere bedeutet; mit der bedeutung occidere, interficere greift es, wie auch sein compositum arslahan in die gruppe der verba efficiendi hinüber. — Es steht

a) absolut: 185. 1. trohtin, oba uuir slahemes in suuerte? L. XXII. 49. Pane, budeme-liž bíti mečem?

b) mit einfachem accusativobject: 185. 2. Petrus ... sluoc thes bisgoffes scalc. J. XVIII. 10. Petr ... udeřil služebníka nejvyššího kněze. (So noch 7 ×)

c) mit einem praepositionalobject: 118. 3. sluog in sina brust L. XVIII. 13. (percutiebat pectus suum!) bil se v prsy své. Cf. 192. 3.

d) mit einem accusativ- und einem praepositionalobject: 31. 3. oba thih sihuuer slahe in thin zesuua uuanga Mt. V. 39. udeří-li tě kdo v pravé líce tvé.

Digitized by Google

4. Verba des bedrängens.

angusten

nur 116. 6. giangustent thih L. XIX. 43. ssouží tě.

gihevigôn

nur 146. 4. daz ni sin giheuigotiu iuueriu herzun. L. XXI. 34. aby nebyla obtížena srdce vaše.

gisuarên

nur 182. 5. uuarun gisuaretiu iro ougun. Mk. XIV. 40. oči jejich byly obtíženy.

analigan

nur 54. 8. nam thaz thar her analag L. V. 25. vzal na čemž ležel (thaz ist übrigens auch object zu nam, und analag wohl subjectiv zu fassen.)

uueigen

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 60. 6. theso menigi thrukent thih inti uueigent L. VIII. 45. zástupové tebe tisknou a tlačí. Cf. 44. 14. — Tropisch 60. 10. zi hiu uueigis thu nu elihhor then meistar? Mk. V. 35. proč již zaměstknáváš Mistra.

b) passiv: 44. 1. sie uuarun giuueigite Mt. IX. 36. že byli opuštěni (vexati). Cf. 85. 2., 87. 1., 125. 7.

thrucken

nur 60. 6. theso menigi thrukent thih, zástupové tebe tisknou L. VIII. 45. zástupové tebe tisknou.

(bi)thuingan

steht *a*) mit dem accusativ: 31. 5. uuer so thih thuinge Mt. V. 41. nutil-li by tě kdo. Cf. 200. 5.

b) mit accusativ- und praepositionalobject: 172. 4. thuingit her uueralt fon sunton inti fon rehte inti fon duome J. XVI. 8. obviňovati bude svět z hříchu a z spravedlnosti a z soudu.

Anm. In allen diesen belegen ist die grundbedeutung des verbums bedeutend verschoben.

c) passiv (einmal in ursprünglicher bedeutung): 40. 10. bithuungan uueg Mt. VII. 14. úzká cesta; (einmal übertragen) 119 12. thaz ni uuerden bithuunganu sinu uuerc J. III. 20. aby nebyli trestáni skutkové jeho.

thuengen

nur 131. 20. uuer fon eu thuengit mih fon suntun J. VIII. 46. kdo z vás uviní mne z hříchu.

Digitized by Google

(ar)beiten

steht *a*) absolut (eigentlich für den acc. c. infinitivo) 125. 11. beiti ingangen (compelle intrare) L. XIV. 23. přinuť vjíti.

b) mit einfachem accusativobject: 228. 2. beitun inan L. XXIV. 29. přinutili ho. 151. 8. ih quementi mit phrasamen thaz erbeitti L. XIX. 23. já přijda byl bych je vzal i s užitky (exegissem!)

âhten

steht *a*) mit dem acc.: 32. 2. betot furi thie háhtenton ... iu Mt. V. 44. modlte se za ty, kteříž vás utiskují. Cf. 88. 6.

b) mit partitivem praepositionalobject: 141. 29. fon then fillet ir ... inti ahtet fon burgi zi burgi Mt. XXIII. 34. budete je honiti z města do města.

Anm. Âhten steht c. genitivo 22. 16. 18., 44. 15., 170. 2. (2 ×)

harmên

nur 32. 2. betot furi thie harmenton iu Mt. V. 44. modlte se za ty, kteříž ... vám se protiví.

(bi)ladan

a) mit dem accusativ: 141. 25. ir ladet man mit lesti. L. XI. 46. obtěžujete lidi břemeny.

b) passiv: 67. 9. biladane. Mt. XI. 28. obtíženi.

suntôn

a) absolut: 88. 5. iu ni curi sunteon J. V. 14. nikoli víc nehřeš. (So noch 4 ×)

b) mit praepositionalobject: 97. 3. (4) ih suntota in himil L. XV. 18. (21.) zhřešil jsem proti nebi Cf. 98. (1.) 4.

quelen

nur 107. 3. thu bist giquelit. L. XVI. 25. ty se mučíš.

uuizinôn

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 53. 6. quami ... unsih zi uuizinonne Mt. VIII. 29. přišel jsi ... trápiti nás.

b) passiv: 47. 2. min kneht ist ubilo giuuizinot Mt. VIII. 6. služebník můj leží ... velmi se trápě.

bisuuſhhan

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 28. 2. oba thin zesuua ouga thih bisuuihhe Mt. V. 29. Jestliže oko tvé pravé horší tě. (So noch 5 ×)

b) passiv (absolut:) 84. 7. farisei ... sint bisuuichana Mt. XV. 12. fariseové zhoršili se. (So noch 4 ×)

Digitized by Google

c) passiv mit praepositionalobject: 64. 3. thie ni uuirdit bisuuihan in mir L. VII. 23. kdož by se na mně nezhoršil. Cf. 78. 3., 161. 3.

Anm. Analog zu dem objectsaccusativ bei den verbis afficiendi ist auch der accusativ in der vom lat. u. böhm. abweichenden phrase: uuaz thih thes? 239. 3. 4. quid ad te? J. XXI. 21. 23. co tobě po tom? 45. 2. uuaz ist thih thes inti mih uuib? quid tibi et mihi est mulier? J. II. 4. Co mně a tobě ženo?

hungaren

15. 2. after thiu hungirita inan (esuriit) Mt. IV. 2. zlačnél. Cf. 68. 3., 152. 3. 6.

Anm. Hungaren wird auch persönlich gebraucht und reiht sich dann an die verba des gefühlten verlangens.

Es steht als solches *a*) absolut: 4. 7. hungerente gifulta guoto L. I. 53. lačné nakrmil dobrými věcmi (So noch 5 ×)

b) mit dem einfachem accusativobject: 22. 11. salige sint thie thar hungerent inti thurstent reht Mt. V. 6. kteříž lačnějí a žíznějí spravedlnosti.

thursten

87. 4. thurstit inan abur (sitiet iterum) J. IV. 13. žízniti bude opět (So noch 4 ×).

Anm. Auch thursten wird wie hungaren persönlich gebraucht, und steht *a*) absolut: 152. 4. uuanne gisahum uuir thih ... thurstentan Mt. XXV. 37. kdy jsme tě vídali žíznivého. Cf. 87. 4., 208. 1.

b) mit dem accusativ: 22. 11. salige sint thie thar thurstent reht Mt. V. 6. blahoslavení kteříž ... žíznějí spravedlnosti.

VI. Verba efficiendi.

dh. solche die an ihrem objecte irgend eine veränderung verursachen, u. zw.

1. eine veränderung des allgemeinen zustandes des objects.

Hier tritt zunächst eine gruppe entgegen, die eng mit den verbis der äuszeren berührung zusammenhängt, verba, die eine einschlieszung des objectes bezeichnen:

(bi)gurten

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 238. 4. ander thih gurtit J. XXI. 18. jiný tě opáše.

Digitized by Google

b) mit selbstobject: 238. 4. bigurtos thih J. XXI. 18 opasovals se. Cf. 150. 2., 155. 2., 236. 6.

c) passiv: 150. 1. sin iuuuero lentin bigurtit L. XII. 35. budtež bedra vaše přepásaná.

biuuintan

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 5. 13. biuuant inan mit tuochum L. II. 7. plenkami ho obvinula.

b) passiv: 6. 2. ir findet kind mit tuochum bivvuntanaz L. II. 12 naleznete nemluvňátko plénkami obvinuté. Cf. 220. 4.

(gi)uuâten

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 38. 5. thaz gras thes accares . . . got so uuatit Mt. VI. 30. trávu polní Bůh tak odívá. Cf. 38. 1., 97. 5., 200. 1.

b) mit selbstobject: 38. 6. mit hiu uuaten uuir unsih? Mt. VI. 31. čím se budeme odívati? Cf. 53. 3.

c) passiv: 53. 12. giuuatitan L. VIII. 35 oděného. Cf. 64. 5. — 185. 12. uuas giuuatit mit sabanu Mk XIV. 51. odín jsa rouchem lněným Cf. 196. 7. 244. 1. — 125. 11. gisah thar man ungiuuatitan brutlouftlihhemo giuuâte Mt. XXII. 11. uzřel tam člověka neoděného rouchem svatebním.

intuuâten

a) mit einfachem accusativobject: 200. 1. & 5. inan intuuatenti Mt. XXVII. 32. svlekše jej.

b) mit dem accusativ der person und dem genitiv (separativus) der sache: 200. 4. intuuatitun inan lahhanes inti gotouuebbes Mt. XXVII. 31. svlékli s něho plášť (Mk XV. 20) a šarlat.

umbi(bi)geban

steht: *a*) mit einfachem accusativ: 116. 6. umbigebent thih (circumdabunt te) L. XIX. 43. obklíčí tě (nepřátelé tvoji) 134. 2. umbibigabun inan thie Iudaei J. X. 24. obstoupili jej židé.

b) mit doppeltem accusativ: 200. 1. rot lahhan umbibigabun inan (clamidem circumdederunt ei!) Mt. XXVII. 28. přioděli ho pláštěm brunatným.

c) passiv: 145. 11. ir gisehet umbigeban fon here Hierusalem L. XXI 20. uzříte obležený od vojska Jerusalém.

(bi)thecken

a) mit einfachem accusativobject: 192. 1. thactun (iro?) (sin?) annuzi Mk XIV. 65 (L. XXII. Mt. XXVI. 67) tvář jeho zakrývali. —

Digitized by Google

152. 3. ir bithactut mih Mt. XXV. 36 přioděli jste mne. Cf. 152. 4. 6., 201. 4.

b) passiv: 38. 4. Salomon ... ni uuas so bithekkit Mt. VI. 29 Šalomoun tak odín nebyl. Cf. 44. 17., 52. 2.

inthecken

nur: 44. 17. niouuiht nist bithactes, noba iz inthekit uuerde Mt. X. 26. není nic skrytého, což by nemělo býti zjeveno.

biinsigilen

nur 215. 4. biinsigilenti then stein Mt. XXVII. 66. zapečetivše kámen.

(gi)bergan

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 74. 1. thaz inphahenti uuib gibirgit in meleuue Mt. XIII. 33. kterýž vzavši žena zadělala. Cf. 77. 1. 149. 2. 6.

b) mit accusativ- und praepositionalobject: 67. 7. thu giburgi thisu fon spahen Mt. XI. 25. skryl jsi tyto věci před moudrými.

c) mit selbstobject: 131. 26. barg sih J. VIII. 59. skryl se.

d) mit selbstobject und einem praepositionalcasus: 143. 7. gibarc sih fon in J. XII. 36. skryl se před ními.

e) passiv *α*) einfach: 25. 1. ni mag burg uuerdan giborgan Mt. V. 14. nemůžeť město skryto býti. Cf. 25. 2., 74. 3., 77. 1.

β) mit praepositionalobject: 116. 6. nu sint siu giborgamu fon thinen ougon L. XIX. 42. skrytoť jest to nyní před očima tvýma.

tougalen

nur 2. 11. tougilta sih. L. I. 24. tajila se.

bigraban

steht *a*) absolut: 212. 7. soso uuisa ist Iudon zi bigrabanne J. XIX. 40. jakž obyčej jest Židům se pochovávati.

b) mit einfachem accusativobject: 51. 3. laz mih ... bigraban minan fater L. IX. 59. dopuśť mi pochovati otce mého. Cf. 51. 3., 79. 10., 138. 6.

c) passiv: 107. 2. uuard bigraban in helliu L. XVI. 22. pohřben jest (v pekle).

biskînan

nur: 6. 1. gotes berahtnessi bischein sie L. II. 9. sláva Páně osvítila je.

inliuhten

nur: 13. 4. inliuhtita iogiuuelichan man J. I. 9. osvěcuje každého člověka.

Digitized by Google

Anm. Mit dem dativus commodi steht dies verb 4. 18. inliuhten then thie dar in finstarnessi sizzent L. I. 79 inluminare his . . . (böhm. abw.) aby se ukázal sedícím v temnostech. — Subjectiv ist inliuhten 216. 1.

bifinstren

nur 145. 19. sunna uuirdit bifinstrit Mt. XXIV. 29 slunce se zatmí.

biscatauuen

nur mit einfachem accusativ: 3. 7. thes hoisten megin biscatuit thih (obumbrabit tibi!) L. I. 35. moc Nejvyššího zastíní tobě. — 91. 3. leoht uuolcan biscatauuita sie (obumbravit eos) Mt. XVII. 5. oblak světlý zastínil je. — Ähnlich bifahan: 139. 10. thaz iuuih finstarnessi ni bifahe. J. XII. 35. ať vás tma nezachvatí.

(gi)bintan

Das einfache bintan ist nur viermal belegt, immer mit dem objectsaccusativ: 128. 9. bant sina vvuntun L. X. 34. uvázal rány jeho. — 185. 10 buntun inan J. XVIII. 12. svázali jej. Cf. 141. 2., 212. 7. — Auch gibintan

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 53. 4. noh mit ketinun giu mohta in einig man gibintan Mk V. 3. aniž ho kdo mohl řetězy svázati. (So noch 5 ×)

b) passiv: 90. 3. so uuaz thu gibintis ubar erdu, daz uuirdit gibuntan in himile Mt. XVI. 19. což bys koli svázal na zemi, budeť svázáno i na nebi. — (So noch 9 ×)

giheften

nur 79. 1. giheftita inan in carcare Mk VI. 17 (abw.) vsadil jej do žaláře.

lôsen

hat mit seinen compositis verschiedene bedeutungen, die in drei kategorien zerfallen u. zw.

1. die ursprüngliche im sinne von aufhebung eines gebunden- oder bedrängtseins; zwei abgeleitete, u. zw.

2. der in bewegungsetzung des freigewordenen objectes; und

3. aufhebung des zusammenhanges der bestandtheile, d. h. zerstörung, vernichtung.

Es steht im ersten sinne: 208. 5. oba come Helias losenti inan Mt XXVII. 49. přijde-li Eliáš aby ho vysvobodil. — Im zweiten sinne: Cf 116. 1. 2 (absolut.) — 116. 2. zi hiu loset ir then folon? proč odvazujete oslátko. 103. 4 losit sinan ohson... fon crippu.

Digitized by Google

L. XIII. 15. odvazuje vola svého od jeslí. Die gleich darauf folgende stelle 103. 5. ni gilamf sia zi losenne fon thesemo gibenţe? neměla býti rozvázána z svazku tohoto? zeigt recht deutlich den übergang der einen bedeutung in die andere.

Anm. Zur bedeutung der bewegungsveranlassung ist auch beizuzählen 93. 2. iuuuer meister ni losit zinsscaz? Mt. XVII. 23. mistr váš nedává platu?

Im dritten sinne: 25. 4. ni curet uuanen thaz ih quami euua zi losenne odo uuizagon; ni quam ih zi losenne, uzouh zi fullenne Mt. V. 17. nedomnívejte se, že bych přišel rušiti zákona aneb proroků. Nepřišelť jsem rušiti, ale naplniti.

ar-lôsen

steht im ersten sinne: 98. 3. so uuelichu so ir arloset obar erdu, uuerdent arlostu. Mt. XVIII. 18. cožkoli rozvížete na zemi, bude rozvázáno i na nebi.

135. 26. erloset inan inti lazet inan gangan. J. XI. 44. rozvěžtež jej a nechte ať odejde. — So in allen belegen, wo arlôsen = liberare, redimere bedeutet (4. 16., 34. 6., 131. 12., 15. 1., 205. 3., 225. 3.) obzwar dabei auch der übergang zur bewegungsveranlassung deutlich hervortritt. — Ganz in diesen letzteren sinn ist arlôsen ausgestaltet in 20. 2. oba thin zesuuua ouga thih bisuihhe, arlosi iz thanne Mt. V. 29. jestliže oko tvé pravé horší tě, vylup je. — Ebenso uzlôsen an der einzigen stelle, wo es belegt ist: 95. 5. oba thin ouga thih bisuuicha, uzlosi iz Mt. XVIII. 9. pakli oko tvé pohoršuje tebe, vylup je.

zilôsen

im ersten sinne: 90. 3. so uuaz thu zilosis obar erdu, daz uuirdit zilosit in himile Mt XVI. 19. což bys koli rozvázal na zemi, budeť rozvázáno i na nebi. — (mit selbstobject): 86. 1. zilosta sih gibenti sineru zungun Mk. VII. 35. rozvázán jest svazek jazyka jeho.

Im dritten sinne: 117. 5. ziloset thiz tempal: J. II. 19. zrušte chrám tento. — Im übertragenen sinne: 25. 6. zilosit einaz fon then minnistun bibotun Mt. V. 19. zrušil-li by jedno z přikázání těchto nejmenších. Cf. 88. 6., (passiv) 104. 6., 134. 8.

Es steht somit lôsen und seine composita mit einfachem accusativobject, mit selbstobject (reflexiv) und passiv.

(gi)uuenten

in sinne von verändern: *a*) mit dem accus.: 91. 1. uuanta sin glinessi Mt. XVII. 2. proměnil se.

Digitized by Google

b) passiv: 174. 4. gitruobnessi uuirdit giuuentit in gifehon J. XVI. 20. zármutek váš obrátí se v radosť.

skelen

nur 68. 1. âzun skelente iz L. VI. 1. vymínajíce.

nâuuen

nur 56. 7. nioman blezza niuues duoches nauuit altemo giuuate Mk. II. 21.

2. Verba, die eine änderung einzelner eigenschaften des objectes verursachen.

reinen

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 167. 1. reinit iz J. XV. 2. každou . . . čistí.

b) mit satzobject: 141. 1. ir reinet thaz dar uzzana ist thes keliches Mt. XXIII. 25. čistíte po vrchu. 141. 20 reini er thaz dar innana ist Mt. XXIII. 26. vyčisť prvé to což vnitř jest.

c) passiv: 78. 8. nioman iro gireinit uuard L. IV. 27. žádný z nich není očištěn. Cf. 111. 2.

(g i) s u b i r e n

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 13. 24 gisubirit sin tenni, Mt. III. 12. vyčistíť humno své. — 44. 5. riobe suberet Mt. X. 8. malomocné čisťte. Cf. 46. 2. --

b) mit satzobject: 83. 2. thaz dar uzzana ist . . . subret L. XI. 39. povrchu čistíte.

c) passiv: 64. 3. riobe sint gisubirite L. VII. 22. málomocní očištění přijímají. Cf. 83. 2., 111. 2.

(g i) u n s u b i r e n

steht *a*) mit dem accusativ: 84. 6. nalles thaz ingengit in mund, giunsubrit man, ouh thaz dar uzgengit . . . unsubrit man Mt. XV. 11. ne to což vchází v ústa, poškvrňuje člověka, ale což z úst pochází, toť poškvrňuje člověka. Cf. 84. 8. 9 (2 ×)

b) passiv: 192. 3. thaz sie ni uuarin biunsubrite J. XVIII. 28. aby se nepoškvrnili.

g i c u o l e n

nur 107. 2. thaz her gicuole mina zungun L. XVI. 24. ať svlaží jazyk můj.

u u î z e n

nur 141. 22 ir giliche birut giuuiziten grebiron Mt. XXIII. 27. jste se připodobnili hrobům zbíleným.

Digitized by Google

strengisôn

steht *a*) mit dem accusativ: 182. 1. tho eroucta sih engil fon himile inan strengisonti L. XXII. 43. ukázal se anděl s nebe posiluje ho.

b) passiv: 4. 19. ther kneht . . . uuard gistrengisot geiste L. I. 80 dítě posilovalo se v duchu.

rihten

nur 19. 3. rihtenti iro nezzi. Mt. IV. 21. ani tvrdí síti své.

salzan

a) mit dem accusativ. 24. 2. in hiu selzit man iz? Mt. V. 13. čím bude osolena.

b) passiv: 95. 5. (2 ×) allero giuuelih mit fiure uuirdit gisalzen, inti éogilih bluostar salza uuirdit gisalzan Mk. IX. 48. každý ohněm bude solen a všeliká obět solí bude osolena.

theismen

nur 74. 1. unz iz all githeismit uuirdit Mt. XIII. 33. až by zkysalo všecko.

rôsten

nur 231. 2 girostites fisges. L. XXIV. ryby pečené.

mirrôn

nur 202. 3. (passiv) gabun imo gimirrotan uuin trinkan Mt. XXVII. 34. dali mu píti octa.

(gi)fullen

so weit es „anfüllen" bedeutet, steht: *a*) mit einfachem accusativobject: 19. 7. gifultun beidu thiu skef. L. V. 7. naplnili obě lodí. Cf. 141. 27. 172. 2. — 45. 5.

b) mit dem accusativ und genitivus materiae: 4. 7. hungerente gifulta guoto L. I. 53. (lat. esurientes implevit bonis!) lačné nakrmil dobrými věcmi Cf. 208. 3.

c) mit dem accusativ und der praeposition mit: 45. 5. fullet thiu faz mit uuazaru S. II. 7 naplňte ty stoudve vodou.

d) mit dem accusativ und der praeposition fon: 97. 2. girdinota gifullen sina uuamba fon siliquis L. XV. 16 (lat.: de siliquis) žádal nasytiti břicho své mlátem.

e) passiv: 13. 3. iogiuuelih tal uuerde gifullit L. III. 5. každé údolí bude vyplněno. (So noch 8 ×)

Anm. Das zweite object bleibt auch bei passiver construction unverändert, z. b. 138. 1. thaz hus uuas gifullit fon themo stanke

Digitized by Google

thera salbun J. XII. 3. naplněn jest dům vůní té masti. — 4. 3. uuard tho gifullit heilages geistes. L. I. 41. naplněna jest duchem svatým. Cf 125. 11. — 69. 7. gifulte uuarun unuuistuome L. VI. 11. naplněni jsou . . . nemoudrostí.

(ar)b e l g a n

a) mit selbstobject: 10. 1. Herodes balg sih harto Mt. II. 16. Herodes rozhněval se náramně. Cf. 26. 2., 125. 8.

b) passiv: 99. 5 arbolgan uuard sin herro Mt XVIII. 24. rozhněval se pán jeho.

t r u o b e n

als simplex nur mit selbstobject: 180. 2. bigonda sih truoben Mt. XXVI. 37. počal se rmoutiti. (Anm. Subjectiv ist truobên: 158. 4. Sie tho bigondun truoben Mk XIV. 19 oni se počali rmoutiti.)

g i t r u o b e n

a) mit dem accusativ: 79. 8. ni uuolta sia gitruoben Mk. VI. 26. nechtěl ji oslyšeti. Cf. 92. 4.

b) mit selbstobject: 135. 21. gitruobta sih selbon J. XI. 33. (turbavit se ipsum) zkormoutil se.

c) passiv: *α*) einfach 2. 4., Zacharias thaz sehenti uuard gitruobit L. I. 12 uzřev jej Zachariáš zstrašil se. (So noch 19 ×)

β) mit zweitem praepositionalobject: 158. 3. uuas gitruobit in sinemo geiste J. XIII. 21. zkormoutil se v duchu. Cf. 3. 3. 63. 4. bis . . . gitruobit umbi managu L. X. 41. (turbaris) rmoutíš se při mnohých věcech.

a r f o r h t e n

nur 218. 1. in muote arforhte uuarun. L. XXIV. 4. se toho užasly.

3. Verba die eine f ö r d e r u n g des objects bezeichnen.

g i e n t ô n

Das einfache e n t ô n ist 212. 5. (2 ×), g i e n t ô n 92. 1. subjectiv. — Das letztere jedoch öfter transitiv u. zw.:

a) absolut: 44. 28 mit thiu thaz gientota ther heilant gibiotenti Mt. XI. 1. když přestal Ježíš těch přikázání (cum consummasset precipiens.)

b) mit einfachem accusativobject: 44. 15 ni gientôt ir Israhelo burgi Mt. X. 23. nezchodíte měst Izraelských. — 177. 3. uuerc gientota J. XVII. 4. dílo jsem vykonal. — Cf. 67. 13. — 44. 3 gientota thisu uuort Mt. VII. 28. dokonal Ježíš řeči tyto. Cf. 100. 1. 153. 1.

Digitized by Google

c) passiv: 112. 1. uuerdent gientot alliu L. XVIII. 31. naplníť se všecko. Cf. 145. 1. 208. 1.

Im dativus absoluts: 15. 6. gientotero costungu L. IV. 13. dokonav všecka pokušení.

fullen

hat zwei bedeutungen, eine ursprüngliche „etwas leeres vollmachen", eine übertragene „vollenden, vollständig machen". — Nur die zweite schlieszt sich an gientôn an; so auch im compositum gifullen. Es steht in diesem sinne:

a) (elliptisch) absolut: 25. 4. quam . . . zi fullenne (euua) Mt. V. 17. přišel jsem . . . naplniti (zákon).

b) mit einfachem accusativobject: 91. 2. quadun imo sina hinauart, thiu her fullanti uuas in Hierusalem L. IX. 31. vypravovali o smrti jeho, kterouž měl podstoupiti v Jeruzalémě. — 78. 1. tho gifulta . . . ther heilant theso ratissa Mt. XIII. 53. když dokonal Ježíš podobenství ta. — 14. 2. zi gifullenne al reht Mt. III. 15. abychom plnili všelikou spravedlnosť.

c) passiv (sehr oft:) 18. 5. gifullit ist zit Mk I. 15. se naplnil čas. — 18. 4. hiutu gifullit ist thiz giscrib L. IV. 21. dnes naplnilo se písmo toto. (Siev.)

Nur passiv und nur zweimal ist in gleichem sinne das compositum

arfullen

belegt: 104. 2. min zit nist noh nu erfullit J. VII. 8. čas můj se ještě nenaplnil. Cf. 116. 3. —

biginnan und inginnan (dies nur 2 ×)

steht: *a*) absolut: 14. 1. ther heilant uuas inginnenti samaso thrizug iaro L. III. 23. Ježíš počínal býti jako ve třidciti letech. Cf. 120. 6. — 109. 2. biginnenti fon then iungiston Mt. XX. 8. počna od posledních. Cf. 196. 2., 232. 2. 227. 3.

b) mit dem infinitivobject: 110. 8. biginnistu . . . thia iungistun stat bihaben L. XIV. 9. počal bys na posledním místě seděti. (So noch 25 ×)

intfahan

128. 7. Inphieng thô ther heilant inti quad L. X. 30. I odpověděv Ježíš řekl.

(zuo)giouhhôn

a) mit dem accusativobject und dem dativus commodi: 121. 4. truhtin, giouhho uns giloubon L. XVII. 5. (pane) přispoř nám víry.

Digitized by Google

b) mit einem accusativ- und einem praepositionalobject: 38. 3. uuelih fuuar... mag zuogiouhhon zi sinero giuuahsti eina elina? Mt. VI. 27. kdo z vás může přidati ku postavě své loket jeden.

zuogituon

nur zweimal (mit dem acc.) belegt: 102. 2. unzin ih... mist zuogituon L. XIII. 8. (abw.) ažť jej ohnojím. 128. 9. uuaz thu thines zuogituos. L. X. 35 cožkoli nad to vynaložíš.

labôn

nur 67. 9. ih labon iuuih Mt. XI. 28. já vám odpočinutí dám.

uuermen

nur mit selbstobject: 188. 1. sih uuermenti. Cf. 186. 5. (2 ×)

fluobiren

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 135. 19. sia fluobritun, J XI. 31. těšili ji.

b) mit selbstobject: 10. 3. ni uuolta sih fluobiren (noluit consolari) Mt. II. 18. nedala se potěšiti.

c) mit accusativ und praepositionalobject: 135. 10. thaz sie sia fluobritin fon ira bruoder J. XI. 19. aby je těšili pro bratra jejich.

d) passiv: 22. 10. thie uuerdent gifluobrit Mt. V. 4. oni potěšeni budou. Cf. 107. 3.

(gi)festinôn

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 136. 1. her sin annuci festinota L. IX. 51. on se na tom ustavil. Cf. 215. 4. — 160. 4. gifestino thine bruoder L. XXII. 32. potvrzuj bratří svých. Cf. 244. 4.

b) passiv: 43. 1. iz gifestinot uuas ubar stein Mt. VII. 25. založen byl na skále. Cf. 107. 3.

libfestigôn

steht *a*) absolut: 82. 11a. geist ist, the dar libfestigot J. VI. 63. duch jest kterýž obživuje.

b) mit einfachem accusativobject: 88. 7. der fater uuecchit tote inti libfestigot J. V. 21. Otec křísí mrtvé a obživuje.

c) mit satzobject: 88. 7. so der sun thie her uuili libfestigot J. V. 21. tak i Syn kteréž chce, obživuje.

rehtfestigôn

steht *a*) mit einfachem accusativ: 64. 8. thie firnfollun man rehtfestigotun got L. VII. 29. publikáni velebili boha.

b) mit selbstobject: 128. 6. Her uuolta tho rehtfestigon sih selbon L. X. 29. (chtěje) se sám ospravedlniti. Cf. 106. 7.

Digitized by Google

c) passiv: 62. 12. fon thinen uuorton uuirdistu girehtfestigot Mt. XII. 37. z slov svých spravedliv (= ospravedlněn) budeš Cf. 64. 14., 118. 3.

sihhorôn

a) mit selbstobject: 125. 3. bigondun sih sihhoron L. XIV. 18. počali se vymlouvati.

b) passiv: 125. 3. 4. habe mih gisihhorotan L. XIV. 18. (abw.) vymluv mne.

gisuonen

nur: 27. 1. zi gisuonenne thih mit thinemo bruoder Mt. V. 24. smiř se s bratrem svým.

girehhan

a) einmal mit einfachem accusativ: 122. 2. girihhu sia L. XVIII. 5. pomstím ji;

b) einmal mit accusativ- und praepositionalobject: 122. 2. girih mih fon minemo uuidaruuerten L. XVIII. 3. pomsti mne nad protivníkem mým.

(gi)heilen

steht: *a*) absolut: 110. 1. ist arloubit in sambaztag zi heilanne? L. XIV. 3. sluší-li v sobotu uzdravovati. Cf. 69. 2.

b) mit einfachem accusativ: *α*) der person: 44. 5. unmahtige heilet Mt. X. 5. nemocné uzdravujte. (So noch 19 ×) *β*) der sache: 22. 1. heilta iogiuuelihha suht inti iogiuuelihha unmaht Mt. IV. 23. uzdravuje všelikou nemoc i všeliký neduh. Cf. 44. 2.

c) mit selbstobject: 78. 4. lahhi, heili thih selbon L. IV. 23. lékaři, uzdrav se sám. Cf. 205. 2.

d) mit satzobject: 96. 1. quam ther mannes sun heilan, thaz dar uoruuard Mt. XVIII. 11. přišel syn člověka, aby spasil to což bylo zahynulo.

e) mit accusativ u. praepositionalobject: 64. 2. heilta manage fon suhtin L. VII. 21. mnohé uzdravil od neduhů.

f) passiv: 46. 3. uuard giheilit sin ruf Mt. VIII. 3. očištěno jest malomocenství jeho. (So noch 8 ×)

arsezzen

kann hieher gezählt werden in seinen zwei belegen *a*) mit dem accusativ: 91. 4. Helias giuuesso quimit inti arsezit alliu Mt. XVII. 11. Eliáš zajisté přijde a upraví všecky věci.

b) passiv: 69. 5. arsezit uuard heili sin hant Mt. XII. 13. (L. VI. 10.) přivedena jest k zdraví ruka jeho.

Digitized by Google

gihaltan

gehört wenigstens in einigen belegen hieher u. zw. *a*) mit dem accusativ: 139. 3. thie dar hazzot sin ferah in therru uueralti, in euuin lib giheltit iz J. XII. 25. kdož nenávidí duše své na tomto světě, k životu věčnému ostříhá ji. Cf. 106. 3.

b) mit satzobject: 178. 4. thie du mir gabi, thie gihielt ih J. XVII. 12. kteréž jsi mi dal, zachoval jsem.

c) passiv: 56. 9. uuerdent beidu gihaltan L. V. 38. obě bude zachováno.

(ar)uuecken

a) mit einfachem accusativobject: 44. 5. tote uueket Mt. X. 8. mrtvé křeste. Cf. 52. 4., 88. 7. — 137. 1. Lazarus then dar eruuacta ther heilant J. XII. 1. jehož vzkřísil.

b) mit dem accusativobject und einem dativus commodi: 127. 1. thaz ... aruueke samon sinemo bruoder Mt. XXII. 24. aby ... vzbudil símě bratru svému.

4. Verba, die eine schädigung des objectes bezeichnen:

brëhhan

a) mit dem accusativ: 56. 8. brihhit thie niuue uuin thie belgi L. V. 37. víno nové rozpučí nádoby. — 89. 5. uuanna ih uinf brot prah Mk. VIII. 19. že jsem pět chlebů lámal. (An 7 parallelstellen, wo überall vom brotbrechen die rede ist, ist das object bei brechen nicht immer direct gesetzt, aber immer aus dem contexte leicht zu ergänzen.)

b) mit dem accusativ und einem praepositionalobject: 211. 4. bein ni brehet ir fon imo J. XIX. 36. (abw.) kost jeho nebude zlámána.

ababrëhhan

nur: 68. 1. ababrachun sine iungiron thiu ehir Mt. XII. 1. u. L. VI. 1. i trhali učedlníci jeho klasy.

bibrehhan

nur: 69. 9. rora giknusita ni bibrihhit Mt. XII. 20. třtiny nalomené nedolomí.

zibrehhan

a) mit dem accussativ: 53. 4. zibrah thie ketinun Mk. V. 4. polámal řetězy. (So noch 4 ×)

b) passiv: 124. 5. allero giuuelih ... uuirdit gibrohhan Mt. XXI. 44. rozrazí se.

Digitized by Google

houuan

a) mit einfachem accusativ: 116. 4. sume hieuun zuuig fon boumon Mt. XXI. 7. jiní ratolesti z stromů sekali. — 102. 2. hou inan thana (hau in thana) L. XIII. 7. vytniž jej (vytneš jej).

b) mit selbstobject: 53. 5. hio sih mit steinun Mk. V. 5. tepal se kamením.

abahouuan

a) zweimal mit den accusativ: 28. 3. hou sie aba Mt. V. 30. utni ji. — 185. 2. abahio sin ora thaz zeseuua J. XVIII. 10. uťal mu ucho jeho pravé.

b) einmal mit dem accusativ und dem dativ incommodi: 188. 4. themode abahio Petrus thaz ora J. XVIII. 26. kterémuž Petr uťal ucho.

aba(fur)houuan

nur zweimal passiv: 13. 15. boum uuirdit furhouuan Mt. III. 10. strom vytať bývá. — 41. 7. boum ... ist abafurhouuan Mt. VII. 19. strom vyťat bývá.

abasnídan

nur 95. 4. abasnid inan Mt. XVIII. 8. utniž ji.

bisnídan

a) mit einfachem accusativ: 4. 11. quamun zi bisnidanne thaz kind L. I. 59. přišli obřezovati dítěte. Cf. 104. 6.

b) passiv: 7. 1. thaz thaz kind bisnitan vvurdi L. II. 21. aby obřezáno bylo to děťátko.

forhoubitôn

nur 79. 9. forhouhitota Johannem Mt. XIV. 10. sťal Jana.

arhoubitôn

nur 79. 12. ih arhoubitota Johannem L. IX. 9. Jana jsem já sťal.

slízan

a) mit dem accusativ: 133. 11. ther uuolf slizzit ... scaf J. X. 12. vlk lapá ovce. (So noch 4 ×)

b) passiv: 209. 2. steina gislizane uuarun Mt. XXVII. 51. skálé se pukalo. Cf. 237. 3.

zislízan

nur 209. 1. lahan thes tempales zislizzan uuas Mt. XXVII. 51. opona chrámová roztrhla se.

Digitized by Google

teilen

a) mit einfachem accusativobject: 97. 1. teilta thia heht L. XV. 12. rozdělil (jim!) statek. (Auch lat.: divisit illis substantiam. — Der dativ kann auch nur im msct. ausgefallen sein.) Cf. 89. 5.

b) accusativ und dativisches selbstobject: 203. 4. teiltun min giuuati in J. XIX. 24. rozdělili sobě roucho mé.

c) accusativ und praepositionalobject (?) 105. 1. her theile mit mir erbi L. XII. 13. ať rozdělí se mnou dědictví.

ziteilen

a) mit einfachem accusativobject: 147. 12. ziteilit inan Mt. XXIV. 51. oddělíť jej.

b) mit dem accusativ und dativ: 80. 6. ziteilta (thaz brot) sinen iungiron L. IX. 16. rozdával (chleb) učedlníkům.

c) passiv: 44. 22. sint fimui ziteilte, thri in zuei, zuene in thriu uuerdent ziteilit L. XII. 52. bude jich pět... rozděleno, tři proti dvěma a dva proti třem. Cf. 62. 2. (2 ×) 3. —

ubaruuinnan

steht mit einfachem accusativobject (nur:) 176. 5. ih ubaruuan thesa ueueralt J. XVI. 33. ját jsem přemohl svět.

untarthiuten

nur passiv (3 ×) 12. 8. uuas in untarthiutit L. II. 51. byl poddán jim. Cf. 67. 3. 6.

(ar)bruogen

a) mit dem einfachen accusativ: 226. 1. sumiu uuib fon uuseren bruogitun unsih L. XXIV. 22. ženy některé z našich zděsily nás.

b) passiv: 145. 4. ni curit uuesan gibruogite L. XXI. 9. nestrachujte se. 217. 4. erbruogite uuarun thie hirta Mt. XXVIII. 4. zděsili se strážní. Cf. 230. 3. (arbruogite).

arfiuren

a) mit selbstobject: 100. 6. thie sih selbon aruiurtun Mt. XIX. 12. (abw.) —

b) passiv: 100. 6. aruîurte Mt. XIX. 12. (abw.)

aruuerten

nur 36. 3. oba thin ouga aruuertit uuirdit Mt. VI. 22 pakli by oko tvé bylo nešlechetné (lat. nequam!)

furligan

a) absolut: 29. 2. tuot sia furligan Mt. V. 32. uvodí ji v cizoložstvo.

Digitized by Google

b) mit selbstobject: 28. 1. ni furligi thih Mt. V. 22. nezcizoložíš.

c) passiv: 44. 21., 57. 2., 28. 1. habet sia forlegana Mt. V. 27. již zcizolozil s ní.

giskenten

nur 44. 21. thie mannes sun giskentit inan Mk. VIII. 38. (abw.) Syn člověka styděti se bude za něj — auch lat.: confundetur eum — vom übersetzer offenbar nur unvollständig verstanden.

(gi)minniron

a) mit dem accusativ: 53. 4. thio fuozthruhi giminnirota Mk. V. 4. pouta roztrhal.

b) passiv: 21. 6. in gilimphit uuahsen mih zi minnironne J. III. 30. oné musí růsti, já pak menšiti se.

(fur)malan

a) absolut: 147. 4. zua sint malenti Mt. XXIV. 41. dvě budou mleti.

b) mit einfachem accusativ: 36. 1 (2 ×) thar iz rost inti miliuua furmalent . . . thar noh rost noh miliuua iz ni furmelit Mt. VI. 19. kdež mol a rez kazí . . . 20 kdež ani mol ani rez nekazí

(bi)curzen

nur passiv (2 ×) 145. 16. nibi bicurcite uuarin thie taga . . . uuerdent gicurzite thie taga Mt. XXIV. 22. byť nebyli ukráceni dnové . . . budou ukráceni ti dnové.

(fur)tretan

a) mit dem accusativ: 39. 7. min odouuan furtreten sie mit iro fuozzun Mt. VII. 6. ať by snad nepotlačily jich nohama svýma.

b) mit praepositionalobject: 67. 5. ih gab iu giuualt zi tretanne ubar natrun L. X. 19. dávámť vám moc šlapati na hady.

c) passiv: 71. 2. sumu . . . vvurdun furtretanu L. VIII. 5. (jedno) pošlapáno jest. Cf. 24. 3. — 145. 13. Hierusalem ist gitretan fon thioton L. XXI. 24. Jeruzalem tlačen bude od pohanů.

Anm. tretan könnte auch zu den verbis der berührung oder bedrängung gezählt werden. —

gimerren

nur 84. 3 (4) gimerrit tatun gotes bibot Mt. XV. 6. zlehčili přikázání Boží.

lesken

nur 69. 9. lin riohhenti ni leskit Mt. XII. 20. lnu kouřícího se neuhasí.

Digitized by Google

themphen

nur 99. 3. thamfta inan Mt. XVIII. 28. hrdloval se s ním.

bi- (fur)- themphen

a) mit dem einfachen accusativobject: 71. 4. thorna ... furthamftun iz Mt. XIII. 7. trní udusilo je. — 75. 3. bithemphit thaz uuort Mt. XIII. 22. udušuje slovo.

b) passiv: 53. 10. uuarun bithemphit Mk V. 13. ztonuli.

slahan

(so weit es occidere bedeutet) steht: *a*) absolut: 26. 1. thie dar slehit, ther ist sculdig duomes. Mt. V. 21. pakli by kdo zabil, povinen trpěti soud. Cf. 106. 2.

b) mit dem accusativ: 44. 19. ni curet thie forhten thithar lihhamon slahent Mt. X. 28. nebojte se těch kteříž mordují tělo. (So noch 6 ×)

c) mit praepositionalem (partitiven) object: 141. 29. fon then slahet ir Mt. XXIII. 34. z těch (některé) zmordujete.

arslahan

heiszt immer occidere und steht: *a*) elliptisch absolut: 97. 5. leitit gifuotrit calb inti arslahet L. XV. 23. přivedouce to tele tučné zabíte (So noch 5 ×)

b) mit dem accusativ: 10 1. arsluog alle thie knehta Mt. II. 16. zmordoval všecky dítky. (So noch 17 ×)

c) mit selbstobject: 131. 7. eno ni arslehit her sih selbon? J. VIII. 22. zdali se sám zabije?

d) mit dem accus. & dativus commodi: 97. 7. arsluogi imo gifuotrit calb L. XV. 30. zabils jemu to tele tučné.

e) passiv: 90. 4. gilimfit inan arslagan uuesan Mt. XVI. 21. že musí zabit býti. Cf. 125. 6., 202. 1.

furliosan

im sinne von perdere = vernichten steht *a*) absolut: 133. 10. thiob ni cumit nibi thaz er stele inti erslahe inti fliose J. X. 10. zloděj nepřichází než aby kradl a mordoval a hubil.

b) mit dem accusativobjecte: 199. 6. thaz sie then heilant flurin Mt. XXVII. 20. Ježíše aby zahubili. (So noch 8 ×)

In der bedeutung verlieren gehört furliosan eigentlich zu den bewegungserzeugenden verbis oder zu den verbis possidendi; die belege sind nicht zahlreich, und öfter greift der begriff des verlierens in den des vernichtens hinüber; so z. b. 44. 24 (2 ×) Thithar findit

Digitized by Google

sin ferah, thie furliusit iz, inti thie thar furliusit sin ferah thuruh mih, thie findit iz Mt. X. 39. kdo nalezne duši svou, ztratíť ji; a kdo by ztratil duši svou pro mne, nalezneť jí. — Ebenso 90. 5. (2 ×) 139. 3.

Der besitzbegriff tritt mehr in den vordergrund: 44. 27. ther ni furliusit sina mieta. Mk IX. 41. neztratíť nikoli odplaty své. Cf. 96. 5 (2 ×)

b) mit praepositionalem theilobject: 82. 7. thaz . . . ih ni furliose fon themo J. VI. 39. abych ničeho toho neztratil. Cf. 184. 5

ziuuerphan

hat an einigen stellen die bedeutung destruere, u. zw.: *a*) mit einfachem accusativobject: 189. 3. uuir gihortun inan quedentan mugan ziuuerfan gotes tempal Mt. XXVI. 61. mohu zbořiti chrám. Cf. 205. 2.

b) passiv: 62. 2. rihhi . . . uuirdit ziuuorphan L. XI. 17. království . . . pustne. Cf. 144. 2.

(Aber die grundbedeutung der bewegungsveranlassung tritt auch in diesen belegen klar zutage).

brennen

und sein compositum inbrennen könnten zu den verbis afficiendi (berührung) gezählt werden, dagegen tritt bei bibrennen und furbrennen der begriff der schädigung kräftig hervor. Die belege folgen hier promiscue. Sie zeigen:

a) absolute (elliptische) construction: 72. 6. gisamanot . . . then beresboton . . . zi furbrennenne Mt. XIII. 30. vytrhejte . . . koukol . . k spálení.

b) das einfache accusativobject: 2. 3. thaz her uuihrouh branti L. I. 9. (abw. lat. & böhm.) ut incensum poneret, aby položil zápal — 25. 2. intbrennent lioht Mt. V. 15. rozsvěcují svíce. Cf. 96. 5. — 13. 24. thiu spriu bibrennit Mt. III. 12. plevy páliti bude. Cf. 125. 8. 136. 3. thaz fiur furbrenne sie L. IX. 54. aby oheň spálil je.

c) das passivum: 71. 3. andaru . . . furbrantu vvurdun Mt. XIII. 5. (6) jiná . . . vyhořela. Cf. 76. 4. — 108. 7. noba iz inbrennit uuerde. L. XII. 49. jestliže již hoří.

biroubôn

nur 128. 7. biroubotun inan L. X. 30. obloupivše jej.

bitriogan

nur 10. 1. bitrogan uuas Mt. II. 16. oklamán byl. (Doch dürfte dies verb besser zu den ausdrücken der mittheilung gezählt werden).

Digitized by Google

5. Verba, die eine bewegung ihres objectes verursachen, u. zw.

a) eine bewegung ohne ortsveränderung:

giuuegan

nur: 39. 3. mez . . . giuuegan L. VI. 38 míru natřesenou.

uuegen

nur: 64. 4. rora fon uuinte giuuegita L. VII. 24. třtinu, která se klátí.

uuorphozen

nur 81. 1. thaz skef . . . uuas givvuorphozit Mt. XIV. 24. lod zmítající se.

knussen

a) mit dem acc. 92. 2. geist fahit inan inti cnusit Mk. IX. 17. (duch) jej pochopí, lomcuje jím!

b) passiv: 69. 9. rora giknusita ni bibrihhit Mt. XII. 20. (abw.) Cf. 92. 4.

ruoren

und seine composita, wo es movere bedeutet; es steht

a) mit einfachem accusativobject: 88. 1. engil . . . ruorta thaz uuazzar J. V. 4. anděl kormoutil vodu. Cf. 205. 2. — 141. 2. mit iro fingaron ni uuollent biruoren (digito nolunt ea movere) Mt. XXIII. 4. prstem svým nechtí jimi ani pohnouti. — 196. 2. giruorit folc L. XXIII. 5. bouřiť lid.

b) passiv: 88. 2. mittiu thaz uuazzer giruorit uuirdit J. V. 7. když se skormoutí voda. Cf. 117. 1., 145. 19., 209. 2.

ritrôn

nur 160. 4. thaz er iuuih ritro. L. XXII. 31. aby vás třibil.

misgen

a) mit dem accusativ: 102. 1. thero bluot Pilatus misgita mit iro bluostrun L. XIII. 1. kterýchž krev Pilat smísil s obětmi jejich.

b) passiv: 202. 3. gabun imo uuin trinkan mit gallun gimisgitan Mt. XXVII. 34. dali mu píti octa smíšeného se žlučí.

graban

(und seine composita): steht *a*) absolut: 36. 1. thar . . . thioba ni grabent Mt. VI. 20. kdež zloději nevykopávají. 108. 2. ni mag graban L. XVI. 3. kopati nemohu.

b) mit dem accusativ: 147. 8. ni liezzi thuruhgraban sin hus Mt. XXIV. 43. nedal by podkopati domu svého.

Digitized by Google

c) mit praepositionalobject: 149. 2. gruob in erda Mt. XXV. 18. (abw.) zakopal ji v zemi. — Anm. in erda kann hier auch adverbiell und das verbum absolut gefasst werden. — In 124. 1. gruob calcaturam ist der accusativ ergebnis der handlung, das verb ein resultatives.

In 102. 1. unzin ih inan umbigrabu L. XIII. 8. ažť jej okopám greift das verb zu den ausdrücken afficiendi hinüber.

breiten

nur 141. 3. breitent iro ruomgiscrib Mt. XXIII. 5. rozšiřují nápisy své.

β) Verba des auf- und zuschlieszens.

bisliozan

a) mit dem accusativ: 113. 1. bisliuzit thia thuri L. XIII. 25 zavře dveře. Cf. 74. 6.

b) mit dem accusativ und einem praepositionalobject: 141. 11. ir bisliozet himilo richi fora mannon Mt. XXIII. 13. zavíráte království nebeské před lidmi.

c) passiv: 40. 2. giu sint mino turi bislozano L. XI. 7. dvéře již zavříny. (So noch 4 ×)

bituon

a) mit dem accusativ: 18. 3. mittiu her then buoh biteta L. IV. zavřev knihu.

b) passiv: 78. 7. bitan uuas himil L. IV. 25. zavříno bylo nebe

intuon

a) absolut: 86. 1. effeta, thaz ist intuo Mk. VII. 34. efata, to jest otevři se.

b) mit dem dativ der betheiligten person: 40. 4. clophot inti iu intuot man L. XI. 9. tlucte a budeť vám otevříno (aperietur vobis). (So noch 4 ×)

c) mit einfachem accusativobject: 7. 2. gommanbarn thaz uuamba érist intuot L. II. 23. pacholík otvíraje život. (So noch 6 ×)

d) mit dem accusativ und dativ 132. 10. thie thir inteta thiniu ougun J. IX. 17, (ohne dat.) qui aperuit oculos tuos — poněvadž otevřel oči tvé.

e) mit selbstobject: 61. 3. intatun sih iro ougun Mt. IX. 30. otevříny jsou oči jejich (auch lat. passiv: aperti sunt oculi eorum).

Digitized by Google

f) passiv: 132. 6. vvuo sint thir thiu ougun intanu? J. IX. 10. kterak jsou otevříny oči tvé?

aroffanôn, gioffanôn

a) mit dem einfachen accusativobject: 132. 7. aroffonota sinu ougun J. IX. 14. otevřel oči jeho — 132. 12. uuer gioffonoti sinu ougun J. IX. 21 kdo otevřel oči jeho. Cf. 74. 3. 132. 19. 211. 4.

b) mit selbstobject: 4. 12. gioffonota sih tho sliumo sin mund L. I. 64. (lat. passiv) apertum est os eius — hned otevřela se ústa jeho. Cf. 86. 1.

c) passiv (mit dem dativ): 14. 4. aroffonota uuarun imo himila Mt. III. 16. otevřína jsou mu nebesa — 40. 5 clophontemo uuirdit gioffanot. (So noch 5 ×)

Anm. Die übrigen belege für offanôn und seine composita greifen in die kategorie der verba der mittheilung hinüber.

γ) Verba der richtungsgebung:

girihten

nur 4. 18. zi girihtenne unsera fuozi in uueg sibba L. I. 79. k spravení noh našich na cestu pokoje.

arrihten

a) mit dem accusativ und dativ 4. 14 arrihta horn heili uns L. I. 69. vyzdvihl nám roh spasení.

b) passiv: 103. 2. sliumo uuard arrihtit L. XIII. 13. hned zdvihla se.

ûf(ar)rihten

nur mit selbstobject: 120. 5. arrihta sih uf 120. 6. rihta sih ûf J. VIII. 7. 10. zdvihl se (pozdvih se).

(gi)uuenten

a) mit dem einfachen accusativobject: 2. 7. thaz her giuuente herzun fatero in kind L. I. 17. aby obrátil srdce otců k synům.

b) mit selbstobject: 201. 2. uuanta sih zi in ther heilant L. XXIII. 28. obrátiv se k nim Ježíš. — 16. 2. giuuanta sih ther heilant J. I. 38. obrátiv se Ježíš. Cf. 80. 1., 221. 3. 5. —

c) passiv: 67. 9. giuuant zi sinen iungiron L. X. 23. obrátiv se (lat. immer: conversus) (So noch 9 ×)

gikêren

nur 114. 2. sih zi suntigomo man gikerta L. XIX. 7. k člověku hříšnému se obrátil.

Digitized by Google

(a r-g i) u u e r b e n

a) mit einfachem accusativ (und praepositionaler richtungsbezeichnung:) 194. 2. thesan fundumes eruuerbenti uusera thiota L. XXIII. 2. tohoto jsme nalezli, an převrací lid. — 2. 6. manage . . . giuuerbit zi truhtine L. I. 16. mnohé obrátí ku Pánu.

b) passiv: 74. 6. min sie . . . sin giuuerbit (ne . . . convertantur) Mt. XIII. 15. aby . . . neobrátili se.

Anm. uuerben (ohne praefix) ist intransitiv belegt 119. 13., 147. 3. —

δ. Verba der auf- und niederbewegung:

n i d a r n e i g e n

a) mit selbstobject: 120. 4. (6) sih nidarneigenti J. VIII. 6. skloniv se.

b) passiv: 103. 1. (uuib) uuas nidargineigit L. XIII. 11. žena byla sklíčena.

h e u e n und seine composita:

a) mit einfachem accus.: 4. 7. arhuob ódmuotige L. I. 51 povýšil ponížených. — 111. 1. arhuobun stemma (Cf. 58. 1.) L. XVII. 13. pozdvihvše hlasu. (So noch 9 ×)

Mit praepositionaler richtungsbezeichnung: 96. 2. arheuit iz in sina scultra L. XV. 5. (lat. nur: inponit in umeros suos, dh. ohne object) vložil by na ramena svá (ebenfalls ohne obj.)

118. 3. ni uuolta noh ougun zi himile heuan L. XVIII. 13. nechtěl ani očí k nebi pozdvihnouti.

156. 5. ther hefit uuidar mir sina fersnun J. XIII. 18. pozdvihl proti mně paty své.

b) mit selbstobject: 65. 4. enonu ni arheuistu thih unzan himil? Mt. XI. 23. jsi až k nebi vyvýšeno (aber lat.: usque in coelum exaltaberis). 110. 3. ther sih arheuit, uuirdit giodmotigot L. XIV. 11. kdož se povýšuje, bude ponížen. Cf. 118. 3., 141. 9.

c) passiv: 110. 3. ther sih giodmotigot, uuirdit ufarhaban L. XIV. 11. kdož se ponižuje, bude povýšen. Cf. 118. 3. — 138. 25. ther heilant uferhabanen ougun quad J. XI. 41. Ježíš pozdvihl zhůru očí a řekl. — 139. 8. ob ih erhaban uuirdu fon erdu J. XII. 32. budulit povýšen od země. (So noch 4 ×)

h e l d e n und seine composita:

a) mit dem accusativ (und praepositionaler richtungsbezeichnung:) 218. 3. helditun iro annuzi in erda L. XXIV. 5. sklonily tváři své

Digitized by Google

k zemi. 51. 2. ni habet uuara her sin houbit inthelde Mt. VIII. 20. nemá kde by hlavu sklonil.

b) mit selbstobject: 220. 3. her sih nidarheldita J. XX. 4. nachýliv se.

c) passiv: 208. 6. nidargihelditemo houbite J. XIX. 30. nakloniv hlavy. — Tropisch 228. 2. intheldit ist iu ther tag L. XXIV. 29. den se nachýlil.

legen und seine composita:

a) mit einfachem accusativ: 155. 2. legita sin giuuati J. XIII. 4. složil roucho. (So noch 4 ×)

Mit praepositionaler richtungsbezeichnung: 86. 1. thaz he sina hant anan inan legiti Mk. VII. 32. aby na něj ruku vzložil. — 184. 6. legitun iro hant in then heilant ana Mt. XXVI. 50. ruce vztáhli na Ježíše. — 243. 4. obar suhtige legent sie henti Mk. XVI. 18. na nemocné ruce vzkládati budou. — 5. 13. gilegita inan in crippea L. II. 7. položila jej v jeslech.

b) passiv: 78. 6. anagilegiten hanton giheilta Mk. VI. 5. vzkládaje na ně ruce uzdravil. — 214. 1. gisahun uuio gilegit uuas sin lichamo L. XXIII. 55. pohleděly... kterak pochováno bylo tělo jeho. (So noch 4 ×) — 181. 1. nidargilegiten kneuuon... betota L. XXII. 41. poklek na kolena modlil se.

sezzen

steht *a*) mit einfachem accusativobject: 45. 7. iogiuuelih man zi erist guotan uuin sezzit J. II. 10. každý člověk nejprvé dobré víno dává. (So noch 5 ×)

Mit praepositionaler richtungsbezeichnung: 25. 2. noh sezzent iz untar mutti Mt. V. 15. stavějí ji pod kbelec. — 94. 2. sazta iz untar sie mitte Mt. XVIII. 2. postavil je uprostřed nich. Cf. 120. 1.

60. 2. sezzi thina hant ubar sia Mt. IX. 18. vlož na ni ruku svou. Cf. 69. 9., 200. 2., 204. 1.

54. 2. suohtun inan... zi sezzenne furi then heilant L. V. 18. hledali... ho položiti před něj. — Übertragen: 133. 12. min ferah sezziu furi minu scaf J. X. 15. duši svou pokládám za ovce. Cf. 161. 3. 4., 168. 2.

101. 1. thaz her iro henti in sie sazti Mt. XIX. 13. aby na ně ruce vzkládal. Cf. 141. 2.

208. 3. sazta sia (thia spunga) anan rora Mt. XXVII. 48. vloživ (houbu) na třesť.

Digitized by Google

152. 2. sezzit thiu scaf fon sineru zesavvun Mt. XXV. 33. postaví ovec na pravici své.

147. 12. sinan teil sezzit mit lihhezerin Mt. XXIV. 51. díl jeho položí s pokrytci. — 149. 3. sazta reda mit in Mt. XXV. 19. činil s nimi počet.

Anm. Im letzten belege ist das verhältnis ein anderes: reda sezzan ist als einheitlicher ausdruck (inneres object) anzusehen.

b) mit einem infinitivobject: 145. 8. sezzet in iuuueren herzon ni foralernen L. XXI. 14. složtež to v srdcích svých, abyste se nestarali.

c) mit accusativ und praepositionalobject (statt des praedicativen accusativs:) 105. 1. uuer mih sazta zi duomen ... ubar iúuuih L. XII. 14. kdo mne ustavil soudcím nad vámi?

d) mit satzobject: 168. 8. (mit prolepsis) sazta iuuuih thaz ir fuorit J. XV. 16. postavil (jsem vás) abyste šli.

anasezzan

nur zweimal belegt mit dem accus. und dem dativ der betheiligten person: 101. 1. anasazta in sino henti Mt. XIX. 15. (abw.) — Cf. 103. 2.

In derselben weise einmal framsezzen: 73. 1. andera ratissa framsazta her in Mt. XIII. 31. jiné podobenství předložil jim. — zweimal furisezzen: 72. 1. andera ratissa furisazta her in Mt. XIII. 24. jiné podobenství předložil jim. Cf. 44. 7.

Mit praepositionalen richtungsbestimmungen je einmal: nidargisezzen: 4. 7. nidargisazta mahtige fon sedale L. I. 52. sházel mocné s stolic; ûfsezzen: 128. 9. ûfsezenti inan in sin noz L. X. 34. vloživ jej na hovado své. — insezzen (passiv) 213. 1. grab in themo noh nu nioman ingisezzit uuas. J XIX. 41. hrob, v němž ještě žádný nebyl pochován.

gisezzen

a) mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 128. 1. stillnessi gisazta then Sadducaeis Mt. XXII. 34. k mlčení přivedl saducejské. Cf. 193. 6., 154. 2.

b) mit dem accusativ und praepositionaler richtungsbestimmung 130. 2. ih gisezzu thine fiianta untar scamal thinero fuozo Mt. XXII 44. (abw.) položím nepřátel tvých za podnože. 15. 4. gisazta inan ubar ... thekki thes tempales Mt. IV. 5. postavil ho na vrchu chrámu. (So noch 4 X) 4). 1. ni haben uuaz ih gisezze furi inan L. XI. 6. nemám co bych předložil před něj. —

Digitized by Google

4. 13. (allu thisu uuort) gisaztun in iro herzun L. I. 66. (všecka ta slova) skládali v srdci svém.

c) passiv: 208. 2. faz uuas thar gisezzit fol ezziches J. XIX. 29. byla tu postavena nádoba plna octa. (So noch 4 ×)

Der dativ der betheiligten person und die praepositionalen richtungsbestimmungen können natürlich auch beim passiv erscheinen: 13. 17. niouuiht mer thanne iu gisezzit si tuot ir L. III. 13. nic více nevybírejte mimo to což jest ustanoveno. — (ubar:) 135. 23., 25. 1. — (in als zweckbezeichnung:) 7. 8., 105. 2. — (zi:) 13. 15. (fora:) 68. 3.

hâhan (und seine composita.)

steht *a*) absolut (eigentlich elliptisch:) 97. 4. nim thesan, háh, háh! L. XXIII. 18. zahlaď tohoto J. XIX. 6. ukřižuj, ukřižuj!

b) mit einfachem accusativobject: 197. 5. hahet inan J. XIX. 6. ukřižujte jej. (So noch 8 ×)

c) mit selbstobject: 193. 3. gangenti erhieng sih mit stricu Mt. XXVII. 5. odšed oběsil se.

d) mit praepositionalem partitivobject: 141. 29. fon then slahet ir inti hahet Mt. XXIII. 34. z těch některé zmordujete a ukřižujete.

e) passiv: 94. 4. daz ana si hangan quirnstein in sinan hals Mt. XVIII. 6. aby zavěšen byl žernov na hrdlo jeho. — 112. 1. uuirdit... arhangan L. XVIII. 32 (abw.) (So noch 8 ×)

toufan

steht *a*) absolut: uuaz toufist thu J. I. 25. proč tedy křtíš? (So noch 8 ×)

b) mit einfachem accusativobject: 13. 23. ih toufu iuuih in uuazzare... her toufit iuuih in themo heilagen geiste Mt. III 11. jáť křtím vás vodou... oný vás křtíti bude duchem svatým. Cf. 242. 2.

c) passiv: 13. 17. quamun... thaz sie vvurdin gitoufit L. III. 12. přišli křtíti se. (So noch 13 ×)

Anm. Ob die ursprüngliche bedeutung des toufen dem übersetzer noch bewusst war, ist zweifelhaft; deshalb dürfte das verbum besser unter die ausdrücke der bloszen berührung eingereiht werden.

fursenken

nur 94. 4. si uorsenchit in tiufi seuues Mt. XVIII. 6. (aby) pohřížen byl do hlubokosti mořské.

biskrenken

nur 53. 10. thaz cutti uuas biskrenkit in then seo. Mk. V. 13. (abw.).

Digitized by Google

thuncôn

a) mit dem accusativ: 158. 5. therde thuncot mit mir sina hant in thesa scuzzilun Mk. XIV. 20. (abw.) kterýž omáčívá se mnou v míse. Cf. 107. 2., 159. 3.

b) passiv: 159. 2. ther ist iz themo ih thaz githuncoto brot gibu J. XIII. 26. ten jest komuž já omočené skyvy chleba podám.

pflanzôn

steht *a*) absolut: 147. 2. in then tagun Lodes... pflanzotun inti zimbrotun L. XVII. 28. (ve dnech Lotových) štěpovali stavěli.

b) mit dem accusativ: 124. 1. hiuuiskes fater... pflanzota uuingarton Mt. XXI. 33. hospodář vzdělal vinici. Cf. 84. 7.

c) passiv: 102. 2. phigboum habeta sum giflanzotan L. XIII. 6. člověk jeden měl strom fíkový štípený.

arvvurzalôn

a) mit dem accusativ 72. 5. min ir arvvurzalot then uueizi Mt. XIII. 29. abyste nevytrhali pšenice.

c) passiv: 84. 7. eogilih flanzunga the dar ni flanzoota min fater himilisch, aruurzolot uuirdit Mt. XV. 13. všeliké štípení jehož neštípil otec můj ten nebeský, vykořeněno bude.

Anm Die beiden letzten verba könnten auch zu den ausdrücken afficiendi oder zu denjenigen der einschlieszung gezählt werden.

ε) Verba des gieszens und schüttens:

giozan (und seine composita)

a) mit einfachem accusativ: 117. 2. nidargoz then scaz J. II. 15. rozsypal peníze. — Mit praepositionaler richtungsbezeichnung: 128. 9. goz thara ana oli inti uuin L. X. 34. naliv oleje a vína. — 138. 1. goz (salbun) ubar sin houbit Mk. XIV. 3. vylila ji (mast) na hlavu jeho. —

b) passiv: 141. 29. (bluot) thaz ergozzan uuard ubar erda Mt. XXIII. 35. (krev) vylitá na zemi. Cf. 160. 2. — 56. 8. uuin... uuirdit furgozzan L. V. 37. víno... samo vyteče.

reganôn

a) absol. (oder praepositionalobject?): 32. 3. reganot ubar rehte inti ubar unrehte Mt. V. 45. déšt dává na spravedlivé i na nespravedlivé.

b) mit dem accusativ: 147. 2. regenota fiur inti sueual L. XVII 29. dštil ohněm a sirou s nebe. (Innerer accus.?)

Digitized by Google

arscuten

nur 44. 9. arscutet then melm fon iuuaren fuozin Mk. VI. 16. vyrazte prach s noh svých.

nidarfurscurgen

nur 78. 9. thaz sie inan nidarforscurctin L. IV. 29. aby jej dolů sstrčili.

streuuen

steht: *a*) mit dem accusativ: 116. 4. manege streuuitun iro giuuati in uuege Mt. XXI. 8. mnohý zástup stlali roucha svá na cestě. Cf. 116. 4. — 116. 6. zi erdu gistreuuent thih L. XIX. 44. (abw.) s zemí srovnají tě.

b) passiv: 157. 4. her giougit iu mihilan soleri gistreuuitan Mk. XIV. 15. on vám ukáže večeradlo veliké podlážené.

Anm. Im letzten belege ist gistreuuen mehr nur verbum afficiendi.

sâuuen

steht: *a*) absolut: 38. 2. sie nie sauuent Mt. VI. 26. nesejí. (So noch 8 ×)

b) mit dem accusativ: 72. 1. thie thar sata guatan samon in sinan accar Mt. XIII. 24. (člověku) rozsívajícímu dobré semeno na poli svém. — 72. 2. quam sin fiiant inti ubarsata beresboton in mittan then uueizi Mt. XIII. 25. přišel nepřítel jeho a nasál koukole mezi pšenici. (So noch 6 ×)

c) passiv: 75. 1. these ist thie nah themo uuege ist gisauuit Mt. XIII. 19. to jest ten, kterýž podle cesty vsát jest. Cf. 75. 1. 2. 3. 4.

sîhan

nur 141. 18. leitidon blintero, sihenti mucgun, olbentun suelgenti Mt. XXIII. 24. vůdcové slepí, kteříž cedíte komára, velblouda pak požíráte.

skephen

a) absolut: 45. 6. skephet nu inti bringet themo furistsizzenten J. II. 8. nalévejtež již a neste vrchnímu správci svatby. Cf. 87. 3. 5.

b) mit dem accusativ: 45. 7. thie thar scuofun thaz uuazar J. II. 9. kteříž vážili vodu. Cf. 87. 2.

ζ) Verba der fortschreitenden bewegung.

bringan und composita:

a) mit dem dativ: 45. 6. skephet nu inti bringet themo furistsizzenten J. II. 8. nalévejtež a neste vrchnímu správci svatby. Cf. 45. 6. Inti si brahtun J. II. 8. I nesli.

Digitized by Google

b) mit dem accusativ: 7. 2. brâhtun sie inan thô in Hierusalem L. II. 22. přinesli jej do Jerusalema. — 41. 5. Guot man fon guotemo treseuue sines herzen frambringit guot, inti ubil man fon ubilemo bringit ubil L. VI. 45. dobrý člověk z dobrého pokladu srdce svého vynáší dobré a zlý člověk ze zlého pokladu srdce svého vynáší zlé. (So noch 14 ×)

c) mit partitivem objecte: 237. 2. bringet fon then fisgon. J. XXI. 10. přineste ryb.

d) mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 8. 7. brahtun imo geba Mt. II. 11. obětovali jemu dary. (So noch 11 ×) 193. 1. uuidarbrahta thie drízzug pfenningo then heroston Mt. XXVII. 3. navrátil zase třicet stříbrných předním kněžím.

Auch übertragen: 171. 3. iogiuuelih ... uuanit sih ambaht bringan gote J. XVI. 2. (obsequium prestare deo) všeliký ... domnívati se bude, že tím Bohu slouží.

e) mit dem accusativ und reciprokem objecte: (in übertragenem sinne:) 224. 4. uuaz sint thisiu uuort, thiudir bringet untar zuuisgen gangenti L. XXIV. 17. které jsou to věci o nichž rozjímáte vespolek (lat. confertis, in's deutsche wörtlich übernommen.)

f) mit dem dativ und einem zweiten infinitivobject: 87. 8. eno ni brahta imo uuer zi ezzanna? J. IV. 33. zdali jemu kdo přinesl jísti?

g) passiv: 79. 9. uuard tho brungan sin houbit Mt. XIV. 11. i přinesena jest hlava jeho. 97. 1. braht uuard imo ein.

tragan

steht *a*) absolut: 49. 4. thiedar truogun L. VII. 14. ti pak, kteříž nesli. — In übertragenem sinne: 138. 4. uuarun sume unuuerdliho tragenti Mk. XIV. 4. I hněvali se někteří.

b) mit einfachem accusativobject (meist:) 13. 23. thes ni bim uuirdig giscuohu zi traganne Mt. III. 11. jehožto nejsem hoden obuvi nositi. (So noch 8 ×) — In übertragenem sinne: 109. 2. uuir thie truogumes burdin thes tages Mt. XX. 12. kteříž jsme nesli břímě dne. 37. 1. einan gitregit, anderan uburhugit Mt. VI. 24. (abw.) jednoho přidržeti se bude a druhým pohrdne. 141. 25. mit lesti, thia sie fortragan ni mugun L. XI. 46. břemeny nesnesitelnými. Cf. 173. 1.

c) mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 200. 4. leittun inan ... tragentan imo cruci J. XIX. 17. (veden jest nesa kříž svůj.

d) mit satzobject: 138. 3. thiu thar gisentidiu uuarun truog siu J. XII. 6. to což kladeno bylo nosil. — 216. 2. truogun thiu sio gi-

Digitized by Google

garauuitun thia biminzsalbun (portantes quae paraverant aromata) L. XXIV. 1. nesouce vonné věci, kteréž byly připravily.

e) passiv: 49. 2. arstorbaner uuas gitragan L. VII. 12. mrtvý byl nesen. Cf. 107. 2.

leiten

steht *a*) absolut: 40. 9. uueg thie thar leitit zi furlore Mt. VII. 13. cesta, kteráž vede k zahynutí. Cf. 40. 10.

b) mit einfachem accusativ: 16. 4. leitta inan zi themo heilante J. I. 42. přivedl jej k Ježíšovi. Cf. 78. 9. — 91. 1. leita sie in hoan berg Mt. XVII. 1. uvedl je na horu vysokou. (So noch 12 ×) — In übertragenem sinne: 100. 5. so uuelich uorlazzit sina quenun... inti andera leitit Mt. XIX. 9. kdožkoli propustil by manželku svou... a jinou pojme. Cf. 125. 5. — Composita: 7. 5. thô sie ingileittun thaz kind L. II. 27. když uvodili Ježíše. Cf. 186. 3.

19. 5. thaz her iz fon erdu arleitti ein luzzil L. V. 3. aby od země odvezl maličko. — 34. 6. ni gileitest unsih in costunga Mt. VI. 13. neuvoď nás v pokušení. Cf. tropisch 109. 1. (2 ×) 129. 8. — 69. 6. unzan uzgileite zi sige tuom Mt. XII. 20. až i vypoví soud k vítězství. 104. 3. forleitit menigi J. VII. 12. svodí zástup. Cf. 145. 3. (2 ×) 9.

133. 6. leitit sie uz J. X. 3. vysvobodí je. Cf. 198. 2., 244. 2.

b) mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 116. 1. loset inan inti gileitet inan mir L. XIX. 30. u. XXI. 2. odvěžtež je a přiveďte ke mně. Cf. 197. 2.

c) mit selbstobject: 76. 2. mit thiu sih framgileitit thie uuahsmo (cum se produxerit fructus) Mk. IV. 29. když sezrá úroda.

d) passiv: 19. 9. arleitten fon erdu skeffun L. V. 11. přivezše k břehu lodí. — 129. 9. eno ni birut ir furleitte? J. VII. 47. zdali i vy jste svedeni? — 15. 1. uuas gileitit in vvuostinna Mt. IV. 1. veden jest na poušť. (So noch 5 ×).

fuoren und compositum:

nur mit dem einfachen accusativ: 117. 3. ni liez thaz eining fuorti faz thurah thaz tempal Mk. XI. 16. nedopustil, aby kdo nádobu nesl skrze chrám. — 181. 2. erfuori thesan kelih fon mir Mk. IV. 36. přenes kalich tento ode mne.

trîban und composita:

a) absolut im gerundiv: 100. 4. Moyses gibot zi gebanne buoh artribannes Mt. XIX. 7. Mojžíš rozkázal dáti lístek rozloučení.

Digitized by Google

b) mit dem accusativ: 53. 8. batun in thaz her sie ni tribi uzan thero lantskefi Mk. V. 10. (prosili ho) aby jich nevyháněl z té krajiny. — 113. 2. ir gisehet ... iuuuih uztriban L. XIII. 28. uzříte sami sebe vyhnané ven.

arfirran

a) mit dem accusativ: 2. 11. giscouuuota arfirran minan itiuuiz L. I. 25. vzezřel aby odjal mé pohanění. — 117. 3. arfirret thisu hinan J. II. 16. odneste tyto věci odsud. Cf. 108. 2.

b) passiv: 56. 6. arfirrit uuirdit fon in thie brutigomo. Mt. IX. 15. bude od nich odjat ženich. (So noch 4 ×).

thinsan

a) mit dem accusativ: 236. 7. thinsenti thaz nezzi J. XXI. 8. táhnouce tu síť.

b) mit dem accusativ und (?) dem dativ der betheiligten person: 139. 8. alliu thinsu (zi) mir selbemo J. XII. 32. všecky potáhnu k sobě. (zi stand nicht im ursprünglichen texte.) (Siev.)

ziohan und compositum:

a) absolut (aber nur im übertragenen sinne) 145. 13. uue ... ziohenten L. XXI. 23. běda tém kteréž kojí.

b) mit dem einfachen accus.: 82. 9. nibi thie fater ... ziohe inan J. VI. 44. leč otec můj přitrhl by jej. Cf. 236. 4., 237. 3. — 110. 2. ni ziuhit inan uz L. XIV. 5. nevytáhl by ho?

c) passiv (übertragen:) 18: 1. zi Nazareth thar her uuas gizogan L. IV. 16. do Nazaréta, kdež byl vychován.

thenen und compositum:

nur mit dem accusativ: 59. 4. thenita sina hant in sine iungiron Mt. XII. 49. vztáhna ruku svou na učedlníky. Cf. 46. 3., 81. 4., 238. 4. — 69. 5. artheni thina hant; inti her arthenita Mt. XII. 13. vztáhni tu ruku svou; i vztáhl.

senten und composita

stehen *a*) absolut: 10. 1. sententi arsluog alle thie knehta Mt. II. 16. poslav zmordoval všecky dítky. (So noch 6 ×)

b) mit dem accusativobject (mit oder ohne richtungsbezeichnung durch einen praepositionalausdruck): 8. 4. santa sie in Bethleem Mt. II. 8. propouštěl je do Betléma. (So noch ca 80 ×).

Im übertragenen sinne steht senten wie das lateinische mittere in den manigfaltigsten bedeutungen (meist mit der richtungsbezeich-

Digitized by Google

nung in c. acc) 19. 1. gisah zuuene bruoder... sententi iro nezzi in seo Mt. IV. 18. uzřel dva bratry ani pouštějí síť do moře. (So noch 22 ×).

Besonders interessant ist 118. 1. alle these fon in ginuhti santun, thisiu fon thiu iru uuan ist... santa. — Mit furi (2 ×); mit ubar 203. 4. — Auch ohne richtungsbezeichnung 208. 6. santa then geist emisit spiritum) Mt. XXVII. 50. vypustil duši.

Composita: 133. 7. thiu eiganun scaf uzsentit J. X. 4. ovce své vlastní vypustí. — 196. 3. santán uuidar zi Herode L. XXIII. 7. poslal jej k Herodesovi. Cf. 196. 7., 197. 3.

c) mit selbstobject: 15. 4. senti thih thanne hera nidar Mt. IV. 6. spustiž se dolů. Cf. 236. 6.

d) mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 126. 1. santun imo sine iungiron Mt. XXII. 16. poslali k němu učedlníky své (aber auch lat.: mittunt ei discipulos). Cf. 171. 1.

e) mit doppeltem accusativ (anasenten:) 120. 5. sente sia stein ana J. VIII. 7. (in illam lapidem mittat!) hoď na ni kamenem. (Ähnlich, aber nur elliptisch:) 76. 2. mittiu sih framgileitit thie uuahsmo, sliumo sentit ana sihhilun Mk. IV. 29. když sezrá úroda, ihned přičiní srp.

Analog: 67. 1. santa sie zueio (misit eos binos) L. X. 1. poslal je po dvou. (Doch ist hier der distributive genitiv reines adverbiale.)

f) passiv: 2. 9. bim gisentit zi thir L. I. 19. poslán jsem. (Siev., senten 1. u. 2. zu ende;) 167. 5. uuirdit uzgisentit samaso uuinloub J. XV. 6. vyvržen bude ven jako ratolesť.

scaltan

nur: 19. 6. scalt thaz skef in tiufi L. V. 4. (duc in altum) vez na hlubinu.

uuelzen in compositis:

a) mit dem accusativ: 217. 1. aruualzta then stein Mt. XXVIII. 2. odvalil kámen. 213. 2. zuogiuualzta michilan stein zi then turon Mt. XXVII. 60. přivaliv kámen veliký ke dveřím.

b) mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 216. 3. uuer aruuelzit uns then stein? Mk. XVI. 2. kdo nám odvalí kámen?

c) passiv: 217. 1. gisahun aruualztan then stein Mk. XVI. 4. uzřely odvalený kámen. — 92. 2. gieng zi imo man nidargiuualzten cneuuon (provolutis genibus!) Mt. XVII. 14. přistoupil k němu člověk a poklekl před ním na kolena.

Digitized by Google

forsturzen

nur: 117. 2. thie stuola ... forsturzta Mt. XXI. 12. stolice ... převracel.

uuerphan und composita:

a) absolut (elliptisch) 131. 26. tho namun sie steina, thaz sie vvurphin in inan J. VIII. 59. zchápali kamení, aby házeli na něj. Cf. 85. 4.

b) mit dem accusativobject (und mit oder ohne richtungsbezeichnung): 93. 3. uuirf thinan angul Mt. XVII. 27. vrz udici. Cf. 133. 11. — 28. 3. uuirph sia fon thir Mt. V. 30. vrz (ji) od sebe. (So noch 6 ×). — 44. 5. diuuala uuerphet uz Mt. X. 8. ďábelstvi vymítejte. (So noch 21 ×). — 76. 1. oba man uuirphit samon in erda Mk. IV. 26. jako kdyby člověk uvrhl símě do země. (So noch 4 ×). — 116. 2. uurfun iro giuuati ubar then folon Mt. XXI. 7. uložili na ně roucha svá.

c) mit doppeltem accusativ (?) 22. 16. mitthiu sie aruuerphent iuuaran namon samaso ubil L. VI. 22. vyvrhou jmeno vaše jako zlé.

d) mit selbstobject: 121. 3. uuirph thih in then seo Mt. XXI. 21. vrz sebou do moře.

e) mit dem dativ der betheiligten wesens: 85. 4. nist guot ... (brot) zi uuerfenna huntun Mt. XV. 26. není slušné (chleb) vrci štěňatům.

f) passiv: 47. 7. kind ... sint furuuorphan in thiu uzarun finstarnessi Mt. VIII. 12. synové ... vyvrženi budou do temností zevnitřních. (So noch 9 ×)

Anm. Das compositum ziuuerphan ist unter den verbis der schädigung eingereiht.

lâzan

ist in vielen fällen ausdruck einer bethätigten willensäuszerung, die eigentlich oben in die gruppe III. 4. gehört. — Als solches steht es:

a) absolut: 14. 2. laz nu, so gilimphit uns zi gifullenne al reht Mt. III. 15. nechej nyní, neboť tak sluší na nás, abychom plnili všelikou spravedlnosť. Cf. 185. 6., 208. 5. — Auch 39. 5. dürfte hieher zu zählen sein, wo auf lâzen die directe rede folgt: láz, ih aruuirphu thie fesun Mt. VII. 4. (sine eiciam) nech ať vyjmu mrvu.

b) mit einfachem accusativobject: 53. 13. ni liez in Mk. V. 19. nedopustil mu. Cf. 84. 7., 101. 1. (ellipt.)

c) am häufigsten mit dem accus. c. infinitivo: 51 3. laz mih er faran, dopusť mi prve jíti. (So noch 9 ×)

Digitized by Google

d) mit satzobject: 117. 3. ni liez thaz eining fuorti faz thuruh thaz tempal Mk. XI. 16. nedopustil, aby kdo nádobu nesl skrze chrám.

Dementgegen hat lâzan und noch öfter furlâzan den sinn eines bewegungsveranlassenden ausdrucks und steht als solcher:

a) absolut (nur in der ellipse) 110. 1. heilta inan inti forliez L. XIV. 4. (jeho) uzdravil a propustil. Cf. 100. 4., 190. 2., 197. 8.

b) mit einfachem accusativ: 7. 6. nu forlaz thu, truhtin, thinan scalc ... in sibba L. II. 29. nyní propouštíš služebníka svého v pokoji. 14. 2. tho liez her inan Mt. III. 15. tedy nechal ho (richtiger nach dem contexte = liesz ihn gewähren; aber die lat. vorlage hat dimisit!) Ähnl. 102. 2., 103. 2., 135. 28.

In übertragenem sinne von der ehescheidung: 5. 7. uuolta tougolo sie forlazzan Mt. I. 19. chtěl ji tajně propustiti. (So noch 14 ×)

c) mit doppeltem accusativ: 89. 1. uorlazen sie fastanta ni uuil Mt. XV. propustiti jich lačných nechci. — 197. 3. inan gibuoztan forlazzu L. XXIII. 16. potrestaje propustím ho.

d) mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 199. 1. uuas giuuon ther grauo zi forlazzanne einan themo folke Mt. XXVII. 15. měl pak obyčej vládař ... propouštěti lidu ... jednoho. Cf. 197. 3., 7. 13.

e) passiv: 76. 3. furlazenen menigin Mt. XIII. 36. propustiv zástupy. (So noch 4 ×).

Durch die composita int-zi-lâzan, die je einmal mit einfachem accusativobject belegt sind: 19. 6. zilazet iuuuaru nezziu zi fahenne ... intlazu ih thaz nezzi L. V. 4. rozestřete síti své k lovení ... 5. rozestru síť — leitet lâzan zu der letzten gruppe der bewegungsausdrücke hinüber.

η) Verba, des sammelns oder zerstreuens:

lësan

a) mit dem accusativ: 41. 3. sie ni lesent fon thornun uuinberu Mt. VII. 16. zbírají z trní hrozny. Cf. 167. 5. — 72. 5. arlesemes iz uz Mt. XIII. 28. vytrháme jej. Cf. 76. 5., 77. 3.

b) passiv: 76. 4. arlesene sint thie beresboton Mt. XIII. 40. vybrán bývá koukol.

(gi)samanôn

a) absolut: 38. 2. (himiles fugala) ni samanont in skiura Mt. VI. 26. (ptactvo nebeské) ani shromažďují do stodol. Cf. 62. 7., 149. 6. 7.

Digitized by Google

b) mit dem accusativ: 13. 24. gisamanot sinan uueizzi in sina skiura Mt. III. 12. shromáždí pšenici svou do obilnice. (So noch 14 ×)

c) mit selbstobject: 147. 5. thara gisamanont sih erni L. XVII. 37. tamť se shromáždí i orlice.

d) mit partitivem praepositionalobject: 77. 3. gilih ist rihhi himilo seginu... fon allemo cunne fisgo gisamanontero Mt. XIII. 47. podobno jest království nebeské vrši... ze všelikého plodu shromažďující.

Anm. 135. 28. samanotun... samanunga kann als innerer accus. aufgefasst werden.

e) passiv: 70. 2. gisamanote uuarun zi imo manago menigi Mt. XIII. 2. sešli se k němu zástupové mnozí. (So noch 8 ×).

gieinon

nur 132. 13. gieinotun sih. J. IX. 22. (abw.) byli uložili.

gispannan

nur 100. 3. thaz got zisamena gispien, man ni zisceida Mt. XIX. 6. což Bůh spojil, člověk nerozlučuj.

(zi)spreiten

a) absolut: 149. 6. samanos thar du ni spreittos Mt. XXV. 24. žna kde jsi nerozsíval. Cf. 149. 7., 62. 7.

b) mit dem accusativ: 4. 7. zispreitta ubarhuhtige L. I. 51. rozptýlil pyšné.

c) passiv: 161. 2. uuerdent zispreitit thiu scaf. Mt. XXVI. 31. rozprchnouť se ovce. Cf. 135. 30., 176. 3.

skeidan und composita:

a) mit dem einfachen accusativobject: 22. 16. mit thiu sie iuuih ziskeident L. VI. 22. když vás vyobcují. — Mit näherer bestimmung im praepositionalcasus: 44. 22. ih quam man zi skeidanne uuidar sinan fater Mt. X. 35. přišel jsem, abych rozdělil člověka proti otci jeho. — 77. 4. arskeident ubile fon mittemen rehtero. Mt. XIII. 49. oddělí zlé z prostředku spravedlivých. Cf. 152. 2. — 152. 2. ziskeidit her sie untar zuisgen Mt. XXV. 32. rozdělí je... jedny od druhých.

b) mit satzobject: 100. 3. thaz got zisamena gispien, man ni ziskeida Mt. XIX. 6. což Bůh spojil, člověk nerozlučuj.

VII. Resultative verba.

Das object ist ganz und voll resultat der verbalen thätigkeit, es wird durch dieselbe erst hervorgebracht. Das häufigste dieser verba ist tuon.

Digitized by Google

Es steht *a*) absolut: 141. 1. sie quedent inti ni tuont Mt. XXX. 3. praví ale nečiní. (So noch 3 ×)

Öfter mit einem adverb: 13. 16. tuo selbsama L. X. 37. učiň též. (2 ×) (So noch 12 ×) — 7. 5. thaz sie tatin after giuuonu L. II. 27 aby učinili podlé obyčeje. Cf. 108. 6. 141. 1. — 5. 10. teta so imo gibot Mt. I. 24. učinil, jakož mu přikázal. (So noch 3 ×)

b) mit einfachem accusativobject: 13. 17. uuaz tuomes L. III. 12. co budeme činiti? (So noch 15 ×) 32. 4. ni tuont thaz Mt. V. 46. téhož nečiní. (So noch 13 ×) 81. 9. thiu ih teta J. IV. 39. což jsem činila. (So noch 7 ×) 104. 1. oba thu thiz tuost J. VII. 4. činíš-li takové věci. Cf. 47. 5. 88. 6. thisu teta J. V. 16. to učinil (So noch 9 ×) 47. 5. her tuot iz Mt. VIII. 9. a učiní Cf. 177. 3. 88. 10. ni mag ih . . . tuon iouuiht J. V. 30. nemohuť já nic činiti Cf. 132. 19. — 3. 17. niouuiht mer tuot ir L. III. 13. nic více nevybírejte. (So noch 3 ×) — 66. 1. so uuelihhu sie tatun Mk VI. 30. co činili. (So noch 4 ×) — 158. 7. uuer sulih tati L. XXII. 23. kterýž by to měl učiniti. 119. 12. thie tuot uuar, thie ubilu tuot. J. III. 20. kdož zlé činí . . . 21. kdož činí pravdu Cf. 88. 9. — 79. 3. her managu teta Mk. VI. 20. mnoho činil Cf. 84. 4. — 86. 2. alliu teta uuola Mk VII. 37. dobře všecky věci učinil Cf. 141. 1. — 108. 6. teta uuirdigiu L. XII. 48. činil hodné věci. — 132. 4. teta leimon J. IX. 6. učinil bláto Cf. 132. 6. 7. 8. — 104. 6. ein uuerc teta ih. J. VII. 21 jeden skutek učinil jsem. (So noch 12 ×) — 80. 8. thaz her teta zeichan J. VI. 14. ten div kterýž učinil Ježíš. (So noch 9 ×) — 151. 6. thin mna teta fimf mnas L. XIX. 18. hřivna tvá získala pět hřiven. — 203. 1. tatun fior deil J. XIX. 23. učinili čtyři díly.

Namentlich gehören hieher auch einige nahezu formelhafte phrasen in denen das object mit dem verb mehr oder weniger einen thätigkeitsbegriff ausmachen: 13. 14 tuot uuahsmon Mt. III. 8. neste ovoce (So noch 10 ×) — 13. 2. tuot riuua Mt. III. 2. pokání čiňte (So noch 9 ×) — 82. 3. thanca tuonte J. VI. 23. díky učinil (So noch 3 ×) — 4. 7. teta maht in sinemo arme L. I. 51. dokázal moci. — 147. 12. duala teta min herro Mt. XXIV. 48 prodlívá Pán můj. Cf. 148. 3. — 42. 2. managiu megin tatumes Mt. VII. 22. (zdaliž jsme) divů mnohých nečinili Cf. 78. 6., 95. 2. — 131. 14. thie sunta tuot J. VIII. 34. kdož činí hřích. — 56. 5. gibet tuont L. V. 33. modlí se. — 33. 2. thanne thu tuos elimosinam Mt. VI. 2 když dáváš almužnu Cf. 33. 3. — 88. 8. tuom tuon J. V. 27. soud činiti. — 122. 3. got ni tuot giriht L. XVIII. 7. (abw.) Cf. 122. 3. — 33. 1. thaz ir iuuar reht ni tuot Mk. VI. 1. abyste almužny své nedávali — 76. 5. tuont

Digitized by Google

unreht Mt. XIII. 41. činí nepravosť. — 13. 18. harm ni tuot L. III. 14. aniž podvodně činte. — 106. 2. ni tues thiuba Mt. XIX. 18. nepokradeš. — 165. 2. uuonunga tuomes mit imo J. XIV. 23. příbytek u něho učiníme. — 153. 4. tatun es thinc Mt. XXVI. 4. radili se spolu. — 110. 4. thanne thu tues tagamuos. L. XIV. 12. když činíš oběd. — 4. 15. zi tuonne miltida mit unsaren faterun L. I. 72. aby učinil milosrdenství s otci našimi. Cf. 128. 10. (in)

In einzelnen fällen tritt zu t u o n auch ein nicht erst durch das verb hervorgebrachte object hinzu: 42. 1. ther the tuots mines fater uuillen Mt. VII. 21. kdož činí vůli Otce mého. (So noch 6 ×) — 157. 3. mit dir duon ih ostron Mt. XXVI. 18. u tebeť jísti budu beránka.

Auch 219. 2. wo tuon eigentlich für „hinlegen" eintritt: ni uueiz uuara sie inan tatun J. XX. 2. nevím(e), kde jej položili.

c) mit dem accusativ und dem dativus commodi: 4. 14. teta losunga sinemo folke L. I. 68. učinil vykoupení lidu svému — 56. 1. teta imo gouma mihhila Leui L. V. 29. Učinil jemu hody veliké Lévi. Cf. 79. 4. — 125. 1. teta brutloufti sinemo sune Mt. XXII. 2. učinil svatbu synu svému. Cf. 137. 5. — 91. 2. tuomes hir driio selida, dir eina . . . Mt, XVII. 4. uděláme tuto tři stánky, tobě jeden . . . 118. 2 & 135. 25. thanc tuon (ih) thir L. XVIII. 11. děkuji tobě. —

Mit dativischem selbstobject: 108. 4. tuot iu friunta L. XVI. 9. činte sobě přátely. Cf. 35. 4.

Statt des acc. nur ein adverb: 138. 5. mugut in uuola tuon Mk. XIV. 7. můžete jim dobře činiti. Cf. 32. 2. 5. 8.

d) in einer reihe von belegen ist t u o n ein verbum afficiendi im sinne von a n t h u n, und steht dann *α*) mit dem dativ der betroffenen person ganz ohne adverb: 152. 8. so lango so ir ni tatut einemo fon then minniron noh mir ni tatut Mt. XXV. 45 čehož jste koli nečinili jednomu z nejmenších těchto, ani mně jste nečinili. —

β) mit dem dativ der betroffenen person und einem adverb: 2. 11. sus teta mir truhtin L. I. 25 tak mi učinil Pán. (So noch 4 ×) — 124. 3. tatun then selbsama Mt. XXI. 36. i učinili jim též. — 23. 4. after thesen tatun luggen uuizagon iro fatera L. VI. 26. tak činívali falešným prorokům otcové jejich. —

γ) mit dem accusativ und dem dativ der betroffenen person: 69. 7. sprahhun untar zuisgen, uuaz sie tatin themo heilante L. VI. 11. rozmlouvali mezi sebou, co by učiniti měli Ježíšovi. (So noch 5 ×)

61. 2. thaz ih iu thaz tuon mugi Mt. IX 28. (abw.) že to mohu učiniti. Cf. 40. 8. 152. 5., 8. — 116. 3 thisiu tatun imo. J. XII. 16. že jemu to učinili. — 53. 14. sage uuelihhu thir truhtin teta L. VIII.

Digitized by Google

39. kterak veliké věci učinil tobě Bůh Cf. 53. 4. — 4. 6. mir teta mihhilu L. I. 49. mi učinil veliké věci. — 109. 4. ni tuon ih thir harm Mt. XX. 13. nečiním tobě křivdy. Cf. 141. 24. 203. 1. tatun... einero giuuelihemo kempfen teil J. XIX. 23. učinili každému rytíři díl.

c) mit satzobject u. zw. *α*) indirecte frage: 78. 4. vvuo managu gihortun uuir gitanu . . . tuo ouh hier L. IV. 23. které věci slyšeli jsme, žes činil . . . učiň i zde.

β) relativsatz: 131. 11. ih thiu imo lihhent tuon simbolum J. VIII. 29. což jest jemu libého to já činím vždycky. Cf. 83. 2 (2 ×)

Mit prolepsis: 68. 2. ziu tuot ir thaz thaz iu arloubit nist L. VI. 2. Proč činíte, čehož nesluší činiti? (So noch 4 ×)

45. 3. so uuaz so her iu quede, so tuot ir J. II. 5 což by koli vám řekl, učiňte. Cf. 91. 5.

γ) conjunctionalsatz: 22. 5. teta thaz uuarun zuueliui mit imo Mk III. 14. i ustanovil jich dvanácte, aby s ním byli. Cf. 135. 22.

f) mit doppeltem accusativ u. zw. *α*) substantiv im praedicat: 80. 8. thaz sie . . . tatin inan cuning J. VI. 15. aby ho učinili králem. Cf. 198. 1. (reflex). — 141. 13. tuot inan hella sun Mt. XXIII. 15. učiníte jej syna zatracení. Cf. 197. 6. (refl.) — 100. 3. gomman inti uuib teta sie Mt. XIX. 4. muže a ženu učinil je. — 97. 3. tuo mih so einan fon thinen asnerin L. XV. 19. učiň mne jako jednoho z nájemníků svých. — 117. 2. ni curet tuon hus mines fater hus coufes J. II. 16. nečiňte domu Otce mého domem kupeckým. Cf. 117. 3. — 134. 7. duost thih selbon got J. X. 33. děláš se bohem. Cf. 131. 23.

Anm. Als hieher gehörig wenn auch elliptisch kann man auffassen: 21. 9. thaz ther heilant manageron iungiron tati J. IV. 1. že by Ježíš více učedlníků činil.

β) adjectiv im praedicat: 5. 8. her sinaz folc heilaz tuot Mt. I. 21. oné vysvobodí lid svůj. (So noch 10 ×) — 13. 3. tuot rehto sino stiga Mt. III. 3. přímé čiňte stezky jeho. — 35. 1. sie tuont ungilihhaz ira annuzi Mt. VI. 16. pošmuřují tváří svých. Cf. 64. 12. 109. 2. — 62. 9. (?) tuot guotan boum inti sinan uuahsmon guotan Mt. XII. 33. čiňtež strom dobrý i ovoce jeho dobré. — 69. 8. thaz sie inan ougazorohtan ni tatin Mt. XII. 16. aby ho nezjevovali. — 91. 1. sulichu ni mag uuizu tuon Mk IX. 2 ješto tak bílého učiniti nemůže. Cf. 30. 4. — 105. 2 (?) zibrichu mina sciura inti merun tuon L. XII. 18. zbořím stodoly své a větších nastavím. (?) 141. 13. thaz ir tuot einan elilentan Mt. XXIII. 15 abyste učinili jednoho novověrce. — 168. 3. allu . . . tet ih iu cundiu J. XV. 15. všecko oznámil

Digitized by Google

jsem vám. Cf. 179. 4 (2 ×). — 222. 3. ursurge tuomes iuuih Mt. XXVIII. 14. vás bezpečny učiníme.

γ) particip im praedicat: 86. 2. touba teta horente inti stumma sprechente Mk VII. 37. (abw.) hluchým rozkázal slyšeti i němým mluviti. — 84. 3 (& 4) gimerrit tatun gotes bibot Mt. XV. 6. zlehčili přikázání boží.

δ) adverb im praedicat: (?) 171. 3. uz fon iro samanungu duont sie iuuih J. XVI. 2. (absque synagogis facient vos) vypovědíť vás ze škol.

ε) praepositionalcasus im praedicate: 55. 1. thar her teta thaz uuazar zi uuine. J. IV. 46. kdež učinil byl z vody víno. (Cf. 105. 1. uuer mih sazta zi duomen odo teilari?)

Anm. In der passivconstruction erscheinen beide accusative als nominative; cf. 88. 3. 4. 5.

g) mit dem acc. c. infinitivo: 19. 2. ih tuon iuuih uuesan manno fiscara Mt. IV. 19. učiním vás rybáře lidí. — 29. 2. tuot sia furligan Mt. V. 32. (abw.) uvodí ji v cizoložstvo. — 32. 3. ther thie sunnun ufgangen tuot Mt. V. 45. slunci svému velí vzchoditi. — 33. 2. (?) ni tuo trumbun singan fora thir (noli tuba canere ante te) Mt. VI. 2. netrub před sebou — 116. 2. inan . . . tatun sizzan Mt. XXI. 7. jej posadili. Cf. 80. 5., 150. 2. — 138. 6 (?) teta mih ci bigrabanne (ad sepeliendum me fecit) Mt. XXVI. 12. ku pohřebu mému to učinila.

h) mit dem accusativ und einem praepositionalobject: 128. 10. teta miltida in imo L. X. 37. kterýž prokázal milosrdenství nad ním. Cf. 91. 5. (satzobj.) 201. 5. — 4. 15 zi tuonne miltida mit unsaren faterun L. I. 72. aby učinil milosrdenství s otci našimi. — 129. 9. uuaz duon ih fon themo heilante? Mt. XXVII. 22. co pak učiním s Ježíšem? Cf. 121. 3 — 133. 11 (?) guot hirti tuot sina sela furi siniu scaph. J. X. 11. Dobrý pastýř duši svou pokládá za ovce.

i) passiv: 1. 2. Alliu thuruh thaz vvurdun gitan inti ûzzan sin ni uuas uuiht gitanes thaz thar gitan uuas J. I. 3. Všecky věci skrze něho učiněny jsou a bez něho nic není učiněno, což učiněno jest (So noch 44 ×) — Namentlich auch in der übergangsphrase: factum est = uuard tho gitan (6 ×)

Von den compositis des verbums t u o n gehören b i t u o n und i n t u o n zu den verbis der bewegung, a n a t u o n zu den verbis afficiendi, z u o g i t u o n zu den verbis der förderung (S. oben die betreffenden stellen.) g i t u o n und t h u r u h t u o n sind blosz verstärktes tuon, aber nur je einmal belegt: 88. 12. thaz ih thiu (uuerc)

Digitized by Google

thuruhtuo J. V. 36. abych je (skutky) vykonal. — 30. 4. thu ni maht ein har . . . uuizaz gituon Mt. V. 36. nemůžeš jednoho vlasu učiniti bílého. —

uuirken

steht *a*) absolut: 88. 6. min fater inzin nu uuirkit, inti ih uuirku J. V. 17. otec můj až dosavad dělá, i já dělám. (So noch 3 ×) 244. 4. (ebanuuirkentemo).

b) mit einfachem accusativobject: 42. 3. aruuizet fon mir thie thar unreht uuirket Mt. VII. 23. odejděte ode mne, činitelé nepravosti. (So noch 6 ×) — 82. 5. uuaz tuomes, thaz uuir uuirkemes gotes uuerc? J. VI. 28. Co budeme činiti, abychom dělali dílo boží? Cf. 132. 3., 138. 5.

c) mit praepositionalem object: 149. 2. fimf talenta intfieng inti uuorahta in then Mt. XXV. 16. vzal pět hřiven, těžel jimi.

d) passiv: 111. 1. uuard giuuorht factum est (Sonst steht in dieser übergangsformel uuard gitan). — 189. 3. tempal thaz mit henti giuuorhtaz Mk XIV. 58. chrám tento rukou udělaný. —

arbeiten u. arbeitôn

steht *a*) absolut: 38. 4. ni arbeitent noh ni spinnent Mt. VI. 28. nepracuje ani přede. Cf. 19. 6. 87. 8.

b) mit dem accusativ: 87. 8. ih santa iuuuih zi arnonne thaz ir ni arbeitotut J. IV. 38. jáť jsem vás poslal žíti, o čemž jste vy nepracovali.

c) passiv: 67. 9. alle thie giarbeitite . . . birut Mt. XI. 28 všickni kteříž pracujete.

gifremen und thuruhfremen

a) absolut (elliptisch) 67. 12. uuelih iuuer ist . . . nibi her . . . zele thiu gifuoru . . . oba her habet zi gifremenne L. XIV. 28. kdo z vás jest . . . aby nepočetl nákladu, má-li to nač by ji (věž) dokonal. Cf. 92. 1. (thuruhfremiu).

b) mit dem accusativ: 67. 13. ni mag iz gifremen L. XIV. 29. nemohl dokonati. Cf. 7. 11., 67. 14. — 87. 8. thaz ih thuruhfreme sin uuerc J. VI. 34. abych dokonal dílo jeho. Cf. 117. 4.

c) passiv: 4. 4. thiu uuerdent gifremitu L. I. 45. dokonány budou ty věci. (So noch 5 ×) — 208. 1. thaz thuruhfremit uurdi thaz giscrib J. XIX. 28. aby se naplnilo písmo. Cf. 179. 2.

(gi)garauuen

steht *a*) absolut: 108. 6. ther scalc ther dar . . . ni garauuita L. XII. 47. služebník ten, kterýž . . . nebyl hotov.

Digitized by Google

b) nur mit dem dativ commodi: 136. 1. giengun . . . thaz sia imo garauuitin L. IX. 52 vešli . . . aby jemu připravili. Cf 157. 4.

c) mit dem accusativ: 4. 17. feris zi garauuenne sinan uueg L. I. 76. předejdeš . . . připravovati cesty jeho. (So noch 10 ×) — 64. 6. ther gigarauuit thinan uueg fora thir L. VII. 27. kterýž připraví cestu tvou před tebou.

d) selbstobject: 107. 1. garauuita sih mit gotauuebbe L. XVI. 19. obláčel se v šarlach.

e) mit dem accusativ und dativ: 2. 7. garuuen truhtine thuruhthigan folc L. I. 17. aby postavil pánu lid hotový. (So noch 4 ×)

f) infinitiv und dativ: 157. 1. uuar uuili thaz uuir garauuemes thir zi ezzanne ostrun Mt. XXVI. 17. kde chceš ať připravíme tobě abys jedl beránka?

(g i) z i m b r ô n

steht *a*) absolut: 67. 13. these man bigonda zimbron L. XIV. 30 tento člověk počal stavěti. Cf. 124. 5., 147. 2.

b) mit dem einfachen accusativ: 67. 12. ther uuolle turra zimbron L. XIV. 28. chtěje stavěti věži. (So noch 7 ×)

c) passiv: 78. 9. ufan then iro burg gizimbrotiu uuas L. IV. 29. na níž město jejich bylo vzděláno. Cf. 117. 5.

Bei anderen verbis finden sich nur einzelne belege für diesen resultatsaccusativ. So steht der innere accusativ u u a h s m o n bei geban 71. 5; bei t r a g a n 167. 1 (2 ×); ferner gehören hieher 124. 1. gruob calcaturun Mt. XXI. 33, vkopal pres. — 200. 3. flehtenti corona Mt. XXVII. 29. spletše korunu. — 193. 5 (?) girate giganganemo, consilio inito. — Nur passiv sind belegt: 203. 2. unginait, giuueban J. XIX. 23. nesšívaná, setkaná.

s k e p h e n

steht *a*) activ nur einmal mit dem accusativ und dem dativ der betheiligten person: 22. 6. then scuof her namon Mk. III. 17. dal jim jmeno.

b) passiv nur in der euphemistischen bezeichnung s o scaffaniu (in utero habens) 5. 7. = Mt. I. 18. těhotná. Cf. 5. 12., 145. 13.

(g i) b e r a n

steht *a*) absolut: 4. 9. a: zît zi beranne L I. 57. čas, aby porodila. (So noch 3 ×) Cf. auch 2. 2. uuas unberenti.

b) mit dem accusativ: 76. 2. erda birit . . . gras. Mk IV. 28. země plodí bylinu. 3. 4. gibiris sun L. I. 31. porodíš syna. (So noch 49 ×)

Digitized by Google

c) mit dem accusativ und dativ commodi: 2. 5. thin quena ... gibirit thir sun L. I. 13. manželka tvá porodí tobě syna.

d) passiv: 121. 1, niomer fon thir uuahsmo arboran uuerde Mt. XXI. 19. nikdy více neroď se z tebe ovoce — 3. 7. thaz thar giboran uuirdit heilag. (So noch 22 ×)

bringan und frambringan

a) mit dem accusativ: 75. 4. uuahsmon bringit Mt. XIII. 23. užitek nese Cf. 139. 3., 167. 7. — 146. 1. alle bouma, mit diu sie frambringent iu fon in uuahsmon L. XXI. 30. (abw.) stromoví když se již pučí. — 105. 2., fruht accar frambrahta L. XII. 16. úrody pole přineslo Cf. 168. 4. — 41. 5. guot man ... frambringit guot L. VI. 45. dobrý člověk ... vynáší dobré — 41. 5 Cf. 77. 5.

b) übertragen auch mit dem dat.: 171. 3. ambaht bringan gote (J. XVI. 2. slouží).

Endlich sind auch die im ganzen wenig zahlreichen belege des inneren objectes hieher zu zählen, die im Tatian vorliegen, und die hier gleich bei jedem betreffenden verb mit aufgenommen sind.

B. Dativische verba

sind im Tatian in unverhältnismäszig geringerer zahl vorhanden, als im gotischen und nordischen.

1. Zunächst kommen solche in betracht, die, an sich eigentlich subjectiv, eine wirkliche oder auch nur tropische annäherung an ein äuszeres object ausdrücken. Es sind:

ingegin faran

nur 67. 14. oba ther mugi mit zehen thusuntin themo ingegin faran L. XIV. 31. (occurrere ei) mohli-li by s desíti tisíci potkati se *s* tím.

ingegin gangan

53. 12. al thiu burg gieng ingegin themo heilante Mt. VIII. 34. (exiit obviam Ihesu) všecko město vyšlo v cestu Ježíšovi. (So noch 3 ×)

ingegin loufan

53. 2. ingegin liofun imo zuene habente diuuala Mt. VIII. 28. (occurrerunt ei) potkali se s ním dva ďábelníci. (So noch 4 ×)

ingegin queman

135. 18. ingegin imo quam Martha (occurrerat ei) J. XI. 30. vyšla byla proti němu Martha. Cf. 223. 2.

Digitized by Google

n â h e n

steht *a*) reflexiv ohne ergänzenden dativ: 13. 2. nahit sih himilo rihhi Mt. III. 2. (adpropinquavit) přiblížilo se království nebeské. (So noch 5 ×)

b) blosz mit dem dativ: 49. 2. her tho nahita phortu theru burgi L. VII. 12. přiblížil se k bráně města.

c) reflexiv mit dem dativ: 101. 2. uuarun tho nahenti sih imo firnfolle man L. XV. 1. přibližovali se k němu publikáni.

d) mit praepositionalem dativ: 116. 4. nahita iu zi thera nidarstigu thes berges L. XIX. 37 (adpropinquaret ad descensum) již se přibližoval k místu tomu.

n â h l î h h ô n

steht *a*) absolut: 182. 7. nu nahlihhot thiu zît Mt. XXVI. 45. přiblížila se hodina. (So noch 4 ×)

b) mit dem dativ: 97. 6. nalichota themo huse L. XV. 25. přibližoval se k domu. Cf. 183. 3. 228. 1.

c) mit praepositionalem dativ: 116. 1. nahlichotun zi Hierosolimis Mt. XXI. 1. (lat. bloszer dativ!) přiblížili se k Jerusalemu.

f o l g ê n

hat im deutschen als eigentümliche und echte verbindung den dativ trotz des lateinischen sequi aliqm, das es wiedergibt. Nur in vier belegen folgt der übersetzer der lateinischen vorlage in der anwendung des accusativs, u. zw. 100. 1. folgetun inan manage menigi Mt. XIX. 2. šli za ním zástupové mnozí. Cf. 115. 1. 2., 201. 1. — Dem gegenüber ist der dativ ca 45 × belegt; z. b. 16. 3. uuârun imo folgente J. I. 41. šli za ním.

Zweifelhaft ist 95. 1. ther dar ni folget uns (qui non sequitur nobiscum) L. IX. 49. nechodí s námi. Als missverständlich bezeichnet ievers 22. 12. salige sint thie thar sint miltherze uuanta sie folgent miltidun (ipsi misericordiam consequentur) Mt. V. 7 oni milosrdenství dûjdou — aber es dürfte hier f o l g e n noch eine ältere bedeutung behalten haben (für die auch das böhmische dûjdou spricht!) wenn dieselbe auch später abhanden gekommen ist.

f o l g ê n steht übrigens auch (6 ×) noch absolut. Unsicher ist 61. 1. thanan farantemo themo heilante folgetun zuene blinte Mt. IX. 27. a když šel odtud Ježíš, šli za ním dva slepí.

g i f o l g ê n

ist einmal belegt mit dem dativ: prol. 3. gifolgentemo allem (assecuto omnibus!) L. I. 3. toho všeho došel.

Digitized by Google

Analog f o r a f a r a n nur 133. 7. uerit er in uora J. X. 4. před nimi jde.

g i h e n g e n

nur 212. 3. ni gihengita themo unrehte (non consenserat concilio) L. XXIII. 51 byl nepovolil radě.

Ganz analog: 27. 2. uuis gihengig thinemo uuidaruuorten (consentiens adversario) Mt. V. 25. vejdi v dobrou vůli s protivníkem svým.

z u o c l e b ê n

nur zweimal belegt: 97. 2. zuoclebeta einemo thero burgliuto, (adhaesit uni civium) L. XV. 15. přídržel se jednoho měštěnína. Cf. 100. 3.

g i l o u b e n

steht *a*) absolut sehr oft: 4. 4. saligu thiu thar giloubta L. I. 45. blahoslavená, kteráž uvěřila (Siev.).

b) mit einfachem objectsacc. seltener: 135. 15. giloubis thaz? J. XI. 26. Věříš-li tomu? 143. 8. uuer giloubit unser gihornessi J. XII. 38. kdo uvěřil kázání našemu? (So noch 4 ×). Viel gewöhnlicher ist bei giloubeu als einfacher objectscasus der dativ, z. b. 134. 9. ni curit mir giloubeu J. X. 37. nevěřte mi (Siev.).

c) mit praepositionalcasus: 133. 1. thu giloubis in then gotes sun? . . . ih giloubu in inan J. IX. 35. věříš-li ty v Syna Božího? 36. abych věřil v něho (Siev.).

d) mit satzobject (thaz:) 163. 3. ni giloubis thaz ih in themo fater inti ther fater in mir ist? J. XIV. 10. nevěříš že já v Otci a Otec ve mně jest? (So noch 12 ×).

e) mit satzobject und praepositionaler prolepsis: 132. 11. ni giloubtun thie Judaei fon imo, thaz her blint uuas J. IX. 18. nevěřili židé o něm, by slepý býval.

Analog zu giloubeu steht auch

g i t r û u u ê n

a) absolut: 176. 5. in therru ueualti habet ir thrucnessi, oh gitruuuet J. XVI. 33. na světě ssoužení míti budete, ale doufejtež.

b) mit praepositionsobject: 205. 3. Her gitruuuet in got Mt. XXVII. 43. 118. 2, doufalť v Boha; cf. 88. 13., 69. 9. Auch a n a g i t r û u u ê n: 62. 6. uaz . . . in thiu her anagitruuueta Mt. XII. 29 & L. XI. 22. nádobí . . . v něž úfal.

c) reflexiv: thie dar in sich selbon gitruuuetun L. XVIII. 9. kteříž v sebe doufali.

Digitized by Google

d) mit infinitivobject: 32. 6. fon then ir gitruuuet lon intfahan L. VI. 34. od kterýchž se nadějete zase vzíti.

2. Verba der förderung und benachtheiligung.

milten

44. 1. gisehenti tho thie menigi miltita in Mt. IX. 36 (misertus est eis) když hleděl na zástupy slitovalo se mu jich. (So noch 11 ×)

Anm. Milten hat auch den genitivus causae bei sich 92. 4., 99. 2. 4. —

helfan

19. 7. bouhnitun iro ginozun, thaz sie . . . in hulphin (adiuvarent eos!) L. V. 7. ponukli tovaryšů, aby pomohli jim. (So noch 4 ×)

ambahten

steht *a*) absolut: 63. 3. min suester liez mih einun ambahten L. X. 40. sestra má nechala mne samé sloužiti. Cf. 112. 3 137. 5.

b) mit dem dativ: 15. 6. engila ambahtitun imo. (So noch 6 ×)

thionôn

steht *a*) absolut: 7. 9. mit fastun inti mit gibetu thionota tages inti nahtes L. II. 37. posty a modlitbami slouželi (*Bohu*) dnem i nocí.

b) mit dem dativ: 37. 1. nioman ni mag zuuein herron thionôn Mt. VI. 24. žádný nemůže dvěma pánům sloužiti. (So noch 5 ×)

teren

nur zweimal belegt: 243. 3. ni terit iz in (non eos(!) nocebit) Mk XVI. 18. nikoliť jim neuškodí. Cf. 67. 5. niouuiht ni terit iu (vobis(!) nocebit) L. X. 19. nic vám neuškodí.

uueren

steht *a*) mit einfachem objectsaccusativ: 95. 1. uuir uueritomes inan L. IX. 49. bránili jsme mu, (prohibuimus eum).

b) mit dem accus. cum infinitivo: 101. 1. ni curet sie uueren zi mir cuman (eos prohibere) Mt. XIX. 14. nebraňte jim jíti ke mně. Cf. 194. 2. —

In den böhmischen belegen erscheint der dativ als object; dass derselbe auch im deutschen der natürlichere casus ist (und die obigen belege nur durch den lateinischen text veranlasst sind) ergibt sich aus 14. 2. uuerita imo (prohibebat eum!) Mt. III. 14. zbraňoval jemu.

Digitized by Google

Cf. 133. 7 — 95. 2. ni curet biuueren imo (prohibere eum!) Mk IX. 39. Nebraňtež mu.

uuidarstantan

nur zweimal belegt: 31. 2. thaz ir ni uuidarstantet ubile Mt. V. 39. Abyste neodpírali zlému. Cf. 145. 8.

Auch ausdrücke der schädigung durch worte können hier eingereiht werden.

uuidarquedan

a) nur mit dem dativ: 7. 8. zeichan themo man uuidarquidit L. II. 34 znamení kterémuž bude odpíráno. Cf. 145. 8.

b) reflexiv mit dem dativ: 198. 1. ther uuirdarquidit sih themo keisure. J. XIX. 12. protiví se císaři.

fursagên

nur 51. 4. ér laz mih fursagen then thie in huse sint L. IX. 61. prvé dopusť mi ať se rozžehnám s těmi, kteříž jsou v domě.

itauuizôn

65. 1. bigonda itauuizôn then burgin Mt. XI. 20. počal přimlouvati městům. Cf. 22. 16., 241. 2.

fluohhôn

22. 16. mit thiu iu fluohhont . . . man Mt. V. když vám zlořečiti budou (So noch 3 ×)

Anm. Auch uuîhen im sinne von benedicere reiht sich hier an fluohhôn = maledicere: 7. 7. uuihita in tho Simeon L. II. 34. požehnal jim Simeon Cf. 244. 2 (2 ×). Sonst steht uuîhen mit dem accusativ (3 ×) & passiv (3 ×)

threuuen

61. 3. threuuita in ther heilant Mt. IX. 30. zapověděl jim Ježíš. Cf. 92. 6.

3. Verba impersonalia:

gilimphan

steht *a*) absolut: 69. 9. gilimphit in sambaztag uuola zi tuonne Mt. XII. 12. (licet) slušíť v sobotu dobře činiti. Cf. 87. 5. (= oportet) 103. 3. 5. (oportet) 119. 8. (= oportet) 122. 1. (oportet) 139. 9. (oportet) 141. 18. (oportuit) 185. 5. (oportet) 218. 4. (oportet); mit grammatischem subject (iz): 145. 4. iz gilimpfit sus zi uuesanne (oportet haec fieri) Mt. XXIV. 6. musí to všecko býti.

Digitized by Google

b) mit dem nominativ c. infinitivo: 166. 3. thaz dar giscriban ist, gilimpfit gifullit uuerdan. L. XXII. 37. to písmo naplniti se musí na mně.

c) mit dem accusativ der betroffenen person: 21. 6. in gilimphit uuahsen mih zi minnironne (illum oportet crescere) J. III. 30. Ont musí růsti já pak menšiti se. (So noch 8 ×)

e) mit dem dativ der betroffenen person; 12. 7. in then thiu mines fater sint, gilimphit mir uuesan L. II. 49. v těch věcech kteréž jsou Otce mého musím já býti (oportet m e esse;) zweifelhaft ist 14. 2. gilimphit uns (?) decet nos — (So noch 7 ×)

Anm. Gilimphan steht auch in persönlicher construction u. zw.

a) einmal mit dativobject: 133. 13 thiu gilimphent mir zi halonne J. X. 16. illas oportet me adducere, tyť musím přivésti.

b) einmal mit doppeltem praepositionalem object: 138. 3. fon then armon ni gilamf ci imo. J. XII. 6. (non de egenis pertinebat ad eum) J. XII. 6. ne ... měl péči o chudé.

i z g i n u h t s a m ô t

44. 16. ginuhtsamot themo iungiren thaz só sí só sín meistar Mt. X. 25. dosti jest učedlníku, aby byl jako mistr jeho. Cf. 148. 5.

Anm. 1. Im sinne von a b u n d a r e ist ginuhtsamon persönlich und subjectiv: 25. 7., 145. 9., 149. 8.

Anm. 2. Analog steht auch das persönliche g i m u g a n mit dem dativ 80. 3. zueihunt phendingo brot ni gimugun in J. VI. 7. za dvě stě peněz chlebů nepostačí jim.

i z g i l î h h ê t

a) mit dem dativ und praepositionalem objecte: in thir gilicheta mir L. III. 22. v tobě mi se zalíbilo. (So noch 4 ×)

b) beim passiv ist statt des dativs ein praepositionalcasus eingetreten 67. 7. iz so uuas gilihhet fora thir (sic fuit placitum ante te!) Mt. XI. 26. žeť se tak líbilo před tebou.

Anm. Das einfache l î h h ê n ist einmal persönlich und auch mit dem dativ belegt: 131. 11. ih thiu imo lihhent tuon simbolum J. VIII. 29. což jest jemu libého, to já činím vždycky.

i z b i t h e r b i s ô t

135. 29. uns bitherbisôt thaz ein man ersterbe J. XI. 50. užitečné nám, aby jeden člověk umřel. Cf. 172. 3.

g i b u r e n

steht *a*) unpersönlich ohne dativ: 96. 2. oba iz giburit thaz her iz fintit Mt. XVIII. 13. nahodílíť mu se nalezti ji. Cf. 110. 1., 128. 8., 147. 2.

Digitized by Google

b) persönlich *α*) ohne dativ: 79. 4. sósó thó tág gilumphlih giburita Mk. VI. 21. když pak přišel den příhodný. Cf. 224. 2. *β*) mit dem dativ: 88. 5. ni curi sunteon, daz dir sihuuaz uuirseren ni gibure J. V. 14. víc nehřeš, ať by se něco horšího nepřihodilo. Cf. 92. 4., 97. 1. —

iz bazêt

nur 55. 7. thie zít, in thero imo bazeta J. IV. 52. hodinu, v kterou by se lépe měl (wörtlicher wäre: v kterou se mu polepšilo; lat. auch persönlich: horam, in qua melius habuerit.)

4. Verba des zustandes mit dem dativ der betheiligten person.

uuesan u. uuerdan

in mannigfachen verbindungen *α*) zunächst wo die betheiligung bloszen besitz bedeutet: *α*) im sinne von zuteil werden: allgemein 3. 9. uuese mir after thinemo uuorte L. I. 38. staniž mi se podle slova tvého (fiat mihi). (So noch 9 ×)

38. 7. allu thisu uuerdent iu Mt. VI. 33. toto vše bnde vám přidáno (adiicientur vobis.) — 167. 6. bittet inti uuirdit iu. J. XV. 7. proste a stanet se vám.

Mit angabe des zuteil werdenden: 44. 8. sibba si thesemo hus Mt. X. 12. (So noch 6 ×)

6. 3. tiurida si gote L. II. 14. sláva bohu. Cf. 110. 3., (heil) 116. 4., 117. 4., (lob) 116. 4. — 32. 5. 6. uuelih thanc ist iu thes? L. VI. 33. jakou máte milost.

Auch elliptisch: 4. 3. uuanan mir, thaz queme ... L. I. 43. odkud mi to, aby přišla. Cf. 4. 6.

β) Im sinne von zuteil sein: 53. 6. uuaz ist uns inti thir Mt. VIII. 29. (abw.) co je nám po tobě. — 199. 5. niouuiht thir inti themo rehten Mt. XXVII. 19. — 3. 1. themo namo uuas Joseph, kterémuž jmeno bylo Josef. Cf. 3. 1., 53. 7., 225. 1. — 5. 13. im ni uuas ander stat L. II. 7. neměli místa. — 63. 2. thero uuas suester L. X. 39. ta měla sestru. Cf. 2. 1. (qena) 2. 3. (sun). — 78. 2. uuanan ist thesemo thisiu spahida? Mt. XIII. 54. odkud má tento moudrost tuto? Cf. 78. 3. — 176. 2. nist thir thurft J. XVI. 30. nepotřebuješ (= nemáš potřebí). Cf. 118. 4., 159. 5., 212. 7. soso uuisa ist Judon zi bigrabanne J. XIX. 40. jakž obyčej jest Židům. — 96. 2. oba uuemo uuerdant cehencog scafo Mt. XVIII. 12. kdyby některý člověk měl. — Elliptisch: 118. 1. fon in ginuhti ex abundantia sibi L. XXI. 4. (abw.)

Digitized by Google

b) die betheiligung bezieht sich auf das gefühl, urtheil, befähigung u. dgl.: 2. 6. her ist thir gifeho inti blidida L. I. 14. (abw.) z čehož budeš míti radosť a veselí. — 126. 1. nist thir suorga fon niheinigemo Mt. XXII. nedbáš na žádného.

44. 14. birut ir in hazze allen Mt. X. 22. budete v nenávisti všechněm. 145. 13. ist... gibuluht thesemo folke L. XXI. 23. bude hněv nad lidem tímto.

Hieher gehören auch die elliptischen ausdrücke bei uuê: 23. 1. (2. 3. 4.) uue iu (otagon) L. VI. 24. běda vám (bohatým). (So noch 17 ×)

65. 3. Tyro inti Sidoni furlazanera uuirdit... thanne iu si Mt. XI. 22. Týru a Sidonu lehčeji bude... nežli vám. Cf. 65. 5., 44. 9.

(Für das urteil:) 98. 2. si thir thanne so heithin inti firnfol Mt. XVIII. 17. budiž tobě jako pohan a publikán. 44. 9. arscutet then melm fon iuuaren fuozin in zi giuuiznesse Mk. VI. 11. vyrazte prach z noh svých na svědectví jim. Cf. 44. 12., 46. 4., 145. 10. — 83. 2. elliu gisubritiu uuerdant iu L. XI. 41. (abw.) všecky věci vaše čisté budou.

(Fähigkeit:) 3. 8. thiz ist thiu sehsto manod theru L. I. 36. tento jest jí šestý měsíc. — 4. 9. Elisabeth... uuard gifullit zit zi beranne L. I. 57. Alžbětě naplnil se čas.

Anm. Dabei kann sich auch eine construction doppelten dativs ergeben, wenn ein zweiter dativ als zweckcasus hinzutritt. Der einzige beleg im Tatian ist leider zweifelhaft 63. 3. nist thir iz sorga (non est tibi curae) L. X. 40. (abw.) nemášli o to péče. — Dementgegen sind zwei belege mit praepositionalem zweckcasus sicher: 6. 2. thaz si iu zi zeichane (lat.: hoc vobis signum!) L. II. 12. toto bude vám za znamení. — 116. 6. thiu dar thir zi sibbu sint (ad pacem!) L. XIX. 42. které by věci tobě ku pokoji byly.

c) Bei anderen subjectiven verbis tritt der dativ namentlich zur bezeichnung derjenigen person (oder sache) ein, die aus der verbalen thätigkeit einen vortheil zieht. (Dativus commodi oder incommodi) 25. 2. thaz iz liuhte allen Mt. V. 15. i svítí všechněm. Cf. 4. 18. — 21. 12. lioht gieng in uf Mt. IV. 16. světlo vzešlo jim.

116. 3. thin cuning quam thir mandauuari Mt. XXI. 5. král tvůj beře se tobě tichý. Cf. 121. 4., 145. 15.

127. 4. alle lebent imo L. XX. 38. všickni jsou jemu živi.

d) Ein solcher dativus commodi muss auch bei den dativischen verbis reflexivis angenommen werden:

Digitized by Google

forhten

1. 5. ni forhti thu thir L. I. 13. neboj se. (So noch 9 ×).

uuarten (mit folgendem dasz-satze)

33. 1. uuartet iu Mt. VI. 1. pilně se varujte. — 41. 1. uuartet iu fon luggen uuizagon Mt. VII. 15. pilně se varujte falešných proroků. Cf. 44. 12., 146. 4.

e) Ein sehr interesanter dativus sociativus ist, abweichend vom lateinischen und böhmischen texte, zweimal im Tatian belegt: 97. 7. thaz ih minen friuntun goumti (ut cum amicis meis epularer) L. XV. 29. abych s přátely svými vesel pobyl. (Aber 83. 1. thaz her goumoti mit imo!) 210. 1. Ther hunteri inti thie imo uuarun bihaltenti then heilant (Centurio et qui cum eo erant custodientes Jhesum) Mt. XXVII. 54. centurio, a ti kteříž s nim ostříhali Ježíše.

Daran schlieszt sich ein dritter beleg, dessen bedeutung jedoch durch den allzu engen anschluss an die vorlage vermindert ist: 87. 2. ni ebanbruchent Judei Samaritanis (non coutuntur Judei Samaritanis) J. IV. 9. neobcují židé s samaritány.

C) Der Dativus bei nominibus

schlieszt sich an die verbalen constructionen an.

1. Nomina der wirklichen oder übertragenen annäherung: 128. 10. uuelih thero thriu ist thir gisehan nahisto uuesan themo L. X. 36. kdo z těch tří zdá se tobě blížním býti tomu.

Anm. Das substantivierte nâhisto hat (4 ×) den genitiv der zusammengehörigkeit bei sich (oder das possessiv).

27. 2. uuis gihengig thinemo uuidaruuorten sliumo Mt. V. 25. vejdi v dobrou vůli s protivníkem svým rychle (dat. sociativus?)

34. 4. ni curet in gilih uuesan Mt. VI. 8. nepřirovnávejtež se jim. (So noch 22 ×)

109. 2. ebangiliche tati sie uns Mt. XX. 12. rovné jsi je nám učinil.

99. 1. gibilidot ist himilo richi manne cuninge Mt. XVIII. 23. podobno jest království nebeské člověku králi.

51. 4. nioman ... ist gifuoglih gotes rihhe L. IX. 62. žádný ... není způsobný k království božímu.

2. analog zu den verbis des besitzes steht der dativ bei den nominibus garo, uuan, notthurft, sculdîg, ginuogi.

Digitized by Google

garo

152. 3. gisizzet iu garo rihhi Mt. XXV. 34. vládněte královstvím vám připraveným. Cf. 112. 1., 152. 6.

Anm. Ohne dativische ergänzung steht garo (5 ×); 161. 3. hat es ein gerundivum: garo bin ... in tod zi faranne L. XXII. 33. hotov jsem na smrť jíti.

ginuog(i)

163. 1. uns ist ginuog J. XIV. 8. dostiť jest nám. (Ohne ergänzung 166. 4.) 38. 8. ginuogi ist themo tage in sinemo balauue Mt. VI. 34. dostiť má den na svém trápení. — Cf. 118. 1. fon in ginuhti.

sculdîg

138. 9. zuuene sculdigon uuarun sihuuelihemo inlihere L. VII. 41. dva dlužníky měl nějaký věřitel (debitores cuidam foeneratori).

Anm. 34. 6. steht sculdîg mit dem possessivpronomen (unseren sculdigon) 108. 3. mit dem possessivgenitiv (sculdigen seines herren) 102. 1. ohne jede ergänzung. Sculdîg im sinne von reus hat den genitivus causae bei sich (26. 1. 2. 3. 4., 191. 3.)

(not)thurft

116. 2. trohtine notthurft ist Mk. XI. 3. Pán ho potřebuje. Cf. 118. 4. — 34. 4. uues iu thurft ist Mt. VI. 8. čeho jest vám potřebí.

Anm. Der gegenstand des bedürfnisses steht entweder im nominativ (wie 116. 2., 118. 4. und auch ohne ergänzenden dativ 67. 12.) oder im genitiv (34. 4., 56. 4., 63. 4.) oder im infinitiv (125. 3., 231., 3.) oder in satzform (95. 3.)

uuan

106. 3. uuaz ist mir noh nu uuan Mt. XIX. 20. čehož mi se ještě nedostává. Cf. 106. 3., 118. 1., 166. 1.

Anm. Der gegenstand des mangels steht entweder im nominativ (106. 3. [2 ×] 166. 1. oder in praepositionalem casus 118. 1. (fon thiu.) — Eigenthümlich ist statt des dativs der praepositionalcasus: 90. 4. uuan si uon dir (absit a te) Mt. XVI. 22. odstup to od tebe.

3. Analog mit den verbis des urtheils, gefühls, der fähigkeit steht die dativische construction bei

cund

186. 2. (3.) uuas cund themo bisgoffe J. XVIII. 15. (16.) byl znám nejvyššímu knězi. Cf. 168. 3., 179. 4.

Anm. 4. 10. u. 12. 3. ist (der plural) substantiviert nnd erscheint mit dem possessivpronomen (ira cundon, sinen kundon.)

Digitized by Google

ungiloubfol

21. 8. thie thar ungiloubfol ist themo sune J. III. 36. kdožť jest nevěřící synu.

Anm. Ungiloubfol steht ohne ergänzung 2. 7., 233. 6.

heilag

7. 2. gommanbarn ... heilag gote L. II. 23. pacholík ... svatý Pánu. — Sonst steht heilag oft ohne dativische ergänzung.

ôdi

92. 5. alliu sint ôdiu themo giloubenten Mk. IX. 23. všecko jest možné věřícímu. Cf. 92. 8., 181. 2.

Anm. Absolut (mit [acc. c.] infin.) steht ôdi 54. 6., 106. 4., 181. 2.

Statt des dativs tritt praepositionalcasus ein: 106. 5. mit mannon thiz ist unodi, mit gote alliu sint odi, (apud homines, apud deum) Mt. XIX. 26. u lidíť jest to nemožné, ale u Boha všecko jest možné.

hevig

40. 2. ni curi mir heuîg uuesan L. XI. 7. (abw.) nečiň mi nevole. Cf. 122. 2., 138. 5. — Absolut steht hevig 141. 17.

âsuuih

82. 11. a. thaz ist hiu asuuih? (hoc vos scandalizat?) J. VI. 61. To vás uráží. Cf. 90. 4. — Absolut steht âsuuih (5 ×).

4. Der dativus commodi erscheint bei:

milti

99. 4. soso ih thir milti uuas Mt. XVIII. 33. (abw.) Cf. 118. 3.

suuorcfol

38. 1. (mischconstruction) ni sit suuorcfolle iuuares ferahes (animae vestrae) noh iuuaremo lihhamen Mt. VI. 24. (abw.)

Anm. Das adj. steht absolut 38. 6. — mit praeposition 38. 3. (fon), 8 (zi), 63. 4. (umbi).

guot

91. 2. guot ist uns hir zi uuesanne Mt. XVII. 4. dobré jest nám tuto býti. Cf. 95. 4. 5., 158. 6. (Oft absolut.)

biderbi

28. 3. biderbi ist thir (expedit tibi) Mt. V. 30. užitečněji jest tobě. (So noch 4 ×). (Absol. 82. 11. a., 100. 5., 185. 11.)

uuidaruuart

81. 1. uuas in uuidaruuart uuint Mt. XIV. 24. (lat. u. böhm. ohne dativ) byl vítr odporný.

Digitized by Google

Anm. Bei ginâdig steht 32. 8. ein praepositionalobject: ginadig ist ubar unthancbare. L. VI. 35. dobrotivý jest k nevděčným.

5. Bei fol und uuirdig steht (neben der regelmäszigeren genitivconstruction) einigemal auch der dativ, der als instrumental angesehen werden könnte, aber offenbar eher nur durch die lateinische vorlage hervorgerufen wurde:

197. 3. niouuiht uuirdig tode ist imo gitan L. XXIII. 15. nic hodného smrti nestalo se jemu (dignum morte.) Cf. 205. 5. Unsicher sind 13. 14., 127. 3.

83. 2. fol ist nôtnunfti inti unrehte (plenum est rapina et iniquitate) L. XI. 39. plno jest loupeže a nešlechetnosti. — 12. 1. fol spahidu (plenus sapientia) L. II. 40. plné moudrosti. Cf. 78. 9. (?) vvurdun sie gifulte alle ... gibulihti (repleti sunt omnes ira) L. IV. 28. naplněni byli všickni hněvem. Cf. 54. 9., 69. 7.

Unsicher, ob gen. und dativ, ist 13. 18. sit giuago iuuara libnara (contenti stipendiis!) L. III. dosti mějte na svých žoldích.

III. Freiere casusconstructionen.

A. Accusativus extensivus.

1. Der räumliche accus. extens. ist im Tatian nur spärlich belegt: 12. 3. quamun eines tages uueg (venerunt iter diei) L. II. 44. ušli den cesty. — 31. 5. thaz thu gest thusunt scrito (mille passus) Mt. V. 41. míli jednu. (Hier ist die übersetzung sehr frei.) — 135. 9. uuas Bethania nah Hierusalem samaso uinfzehen stadia (erat B. iuxta H. quasi stadiis XV.) J. XI. 18. byla B. blízko od J. okolo honů patnácte. — 19. 5. ein luzzil (pusillum). Cf. 66. 2.

2. Viel häufiger ist der temporale accusativ und zw.:

a) als wirklicher extensivus auf die frage wie lange? meist abweichend vom latein: 2. 11. tougilta sih fimf manoda (mensibus V.) L. I. 24. tajila se za pět měsíců. Cf. 4. 9. — 7. 9. thiu lebeta ... sibun iar (annis septem) L. II. 36. žila ... sedm let. Cf. 78. 7., 88. 2., 103. 1. 5. — 15. 2. fasteta fiorzug tago inti fiorzug nahto (quadraginta diebus et XL noctibus) Mt. IV. 2. (postiv se) čtyřidceti dnů a čtyřidceti nocí. Cf. 57. 3. — 16. 2. uuonetun mit imo then tag (die illo) J. I. 40. zůstali u něho ten den. Cf. 109. 1., 135. 3. 9. 24. — 164. 4. ein luzil (modicum). — 19. 6. alla thesa naht arbeitente niouuiht ni gifiengumes (per totam noctem) L. V. 5. přes celou noc. — 109. 2. these iungiston eina zit tatun (unā horā fece-

Digitized by Google

runt) Mt. XX. 12. jednu hodinu dělali. Cf. 88. 2., 163. 2. — 129. 3. noh nu luzila stunta bim ih mit iu (modicum tempus) J. VII. 33. ještě maličký čas jsem s vámi. Cf. 174. 1. 2. (5 ×) 3. (2 ×)

b) auf die frage wann? freilich kein extensivus mehr, sondern nur durch analogie entstandene zeitbezeichnung. Den übergang zeigt schön. 140. 2. taga uuas her lerenti in themo temple (nahtes uuoneta in themo berge) erat diebus docens in templo, noctibus morabatur in monte L. XXI. 37. býval ve dne v chrámě uče, ale v noci přebýval na hoře — weil hier auch die zeitdauer mitbezeichnet ist. — Auch 16. 2. uuonetun mit imo then tag J. I. 40. zůstali u něho ten den — hat noch die doppelbeziehung. Diese tritt aber ganz zurück 238. 3. (2 ×) thrittun stund (tertio!) J. XXI. 17. potřetí. Cf. 237. 6.

3. Auch die rein übertragene modale geltung des accusativs ist im Tatian selten zu finden. Local ist (und zeigt den übergang zum rein modalen) 82. 2. anderhalb thes seuues (trans mare) J. VI. 22. za mořem. — Modal: 55. 3. anderuuis ni giloubet ir (lat. θ) J. IV. 48. (auch böhm θ). — Maszbezeichnend: 137. 3. gisehet thaz uuir niouuiht ni dihemes (nihil proficimus) J. XII. 19. vidíte-li že nic neprospíváte — An der parallelen stelle 199. 11. tho gisah Pilatus thaz es niouuiht ni theh (quia nihil proficeret) Mt. XXVII. 24. že by nic neprospěl — scheint der übersetzer niouuiht als subject empfunden zu haben.

Anm. Der accus. des zieles 93. 2. mittiu si quamun Capharnaum ist reiner latinismus.

B. **Dativus instrumentalis.**

Der lat. instrumental wird meist durch mit c. dativo übersetzt; aber einzelne reine instrumentale sind doch geblieben. Mischungen liegen vor: 84. 1. mit unsubren hantun thaz ist ni giuuasganen hantun ezzan brot. Mk. VII. 2. obecnýma rukama t. j. neumytýma jísti chléb. 95. 5. allero giuuelih mit fiure uuirdit gisalzen inti eogilih bluostar salza uuirdit gisalzan Mk. IX. 48. každý ohněm bude solen a všeliká obět solí bude osolena. Cf. noch 74. 6. orun... gihortun... mit ougun mit orun mit herzen.

1. Reinen instrumental haben wir: 125. 11. gisah thar man ungiuuatitan brûtlouftlîhhemo giuuate Mt. XXII. 11. uzřel tam člověka neoděného rouchem svatebním. 155. 2. mit themo sabane, themo her uuaz bigurtit J. XIII. 5. rouchou kterouž byl přepásán. 92. 2. gisgrimmot zenin L. IX. 18. skřípí zubami. 54. 9. vvurdun gifulte forhtu

Digitized by Google

L. V. 26. (abw.) užásli všichni. Cf. 69. 7., 78. 9. — Mit dem dativus absolutus verwirrt: 71. 3. ufganganteru sunnun furbrantu vvurdun Mt. XIII. 6. když slunce vzešlo vyhořela. — 78. 6. unmanage unmahtige anagilegiten hanton giheilta Mk. VI. 5. málo nemocných vzkládaje na ně ruce uzdravil. — 84. 7. thie Farisei gihortemo uuorte sint bisuuichana.

2. Hinüberspielend in causale geltung: 193. 1. riuuua gileitit (poenitentia ductus) Mt. XXVII. 3. (abw.) želeje toho. — 49. 3. miltidu giruorit (misericordia motus) L. VII. 13. milosrdenstvím hnut. Cf. 128. 9. (Aber 123. 4. mit riuua giruorit.) — 60. 17. arquamun tho alle mihhilero forhtu Mk. V. 42. zděsili se divením převelikým. — 97. 3. ih uoruuirdu hier hungere L. XV. 17. já hladem mru.

3. Hinüberspielend in die modale geltung: 64. 8. gitoufite Johannises toufi L. VII. 29. pokřtěni křtem Janovým. — Sehr instructiv und den übergang aus der materiell instrumentalen zur modalen bedeutung verrathend: 108. 6. ther scalc uuirdit manegen bifillit ... uuirdit bifillit luzilen fillungen L. XII. 47. služebník ... bit bude velmi ... bit bude méně. — 73. 1. uuelihhero ratissu uuidarmezomes iz? Mk. IV. 30. kterým podobenstvím je ukážeme? — 74. 2. sulihhen ratissun managen sprah er in uuort Mk. IV. 33. takovými mnohými podobenstvími mluvil jim slovo. — 134. 5. nioman ni megiz noti neman (= rapere) J. X. 29. žádný‹ jich nemůže vytrhnouti. — 14. 4. gisah gotes geist nidarstigantan lihhamlichero gisiuni Mt. III. 16. u. L. III. 22. viděl Ducha božího sstupujícího v tělesné způsobě. — Ein erstarrter solcher dativ-instrumental ist auch wohl das adverb suntaringun. (Die belege s. bei Siev.) — 139. 8. thaz quad her gizeihanonti uuelihemo tode sterbenti uuari J. XII. 33. to pověděl znamenaje, kterou by smrtí měl umříti. Cf. 84. 2., 194. 3. — 53. 6. ruofenti mihhileru stemnu quad Mk. V. 7. křiče hlasem velikým řekl. (So noch 5 ×). — 243. 2. niuuuen zungon sprehhent Mk. XVI. 17. (budou) jazyky novými mluviti.

Mit dem dativus absolutus verquickt: 46. 2. giboganemo kneuue betota inan (genu flexo; absol. oder modal?) Mk. I. 40. klekna před ním, Mt. VIII. 2. klaněl se jemu. Cf. 106. 1. — 92. 2. gieng zi imo man nidargiuualzten cneuuon Mt. XVII. 14. přistoupil k němu člověk a poklekl před ním na kolena.

Besonders interessant, obzwar nur durch engen anschluss an die lat. vorlage hervorgerufen sind einige fälle gleichsam inneren dativs, der zur verstärkung des verbalbegriffes dient: 21. 6. giueen gifihit (gaudio gaudet) J. III. 29. radostí radujte se. — 8. 6. gifahun mih-

Digitized by Google

hilemo gifehen (gavisi sunt gaudio magno) Mt. II. 10. zradovali se radostí velmi velikou. — 74. 6. gihornessi gihoret ir (auditu audietis) Mt. XIII. 14. slyšením slyšeti budete.

4. Hinüberspielend in die limitative geltung: den übergang aus der rein instrumentalen auffassung zeigt klar 4. 11. namtun inan sines fater namen Zachariam ... nioman ist ... thie thar ginemnit sî thesemo namen L. I. 59. nazývali jej jmenem otce jeho Zachariášem ... 61. žádného není, kterýž by sloul jmenem tím. Cf. 22. 6.

Rein nur limitativ sind dann: 2. 1. uuas ... sumer biscof namen Zacharias L. I. 5. byl kněz nějaký jmenem Zachariáš. Cf. 22. 6., 63. 2 (Anm. 114. 1. ist schon eine praeposition eingetreten: man in namen Zacheus (nomine!) — Weitere limitative sind: 85. 2. uuib heidin Syrophenissa cunne Mk. VII. 26. žena pohanka, Syrofenitská rodem. — 4. 7. zispreitta ubarhuhtige muote L. I. 51. rozptýlil pyšné myšlením. — 4. 19. uuard gistrengisot geiste L. I. 80. posilovalo se v duchu. — 135. 26. gibuntan hanton inti fuozin J. XI. 44. (abw.) maje svázané ruce i nohy. — Unsicher, (ob gen. oder dativ) sind: 90. 5. sineru selu uoruurt tholet (animae suae (?) detrimentum!) Mt. XVI. 26. své duši škodil (abw.) — 110. 1. (u. ö.) zi then euua gilerten (ad legis peritos!) L. XIV. 3. (abw.) zákonníkům. — Ganz unsicher (vielleicht als qualitativ aufgefasst?) sind: 74. 1. theismen, thaz ... uuib gibirgit in meleuue thrin satilun (quod mulier abscondit in farinae satis tribus) Mt. XIII. 33. kvasu kterýž žena zadělala ve třech měřicích mouky. — 53. 12. (gisehanemo) then man ... giuuatitau inti heilemo muote Mt. VIII. 34. u. L. VIII. 35. uzřevše ho, a člověka toho oděného a majícího rozumu.

5. Wesentlich instrumental ist auch der dativ des verglichenen bei comparativen; obzwar man den dativ auch als casus der beziehung ansehen könnte: 124. 3. scalca menigirun then erirun Mt. XXI. 36. služebníků více než prvé. — 13. 23. ther ist mir strengiro Mt. III. 11. jestiť mocnější nežli já. — 110. 3. eruuirdigoro thir L. XIV. 8. vzácnější než ty. — 108. 4. thiu kind therra uueraldi uuiseron then liohtes kindon sint L. XVI. 8. synové tohoto světa opatrnější jsou než synové světla. — 44. 20. managen sparon beziron birut ir Mt. X. 31. dražší jste vy, nežli mnoho vrabců. Cf. 69. 6. — 215. 3. thanne ist ther iungisto irrido uuirsero themo eriren Mt. XXVII. 64. i budeť poslední blud horší nežli první. Cf. 57. 8. (Aber ebendaselbst auch uuirsiron thanne her si [nequiores se] Mt. XII. 45. horších nežli jest sám.) — 57. 5. hier ist mera Salamone Mt. XII. 42. víceť tuto nežli Šalomoun. (So noch 10 ×). Bei adverbien: 17. 6.

Digitized by Google

thesen mer gisihist thu J. I. 51. (abw.) — 13. 8. her êr mir uuas J. I. 15. (abw.) (So noch 6×) —

C. Dativus temporis.

1. Der zeitbestimmende dativ kann (wie die vergleichung mit dem böhmischen zeigt) entweder auf instrumentaler oder ebenso gut auch auf localer grundlage erklärt werden. Er ist im Tatian übrigens nur spärlich belegt: 4. 16. thaz... thionomes imo... allen unsaren tagun (omnibus diebus nostris) L. I. 74. abychom... sloužili jemu... po všecky dny života svého. Cf. 93. 1., 112. 1., 242. 3. — 103. 1. sambaztagun (sabbatis; aber 103. 3. in sambuztag = sabbato.) — 92. 1. heili thuruhfremiu hiutu inti morgana, inti themo dritten gienton... hiutu inti morgane inti themo folgenten L. XIII. 32 uzdravuji dnes a zítra, a třetího dne dokonám. — 33. dnes a zítra i pozejtří. Cf. 38. 5. morgane (cras.) — Ein erstarrter dativus temporis ist wohl auch das adverb simbulum, (die belege s. bei Siev.)

2. Als temporal ist auch der entschieden undeutsche dativus absolutus anzusehen, für welchen die lateinische vorlage nicht weniger als 127 belege hervorgerufen hat, während der lat. ablat. absolutus nur zweimal aufgelöst ist*). 11. 1. Tho Herod arstarb (defuncto Herode) Mt. II. 19. když umřel Herodes. — An der zweiten stelle (197. 1.) ist von mehreren abl. absolutis nur der erste aufgelöst, die übrigen asyndetisch angefügt und so eine geschmacklose mischung hervorgebracht. Einige von den belegen können freilich als conjuncte dativconstructionen aufgefasst werden; z. b. 21. 12. sizzanten in lantskeffi todes scuuuen lioht gieng in uf Mt. IV. 16. sedícím v krajině a stínu smrti světlo vzešlo jim. — 61. 1. thanan farantemo themo heilante folgetun zuene blinte Mt. IX. 27. když šel odtud Ježíš, šli za ním dva slepí — und so an nicht weniger als 20 stellen, mehr oder weniger gezwungen; aber die grosze mehrheit der übrigen belege ist das beweiskräftigste zeichen der geringen selbständigkeit des

*) Dementgegen finden sich andere participialconstructionen ziemlich häufig aufgelöst; z. b. 10. 1. Tunc Herodes videns... iratus est = Tho Herodes gisah... balg sih Mt. II. 16. Tehdy Herodes uzřev... rozhněval se. — 12. 3. existimantes... venerunt = (asynd) uuântun... quamun. (So in ca 70 fällen.) — Auch infinitivconstructionen erscheinen aufgelöst, z. b. 31. 2. dico vobis non resistere malo = ih quidu iu thaz ir ni uuidarstantet ubile Mt. V. 39. pravím vám, abyste neodpírali zlému. Cf. 56. 11. 200. 5. u. ö. — Sehr frei ist 31. 5. quicumque te angariaverit mille passus = so uuer so thih thuinge, thaz thu mit imo gest thusunt scrito Mt. V. 41. nutil-li by tě kdo míli jednu.

Digitized by Google

übersetzers, der nur dort von der vorlage abweicht, wo die unbezwingliche kraft des naturells seiner muttersprache sich absolut der fessel der vorlage nicht fügen mochte und die bestgewollte abhängigkeit durchbrach. Welche monstra übrigens beim dativ. absolutus dem übersetzer unterlaufen konnten, zeigen namentlich zwei belege, wo passive participien perf. durch part. praes. übersetzt sind: 69. 5. umbiscouuuonten allen = circumspectis omnibus. — 79. 3. gihorentemo imo = audito eo.

IV. Instrumental.

Formell ist der instrumental im Tatian noch kräftig ausgeprägt, aber syntaktisch offenbar in den letzten zügen. Selbständig erscheint er eigentlich nur in einer form und einer function — der des maszes beim comparativ — wofür zwei belege vorhanden sind: 44. 16. vvuo mihhilo mer (quanto magis) Mt. X. 25. čím více. — 87. 9. mihhilu menigiron. — (Hiutu ist natürlich schon ganz adverb.)

Sonst begegnet er nur mit praepositionen u. zw.:

1. am häufigsten rein instrumental mit der praep. mit (wofür öfter mit c. dativo steht) 7. 9. mit gibetu (observationibus) L. II. 37. modlitbami. — 22. 2. mit uuizziu (tormentis) Mt. IV. 24. trápeními. — 44. 14. mit todu (morte) Mt. X. 21. (abw.) — 44. 29. mit olu (oleo) Mk. VI. 13. olejem. Cf. 138. 12. mit oliu. — 44. 20. mit scazzu (asse) Mt. X. 29. za penízek. — 45. 5. uuazzaru (aqua) J. II. 7. vodou. — 50. 1. mit uuortu (verbo) Mt. VIII. 16. (slovem). — 53. 3. mit giuuatu (vestimento) rouchem. 196. 7. mit uuizzu giuuatu (veste alba) L. XXIII. 11. v roucho bílé (Cf. 38. 1. 6. mit hiu = čím). — 125. 7. mit harmu giuueigite arsluogun, contumelia affectos occiderunt Mt. XXII. 6. (abw.) — 135. 1. suuarb sine fuozi mit ira fahsu (capillis suis) J. XI. 2. vytřela nohy jeho vlasy svými. Cf. 138. 11. — 135. 26. mit suueizduohu gibuntan (sudario ligata) J. XI. 44. šatem obvinuta. — 183. 4. mit cussu selist (osculo tradis?) L. XXII. 48. políbením zrazuješ. — 185. 12. uuas giuuatit mit sabanu (amictus sindone) Mk. XIV. 51. odín jsa rouchem lněným. — 193. 3. erhieng sih mit stricu (laqueo se suspendit) Mt. XXVII. 5. (abw.) 211. 4. mit speru sina sita giofanota (lancea latus ejus aperuit) J. XIX. 34. bok jeho kopím otevřel.

2. modal u. zw. abermals mit: 53. 10. mit mihhilu ungirehhu thaz cutti uuas biskrenkit in then seo Mk. V. 13. (abw.) (magno impetu) 54. 3. santun inan mit thiu bettu in mitti (cum lecto) L. V. 19. spustili jej s ložem uprostřed. — 47. 4. quid ekkorodo mit uuortu Mt.

Digitized by Google

VIII. 8. (abw.) toliko rci slovo! — 236. 7. (instrum. des gerundivs) mit ferennu quamun (navigio venerunt.)

in: 114. 2. oba ih in sihhiu uuelihhan biuehnota (si quid aliquem defraudavi) L. XIX. 8. oklamal-li jsem v čem koho. — 175. 3. thisu in uuortbilidu sprah ih iu (in proverbiis) J. XVI. 25. toto v příslovích mluvil jsem vám. (Aber ebendaselbst folgt alsogleich der dtv. plur.: in uuortbilidin = in proverbiis)

zi: 24. 3. zi niouuihtu mag iz elihor (ad nihilum valet ultra) Mt. V. 13. k ničemuž se nehodí více. (Das adverb zisperiu?)

3. local: 85. 4. uuelfa ezzant fon brosmun theo dar fallent fon discu iro herono (de mensa) Mt. XV. 27. (z stolů.) — 70. 2. stuont in themo stedu (in littore) Mt. XIII. 2. na břehu; cf. 236. 1. in stediu. — 77. 3. bi stedu sizzente (secus litus) Mt. XIII. 48. (abw.) — 151. 8. bihiu ni gabi thu minan scaz zi mázzu (ad mensam) L. XIX. 23. (na stůl.)

Ziemlich häufig sind pronominale instrumentale (wiu, hiu, thiu) mit praepositionen, freilich meist zu adverbieller oder conjunctioneller geltung verblasst. — Mit voller geltung finden sich instrumentale von pronominibus etwa in folgenden fällen: 160. 2. trinket fon thisu alle (bibite ex hoc omnes) Mt. XXVI. 27. píte z toho všickni. — 218. 1. arforhte ... fon thisiu (consternatae de isto) L. XXIV. 4. toho užasly. — 82. 11a. murmurotun fon thiu. (Cf. 118. 1., 174. 3.) de hoc J. VI. 62. proto reptali. — 24. 2. in hiu selzit man iz? in quo salietur; cf. 62. 4. Mt. V. 13. čím bude osolena. — 38. 1. (6) mit hiu ir in uuatet (quid induamini) Mt. VI. 25. čím byste se odívali. Cf. 87. 3. thu ni habes, mit hiu scefes (in quo haurias) J. IV. 11. čím bys navážil.

Für die adverbialen und conjunctionalen verbindungen von praepositionen mit pronominibus s. Siev. gl. sub thër und wër. — Eine ist dort nicht erwähnt (sondern nur sub êr) 5. 7. êr thiu zisamane quamin (antequam convenirent) Mt. I. 18. prvé než se sešli.

V. Praepositionen.

Im gebrauch der praepositionen zeigen sich nicht unerhebliche abweichungen der übersetzung vom urtexte.

I. Schon äuszerlich fällt as auf, dass im deutschen sehr zahlreiche widerholungen der praeposition vorliegen, wenn von derselben mehr als ein wort abhängig ist, während sich das latein mit einmaliger setzung begnügt.

Digitized by Google

mit

12. 9. mit gote inti mit mannun apud deum et homines L. II. 52. u Boha i u lidí. (So noch 11 ×).

zi

7. 6. lioht zi inrigannesse thiotono inti zi diuridu thines folkes L. II. 32. světlo k zjevení národům a slávu lidu tvého. — (Nach dem böhm. texte zu urtheilen, gehört im lat. ad eigentlich nur zu dem ersten worte; das zweite ist selbständiges object zu parasti: lumen ad revelationem gentium, et gloriam plebis tue. Der übersetzer hat es jedoch auf beide bezogen und im deutschen demgemäsz wiederholt.) (So noch 7 ×; 221. 7. deutsch 4 × zi gegen ein lat. ad!)

in

7. 8. these ist gisezzit in fal inti in urresti (in ruinam et resurrectionem) L. II. 34. položen jest tento ku pádu a ku povstání. (So noch 14 ×) — Einmal tritt an zweiter stelle eine andere sinnverwandte praeposition ein: 125. 11. gang ûz in uuega inti zi zunun (exi in vias et sepes) L. XIV. 23. vyjdiž na cesty a mezi ploty. (Die Brüder haben die zweite praepositiou mezi durch den druck als gegen das original hinzugesetzt bezeichnet). Cf. 15. 3 (in — fon für lat. 2 × in)

ubar

nur 32. 3. ther thie sunnun ufgangen tuot ubar ubile inti ubar guote, inti reganot ubar rehte inti ubar unrehte (super malos et bonos . . . super iustos et iniustos!) Mt. V. 45. slunci svému veli vzchoditi na dobré i na zlé a dešť dává na spravedlivé i na nespravedlivé. (149. 12 & 201. 2 ist auch lateinisch super wiederholt)

untar

nur 107. 3. untar iu inti untar uns (inter vos et nos) L. XVI. 26. mezi námi a vámi. —

thuruh

nur 199. 8. ther uuas thuruh gistriti . . . inti thuruh manslaht gibuntan (erat propter seditionem . . . et homicidium vinctus.) L. XXIII. 19. byl pro bouřku . . . a pro vraždu vsazen do žalářů.

fon

5. 12. uuanta her uuas fon huse inti fon hiuuiske Dauides (quod esset de domo et familia David) L. II. 4. protože byl z domu a z čeledi Davidovy. (So noch 6 ×) 90. 4 drei fon gegen ein lat. *a*.

Digitized by Google

f o r a

nur 225. 2 fora gote inti fora allemo folke L. XXIV. 19. před bohem a přede vším lidem.

Der umgekehrte fall, wo die im latein wiederholte praeposition nur einmal gesetzt ist, kommt äuszerst selten vor, aber doch 53. 11. sagetun in burgi inti accarun (nuntiaverunt in civitate et in agros!) Mk V. 14. oznámili v městě i ve vsech. Cf. 5. 12.

II. Viel tiefer greifend ist der gebrauch praepositionaler casus im deutschen, wo im latein der blosze casus ausreicht. — Am zahlreichsten sind hier das instrumentale m i t und die temporalen i n und z i; die übrigen praepositionen nur seltener.

m i t

5. 13. biuuant inan m i t t u o c h u m (pannis eum involvit) L. II. 7. plénkami he obvinula. (So noch 51 ×)

Eine gröszere abweichung liegt vor: 192. 2. mit flahheru henti in sin annuzi sluogun (palmas in faciem ejus dederunt.) Mt. XVI. 67 pohlavkovali jej) — 236. 6. mit dunichun bigurta sih (tunicam succinxit se) opásal se po košili.

In anderen geltungen (als in der instrumentalen) tritt m i t seltener abweichend von der vorlage ein. Häufiger noch sociativ: 4. 10. gifahon mit iru (congratulabantur ei) Cf. 96. 2. 5. L. I. 58. radovali se spolu s ní. — 27. 1. far er zi gisuonenne thih mit thinemo bruoder (vade prius reconciliari fratri tuo) Mt. V. 24. odejdi; prvé smiř se s bratrem svým. Cf. noch 110. 3., 31. 5.

Zweimal ist m i t eingetreten für den dativ der betheiligten person: 106. 7. thaz mit mannon hoh ist (quod hominibus altum est) Cf. 199. 3. — einmal in demselben sinne für apud: 12. 9. thêh ... mit gote inti mit mannun, proficiebat in gratia apud deum et homines) L. II. 52 prospíval milostí u boha i u lidí. —

i n

Temporal: *a*) mit dem dativ: 2. 3. in thero ziti thes rouhennes (hora incensi) L. I. 10. v hodinu zápalu — 2. 9. unzan then tag, i n themo thisu uuerdent (usque in diem q u o haec fiant) L. I. 20. až do dne *v* kterémž se tyto věci stanou. (So noch 21 ×)

40. 1. in mittero naht (media nocte) L. XI. 5. o půlnoci (So noch 6 ×) — 81. 2. in thero fiordun uuahtu (quarta vigilia). Mt. XIV. 25. při čtvrtém bdění. — 13. 1. In themo fimftazehenten iare (anno quintodecimo) L. III. 1. leta patnáctého. — Cf. 117. 5. Hieher gehören auch die phrasen nio in altere (für nequaquam oder numquam) oder eo in altere (für umquam) (13 ×)

Digitized by Google

Anm. Übrigens steht auch schon lateinisch öfter in statt des bloszen temporalen ablativs: zb. 79. 1., 92. 1. 2. u. ö.

Eine gröszere abweichung liegt vor: 45. 8. thaz teta in anaginne zeichano (hoc fecit initium signorum) J. II. 11. to učinil Ježíš počátek divů. Cf. nach 5. 11.

b) mit dem accusativ: 18. 1. in sambaztag (die sabbati) L. IV. 16. v den sobotní (So noch 12 ×) (Aber 69. 1. 2. 104. 6 (3 ×) auch lat. in sabbato!) Dann in morgan (= mane) (5 ×) — 145. 14. in uuintar (hieme).

Local *a*) mit dem dativ: 135. 11. in huse (domi) J. XI. 20. doma Cf. 51. 4., 53. 3. (hier übrigens auch lat. in domo) — 196. 4. uuas in Hierusalem (Hierosolimis erat) L. XXIII. — 7. v Jeruzalémě byl. — 13. 1. hertuom habentemo Herode in Galilea (tetrarcha Galilee Herode (cf. noch 2 × ebendaselbst) 116. 1. in themo neoman neo in aldere manno saz (cui nemo unquam hominum sedit) L. XIX. 30. na němž nikdy žádný z lidí neseděl. — 53. 3. habeta in imo diuuala (habebat demonia) L. VIII. 27 měl ďábelství.

(Den weg bezeichnend:) 128. 8. nidarsteig in themo selben uuege L. X. 31 eadem via. 54. 3. ni fundun in uuelihhemo teile inan brahtin L. V. 19 (qua parte) kterou by jej stranou vnesli. Cf. 128. 8.

(Übertragen:) 64. 12. ruofente in ebanlihhen (clamantes coaequalibus) Mt. XI. 16. (na tovaryše své volajícím).

b) mit dem accusativ: 8. 6. ingangante in hus (intrantes domum) Mt. II. 11. všedše do domu. (So noch 4 ×) — 94. 1 (auch für domi) mittiu her in hus uuas (cum domi esset Mk IX. 32. v domě byv) (der übersetzer hat hier offenbar noch an das eingehen in das haus gedacht) — 126. 1. (übertragen:) giengun in girati (consilium inierunt) Mt. XXII. 15. (abw.) radili se. — 53. 13. mitthiu her arsteig in skef (cum ascenderet navem) Mk. V. 18. když vstoupil na lodí. Cf. 82. 3., 89. 4. (aber 54. 1. auch lat. in) — 124. 1. in elilenti fuor (peregre prefectus est) Mt. XXI. 33. odšel pryč přes pole. 118. 3. sluog in sina brust (percutiebat pectus) L. XVIII. 13. bil se v prsy. — 101. 1. thaz her sino henti in sie sazti (ut manus eis imponeret) Mt. XIX. 13. aby na ně ruce vzkládal.

Local-instrumental: 13. 24. thiu spriu bibrennit in fuire (paleas comburet igni) Mt. III. 12. plevy páliti bude ohněm. Cf. 76. 4. — 185. 4. foruuerdent in suuerte (gladio peribunt) Mt. XXVI. 52. od meče zahynou 112. 2. (2 ×) toufi, in theru ih gitoufit uuirdu (baptismum quo ego baptizor) 2. 3. in lozze framgieng (sorte exiit). — 38. 3. ginuogi ist themo tage in sinemo baluune.

Digitized by Google

Local-limitativ: 60. 4. forstuont siu in ira lihhamen (sensit corpore) Mk. V. 29. pocítila na těle. — 158. 3. uuas gitruobit in sinemo geiste (turbatus est spiritu) J. XIII. 21. zkormoutil se v duchu (So noch 3 ×) 227. 1. laze in herzen (tardi corde) zpozdilí srdcem. Cf. 67. 9., 22. 13. 218. 1. in muote arforhte uuarun (mente consternate) L. XXIV. 4. (abw.) se toho užasly. — 238. 5. in uuelichemo tode (qua morte) 114. 2. oba ih in sihhiu uuelichan biuehnota (si quid aliquem defraudavi) L. XIX. 8. oklamal-li jsem v čem koho. — 114. 1. man in namen Zacheus (vir nomine Zacheus) Cf. 2005. 212. 1. 214. 1.

Limitativ-modal: 2. 3. in biscofheite giordinot uuas (cum sacerdotio fungeretur) L. I. 8. úřad kněžský konal. — 12. 9. theh in spahidu inti in altere inti in gebu (proficiebat sapientia, aetate et gratia) L. II. 52 prospíval moudrostí a věkem a milostí. — 31. 4. in strite bagen (iudicio contendere) Mt. V. 40. (abw. nur) souditi — 35. 4. thaz ir in hehti habet (quae possidetis) L. XII. 33. (abw.) statky své. Cf. 118. 2. — 32. 1. habe in hazze thinan fiant (odio habebis inimicum tuum) Mt. V. 43 (abw.) Cf. 170. 6. 145. 9. — 44. 14. birut ir in hazze (eritis odio) Mt. X. 22. budete v nenávisti. Cf. 145 6. — 179. 4. minna, in theru du mih minnotos (dilectio qua dilexisti me) J. XVII. 26 milování, kterýmž jsi mne miloval — 177. 3. giberehto mih . . . in theru fagarnessi thih habeta J. XVII. 5. oslaviž mne touž slávou (clarifica me claritate) — 6. 1. giforhtun sie im tho in mihhilero forhtu (timuerunt timore magno) L. II. 9. báli se bázní velikou. — Hieher auch 88. 1. in ebreiscun = hebraice, židovsky. Cf. 198. 2., 204. [2 (3 ×) — 102. 2. 109. 1. in gimeitun (= frustra); L. XIII. 7. darmo, und das attributive in thesa uuisun hujusmodi 120. 3. —

Zweimal steht modales in abweichend vom lat. auch mit dem accus.: 72. 6. (then beresboton gibintet in gerbilinun (alligate ea fasciculos) Mt. XIII. 30. (koukol) svažte v snopky. — 90. 5. alle uuerlt in eht gihalot (mundum uuiversum lucretur) Mt. XVI. 26. všecken svět získal.

zi

1. Local: 160. 1. in tho zi muose sizzenten (cenantibus eis) Mt. XXVI. 26. když oni jedli. — 82. 3. quamun zi Capharnaum J. VI. 24. přijeli do Kafarnaum. (So noch 16 ×) 103. 4. leitit inan zi trenku (adaquare) 86. 1. brahtun zi imo touban — 96. 2. quementi zi sinemo huse — Cf. 21. 1. 70. 2. 136. 3 ci in giuuentit (conversus L. IX. 55. obrátiv se) 61. 2. zi hus (domum).

Digitized by Google

2. Temporal: 189. 3. (124. 3., 127. 2., 148. 7) zi iungisten (novissime) Mt. XXVI. 60. naposledy. — 147. 7. zi hancrati Mk XIII. 35. (galli cantu) když kohouti zpívají. — 8. zi uuelihheru ziti Mt. XXIV. 43 qua hora) v které by bdění. 45. 7. zi erist (primum) cf. 16. 4., 116. 3., 135. 10. Cf. auch 5. 11. iz eristen.

3. Modal: 188. 2. 4. zi uuare (vere) (So noch 6 ×) — 30. 2 zi thuruhslahti (omnino) Cf. 103. 1. 60. 8. zi uuelihheru uuisun (quem(*ad*)modum) Cf. 76. 1., 145. 8. — 142. 1. zi themo mezze (quem(ad)modum).

4. Eigentlich local (richtungsbezeichnend) ist zi auch bei den verbis der mittheilung: 45. 3. quad zi then ambahtun (dicit ministris J. II. 5. dí služebníkům. Cf. 47. 5., 110. 1., 130. 1., 130. 2 u. ö. — 74. 1. sprah her zi in (locutus est eis) (gleich 74. 2 steht sprah her in ohne zi) Cf. 139. 7. 218. 4. — Hieher auch 26. 2. iogiuuelih ther sih gibilgit zi sinemo bruoder (qui irascitur fratri so) Mt. V. 22. kdož se hněvá na bratra svého.

5. (Modal-) final: 147. 1. uuarun . . . ci higi selenti (nuptum tradentes) Mt. XXIV. 38 (abw.) — 67. 14. bitit thes zi sibbu si (rogat ea quae pacis sunt) L. XIV. 32. žádaje za to což jest ku pokoji. — Cf. auch 44. 22 (eine gröszere abweichung) ni quam ih zi thiu thaz ih sibba santi (non veni pacem mittere).

6. Wesentlich final ist auch zi, wo es für den praedicativen casus eintritt: 6. 2. thaz si iu zi zeichane (hoc vobis signum). L. II. 12. toto vám bude za znamení. — 15. 3. quid thaz these steina zi brote uuerden (ut lapides panes fiant) Mt. IV. 3. rciž ať kamení toto chlebové jsou 55. 1. thar her teta thaz uuazar zi uuine J. IV. 46. (ubi fecit aquam vinum) kdež učinil byl z vody víno. Cf. 45. 7. — 105. 1. uuer mih sazta zi duomen odo teilari L. XII. 14. kdo mne ustavil soudcím aneb děličem. — 112. 3. ther mannes sun . . . quam . . . geban sin ferah zi lósungu furi manege (dare animam suam redemptionem) Mt. XX. 28. Syn člověka přišel, aby dal život svůj mzdu za mnohé.

Bei den übrigen praepositionen sind abweichende erscheinungen nur selten.

fon

steht für lat. possessiven genitiv: 44. 3. faret zi then scafon thiu thar furvvurdun fon Israhelo huse (oves . . . domus Israel) Mt. X. 6. jděte k ovcem zahynulým z domu Izraelského; — für den genitiv des stoffes: 138. 1. salbun fon narthu (unguenti nardi) Mk. XIV. 3. masti z nardového koření; — für lat. nominativconstruction beim

Digitized by Google

passiv: 13. 3. thiz ist ther fon themo gikundit uuas (hic est qui dictus est) Mt. III. 3. totoť jest ten předpověděný. Cf. 13. 8. — endlich für lat. adverbien 21. 7. fon obana (desursum) 49. 1. fon thanan = deinceps, 203. 2. fon obanentigi = desuper, die übrigens auch praepositionale ausdrücke sind. — Das lat. extra c. acc. ist zweimal 78. 9 & 118. 4. durch uz fon c. dativo gegeben. — Adverbia und conjunctionen sind wie bereits erwähnt öfter durch praepositionale instrumentale übersetzt, wie after thisiu, after thiu, bi thiu, fon thiu, in thiu, mit thiu, untar thiu, zi thiu; bihiu (56. 5) zi hiu, zi uuiu (S. Sievers s. ther & uuer).

umbi

124. 1. zun gab umbi inan (circumdedit ei.) Mt. XXI. 33. opletl ji plotem.

ubar

30. 5. so uuaz so ubar thaz ist (quod his abundantius est) Mt. V. 37. což nad to více jest. — Für praefixales super deutsch die praeposition: 135. 23 stein uuas gisezzit ubar sia (lapis superpositus erat ei) J. XI. 38. kámen byl svrchu položen na ni. Cf. 149. 4. Für praefixales per: 70. 1. uuas ubar naht (erat pernoctans) L. VI. 12. byl přes noc.

untar

13. 23. untar mitten iu stentit J. I. 26. uprostřed vás stojí (medius vestrum stetit) — Offenbar nur missverständlich ist die abweichung 130. 2. unz ih gisezzu thîne fianta untar scamal thînero fuozo (donec ponam inimicos tuos scabillum pedum tuorum) Mt. XXII. 44. dokudž nepoložím nepřátel tvých za podnože noh tvých.

uzan

44. 5 (2 ×) uzan mieta (gratis) Mt. X. 8. darmo. — 80. 6. uzan uuib inti luzilu kind (exceptis mulieribus et parvulis) Mt. XIV. 21. kromě žen a dětí.

fora

198. 3. garotag fora ostron (parasceve pasche) XIX. 14. (v pátek) před velikonocí.

Der umgekehrte fall, dass lateinischer praepositionalcasus deutsch ohne praeposition gegeben ist, liegt nur sehr selten vor. So adverbia: (a longe =) 107. 2. rumana, 111. 1. ferro 210. 3 fer; — (in illa =) 225. 1. dar. 8. 1. ostana (ab oriente) Cf. 47. 7. (aber 113. 2 auch fon ostana inti fon uuestana = ab oriente et ab occidente) — partitive constructionen: 99. 3. fant einan sinan ebanscalc (unum de conservis

Digitized by Google

suis) Mt. XVIII. 28. jednoho z spolusluzebuíků svých. — 34. 5. ein sinero iungirono (unus e discipulis) L. XI. 1. jeden z učedlníků.

Für lat. in: 18. 5. giloubet themo euangelio (credite in evangelio) Cf. 135. 28 Mk I. 15. věřte evangelium — 192. 1 spuuun sie sin annuzi (exspuerunt in faciem eius) Mt. XXVI. 67. plili na tvář jeho. — 44. 8. thanne ir inganget thaz hus (intrantes in domo) Mt. X. 12 vcházejíce do domu. — 54. 8. nam thaz thar her analag (tulit in quo iaciebat.) L. V. 25. vzal na čemž ležel. — Endlich einzeln: 53. 10. zua thusunta (= ad duo milia) Mk. V. 13. (ke dvěma tisícům) — 19. 6. alla thesa naht (= per totam noctem) L. V. 5, přes celou noc. — 97. 7. thaz ih minen friuntun goumti (ut cum amicis meis epularer) L. XV. 29. abych s přátely svými vesel pobyl.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag. 1897

Digitized by Google

XI.

Myslivecké obyčeje a pověry dle šesti rukopisů staročeských.

Podává Dr. Čeněk Zíbrt.

(Předloženo dne 10. května 1897.)

Myslivcům ode dávna byla připisována moc čarovná, nadpřirozená. Stálý pobyt jejich v tajemném šeru a posvátném tichu lesním vzbuzoval u lidu prostého představy o jejich kouzelné, podivné moci. Lid si vyprávěl, že kdesi v tišině šelestivého boru natrhají myslivci čarodějných bylin, že zvláštním způsobem tajeplným, často příšerným i hnusným, lijí kule, upravují zbraň, že rozkazují zvěři po své vůli a tato že ochotně poslouchá svého velitele. Prostonárodní podání udržovalo pověsti podobné od pokolení na pokolení a vývojem časovým zahalilo prostému lidu zjev myslivcův tajemnou rouškou, spředenou a setkanou z rozmanitých zkazek původu cizího i domácího.

Myslivecké obyčeje a čáry v českých zemích jsou patrně ohlasem mysliveckých zvyků a pověr vůbec. Naprosté napodobeniny cizích obyčejů to však přece nejsou. Když chtěly u myslivců českých zdomácněti obyčeje cizorodé, nezbytně přese všechen původ cizí podrobovaly se leckterým názorům domácím, přibíraly leckteré zrno z obyčejů, pověr českého lidu, pokud poskytovala česká tradice lidová vhodný, příbuzný a upotřebitelný material. Kde cizí původ přinášel známé zjevy západoevropské pověry středověké, přepodivné zaklínací formule kabbalistické, zkomoleniny jmen arabských a hebrejských, znetvořované dál a dále od přepisovačů beze všeho porozumění původnímu, pravému textu dokladů biblických, tam jako všude jinde tak i u nás opisovač nevěda si rady, překrucoval nesrozumitelná slova, charaktery, amuletové značky a přizpůsobil je českému písmu a české výslovnosti, vzdaluje se víc a více od správného, prvotného znění. Poučí o tom několik příkladů.

Digitized by Google

Nejsou myslivecké obyčeje a pověry staročeské beze vší zajímavosti. Když tu pomineme jejich důležitosti pro studium odborného názvosloví, láká nás psychologická stránka jejich a jejich význam pro úsudek o kulturních poměrech staročeských v určité době. Podepsaný vydal již r. 1889[1]) snůšku mysliveckých pověr a čar z několika rukopisův i z tištěných sbírek. Tuto podává další, novou sbírku z rukopisův, o nichž bude dále řeč. Řídí se tu vzorem cizích pracovníků na poli studia kulturně-historického, kteří v novější době věnují pozornost mimo jiné obyčejům a pověrám, zaříkadlům mysliveckým a vojenským, jak svědčí několik sbírek a studií slovanských, zvláště ruských,[2]) a roztroušených po ostatních literaturách evropských.[3])

Překvapují myslivecké obyčeje pověrečné všemi vlastnostmi, jež charakterisují středověký názor na zjevy a síly přírodní. Příslovečná tajeplnost pověry středověké, zosnovaná z neučených učeností astro-

---

[1]) Myslivecké pověry a čáry za starých časů v Čechách. Příspěvek ke kulturním dějinám českým. Sebral Dr. Čeněk Zíbrt, v Písku 1889. Do úvodní stati přebírám z této knížky některé doklady. Z důležitých doplňků této knihy, později uveřejněných, uvádím: Pověry lovecké, Pověry holubářské, První výroční zpráva Společnosti přátel starožitností českých v Praze, 1889, str. 48—49; M. Hájek, Myslivecké prostředky pověrečné, Lověna, 1892. XV. č. 6, 7. Viz též Fr. Rosůlek, Pytlácké praktiky, Pernštýn, v Pardubicích 1882, III. č. 81, 83. J. Košťál, Pytlák v podání prostonárodním, Zlatá Praha 1894, str. 79.

[2]) Viz *Ефименко*, Матеріалы по этнографіи русскаго населенія Архангельской губ., Труды Этногр. Отд. Моск. Общ. Любит. Естеств. и Антроп. V. Томъ, 2 č. str. 139; *Короленко*, Черноморскіе заговоры, Сборникъ Харьк. Истор. Филол. Общ. 1892. IV. t.; *Линда*, Заговоръ для вабильщика (охотника на волковъ) podle zápisu z r. 1823 ibid.; *Майковъ*, Великорусскія заклинанія, Записки Геогр. Общ. по Отд. Этногр. II. т., С. Петербургъ, 1869, str. 419, č. 337—350 Охотничіе; *Майковъ*, Заговоры Донскихъ Козаковъ (z ruk. XVII. věku), Живая Старина, С. Петербургъ, 1891, str. 135—136 (zaklínání zbraně); *Чубинскій*, Труды этногр.-статист. экспед. въ Зап. русскій край. 1865, I. 96 a j. v. Podrobně seznamuje s touto literaturou o žehnání zbraně, o mysliveckých zvycích pověrčivých Sumcov, Заговоры, Библіографическій указатель, Харьковъ, 1892; dodatek: Дополнительныя замѣтки къ библіографіи заговоровъ.

[3]) Viz R. Andree, Jagdaberglauben. Ethnographische Parallelen und Vergleiche, Neue Folge. Leipzig, 1896, str. 42—48 (srv. týž, Globus XXV. 26); Kaindl R. Ein deutsches Beschwörungsbuch, Berlin, 1893, str. 15—18. H. Gaidoz, Croyances et pratiques des chasseurs. Mélusine, Recueil de mythologie, littérature populaire, traditions et usages, Paris, III (1886-7), str. 241—289, 541—545, V. (1891—2), str. 308, VI. (1892-3), str. 81. Revue des traditions populaires (red. Paul Sébillot), Paris, 1887, II. 113, 502; IX. 1894, 219. — Alcune Usanze venatorie del Canavese, Archivio per lo studio delle tradizioni popolari (red. dr. G. Pitrè), Palermo, 1887, V. str. 348—354; Biagio Punturo, Della Caccia e dei suoi rapporti di diritto, Caltanisetta, 1892, § 17, str. 158—203.

Digitized by Google

logie, alchymie a kabbaly, sesilovaná nábožnou důvěrou v prostředky posvátné, zneužívané často svatokrádežně, vše to takořka čiší ze zápisů mysliveckých čarodějů, znova a znova opisovaných až do doby nové. Mech z lidských lebek, zejména z viselců, který tak často tvoří podstatu pověrčivých processů[1]), dřevo ze stromu, zasaženého hromem, nebo z kola, kterým byly hnáty zlámány odsouzenci, hadí neb úhoří hlava a kůže, řemen za živa vyříznutý z kůže vlčí, „trus", který z hvězdy padá na zem, řada bylin, tajemně trhaných s přesně stanovenými obřady, člověčí sádlo, zneužití sv. hostie, střelba do kříže atd. atd. — to vše prozrazuje patrně, jak myslivecké pověry nynější, cizí i naše podle vzorů cizích, možná rozložiti v prvky, z kterých vznikaly za středověku pověry, prostředky nadpřirozené. Shoda našich českých pověr mysliveckých s cizími jest úplná a překvapuje, jak ještě v našem století za plného jasu zářivé moderní civilisace v ústranní bují v plném rozkvětě se všemi podivnůstkami v tradici mysliveckých praktik nevyhladitelné bejlí pověry čistě středověké.

Vysvětlíme zjev ten pravděpodobně, představíme-li si, že čarodějné knížky s praktikami mysliveckými a pytláckými byly chovány tajně v rodinách, že majitel skrytě půjčoval jich k opisům svým známým a ti opět se stejnou tajeplností je šířili pokoutně dále. Knížky tyto tímto způsobem ucházely pozornosti a kontrolle postupující kultury. Slepá důvěra učinila z nich nedotknutelné kouzlo, při čemž někdy náhoda zcela nevinná utvrzovala majitele knížky, jejíž recepty zkoušel, v pevné víře, že prostředek nahodile působící vždy a pravidelně dojde cíle.

Opisovači pozdější také se nestarali, aby přizpůsobili staré,

---

[1]) Srv. list císaře Rudolfa II. r. 1608 ke Kutnohorským o mech z lidských lebek, Květy, v Praze, 1871, VI. str. 38, J. Č. Feuilleton historický. 1. Alchymie: Dne 5. února 1608 píše Kutnohorským: „Slovutní a poctiví přátelé naši milí! Ačkoliv jste se vedle jistého od JMC. vám učiněného poručení tak zachovali a něco od mechu, kterýž na místech popravištních na kostech lidí pro jich zločiny z tohoto světa sešlých roste, k rukoum vrchního hejtmana odeslali, poněvadž toho namále, a JMC. pána našeho nejmilostivějšího jisté poručení jest, aby se toho, což nejvíc možno, obzvláště pak *mechu toho, kterýž na lebkách lidských roste*, vyhledalo a sem po jisté věrné osobě odeslalo, protož jménem a na místě JMC. vám dále poroučíme, abyste to ihned v tajnosti tak opatřili, aby ta věc se vší pilností hledána byla a což tak koliv se najde, složíc to rozdílně, totiž z lebky zvláště a z jiných kostí také zvláště a poznamenajíc jednu každou věc, to vrchnímu hejtmanu dle předešlého poručení odsílali, tak aby se milostivé vůli JMC. za dosti státi mohlo. Na tom JMC. jistou a konečnou vůli naplníte. Dán na Hradě Pražském ut supra".

Digitized by Google

středověké recepty novým poměrům, novým změnám.[5]) Dávno již vlci nejsou postrachem myslivců, a přece sbírky pověr mysliveckých opakují kdysi upotřebitelné návody proti vlkům. Dávno již jsou pokáceny šibenice na veřejných popravištích a přece ve sbírkách pověr mysliveckých velikou úlohu mají tříštky ze šibenice, prsty nebo provaz oběšence, atd. Zkrátka staré recepty věrně a doslovně jsou opisovány beze všech změn.

Vane tedy z mysliveckých pověrečných obyčejů, skrytě dochovaných do XIX. věku tradicí, duch středověkých názorů, středověkých praktik, přežitek kultury středověké.

Vedle toho však jsou také četné návody těchto mysliveckých sbírek vypočítány na lehkověrnost lidí pověrčivých, nezkušených. Postup, jak se získá moc čarovná, je vymyšlen složitě, z věcí nejrozmanitějších, nesnadno přístupných. Jako cikánská kouzla na ošálení lidu lehkověrného, tak i tuto čarodějné návody myslivecké, roznášené a draze asi prodávané od mysliveckých „facírů", jsou bezpodstatné smýšlenky vychytralých šibalů, kteří v návodech zosnovali přepodivné čarování, chtíce pověrčivé myslivce i pytláky obalamutiti.

Záhy vyskytují se stesky proti mysliveckým pověrám. Polský kazatel XV. věku v latinském rukopise Petrohradské veřejné knihovny

---

[5]) Srv. Mizaldus, Memorabilium Centurio II. č. 99: „Cum volueris cervos alicuius nemoris congregare in unum locum, fac e cupro ascendente prima facie Leonis imaginem cervi, quasi coeuntis cum cerva. Et dum illam facis et formas, dic: Ligo et constringo omnes cervos, qui sunt in isto nemore N. per hanc imaginem et ubi sepulta fuerit, ad eam omnes conveniant et non recedant. Deinde sepelias in medio nemoris et miraberis effectum. Ex manuscripto Ptolomaei Commentariolo de imaginibus." — l. c., IV. Cent. č. 100: „Cum volueris fortunatos reddere venatores, ut proficiant in venatione, tertia facie Sagittarii ascendente et luna in eadem versante, vel in ariete aut leone, modo applicet Mercurio ex bove aspectu, cum receptione, fac ex argento, cupro, vel stanno imaginem viri habentis in dextra manu arcum tensum, sagitta super posita et inter fundendum vel sculpendum dicas: Per hanc imaginem ligo omnes feras silvestres, cervos, apros, lepores etc., ut nulla meam venationem subterfugiat, quin optatam portionem et praedam mihi semper relinquat. Postea tertio gradu Leonis ascendente incipe sculpere in altera lamina eiusdem materiae, tot genera ferarum, quot eruet venationi congrua in tua regione, ac inter operandum dicas: Ligo omnes feras etc. ut supra. Deinde coniunge ambas imagines conversis vultibus inter se, easque serico panno viridi involve et sic deliga, ut non facile separari possint. Tum demum ubi venatum exire voles, defer tecum et rem miram experieris. Verum enim vero cave aggredi venationem nisi cum luna fuerit in ariete, leone vel sagittario. Qui enim illam iniatur ea versante in tauro, geminis, scorpione, vel capricorno, nihil praedae vel parum admodum refert, idque maximo cum labore".

Digitized by Google

kárá myslivce a rybáře, že jdouce na lov pro štěstí podkuřují sítě rozmanitými věcmi, často také posvěcenými a tak svatokrádeže se dopouštějí[6]). Ještě v XVIII. věku polský kněz J. Paciorkowski rozhorlil se proti kouzlům čarodějných myslivců při střelbě a bez obalu je podezřívá, že jsou spojeni s čertem[7]). U nás podobně tvrdí kněz Bílovský na začátku věku XVIII. Nejvíce čar a pověr mají prý pastýři, mlynáři a myslivci[8]). Také u nás lid věřil[9]), že myslivec má spolky se satanášem a jeho pomocí že tropí kouzla přepodivná. Ba lidové zkazky, pohádky líčí čerta jako myslivce, s péřím na klobouku, kulhavého.

Na tom všem zakládají se rozmanité pověsti o myslivcích, kteří podivné čáry provozovali. Zastřelili prý zajíce oknem, třeba v noci a kde kdo chtěl, tam zabitý zajíc pak ležel[10]). Myslivce poslouchá prý zvěř tak oddaně, že si na zavolanou i pro ránu přijde jelen pod okno myslivny a pod.[11]). Podobné pověry a pověsti „o střelci kouzelníkovi" roztroušeny jsou jako všude jinde také v našich sbírkách pohádek a pověstí, jakož i ve smolných knihách, do nichž byly zapisovány výpovědi střelců podezřelých z čarodějství[12]).

Snadno možno uhodnouti, čeho se týkají pověry a čáry myslivecké. Jde tu o snadné a jisté zastřelení zvěře, jde o zažehnání

---

[6]) Al. Brückner, Kazania średniowieczne, II. w Krakowie, 1895, str. 28.: „Audiant venatores et piscatores, qui venatum euntes pro feris capiendis vel piscibus prandensis recia fumigant cum quibusdam rebus et interdum sacratis, quod sunt malae fidei ac sacrilegi, si rebus sacratis sic utuntur".

[7]) J. Paciorkowski, Zwycięcza przy Bogu św. Paweł, Jasna-Górza, 1763. Myslivci hřeší, „zabobonów się ucząc, ludźi tákich trzymáiąc wiádomie gúslarzów; wiáre swoie do czego niepodobnego przykładájąc; polá, strzelby w odległości psuiąc, zepsute podobnym złym sposobem napráwiáiąc; czárow i z czástem iákich związkow dla szczęścia zażywáiąc, przysádom rożnym: inkluzom dufáiąc, te innym rozdáiąc". Srv. Bron. Grabowski, Wisła (red. Dr. J. Karlowicz), Warszawa, III. 1889, str. 696 (při referátu o knize podepsaného Myslivecké pověry).

[8]) Coelum vivum, v Opavě, 1724, str. 806.

[9]) Špatný, Zábavy myslivecké, v Praze. 1864, II. sv. 3. str. 24.

[10]) Květy. V Praze, 1846, str. 523.

[11]) Špatný, Zábavy myslivecké, l. c. str. 24. Srv. jiné pověsti. V. Prasek, Vlastivěda Slezská, v Opavě, 1888, I 54, 55.

[12]) Viz na př. A. Zinke, Der Wildschütze Joh. Chr. Gaube aus Rittersdorf und dessen Verhör, betreffend die schwarze Kunst, durch den damaligen Neschwitzer Pfarrer Ant. Palme, Mittheil. des nordböhmischen Excursions-Clubs, Leipa, 1884, str. 33—40; H. Gradl, Ein Beitrag zu altem Aberglauben, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Nürnberg, 1880, XXVII. 143—145 (z archivu chebského r. 1584, zbraň „opraviti".) Srv. též J. G. Graesse, Die Quelle des „Freischütz", 1875.

Digitized by Google

škodlivého kouzla od zbraně a především v starých dobách pověrečných jde o ochranu proti poranění a *neporanitelnost*. Přežitky těchto ochranných prostředků proti ráně střelné, sečené i bodené udržují se hlavně mezi myslivci a pytláky.

Není nezajímavé všimnouti si tohoto zjevu po stránce kulturněhistorické. Ode dávna vypravují báje o lidech neporanitelných, kteří buď docela odolali ranám, nebo jen některé místo měli na svém těle, jež mohlo býti poraněno, ostatek nic. Vypravují báje o Achilleovi a Jasonovi, o Isfendiarovi, o Baldurovi, o Siegfriedovi a j.[13]) Také v našich pověstech bývá často rek obdařen čarovnou mocí. Drak a netvor marně chrlí na něho jedovatinu a plameny, střely a rána se od něho odrážejí.

Je přirozeno, že zatoužil člověk po tom, aby byl proti úrazu obrněn. Potřebovali této ochrany proti ranám zejména vojáci v bitvách, poutníci na cestách a hlavně myslivci a pytláci na ochranu proti sobě navzájem. I setkáváme se ode dávna s těmito čarovnými prostředky, aby byl člověk ochráněn proti všelikému úrazu, způsobenému zbraní.

Z těchto kouzel zaujímá první místo pověstná, často opakovaná formule středověkého čarodějství:[14])

S A T O R
A R E P O
T E N E T
O P E R A
R O T A S

Kdo prý nosí tuto formuli na hrdle, toho že se nechytí žádná rána. Tak se věřilo všeobecně přese všecky posměšky mravokárců a výstrahy kazatelů[15]). Byly doporučovány zvláštní masti proti ranám, byl za drahé peníze prodáván t. zv. sympathický prášek[16]).

---

[13]) Srv. Tylor, Anfänge der Cultur (Primitive culture). Uebertragen v. J. W. Spengel und Fr. Poske, 1873. I. 342; Schwartz, Indogermanischer Volksglaube, 1885, 147 a d.

[14]) Viz o ní Zíbrt, Kouzla a čáry u starých Čechů. Archeologické památky XIV. 89, 90.

[15]) C. Michael, Opfer des Aberglaubens, Irrthums und Wahns, Leipzig, 1880, 70.

[16]) Viz Anhorn, Magiologia, Christliche Warnung für den Aberglauben der Zauberei, Basel, 1674, 814, 815; Adam a Lebenwaldt, Von des Teufels List und

Digitized by Google

Technickým úslovím pro čarovnou ochranu proti zbrani stalo se v XVII. století, kdy lítice válečná tak často zuřila na bojištích, pojmenování *„festmachen“* a tak zvané *„umění pasovské“*, kteryžto název pak obyčejně se ztotožňoval s názvem „fest-machen“, „gefroren machen“, t. j. učiniti člověka jistým před poraněním.[17])

Zajímavé jest, jak vznikl název *„Pasovské* umění“. Roku 1611 chystalo se tamější vojsko arcivévody biskupa Leopolda ku pověstnému vpádu do Čech. Pasovský kat Kašpar Neithardt (podle jiných zpráv nějaký vychytralý student), využitkoval pověrčivosti žoldnéřů k dobrému obchodu. Prodával jim cedulky papírové velikosti tolaru, s rozmanitými, nesrozumitelnými značkami, charaktery a figurami, s nápisy, psanými krví netopýrovou. Tvrdil, že ten, kdo pozře tuto cedulku, nebo ji bude nositi jako amulet, nebude raněn, že se ho žádná rána nechytí, že koule bude chytati do hrsti, nasype si je do rukávu a pak po bitvě pohodlně všecko vyklopí a pod.

Pověst o tomto kouzlu záhy se všude rozšířila. Z Pasovských, kteří byli domněle chráněni tímto „uměním“ katovým, vrátil se málo který, jak známo, živ a zdráv z Čech, přes to však za třicetileté války potom těšilo se tak zvané „umění Pasovské“ u soldatesky nezvratné důvěře. Hornorakouští sedláci při povstání svém roku 1626 upotřebili ohromnou sílu Pasovských cedulek, i sám císařský vojevůdce Pappenheim poslal si zbraň a náboj do Pasova počarovat, když proti těmto selským povstalcům táhl, aby se kouzlo, jež si sedláci napřed opatřili, stalo bezmocným.

Marně duchovní vytýkali vojákům, že se spolčují s čertem, když podle receptu Pasovského psali na cedulky: „Teufel, hilf mir, Leib und Seel gib ich dir“. Marně se vysmívali vtipem rozvážní odpůrci pověr, že kdosi zázračným kouzlem Pasovského umění opatřil slanečka a nikdo pak ho nemohl živou mocí k jídlu roztrhnouti. Byl

---

Betrug in der Waffensalbe und so gen. sympathetischen Pulver, vyd. 1681. Podrobnosti viz Meyer, Der Aberglaube des Mittelalters und der nächstfolgenden Jahrhunderte, Basel, 1884, str. 107—108: Heilung der Wunden. Srv. též Längin, Religion und Hexenprocess, Leipzig, 1888, 31, 32.

[17]) Recepty na festmachen a jiné čáry myslivecké viz: Joh. Staricii, Heldenschatz, 1685, II. 71—72, 95—97; Tharsander, Schauplatz vieler ungereimter Meinungen, Leipzig, 1737, 699 ad.; Die gestriegelte Rocken-Philosophie, Chemnitz 1718, V. cap. 12; Montanus, Die deutschen Volksfeste, Volksbräuche und deutscher Volksglaube in Sagen, Märlein und Volksliedern, Iserlohn. 1858, 115—122; Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart, 2. vyd. 1869, str. 245-300, (uvádí příslušnou literaturu); Blochwitz, Kulturgeschichtliche Studien, Bilder aus Mythe und Sage, Glaube und Brauch, Leipzig, 1882, 211 (žehnání zbraně).

Digitized by Google

neporanitelný, jakož i onen komár, okouzlený prý též uměním Pasovským. Krátce pověděno, Pasovské umění po celá dvě století bylo útočištěm těch, kdož se chtěli uchrániti před poraněním, ať v bitvě, ať kdekoliv jinde.[18])

Když se Pasovské umění rozmáhalo ve vojště, sbírali historikové doklady, že naděje, jako by cedulky Pasovské a podobná kouzla chránila před ranou, je nicotná, bezpodstatná.

V XVII. století často se opakuje rozprávka, jak se Luther posmíval čarám o nezranitelnosti. Čaroděj žid prý nabízel saskému vévodovi Albrechtovi knoflík s podivnými charaktery a značkami jako amulet proti ranám. Dal účinek vychvalovaného kouzla zkusiti hned na prodavači. Pověsil mu amulet na krk a nic mu to neprospělo, když se hned po prvním bodnutí mečem potácel mrtev k zemi[19]).

Podobná historka kolovala o Savojských vojínech, kteří nosili při sobě lístek, na němž bylo slibováno, že ten, kdo jej nosí, nezahyne ani ve vodě, ani v ohni ani mečem. Proroctví se zcela vyplnilo. Bylo jich 13 zajato a opravdu nezemřeli ani ve vodě, ani v ohni, ani nebyli usmrceni mečem — ale zahynuli ve vzduchu, byvše oběšeni[20]).

Kouzla pro zjednání nezranitelnosti byla chystána se složitými obřady, za zvláštních dob, často s příměskem náboženského vzývání. V zaklínacích formulích čítáme biblické názvy Boha, jména světců, nejčastěji jména patronů střelby, války a myslivectví,[21]) sv. Jiří, sv. Šebastiana, sv. Eustacha a sv. Huberta[22]).

Proslul zejména jakožto amulet vojínům i myslivcům peníz s vyobrazením sv. Jiří, jak potírá saň. Vypravuje o původu důvěry k tomuto penízi Tharsander. Jakýsi jenerál měl prý v bitvě při sobě mannsfeldský tolar, na němž byl vyobrazen sv. Jiří. Koule narazila na tento tolar a jenerál byl zachráněn před smrtonosným účinem jejím.

---

[18]) Obšírně viz Anhorn, Magiologia, l. c. 834–841; Schindler, Der Aberglaube des Mittelalters, Breslau, 1858, 120—121; Mayer, Der Aberglaube des Mittelalters, l. c. 276—278. — Srv. J. Sváteк, Pasovské umění, Besídka pro zábavu a poučení (Příl. k Pražskému Denníku) 1882, č. 84; Zíbrt, Umění Pasovské Národní Listy, 1889, č. 53 (feuilleton).

[19]) Tischreden, vyd. 1591, cap. 95.

[20]) Tharsander, Schauplatz (l. c. 715), cituje Petersburgische Anmerkungen über die Zeitungen, 1732, 71. Stück.

[21]) Tharsander, Schauplatz, l. c., str. 718.

[22]) Srv. H. Gaidoz, La Rage et Saint Hubert. Paris, 1887, stať o kultu sv. Huberta; Eugéne Monseur, Le folklore Wallon, Bruxelles, 1890, str. 133.

Digitized by Google

Hned se to rozneslo mezi vojáky a tolaru se sv. Jiřím bylo přisuzováno kouzlo.[23])

Podle jiných zpráv zjednal mannsfeldskému tolaru důvěru onu nápis na mannsfeldském tolaru, ražený ku poctě hraběte Hoyera, jenž byl matce ze života vyříznut. Nápis zněl: „G. Hoyer, ungeboren, hat noch keine Schlacht verloren".

Původně byly vyhledávány tolary mannsfeldské[24]), ražené z r. 1611 a 1613, na nichž vedle obrazu sv. Jiří byl nápis: „Bei Gott ist Rath und That". Žoldnéři a myslivci platili za jeden až osm tolarů jiných, věříce, že chrání před ranami. Později byly pokládány za amulety vůbec peníze s obrazem sv. Jiří na koni (z r. 1521—1523) a s písmeny G. M. (Georgius Miles) a tolary uherské z r. 1690 se sv. Jiřím na lodi, tyto zejména pro války námořské.[25])

Wuttke podává doklady, jak roku 1859 na bojištích italských, a roku 1866 na bojištích českých byly u vojáků nalezeny cedulky ochranné proti ranám s nápisy:[26]) „Im Namen . . . Sowie Christus im Ölgarten stillstand, so sollen alle Geschütze stillstehen .." (známá středověká formule zaklinací).

* * *

Staří Čechové ode dávna také věřili, že možná zažehnati účiny smrtonosné zbraně. Kosmas svědčí docela bezpečně, že lid český znal pověry o kouzlech proti poranění. Líčí bitvu knížete Neklana s vévodou Luckým Vlastislavem. Před bitvou jakási žena v zemi Lučanů zavolavši k sobě pastorka, který již se vypravoval do bitvy, pravila k němu: „Ač není přirozeno macechám, aby dobře činily nevlastním, však nezapomínajíc svazku s otcem tvým, chci tě ostříci, abys mohl živ býti, chceš-li. Věz, že čarodějnice, čili můry české svými čarami přemohly naše Vzteklice, pročež naši všichni do jednoho zahynou a vítězství dáno bude Čechům. Této zkáze abys mohl ty v onu chvíli

[23]) Srv. Weber, Demokritos vyd. 1853, III. 250.

[24]) Přežitek starodávné pověry udržuje se, ovšem nevědomky, podnes. Je známo, že podnes nosívají páni jakožto ozdobu u řetízku u hodinek a dámy za ozdobnou záponu na hrdle peníz se sv. Jiřím, zvláště mannsfeldský tolar, buď původní, buď pozdější neb zcela moderní napodobeninu. Tak domnělý středověký amulet proti ranám stal se ozdobou na sklonku XIX. věku.

[25]) Ludwig Graf Üttrodt zu Schaffenberg, Ernest Graf zu Mansfeld, Gotha, 1867, str. 166—167.

[26]) Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube, l. c. str. 166—167.

Digitized by Google

ujíti, koho v prvním setkání zabiješ, který bude státi proti Tobě, uřež mu obě uši, a vstrč do mošny své, a mezi obojíma nohama koně udělej mečem vytaženým čáru na zemi na způsob kříže. Nebo když to učiníš, přetrhneš tím neviditelné vazby, kterými koně vaši hněvem bohů jsouce svázáni budou mdlíti a padati, jako dlouhou jízdou unaveni. A hned vsedna na kůň, obrať záda, a když se strhne za tebou velký třeskot, nic se neohlížej zpátky, nýbrž pospěš si útěkem a tak ty sotva jediný ujdeš. Nebo ti bohové, kteří vás doprovázeli do bitvy, obrátili se na pomoc vašim nepřátelům."

Stalo se, jak prorokovala: „Neznámo jest, kdo od koho a jakou ranou jeden každý padl, jen tolik víme zajisté, že Čechové dobyli vítězství, a Lučtí všichni byli zabiti až do jednoho, totiž mimo toho, kterého prvé vystrášila macecha, když šel do bitvy.

A ten, když vykonal, co mu byla kázala macecha, zachrániv se přerychlým útěkem, a když rozčilen přišel domů, hle oplakávala se manželka jeho co zemřelá, kterouž když muž její spatřil, jak odkryl její obličej (věc na pohled smýšlená), vidíno, že mrtvola měla v prsou ránu a uši usečeny. Tu muž, vzpomněv si, co se bylo stalo v bitvě, vytáhl uši z mošny se zakrvácenými náušnicemi, a poznal, že ona byla v podobě onoho, kterého byl co protivníka zabil v boji". [27])

Jiný původní doklad o pověře staročeské, že amulety, návazy ochrání před pohromou, zachoval kazatel v rukopise svatovítském v přídavku ku překladu Homilie Pseudoaugustinovy proti čarodějství: „Také potupeni jsú navazači neb čaronosi, jenž uvazují sobě a nosie čtenie a křížky a jména Božie a jiné věci proto, že nebudú uraženi od železa neb od ohně, neb že jich nemohlo by nic zlého potkati." [28])

Jak bylo v XVI století u nás známo „umění" proti ranám, dokazuje překladatel knihy Jiř. Šerera [29]) r. 1596, jenž odsuzuje ve volném překladě původního textu německého pověrčivé vojáky. Doslovně: „Mají obyčej v běhu válečném a tažení do pole netoliko mnozí z obecných vojákův, ale také někteří vrchní a hejtmané, nevím, jakých ďábelských umění užívati a proti střílení, bodení, sekání, pálení divná pověrčivá žehnání na sobě zavěšovati, etc., ježto to není nic

[27]) Překlad W. W. Tomka, Fontes Rer. Bohem. II. 16—18.

[28]) Vyd. Ad. Patera (Památky staré literatury české IX), v Praze, 1886, 331, 334. Otiskl jsem Myslivecké pověry a čáry, l. c. 1889, str. 55. Srv. Brückner, Kazania średniowieczne, w Krakowie, 1895, II. 19—20.

[29]) Jisté umění a zaklínání proti střílení, bodení, sekání, loupeži, pálení. V Praze, 1596, l. A 2.

Digitized by Google

jiného, jediné hanebné jména Božího zlehčení, a zlé užívání, v druhém přikázání Božím zapověděné . . .“

Ve válce třicetileté zdomácnělo také u Čechů vylíčené již „umění Pasovské“. Také o známém Jesuitovi Jiřím Plachém roznesla se pověst, že je mistrem Pasovského umění. Vypravuje o tom Jan Norbert Zatočil z Lövenburku. Líčí z vlastní zkušenosti obležení starého i Nového Města od Švédů r. 1648. Zajatý Švéd, „jsa dotazován, co by v ležení švédském slyšeti bylo, z hloupa oznámil, že nic jiného, toliko o tom dlouhém Jezovitovi (míníc patera Jiřího Plachýho), neb o něm veřejně se mluví a povídá, že veliký čarodějník jest, který svým studentům každodenně cedulky jísti dává a s nimi je *zmrzlé* činí, poněvadž se jich žádná zbraň chytiti nechce, zaklínajíce se při tom velice, dostanou-li ho, že ho za živa vodříti dají. I doslejchaje ty noviny o sobě nyní podotknutý pater Plachý, zasmál se Švejdovi, a ohlídna se uzřel, an někdo bochníček chleba v rukou držel, i vzav ten, k oznámenému Švejdovi promluvil: „Du Narr, solche Zettel gebe ich meinen Studenten alle Tage zu fressen“, a dajíc mu ten bochníček chleba, na to hořkého piva naliti poručiv, řekl: „Da nimb, friss und sauff, du werdest auch *fest* werden.“ [30])

Beckovský věřil, že amulety mají v sobě moc chrániti před poraněním, ale svádí to podle obyčeje tehdejšího na vrub šalby ďábelské. Ptá se na kazatelně r. 1708 Beckovský [31]): „Je-li hřích při sobě nositi slova svatá, neb prosby buď tištěné neb psané tím oumyslem, aby ten, kdo je nosí, žádným způsobem k ourazu a k vylití krve neb jakémukoliv příběhu nepřišel? — Oučinlivost ta, poněvaďž nepochází od vlastnosti té svaté věci ani od Boha buď samého sebe, anebo od moci své církvi dané, i musí tehdy od ducha lstivého pocházeti.“

Rovněž kazatel Bílovský vyčítá hříšnost, kdož „proti železné zbrani a kulkám bohaprázdně se opatřují“. [32])

---

[30]) Leto a deňopis, to jest celého královského Starého a Nového Měst Pražských léta 1648 patnácte neděl dnem nocí trvajícího obležení švédského pravdivé a ubezpečlivé vypsání, v Praze, vyd. 1685, str. 50. Srv. Schiffner, Begebenheiten des P. Georgs Plachý, Priesters aus dem Orden der Gesellschaft Jesu und Anführers der Studenten zur Vertheidigung der Alten und Neuen Stadt Prag während der schwedischen Belagerung vom J. 1648, Gallerie der interessantesten und merkwürdigsten Personen Böhmens, Prag, 1804, V. 177; Gerle, Georg Plachý, Anführer der Studenten im J. 1648, Hist. Bildersaal der Vorzeit Böhmens, Prag, 1824, III. 171; čas. Prag, 1843, 126; Lumír, 1851, I. 91.

[31]) Základ života katolického, v Praze, 1708, III. 24, 25.

[32]) Coelum vivum, v Opavě, 1724, 318.

Digitized by Google

Název německý „fest“, „gefroren“ Čechové si upravili v název *„fext“* (také *„fest“*) a *„zmrzlík“*. Takto nazývali člověka domněle nezranitelného. Mimo jiné doklady zajímavé je svědectví kněze Veselého. Vypravuje[33]): „Někteří, aby nebyli zraněni, aneb jak říkáme, aby byli *fest* a *zmrzlíci*, svou zbraň jistým způsobem žehnají, aneb rozličné cedulky s divnými slovmi a lživými modlitbičkami popsané, které sv. Lvu aneb sv. Karlovi Velikému připisují, u sebe nosívají, aneb *kamizolku s hroznými figurami vnitř znamenanou*, kterou oni inferni camisiam, kamizolku pekelnou nazývají, na sobě vždycky mívají, aneb s pergamentovým pásem všude popsaným, všude rozličnými křížemi naplněným, sebe přepásají.“ Míněna to patrně košile, nazývaná „Nothhemd“, nebo „St. Georgs-Hemd“, která chránila proti ranám.[34])

Kdo byl opatřen kouzlem proti ranám, neshnil prý po smrti. Kouzlo ďábelské trvalo dále. Ve Vamberku v kostelní hrobce chovají podobnou mrtvolu, fexta, jehož kůže za živa nemohla býti zraněna, která po smrti neshnila a v níž kosti harašily jako v pytli.[35])

Jak podnes mezi lidem českým kolují pověsti o „festech“, dosvědčuje zvláštním článkem A. Blažek, kde sebral zkazky tohoto druhu ze Žďárských hor a okolí Chrasti.[36])

* * *

Sbírka mysliveckých obyčejů a pověr je zapsána v rukopise z *východních Čech z minulého století* (nyní majetek p. šk. rady Al. Jiráska, jemuž děkuji za laskavé zapůjčení). Obsahuje mimo zaříkadla proti zlodějům, lékařství, dobytčí a pod. Nikde žádného jména.[37])

Pověry myslivecké jsou tu velmi zajímavé; všech kusů je 27.

Tuto se ponavrhuje pravé naučení myslivecké, kdo jest žádostiv štěstí míti, takto se v tom zachovati má: předně ale víru tomu dáti má, nebo jak se praví, bez víry nic se dobře nedaří. To zkušeno jest. Protož

---

[33]) Kázání, v Praze, vyd. 1724, I. 109.

[34]) Viz Wuttke. Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart, l. c. str. 300; Roskoff, Geschichte des Teufels, Leipzig, 1869, II. 441; Zíbrt, Myslivecké pověry l. c. str. 61.

[35]) ČČMus. 1859, III. 60; Sobotka, Kratochvilná historie měst. V Praze, 1885, 124.

[36]) O festech a o čarodějnicích, Český Východ, Chrudim, 1896, č. II., dne 14. března.

[37]) O rukopise viz zprávu Al. Jiráska, Český Lid, V., 1896, 154—155.

Digitized by Google

kdokoliv to činiti bude, jen dej pozor, aby to tak dobře zachoval a vykonal, jak to předepsáno stojí.

Následuje poznamenání kusů mysliveckých, jeden po druhým, jak následuje.

1. První kus. *Abys měl štěstí na myslivost.* Vezmi lilijum a vořech a udělej z toho prach, a vsyp jej mezi jiní prach a do olova, když kulky leješ, a nikdy se nechybíš.

2. kus. *Abys dobře střílel.* Když najdeš na cestě provaz, spal jej na prach a dej do lůžka, a tak budeš vždy dobře stříleti.

3. kus. *Když bys viděl někoho stříleti,* učiň takto: Obrať kamen na vopak a pravou nohou stopni na něj a von nevystřelí, protože mu nespustí.

4. kus. Vezmi krve dutkové a dej do hlavni, načkoliv střelíš, *všecko trefíš* (srv. č. 11.)

5. kus. Item *jiné naučení* jest takto: Tak jest jna tráva aneb koření v hapatice Gemadi, když ji při sobě nosíš, tak má takovou moc, kdyby jiných sto střílelo, žádný jiný netrefí, jen ty sám. To skušeno jest, a tu trávu koupí v hapatice.

6. kus. *Aby tobě ručnice nespustila.* Vezmi dřevo, co do něho hrom bije a bylinu z hrobu ze zabitého, a spal to na prach oboje a ten prach dej sobě do pravého střevíce pod palec, tak žádná ručnice k tobě nespustí.

7. kus. *Proti zranění od střelby a jiné škodlivé zbraně.* Vykopej čekanku i s kořenem na den sv. Petra a Pavla, dvě hodiny s poledne. — Ten kořen jest divný a dobrý ke všemu těm, kteří ho při sobě nosí, kdyby byl svázán provazy, jinou vazbou, řetězy, všecky z tebe spadnou, když ho při sobě máš a zastřelen nebudeš. To skušeno jest.

8. kus. *Aby tobě žádný ručnici nezkazil.* Vezmi z trojoh muk Božích, to jest 3 křížů po kousku dřeva a zavrtej do lůška a nepokazí ti ji nikdy žádný. *Anebo*: Na velký pátek zab před sluncem východem holoubě anebo kuře a tou krví vytři ručnici, tak ti ji žádný nikdy nepokazí. To jest dobře skušeno.

9. kus. *Abys jen sám trefoval.* Vezmi z umlčí lepky z kostnice toho prachu a prosyp s ním cíl, ale dej pozor, abys ho sám nepřešel, tehdy se budou všickni chybovat, a jen ty sám trefovat.

10. kus. *Abys všecko trefil.* Napiš na panneckým parkamente, to jest papíře netopýrovou krví tyto slova: † Fie H Ch gen † † he. — a nos je při tobě, aneb ho zavrtej do lůška ručnice.

11. kus. *Abys všecko trefil.* Vezmi krve dutkove a dej ji do hlavně, načkoliv přiměříš, všecko trefíš. (Srv. č. 4).

12. kus. *Aby tobě ručnice nikdy neselhala.* Vezmi srdce z netopejra a potři s ním kohoutek, tak tobě nebude nikdy lhát.

13, kus. *Jakou má moc čekanka v měsíce června.* Vezmi ji a dej sobě pod hlavu, v noci uhlídáš zloděje i jeho činy.

Digitized by Google

14. kus. *Abys šel před každého svobodně o jakoukoliv věc, abys všecko obdržel.* Jdi, kde mají bejka a ostrouhej mu rohy od vrchu k hlavě a ten prach nos při sobě v měšci, tak budeš mít milost u každého, všecko obdržíš.

15. kus. *Kdyby tobě zloděj něco ukradl,* uči(ň) takto: Vezmi řebík z umrlého koně a vraz ho ho do jeh(o) šlapoty, to jest do jeho stopy a musí to zase přinésti.

16. kus. *Chceš-li aby zloděj oslepl.* Vezmi sádlo z divokého kance a omoč v něm 2 zrna hrachu a když smáčet budeš, tak jmenuj všecky jmena, a když na jeho trefíš, tak oslepne.

17. kus. *Kdyby tobě někdo něco vzal.* Vezmi vlčí zub a čckankové listí a polož ho sobě pod hlavu ve čtvrtek a tak uhlídáš, který to vzal a kde to položil.

18. kus. *Komu se třesou ruce.* Najdi tlustou kopřivu a vytlač z ní tu šťávu nebo zoft a namaž s ním ruce. Nebudou se tobě nikdy třásti. Skušeno jest.

19. kus. Když zabiješ hada před sv. Jiřím, omoč zrno hrachu v jeho krvi, a dej ho do jeho hlavy a vsaď jej do země, až poroste, a ve(m) ho a usuš ho a udělej z něho prach a ten prach přisejpej, když máš lejt kulky pomalu do formy, tehdy co uhlídáš, *všecko trefíš hned.*

20. kus. *Aby rána nebouchala.* Našrab křídy do prachu.

21. kus. *Aby se tebe zvěř neplašila.* Na velký (pátek) před sluncem východem zab holuba anebo kůře, a tou krví vytři ručnici v ní i povrchu, tak se ti nebude nikdy plašit.

22. kus. *Abys dříve něco, než ono tebe uhlídal.* Když bys moch dostat dutka před sv. Jiřím, když jej zastřelíš, vezmi z něho srdce za tepla a kousek vosku a zaší do pytlíčka a nos při sobě pod pravou paží. Tehdy vždycky něco dřív, dřív něco než ono tebe uhlídáš.

23. *Abys mírně střílel.* Vezmi plíce a srdce dutkové a usuš je a nos při sobě, na levou ruku, a budeš mírně střílet.

24. kus. *Aby všecko zůstalo, nač míříš.* Vezmi vosku korunového a lej na něj kulky, jen něco okrvavíš, všecko zůstane ležet.

25. kus. *Když nechce po ručnici nic zůstati.* Vezmi ocet vinný, a svůj a zahraď cintloch a vlej do ní, a nech trochu stát a potom obal koudelí štemflík a vytírej to a vystřel z ní a budeš dobře střílet.

26. kus. *Abys přímo střílel.* Vezmi netopejry a usuš je na prach a ten prach přidávej mezi jiný prach. Nač pohlídneš, všecko trefíš.

27. kus. *Chceš-li vědět, kdo tobě ručnici pokazil.* Zastřel z tej ručnice holuba anebo kůře neslívaným olovem a pusť toho 3 krůpěje krve dokud ještě živé jest a do tej ručnice 3 a vytři to a to holoubě dej do komína, kde se nejvíc kouří, a on k tobě bude hned pospich. a bude tobě prosit, abys mu to odpustil.

* * *

Digitized by Google

Druhou sbírku mysliveckých pověr vypisuji z rukopisu 8° s nápisem „*Myslivecká knížka 1817*“. Za laskavé zapůjčení knížky děkuji p. Čeňkovi Kalandrovi, učiteli a spisovateli v Žereticích. Nikde není záznamu, kdo a kde snůšku opisoval z originálu patrně staršího.

1. *Komu chceš flintu pokazit.* Dyž ránu uslyšíš, převrať 3krát nůž pod pravým palcem do zemně vostrým, než hlas pomine, nic nezabije.

2. *Abys se dozvěděl, kdo ti flintu pokazil, aby přišel.* Střel do kuřete, až ho zabiješ, pušt 3 kapky krve do flinty za živa, neber ho do holý ruky a kápni 3 do flinty a vypucuj flintu, to kuře pověs do komína, nech ho čadit, který tě skazil, ten přijde.

3. *Aby všechno trefil.* Vezmi toho trusu od hvězdy, co upustila, dej mezi olovo rozpálené, když kulky leješ, jen to neber do holý ruky, zabiješ.

4. *Abys všechno trefil.* Vezmi z nedopejra barvu nebo z lašťovky, usuš ji, dyž budeš mět střílet, udělej z ní prášek a přidávej do prachu, zabiješ.

5. *Aby nemoh vystřelit.* Když seš na posvícení neb na veselosti, vomáčíš s kejm do křenu a spadne mu chleb, ten vem, mužeš ho dobře potřebovat. Potom dyž uhlídáš někoho střílet, kolikrát do toho chleba kousneš, tolikrát mu selže.

6. *Aby nevystřelil.* Pohlídni mu do flinty skrz prsty, řekni tyto slova po 3 kráte: Leona Pulna — nevystřelí.

7. *Aby ničeho nechybil.* Nasekej z Božích muk, co bys moch olovo rozlejt, sekej proti slunci, potom vem kus toho spodního prkna, co z hrobu vyházený jest, v kterým je suk vypadlej aneb ho vyraž, lej skrz tu díru kulky, nechybíš.

8. *O čekance.* O čekance, jak se kopat má na den svatýho Petra a Pavla. Diž ven vo půl noci 3 čtvrtě na druhou, kopej čekanku s kořením, dyž ji při sobě nosíš, neboj se, že tě kdo jakým řetězem neb pouty sváže, nebo zastřelí.

9. *O merkulanu.* Jest bylina svatá, roste ráda v mokřinách na lukách, kam voda běží, tam se za ní točí. Roste tímto spůsobem: Na jeden prut nebo dva, je červená a na 7. součku list má jako penízek nebeský barvy, kořen má jako mrkev žlutý, voní jako pižmo, teče silně a má tyto moci: 1. dyž ji vykopáš, dáš jí do ohně, třeští jako hrom, když bije, zdaši (?) ji po vodě plyne, a má květ jako fijala. Kdo ji nosí při nahym těle, ten se nesmí bát žádný střelní rány ani probodnutí. Kdo v železích sedí, ta má tu moc zámky odvírat. Kdo ji při sobě nosí, oč se pokusí, všechno se mu povede. Zlé duchy odhání s takových míst kde jsou. Tak drž skušeno.

10. *Aby tě zvěř neviděla.* Vezmi z nedopejra oči, neber je do holý ruky, zavrtej je do šiftu, neuhlídá tě.

Digitized by Google

11. et 12. *Aby tě žádnej neuhlídal.* Vezmi černou kočku, di s ní na rozcestí, novej štvrtek pod západu slunci, strchni ji hlavu, zakopej ji, nech ji tam do 9týho dne, do tý chvíle, kterous ji zakopal, zas ji vykopej, najdeš tam buďto prsten nebo kamínek, ten noš u pravý ruky na prostředním prstu. Bude-li kámen, dej ho zadělat do prstenu. Dyž tam deš, neohlížej se ani tam, ani odtadt, tak tě žádný neuhlídá.

13. *Aby tě žádnej neostřelil.* Vezmi střizlička a spal ho na popel, dej si ho do prachu, budeš dobře se trefovat.

14. *Oprava na celý rok.* Kup $^1/_4$ žejdlíka červeného vína, zelenej štvrtek, velkej pátek, než slunce vyjde, dones ho do brabištěte, zakopej ho, nech ho tam, 3tý den di a vypí ho proti vejchodu slunci najednou, a di domu a neohlížej se, neboj se, aby tě kdo pokazil.

15. *Krev stavět, kdyby někomu tekla,* Říkej takto: Počal se Pán Ježíš v Nazaretu, narodil se v Betlémě, pokřtěn je v Jordáně, umřel v Jerusalemě. Je-li to pravda, stůj krev (jmenuj ho jménem). To říkej po 3kráte.

16. *Když ti ostane špunt ve flintě.* Neber ho do holý ruky, nabí ním zase. Ostane-li kerej brok, dej do něj, neber ho do holý ruky, neostane-li, dej broky, di do lesa, obejdi 3krát osyku po slunci, střel do ní, do tý rány vraž takový špunt, než hlas z lesa vyjde, pomůžeš si a on bude schnout; dyž mu chceš pomoct, vyndej špunt, neber ho do holý ruky, ránu vysekej.

17. *Dyby ti nechtělo z flinty nosit,* že byl(!) měl pokaženou, di do lesa, vem sebou takový špunt a obejdi 3krát osyku. Dyž pudeš potřetí, tak do ní střel, do tý díry vraž ten špunt, dřív než hlas pomine z lesa. Dyž nabíješ, broky neber do holý ruky. Ten, který ji pokazil, bude schnout. Dyž mu chceš pomoct, vyraž ten špunt, ránu vysekej.

18. *Dybys mněl jakou překážku v revíru,* že by tě kazili. Novou neděli, než slunce vyjde, di k potoku, a řekni takto: „Zdaže Bůh jest, vodo, k mé potřebě, užitečná vodo, zdař Bůh, dobrá vodo. Dejž Pán Bůh, aby mně byla platná“ — a dyž to řekneš, vstup do tý vody, vezmi tý vody s obouma rukama, říkej takto: „Kdo jste mně pokazil, očaroval 5 prsty, tak já sobě oddělám všema 10, tak aby mně ani žádnýmu jinému nemohli uškoditi a škůtci takovému aby nebylo nic platno, a to ve jméno Boha † Otce, Boha Syna † Boha Ducha † svatýho, amen, vše jednoho Hospodina, amen“. Pak hodt tou vodou 3krát přes sebe, potom tou vodou smej psy, a vykrop je, žádnej ti neuškodí.

19. *Dybys mněl překážku v revíru,* že by ti zbraň kazili. Dej si udělat hrnek velký pátek i s pokličkou, ať točí naspátek, dej mu za něj co procení, vypucuj tu flintu vnitř i povrchu, to dej do toho hrnce, k tomu kup 3 jehly, dej mu za ně, co procení a 3 nože, zač procení, musí mít ten nůž každej na sobě tři křížky. To všechno dej do toho hrnce, přikrej tou pokličkou a vomaž hlínou dobře, povješ do komína, kde se nejvíc kouří, k tomu kouři přidej kousek hnoje, tak ten musí přijít.

20. *O verbince, jak se má kopat na nebe vzetí Paní Marie.* Di

Digitized by Google

a kopej verbinku zlatem nebo stříbrem, ale nejprv ji takto zaklínej [38]): „Já tě zaklínám, rozkošná verbino, ve jménu Boha Otce, Boha Syna, Boha Ducha svatýho, 52 meny Paní Marie, matky Boží, se svatou Majdalenou, ze 4ma svatýma Archangely, Michaelem, Kabrielem, Rafaelem, Emanuelem, též mocí štirma evangelisty, svatý Matouš, svatý Marek, svatý Lukáš, svatý Jan Evangelista, aby své moci nenechávaly v zemi, ale aby ta moc nemocí svou, vší mocí [39]) tak jak tě Pán Bůh stvořil. Na to okopej ji, nech ji stát přes noc. Ráno než slunce vyjde, di, vykopej ji ven do čistého šátku, obmej ji vínem, zachovej ji poctivě. Po tom dyž ji při sobě při zbrani nosíš, můžeš bejt bezpečnej od čar a ode všeho zlého, kor dyž se s ní podkouří 3 krát, než slunce vyjde.

21. *Aby se nechybil.* Vezmi z nedopejra srdce, játra, když kulky leješ novou neděli, dej to mezi olovo, tak se nechybíš.

22. *Abys byl šťastný k ráně,* když se defka skurví, a má dítě, ponejprv ho meje, vem tý koupele, vymej zbraň, budeš šťasný. Vyprubírované.

23. *Aby všecko ostalo ležet.* Vezmi člověčí sádlo, pomaž teplý kulky; nač střelíš, zůstane ležet.

24. *Dyž ti flinta pokazí,* abys se dověděl, kdo je, vyndej hlaveň ze šiftu, dej ji na proud, ať skrz ni voda běží, cintloch zandej, nový pondělí, nech ji tam hodinu, pak ji vyndej, zandej ji dobře, aby luft neucházel, pověš ji na luft, nech ji tam 9 dní viset — přijde.

25. *Aby se tě střelná rána nechytila.* Vem toho trusu, co se hvězda čistí, dej to do sklenice. Dyž budeš mnět jít do nebezpečenství, vem toho na špičku na nůž, dej na chleb, sněs to, budeš fest 24 hodin.

26. *Aby na tě zvěř hodně šla.* Dostaň tu jehlu, co ní těhotnej ženě rubáš šily, dej ji pod hlaveň do lůžka, aby se hlavně dotýkala, budeš se mít čemu podivit, jak na tebe zvěř pude.

27. *Aby na tě zvěř šla,* dostaň z žežulky srdce, noš ho při sobě. Jen dybis ji moch dostat na tom místě, kde ona kuká, pude na tě zvěř.

28. *Aby zvěř šla k tobě.* Dyž žena při porodu s malým umře, a leží přes noc v truhle, vytáhni z tý truhly řebík, a dyž najdeš novou stopu, obrať jí, co je napřed, tím dozadu všech 4 stopy, vpíchni ten řebík do tý stopy, za $^1/_4$ hodiny musí přiběhnout k tobě.

29. *Dyby tě pokazili neb ostudili,* roztrchni dub novou neděli, než slunce vyjde, prolej skrz něj 3krát, jak slunce jde, pomůžeš si, zase stlač a svaž, aby se zrost.

30. *Dyž chceš někoho vostudit.* Vezmi ten šat, co ním umrlému hubu podvázali, udělej z něho věnec, na kterého myslivce se skrze něj podíváš, nic nezabije.

---

[38]) Patrně text zkomolen.

[39]) Srv. Unterredung zwei vertrauter Freunde von der Magia naturali, Leipzig, 1792, 78: „Da soll Verbena oder Eisenkraut am Petri und Pauli Tage mit einem silbernen oder goldenen Griffel gegraben werden, wer alsdann solche bei sich trage, dem werde sie Hold und Sicherheit bei allen Feinden bringen".

Digitized by Google

31. *Když chceš železo prostřelit,* vezmi to dřevo, co do něj hrom uhodil, dřív . . . (neopatrností při ořezování text odříznut), . . . náradník na 20 kroků.

32. *Dyby tě kdo zvostudil,* vezmi hlediček, prostřelenec, verbinu, mateřídoušku, skalní netík, turánek, kozlík, čekanku, vratišku, to vař spolu pod pokličkou. Dyž to bude uvařený, vem na svou ruku, napí se, umej se s tím po sobě, vem to, přelej to na rozcestí. To pravda, pomůžeš si.

33. *Aby se tě střelná rána nechytila*[40]). Chyť hada do sv. Jiří, setni mu hlavu, do tý hlavy dej 3 zrna hrachu, a jedno do huby, do každýho oka jedno. Dej to do hrnce do hlíny. Dyž vykvěte ten hrách, květ noš při sobě s těmato slovy (číslice a písmena divně napsaná i čarodějné značky bezcenné).

34. *Dyž chceš někoho skazit,* naškrabej v kostnici z hlavy toho mechu, dej to do tabáku šňupat. Skazíš ho.

35. *Aby zvěř přiběhla každá.* Dyž najdeš špendlík na cestě, neber ho do holý ruky; dyž najdeš novou stopu, vpíchni ho do ní, musí přiběhnout spátky.

36. *Aby se tě střelná rána nechytila.* Dyž najdeš krkavčí vejce, namaž je kozlovou krví, v 15 dnech di, to namazání bude mít červenej šnobel a bude mít na hlavě kamínek, nebo v sobě, ten měj při sobě, rána se tě nechytí.

37. *Dyž chceš, abys dobře ptáky chytal.* Vezmi tříkrálový vody na tři krále do východu slunce. Vykrop tou vodou to místo, kde chceš chytat, musíš nahej kropit.

38. *Proti štěstí ke hře.* Vezmi lašťovku mladou, než z hnízda sejde. Dej jí do zemně na křížovou cestu, kde se just kříží, nech ji tam 9 dní. Potom tu hodinu, kterous ji tam dal, tu hodinu ji zas vyndej, najdeš tam kosti, noš je při sobě. Musíš dát na kolik míst, všude nenajdeš. Neohlížej se tam, ani odtadt.

39. *Aby všechno trefil.* Vezmi barvu z dutka, namaž kulky, všechno trefíš.

40. *Aby na tě všechna zvěř šla,* vezmi zvoneček z kostela, co s ním při mši zvonějí, napiluj ho kousek srdce, taky dej to pod štanschraub.

41. *Aby dobře střílel,* vezmi z oběšenýho zub a dej ho místo mušky na flintu. Všechno zabiješ.

42. *Aby všechno zastřelil.* Velký pátek, než slunce vyjde, ukroj skrojek chleba najednou. Udělej díru do něj a na jitřní od 11 hodin až do 12 lej skrz ten chleb broky a kulky do formy, a ten s tý díry dej do broků a ten druhej dej žebráku.

---

[40]) Srv. Zíbrt, Myslivecké pověry, str. 62.

Digitized by Google

43. *Aby všechno zabil,* nastrouhej hromovýho klínu, dej do broků, dyž leješ.

44. *Aby se tě střelná rána nechytila.* Dyž do Jiří nejprv hada uhlídáš, zab ho, vytrchni mu žahadlo, dej nad ním mši sloužit, a pak se potírat. Skušeno jest.

45. *Chceš-li koho s kejm ostudit,* vezmi z nedopejra krdici, usuš na prach, dej jim pít, nebudou moct na se hledět.

46. *Dyž ti nechce z flinty mřít,* vezmi bezový jahůdky, uvař, vymej flintu, musíš je trhat novou neděli do slunce vejchodu, tak ti bude dobře mřít.

47. *Aby k tobě nevystřelil.* Když dostaneš kus provazu z oběšeného, dyž dou proti tobě, dej pozor, abys je dřív uhlídal, než oni tebe, zavaž na tom provaze uzel, žádný nevystřelí.

48. *Aby flinta na nepřítele spustila.* Když najdeš někde chleb, noš jej při sobě. Dyž máš střílet, dej kousek toho chleba na pánvičku mezi prach, kusem potři hlaveň, padnet.

49. *Dybys chtěl, aby byla tvá řeč příjemná,* vezmi kalkan, dej pod jazyk, stane se.[41])

50. *Dybys byl očarován.* Di k vodě novej štvrtek po slunci západu, mej sobě nohy pod kolena, ruce pod lokty, žehnej se znamením sv. kříže: Ve jmenu † Boha Otce, † Boha Syna i † Boha Ducha svatého. Amen. Napi se tý vody třikrát.

51. *Myslivci překážeti.* Učiň takto: Když zvěř zabije, cokoliv, uškoubni s toho zvířete 3 srsti, pak tu srst zavrtej do vosyky, zatluč tím dřevem, co hrom urazil, tak on, dyž bude mušet stříleti, dyž zvěř uhlídá, převrhne se na zem nohama nahoru, bude křičeti, tak si všechno zažene. Skušeno.

52. *Kdyby ti kdo flintu pokazil.* Vezmi jehlu, co ní těhotnou ženu zašívají, vezmi vejtěrek s tý flinty, udělej z něho nit, navlákni do tý jehly a protáhni žábě prašivej skrz hlavu. Vezmi jednoletní proutek, uřízni ho novou neděli do slunce vejchodu, uvaž tu žábu k tomu prutu a tu jehlu s tou nití, nech v ní, strč to do červenýho bahna, tenkým koncem do zemně. Jest-li ho tam dlouho neháš, vytekou mu oči. Pakli mu chceš oddělat, vyper to čistě na proudu a tu jehlu vem k sobě, bude zase vidět.

53. *Aby na tě psi neštěkali,* vezmi trávu psí jazejček, dej do pravého střevíce pod patou, žádný nemukne.

54. *Aby mohl zajíce stříleti.* Vezmi z remlice materník, nech ho usušit. Dyž budeš chtět jít, udělej z plátna pytlík, dej to do toho pytlíka močit, pak vem dlouhý prut, tahej to podle sebe, poběhnou za tebou jako slepí.

55. Lej kulky novou neděli než slunce vyjde, zalej do každý kousek lohu, co za rok vyroste, a ulej těch kulek 9. Devátou vytřel do světa, těma druhejma zastřelíš, co budeš chtít.

[41]) Srv. Zíbrt, Myslivecké pověry, str. 57.

Digitized by Google

56. *Dyž máš k terči střílet,* ukroj s celého bochníka skrojek, usuš ho, lej skrz něj kulky, budou šťastný k terči i k jinýmu. Dostaň vod paní květ, tím ručnici vytři, dostaneš všechno, nač střelíš.

57. Před svatým Jiřím dybys moh dostat 3 hady, vezmi každému žahadlo, pusť ho zas živého každého, a ty žahadla zavrtej do stoličky, a tak je musíš dát, jako had má.

58. *Pro vostudu* vezmi devaterník, dej jej do novýho hrnce, pomaž ho hlínou, těstem, dej ho pražit, potom ho zetři na prach, přidávej do prachu, budeš šťasný.

59. *Proti zkažení flinty.* Vezmi semeno vorlíčkový, panenskou chvojku, jarní vosk, vlož to pod hlaveň. Štěstí!

60. Dybys moch dostat krkavce živého, utni mu srdce, do schrotbeitlu mezi broky, budeš *šťasný.*

61. *Dybys chtěl chytat toho, co ti flintu pokazil,* teda vypucuj si flintu a dej ty špunty umrlému do hlavy do víka, tehda ho skazíš.

62. *Pro příchodu.* Velký pátek nebo novou neděli vyhlídni sobě tři studánky na trojím panství proti slunci. Di k nim po slunci než slunce vyjde, udělej sobě kropáček, ať nejni z ničeho pichlavého, proti pramenu, klekni a řekni: „Dej Pán Bůh dobrej den, vodo, vodičko. Du k tobě pro pokropení, aby na mně šla všecka zvěř, strsnatá i nesrstnatá, pernatá i nepernatá." Vem vody na kropáček, řekni: „K tomu mně dopomáhej Bůh † Otec, Bůh † Syn, Bůh † Duch svatý", 3krát se přehodt tou vodou. Očenáš a Zdrávas Maria.

63. *Pro trefování.* Vezmi starečkový kořen, usuš jej a spal ho na prach, přidávej do prachu, budeš se trefovat.

64. Velký pátek vezmi holoubě černý, udělej sobě rourku, a prostřel ho, vezmi koudele a prostrč ho skrze tu díru neb ránu potřikrát a vypucuj flintu. *Opravíš flintu dobře.*

65. *Dybys flintu pokaženou měl.* Najdi žábu, na kerou slunce nesvítí, roztrhni ji tím neřádem, vytři flintu, tak ji dobře opravíš. Konec.

* * *

Další sbírku mně opatřil předčasně zvěčnělý, nadšený pracovník, posluchač můj Ph.C. *B. V. Konečný* ze tří rukopisů. Otiskuji pěknou sbírku tuto ve spojitosti s předchozími sbírkami. Rukopisy ony byly vyloženy na Národopisné výstavce ve Skutči. Obsahují pověry celkem dosti neznámé, zajímavé[42]).

[42]) Knížky A, B zapůjčil † B. V. Konečnému pan lesní Jarý z Bukoviny u Skutče, sbírku třetí dostal ve Skutči.

Digitized by Google

Nejstarší knížka, první (označena je v dalším A) má na prvním listě nápis: „Pochválen buď Pán Ježíš Kristus. Knížka k myslivosti potřebná. Vypsaná jest leta Páně 1724.“ Má 16 listů a 66 pověr očíslovaných, z nichž 52—56 schází.

Druhá sbírka má titul: „Knížka k myslivosti, jest přepsána roku Páně 1795“ (označena je v dalším B.) Obsahuje 16 listů a 66 pověr, Třetí knížka, nejmladší, nemá začátku ani konce. Obsahuje 77 pověr, 15 listů. Označena je knížka v dalším C.

I. Ručnici skaženou opraviti.

1. Když ti ručnici pokazej, udělej z ní vejtěrky, dej je do nového hrnka, penízového, dostaň od sládka kvasnic, co ze sudu kyšou, nali na ně, dej nový papír a zavaž dobře, pověs do komína, stavíš v něm všecko. A. 58.

2. Kdyby ti zbraň kazili, ukradni 3 jehly a z ručnice udělej tři vejtěrky, usoukej z každého nit na konci tenkou, vezmi tři zemsky žáby, jedný provleč skrze oči, druhý skrze přední nohy, třetí skrze zadní nohy. Probatum. A. 57.

3. Když by ručnice zkažena. Když trefíš na dubový pařez, a že by na něm voda stála, vytři ji dobře tou vodou, všeckno po ní zůstane. A. 47.

4. Item vezmi z veverčího hnízda pelechu a vař dobře v octě, v novou neděli a vymej ji sobě dobře, zůstane po ní všechno. A 48.

5. Též zastřel čermáčka a tou krví vytři, také jest platno. A 49.

6. Opraviti skaženou ručnici. Vezmi těsta z díže, co zůstává, vytírej ručnici a opravíš zase ji, je-li skažena, vytříti krví a dávej vrtelek do brabiště barvený. A 3.

7. Ručnici opraviti skaženou. Vezmi žábu zemskou a jedovatou a jehlu co na mrtvým těle . . . . [43]) zašívali, i nit v ní aby zůstala a je-li ručnice pokažena, vytřel ji a vytři malým vejtěrkem a vem ho do holý ruky a strč to hned ty žábě do huby a tou jehlou s tou nití udělej tři štychy, zaši ji tu hubu a skovej ji do ňákýho hrnce, aby se ti neztratila, dyby bylo potřeba, že by škůtce přišel prosit, můžeš zase to vzíti a v čisty vodě vyprati. A 36.

8. Opět jinak opraviti. Na velikej pátek do slunce vejchodu utni hlohu z hůru a udělej řebíky a jdi, kde je vosyka, vyvrtej díru proti slunci vejchodu latouníkem, ale dyby byl koupeny, zač ho cení a dybys mohl i ručnici barvou vytříti, dyž to máš hotovy, nabi malou ranou a tím vejtěrkem tam střel, spěšně tím řebíkem zaraž, přijde ti ručnici napraviti. A 37.

---

[43]) Nečitelné místo.

Digitized by Google

9. Ručnici zkaženou opraviti. Vezmi dobrýho vocta vinnýho a vody z rezavýho bahna . . . a potom svýho moče, dej mezi to, ale tu noc varuj se ženskýho pohlaví a vytírej tu ručnici a vyplachuj, napravíš zase. A 51.

10. Ittem. Kdybys mohl dostati od pravej panny kousek košile, když ji ponejprv pere, a jest při svém čase, vytírej s ní ručnici, zas ji napravíš. NB. Jsou z ní dobry flastry k střílení a kousek dej ji pod švanšroub do lůžku. Tak všechno zůstane. B. 2, 3.

11. Ittem. Pusť sobě krve z levé ruky z malýho prstu a omoč v tej krvi koudel a vytři s ním ručnici a potom tu koudel vyhoď do pece. Tak jistě sobě ji dobře opravíš. B 4.

12. Ittem. Když v hospodě pivo se rozlije po stole, smoč v tom šátek a vytírej s ním flintu. B 6.

13. Ittem. Když najdeš na cestě příznej provaz maní, vezmi ho a vař ho v silným octu a tak vymej. Ručnici napravíš. B 7.

14. Ittem. V novou neděli než slunce vyjde, vomoč ručnici v tej vodě, kde zpátkem z kola padá potřikráte a potom ji dobře vytři s koudelí a ty špunty zakopej pod práh, kudy nejvícej chodíš a nechej je tam dvacet čtyry hodiny; pak je vem a spal ji, jistě opravíš. B 8.

15. Zkaženou ručnici opraviti. Vezmi ze tří studýnek, která teče proti vejchodu slunce do novýho hrnce a utrhni kopřivy, co skrze plot rostou, vař v tej vodě, pak to vlej do ručnice a vytři dobře a omej ručnici a potom tu vodu vlej do nějaké jámy, kde slunce nesvítí. To musí se dělati v novou neděli, nový úterek, nový čtvrtek než slunce vejde. To jest skušeno, napravíš. B 13.

16. Z brabencův tou matkou podkouřiti dobře flintu. B 14.

17. Ittem. Vezmi v novou neděli od pacholete moče, než slunce vyjde, vlej do ručnice, zacpej vrch koudelí a nechej chvíli státi, pak zas vypucuj a kdybys mohl zastřeliti vrabce samce anebo strnada samce, neber ho do holý ruky, natoč koudele na štemflík (nabiják) a okrvácej ji a vytři dobře ručnici a potom ten špunt strč do brabenečného kopce pod kámen, kde slunce nesvítí. Tak zas tobě bude z ní dobře měřiti. B 15.

18. Ittem. Když tak uděláš a toho ptáka zastřelíš vrabce nebo strnada, tak dej maličkou ranku do flinty a vezmi toho ptáka srdce, roztrhni ho a strč do flinty a zastrč kouskem koudele a vystřel to pryč a nabi flintu, šťastně zas budeš střílet. Zkušeno. B 16.

19. Pokaženou ručnici napraviti. Vezmi verbinu, vorlíček, zpáteční vody, těsto, co v díži zůstane po pečení chleba, zvař to, a tím zbraň vymej a pokrop šaty i sám sobě. B, arch vložený.

20. Ittem. Pustiti moče svyho do hlavně a zacpat dobře czintloh a hlaveň, aby nemoh ven vytycti a tak ji dáti po chlebě do peci horky, a tak s ní zle bude, pomůžeš si. B, arch.

21, Ittem. Malou rankou nabyti flintu, když máš na stolici jíti a když se vyprázdníš, vzíti špunt a obalit ho v tom a dobře vytříti ručnici, dyž vystřelíš. B, arch.

Digitized by Google

22. Ittem. Vzíti a zastřelit vrapce a vzíti z něho srdce, vložit do ručnice ho a nacpat dobře a nechati tam 1 neb 6 hodin, je-li pokažena, teda ti srdce stráví, nezůstane z něho jen žílky a tak napravíš. B, arch.

23. Ittem. Když najdeš na venku bílý šat, neber ho do holy ruky a vytírej ním zbraň. B, arch.

24. Když je ručnice pokažena, zab psa a tou krví vymej ručnici, teda ji zas napravíš. Zkušeno jest. C 65.

II. Aby ti ručnici nikdo nepokazil.

25. Když dostaneš první novou ručnici, aby ji tobě nemohl žádný pokazit, nejprv toho šetř, abys z ní mohl něco živého zastřeliti, a když to zastřelíš, neber toho do holej ruky, dej tu koudel na štemflík a tu koudel strč do tej rány, kde barví, okrvav tu koudel v tej ráně a dobře s tím ručnici vypucuj a pak udělej pravou nohou palcem v zemi důlek a zakopej tu koudel, ten špunt do něho. Jak dokud tam ta koudel, ten špunt bude, žádný tobě ji nezkazí. B 9.

26. Udělej jasanovy řebíčky k ručnici a klokočkovej štemflík, dokud budeš ho míti u ručnice, žádnej ti ji nepokazí, dokudž živ budeš, tu flintu. B. 10.

27. Když chceš na střelbu jíti, vezmi ručnici a bouchni koncem potřikráte pod práh dřív, než sám přes něj kročíš, napli na ruku, potři po hlavni, jak kulka jde a pak teprve jdi přes prah. Tak tobě žádnej nezkazí. B 30.

28. Vezmi vody z křtitedlnice a kafru a moč od pravé panny, zvař to všechno spolu, než musíš namazat, aby pára nevyšla ven a vytírej tím ručnici po 3té a žádnej ti ji nepokazí. C 23.

29. V novou neděli uřež tři suky z jilmového dřeva a dej sobě do lužka k líci do ručnice, žádnej ti jí nejni stavu skazit. D. 24.

30. Když žena nejprve v šesti nedělích leží, dej jí napříst niti a tou nití obtoč třikrát na konci okolo hlavně, nepokazí ti ji žádnej. Zkušeno jest. C 27.

31. Když najdeš na cestě provaz, rozpleť jej, vytři ním ručnici a žádnej ti ji nepokazí a udělej kolík z toho dřeva, do kterého hrom uhodil a vraz jej douškem, aby sám čert střílel, neskazí ji. C 17.

32. Ručnici aby žádný nepokazil. Na velkej pátek před sluncem vejchodem vezmi moče od třech mládenců pravejch a octa, zmíchej to dohromady v novým hrnku, zvař to spolu a ručnici umej a s tím štenflíkem píchni do země a do tej díry vlej a kousek dřeva z Božích muk do lužka zadělej. Zkušeno jest. C 69.

III. Abys dobře střílel.

33. Dobře stříleti. Vezmi vosku parunkovýho, semena vorlíčkovýho a hvojku, vlož to pod hlavni a tak dobře střílet budeš. A 1.

Digitized by Google

34. Do keryho dřeva hrom uhodí, udělej z něho špičku do lužka, budeš dobře stříleti. A 7.

35. Když se hvězda stříbí, když leješ kulky, dávej do volova a do vormy po kousku a nalej kulek novou neděli, dobře stříleti budeš. A 9.

36. Abys dobře střílel a všechno trefil. Z jakýhokoliv zvířete prachu nadělati a dávati do kulek, co leješ, všechno trefíš. A 10.

37. Kolný řebík na cestě nalezenej, vezmi ho, ale ne do holý ruky a . . . . nadělati z něho malejch kousků a dáti na vrch pod kulku, k čemu přiměříš, všechno trefíš. A 11.

38. A když najdeš nášlapek na cestě, nechť je z střevíců anebo z bot, votírej ním ručnici a kus dej . . . . do ručnice na koudel a dobře stříleti budeš, prubuj. A 12.

39. Abys, k čemu přiměříš, všechno zastřelil, dej ručnici všechnu přeložiti na velikej pátek do slunce východu, stroj, hlaveň, lůžko, štemflík v nové složení, takovou ručnici míti budeš, k čemu přiměříš, všechno zastřelíš. A 14.

40. Jelení srsti a krve, hadího sádla a žihadlo starých . . . . , smetí, jeden ženský zub, hromové koření, stluč to spolu v moždíři a udělej jako mast a pomaž tím sebe a ručnici a ničeho se nechybíš, načkoliv střílet budeš a terče, ani tebe žádný netrefí a žádná kulka se tě nechytí, kdyby na tě střílel, snaze po zemi pobělne. A 16.

41. Zabi zezulku měsíce máje, vem z ní srdce a pero z pravyho křídla třetí vod kraje a strč to péro do toho srdce, usuš a zaši to do šatu pravého rukávu a ničeho nechybíš. A 18.[44])

42. Abys se ničeho nechybil, zastřel hrdličku, vzíti z ní srdce, usušiti ho, nadělati prachu a přidávati po trošce do ručnice na jinej prach a nechybíš se nic. A 20.

43. Všechno trefiti. Z jakého koliv zvířete srdce prachu dávati do kulek, když leješ, všechno trefíš. A 24.

44. Lej kulky v novou neděli do slunce vejchodu, dobře stříleti budeš. A 25.

45. Abys se nechybil, vezmi špice kus, co do kola pletou, dávej do kulek, dobře stříleti budeš. A 27.

46. Dobře stříleti. Novou neděli nalej kulek do slunce vejchodu, potom kde kdo zabitý má kříž, vem ty kulky v novy útery aneb čtvrtek a provrtej skrze něj a ty kulky prostrč skrze tu díru a potom nima střílej, nic nechybíš. A 28.

47. Všechno zastřeliti. Napiš netopejrovou krví na . . . . . parkamentě tato slova 451ho ye 27t 4t hea 22t a nos je při sobě, zavrtej je do lužka. A 29.

48. Chceš-li dobře stříleti, vem od krta srdce a plíce a uvaž to na pravou ruku, aby to žádný neviděl a tak dobře stříleti budeš. C 39.

---

[44]) Podobné v C 58 a u Zíbrta str. 28 čís. 116, Myslivecké pověry, l. c.

Digitized by Google

49. Jest jedno koření jménem voman, když ho máš při sobě a ručnici ním natři, aby jich sto střílelo, žádný nic netrefí, ale ty dycky jistou ránu míti budeš. C 1.

50. Aby se nechybil, napiš tato slova a nos je uvázany na pravým rameně J. G. 242. f. 54 X X∫2. To je zkušeno. C 19.

61. Ittem. Když najdeš chléb na cestě, usuš jej, rozetři na prach a přidávej mezi svůj. C 51.

52. Abys dobře střílel. Vezmi od hvězdy, když se tříbí, to jako rosol bílej, neber ho do holej ruky, spal to na plechovej lžici, udělej z toho prášku, utluč v moždíři a smíchej to mezi svůj prach, k čemu koliv přimíříš, všechno zůstane. B 22.

53. Item. Vezmi mladého krkavce a vyceď z něho krev, usuš ji a udělej prášku a ten prášek smíchej mezi svůj prach, tak k čemukoliv přimíříš, všechno zastřelíš. B 23.

54. Abys dobře střílel. Vezmi srdce zezulky, ale abys ji zastřelil, kde kuká, a to srdce zavrtej do lůžka. Budeš se míti čemu podiviti. B 24.

55. Abys byl šťastný. Kdyžkoliv přijdeš k potoku, polož sobě flintu přes pravou ruku a pravou rukou zas přehoď sebe s tou vodou a jdi pryč, neohlížej se. B 31.

IV. Aby jiný terče netrefil.

56. Dostaň v nový čtvrtek netopejra živého, vem z něho játra, plíce nadělej sobě flastry z něj a když budeš míti střílet k terči, jeden flastr zadělej do terče aneb jinší ať ho tam zadělá, střílej a nebudeš se chybovati a jinší ani terče netrefí. To máš zkušeno. C 13.

57. Aby terče žádného netrefil, když uslyš hlas ten, když kde stojíš, vyrejpni drn pod pravou nohou a vobrať jej drnem dolů a tak dokud ten drn tak necháš, nebude moci nic zabiti. Zkušeno jest. C 62 a.

58. Na jaře dostaň motejla, potři ním někomu hlaveň, kulka mu po zemi poběhne, jestli poletí, tak poletí jako ten mothejl. C 62 b.

59. Ittem. Vezmi vosk ten, který ze svíčky kape umrlému v hlavách hoříc, přilep jej na terč, žádný ho netrefí a kdybys chtěl sám střílet, vezmi vosk prýč, žádný přes tebe neuhodí. Zkušeno jest. C 63.

60. Ittem. Vezmi jehlu, jak s ní umrlému pod krkem zašívají a vraz mu ji do lužka, dokud tam bude, nic nezabije. Zkušeno jest. C 64.

61. Kdybys střílel s jinýma, střel si o peníze. Dej pozor, kdybys našel mané klanici ztracenou od vozu, vezmi ji a uřež tu díru a skovej dobře a když budeš střílet chtěti, prohlédni s tou dírou na jiné střelce skrze ní, tak žádnej terče netrefí ani stodoly. C 41.[45])

62. Aby terče netrefil. Kousek svíčky hromniční přilep na terč a když máš sám střílet, tedy ho odlup. A 31.[46])

[45]) Podobné u Zíbrta str. 20. č. 58., Myslivecké pověry, l. c.

[46]) Viz ve sbírce Zíbrta str. 28. č. 107, Myslivecké pověry, l. c.

Digitized by Google

63. Kdybys k terči střílel, strč do terče kus dřeva, který jest od hromu odraženo, ale když ty budeš střílet, vem to pryč nebo žádný terče netrefí, dokud to tam bude. B. 26.

V. Abys terče trefil.

64. Aby se terče nechybil, dostaň krkavce v nové dny, vezmi z něho játra a dej je sobě do toulce mezi své kulky, šťastnej budeš. B. 25.

65. Chceš-li aby tě jiný neodstřelil, vezmi hlavu netopejrovu a tak ji zakopej pod terč, ty sám budeš trefovati terč, založ se, s kým chceš. B 27.

66. Item. Chyť netopejra před sv. Janem a zabi ho, vezmi tu krev z něho a omoč sobě v tej krvi svy kulky, jak chceš mnoho, jen aby lichem bylo a tak každého odstřelíš. B 28.

67. Aby trefil terče, vezmi zeleny žaby sádlo a pomaž sobě tvář, všechny odstřelíš. A 21.

68. Vezmi pupek z hrdličky a usuš jej a potom ho zetři na prach a vlož do ševcovského černidla a piš s tím slova: Aretore Aristere Aregora Anastami gei Tubere, uvaž si to na ruce a střílej o základ, obdržíš všecko, oč se založíš. C 26.

69. Vezmi kus šatu vod umrlé ženy anebo trochu hlíny z jeho hrobu a potři ručnici po třikráte a umej tu jehlu, kterou na umrlém zašívají, strč ji do kladky, netrefí žádnej nic, jen ty sám. Prubírováno jest. C 28.

VI. Abys měl štěsti.

70. Pro štěstí. Do svatýho Jiřího dostati hada, vezmi z něho pravé oko a zavrtati je do lůžka a tak cokoliv uhlídáš, všechno zabiješ, ale v novou neděli lej kulky. A 6.

71. Štěstí a dobře střílet. Dostaň svěceny vody ze křtitelnice v novou neděli, lej kulky do ní anebo broky a když naleješ, nabi a jdi na myslivost, zastřel ptáka aneb jiné zvíře třebas veverku, vem z toho srdce a spal na prach, utři, dávej do kulek, velky štěstí míti budeš, kde koliv střílet budeš. A 23.

72. Pro štěstí. První košile panenská penězi nezaplacena, namoč v oleji a vytři hlavni vnitř i povrchu často a nos to v lužku ručničném, dobře střílet budeš. A 32.

73. Barborkou kouřiti i vyplachovati i sám sebe mejti, budeš míti štěstí tři rány jisty. A 33.

74. Nabi a vystřel na štědrý den do slunce vejchodu. A 34.

75. Pro štěstí. Kdybys byl od zlých lidí očarovaný, tedy vezmi z trojího panství z každého 9 mezí mateřídoušku a trhej ji po zpátku k sobě a říkej: Ne 9, ne 8, ne 6, ne 5, ne 4, ne 3, ne 2, ne 1. Vezmi z ja-

Digitized by Google

sanu (?) listí, ... zelinu, verbinu, ouročník, devaterník, kus prostřelenec, bílou anebo modrou tolitu, netyček a jiné byliny, to zvařiti v vodě a zmej se a vykrop taky i zbraň vypař a vytři. Probatum est. A 60.

76. Pro štěstí. Dostaň od kata ten šat, co voči zavazuje, když jednoho setne, aby ho nerozvazoval, když do revíru půjdeš, strč si ho přes hlavu na krk, když máš zvíře zabiti, bude zvíře státi, všechno zaslepeny, můžeš ho zastřeliti, jak budeš chtíti. Sprubírováno jest. A 64.

77. Aby měl štěstí na myslivost. Klokočkové dřevo jest špatné a střemchové, jeřábové, kteréž jest vrbě vyrostlé na hřebičky k flintám a kdyby to všechno spolu stloukl drobně a kde víš moc zajíců, polož to na to místo na zem, tak se zběhnou k tomu místu zajíci na půl míle. B 18.

78. Abys měl štěstí k myslivosti. Dostaň vody ze křtitedlnice a dostaň kus košile od ženy po porodu, která má pachole, zavrtej to do lůžka, tak se budeš míti čemu podiviti. B 19.

79. Item. Vezmi bylinku, která jest slove březbami (?), jinak říkají šípové koření, mezi babami se ho doptáš, usuš ho, udělej z něho prášku a když chceš kulky lejti, dej toho prášku do olova, nikdy se nechybíš. B 20.

80. Item. Když žena těhotná umře a něco na ní zašívají, vezmi tu jehlu a dej ji sobě do lůžka, cokoliv dřívej spatříš, než ono tebe, všechno tobě na ránu přijde a nebude moci odjíti. Jest zkušeno. B 21.

81. Item. Dej volovo pod práh, kudy dobytek chodí do chléva aneb z chléva a nechej ho tam vždycky a když kulky aneb broky budeš lejti, šťastnej budeš s takovým nábitkem míti ručnici. B 39.

82. Když najdeš hrob zabitého, vezmi hlíny z něho nazpátek v nový čtvrtek třikrát a když máš jít na myslivost, prostři ručnici po ní a budeš míti štěstí. C 22.

83. Před sv. Jiřím dostaň hada, utrhni mu žíhadlo a nos jej připatý a budeš míti štěstí. C 37.

VII. Aby ti nic neuškodilo.

84. Kerá se skurví a .... je parhan, teda aby na sobě nosila nič na svým nahým těle .... šest neděl, když je .... potom .... aby nevystřelil ani palaše nevytrh, teda na střelnou na tej níti uzíček, pakli na sečnou, smyčku, tedy nevytáhne. A 40.

85. Aby se nebál žádný rány. Vezmi mechu, který jest v hlavě umrlčí do pěkných šátků, nos jej při sobě, neublížíť žádná rána sečná ani střelná. Zkušeno. A 41.

86. Jiná. K tomuž piš tato slova a přivaž je kohoutoji a střel k němu:

+ *ienes* + *hvios* + *boh pacto* + *saſtius* +

K témuž učiň to tolik:

+ *Aron* + *hien* | *s* + *e rcats* +

Digitized by Google

87. Aby se žádná zbraň nechytila, aby tě žádný neurazil. Vezmi charpu mezi obilím na svatýho Filipa a Jakuba než slunce vyjde a .... kořen nos při sobě, nebude ti moct žádný škoditi a když by hořelo, vhoď do vohně, nebude moci hořeti víc. Zkušeno. A 44.

88. Aby se zbraň nechytila, když uhlídáš z jara ještěrku, uřez ji vocas beze škody, vezmi vejce od prvničky slepice, který nejprv snese, špiku od zvonu, když umrlému zvoní hrany, dokud se zvon klátí, z kalhot vlnu, zmíchej to v hromadu a dej do pytlíka, zaši to, nos při sobě, neboj se střelný rány. A 45.

89. Aby tě žádný neranil ani střelbou ani mečem, dej pozor, kdybys mohl dostati tyto věci, dej pozor, když umře mužskej, tak jemu zavazujou usta některí bílým šatem neb jakýmkoliv, kterej přes noc již v truhle leží, kdybys mohl ten šat jemu vzíti, když ho budeš míti, skovej ho dobře a když bys uhlídal, že by na tě nepřítel chtěl střílet, vezmi ten šat, udělej z něho oko a pohlídni na něj skrze to oko, abys ho celého uhlídal, potřikráte a zavaž ten uzel, skovej šátek a tak nebude tobě moci nic uškoditi a vystřelenou ranou ani s mečem. Jen když se na něj po 3kráte podíváš, abys ho celýho viděl. Zkušeno, třebas jich kolik bylo. B 50.

90. Aby nemoh žádnej vystřeliti do tvej libosti, vezmi .... semena vorličkového, žlutou routy, slož to spolu dohromady, zaši do pytlíčku koženého, a když uhlídáš, když kdo chce střílet, dej to pod pravou paži, tak nebude moci vystřeliti a když chceš, aby vystřelil, tak to vezmi prýč podpaží, tak hned vystřelí. Zkušeno. B 51.

91. Aby se tě zbraň nechytila. Když uhlídáš hada před sv. Jiřím, musíš míti šnůrku zelenyho hedbabí u sebe a toho hada na ní oběsiti a nechati ho vyseti devět dní na ní a devátej den zas tu hodinu, kterous ho oběsil, jdi zase ho odvaž a tu šnůrku nos na levé ruce, nic se tebe nechytí, můžeš toho na psu zkusiti. B 55.

92. K témuž dostaň zchramostejk (?), vezmi z ní mosk a usuš ho a udělej z něho prášku, kup zámek vysutý a dej za něj, co procení a když uhlídáš zbroji jíti, vsyp trošku toho prášku do toho zámku do západu a prohlídni skrze ten zámek na něj a řekni po třikráte: „Oczit, oczit, oczit. Stůj střelo, stůj střelo, stůj střelo. K tomu mě dopomáhej Bůh Otec Bůh Syn Bůh Duch svatý na věky požehnaný Amen Amen Amen, ať se stane," a zamkni ten zámek tak nebude moci vystřeliti ani sekati, dokud ten zámek bude zamčenej. B 57.

93. K témuž jest zkušeno. Když umře nějaké pachole a tak mu zavážou hubu šátkem hleď, abys ho mohl ukradnouti, tak když uhlídáš se zbrojí jíti, tak udělej oko na jednom rohu toho šátku a pohlédni skrze to oko toho šátku na něj, řekni třikráte: „Oczit, oczit, oczit. Střelo stůj, střelo stůj, k tomu mně dopomáhej Bůh Otec, Bůh Syn, Bůh Duch Svatý Amen, Amen, Amen na věky požehnaný ať se stane". A to udělej na třích rohách a na každým rohu, abys ho celého uhlídal a po každy tak řekni, jak jest svrchu psáno a zatáhni uzel ten roh na 3 rozích, skovej šátek a do kapsy a tak tě nebude moci uškoditi ani zbrojí ani s mečem. Jest zkušeno. B 58.

Digitized by Google

94. Kámen ze srdce člověku kdybys mohl dostati, užívej ho, kdy jest potřeba, žádný tě neodváží žádnou kulkou ani kordem. B 62.

95. Aby tebe žádný zastřeliti nemohl. Napiš tato slova na čemkoliv chceš:

Aneb + + + Pane + + + aneb + + +

vnitř prstem, nebudeš raněn žádnou ranou střelnou. C 2.

96. Na veliký pátek skřivánka zastřel do slunce východu a tou krví vytři ručnici a namaž taky dobře a ten vejtěrek nos při sobě a žádný ti nic neuškodí a ani se před tebou nesplaší. C 16.

97. Vezmi jehlu, jak ní umrlýmu šaty šijou a kus z truhly umrlýho, kde suk byl, vezmi a pohlídni skrze něj do ručnice a tu jehlu měj při sobě, tehdy kulka po zemi poběhne a nebude tě moc zastřeliti.[47]) C 20.

98. V brabenečním kopci co vyroste, to vytrhej a natrhej jitrocelu kde kola .... a čakanku prostřed cesty, která vyroste v novou neděli, navař toho a zmej se tím i po životě i v tváři, žádný ti neuškodí. C 30.

99. Vezmi stříšku z toho dřeva, co hrom urazí, spal ji na prach a vezmi hlíny z hrobu zabitého, zmíchej to spolu a dej to do pytlíčka a dej to sobě pod pravej palec do střevíce a tak nespustí na tě flinta. Zkušeno. B 45.

100. Kdekoliv přijdeš k vodě, přelož přes sebe pravou rukou ručnici a tou vodou hoď přes sebe zpátkem a jdi odtud, neohlížej se, taky ti žádnej neuškodí. C 31.

VIII. Aby se tě nepřátelé báli.

101. Vezmi pravé oko od vlka a nos ho při sobě pod pravou paždí, budou se tě báti tvoje nepřátelé. C 57.

102. Aby se tě nepřátelé báli. Když přijdeš do hospody, nalej sobě piva do nožnic a vypi to sám a budou se tebe báti. B. 46.

103. Aby nemohl vystřeliti na tebe, dostaň kus prkna z truhly umrlého, co v něm byl suk vypadnutej, tak tu díru obřež pěkně, nos u sebe, když bude potřeba, prohlídni skrze tu díru do hlavně, co se nabijí, když vystřelí, tedy kulka po zemi poběhne a vypadne,[48]) když 'to máš při sobě a potká-li tebe zbujníci, podívej se na ně skrze tu díru, tehdy každej zbledne a zůstane jako mrtvý. Zkušeno. B 47.

104. Aby se tě nepřátelé báli. Když najdeš ořechy liskovy na jaře se klíčiti, vezmi ten proutek z toho ořecha vyrostlý a trošku netyčku a dej sobě do hiršvekru do jilce, žádnej na tebe nedojde, každý se bude třásti. B 60.

---

[47]) Poněkud podobné č. 89. (na str. 25.) ve sbírce Zíbrta, Myslivecké pověry, l. c.

[48]) Podobné u Zíbrta, Myslivecké pověry, l. c., č. 89 na str. 25.

Digitized by Google

105. K témuž kdybys mohl dostati od baby ze tří dětí nekřtěných tři pupičky a třebas jen jeden, kdyby nebylo více a dej ho sobě do jilce do kordu neb do šavle, tak jak jen ten kord vytáhneš, budou se před tebou třásti nepřátelé jako vosyka. Jest zkušeno. B 61.

IX. Jinému zbraň pokaziti.

106. Ručnici pokaziti. Vezmi mozek od sovy, natři mu ním ručnici, kdyby sebe lepší byla, pokazíš ji jemu. C 8.

107. Pokazit ručnici, vem vosk, který umrlému v hlavách svítí, potři mu ním ručnici, nic z ní nezabije a zase mu zab veš z tvé hlavy a zase mu ji spravíš. C 59.

108. Komu chceš ručnici skaziti, když uhlídáš na někom veš, tu skovej, a zab mu ji na jeho hlavni, tu ručnici není možná napraviti. C 60.

109. Zbraň pokaziti. Vezmi špik od zvonu, co teče od čepu, když hrany odzvánějí, tím namazati v díře flintu, s těžkem ji napravíš. B, arch.

X. Když kulky leješ.

110. Zabi zvíře jakýkoliv a vem z něho srdce, usuš na prach, a když leješ dávej do kulek a kal je ve svěcený vodě ze křtitelnice a lej kulky v novou neděli do slunce východu, šťastni budou. A 15.

111. Šťastné kulky na zvěř. Nastrouhej hromového kamene na prášek do volova, když kulky leješ, trefíš všechno. Jest zkušeno. B 32.

112. Ittem. Hadí kuži svlečenou .... nalezenou, vezmi ji, usuš a roztři a ten prášek smíchej mezi svůj prach, tak nabijej, všechno trefíš. Jest zkušeno. B 33.

113. Kulky lejti, abys kyrys postřelil. Vezmi olovo a vosku nepotřebovaného zmíchej a lej kulky z toho a kal je v dobrým octě vinným a každou po třikráte ji přepouštěj a dycky v tom octě je kal, tak každý krajadlo i sekeru prostřelíš. B 49.

114. Když máš kulky lejti, dej pod prah, ať přes něj dobytek jde dvakrát anebo 3krát, šťasný vejchod s takovým nábitkem míti budeš, zajisto. C 53.

XI. Aby ti ručnice nespustila.

115. Aby na tě ručnice nespustila. Když půjdeš do lesa, obrať na sobě pas na opak a palce zavři do ruky, nespustí na tebe. B 42.

116. Item. Vezmi z netopýra hlavu, uřež ji, nos ji při sobě, na pánvici vypálí, ale rána nepůjde z flinty. B 43.

117. Aby ti ručnice nespustila, vezmi oprátku od vyselce, když uhlídáš ručnici, udělej na tom provaze tři uzle, nespustí na tebe, dokud je nerozvážeš. Zkušeno jest. C 46.

Digitized by Google

XII. Různé.

118. Kdybys dostal dutka, vezmi z něho srdce, uvaž si pod jazyk, *bude se tvá řeč každému líbiti.* Probatum. C 48.

119. Jináče, vezmi z něho voči, nos je na krku, každý tě rád uhlídá. C 49.

120. Dostaň dutka a vezmi z něho jazyk, dej ho sobě pod svůj jazyk, veliký štěstí míti budeš a *od koho, co požádáš, všecko obdržíš.* C 56.

121. Kdybys se chtěl v hospodě práti, vem do svatýho Jiří hadích sedum jazyků, a dej je do pravého střevíce, *neboj se, abys prohrál.*

122. Abys věděl, kdyby ti kdo co ukradl, udělej z hadí kůže, který jest do sv. Jiří chycenej, prášku a vsip do červenýho sukna a když půjdeš spát, polož si ho pod hlavu, když usneš, všecko *zvíš, kdo ti co ukrad.* To máš jistou pravdu. C 55.

123. Vezmi krkavčí vejce a uvař jej na tvrdo a dej ho do hnízda, třetí den jdi tam zase a nalezneš tam kamínek, ten vezmi, dej ho pod pravej palec a kdy střílet bude, *žádný tě neuhlídá.* C 43.

124. *Aby byl blikavý, kdo tobě ručnici pokazil,* vezmi vejtěrek z ručnice a kost z kostnice z umrlého člověku, aby byla mužská, a strč ten vejtěrek do tej kosti a zavěs do komína, kde se hodně kouří. Zkušeno jest. C 42.

125. *Pro vostudu.* Dej Pánbu dobré jitro Pane urode(?) poslal mne Pan Kristus k tobě, abych tebe vodičko nabral a v tobě svy bylinky zvařil svou zbraň a sebe zmyl 3 devaterou vostudu zmyl Náš Pán Ježíš Kristus, když se ráčil naroditi, ráčil se vodou jordanskou zmejti, též já hřišník ze sebe zmeji všechny vostudy oudělany, tak jako se tyto vody scházejí, toho mi dopomáhej bůh otec, bůh syn, bůh duch svatý na věky požehnaný. A 64.

126. *Vostudit místo jakékoliv.* Kup herníka [49]), když ho ponejprv uhlídáš, k tomu raka před sv. Jiřím chyceného, to vlož do nového hrnce, dej to na slunce neb na horký místo a dobře zacpej a to nechej půl dne, potom do toho namoč a tím můžeš kropiti, kde chceš, nepůjde do toho místa z daleka nic. B, arch.

127. *Kdybys daleko cestoval* a bolely tě nohy, namaž sobě sádlem vlčím pod koleny a budeš mocti jíti dost. B 59.

128. Aby ti žádnej nepřekážel, kdybys střílel k terči. Vezmi vostružinu voběma konci do země vrostlou a opaš se ní po nahém těle a nepřekáží ti žádný. A 5.

129. *Aby se tě nic nechytilo.* Vykopej psího trnu kořen na svatou Marketu před sluncem vejchodem, nic se tě nechytí leda kej. Probatum. B. 52.

---

[49]) Herinka.

Digitized by Google

130. *Aby se k tobě zvíře vrátilo* neb cokoliv jiného, liška, zajíc, srnčí, dej pozor, abys to moch dřívej sám uhlídati, než ono tebe, kde stojíš pravou nohou, vyřež ten drn pod ní a obrať ho drnem dolu zas a stůj na něm chvíli, tak se musí to zvíře zas vrátiti k tobě. Zkušeno.

131. Kdybys komu *psa daroval, aby zase přišel*, uřezej mu u pravy nohy pazoury a vezmi z něho kus chlupů a dej to, kde sám sedáš a přijde zase, byť byl dost daleko, jistě. Zkušeno jest. C 11 a.

132. *Revír opraviti.* Aby měl v revíru zvěř, v veliký pátek než slunce vyjde, zamet kostel, jak slunce jde, dej ti smetí do klobouka, jdi do revíru jak slunce jde a házej do revíru. Probatum jest. A 61.

133. *Jinýmu revír pokaziti.* Když povětří velký je a bere zhůru slámu, prach a jiné neřády, chyť toho do klobouka a schovej k velikýmu pátku. Potom vejdi mu do revíru a nabi tím ručnici a vystřel, pokazíš mu revír, nebude se celý rok zvěř držeti. Zkušeno jest. A 62.

133. *Abys mírně střílel*, když vyženeš z lože zajíce, vezmi tej srsti a dej ji do střevíce. C 16.

135. *Abys mírně střílel*, vezmi pravé křídlo od netopejra a nos ho v lůžku, budeš mírně stříleti. C 47.

136. *Když chceš směle střílet*, zab krkavce, vytáhni z něho srdce a sněz ho, teda směle stříleti budeš. Zkušeno jest. C 67.

137. *Pro zkaženinu* aneb *psí steklinu.* Na den sv. Valentina pusť psu z pravýho ucha krev a s ní krev pokrvácej a dej mu sníst a časně ráno a jeho také potři. Zkušená věc a pravda jest. C 11 b.

138. *Feksta*[50]) *otevříti.* Když leješ kulky, vem mléka ženskýho, když kojí pachole a zakaluj v něm ty kulky a každýho otevřeš, na jiné všechno šťastné bude A 2.

139. *Opraviti sebe n. 24 feksta.* Dostaň od kata ten řebík, co na šibenici je, co na něm věší, dej z něho czekryt udělati za studena a svy jméno a přimění, co ti k řemeslu aneb kunštu patří, kup nožík malý, co procení, dej za něj táfličku perníku, novou neděli nakrájej housku a na každým czekryt a tu pokroutku, usuš tak činit . . . . 24 hodiny, což mnozí uživaly švedsky . . . . Probatum jest. C 66.

140. *Kdybys nemohl nic zabíti*, takto udělej v novou neděli do slunce vejchodu, udělej kulek a zastřel něco, co můžeš a to taky do slunce vejchodu, smoč v té krvi šat dobře a nos jej při sobě pod pravou paždí do devátého dne a potom jdi čekati načkoliv anebo ani nechoď z místa, nechť se dělá, co chce před tebou za tebou nad tebou, až čas vyčkáš a tak si pomůžeš zajisté. C 44.

141. *Aby prach nebouchal,* vezmi vejce, které slepice na Boží narození snese, vezmi prachu a soli, nalej na něj kořalky, co by ten prach

[50]) Fekst jest pevný, nezranitelný člověk, má prý dvoji kůži, nikdo ho nezastřelí, nezabije; starší lidé ve Skutči jednoho pamatují, vypravují o tom, a věří tomu. Srv. str. 12.

Digitized by Google

zatopilo a to vejce vraz do toho prachu, nechej to tak za tři dni a za tři noci na slunci státi, až všechen voschne a pak s tím prachem střílej. B. 53.

142. Ittem. Vezmi semeno z volového jazyku koření jináče říkáme borakového a koprového semena, to spolu utři, co nejdrobněj můžeš, s ručničním prachem zmíchej, tak nebude bouchati ten prach, má to býti zkušeno. B 54.

143. Kde jest mnoho brabenců, vezmi hrnek vody a jdi před sv. Jakubem na 8 dní a lej na ně, až se všechny rozběhnou, najdeš tam tři kamínky, zelený modrý a žlutý, *žádný ti neuškodí*, když je při sobě nositi budeš, *ani neuhlídá*. C 41.

144. Vezmi kus božích muk, které se samy skácely a zavrtej je do lůžka a *žádný tě neodstřelí*, zkušeno. A 17

145. *Aby všechno zůstalo, nač střelíš*, vezmi octa vinného a moče od pacholete malýho, vlož to do ručnice a nechej toho tam, až to hodně zapáchne a vytři s tím hodně ručnici, pak čistou koudelí. Všechno po ní zůstane. B 10.

146. *Aby se zvěř tebe neplašila*, na velkej pátek než slunce vyjde, zastřel holuba anebo kuře doma na prahu a ceď tej krve z něho dříve než umře a vytři s ní dobře ručnici vnitř i zevnitř. Tak se ti nebude zvíře plašiti. Každý rok to čiň. B 17.

147. *Aby se zvíře vrátilo.* Když těhotná žena umře a leží přes noc, tak vytáhni ty ten hřebík z tej truhly a když uhlídáš novou stopu zvířete, strč ten hřebík do tej stopy, tak to zvíře zase se vrátí na to místo, můžeš na něj střílet. — *Též tak zlodějovi*, kdyby co ukrad, strč ten hřebík do jeho šlápoty, zas se musí vrátiti, kde co ukradne. B 23 a.

148. Item. Též zas vezmi tu jehlu s tou nití, s kterou na umrlým člověku zašívají a tu utni též liskovej proutek jednoroční, obviň tu nit s tou jehlou okolo toho proutku a když uhlídáš novou stopu, píchni ten proutek obvázaný do tej stopy, tak se to zvíře zas vrátí. B 23 b.

149. Jestli máš ručnici pokaženou, zab cokoliv můžeš a vezmi koudel a vytři ručnici po třikráte a potom ten vejtěrek dej do liskového prutu jednoročního, roztrhni ho křížem a zavaž nitkou na konci a strč do živého bahna, *uhlídáš, jak s ním bude, kdo pokazil.* C 33.

150. *Kdyby ti zvěř ucházela,* vezmi svíčku anebo knot, který při pozdvihování svítí a provrtej pod hlavní díru a kápni třikráte a zadělej zas tím dřevem, jak se nad vodou .... a čím .... budeš můžeš tím svíčku rozsvítiti a *tak se nechybíš ani neujde.* C 35.

* * *

Několik starých rad mysliveckých je zapsáno *v rukopise bibliotheky Musea království českého v Praze* (sign. I. g. 22), l. 294 b — 296 a. Rukopis obsahuje směsici alchymických receptů, hospodářských a lekařských návodů a pod. Mimo jiné týká se několik záznamů mysli-

Digitized by Google

vectví. Rukopis psal ve druhé polovici věku XVI. známý alchymista staročeský Bavor Rodovský z Hustiřan, a je tedy tato sbírka tím zajímavější.

Kuroptve vnaditi. Vezmi pšeničného sladu, a smaž to s medem, a zasejpej kdež jsou blízko, — chytíť se toho.

Psy, kočky a myši mořiti. Recipe vomich, pupavu, Auripigment, hutrejch, síru, listí s tisu, stluč mouku, pšeničné k tomu s mlíkem rozpust, nadělej kulek, smaž v másle a sýru struhané, obale, usuš, a dávej komu chceš s medem. — Item to rozpustě s medem, maž s tím štěpy; mravenci i housenky zemrou. — Item auripigment smšený s hlyštím, polož, kde jsou krtice, která koštuje, umře; a tak nebude louky rejti a kaziti.

Lišky trávíti. Nejprve vnada na lišky takto se dělá a tak ji přivedeš, kde chceš, vezmi sejr, slanici, jeřabiny, smažiž to spolu v novém hrnci, když to dobře usmažíš, přičin medu, pujde ti k té vnadě, třebas $^1/_2$ milej (míle).

Item vezmi omich, muchomurky z tisu listí, sklo benácké, síry, vápna nehašeného, medu, sádla, loje, kolovratce, chvojky, smíšej to vše spolu, nadělaje kuliček, smaž je se semenem blínovým.

Item vezmi nejprve benácké sklo, to stluč, což můžeš nejlípe, též vezmi vomihu, muchomurek, to smaž v sádle, potom vezma třeného sejra nadělajíc kůlek dej je do toho sejra na dřevěnu mísu, ty kulky v tom třeném sejru válej, točíce mísú sem i tam, až se ty kulky v tom sejru dobře obalí; kdežto kulky když budeš chtíti v tom sejru obalené klásti, naškvař škvarkův, a vundej ty škarky mezi ty kulky, tu kdež budeš klásti, a když k těm kulkám budeš chtíti kulky přiměsti, spal kus vrány, podvaž sobě pod podešvy, zespod noh, a mec onde i onde po několika škvarcích, ať po tobě zbírá. Probatum est.

Item vezmi muchomůrek, jak se vidí, osuš je na prkně a nadělej z nich prachu, což můžeš nejdrobněji, též vezmi vomih, jehliček tisových, toho obojího tak mnoho, jako prvního prachu, též to dvé usušíc stluč na subtilny prach, ty tři prachy smíšej spolu a k těm drobet sejra starého přistrouhej, potom vezmi staré sádlo, rozpust je dobře na rendlíku a když počne zvírati, vsip ty prachy do toho sádla a smaž, až se zhustne, jako těsto; potom když vystydne, mažíc sobě ruce něčím mastným, nadělej z toho kuliček jak liskové vořechy, a když budeš chtíti lišky tráviti, navnadiž je takto: usmaž kousky chleba nadepsané velikosti v starém sádle a jdoucí v příčinách náležitých kladiž ten chleb na ňáké hrudky patrné aneb na sníh, a když spatříš, že jest liška jednú i druhé chléb smažený snědla, kladiž ji na ta místa kamenímí. Tak když budeš chtíti lišky na jistá místa vnaditi, buď na kapině nebo na sněhu, tehdy sobě k noze uvaž zespod staré slaniny a bude lišce velmi čitedlné, když tak s tejmiž slaninami půjdeš.

Liz na jeleny. Vezmi novej žbán, kaž do něho močiti pacholíkům čistým, a když bude plný, tehdy zakrej dobře, vstav do hnoje koňského, z kterého se kouří a nech tak státi za devět dní; potom vezmi ten žbán s tím močem vař a šuměj dočista; a potom vezmi soli dvě hrsti, vsyp do toho moče, do žbánu a opět vař a smaž, potom nech, ať vystydne,

Digitized by Google

kdež se jak zvěři naděješ, vezma huol jako čepovy držák, nebo málo tlusčí, nadělej děr tou holí lokte (stlouští) z hloubi, jednu od druhé půl lokte vzdělí; vlí ten moč do těch děr a to dělej, kdež jest jíl, neb hlína mastná, tehdy vykopej duol, jak chceš velký a nanos do něho jílu a udělej v něm tak jakž nahoře psáno stojí a k tomu lizu zvěř z daleka půjde, když navětří.

Zajíce lapati. Recipe balšan, prut hormodactilum (?) ten v apatyce najdeš, vezma směšej spolu, s zaječí krví a vecpej to do zaječí kůže, zaši to v ní, a postav tu kůži kde chceš a k tomu se zajíci zběhnú ode dvou mil, tak že se budeš mět čemu podiviti.

Zvěřina aby trvala. Aby zvěřina dlouho trvala uprostřed líta, zvař rosol, vystuď ten zase, a vkladiž zvěřinu do toho rosolu.

Zvěřina pokažená. Zvěřinu pokaženou sboď s police na zem, po té uvrz ji na horké uhlí a tak ten smrad vejde tou horkostí.

Kačata lapati. Když je voda jako do pasu, při kraji rybníku, vbij tam kůl, ať víc nevyhledne než na píď z vody a přibij naň dřívko široké, vezmi potom dobrej kus olova, přivaž k tomu vosidlo za jeden konec a na druhej konec přivaž k té vlasyni udici a nastrč na ni kus plec, to ať plyne na vodě, aneb malú rybku, i položiž to olovo na to prkno a když káče připlyne, a je vzíti chce, aneb pozře, i strhne volovo dolů a potopí se.

Jestřáb neb krahulec kdyby smetal. Krahulec neb jestřáb když smece, tehdy vezma zázvoru, pepře, anýžu a rozpustiž to s vodou, ať je co kaše, i lij to do hrdla a potom jej pust do komory a postav mu (vodu), a potom když se vystříká, dáti mu jísti, a posypati tím prachem, na peruť, na to nic nedbati, že když ji z sebe mece pryč, neb něco vždy sní a potom víc dávati asi po dvakrát vody, posadíc k vodě a dávati jemu nevelké vole, a potravu již dávati jako prve a zhojíť se.

Nákladem Královské České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XII.

Instrukce kostelníkům, vydaná hejtmanem Hoberkem na panství Svijanském z r. 1645.

Podává dr. J. V. Šimák.

(Předloženo dne 10. května 1897.)

Svijany r. 1820. koupil od hraběte z Waldsteina kníže Rohan. Archiv, jakž bylo mi řečeno, tehdáž dostal se do Duchcova; co tam uloženo jest, není mi známo. Na Svijanech zbyly jen dvě starší knihy, přenesené nyní na Sychrov: *Urbář* z roku 1624. a *Registra zádušní* z r. 1644., založená od Tobiáše Rovenského, měšťana turnovského a písaře panského, z rozkazu Fridricha Hoberka z Hendrštorfu, v ty časy hejtmana panství Svijanského, Skalského a nad Turnovem.

Kniha Registra je nepaginovaná, silná asi 400 listů, vázaná v původních deskách. Rovenský psal literou stojatou, sličnou, téměř kaligraficky.

Registra obsahují zádušní počty kostelů v Přepeřích, Všeni, Loukově, Sezemicích. Vlastibořicích, Rychnově, oddělené od sebe, pokračující od r. 1644. do r. 1670. Jediné zápisy přepeřské, vypsané „z nějakých starých register potrhaných", počínají se r. 1633. Chrámy jmenované r. 1645. byly filiálními, jakož až dosud sezemický; občasnou bohoslužbu obstarávali děkan turnovský a hradišťský. Hospodářskou zprávu osiřelých kostelů vedli volení sousedé, *kostelníci*. Aby kostelníci věděli, čím říditi se, hejtman vydal jim naučení, jež čteme na prvních listech register.

Otiskuji tuto instrukci jako příspěvek k jiným oekonomickým návodům XVII. věku, mezi nimiž účelem i významem má ovšem místo zvláštní.

Jiný text naučení Hoberkova spatřil jsem na třech listech, vytržených patrně z knihy nějaké, kteréž založeny byly v pamětnici

Digitized by Google

vikariatního archivu v Loukově, okresu Hradišťského. Shoduje se přesně s originálem až na slova v úvodní větě. V registrech stojí psáno: „k těmto záduším na panství Svijanském příslušející", kdežto na zbytku loukovském: „k tomuto přepeřskému záduší přináležející". I podobá se, že vedle register ústředních všeho panství, chovaných na Skalách, Rovenský pořídil současně jednotlivým záduším registra zvláštní, o nichž však dnes nevíme. Loukovská kopie jest patrně fragmentem register přepeřských.

Veledůstojnému pánu Msg. Jos. Němečkovi, kanovníku a bisk. vikáři v Loukově, i panu Aloisu Göblovi, kníž. patronátnímu komisaři na Sychrově, činím vřelé díky z laskavosti, jíž mi archivalie ukázali i propůjčili.

Instrukcí kostelníkům na panství Svijanském od urozeného a statečného rytíře, pana Frydrycha Hubryka z Hendrštorfu a na Samšině, toho času hejtmana panství Skalského u Svijanského, vydaná, vedle kteréžto instrukcí kostelníci nynější i budoucí při svých povinnostech, jako také i všichni osadní k těmto záduším na panství Svijanském příslušející, budou povinni tak a ne jinak se chovati, a tyto artikule vždyckny při zádušních hromadách čísti sobě dáti mají.

1. Poněvadž se tu nejpředněji cti a chvály Pána Boha všemohoucího, stvořitele našeho, dotejče, a chrámové Páně od předků našich za tou samou příčinou, aby se v nich čest a chvála Pánu Bohu všemohoucímu vykonávala, vyzdviženi a k nim nadání učiněna jsou; pročež když se *slovo Boží v chrámě Páně* káže, lidi osadní k tomu míti, aby hospodářové s manželkami, dítkami a s čeládkou ku poslouchání slova Božího časně ranním jitrem hned po zvonění se scházeli, slova Božího pilně poslouchali a Pána Boha za ukrocení jeho svatého a spravedlivého hněvu skroušenými modlitbami prosili. Nebo jisté jest, pokudž Pána Boha všelijakou pobožnosti předcházeti, za ukrácení jeho svatého hněvu pokorně prositi nebudeme, Pán Bůh na nás ještě mnohem těžší metly dopustiti ráčí, mor, hlad, válku, drahotu, neúrodu, těžké a nesnesitelné daně, čehož jsme za našich časů již na mnoze pocejtili. Pročež jest na velikém času životův našich polepšiti, na pokání svaté pokorně se oddati a za oblehčení těch obtížných časův poníženě a pokorně žádati. Což když my skutečně učiníme, Pán Bůh vedle svých pravdomluvných slibův ráčí se na nás rozpomenouti, nad námi se smilovati a nám dávno vinšovaný a žádostivý pokoj navrátiti. K čemuž se kostelníci zvoněním na modlení každodenně ráno, o polednách a večer přičiňovati mají.

2. *Truhlice zádušní* aby sobě kostelníci při každém záduší spravili, ty ve sklepě sirotčím na zámku Skalách pro bezpečnost aby zůstávaly, do nich klenoty kostelní, jichž by se na ten čas při kostelích nepotřebovalo, jako i registra zádušní aby složena byla, tak kdyby, čehož Pán Bůh uchovati rač, nějaká nepříležitost vojenská následovala, to v místě bezpečném zůstávaje, časně se opatřiti a před škodou ochrániti mohlo.

Digitized by Google

3. *O restanty*: Poněvadž téměř za každým starším kostelníkem rok po roce vždycky více a více restantův přibývá, a nyní se těchto vojenských časů trefovalo, že v mnoha letech počtové záduní řízeni nebyli, v těch časích mnoho lidí, jak kostelníkův, kteříž pod těmi počty byly, tak těch, kteříž čím k záduší byli povinni, pomřelo, tou příčinou záduší k znamenitému zavedení přišlo; ano také jsouce gruntové lidští příčinou vojenskou proti předešlým časům na sumě velice ztenčeni, kdyby tak dáleji na budoucí léta býti mělo, nikdá by téměř vzdělaní restantové předešlých let k zaplacení přijíti nemohli, Pročež budou nařízeni po novém dva konšelé, a jim se vydá takových restantů vejpis a oni budou povinni se vší bedlivostí upomínati, a každé čtyry neděle, dokudž ta věc k místu přivedena nebude, co zupomínali, budou povinni peníze na zámek přinášeti a je do truhlic záduních odvozovati a ukládati. Kde by se pak nic bezelstně dostati nemohlo, ani že se budoucně nedostane, naděje by nebylo, to když se bedlivě váží, bude z počtu vypuštěno, a lépeji bude nyní i budoucně nad těmi věcmi, k nimž se přijíti moci bude, ruku držeti nežli s těmi, k nimž se již nikdy přijíti nemůže, každoročně se zaneprázdňovati a registra s nimi zanášeti.

4. *Po vydržení soudu* vejpis kostelníkům bude vydán, co se z kterého gruntu k záduší odpíše, to také kostelník starší do počtu za příjem sobě položiti povinen bude, jako také takový vejpis při činění počtu položiti má.

5. Na to také budoucím časem bedlivý pozor se dávati musí, aby se *peněz k záduší* víceji, nežli s to držitel gruntu býti může, neodpisovalo. Nebo jest to předešle vyšetřeno, že v těchto časích nebezpečných, co odepsáno v soudech bylo, to se také kostelníkům za příjem položilo; však mnozí kostelníci nepřijmouce nic, ani kteří odvésti měli, neodvedouce, obojí pomřeli, a tou příčinou znamenitá pleticha po nich zůstala, že tomu žádný s gruntem vyrozuměti ani o tom zprávy dáti nemůže. Odkudž nejvíce nápadníkům po kostelníku zůstalým škoda následuje.

6. Také se za dobré uznává, aby budoucím časem kostelník starší v *povinnosti toliko jeden rok* zůstával, a na to, co jemu poručeno a svěřeno, bedlivý pozor dával; a ten udělaje v času příležitém, snesouce se o to s konšely a osadními, u přítomnosti všech osadních záduní hromadu, a tu každý, čím k záduší povinnen jest, tak jakž od starodávna bývalo, neodcházeje odtud, aby peníze odvedl. K čemuž konšelé a rychtářové sami na sobě, pokudž čím povinni jsou, dobrý příklad dadouc, skutečně nápomocni býti mají. Jináče, když kostelník starší povinnosti jinému odstupovati bude, a nebudeli míti, co za něj zašlo, všeho restu na hotově, z vězení nevycházeje, to co bude restýrovati, na hotově do truhlice záduní odvésti musí. Nebo předešlí kostelníci, nadělajíc restantův při odstupování povinnosti na jiného to uvalili, čehož se dále nikterakž přehlížeti nemůže.

7. Dáleji, pokudž Pán Bůh žádostivý svatý pokoj dáti ráčí, uznává se toho potřeba důležitá, aby všeckny věci záduní rolí, luka, se všemi, k těm věcem příležitostmi spatřiny byly; načež, ač k tomu lepší příležitost

Digitized by Google

bude, osoba z zámku bude vypravena, jak se toho při kterém záduší mnoho nachází, to všecko *na provazce vyměřiti a sepsati* dáti; a byloli by co na příliš skrovném platu, podle uznání lidí přísežných pozvejšiti: co by pak najaté nebylo, to zpronajímati, a všecko pořádně a rozšafně v řád uvésti, aby se to k dobrému záduší hoditi mohlo a pamět toho k budoucím časům zůstávala.

8. *Střechy* a krytí při chrámích Páně, jako na kostelích, zvonicích, plotích, a kde jsou jaké příležitosti, to aby se časně přikrejvalo; nebo se časem trefuje, co se prvé časně na malý náklad spraviti může, když se zanedbá, na to potom na mnoho kop nákladův jíti musí.

9. Na druhou stranu bez vědomí pana hejtmana žádných *hrubých nákladův na stavení* nečiniti, však kde by toho zapotřebí bylo a bez toho býi nemohlo, panu hejtmanu v známost uvésti a se uraditi; co se za slušté a potřebné uzná, k tomu bude povoleno. Však co se smlouvání jakého díla s řemeslníky dotýče, to aby s vědomostí a pomocí konšelův smlouváno bylo.

10. *Z truhlic záduních* bez jistého vědomí a povolení pana hejtmana žádných peněz budoucně, když do nich ukládány budou, nevyzdvihovati, nýbrž když toho jaká potřeba nastane, s radou a povolením pana hejtmana k důležitým potřebám toho užiti moci budou. Nebo lépe jest, když Pán Bůh pokoj svatý dáti ráčí, aby peníze v truhlicích vždycky na hotově byly, odkudž by se k vzdělání a vzrostu záduší peníze na gruntech, krávy, včely zase kupovati mohly, a záduší aby přibejvalo.

11. Při kterých záduších *lesy záduní* jsou, z nich dříví žádného pěkného, jak k stavení, tak na šindel, kteréž by se hodilo, nevyprodávati, ani bezpotřebně neplaniti; nežli v kterých místech by bylo beze škody, s radou a přítomností kostelníka staršího dříví k palivu v slušných penězích odprodati se může, však peníze, co se komu prodá a zač, zejména každou osobu do register za příjem položiti.

12. A poněvadž se to při některých záduších vynašlo, že kostelníci ne všelijak v *lesích záduních* dobře hospodařili, protož se to zastavuje, aby ku potřebám svým víceji žádného dříví nevysekávali, nýbrž hajní, kterýmž lesy JIIMti k opatrování poručené jsou, budou povinni podobně podle svých závazkův lesy záduní v své opatrování vzíti.

13. Při kterých záduších *rolí záduní na třetinu se osívají*, v tom tento pořádek zachován býti má: ihned jak se které obili do mandelův shromáždí, kostelníci přijmouce k sobě dva konšely, takové obili vyčísti, a přes jeden mandel, co k záduší třetiny náležeti bude, to vytknouti mají: a co od koho třetiny jakého obilí přijato bude, zejména osobu položíc, do register za příjem uvésti; takové obilí v přítomnosti konšelské nejprve jak mnoho zrna dává, sprůbovati, a potom vymlátiti, v místo bezpečné zrno vložiti, a když připlácí, zpeněžiti, podobně i slámu, a peníze do truhlice záduní vložiti.

14. Co se pak *hnojení rolí* záduních dotýče: poněvadž dle starobylého obyčeje ten rok, kterýž se hnojí rolí, třetina se nedává, však

Digitized by Google

mnozí v tom toho fortele požívají, že téměř každoročně nějakou částku hnoje na některý záhon vyvezou, aby jednom třetiny nedávali, takto se o tom nařizuje: V těch místech, kde se kus celej náležitě vyhnojí, ten rok aby třetiny neplatil, se passiruje; po vyjití pak toho roku, vyvez hnůj nebo nevyvez, pořád do sedmi let třetina se odvozovati má, a jináče nic.

15. Co se *kupování* ku potřebám zádušním všelijakých věcí dotýče, jako prken, šindela, hřebu šindelného, podlažného a jiných potřebných věcí: co se kdy toho kupovati bude, to obzvláštně do register zádušních po zadu všeckno za příjem, a zase pod tím za vydání, zejména kterému řemeslníku, kdy a nač, pokládati se má. Nebo prvé velicí neřádové téměř při všech záduších se nacházeli, čehož se dále pro nepořádnost přehlížeti nemůže, nýbrž aby ve všem dobrý řád zachován byl, se nařizuje.

18. *S počty zádušními* hned po vydržení zádušní hromady a po vydržení soudův kostelníci na hotově býti mají a když se k tomu den a místo obere, každý kostelník z toho, co k sobě přijal a k správě svěřeno měl, pořádný počet aby učinil, a nic, co by za něho zašlo, na dluhu nevykazuje. Ostatek, co restýruje, to aby na hotových penězích vysázel.

17. *Peníze gruntovní*, kdyby se kdy dostalo od koho na kterém gruntu koupiti, to se s povolením pana hejtmana státi může; avšak kostelníci při purkrechtu se ohlásiti, a co by těch peněz ku prodaji bylo, to sobě vyhledati a registry utvrditi dáti mají, a ne pokoutně kupujíce, jak se stává, že co smluví a zaplatí, potom se tolik nevynacházívá, jakž se toho na mnoze příkladů vynašlo.

18. *Dluhové*, jaké by se na kom vykázaly, a těm, kteříž by dlužni byli, spravedlnosti aneb pozůstalosti na některých by gruntech náležely: to aby registry purkrechtními k záduší převedeno bylo.

19. Co se pak dluhův za jistými osobami k záduší povinných dotýče, a ty se v tento obtížný čas živiti chtěly (?), zastavíce hodné za sebe rukojmě, aby ouroky k záduší platily; a tak by ourok každoročně k záduší přicházel, a summa by za lidmi v celosti zůstávala.

20. Když se co do chrámu Páně nového zjedná aneb od koho jaká památka darována bude, to také za příjem pod *klínoty* kostelními položiti a zaznamenati dáti.

21. *Odkazův* jakých od lidí dobrým upřímným oumyslem, buď na hotových penězích neb na dluzích, podobně dobytka, včel a jiných, jakých koli věcí, od koho kdy odkázáno bude, to všeckno s doložením, před kterýma osobami se stalo, do register zádušních za příjem položiti; tak kdyby se co na dluhu odkázalo anebo na některém gruntu vykázalo, to vždyckny na paměti zůstávati bude. A při držení soudu, když na ten a takový grunt přijde, na němž by bylo odkázáno, kostelníci panu hejtmanu zprávu učiniti mají. Podobně když gruntové lidští ku prodaji aneb k prošacování přijdou, a na tom by gruntu k záduší, dluhu aneb jakého odkazu co náleželo, to konšelé do smluv anebo do šacuňku pokládati dáti mají. V čemž kdyby co při kterém gruntu přehlídnuto bylo, napřed konšelé, a potom i kostelníci za to odpovídati a svými dokládati povinni budou.

Digitized by Google

22. *Rolí pusté* a neoseté při kterých záduších zůstávají, ty aby se víceji porostlinami nezanečišťovaly, buď při mírném platu peněžitém nebo na třetinu a při nejmenším na čtvrtý snop v tato obtížná léta, podobně i luka, aby se pronajímaly. Nebo lépeji jest, aby se z toho skrovně platilo, nežli to pusté zůstávaje, žádných oužitkův z toho navycházelo.

23. Lidé z *jinopanských* gruntův, kteří od starodávna ku kterým chrámům Páně náležejí a pohřby své mají, ti jsou také povinni, jak správcům církevním, tak podobně i k záduší platy povinné bez zadržování odvozovati, jako také forami a všelijakými k stavením pomocmi nápomocni býti. Pakli by se takových věcí kteří lidé jinopanští vyhejbali a činiti nic od sebe nechtěli, takovým pro nevděčnost jejich mohou pohřbové při týchž chrámích Páně s dobrým svědomím, opovědouce se prvé panu hejtmanu, býti zapovědíni. Naproti tomu lidé gruntův jinopanských mohou také z prostředka svého lidi pod závazky za hospodáře k týmž záduším zvoliti, a na záduší dobrý pozor dávati pomáhati; i také co z panství jejich platu povinného vychází, aby upomínati nápomocni byli.

24. Při kterých kostelích věci posvátné, jako kalichy, vornáty, obestření na voltáře a jiné k těm podobné věci, *od lidu vojenského k pobrání přišly*, o to aby se zase osadní pomalu starati přičiňovali, a kudy by to zase vzrůst svůj bralo, prostředky k tomu obírali, tak aby chrámové Páně od jiného stavení rozeznáni býti mohli.

25. Kteří by pak kostelníci zoumyslně a svévolně vedouce, o nepříležitosti vojenské, neopatrností svou takové klenoty kostelní k zmrhání přivedli, a na ně by to bylo ukázáno: ti sami za to odpovídati a je do chrámu Páně na svůj vlastní náklad spraviti a odvésti povinni budou.

26. Poněvadž se to při některých záduších a kostelích vynašlo, kde prvé kněží fary měli, a ti mimo plat jim odvozující za služby Boží (ač se zřídka vykonávají), týchž oužitků, kteréž *vlastně k záduší* náležejí, se ujímali: to aby k chudému záduší na nějaké opravy se obrátilo.

27. Při kterých záduších rolí a luka *vrchnost užívá*, a platové k záduší od mnoha let zadržáni jsou, mají sobě to kostelníci skrze jisté prostředky při vrchnosti k místu přivozovati, aby pod tím záduší nehynulo, a jak od starodávna nadání jest, toho aby užiti mohlo.

28. A kdyby kostelníci věděli, že by na čem koliv buď ucházením platův záduních anebo jakým koliv způsobem co *na škodu* při kterém záduší býti chtělo: nemohli-li by sami kostelníci toho k nápravě přivésti, časně na konšely vznésti, a nabyloli by napraveno, panu hejtmanu v známost uvésti mají.

29. Při každém chrámě Páně kostelníci spraviti sobě mají *pytlíčky prosební* se zvonečky k vybírání od lidí v kostele pomoci; nebo se lidé spíše vtípí, do pytlíčka něco vložiti, než by se prosba před kostelem dála.

30. Kdož by pak koli z sousedův osadních ve dny Páně nedělní a sváteční po zvonění *do chrámu Páně nepřišel*, ten každý, kolikrát koliv by se toho dopustil, vždycky po devíti krejcařích pokuty k záduší složiti má, a ta pokuta žádnému prominuta bejti nemá; nad čímž konšelé a kostelníci, ukazujíc na sobě dobrý příklad, bedlivý pozor dáti mají.

Digitized by Google

Naposledy bude a jest povinnost kostelníkům ve všem na své hrozné, Pánu Bohu všemohoucímu stvořiteli svému a své milostivé vrchnosti vykonané závazky pamatovati, a na záduší ve všech příčinách, aby k zrostu a k vzdělání přicházelo, bedlivý pozor dávati, tak aby za tu práci svou upřímnou od Pána Boha odplaty, a od vrchnosti poděkování a pochvaly dosáhnouti mohli.

Datum této instrukcí na zámku Skalách, 8. dne Martii, léta 1645.

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XIII.

Christe ginâdô a Hospodine pomiluj ny.

Sepsal prof. dr. **Arnošt Kraus.**

(Předloženo dne 24. května 1897.)

Kdo stopuje zmínky o německém jazyku v Čechách, hned v začátcích dostává se k faktu nad míru podivnému a zarážejícímu, že totiž r. 973 v Praze byla zpívána německá píseň. Vypravuje Kosmas,[1]) že když první biskup pražský Dětmar slavil vjezd svůj do Prahy, kněží zpívali „Te deum", lid že volal „Krleš", ale kníže a vznešení že hlaholili: Christe ginâdô! Kyrie eleison und die heiligon alle helfên uns! Kyrie eleison!

Tak zní tekst, jak jej přepsal J. Kelle[2]); tekst v rukopisech Kosmovy kroniky dosvědčuje, že on anebo ten, kdo jej první zaznamenal, německy neuměl; helfuent patrně helfent (pomáhají) stojí místo helfên (pomáhejteže), také unse je tvar nebývalý; hallicgen jest snad špatně opsáno z hailigon; keinado vyjádřuje asi rozpaky, má-li se polohláska v předponě psáti e nebo i.

Slovo ‚ginâdô' ve 12. století, kdy Kosmas psal, znělo již ‚genâde' a jest tedy svědectvím, že vzal tekst z psané předlohy.

Odchylně ovšem zní tekst, ktery pojali Müllenhoff a Scherer do své sbírky[3]); v kázání bavorském z XII. století cituje se totiž naše

[1]) Cosmas ad 967: Ut ventum est metropolim Pragam, inxta altare sancti Viti intronizatur ab omnibus, clero modulante ‚Te deum laudamus', dux autem et primates resonabant ‚Christo keinado, kirie eleison und die hallicgen alle helfuent unse, kyrie eleison et caetera' simpliciores autem et idiotae clamabant Krlessu.

[2]) Geschichte der deutschen Litteratur von der ältesten Zeit bis zur Mitte des elften Jahrhunderts. Berlin 1892, str. 198.

[3]) Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert. č. XXIX.

Digitized by Google

píseň slovy ‚Helfen uns alle heiligen'; nahradivše tvar heiligen starším heiligon, došli rýmu se slovem ginâdô a tím domnělého původního znění, snad ještě z IX. století:

Christe ginâdô! Kyrie eleison,
helfên uns alle heiligôn! Kyrie eleison.

Avšak znění, zachované z listu sv. Bernarda z r. 1147:

Christ uns genâde! Kyrie eleison
die heiligen alle helfen uns.

shoduje se úplně s tekstem Kosmovým a není tuším příčiny k změnám.

Dle spůsobu, jakým se tento „leis" uvádí v pramenech[4]), vysvítá dále, že neobsahoval více něž slova uvedená, bezpečně ne ve 12. století; praví-li tedy Kosmas „et caetera", vysvětlíme si to tím, že opisoval neznámý mu leis z psané předlohy a považoval zachovaná slova za pouhý začátek, jako před tím stojící ‚Te deum laudamus'.

Tak vše nasvědčuje tomu, že Kosmas zprávu svou čerpal z psané památky, a tím se velice zvýší její cena, neboť můžeme jí přikládati téměř hodnotu zprávy současné, ač je napsána teprve v 12. století. Kde bychom také byli oprávněni, očekávati údajů bezpečnějších, než když pražský kanovník píše o nejdůležitějším dni pražského biskupství?

Müllenhoff a Scherer, jak řečeno, kladou píseň do 9. století, ba Scherer jinde[5]) nazývá ji ‚der uralte, kurze Volksgesang'. Je-li tomu tak, pak byla píseň jediným chudým přežitkem z bohaté doby. V devátém století pozorujeme snahu, čeliti pohanskému zpěvu, jenž nechtěl ustupovati pouhému volání „Kyrie eleison", písněmi církevními v řeči německé. Vyvíjela se poesie křesťanská ve starých formách poetických, alliterující zlomek wessobrunský, saský Heliand a Genesis, napsané na povel Ludvíka Pobožného, Muspilli; ale zvláště vznikly písně novou s církví srostlou formou napsané, rýmované, jako píseň k svatému Petru, tento leis se svými třemi strofami a třikrát opakovaným „Kyrie eleison, Christe eleison", epická píseň o Samaritánce, Otfridův život Ježíšův, a jelikož se k této činnosti trvající až do konce vlády Karolingů družila též znamenitá péče o překládání prosaických památek vesměs dobře volených pro nově obrácený lid (jako evangelium Ma-

[4]) Citovaných v Denkmäler v poznámce (MSD[3] str. 366).

[5]) Geschichte der deutschen Dichtung im 11. u. 12. Jahrhundert. Strassburg 1875. str. 62.

Digitized by Google

touše, Isidorův spis o trojici, Tatianova harmonie evangelií atd.), můžeme směle říci, že v devátém století německý křesťan mohl hlavní pravdy víry své poznati jazykem svým mateřským, mohl se jím nábožensky vzdělati a potěšovati a vykonávati v něm pobožnost svou. Takovým jeví se nám duch doby, snaha po zatlačení zbytků pohanství vede k velké účasti lidu na duchovním životu. Ale tento rozkvět netrval dlouho, jedna a hlavní z příčin jeho odpadla, světská píseň nebyla již pohanská, spilman nebyl již nepřítel víry, kterého bylo nutno zmoci vlastními jeho zbraněmi. Proto v „olověném" století desátém přenechali mu kněží zase píseň pro lid úplně a obmezili se na poesii latinskou. Došlo tak daleko, že opět se vyskytují staré stesky se zpěvem laickým[6]) a že lid opět učí starému ‚Kyrie eleison'.

Tak voláno nejen v bitvách, na př. r. 934 v boji s Maďary nebo r. 992 od bojovníků braniborských[7]), ‚Kyrie eleison', tak dokonce voláno při nevhodných příležitostech, jako při páčení převrženého vozu .... i při církevní slavnosti, současné s pražskou, když do Treviru r. 979 byly neseny ostatky sv. Celsa a kněží zpívali hymny latinské, lid pořád jen volal ‚Kyrie eleison'.

Vidíme, že píseň tedy v době, kdy zazněla v Praze, v Německu všeobecně rozšířena nebyla, a není proto nemožno, že ani nebyla tak prastarou, jak chce Scherer, nýbrž že byla ojedinělým novým pokusem, upraviti laický zpěv, pokusem dosti neumělým oproti písním z 9. století, na př. petrské s pěknými rýmy jejími.

Ale ať je to píseň stará, zde poprvé zaznamenaná, ať nová, co to znamená, že se zpívala v Praze?

Sabina, mluvě o němectví v Čechách v 13. století praví[8]): „Zvláště ale v Praze vedle domácího jazyka cizí se slýchal. Hned za uvedení prvního biskupa Dětmara na biskupskou stolici, ač lid při slavnosti česky zpíval, předce šlechta a kníže německy."

Sabina tedy tento zjev ze století X. klade úplně na roveň obdobným v XIII., nehledě k tomu, že právě z XIII. století máme svědectví, že lid i šlechta při podobných příležitostech česky zpívali a že i r. 1311, kdy kronika zbraslavská mluví o německém zpěvu, výslovně je řečeno, že Němci zpívali německy, Čechové česky.[9]) A podobně

[6]) Kelle l. c. 197.

[7]) Kelle l. c. 378.

[8]) Dějiny literatury československé str. 104. — Starších zmínek jsem nenalezl; v historických dílech ani u Palackého a Tomka ani u Schlesingra není o tom ničeho.

[9]) Fontes rerum bohemicarum IV. 177.

Digitized by Google

i M. Hattala ve svém Bruse,[10]) kde klade počátky vlivu německého již do dob Chrudošových, pokračuje: „že se však strana jeho, kterou jsem už výše západnickou nazval, přijetím křesťanství v Čechách i jinde znamenitě zmohla, to se nejen rozumí snadno samo sebou, než i nad slunce jasněji vysvítá z více svědectví zcela hodnověrných. Tak na př. hned u inthronisace prvého biskupa pražského, Dětmara čili r. 967 kníže a panstvo české zpívali dle Kosmy německy."

Dle těchto hlasů zdála by se věc velmi jasna, jen že slovy jako vliv a smýšlení nejsme o nic dále. Myslili tedy Sabina a Hattala, že šlechta byla německy vychována, že domácím jazykem opovrhala? Jak si to však máme vysvětliti v zemi ještě tak málo tknuté cizí kulturou, kde nejen lid, ale i šlechta byla polopohanská? Ještě o době mnohem pozdější mluvě, vypravuje Kosma jako zvláštnost: „Conrado, qui et ipse sciebat Teutonicam linguam,[11]) jako o jediném z bratří, ač byli synové německé matky! Myslí se na analogie nové, na novou českou šlechtu za německého panovnického domu a německé ústřední správy; ale to je přece analogie, která se na 10. století nehodí. A nehodí se ani analogie 13. století s poněmčeným poněkud dvorem, němčící šlechtou domácí a německým obyvatelstvem měst.

Dal-li se v 13. století šlechtic na novou rytířskou víru, učil-li se kláni a jiným zábavám rytířským, tu rozumí se, musil obcovati s rytíři německými, musil míti nějakého Němce, zkušeného v těchto věcech ve své družině, a dal-li si od německého stavitele vystavěti nový hrad, musil mu dáti německé jméno. Vždyť jinak by nebyl každý v celé zemi hned věděl, že se jedná o hrad novomódní, gotický, nikoli snad o starodávné hradiště, což všechno pochopil, slyše nějaké jméno na -burg nebo -berg nebo -stein. A rozumí se, že rytíř, přijímaje opět dle rytířské módy jméno podle hradu, přijal je dle toho hradu nového, čímž sláva jeho znamenitě rostla.

Bylo to podobně, jako když v 17. a 18. století německý kníže si dal vystavěti malý Versailles a nazval jej, rozumí se, Monbijou nebo Sans-souci nebo Solitude; v těchto i v oněch jménech je celý program. Že pak na hrad rád zavítal německý toulavý pěvec, jako na tento zámek francouzský dvořan, je pouhá konsekvence.

Ale kde máme něco podobného v X. století? kdy neslyšíme o jiných stycích obou zemí než o politických: nepřátelství nebo poplatnosti nebo spojenectví, kde kolonisace německá byla v samých začát-

[10]) Brus jazyka českého str. 149.
[11]) Fontes II. str. 93.

Digitized by Google

cích, byla-li vůbec již nějaká.[12]) A byla-li, rozhodně kolonisté nebyli lidmi takovými, kteří by měli vliv na šlechtu a dvůr. Byli to zálesáci, robotníci ale nikoli šlechtici. Kde by se vzal vliv jejich v Praze, t. j. na pražském hradě v X. století?

A což je rozdíl nejdůležitější: v 13. století bylo národní vzdělání německé; s německým rytířem šla německá píseň, německá poesie epická, vyspělá německá konversace — v 10. století takového vzdělání nebylo: kdo neuměl latinsky, byl barbarem, ať mluvil česky nebo německy. Literatura pěstovala se výhradně v kruzích kněžských, německý spilman byl v opovržení a písně jeho se ani nezapisovaly. Daleko na jihu, v klášteře svatohavelském, Notker získal si přijmení Germanicus svou neunavnou činností překladatelskou a vykladatelskou ve službách školy, pro niž zpracoval spisy biblické, filosofické, mathematické, hudební; ale nikde v celém Německu není mu rovně, u dvoru Ottonů saských pěje a vypravuje se latinsky, latinský jazyk stává se jazykem dvorským: v takové době jazyk nedobývá půdy vnitřní hodnotou svou. Zkrátka o německém vlivu, jaký nám má tento zjev vyložiti, nelze v 10. století mluviti.

Proto Dreves[13]) velmi dobře provází zprávu o německém zpěvu slovy: „merkwürdig genug", Wolkan pak praví[14]) „Čteme-li kroniku pražského kanovníka Kosmy, byli bychom téměř v pokušení, datovati začátky německé literatury v Čechách mnohem dříve. Neboť již roku 973. když Dětmar, první biskup pražský, slaví vjezd do hlavního města, zní mu z úst vévody a vznešených vstříc německý leis ‚Christe keinado . . .' Ovšem jest tato zpráva důležité svědectví pro to, jak záhy německý jazyk si opět zaopatřil platnost, a i Kosmas, jehož význačně české smýšlení nikdy se nezapře, sklání se nevědomky před její povýšeností, když oproti knížeti a šlechtě lid německého jazyka neznalý naznačuje uvedenými slovy; ale pro dějiny německé literatury v Čechách onen leis je příliš osamělý, než abychom mohli nějaké závěrky učiniti z něho".

Při vší zdánlivé skromnosti vědeckého ‚Ignoramus' jest zde velmi mnoho chauvinismu, ale všechno spíše než výklad zjevu toho. Co znamená Überlegenheit?

---

[12]) Deutschösterreichische Literaturgeschichte, Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn 1. Lieferung, ač nevyniká tato kniha střízlivostí, přece pouze o území Vítkovců v jižních Čechách tvrdí, že tam začala kolonisace již v X. století.

[13]) Cantiones bohemicae (1886) str. 5.

[14]) Geschichte der deutschen Litteratur in Böhmen (1894) str. 173.

Digitized by Google

Myslili Čechové a dokonce i Kosmas, že s Bohem se smí mluviti jen německy? Měla němčina platnost jako bohoslužebný jazyk? Wolkan by jistě vše to popíral sám, co tedy značí tento zjev? Místo výkladu dostáváme fráse, jako čechische Gesinnung o dějepisci 12. století, a pěknou zmínku, že německý jazyk opět (to jest od dob Markomanů!) dobyl platnosti v Čechách.

Naproti tomuto přehnání významu oněch slov u Kosmy, zdá se, že je zase přespříliš podceňuje F. Tadra,[15]) uváděje mezi podivnými náhledy i ten, že Wolkan rád by soudil na prastaré počátky básnictví německého v Čechách z okolnosti, že při svěcení prvního biskupa kněží němečtí zpívali ‚Christe keinado . . . .' Nejen že se tu Wolkanovi děje křivda, o kněžích německých vůbec není řeči, nýbrž o českém knížeti a vznešených. Zdá se mi, že ostatně v díle o kulturních stycích Čech s cizinou Kosmova zpráva zasluhovala větší pozornosti, nebéřeme-li slovo cizina ve smyslu čistě zeměpisném.

Jediný, který se pokusil o výklad skutečný, byl dosud V. E. Mourek, který praví ve své práci o stycích literatury české a německé:[16])

„První biskup pražský byl saský mnich Dětmar, tedy Němec a při jeho inthronisaci dle svědectví Kosmova prý vévoda (Boleslav II.) a primates t. j. šlechta zpívali po německu . . . . patrně ze zdvořilosti k nejvyššímu knězi a oplácejíce jeho šetrnost osvědčenou tím, že byl se naučil jazyku českému a získal sobě přízeň panovníkovu. Ale právě tato šetrnost biskupova k českému jazyku svědčí, že z této staré zprávy o německém leisu v Čechách nelze příliš mnoho vyvozovati pro váhu němectví v Čechách."

Dle toho výkladu onen zpěv by byl čin mezinárodní zdvořilosti, pro niž však v době tak staré by asi bylo těžko nalézti dalších dokladů. Přísahal-li r. 842 v Strasburku Ludvík Němec jazykem romanským a Karel jeho bratr německým, nedělo se to ze zdvořilosti, nýbrž aby slavnostní přísaha byla vojsku spojencovu srozumitelna, a vojska, tedy šlechta, přísahala jazykem vlastním. Takovou zdvořilost bychom mohli očekávati, kdyby česká šlechta biskupa nebo řekněme císaře německého vítala německým pozdravem, ale zde se jedná o zpěv ke cti a chvále Boží, o modlitbu; jak by tu mohl rozhodovati ohled celkem malicherný, jako zdvořilost k biskupu, který dokonce český

[15]) Kulturní styky Čech s cizinou až do válek husitských. Praha 1897. str. 60 v poznámce.

[16]) Almanach České akademie VI. 102.

Digitized by Google

jazyk dobře znal, k němuž by tedy bylo největší zdvořilostí, nedati mu ani znáti, že ho považují za cizince.

Zdá-li se nám výklad z vlivu předčasným pro onu dobu, výklad ze zdvořilosti příliš moderním, tu myslím zbývá výklad jediný, který řeší všechny záhady a neobsahuje v sobě žádných odporů: Český dvůr zpíval německy, protože české písně neměl; nebo jinými slovy: Boleslav přátelsky se stýkaje s německým dvorem poznal v Německu zvyk, zpívati při procesích a podobných příležitostech německy; i on se chtěl dle toho účastniti bohoslužby více než pouhým voláním Kyrie eleison, ale jelikož vhodné písně ve vlastním jazyku dotud nebylo, přejali německý leis, melodii i text, a zpívali jej ti, kteří mu jakž takž se dovedli naučiti, ostatní, *idiotae* německého jazyka neznalí, volali s obecným lidem, *simpliciores*, pouze ‚Kyrie eleison'.

Čteme u Kosmy k r. 983, že nově zvolený biskup Vojtěch odebral se k císaři a že ho provázelo skvělé poselství, patrně z české šlechty; mohlo-li při prvním biskupu pražském Dětmarovi býti jinak? Jistě i on šel k císařskému dvoru do Quedlinburku v průvodu podobném, a tenkráte anebo již když Boleslav II. a sv. Wolfgang meškali tam u císaře a došlo k zřízení biskupství pražského, událo se snad českému poselství, seznati (nový?) církevní zpěv laiků a přiučiti se mu.

Že si nepořídili místo toho na rychlo český překlad, nebo nedali složiti český leis, to by mohl jim vytýkati jen ten, kdo by neznal ohromné obtíže takové práce v době, kdy dosavadní poesie a poetické prostředky byly zcela prosáklé pohanstvím, tak že bylo nutno stavěti od základů.

Tento výklad však trpí jedním odporem a proto asi nebyl pronesen dosud: vždyť měli Čechové již od dob Cyrilla a Metoděje svou sekvenci, ba dokonce prý ji zpívali zároveň s oním německým zpěvem ‚Hospodine, pomiluj ny'.

Jest tedy nutno revidovati, co jest známo a dokázáno o stáří nejstarší této písně české, je-li nutno na základě toho zavrhnouti výklad tuto podaný.

O písni „Hospodine, pomiluj ny" dozvídáme se teprve z pramenů 13. století; v anonymních dodatcích ke Kosmově kronice, které se mohou považovati za současné s událostmi zapsanými, čteme, že r. 1249 král Václav po odboji Přemyslově touto písní byl uvítán při vjezdu na hrad pražský od šlechty a lidu[17]); slyšíme tamtéž o téže

[17]) Fontes rerum boh. II. 308. populo et nobilibus terrae, qui tunc aderant, ‚Hospodin pomiluj ny' resonantibus.

Digitized by Google

písni, že jí r. 1270 byl uvítán od laiků nový biskup Tobiáš.[18]) A svědectví z téže doby poučují nás také, že táž píseň bývala zpívána i před bitvou; štýrský Otacher vypravuje o bitvě na Moravském poli v kap. 153 své rýmované kroniky.[19])

Der bischolf von Basel began
disen ruof heben an:
‚Sant Marî, muoter und meit,
all unser nôt sî dir gecleit!
die Bêheim ouch riefen sô:
‚Gozpodina, pomiloy do!'

A tatáž píseň jest to beze vší pochyby, kterou zpívali dle prvně uvedeného pramene Čechové před bitvou u Kressenbrunnu r. 1260 a splašili tím koně Maďarů.[20]) Kronista ovšem necituje píseň začátečnými slovy jako dosavadní prameny, nýbrž nazývá ji hymnem od sv. Vojtěcha vydaným, a tak skoro současně s nejstaršími záznamy slyšíme již také tradici, která píseň připisuje sv. Vojtěchovi, druhému biskupu pražskému.

Uvádí se ještě několik bitev, v kterých píseň byla zpívána, zvláště u Chlumce r. 1126, ale to je zpráva teprve Hájkova, pokračovatel Kosmův vypravuje pouze, že bylo zpíváno Kyrie eleison.

Píseň naši zpíval pak dle téhož pramene lid, vítaje r. 1283 Václava II. ze zajetí domů.[21])

Celkové znění jest nám zachováno teprve v tekstu z r. 1397, ve zvláštním spise Jana z Holešova, mnicha břevnovského,[22]) který výslovně nazývá ji písní od sv. Vojtěcha složenou a vypisuje dopodrobna historii její se zprávami, kterým ovšem nemůžeme přiznati skutečné historické ceny, leda že nám representují břevnovskou tra-

[18]) Tamt. 339. Cantantes ‚Eccesa cerdos magnus' clerici, seculares: Hospodin pomiluj ny, in ecclesia montis Sion cum vexillis et processionibus receperunt.

[19]) Monumenta Germaniae historica. Deutsche Chroniken V, 1. ed. Seemüller, str. 214.

[20]) L. c. 319. Bohemi clamore in coelum exaltato canentes hymnum a Sto Adalberto editum, quod populus singulis diebus dominicis et aliis festivitatibus ad processionem cantat, equi adversariorum invitis sessoribus fugam arripuerunt.

[21]) Fontes II. 366. Clerici .... decantantes: Advenisti desiderabilis et cum aliis hymnis et canticis, populo etiam decantante: Hospodin, pomiluj ny.

[22]) V c. k. knihovně pražské; otištěn u Boleluckého Rosa bohemica II., kde čteme: str. 45. in Lybicz hoc canticum composuit; str. 48. perscripsi hoc canticum correcte et praecise eisdem dictionibus et syllabis, quibus illud S. Adalbertus in principio eius composuit.

Digitized by Google

dici 14. století. Také zpráva jeho, že již r. 992. byla píseň nadána čtyřicetidenními odpustky, nemůže nám nahraditi listinu neb zprávu současnou a nemůže změnit faktum, že teprve v listině z r. 1375. čteme skutečně o takovém udělení; jest to listina litomyšlského biskupa Alberta z Šternberku.[23])

Na začátku 15. století slyšíme, že píseň patřila k oněm čtyřem, jež byly ze zákazu českých písní vyňaty[24]) a r. 1406. v písni proti Husitům[25]) ok. 1417 čteme:

Pražský biskup, svatý Vojtěch
z Polsky přinesen do Čech,
Čechové mír, pokoj měli,
dokudž jeho piesň pěli:
‚Hospodine pomiluj ny'.

Odtud píseň táž od kronistů a spisovatelů šestnáctého a sedmnáctého století všeobecně nazývána jest svatovojtěšskou — Bolelucký cituje Hájka, Dubravia, Paprockého, Drauschovia, Balbina — což ovšem již pranic nedokazuje, než že tradice z 13. století trvala dále.

Rovněž nelze připsati nějaké ceny podrobným údajům, které učinil farář od sv. Vojtěcha, Bolelucký, ve zvláštním spisku o písni vojtěšské[26]) i kdy a proč sv. Vojtěch píseň složil, jak ji šířil, odpustsky pro ni vymáhal, lidu ji předříkal a podobné, což onu tradici ustálilo a podrobnostmi opatřilo.

Avšak vedle této pevné tradice, vyskytá se právě u Boleluckého po prvé názor nový; jistý důstojný a v historii zběhlý muž řekl mu, že píseň není od sv. Vojtěcha, nýbrž spíše od sv. Cyrilla nebo Methoda, dovolávaje se spisovatelů, kteří uvádějí tento hymnus již před narozením Vojtěchovým jako zpěv válečný[27]). Z uvedených spisovatelů jsem citát z Reginona na uvedeném místě nenalezl, o místě u Kosmy

[23]) Brandl Codex diplomaticus Moraviae 1885. str. 557.

[24]) Dreves, Cantiones bohemicae str. 6.

[25]) Výbor z literatury české II. str. 241.

[26]) Rosae bohemicae sive Vitae s. Woytiechi pars altera: Hymnus S. Woytiechi etc. Pragae 1668.

[27]) Quendam etiam reverendissimum in historicis eruditum virum posteaquam in alia materia huius libelli adii, mentio cantilenae praesentis incidit et mihi non quidem sine scrupulo. Quia cum inaudiissem, eam cantionem, quam sancto nostro subscribimus, non istius, verum S. Cyrilli potius aut Methudii Apostolorum Bohemiae laborem esse, dubitationis etiam argumentum accessit, quod multi scriptores ante nativitatem sancti nostri celebram et in bellis usitatam fuisse scribant. Rosae boh. II. p. 19.

Digitized by Google

promluvím níže, a ostatní jsou spisovatelé pozdější a svědectví jejich bez váhy.

Bolelucký ovšem vyrovnával neshodu tak, že píseň, zpívaná před sv. Vojtěchem, byla slovanská, a píseň naše že jest dílem Vojtěchovým[28]) dle svědectví prý všech českých spisovatelů.

Od těch dob máme tedy dva názory, a brzo převládal nový, třeba že byl od prvního původce špatně odůvodněn. Voigt[29]), který otiskl píseň z rukopisu starého r. 1775, ovšem ještě nepochyboval o autorství Vojtěchově; praví, že laikové od zavedení křesťanství zpívali Kyrie eleison, které dle svého slovanského nářečí vyslovovali Krleš. Bezpochyby sv. Metod naučil je tak zpívati. (K tomu je poznámka: Je známo, že v řecké liturgii tato formule se často opakuje. Té užívali tedy nově obrácení Slované, nemající ještě jiných církevních zpěvů, sv. Vojtěch ji přeložil slovansky, rozšířil ji a připojil ještě jiné prosby). Později vznikly i jiné písně v obecné řeči zemské, mezi nimiž dvě jsou zvláště pamětihodné; jedna má sv. biskupa Vojtěcha skladatelem; objevila se r. 972 a doporučuje se zvláště svou zbožnou prostotou. Toto vročení, jakož i zprávu, že sv. Vojtěch nadal píseň odpustky, čerpal Voigt ovšem jen z uvedeného spisu z r. 1397.

Avšak již Dobrovský uvedl r. 1818 důvod onoho učence 17. století, ve své „Geschichte der böhmischen Sprache und ältern Literatur[30])", ovšem že se doklady scvrkly na jediný. Dobrovský praví, že sv. Vojtěchovi připisuje se Česká píseň z 10. století. „Dí-li Kosmas při té neb oné příležitosti, že lid zpíval krlešn, zdá se, že předce jen není míněna jiná píseň než Vojtěšská, která se podnes zpívává při veřejných procesích. I při nastolení prvního biskupa Dětmara zpíval prý lid Krlešn. Tím způsobem byla by píseň ještě starší, a sv. Vojtěch by ji nebyl složil... Vůbec text má více podobnosti se staroslověnským dialektem církevním než každá jiná památka. Pocházela by opravdu od sv. Vojtěcha?" —

Mnohem určitěji, než Dobrovský, vyslovil se Jungmann v „Historii literatury české" (1825): „Píseň, kterou nástupník Kosmasa sv. Vojtěchu připisuje, kterouž ale podle Kosmasa již před tím lid častěji

[28]) tamt. Hunc hymnum Ss. Gyrilli vel Methodii fuisse non nego, slavice enim locuti sunt et Slavorum apostoli fuerunt. Verum quis istius hymni textus aut melodia fuerit, reperire nunquam potui. Alterum autem canticum... non alius quam divi nostri praesulis inventum esse, communiter Boëmici scriptores testantur.

[29]) Von dem Alterthume und Gebrauch des Kirchengesanges in Böhmen. Abhandlungen einer Privatgesellschaft I. (1775) str. 210.

[30]) str. 76—79.

Digitized by Google

ku př. při uvedení biskupa Diethmara zpíval. Zdá se býti zůstatek slovanské liturgie snad z časů Bořivojových.“

Podobně [31]) Šafařík připsal tuto památku liturgii slovanské: „někdejší bytnost liturgie slovanské v Čechách potvrzuje i prastará do počátku křesťanství sahající církevní píseň Hospodine .. slohem svým cyrilskou býti se vykazující,“ a v poznámce dodává: „Sv. Vojtěch, nepříznivec liturgie slovanské, za skladatele této písně jmín býti nemůže, jelikož podle Kosmasova svědectví i před ním od lidu v Čechách zpívána byla.“

Se stejnou rozhodností vyslovil se Čelakovský ve svých přednáškách [32]) tištěných teprve r. 1877; praví o sv. Vojtěchu, „podobno jest, že hned v Děvíně byl k tomu nastrojován, aby tolikéž na odstranění slovanských obřadův sobě záležeti dal. Ve slovanské literární historii zajímá nás osobnost Vojtěchova proto, že mu od Čechův a Polanův připisují se dva nejstarší zpěvy kostelní. Vysoké stáří obou těchto písní nemůže se ovšem popříti, ale nestačí k tomu žádná kritika, která by dokázala, že od svatého biskupa našeho vzaly svůj původ. První píseň ... jest známé Hospodine pomiluj ny ... Všeobecně šel hlas již v 13. věku, že skládáním jest Vojtěchovým ... Proti mínění tomu však, by píseň tato původně sv. Vojtěchu přináležeti měla, jest dvojí věc na veliké závadě; předně místo jedno v letopisci našem Kosmovi, jenž vypravuje, že píseň tato se svým závěrečným Krlesu již při uvádění prvního biskupa Dětmara zpívána byla od lidu; za druhé pak sám jazyk ve zpěvu tom ukazuje toliko na počeštěnou staroslovanštinu ... Spíše nás všecko vede k tomu přesvědčení, že v našem Hospodine pomiluj ny jest nám zachováno nejdávnější kvítečko ze slovanské bohoslužby snad hned z časův Bořivojových a právě proto našemu lidu v takovou vešlo vážnost.“

Zcela podobně v téže době vyslovil se též Fr. Palacký: [33]) „slova pomiluj ny jsou tak nečeská, tak zjevně cyrilská, že znateli jazyka o cyrilském jejich původu ovšem pochybovati nelze. Že tedy píseň sv. Vojtěch cyrilské liturgii nepříznivý nesložil a ona jemu od pozdějších spisovatelů křivě připisována byla, vysvítá i ze svědectví Kosmasova, an praví, že již i před sv. Vojtěchem v Čechách zpívána byla.“ Také ve „Výboru z literatury české“ (1845) čteme na str. 27: „ne bez důvodu myslí se, že buďto od prvních apoštolů slovanských

---

[31]) Slovanské starožitnosti (1837). Díl II. str. 450.

[32]) Čtení o počátcích dějin vzdělanosti a literatury národů slovanských, 1877.

[33]) Dějiny českého národa, I. 1. str. 155.

Digitized by Google

Cyrilla a Methoděje, buď od nejstarších učedlníkův jejich pochází, byvši dle svědectví Kosmasova již při svěcení prvního biskupa pražského Dětmara r. 973 od obecného lidu zpívána.“ Text ve výboru zní: ‚Gospodi, pomiluj ny', a archaisuje i jinak.

Též v 2 vydání „Historie literatury české“ (1849) Jungmann praví: „Duchovní písně toliko dvě, Hospodine a sv. Václave, v starší dobu padají, což samo jich nerýmování již ukazuje. První z nich jest jediný zůstatek liturgie slovanské.“ — A dále: „Píseň duchovní buď od prvních slovanských apoštolův, neb od nejstarších učedlníkův jejich složená, kteráž toliko v mladším opise zachována jest, ale dle Kosmasa již při uvedení Dětmara biskupa zpívána byla... jediná to liturgie slovanské dosud žijící památka.“ —

Úplně na stanovisku Boleluckého stojí Alois Klar[34]). „Řečtí a latinští věrozvěstové podávali si ruce. Vojtěch hleděl sprostředkovati protivy církevním zpěvem, podkládaje starobylým melodiím české texty. Takového původu jest zvláště národní hymnus, podnes v pražském chrámě zpívaný, který tradice (!) připisuje slovanským apoštolům Cyrillovi a Metodějovi a o němž čteme, že již dávno před Vojtěchovým narozením byl zpíván v bitvách. Papežské svolení ulehčilo valně ponenáhlé proniknutí ritu latinského, poněvadž co dříve bylo zpíváno cizím bulharským jazykem církevním, znělo odtud českým jazykem mateřským z bezprostřední hloubi srdce.“

To nezní právě „střízlivě a důkladně,“ jak Konrád pochválil, a ještě méně správně zní, co z toho přejal Ambros[35]), jenž dí: „Vojtěch básnil text k hymnu Gospodine pomiluj ny, který původně prý pochází od slovanských apoštolů Cyrilla a Metoděje a byl prý zpěvem válečným.“ Podobně praví též ve své Geschichte der Musik II. 114 „das uralte in Böhmen heimische Adalbertslied, dessen Entstehung sogar auf die Zeiten Cyrills und Methuds der Slavenapostel zurückdatirt wird... Gewiss ist, dass das Lied in der Form, welche ihm der heil. Adalbert gab, schon 992 vom Papste Johann XV gutgeheissen wurde.“

Jiný názor projevil touže dobou V. Šembera[36]), odpovídaje k důvodům uvedeným: „Avšak Kosmas neuvádí určitě písně Hospodine pomiluj ny, neboť praví k r. 973 a později při inthronisaci knížete Břetislava r. 1037 jenom, že lid obecný volal při Te deum laudamus

[34]) Die beiden ältesten böhmischen Choralgesänge. Libussa, Almanach für 1858, str. 375.

[35]) Der Dom zu Prag, Prag 1858.

[36]) Dějiny literatury československé 1858 I, 66.

Digitized by Google

Krlešu, t. j. Kyrie eleison, jak to bylo vůbec tehda i v Čechách i v Němcích obyčejno. I to jest na pomyšlenou, že by kněží latinští v první době křesťanství sotva byli dávali zpívati píseň, která by byla pocházela od kněží církve řecké.“ To všechno K. Sabina ve svých literárních dějinách [37]) prostě opakuje, ale přece na jiném místě (str. 104) nechal státi slova, že lid při inthronisaci Dětmarově česky zpíval.

K názoru Čelakovského se opět vrátil J. Jireček v Rukověti k dějinám české literatury (1875), kdež sluje hymnus „nejstarší česká píseň, tak zvaný tropus či rozšíření Kyrie eleison, pozůstatek to slovanské bohoslužby; již při nastolení biskupa Dětmara lid ji zpíval,“ ale tato poslední zmínka zmizela r. 1878 v Hymnologii § 1., kdež praví Jireček, rozepsav se o nejstarší modlitbě Kyrie eleison: „Podobně i svatí Cyrill a Metod učinili, ale s tím rozdílem, že slova řecká, lidu nesrozumitelná přeložili slovanským hlaholem Gospodi pomiluj ny... Slovo pomilovati ve smyslu slitovati se, jest původu staroslověnského a tudíž zřejmým a nepopěratelným důkazem, že překlad ten nebyl utvořen na půdě české nýbrž že se k nám dostal z jihu, že jej věrozvěstové naši přišedše na Moravu již s sebou přivedli.“

Dle Jirečka praví pak i Tieftrunk [38]), že „slovo pomilovati, jež tu má smysl našeho slitovati se, patrně toho dokazuje, že píseň ta jest původu staroslovanského. Pochází tedy (!) z časů sv. Cyrilla a Methoda, kteří ji snad z jihu k nám s sebou přinesli.“

Znova a všestranně i se stránky hudební prozkoumal otázku zase K. Konrád [39]), u něhož čteme na str. 27.: „Pravíť slavisté rozhodně, že pocházeti musí od slovanských apoštolů, avšak historické doklady svědčí téměř do jednoho, že sv. Vojtěch autorem jejím jest...“ Dovodiv pak řecký původ písně z melodické povahy její, rozhodne se konečně dáti za pravdu oběma: „ta částka, jež staroslovanský ráz jeví na sobě, nevznikla na půdě české, nýbrž dostala se k nám z jihu... poněvadž i u jiných národů řecky nesjednocených se vždy jevila a zpívala... neváhám našim slovanským apoštolům přisouditi složení prvních tří veršů... a konec Krleš... Však ostatní verše rozhodně vindikuji sv. patronu Vojtěchu.“

Konrád hájí Vojtěcha také proti nařknutí, že byl nepřízniv církvi východní; byl prý vázán na latinský ritus, „avšak něco jiného, než liturgický zpěv a řád, jest obecný zpěv lidu, což často zůstává nepovšimnuto.“

[37]) Dějepis literatury československé staré a střední doby, 1866, str. 145 n.
[38]) Historie literatury české, 2. vydání 1880.
[39]) Dějiny posvátného zpěvu staročeského. Díl I. Praha 18 1.

Digitized by Google

Avšak hlavním důvodem Konrádovým bylo záhy otřeseno; v posudku jeho knihy praví P. Josef Pachta[40]), že „dalšího zkoumání bude zajisté třeba, má-li dostatečně býti dokázáno, že v české posvátné písni nalézti lze stopy řecké hudby. Co se na důkaz toho posud uvádělo, nikterak tuším nedostačí;" a podobně O. Hostinský[41]) praví, „že důkaz o řeckém původu písně Hospodine pomiluj ny" nezdá se mi býti nezvratným a že otázku tu dosud považovati lze za záhadnou," po kterýchž výrocích dvou znalců na slovo vzatých není nám laikům ani třeba s tímto důkazem se zabývati.

Zároveň či vlastně o něco dříve vrhl Pachta zcela nové světlo ua celou záhadu krátkou úvahou v témž časopise, která jak se zdá zůstala u nehudebníků nepovšímnuta. Mne aspoň teprv p. prof. Hostinský zavázal k velkým díkům, upozorniv mne na ni. Čteme na str. 20 téhož ročníku „Cyrilla" o písni sv. Vojtěcha toto:

„Svatý papež Řehoř Veliký o rozdílu, jak zpívá se Kyrie eleison v církvi řecké a latinské, praví v listu svém k Janovi, biskupu Syrakusánskému: „Kyrie eleison autem nos neque diximus neque dicimus sicut a Graecis dicitur: quia in Graecis simul omnes dicunt, apud nos autem a clericis dicitur, et a populo respondetur et totidem vicibus etiam Christe eleison dicitur, quod apud Graecos nullo modo dicitur."

„Z těchto slov jde patrně na jevo, že dvě věci církve latinské jsou vlastnictvím:

a) Zpívání Kyrie eleison alternando.

b) Veršík Christe eleison, jehož Řeková nemají. Proto v písni svatého Vojtěcha verš Jezu Christe pomiluj ny nemůže pocházeti z liturgie řecké, nýbrž pochází z liturgie latinské. To pak dosti závažným jest důvodem, abychom i tuto částku svatému Vojtěchu přiřkli, ba zdá se nám, že přes obvyklé námitky svatý Vojtěch až posud právem může býti jmín původcem celé písně."

Podobně praví Pachta v referátu o Konrádovi: „Verš Jezu Kriste pomiluj ny, nemůže pocházeti z řecké církve, poněvadž řecká liturgie ho neměla a tuším nemá. Jestliže pak Jezu Kriste pomiluj ny pochází z latinské liturgie, který zákon nutí nás, abychom verš Hospodine pomiluj ny církvi řecké přiřknouti musili? Zkrácenina Krleš sotva se dá uhájit pro církev řeckou, protože podobné zkráceniny také na západu byly domovem, na př. v Němcích „kirleis."

---

[40]) Cyrill, časopis pro katolickou hudbu posvátnou. IX. (1882) str. 27.

[41]) Athenaeum II. (1885) str. 53.

Digitized by Google

Střízlivě mluví o písni G. M. Dreves nedotýkaje se otázky, která nás zde zajímá[42]). „Podobně jako v Německu se vyskytá několik málo písní lidových, objevujících se mnohem dříve než ostatní, které měly privilej, že v jisté slavnosti se zpívají od lidu — tak i v Čechách nejprve dvě písně se objevují, z nichž jedna na způsob litanie připisuje se tradicí sv. Vojtěchu, jenž ji prý básnil okolo r. 972. Ač tato tradice nedá se sledovati dále nazpět než do r. 1397 (!) a píseň i rukopisně nalézá se teprv ve 14. století, přece kritika na základě starobylého jazyka a zpráv letopisů připisuje písni ctihodné stáří."

Vývody Pachtovy, jak řečeno, zůstaly u nehudebníků nepovšimnuty, tak na př. Vlček[43]) opakuje, ač opatrně, mínění Konrádovo, pravě, „že píseň jest jediný zlomek prvních kostelních zpěvů, přinesených sv. Cyrillem a Methodějem, k nimž konec, prosbu o hojnost a mír přidal snad svatý Vojtěch, prose o pokoj v zemi, tehdy vnitřními spory rozkvašené."

K názoru Jirečkovu pak vrací se Pelikán[44]). „Staré podání ji připisuje sv. Vojtěchovi... ale jazyk ukazuje, že píseň tato pochází ještě z dob slovanské liturgie v Čechách..."

Za to prof. Hostinský ve své úvaze o hudbě v Čechách[45]) praví: „Obci nedalo se účastenství na církevním zpěvu dobře zakázati, avšak ta se obmezila nejprve na volání „Kyrie eleison", které v ústech lidu se změnilo v ‚Krleš' jako v Německu v ‚Kirleis.' Překlad a rozšíření tohoto volání jest také nejprvnější česká píseň církevní, staré ctihodné „Hospodine, pomiluj ny," za jehož původce tradice, proti které se asi (co se týče přítomného znění písně) nedá nic průkazného namítati, naznačuje druhého biskupa pražského a svatého patrona zemského Vojtěcha."

Z tohoto přehledu vysvítá, že ona námítka není naprosto tak vážná, jak se nám zdálo, že naopak nyní většina hlasů všeobecně klade skutečně vznik českého tropu do dob svatého Vojtěcha, to jest do doby po r. 973. To snadno pochopíme, hledíme-li k hlavnímu a nejpádnějšímu důvodu, který dřívější badatele přiměl, aby jí přiřkli tak vysoké stáří, který však u pozdějších ponenáhlu mizel; jest to právě táž zpráva Kosmova, od níž jsme vyšli, z níž však vyčtli, že již r. 973 píseň byla zpívána. Ale Kosmas praví pouze, že lid volal

[42]) Cantiones bohemicae Lipsiae 1886, str. 6 u.
[43]) Dějiny české literatury, str. 4—5.
[44]) Výbor z literatury české I², 59.
[45]) Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Böhmen.

Digitized by Google

Krleš, nebo Krlešu, a slovem „clamabant“ činí patrný rozdíl od „resonabant“ knížete a vznešených a od „modulante“ kněží. Jedná se tedy o pouhé volání „Kyrie eleison“, vždyť v této souvislosti ani nemohl Kosmas českou píseň naznačiti pouhým refrainem; když cituje začátek písně latinské, začátek písně německé, jak by neuvedl též začátku písně české!? Praví-li tedy ve zprávě, jejíž spolehlivost jsem nahoře dovodil, že lid volal „Krleš“, rozhodně lid r. 973 nic více nevolal než Krleš nebo Kyrie eleison, a že to je možné, o tom nelze pochybovati.

Máme svědectví dost, že toto volání bylo první, kterému učili missionáři nově obrácený lid, máme svědectví z Německa, že zde takto počínalo účastenství lidu na bohoslužbě. Dle písně pocházející ovšem teprve z 10. století, lid již při pohřbu svatého Havla (r. 640) volal Kyrie eleison[46]); r. 777 při pohřbu sv. Wunebalda mniši žalmy pěli, lid „kyrieleisabant,[47])“ a synod solnohradský z r. 799 nařizuje všemu lidu, aby se učili volati Kyrie eleison, a sice ne tak hrubě (rustice) jako dosud, ale lépe aby se tomu naučili.[48]) Benedictus Levita nařizuje ve sbírce kanonů zpívati Kyrie eleison na cestě do kostela a z kostela, na pohřbech a při vyhánění dobytka[49]); jak často se tak volalo v 10. století, bylo nahoře pověděno.

Ba máme přímý doklad, že i západní Slované nejprve byli učeni, aby volali Kyrie eleison, onu zprávu Dětmara kronisty, že Boso magdeburský v 10. věku vedl polabské Slovany k tomu, aby zpívali Kyrie eleison, vykládaje jim toho užitečnost, ale nevděční jeho učedlníci slova ta v posměch obraceli, vyslovujíce je ‚U kri volsa‘ t. j. ve kři olše.[50])

Lze tedy za jisto míti, že i lid český již od století devátého slova ona znal, že je znal ve znění původním, nepřeložená, obdržev je od missionářů západních, a že je zpíval při různých příležitostech, jako nepřestal ani činiti později, i když už měl své písně, na příklad v bitvách.

Jestli tedy nelze naprosto připustiti, že by slovy Kosmovými byla míněna píseň česká, zase z téhož důvodu nelze než nesko-

---

[46]) Müllenhoff-Scherer, Denkmäler číslo XII — Kyrie eleison clamant et defletum tumulant.

[47]) Kelle, Geschichte der deutschen Literatur. I. 323.

[48]) tamtéž.

[49]) tamtéž 72 a, 330.

[50]) Dietmar Merseb. II. 24. Jireček. Hymnologie 31.

Digitized by Google

nale komickým nazvati názor Wolkanův, že lid slovem Krleš opakoval refrain německé písně, zároveň zpívané.[51])

Právem se tedy z onoho místa u Kosmy nyní již nic nevyvozuje; jest to, jako ostatní místa citovaná u Boleluckého, jeden z četných dokladů, že lid český při různých příležitostech volal ‚Kyrie eleison'.

Srovnáme-li obě fakta, že r. 973 kníže český se šlechtou zpívá německou píseň, a že tradice v 13. století nekladla nejstarší českou hymnu dále než do dob svatého Vojtěcha, poznáme, že se vzájemně podporují, že píseň Hospodine pomiluj ny skutečně není starší doby sv. Vojtěcha a že výklad nahoře podaný, proč bylo zpíváno německy, zůstává i po této námitce v platnosti.

Jiná se tu namane otázka, která ovšem s naším thematem již tak úzce nesouvisí, není-li píseň, doložená teprve v 13. století, značně mladší doby svatého Vojtěcha.

Tomu odporuje hlavně jedna věc: naše píseň, jak v přehledu literatury její ukázáno, samým svým začátkem ukazuje zřejmě k církvi východní, k invokaci ‚Gospodi pomiluj', tomuto překladu ‚Kyrie eleison' u pravoslavných Slovanů všeobecně užívanému. Mezi desátým a třináctým stoletím styky s východem nebyly udržovány, vyjma klášter sázavský, a jest těžko si představiti, že by v tomto klášteře se byla vyvinula tradice, tak příznivá svatému Vojtěchu, odpůrci ritu východního.

Vznikla-li tedy píseň v době, kdy styky s církví východní byly ještě všeobecné, pak ukazuje nám to skutečně k létům okolo konce století desátého a k tomu, že tradici musíme připsati jistou váhu.

Také literárně-historicky si dovedeme vznik písně vyložiti nejlépe v době, do které jej klade tradice. Německý zpěv dvoru se asi potkal s odporem, touha po laickém zpěvu byla vzbuzena: dvoru i hierarchii záleželo na složení české písně, byť si i musili základní motiv vypůjčiti z nenáviděné církve řecké, a domýšlíme se i příležitosti, kdy tento motiv poznali.

Slyšíme, že biskup Vojtěch podnikl brzo po svém nastolení cestu po své dioecesi,[52]) tedy i po Moravě a po Slovensku, a zde na východě asi zaslechl volání ‚Hospodin pomiluj', čímž povzbuzen píseň složil nebo složiti dal .... dodávám složiti dal, neboť Vojtěch, který žil skoro celý život v cizině, sotva byl asi českým básníkem a i tra-

[51]) Wolkan, Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 173: und die Masse des Volkes wiederholte den Refrain in der mundgerecht gemachten Weise „Kerlessu".

[52]) Palacký, Dějiny 1, 263.

Digitized by Google

dice 13. století ví jenom, že hymnus „vydal“; že jej složil, a kdy, to jsou teprv domysly pozdější.[53])

Ve vlastních Čechách však invokace nebyla známá, jinak by lid nebyl volal pouhé nepřeložené ‚Kyrie eleison', nejde tedy z její existence nic pro platnost řecké liturgie v nich.

Kolik z sekvence mimo uvedenou invokaci náleží době starší a zvláště církvi východní, není snadno určiti. Praví se, že slova pomiluj, spase, míra ve smyslu světa zní nečesky.

Ovšem, kdyby někdo znal němčinu teprv z památek století jedenáctého a na základě této znalosti by prohlašoval některá slova v památkách osmého století za anglosaská nebo skandinavská, došel by prapodivných výsledků; podobně i my známe češtinu teprve od konce století třináctého, a jest těžko souditi o češtině desátého.

Úplně jasna byla by celá otázka, kdyby Pachta měl pravdu se svými vývody, dle kterých druhý verš našeho tropu a s ním i třetí by nemohly pocházeti z církve řecké. Ale zdá se, že věc není tak prosta; oproti onomu tvrzení Pachtovu, že řecká církev nikdy (ne snad jen v době Řehořově) neužívala invokace ‚Christe eleison', ujišťoval mne p. prof. petrohradské university Polychronyj Syrku, badatel v tomto oboru, že v pravoslavné církvi byla dosti obvyklá též invokace ‚Kriste pomiluj', a že vůbec liturgie východní prodělala značné změny, tak že nelze ze stavu původního nebo nynějšího souditi na poměry v 10. století. Tato věc, která vyžaduje důkladného projednání, než bude poslední slovo o české písni promluveno, leží příliš stranou od mých ostatních studií, než abych sám se jí dále obíral, a jsem nucen, obmeziti se na tento pokyn.

Rozhodně možnost, že by první tři verše tropu pocházely z doby starší, předvojtěchovské, nelze popříti s tou určitostí, jako činí Pachta, lze však říci, že ve vlastních Čechách, zvláště v Praze, nebyly známy.

---

[53]) Srovnej: Der guote biscoph Guntere von Babenberch,
der hiez machen ein vil guot werch:
er hiez die sine phaphen
ein guot liet machen . . .
Ezzo begunde scriben
Wille vant die wise.

(Müllenhoff-Scherer Denkm. čís. XXXI.)

Biskup Gunther dal od svých kněží složiti dobrou píseň, Ezzo ji psal, Wille nalezl nápěv . . . . Stalo se to r. 1063.

Digitized by Google

Koncem desátého století tedy a ovšem ne dříve, dostalo se Čechům písně, kterou jim mohli záviděti národové jiní, ještě dlouho potom na pouhé volání Kyrie eleison obmezení. Slyšme jen, co píše Gaufrid, průvodce Bernarda Clairvauxského r. 1147 biskupu kostnickémn[54]: „Nejvíce nám vadila opustivším krajinu Němců, že přestalo ono vaše „Christ uns genâde" a nikdo nezpíval; neboť lid románského jazyka nemá vlastních písní dle vašeho zvyku, kterými by za každý zázrak děkoval bohu; místo zpěvu lid zpívání neznalý dával slze." Tak bylo u Romanů ještě ve 12. století, a Gerhoh probošt Reichenberský chlubí se r. 1147, že chvála boží zní též v ústech laických, zvláště u Němců, jichž jazyk se zvláště hodí k takovým zpěvům . . .[55] aspoň Čechové jim zpěvů jejich záviděti nemusili.

Jest zajímavo, že vidíme němčinu hráti již v 10. století tutéž úlohu maieutickou, jako tak často později. Jako v 13. století německá poesie u dvora Přemyslovců předchází poesii českou, jako později německé listiny místo latinských psány dříve než české, jako německé přednášky na universitě předcházely české, jako na pražském jevišti, sotva že z něho je zatlačena francina a ovládala němčina, záhy se ozývá čeština; jako po probuzení literárního hnutí v Čechách jazykem německým v letech sedmdesátých minulého století ihned následuje probuzení literatury české: tak i zde pokus o import cizojazyčné písně vyvolá ihned snahu po písni vlastní, a co jest důležito, zcela nezávislé na písni německé, založené na zcela jiných a svérazných základech; i to se opakuje v obdobných případech.

---

[54]) Opera Bernhardi ed. Mabillon (1719) II. pag. 1197.

[55]) Müllenh. Sch.[2] str. 366., Kelle, Geschichte II. str. 189.

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XIV. *a)*

Osudy mrtvoly krále českého Jana Luc.

v XVI. a XVII. století.

Napsal **Václav Schulz.**

(Předloženo dne 24. května 1897.)

Mrtvolu rytířského svého otce, kterou král anglický Eduard III. velikomyslně mu vydal, dal Karel IV. odvézti, jak Fr. Palacký vypravuje, do Lucemburku „do kláštera Benediktinského sv. Marie. Tam postaven i jemu i rytířům s ním padlým pomník důstojný. Avšak bouře pozdějších století zničivše jej již 1541 daly příčinu, že tělesným ostatkům slavného krále popřáno tak málo stálého pokoje ve hrobě, jakož vyznamenávalo se bylo neustavičností celé jeho živobytí."

Bližší zprávu o tom, co dělo se s tělem krále Jana po r. 1542, podávají nám tři dopisy z archivu Blanckenheimského, které však jen z přepisů známe.*) Ku přání hr. Morice Gustava z Manderscheidu, arcibiskupa pražského (1733—1763), pokusil se Jan Fridrich Schannat sepsati dílo „Eifflia (borealis) illustrata studio Joannis Friderici Schannat Luxemburgensis, clarissimæ memoriæ viri, aucta et perfecta curis secundis academicorum. Ex voluntate celsissimi S. R. J. principis et archiepiscopi pragensis", které v rukopise s archivem Manderscheidským do Musea kr. č. se dostalo. První jeho díl podává rodopis hrabat Manderscheidských s delšími životopisnými údaji. Díl druhý o dvou částech: „Codicis probationum ordine chronologico positarum Eiffliæ illustratæ tomus I. et II." obsahuje v chronologickém pořadu 422

*) Listy tyto a obsah jejich nebyly známy ani nejdůkladnějšímu životopisci krále Jana Dr. Janu Schötterovi, jenž v díle svém: „Johann Graf von Luxemburg und König von Böhmen. Luxemburg 1865" jinak podrobně líčí osudy mrtvoly královské.

Digitized by Google

listin z let 721—1630 v přepisech co doklady, ku kterým při vypravování v díle prvním se poukazuje. Poněvadž se zde nacházejí i listiny od králů českých buď co hrabat Lucemburských buď co císařův německých vydané, prohlédl jsem sbírku tuto důkladněji. Mezi jiným přišel jsem na tři listy, které o osudech mrtvoly krále Jana bližší zprávu nám podávají. Jsou to: 1. list bratra Petra Robertova, opata kláštera münsterského v Lucemburku, hr. Arnoldovi z Manderscheidu dne 21. července 1614 zaslaný (ve sbírce pod č. 417), ve kterém ho žádá, aby ze sbírky své klášteru vydal hlavu krále Jana, a 2. dva listy arcivévodkyně Isabelly, vladařky nizozemské, z nichž v prvním ze dne 17. ledna 1630 (č. 419.) žádá hr. Jana Arnolda z Manderscheidu, aby hlavu krále Jana ze sbírky své klášteru vrátil, a v druhém ze dne 15. listop. 1630 (č. 420) jemu děkuje, že přání její vyplnil. Originaly těchto listů neb jiné kusy k věci této se vztahující nalézti se nepodařilo; otiskujeme je zde níže proto pod č. 1—3 věrně jen dle tohoto přepisu.

Na základě jejich lze o osudu královské mrtvoly v XVI. a XVII. století v krátkosti říci asi toto:

Od roku 1346 až do r. 1542 odpočívala mrtvola krále Jana klidně v hrobce kláštera p. Marie řádu sv. Benedikta, v Starém Münsteru v podhradí Lucemburském. Klášter tento, stoje při samých zdích pevnostních, byl, poněvadž hájení města znesnadňoval, se svolením císaře Karla V. r. 1542 zrušen a spálen, při čemž náhrobek krále Jana byl zničen. Když dne 12. září 1543 Francouzové města se zmocnili, dali tělo krále Jana, kteréž požárem porušeno nebylo, přenésti do kláštera Františkánského v hořejším městě, kde v jednoduché dřevěné rakvi postaveno prostě za hlavní oltář a tak nedbale bylo chráněno a opatřeno, že každému bylo volno nejen je spatřiti a si prohlédnouti, nýbrž i ohmatati, čehož četní cizinci chtíce spatřiti slavného krále houfně používali. I nelze se příliš diviti, že za těchto okolností tělo bylo porušeno. Část pravého ramene a hlava zmizely. Kam se poděly?

Když císař Karel V. s Francouzi mír uzavřel, daroval Benediktinům ze zbořeného Starého Münsteru špitál sv. Jana Kř., aby zde nový klášter si zřídili. Ten nazván Nový Münster. Do něho byly r. 1592 s velikou slávou přeneseny kosti krále Jana z kláštera Františkánského a arcikníže Albrecht dal nad nimi svým nákladem na počátku XVII. století postaviti nádherný náhrobek. Opat kláštera br. Petr Robertův těžce ovšem nesl, že tělo královo tak jest zohaveno. I počal usilovně pátrati po zmizelých jeho částech. Konečně, jak sám

Digitized by Google

v listu svém vypravuje, doslechl z bezpečného pramene (vladařka Isabella mluví o psaných dokumentech), že hlavu krále Jana získal a na hradě svém Blanckenheimě uchoval hrabě Heřman z Manderscheidu a Blanckenheimu. Tento hrabě Heřman, nadaný státník, byl dlouho ve službách různých knížat německých a hlavně císaře Rudolfa II., který jej za to mnohými a velmi cennými privilegiemi odměnil. V pokročilejším věku uchýlil se v soukromí na hrad svůj Blanckenheim, kde kolem sebe učence i umělce shromažďoval a sbíráním hlavně římských náhrobků a starožitností i jiných památek se obíral. Ten tedy opatřil si, neznámo jakým způsobem, a do svých sbírek uložil i hlavu krále Jana. Heřman zemřel r. 1604 bezdětek. Dědicem jeho byl bratr jeho Arnold. Na toho obrátil se, ač osobně jemu neznám, opat Petr přímo listem ze dne 21. července 1614, když byl dříve již marně prosil za přímluvu příbuzného jeho Karla hr. z Manderscheidu na Geroldšteině, s kterým osobně byl znám. V listě svém důtklivě prosí hraběte Arnolda, aby hlavu královskou klášteru vrátil a tak tělo v hrobce ležící doplnil. Ten však prosbě nevyhověl snad proto*), že dříve ještě, než se rozhodnouti mohl, dne 18. září 1614 zemřel.

Syn a dědic jeho Jan Arnold, při smrti otce svého chlapec teprv devítiletý, stál ovšem pod poručníky, kteří sotva byli by se odhodlali něco ze sbírek správě jejich svěřených darovati. Nenalézá se také žádný dopis, v němž o hlavu krále Jana v této době bylo by bývalo žádáno. Teprv když hr. Jan Arnold z Manderscheidu byl již plnoletým, byl pokus opětován. Tentokráte sama arcivévodkyně Isabella, vladařka nizozemská, žádala listem ze dne 17. ledna 1630 důtklivě hr. Jana Arnolda, aby lebku královskou dobrovolně vydal a klášteru münsterskému vrátil. Důtklivému tomuto vyzvání hr. Jan Arnold vyhověl a vyslal schválně do Lucemburka radu svého a správce na Hammerštein i Blanckenheimě, pana Dětřicha Ludvíka z Boulichu, aby lebku královskou osobně opatu kláštera Nového Münsteru v městě Lucemburku odevzdal. Za tuto ochotu poděkovala mu arcivévodkyně Isabella listem velice milostivým dne 15. listopadu 1630.

---

*) Na Blanckenheimě měli též hlavu sv. Jiří. O tuto žádala hr. Arnolda prostřednictvím hr. Eitela Fridricha z Hohenzollern dne 16. července 1612 marně císařovna římská a královna česká Anna. Hr. Arnold odepřel to pod záminkou, že hlava ta není výhradným jeho vlastnictvím. Listem ze dne 13. června 1613 žádá jej hr. Eitel tedy, aby, poněvadž má ještě „andere vornehme reliquias", aspoň z těchto některou císařovně věnoval a tak svou dobrou vůli skutkem prokázal. (Přepisy listů ve sbírce pod č. 415. a 416.)

Digitized by Google

Tím způsobem byla tedy teprve roku 1630 hlava krále Jana v hrobce klášterní s ostatním tělem opět spojena. Klidný odpočinek v hrobce netrval však dlouho. Již r. 1684 byla v tehdejších bouřlivých dobách mrtvola krále odtud přenesena. Po rozmanitých příhodách ocitla se po druhé ve sbírkách soukromého sběratele a teprve r. 1838 uložena opět ve hrobce důstojné.

1. 1614. d. 21. července.

Fr. Petrus Roberti, opat kláštera Münsterského v Lucemburku, žádá hr. Arnolda z Manderscheidu, aby hlavu krále českého Jana, která na hradě Blankenheimě se chová, vrátil tělu královskému v klášteře jeho pochovanému.

Generosissime ac Præillustris Domine Comes! Vestræ Dominationi generosissimæ, qua decet humilitate et reverentia expono, quod, cum corpus serenissimi quondam Joannis, Boemiae regis, comitis Luxemburgensis, ab anno 1346 defuncti sepultum jacuisset in monasterio antiquo Munsteriensi juxta Luxemburgum usque in annum 1542, quo propter dicti monasterii destructionem translatum fuit ad ecclesiam Franciscanorum inibique in theca lignea post summum altare positum et interim satis negligenter custoditum adeo, ut cuivis licuerit non solum illud oculis intueri: verum etiam manibus contrectare, inde acciderit primarium corporis membrum, caput scilicet, et bonam brachii dextri partem aufferri sic, ut, quonam ea devenissent, innotescere non potuerit, donec ego abhinc uno ferme anno probabiliter audierim, caput ipsum generosissimo domino Hermanno comiti in Blankenheim, gratiæ vestræ præillustris defuncto fratri, obtigisse et in suum istic castrum fuisse delatum. Quæ res non minimo me gaudio affecit ob spem conceptam recuperandi dictum caput ejusdemque cum corpore postliminio restituendi, præsertim cum sumptibus serenissimi principis nostri supremi Alberti archiducis egregium satis sepulchrum epitaphiumque dicto Joanni regi modo in ecclesia nostra quiescenti adaptetur. Inde est, quod ego minus Vestræ gratiæ præillustri notus, notior autem aliquantum ejusdem consanguineo generosissimo domino Carolo comiti in Manderscheid, Geroldstein etc. suæ gratiæ humiliter scripto supplicaverim, ut pro me dignetur apud Vestram generosissimam Dominationem intercedere, quatenus prælibatum regis Boemiae caput ex gratia speciali nobis restitui juberet, quod, etsi avide hactenus exspectarim, minime tamen accidit. Quocirca ausus sum meas iteratas preces recta ad Vestram generosissimam Dominationem praesenti scripto dirigere etc.

humillimus in Christo servus

Frater Petrus Roberti abbas.

Ex abbatia Munsteriensi
Luxemburgi hac 21 Julii 1614.

Generosissimo ac Perillustri Domino Domino Arnoldo comiti in Manderscheit, Blanckenheim, Domino in Daun, Junckeradt etc.

Digitized by Google

2. 1630. d. 17. ledna.

Isabella, vladařka nizozemská, žádá hr. Jana Arnolda z Manderscheidu, aby prosbám opata Münsterského za vydání hlavy krále č. Jana vyhověl.

Isabella Clara Eugenia von Gottes Gnaden Infantin zu Hispanien, Ertzhertzogin zu Osterreich, Hertzogin zu Burgundt etc. Wohlgeborner lieber besonder! Wir mogen Euch hiemit gnädiglichen nit verhalten, was massen hiebevor, als man eine gewisse necht an der stet Luxemburgh gelegene vnd bey dem vor zeiten vorgegangenen Krieg ruinirte Kirch, Altmunster genant, ausraumen vnd wider in Etwas repariren lassen wollen, daselbsten vnder anderen vielen begrabnussen ein gewissen sarckstein entdeckt vnd darinn weylandt Konig Joannis in Böhmen, Hertzogen zu Luxembourg, Leichnam allerdings gantz vnd vnverwesen (ausserhalb des Haupts) gefunden worden. Solches auch noch hevtiges tags solcher gestalt in dem in der stett Luxemburgh fundirten Gotteshauss Munster genant (als dahin Es hernacher transferiret vnd in gewisses von vns daselb angeordnetes monument gelegt worden) verwahrt vnd vorgezeigt wurde.

Vnd weilen dan Zeithero, wie wir berichtet werden, aus gewissen alten brieflichen documenten so viel nachrichtung erlanget, als solte solches ermanglendes Konigliches Haupt in Ewer Vorelteren gewalt gewesen vnd also bey Euch zu finden seyn, derhalben wir so wol wegen der furtreflichen tugentsamm qualiteten, damit selbiger Konig gerumbt wurdt, als auch insonderheit dieweil er ein Hertzog von Luxemburgh gewesen ist, gern sehen wolten, dass dasselbig wider zu handt gebracht vnd zu dem Leichnam gefugt werden möchte.

Als werden wir dahero veranlasset gegen Euch hiemit gnediglich gesinnet vnd begehrend, Ihr wollet obgenantes Haupt nit länger aufhalten sondern gutwillig herausser geben und dem obgenanten Gotteshauss Munster auf sein gebuhrliches ansuchen und gesinnen folgen lassen. Ahn deme beschicht vns sonderes angenehme gefallen, so wir in gnaden und allen guten, damit wir Euch vordrist wohlgewogen seindt zu erkennen vnvergessen sein sollen. Datum Brussel den 17. Januarii anno 1630.

Isabella.

Dem Wohlgebornen vnserm besonder lieben Johan Arnold Graff von Manderscheit und Blankenheim, Herr zu Junkerodt, Dhaun etc.

3. 1630. d. 15. listopadu.

Isabella, vladařka nizozemská, děkuje hr. Janu Arnoldovi z Manderscheidu, že na přímluvu její ochotně hlavu krále Jana klášteru Münsterskému vrátil.

Isabella Clara Eugenia, von Gottes gnaden Infantin zu Hispanien, Ertzhertzogin zu Osterreich, Hertzogin zu Burgundt etc. Wohlgeborner besonders lieber! Wir haben auss Eweren vnderthanigsten vns zu recht vberlieffertem wiederantwortlichem schreiben vom 16 Juli jungsthin mit

Digitized by Google

mehrerem woll vernohmen, wie gutwilligh vnd willfahrich Ihr Euch auff vnser vnlangst ahn Euch wegen Weylandt des durchlauchstigsten Konigs Johannis in Boheimb vnd Hertzogen in Luxemburgh hochseligsten andenckens in Ewerer Voreltern gewaldt bis dahin gewesenes Konigliches Haupts gelangtes gnädiges gesinnen, damit nemlichen solches dem Abten des Gotteshauss zu Munster bey Luxemburgh als daselbsten hochgedachtes Konigs Leichnam verwarlich gehalten wirt, ausgefolgt vnd darzu gelegt werden moge, erzeigt vnd mit was promptitud ihr solches auch jetz gemelten Abten durch Eweren expresse nacher Luxemburgh abgefertigten Rath vnd Ambtman Diedrich Ludwig von Boulich zu obgenantem Endt einhändigen vnd zustellen lassen.

Vnd gleich wie daraussen Ewer dienstwilliges gegen vns tragendes gemuth woll abzunemmen vnd zu verspuren, also gereicht vnss auch solches zu sunderbarn angenehmen gnadigen gefallen vnd wissen wir euch deshalben sonderbaren gnadigen danck vnd sollen nit vnderlassen solches in vorstallenden occasionen in gnaden, damit wir Euch ohne dass wohlgewogen seindt, zu erkennen. Datum Brussel ahm 15. Novemb. a. 1630.

Isabella.

Dem Wohlgebornen vnsern besondern lieben Johan Arnolt Grafen zu Manderscheit und zu Blanckenheim etc.

Digitized by Google

XIV. *b).*

Popis velikého kříže zemského z r. 1480.

Podává Václav Schulz.

(Předloženo 12. července 1897.)

V Šternberském oddělení archivu Musea kr. č. nalezl se český popis „kříže velikého zemského" na velkém listu papíru svrchu vykrojeném, datovaný na Hrádku (Helfenburku) dne 30. července 1480, pověřený přitisknutou na papír pečetí pana Zdeslava ze Šternberka. Na zadní jeho straně poznamenáno jest asi na počátku 18. století: „Crucis alicuius gemmae et statuae his describuntur." Kříž tuto popsaný vyznamenává se neobyčejným množstvím vzácných reliquií a drahých i řezaných kamenů.

Vyobrazuje a popisuje v II. díle „Methoda" poklad hlavního chrámu sv. Vítského v Praze praví P. F. J. Lehner na str. 81. o velikém kříži pokladu toho doslovně: „Drahocenný kříž jest zajisté nejvzácnějším předmětem pokladu sv. Vítského, poněvadž v něm velká partikule sv. kříže ukryta jest; zároveň však také pro váhu kovu a bohatost velkých safírů a perel; méně ze stanoviska technického provedení. Jest 0·63 *m* dlouhý a 0·40 *m* široký. Kříž skládá se vlastně ze dvou spojených reliquiářů, poněvadž uvnitř příčních ramen 0·05 *m* tlustých vyskytuje se vrstva ze zlatého plechu, na které po obou stranách ostatky se nacházejí."

Srovnáme-li oba tuto zmíněné popisy, poznáme hned, že se jedná o jeden a týž kříž, o veliký korunovační kříž králů českých, který od Karla IV. pořízen jest nejvzácnějším kusem pokladu sv. Vítského, náležel korunnímu pokladu českému a při slavné korunovaci králů českých musel býti pokaždé vystaven na zvláštním oltáři.

Že starý popis kříže tohoto pořízen byl na Hrádku a pověřen jest pečetí pana Zdeslava ze Šternberka, vysvětluje se takto.

Digitized by Google

R. 1375 koupil arcibiskup pražský Jan Očko z Vlašimě (1364—1379) Hrádek či Helfenburk blíž Úště pro arcibiskupství pražské a počal na místě starého stavěti pevný hrad nový, jehož zříceniny posud se zachovaly. Stavbu dokončil nástupce jeho Jan z Jenštejna (1379—1396, † 1400), který zde často sídlel a poklady kostela sv. Víta v Praze v tomto dle mínění jeho nedobytném hradě uschoval. Po jeho smrti v zmatcích a bouřích trvalých ztratilo arcibiskupství pražské hrad i panství, v jehož držení různé rody se střídaly. Po Jindřichu z Rožmberka byl v držení jeho Zdeněk ze Šternberka. Když proti králi Jiřímu se postavil, dal tento na jaře 1467 všecky zámky jeho vojskem oblehnouti. Pevný hrad Hrádek ze všech stran vojskem královským uzavřený i dovozu potravin zbavený vzdal se koncem června a odevzdán byl Petru Kaplíři ze Sulevic. Když tento r. 1471 zajat byl, zavázal se všecky klenoty, svátosti a knihy z Hrádku odevzdati na hrad Klepý (Hazmburk). A za těchto okolností zhotoven byl asi na jednotlivých listech podrobný popis všech klenotů a svátostí zde posud chovaných u přítomnosti pana Zdeslava ze Šternberka, syna někdejšího držitele Hrádku pana Zdeňka Konopišťského ze Šternberka.

Zde popis kříže toho ve věrném přepise:

Item. Krziz welıky zemſky zlatty, w kteremzto krzizıȝ ſwrchu geſt kamen Sſmaragd welıky, a pod tıem Sſmaragdem dwıe perle welıczıȝ, pod tıemi perlami dwa Sſaphıry welıka a opıet pod tıem dwıe perle menſſıe, a pod tıemi perlami opıet dwa Sſaphıry. Item po lewe ſtranie na konczıȝ krzizıe Sſmaragd welıky pukly a pod tıem czturzıȝ perly a czturzıȝ Sſaphiry. Item w temz krzizıȝ dole, kdez w noze stawal*), Sſmaragd menſſıȝ ginych a nad tıem czturzıȝ perly a czturzıȝ Sſaphirowe a nad tıem opıet Iachant a proti nıemu Sſaphır. Item w cztwrtem kuſu krzizıe na prawe ſtranie trzıȝ Sſaphırowe a trzıȝ perly, neb w tom kusu krzizıe dwu kamenuow a jedne perly nenie. Item w proſtrzıedku toho krzizie pod Berıllem geſt wlozıen druhy krziz z Bozıeho drzıewa**) zlattem okowany. A we wſſıech czturzech konczıch toho krzizıe w kazdem konczy geſt Ssaphir a Rubin palas a mezy tıem dwıe perle. A okolo proſtrzıedku toho krzizie cztyrzıȝ perly welıke. Item nad tıem krzizem take pod Berıllem ſwatoſt Suknie Bozıe, kteraz jeſt ſpadla z ſweho mieſta doluow az pod ten krziz ſwrchu dotczeny. Item na lewe ſtranie toho krzizıe opıet pod berıllem kus prowazu, kterymz byl pan Jezieſs wazan. Item v konczıȝ doleyſſıem, kdez

*) Kříž míval nohu trojdílnou, ale přišel o ni. Nynější jeho noha pochází ze XVI. století.

**) Tuto částku svatého kříže obdržel Karel IV. z cisterciánského kláštera, Parys zvaného, v diecesi Basilejské. Opat téhož kláštera Martin přinesl ji z Cařihradu. Pochází z dřeva kříže nalezeného od císařovny Heleny.

Digitized by Google

w nohu wchazij ten krziz, opiet pod berillem w zlattie gſta dwa trny koruny Bozie, geden kratky a druhy delſſij. Item na prawe ſtranie opiet pod berillem, tu kdez nenie dwu kamenuow, w zlatie geſt kus hrziebu Bozieho a na konczij toho hrziebu Rubin weliky.

Item z druhe ſtrany toho krzizie geſt krziz pod berillem weliky dziewa Bozieho*), w kteremzto drziewie Boziem diera geſt. Swrchu toho krzizie geſt Gamay weliky s znameniem Bozieho vmuczenij a obraz panny Marie a Swateho Jana a pod tiem wnitrz geſt krziziek a w niem Swatost drziewa Bozieho a ſwateho Pankraczij. Item pod tiem kamen brunatny weliky ſwietly, obraz Swateho Pawla a pod nim nicz nenie. Item na lewe ſtranie toho krzizie Gamay weliky a na niem obraz s panenſsku hlawu; a pod tiem newieme czo gest. A podle toho Sſaphir weliky, na kteremz Andiel wyryt; a pod nim nicz nenie. Item na konczij nad nohu toho krzizie gſu trzy Gamay; na doleyſſiem sedi kral magiczij w gedne rucze ſceptrum a w druhe Jablko; a pod tiem newieme geſtli czo. A na druhem proſtrziedniem Gamay dwa obrazy biela, geden panny Marie a druhy Swate Alzbiety a pod tiem ſwatoſt Swate Anny. Item na trzietim Gamay geſt obraz hlawa panenſka a pod nij nicz. Item na prawe ſtranie toho krzizie geſt Gamay weliky a na niem obraz pana Geziſſie a pod nim nicz. A podle toho geſt Sſaphir weliky a na niem hlawa Swateho Jana wyrita, a pod tiem ſwatoſt ſwateho Jana krztitele Bozieho prſt. Dan na Hradku w nedieli przied Swatym Petrem z uokow wywedenij letha Bozieho Tiſiczieho Cztrzſteho Oſmdeſateho.

[LS] **S**: zdeſſlaw. z. ſSternberka.

---

*) Tento kříž z dřeva sv. kříže neobyčejně veliký (0·154 m. vysoký a 0·14 m. široký) obdržel Karel IV. od kapituly kostela Trevirského, když biskupský stolec tamější právě byl uprázdněn. Do Treviru přinesla prý kříž ten sama císařovna Helena. Díra v něm pochází prý od hřebu.

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XV.

Artikulové soudní z arcibiskupského panství Červeno-Řečického (1626-1667).

Podává **Antonín Tomíček.**

(Předloženo dne 14. června 1897.)

V museu města Litomyšle chová se malý foliový sešit, v němž vepsány jsou pomůcky někdy potřebné při výročních vrchnostenských soudech nad poddanými. Sešit skládá se z dvou složek; první složka má 6 archů čili 12 foliových listů, v druhé složce jsou nyní jen 3 archy. Na první straně psána jest „Paměť, *jak se soud začíná*," o 10 krátkých kusích. Na následujících 19 stranách napsáni jsou *artikulové* čítání při soudech o 43 kusech s přidaným závěrkem. Pak následují 4 listy, na kterých prvotně nic nebylo napsáno. Na dalších dvou popsaných listech stojí nejprvé konec přísahy kostelnické, pak pod číslem 7. přísaha hajných, č. 8. přísaha fišmejstrův, č. 9. přísaha sládkova a č. 10. formule *zahájení soudu*. Z těchto čísel jest patrno, že uprostřed druhé složky schází několik listů, na nichž byla psána čísla 1.—6., kteráž nejspíš obsahovala také formule přísah.

Písmo v celém sešitě jest pěkné, velké, kteréž hodí se do první polovice 17. věku. Jest to patrně čistopis, učiněný ke skutečné úřední potřebě při držaných soudech. Prvotní nadpis „Instrukcí aneb artikulů" oc byl později přeškrtnut, a vedle napsán nadpis kratší drobnějším písmem: „Správa a artikulové". Týmž drobným písmem připsány jsou k některým artikulům doplňky nebo proměny, při čemž prvotní text někde zůstal celý v platnosti, někde některá slova se přeškrtla. V následujícím našem otisku stojí v oblých závorkách () ona místa, která v prvotním textu byla později přeškrtnuta, a *ležatou* literou dali jsme tisknouti ta slova, která jsou pozdější rukou připsána.

Digitized by Google

Obojí písmo, jak prvotní veliké, tak i pozdější drobné, pochází najisto z let 1626—1667; neboť přísahy psané první rukou, vztahují se na Arnošta Harracha *kardinála* arcibiskupa Pražského, a také novější nadpis i jiné přípisky drobnějšího písma zmiňují se o kardinálském důstojenství vrchnosti. Arnošt Harrach stal se arcibiskupem Pražským r. 1623, kardinálem 1626, a zemřel 1667. Jak vysvítá z článků 14., 21., 24., 31., 42. a 44., tito artikulové soudní byli v užívání na *panství Červeno-Řečickém*, kteréž po dlouhém odcizení bylo roku 1623 vráceno k arcibiskupství Pražskému. Na tom panství byl prvotní čistopis vyhotoven, a na tom panství byl také později text měněn a doplňován, vše pro tamější úřední potřebu.

Kdy a jakým spůsobem ten sešit dostal se z Červené Řečice do Litomyšle, není povědomo. Museu Litomyšlskému daroval jej pan Josef Janouš, obchodník v Litomyšli; zdědil jej po svém strýci spolu s jinými starými písemnostmi, které pocházely dílem z panského archivu Litomyšlského, jehož částka již před 40 lety byla prý prodána kupcům na obal.

Dr. J. Kalousek.

I.

Paměť, jak se soud začíná.

1. Oznámiti příčinu soudu.
2. Na rychtáře a konšely dotázku učiniti, když vystoupí, jak jsou jich poslušni byli toho roku.
3. Rychtáře a konšely z závazku propustiti.
4. Na sousedy dotázku učiniti, stalo-li se od rychtářů a konšelův jaké ublížení komu, poněvadž sobě nyní rovni jsou.
5. Poněvadž bez rychtářů a konšelů býti nemohou, jim zase jiné voliti.
6. Kdo se budou jmenovati, bez vejminky a obrany vystoupiti.
7. Na sousedy dotázku učiniti, hodí-li se k těm ouřadům a jsou-li jich hodni.
8. Závazky rychtářům, konšelům i jiným dávati.
9. Po závazku oznámiti, kdo jsou nad nimi ustanoveni, aby jich poslušni byli.
10. Čtení artikulův oznámiti.

II.

(**Instrukcí aneb artikulové**, kteříž se jak ouřadům a obcem v městech, tak i rychtářům a všem jiným lidem poddaným J[eho] V[elebné] K[nížecí] M[ilosti] pána pana Arnošta arcibiskupa pražského při soudech

Digitized by Google

a počtech kostelních z jistého JMti poručení a nařízení každoročně čísti mají.)

Správa a artikulové Jeho K. Vyvýšenosti p. p. kardinála z Harrachů arcibiskupa pražského.

1. Poněvadž člověku křesťanskému nic na světě není potřebnějšího, jako aby znajíc Pána Boha, stvořitele svého, také pravé víry a pravého náboženství se přidržeti; z té příčiny JVKMt chtíc a vinšujíc, aby jak v celém tomto království Českém, tak obzvláště na gruntech Jeho VKMti mezi poddanými řád a láska, pokoj a jednota zachovávána byla, to ráčí chtíti od svých poddaných míti, aby všichni s JVKMtí jakožto s svou dědičnou vrchností v náboženství katolickém se srovnávali, a zanechajíce všech nevěr a bludův kacířských, k pravé katolické církvi přistoupili a v jednotě víry křesťanské živi byli. Protož poroučeti ráčí předně purkmistru, ouřadu, starším, rychtářům a konšelům, aby k službám Božím do chrámu Páně, v neděli svatou a v jiné svátky, ke mši sv. a na kázání i též na procesí a nešpory, když se vykonávají, se scházeli s manželkami, syny a dcerami svými i s čeládkou, a při týchž službách Božích do konce setrvali, a ne hned, nakoukna do kostela, zase běželi; tak aby jiní obecní lidé, vidouce to, od nich dobrý příklad z nich sobě vzali a jich v takové pobožnosti následovali. Podle toho na to pilný pozor dáti, aby na týž sváteční dny sročení, smlouvy, soudy a k těm podobné věci sobě neukládali; tolikéž kupování, prodávání a zvláště šenku neb dávání páleného, dokud služby Boží v kostele se konají; — *pakliby kdo v tom nalezen byl, že by pálené prodával, tedy šenkýř 3 kopy a host 2 kopy pokuty složiti má*; nadto pak nějakého hmotného díla nedopouštěli pod pokutou, kdož by se toho dopustil, k záduší 2 kopy míš. Rychtář aby na to pozor měl a toho šetřil, a koho by tak postihl, aby ten ještě k těm dvoum kopám mišenským, který k záduší jíti mají, rychtáři 10 grošů a poslu 2 groše aby dal. Jiní pak, kteříž v čas kázání po rynku, po ulicích, po lukách a dědinách se toulají aneb hrají, aneb jiné rozpustilosti provozují, aby rychtář do kostela hnal, a časem je i šatlavním aneb i jiným vězením potrestal.

2. Všem vůbec se přikazuje, aby všickni, jak starší a rychtářové, tak i obec s manželkami a dítkami svými, ve dvanácti letech stáří, a dříve nic, nejméně jednou každého roku při slavnosti velikonoční konečně vyznajíc a zpovídajíc se prvé svých hříchův před knězem svým, na místě Božím vystaveným, s Pánem Bohem se smířili, pokání za hříchy své činili a předrahou velebnou svátost těla a krve pána Ježíše Krista pod jednou spůsobou se vší ponížeností a pobožností přijímali. Pakliby kdo, buď z přísežených nebo z obce, nechtěl se kněžími katolickými římskými, od JKMti vystavenými, říditi a spravovati, aby jemu ihned všecky živnosti a obchody městský složeny byly, a ten a takový aby jich žádným vymyšleným spůsobem neužíval, dokudžby k víře svaté katolické nepřistoupil; a umřel-li by v tom čase, nemá tělo jeho na posvátném místě mezi jinými věrnými křesťany pochováno býti. Jestli by kdo, sám katolickým jsouc, manželky

Digitized by Google

a dítek svých k tomu neměl, aby bez městských živností a obchodův prázen byl.

3. Nedělní a sváteční dny, od církve sv. nařízený a zasvěcený, když se služba Boží děje, aby každý hospodář do kostela a chrámu Páně ke mši svaté a na slovo Boží šel, a nemohl-li by sám (z) bezelstných příčin, tehdy aby aspoň jednu osobu z příbytku svého, buď mužského neb ženského pohlaví, do kostela poslal; a kdožby toho neučinil, aby ten každý hospodář a hospodyně povinni byli k Božímu domu, tu kdež náleží, (jednu libru) dvě libry vosku anebo peníze za ni dáti, a to odvésti kostelníkům, a *za čeledína 1 libru.*

4. Lání, přísahání, hromování, nevážná mluvení, a zvláště bezbožná rouhání proti Pánu Bohu, proti Matce Boží a svatým a svátostem velebným, buď z ožralství neb z oumyslnosti, všem přístně se zapovídají. Žádný také v domu svém žádných kněh neb obrazův a jiných těm podobných věcí proti a na potupu církvi katolické ať nechová, pod přístným trestáním *a pokutou 2 kop grošů míšenských.*

5. V páteční, sobotní a postní dni, i ty v postě hned od počátku postu, žádného masa aby nepožívali a lidem přespolním nedávali. Při tom i řezníci tolikéž žádného masa v postní a v páteční dni prodávati nemají. Kdožby se toho dopustil, má trestán býti (a pokuty prostici soli propadnouti) a *5 kop míš. pokuty propadnouti.* K tomu i k jiným napřed jmenovaným věcem mají se všudy nařiditi (desátečný, a každý v svém desátku) *jisté osoby, a každý rychtář v své obci* jednoho každého týhodne *k tomu* dohlídati mají, a v čem by kohokoliv zastihl, tehdy to nemá zamlčeti, nýbrž tu, kdež náleží, vznésti, buď na právo nebo na vrchnost, neb žádnému v tom folkovati nemá a nebude.

6. Co se manželstva dotýče, o tom takto se nařizuje: Aby jeden druhému k budoucímu manželstvu v soukromí se nezamlouval a slibem nezavozoval, ale v místě poctivém a v přítomnosti dvou neb tří svědkův hodnověrných. A kteří by se ženiti a vdávati chtěli, to nechť sobě s vědomím a povolením pana hejtmana JVKMti k místu přivozuje; jináče sic jestliže bez povolení se ženiti a vdávati budou, jeden každý takový neposlušný o svou všecku spravedlnost přijde, a nebude nijakž propuštěn a propuštěna. Každý též dříve, nežli v stav manželský vstoupí, třikráte v kostele na kázání dle starobylého obyčeje dá se zkrze pana faráře oznámiti s tou, kterou jmíti má. O voddavky ať nikam jinam pod skutečným trestání[m] se neutíkají, jediné k svému panu faráři. Mají tolikéž ty osoby, kteryž v stav sv. manželství vstoupiti chtějí, před tím při nejmenším asi tři dni, nežli vdavky a svadební veselí se vykoná, hříchův svých před knězem se vyznati a velebnou svátost oltářní se vší pobožností, tak aby jim Pán Bůh štěstí a požehnání k čistotnému a k svornému manželstvu dáti ráčil, přijímati, sice že k vodavkům jim povoleno nebude. A jestliže by kteří, pacholek a mládenec, vdova neb děvečka, neřádně se chovali a tudy o poctivosti své přišli: takoví spravedlnosti své ztratiti a o ni přijíti mají, i trestáni budou. V časích pak od církve sv. zapověděných, jako v adventu a v postě, aby žádný svadby se nevykonávaly.

Digitized by Google

7. Správce své duchovní, pány faráře, poněvadž na místě Božím jsou a cestu vám do království nebeského ukazují, ve všeliké šetrnosti a uctivosti jmějte, desátky a jiné platy jim náležející časně a s ochotností odvozujte; nebo co božího Bohu, co knězi to knězi, a co císaři to císaři, *a to pod pokutou 5 kop gr. č.*

8. Kdeří Boží muka lámají, sekají, loupají a kříže z nich srážejí, k zlořečenému čarodějnictví toho užívají: který by v tom lehkomyslném skutku shledán byl, takový právně souzen býti má. A poněvadž pak taková Boží muka od lidí pobožných a bohabojných za tou příčinou se postavují, aby lidé taky, jdouc i jezdíc, i patříce na ně rozpomenuli se na veliké trápení a ukřižování Pána Krista a Spasitele našeho; protož se o tom přístně všem poroučí, abyste netoliko polámané zase spravili, ale i nové Boží muka před i za městem, před i za každou vsí, sdělati a postaviti dali, buď z dřeva aneb z kamene, jak sic býti může.

9. Rychtáře a konšely i jiné ouředníky od JVKMti zřízený aby každý v uctivosti měl, a jim ve všem dobrém a náležitém poslušen byl, pod skutečným trestáním. Naproti tomu rychtáři a konšelé týž k jednomu každému také se chovati mají, aby jednomu i druhému ublížení se nestalo. Obzvláštně *purkmistr*, *starší*, rychtářové aby hromad nedělali bez vlastní potřeby JVKMti neb obecní. A kdyžby se hromada dělala, jeden každý soused sám osobně do hromady choditi má; který by pak z oumysla nepřišel, jsa doma, byť i na místě svým někoho jiného neb ženu, jakž někteří ten obyčej činiti mají, poslal, ten každý aby pokutu 5 gr. dal, kterážto pokuta k obci obrácena býti má.

10. Děti své k dobrým ctnostem a mravům jeden každý veď; obzvláštně pak co se pacholat dotýče, ty kdo má, do školy dávejte, aby se učili znáti vůli Boží a báti se Pána Boha všemohoucího. Neb bývá to, že skrze nedbanlivosti rodičov potom mnohdykráte na sebe i na rodiče své, místo děkování, zlořečí a tůžebně naříkají; ale když se čemu naučí, z toho rodičové potěšeni bývají a časem i pomoci od nich docházejí. *Kdoby toho neučinil a dítek svých k umění literním neodevzdal, tedy bude skutečně trestán a pokutován.*

11. Hejní, kostelníci, mejtní, o tom se jim poroučí, aby povolání svého pilní byli, z něho nevystupovali, ani se nedomnívali, že by takových závazků, jako k ouřadu konšelskému, neučinili, chtějíce sobě toho něco za obranu brátí; jistě v tom by sklamán byl, kdožby sobě svého závazku tak lehce vážil; přišel by tak brzo o duši svou, jako ten, který jest přísahu k ouřadu konšelskému nebo rychtářskému učinil. Protož se jednomu každému vejstraha dává, aby se raději podle povolání svého choval a z něho nevykračoval, chce-li předně pokuty a trestání od Pána Boha a potom od vrchnosti své ujíti.

12. Sirotkův žádných ani dětí svých ať žádný z vás na cizí grunty nešikuje, neprojednává, ani na žádné řemeslo nedává bez povolení a oznámení, též v manželství bez vůle JVKMti nezadává, *pod pokutou 10 kop míš.* Než sirotek každý, nechť se, buď chudý nebo bohatý, k JVKMti pánu pánu svému hlásí a na den oznámený ať se staví. Tu potom každý sirotek bude na slušné mzdě, kdožby ho projednati chtěl, projednán bude.

Digitized by Google

13. Od jinud sirotkův cizích žádný sobě bez vědomí vrchnosti její nebeř a nekraď, ani bez vůle také pana hejtmana JVKMti k manželství na cizí grunty nezadávej, než jeden každý s volí vrchnosti své to sobě řiď a konej, aby potom zkrze tvou všetečnost JVKMti aneb pana hejtmana zaneprázdnění se nestalo. *Pod pokutou 50 kop míš.*

14. Ouroky, platy ouročné, obilí a jiné všelijaké důchody, též berně císařské, kdy a na které časy co náleží a se poručí, takové platy všeckny rychtářové abyste pojednou na jistej den Vám jmenovanej od sebe zouplna odvozovali, aby také rychtáři do důchodův, komuž náleží, takové platy pořádné zouplna odvésti mohli. Kdožby pak takových platů, maje sobě častně oznámeno, nedal, takového každého rychtář s sebou na Staré Červené Řečici na zámek přivésti povinen jest, kterýžto do vězení dán bude, a odtud nebude puštěn, až ten plat položí, a by i pak položil, tehdy vězením nejmíně teyden pro neposlušnost trestán bude *a k tomu 5 kop gr. pokuty dáti musí.*

15. Mejt aneb cel, které se Jeho Vysoce Knížecí Milosti pánu panu platí, těch abyšte projížděti nedopouštěli; a vy mejtní na to pozor mějte. A kdožby pak projel, aneb se ho dáti zbraňoval, tehdy koně jeho, z kterýchž by mejto dáti jměl, kromě vozu a nákladu, nechaje mu ho tu na tom místě, kde jest postížen, vzíti můžte, a koní nenavracovati bez vůle pana hejtmana. A vy sousedé takového každého s mejtným honiti nápomocni povinni jste.

16. Jestliže by pak kterému z vás přes svět jeti po potřebě své vlastní aneb z auplatku se stalo: na to pozor míti máte, aby cla, mejt neprojížděli, abyste pro tu špatnou kořisť na statečku svém k velký škodě nepřišli.

17. Lesy panské se vám pod hrdlem zapovídají, abyste v nich žádný nesekali a jich prázdni byli. Též i vlastní vaše obecné lesy bez vůle a vědomí vrchnosti abyste bezpotřebně neplundrovali; než komu by bylo zapotřebí, o tom ať ten oznámí, a když se uzná, že mu zapotřebí jest, povolí se. Dobytků, kde se mejtí, nepásti. A vy hejní, pamatujíc na svý závazky, abyšte nad tím bedlivost měli, v nich sekati nedali, ani pásti nedopouštěli, aby zase mladý vyrosti mohly, čehož potom po letech i pohodlí od dříví míti můžte. Jestliže by kdo pak svývolně se vytrhl, o čemž naděje není, a že by přece v lesích panských sekal, tehdy za každý dřevo, které by se toliko na krokev hoditi mohlo, po 1 kopě míš. pokuty položiti povinen bude. *A hejnej, kterýžby to přehlídal a neoznámil, bude na hrdle, ku příkladu jiným zlodějům, trestán.*

18. Kopanin žádných bez vůle a povolení aby nedělal; než když se to vyhledá a sezná-li se, že by beze škody lesův bylo, bude mu dovoleno. Pakliby kdo svývolně přece kopali, obilí to, co na té kopanině se urodí, *též dříví*, bude mu pobráno, a k ruce JVKMti pro jeho neposlušnost obráceno. *A takový neposlušný trestán bude a k tomu 5 kop gr. pokuty dáti musí.*

19. Luka dědin žádný od svého gruntu neprodávej ani nezastavuj, ani při prodaji obilí a píce od gruntu sobě nepozůstavuj pod žádným

Digitized by Google

spůsobem; nebo skrze takové odprodávání a zastavování gruntové JVKMti by pustnouti musili, a vožralci a mrhači, nadlužíce se a spustíc grunty, zucházeli by. Ani žádného obilí na poli v slamách aby neprodávali. Kdoby se toho dopustil, bude skutečně trestán. K tomu grunt jinejm hospodářem hodným osaditi musí. A zvláště kdožby bez vůle JVKMti aneb pana hejtmana nač takového půjčoval a nebo obilé na poli by skupoval: bude mu k ruce JVKMti pobráno.

20. Rybníků, řek, potoků JVKMti všelijak abyste prázdni byli, v nich nelovili, buďto ryb neb raků, jakýmikoliv nástrojmi, udicemi neb obmysly. Vy hejní nad nimi bedlivost abyste měli, k nim často, i v noci letním časem, dohlédali, poněvadž v noci již s pochodněmi do řek se naučili. Kdožby pak v rybnících, řekách a potocích postížen byl, ten bude ku příkladu jiným zlodějům na hrdle trestán.

21. Myslivostí všelijakých, s ručnicemi, s kušemi a všelijakými nástroji, i drobný zvěři, koroptví a jeřábků, abyste prázdni byli, jí neprovozovali a nijakž se toho nedopouštěli, živností svých s pokojem hleděli, cizích myslivců nefedrovali. Kdoby se toho dopustil, bude s jinejmi zloději na hrdle trestán. Co se pak dotýče myslivosti času podzimního anebo letního: kdoby ptáky drobný a běžný jakkoliv buď pod sítí, na drobný lep a do pletek chytati uměl, toho mu se nezbraňuje, však tak a na ten spůsob: což toho koliv chytí, aby takové ptáky na zámek Staré Červené Řečice donášel a odsílal; bude mu v slušnosti za ně placeno. *Kderý by pak číhař bez povolení ptáky jinam prodával, a na něj to uznáno bylo, tedy vězením trestán bude, a k tomu 2 kopy gr. č. pokuty složiti musí.*

22. Na lovy a shony když se oznamuje a rozkazuje, buď na velkou zvěř, nebo na zajíce: tu aby jeden každý ihned sám šel, anebo na místě svém pacholka jednoho vypravil. *Kdoby toho zanedbal, tedy pokuty myslivcům 15 gr. míš. a jeden strych ovsa složiti musí.*

23. Na díla Jeho Velebný Knížecí Milosti všichni, kdy a kterého času se rozkáže, aby se ráno scházeli; a rychtář se všemi sousedy svými, když na jaké dílo buď jeti aneb pěšky jíti mají, ať sám přichází a při nich jest, tak aby taková díla hodně a náležitě sobě vykonati nápomocni byli. *Kdoby na robotu nejel, pokuty 1 kopu, a kdoby pěšky, nešel 15 gr. složiti musí.*

24. Psů v žádných, buď panských aneb svých, na pole sebou nebeřte, a zvláště pastevci s těmi dobytky. Jestliže bude kdo v tom postížen, že takového věžníka svého na pole s sebou beře aneb zapouští: pro takového psa bude skutečně pokutován. *Pod pokutou 1 kopy gr. č. A poněvadž v městečku Řečici Jeho Knížecí Eminencí sobě myslivost pozůstaviti a jim na jiných robotách zlehčiti ráčil; tehdy ráčí chtíti jmíti, aby každý soused jednoho psa náležitě Jeho kn. Eminencí pro lovy a hony drželi a jiných žádných psů věžníkův nechovali pod trestáním. Podobně i [v] vesnicích se zachovati mají. Kdo by pak svévolně takového vohaříka zmrhal, tedy pokuty Jeho kn. Eminencí 5 kop gr. českých složiti musí.*

25. Bitev, rvaček, lání, hanění, toho abyste se nijakž nedopouštěli. Jestliže kdo co komu ublíží, žaluj na něho rychtáři a konšelům.

Digitized by Google

Jestliže od rychtáře a konšelův na právo nestane, můžeš sobě stěžovati to p. hejtmanu, budeš v tom podle spravedlnosti své opatřen. *Kdo by se toho dopustil a zlořečil, pokuty 2 libry vosku složiti a k tomu po tři neděle před kostelem v trdlici seděti má. Podobně kdo by to od něho z ouředních osob aneb jiných sousedův slyšíc, toho neoznámil a to zatajil, v touž pokutu upadne.*

26. Podruhů, podruhyní žádných od [čti: do] žádné obce nepřijměte, a zvláště bez listův a bez oznámení pana hejtmana aneb rychtáře a konšelův, aby se to prve uvážilo, co by za člověka byl, jak se jinde choval, byl-li by hoden do té obce přijíti, abyste sobě do svých domů tak brzo zlodějův a kubín nepřijímali. Ti také aby byli povinni JVKMti, však z peněz, svou prací sloužiti. *Kdoby se toho dopustil a podruha nebo podruhyni do obce bez vědomí pana hejtmana přijal, tedy 5 kop gr. pokuty složiti musí.*

27. Zlodějův, povalečův, krosnářů, též žen neřádných aneb nevěstek žádný v ničemž aby nefedroval, v svých domích jich nepřechovával, ani k sobě přijímal. Jestliže by se kdo toho dopustil, a škoda by někomu od takového lotra neb lotryně se stala, spolu s ním neb za něj na hrdle trestán bude. Chodců, rybníkářů, štercířů žádný v ničemž nefedruj, hned preč jich vybuďte. Jestliže by se pak co ti taková, zvláště i vojáci, mezi vámi nenáležitě chovali a spurně se stavěli: ty hned vezmouc, nahoru je dodejte, a sobě ubližovati nedopouštějte.

28. Žádný ať neprodává a nevěří na cizí grunty lidem, statkův a věcí svých. Také v žádné rukojemství bez vůle pana hejtmana se nedávej; k tomu také v rukojemství lidí cizích nepřijímej *pod pokutou 5 kop gr.* Než má-li kdo jakého koně, klisnu aneb co jiného, prodej komukoliv za hotový; nebudeť potřebí upomínati a vrchnost svou v tom zaneprázdňovati. *Kdo se proti tomuto artikuli dopustí, tedy propadne svou věc J. kn. Em. v pokutu.*

29. Na pole svá žádných obilí žádnému, buď z ouplatku anebo z jaké přízně, žádný ať se toho, aby mělským síti, nedopouští. Kdo síti bude, trestán bude, a obilí k ruce JVKMti pobráno bude.

30. Dobytku cizím řezníkům, mimo opověď a vůli pana hejtmana, aby neprodávali, skopce, telete ani krávy, pod skutečným trestáním, a pokuty 10 kop m.

31. Na jarmarky a trhy do Staré Červené Řečice, o kterýchž již dobře víte, časně abyšte se všickni scházeli a sjížděli, a tu vlnu přinášeli a prodávali *pod pokutou 2 kop gr. č.*

32. Peněz gruntovních cizím lidem ani domácím nikdež jinde, kromě o soudě při rejstřích, ať nekladou, a bez vůle vrchnosti pod pokutou a trestání[m] peněz ať neprodávají. Kdo by pak bez vůle koupil, by zaplatil: takové peníze budou se k ruce JVKMti pána bráti.

33. Štěpnic a zahrad panských trháním v nich ovoce a jináče abyšte prázdni byli. Kdoby jakoukoliv škodu na štěpích i také zahradních věcech učinil a postížen byl, aneb že by to na něj vyhledáno bylo, ku příkladu jiným jako zjevný zloděj na hrdle trestán bude.

Digitized by Google

34. Luk panských všelijakých žetím v nich (i pasením dobytka), ano také v obilích panských žetím a škod děláním, abyšte všickni prázdni byli, a toho se nijakž nedopouštěl[i], *pod pokutou 2 kop gr. popadením.* (A ani také sami sobě na ničem škody nečinili pod skutečným trestáním.) *Podobným spůsobem kdoby pasením dobytků komu škody učinil, má dle uznání soudcův škodu platiti. A kdoby jeden druhému svině neb husy na osení i jinde vypustil a škodu činil, má pokuty 10 gr. č. složiti, polovici k záduší, polo**)

35. Předíva žádná ať v světnicích, jizbách, kamnách i pecích chlebovních nesuší, kromě v pazdernách k tomu naschvále postavených, *pod pokutou 2 kop grošů.* Konšelé aneb 2 z obce k komínům, a jiným všelijakým topením aby ve 2 nedělích dohlídali, a na to pilný pozor měli, aby se skrze nešetrnost a neopatrnost JVKMti ani sousedům škoda nestala. Našel-li by u koho jakékoliv topení aneb kamna zlý, (to jemu rozkopati a rozházeti a poručiti, aby sobě bezpečnější ustavěl a spůsobil). *Uložiti jemu, aby v osmi dnech sobě komín spravil; jestli toho obmešká, tedy do vězení má dán býti a pokuty 5 kop gr. propadnouti.*

36. Strany vohňův odkudžby aneb od koho vyšly, buď zkrze nešetrnost anebo zlé lidi: nad tím abyšte bedlivosti jměli. A v každé obci háky, řebříky sobě opatřte, o tom se vám poroučí. A když ta nešťastná chvíle přišla, tehdy každý bez meškání, vezma sebou nádobu, buď vědro nebo škopek, běžeti nemeškej. *Kdyby pak, čehož P. B. uchovati rač, na zámku nebo ve dvoře JVKEm. i jinde oheň vyšel, tedy všickni poddaní se zavazují pod propadením všeho svého jmění, aby povinni byli hájiti, hasiti bez prodlévání; a kdyby ten škůdce, kdoby takový oheň položil, postížen byl: má býti bez milosti do ohně vržen a spálen.*

37. Dříví pivovárská každý k pilám na prkna častně aby sobě tu, kdež mu uloženo bude, hodné nadělal, a kde náležeti bude, když se poručí, aby je dodával.

38. Piva kdokoliv šenkujete, aneb porůznu berete, sudy prázdné nahoru sládkům ihned dodávejte, a za piva pak, jakž vydáte, peníze nahoru písaři důchodnímu odvozujte. *A žádný šenkýř přes 2 hodiny na noc hostům piva dávati, aneb hry nějaké v domě dopouštěti, ani pod 4 gr. piva věřiti nemá, pod pokutou 1 kopy gr.* A v tom se všickni ve všem spravedlivě a upřímně beze všech fortelův chovejte. Pakli-by se kdo v tom tak nechoval, a sudy panský u něho nalezeny byly, pokuty a trestání žádný neujde.

39. Čeládky panské aby také krčmáři ani žádný jiný, zvláště pak v noci, nepřechovával a nefedroval.

40. Čeládky žádný cizí, jiných pánův poddaných, bez listu sobě nejednejte, ani jich u sebe nepřechovávejte, aby potom, dověda se pán toho poddaného svého při tobě, nemusil pokuty sněmem vyměřené položiti.

41. Do mlejnův JVKMti kteří voziti máte, tak se chovejte, a jinam se neutíkejte, pod pokutou a skutečným trestání[m], pod propadení[m] bečky soli, kolikrátkoli by se toho dopustil.

---

*) Ostatek ustřižen.

Digitized by Google

42. Soli žádný z vás odnikud jinud, pod trestáním skutečným, mimo solnici Řečickou, abyšte nebrali, sobě žádných postranních skladů nezaráželi. Kdoby se toho dopustil, pokutu JVKMti propadnouti a prostici soli složiti má.

43. *Ouřad rychtařovní, konšelé na to bedlivý pozor dáti mají, aby žádný z sousedův, nadto z ouředních osob, s židy žádného tovaryšství, společností, handlův, obchodův nemívali, s nimi nejarmarčili, neprodávali, pod propadením toho statku.**)

44. A poněvadž slušná věc jest, aby se nad cechy a řemesly všelijakými ochranná ruka držela: všem se vůbec, jak řezníkům, ševcům, krejčím, tkadlcům, pekařům, kovářům, kolářům, kteří by se na gruntech JVKMti zdržovali a řemesla svá nepořádně provozovali, přísně poroučí, aby cech a dobrý pořádek s řemeslníky Řečickými ujali. Kdožby toho učiniti se zbraňoval, tedy tomu takovému aby mohli a moc měli cechové Řečičti, jak jeho samého vzíti, tak i řemeslo složiti a věci k řemeslu jeho náležité pobrati. Kdoby pak proti zápovědi této z lidí obecních poddaných kterého z těch huntlířův u sebe přechovával, tedy ten každý povinen bude pokuty prostici soli vrchnosti své propadnouti, a k tomu více 2 neděle trestán býti má.

Závěrek. A tak vám rychtářům a konšelům na ten ten čas voleným a ustanoveným poroučí se a přísně přikazuje, abyšte při těchto všechněch výš jmenovaných artikulích dobrý, chvalitebný pořádek drželi a zachovávali, zlé přetrhovali, dobré velebili. A vy obecní lidé *usedlí i neusedlí obyvatelé a Jeho K. Em. poddaní, znajíce jaké práce, péče, starosti a bedlivosti, ano i nebezpečenství snášeti musejí vrchnosti a týž přísežní lidé, za takové své práce žádné hodné mzdy ani záplaty neočekávajíce: protož také na vás ta povinnost se vztahuje, abyste jich ve všem poslušni a poddani byli a je v poctivosti měli, k nim se uctivě chovali, a sobě jich jakožto otcův svých vážili, rozkazy jich dobromyslně podnikali, a cožby od nich na koho jakákoliv, k dobrému JKMti aneb obecného dobrého vzdělání, práce vyložena byla, tu bez odpornosti vykonávati hleděli, jich nepomlouvali, neobouzeli, ani tajně ani zjevně jim neutrhali. Nebo příkladové jsou zjevní, že ti, kteříž svévolně soudcům a lidem přísežným ubližovali, a jich sobě lehce vážili, zřídka kdy pokuty Boží jsou ucházeli, proto že Pán Bůh nechce, aby jeho nařízení zlehčována a jako v potupu uvozována byla, ale to míti chce, aby jeden každý svým v tomto světě vrchnostem poddán byl a jimi se ve všem dobrém vždycky spravovati hleděl***) (abyšte poslušenství rychtářům a konšelům zachovali). Nebo jiné vůle JVKMt býti neráčí, než nad těmito zápovědmi ruku svou držeti, aby mezi vámi dobrej pořádek vyzdvižen byl a zlej přetržen; vo čem JVKMt pochybovati neráčí, znajíc takové slušné napomenutí a tyto artikule zřízené a vám všem vůbec vyhlášené,

*) Další přídavky jsou ustřiženy.

**) Tento dodatek jest psán jinou již třetí rukou, a zjevně ještě později, než ostatní.

Digitized by Google

že se při nich tak poslušně zachováte, a JVKMt poznajíce, že k dobrému pořádku náchylni jste, vám to vší milostí a láskou svou jakožto Pán Pán váš nyní i v časích potomních spomínati a milostivou ruku nad vámi držeti ráčí.

III.

Zahájení soudu. *)

Já N. tento soud hájím Boží mocí, Jeho VKMti knížete a pána pana Arnošta druhého, z Boží milosti sv. církve římské kardynála z Harrachů, arcibiskupa Pražského, pána našeho dědičného a milostivého mocí. A k tomuto ctnému soudu připovídám všecku uctivost a spravedlivost. A kdožby koli chtěl před toto ctné právo o potřebu svou předstoupiti, přistup s odpuštěním a odstup zase s odpuštěním. Také žádný s žádnou zbraní před toto ctné právo aby nepředstupoval, a kdožby se tak nezachoval, bez viny nebude. A kdož by jeden druhému před tímto ctným právem v řeč vskakuje, překážku činil, bez pokuty nebude, nežli aby jeden druhému vyslyše, každý svou potřebu volně a svobodně spraviti mohl. A kdožby koliv před tímto ctným právem co přemluvil, má pokutu trpěti a nápravu činiti, pokudž mu soudem nalezeno bude. Jestliže by pak kdo na koho mocí před tímto ctným právem sáhl: ten hrdlo ztratiti má. A kdožby koli co skrze toto ctné právo vysoudil, buď jemu to pevně, vážně a stále, jakoby na svobodném trhu za hotové peníze koupil. A kdožby koli skrze toto ctné právo co prosoudil, buď jemu to také tak pevně, vážné, stálé, jakoby to na svobodném trhu za hotové peníze prodal.

*) V rukopise tento kus má číslo 10. Před ním předcházející formule přísah pod čísly 7, 8 a 9 vynecháváme.

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

XVI.

Der doppelte stammbaum des Somavança im Mahâbhâratam.

Von dem ord. mitglide **A. Ludwig.**

(Vorgelegt am 2. Juni 1897).

Die tatsache, dasz das Mahâbhâratam von dem Soma-(mond-) geschlechte, das zu Hâstinapura geherscht haben soll, einen doppelten stammbaum aufbewart hat, von denen der eine mit der in dem epos gegebenen geschichte desselben in völligem widerspruche steht, ist zwar längst hinlänglich bekannt, aber doch biszher nicht hinlänglich gewürdigt worden. Genügt doch dise tatsache schon für sich allein als beweis, dasz wir es nicht mit einer sage zu tun haben, bei der auch nur die hauptzüge von jeher fest standen; als beweis dafür, dasz an dem detail nicht nur, sondern auch an den hauptzügen derselben lange und vil geändert worden ist, dasz die sage vile stadien durch gemacht hat, ehe dieselbe definitiv die uns vorligende gestalt angenommen hat.

Nicht jeder solchen variation wird ein vollständig durchgefürtes Bhâratam entsprochen haben; denn auszer der gebundenen dichterischen gesammtgestalt, wird dasselbe gewis in einfach erzälender und bruchstückweise überliefert worden sein. So man wird wol auch annemen dürfen, dasz die beiden stammbäume nicht die einzigen gewesen sein werden, in welchen die geschichte sich auszzugsweise verkörpert hat; man musz annemen, dasz es eine reihe von übergängen zwischen denselben gegeben hat. Eine möglichkeit die verschiedenheit der beiden stammbäume zu erklären, ligt nur in der anname eines allmählichen überganges, und es handelt sich darum ausz dem uns vorligenden materiale der dichtung selber disen übergang deutlich zu machen.

Digitized by Google

Warum ist die ordnung der generationen eine verschiedene, warum felen im 1. stb. *Čitraṅgadaḥ Vičitravîryaḥ Viduraḥ*, warum ist diser durch *Bâhlîka* verdrängt, woher komt überhaupt *Čitraṅgadaḥ*? disz sind die fragen, welche beantwortet werden müszen. Schon in unserm stammbaume des *Somavança* (Sitzungsberichte der kön. böhm. G. d. W. 1896.) haben wir disz versucht.

Wir haben darauf hingewiesen, dasz *Čitraṅgada's* merfach nicht erwähnt wird, wo man disz erwartet, dasz oft genug des niyoga durch Vyâsa nicht gedacht wird und zwar in auffälliger weise; nimt man Mujm. ettaw. hinzu, so fällt hier das felen *Abhimanyu's*, und *Kṛšṇa's* mit seiner ganzen sippschaft (*Kuntî Subhadrâ*), und das auftreten einer *Pâuṇḍrî* ausz Kṛšṇa-feindlichem geschlechte als gattin *Pâṇḍu's* auf; ebenso ein [grosz]-oheim *Bhîmasenaḥ* in der rolle teils *Vidura's* teils *Bhîšma's*; *Viduraḥ* selber wird MBh. I. 67, 86. als son (*putram putravatâm varam*) *Atri's* aufgefürt, den Nîl. mit *Sûrya* identificiert, was ihn *Karṇa* nahebringt, der wider Mujm. ettaw. als son Pâṇḍu's (statt als *kânînaḥ Kuntî-Pṛthâ's*) erscheint. Als Dhṛtarâšṭra's son erscheint im 1. stb. ein *Kuṇḍikaḥ*, der an die geburt Duryodhana's und seiner brüder erinnert, wärend wir merfach nicht Duryodhana sondern Duḥçâsaṇa als ältesten Dhṛt's genannt finden, auszerhalb wie innerhalb unseres MhBh.'s s. unsern stb. des Mondgeschlechtes.

Dise verschiedenheiten machen allein schon den glauben an eine einmalige schöpfung des MBh. zur unmöglichkeit. Es sind disz fast durchwegs züge, von welchen vorauszgesetzt werden musz, dasz dieselben mit tief reichender verschiedenheit der handlung selbst zusammenhangen.

Die nächsten hauptfragen betreffen die stellung Devâpi's und Çamtanu's (so schreibt auch Mâghaḥ im Çiçupâlabadha) als söne Pratîpa's neben Bâhlîka, und Dhṛta râšṭra's Pâṇḍu's und Bâhlîka's als nachfolger Janamejaya's. Wie wir schon in unserer (d. Mah. als epos u. rechtsb. s. 49 flg.) abhandlung dargelegt haben, kann *Bâhlîkaḥ* im zweiten falle nicht richtig sein; der name kann nur so an dise stelle gekomen sein, dasz *Pratîpaḥ-Devâpiḥ Çamtanuḥ Bâhlîkaḥ* früher vorauszgiengen, darauf eine umstellung vorgenomen ward, und man *Viduraḥ* (unstreitig alt und ursprünglich) durch *Bâhlîka* ersetzte, womit villeicht anfänglich ein abkömling des B. (sones *Pratîpa's*) gemeint war (MBhš. *pâmanaputraḥ*), und der dann später zu Dhṛt° Pâ° hinzugefügt worden war. Weder Dhrt° Pâ° noch Dev° Çam° stehn, wo wir sie finden, suo iure, sondern sie sind absichtlich willkürlich hingestellt. Es wäre von wichtigkeit klarheit zu erlangen, welches der beiden paare zuerst eingefügt

Digitized by Google

worden ist. Nimt man an, dasz Dev° Pâ° früher zu sönen Pratîpa's gemacht worden seien, so kann man allerdings den 1. stb. ganz so wie wir denselben finden, in die reihe der phasen stellen, welche der stb. durchgemacht hat. Allein die verdrängung Vidura's, welche unauszweichl ich angenomen werden musz, ist dann nur so vorauszsetzbar, dasz wir eine zweimalige versetzung Pratîpa's und Dhṛtarâšṭra's annemen; einfacher wird die sache, wenn wir Dhṛt° Pâ°'s einfügung vorauszgehn laszen, dann komen wir aber nicht auf eine phase, die dem 1. stb. vollkomen gleich ist.

Es ist auch nicht warscheinlich, dasz die einschiebung Dev° Çamt°s nach Pratîpa ser alt sei; dieselbe kann nur vorgenomen worden sein, als die betreffenden zeitverhältnisse bereits ganz unklar und gleichgiltig geworden waren. Doch wollen wir von beiden möglichkeiten in den beiligenden entwürfen das bild geben.

Bhîmasenaḥ, im zweiten stb. **vorgänger** *Pratiçravâḥ's*, ist im 1. stb. *bruder Janamejaya's* hier des vorgängers von Dhṛt° Pâ°; daher nemen wir an, dasz die folge ursprünglich war: *Janamejayaḥ*, *Bhîmasenaḥ*, und dasz letzterer erst später zum *bruder Jan°*s gemacht worden ist, resp. dasz Dhṛtarâšṭraḥ denselben verdrängt hat. Dasz *Bhîmasenaḥ* eine stelle im stb. überhaupt hatte, beweist auch der **Mujm. ettaw.** der denselben als *oheim* Dhṛtarâštra's auffürt wie stb. 1. Möglich dasz hier eine verquickung mit einem dritten stb. vorligt, da Bhîm° im Çatapbr. nicht vorkömt.

Doch ist es auch möglich, dasz *Bhîmasenaḥ* im 2. stb. deshalb als directer vorgänger von *Pratisravaḥ* erscheint, weil *[Parîkšit] Janamejayaḥ* **nach den groszen krieg** und der regierung *Arjuna-[-Abhimanyu-]*'s versetzt wurden, und könnte dann sein vorkomen als könig im 2. stb. mit als beweis der versetzung angesehn werden. Die missliche frage bleibt nur: woher komt Bhî° als bruder? **Die echtheit Bhîmasena's als bruders Janamejaya's ist ein groszer punkt.**

Pratiçravâḥ als vater Pratîpa's im 2. stb. ist offenbar durch Kuṇḍika des 1. stb. verdrängt, der wie wir schon bemerkt haben, an die sagenhafte geburt der söne Dhṛt°s erinnert. Auch Pratiçravâḥ felt im Çatapbr. Im Višṇup erscheint ein *Dilîpaḥ* als vater Pratîpa's, der dem sonnengeschlechte entnomen zu sein scheint. Was bedeutet aber *dili?* denn *Dilîpaḥ* musz ausz *dili-ap* entstanden sein, wie *Pratîpaḥ* ausz *prati-ap*. Es ist im höchsten grade warscheinlich, dasz wir in disem *dili* ein dem slav. *dlъ* entsprechendes element haben, длъгъ longitudo; darnach würde *Dilîpaḥ* bedeuten *κατάρρους, ὁ κατὰ τὸ*

Digitized by Google

ῥεῦμα, im gegensatze zu Pratîpaḥ (*προτιῤῥοος*) *παλίῤῥοος*, oder von der concreten bedeutung des zweiten glides abgesehn: anûpaḥ *anukûlaḥ pratikûlaḥ*. Hierausz ergäbe sich wider, dasz Pratiçravâḥ falsch und Pratisravâḥ zu schreiben wäre. Soll nun der *Pratisutvâ* des Ath. V. *Pratisrutvâ* geschriben werden? Und ist Pratisravâḥ nur eine verdoppelung von Pratîpa? Es ist gewis merkwürdig, dasz demnach wärend die epische tradition das *r* beibehalten hätte, die des Ath.V. das dentale *s* zeigt, dessen wir bedürfen; statt des richtigen *sru* finden wir also *çru su*.

Können wir annemen, dasz die zusammenstellung von Dilîpa und Pratîpa auf etymologischem verständnisse beruht? Oder ist dieselbe einfach dem gleichen auszgange — *îpaḥ* zuzuschreiben? Disz sind fragen, die vorderhand nicht zu beantworten sind.

Allein einen nutzen können wir ausz disen daten doch ziehn; dieselben machen im höchsten grade warscheinlich, dasz *Pratisravâḥ* die richtige schreibung ist. Es ist auszerdem ganz gut möglich, wie wol natürlich nicht unbedingt gewis, dasz wie wir Parîkšit Kâuravya im Ath. V. als der vergangenheit angehörig erwähnt finden, so auch *Pratîpaḥ Prâtis[r]utvanaḥ* mit dem *Pratîpa Kâuravya* des Çatapbr. und dem *Prat*° *Prâtisravasa* des MBh. zusammen zu stellen, und nur später als Parîkšit anzusetzen ist. Es ist immerhin möglich, dasz das unverständlich gewordene *Dilîpaḥ* durch das deutliche Pratisravaḥ verdrängt worden ist, obwol es die entgegengesetzte bedeutung hat; sicher ist disz freilich nicht.

Kuṇḍikaḥ war gewis eine ältere bezeichnung als *Duryodhanaḥ* oder *Duḥçâsanaḥ*.

Die einreihung Dhṛtarâšṭra's u. s. w. wurde gewis von allem anfange an durch niyoga plausibel gemacht, obwol wir nichts davon erfaren. Und warscheinlich ist die herübername Vičitravîrya's ausz dem brâhmaṇa eine weitere maszregel gewesen, um dem stammbaume einen schein von echtheit zu verleihen. Sovil ist klar, dasz die ansetzung Dhṛt°s etc. in beziehung zu Pratîpa etc. eine schwankende war und gewechselt hat, wovon die formulierung *Dhṛt*° *Pâ*° *Bâhlikaḥ* den unwiderleglichen beweis liefert, da hier *Bâhlikaḥ* eine vorhergehnde generation *Devâpiḥ Çamtanuḥ Bâhlîkaḥ* voraussetzt. Die änderungen erleichterte man sich durch die anname des niyoga. Wir sind nun zu einer phase gelangt:

Parîkšit — Janamejayaḥ = Bhîmasenaḥ — (Pratisravaḥ) — Pratîpaḥ — Devâpiḥ = Çamtanuḥ = Bâhlikaḥ — Vičitravîryaḥ — Dhṛtarâšṭraḥ = Paṇḍuḥ = Viduraḥ — Duryodhanaḥ (Somadattaḥ Bâhl$_0$ —

Digitized by Google

Bhûriçravâḥ) wo gewis der niyogaḥ **vor** *Vičitravîrya* angesetzt war. Aber man kann auch zu einem andern mittel gegriffen haben. Wenn wir bedenken, dasz *Čitraṅgadaḥ* als **bruder** Vičitravîrya's ganz überflüszig ist, dasz aber sein name, der gewis nirgends sonst überliefert war, ausz Vičitravîrya abgeleitet worden ist, so ligt es ganz nahe anzunemen, dasz er zuerst als **vater** Vičitravîrya's aufgestellt worden ist, um scheinbar eine verbindung herzustellen, wo keine bestanden hatte. Später machte man ihn zu Vičitravîrya's bruder, worausz sich die *unnatürliche verschiebung des niyoga nach Vičitravîrya* einzig erklärt. Denn wozu hätte man die wirklich als vater und son überlieferten getrennt? In der tat ist weder der niyogaḥ noch die person des Čitraṅgada überall im MBh. vorauszgesetzt s. unsern stb.

Gesigt hat nun die anordnung, welche *Pratîpa — Devâpi Çamtanu* **vor** Dhṛtarâšṭra und damit auch vor Vičitravîrya und Čitraṅgada auftreten läszt:

7. Parîkšit — Janamejayaḥ Bhîmasenaḥ — (Pratisravâḥ?) Pratîpaḥ — Devâpiḥ Çamtanuḥ Bâhlîkaḥ { niyogaḥ / Čitrangadaḥ } — Vičitravîryaḥ — Dhṛtarâšṭraḥ Pâṇḍuḥ Viduraḥ [Bâhlikaḥ pâman. (Somadattaḥ)]

9. Parîkšit Janamejayaḥ Bhîmasenaḥ — Pratisravâḥ — Pratîpaḥ — Devâpiḥ Çamtanuḥ Bâhlîkaḥ — [Čitraṅgadaḥ] Vičitravîryaḥ — niyogaḥ oder keiner — Dhṛt° Pâ° Vid° [Bâhl°]

Disz ist wol die gestalt des stb. welchem zufolge die Pâṇḍava one nachkomen gebliben sein sollten. Als man aber wider hievon abgieng, und die härte des schicksals mildern wollte, zugleich die vorstellung von dem hohen altertum der sage mer und mer sich festsetzte, griff man zu dem denkbar einfachsten mittel, man schob die sage hinter Parîkšit zurück; von dem paare Janamejayaḥ Bhîmasenaḥ blib nun letzterer übrig, quasi als zeuge, und Pratisravâḥ nam wider seine stelle als vater Pratîpa's ein, die er wol nebenbei durchweg behauptet hatte. So komen wir zu der letzten form, die keine volle einheit erreicht hat.

10. Bhîmasenaḥ — Pratisravâḥ — Pratîpaḥ — Devâpiḥ Çamtanuḥ Bâhlikaḥ — [Čitraṅgadaḥ] Vičitravîryaḥ — niyogaḥ (oder keiner) — Dhṛtarâšṭraḥ Pâṇḍuḥ Viduraḥ — Yudhišṭhirah Arjunaḥ — [Abhimanyuḥ] — Parîkšit — Janamejayaḥ . . . . .

Dazu verhalf auch die nachricht des Çatapbr. von dem untergange der Pârîkšitîya.

Wenn V. 30, 2º. Yudhišṭhiraḥ Bhûriçravaḥ Sâumadattiḥ seinen bruder (d. i. cousin oder vetter, oheims son) nennt, so weist disz

Digitized by Google

auf eine verschiebung von Somadatta u. Bhûriçravaḥ hin, der wir in dem beifolgenden stammbaume auszdruck gelihen haben.

Zwischen notorische Kâurava hineingestellt muszten natürlich Vičitravîryaḥ und seine descendenz auch Kâurava werden, und da die Pâṇḍava auch ausz den Bharata sich zusammensetzten, so muszte der unterschied zwischen Bharata und Kuru in jener unhistorischen plumpen weise vernachläszigt und geläugnet werden, wie wir es im epos finden.

Ein paar worte müszen wir noch über die ableitung Dhṛtarâšṭra's von Fûr sagen. Der zusammenhang des Bhâratam mit den Kuru steht durch die auszerepischen angaben so fest, dasz es nicht gestattet ist an ein Bhâratam dabei zu denken, in welchem etwa die Kuru durch die Pûru vertreten gewesen wären. Vilmer ist das einzige warscheinliche, das in dem *Fûr* des Mujm. ettaw. beides sowol ؛؛ wie ؛؛ steckt, deren vermischung dem fremden ser nahe lag, und schon durch die schrift begünstigt wurde. Auch die erinnerung an könig Poros wird das ihrige dazu beigetragen haben.

Für den andern namen Ḥâm schlagen wir vor *Jâi* zu lesen جای statt ﻡی; disz ist eine annembare Prâkṛta form für *Yayâti*, so dasz der stammbaum *Yayâtiḥ — Pûruḥ — Kuruḥ* sich ergeben würde. Es ist onehin nicht denkbar, dasz die Yayâti-sage sich erst in der zeit nach dem Mujm. ettaw. auszgebildet habe. Wenn Bharata hinzukomen soll, so kann diser nur **vor** Yayâti angesetzt werden; derselbe kann überhaupt nur deshalb hier in frage komen, weil Dhṛtarâšṭra's reich *daulet Behâratân* war, und seine untertanen *az farzandân i Mehrân*, was zu ändern ist in Behrât oder Behârat (Bhârata). Der stammbaum der Bharata ist buntscheckig und praesentiert keine einheit.

Wir glauben nun gezeigt zu haben, dasz um den stammbaum des Somavança zu erklären, man von den ältesten bestens und one irgend welche beziehung auf denselben überlieferten namen auszgehn, ausz dem stb. selber die bei der bildung der succession befolgte methode, und die absichten und motive, die dabei maszgebend waren, studieren musz; denn one solche ist ja doch das zustande komen des stbs. nicht denkbar. Man wird nicht annemen wollen, dasz auf grund alter überlieferung auf einmal statt Vidura's Bâhlikaḥ als bruder Dhṛt° und Pâ°'s auftrit, oder dasz man Čitraṅgada ausz *bloszer* willkür als *ältern* bruder Vičitravîrya's angesetzt hat, oder anderseits glauben, dasz der name irgendwo in disem sinne überliefert war. Man wird auch überhaupt nicht annemen wollen, dasz die schöpfer des jüngsten stb's oder der vorhergehnden phasen desselben im guten glauben

Digitized by Google

verfuren, dasz sie die wirkliche succession der glider des stb's herstellten. Alle dergleichen annamen würden der innern evidenz entberen, würden vilfach auch vil glaubwürdigeren, wenn auch, wie zu gegeben werden musz, nicht stricte historischen daten widersprechen, Aber wir müszen mit dem material, das wir besitzen, zu möglichst einwandfreien schlüszen gelangen, und können andererseits an unser material nicht anforderungen stellen, die der natur desselben nicht entsprechen; und so musz man die regel gelten laszen, dasz das incidentiell one denkbare nebenabsicht gegebene die correctur abgeben musz für alles dasjenige, was als planmäszig mit bestimmter absicht construierte geschichte erscheint.

Etwas anderes ist die *relative echtheit* eines namens d. h. die gewisheit, dasz eine folgende umwandlung mit einem namen, der in einer frühern phase vorkömt, wie mit einem echten bestandteile des stb.'s verfaren hat. Disz trift vorzüglich bei Bhîmasena zu, der im 2. stb. offenbar der rest ist, der übrig blib, als man Parîkšit-Janamejaya nach den Pâṇḍava's ansetzte; der frühere bruder Janamejaya's trat nun als könig als vorgänger des Pratisravaḥ auf. Damit ist freilich nicht erwiesen, dasz derselbe auf alter überlieferung beruht. Seine geltung bleibt eine relative; wîr wiszen nicht, woher er gekomen und woher er genomen.

Änlich verhält es sich mit Pratisravaḥ. Unser entwurf der successiven phasen des stb.'s des Somavança kann natürlich nur beiläufig richtig sein, da es gewis immer nebeneinander merere varietäten gab, und die ansichten wie ja ganz offenbar, bisz zur letzten nie definitiv sich fest gestaltet haben. Bemerkenswert ist noch, dasz der Mujm. ettaw. die sage offenbar tief herabrückt in die historische zeit und mit historischen eräugnissen in verbindung bringt.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Gregr in Prag.

Digitized by Google

Digitized by Google

XVII.

Über gewisse Genitivendungen des Lettischen, Slavischen und Altindischen.

Von **Josef Zubatý.**

(Vorgelegt am 14. Juni 1897.)

1. Bezzenberger erwähnt in seinen Lettischen Dialekt-Studien (Göttingen 1895) S. 161 merkwürdiger Gen. pl. auf *-ūs*, bzw. *-us*, *-os*, *-oes*, die in hochlettischen Texten (aus Inflant) vorkommen. Die Endung ist da nur an Adjektiven, Pronominibus und Partizipien belegt, und scheint bei Substantiven nicht vorzukommen. Augenscheinlich haben wir für das Hochlettische als „Normalform" anzunehmen *-ūs* bei einsilbigen Pronominalformen (vgl. *jūs wisi tréis puischk'ini* „ihre [eorum] alle drei Knäblein" in dem Märchen aus Swirdfen BD 26 198, *tūs muti* „deren Maul" aus Gromota ļyugszonu 1811), in mehrsilbigen Gen. pl. *-us* (vgl. bei Bezzenberger *ni mań tawa, ni mamieneś, ni ejstus brolelainiu* „weder [ist] mir Vater [Gen.], noch Mutter, noch leibliche Brüder" u. ä.). Die abweichenden Formen lassen teils lokal verschiedene Aussprache (*toes* für *tūs* Warkland), teils eine Vermengung von beiderlei Endungen, *-ūs* und *us*, infolge von Formenassoziation vermuten (so *miruszoes**) Warkland nach *toes*; *tus* in einem Erbauungsbuch v. J. 1860, falls nicht als *tūs* zu fassen, nach den mehrsilbigen Formen). Das Märchen aus Swirdfen widerspricht wohl nur scheinbar mit zwei Belegen unserer Vermutung. Neben *jūs* „eorum" (s. o.) finden wir da *nu ļeļa kóuna i nu ļeļos sirſchu* 23 143 „aus grosser Scham und grossem Zorn" (plur.), *doudſi schitos waļānu* 25 174 „viel dieser Teufel", wiewohl ausl. *-us* sonst als *-us* erscheint (so im Ak. pl. *óugl'us,*

*) Übrigens könnte ja *miruszoes* die definite Genitivform sein: der Unterschied zwischen definiter und indefiniter Adjectivflexion besteht ja meist in der lautlichen Fülle einer-, Schwäche anderseits.

Digitized by Google

sówus ôbejus brol'us, wis[us] trej[us] dáļus 23 135, 24 173, 25 174, 192, 195). Abgesehen davon, dass Bezzenbergers sonstige Belege auf *-us* hinweisen, genügt es Bezzenbergers Angaben über die merkwürdig schwankende und schwer zu fixierende Sprechweise des Odoms Janutschan S. 11. 77.*) nachzulesen, um zur Erkentniss zu gelangen, dass auch in *ļeļos, schitos* die Endung ein normallett. *-us* darstellen kann.

Aus demselben Märchen lernen wir noch, dass für das Masc. (*schitos walānu*) wie für das Fem. (*ļeļos sir[chu***) dieselbe Endung gilt, ferner, dass — soweit wir aus dem Text ersehen — das Substantivum und das geschlechtlose Pronomen nur die sonst übliche Endung *-u* aufweist; das Adjektivum kann viell. auch *-u* haben: *swāschu mōlu* 17 2 (kein ganz sicherer Beleg, vgl. die Anm.), *plasu* 21 66, 70 u. s., *daud[i siļwāku* 24 170, *blischu* 26 200, *mysu trāju* 20 59, *mysu* 22 101, 24 165, 166 u. s., *jysu* 25 177, 185).

In schriftlettischer Gestalt würde die in Rede stehende Form die Endungen *-ûs* (unbekannt, mit welcher Tonqualität) in einsilbigen, *-us* in mehrsilbigen Wörtern bieten (*tûs, labus*), also (abgesehen von der Tonqualität) so wie der Akk. pl. lauten.

2. Weitere Belege dieser merkwürdigen Form bietet die Sprache der ältesten Denkmäler der lettischen Sprache, der kleine Katechismus (Enchiridion) und die Vndeudschen Psalmen a. d. J. 1586—1587 (neu herausgegeben der erstere von Bezzenberger, Lit. und Lett. Drucke des 16. Jhts. II. Göttingen 1875, die letzteren von demselben Gelehrten mit Bielenstein, Mitau 1886). Es ist schwer zu sagen, was für ein Dialekt in diesen Denkmälern vorliegt: beider Sprache ist identisch, und nur soviel ist sicher, dass ihr u. a. hochlettische Merkmale nicht fehlen (vgl. Bezzenberger l. l. S. XVII). Der Zusammenhang der erwähnten hochlett. Gen. pl. mit den betreffenden Formen

*) „Einigemal glaubte ich *e* für *i* zu hören" (so auch im Auslaut: *tes, ites*); S. 11. „Ebenso habe ich für *ē* durchaus *ī* und für *ō* und *ū* durchaus *ū* gesetzt, obgleich der Erzähler für jenes *ī* mehrmal *e* und für dieses *ū* sehr häufig teils *o* teils *o*^{a} oder *o*^{e} oder *o*^{u}, teils *u*^{a} sprach"; S. 12. und s. ä. Nam. S 14, 15: „In den Endsilben der Nominal- und Verbalformen traten bei dem Erzähler vielfache Entstellungen der Vocale hervor"; urspr. Längen sprach er kurz und „ursp. kurze Vocale verflüchtigte er oft zu leichten Vokalklängen (meist *e*) oder warf sie ganz fort . . ." „Um den Text zu regeln, habe ich statt aller dieser bez. verkürzten Vocale die vorauszusetzenden vollen Vocale gesetzt." Daher Inkonsequenzen wie z. B. *tâidas ļoles* 17 3, neben *schitādas ļoles* ebd. 4. Oder ist *-os* abermals die definite form?

**) Vgl. auch bei Bezzenberger l. l. *nu wysajdu un poszu mozokus wajniu munu* „von meinen allerlei und selbst kleineren (den kleinsten?) Vergehn (fem.)."

Digitized by Google

dieser Denkmäler ist auch nicht unbemerkt geblieben: vgl. die Bemerkung Vnd. Ps. S. 75 zu 1 22.

Allerdings dürfte man den genannten Denkmälern allein vielleicht nicht vollen Glauben schenken, wenn der Umstand, dass der Gen. pl. die Form des Akk. pl. haben kann, nicht auch anderwärts für das Lettische verbürgt wäre. Es wäre natürlich ziemlich merkwürdig, ja vielleicht wenig begreiflich, dass die Übersetzer so oft den Fehler begangen hätten, den Akk. statt des Gen. pl. zu setzen: nichts desto weniger ist nicht in Abrede zu stellen, dass die ehrenwerten Begründer des lettischen Schrifttums manchmal mit der Sprachlehre auf gespanntem Fuss standen. Es war dies auch nicht anders möglich; die litauische Litteratur beginnt mit Werken geborener Litauer, die lettische leider mit solchen geborener Deutschen. Erst in der ersten Hälfte des 18. Jhts. finden wir an deren Aufbau einen Mann in ziemlich bescheidenem Masse thätig, der ein Lette von Geburt gewesen sein soll: Wilhelm Steineck (vgl. Pawasar in Latwju tauta XI 1 21); ihm reiht sich an ein Volksdichter, der blinde Heinrich (geb. 1783, gest. 1828), aber die eigentliche Mitwirkung der lettischen Nation an der lettischen Litteratur fällt erst in unser Jahrhundert, und die Generation, welche die lettische Litteratur zu einer wirklich lettischen werden sah, ist noch nicht ausgestorben. Und von Angehörigen einer fremden Nation, mag ihr Wille noch so gut und ihr Bestreben noch so ehrlich gewesen sein, darf man in einer Sprache, die bisher grammatisch und litterarisch so gut wie gänzlich brach gelegen war, keine Werke verlangen oder erwarten, die ein treues Abbild der betreffenden Sprache bieten würden.

Die ältesten lettischen Übersetzungen bieten in der That Ungeschicktheiten, Unrichtigkeiten, ja grammatische Fehler in grösserem Masse, als man in der Regel zugibt. Einige Belege aus dem Kat. s. bei Bezzenberger S. VII—VIII. Man findet zuweilen Naivetäten, für die sich z. B. Will nicht zu schämen hätte; Formen, die im Deutschen gleich lauten, bleiben zuweilen auch in der lett. Übersetzung ungeschieden obwohl sie geschieden werden sollten (z. B. Nom. statt. Akk. *laide prexkan touwe wayge naeckt* **ta luuckschen** Vnd. Ps. 29 4; *py kalposchen dar mums wuesses* **gatthowe** st. *gatthowes* „zu dienen mach uns all *bereit*“ 52 14; Anakoluthien wie **tems besdewems** *grib es touwe czelle,* **toes greetczenekes** *arridtczan pammacyth* „die Gottlosen will ich deinen Weg, die Sünder auch dazu lehren“ 57 22 u. s.). Insbesondere — was für unsern Fall das wichtigste ist — fehlt ziemlich oft im Auslaut ein *-s*, oder es wird vielleich

Digitized by Google

auch falsch gesetzt, wie wohl der betreffende Dialekt offenbar ausl. *-s* ganz genau sprach. So fehlt es zuweilen im Nom. sg. msc. der Adjektive, bzw. der Nom. sg. wird offenbar durch die Adverbialform ersetzt (*-e*: die Übersetzer wählten wahrscheinlich öfters diese Form, um die scheinbaren Adverbia des deutschen Textes, die endungslosen Adjektiva, nachzuahmen); z. B. *muße ßeelige Thews* Ps. 45 28, *touws czenige waerdtcz* 51 26*). Im Fem. fehlt zuweilen *-s* im Gen.; so *wene joumprouwe meße* Ps. 8 13 (vgl. *taes jumprouwes messe* 5 6), *es esme wens lodtczeklis touwe meße* „ich bin ein Glied von deinem Leib" 70 32 (Bielenstein sucht hierin fälschlich einen Gen. pl., S. 84), *par estippreschenne manne waye titczibe* Kat. 7 35, *ar tho scho masgaschenne touwe sweete chrustibe* 28 32, *tu Koeninx tha godybe* 8 11 (vgl. Bielenstein S. 77.)

Man spürt aber auch die Wege, auf welchen die Übersetzer dazu gekommen sind, das Genitiv *-s* auszulassen. Einerseits wirkte das Nebeneinander der männlichen *-s-* losen, der weiblichen *-s-* auslautenden Formen des Gen. sg. störend, umsomehr als die Übersetzungen offenbar einem Dialekt angehören, in welchem Kurzvokale in Auslautssilben vielfach geschwächt und fast gleich ausgesprochen wurden (für *-a -u -i*, *-as -us -is* findet man fast durchwegs *-e*, bzw. *-es*) und somit die vokalischen Unterschiede der beiderlei Endungen (wenigstens für das Ohr der Übersetzer) verwischt wurden. Wir finden ja Formen bei weiblichen Substantiven, die unzweifelhaft männliche Endungen tragen (so im Dat. pl. *-ims -ems* für zu erwartendes etwa *-aems* bei den *ā*-Stämmen, Akk. pl. *toes bhedes*, *tos debbessiges dawanes*, *toes ßirdes*, *toes debbeskyes vnd dewiskes baggatibes* Ps. 1. 15, 11 28, 12 7, Kat. 5 6, vgl. Bielenstein 75, 80 zu 1 15, 27 13; daneben im Gen. sg. die echten Formen *thaes semmes* Kat. 2 23, *thaes jumprouwas* 26, *thaes meßes* 16 1, u. s.). Haben wir da im Akk. pl. eine vom Schriftlett. abweichende Endung oder das in lett. Dialekten auftretende Aufgehen der Feminina in Masculinis**) (vgl. Bezzenberger

*) Hieher gehören offenbar die adjektivischen Vokative (die das Lett. sonst durch Nominative ersetzt) auf *-e*, worüber Bielenstein zu Ps. 5 5 S. 77. Dass es die „plutierten" Vokative auf *-ů* (Biel. II. 10. f.) sein sollten, ist mir nicht wahrscheinlich, hauptsächlich aus dem Grunde, weil ausl. *-ů* in den Psalmen als *-o* erscheint.

**) Dialektische Texte mit dieser Eigenheit s. z. B. JK. II 149, 154, 158, BW 2137 1 u. s. Was den Umstand anbelangt, dass das attributive Demonstrativum die männliche, das Substantiv die weibliche Form hat (*thoes bhedes* u. dgl. = *tůs bédas*, schwerlich *tůs bédus*, schriftlett. *tās bédas*), so vergleiche man z. B. *tee laipiņas* (= *tās láipiņas*) Magazin der Lett. Litt. Ges. XIX 4 322 (Dondangen).

Digitized by Google

Dialekt-Studien 140 ff.), oder einfach grammatische Schnitzer zu erblicken? Eine andere Quelle von dgl. Ungenauigkeiten bieten präpositionelle Genitivverbindungen. Der Umstand, dass nam. die „unächten" Präpositionen im Lett. im Sg. vielfach verschiedene Kasus haben können, und im Pl. bei allen Präpositionen fast durchwegs nur der Dativ erscheint, scheint — offenbar nur in der Sprachfertigkeit der Übersetzer — eine Verwirrung hervorgebracht zu haben: so finden wir z. B. bei *aran* (*ár* Biel. II 313) statt richtiger Genitive *-s* im Fem. *-s*-lose Formen, die durch den Artikel als Akkusative sich darstellen (*aran to luuckschenne* Kat. 3 18, ähnl. 3 1, 32, 12 10, 15 18, 20 8, 26 13, Ps. 19 19, 24 14, 33 26 u. s.); ähnlich erscheint auch *bez* „ohne" im Sg. nur mit *-s-* losen Formen (Akkusativen, vgl. Biel. II 292), z. B. Kat. 12. 10, 14 8, 20, 35, Ps. 10 5, 8, 13 3, 9, 39 29, 63 13; das sehr häufige *exkan* (*ēkšá*, *ēkš*) regiert im Sg. dann und wann den Gen., z. B. *exkan schaes luuckschennes* Kat. 14 9, 15, 17, 27, 36 (daneben aber *exkan scho luuckschenne* 13 31, 14 21, 36), *exan semmes* Ps. 2 11, *exkan stippres titczibes* 54 24, aber in den allermeisten Fällen nur den Akk., nicht nur auf die Frage wohin?, wo er auch sonst zuweilen vorzukommen scheint (Biel. II 315), z. B. Kat. 17 29, 19 27, 20 28, 25 21, 26 20 u. s. o., sondern auch auf die Frage wo? z. B. Kat. 17 10, 24, 31, 18 12, 24 12, 22, 27 28, 28 1, 30, Ps. 1 15, 22, 2 2, 3, 17, 6 1, 7 4 u. s. o. (in *exkan wuesse bhede* „in allen Noth" 7 4 sucht Bielenstein 77 gewiss mit Unrecht einen Gen. pl.; im Plur. hat *exkan* wie es scheint immer nur den Dat. pl., z. B. Kat. 5 23, 6 31, 8 9, 9 23, 10 10, 16, 26 28, Ps. 1 6, 30 16, 55 32 u. s., falls *exkan karibes* „in Wollüsten" 25 11 nicht Akk. pl. ist); *nů'* hat im Sg. oft den Gen., welcher der Präp. regelrecht zukömmt (z. B. *no thaes jumprouwas Maria* Kat. 2 26, ähnl. 2 30, 5 12, 11 31, 12 14, 35, 24 32 u. s., Ps. 1 10 *no βirdes* neben *no βirde* Kat. 6 22, 15, 20, Ps. 31 12), meist aber im Fem. unzweifelhafte Akkusativformen, wie *no to sweete crustibe* Kat. 3 25, ähnl. 4 12, 6 3, 16 5 u. o., Ps. 12 19, 14 29, 15 11, 25 7 u. o.); dasselbe gilt von *pē*, bei welchem auch nach Biel. II 306 vereinzelt der Akk. sg. vorkommt (G. sg. fem. z. B. Kat. 15 2, 26 17, Ps. 11 24, Akk. 19. f. z. B. Kat. 2 29, 10 9, 23 9, 25 10, 28 23, Ps. 1 6, 5 9 u. s. ö.); neben häufigem *wuerβon semmes* „auf Erden" Kat. 1 18, 3 12, 9 33, 14 18, *wuerβ semmes* Ps. 5 1 steht *wuerβon to* (*scho*) *semme* 26 33, 60 8 (*wuerβon semme* 40 19 ist „auf die Erde"). Vielfach beruht die *-s-* lose Genitivform im Feminin auf offenbarer Nachahmung von Kompositen. Diese haben im Kat. und Vnd. Ps. am Ende des

Digitized by Google

ersten (sehr oft für sich geschriebenen) Teils den Vokal *-e*; teils mag dieser *-e*-Vokal der alte Stammvokal sein, aber meist haben wir darin wohl die Endung des Gen. sg. der männl. *-a-* Stämme, *-a*, oder die Endung *-u* des Gen. pl. zu suchen*). So z. B. *wuessewaldytays* „allmächtig" Kat. 2 23 30, 11, 31, 12 21, Ps. 11 2, 10 u. s. *sweete darritays* Kat. 3 5, 7 5, 8, Ps. 12 2, *basnitze thews* (*kunx*) Kat. 4 14, 5 11, 13, 7, 19, 28, *debesse thews* s. o., *namme thews* 9 9, 11 29, 13 19, 18 3, *wyneryetays* „Weinsäufer" 22 10, *wuessenotal* (*vis nûtal*) „ganz und gar" 12 9, 19 31, *udenne apβlickschenne* „Sintflut" 28 16, *wuesse wayrs* Ps. 30 4 u. s. w. Solche Komposita haben nun die Übersetzer offenbar nachgeahmt, und zuweilen Verbindungen gebildet, die grammatisch unrichtig, aber kein Beweis sind, man hätte ausl. *-s* willkürlich gesetzt oder ausgelassen, oder nicht gewusst, wie der Gen. sg. des weibl. Geschlechts zu lauten hat. So verstehen wir z. B. *no βirde duebben* „von Herzengrunde" Kat. 5 17, Ps. 11 10, 20 21, 51 24, neben *no βirdes duebben* 13 21, 46 19, 53 29, *tha debbesse droudtcze* „des Himmels Chor" 35 18, *touwe cziwoschenne layke* Kat. 27. 14 „dein lebenlang" (vgl. Bezzenberger z. St.), *vs lele dene laicke* „zur Osterzeit" Ps. 25 28, *scho lele dene βweetke* 45 7 „das hohe Fest," *exkan pattese leledene mayse* „im rechten Osterfladen" 45 11, ohne *-e exkan muerschan bhede* „in Sterbensnot" 69 12, *aran wuesse passoule mhelims* „aus aller Welt Zungen" 1 7, *to passoule galle* 2 23, *exkan nawe czetumme* „in Todesbanden" 44 15 u. s. Auf mechanischer Nachahmung von dgl. Formen mögen Verbindungen beruhen, wie *touwe leenibe pusses peetcs* 23 16, *touwe lele βelestybe dhele* (= *dēli*) 8 32, *exkan to skyste mathe meβe* 35 1, *touwe guddribe apβleepete padome* „deiner Weisheit heimlich Güter" 57 11 u. s. Und von solchen Verbindungen zu den andern, o. S. 4 angeführten, wo der Genitiv hinter dem regierenden Wort steht (in der Regel steht in solchen Fällen der richtige Genitiv selbst), ist nur ein einziger Schritt zu thun, der zwar in ungrammatischen Abgrund führt, aber unter den damaligem Umständen nicht überraschen darf.

Ein unrichtiges *-s* im Auslaut steht vielleicht einigemal im Gen. sg. masc. *winges* „eius" für *winge* (*viňa*): *te darbe winges rokes* „die Werke seiner Hände," *czour to mutte winges sweetes prophetes* „durch

*) Vgl. IF VI 297. So steht z. B. neben *táutas méita* BW 382 5 auch *táutu méita* 382 2v, 5v, 11 (überhaupt sind die Varianten dieses Liedes lehrreich für den parallelen Gebrauch von Gen. sg. und Gen. pl. in derlei Verbindungen); *krusta-tēvs* A IX 1 328, 330, BW 1270, 1345, 1462 mit Var. *krustu-tēvs*; *Jāņu vārds, dēna* u. ä. A X 1 542 und *Jāņa dēna* BW 774 1, 1401 (vgl. die Var.).

Digitized by Google

den Mund seiner heiligen Propheten," *vnde darreth peetcz winges macibes* „und folget seiner Lehre" Ps. 31 24, 39 20, 50 29.

Doch lassen diese Stellen eine doppelte Erklärung zu. *Vielleicht* ist *winges* wie gesagt ein Fehler: dieser würde seine Erklärung in den daneben stehenden, mit *-s* auslautenden Wörtern finden, und wäre dadurch begünstigt worden, dass im deutschen Original das adjektivische, mit dem folgenden Namen natürlich in Kasus kongruierende Possessivpronomen *sein* steht.*) Es ist jedoch auch möglich dass in diesem *winges* ein allerdings ganz vereinzelter, jedoch in der Sprachentwickelung selbst begründeter Versuch vorliegt, den allgemein lettischen Gen. poss. des Personalpronomens durch ein auf Flexion der Genitivform *viņa* beruhendes adjektiviscbe Possessivpronomen zu ersetzen (st. *viņa rũkus*, Gen. pl., wäre so *viņus rũkus*, ebenso *viņus svētus prọfētus*, *pēc viņas mācības* entstanden). So finden wir ja in unsern Denkmälern auch gerade in dieser Weise entstandene, sonstige Gen. poss. ersetzende Possessivpronomina der 1. und 2. Ps. pl. (Bielenstein 78 zu 10 12). Es wäre somit derselbe Vorgang, wie wenn z. B. im Böhm. der Gen. poss. *její, jejich* adjektivisch wird und Formen wie *jejího, jejichho* usw. bildet (Gebauer, Historická mluvnice III. 481 ff.) So hat auch das Preussische aus dem Gen. sg. *tenēisei* „eius" ein oft vorkommendes Adjektiv gebildet (z. B. *sen tennēison emnen* „bei Seinem Namen" 2, *no tennēison weldīsnan* „nach seinem Erbe" 9, und so auch oft *tennēison paggan* „um seinetwillen". So erklärt sich auch *wingam wenigam dhelam* (d. h. *viņam vẽnīgam dẽlam* für *viņa v. d.*) „Seinen einzigen Sohn" in der Anm.*) erwähnten Formel Kat. 2 24, 12 15; ein genaues Gegenstück wäre z. B. preuss. *en tennēismu rīkin* Will 16.

3. Im vorhergehenden Abschnitt haben wir Fälle zusammengestellt, in welchen ausl. *-s* unrichtigerweise zu fehlen pflegt, bzw. vielleicht unrichtig gesetzt wird. Diesen Fällen gegenüber könnte man

*) Wir muten da dem lett. Übersetzer allerdings eine gewisse grammatische Naivetät zu, die indessen nicht ohne sonstige Belege wäre. Man bedenke nur, dass dem Gleichklang mit den lat. im Texte beibehaltenen Formen *Jesum Christum* zulieb statt der richtigen Akk. sg. grammatisch völlig unmögliche Dat. sg. gesetzt wurden: *czour tho patte touwe myle dhele Jhesum Christum mußam kungam* Kat. 8 29, Ps. 10 29, 11 13, 19 u. s. o., *czour Jesum Christum, mußam pestitayam* Kat. 17 13, *czour Jesum Christum, touwam mylam dhelam* 20 21, 21 5 *czour Jesum Christum, mußam kungam* 21 24, 34, 28 7, 24, 29 12 *czour mußam kungam Jesum Christum* Ps. 29 7, *exkan Jesum, wingam dhelam, mussam kungam* Kat. 2 24, 12 15 (aber richtig *exkan Jesum Christum. manne kunge* 13 6, *czour to patte muße myle kunge Jhesum Christum, touwe dhele* Ps. 11 29).

Digitized by Google

eine ganze Reihe anderer gegenüberstellen, in welchen berechtigtes *-s* im Auslaut nie fehlt (z. B. im Dat. Instr. pl. *-ms*, heute wohl allgemein durch *-m*, urspr. die Dualendung, verdrängt, im Part. prät. *-is*), oder in welchen nie unrichtiges *-s* erscheint. Bedenken wir, dass bei den § 2 aufgezählten Fällen denn doch mehr oder weniger berechtigte Motive vorliegen, welche eine Verwirrung haben hervorrufen können, so ersehen wir wohl, dass man im Unrecht wäre, wollte man die in Rede stehenden Denkmäler in Bezug auf ausl. *-s* etwa einer keine Sicherheit bietenden Anarchie zeihen. Nun finden wir da neben Gen. pl. auf *-o* (im einsilbigen *to* = *tû*), *-e* (in mehrsilbigen Wörtern = *-u*) auch solche auf *-oes* (in *toes*, schriftlett. **tûs*), *-es* (schriftlett. **-us*): dieselben Formen, wie im Akk. pl. der männl. *-a*-Stämme (z. B. vgl. Akk. pl. *cittes dewes*, *toes greekes*, *mannes bouβles*, *mannes greekes*, *toes cśiwes vnde muerrones* usw. Kat. 1 9, 2 12, 15, 17, 31). Man könnte glauben, die Gleichheit des Gen. mit dem Akk. pl. wäre eine mechanische Nachbildung der Gleichheit des Gen. sg. *to*, *dewe* mit dem Akk. sg. *to*, *dewe*. Aber (abgesehen davon, dass neben *to* = *tû* im Gen. sg. auch *tha* = *tā* in unseren Denkmälern vorkommt, vgl. Bezzenberger BB IX. 248 f.) erstens wird die in der schriftlichen Fassung erscheinende Gleichheit doch wohl nicht eine volle lautliche Gleichheit gewesen sein,*) zweitens kommt die räthselhafte Endung *-es* im Gen. pl. auch bei weibl. *-ā*-Stämmen vor, drittens wäre dies der einzige Fall einer so rein mechanischen Nachahmung. Ziehen wir dazu noch, dass ähnliche Gen. pl. auch sonst im Lett. erscheinen (§ 1), so kommen wir zu dem mindestens höchst wahrscheinlichen Resultat, dass diese Genitivformen des Kat. und der Ps. wirkliche Sprachformen wiedergeben. Ob in unseren Denkmälern von den in Rede stehenden Formen ganz richtig Gebrauch gemacht wird, d. h. ob sie nicht stehen wo sie in der Volkssprache ungebräuchlich waren oder umgekehrt, lässt sich bei der Mangelhaftigkeit des sonstigen Materials nicht ermitteln. Fast alle Belege des Kat. und der Ps. ge-

*) Im Gen. sg. der *-a*-Stämme geht *-e* auf *-a*, im Gen. pl. auf *-u* zurück. Damit stimmt überein, dass im Gen. pl. einmal auch *-o* für *-e* geschrieben steht, *wuesso kungo* Ps. 54 8, gerade so wie für *-u* in der Endung der 1. Ps. sg. meist *-o* geschrieben wird (Bielenstein Ps. 83 zu 58 26, wo nicht alle Belege notiert sind), neben *-e* z. B. in *nake* 69 12. In der 1. Ps. sg. haben die Übersetzer den sonst in der Regel mit *-e* wiedergegebenen Laut lieber durch *-o* ausgedrückt, weil sonst alle drei Personen (lett. *-u*, *-i*, *-a* [gew. apokopiert]) in der Schrift dieselbe Gestalt hätten. Auch *-a* im Fem., gew. mit *-e* wiedergegeben, erscheint einigemal als *-a*.

Digitized by Google

hören dem männlichen Geschlecht an: doch lässt sich daraus keine etwaige Regel über die Verbreitung der *-s*-Form ableiten: Gen. pl. der weiblichen Subst. ist in unsern Denkmälern zufälliger Weise sehr selten, und alle Belege haben zufälligerweise die Endung *-es*. Wir lassen nun alle Belege folgen, die wir uns notiert haben.

a) ta drougczibe thoes swetes Kat. 2 32, 13 1, Ps. 15 14; *pamesschen thoes greekes* Kat. 2 34, 4 33, 5 12, 13 1, 16 28, 18 22, 26, 29, 35, 19 4, 9, Ps. 15 15; *nomasgaschenne tos greekes* Kat. 28 35; *exkan to runne toes besdewes* Ps. 1 22; *vs to czelle tos greecenekes; tho sadroudtczeeschenne toes taisnes* 2 3; *to czelle thos taysnes* 4; *godybe touwes sweetes* 8 21; *salydczenatays thoes, kattre* . . . 10 12; *apeskan tho juge thoes greekes* 11 4; *toes βirdes Touwes titcziges* 12 7; *βargatayes thoes czilwhekes* 12 28; *paglabbotays wuesses thos* . . . 13 2; *βodibe mußes greekes* 13 21; *pammesschenne mußes grekes* 21 25; *py βodischenne toes lounes vnd paer glabboschenne toes labbes* 28 21; *to βodibe toes mhere* (= *méra*) *trummes* „der Pestbeulen" 28 3; *paer kaepschenne mußes greekes* 29 24; *exkan to runne thoes rames* 31 12; *czour to mutte winges* (= *winge*) *sweetes prophetes* 39 20; *aran to roke mußes enaydenekes* 39 28; — *pestyschenne thos loudes* 8 12; *to walstibe thoes paggane loudes* 31 23; — *radditays* . . . *wuesses lethes* Kat. 6. 36, Ps. 29 6, 60 2; *te darbe winges* (= *winge*) *rokes* Ps. 31 24.

b) touwes titczyges szirdes Ps. 1 5; *thos besdewes sobes* 3 14; *toes beediges βirdes* 27 13; *toes noskummusches βirdes* 27 14; *thoes bhediges epreczetays* 71 18.

c) tas czelsche to besdewige 2 5; *barribe tho neewesselle* 20 6. *ta luuckschen wuesse to* 29 4; *tas radtcz to labbe* 29 24; *wens kunx wuesso kungo* 54 8 (zu *-o* s. o. S. 8. Anm.);

d) no to greeke pammesschenne Kat. 4 4; *titcz tu greeke pammesschenne?* 6 21; *greeke pamesschen* 7 20; *βouwe βinnamme βirde (?)* 8 15; *winge sane koule wene* 26 11; *ta sweete apostulle droudtcze* Ps. 4 7; *tu wuesse sweetige epretczetays* 10 15 (?); *tha nabbage greetczeneke nawe* 13 18; *starpan tems paggane loudems* 31 3; *to walstibe thoes paggane loudes* 31 23; *te* (?) *engelle droudtcze* 41 6; *aran greeke bhedims* 49 19; *prettibe to Krewe vnd Muke nomaackschn* („gegen der Russen und Mönche Unterdrückung", eine etwas freie Übersetzung von Luthers „des Papsts und Türken Mord") 54 4; *winge walges* 2 14; *winge assenne* „ihres Bluts" 8 5; *winge parrade* 52 13; *winge szyrdtcz* 55 11; *winge nopuschenne; winge szudsczeschenne* 55 21.

Digitized by Google

e) gir thöw touwe greeke arridtczan ßeele? wörtlich „ist dir deiner Sünden auch leid?“ Kat 6 13; *ka gir manne enaydeneke ta doudcz* „wie sind meiner Feinde so viel“ Ps. 3 3.

Aus der hier gegebenen Zusammenstellung liessen sich vielleicht einige Regeln ableiten, deren volle Geltung bei dem ganzen Charakter der Übersetzungen allerdings nicht über alle Zweifel erhaben ist. Die *-s*-Form ist nur dann belegt, wenn das Substantiv (oder das substantivisierte Adjektiv) mit einem attributiven Adjektiv oder wenigstens mit dem Artikel versehen erscheint; nur *toes* (s. unter *a* Ps. 10 12) macht eine Ausnahme davon. Diese Regel würde vielleicht zu der § 1 gegebenen stimmen, sofern man anzunehmen geneigt ist, dass in Verbindungen von Substantiven mit Pronominibus und Adjektiven in dem durch Kat. und Ps. repräsentierten Dialekt die Endung des Substantivs assimiliert wurde. Nur einmal finden wir *-e* und *-es* beisammen: *wuesse beediges eprecetays* „aller Blöden ein Tröster“ Ps. 14 32. Sonst scheint es, dass die *-s*-Form bevorzugt wird, wenn das den Gen. regierende Substantiv vorangeht (s. *a* im Vergleich mit *b*), während bei umgekehrter Folge lieber die gewöhnliche Genitivform steht (s. *c* im Vergleich mit *d*); vgl. z. B. *toes greekes thoes theives* „die Sünden der Väter“ Kat. 2 12 und *toes thewe greekes* ebd. 11 16, *pameschenne toes greekes* „Verzeihung der Sünden“ und *no to greeke pammesschenne* „von der Absolution“ (der Artikel *to* gehört zu *pammeschenne*) u. ä. Doch machen gar viele von den unter *d* angeführten Belegen den Eindruck von wirklichen oder nachgeahmten Kompositen, worüber im § 2 die Rede war.

Fast alle Belege für Gen. pl. aus Kat. und Ps. bieten diese Form als von einem Substantiv abhängig dar. Sichere Belege anderer Art haben wir o. unter *e* gegeben: doch sind sie so spärlich, dass kein weiterer Schluss möglich erscheint. Unter Bezzenbergers Belegen (l. l.) finden wir *-s*-Genitive mit verschiedener Konstruktion: vom Substantiv abhängig *jūs puischk'ini* „deren Knäblein“, *jaunus gulta* „Brautkammer“ (eig. „Schlafstelle der jungen [Eheleute]“), *tûs muti* „deren Maul,“ *diel pamûdynoszonas tyciejgus ziemnîku* „zur Erbauung gläubiger Landleute,“ *por dwiesielom tus numyruszu* „für Seelen der Verstorbenen,“ mit Präpositionen *nu lelos si'rschu, del toes miruschoes, nu . . . mozokus wajniu*, sonst *jir wezus łauschu* „es gibt alte Leute“, *doudſi schitos walānu* „viel dieser Teufel,“ *ni man . . . ejstus brolelainiu* „noch sind mir leibliche Brüder.“

Bei Femininis (unter *a* gegen Ende) ist die Endung nur in mehrsilbigen Formen als *-es* belegt (*wuesses, lethes, winges* (?), *rokes*). Na-

Digitized by Google

türlich ist auch diese Endung als schriftlett. *-us* zu verstehen: vgl. § 1. gegen Ende. Ein *toes* Gen. fem. ist wohl nicht vorhanden: man könnte viell. *toes bhedes* in *layde mums toes bhedes nhe no czyth* Ps. 1, 15 als Gen. pl. des Objektes bei Negation fassen (vgl. darüber Mühlenbach Daſchi jautajumi I. 23 ff.), aber schwerlich mit Recht: in der Übersetzung und Erklärung der zehn Gebote (im Kat.) hätten die Übersetzer reichlich Gelegenheit gehabt, solche Genitive zu setzen, haben sie aber sonst nicht benutzt.

4. Neben der gewöhnlichen Form des Gen. pl., *-û* mit Schleifton für einsilbige, *-u* für mehrsilbige Wörter, haben wir also noch ein anderes Formenpaar, *-ûs -us* anzunehmen. Vielleicht erklärt uns dieses andere Formenpaar auch das Räthsel, warum die lett. Gen.-Endung in einsilbigen Wörtern *-û* lautet, nicht *-ū*. Gesetzt, im Lett. wären einmal Gen. pl. **tū vìlku* und **tûs vìlkus* neben einander gestanden, begreift man leicht, warum statt **tū* ein *tû* entstand, umsomehr, als ja die *-û*-Form vielleicht auch durch sonstige Momente begünstigt wurde. Doch genügen diese sonstigen Momente vollauf, um jenes *-û* zu erklären (Wiedemann KZ XXXII, 114 ff.), und es wäre jedenfalls gewagt, jenes *-û* als Beweis einer früher allgemeineren Existenz der Endung *-ûs -us* im Lett. benützen zu wollen.

Lett. **-ûs *-us* kann nun verschiedenen Ursprung sein. Die Form **-ûs* neben **-us* in mehrsilbigen Formen findet ihre Erklärung in der Einsilbigkeit der Pronominalformen *tûs* usw. Man findet auch sonst zwischen einsilbigen Pronominal- und mehrsilbigen Nominalformen im Lett. ähnliche Unterschiede: man braucht nur die Paradigmen *tas* und *vilks* zu vergleichen*); ob die Einsilbigkeit allein oder durch dieselbe modifizierte Tonqualität der Schlusssilben der Grund davon ist, ist schwer zu sagen, braucht uns aber hier länger nicht aufzuhalten. Im Lit. könnte den Endungen, falls sie ursprünglich geschleift betont wären, **-ûs* (bei Stosston *-ûs -us*), bzw. *-ą̃s* entsprechen; das baltische Material ist zu gering, um weiter helfen zu können.

Wir wollen hier zum Schlusse noch zweier natürlich höchst fragwürdigen Stellen des preussischen Enchiridions erwähnen, an

*) „Über die Flickvokale" o. 1895 XIX. 8[1] haben wir die Vermuthung ausgesprochen mehrsilbige *-ā-* und *-ē-*Stämme sollten im Dat. sg. eig. *-i* haben. Dieses *-i* erscheint in der That bei Mancelius (Schmidt Жив. стар. V. 2, 165), und auch in Kat. und Ps. (hier natürlich als *-e*): vgl. Dat. sg. *βouwe βaime, tay βayme, wuesse meße, thay waye buuschenme, tai loulibe* Kat. 9. 9, 18. 19, 21. 16, 27. 23, 36. 27, 6, *thai, tay wuesse passoule, tay meße, tay christite drougczibe* u. s. ö. Ps. 3. 5, 11. 25, 15. 2, 36. 4, 45. 34, und auch Behrsiń Austr. XII. 373—374.

Digitized by Google

welchen die Möglichkeit einer Endung Gen. pl. *-ons* zwar nicht allzu gross, aber auch nicht durchaus ausgeschlossen ist: *kas nostans quoi mien dergē stans grīkans steisei tāwans kāimaluke* 11. „der vber die, so mich hassen, die sünde der Väter heimsucht" und *prei etwerpsennien steisons grīkans* 44. zur vergebunge der Sünden." Jedenfalls können die beiden Stellen in die stattliche Reihe von Wills allerhand Schnitzern gehören (*steisei* 11. ist unzweifelhaft falsch): vgl. Berneker Die preussische Sprache 93; aber insbesondere die merkwürdige Form *steisons* gibt doch wohl nachzudenken.

5. Bezzenberger verweist zum Vergleich mit den lettischen Gen. pl. *-ûs -us* l. l. mehr vermuthungsweise auf lit. Gen. pl. *jaunosu dēneliu*, was bei Rhesa in einem Lied aus Labiau zweimal für *jaunūjų dēnelių* steht (Schleicher 209). Offenbar haben wir da jedoch mit der Umformung einer ursprünglich zusammengesetzten Adjektivform zu thun (die etwa vom Nom. Pl. *jaunos-ios* ausgegangen ist), die nicht die geringste Wahrscheinlichkeit einer Zusammengehörigkeit mit den fraglichen lettischen Formen besitzt. Auch lautlich sind beide Formen schwerlich vereinbar. Gesetzt, *jaunosu* hätte als männliche Parallelform ein **jaunûsu* vorauszusetzen (es könnten dies nämlich unter Einfluss des Lok. pl. erfolgte Umwandlungen von urspr. pronominalen Genitivformen sein, deren Endung der von sl. -ъхъ, ai. *-ēšām* entspräche; einer gar zu grossen Wahrscheinlichkeit würde sich eine solche Annahme schwerlich erfreuen), so könnte aus aus einem vorlett. **jaunûsu* o. dgl. im Lett. nur ein **jaunûs*, nicht *jaunus* entstanden sein: ursprüngliche durch Apokope auslautend gewordene Längen werden gekürzt, wenn *-n* oder *-r**) darauf folgt (*semen*, *basnícan* u. dgl., IF VI, 279 f.: lit. *-ėn*, *-on* aus *-ėną*, *-oną*; *ir*: lit. *yrà*, *ỹr*), aber nicht vor *-s* (und auch nicht vor *-t*): vgl. z. B. Lok. pl., Reflexivformen (das Gerundium *ût*). Eher liesse sich etwas mit Bezzenberger's anderer Vermuthung anfangen, wornach **-ûs*, *-us* mit der Endung des Gen. du. **-aus* zu vergleichen wäre. Es wäre nicht die einzige Dual-

*) Gar wahrscheinlich ist es, dass diese Kürzung auch bei ausl. *-j* gilt bezw. bei Diphthongen mit *-i*, die auf heterosyllabische Verbindungen mit *j* zurückgehen. Diese Annahme würde einiges Licht auf die merkwürdige Ungleichheit der Endungen des Lok. sg. werfen: *-áĩ*, *-éĩ*, *ái*, *éi*, *á*, *é* (vgl. darüber Flickvokale 7. IF VI). Es können dies durchwegs lautliche Varianten ein und derselben Endung sein, lit. *-oję*, *éję*: urlett. *-áji*, *éji* (als Archaismus im Volkslied in der Gestalt *-áji*, *-éji*, gew. *-áĩ*, *-éĩ*), apokopiert zunächst zu **-áj*, **éj* (mit langem, gestossenem *á*, *é*, dann gekürzt zu *-ái*, *-éi* (gestossener Kurzdiphthong). Wie im lit. neben apokopiertem *-oj*, *-ėj* auch *-o*, *-é* erscheint (und zwar oft im selben Dia-

Digitized by Google

form, die im Lett. zum Plural wurde (vgl. O alliteraci, o. 1894, III. 8°, Flickvokale 1895. XIX, 12), *-au* (in lit. *pusiau*, Brugmann Grundriss II, 656, = lett. *pušu*) und wie wir anderswo näher auszuführen gedenken, auch *-aus* ist als Reflex des alten Lok. du. im Lit. vertreten, und ein *-aus* hätte im Lett. zu *-us* werden müssen, zu welchem sich nach Analogie von *tû* usw. in einsilbigen Pronominalformen ein *tûs* eingefunden hätte. Es gibt aber im Vēda Formen, die den lett. Genitiven pl. *-ûs*, *-us* gleichen, wie ein Ei dem andern; wenigstens finden wir da zu dem Umstande, dass im Lett. die Form des Akk. pl. in genitivischer Function auftritt ein höchst merkwürdiges Gegenstück, welches schwerlich auf einem reinen Zufall beruhen kann.

6. Prof. Ludwig hat längst in Infinitiv im Vēda (Prag, 1871. S. 5 ff.) eine Reihe Formen namhaft gemacht, welche die sonstige Endung eines Akk. pl. haben, aber in Geltung eines Gen. pl. auftreten. Vgl. ausser der erw. St. insbesondere noch Rigveda VI. S. 247, 248, 249, 255. Prof. Ludwigs Auffassung von diesen Formen hat das Schicksal mancher anderer von seinen Formdeutungen getheilt: anfangs wurden sie für durchaus unmöglich erklärt, schliesslich aber führt manchen andern Gelehrten sein eigenes Studium zu denselben Resultaten. Es ist nicht unmöglich, dass der eine oder andere von Prof. Ludwigs Belegen mit der Zeit fällt, oder umgekehrt ein neuer dazu kommt, aber im Ganzen darf man seine Auffassung der betreffenden Formen als über alle Zweifel erhaben ansehn. Merkwürdigerweise wird am meisten diese Auffassung für eine Form zugegeben (*nṛ́n*) die selber nur eine Neubildung sein kann (vgl. Wackernagel Altind. Grammatik I. S. XVII. und die dort verzeichnete Litteratur): eine Neubildung setzt doch wohl genuine oder wenigstens ältere Bildungen voraus, nach deren Muster sie hätte entstehen können? Allerdings hält man *nṛ́n* für „eine metri causa verkürzte Form, die alle Casus vertreten kann." Man wird gerne zugeben, dass die vēdischen Sänger eine aus alter Zeit hergebrachte Form, die ihnen unverständ-

---

lekt), so auch lett. neben **-ája*, **-éj* die *-j*-lose Form *-á*, *-é*. Es ist schwer zu sagen, warum bald *j* fehlt, bald bleibt: doch bleibt schwerlich was anderes übrig, als Satzsandhidoubletten anzunehmen. Ein Gelehrter hat das Schwinden des suffixalen *j* durch Dissimilation bei den *-ē-*, ursp. *-jé-*Stämmen erklären wollen: *-jéje* soll somit zu *-jē* geworden sein, und ähnliche Formen in andern Deklinationen hervorgerufen haben: es scheint uns, dass dadurch der ganze Prozess, der nicht so alt sein kann (alle drei Formen kommen nam. im Lit. vielfach nebeneinander als Parallelbildungen vor) in eine zu graue Vorzeit, nämlich in eine Zeit gerückt wird, wo *j* bei den *e*-Stämmen noch bestand.

Digitized by Google

lich geworden, in unrichtiger Weise gesetzt hätten: so hätte man *nṛ́n*, später nur Akk. pl., in alten Texten aber auch in nicht akkusativischer Funktion, jedenfalls irrtümlich in z. B. auch dativischer Funktion verwenden können (vgl. Ludwig Infin. im Veda 6.), aber völlig unbegreiflich wäre es, dass die Sänger eine Form, die von alters her ein Accusativ war, metri causa in anderen Functionen zu gebrauchen angefangen, oder sich z. B. aus *nṛṇām* rein mechanisch ein *nṝn* gebildet hätten (vgl. Hillebrandt ZDMG XLVIII 420).

Prof. Ludwig statuiert allerdings zwischen *-ān* usw. als Akk. pl. und zwischen *-ān* usw. einen formellen und lautlichen Unterschied (vgl. z. B. Rigveda VI. 248, 255): als Akk. pl. vertritt ihm *-ān* usw. ar. *āns*, und das Auslauts *-s* erscheint auch im Vēda von rechtswegen unter bekannten Umständen erhalten, als Gen. pl. hingegen wäre *-ān* die genuine Endung, die überall ohne Spuren von ausl. *-s* erscheinen sollte. Die Textesüberlieferung gibt dieser Meinung Prof. Ludwig's nicht recht: die Sandhierscheinungen (über deren Gesetze Oldenberg Die Hymnen des Rigveda I. 424 ff., Wackernagel Altindische Grammatik I. nachzusehen ist) lassen den einzigen Schluss zu, die Endung *-ān* sei im Acc. pl. und im Gen. pl. identisch, nämlich urar. *-āns*. Vor *č* und *t*, u. U. *p*, erscheint oder erscheint nicht an der im Rede stehenden Endung der ursp. Sibilant, gleichviel ob es sich nach Prof. Ludwig um einen Akk. pl. oder um einen Gen. pl. handelt: vgl. z. B. für Akk. pl. *čamasáṅ čatúraḥ* I. 161. 4, *asmáṅ ča tāṣ́ ča* II. 1. 16, *nṝ́ṇḥ pāhi* VIII. 94. 3 und *nṛ́n pāhí* I. 174. 1. (vgl. darüber Oldenberg l. l. 431); für Gen. pl. *paśúṅ ča sthātṛ́ṅ čaráthaṃ ča* I. 72. 6, *Kṛśánum astṛ́n Tišíam* X. 64. 8, aber *dēvánāṃ ǧánma mártāṣ́ ča* I. 70. 6, *nṛ́ṇḥ pátram* I. 121. 1, *n. praṇētram*, *n. patibhjaḥ* Tāit. Br. III. 6. 2. 1, 2. (Rigveda IV. 301, vgl. Hillebrandt ZDMG XLVIII. 421). Vor Vokalen wird der Schlussnasal von *-ān* auch im Gen. pl. zum Anunāsika, was gleichenfalls auf ein urar. *-āns* hindeutet: so in *jāgan* II. 8. 1, *áśvān átjān* II. 34. 3, *dēvā́n* IV. 1. 2, V. 52. 15, VI. 52. 5, VII. 13. 2, VIII 27. 1, savā́n IV 26. 7, mahišā́n VIII. 12. 8, dāsā́n VIII. 56 (Vāl. 8) 3, *mahā́n* IX. 66. 17, *tuvīrávān* X. 64. 16. (nach Prof. Ludwig lauter Gen. pl.).

7. Die meisten Belege — wir setzen hier überall Prof. Ludwigs Deutungen der betreffenden Stellen voraus — kommen den männlichen *-a*-Stämmen, meist Substantiven, selten substantivisierten Adjektiven zu. Letzteres z. B. *pratjaṅ devánāṃ víśaḥ pratjaṅṅ úd ēši mánušan* I. 50. 5, *dēvánāṃ ǧánma mártāṣ́ ča vidván* I. 70. 6, *jušmāṣ́ ča devā́n víša á ča mártan* (doch wird *jušmā́n* hier doch wohl ein Akk.

Digitized by Google

sein), *čittim ácittim činavad ví vidván . . . martín* IV. 2. 11, *tuvīrávān* X. 64. 4, 1. Am häufigsten — gleichzeitig der sicherste Beleg — ist *dēván* als Gen. pl., nam. *dēváṅ ǧánma* u. ä. Zu *a*-Stämmen wohl auch *mahán . . . ǧǰéšṭhaḥ* IX. 66. 16 (und *ǒǧíšthaḥ čaršaṇīšahán* TS Ludwig Rigv. IV. 130) wo man wohl mit Unrecht konsonantische Stämme suchen würde. Selten ist *-īn* bei *i*-Stämmen; nach Ludwig *sūrín* VI. 37. 4, *vánaspátīn**) AV I. 24. 1 (*agnīn* Rigveda IV. 130?) Etwas häufiger *-ūn*: *aktún* I. 68. 1, X. 1. 2, 12. 7, *paśún* I. 72. 6, *dásjūn* II. 11. 19, 208, V. 7. 10, VI. 29. 6, *āśún* IV. 29. 4, *síndhūn* X. 35. 2, *śátrūn* X. 112. 5. Bei *r*-Stämmen das häufige *nṛ́n*, *sthatṛ́n* I. 72. 6, *mātṛ́n* X. 35. 2. *astṛ́n* X. 64. 8.

Man sieht, dass es sogut wie durchwegs Maskulina sind, die in dieser merkwürdigen Form erscheinen. Ein Fem. finden wir nur X. 35. 2: *divásprthivjōr áva á vṛṇīmahē, mātṛ́nt síndhūn, párvatāṅ Čharjaṇāvataḥ* („der mütterlichen Ströme, der Berge, des *Śarjaṇāvān*"

*) Die schwierige Stelle ist folgendermassen zu übersetzen (vgl. Grill Hundert Lieder des Ath.² 77): „Ein Vogel ward zuerst geboren, dessen Galle bist du gewesen; da nahm Āsurī im Kampfe besiegt das Äussere der Bäume an. Āsurī machte dies (für sich) als die erste zum Kilāsaheilmittel, dies zum Kilāsavernichtungsmittel; sie hat damit die Kilāsakrankheit vertrieben, färbig (ihre natürliche Farbe tragend) machte sie die Haut" (die Āsurī wurde besiegt und dadurch grünfärbig; und um die Krankheit los zu werden wandte sie das betreffende Mittel zuerst an). Prof. Ludwigs Übersetzung (Inf. im Veda 7, Agglut. 87, Rigv. III. 509) übersieht das Medium *čakrē* in beiden ersten Strophen. Jedenfalls ist indessen *vánaspátīn* Gen. pl.: wenn die Pāippalādas *vánaspátiḥ* lesen, so ist diese Lesart nicht „richtig nach altem Sprachgebrauch", wie das Petersburger Wörterbuch meint (VI 421), sondern die Pāippalādarezension hat die ältere Redeweise durch die jüngere, im Brāhmaṇam übliche ersetzt. Vgl. unsere Bemerkungen im Sborník prací filol. 192—194 (wo jedoch AV I. 24. nicht richtig verstanden worden ist): die genitivische Konstruktion, wie in *vánas pátīn*, nam. in *tán Mitrásja Váruṇasjābhiṙákšē Sūrjō rūpam kṛṇutē djōr upásthē* „da nimmt Mitra's und Varuṇa's Gestalt der Sūrja in des Himmels Schoss an, auf dass man sie beschaue" I. 115. 5. Die merkwürdige Konstruktion des Brāhmaṇam bei *rūpam kurutē karōti* beruht darauf, dass die Phrase als Ausdruck eines einzigen Begriffes „(sich) verwandeln, werden" empfunden und in der Folge konstruirt wurde; ganz wie z. B. *namas- karōti*, gr. *κακόν ποιεῖν τινά*, bei Herodot oft *ζῷα γράφειν τι* „malen." Wenn im Epos wiederum die grammatisch richtige Konstruktion zurückkehrt (*mṛgavihaṅgānām kasja rūpam karōmj aham?* R, *strīrūpam adbhutam kṛtvā* MBh, s. Petersb. Wtb.), so ist dies lediglich die Folge davon, dass die Sprechenden denn doch auch die gramatische Konstruktion verstanden: so deutet Böhtlingk Sitzb. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1896 149. gewiss mit Recht die freieren Formen des Fut. II. im Epos (wie *bhavitrī* „*sie* wird sein," *asmi hantā* und dgl.) als Neologismen für die erstarrten, von rein grammatischem Standpunkt aus eig. nicht immer richtigen Formen des Brāhmaṇam und der Pāṇinischen Grammatik.

Digitized by Google

nach Prof. Ludwig), vielleicht deshalb, weil *síndhu-* auch Masc. ist; wichtig ist die Form *mātṛ́n*, neben welcher als Akkus. pl. viermal *mātṛ́ḥ* (vgl. zweimal *svásṝḥ*) vorkommt: Prof. Ludwig Rigveda VI. 249. Ob *sthātṛ́n* I. 72. 6. als Neutrum zu fassen?

Wie gesagt, wir setzen hier an einzelnen Stellen Prof. Ludwigs Interpretation voraus, wie wohl es natürlicherweise Stellen gibt, wo die Interpretation sowohl von Genitiven als auch Akkusativen pl. ausgehen kann; es gibt ja auch solche, wo Prof. Ludwig Genitive pl. annimmt, wie wohl syntaktisch ein Akkusativ ebenso zulässig ist und es somit auf den Geschmack ankommt, ob man den einen oder den andern Kasus anerkennen will. Ein solcher Fall ist es z. B., wenn Prof. Ludwig bei höheren Zahlwörtern (*śatám*, *sahásram*), sofern sie im Akkusativ stehn, das dazu gehörige Nomen als Genitiv fasst, wiewohl in derselben Art und Weise auch Akkusative vorkommen (andersgesagt, wiewohl die höheren Zahlwörter sowohl als Substantiva als auch als Adjektiva konstruiert werden): wenn im Rigveda z. B. in *śatám púraḥ*, *sahásraṃ śurúdhaḥ* u. dgl. (Akk., vgl. Grassmann s. v. *śatá*, *sahásra*), wo *púraḥ*, *śurúdhaḥ* ja unmöglich ein Gen. pl. sein kann, unzweifelhafterweise die letztere Konstruktion vorliegt, so ist man eben nicht berechtigt, in Konstruktionen wie *sahásram savā́n* den Gen. pl. als die einzige Möglichkeit anzusehen. Auch von solchen Stellen abgesehen wäre es nicht unmöglich, an einzelnen Stellen, wo Prof. Ludwig einen Gen. pl. annimmt, mit einem Akk. pl. auszukommen: jedenfalls muss es als gesichert angesehen werden, dass Formen anf *-n* als Gen. pl. im Veda erwiesen sind. Schon der Umstand allein beweist dies, dass man, um dieses Faktum nicht anerkennen zu müssen, auf konjekturalem Wege es versuchen zu dürfen meinte, Genitive pl. auf *-ām* durch Formen auf *-ām* zu ersetzen.

Liest man Prof. Ludwigs Belege von den in Rede stehenden *-n*-Formen durch, so drängt sich unwillkürlich eine Vermutung auf, die wir (natürlich als blosse Vermutung) hier nicht verschweigen wollen. Es will uns scheinen, dass an den betreffenden Stellen die in dieser Genitivform auf *-n* stehenden Nomina in generischer, nicht in individueller Bedeutung auftreten. So bedeutet der wohl allgemein anerkannte wenn gleich von Vielen durch Konjektur unschädlich gemachte Beleg der in Rede stehenden Form, *dēvā́ñ ǰánma*, nicht etwa „das Geschlecht dieser oder jener bestimmten Götter," sondern „das Göttergeschlecht" im Allgemeinen, die Göttergemeinde im Gegensatze zu den Menschen. Ebenso steht mutatis mutandis *nṛ́n* als Gen. pl.; so *judhā́ nṛ́n* „durch Männerkampf" VII. 18. 7. u. s. w., häufig

Digitized by Google

(von Indra) *tuávant-nṛ́n* „deinesgleichen unter Helden" usw. Dieser Umstand, wenn er mit einer grösseren Sicherheit zu erweisen wäre. würde etwa darauf schliessen lassen, dass die merkwürdigen *-ns*-Genitive vielleicht einer Kollektivbildung angehören. Ein scharfer Gebrauchsunterschied zwischen z. B. *dēvā́n* und *dēvā́nām*, *nṛ́n* und *nṝṇā́m* besteht indessen im Vēda nicht: wohl wüsste ich keinen unzweifelhaften Beleg anzuführen, wo ein *-n-* Gen. pl. von individuellen Personen oder Gegenständen gebraucht würde, aber anderseits sind Gen. pl. auf *-ām* mit generischer Bedeutung im vēdischen Sprachgebrauch so geläufig und diese Bedeutung in einer Pluralform so natürlich, dass es in Anbetracht der verhältnissmässigen Seltenheit der *-n*-Genitive nur auf blossem Zufall beruhen kann, wenn sie nicht in individueller Funktion zu belegen sind.

8. Ob solche Genitivformen auch im Avesta vorkommen, wissen wir gegenüber den Schwierigkeiten, mit welchen die Interpretation dieses Denkmals gerade in seinen alterthümlichsten Theilen verbunden ist, nicht zu sagen. Bartholomae hat seiner Zeit BB VIII. 213, KZ XXVIII. gāth. *daēvéng*, *arədréng* Js. 4. 4, 50. 4 als Gen. pl. gefasst, auch auf die als var. lect. erscheinende Form *stréng* (neben *starém*) hingewiesen. Ein Gen. pl. *daēvéng* wäre nicht einem vēd. *dēvā́m*, sondern dem sicherstehenden *dēvā́n*, ar. **daivāns* gleichzusetzen (vgl. Listy filol. XIII. 72. f.). Doch scheint Bartholomae's Deutung keinen sonderlichen Anklang gefunden zu haben: auch ist nicht zu bestreiten, dass die erwähnten Formen zu vereinsamt da stehn, um irgend welche grössere Bedeutung beanspruchen zu dürfen.

9. Prof. Ludwig erklärt die in Rede stehenden vēdischen Gen. pl. auf *-ān* so, dass er in *-ān* der *a*-Stämme einen genitivisch gebrauchten Stamm sieht, welcher erst nachträglich durch Anfügung von ar. *-ām* zu *-ān -ām* wurde: Inf. im Veda S. 8., Agglutination oder Adaptation 90, Rigveda VI. 255, Genesis der gramm. Formen (Abh. d. kön. böhm. Ges. d. Wiss., VII. Folge, 4. Bd., Phil.-hist. Kl. Nro 3.) 80, 83. f. Prof. Ludwig erinnert auch an den lit. dial. Lok. pl. *-unsu*, der die Endung *-su* an denselben Stamm angefügt aufweise, welcher in vēd. *-ān* vorliegt. Doch steht der Lok. pl. im Baltischen, wie wir IF VI. 282 ff. (vgl. Streitberg ebd. III. 151.) zu zeigen bemüht waren, durchaus im Bann des Akk. pl., ja zum grossen Teil ist er aus einer Verbindung des Akk. pl. mit Postpositionen *-an*, *-en* zu erklären; und somit wird der Lok. pl. *vilkunsu*, *vilkunse* offenbar unter Einfluss des dial. Akk. pl. *vilkuns* entstanden sein.

Der Hauptgrund indessen, weshalb Prof. Ludwigs Deutung der

Digitized by Google

-n-Genitive uns fragwürdig erscheint, liegt in dem Umstand, dass der Vēda selbst nicht *-ān*, sondern *-āns* als die ältere Form zum mindesten als höchst wahrscheinlich erscheinen lässt (vgl. o. S. 14). Wenn z. B. *-ān* in der 3. Pl. Konj. unter gewissen Umständen die bekannten Sandhierscheinungen nicht aufweist, eben weil die Endung nicht auf *-āns* zurückgeht (Oldenberg l. l. 428), so steht man vor der Frage, warum dasselbe nicht bei *-ān* als Gen. pl. gelten soll, falls auch hier kein älteres *-āns* anzunehmen? Nebenbei bemerken wir noch, dass Meillet Mém. de la Soc. de Lingu. IX. 366 ff. die Endung *-ānām* ähnlich wie Prof. Ludwig erklärt, mit dem Unterschied, dass bei ihm *-ān-* kein Stamm, sondern die (nach Meillet ursp. *-ōn*, nicht *-ōm*) lautende Genitiv-Endung ist, welche durch eine nochmals angetretene Genitivendung zu *-ān-ām* wurde.

Ich stelle mir das Entstehen der ai. Endung *-ānām* in einer Weise vor, die ziemlich nahe Prof. Ludwigs Erklärung steht: jedoch mit einem Unterschied, der dadurch diktiert wird, dass meiner Ansicht nach nicht *-ān* sondern *-āns* die volle Form der fraglichen Genitivendung ist. Gesetzt, in einer gewissen Zeit sei die Genitivendung *-āns* bei *a*-Stämmen im Altindischen gebräuchlicher gewesen: die einzige war sie nicht. Alle europäischen Sprachen unseres Sprachstammes erweisen für den Gen. pl. der *e- o*-Stämme die Endung *-ōm* als ursprachlich, und auch im Vēda und Avesta kommen, wenngleich selten, Belege mit *-ām* für *-ānām* (bzw. im Av. *-anąm*) vor. Die Form *-ānām* kann ganz wohl das Kontaminationsprodukt von beiderlei Bildungen, *-āns* und *-ām*, sein, in der Weise, dass in *-āns* das auslautende *-s* der bei anderen Stammklassen (die *-a*-Stämme ausgenommen) vielleicht ausschliesslich üblichen Endung *-ām*, die ja auch bei *-a*-Stämmen üblich war (und zwar in der vorhistorischen Zeit wohl in ausgedehnterem Mass als in den erhaltenen Denkmälern), gewichen war. Ein *-āns* im Gen. pl. musste denn doch eher einem Gen. sg. ähnlich scheinen denn einem Gen. pl. Im Avesta (im Gegensatz zum Altpersischen) finden wir für ai. *-ānām* so gut wie immer *-anąm* mit kurzem *-a-* (nur *mašjānąm*, und bei *-ā*-Stämmen nur *γənąnąm* bildet eine Ausnahme): Bartholomae Grundriss der iran. Phil. I. 136 sieht diese Endung als Neubildung für älteres *-anām* an, worin man ihm umsomehr beistimmen kann, als die Sprache des Avesta überhaupt gerne zwei Längen (namentlich wenn die Vokale auch qualitativ gleich sind) in zwei benachbarten Silben auszuweichen scheint.

Bei *ā*-Stämmen scheint ein Gen. pl. *-ān* (**-āns*) im Vēda nicht vorzuliegen. Nichtsdestoweniger möchten wir die Existenz einer sol-

Digitized by Google

chen Form für die ältere Zeit nicht bezweifeln. Auch die *ā*-Stämme haben nämlich im Ai. die Endung *-ānām* (av. gew. *-anąm*, s. o.), wobei weder im Vēda, noch im Avesta ein sicherer Beleg der andern Endung, *-ām* zu finden ist (Lanman Noun-Inflection 364, Bartholomae l. l. I. 135). Ist die oben gegebene Erklärung der Endung *-ānām* bei den *-ā*-Stämmen richtig,*) müssen wir eine Genitivendung *-āns* auch hier voraussetzen. Es ist auch unseres Erachtens gar nicht schwer zu begreifen, warum ein *-ān* als Gen. pl. der *ā*-Stämme im Vēda fehlt. Die Genitivendung *-ān* lautet bei den *-ā*-Stämmen mit dem Akk. pl. gleich. Bei der mechanischen Art und Weise, wie zum grossen Teile die vēdischen Texte geschaffen wurden, ist es ganz natürlich, dass die alte, offenbar früh in der gewöhnlichen Sprache verschollene Form den Sängern mit dem Akk. pl. identisch war. Sie hatte an den wirklichen Akk. pl. eine kräftige Stütze, indem die Sänger auf Grund alter Vorbilder glaubten, die Akkusativformen auf *-n* genitivisch gebrauchen zu dürfen: bei den *a*-Stämmen musste eine *ān*-Form, sobald sie in der gesprochenen Sprache nicht mehr existierte, als eine gar zu aparte, mit dem Paradigma der *-ā*-Stämme nicht leicht sich vertragende Bildung empfunden werden.

Ob *-īn*, *-ūn* als Gen. pl. alte Bildungen sind, lässt sich schwer entscheiden.

Unmöglich wäre dies nicht: doch dürfte es wohl ebenso möglich, wenn nicht wahrscheinlich sein, dass in diesen Formen blosse Nachbildungen von *-ān(s)* der *-a-* Stämme zu sehen sind, geradeso wie ja höchst wahrscheinlich auch *-īnām -ūnām* der Endung *ānām* nachgebildet sein wird (dass ar. *-īnš -ūnš* als Akk. pl. anders aufzufassen ist, brauchen wir wohl nicht hervorzuheben). Unzweifelhafte Neubildungen angedeuteter Art sind die Formen auf *-r̥n* (und zwar auch als Akk. pl.), wie schon die Länge des *r*-Vokals dies erkennen lässt; was *r̥nām* anbelangt, so fehlt im Avesta noch etwas Analoges (ebenso wie andere ähnliche ai. Neubildungen wie *čaturṇ́ām, šaṇṇ́ām, gōńām*: Bartholomae Grundriss der iran. Philologie I 135, Zeitsch. d. D. Morg. Ges. L 684).

*) Die landläufige Erklärung, wornach ar. *-nām* im Gen pl. den *-n*-Stämmen zu verdanken wäre, ist möglich, aber begegnet nam. bei den *-a*-Stämmen Schwierigkeiten. Eine Frage können wir bei dieser Gelegenheit nicht unterdrücken: wie so es kommt, dass die *-ā*-Stämme so vielfach die sonst allgemeine Endung *-ōm* im Gen. pl. durch andere ersetzen? Man vgl. ar. *-ānām*, gr. *-αων*, ital. *-āzōm*, und die westgerm. Formen, die noch zur Erwähnung kommen sollen. Höchst wahrscheinlich ist *-ōm* bei den *ā*-Stämmen erst sehr spät in einigen Sprachen eingeführt worden.

Digitized by Google

10. Von den fraglichen avestischen Analoga abgesehen (vgl. § 8) finden wir meines Erachtens in den §§ 1—5 besprochenen lettischen Genitiven pl. Formen, die lebhaft an die §§ 6—9 erörterten erinnern. Schon der Umstand allein genügt dazu, dass es sich sowohl im Lett. als im Vēda um Formen handelt, die ohne erkennbaren lautlichen Unterschied als Akk. und als Gen. pl. gebraucht werden. Es gibt freilich da gewisse Unterschiede, die jedoch keine prinzipielle Bedeutung zu haben scheinen. Im Lett. kommen dgl. Gen. pl. auch bei *ā*-Stämmen vor (vgl. S. 2 und 10), was im Vēda nicht der Fall ist: doch haben wir S. 19 einen Grund namhaft gemacht, der das Vorhandensein von solchen Formen für die vorvēdische Zeit zum mindesten wahrscheinlich macht. Anderseits scheint das Lettische keine Formen zu besitzen, die den vēd. Gen. pl. auf *-īn -ūn* entsprechen würden (von *-ṝn* können wir wohl gänzlich absehen). Allerdings finden wir den Gen. pl. *loudes* Ps. 8 12, 31 23, zu dem *-i*-Stämme lett. *l'áudis* plur. t., lit. *liaudis* fem. sg. (*liaudies vaikas* „Sohn des Volkes, ein aus niedern Schichten stammender Mann" Varpas V 141), sl. *ljudьje* pl. t. gehörig; doch dürfte die Form wohl einfach nach den *a*-Stämmen gebildet sein und würde in mittellettischen Lauten etwa als *l'áudus*, nicht als *l'áudis* erscheinen. Dass dies kein schwerwiegender Unterschied ist, liegt wohl auf der Hand, selbst von der Möglichkeit abgesehen, dass vēd. *-īn -ūn* Neubildungen sind. Jedenfalls ist die zum mindesten äussere Ähnlichkeit der lettischen und vēdischen Formen bedeutend grösser, als die erwähnten Unterschiede, sodass wohl die Frage berechtigt ist, ob die Ähnlichkeit blos eine scheinbare ist, ob wir nicht in den lett. und vēd. Formen Bildungen suchen dürfen, die ihrem Entstehen nach identisch oder nahe verwandt wären. Jedenfalls wäre es unserer Ansicht nach ein höchst merkwürdiger Zufall, wenn das Altindische und Lettische auf verschiedenen Wegen zu dem gewiss überraschenden Resultat gelangt wären, eine im Wesentlichen mit dem Akk. pl. gleich lautende Form genitivisch zu gebrauchen.

11. Sehen wir uns nach Formen um, welche einiges Licht über die Gen. pl. auf *-s* verbreiten könnten, so werden wir merkwürdigerweise insbesondere zu weiblichen *ā*-Stämmen geführt. Jedenfalls haben wir Wechselbeziehungen von vokalischen *e* | *o*-, ersp. *ā*-Stämmen und von *n*-Stämmen vor uns: vgl. Ludwig Genesis der gramm. Formen 84. Dieser Zusammenhang ist längst bekannt und anerkannt (vgl. z. B. auch Brugmann Grundriss II 324 ff.) und hat wie bekannt im Germannischen die grösste Innigkeit erreicht. In der Regel finden wir

Digitized by Google

den Wechsel zwischen *e* | *o*, bzw. *ā*-Stämmen einer-, *-n*-Stämmen anderseits so entwickelt, dass beide Stammesgattungen ein vollständiges Paradigma entwickelt haben: man vgl. die bekannten Individualisierungen mittels *-n-* Suffix, die Übergänge zur schwachen Deklination im Germ., lat. *-tiōn-* neben *-ti-*, *-tiā-*, *-tiē-* usw. Höchst wahrscheinlich werden ursprünglich diese Beziehungen weit innigerer mehr heteroklitischer Natur gewesen sein, mag man sich die ganze Sache als wirklichen Stammwechsel, oder als Abwechslung verschiedener Phasen ursprünglich desselben Stammes vorstellen. Höchst merkwürdig ist insbesondere das Nebeneinander von *-ā-* und *-n-* Stämmen: findet man neben einem *-ā-* Stamme auch einen *-ōn-* Stamm (so nam. in der germ. schwachen Daklination), so ist das Vorhandensein des stammhaften *-ā-* des einen Stammes in dem *-ōn-* des andern zum mindesten höchst unwahrscheinlich: alles weist auf eine Parallelität verschiedener Stämme hin. Man vgl. insbesondere den Stammwechsel der Abstraktendung *-ti-* mit *-tiā-* (*tiē*) und *-tiōn-* (bzw. *tīn-*): jedenfalls sind *-tiā-* (*-tiē-*) und *tiōn* von einander unabhängige Stammbildungen. Allerdings ist es eine andere Frage, wo der Ursprung der verschiedenen Stammbildungen als solcher zu suchen: das sog. Stammsuffix *-ā-* z. B. steht längst im Verdacht, vielfach auf Verallgemeinerung einer früher mehr eingeschrenkten Stamm- oder Kasusform zu beruhen. *Neisser*, *Pedersen* zeigen in der letzten Zeit, wie das *-a-* Element der *ā*-Stämme in gewissen Fällen eigentlich ein Kasus-, insbesondere ein Nominativzeichen sein kann; vergleicht man ai. *mṛšā*, gr. *κρυφᾶ*, liti *sėdą sėdomìs*, so sieht man dasselbe *ā* in *mṛšā*, *κρυφᾶ* als Kasus- (bzw. Adverbial- oder Infinitiv-) Suffix, in *sėdomìs* bereits als Stammsuffix. Vgl. IF III 119 ff. Überhaupt scheint es uns, dass die grammatische Deutung verschiedener Kasusformen in ihrer Entwickelungsgeschichte mit der Zeit wird eine umgekehrte Richtung einnehmen müssen: nicht aus Stämmen wurden Kasus gebildet — dies ist erst die Thätigkeit eines Grammatikers — sondern aus Kasus- (ursprünglich Adverbial-, d. h. nicht paradigmatischen) Formen hat die Sprache die sog. Stämme abstrahiert.

Doch ist es die höchste Zeit, nach der vorhergehenden Abschweifung wieder zu unserem eigentlichen Gegenstande zurückzukehren. Auch die fragliche Endung der Gen. pl., ai *-ām -āms*, lett. *-ûs -us* halten wir für eine, vom Standpunkt der entwickelten Grammatik aus betrachtet, heteroklitische Bildung, die eigentlich den *-n-* Stämmen angehört. Man sieht, dass auch die aind. Gen. pl. auf *-īn -ūn* in dieser Weise als alte Bildungen aufgefasst werden könnten: man

Digitized by Google

vgl. das Nebeneinander der im Wesentlichen identischen Suffixgestalten *-tiōn- -tīn-* u. dgl. Frägt man, was für eine Form die fraglichen Genitivbildungen sein sollten, so kann die Antwort vom Standpunkte der fertigen Grammatik aus nur lauten, es seien formell Genitive sg., nach dem Zeugniss des Lett. wahrscheinlich in beiden Geschlechtern mit gleicher Endung, die nach demselben Zeugnis entweder als **-ons* oder **-ōns*, oder aber als **-ans* oder *-āns* anzusetzen ist*). Das erstere (**-ŏns*) ist das Wahrscheinlichste, weil ja sonst *-ŏn-* Stämme nicht leicht nachweisbar sind (lat. *humān-us* u. dgl.?): sonst würde sowohl das Lett. als das Aind. beide Formen zulassen. Die Endung wird, als Gen. sg., offenbar ursprünglich schleifend betont gewesen sein, geradeso wie *-ois -ous* bei den *i- u-* Stämmen; bei den *e | o-* Stämmen hätte die Verschiedenheit der Tonqualität ursprünglich das einzige, die Genitivform vom Akk. pl. scheidende Merkmal gewesen sein können. Zur Form vgl. nebst den bekannten Genitivformen der *-i- -u-* Stämme vereinzelte Genitivbildungen wie ai. *súar[š]*, av. *ātarə-čarəš, narš*, ai. *dán* av. *déng, rāzéng*, ai. *áhan* u. dgl., Bartholomae l. l. I 120 Kretschmer KZ XXXI 356. Und was die Singularform in Pluralfunktion anbelangt, so genügt es wohl an verschiedene Formen des Personalpronomens, an den Nom. Akk. pl. neutr., an die ursprünglich singulare Flexion des Duals u. dgl. zu erinnern. Wenn man will, kann man die *-ns-* Form der Gen. pl. für den Gen. sg. einer kollektiven *-n-* Stammbildung erklären.

Ähnliche Heteroklisien können wir sonst, wie wir bereits angedeutet haben, nur bei femininen Stämmen mit Sicherheit nachweisen. Wir machen vor allem auf den Gen. pl. der *-ā-* Stämme im Westgermanischen aufmerksam (ags. *giefena* u. *giefa*, as. *gebhono* u. *gebho*, ahd. *gebōno*): es ist gerade in dieser Deklination die Möglichkeit eines unursprünglichen Übertritts aus der *ā-* in die *ōn-*Flexion sehr gross (Brugmann Grundriss II 691, 693), nichts desto weniger aber die andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen, wir hätten da eine uralte Ableitung von einem *-n-* Stamme anzunehmen.

---

*) Vgl. nur auch BB XXII. 249 ff., wo Joos. J. Mikkola, sl. *-y* im Gen. sg., auch im Nom. pl. und Akk. pl., aus *-ŏns*, d. h. aus einer von einem *-ōn-*Stamme abgeleiteten Form erklärt. Er sucht uspr. Nom. sg. (ursp. *ō-*) in sl. *voda, sestra* (St. **sesrōn-*, kontaminiert aus dem *-r-* und *-ōn-*Stamm). Doch kann *voda* auch ein *r-*Stamm sein, und *sestra* wird für vorslav. **sesa* (lit. *sesů*) durch Einfluss der übrigen Kasus, welcher dem Nom. gegenüber im Slav. auch sonst vielfach wirkt, deren Stamm *sesr- sestr-* lautete, stehn.

Digitized by Google

12. Merkwürdigerweise finden wir auf einen *-n*-Stamm hinweisende Formen auch im Singular der weiblichen Deklination. Es sind dies die so vielfach in Anspruch genommenen Endungen des Gen. sg. der slavischen *-ā*-Deklination. Wir haben bereits im Archiv für sl. Phil. XV 512 ff. die Frage berührt, und die slavischen Endungen *-ѫ -ѧ* aus einem *-n*-Stamm zu deuten versucht, wie dies schon längst auch andere gethan hatten. Doch waren uns damals lettische Formen entgangen, die sehr genau zu den slavischen passen; auch diese verdanken wir Bezzenbergers Lettischen Dialekt-Studien (19[6] und 93[1]).

Im Hochlettischen erscheinen vereinzelt bei *-ā*-Stämmen Gen. sg. auf *-ys: garys dinys, ustobys, pamûdynôszonys, naudys* = schriftlett. *gar'ás dënas, istabas, pamůdinášanas, náudas**). Dieses *-ys*, welches offenbar aus **-ȳs* im Auslaute verkürzt ist, kann nicht anders, als aus lett. **-ūs* (gekürzt *-us*) gedeutet werden. „Schriftlettisches *ū*, nicht aber ein aus schriftlett. *ů* oder *ů* oder durch Dehnung aus *ŭ* hervorgegangenes hochlett *ū*, nimmt nämlich im polnischen Livland und in seiner Nachbarschaft eine ganz eigentümliche, schwer erfassbare und vielfach schwankende Aussprache an, welche" sehr verschiedenartig bezeichnet wird (*yu, ău, ˌū, èu* usw.), die Bezzenberger in einheitlicher Weise durch *y* wiedergibt. Mit Auslautskürzung hat man eben *-ys* (aber in einsilbigen Wörtern *-yus: mýus, jyus* = *mūs, jūs*), so dass man für Bezzenbergers ungekürztes *y* (= *yu* usw.) eher *ȳ* schreiben möchte (*jyus* = *jȳs*, aber *naudys*). Man muss bemerken, dass auch jenes lett. *ū*, welches aus antekonsonantischen *un* entstanden, hier zu *ȳ* wird: vgl. lett. *údens* „Wasser" (aus **undens*, lit. dial. *undů*, welches nicht blos „ostlitauisch" und daher keine lautliche Umwandlung für *vandů* ist), bei Bezzenberger 120 in verschiedenen lokalen Aussprachen *ū'udińsch, ȳ'udins, íudins, jíudins, ĭudins* wiedergegeben. Wir haben demnach offenbar die folgende Chronologie der behufs Erklärung der dial. Genitive sg. auf *-ys* in Betracht kommenden Lauterscheinungen aufzustellen: 1. Wandel von antekonsonantischem *un* zu *ū* (ein sogut wie allgemein lettischer Lautwandel, welcher jedoch in einzelnen Gegenden ziemlich spät vor sich gegangen zu sein scheint), 2. Wandel von *ū* zu *ȳ* (nur Hochlett.), 3. Kürzung früher langer Vokale vor *-s* in Auslautsilben mehrsilbiger Wörter (*-ûs* zu *-us*,

*) Hierzu gehört offenbar auch das ebenfalls inflantische, aber einem urlett: *u* bewahrenden Dialekt angehörige (oder nicht ganz genau verzeichnete) *wolus* A XII 76: *wolus laudis*, schriftlett. *valas laudis* „frei lebende Leute," eig. „Leute der Freiheit," wie *val'as dẽna* „ein freier Tag," *val'as zìrgs* „ein Pferd, das eben nicht gebraucht wird" (Ulmann).

Digitized by Google

-ës zu *-is*, *-ūs* bzw. *-ȳs* zu *-us* bzw. *-ys* usw., vgl. o. S. 12; ein Wandel, der sich auf das ganze lett. Sprachgebiet erstreckt*). Der hochlettische Wandel von *û* zu *ū* fällt in eine Zeit nach 2.: dieses *ū* macht den Wandel zu *ȳ* nicht mehr mit (aber natürlich wird es unter Umständen nach 3. gekürzt, z. B. vielleicht im Gen. pl. *-us*). Die aufgestellte Chronologie der Betreffenden Lauterscheinungen sind wir leider ausser Stande durch anderes Material zu bekräftigen: aber ohne diese Annahme bleibt der Gen. auf *-ys* ein Räthsel. Vielleicht erklärt sie uns auch ein anderes Räthsel, die Akk. pl. *plauszkys* „Lungen," *oknys* „Leber" Bezzenberger 93, falls dies Akk. pl. nach der *e* | *o*-Deklination sind. Bei dem Worte für „Lunge" wechselt in der That das Geschlecht zwischen fem. und masc., das Wort für „Leber" (vgl. *jeknas* RK VI 92) ist zwar eig. ein Fem. (freilich kein ursprachliches), kann aber lokal im Geschlecht auch verschieden sein: ein *-ys* im Akk. pl. masc. würde sich mit lit. dial. *-uns* decken**).

Der Gen sg. *-ys* wäre also aus **-ȳs* gekürzt, und dieses stände für mittellett. **-ūs*. Und dieses vorausgesetzte mittellett. *-ūs* halten wir für identisch mit sl. *-ъ* im Gen. sg. derselben Deklination. Selbstverständlich scheint es uns zu sein, dass diese Endung ursprünglich einen Nasal enthielt: im Lit. würde sie offenbar **-ų̃s* lauten. Im Lett. ist diese Endung nicht so allgemein geworden, wie die ihr entsprechende im Slavischen, wiewohl nicht zu bestreiten ist, dass auch das Lett. sie ziemlich gut hätte brauchen können (die heutige Sprache hat ja im Gen. sg., Nom. pl., Akk. pl. die gleiche Endung *-as*): allerdings waren auch im Slavischen die Schwierigkeiten im Unterscheiden verschiedener Kasus durch Verlust des auslautenden *-s* bedeutend grösser als im Lettischen.

In Jagićs Archiv XV 513 haben wir auch einer anderen slavischen Endung erwähnt, die vielleicht im Baltischen ihre Verwandten hat: südslav. *-ę* in Gen. sg. der „weichen" *ā*-Stämme. Wir haben dort litauische Gen. sg. auf *-ęs* von *-ė*-Stämmen angeführt, die allerdings nicht sicher stehn (wie wir dies ja dort auch ausdrücklich her-

*) Wir brauchen wohl nicht auszuführen, dass kein Widerspruch darin liegt, wenn wir einen Lautwandel, der sich über das ganze lett. Sprachgebiet verbreitet hat, für jünger halten, als einen andern, welcher auf einen Theil desselben beschränkt geblieben ist.

**) Oder sind es Feminina? Dann könnte man darin vielleicht Seitenstücke zu slav. рѣкы Akk. pl. suchen, gerade so wie in *lapienis* (Akk. pl. eines *ė*-Stammes *lapenė-*), Bezzenberger l. l., solches zu sl. ꙁемлѧ Akk. pl.? Für das letztere vgl. u.

Digitized by Google

vorgehoben haben). Bezzenberger führt l. l. hochlett. Gen. sg. (auch Nom. und Akk. pl.) von -*ē*-Stämmen an mit -*is* als Endung, statt der sonst üblichen Endung -*es*, und spricht die Vermuthung aus, sie gehen auf eine Grundform *-*ens* zurück. Lautlich wäre nicht das Geringste einzuwenden: aber bei den innigen Beziehungen, welche im Litauischen und Lettischen zwischen der *i*- und *ē*-Deklination bestehn, und welche es so oft unmöglich erscheinen lassen, zwischen beiden Deklinationen irgendwie festere Gränzen zu ziehen, ist jedenfalls die Möglichkeit vorhanden, diese Formen der -*i*-Deklination zuzuschreiben. Wir fügen noch hinzu, dass für eine Genitivform *-*ēns* oder *-*ens* nicht leicht ein Anhaltspunkt zu finden ist (im Germanischen finden wir neben der -*ōn*-Deklination keine entsprechenden weiblichen schwachen -*ēn*- oder -*en*-Stämme), und dass südsl. -*ę* geradeso ein rein durch die Beschaffenheit des vorhergehenden Konsonanten bedingtes Seitenstück der „harten" Endung -*y* sein kann, wie dies z. B. im Partiz. Präs. **беры** neben **ны** der Fall ist.

13. Durch die bisherige Untersuchung haben sich uns also folgende Formenpare als wahrscheinlich identisch oder wenigstens in irgend einer Beziehung zu einander stehend ergeben: altind. -*ān* (für -*āns*) im Gen. pl. der männl. *e* | *o*-Stämme, lett. -*ûs* (in mehrsilbigen Wörtern -*us*) im Gen. pl. der *e* | *o*- und der -*ā*-Stämme; 2. lett. *-*ūs*, in mehrsilbigen Wörtern *-*us* (bzw. hochlett. *-*ȳs*, -*ys*) im Gen. sg. der -*ā*-Stämme, sl. -*y* (und viell. auch südsl. -*ę*) in derselben Form. Es erübrigt noch die schwierige Aufgabe, die betreffenden Lautformen näher zu erklären.

14. Leichter gestaltet sich die Frage wie es scheint bei der Endung des Gen. sg. der *ā*-Stämme im Slav. und Lett., -*y*, bzw. -*ys*, das heisst, sofern wir die letztere richtig als ein urlett. *-*uns* gedeutet haben. Nach der Endung des Gen. pl. lit. -*ų* (lett. in mehrsilbigen Wörtern zu -*u* gekürzt), sowie nach lit. dial. Nom. sg. der -*ų*-Stämme -*ų* zu urtheilen, dürfte die Endung des Gen. sg. urlett. *-*uns*, auf ein vorbalt. -*ōns* hinweisen, und zwar mit Schleifton. Allerdings wissen wir nicht, wie ein vorbalt. -*āns* im Lit.-Lett. lauten sollte: nach Streitbergs Ausführungen IF I 264 ff. würde man indessen für vorbalt. -*āns* eher ein balt. *-*ans* erwarten. Das slav. -*y* im Auslaut ist ein zu vieldeutiges Ding, um etwas weiter helfen zu können. Das so erschlossene -*ōns* mit Schleifton dürfte eine Genitivform sg. eines -*ōn*-Stammes sein. Es fragt sich nur, woher die Dehnstufe? doch zeigen uns die *e* | *o*- und *ā*-Stämmen parallelen -*n*-Bildungen vielfach offenbar uralte *ō*-Stufen: so gr. -*ιων*- (*οὐρανίων*), sl. -*jan*-, lit. -*iōn*- (in Bil-

Digitized by Google

dungen wie *Karaliauczionìs*, *Tilžionìs**), Kurschat § 321) zu *-io-*, got. *qinōn- tuggōn- widuvōn- blindōn-*, lat. *-tiōn-* (got. *raþjōn-* dürfte doch wohl lat. Ursprungs sein, wie *kavtsjōn-*; *þj-* muss ja nicht das Produkt der Lautverschiebung, sondern es kann eine Wiedergabe des lat. *-ti-* sein).

15. Sehr schwierig ist die plurale Genitivendung auf *-s*, hauptsächlich wegen ihrer lautlichen Gleichheit mit dem Akk. pl. sowohl im Lettischen als im Altindischen. Es liegt auf der Hand, dass diese lautliche Gleichheit nicht von vorne herein bestanden haben muss: aber leider fehlen uns Mittelglieder, die einen einigermassen klaren Blick in deren Vorgeschichte gestatten würden. Nur soviel können wir vermuten, dass lett. *tûs vìlkus*, ai. *dēvān* als Akk. pl. und *tûs vìlkus*, ai. *dēvān* als Gen. pl. schwerlich schon vom ersten Anfang her identische Bildungen sind. Sonst wissen wir nicht einmal, ob lett. *tûs vìlkus*, ai. *dēvān* als Gen. pl. eine genau dieselbe Endung hat.

Falls lett. *tûs vìlkus* eine echte Genitivform haben soll, wird dieselbe ursprünglich wohl die geschleifte Tonqualität gehabt haben; und nachdem ursp. geschl. *-ōns* ein lett. *-ūs -us* zu ergeben scheint, bleibt schwerlich was anderes übrig, als hier, im Gen. pl., ursp. geschl. *-ons* zu vermuten. Dieses *-ons* (vgl. Nom. sg. Partiz. Präs. act., lit. *-ą̃s*) lett. *-us* aus vorbalt. *-on[t]s*) würde balt. *-ans*, lit. *-ą̃s* (mit Schleifton) lauten, und folgerichtig im Lett. nichts anderes ergeben können, denn *-ûs* in einsilbigen, *-us* in mehrsilbigen Wörtern. Für die Endung des Akk. pl., die in diesem Fall erst im Lett. mit jener des Gen. pl. zusammengefallen wäre (bis auf die Tonqualität in einsilbigen Wörtern?), würde sich daraus keine Belehrung ergeben: sei deren ursprüngliche Endung bei den *e* | *o*-Stämmen *-ons*, wie die meisten Gelehrten annehmen, oder *-ōns* gewesen**), die ursprachliche Tonqualität war sicherlich die gestossene, so dass es durchaus begreiflich bleibt, wenn das schliessliche Resultat im Lit.-Lett. ein anderes ist (lit. und lett. *-ûs -us*).

Im Altindischen finden wir endlich *-āns* sowohl im Akk., als im Gen. pl. der *-a*-Stämme. Ob beide Endungen auf ursp. *-ōns* mit verschiedener Tonqualität zurückgehen, oder eine davon oder schliesslich

---

*) Die Endung wird wegen *mẽszczionìs*, *krikszczionìs* vielfach für eine Übertragung des slav *-jan-* gehalten: aber dann würde man sicherlich *-onas*, nicht nach der im Aussterben befindlichen männl. *-i*-Deklination *-onìs* erwarten.

**) In diesem Fall hätten wir im Urlit.-lett eine auf Satzsandhiregeln beruhende Spaltung zu *-ōns* (weiter *-ûns, -uns*) *-ōs* (weiter *-ûs -us*) anzunehmen. Anders Mikkola BB XXII. 249.

Digitized by Google

beide auf *-ons*, wobei eine lautgesetzliche oder auf sonstigen Gründen beruhende Dehnung anzunehmen wäre (vgl. zuletzt Lorentz BB XXI. 177 ff., dessen Ausführungen jedoch nicht überall ganz übezeugend sind, ferner Bartholomae Zeitsch. d. D. Morg. G. L. 688).

Sind unsere Vermutungen richtig, so hätten wir also zwei merkwürdige Genitivformen auf einem partiellen Gebiet des indoeuropäischen Sprachstammes anzunehmen:

1. *-ōns*, wohl mit Schleifton, im Gen. sg. der *ā*-Stämme, slav. *-y*, lett. **-ūs *-us*,
2. *-ons*, in pluralen Genitiven der *-o-* (und *-ā-*) Stämme im Lett. **-ûs *-us* und viell. im vēd. *-ān* (zunächst aus **-āns*), urspr. wohl abermals mit Schleifton.

Wir schliessen allerdings in dem klaren Bewusstsein, über die schwierigen Fragen, die wir erörtert haben, mehr Vermutungen als überzeugende Resultate aufgestellt zu haben: vielleicht wird indessen die vorliegende Untersuchung wenigstens durch die ihr zu Grunde liegenden Thatsachen doch eine mehr zufriedenstellende Antwort mit vorbereitet haben. Eine gewisse, wenn gleich kleine Gewähr dafür, dass wir Erscheinungen in Verbindung gebracht haben, die historisch, nicht blos dem äusseren Scheine nach, zusammengehören, möge auch der Umstand dienen, dass es sich im vorliegenden Versuch um Sprachen gehandelt hat, die in manchem wichtigen Punkt unverkennbare Übereinstimmungen anderen Sprachgebieten gegenüber aufzuweisen haben. Man vergleiche z. B. die reiche Kasusentwickelung, den Dativus cum infinitivo und andere Erscheinungen, die ein Spezialeigentum des Baltisch-Slavischen und Arischen darstellen, von den bekannten lautlichen Merkmalen abgesehen.

Verlag der kön böhm Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag. 1897

Digitized by Google

Digitized by Google

XVIII.

O Uhlandových studiích skandinavských.

Napsal Dr. Jan Kvíčala.

(Předloženo dne 28. června 1897.)

Uhland byl nejen básník, ale také germanista a romanista. Jeho činnosti básnické věnována již značná literatura, a také jeho činnost v oboru filologie romanské doznala náležitého ocenění L. Fränkelem (‚Ludwig Uhland als Romanist'. Herrigs Archiv 1888, str. 80 nn.). O Uhlandovi jako germanistovi však posud nebylo pojednáno, neboť různé stati sem spadající, jako W. Jordanův článek: ‚Uhland als Sagenforscher' v Deutsche Vierteljahrsschrift III. (1863), nebo pojednání ‚Uhland als Gelehrter' vyšlé v Unsere Tage 1863 jistě ani nechtějí činiti nároků na podrobnost a úplnost, ba ani M. Bernays ve studii: ‚Ludwig Uhland als Forscher germanischer Sage und Dichtung' (Im neuen Reich 1872, str. 81 nn.) nedostal se dále než k několika črtám povšechným, a Herm. Fischerova charakteristika, kterou podává v Uhlandově biografii (Ludwig Uhland: Eine Studie zu seiner Säkularfeier. Stuttgart 1887), ač jest zcela případná, přece daleko nevyčerpává celé otázky.

Činnost Uhlandova jako germanisty jest velice rozsáhlá; velmi značný podíl z ní připadá na filologii, mythologii severskou: vylíčiti poměr jeho k ní jest úkolem této práce.

Uhland velmi záhy se zabýval studiem staré severštiny, aby památky mohl čísti v originale. Výsledky jeho bádání jsou uloženy hlavně v akademických čteních, která měl na universitě v Tubinkách v zimním semestru 1831/2 a v následujícím letním, a jež jsou pojata

Digitized by Google

v sedmý svazek jeho spisů vědeckých pod názvem „Sagengeschichte der germanischen und romanischen Völker"; pak v pojednání „Der Mythus von Thôr nach nordischen Quellen" z roku 1836 a ve studii o Odinovi, dokončené v letech padesátých, uveřejněné teprve po jeho smrti, roku 1868. Vedle toho i při studiích ostatních, kde bylo třeba, stále měl zření také k literatuře staroseverské.

Jest znám výrok, že Uhlandova činnost básnická a vědecká jdou ruku v ruce. Tak jest tomu i v našem případě; Uhland nejen vědecky se mythologií obíral, ale shledáváme také v jeho plodech básnických motivy severské; i bude nutno, má-li býti obraz po té stránce úplný, přihlednouti také k nim.

V poslední době se mnoho mluvilo o Uhlandově pozůstalosti; pokud víme, neskýtá pro posouzení jeho činnosti vědecké zvláštního materialu a naše vývody se jí nezmění.

V červnu 1897. *J. K.*

Digitized by Google

Jde především o to, objasniti Uhlandovo *stanovisko* vědecké.

Při pojímání mythologie severské Uhland vychází od pověsti — *Sage**), — i rozeznává *Göttersage* a *Heldensage*, mythus a pověst bohatýrskou, které dohromady tvoří celek. Pověst bohatýrská není jen zatemněný a pokleslý mythus, nýbrž obé se navzájem doplňuje, obé dohromady tvoří mythický system světový, a čím starobylejší jsou sagy vztahující se k pověsti bohatýrské, v tím větší harmonii se pojí, tím více se ten celek jeví. Jedno bez druhého nelze si mysliti, a tento poměr jest jenom následkem toho, že oba ty světy, svět mythu i svět pověsti bohatýrské, byly *současné*.

Uhland však jest dalek, aby je pokládal za identické, k čemuž může sváděti právě souhlas, který mezi nimi jest; v pověsti bohatýrské nelze spatřovati mikrokosmicky tytéž ideje a zákony, které se jeví v makrokosmu světa božského. Ten souhlas jest nutný, protože ty ideje a zákony jsou plodem jednoho a téhož ducha, a jako neshledával tento duch tvořící v pověsti heroické pouhý odlesk mythu, tak je také nepokládal za totožné. Osudy božské s lidskými se protínají, tak se doplňují; v tom spočívá jejich souhlas objektivní.

Jest však souhlas také po stránce subjektivní, a ten lze vystihnouti slovem: síla přírodní (das Naturkräftige). Tato síla vládne v mythu i pověsti bohatýrské staroseverských národů. Jejich představa o božstvu jest náboženství přírody, v němž zákon přírodní a zákon nutnosti proti zákonu mravnímu a zákonu svobody převážně jest vypěstěn, ač při tom není protivy také mezi přírodou a duchem, mezi fysickým a duševním, materialním a idealním. Materialní a mravní podléhá tu stejnému zákonu nutnosti; tím, že duch jest obmezen a vázán, ethický

*) Naše „pověst“ nijak nevystihuje Uhlandova pojmu „Sage“; těžko však je nahraditi. Abychom aspoň poněkud se mu přiblížili, překládáme „Göttersage“: mythus, „Heldensage“: pověst bohatýrská.

Digitized by Google

význam sice trpí, za to však se materialnímu udržuje duševní oživení a duchu živé spodobení.

Z toho vzrůstá poetická síla přírodní severské mythologie, a protože duch jest vázán látkou, jest názor na přírodu naprostou personifikací. Ideje tu nejsou plasticky vytvořeny, nýbrž zjevy přívodní jsou oduševněny a přecházejí v nekonečnost.

Ten dvojí ráz shledáváme také v pověsti bohatýrské; i tu zjev smyslný jest do jisté míry oživen a oduševněn, z druhé strany však jest duch materialně vázán. Jako materialní přirozenost překypuje elementární silou, brzy hrozivě a pustě, brzy přívětivě a se vznešeným klidem, tak duše heroů vedle násilného ukazuje vznešenost a krásu. A třeba že v severském mythu i pověsti bohatýrské síla přírodní měla převahu v dobrém i zlém, přece se v nich jeví touha a snaha ducha po mravní svobodě.

Mythologie severská jest uzavřeným celkem, který se utvářel znenáhla, po stupních, tak totiž, že i síly původně fysické čím dále tím více se stupňují přecházejíce v obor života duševního. Nelze tu rozeznávati nějaké vrstvy nábožensko-historické ani rozdělovati součásti mythologie severské dle kmenů. Ve všem jeví se nenáhlý přechod, vše jest v přímé souvislosti, i nelze jí historickým tříděním odlučovati. Uhland také abstrahuje od historických fakt, dotýká se jich alespoň jen potud, pokud mohou objasniti podstatu mythů samých. Za to však sleduje, možno-li tak říci, historii mythů a sag, jejich vnitřní, samostatný život a vzrůst, tak jak se jeví nezávisle na vnějších poměrech a jak byl podporován a veden silou mythů poetickou.

Uhland mythologie nevykládá ani se stanoviska náboženskohistorického, ani filosofického, ani přírodovědeckého: jeho nazírání jest čistě *poetické*. Z mythologie není třeba čerpati problémů filosofických; ona musí dbáti toho, co dobám minulým jest právě nejvlastnější, totiž plného splynutí ideje s obrazem, oduševnění přírody a znázornění myšlénky.

Tím se Uhland staví proti filosofické abstrakci, která má zření jen k těm mythům, v nichž lze shledati bezprostřední výraz víry, které jde o filosofema, a která z pestrých mythů chce vyvoditi filosofickou jednotu spatřujíc v nich trosky společného prasystému. Tak hluboko Uhland nejde, ale za to jde dále; nejde mu o filosofema, ale chce ukázati, jak se obráží život národa ve vztazích božských i lidských, prchá před tajemným mysteriem, ale sleduje božskou sílu tvůrčí.

Digitized by Google

Mythy jsou dílem ducha poetického; mohou tedy také jen duchem poetickým správně býti pojímány a pochopeny, jemu vždy plněji a živěji se jeví. To zvláště tenkráte, je-li podporován *etymologií*. Na tu Uhland klade veliký důraz a jest to jedna z jeho podstatných zásad. Avšak ne každá etymologie má tu cenu; Uhland vyslovuje jako nezbytnou podmínku: jen tehdy má etymologie, a byť byla sebe jistější, cenu pro mythologii, jestliže se srovnává s mythickým významem jména, jemuž náleží, jestliže se etymologie kryje s tím, co jméno znamená v písních mythických a sagách. A protože význam mythický vystihne a pochopí duch poetický, musí se bádání etymologické nazíráním poetickým dotvrditi, dokázati. V případě opačném se Uhland etymologie zříká a každý výklad pokládá za nesprávný, který se výkladu poetickému příčí.

To jsou nejpodstatnější zásady Uhlandova stanoviska vědeckého; vizme nejprve, co na jejich základě zbudoval.*)

Především se zabývá mythy vztahujícími se k severskému božstvu. Podává celkový obraz světa, jak vznikl, jak trvá a jak zajíti má se všemi silami, jež v něm působí. Ale nad materialní stránku jde mu o duševní element mythického světa; proto jedná o jednotlivých bytostech, jež v něm vystupují, a stopuje význam Jotnů, Vanů, Asů, jimž odpovídají co do povahy stejní, ale s jinou měrou moci a výše elfové temní, světlí a lidé.

V mythech vztahujících se k *Jotnům* Uhland spatřuje boj zimy s létem jakožto předchůdce příštího boje světového, avšak nepokládá za jejich hlavní úkol znázorniti toto prosté, celkem bezvýznamné faktum. Poetické nazírání vede k výkladu jinému: ty mythy představují bezměrnou námahu a odpor postav mythických, a tu bezměrnost zápasu poesie vyjádřila všemi prostředky nesmírného, tak jak k tomu vedla moc fantasie. V zápase tom Jotnové představují zlo materiální, přecházející však také v obor ethický, kam je zavádí dvojitá postava Loki, Utgarda-Loki a Asa-Loki; obě jména patří bytosti jediné a jsou zosobněným zlem, v prvním případě fysickým, ve druhém ethickým.

Opakem Jotnů jsou *Vanové*, bytosti světla, přívětivé, slunné. Edda o jejich vzniku nepodává zpráv, ale celý jejich ráz vede k tomu, aby se stavěli proti temným, mrazivým Jotnům; zejména tomu nasvědčují Njörd, Freyr, Freya a Heimdall, kteří jsou opakem Ägira a

*) Činíme tak ovšem co nejstručněji.

Digitized by Google

Hrasvelgra, patřících k Jotnům; kdežto tito znamenají hrůznou moc a sílu mořskou, Njörd tiší rozbouřené vlny i rozvášněné vichry a rovněž tak Freyr jest vládcem teplé, slunné doby roční, žehná úrodné zemi, a Skirnisför ve starší Eddě krásně jej líčí jako boha jara a vítězství touhy i lásky. Toto spojení jara, lásky a touhy ještě více se jeví při Freyji, a tím mocněji, protože tu od neorganické přírody jest přeneseno na organickou a v cit; ona jest bohyní jara a lásky; svým původem jakožto Vanadis, Vanagod nezapírá své fysické, rodové podstaty, ale celým zjevem jejím probleskují barvy zářící krásy a kvetoucí touhy. Všecky mythy k tomu poukazují, třeba nejcharakterističtější rysy byly jen naznačeny.

Jakmile tyto protivné síly přírodní, Jotnové a Vanové, jsou povzneseny v život duševní, jsou pojaty v kruh *Asů*, a tito Asové se jeví jako mocnosti v podstatě duševní, jakkoliv i oni se pojí k silám přírodním; právě tím sbližováním a přecházením zdá se býti umožněno spojení sil fysických s duševními. Mythus o Iduně jest také původně mythus přírodní; v jejím únosu nemůžeme spatřovati nic jiného nežli stálý boj mocností zimních s letními, Idun jest symbolem přírody z jara se vždy obrozující. Avšak tento fysický význam stupňuje se v duševní, a Idun jakožto družka Bragurova jest duševním symbolem nikdy nestárnoucího duševního života božských Asů a moci poesie. Duševní moc ovšem nejvíce vyniká při největším z Asů, Odinovi; on jest v blízkém styku se zmíněnými personifikacemi duševní činnosti, jest duch nejživějšího života a jako takový také bohem boje, který národům severským byl květem silného žití.

Od Asů obdrželi život a ducha také *lidé*, i jsou jim v mythickém názoru světovém podřízeni, právě pro svou přirozenost duševní. A pokud jsou takto s Odinem duševně spojeni, zasahují do mythů božských (Göttersage); ale jejich zvláštní mythus je pověst bohatýrská (Heldensage), kde naopak bohové zasahují v život pozemský.

K pověsti bohatýrské tudíž Uhland přechází a jedná předem o těch pověstech, jež jsou severské mythologii vlastní. Mythus o *Frodim* přes záhadnost svou vzbuzuje dojem poetický, ohlašuje tajuplně blízký obrat přílišného štěstí; i v něm se jeví jednota ideje s obrazem. Základní idea *Hervörssagy*, velkolepého to vylíčení bezměrné síly životní, heroickému severu vlastní, spočívá v tom, jak se tato bezuzdná síla sama v sobě stráví a zničí, a středem tohoto tragického názoru, nejpřípadnějším a nejfantastičtějším jeho výrazem jest noční scena na Samsö. *Hrólfsaga* jest nejvlastnější saga laskavosti a mírnosti krá-

Digitized by Google

lovské, tak jako v norvézském pendantu jejím *Halfa* a jeho hrdiny charakterisuje odvaha a vytrvalost při všech podnicích osvědčená. Více vystupuje živel poetický v pověsti o *Frithjofovi*, snad právě pro nedostatek mythického, který tu proti sagám jiným ustupuje do pozadí; za to nastupuje idylličnost s jedné a takřka románový poměr milostný mezi Frithjofem a Ingibiorgou s druhé strany. Avšak vlastní krása sagy spočívá ne snad v tom idyllickém a románovém, nýbrž v neohrožené veselosti a jarosti hrdinově; v onom bychom právě my dle vlastního citu a pojímání čekali daleko více něhy a tepla, nám celý ten poměr připadá příliš vlažným; to však není výtkou, nýbrž patří to právě k povaze poesie severské, neboť teprve v hukotu vzpěněných vln probouzí se v reku severském cit, a pravá píseň norská je zpěvem za děsivé bouře. Uhland nepopírá sice živlů mythických v této pověsti naprosto, zejména ne pokud se týče Baldera, avšak živě a elementárně nikde nezasahuje v děj a lze mu přičísti pouze význam ethický.

Podobně tomu jest u těch sag, které nespočívají přímo na severských památkách, nýbrž jichž základem jest Saxo. Uhland je probírá a podává obraz pověsti o *Haddingovi*, *Ragnarovi, Amlethovi, Uffonovi, Asmundovi, Fridlevovi*, uvádí ty, jež vyličují milostný poměr mezi *Otharem* a *Syrith*, *Alfem* a *Alvildou*, *Hagbartem* a *Sygne*, i sagu o *Haraldu Hyldetandovi*.

Zejména obšírně pak probírá pověst o *Starkadovi*.

V této pověsti jest sice živel mythický zatemněn historickými fakty, avšak přes to lze jeho původní význam vystihnouti. V Starkadovi mythologie severská vytvořila typus heroa, spojujícího v sobě povahu Asů i Jotnů; od těchto se mu dostalo překypující síly tělesné, oněm děkuje svého hrdinného ducha. Uhland sestavuje celou historii jeho na základě nejrozsáhlejších podání, podává takřka jeho biografii a plasticky vyličuje veškeré jeho konání, kterým se povznáší na pravzor přísného heroismu. Je to hrozivý zjev dob minulých, který se po staletí táhne, aby znova vznítil uhasínajícího ducha herojského, jejž matná doba nová hledí zapuditi; ta mohutná postava náleží veškeré době herojské, není v ní anachronismu, a proto vystupuje i v různých mythech jiných, vždy jako repraesentant severského heroa. Jím také Uhland řadu pověstí severu vlastních uzavírá.

Při tom však nelze pomíjeti těch sag, které jsou sice původem německé, avšak tak se akkomodovaly severským, že s jich duchem úplně souhlasí. Tak *Hildursaga*, jíž na půdě německé odpovídá část

Digitized by Google

pověsti o Kudruně, jest obrazem neutuchajícího boje, jejž Hildur ve službách Odinových vždy znova rozněcuje, a který trvá až do ragnarök; sem spadá také pověst o *Völundovi; Volsungasaga* jest v úplném souhlasu s mythickými a ethickými názory, jež vytvořil kult Odinův a zcela přiměřené jest mu, že neskrocená síla *Ragnarova* sama v sobě se stráví a hrdina umírá s úsměvem v tváři. Všude tu vystupuje tajemná postava Odinova, jenž se naposled dává poznati v pověsti o *Gestovi*. Pak zajde; křesťanství zatlačilo mythus.

Avšak i pak mythus žije dále; buďto žije mythus starý ve změněné podobě, anebo se s novým proudem vytvořily pověsti nové; také křesťanský středověk severu má svoji poesii sagy, jak se nám jeví v balladách, pověstech místních a v pohádkách. Mezi nimi jsou i takové, které se řadí k starým mythům a pověsti bohatýrské, jiné vznikly z ducha a mravu středověku, jiné činí přechod k historii. Vynikající postavy božské arci zřídka vystupují, ale přece na př. mythus, který jest základem *Thrymsqvidy*, udržel se dále ve způsobě ballady švédské, norvézské i dánské, a färöjské písně *Skrujmsli-Rujma* a *Loka-Thaattur* obsahem svým jsou doplňkem staroseverských mythů o střídání léta a zimy. Za to tím více vystupují elfové jakožto nejobecnější element mythického názoru přírodního, ačkoli ovšem jejich původní rozdíly jsou setřeny. Když se system staroseverských mythů rozpadl, přišly k platnosti síly podřízenější, které fantasii lidu neznajícího zákonů přírodních a přece toužícího po vysvětlení, silně zaujaly; nedostatek znalosti zákonů a příčin je nahrazen fantasií podporovanou zkušeností životní. Křesťanství víru v duchy elementární jen podporovalo. Základem náboženství starého byla touha, v přírodě poznati božství, a viděti, kterak jím svět byl stvořen a jest udržován; křesťanství však hlásalo Boha ne jako stvořitele, ale jako vykupitele, stavělo divy a taje smíření v popředí, odvracelo se příliš od přírody k neviditelnému a tím vznikla mezi náboženstvím a poesií mezera, kterou lid příliš pociťoval; proto ji hleděl vyplniti zbytkem víry pohanské v přírodu a sestavil si system elfů.

Také pověst bohatýrská obráží se v balladách severských; avšak porozumění mythu a heroismu v nich již zaniklo. Vše to Uhland ukazuje na celé řadě ballad.

Co se pak týče pověstí místních, ty mají jen tam význam, kde z nich lze souditi o bývalé existenci mythů a pověstí vlastních, o jejich jakosti, anebo kde se jimi zlomkovité a úryvkovité podání těchto dá doplniti. Pro mythologii severskou, která vyvinula tak zna-

Digitized by Google

menitý system, mají proto váhu malou. Stejně tomu jest u pohádek; ty vynikají tam, kde původní význam mythů a pověstí zanikl, jichž obraz však fantasii posud poutá. Ale to vše jest v mythologii severské zachováno v pevné způsobě, proto také mythy její se velmi zřídka v pohádku rozplynuly.

Tolik podává Uhland, aby vylíčil velikost mythologie severské a její system.

Z tohoto celku nesmí se nic vyjmouti; jednotlivé mythy jsou s ním v těsném spojení a výklad o nich musí býti také výkladem celku. Uhland podává výklad dvou jednotlivých mythů, mythu o *Thórovi* a *Odinovi*. Oba jsou různé povahy, mythus o Thórovi spočívá v přírodě, mythus o Odinovi ve světě vnitřním, duševním, tam jest život přírodní, zde duševní, a poznání těchto různých mythů přispěje k poznání celku, jehož jsou částmi.

Thór jest personifikací bouře. Aby jeho podstatu a činnost vysvětlil, Uhland probírá řadu mythů, v nichž Thór přichází s různými zjevy ve spojení a z nich abstrahuje, co pro vystižení jeho bytosti jest charakteristické.

Především jest jeho činnost přímo nebo nepřímo věnována zemi; Thrûdheim, Thrûdvang jest jeho pozemským sídlem. Jako zakladatel orby jest protivou divokého prastavu země, proto jest nepřítelem Forniotovým, který svým jotunským rodem znamená původní dobu severska, kdy v něm vládli ještě drsní živlové, a na němž se jeví nejspodnější podklady mythického útvaru. Různé bytosti a síly působí na zemi, dle toho, je-li strnulá a nehostinná či úrodná, a dle toho Thór k bytostem těm zaujímá stanovisko buď přátelské neb nepřátelské. Tak potírá Hrûngnira a v něm horstvo překážející vzdělání půdy, i tuhou, nepodajnou zemi při jeho úpatí. Thór ochraňuje sémě zaseté po dobu zimní — mythus o Örvandilovi. Při všech překážkách, jež se mu stavějí v cestu, jsou mu pomocni Thialfi, lidská píle, a Röskva, neúnavná zdatnost, s jakou se právě vše vykonává; neboť k zúrodnění země jest třeba součinnosti božské i lidské, zvláště když ty překážky jsou nepřekonatelné, Thórův zápas se Skýmirem jest marný, a když požehnání spočívající na orbě násilí válečné i zapudí (Habard). Činnosti Thórově nasvědčuje také jeho poměr k Sif; tato zlatovlasá choť Thórova znamená obilní pole, jejíž zlatý stkvost v pozdním létě se sežne, avšak od neviditelných bytostí znova se upřede; a má-li jejich dcera Thrûd připadnouti podzemnímu Alvísovi a Thór toho nepřipustí, znamená to, že zaseté sémě zdá se býti pohřbeno v temné

Digitized by Google

zemi, avšak teplé paprsky vracejícího se léta vyloudí je opět na světlo denní.

Přátelské i nepřátelské vlivy Thôrovy na všecho žití pozemské působí hlavně z oblasti vzdušné, kde obývá Bilskirnir. K tomu se vztahuje krásný mythus o Thrymrovi, mythus to znova procitlého a vítězného léta, a mythus o Svadilfarim, značící rozdělení roku na léto a zimu, jíž Asové přičiněním Thôrovým kladou mez. Unesení Jduny Thiasim znamená, jak stromy jsou zbaveny listí a luka svěží barvy drsným vanem podzimních i zimních vichrů, a stárnou-li bohové, jest doba listopadu, v níž jim opět pomáhá Thôr; on potlačuje pustošící a škodlivou bouři tak jako každý divý živel, který hrozí zničiti zúrodněnou zemi, i jest i proti živlu ohně. A jestliže při pohřební slavnosti Nanny, milenky Baldurovy, hrozí ženě Hyrrokyně, svědčí to, jak květ, nejkrásnější to ozdobu země, chrání před ničícím úpalem letním. Tak i proti živlu vodnímu ochraňuje zemi, uvolňuje moře ledových krů a tiší jeho hněv — mythus o Hymirovi, hadu Midgardském a Aegirovi mají ten význam; — až pak Thôr v posledním boji podlehne, zajde i země, kterou chránil.

Jest pak přirozeno, že Thôr jako ochránce země a jejích obyvatelů má také podíl na pověsti bohatýrské. Tak tomu jest při Starkadovi a mythech s ním souvisejících, i jest patrno, kterak tu Thôr jedná ve stejném charakteru a stejných ideách jako v mythech o bozích; v těch mythech rozvíjí se život severských proudů horských, musí tudíž Thôr býti proti nim; je proti Starkadovi i proto, že jest chráněncem Odina, boha války, a Thôr, ochrance země, nemůže podporovati reka bojovného. Je v tom úplná harmonie. A nejplněji se jeví tento soulad při mythu a Halfdanovi, kde táž „sinnbildliche Gestaltung" je přenesena na poměry lidské. Halfdan jest ve vnitřní příbuznosti s Thôrem samým, lze říci, že jest Thialfim pověsti bohatýrské; také on jest hrdinou v oboru vykázaném činnosti lidské a jeho konání nese se týmž směrem jako Thôrovo; pověsti o něm docela odpovídají mythům o bohu; i on jest vzdělavatelem a pěstounem, jest zakladatelem úctyhodných rodů, a kde se usazují národové k společnému bytí, tam vládnou synové Halfdanovi.

Má-li se ráz a povaha Asů vystihnouti, nestačí k tomu mythus o Thôrovi, při němž jen jednostranně vyniká; nutno jej doplniti mythem o *Odinovi*, jenž objasní jejich vnitřní podstatu. Zjev Odinův jest nejbohatší proměnami a různou činností v mythologii severské. Není však možno u něho vyjíti od základního významu, tak jako u Thôra.

Digitized by Google

Jde tu především o výklad Odinova methu; mythus o něm se vztahuje k původu básnictví, i byl to Odin, jenž lidem dobyl pokladu poesie. Celý mythus sestává ze dvou částí; prvá z nich jedná o vzniku methu až k jeho ukrytí v jeskyni Suttungově, což znamená podstatu básnictví se všemi silami, prostředky a činnostmi, jež spolupůsobily k jejímu utvoření. Kvâsir, bytost vzniklá ze spojení obou kmenů, Vanův i Asů, spojuje v sobě řeč obou, libozvuk i oduševněné slovo, od Asův se učí moudrosti; poněvadž pak v severském starověku moudrost mluví v písních, je Kvâsir smyslným i duševním základem nejstaršího skaldství, ale tento původní obsah vlévá se ve formy umění básnického. Lioðahâttr především spadají v jeho obor a jejich stavba strofická a veršová odpovídá bytostem v mythu vystupujícím, Fialar a Galar, i nádobám Sôn, Bodn, Odhrörir. Fialar a Galar obracejí se proti všemu drsnému a hrubému, co vývoji poesie vadí, značí to způsob, jakým nakládají s Gillîngem. Jeho syn chce jej pomstiti, ale smíří se s nimi, dají-li mu v náhradu drahocenný meth. Tím moudrost Kvâsirova dosáhla vnější formy a jest chráněna před neuměleckým počínáním; avšak jest zase naopak bohům i lidem uzavřena pro vždy, jest uschována v Hnitbiörg a střeží ji Granlöð. Odtud vybaví meth Odin a ten jej dá bohům i lidem.

Získání a udělení básnického nápoje jest vrcholem toho, co Odin od počátku pro duševní probuzení lidského pokolení učinil, jako již při konci stvoření prvním lidem udělil ducha, jak líčí Völuspá, i jest charakteristické, že Asové tu jmenovaní, Odin, Hönir a Lodr dle své bytosti udělují to, co pro člověka jest nejdůležitější: ducha, řeč a postavu. S tou předností Odinovou souhlasí také význam Mimirův, v jehož studnici Odin jedno své oko dal v zástavu, a k čemuž se táhne také Ynglingasaga: Odin se ponořuje myšlením v doby prastaré, neboť moudrost bytostí jotunských — k těm Mimir patří — spočívá právě ve znalosti věcí dávno minulých, z nichž lze souditi o přítomnosti a budoucnosti; a tak Odin s jedním okem na čele, s druhým v hlubině spojuje hled v před i v zad, jak to přísluší duchu božskému vše obsáhajícímu; tomu nasvědčují i Huginn a Muninn, a pijí-li Odin a Saga každodenně ze zlatých nádob Sögnabecku, ukazuje to rovněž na Odinovu znalost věcí minulých.

Odin ve své nejduševnější činnosti vynalezl také hugruny, vztahující se k vnitřnímu významu mythické řeči obrazné, která tajemství skrývala; i ty runy čerpal z pramenu Mimirova. Hugruny jsouce smíšeny s methem jsou proniknuty poesií, víra v bohy a názor světový hlásí se v básnických obrazech.

Digitized by Google

Mythus o nápoji poetickém značí v obtížích spojených se získáním jeho záhadnou mluvu obraznou; spojením pak hugrun s methem tvoření básnické naplní se obrazy a myšlenkami, které se v mythologii severské spojily v duševní celek. Myšlenka a její výraz obrazný nerozlučně a současně vystupují v život, a právě v tom leží tajemství, nerozřešená runa poesie. Ty obrazy jsou vědomé, účelné, a také spletitý mythus o nápoji básnickém vytvořilo účelné přemýšlení. To jsou přece zcela běžné obrazy, že moudrost se čerpá z jednoho pramene, který jest pod ochranou mnohoznalého ducha, že daru básnického se nabude požitím vzácného, nadšení dodávajícího nápoje, a to je základní myšlenka mythu. Mythus ten ve svém vývoji sice se obracel více k duševnímu momentu básnictví, avšak dotýkal se také stránky formální, třeba že měrou skrovnější.

Jako Odin k zpěvu povzbuzuje, tak dochází sám jako neznámý k lidem a před nimi otevírá poklad své moudrosti. Jest to docela v souhlasu s jeho bytostí a jako umění básnické vůbec, má i píseň pověsti (Sagalied) v Odinovi původ, z níž se vyvinula staroseverská saga.

Odin vystupuje jako rádce a učitel, jehož výroky (Hávamál) vštěpují nejen mravní cit povinnosti, ale i chytrostí a opatrností chtějí člověka opatřiti.

* * *

Chceme-li stanovisko Uhlandovo náležitě oceniti, nutno přihlédnouti k tomu, na jakém stupni za jeho doby bylo studium mythologie severské. Mythologie severská tenkráte prodělávala stadium sporu o pravost a nepravost. Jak se o ní soudilo, výmluvné svědectví podává Adelung. Ten v pojednání „Über die nordische Litteratur, Geschichte uud Mythologie" (Beckers Erholungen II, 1797, str. 86 nn.) mythologii severskou zamítá naprosto. Není prý možno, aby národ tak nevzdělaný a surový byl vytvořil takový systém mythologický, jaký se jeví v Eddě. Vše prý jest napodobením názorů křesťanských a promíšeno živly z mythologie řecké a římské. Adelung upírá národu severskému všelikou možnost vydati ze sebe něco podobného, popírá možnost tradice i dochování pramenů z doby staré a imputuje přímé odcizení z Nibelunků; severskou mythologii prohlašuje proto za lež a pouhý vynález fantasie. Tak tvrdí Adelung, beze všeho citu a smyslu pro poesii lidu, bez vědomostí filologických, ani jednoho tvrzení nepodpíraje vědeckými důvody.

Digitized by Google

Podobně Schlözer v „Proben russischer Annalen“ str. 20 nn. a v „Neuer teutscher Merkur“ 1801 prameny mythologie severské prohlásil za „Machwerk“ a obsah jejich za bezcenný, snažil se však učiniti tak alespoň na základě důvodů vědeckých. Jest skutečně s podivením, že se tak odmítavě mohlo souditi o mythologii severské, když přece Herder téměř současně v Schillerových „Horen“ (1796) tak nadšeně a uznale upozorňuje na její krásu i důležitost a se táže, nebylo-li by na čase, odpověděti si na otázky: co ta mythologie jest, odkud jest, pokud se týče německé, k čemu by bylo lze jí užiti, a že by se mělo vyšetřiti, kde, kdy a jak ve svých hlavních předstávách a sagách tato mythologie vznikla; kde Herder ukazuje na její svérázność, starobylost a vyslovuje přání, aby *ideál*, který spočívá v těch pověstech, v tom způsobu myšlení a v té mluvě, vystoupil a působil v život!

Nezůstávaly sice ty nepříznivé projevy bez odvety a proti Adelungovi vystoupil hned r. 1802 Nyerup ve „Skandinavisk Museum“ pojednáním „Skrivelse til Prof. Ole Worm i Horsens om nogle Forhaanelser imod de nordiske Oldsager i en tydsk Bog kaldet Erholungen“, a zejména W. Grimm v Daubových a Creuzerových „Studien“ (1808) i v „Heidelbergische Jahrbücher der Literatur“ 1811 (č. 50). Avšak ani on nezábranil tomu, aby hned následujícího roku Fr. Rühs nevystoupil s míněním stejně odmítavým.

Rühs (Die Edda. Nebst einer Einleitung über nordische Poesie und Mythologie und einem Anhang über die historische Literatur der Isländer. Berlin 1812) mluví se o „tak zvané“ severské mythologii. Co k nám přišlo pod tím jménem, není víra skandinavsko-germanských národů, nýbrž pomůcka islandských básníků; prameny mythologie jsou islandské básně. Mythy byly nalezeny jen proto, aby básnictví dodávaly barvy. Proto také klerus je trpěl, že *později* vznikly a nikdy nebyly symbolem víry lidu; a právě ta okolnost, že se udržely, jest důkazem jejich mladšího původu. V severské mythologii není souvislosti, jednotlivé mythy jsou navzájem v nepochopitelném odporu, všude se přidružily ideje křesťanské, celá komposice upomíná na líčení Mojžíšovo, vedle toho jest užito mythologie řecké a římské. Proto má ta mythologie takový význam, jaký má každý jednotlivý mythus o sobě jakožto plod básníka více méně nadaného.*)

*) Proti Rühsovi vystoupil P. E. Müller: Über den Ursprung und Verfall der isländischen Historiographie nebst einem Anhange über die Nationalität der altnordischen Gedichte aus dem Dänischen übers. von Sander. 1813. — Proti

Digitized by Google

Tak se soudilo před Uhlandem! Kniha jest plna vědeckých omylů, ale je psána s velikým sebevědomím a velmi ostře. A co je důležité, jest také tendenční, což ostatně lze vycítiti i u Adelunga; jest výrazem sporu mezi oběma národy, proto ten zamítavý ton a ta ironie výkladu. Příčinu zavdala hlavně kniha, kterou vydal Grundtvig: Nordens Mytologi (1808), kniha duchaplná, ač místy přehání. Tam pronesl Grundtvig slova, jež v překladě cituje také Rühs: „Dass Deutschlands kleine Seelen, voll von des Nationalismus unreinem Hetzen, stets mit missgünstigem Auge auf des Nordens wiedergeborne Götter schielten, war so natürlich, dass man es nicht wahrnahm, als man durch Gräter und Herder des höherenswürdigen Deutschlands Bruderjubel hörte.“ Ta slova dodala vlastně tenoru knize Rühsově a cítíme to, třeba že se o nich zmiňuje teprve ke konci a uzavírá slovy: „Der Kranz, den die Deutschen sich in dem Gebiet der Kunst und des Wissens errungen haben, ist so reich und herrlich, dass sie kein Volk beneiden dürfen, und nur dünkelvoller Unverstand kann es wagen, sie eines Kirchenraubs an der Armuth zu beschuldigen“ (str. 159.).

To vrhá zajímavé světlo na tehdejší poměry vědeckého badání. A Uhland? Knihu Rühsovu a jiné přirozeně znal, cituje ji také, ale ani slovem nenaráží na jeho polemiku a na jeho soud vůbec; ba možno říci, že ji i ostatní po té stránce ignoruje. Tak se při svém pojímání vlastním dovedl isolovati od jiných a tak abstrahovati ode všeho, co by kalilo jeho čistý, jasný názor, že ani kniha sebe značnějšího na ten čas jména a sebe ostřejší tendence u něho neměla místa. Nevystupuje proti ní, ale také bez ohledu na ni podává názory vlastní, tak diametrálně se lišící. Ani jediného prudkého slova proti tomu nepronáší, a to jest nápadno tím více, čím více zarážejí útoky protivníkův a čím ostřeji jsou psány polemiky proti nim od jiných. Je v tom kus povahy Uhlandovy a přispívá k charakteristice jeho činnosti vědecké.

Byla však pronesena také mínění směru opačného, i jest přihlédnouti, jaký jest poměr Uhlandův k nim. Tak W. Grimm ve zmíněných „Studien“ klade důraz jednak na pravost, jednak na svéráznost severské mythologie, která se nedá rozšířiti na Germanii celou a ukazuje, jak poesie severská se všemi směry vyvinula, jak vyniká svou

---

pravosti severské mythologie vyslovil se také Wollmark v řeči při vstoupení do akademie věd 1819, nemá však zření k Müllerovi. — Srv. také Geijer (viz níže) I. 186, pozn. 1., a Studach: Saem. Edda XXIII. pozn.

Digitized by Google

vnitřní úplností, ba uznale dokonce tvrdí, že jí ani z německé strany nic nelze postaviti po bok. „Die Mythologie ist etwas Organisches, durch die Macht Gottes gewordenes, in ihm Begründetes. Keines Menschen Kunst reicht dahin, sie zu erschaffen und zu erfinden; anerkennen und empfinden kann er sie. Wie es immer eine Partie geben wird, die alle Begeisterung, alle Poesie und jede höhere Idee des Lebens ableugnet, weil sie nur mit geistigen Augen kann angeschaut werden, und kein Diplom sie beweist, weil es nur die Überzeugung unseres Herzens kann, so wird auch stets eine Partie die Bedeutung, die Wahrheit und Echtheit der alten Mythe verwerfen". (Heidelb. Jahrb. 1811, str. 792).

To ovšem mohl napsati i Uhland, a na něho také ihned vzpomeneme při výroku, jejž pronesl Friedrich Schlegel (Deutsches Museum I. 1812: Über nordische Dichtkunst str. 182): „Indessen bleibt die Edda immer noch mehr ein Studium als Gegenstand des unmittelbaren poetischen Genusses. Es bedarf hier als Mittelpersonen solcher *Dichter*, welche Klarheit und Reichthum tief mit verbinden". Také Fr. Schlegel tudíž žádá pro mythologii severskou ducha básnického, jakož vůbec se vzácným jemnocitem pochopil a vystihl její ráz: v ní dýše bez odporu pravý a čistý duch, v ní jeví se jednota, jakou shledáváme v málokteré mythologii; a v tom jest její poetičnost. Poslední katastrofou, na kterou vše prorocky poukazuje, dostává se jí dokonalého zakončení a jest v podstatných základech obsaženo v jednom díle, Eddě; celek jest jako jediná báseň, jako pokračující tragedie. „Von dem ersten Anfang, wie die Welt und die Erde aus den Gebeinen des erstarrten Riesen entsteht, bis dann glücklichere Zeiten kommen, und über dem alten Abgrunde die heilige Esche, Ygdrasill, aufgrünt; der Baum des Lebens, der seine Wurzeln durch alle Tiefen und seine Zweige über das Weltall ausbreitet; wie dann kühne Helden und gutgesinnte lichte Geister die Macht der Riesen, und die alten Kräfte der Finsterniss, in manchen Kämpfen besiegen; bis zu dem bevorstehenden Untergang der Götter und Asen, Odins und seiner Kampfgenossen, ist alles ein zusammenhängendes, grosses Natur- und Heldengedicht." (Werke 1815, I.)

A co se týče pravosti mythologie severské, také tu nabývalo vrchu znenáhla mínění kladné, a když Geijer*), do jisté míry poslední předchůdce Uhlandův, vydal své dějiny Švédska, v nichž jedná

*) Erik Gustaf Geijer: Geschichte von Schweden. Erster Theil: Schwedens Urgeschichte. Aus dem Schwedischen; Sulzbach 1826. Srv. zejména str. 185 nn.

Digitized by Google

také o severské mythologii, mohl býti spor pokládán za rozhodnutý ve prospěch její. Spor vznikl z nedostatečné znalosti pramenů; obmezoval se na mladší Eddu, ta však může býti pochopena pouze z celku islandské literatury. A pozoruje-li se v tomto poměru, pravý opak vyplývá toho, co tvrdí odpůrci, zejména Rühs: Edda celou mythologii a celé umění básnické severské *předpokládá*, a mylné jest mínění, že by teprve ona byla mythologický system zbudovala. Právě z toho, že obé tu již bylo vyjádřeno v řadě starších básní, vznikla potřeba obsahem mythů také pozdější pokolení upamatovati na význam obrazů, jež básníci z nich nepřetržitě čerpali. Je *historicky* nemožno, aby mythologie ta byla vznikla z napodobení řecké a římské s přimísením názorů křesťanských. A sama předmluva k Eddě je důkazem pravosti; ta chce to, co je podivné, vykládati, a již to ukazuje na dobu mnohem pozdější té, v níž to, co vykládati chce, vzniklo, nehledě ani k tomu, že pisatel její byl nejméně schopný a měl naprosto málo učenosti a ostrovtipu k tomu, aby křesťanské nebo klasické představy halil v roucho severské, představy to, jimiž odpůrci mythy Eddy chtěli vyložiti.

Uhlandovi ovšem takový výklad*) byl vítán a rád poukázal také na Geijerův názor na mythologii severskou: „Sie besteht nicht in einzelnen Gestalten, sondern ist *Handlung — ein Drama*, welches den Ursprung der Dinge in sich fasst, und deren Untergang entgegenblickt" (str. 260.) A dále: „Hier ist nicht das Bild zum Begriffe gekommen. Im Gegentheil hat der Begriff vom Anfang als Bild bestanden. Diese *unauflösliche Verschmelzung des Begriffes und Bildes* in den Mythologien mag immer den allegorischen Erklärer zur Verzweiflung bringen; bloss *durch sie* aber haben diese Bilder ihre Selbstständigkeit erhalten, lebten, bewegten sich, erzeugten in mannigfaltigen Kombinationen andere Bilder aus sich, nicht nach den Gesetzen des berechnenden Verstandes, sondern nach dem Bedürfnisse und Gefallen der unbewusst schaffenden Einbildungskraft. Daraus folgt nicht, dass diese Bilder nicht aus mehr als einem Gesichtspunct eine Bedeutung *im*

*) Kniha vůbec měla význam. Svědčí o tom Jak. Grimmova recense jak originalu (Svea rikes häfder, första delen 1825), tak i překladu (Göttingische Gelehrte Anzeigen, 1828, č. 56 nn.) Pozoruhodná jest myšlenka, kterou tu pronáší: „Neben der historischen Wahrheit gibt es eine Echtheit der Fabel und es ist nicht minder belohnend, eine Mythe ihrem eigentlichen Element zuzuweisen, als eine geschichtliche Thatsache zu sichern. Auch die Mythe will verglichen, gesichtet sein, wenn ihr Studium Frucht bringen soll." (str. 546.) — To je přímé vyzývání k výkladu mythů.

Digitized by Google

Ganzen haben können; aber diese verträgt sich ganz gut mit der Selbständigkeit der Bilder, ja sie spricht sich poetisch um so kräftiger aus, je ungesuchter die Bedeutung erscheint." (str. 290 pozn.) Patrno, jak velký důraz i Geijer klade na stránku mythů poetickou.

Řekli jsme, že stanovisko Uhlandovo jest čistě poetické a dle toho, co uvedeno, jest patrno, že pro toto své stanovisko měl půdu již připravenu. Ale jsme daleko vzdáleni tvrditi snad, že tu není originálním. Nikoli, k svému názoru dospěl vlastní cestou, vlastní individualitou básnickou. V uvedených mínněních jest jistá shoda s míněním Uhlandovým, avšak nehledaná. A i kdyby tomu bylo opačně, v tom jest Uhland nad nimi, že to, co oni a on žádali, on sám prvý *dokázal*. Viděl v mythologii severské uzavřený, harmonický celek a tu harmonii celku také vylíčil; nikdo před ním mythu a sagy nestopoval s takovým jemnocitem až do nejposlednějších odlesků jako on, jda za nimi takřka krok za krokem až tam, kde z nich zaznívá jen slabý ohlas a kde se rozptylují, zanikají.

Uhland není v té příčině pod vlivem vynikajících badatelů své doby. Nepůsobil naň Gorres, jenž ve své „Mythengeschichte der asiatischen Welt" (1810) názory své zbudoval na Schellingově filosofii identity a křesťanské víře ve zjevení, stanovisko, jemuž se blíží i Creuzer v „Symbolik und Mythologie der alten Völker" (1810—12), Uhland jest dalek mythologických kombinací Kanneových („Pantheum der ältesten Naturphilosophie, die Religion aller Völker" 1811), neuvádí s nimi mythus severský na společný pramythus, spočívající na prazjevení, a v tom směru liší se také od Jak. Grimma. Od tohoto liší se také v pojímání poměru historie k mythologii a pověsti bohatýrské. Neboť kdežto Uhland od nich abstrahuje, J. Grimm*) pověst přímo stotožňuje s nejstaršími dějinami, názor to, od něhož sice v „Gedanken über Mythos, Epos und Geschichte" (Deutsches Museum 1813) upustil, avšak za to tvrdil, že v každé pověsti bez výjimky jest obsaženo jádro mythické neb historické, které velmi snadno pak přeceňuje; při tom však Uhlandova abstrakce nejde tak daleko, že by s W. Grimmem mythus, pověst a historii stavěl docela proti sobě. Uhlandovo pojímání poměru mythu k pověsti bohatýrské jest zcela samostatné, jeho vlastní.

Samostatný jest Uhland vlastně i v tom, jak klade důraz na etymologii při výkladu mythologickém. Etymologie užívali při vý-

*) Gedanken, wie sich die Sagen zur Poesie und Geschichte verhalten." Einsiedlerzeitung 1808.

Digitized by Google

kladech mythologických arci už jiní, zejména Kanne, ale vedl si tu s úplnou libovůlí, téměř bezúzdnou, takže chtěl proti svému Pantheum postaviti Panglossum, a tu libovůli shledáváme i ve zmíněných pracích Jak. Grimmových, z níž se arci později vymanil. Avšak nikdo před Uhlandem nedal důrazu na to, že musí výklad etymologický býti rovnomocný s poetickým, a nikdo dokonce nedal výkladu poetickému přednost před etymologickým, jestliže by té shody nebylo docíleno.

Arci Uhland si vytkl úkol těžký, těžší nežli snad sám se nadál. V tom jistě má pravdu, že k vystižení mythů, plodů fantasie lidové, především má schopnost duch poetický a on sám jako básník tkvící celou svou individualitou v duši lidu měl více než kdo jiný právo to tvrditi. Avšak jemu samému se ne vždycky podařilo tu stránku poetickou vystihnouti, asi proto, že jí nenalezl a při pověstech leckterých, jako o Halfdanovi, Haddingovi, Asmundovi, Fridlevov a jiných obmezuje se vlastně na pouhou reprodukci; co platí všeobecně, nejeví se v každém jednotlivém případě. A přes živly historické badání vědecké přejíti nemůže; vzletné a poetické musí býti prováženo po případě střízlivým a suchopárným. Ovšem Uhland měl poměr mezi mythem, sagou a historií na mysli asi v tom smyslu, že i tam, kde faktum historické jest nepopíratelno, přece jest *hlavní* věcí poesie mythu a pověsti sama a vše to, co ji působilo; co duši dojímalo, co poutalo velikostí a hrůzou, co působilo svou krásou bylo předmětem jeho přemýšlení, na to se soustředil jeho zájem; osoby, místo, doba byly při tom vedlejší a ustupovaly do pozadí. Nejde tudíž Uhland v té příčině tak daleko, jak by se na první pohled zdálo.

Sotva asi bude lze souhlasiti se zásadou pronesenou stran etymologie. Etymologie přes všechnu obtíž a záhadnost, jakou jí působí výklady mythologické, přece má a může míti daleko pevnější půdu než pouhý výklad poetický, byť byl sebe poetičtější, a nebylo by správno dávati mu přednost na úkor výkladu etymologického. Může se arci státi, že výklad etymologický leckde nepovede k výsledku, ale to lze pak jen konstatovati; tolik jest jisto, že v té příčině mnohdy bude třeba počítati se dvěma neznámýma vůbec. Avšak etymologie sama se z obzoru pustiti nesmí, naopak jí právě, jak bádání novější dokázalo, v otázkách tak spletitých docílí se skoro jediné aspoň poněkud světla. Ostatně uvidíme níže, pokud Uhland stran výkladů etymologických zůstal zásadám svým věren.

Ještě v jedné věci Uhland jde vlastní cestou: v poměru k mythologii *srovnavací*. Jaký jest ten poměr? Chtěl-li Uhland zůstati na výši vědy své doby, nemohl jí přece obejíti? I v té příčině jest nám

Digitized by Google

jasný. On uznává důležitost mythologie srovnávací a nepopírá shod, které se v mythologii severské jeví s mythologií jiných národů. Avšak sám na srovnávání nereflektuje, a to z dvojí příčiny. Jemu se mythologie severská jeví tak samostatným celkem, že k jejímu porozumění netřeba hledati výkladu jinde. S druhé strany pak má tak individuální ráz, že jest těžko rozeznati to, co si přinesla z kolébky národů, od toho, co na vlastní půdě sama vytvořila a pozměnila.

To snad se zdá nevědeckým, ale není tomu tak. Jest to jen výrazem kritické střízlivosti Uhlandovy, který nemiloval smělých kombinací; při stanovisku svém vlastně jinak ani nemohl. A zde více než jinde jeví se plastická jeho individualita, s kterou se potkáváme také u Uhlanda básníka: vše chtěl míti jasné, otevřené, a nalezl-li to, měl dosti; tak i v pracích vědeckých. Věděl, že v oboru tak tajuplném, záhadném, jako je mythologie vůbec, jest těžko podati výklad neomylný. Viděli jsme svrchu, že nereflektuje ani na nesprávná a nepříznivá mínění, jaká byla o mythologii severské pronesena; a tak i ve výkladech svých nežádá vlastně více, než aby mu bylo popřáno sluchu. Při vší lásce a při veškerém zájmu, s jakým se studiem mythologie obíral, nedal se uchvátiti k tvrzení apodiktickému. Ale s plným důrazem žádá svého práva, v otázkách tak sporných podati výklad vlastní. Není paradoxem, tvrdíme-li, že zásada taková právě v mythologii jest jednou z nejvědečtějších. Je to velice kluzká půda, na níž se tu badání vědecké ocitnje; bude vždy přetěžko dopídíti se pravdy naprosté Ale nic by nebylo převrácenější nežli chtíti snad bádání v tom směru zavrhovati; ty věci tu *jsou*, jest to dílo myslícího a básnícího ducha lidského a věda se jím zabývati musí; ovšem dáváme tomu bádání přednost, které vystupuje co nejstřízlivěji a nejskrovněji; a to Uhland činí.

Zásadní stanovisko Uhlandovo jest sice příliš isolováno, než aby se mohlo státi kanonem mythologického bádání vůbec; jest příliš jednostranné. Ale z výkladů jeho mnohé podrží svou platnost. Proti ponětí harmonického celku mythologie severské,*) proti poměru mezi mythem a pověsti bohatýrskou, jak jej Uhland stanoví, nelze ničeho namítati; výklad o Thôrovi a mythů s ním souvisejících přímo imponuje, a nikdo, kdo nehledá víc než může, neupře správnosti, anebo lépe řečeno veliké pravděpodobnosti výkladu jeho o Frodim, Frithjofovi, Starkadovi. Z našeho stručného podání těch mythů a sag to arci stěží vysvitne, ale jest třeba jen je znáti, přemýšleti o nich a dáti

*) Tak poeticky a vznešeně dovedl mythologii pojímati ještě jenom Rich. Wagner.

Digitized by Google

si otázku: co to všechno znamená? Jako nerozluštitelná záhada se jeví jejich text. Vezměme však k ruce Uhlandův výklad, srovnejme jej s mythy a pověstmi samými, a mimoděk budeme vedeni k tomu, dáti mu za pravdu a sledovati jej tím labyrintem na stezce, kterou nám ukazuje.

Tím vším bychom však Uhlanda jako vědce neocenili docela. Jest vyšetřiti dále, jak si vede při *otázkách sporných a jak kritickým se tu jeví.*

Jednou z nejdůležitějších otázek jest poměr mythologie a pověsti bohatýrské severské k německé. Také Uhland se jí zabývá a pokud se týče mythologie, poukazuje na okolnost, že na půdě německé shledáváme pouze stopy starých božstev, která v seversku se jeví v plném životě a síle. I jde po těch stopách a nedostatek mythických památek hledí nahraditi tím způsobem, že komentuje jednotlivá místa Tacitovy Germanie, která se vztahují ku germanskému mythu a uvádí, co odpovídá mythologii severské. Jméno Jngaevones (Tac. 2.) uvádí na jméno osoby Jngo, Hermiones na Hermin; Jngo odpovídá severskému Jngi (Grimm Grammatik II., 364), Hermin, jak se zdá, dlouho se udrželo jako jméno boha: got. aírmun, sev. iörmun, sthn. ërmun, ërman, irmin v kompositech vždy znamenají něco velikého, obsáhlého, srv. sthn. irmin-got, irman-sûl, ags. êormen-cyn (genus humanum), stsev. iörmungandr atd., také ve jménech vlastních; z Istaevones se jméno osoby abstrahovati nedá. A tak se zdá, že toto trojí rozdělení dle synů Mannových spočívá ještě ve všeobecnějším mythu o světě. Nepopíratelnou však se jeví podobnost s kosmogonickou podstatou božstva severské mythologie ve schematě genealogickém: Tuisko, jeho syn Mannus a opět tři synové tohoto, praotcové Germanů, odpovídají severskému Buri, jeho synovi Bör a dále třem synům tohoto, Odinovi, Vili, Ve, kteří svět stvořili a uspořádali; v obou mythech jeví se napřed plození jednoduché a pak trojnásobné, v obou vzniká prabytost organická z látky neorganické. Rozšiřuje tudíž Uhland mythus o původě Germanů na kosmogonický.

Co se týče božstev zvláštních, Uhland shledává podobnost mezi Mercuriem (Caesar de bell. gall. VI., 17.) a Odinem; jako Odin jest dárcem všech schopností duševních, tak také Mercur (hunc omnium inventorem artium ferunt), a z Tacitových letopisů XIII, 57 jde, že také Mercur byl bohem války. Při ostatních (Hermes, Iris a j.) parallely Uhland nenalézá, leda že snad ve Veledě (Germania 8) tuší valkyru. Specialní podobnost však shledává mezi Nerthus a Njörd; *)

*) Tak učinil již Kufahl: Geschichte der Deutschen Th. I. 1831, str. 75. 413 nn.

Digitized by Google

obě božstva byla slavena jako božstva míru, svornosti a blahobytu, a tu podobnost lze rozvésti i dále až k Freyr, jak k tomu vede Ynglingasaga, (II. 12); při tom jest mu Nerthus ne bohem, nýbrž bohyní.

Podobně jako se zpravami římských historiků má se věc se zpravami domácími; ani tu se sice nepotkáváme se systemem božstva, ale shledáváme podrobnosti s hlavními bohy severskými. Tak se uvádějí v staroněmecké Abrenuntiatio diaboli bohové Thunaer ende Woden ende Saxnote, které Uhland podle Grimma má za totožné s Thorem, Odinem a Freyr (sr. Grimmovu mythologii 184.); u Anglosasů by Voden praotcem rodů královských (Beda, Hist. eccl. ed. Smith str. 53.), tak jako v seversku pocházejí od Odina; Acta sanctorum dosvědčují kult Odinův, Thôrův, Forsetiův u Friesův, také u Langobardů byl ctěn Odin a Freyr, Odin i na pobřeží jezera curyšského. Uhland z toho všeho soudí, že v době obrácení Němců na víru křesťanskou Vodan na místech zcela protivných, u severního moře a poblíže Alp, třebas ne všeobecně, přece ve velkém rozsahu byl ctěn; a ty vnitřní vztahy, které byly konstatovány mezi bohy u Tacita a severským mythem, doznávají vnějšího potvrzení tím, že příslušná jména vyskytují se i v památkách německých.

Mimo to svědčí pro velké rozšíření ctění bohů se severskem společných také v Německu pojmenování některých dnů: Dienstag, tyrsdagr, ziestag; Donnerstag, þôrs dagr, ags. þudonessdag, sthn. donarestac; Freitag, freyu-dagar, friâdagr, frigedäg, fria-dag. A srovnáme-li pojmenování latinská — dies Mercurii (odinsdagr), dies Jovis, dies Veneris — jeví se v tom snaha, vystihnouti římské jméno boha tím, které v řeči německé mu odpovídá.

Posléze s jinými uznává Uhland, že počátek modlitby Wessobrunské lze srovnati s Vôluspá a také Muspilli že poukazuje na názor mythický.

V druhé pak otázce, týkající se poměru bohatýrské pověsti severské k německé, rozhoduje takto: Původní právo bude se zdánlivě kloniti brzy více ke straně německé, brzy více k severské. Ale i tu, kde musíme rozhodnouti pro původ německý, a kde podání severská i k pramenu německému poukazují, jest přece většinou nutno vylíčení severské u srovnání s nynějším německým uznati za starší, prvnější a k němu sáhnouti při výkladu německého. Důvod proto má Uhland ten, že právě tyto pověsti také v seversku úplně zdomácněly, tam byly rozšířeny a všeobecně známy, tak že byly úplně vetkány v řeč skaldů, zejména však v tom, že souvisejí

Digitized by Google

s mythem Odinským i duchem celé poesie severské a nedají se od ní odloučiti. Uhland klade důraz na to, že německá pověst bohatýrská nemohla vytvořiti takového celku jako severská; ona se od světa božského odloučila, snažila se však jednotlivé pověsti a zvláštní cykly různých kmenů německých spojiti v celek epický, kdežto naopak v severu pověsti a cykly mezi sebou zůstaly daleko více ojedinělé a společný svazek našly pouze v souvislosti s mythy božskými.

Závěr, k němuž Uhland dospívá ve příčině společného kultu bohův, jest arci správný a dobře se dovolává stop jeho mimo půdu severskou, třeba že jednotlivé parallely jsou sebe skrovnější, abstrakcí uvedenou jmen mnoho se nezíská a rozšiřování kosmogonické spadá v obor holých domněnek. Ale celé otázky Uhland nepronikà; on jen konstatuje to, co pro jeho názor se mu zdá dostatečným, což však pro celou zásadní otázku jest příliš málo. Nejdůležitější věcí při tom přece jest poměr Odina severského k německému, a té otázky se Uhland příliš povrchně dotýká. Nechceme říci, že by byl nemohl, bádání mythologické mu již tehda mohlo býti pokynem, ale on asi *nechtěl*; a to z dvojí příčiny: jednak pro stanovisko, jaké zaujal k mythologii srovnavací — viz svrchu — a pak proto, že mu vše to bylo přece jen otázkou druhého řádu; jemu šlo především o to, konstatovati, *co* jest; o to *jak* se k tomu dospělo, mu nešlo. Právě však mythologie srovnávací učí, že *stsev. Týr*, stn. Ziu, odpovídající skr. Dyâus *Ζεύς*, Jupiter v prvních stoletích našeho letopočtu byl u všech skoro kmenů germanských střediskem kultu, a Henry Petersen (Om Nordboernes Gudedyrkelse og Gudetro i Hedenold 1876) dokázal, že původ kultu *Odinského* hledati musíme mimo sever, v Německu neb Anglii; Wodan stal se styky Germanů s Gally a Římany nositelem vyšší kultury a pak teprvé nabyl rozšíření u všech germanských kmenů. Praotci oněch tří kmenů, dle Müllenhoffa (ZfdA. XXIII. 12 nn.) *Ingvaz, *Ermenaz, *Istvaz nejsou nic jiného než epitheta boha *Tiwaz; a Odin sám byl pouze částí jeho činnosti a pod jménem *Tiwaz Wodanaz byl kmenům germanským znám jako bůh větru; ne však u všech stal se střediskem kultu, nejvíce tomu tak bylo u kmenů západoněmeckých. Okolnost pak, že byl stotožňován s Mercuriem, byla příčinou, že při zmíněných stycích stal se nositelem kultury a vůbec duševního žití, znenáhla se kult jeho vyšinul, a to nejvíce na severu, kde dokonce i þórr jím byl zatlačen do pozadí.

To jest stav věcí docela jiný, o němž Uhland arci neměl ani tušení. Výslovně však podotýkáme, že při jeho účelu samém se tím nic nemění na jeho vývodech; jest však povinností vědeckou při

Digitized by Google

kritických otázkách hleděti se dopíditi jádra samého; ovšem jest to zase pole nad míru kluzké, a v leckterých případech podnes nemáme nic určitého, jako stran poměru Nerthus: Freyr, jehož se Uhlad také dotýká.

Celkem neurčitě, ač opět v podstatě správně vede si Uhland také v otázce druhé. I zde jenom naznačuje, nadhodí, ale neprovádí, nedokazuje, neusuzuje, *kde* je třeba uznati podání severské za starší a neodpovídá na otázku, proč, ani jak se stalo, že jest prodchnuto mythem Odinským. Avšak jednou otázkou se přece podrobněji zabývá, a to otázkou týkající se poměru *Nibelunků* severských k německým.

Uhland shledává hlavní rozdíl v tom, že v podání severském živel mythický jeví se v plném významu, kdežto v německém jest naprosto setřen a zapleten v odpory a neporozumění, souvislost je tu přerušena a Odin, který v onom jest základním kamenem všeho, vymizel. Vyšetření toho poměru hledá Uhland v zodpovědění těchto dvou otázek: 1. Jest v Nibeluncích severských mythus Odinský přivlastněn jen zevně či jest jejich vnitřní význam založen v něm? 2. Ukazuje-li i německé podání této pověsti ještě nepopíratelné známky původní souvislosti s tímže mythem?

V otázce první Uhland dospívá k výsledku, že v podání severském skutečně se jeví vnitřní souvislost s mythem Odinským. A tento nejstarší názor mythický tkví v tom, že bohové jsou uvedeni ve spojení s pokladem, čímž jediné vyciťujeme hlubší smysl všeho, co s tím souvisí, a pak ve valkýře Brynhildě, která patří k nejvnitřnější podstatě Odinově. Tomu nevadí, že Odin působí i dále, přes základní pověst o Sigurdovi, která jest předhistorická a mythická, z čehož by se mohlo souditi, že mythus na celé pověsti skutečně tkví jenom zevně; naopak, právě tu jeví se u oněch rozšířených partií snaha, i po stránce mythické uvésti se v souvislost s partií původní.

Také v otázce druhé Uhland dospívá k výsledku positivnímu. Pověst dostala se vůbec z Německa na sever, ale mythus Odinský na půdě německé nebyl jí ničím cizím, jak plyne z toho, co svrchu řečeno o kultu Odinově; ba tento společný mythus mohl býti právě příčinou toho, že pověst v seversku tak záhy a úplně zdomácněla. Arci mythus ten v podání německém byl vůbec seslaben a setřen a zejména zjev Odinův úplně odpadl, kdežto v podání severském zůstal neporušen; ale to má snadno vysvětlitelnou příčinu v tom, že sever daleko méně podlehal ve své odloučenosti cizím vlivům, zejména křesťanství. Nevyskytuje-li se tedy v podání německém Odin a jiní bohové,

Digitized by Google

nikterak to neopravňuje k mínění, že by jich tam vůbec nebylo bývalo, protože jsou dostatečné důvody pro jich vymizení; a pak i přes to prokmitá i německým podáním mythus odinský, a sice opět ve valkýře Brynhildě, třeba že arci její poměr k Sigfridovi ustupuje do pozadí.

Podobným způsobem Uhland soudí o pověstech vztahujících se ke Kudruně. Podobnost jmen, poměr vzájemný osob a průběh událostí jsou v obojím podání stejny. Kdybychom podání severského neměli k srovnání, arci bychom živel mythický v německém nemohli vystopovati; avšak analogický případ u Nibelunků opravňuje k mínění, že i v německé pověsti byl kdysi ten hlubší význam, jaký má podání severské.

To jest názor docela správný; zcela dobře Uhland vystihl rozdíl obou podání, který skutečně spočívá v živlu mythickém, jenž se v severském dochoval, v německém setřel, ačkoli toto jest původnější; pravděpodobné jsou také důvody pro to uvedené. Jen s tím nelze souhlasiti, že by i v německém podání mythus odinský ještě pronikal a byl dochován ve zjevu Brynhildině, po tom tam již není ani stopy; lze však míti za to, že tam kdysi skutečně byl, neboť jediné tím lze pochopiti, jak v podání severském mythus tak úzce jest spojen s celým dějem a tvoří jeho podstatu. Ovšem opět se Uhland spokojuje s povšechným naznačením, neptá se, jak asi dál se ten proces, kterým se pověst dostala z Němec na sever,*) ani tu se nezabývá otázkou o poměru historie k mythu, jsa arci věren zásadám svým. Kritiku jdoucí tak do detailů jako u Lachmanna nebo W. Grimma, marně bychom u Uhlanda hledali.

Uhland se nemohl také vyhnouti otázce o přistěhování *Asů* do severska. Mínění v té příčině bylo založeno na vývodech Snorre Sturlesonových v *Heimskringla,* a sice na přední její části, Ynglingasaga, obsahující 13 kapitol, v níž se dovozuje historický vznik mythů; všechno mythické jeví se tu podáno jako historický fakt. To mínění mnozí učenci schvalovali, tak *Suhm,* (ve spise: Om Odin og den hedniske

*) Z novějších mínění velice se zamlouvá E. Mogkovo ve studii: Die älteste Wanderung der deutschen Heldensage nach dem Norden. (Forschungen zur deutschen Philologie. Festgabe für Rudolf Hildebrand. Leipzig 1894.) Dle něho má se věc takto: Frankové sloučili mythicko-historickou pověst o Sigfridovi s pověstí o záhubě Burgundů; od nich dostala se na Podunají k východním Gotům (kol 451), tam pak sloučili ji pěvci s pověstí o smrti Attilově. Od východních Gotů přešla tato pověst spolu s gotskou pověstí o Ermanrichovi k Herulům, a ti ji přenesli na skandinavský sever, kdež pak obě ty pověsti splynuly v jedno, tak jak se nám jeví v Eddě.

Digitized by Google

Gudelaere og Gudstieneste udi Norden, 1771 str. 69 nn.), i *Fr. Schlegel* (Werke I. 1822, str. 247), *Münter* (Geschichte des Christentums in Dänemark und Norwegen, 1823, str. 72 nn.), i *Geijer*, při čemž se vyslovila i domněnka o více Odinech. Teprve *P. E. Müller* svým spisem: Critisk Undersögelse af Danmarks og Norges Sagnhistorie (1823) víru to poněkud zviklal přesvědčivě prohlásiv, že názor Edd o podstatě Asů jest původní, Snorrův odvozený, Ynglingasaga jest pouze nesprávný výklad severských mythů a proto nemůže býti pramenem pro staré dějiny severské, nýbrž pouze příspěvkem k poznání bádání mythologického; to, co uvádí za historická fakta, jest jenom důsledek jeho hypotésy, nikoli stará tradice*).

Vývody Müllerovy Uhland uznává v celku za správné, ale celou otázku, o niž to jde, formuluje úže: zdali v mythech severských lze vystopovati určitý vztah na historické osoby a události, zejména dá-li se dovoditi původ asijský Asů. I dospívá k výsledku negativnímu, protože etymologie jména As tomu odporuje. Etymologie sama sice správná není (viz níže), ale závěr Uhlandův jest docela správný.

Rovněž tak jest schvalovati jeho rozřešení otázky o poměru Odinově ku *Bragi*. Dárcem umění básnického jest Odin, avšak v řadách Asů vystupuje ještě jiný, dle něhož umění básnické má jméno (bragr), a sice Bragi. Bragi jest doložen také *historicky* jakožto syn Boddiův, ač mnohonásobně zapleten v pověst a báseň, a tento historický Bragi dotýká se také svého soujmenovce mezi Asy. Není však žádného boha básnictví jménem Bragi, nýbrž historický ten skald byl pojat do kruhu Odinova.

Zcela vědecký jest Uhlandův soud o prameni, k němuž přečasto byl odkázán, o *Saxonovi*. Uznává, že jeho historie jest pravým dolem

*) Da nu de Oldtidsdigtere, hvis Vers vi have tilbage, for störste Delen levede för Snorro; da den mythiske Indklaedning af disse Tildragelser baerer umiskiendelige Praeg af höiere Aelde end den historiske, og det er upaatvivleligt, at Aserne bleve dyrkede som Guder i det gamle Norden; maae vi antage Eddaernes Auskuelsesmaade af Asernes Vaesen for den oprindelige, Snorros for den afledede... (186). Da altsaa disse Etfterretninger om Nordens aeldste Konger ikkun ere urigtinge Forklaringer af eddaiske Mythe; kunne de ei blive Kilder for den nordiske Oldhistorie, men allene Bidtrag til den nordiske Mythologies Behandling... (187). Der synes da intet andet for os tilbage at antage, end at Snorro er ved den Synspunkt, fra hvilken han betragter de gamle Sagn, bleven bragt paa disse Yttringer; og at det var ikke noget han af andre havde hört, men som han selv ved sin Grauskning troede at have udfundet. (189). Citováno podle: Det kongelige danske videnskabernes selskabs philosophiske og historiske afhandlinger. 1824.

Digitized by Google

pro severskou mythologii a pověst bohatýrskou, že mnohé z toho jest zaznamenáno pouze jím, jeho sbíráním že severská mythologie doznala rozšíření, avšak přece mu vytýká dvě vady. První z nich není tak značná. Uhland totiž touží na to, že psal jazykem cizím, v retoricky vyzdobeném a fraseologicky rozvláčném slohu, čímž nám bezprostřední názor o severské poesii a pověsti poněkud kalí; avšak při tom jest přece zachováno jádro mythické a poetický smysl Saxonův i jeho národní smýšlení působí, že nás duch severské mythologie i v jeho podání mocně jímá. Podstatnější a závažnější jest výtka druhá: že totiž Saxo pověsti pojímá se stanoviska historického; u něho měly nahrazovati historická data. Pro své účely musil s jednotlivými pověstmi tvořícími pro sebe celek různě nakládati, různé spojovati, odlučovati a chronologicky pořádati. To vše děje se v neprospěch pověsti a historii samé jest jen na škodu. Přiznává však Uhland, že ani tu nikdy nefalšoval; lnul k těm domácím tradicím s láskou, která toho nedovolovala; a kde se jeví mythus pozměněný, tam jej Saxo již tak přejal z úst lidu samého. V takových případech Uhland sahá k radikálním prostředkům: drží se jenom pověsti samé, a kde to, co dle jejího vnitřního rázu zdá se mu v nepopíratelné souvislosti, u Saxona jest odloučeno a časově daleko od sebe vzdáleno, spojuje, a naopak odlučuje tam, co Saxo spojil jen z důvodů vnějších. Nejpádnější toho doklad jest v sestavení pověsti o Starkatherovi.

Zcela bez obalu prohlašuje za velice pochybné a povážlivé dovolávati se Saxona v některých hypothésách, jako při otázce o původu a postupném vývoji severské mythologie, jak se odvolává na něho Geijer, aby odůvodnil své mínění o jakýchsi vrstvách v ní a svůj názor o více Odinech. Uhland vyznává, že v té příčině má Saxo velice zkalený názor a že i u něho byla tendence, uchrániti se před podezřením víry v mythická božstva.

Jak vůbec kriticky Saxona užívá, svědčí také ta okolnost, že jej po případě i opravuje, jako při výkladu pověsti o Ragnarovi, při Haraldu Hyldetandovi, a konstatuje i odpor, v nějž upadá.

Správně posléze Uhland posuzuje také *Volsungasagu*. Dle Eddy Saemundovy jsou Volsungové původu franského. Na jejich kmen se teprve v severu připojily pověsti o Helgim. Ty nejsou s Volsungasagou v žádném nutném poměru a snadno mohou od ní býti odloučeny. Nejsou však ani na severu původním domovem, jsou vůbec zcela neurčity po té stránce a snadno mohly býti přimknuty k pověsti jiné, jako v tomto případě byl připojen Helgi ke kmeni Volsungů. Vysoké stáří písní Eddy sem se vztahujících, dovolávajících se ještě

Digitized by Google

starších, mythický jejich ráz mohl snadno vésti k domnění, že tento kruh pověstí, o němž není tak starobylých památek německých, přišel na sever ne z Německa, nýbrž spíše z pramene germanským kmenům společného. Jest patrna snaha, tuto pověst místně i genealogicky — Aslaug — přivlastniti severu, a tak se stalo i po stránce vnitřní tím, že celý ten kruh pověstí založen byl na víře v Odina, jí byl protkán a proniknut tak, jako v žádné severské pověsti vlastní; jest proto v úplném souhlasu s mythickým i ethickým názorem severu. —

Jest dále vyšetřiti, zdali *etymologie*, které Uhland uvádí a za správné přijímá, vyhovují podmínce jím stanovené a jsou-li vždy, lépe mohou-li podnes býti v souhlase s významem, jejž z mythů vyvodil.

Podotýkáme předem, že etymologií *vlastních* Uhland nemá, až na nepatrné výjimky.

Oðinn uvádí v souvislost se sev. vaða, jíti. „Die Ableitung des Namens Odin von dem altnordischen Zeitworte vaða-gehen, durchschreiten, ist nicht nur sprachlich und in der Eigenschaft des Geistes, als des alldurchdringenden, wohl begründet, sondern es bezeugen auch schon die vorstehenden Andeutungen (— Uhland se totiž dovolává Sn. Eddy 42, 47, 65, 67, 86, 107, Vafþr. 3. 41 atd. —) dass die nordische Mythologie in ihrem Odin eben die nach allen Richtungen ausgehende und eindringende Bewegung des Geistes vornehmlich aufgefasst habe.“ (VI, 134.) Tomuto základnímu názoru docela odpovídá Uhlandův výklad. Jméno skutečně patřík skr. koř. vat — duševně oživovati, iderp. koř. vâ, z toho vzniklo germ. *vôtha, znamenající pohyb nejen vzduchu, nýbrž i lidského ducha; jméno samo jest utvořeno adjektivním suffixem -ano. Srv. Kluge, Etym. Wörterbuch s. v. Wind, Mogk v Paulově Grundrisse[1] § 85. Výklad, jejž Uhland akceptuje, podal Grimm, Deutsche Mythologie 94[1]. Pozoruhodno jest, že mythologický výklad podaný v VII. svazku se v celku — ač jen v nejhlavnějších rysech jest podán — shoduje s pozdějším výkladem v VI., ale stran etymologie si Uhland sotva troufá úsudek pronésti. Doklad, že gramatikem nebyl; ale z druhé strany správnou etymologií pozdější se výklad jeho znamenitě potvrdil.

Správna jest také etymologie jména *þôrr* (VI, 167; Grimm, Deutsche Gramm. III. 353, Myth. 112[1]), vzniklo z þonr; *þonraz, *þunraz jsou původní tvary.

Při *Loki* uvádí Uhland VII, 41 sice jeho etymologický význam 1. ringens, circumdans, occludens; 2. finiens, finem imponnes, concludens, ale praví, že nám tím jest málo spomoženo a etymologický ten význam ho neuspokojuje právě tak jako výklad, že znamená vulka-

Digitized by Google

nický oheň. Naproti tomu VI, 14 přijímá za svou etymologii podanou v Lexicon mythologicum 232. 629 a v Grimmově mythologii 148, která jméno to uvádí v souvislost se slovesem lúka, ljúka = uzavírati, končiti — tedy výklad vlastně týž, který se mu dříve nezamlouval. Etymologie jest docela správná a kryje se také s mythickým významem, jak jej Uhland podává: „Beschliesser, Endiger; nach Raum und Zeit bezeichnet er Ziel und Ende der Göttermacht.“ Zcela správně také zamítá souvislost Loki: Logi. Srv. Mogk § 62. Uhland se této otázky dotýká ještě VI, 192[4].

Freyr a *Freya* VI, 57 správně vykládá ve významu got. frauja, sthn. frô, ač souvislost s nhn. froh není právě nade vši pochybnost jistá. Grimm, Gramm. III. 335, Myth. 135.

Frigg uvádí v souvislost (Grimm Myth. 191) s got. frijôn milovati. Jméno skutečně odpovídá skr. prijâ manželka. Srv. ZfdA. XXX. 217.

Výklad *Frithjof* VII, 194: „derjenige, der die Friedensstätte, des Heiligtum der Unschuld und Sitte bestielt“ jest jednak na snadě, jednak docela se hodí k významu sagy. A co se týče významu, jest také *Ingibjörg* s tím v souhlasu: Jugendschutz, geborgene Jugend. grammaticky jest však etymologie pochybna; stěží lze mysliti, že by i v první slabice byla záměna *i* za původní *y*. Podobně jest vystižen VII 43 správně význam *Sif*, avšak etymologie vlastní podána není.*)

Správně a s mythickým významem ve shodě vyloženo jest jméno *Iðunn* VI, 69, jakožto částice id — opět, zase — spojená se severskou koncovkou feminin na -un, -unn, tedy „zosobněný návrat, obnovení;“ opět dle Grimma. Srv. Arkiv för nordisk filologi V, 1 nn. *Thiassi* jest mu (dle VI, 69) etymologicky temné.

Při *Balderovi* VI, 83 s Grimmem (Myth. 141) poukazuje na ags. bealdor, což je arci správné; na podrobnější výklad grammatický však nereflektuje. Grimma drží se i při výkladu jména *Nanna*, ačkoli však to naprosto neodpovídá mythologickému významu, jejž sám stanovil (viz svrchu); Grimm je odvozuje od *nenna* audere, což je ovšem hodně vzdáleno. Jméno to vůbec není jasné; snad je lze uvésti v souvislost se šved. nanna-Mutter. Mogk dle Ritze § 52. Srv. i Golther, Handbuch der germanischen Mythologie 366 nn.

Nucená a takřka jen ad hoc výkladu jinak se zamlouvajícího jest etymologie jména *Hoenir*, pro niž Uhland předpokládá sev. *hoena, jež by odpovídalo vulgarnímu hônen ululare, hüenen, heinen, heulen.

*) Jméno jest posud temné.

Digitized by Google

a to opět má jíti na *hanan, praet. huon, kořene stejného s canere, sthn. hano, huon, stsev. hani a tudíž: „der Name des Gebers Hoenir, gleich dem der Gabe ôđo bezeichnet allgemeiner einen Schall, wie er den kräftigen Stimmen germanischer Urzeit zukam.“ (VI, 191.) Jméno to jest temné a i význam jinak se vykládá, srv. Weinhold ZfdA. VII. 24, Hoffory Eddastudien 108 nn. Mogk je srovnává se sub. Hennil, Haimal.

Lođr odvozuje s Grimmem od got. ludja facies, sthn. antlutti, got. liudan pullulare, sthn. liotan crescere. I to je grammaticky pochybné. Za to však lze dobře subst. *Mimir* uváděti v souvislost s ags. mimor, meomor, lat. memor, řec. *μιμέομαι* (VI, 199), ovšem opět tak činí Uhland s Grimmem; a proti významu *Huginn* — Denkkraft a *Muninn* — Erinnerung arci nelze ničeho namítati; i to jest výklad Grimmův. (Myth. 637.)

Kvâsir VI. 208 správně odvozuje od quâsa anhelare, Quâsir anhelitus — Biörn 2, 180; *Odhroerir*, „Rührer, Erreger des Liedes“ od sl. hroera pohybovati, hnouti (Grimm, Myth. 858).

Úplně s Grimmem souhlasí také ve výkladu *Urd*, *Verdandi*, *Skuld* (VI, 325[1]), Myth. 335. Dnes ovšem co do poměru noren jest názor jiný: uznati jest pouze jednu nornu za starou, a sice Urd; druhé dvě jsou původu pozdějšího, „etymologische Spielerei des 12. Jahrhunderts, junges isländisches Machwerk aus dem 12. Jahrhundert,“ jak se vyjadřuje Mogk (§ 34.) Proto také Grimmova etymologie subst. Urd z pluralového stupňování sl. verđa neobstojí, protože by tu nebylo souvislosti s významem bohyně, která s minulostí nemá co činiti. Pravděpodobné jest, že jméno to patří k indep. kmeni *wert*-točiti, obraceti, k němuž patří také sthn. wirt, střhn. wirtel, got. wairþan, werden, slov. vřeteno vrutěti,.

Berserkir (při Hervörsaga) VII, 129 odvozuje Uhland od ber (baar, bloss), a serkr toga, tunica, a vykládá: „bis aufs Hemd oder Unterkleid blosse, im Gegensatz der Gepanzerten.“ Srv. Biörn Lexicon isl. I. 74. Tento výklad neobstojí. Správný jest ten, jejž podává Egilsson, Lex. poet. s. v., „zahalený v šat medvědí;“ neboť první část komposita *ber* = sthn. bero, ags. bera, Bär, ač ovšem hojnější jest tvar bjǫrn s lomením. Srv. Mogk § 31. Pak ovšem nutno rozuměti výkladu Uhlandovu, že by berserksgangr byl následkem překypující síly tělesné, stupňující se až k zuřivosti, jinak: jest to doklad pro metamorfosu; *to* byl *původní* význam mythologický, Uhland však vykládá jméno tak, jak se jeví teprve tehda, když tento význam původní byl pobledl a poklesl.

Digitized by Google

Jméno *Heimdallr* co do významu vykládá (VI, 14) docela správně: „dem überall die Frühe, der Anfang angehört." Uhland totiž přijímá výklad, který podává Lexicon islandicum: „Weltstamm," poukazuje k tomu, že dallr znamená: 1. arbor prolifera, 2. pinus. Správný jest i výklad *Buggeův* Eddal. 68, který s Uhlandovým je celkem v souhlasu: „der über die Welt glänzende."

Etymologie jména *Starkad* (VI, 102 nn.), kterou Uhland založil na střídání tvaru Starkaðr a Störkuðr (Fornald. S. I, 381. 383 nn., III, 17), jest pochybná; jméno jest temné. To zdá se býti jeho výklad vlastní.

A vlastní jest také etymologie subst. *embla* (VI, 189): z almr vzniklo dle Uhlanda elmja (dle analogie ascr: eskja), jež časem musilo ustoupiti lépe se hodícímu slovu jiného významu, „Embla, die Geschäftige." To je rovněž pochybné; ostatně jest ta etymologie méně důležita, a uvedli jsme ji jen proto, že to jest jeden z případů, kde Uhland etymologisuje sám.

Âs, *Aesir* uvádí Uhland s Grimmem (D. Gram. I, 286) v souvislost s gotským ans (trabs) VII, 78. To je nemožno, třeba že mínění Uhlandovo, jež na tom buduje (viz svrchu) zůstává při tom v platnosti. Slovo jest etymologicky temné. Zamlouvá se výklad Kauffmannův v Deutsche Mythologie 12, který je uvádí ve spojení se staroperským anhu.

O *Vanir* praví Uhland: „Die Vanen bezeichnet der Name schon als dem Leeren, Stofflosen angehörig." (VI, 57). Srv. Lex. myth. 538, Grimm, Gram. II. 665. Zdá se, že jméno to jest příbuzno se stsas. wânam-světlo, jasno denní, sluneční, a z toho jde také jejich původní význam, který ostatně výkladu Uhlandovu právě neodporuje.

Dotkli jsme se arci jen těch etymologií, které na otázku svrchu naznačenou mohou vrhnouti náležité světlo. Jest patrno, že Uhlandovi se v leckterých případech podařilo uvésti výklad mythický v souhlas s výkladem etymologickým a dostáti tak zásadě, kterou s takovým důrazem pronesl: důkaz, že aspoň v theorii jest to možno. Leckde ovšem, jakož jinak býti nemůže, etymologie, kterou schvaluje, jest bádáním novějším zvrácena, výklad etymologický s výkladem mythickým nesouhlasí a leckteré jméno jest vůbec temné: důkaz, jak nesnadný to úkol, jejž si Uhland vytkl a jak těžko dostáti podmínce vyslovené v každém jednotlivém případě. Docíliti shody naprosté výkladu mythického s výkladem etymologickým všude zůstane asi vědeckým idealem.

I tu vede si Uhland s náležitou střízlivostí; tam, kde etymologie

Digitized by Google

podána není neb kde je temná, konstatuje to a obmezuje se na výklad mythický, ač přece neváhal sáhnouti k výkladu etymologickému nucenému na př. při subst. Hoenir; a také není docela konsequentní, neboť zásadu svou i porušuje, jako při etymologii subst. Nanna. A jest skutečně s podivením, že Uhland nikde při tom nenalezl příčiny prohlásiti, že ta neb ona etymologie se *nesrovnává* s výkladem mythickým, poetickým, a ani v jednom případě nebyl nucen dáti výkladu poetickému přednost před etymologickým!

Nápadno jest, že většina etymologií jest obsažena v pozdějších studiích o Thôrovi a Odinovi. To asi souvisí s důležitým zjevem, který se zatím v oboru filologie germánské udál, totiž s vydáním *Grimmovy mythologie* r. 1835, která v tom směru jistě nezůstala na Uhlanda bez vlivu. Ba nemýlíme se snad, že přece teprve jí byl přiveden k tomu, že *takový* důraz položil na etymologii při bádání mythologickém, zachovávaje si při tom, jak uvedeno, stanovisko vlastní; neboť ta zásada stran etymologie, kterou my jsme ovšem uvedli v souvislosti s ostatními, jest data pozdějšího, shledáváme ji výslovně podotknutu teprve v úvodě ke zmíněným studiím. Netvrdím, že by dříve byl k etymologii neměl zření — vždyť i ve své „Sagengeschichte" uvádí výklady etymologické, ale mythologie Grimmova, která sama operuje s tak značným aparátem etymologickým, jednak mu poskytla hojně materialu, jehož mohl užiti, jednak jej v jeho mínění dřívějším posilnila a utvrdila*).

* * *

Pozorujeme-li vědeckou činnost Uhlandovu v oboru severské mythologie v celku, znamenáme rozdíly, stupně. Ve své Sagengeschichte obral si velmi rozsáhlé thema, chtěje vylíčiti harmonický cyklus severské mythologie, i učinil tak, abychom řekli, hrubými, rychlými rysy; otázek kritických, sporných, přesně vědeckých se jen lehce dotýká a nikde neproniká v podrobnosti.

Jinak při studii o Thôrovi a Odinovi: tam pravý opak shledáváme. Z toho velikého cyklu vybral si zjev jeden a ten podrobil sám o sobě podrobnému studiu, arci se stálým zřením k tomu, že tím celistvost a harmonie mythologie severské zůstává neporušena, naopak se potvrzuje. Připadá mi to tak, jako by v Sagengeschichte byl načrtl veliký obraz s řadou charakteristických postav, z těch pak

*) Mnohem směleji si v etymologii vede v „Schwäbische Sagenkunde."

Digitized by Google

vybírá jednu po druhé a propracuje ji do detailů, každý rys s největší péčí, každý odstín s největší jemností. Proto v mythu o Thôrovi a Odinovi shledáváme rozhojněný aparát vědecký. Uhland se pouští do nejpodrobnějších detailů a proniká až tam, kde kritický důvtip stojí před hádankou nerozluštitelnou, jak o tom svědčí partie mythu o Odinovi.

Ve studiích v Sagengeschichte převládá Uhland poetický. Viděli jsme, jak se vlastně obmezuje právě jen na poesii mythů a že mu nad otázky kritické jde o to, podati jejich obraz, což ovšem činí s takovým porozuměním a s takovou dovedností stilistickou, jaká jen básníkovi jest vlastní; Grimmovi se v tom vyrovná. Pouhá poesie mythu tak u něho převládá, že na ostatní zásady svého stanoviska dále ani nereflektuje. Alespoň klade příliš málo důrazu na souhlas svých zásad s výkladem, jejž podává, což bychom právě při jeho osamoceném stanovisku tím spíše očekávali. Či má to výmluvné mlčení býti přiznáním, že v tom neb onom případě nemůžeme dále? Jisto jest, že tento způsob práce zavinil v prvních studiích Uhlandových jakousi nesouměrnost a neurovnanost. Zavinilo ji právě jeho stanovisko poetické, které jej vedlo k tomu, že při některých mythech a sagách setrval se zvláštní zálibou a na úkor jiných, kterými se zabývá příliš stručně.

Postupem bádání se však u Uhlanda vyvinuje smysl vědecký na úkor poetického a místo bujné fantasie nastupuje střízlivý aparát kritický. Jest to postup u Uhlanda zcela přirozený a pochopitelný: seznav mohutné a mocně jímající mythy severské, sám se kochal jejich krasami a ty krásy sdílel také s jinými; pak však té poesie jejich s dostatek okusiv uvažoval o nich hloub, kladl si otázky o jejich bytí, podstatě a významu a vědeckost znenáhla se dostavila, až pak dokonce převládla. Tak se to jeví vůbec ve všech pracích Uhlandových pozdějšího stadia, zejména v Schwäbische Sagenkunde a v pojednáních vyšlých v Pfeifferově Germanii, kde — tak jako ve studiích o písních národních — vedle jiných zejména literatura staroseverská měrou co nejhojnější jest brána v úvahu, arci zhusta již při kombinacích příliš smělých.

Svým *Thôrem* Uhland stojí na *vrcholu* vědy a to mu dosvědčují mužové nejpovolanější. Tak mu píše Lassberg dne 21. srpna 1836: „Ich danke Ihnen herzlich für die Mitteilung Ihrer Sagenforschungen. Ich habe bereits ein halbhundert Seiten in Ihrem Thor gelesen und es kam mir oft vor, als wenn ich es schon einmal gelesen hätte; als ich die Sache näher betrachtete, fand ich, dass es Ihre Darstellung, Ihre Ansicht, Ihre Erklärung war, die mich so ansprach, ich möchte

Digitized by Google

sagen: anheimelte ; denn ich hatte von Anfang, als ich mit diesen Mythen bekannt wurde, bis nun, sie beinahe immer so angesehen und aufgenommen, wie ich sie in Ihrem Buche vorgetragen finde; auch habe ich wieder eine Klarheit und Gediegenheit in diesem Opusculum gefunden, welche mich immer in Ihren Schriften, selbst in Ihren poetischen, so sehr erfreute. Aber welchen grossen Plan, mein Freund, haben Sie sich vorgezeichnet! Ich fürchte, dass die nordische Mythologie allein Ihre Zeit auf viele Jahre in Beschlag nehmen werde." (Wittwe str. 257.*)

A Schmeller mu píše: „Ihre Vorstellung hat uns jenes grossartige, sinnbildliche Volksepos des Nordens vom Werden, Wirken und Vergehen der Welt und ihrer Kräfte freundlich und anschaulich genug gemacht. Und damit mögen wir zufrieden sein, da von Früherem, aus welchem auch diese in ihrem Dogmatismus schroffen und abenteuerlichen Phantasiegebilde hervorgegangen sein dürften, kaum mehr Kunde zu hoffen ist." (Tamtéž.) A ve stejném smyslu vyjádřil se vůči němu W. Grimm (v listě ze dne 3. prosince 1839): „Dass ich, was sie indessen gethan haben, namentlich Ihre geistigbelebten Untersuchungen über Thor, in ihrem vollen Werth anerkenne, brauche ich nicht zu sagen." (Tamtéž.)

Bohužel, co se týče mythu o Odinovi, máme tu pouhý fragment. Uhland měl sice v úmyslu tak jako mythus o Thôrovi zpracovati také mythus o Odinovi, který jest mnohem komplikovanější a obsáhlejší. Avšak právě ten rozsah a ty obtíže, vyžadující mnoho badání v jednotlivostech, přiměly jej k tomu, že se obmezil pouze na jednu jeho část.**) A jen tuto část zpracoval, ač se mythem o Odinovi stále zabýval.***)

---

*) T. j. L. Uhlands Leben. Aus dessen Nachlass und aus eigener Erinnerung zusammengestellt von seiner Wittwe. Stuttgart 1874.

**) Prof. Lüningovi píše (6. června 1856): „Es war wohl vormals meine Absicht auf ähnliche Weise wie den Mythus von Thôr, auch den viel umfassenderen von Odin zu behandeln: aber zu dem Umfang und den Schwierigkeiten der Aufgabe selbst kamen äussere Untersuchungen von langer Dauer und ich beschränkte später meine Arbeit auf einen einzelnen Theil der Odinsfabeln. (Na uv. m. 451.) — A jindy pravil: „Als ich am Anfang des Jahres prüfend überschaute, was ich von meinem Vorbereiteten noch ansarbeiten könne, wählte ich mir zum Anfang das sicherste und mühsamste; komme ich mit diesem zu Stande, so ist dann das andere leichter, es ist auch ansprechender." „Auf die Frage — vypravuje jeho choť — ob es der „Odin" sei, sagte er: „nur eine Seite desselben." (Na uv. m. 455 nn.)

***) Čteme v téže knize: „Später einmal sagte er, es liege ihm noch zu

Digitized by Google

Byl to veliký úkol, který si Uhland obral, kterého však nedokončil; byl nad jeho síly ne duševní, ale fysické. Ale aspoň z toho, co nám zanechal, můžeme posouditi, jak velkolepý plán a jasný cíl měl před očima: podnes není nikoho, kdo by byl v tom, co on započal, v téměř směru pokračoval.

Charakteristické jest, jak Uhland sám o své vlastní činnosti soudil. Vyjádřil se kdysi ve svém stáří o sobě takto: „Meine literarischen Forschungen sind nun theilweise veraltet, die Wissenschaft ist über sie hinausgeschritten. Dennoch kann ich sagen, dass sie nicht ganz ohne Erfolg waren.“ (Na uv. m. 455.)

Na ten čas jest to výrok snad skrovnější než bylo třeba; a jest těžko říci, co hlavně tím má na mysli. Arci v době, kdy Uhland činnost svou končil, germanská filologie spěla mohutnými kroky dále, a mužové jako Müllenhoff, Weinhold, Pfeiffer, Bartsch, Zarncke a jiní byli v proudu nejhorlivější činnosti, pěstujíce germanskou filologii v tom smyslu, k němuž se Uhland teprve v pozdní době svých studií dopracoval. Ale zdá se, že se ten stesk přece týče více studií specialně německých než severských. V otázkách kritických arci šla věda přes Uhlanda dál, ale pokud se týče jeho zvláštního stanoviska a jeho velkolepého pojímání severské mythologie, které jsme snad s dostatek objasnili a jež přispívá k charakteristice celé jeho osobnosti, nemohli bychom s ním říci, že jest zastaralé; ba nechceme to říci ani o výkladech mythů samých: jen tolik lze uvésti, že v té příčině byly podány výklady *jiné*.

Jednu zásluhu mu bude nutno přičísti pro všecky časy: že velice mnoho přispěl k porozumění a ocenění severské mythologie; nejen formou vskutku poetickou, s jakou jednotlivé památky tlumočí, ale vůbec celým způsobem, jakým s nimi nakládá, svým povzneseným stanoviskem, s kterého je pojímá a vskutku vycítěným zájmem, kterým je provází vždy a všude. A zdá se, jakoby si byl býval vědom toho, co je s to, aby vykonal; proto tak výmluvně ignoruje ony útoky, které na obor jeho bádání bývaly činěny; místo dlouhých a prudkých polemik podal Uhland — *čin*; je v tom jakási hrdost, která se zamlouvá.

Od svých předchůdců (viz o nich příslušné partie v Raumerově Geschichte der germanischen Philologie) jest Uhland nesmírně vzdálen,

viel Forschung in dem, was er aus „Odin“ ausgearbeitet, er lasse ihn übrigens nicht liegen, jede Spule sei doch im Gange, wenn er gleich nicht jetzt gerade daran arbeite.“ (455 nn.) I ty výroky svědčí, jak tu u Uhlanda již převládá vědec a badatel proti básníkovi.

Digitized by Google

nad současníky vyniká svým samostatným stanoviskem. Přidáme-li k tomu jeho vážnou snahu vědeckou, třebas že v leččems nutila k odporu, jsme nuceni uznati, že vědecká činnost Uhlandova v oboru mythologie severské znamená rozhodný *pokrok*.

* * *

Obraz, který jsme se pokusili nakresliti o vědecké činnosti Uhlandově v oboru mythologie severské, jest snad s dostatek jasný a poměr jeho k ní snad zřejmý. Uvedli jsme jeho zásady, ukázali jsme, co na jejich základě zbudoval, jak si vede v otázkách kritických a zdali zásadám svým vždy zůstal věren. Podotkli jsme, jak se v celé jeho činnosti jeví postup, jak se jeho studia pozdější liší od mladších, a charakterisovali jsme jeho činnost v poměru k badatelům jiným: to vše snad jest s to, aby naději naši oprávnilo.

V úvodě jsme pravili, že Uhland také ve své činnosti básnické sáhl pro látku do severské mythologie; i zbývá nám vyšetřiti i po té stránce jeho poměr k ní. Tím se přenášíme arci v jeho nejmladší léta, o spatium hodně vzdálené od jeho činnosti vědecké; ale chceme-li býti úplni, musíme i k této produkci básníkově míti zření.

Tolik prohlašujeme hned na tomto místě: rozumí se samo sebou, že ta činnost poetická nebyla snad vyvolána jeho snahami vědeckými, to jest chronologicky nemožno; není tomu také opáčně, nýbrž obojí činnost jde nezávisle jedna vedle druhé. Jest jisto, že té doby Uhland básník o Uhlandovi vědci neměl ještě ani tušení. Ale přece jistá souvislost *tu jest*, a na tu poukážeme, až o jeho severských motivech pojednáme.

„Wie glücklich war ich, wenn ich den Saxo Grammaticus in der Übersetzung*) von Müller oder die Heldensage mit nach Hause nehmen konnte; aus diesem Werke entkeimte meine Vorliebe für die nordischen Mythen.“ Těmito slovy**) Uhland sám naznačuje, co budilo jeho zálibu pro severskou mythologii. A tato záliba byla podporována celým směrem tehdejších studií germanistických v Německu, jimž filologie staroseverská byla důležitým předmětem. V tom, k čemu Schütze a Gerstenberg položili základy, bylo horlivě pokračováno a zejména

*) Patrně omylem místo: Ausgabe.

**) Viz: Ludwig Uhlands Leben. Aus dessen Nachlass und aus eigener Erinnerung zusammengestellt von seiner Wittwe (Stuttgart 1874), str. 19. Podotknouti jest, že Müller nepořídil překladu Saxonovy historie, nýbrž vydání. „Heldensage“ pak znamená asi tolik co „Heldenbuch“.

Digitized by Google

Gräter stal se takřka tlumočníkem staroseverštiny v Německu. Činil tak jednak svými překlady, zvláště z Eddy starší, a pojednáními z oboru severské mythologie, jednak a hlavně vydáváním časopisu „Bragur — ein litterarisches Magazin der deutschen und nordischen Vorzeit" (1791—1802.) Tento list byl pravou revue pro všechno, co se týkalo staroseverštiny; v něm se vykládaly originaly, v něm byly uveřejňovány překlady a mythologická pojednání; list ten podával zprávy o nových spisech, o počatých a zamýšlených studiích, a snažil se při tom nejenom vyhověti potřebám vědeckým, nýbrž hleděl také širším kruhům učiniti tu hojnost materialu záživnou a zajímavou, takže se nemohl minouti účinku; a jestě dnes lze vycítiti lásku a nadšení, s jakou byl zanícen pro germanský starověk. V tu dobu Edda a Nibelunky staly se předmětem vážného bádání vědeckého, uvažuje se o vzniku poesie staroněmecké a o jejím poměru k severské, poukazuje se na poetické krásy Eddy, a mužové jako Jakob a Wilhelm Grimm, v. d. Hagen, Fr. Schlegel studiím staroseverským připravovali čím dále tím vědečtější, reelnější půdu.*) Vše to ovšem na osobní zájem Uhlandův nemohlo jeviti se bez účinku.

Bez vlivu naň nezůstal asi také poměr k básníkovi, který tak hojně právě ze severské mythologie čerpal, k Fouqué. Zdá se, že poměr ten byl velice srdečný, pokud z listů Uhlandových můžeme souditi;**) jest pro Fouqué velice zaujat, těší se na osobní známost s ním, opětně vzdává nelíčenou chválu jeho plodům básnickým, zejména básni „Das Schlachtfeld", vyšlé v J. Kernerově poetickém almanachu na rok 1812, jejíž látka vzata jest ze severských sag a již Uhland nazývá „ein herrliches Drama", a líbí se mu také Fouquéovy příspěvky v Pantheonu z roku 1810; lituje, že mu v Paříži jeho větší díla nebylo možno seznati, věnuje mu dramatickou balladu „Normännischer Brauch", ve Stuttgartě jest zaměstnán korrekturou jeho básní; vše to svědčí o poměru velmi přátelském. Také s Oehlenschlägrem udržoval Uhland styky.***)

Měl tudíž Uhland nejen hojně příležitosti, která mu umožňovala vniknouti do germanského starověku, nýbrž i osvědčené vzory básnické; a jako vrozenou náklonností svou tíhl k staré době německé,

*) Stran podrobnějších dat odkazuji k svému pojednání „Nordische Stoffe bei Fouqué". (Vierteljahrschrift für Literaturgeschichte VI, str. 553 nn.)

**) Srv. Ludwig Uhland, seine Freunde und Zeitgenossen von Karl Mayer, (Stuttgart 1867), zejm. listy ze dne 5./2. 1811, 23./2. 1811, 12./7. 1812. 20./11. 1812, 2./12. 1814.

***) Srv. list ze dne 25./9. 1808.

Digitized by Google

tak sáhl pro poetické motivy také do pokladů mythologie severské; i jest otázka, které to motivy jsou, odkud je čerpal a jak je básnicky zpracoval.

Uhland sám ve své vydání básní pojal pouze dvě ballady severské. Avšak původně zpracoval severských motivů více. Víme o nich sdělením Mayerovým, jemuž Uhland kdysi poslal sešit vlastní rukou psaný a obsahující šedesát básní z roku 1803—1806 (viz Mayer I. str. 47.) Jsou to mimo balladu „Die sterbenden Helden" a „Der blinde König", jež později byly ve sbírku pojaty, tyto: „Der Abschied, Die Zauberin, Der Sänger an die Sterbende (Helgo an die sterbende Helga), Die Braut"; jsou to vesměs výlevy erotické.

Avšak všechny tyto básně *pohybují* se pouze na severské půdě. Látka jest vlastním majetkem básníkovým a jen nositelé děje, vystupující osoby, mají severská jména, jako Biorn, Helgo, Helga, Helwin, Helwine (toto asi analogií dle Helgo: Helga; doloženo není), jak je snadno mohl nalézti u Saxona. Uhland chtěl tudíž tyto vážné, ponuré a temné verše přenésti na sever a dodal jim i jmény severského rázu. S tím souvisí asi také toto:

Dne 10. října 1805 přehlížel Uhland, jak svědčí jeden list z jeho pozůstalosti, své básně, napsal jejich tituly pod sebe, a tu jsou také čtyři řádky popsané severskými i staroněmeckými jmény, na druhé pak straně jest zaznamenáno 123 podobných jmen.*) Snad chtěl tudíž mladý básník míti připravený výběr, aby i po stránce vnější dodal básním svým po případě starobylého rázu. Nalézti mohl jména ta mimo u Saxona také zejména v Bardenalmanachu, který r. 1802 vydal Gräter, a v němž jest uveden nesmírný počet různých jmen severských.

Že tyto mdlé, monotonní básně neuznal Uhland za hodné uveřejnění, děkujeme jeho přísné autokritice. Avšak jedna báseň byla by, jak se zdá, činila pěknou výjimku, kdyby ji byl básník vytvořil; lze tak souditi aspoň z náčrtku jejího, který se nám dochoval.**) Jest to báseň „Helgo und Starkater". Uhland k ní uvádí mottem, upomínajícím asi vědomě na Goethovu Mignon: „Kennt ihr das Land, wo sich mit trüber Luft — die Sonne über Nebelberge geusst", načež následuje náčrtek básně: „Es ist die Kunde von Starkaters That, wie er dem Freund die süsse Braut erkämpft. Abschnitt 1: Helgos

*) Srv. Nägele, Uhlands Jugenddichtungen. Tübingen 1892.

**) V Uhlandově zápisníku; jest to svazeček oktávový, obsahující 12 listů pergamentových; básník jí používal od r. 1801—1804.

Digitized by Google

Ankunft und Werbung um Helga. Starkaters Herbeiholung. Abschnitt 2: Starkaters Ankunft ... Schwelgerei der Werber. Nachtwache und Auszug. Abschnitt 3: Starkaters Harren auf dem Felsen; Ankunft der Freier. Kampf. Starkaters Stolz. Helgos Zurückhaltung durch Helga. Starkaters Rückkunft. Helgo: Prüfung. Starkaters Abschied.

Z této skizzy jest patrno, že chtěl básník tuto část pověsti o Starkaterovi zpracovati básnicky zcela týmže způsobem, jak ji líčí Saxo v šesté knize své historie; byl by to motiv vskutku severský a jest škoda, že se básník k látce později nevrátil; v každém případě však svědčí, že mohutná postava severského reka, jíž i ve svých pracích vědeckých tolik se zabýval, již tehdy plnou měrou zaujala jeho mysl.

A tak nám zbývají dvě ballady severské, „Die sterbenden Helden" a „Der blinde König", obě z roku 1804.

Ballada prvá má prostý děj: Ulf těší syna svého Svena, naříkajícího nad předčasnou smrtí poukazuje k tomu, že také oni přispěli k dobytému vítězství a že budou přijati ve Walhallu.

Ani této ballady není lze uvésti na nějaký přímý pramen; má pouze severské ohlasy, severský kostým, nevztahuje se však ke skutečné události. Düntzer sice tvrdí, že ji jest třeba uvésti ve spojení s líčením, které podává Saxo ku konci VII. knihy; tam totiž vypravuje, kterak Gunno a jeho syn Olo v boji byli smrtelně raněni, syn vyzývá otce, aby si udatností pojistili věčnou slávu a otec s ním souhlasí.

Na první pohled jest patrno, jak vzdálena jest ballada Uhlandovu od podání Saxonova. Nemá s ním nic společného, ani v jedné věci se neshodují a jest věru divno, jak tu lze pomýšleti na Saxona jakožto pramen.

I tato ballada jest majetkem básníkovým, který ji opět přenáší na sever. Je zcela známý moment severské mothologie. že pouze ty, kteří v boji padli, Odin přijme do Walhally, a ten motiv jest základem ballady, k němu se vztahuje stesk Svenův, a před tím steskem všechny ostatní ustupují do pozadí. To vše jsou věci, jež mladému básníkovi snadno se namanuly, a pro něž nepotřeboval žádného pramene.

S tím souhlasí, že také jména rekův jsou volena docela volně a neoznačují osob určitých. Neboť kdyby byl Uhland událost, jež se v balladě líčí, nalezl v severských pramenech, sotva by byl uznal za vhodné nebo dokonce nutné to, co nalezl, přenésti na jiné. Avšak

Digitized by Google

o Svenovi a Ulfovi neshledáváme sebe menšího činu rekovného, který by je byl v dějinách zvěčnil, zejména ne v poměru otce k synovi; jména ta nejsou nikterak vzácná, ale také nejsou jejich nositeli hrdinové. I jeviště jest docela neurčité a naprosto není třeba s Düntzerem pomýšleti na vpád Haraldův, o němž se zmiňuje Saxo v VII. knize, již také z toho důvodu ne, že tam Sven a Ulf stojí proti sobě jako nepřátelé.

Báseň jest tudíž na sever pouze přenesena.

Jest zajímavé, že ani tuto balladu Uhland nechtěl pojmouti do sbírky svých básní.*) Proč asi?

Uhland mluvě o Tegnérově zpracování Frithjofsagy (Schriften VII, 196 nn), praví: „... In Beziehung auf ... die Steigerung des Gefühls scheint mir die Lösung der Aufgabe minder vollkommen gelungen, nicht sowohl darum, weil der Held zuweilen doch allzu sentimental wird, sondern hauptsächlich darin scheint mir ein Missverstand zu liegen, dass Tegnér neben dieser modernen Gefühlsweise doch auch von der altnordischen Heldenkraft nichts aufopfern wollte.“ A podobně soudil asi o vlastní básni; nelíbila se mu ta sentimentálnost mladého reka, tak málo se snášející s povahou severska, ballada neodpovídala idealu, jaký si o něm Uhland později vytvořil, a to byl asi důvod, pro který i ji z ostatních vylučoval.

Téhož roku 1804 vznikla ballada „Der blinde König“. Při ní nám básník sám vychází vstříc řka: „der Heldensage habe ich meinen blinden König entnommen (Wittwe 19.) Podáme stručně obsah pověsti, protože jest důležitý pro srovnání se zpracováním básníkovým; nalézá se ve IV. knize Saxonově.

Dánský král Wermund sestárl a oslepl. Měl syna jménem Uffo, který se mu narodil teprve v pokročilém stáří. Ten sice vynikal nade všechny mladíky velikostí a silou tělesnou, zdál se však býti tupého ducha, neboť nikdy nemluvil, nikdy se nesmál a žádné hry se neúčastnil. Neměl tudíž král v něm opory, jakož vůbec jeho vážnost byla poklesla. Za takových okolností poslal král saský k Wermundovi posly, aby jej vyzvali, by říši postoupil jejich vládci, jelikož jí pro stáří a slepotu nemůže spravovati; ovšem, má-li syna, který by se odvážil s králem bojovati, má říše připadnouti vítězi. Král beznadějně vzdychl a prohlásil, že nabízený souboj chce podstoupiti vlastní rukou. Tu prohlásí ku podivení všech syn královský Uffo, že jest ochoten postaviti se nejen králi, nýbrž i jinému bojovníku, jejž by si z nejstatečnějších svých vyvolil. Král se táže, kdo je ten od-

*) Mayer I. 48.

Digitized by Google

vážný muž, a když mu řečeno, že jeho vlastní syn, nevěří a naříká, že již jeho vlastní lidé z neblahého jeho osudu si tropí žerty; teprve když se z velikosti údů a rysův obličeje přesvědčí o pravdě, táže se syna, proč tak dlouho byl němý. „Teprve nyní přišel můj čas, když jsi ty v nebezpečenství a tísni.“ Král sleduje zápas s největším napjetím; stojí na konci mostu chtěje se ihned vrhnouti do vody, kdyby syn byl přemožen, a nakloňuje se vždy více, když slyší, jak syn musí odrážeti rány protivníkův; jakmile však uslyší zaznítí jeho meč, chvatně se ptá, kam že syn udeřil; a když mu řečeno, že nejen udeřil, nýbrž jednoho z protivníkův i usmrtil, vzpřímí se zase a naslouchá dále. Podruhé zavzní synův meč, a i druhý sok jest skolen. Stařec radostí slzí a Uffo jest uvítán s jásotem.

Tato událost Uhlanda zaujala co nejmocněji, jak sám praví (Schriften VII, 216); vidí v tom jeden z nejpoutavějších obrazů, jež nám Saxo dochoval; bez mythického přimísení je vše oživeno citem a znázorněno výrazuplnými situacemi; uchvacuje kontrast slepého krále a němého syna, horečné napjetí královo při nastálém boji, který s takovou důvěrou naslouchá zvuku osvědčeného meče.

Vizme, jakým způsobem básník tuto pověst básnicky zpracoval. Srovnání ballady s podáním severským svědčí, že ji zpracoval *volně* Přejal z ní vlastně jen postavu slepého krále, jeho pevný úmysl vrhnouti se do vln, kdyby syn padl, a důvěru v meč, který mu dal. To je vlastně vše. Neboť nic neslyšíme o němém, přesilném synovi, místo něho vystupuje mladík statný a ohnivý; nic neobsahuje ballada o nebezpečí, v kterém se nalézá říše králova, místo toho nastupuje neobyčejně úchvatný motiv, únos dcery královské, zcela pohádkový rys, jaký v pověstech severských často shledáváme. Uvedení dívky jest také nejvýznačnější změna, kterou básník oproti podání severskému učinil, arci velice šťastná a provedená s nejjemnějším citem, neboť tím se vše neobyčejně zušlechťuje, zjemňuje, a děj jest tím také blíže motivován; jinak by byl básník musil sáhnouti výše a ledačehos se dotknouti, co by básni nebylo dodávalo právě půvabu; tím však nechceme vysloviti domněnku, že by básník později snad také první část vypravování Saxonova byl poeticky zpracoval.

Ballada vznikla, jak řečeno, r. 1804. Avšak Uhland se s tím zpracováním nespokojil a roku 1814 báseň přepracoval.*) Máme ji tedy

*) Vlastně lze mluviti o trojím zpracování, neboť i ballada z r. 1804 vykazuje proti původnímu, nejprvnějšímu některé změny; jsou však bezvýznamné. Balladu v novém zpracování přinesl poprvé „Morgenblatt für gebildete Stände“ 1815.

Digitized by Google

ve dvojí podobě, i jest otázka, proč básník sáhl k látce znova a jak se obě zpracování k sobě mají vespolek.

Vpodstatě obě zpracování souhlasí; neboť co se týče *pojetí* pověsti, jest v obou totéž. Avšak formální stránka ballady starší je nad míru nedokonalá; ve verši i rýmu jest úplná libovůle, samá nepravidelnost; a tato nedokonalá stránka formální básníka asi přiměla k zpracování novému, které formální dokonalostí vyniká.

Co se týče změn, jež učinil ve slohu a výrazu slovním, nejsou arci všechny zvláštní důležitosti, ale některé jsou jistě úmyslné a vědomé. Tak jest úchvatné a tragicky působí, když básník v novém zpracování klade slepému králi v ústa tak bolnou a beznadějnou otázku: „Bin ich denn ganz allein?“, načež syn ihned uchopí jeho ruku. Proti tomu se nese strofa staršího zpracování celkem mdle a bezbarvě:

Und den blinden König fasset Graun
ob solcher stolzen Rede;
und seine edeln Fechter schaun
hinüber still und blöde.
Da fasst des grauen Vaters Hand
sein rascher Sohn so warm . . .

Více působí, praví-li král (strofa V.):

Und fällst du, so verschlinge
Die Flut mich armen Greis,

nežli verše zpracování staršího:

Und sinkst auch du, so soll das Meer
hier unten mich verschlingen.

Mnohem lépe jest řečeno s opakováním neosobního podmětu: Und horch, es schäumet und es rauscht (str. VI), nežli: und horch, es schäumt und rauschet; i ve strofě osmé podobnou změnu shledáváme; mocněji také působí užití všeobecného podmětu: Und alles schweigt umher (str. VI), nežli: Und sie schwiegen all umher.

Úmyslně jest také asi změněn verš VII, 8, neboť nemá v přítomné situaci smyslu, volati králi vstříc „mild und gut“, jak se to děje ve zpracování starším; daleko vhodněji vítá zástup v novém syna královského samotného.

A jen šťastnou nutno nazvati změnu, kterou básník učinil ve strofě poslední, když praví:

Digitized by Google

Du legst mir, Sohn, zur Seite
das Schwert von gutem Klang,
Gunilde, du befreite,
singst mir den Grabgesang.

To působí daleko lépe nežli kdyby byl podržel sentimentální, mdlé verše starší:

Du legst, o Sohn, zu mir hinein
das Schwert, die starke Wehr;
du, holde, singst im Sternenschein
die Klage, sanft und hehr.

Tak tomu jest ještě jinde, příklady uvedené však dostačí. Jenom na některé alliterace ještě upozorňujeme: str. III und schlägt an seinen Schild; IV sein junger Sohn so warm; VI der Schild' und Schwerter Schall; VII Heil dir, du Held, vor allen; VIII Und wieder wird es still umher; es rudert und es rauscht; dein Sohn mit Schwert und Schild.

Vše to je zajímavým dokladem pro způsob tvoření básníkova: jak velice, takřka úzkostlivě se snažil, aby krásu pověsti, která tak velice ho zaujala, také formálně náležitě vystihl; nespokojil se s prvním dojmem, ale i po letech na básni pracoval, měnil, ji zdokonaloval; vzácný případ autokritiky.

Jinak jsme v básních Uhlandových severských motivů neshledali. Jen tolik jest ještě podotknouti, že při rozvrhu dramatu „Die Nibelungen", spočívajícím docela na podání německém, měl básník v úmyslu přihlédnouti také k podání severskému; neboť v jeho poznámkách čteme krátké výtahy z Niflunga-, Volsunga- a Vilkinasagy. Jsou však ty poznámky takového druhu, že z nich něco bližšího usuzovati nelze.

Notter*) pak cituje fragment „Hyld und Helgo", obsahující rozmluvu obou, v níž Hyld se vyptává na osud Helgonův. Tento fragment Notter uvádí ve spojení s dramatickým plánem „Alfer und Auruna", kde se líčí podobná situace. Avšak podání jest tu příliš sporé a zlomkovité, než aby se mohla činiti taková kombinace.

Posléze zdá se obsahovati živly severské dramatická ballada „Normännischer Brauch"; jeť zcela obyčejné v sagách severských, že

*) V biografii Uhlandově 54.

Digitized by Google

příchozí hostiteli vypravuje — srv. na př. Nornagestþatr, kde Gestr přišed k Olafovi prohlašuje: leika hörpu eðr segja sögur — a to asi básníkovi tanulo také při této básni na mysli; avšak něco určitějšího ani zde stanoviti nelze.

Jak patrno, není severských motivů v Uhlandových plodech básnických právě mnoho. Většinou vlastní látku odíval v roucho severské, pouze dvakráte vlastně čerpal přímo z pověstí severských, a i tu jenom jeden motiv zpracoval. A pouze ta jediná ballada obstála před jeho vlastním soudem, arci teprve po opětném zpracování, ostatní sám odmítal, protože se nekryly s idealem, jaký si o severském starověku byl vytvořil. Dává nám tudíž způsob, s jakým severské motivy zpracovával, nahlednouti zajímavě v Uhlandovu duševní dílnu. Jemu i tu šlo především o poetickou krásu pověsti, k té tíhl a tu snažil se vystihnouti; nešlo mu o napodobení bardů německých, nikde se nesetkáváme u něho s jejich nejasnou terminologií, nikde ani stopy toho, co shledáváme u Gerstenberga, Denise a jiných, ba ani s Fouquém nemá Uhland nic společného přes všechen zájem, který o jeho činnost jevil; Uhland i tuto jde vlastní cestou.

Pro úplnost pak ještě podotýkáme, že Uhland přeložil celou řadu severských ballad, ovšem v době pozdější; tam, kde ve studiích vědeckých uvádí doklady, cituje velmi zhusta překlad vlastní. A to činí i tenkráte, když ballada již byla přeložena, nalezajíc se buď v Grimmových „Altdänische Heldenlieder", nebo Mohnikových „Volkslieder der Schweden" (1830); snad ho, ačkoli toho nikde nepřipomíná, překlad jejich neuspokojoval; snad nemohl odolati touze, jejich krásu tlumočiti vlastními slovy. A tlumočí je skutečně věrně; vždyť tak velice odpovídají jeho individualitě básnické.

Řekli jsme, že mezi Uhlandovou činností poetickou a vědeckou jest přece jenom jakási souvislost. Ta se jeví, pokud se týče motivů severských a staroněmeckých, v tom, že zprvu obíral se jimi jako *básník* a zpracovával látku čerpanou z šedé dávnověkosti. To mělo následek, že i v prvotní činnosti vědecké převládá u Uhlanda stanovisko *poetické*, jak jsme konstatovali svrchu, které teprve později ustoupilo stanovisku čistě *vědeckému*. Vidíme, že činnost poetická přispívá k jeho charakteristice jakožto vědce: ona nám vysvětluje první stadium jeho činnosti vědecké.

Digitized by Google

Přehled obsahu.

Úvod (str. 1—2). — Uhlandovo stanovisko vědecké, jeho zásady a výklad mythů severských (3—12.) — Poměr k badatelům současným (12—18). — Kritika jeho zásad (18—20). — Uhlandovo řešení otázek sporných: poměr mythologie a pověsti bohatýrské severské k německé (20—23). Poměr Nibelungů severských k německým (23—24). Heimskringla, Bragi, Saxo, Volsungasaga (24—27). Uhlandovy etymologie (27—31). — Povšechná charasteristika jeho činnosti v oboru severské mythologie a jeho význam vědecký (31 — 35). — Poetické zpracování motivů severských (31—43).

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

XIX.

Zu den altindischen männlichen -ī-Stämmen.

Von **Josef Zubatý.**

(Vorgelegt am 14. Juni 1897.)

1. Die namentlich im Mantra in einiger Menge vorhandenen männlichen -ī-Stämme des Altindischen zerfallen in vier Gruppen:

a) Nomina agentis, meist substantivisch, gebildet durch Komposition mit -ī-Wurzeln, z. B. *grāma-ṇī-ḥ* „Anführer der Schar, der Gemeinde," das intensive *pra-ṇēntḥ* „starker Beförderer", *patsutaḥ-śt-ḥ* „unter den Füssen liegend" usw.;

b) adjektivische Komposita mit meist einsilbigen weiblichen -ī-Substantivis: z. B. *jaǧña-śrt-ḥ* „die Pracht des Opfers bildend", *sahásra-starī-ḥ* „tausend junge Kühe habend", *hiraṇja-vāśiḥ* „goldenes Schwert tragend" u. v. a.

c) nicht komponierte Masculina mit -ī im Nom. sg.

d) nicht komponierte Masculina mit *iḥ* im Nom. sg.

2. Die beiden ersten Gruppen bieten nichts, was einer näheren Besprechung bedürfte. Sie tauchen auch in der nachvēdischen Sprache auf, wiewohl nicht gerade häufig (höchstens Komposita mit *-nī-* nam. *grāma-ṇī-*, und mit *śrī- gata-śrī, apa-śrī-* u. a. kommen da öfters vor; doch werden bei der zweiten Art Formen wie *gataśrīka-*, *naśṭa-śrīka-*, *niḥśrīka-* vorgezogen), haben ihre Analoga bei *ū*-Stämmen (z. B. *ghṛtapū-*, *svajam-bhū-*, *átapta-tanū-*, *śárva-tanū-* usw.), und in spärlichen Belegen sind sie auch im Avesta nachweisbar (z. B. *bərə-zaiδiš*, *ərəžə-ǧīš*, *javaē-ǧīm* u. s., vgl. z. B. Jackson An Avesta grammar § 261, Bartholomae Grundriss der ar. Philol. I. 193). Ihre Flexion (auf deren Vorgeschichte, so nam. auf die Frage, inwiefern urspr. auch diphthongische Stammformen in ihr vorkamen, wir nicht näher eingehen wollen) ist für den Mantradialekt im Wesentlichen identisch mit jener derjenigen weiblichen -ī-Stämme, die im Nom. sg. *-īḥ* haben

Digitized by Google

(vgl. Whitney § 348 ff., Lanman Jour. of the Amer. Or. Soc. X. 365 ff.). Doch kommen bei männlichen Kompositis dieser Art auch leicht begreifliche Metaplasmen nach der *i*-Deklination vor,[1]) z. B. *véśaśriḥ* TS (: *véśaśrīḥ* ŚB), *gaṇaśríbhiḥ* Rgv. u. a., *ǧitatandriḥ nistandriḥ vjapētatandriḥ* neben *-tandrīḥ* im Epos (Whitney § 354, Lanman 372, 375. Böhtlingk-Roth III. 234).

In neutralen Adjektiven dieser Art verlangen die Grammatiker einen *-i*-Stamm (also z. B. *gataśri*), der jedoch ausser im Nom. Akk. Vok. aller Zahlen den nach der *-ī*-Flexion gebildeten Formen des Maskulins weichen kann (also z. B. *gataśriṇā* und *gataśrijā*, *gataśribhiḥ* und *gataśrībhiḥ*): in der Wirklichkeit dürften in der eigentlichen Litteratur dgl. Formen überhaupt nicht leicht nachzuweisen sein (z. B. *sutantri gītam* Ṛtusaṃh.). Der Rigvēda hat neben Gen. sg. *vájasaḥ . . . suadhíaḥ* VIII. 48. 1 den vom Standpunkt der späteren Grammatik unrichtigen Ak. sg. *gotráṃ hariśríjam* VIII. 50. (Vāl. 2) 10, womit u. A. zu vergleichen av. *vīspōtanūm* (neutr.) Bartholomae l. l. I. 118 sowie die bei Prof. Ludwig VI. 246 unter „masc. auf neutr. bezogen" angeführten Stellen. Es scheint überhaupt, dass die Sprache in Verlegenheiten kam, wenn eine im Neutrum weniger übliche Stammform als Neutrum konstruiert werden sollte. Eine leichte Motion ist z. B. *dēvám barhíḥ* ŚB I. 8. 2. 15 u. s. o., dafür bleibt die männliche Form z. B. in *kšatráṃ vái viśó niśēddhā* II. 5. 2. 27; um zu *sačí-* keine Neutralform bilden zu müssen, wählt man für das Neutrum lieber die Stammform *sačajá- (tád abhítaḥ sačájō 'nvábhakta bhavati árāǧanō rāǧakṛ́taḥ*, aber *tásja čhándāsj abhítaḥ sačajáni* III. 4. 1. 7, 8).

3. Andere Bewandtniss hat es mit den andern männlichen *-ī*-Stämmen, bei welchen, wie gesagt, zwei verschiedene Klassen zu unterscheiden sind. Eine Art davon trägt was die formelle Seite anbelangt ein durchaus feminines Gepräge. Es sind dies männliche, meist barytone Nomina mit Endung *-ī* im Nom. sg.: es sind dies vor allem Personennamen (sämmtlich im Ṛgv. belegt):

Námī, Ak. sg. *Námīm*, Instr. sg. *Námiā*;

Pṛ́thī (daneben auch Ak. sg. *Pṛ́thim*);

Śóbharī, G. sg. *Śóbharjaḥ* (daneben nach der *-i*-Flexion Voc. sg. *Śōbharē*, A. sg. *Śóbharim*, N. pl. *Śóbharajaḥ;* G. pl. *Śóbharīṇām* lässt formell doppelte Auffassung zu).

---

[1]) Diese Metaplasmen wurden ja noch durch die Kürzungsregel in Kompositis begünstigt; vgl. Leumann in Gurupūǧākāumudī 14/5.

Digitized by Google

Tiraśćí: G. sg. *Tiraśćiáḥ*; ausserdem nach dem Petersburger Wörterbuch Instr. sg. *vṛtena Tiraśćja* im Paňčav. Br.

Viell. auch *Mátalī*, nur im N. sg.

Ausserdem werden z. T. als Apellativa dieser Art aufgefasst die Nomina *rāṣṭrī* VI. 4. 5, *sirṭḥ* X. 71. 9 (N. pl.); doch sind die Stellen, wo sie vorkommen so dunkel, dass sie schwerlich als unbestreitbare Belege gelten dürfen: auch fasst sie Prof. Ludwig im wesentlichen anders auf (*rāṣṭrī* als Neutr. pl. „die Reiche", ähnl. Griffith, während andere „Herrscher" u. dgl. übersetzen; *sirṭḥ* als Akk. pl. „Wasser" [„Sand?„], wobei natürlich *sirt* ein Fem. wäre; ein Fem. nehmen auch z. B. Aufrecht, Muir u. A. an, indem sie „Weberinnen," N. pl. übersetzen, das Petersb. Wtb. vermutet „Weberschiff" als die Bedeutung von *sirt*, Grassmann „Weber").

Jedenfalls haben wir für männl. -ī-Stämme der in Rede stehenden Art lediglich in Eigennamen unzweifelhafte Belege.

4. Eine Deutung der im § 3 angeführten -ī-Stämme hat Johansson KZ. XXX. 427 ff. gegeben. Er sucht darin männliche Stämme mit formell femininer Bildung, wie solche im Baltisch-Slawischen und Latein (im Griechischen teilweise formell masculiniert) in so reichem Masse vertreten erscheinen (vgl. darüber noch z. B. Delbrück Grundriss III. 107 ff.[2]), neuerdings Ul'janov in seiner Abhandlung Греческие именительные единственнаго ч. на -ă въ словахъ мужескаго рода; Abdr. aus der Festschrift für Th. E. Korsch. Χαριστήρια, 125—147) und deren Ursprünglichkeit so vielfach (wie auch wir meinen, mit Unrecht) bezweifelt wird.[3]) Diese Deutung hat jedenfalls Manches

[2]) Delbrück erwähnt a. O. des Umstandes, dass dgl. männl. ā-Stämme im Slav. auch mit weibl. Attributen konstruiert werden (was eine rein formelle Erscheinung ist); vgl. so auch lett. *es tās tūļas* (vom einem Mann gemeint) *ne gribéju, man ta tūļa gadíjās* S 186. 18, aber dagegen *mans labs paziņa* „mein guter Bekannter" A IX. 1. 243, *ar savēm paziņām* XI. 1. 106, *Kolcova slavenē paziņas* 183, *tas plukata* 109, *koahdi poſinas* JK II. 131; Dsg. (mit Endung *-am* der männl. *-o*-Stämme statt *-aī*) *kádam neārstējamam žūpam* „einem unheilbaren Säufer" (*žūpa* n. *žūpis* im N. sg.) A XIII. 409.

[3]) Es ist gewiss unzweifelhaft, dass aus einem Abstractum oder Collectivum unter Umständen ein individuelles Appellativum werden kann (wie sl. *sirota* und dgl.): aber dass alle männl. -ā-Stämme in dieser Weise zu deuten wären, ist doch höchst unwahrscheinlich. Männliche -ā-Stämme bilden jedenfalls eine scharfe Verletzung der *fertigen* indoeuropäischen Genusregeln: und die Sprache liebt es, dgl. Unregelmässigkeiten, wo sie als Archaismen vorkommen, zu beseitigen, nicht neue solche zu schaffen. Man erinnere sich nur, wie z. B. das Slav (und Lit.) männl. *i*-Stämme durch Genus- oder Flexionsveränderung zu beseitigen trachtet.

Digitized by Google

für sich. Bedenkt man, dass nach Ausweis der bekannten homerischen Formen *αἰχμητά*, *ἱππότα*, *εὐρύοπα* usw., die nur durch Willkür zu Vokativen gestempelt werden können (dies halten wir durch Neissers Aufsatz BB XX. 39 ff. für unzweifelhaft erwiesen) die maskuline Nominativendung ursp. *-ă*[4]) gewesen zu sein scheint, so würde sich die Endung ai. *-ī* sehr leicht auf ursp. *-ia* (wie im Fem. sg. *-ī* = gr. *-ᾱ*) zurückführen lassen. Freilich steht dieser Auffassung vielleicht der Umstand im Wege, dass gerade männliche *-ia*-Stämme durch andere indoeuropäische Sprachen nicht mit voller Bestimmtheit erweislich sind: männliche *-ια*-Nominativa derart wie *ἱππότα* usw. besitzt das Griechische nicht, und *νεανίας* so wie das nicht ganz sichere hom. *ἀγγελίης* dürften ursprüngliche Abstracta fem. gen. gewesen sein. Doch bleibt im Gr. noch *ταμίας* übrig, welches vielleicht älteres **ταμιᾰ* masc. vertritt, welches seiner bildungsweise nach merkwürdig an vēd. *Námī* erinnern würde. Delbrück (Syntakt. Forsch. IV. 11) meint allerdings, *ταμίας* sei eine männliche Neubildung zum Fem. *ταμία* „Vorschneiderin, Wirtschafterin": man würde in diesem Falle doch wohl viel eher ein **ταμιος* gebildet haben.

Im Baltisch-Slavischen gehören männliche *iā*-Stämme keineswegs zu Seltenheiten: vgl. kchsl. *drěvodělja, prědsteča, velьmoža*, lit. *nevedžia, nešadžia* usw., vgl. Ul'janov l. l. 132 ff. Ul'janov hält freilich diese *-iā*-Stämme männl. Geschl. für Neubildungen (*nawedžià* fasst er als Kontaminationsbildung aus *nawedà* und *nawedỹs* auf), die ursprünglich nur in Compositis auftraten. Die von Ul'janov angeführten Tatsachen lassen in der Tat vermuten, dass *Nichtkomposita* wie russ. *соня, меля, вьюга* u. dgl. späteren, ja speziell im Baltisch-Slavischen sehr späten Ursprungs sind: angesichts von gr. *ταμίας* und altind. *Námī* möchten wir dieses Urteil auf männl. *iā*-Stämme im Allgemeinen nicht ausdehnen. Es geht ja aus Ul'janovs Abhandlung selbst hervor, dass auch die männl. *-ā*-Stämme ursprünglich wohl in Compositis gebräuchlich waren; die nichtkomponierten Bildungen dieser Art finden auch in sonstigen Spracherscheinungen ihr Analogon. Auch z. B. die aus blosser Wurzel bestehenden Nomina agentis scheinen ursprünglich nur als Composita gebräuchlich gewesen zu sein, und dennoch finden wir bereits im Vēda auch Nichtkomposita wie *júṣ-spaś-* u. dgl.

---

[4]) Nach Fortunatov (laut Ul'janovs Mitteilung *Χαριστήρια* 144) handelt es sich da um ein vom Femininsuffix *-ā* verschiedenes Masculinsuffix *-ă*, welches im Auslaut gekürzt wird.

Digitized by Google

Das merkwürdigste von den § 3. angeführten Namen ist jedenfalls *Tiraśčī*. Es ist dies doch ein ganz regelrechtes Feminin des bekannten Stammes *tirjáñč-*, und zwar, wie wir gegen Lanman bemerken wollen, sammt dem Akzente. *Tiraśčī* ist oxytoniert nicht einer Differenzierung vom Fem. *tiráśči* halber, sondern der alten Regel nach, welche in schwachen Formen Oxytonierung verlangte: vgl. im ṚV *pratīčáḥ*, *pratīčī*, *Dadhīčé*, *Dadhīčáḥ*, *śvitīčé*, *anūčáḥ*, *samīčī*, *anūčī*[5]) neben späteren Akzentuierungen (mit Verschleppung der Tonstelle aus starken Formen) *samíčaḥ*, *anúčaḥ*, *pratíčī*, *samíčī*, *anúčī* in jüngern Samhitās und im Brāhmaṇam (*pratíčīm* schon RV X. 18. 14, in einer auch nach Ausweis *íśvaḥ* st. *íšōḥ* jedenfalls späten Strophe). Vgl. das Adverb *tiraščá* mit dem paradigmatischen (im RV nicht erscheinenden) Instrumental *tiráščā*. Der Name *Tiraščī* muss dem Sprechenden entschieden wie ein Feminin geklungen haben und daher dürfte er schwerlich in eine Reihe mit den übrigen zu stellen sein. Entweder ist es — falls es überhaupt im RV als Eigenname zu fassen: vgl. Prof. Ludwig V. 187. — ein Schimpfname, oder durch Halbierung aus irgend einem Compositum wie *tiraščí-rāǧi-* mit Übergang zur *ī*-Flexion entstanden. So könnte auch *Mātalī* auf ein Kompositum wie *Mātaríśvan-*, *mataríbhvan-* zurückgehen. Es wäre ein ähnlicher Vorgang, wie wenn durch Halbierung von zusammengesetzten Eigennamen wie *Miroslav* im Slavischen *Miro* u. dgl. Formen entstehen, deren Analogie insbesondere im Serbisch-Kroatischen auch sonstigen Personennamen (ja auch Appellativen) die hypokorisierende Endung *-o* mitgeteilt hat: vgl. hierüber Miklosich Vgl. Gramm. III². 207, 252, Gebauer Histor. mluvnice III. 1. 24. Gerade in hypokoristischen Bildungen ist der formelle oder wirkliche Geschlechtswandel nichts unerhörtes: vgl. z. B. gr. *κοράσιον Γλυκέριον*, d. *Mariechen*, lit. *mergelùtis* m., lett. *méite'ns* m. „Mägdlein," *Līze'ns* „Lieschen" u. dgl. (Bezzenberger Dial.-Stud. 140).

Was *rāṣṭrī* anbelangt, so könnte das Wort, falls es wirklich „Herscher" bedeutet, vielleicht eine Sekundärableitung derart wie sl. *sąďьji* usw. darstellen: s. Ul'janov 134.

5. Die Geschichte von männlichen *-ā*-Stämmen (ursp. mit *-a-* im Nominativ) im Altindischen wären also folgendermassen zu vermuten:

---

[5]) Und *sūčī* „Nadel", welches Wort wir LF XII. 91 ff. zu *suáñč-* „leicht gehend, durchdringend" gestellt haben; dazu auch *suáñčas-* V. 37. 1, *sūkš-ma-* (*-s* wie in gr. *γνύξ μουνάξ ἀπαλλάξ ἀλλάξ πέρις*, Schmidt KZ XXV. 52). Das jedenfalls zu *sūčī* gehörige *sūčīkā-* I. 191. 7 ist ähnlich gebildet wie sl. *vьlčica* u. ä. (St. *vlqī-*, aind. *vṛkīḥ*.)

Digitized by Google

Stämme auf *-iā-* (Nom. *-ia*, gr. *-ια*, ai. *-ī*) haben sich zu einem geringen Teil erhalten, werden jedoch meist zu andern Deklination übergegangen sein. Im § 3. haben wir Fälle verzeichnet, wo die älteren Casusformen durch Analogie der *-i-*Stämme verdrängt werden. Es ist nicht unmöglich, dass einzelne, insbesondere oxytonierte männliche *-iā-*Stämme der gleichlautenden Nominativendung *-í* zulieb in der *-in-*Deklination Aufnahme gefunden haben. Vgl. JA XV. 503 (mit der Fussnote), wo wir aus dem Altindischen ähnliche Metaplasmen (z. B. *maǧǧán-* m., Nom. *maǧǧá* wird zum weiblichen *-ā-*Stamm) noch dazu mit Genuswechsel angeführt haben. Ein solcher Stamm könnte z. B. *śvaghní* „Spieler" sein: leider erscheint das Wort nur im Nom. sg. (das S.-Petersburger Wörterbuch nimmt *śvaghnín-* als Stamm an): zur Bedeutung vgl. Ludwig Rigveda IV. 6. 7, VI. 130. und Schulze KZ XXVII. 604. Ein *śvaghnínam* für vielleicht mehr berechtigtes **śvaghním* dürfte noch weniger überraschen, als wenn z. B. von *śva-ní-* (im kleineren Wtb. aus Māit. S. zitiert) auch Casusformen mit *śvanín-* auftauchen.

Männliche Stämme auf *-ā-* (Nom. *-a*) haben sich offenbar nicht behaupten können. Wie so viele Wurzelstämme auf *-ā-* sind sie wahrscheinlicherweise zu *-a* Stämmen geworden. Ul'janov sucht männliche *-ā-*Stämme in vereinzelten altind. Bildungen wie *rudhi-kr-á-*, wohl mit Recht. Diese Stämme haben jedoch die Flexion teils der radikalen *ā-*, teils der *-a-*Stämme angenommen. Wir machen darauf aufmerksam, dass wir es auch hier lediglich mit Zusammensetzungen zu tun haben (so auch *śva-ghní-*), und insbesondere darauf, dass diese Bildungsweise ursp. die Tiefstufenform der Wurzel erfordert zu haben scheint: im Baltisch-Slavischen richtet sich die Wurzelgestalt nach denjenigen Wörtern (meist Zeitwörtern), welche der männlichen *-ā-*, bezw. *-iā-*Ableitung am nächsten stehn.

Das *subrahmaṇjá* als Bezeichnung des Subrahmaṇjārezitators kein altes Femininum ist, brauchen wir nicht auszuführen. Auch *mahā-*, Akk. sg. *mahā́m* möchte ich nicht hieher ziehen, wie dies Ul'janov tut: vgl. meine Erklärung dieser Formen LF XIII. 365, XVI. 197, Wiener Zeitsch. f. d. Kunde des Morgenlandes IV. 92, JA XV. 504.

6. Männliche *-ī-*Stämme mit *-íḥ* im N. sg. sind im Vēda ziemlich gut vertreten; vgl. Whitney § 355 *b*, Lanman 369, Ludwig VI. 252.

Am häufigsten erscheint *rathíḥ* „Wagenlenker", im Ṛv. in folgenden Formen belegt: N. sg. *rathíḥ*, A. sg. *rathíam*, I. sg. *rathíā*, D. sg. *rathíē*, N. A. du. *rathíā*, V. du. *rathiā*, N. A. pl. *rathíaḥ*, V. pl. *rathiaḥ*, G. pl. *rathínām;* nach dem Superlativ *rathítama* zu ur-

Digitized by Google

teilen dürfte z. B. der Instr. pl. **rathíbhiḥ* gelautet haben.[6]) Die Deklination deckt sich somit völlig mit jener von *nadíḥ* „Fluss" und ähnl. Femininis; dasselbe gilt auch von sonstigen, mehr vereinzelten Belegen dieser männlichen Deklination. So noch:

čakrí- „Wagen" (nach Prof. Ludwig Rigveda IV. 172, V. 13, 207); belegt *čakríjā* (v. l. *čakríjāu* und *čakríōḥ*), worüber unten § 16. zu vergleichen.

Gandharvíḥ: rápad Gandharvír ápiā ča jóšaṇā X. 11. 2, masc. nach Prof. Ludwig Rigv. IV. 403, etwa „der Gandharvide".

dhanī-? dhanīḥ śakraḥ surādhāḥ Áśv. śr. II. 10. 16 bei Prof. Ludwig V. 13.; viell. desiderativ und zum § 6. gehörig? Vgl. das unbelegte Desiderativ **dhanījáti.*

āpathí- „Wanderer": Npl. *āpathíaḥ.*

sadhaní-: „Teilnemer, Mitbesitzer"; N. A. pl. *sadhaníaḥ*, Nom. du. *sadhaníā.* Interessant ist X. 50. 3: *ké tē nara Indra jé ta išé, jé tē sumnáṃ sadhaníam íjakšān*, wo *sadhaníam* appositiv zum Neutrum *sumnám* gehört („das Teilnemerglück"): natürlich ist *sadhaníam* anders zu beurteilen als *hariśríam* ob. § 2.

suhastī-: „mit geschickter Hand" Prof. Ludwig, εὔχειρ; viell. eher als Substantiv zu verstehen? V. pl. *suhastiaḥ* (die Konjektur *suhastiāḥ* gehört unter die zahlreichen überflüssigen: wenn im Texte *suhastiāḥ* gewesen wäre, so wäre es wohl auch erhalten geblieben, nachdem nicht der geringste Grund ersichtlich, warum man eine so deutliche Form hätte verändern wollen.)

prāví- „Helfer," mit *suprāví-, dušprāví-*: N. sg. *prāvíḥ*, A. sg. *-prāvíam*, D. sg. *-prāvíē*, A. pl. *-prāvíaḥ.* Prof. Ludwig sucht das Simplex in *ávīḥ* VI. 10. 6. (*Bharádvāǧēšu dadhišē suvṛktím, ávīr vā́ǧasja gádhiasja sātáu* „bei den Bharadvāǧas erhälst du gute Zurüstung, als Helfer zu reichlicher Kraftnahrung Empfang"); doch dürfte die übliche Deutung (als Injunktiv oder Indikativ Aor. der W. *av-*) welcher nichts im Wege steht, den Vorzug verdienen: Prof. Ludwig's Auffassung setzt ein Oxytonon **avíḥ* voraus.

nadí-? G. pl. *nadínām* V. 74. 2 („Rufer" Grassmann, „suppliant" Griffith): doch wird die Stelle als kein unzweifelhafter Beleg anzusehen sein (Prof. Ludwig hält an *nadí-* f. „Fluss" fest).

---

[6]) Dass *rathíḥ* auch Fem. gewesen wäre, wie Grassmann meint, ist durchaus überflüssig anzunehmen. Jedenfalls folgt dies nicht daraus, dass weibliche Wesen mit Wagenlenkern verglichen werden (V. 61. 17, VII. 21. 3, VIII. 95. [84) 1), oder dass Mudgalānī direkt „Wagenlenker" genannt wird (X. 102. 2). III. 30. 11 ist *rathíḥ* N. sg. (= Indra), nicht A. pl.

Digitized by Google

jayí- „gehend, beweglich" (wahrscheinlich, wenigstens in der früheren Zeit, Substantiv, „Geher, Fahrer"): A. sg. *jayíam*. N. pl. *jayíyaḥ* (so, dreisilbig, überliefert X. 78. 7).

ahí etwa „Schlange"? G. sg. N. A. pl. *áhiaḥ*, G. pl. *áhīnām*. *atasīnām* VIII. 3. 13?

Ohne Belege ist das von Grammatikern angeführte **papíḥ* „Sonne, Mond" („der Trinkende" bzw. „der Tränkende", vgl. *papí-* und **papu-*).

7. Von besonderem Interesse sind denominative Adjektiva, meist desiderativer Bedeutung, wie **sutíḥ* „einen Sohn wünschend," **putríḥ* ds.. **gīrṇíḥ* u. dgl., denen analoge Verbalstämme, wie *sutīyáti* „wie seinen Sohn behandeln" (in der desiderativen Bedeutung nicht belegt), *putrīyáti*, **gīrṇīyáti*, zur Seite stehen. Sie stehen ja in unverkennbarem Zusammenhang mit den meist desiderativen Zeitwörtern auf *-īyáti* (Brugmann Grundr. II. 1116) und sollen auch Nomina abstracta wie **putrīyá* „Wunsch nach einem Sohn" zur Seite gehabt haben. Leider scheinen dieser Art Adjektiva in der Litteratur fast gänzlich zu fehlen, gerade wie auch die entsprechenden Verba ziemlich selten vorkommen, was natürlich noch immer kein Beweis ist, dass sie einfach erfunden seien. Verba derselben Art besitzt z. B. auch das Latein (Brugmann ebd. 1125) und das Slavische: wir ziehen hieher Verba wie *jagniti sę* „lämmern", **kotiti sę* (von der Katze), *teliti sę* (von der Kuh), ferner *ženiti sę* „heiraten": ai. *ǧanīyáti* „er wünscht eine Frau" u. s.; in sl. *ženi-chъ* „Bräutigam," falls man das Wort als urspr. *-u-*Stamm fassen darf, würde das ai. desiderative Adjektiva bildende Suffix *-su-* vorliegen, mit dem Unterschiede, dass das Ai. dieses Suffix nur neben *-sa-*Desiderativen kennt (*ǧígīšati- ǧigīšú-*, *dítsati ditsú-* usw.), während z. B. zu *arātīyáti* das Nomen ag. *arātīyú* lautet.

Den einzigen Beleg eines *-ī-*Nomens ähnlicher Art verdanken wir Prof. Ludwig's Konjektur zu VI. 4. 5: *turyáma yás ta ādíśam árātiḥ*, wo er *arātíḥ* vorschlägt (vgl. auch seine Schrift Ueber Methode bei Interpretation des RV. Abh. d. kön. böhm. Ges. d. Wiss. VII. Folge 4. Bd. 9—10). Der überlieferte Text kann nicht richtig sein, und es liegt auf der Hand, dass der Akzent eines ganz vereinzelten Oxytons **arātí-* leicht nach dem üblichen *árāti-* umgewandelt werden konnte. Dazu das Verbum *arātīyáti* „feindlich" gesinnt sein, nachstellen" und das dazugehörige, mit **arātíḥ* der Bedeutung nach identische Adjektiv *arātīyú-* (AV.).

Ähnlich ist *anabhiśastī-* in *ajāś čāgnē 'sy anabhiśastīś ča* Aśv. śr. I. 11. 13. (s. Prof. Ludwig Rigveda IV. 347, V. 631), mit dem

Digitized by Google

Unterschied, dass hier kein Verbum **abhiśastīyáti* vorliegt. Auch *dhanír* § 5. macht den Eindruck eines ähnlich gebildeten Nomens.

Ein Nomen *aratír* dürfte dem Adjektiv *aratīván-* zu Grunde liegen (vgl. § 10.)? Doch vgl. auch z. B. *śrutīván-*. *amatīván-*.

8. Im vorhergehenden Abschnitt haben wir das Nebeneinander von *aratí-*, *aratīyú-*, *aratīyáti* (*aratiyáti*; vgl. Wackernagel Altind. Gramm. I. § 41.) konstatieren können. Dazu könnte auch ein Nomen **aratiyá* gebildet werden, welches allerdings nicht vorkommt. Diese Verhältnisse finden ein merkwürdiges Analogon in einer offenbar nahe verwandten Wörtergruppe, welcher wir im Folgenden unsere Aufmerksamkeit zuwenden wollen, ohne eine erschöpfende Vollständigkeit der Belege zu beanspruchen. Es gibt insbesondere in der Mantralitteratur eine grosse Reihe von teils primären, meist denominativen *-yú*-Stämmen, denen gleicherweise meist wie *aratīyú-* abstrakte *-yá*-Stämme sowie Verba mit *-yáti* (sehr oft nur im Partiz. Präs. belegbar) zur Seite stehen. Denominative Ableitungen dieser Art haben sehr häufig abermals eine desiderative Bedeutung. Bildungen auf *-yú-* haben meist adjektivisch-partizipiale Bedeutung, seltener sind es (von Substantivisierungen von Bildungen ersterer Art abgesehen, welche dann etwa Nomina agentis werden) die Handlung selbst o. dgl. ausdrückende Substantiva. Fast durchwegs steht der Ton hinter *-y-*: wo er anders steht, scheint eine Beeinflussung von andern Formengattungen vorzuliegen (der klarste Fall davon ist die Betonung von Denominativen und sonstigen Verbis auf *-ayáti*, die mit Vorliebe die kausale Betonung *-áyati* annehmen; so schon im RV und AV *aṅkháyati artháyate* u. v. a., *išáyati* neben *išayáti* usw.; s. Whitney § 1067.).

Primäre Bildungen sind z. B. *čayú-*: *čáyati*, *sthayuka-*: *tíšṭhati*; *payú-* „Hüter“: *páti*; *payú-* (auch *páyu-*) m. „After“: *payati*; *durmayú-*: *mayá*; *vayú-* m. „Wind“: *váti*; *tayú-* „Dieb“; *dhayú-* „durstig?“; (*dháyu-*: W. *dhā-*); *pīyú-*: *píyati* (*píyant-* g. *fijands*); *tanyu-* „tosend“: *tanyati*; *dásyu-*: *dásyati*? *bhuǧyú-* „biegsam, geschmeidig“, W. *bhuǧ-*; *yáǧyu-*: *yáǧati*, vgl. das Nomen *dēvayaǧyá*; *sáhyu-* (Akzent nach *sáhyas-*?); *Druhyú-*; *śayú-*[7]): *śétē*, *śayá*; hieher auch *ǧigyú-* „siegreich,“ offenbar zum Perfektstamm gehörig; *iraǧyú-*: *iraǧyáti*. Mit nicht partizipialer Bedeutung z. B. *manyú-* m. „Groll“: *mányatē*; *ǧanyu-* m. „Geburt, Geschöpf“? *mayú-* m. „das Blöcken.“

Den Charakter von sekundären, denominativen Ableitungen (wobei das zu Grunde liegende Wort nicht existieren muss: die Bildungs-

[7]) Zur Bedeutung Ludwig Rigveda VI. 129.

Digitized by Google

weise verbreitete sich sicherlich durch Nachahmung fertiger Ableitungen) tragen z. B.:

dhāsjú- „zu trinken begierig": *dhāsí-*; *išudhjú-*: *išudhjáti*, *išudhjá* (av. *išuidjāmahī*): *išudhí-*; *gavjú-*: *gavjá* (daneben *gavjajú-*): *gō-*; *śímju-*: *śímī?*

mṛgaṇjú-: *mṛgaṇā*; *čaraṇjú- čaraṇjáti*: *čaraṇa-*; *ǧaraṇjú-*: *ǧaráṇā*, *ǧaraṇjá*; *saraṇjú- saraṇjáti*: *saraṇi-*, *saraṇa-*; *turaṇjú- turaṇjáti*: *turáṇa-*; *pṛtanjú- pṛtanjáti*: *pṛ́tanā*; *juvanjú-*: *juván-*; *ukšaṇjú- ukšaṇjáti*: *ukšán-*; *udanjú- udanjánt-*: *udán-*; *sjūmanjú-*: *sjū́man-*; **kṛpaṇju-* „stōtar": *kṛpaṇa*; *Bhūmanju-*: *bhūmán- bhū́man-*; *bhuraṇjú- bhuraṇjáti*; *ruvaṇjú- ruvaṇjáti*; *rišaṇjú- rišaṇjáti*; *vipaṇjú- vipaṇjá* (W. *vip-*, nicht *vi* + *pan-*); *stavanjú-* „stavanīja" (Suparṇ.): W. *stu-*; u. A. Natürlich gehört *-aṇjáti* zu gr. *-αίνω*. Ein Nomen actionis wäre das nicht belegte *kšapaṇju-* m. „Beleidigung": *kšapaṇa-*.

adhvarjú- adhvarjánt- adhvarījáti: *adhvará-* (und *ádhvan-?*); *atharjú-* (**atharjati* „gatikarman"): *atharí*; *atharvjú*: *atharví*; av. *vaδairju- vadharjánt-*: *vádhar-*; *saparjú- saparjā saparjáti*: *sápati* (lat. *sepelīre*).

vačasjú- vačasjá vačasjatē: *váčas-*; *vačasjú-* „schwankend?": *vačasá-*; *girvaṇasjú-*: *vánas-*; *panasjú- panasjátē*; *manasjú- manasjáti -tē*; *apasjú- apasjáti apasjá*: *ápas-*; *namasjú- namasjáti namasjá*: *námas-*; *avasjú- avasjánt-*: *ávas-*; *sūjavasjú-*: *sūjávasam*; *śravasjú- śravasjánt- śravasjá*; *duvasjú- duvōjú- duvasjáti duvōjá*: *dúvas-*; *qhōjú-*: *qhas-*; *jaśasjú-*: *jáśas-*; *panasjú- panasjátē*; *makhasjú-*: *makhasjáti*; *Rahasju-*: *ráhas-*; *stanasjú-* „Säugling": **stanasjáti* (vgl. dgl. Denominativa in Bildungen wie z. B. *mānavasjánt-*, *sačanasjátē*). Hieher wohl auch *īršjú- īršjá*, vgl. *irasjáti íršjati* (im letzteren rührt der Akzent aus der IV. Konjugation her), wogegen in *ijasjatē* „einschrumpfen" (*ijasá* „das Einschrumpfen") *s* wohl zur (reduplizierten) Wurzel gehört; vgl. *īšát-* „ein wenig", *íšati* „wegrücken."

avišjú- avišjánt- avišjá; *sanišjú- sanišjáti*. Diese Formen stehen wohl in unverkennbarem Zusammenhang mit dem Futurum?

urušjú- urušjáti urušjá-: *urú-*. Von wirklichen *-uš*-Stämmen die verwandten Bildungen *vanušjáti*: *vanúš-*, *vanušanta*; *vapušjáti vapušjá*: *vápuš- vápuša-* (**arušjati* „gatikarman": *áruš-* n. „Wunde"?)

vāǧajú- vāǧajánt-: *váǧa-*; *mēdhajú-*: *mēdhá*; *hiraṇjajú- hiraṇjajá*: *hiraṇja-*; *vīrajú- virajátē vīrajá*: *virá-*; *javajú-*: *jáva-*; *aśvajú- aśvajá suaśvajú- áśva-*; *mṛgajú- mṛgájatē mṛgajá mṛgá-*; *durōṇajú- durōṇá-*; *ṛtajú-*: *ṛtá-*; *mandajú- mandajátsakha- mandájati*: *ámanda-?* *sumnajú- sumnajánt- sumnajá*: *sumná-*; *bhīmajú-*: *bhīmá-*; *tandrajú-*

Digitized by Google

tandrajati: *átandra-*; *mandrajú- mandrá* ; *dēvajú- ádēvaju- dēvajánt-*: *devá-*; *dvajú- ádvaju- ádvajant-*: *dvāu*; *svajú-*: *svá-*; *amitrajú-*: *mitrá-*; *rathajú- rathajá*: *rátha-*; *juvajú* : *juvám*; *asmajú-*: *asmá-*. Zu andern als *-a*-Stämmen: *mēdhajú-* : *mēdhá*; *vṛšajú-* (vgl. *vṛšaṇjáti*): *vṛšan-*; *aǧarajú- ǧarájant-*: *ǧará ǧarás* (auch *ǧarájati* Caus.); *gavjajú* (= *gavjú-*) aus dem Stamme *gavi-* (*gávj-ūti-*), oder vielleicht eher unter Anlehnung an *gávja- gavjá-* u. s. dem Parallelworte *aśvajú-* isosyllabisch gebildet. Einzelne von hiehergehörigen Bildungen scheinen direkt deverbativ zu sein; so insbesondere *śramajú-*: *śramájati śrāmájati*, *dhārajú-*: *dhārájati dhārajátkavi- dhārajátkšiti-* (so nach Whitney § 1178 *g*, während andere ein Denominativ zu *dhára* annehmen); *bhāvajú-*: *bhāvájati*; *išajú- išajáti*: *maǧhajú- maǧhajádrajimaǧhájati*; *śaśajú- śaśajāná-* (so nach Prof. Ludwig; als Wurzel möchte ich in diesem Fall doch eher *śaś-* als *śvi-* ansehen: sl. *sъs-* würde eine ähnliche Tiefstufenform dazu bieten, wie *vetъchъ* lit. *vėtušas* zu **vetes-*); *saráju-*: *sarájatē?* Es liegt an der Hand, dass sich eine feste Grenzlinie zwischen denominativen und deverbativen *-ajú*-Bildungen nicht ziehen lässt, schon aus dem Grunde, weil eine solche in der Sprachentwickelung selbst schwerlich vorhanden war.

pṛtanājú- pṛtanājánt-: *pṛtanā*; *durhaṇājú- durhaṇājánt-*: *durháṇā* (übrigens scheint das Wort einfach auf *r*-Dissimilation beruhen wie *śithirá-* für **śṛthirá-*, *tṛčá- triča-* für **tri-ṛčá-* u. ä. [Schmidt Kritik der Sonantentheorie 59] und direkt mit *durhṛṇājú- hṛṇājánt-* identisch zu sein). Die Bildung *-āju-* (gerade so wie das Verbum *-ājáti -ājátē*) hat indessen in den seltensten Fällen einen *ā*-Stamm zur Seite: vgl. *aghājú- aghājáti*: *aghá-*; *mitrājú- juvāju- ṛtājú- sumnājú-* = *mitrajú-* usw.; *madhjājú-*: *mádhja-*, vgl. das Adverb *madhjá*; *vṛkājú-* (spät ist *vṛkājatē*): *vṛka-*; *pṛšanājú-*: *pṛšaná-*; *sanājú- sanājánt* (vgl. indessen das kleinere Wtb. s. v.): *sána-*; *dhijājú- dhijājátē*: *dhí-* (vgl. *dhjājati*, *dhjá*); *vandhurājú-*: *vandhúra-*; *tvājú- tvājá*: *tvám*. Es ist ja auch unzweifelhaft, dass es unrichtig wäre, wollte man in der Endung *-āju-*, *-ājáti* (*-ājā* ist selten: *tvājá*, *aśanājá aśanájā*) überall nur ursp. *-ā* suchen; aind. *-ājati* kann (und wird auch) lit. Verbis auf *-ėju -oju -ûju* entsprechen (letzteres, ursp. **-ōjeti*, mag freilich nicht ganz sicher sein). Mit abweichender Betonung finden wir *aśanájuka-* „hungrig", nebst *aśanājati*, *aśanājā* zu *aśanám* gehörig; der Ton hat sich nach den participien-artigen Bildungen auf *-uka-* gerichtet. Ferner in *ǧarájju* n. „Schlangenhaut, Eihaut" (zu *ǧará* usw.); *marájju* „zerfallen, hinfällig", wohl nach *ǧarájju*.

aratījú- aratījáti aratijáti **aratíḥ*: *árati-* (vgl. § 7.); *tavišījú-*

Digitized by Google

taviší-játē taviš-jánt (vgl. *tavišjátē tavišjá*): *táviša- távišī*; *mahíjá- mahījátē*: *mahí* usw.: *sōbharījú-*: *Sóbharī Sóbhari-*.[8])

madhūjú-: *mádhu*; *vadhūjú-*: *vadhū-*; *vasūjú- vasūjáti vasūjá*: *vásu-*; *rǧūjú- rǧūjánt- rǧūjámāna- rǧūjá*: *rǧú-*; *makšūjú-*: *makšú makšū*; *-asūju- asūjátē asūjáti asūjā*. Der letztgenannten Wörtergruppe könnte wohl *asu-* „Seele, Lebenshauch" zu Grunde liegen? Zur Bedeutung „unzufrieden sein, murren, sich ärgern" vgl. ai. *manjú-*, gr. *μένος* W. *μεν-*. Wenn neben *asūjátē* später auch *sušūjatē* „gern haben" auftaucht, so hat man (volks- oder gelehrtetymologisch) in *asūjatē* offenbar *a-* priv. und *sú-* vermutet (vgl. das Petersb. Wtb. VII. 1141), ähnlich wie man zu *asura- asita-*, als *a-sura- a-sita-* gefasst, später auch ein *sura- sita-* gebildet hat.

Eine merkwürdige Bildung ist *varējú-* „Freier" mit *varējáti* „freien" (*varējám* Inf.), vgl. noch *varasjá*; *varáḥ* „Freier". Es ist nicht unmöglich, dass *varējáti*, *varējú-* mechanische Weiterbildungen eines alten Infinitivs **varē* „zu Freien, als Freier" sind. Ein anderer alter Infinitiv derselben Wurzel ist *váram*: ein „zu wählen" dürfte am besten nam. die merkwürdige gebrauchsweise des Wortes beim Komparativ erklären. Später hat die Sprache das alte indeklinable *váram* teils zum deklinierten Adjektiv, teils, in Redewendungen wie *váraṃ vṛṇītē*, *váraṃ dadāti* zu dekliniertem Substantiv männlicher, selten sächl. Geschlechts umgedeutet.)[9])

Einzelne Bildungen lassen es unzweifelhaft erscheinen, dass das Suffix *-jú* mit der Zeit als etwas ziemlich selbständiges, mehr als Kompositionsglied denn als Suffix empfunden wurde. Dazu gehört der durchgeführte Satzsandhi in *duvōjú* (*duvōjá*) *ǫhōjú-* nebst häufigerem und regelrechterem *-asjú-*.[10]) Insbesondere gehören hieher Ableitungen von Wortformen statt von Wortstämmen wie *ahaṃjú- kiṃjú-*

[8]) Letzteres als von einem Eigennamen ad hoc gebildet zugleich ein Beleg der grossen Lebendigkeit der Bildungsweise, die übrigens zur Genüge durch die Fülle der Belege dargethan ist.

[9]) Es gibt doch einige wenige Personennamen auf *ēju* aus später Zeit, die zum Teil nicht einmal sicher überliefert sind. Wären sie besser beglaubigt, so könnte man (im Sinne unserer späteren Ausführungen) Doppelformen für *-ējo-* darin erblicken (auch Brugmann Grundriss II. äussert über *varējú-* dieselbe Vermutung). So *Varpēju- Vratēju- Śitēju-* (mit Varianten *Śitkēu- Śitēšu-*; *Śinēju-* ein Patronym. von *Śina?*). Viel ist darauf nicht zu geben, noch weniger auf Bezzenbergers *bhurēṇjú-* Vollst. Gramm. 154, welches auf falscher Lesart beruht.

[10]) Auch *varējú-* usw. könnte man am Ende in ähnlicher Weise auffassen (*varē* als ursp. Satzsandhiform für *varas*): eine solche Deutung wäre indessen doch zu gewagt.

Digitized by Google

(*śaṃjú-* eine Rückbildung aus *śáṃ jóḥ*). Bekanntlich ist eine solche Erscheinung nichts unerhörtes; vgl. av. *javaē ča taitē* = *javaētāitē* (*ča*), die Trennung des regelmässigen Komparativ und Superlativsuffixes im Pada (daher später die kühnen Bildungen *tara-tama-taḥ* „mehr oder weniger", *tara- tamjam* „Gradation, Abstand") u. A. m.

9. In den vorhergehenden Absätzen haben wir bereits erwähnt, dass im Altind. neben partizipialen Adjektivbildungen auf *-jú* und Verbalbildungen auf *-játi* auch ein Verbalabstrakt auf *-já* vorzukommen pflegt; s. die Belege im vor. §. Dieser Satz bedarf einer Restriktion, bzw. Korrektur. Vom historischen Standpunkte aus soll er etwa lauten: neben jenen Bildungen stehen oft Bildungen auf *-já* (auch *-jám*) adverbiellen Charakters, welcher zunächst an die Gebrauchsweise der sog. Gerundien erinnert: auf Grund von diesen Bildungen erwachsen erst allmählig nominale *-jā*-Stämme, d. h. Wortstämme, die auch andere Deklinationsformen als den Instr. *-já -jám* (bzw. dessen *spätere* Umgestaltung *-jájā*, auch *-jábhiḥ*), aufweisen. Wir haben hier abermals einen Fall vor uns, wo das Paradigma — wie es ja auch in der ursprünglichen Sprachentwickelung durchaus natürlich ist — erst ein posterius ist, indem es auf Grundlagen vereinzelter Adverbialbildungen aufgebaut ist. Es ist jedenfalls wahr, dass Adverbialbildungen oft auf „erstarrte" paradigmatische Kasusbildungen zurückgehn: in dem Umfange, in welchem dieser Satz in der Regel ausgesprochen wird, halten wir ihn für unrichtig (nur die jüngste Adverbienschicht ist paradigmatischen Ursprungs als „erstarrte Kasusformen"). So halten wir z. B. Infinitivformen auf *-é* im Ai. für älter, als das ja in der Regel nicht vorhandene durchaus substantivische Wesen des Wurzelstammes, gerade so wie schwerlich jemand altböhm. *ze spatu* „aus dem Schlafen" für einen Beweis wird halten dürfen, dass vor der Einschränkung auf das Supinum (und viell. andere ähnl. Verbaladverbienformen) ein vollständiges Paradigma eines echt substantivischen *-tu*-Stammes gebräuchlich war. (Daher halten wir es auch für unmöglich, dass der Objektakkusativ beim baltisch-slavischen Supinum etwas mit dem substantivischen Charakter des Supinstammes, der ja wo er vorkömmt wie z. B. im Latein unseres Erachtens späten Ursprungs ist, zu tun haben sollte, wie man fast allgemein meint, so z. Beisp. neuerdings Meillet Recherches sur l'emploi du gén.-accus. en Vieux-Slave Paris 1897 162; vgl. LF XVI. 64², IF III. 130², Mühlenbach Anz. VII. 178). Speziell scheint der *-ā-*, *-ām*-Instrumental mehrfach der Ausgangspunkt eines mehr oder weniger durchdeklinierten *-ā*-Stammes geworden zu sein; vgl. IF III. 133 Bildungen auf *-anā*, *bhīšā*

Digitized by Google

im RV nur instrumental-adverbiell (neben Dat. *bhijásē* u. A.), später *bhīšā* als Subst. „Einschüchterung," *manīšā́* u. A.

Die *-jā́*-Formen kommen im Ṛg- und Atharvavēda in folgender Verteilung vor:

In adverbialer (bzw. instrumentaler) Bedeutung: *gavjā́ dēvajāgjā́ išudhjā́ javjā́* (z. l. *javījā́* oder *javijā́*) *vipanjā́ duvōjā́ vēdhasjā́ vačasjā́ suapasjā́ śradhāmanasjā́ varasjā́ irasjā́ śravasjā́ suśravasjā́ varivasjā́ daśasjā́ vapušjā́ urušjā́ ṛtajā́ rathajā́ abdajā́ (abdi-* in *abdimán) sumnajā́ hiraṇjajā́ vīrajā́ aśvajā́ tvāṇjā́ sukšētrijā́ sugātujā́ rǧūjā́ sukratūjā́ vasūjā́* RV; *svapnajā́* „im Schlaf" (var. lect. *svapnjājā* aus einem **svapnjā́* abgeleitet) *sumnajā́ sukšētrijā́ sugātujā́ vasūjā́* AV; im Brāhmaṇam *akšṇajā́* „in die Quere, in verkehrter, sündhafter Weise" BR (*ákšaḥ* „Achse", gr. *ἄξον-*). Natürlich stellen wir her auch, was unsere Lexica (in nicht völliger Übereinstimmung) unter Indeclinabilibus anführen: *naktajā́(?) ubhajā́ āsajā́ kuhajā́ urvijā́* (*urujā́ urvjā́* in andern Texten) *raghujā́ anušṭhujā́ dhṛšṇujā́ amujā́ aśujā́* RV, *urvijā́ mithujā́ sādhujā́ amujā́* AV (auch *bhadrájā* steht als Adverb statt *bhadrajā́* mit nach dem Adjektiv erfolgter Akzentverrückung).

Neben den eben erwähnten Formen (wobei zu bemerken, dass viele darunter mehrmals belegt sind) kommen noch im Ṛgvēda alte Instrumentale mit *-jām* vor: *vačasjā́m* II. 35. 1, *varasjā́m* VI. 49. 11. Allerdings auch dieselben Formen auch wohl als Akkusative: *avišjā́m* II. 38. 3, *suvačasjā́m* X. 116. 9.[11]) Darf man etwa annehmen, dass alte Instrumentalformen, nachdem sie längst aus dem lebendigen Sprachgebrauch verschollen waren, wegen der mit dem Akkusativ identischen Endung irrtümlich als Akkusative gebraucht wurden? Unerhört wäre Dergleichen in Rgvēda bekanntlich nicht.

Wir haben noch zwei nicht uninteressante Formen der Instrumentalform *-jām* zu erwähnen. Ein gewisser Opferspruch heisst *subrahmaṇjā́* (mit diesem Wort wird selbst der Priester benannt, welcher den Spruch zu rezitieren hat, sowie auch der für ihn bestimmte Bock). Das Wort, welches erst seit dem Brāhmaṇa in der Litteratur erscheint, wurde später wohl als ein gewöhnliches Feminin empfunden, so etwa auch in der alten Phrase *subrahmaṇjā́m á hvajati*, wo das

[11]) Auch VII. 45. 2 *súraś čid asmā ánu dād apasjā́m* dürfte *apasjā́m* akkusativisch zu fassen sein? Vgl. *jáḥ śárdhatē nánudádāti śŕdhjām* (vgl. *vidjā́* u. dgl.) II. 12. 10, *tásmāi tavasjàm ánu dāji satrā* II. 20. 8, *ánu tē dāji . . . satrā́ tē víšvam* usw. VI. 25. 8, *víšvē ta Indra vīríaṃ dēvā́ ánu krátuṃ daduḥ* VIII. 62 (51) 7.

Digitized by Google

S.-Petersb. Wtb. dem *späteren* Sprachgebrauche gemäss das Verbum durch „ausrufen" wiedergibt. Als die Phrase jedoch entstand, konnte *subrahmaṇjám* nur als eine Adverbialform verstanden werden können. Das Verbum *á hvajati* bedeutet eben und kann nicht von Haus aus bedeutet haben „ausrufen, rezitieren" oder so etwas: es bedeutet nur „herbei (*á!*) rufen, einladen," und die Subrahmaṇja ist ja auch eine Einladeformel par excellence (vgl. Śat. Br. III. 3. 4, 17. ff.). *Subrahmaṇjám á hvajati* bedeutete ursprünglich offenbar „recht andächtig (eindringlich)" die Götter zur Sōmapressung „herbeirufen, einladen"; später vergass man erst, dass *subrahmaṇjám* kein Akkusativ ist. — Der zweite Beleg ist *mṛgajām*. Das Wort *mṛgajá*, zufälliger Weise erst in der nachvēdischen Zeit belegt (*mṛgajúḥ* „Jäger" schon in AV, VS und Brāhmaṇa, *mṛgájatē*, mit ursprünglichem Akzent für **mṛgajátē*, seit dem RV) ist später auch ein gewöhnliches Femininum: es erscheint indessen als *mṛgajām* in Phrasen, in welchen es ursprünglich nur ein Instrumentaladverb gewesen sein kann. Einen ursprünglichen Akkusativ könnte man wohl am Ende noch etwa in *mṛgajām gaccḥati*, *jāti*, *nirjāti*, *prajāti*, *čarati* suchen; aber *mṛgajām aṭatē*, *parjaṭati*, *paridhāvati*, *viharati*, *vasati*? credat Judaeus Apella. Wir nähern uns da zu den Verbaladverbien auf *-ám* im periphrastischen Perfekt und sonstigen periphrastischen Bildungen, vgl. Jacobi, Ind. Stud. XIV. 144:[12]) und in der Tat, *mṛgajām* in *mṛgajām aṭatē* kann schwerlich etwas anderes sein, denn dasselbe Wort wie in *mṛgajām babhûva* oder *čakāra*. (Darüber, dass von historischem Standpunkt aus in den in Rede stehenden Bildungen *-ām -ā* die Endung ist, und *-j-* zum Stamm gehört, kann doch kein Zweifel bestehen; vgl. die Phrasen *bhikšám čarati*, *aṭati*, *bhramati*, ja auch *karōti*, die doch ebenso an das Periphrastische Perfektum *īpsāṃ čakāra* u. dgl. zu reihen sind). Die Sprache mag später in *mṛgajām* einen Akkusativ gesehen haben (sonst hätte sich die Form hier wahrscheinlich nicht halten können);

[12]) Dass die Form *-ám* auch direkt infinitivisch vorkommt (Prof. Ludwig Infin. im Veda 124), hindert nicht im geringsten die Annahme dieses Zusammenhanges; vgl. IF III. 144. Dass die *-jā*-Formen von nicht abgeleiteten Verbalwurzeln gebildet auch mit den *-ja-* (ursp. *-jā-*: IF III. 129[1]) Absolutivis im Zusammenhang stehn, bemerken wir nebenbei. Allerdings hat die verschiedene Entwickelung von beiderlei Formen wichtige Unterschiede hervorgebracht: als Absolutivum bietet die urspr. *-jām- -jā*-Form die Tiefstufenwurzelform (*-gṛhjā*), was hier das ursprüngliche sein wird, während in *dēvajaǰjá* der Vokalismus der wichtigsten Ableitungen der Wurzel den Sieg davongetragen hat, im Absolutivum entwickelt sich statt *-jā* in der a. O. angedeuteten Art die Kürze der Endung *-ja*, während hier die Endung *-já* der volleren Instrumentalendung *-ájā* zu weichen beginnt.

Digitized by Google

auch dgl. Fälle sind in der Sprachgeschichte nichts unerhörtes; vgl. IF III. 127, 130, 144. So versteht z. B. auch der heutige Böhme die alten Transgressive *sedě*, *kleče*, *leže*, *stoje* als Lokale sg. und sagt daher meist *v sedě* usw.

Blosse Fortentwickelungen der älteren *-já*-Form, grösserer morphologischen Deutlichkeit wegen entstanden, sind Bildungen auf *-ájā* und *ájābhiḥ*; im Ṛgvēda: *dēvajaǧjájā ǧaraṇjájā išaṇjájā vipaṇjájā gavjájā tavišjájā vačasjájā apasjájā suapasjájā śravasjájā* (ein *vīrajájā* für *vīrajá* u. dgl. kommt nicht vor, offenbar der unliebsamen Wiederholung desselben Silbenanlautes wegen); *javjábhiḥ* (z. l. *javījábhiḥ* oder *javijábhiḥ*).

Als echtes, in allen Casibus mögliches Substantiv kennt der Ṛgvēda, Bildungen wie *majá ǧajá* u. ä. abgerechnet, solche *-jā*-Stämme so gut wie gar nicht. Nicht hieher zu rechnen ist das ganz infinitivische *mahījáI*. 113. 6, (auch der Endung nach keine paradigmatische Form eines *-ā*-Stammes), welches sich zu *mahījú- mahījátē* verhält wie die spärlichen Infinitive auf *-išjái (avjathišjái* u. dgl.) zu *avišjú- avišjám, sanišjú- sanišjáti*. Im Atharvavēda ist *īršjá* „Eifersucht" bereits ein Substantivum, welches ohne weiters alle Kasus bilden kann; erst der späteren Periode gehören an das bereits erwähnte *mṛgajā* „Jagd" *saparjā* „Ehrenerweisung" *bhišaǧjā* „Heilung", *aśanājá aśanájā* „Hunger" (schon im Śat. Br.), *asūjā* „Groll", unbelegte Nomin. wie *bharmaṇjā* „Lohn", *putrījā* v. dgl. abgerechnet.[13]) Von den charakteristischen *-jā*-Bildungen erscheinen in nichtinstrumentalischer Funktion im Ṛgvēda etwa *dēvajaǧjá (ábhūd u vaḥ suśáka dēvajaǧjá* X. 30 15), viell. *namasjá* X. 104 7 *(índram namasjá[ḥ] ǧaritúḥ pananta,* wo Prof. Ludwig „Anbetende," nicht „Anbetungen" „des Sängers" übersetzt). Selbst wenn man alle oben angeführten Stellen auf *-jám* mit Akkusativen interpretieren will, bleibt wie zu sehen die Zahl der nichtinstrumentalischen Belege den früher angeführten gegenüber doch wohl verschwindend gering.

10. Die gewöhnlichen Adjektiva zu den *-jā*-Bildungen werden wie gesagt mit *-jú-* gebildet: *vačasjá vačasjú-* usw., § 8. Sie sind jedoch nicht die einzigen. Man findet auch Ableitungen wie *dēvajávan- svajāvan- ubhajāvín- dvajāvín- ádvajāvin- mājāvín- spṛhajālu-* (: *spṛhájati spṛhajádvarṇa-*) *patajālú-* (: *patájati patajátsakha-*) u. a. Es gibt auch Adjektiva, bei welchen man nicht entscheiden kann, ob man es

[13]) Etwas anderer Art sind die Bezeichnungen bestimmter Sprüche *subrahmaṇjá* und *saǧātavanasjá*.

Digitized by Google

in *-jā-* mit dem Suffixe *-jā-* oder mit der Wurzel *-jā-* „gehen" zu tun hat. So z. B. *śubhaṃjáyan-* neben *śubhaṃjú-*. Ja es will uns schier scheinen, dass man seinerzeit die Suffixe *-já- -jú-* als zur Wurzel *-jā-* gehörig empfand.

Es scheint indessen, dass die adverbielle *-já*-Form auch selbst adjektivisch, d. h. attributiv oder prädikativ, stehen konnte. Es ist ja nichts unerhörtes, das sog. adverbielle Bestimmungen in solcher Weise gesetzt werden: sagt doch selbst der Lateiner, welcher dgl. zu vermeiden pflegt, z. B. *homo frugi et temperans, servi ut frugi sint.* Dass ein Verbaladverb solcherweise gesetzt werden kann, habe ich IF III. 138. an einem lett. Beispiel gezeigt: *bráukšus búdams* „fahrend (eig. „in vehendo," d. h. „zu Wagen") seiend;" vgl. so auch *vái jūs bráukšus? bráukšus gan* „seid ihr (hier) mit Wagen? Wohl mit Wagen" A IX. 1. 534; *tagad esmu jášus* „jetzt bin ich reitend (zu Pferde)" LP III. 61; *bráukšus jášus* sind natürlich Verbaladverbia. So steht auch AV II. 36. 4, *játhākharó maghavaṣ́ čárur čšá prijó mṛgáṇam sušádā babhūva* „wie diese Höhle, o Maghavan, schön, lieb, dem Wilde bequem zu bewohnen war" Ludwig Rigveda III. 476, obwohl *sušádā* (so auch im Pada) ein Verbaladverb ist (vgl. über die Bildung IF III. 126 f.); natürlich werden wir uns hüten, den Text deshalb zu ändern und *sušádō* zu lesen wie man vorschlägt: es ist immer höchst gewagt, eine grammatisch weniger deutliche Form durch eine deutlichere zu ersetzen, weil man immer fragen muss, wieso es gekommen ist, dass in der Überlieferung diese durch jene verdrängt wurde.[14]) Die Paippalādarezension hat hier jedoch *sušádāḥ*, eine merkwürdige Variante, die eben dem Bestreben ihre Entstehung verdankt, die befremdliche syntaktische Konstruktion zu umgehen. Freilich, nachdem ja der Padatext eben ein Gelehrtenwerk ist, wissen wir eigentlich nicht mit Bestimmtheit, ob dem Verfasser der Strophe *sušádā* oder *sušádāḥ* vorgeschwebt hat: beides musste ja durch Sandhivirkung hier gleichlautend werden. Beides wäre aber auch möglich gewesen.

In solchen Konstruktionen suchen wir die Erklärung für eine Reihe von vēdischen Stellen. Wir glauben es da mit teilweisen Adjektivisierungen ursprünglicher Adverbien zu tun zu haben. Es ist ja schon öfters bemerkt worden, dass solcher Wandel an Adverbialausdrücken sich vollzuziehen pflegt, falls sie adjektivisch gebraucht werden sollen; vgl. Sitzb. 1892 11., IF III. 130 f., Meringer Beiträge zur

[14]) Vgl. *samṛ́dhā -iva párva* RV VII. 103. 5, und *Bloomfield* JAOS XVII. 174.

Digitized by Google

Gesch. der indog. Declin. (Sitzb. der Wiener Akad. CXXV. II.) 8, Bartholomae Studien II. 92[1], Zeitsch. d. D. Morg. Ges. L 686. u. A.[15]) Dergleichen Adjektivisierungen sind häufiger, als man meinen möchte; so liegt es fast bei allen altindischen Participiis necessitatis nahe, ihre Entstehung in adjektivisierten Infinitiven zu suchen. Für *vajōdhái* X. 55. 1, 67. 11 steht, falls es adjektivisch gesetzt wird, *vajōdhấḥ* als Nom. sg., dieselbe Form als Nom. pl., *vajōdhấm* als Akkus. sg.: die Adverbialform wird nach Tunlichkeit flektiert. Dasselbe ist unseres Erachtens mit *-já*-Adverbien in folgenden Fällen geschehen.

Neben *dvajú- dvajā-vín- ádvajant- ádvajāvin-* erscheint *ádvajaḥ*: *sákhā suśévo ádvajaḥ* I. 187. 3, *Áditir nō dívā paśúm, Áditir náktam ádvajah* | *Áditiḥ pátu-ǫhasaḥ sadāvṛ́dhā* VIII. 18. 6. Man nimmt da einen Stamm *ádvajas-* an: jedenfalls liegt es den charakteristischen Nebenbildungen gegenüber näher ein **dvajá* als die Grundlage des Wortes anzunehmen. Der Nominativ ist offenbar den radikalen *ā*-Stämmen nachgebildet: man beachte, dass *ádvajāḥ* männlich und weiblich ist.

Bei *dēvajú- dēvajánt-* steht gerade so *dēvajáḥ*: *ajáṃ jaǧñó dēvajá ajám mijédha imá bráhmāṇi -ajám Indra sómaḥ* I. 177. 3. *dēvaja vípra úd ijarti vā́cam* III. 8. 5, *dēvajá u adriḥ* VII. 68. 4, *ná sajám asti dēvajá aǧuṣṭam* V. 78. 2, *úd vípraṇāṃ dēvajá vā́čo asthuḥ* V. 76. 1, *dhíjaṃdhijaṃ vō dēvajá u dadhidhvē* I. 168. 1. Man deutet *dēva-já-* als Kompositum mit W. *-ja-* „zu den Göttern gehend"; so wohl auch der Padatext, welcher das Wort teilt. Aber der Sinn verlangt „Götter verehrend" (höchstens bei *jaǧñó dēvajáḥ, dēvajá vā́čaḥ* könnte man mit der gewöhnlichen Deutung auskommen). Dies sieht auch Prof. Ludwig ein und sucht daher IV. 55. V. 239. 327, z. T. in *dēvajáḥ* den Nsg. eines Stammes *dēvajaǧ-* (= **dēvajáṭ*, wie *avajáḥ purōḍáḥ śvētavāḥ*, wo der Stammauslaut grammatischer Deutlichkeit halber dem Nominativ *-s* gewichen ist, wie ähnliches auch in einigen Verbalformen wie z. B. *bhūjāt* für älteres *bhūjāḥ*, *aśāt* f. *áśāḥ*, *ahinat* [W. *hiṣ-*] ŚB I. 7. 3. 4, *akat* [f. *akar*] III. 1. 2. 21, *abhanaḥ* bzw. *abhinaḥ* f. *abhanak* bzw. *abhinat* [2. sg.] AV. III. 6. 3. u. s. geschehen ist). Bei dieser Auffassung bleibt jedoch *dēvajá vā́čaḥ* V. 76. 1, wo *dēvajáḥ* Npl. sein muss, unbegreiflich. Dunkel bleibt I. 168. 1, worüber Ludwig V. 239, VI. 92. — Das kleinere

[15]) Meringer führt a. O. Redewendungen *ein zuwiderer Mensch* (ganz das böhm. *protivný člověk*, aus *protiv*, wie *ničemný* aus *ničemu*), *mit zuenen Augen* an. Ganz so wird *áti* adjektivisiert Śat. Br. VI. 6. 1, 1: *átīni ha kármāṇi santi*; *jány anjáṭ kárṃāti, tány átīni.*

Digitized by Google

Petersburges Wtb. meint, *dɛ̄vajáḥ* sei an einigen Stellen wohl ein Adverb = *dɛ̄vatrá*. Dann würde man schon eher *dɛ̄vajá* emendieren müssen?

turajáḥ: *ṛtásya śúšmas turajá u gavjúḥ* IV. 23. 10, „siegreich gehend" Ludwig; vgl. *turájant-*.

ǧmajá átra vásavō ranta dɛ̄vấḥ VII. 39. 3, „auf der Bahn wandelnd giengen die guten Götter" Ludwig; vgl. *ǧmājántam váǧram* VIII. 68. (57.) 3.? es wäre zu übersetzen „niederwärts strebend hieher."

Auch *ɛ̄vajáḥ* I. 156. 1 (Nsg.), V. 41. 16 (Ak. pl.? *kathá daśēma námasā sudánūn ɛ̄vajá Marúto áčča-uktau*) gehört viell. hieher, die Bedeutung ist jedoch nicht leicht zu finden, insbesondere wegen des merkwürdigen Refrains *ɛ̄vajámarut* V. 87.

Auch *ṛṇajáḥ* „Schuld eintreibend" (jedoch beinahe substantivisch gebraucht) möchten wir in dieser Weise erklären, sammt der Ableitung *ṛṇajávan-*. Man deutet das Wort wie es scheint allgemein gleichfalls als eine Zusammensetzung mit W. *jā-* (jedoch *ṛṇānām javajitā Sāj.*), wie auch der Pada dasselbe teilt: diese Deutung set indessen eine Phrase *ṛṇám* oder *ṛṇáni jāti* voraus, welche nicht existiert. TS I. 5. 2. 5. steht die Form *ṛṇajāt (vīrahá vá ēšá dɛ̄vánāṃ, jò 'gním udvāsájatē, tásja Váruṇa ɛ̄várṇajāt)*, deren Entstehung uns dunkel ist: eine alte Bildung wird es schwerlich sein, und man sieht sich vergeblich nach einem Muster um, nach welchem für *ṛṇajá-* ein *ṛṇajāt-* hätte entstehen können.

Schliesslich wäre *namasjáḥ* X. 104. 7, hieher zu stellen, wenn die Stelle so aufzufassen ist, wie dies Prof. Ludwig getan. S. § 9. zum Schluss.

11. Was die Flexion der *-ju*-Stämme anbelangt, so werden sie, wohlbemerkt meist auch im Feminin wie sonstige *-u*-Stämme dekliniert, weisen jedoch z. T. die unverkennbare Neigung auf die Guṇierung in den diphthongierten Casibus zu vermeiden, wiewohl hierin keine Konsequenz zu konstatieren ist. Vgl. Lanman 405. ff.

Für das Masculinum sind im Rig- und Atharvavēda etwa folgende Formen belegbar: Nsg. *-júḥ*, Asg. *-júm*, Isg. *-jūnā (manjúnā)*, Dsg. *-jávē* (ziemlich häufig, l. l. 409.), GAb sg. *-jóḥ* (410), Lsg. *-jávi*[16]) *-jáu (Trasádasjavi dásjavi Druhjávi Druhjáu), Vsg. adhvarjō*,

[16]) Beáchtenswerter Weise erscheint die Endung *-avi-* im Lsg. der *-u*-Stämme, das formelhafte *sánavi* abgerechnet, nur im VIII. Buch (und dem Valakhiljam) und zwar nur an Bezeichnungen von individuellen Personen: *A'navi, Trasádasjavi, Dásjavi, Druhjávi, Pávīravi, Vīṇavi, Ṛkšasja sūnávi.*

Digitized by Google

NVdu. *adhvarjú* neben *madhūjuvā*, Npl. *adhvarjávaḥ rišaṇjávaḥ Sōbharījávaḥ* n. *áprājuvaḥ madhjājúvaḥ mitrājúvaḥ śramajúvaḥ*, Apl. *-jūn*, Ipl. *-júbhiḥ*, DAb. pl. *-júbhjaḥ*; Gpl. *-jūnám* (aber *aghājūnām* AV). Für das Neutrum vgl. (nebst *ǧarấju*) *dēvajūni juwajūni*.

Für das Femininum nimmt man zuweilen *-ū*-Stämme an, was z. T. auch seine Berechtigung hat. Doch lässt sich nicht verkennen, dass diese Stammverschiedenheit vom Maskulinum etwas sekundäres ist. Die charakteristischen *-ū*-Formen kommen sehr vereinzelt vor: im Nsg. steht neben *ahaṃjúḥ čaraṇjúḥ vasūjúḥ śravasjúḥ (Sarájuḥ)* nur *Saraṇjūḥ*, welches als Eigenname dem Adjektiv *saraṇjú-* gegenüber einer deutlicheren Genusbezeichnung bedurfte (vgl. z. B. gr. *Ἰφιγένεια, Εὐγένεια* neben dem Adj. *εὐγενής* u. dgl.) und *śundjūḥ* X. 138. 5. Höchstens könnte man unzweifelhafte *-ū*-Formen noch in den Akk. sg. *makhasjúvam vačasjúvam śundhjúvam, vipanjúvaḥ śundhjuwaḥ* Apl. suchen; die sonstigen hieher gestellten Formen, *śundhjuvaḥ (Sarájōḥ)* Gsg., *ąhōjúvaḥ apasjúvaḥ* usw. *(sanišjávaḥ)* Npl., *duvasjúvā* Isg. lassen sich aus *u*-Stämmen herleiten. Offenbar ist etwa der folgende Vorgang in der Entwickelung des Femininums anzunehmen: urspr. werden die beiden Geschlechter nur insoferne verschieden gewesen sein, als dies bei sonstigen *u*-Stämmen der Fall ist, die nicht diphthongierten Kasusformen, die von Haus aus beiden Geschlechtern gemein waren, haben jedoch (nebst andern bekannten Vorbildern) den Anstoss gegeben, im Feminin die *-u*-Deklination einzuführen.

Abweichend ist *juwajūḥ* Npl. fem. IV. 41. 8, und die höchst merkwürdige, offenbar einer alten Formel entstammende Formel *rathajúḥ*, Npl. (bzw. Apl.) fem. VII. 2. 5, X. 70. 5 (beidesmal im Apram, auf *dvāraḥ* bzw. *dúraḥ* bezogen).

12. Neben den *-jú*-Stämmen tauchen indessen auch, wenngleich in keinem beträchtlichen Masse, heteroklitische Stämme auf.

So finden wir zunächst zu *sumnajú-* das Fem. *sumnají* im Vok. sg. *sumnaji* AV XIX. 47. 4; er steht da freilich neben Vokativformen *rātri, rēvati, vāǧini*, aber so ohne weiters wäre *sumnaji* doch wohl schwerlich an Stelle eines **sumnajō* oder **sumnaju* getreten, zumal ja *sumnajú-* kein sonst unbekanntes Wort ist, und im selben Sūktam auch *aghājúḥ* (Str. 8) erscheint. Wenn man neben *ǧaraṇjú-* auch *ǧaraṇá-*, neben *bhuraṇjú- bhuraṇa-* (nur im Vok.), neben *turaṇjú- tvaraná-* findet, so liegt jedenfalls die Vermutung nahe, diese Nebenformen seien für ältere *-ju*-Stämme auf Grung von Femininformen **turaní- *bhuraṇí- *ǧaraní-* (vgl. *vṛǧaní- tapaní-*) aufgetreten, gerade

Digitized by Google

so wie zuweilen auf Grund von Femininen auf *-varī* Masculina auf *-vara-* (für *-van-*) auftauchen (und umgekehrt auch Feminina auf *-vnī* für *-varī*). Daran reihen sich Formen wie *śaśajá-* neben *śaśajú-*, *árišaṇja-* n. *rišaṇjú-*, *turaṇja-* (Bezeichnung eines von den Sonnenpferden) n. *turaṇjú-*, *asūja- asūjaka-* n. *asūjú-*; vgl. auch *śubhaṃjé* Dsg. n. *śubhaṃjú-*, dessen Endung (man erwartet zunächst *śubhaṃjāja* o. dgl.) noch im Folg. ihre Erklärung findet (man sucht hierin einen Stamm *śubhaṃjā-*); vgl. noch das unbelegte Fem. *śubhaṃjikā*, welches ein **śubhaṃjī* zur Voraussetzung hat.

13. Wir sehen also, dass im Altindischen wenngleich in einem geringen Masse ein Wechsel von *-ju-* : *-ja-* (bzw. deren parallelen *-ī*-Feminina) zum Vorschein tritt. Sehen wir uns nach Analogien um, so finden wir etwa gr. *νίϝς* n. *νίός*, ein Wort, dessen Bildungsweise indessen noch nicht ganz aufgehellt ist, dann ai. *vājúḥ* n. lit. *vėjas* „Wind" (Brugmann, Grundriss 299, wo auch ai. *jáǧju-* n. *jaǧja-* verzeichnet ist, bei welchem Formenpaar indess. zu bedenken ist, dass *jaǧja-* viell. mit *jáǧju-* nichts zu schaffen hat, sondern einfach sonstigen *-ja*-Bildungen nachgebildet ist). Einen z. T. sehr innigen Zusammenhang von *-ju-* und *jo* | *je*-Stämmen finden wir indessen auf dem baltisch-slavischen Gebiet.

Im Slavischen haben alle männliche substantivische *-jo* | *je*-Stämme im Vok. sg. die Endung *-ju*, welche auf ursp. *-ju*-Stämme zurückzuführen ist; die auf *-cъ -dzъ* ausgehenden Nomina (wie *otьcъ otьče*, *kъnęzъ kъnęže*) bilden ja keine wirkliche Ausnahme davon, nachdem dieselben ursp. *-ko- -go*-Stämme sind, deren *k g* auf phonetischem Wege zu *c dz* wurde, so dass *otьče kъnęže* eine der urspr. Flexionsweise zuzuzählende Form ist. Dies beweist, dass das Slavische urspr. auch *-ju*-Stämme besessen haben muss, die teils aus lautlichen Gründen mit den *-jo*-Stämmen zusammenfallen mussten. Vgl. Leskien Die Bildung der Nomina im Litauischen (Abh. der Phil.-Hist. Cl. der K. Sächs. Ges. d. Wiss. XII. N. III.) S. 326 (178).

Noch wichtiger sind Analogien, die uns das Baltische bietet. Das Lettische weist eine Spur der ehemaligen Existenz von *-ju*-Stämmen (ähnlich wie das Slavische) in der Entwickelung des Vok. sg. der *e* | *o*-Stämme, worüber Näheres in unseren Baltischen Miszellen 10 (IF VIII.) auseinander gesetzt wird. Im Litauischen ist das Verhältniss von *-jo-* und *-ju*-Stämmen ein höchst inniges und lebendiges. Vgl. Leskien l. l. 176. (326.) ff. Man vgl. das bereits angeführte *vėjas* n. ai. *vājúḥ* (so noch vēd. *-dhāju-* n. lit. *-dėjas -dėjis*), *vỹlis* = *vỹlius* „Betrug", *ātlykis* „Ruhepause" : *lỹkius* „Rest", *-ẽjas* als Suffix

Digitized by Google

von Nom. ag. (Leskien 178 = 328) neben *-ẽjus* (ib. 187 = 337) in *audẽjus* = *audẽjas*, *atpirkẽjus*, *lygẽjus* v. Grienberger JA XVIII. 19; derselbe Wechsel im gleichlautenden Sekundärsuffix in *auksztẽjus* (so wird das Wort wohl zu schreiben sein, nicht mit *ẽ*) *auksztẽjas* Leskien l. l. 192 (342), v. Grienberger l. l. 7. Von *-jo*-Stämmen kommen vielfach im Vok. und Gen. sg. *-ju*-Formen vor (Leskien 168—388, Kurschat § 517a); so im Vok. sg. fast nur *-tojau (mokýtojau*, aber *mokitoie* Szyrw. Punkty LD III. 24. 30, 60. 11), *prẽteliau nẽprẽteliau*; im Gen. sg. *prẽteliaus mokýtojaus tėvẽliaus sądariaus ámžiaus alècziaus* u. ä. So auch *vẽsziaus* zu *vẽszis* „Gast" lett. *vẽsis* Leskien 162 = 312 wohl in *viẽšaus kelẽlu* (d. h. *kelẽlio*) J 456. 2; *vẽsziaus kẽlias* („Strasse" eig. „der Fremdenweg") = *vẽszių kẽlias* J 216. 4 (d. h. *vẽszio kẽlias* Leskien 46 = 296; die Form *vẽszùsis kelùžis* ist mir nicht recht verständlich) = *vẽszkelis;* vgl. *viẽšu kiemùžis* (*vẽszio k.*) Leskien ibd. „Fremdendorf", d. h. das Dorf, wo die Liebste wohnt (vgl. JA XVI. 406). Bekannt ist auch, dass die *-ju*-Stämme im Dual und Plural fast durchwegs der *-ja*-Flexion angehören (Leskien 168 = 318); deren Feminina werden mit der Endung *-ė* (oder *ia*) gebildet (Leskien 172 = 322 ff.): *smir̃džius smir̃dė*, *gargãlius gargãlė*, *pliaũnius pliaũnė*, *klìszius klìszė* usw., *bãsius bãsia*, *-oczius -oczia.*

14. Leskien hat vollkommen Recht, wenn er 158 (328) die litauischen *-ju*-Stämme mit den altindischen vergleicht. Sie decken sich freilich nicht durchwegs; doch ist der Unterschied zwischen beiden Sprachgebieten kein grosser und durch selbständige Entwickelung aus denselben Grundlagen sehr leicht begreiflich. Im Litauischen finden wir Primär- und Sekundärbildungen wie im Altindischen; die Primärbildungen sind wie im Altindischen auch im Litauischen teils Nomina actionis (*gỹrius* „Ruhm", *lỹkius* „Rest" u. dgl.), teils und dies häufiger, Nomina agentis (*bìsdžius smir̃džius* usw.); die Sekundärableitungen, wie im Altindischen Nomina agentis, weisen in der Regel die im Altindischen so oft auftretende desiderative Bedeutung nicht auf, aber z. T. schimmert diese auch im Litauischen durch; vgl. z. B. *lasziniùs* „Speckdieb" (: *lasziniaĩ* „Speck"), *motẽrius* „Weiberjäger" (: *mótė* „Weib"), *paukszczius* „Vogelfänger" (: *paũkszstis* „Vogel"). Der einzige, selbstverständlich ganz irrelevante Unterschied ist, dass die *-ju*-Nomina agentis im Lit. so gut wie durchwegs Substantiva (doch vgl. Leskien 176 = 326), im Altindischen meist Adjektiva participialer Bedeutung sind. Wie im Altindischen, finden wir auch im Lit. Stämme mit Vokalen vor *-ju-*. Die lit. *-ėju- -ėja*-Stämme scheinen ebenso wie die insb. im Lett. häufigen *-āja*-Stämme mit den vēd. *-aju*-Stämmen

Digitized by Google

zusammenzuhängen: sie sind im Balt. meist primärer Art, doch fehlen auch sog. Sekundärableitungen keineswegs (*medẽjis, prekėjis, paskolėjis* „Gläubiger" zu *skolà* „Schuld", vgl. vēd. *ṛṇajá* § 10 u. a.); vgl. Leskien 178 (328) ff., wo auch die slav. Suffixe *-ějъ -ěja* herangezogen werden.

Den im Vēda so häufigen *-ajú*-Bildungen reiht sich im Lit. offenbar *švejỹs* „Fischer", *švejẽ* „Fischerin" (dazu *švejà*, lett. *zvéija* „Fischerei, Fischfang") an. Am meisten sind im Lit. freilich Sekundärableitungen verbreitet, in welchen *-ju-* unmittelbar an den letzten Konsonanten des Nominalstammes treten (wie in ai. *adhvarjú-*: *adhvará-*; so setzt auch *svapnjáyā* „im Traume" ein **svapnjúḥ* „träumend": *svápnaḥ* voraus, vgl. lit. *sãpnius* „Träumer").

15. Im Lit. haben wir also z. B. *rintỹs* (bzw. bei Paroxytonierung *riñtis*) neben *riñczius* (dass der *-u*-Stamm wohl nur im Gen. zum Vorschein kommt, Leskien 168 = 318, ist ja für unsere Zwecke durchaus nebensächlich). Dieses Nebeneinander erinnert durchaus an jenes von ai. *aratījú- aratíḥ* § 7, 8. Was die Länge von ī- vor *j* anbelangt, so dürfte dieselbe im Ai. und auch sonst nicht ursprünglich sein. Meiner Ansicht nach ist *īj* in dgl. Formen an Stelle von *ij* und *j* aus Formen übertragen worden, wo ursp. *ī* vor konsonantischem Suffix stand; vgl. ai. *lālapyátē*: *lálapīti*, sl. *ženitъ sę*: ai. *ǧanījáti*, lit. *dantijù* n. *dantyjù*: *dantýti*, ai. *tavišjá tavišjátē*: *távišī tavišījú- tavišījátē* usw.[17]) Daraus ergibt sich nun, wie etwa der Nom. sg. *-īs* in *aratíḥ* neben *aratījúḥ *aratijúḥ (aratijáti) *aratjuḥ* zu fassen sein wird. Aus lautlichen Gründen ist es nicht möglich, in *-īs* eine zu den *-ju*-Stämmen direkt gehörige Form anzunehmen. Folglich dürfte die Endung nichts anderes sein, als der Nsg. eines ablautenden *-je* | *jo*-Stammes, wie solche insbesondere im Baltischen, Germanischen, Italischen so deutlich hervortreten. Wir nehmen also für das vorhistorische Stadium im Arischen folgende in Abwechslung stehende Stammformen an: *-ī-* (bzw. bei vorausgehendem Vokal etwa *-ajī- -ājī-* u. dgl., vgl. lit. *švejỹs*): *-ja-* (*-ija- -īja-* usw.) neben *-ju-* (*-iju- -īju-* usw.). Also z. B. **adhvaríḥ *adhvarja-* (**adhvarija *adhvarīja-*, vgl. *adhvaránt- adhvarījáti) adhvarjú-* (**adhvariju- *adhvarīju-*).

Wir nähern uns da Prof. Ludwig's Ansichten über männl. *-ī*-Stämme mit *-īḥ* im Nsg. (z. B. Rigveda VI. 252.), mit dem einzigen Unterschied, dasz unserer Meinung nach *-īḥ* aus *-ījuḥ* oder dgl. lautlich nicht zu erklären ist. Prof. Ludwig hat auch bereits hervorge-

[17]) Formen mit *-ūj-* wären dann Nachahmungen von solchen mit *-ij-*.

Digitized by Google

hoben, dass desiderative Nomina auf *-íḥ* wie **sutíḥ* (§ 7) im Lsg. die Endung *-jāù* (**sutjāù*) haben sollen (man möchte *sutjāú* erwarten, doch der Akzent könnte durch Dsg. **sutjè*, Isg. **sutjà* u. s. beeinflusst sein): Benfey Vollst. Gr. 301. Nachdem jedoch für den Gsg. **sutjùḥ* vorgeschrieben wird, ist es sehr wahrscheinlich, dass der Lsg. wie der Gsg. auf Grund der Formengleichheit z. B. im Dsg., Isg. u. s. einfach Formen wie *pátjau* (Gsg. *pátjuḥ*) nachgebildet wurde, umsomehr, als ja schwerlich ersichtlich ist, wie zu **sutíḥ*, nachdem die alte Flexion nach der *-ja*-Deklination aufgegeben worden war, der Lok. sg. hätte lauten können: **sutjàm* hätte einen zu femininen Klang gehabt, und **sutjì* o. dgl. wäre keine liebsame Form gewesen.

16. Ist nun in *arātíḥ* u. dgl. *-īḥ* die alte Endung des. Nsg. ablautender *-je* | *jo*-Stämme, dürfte schwerlich der weitere Schritt waghalsig erscheinen, indem wir auch im *-īḥ* der § 6 aufgezählten Nomina dieselbe Form vermuten. Wir halten auch die erwähnten teils primären teils sekundären Nomina für nichts anderes denn alte ablautende *-je* | *jo*-Stämme die teilweise der alten Deklination untreu geworden waren. Und somit wäre für die ablautenden *-je* | *jo*-Stämme im Altindischen etwa die folgende Entwickelungsgeschichte anzunehmen. Teils sind sie wohl zu *-ja*-Stämmen geworden, d. h. in den von sonstigen *-ja*-Formen abweichenden Casibus (nach Ausweis des Litauischen wäre dies der Nom. Vok. Ak. sg. gewesen) haben sie die *ja*-Form mit angenommen. Diesen Vorgang möchten wir z. B. bei den zahlreichen Adjektiven auf *-īja-* vermuten: die Suffixform *-īja-* würde sich als ein Kontaminationsprodukt aus Nsg. Asg. Vsg. **-īs *-īm *-ī* und Gsg. **-jasja *-ijasja* sehr wohl erklären (daher Schwankungen wie z. B. *putrīja- putrija- putrja-*, vgl. **putrīḥ*, *rāṣṭrīja- rāṣṭrija-*, *purōdāśīja- purōdāśjà-*, *ramaṇīja- suramaṇja-*?). Höchst wahrscheinlich ist die Zahl der ablautenden *-je* | *jo*-Stämme in dieser Weise so gering geworden, dass deren selbständige Flexion dadurch gefährdet wurde. Solche darunter, welche mit *-jú*-Stämmen abwechselten, haben meist dem *-ju*-Stamm zu alleiniger Herrschaft verholfen, die übrigen haben sich derjenigen Deklination angeschlossen, welche im Nsg. *-īs* hatte, nämlich den zusammengesetzten Wurzelnomina und den Feminina auf *-īs*.[18]) Abgesehen von den Wurzelnomina, war ja dieser

[18]) Unter Umständen können alte *-i* | *ie*-Stämme auch andere Wege eingeschlagen haben. Wenn z. B. für *rathíḥ* bereits im Ath. V. nur *rathín-* (Nsg. *ratht*), wenn neben *jajíḥ* bereits im ṚV auch *jajíḥ, jajín-* (*nijajín-*) steht, so erweckt dies allenfalls die Vermutung, dass auch andere ursp. ähnliche Nomina unter den *-i- -in-*Stämmen zu suchen sein werden. (Vgl § 5 *-ni-* und *-nin-*, § 2 *-śri-* und *-śri-* u. dgl.)

Digitized by Google

Vorgang umso leichter, als ja die Feminina auf -*īs* in alter Zeit keine specifisch femininen Formen hatten, und als auch nebst dem Nom. sg. einige Formen beiden Deklinationen gemein waren (so der Instr. sg., Nom. du., Gen. pl.). Daher Formen wie *rathíaḥ*, *rathíē* usw. für ursp. **rathiasja*, **rathiāi* **rathiāja*.

Prof. Ludwig sieht in *čakríjā (čakríjāu) čakríōḥ* neben Nsg. *čakríḥ* „Wagen": Rigveda V. 207., VI. 252 (Über die Kritik des Ṛgvedatextes 21?) einen Lok., bzw. Gen. sg. Wir brauchen nicht hervorzuheben, wie vortrefflich diese Deutung sich mit unseren Anschauungen über Maskulina auf -*ís* vereinbaren lässt. Und die unbefangene Betrachtung der betreffenden Stellen dürfte Prof. Ludwig's Auffassung gut zu heissen haben. Betreffs der Akzentuierung *čakríja čakríjāu čakríōḥ* wäre dasselbe zu wiederholen, was wir über **sutjāù* d. i. *sutíāu* bemerkt haben.

17. Über die Bildung der Stammgattungen, die uns im vorliegenden Versuch beschäftigt hatten, Vermutungen aufzustellen, wäre derzeit ein höchst gewagtes Spiel. Es ist ja auch unzweifelhaft, dass die besprochenen Bildungsarten längst so stabilisiert worden waren, dass deren Belege sicherlich durch einfach mechanische Neubildungen vermehrt wurden. Eines wollen wir indessen doch hervorheben. Ein Wechsel von Suffixen *-je jo-* und *-ju-* besitzt an und für sich schwerlich viel Wahrscheinlichkeit, umsoweniger, als wir mit ihnen noch in regem Verhältniss das Suffix *-jā-* und Verbalableitungen mit *-je | jo-* gefunden haben. Vergleicht man beispielsweise ai. *išáṇi-* mit *išṇjá išaṇjáti *išaṇjú-*, oder ai. *mṛtjú-* m. „Tod" mit dem Stamm **mṛti-* in lit. *mirtìs* sl. *sъmьrtь* lat. *mors* u. a. m., so ergibt sich wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit, dass wir es mit kombinierten Suffixen *-i-u-*, bzw. *-i-ā- -i-o-* zu tun haben. Ob man dabei mit Bartholomae Studien II. 82 in Bildungen wie ai. *pāj-ú- kāj-ú-* die einzigen Muster sieht, die das Zustandewerden des Suffixes *-ju-* veranlasst haben, oder ob man vielleicht die Arten der ursprünglichen „organisch" zu Stande gekommenen *-ju-*Bildungen sich mannigfaltiger denkt, wie wir tun möchten [19]), bleibt sich gleich: die Suffixenfuge ist in der ursprünglichen Bildungsweise hinter dem *j*, bzw. *i*, zu suchen. Und so wird es wohl — wie dies ja Prof. Ludwig längst gesehen — in allen Fällen sein, wo wir es mit einem *i* oder *j* anlautenden Stammbildungssuffixe zu tun haben.

---

[19]) Auch darin möchten wir Bartholomae nicht folgen, dass *asmajú- juvajú-* u. dgl. von den sonstigen *-jú*-Bildungen zu trennen sei.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag. 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XX.

Purûravâs und Urvaçî.

Von dem ordentl. mitglide A. Ludwig.

Vorgelegt am 22. November 1897.

Dise schwirige sage ist vilfach untersucht worden, aber viles bleibt dabei noch unklar. Wir sehen, dasz die sage in den spätern darstellungen keinen einfachen charakter mer besitzt; im Ṛgveda scheint derselbe noch vorzuligen. Wir glauben, man wird dise gestalt der erklärung der spätern zu grunde legen müszen.

Auffällig sind die namen der beiden dichterischen gestalten, nach zwei seiten hin: 1. hat keiner der beiden eine recht warscheinliche etymologie wenigstens auf den ersten blick, 2. befremdet eine gewisse änlichkeit des einen mit dem andern, die sich gleichwol zunächst nicht realisieren läszt.

Allerdings könnte *Purûravâs* nach älterer (auch altbaktr.) weise ausz *Purûravaç-s* entstanden sein; wir würden dann eine *Purûrvaçî* als möglich vorauszsetzen müszen. Disz findet sich offenbar im Harivança 8812 *tathâiva paççâccakame mahâtmâ* **purorvaçîm** *apsarasâm variṣṭhâm;* weil *paççât* vorauszgeht, hat man dummer weise *purûrvaçîm* in *purâ-urvaçîm* geändert! Also haben wir ein paar: Purûr(a)vaç-s Purûr(a)vaçî oder *Purûrvaç-s Purûrvaçî;* hier hat das streben zu differenzieren gewirkt.

Aber was ist *Purûrvaç?* ist es in *puru* + *urvaç* (vgl. valç vraç sl. volosъ vlasъ? altbaktr.) zu trennen? Oder sollen wir an das nur einmal Ṛgv V. 70, 1. vorkomende *purûru* denken? *Purûruḥ* ist dort offenbar ein opferer; ein compositum? *puru* + *uruḥ?* die richtige form war wol *purûrvâḥ*.

Der Ṛgveda kennt I. 31, 4. Purûravas nur als einen frommen der vorzeit; er erwähnt vorher Manu's, grund genug für diejenigen, die nach einer genealogie für ihn suchten, ihn zum enkel Manu's

Digitized by Google

zu machen. Nach diser stelle zu schlieszen, hat Agni dem Purûravas regen bewirkt. Aber darausz, dasz es eine Iḍâ Mânavî in dem brâhmaṇa gab, und dasz in Ṛgveda X. 95. Pur. Âiḍaḥ heiszt, folgt weiter mit sicherheit gar nichts, ja man ist nur berechtigt manuḥ Purûravaḥ als 'der mensch Pur.' zu übersetzen.

Für Purûravâs haben wir nun später die angaben: er sei ein mächtiger könig gewesen (über dreizehn dvîpa Âdip. 3143), habe *amânuśaiḥ saha mânuśah san* mit den brahmanen gekämpft und sie beraubt, sei dann von denselben (od. von Sanâtkumâra) vernichtet worden. Dise geschichte ist offenbar grobes missverständnis der worte des sûktam 7 *mâhe yat tvâ raṇḍyâvardhayan dasyuhatyâya devâḥ* 8 *amânuśîśu mânuśo niśeve* und 14. *çayita nirṛter upasthe.* Man las da herausz die götter hätten ihn grosz werden laszen um ihn dann zu vernichten; die unbestimmtheit von *amânuśâiḥ sarvâiḥ vṛtaḥ*, wo der dichter wol Dasyu meinte, wärend die amânuśyâḥ des hymnus die Apsaras sind, und die wolfeile motivierung seines unglückes beweist, dasz wir unverstanden geborgtes vor uns haben. Auch steht die geschichte mit der liebe zur Apsaras one zusammenhang da. Dann kommt also die liebe zur Apsaras Urvaçî, und Purûravas's anteil an dem ursprunge des feuerdienstes. Nun wird diser letztere im Bhâgavatapur. angesetzt als nachfolgend jenem verhältnisse, im Âdiparva als gleichzeitig (*urvaçyâ saha agnîn kriyârthe ânindya;* im Bhâgavatapur. hält er in seiner verwirrung die von Gandharva ihm übergebene sthâlî für Urvaçî selbst), im Harivança fällt seine liebschaft später als seine feuererzeugung: *prâṇâgnir îḍyo agnim aśjanad yo naṣṭam çamîgarbhabhavam bhavâtmâ* das feuer ward der garbha in der çamî erzeugt von dem atemfeuer (jâtam yajamâno 'bhiprâṇiti (nâsikâbhyâm) 'prajâpates tvâ prâṇenâbhiprâṇimi' Âpast. çr.)'*) *tathâiva* **paççâ** *ćcakame* **purorvaçîm** (d. i. Purûrvaçîm).

*) Disz würde nur bedeuten können' so hat er auch *nachher* sich verliebt der groszgeistige, *vorher* in die Urvaçî die beste (vornemste edelste) der Apsaras'. Hier musz eine verderbnis vorligen, die sich leicht ausz einem ursprünglichen *Purûrvaçî* erklärt. Denn da sich *paççât* auf das vorhergehende bezieht, so kann man nicht übersetzen: eben so hat sich hinterher der früher groszgeistige in die vornemste der Apsaras U. verliebt'. Ein solcher gegensatz kann nicht beabsichtigt gewesen sein; es kann nicht gemeint sein, dasz er nach dem er sich in die U. verliebt hatte, nicht mer *mahâtmâ* war. Der auszdruck wäre auch dann ganz inadaequat 'er hat auch später sich verliebt, nachdem er früher, er der früher, mahâtmâ war u. s. w. eine enge beziehung der mahâtmatâ zu dem liebesverhältnisse mit der *edelsten* Apsaras in irgend welchem sinne ist eben gar nicht anzunehmen. Daher hat man zu dem aus hilfsmittel gegriffen *paççât* mit 'westlich'

Digitized by Google

Es ist nicht klar, wie das darauffolgende *purâ* zu verstehn: *pîtaḥ* **purâ** *yo' ṛtasarvadeho munipravîrâiḥ* .... *nṛpaḥ kuçâgrâiḥ* **punareva** *yaçca dhîmân kṛto' gnir divi pûjyateca* | Dasz Purûravâs im himel als Agni verert werde, ist wol wider nur missverständniss X. 95, 18 *vd prajâ te devân haviśâ yajâti*, wofür wol die übersetzung vorlag: *prajâ devânâm tvâm haviśâ yajâti*, wo man dann *tvâm* mit Agni erklärte.

Aber ser charakteristisch ist *dhîmân kṛtaḥ*; der nach dem Çatâpbr *âdhyâ jalpan* 'ausz kummer irre redende' ist wider vernünftig gemacht worden, wie er von sich selbst Ṛgv. X. 95, 1. sagt *jâye manasâ* 'ich kome zur vernunft' (wie ja Kâlidâsa Purûravâs wansinn weitläufig schildert, den dagegen moderne gelerte ignorieren).

Wenn man von dem *dhîmân kṛto' gnir divi pûjyate* auszgeht, so müszte sein streit mit den brahmanen in die zeit nach seiner liebschaft und nach seiner einfürung des feuerdienstes fallen, und *dhîmân kṛtaḥ* bekäme hier eher den sinn eines *νουθετηθείς* 'zur besinnung gebracht' (durch schwere züchtigung); so hätte dann *purâ* nur beziehung zu *punaḥ* (oder umgekert). Die *kuçâgra* wurden wol beim fluche in der hand gehalten.

Auf jeden fall siht man, dasz die darsteller nicht recht wuszten, wie sie die eräugnisse auf einander folgen laszen, mit einander vereinigen sollten, in welchen Purûravâs die hauptrolle spilen sollte. Natürlich, da man dinge ausz dem sûktam Ṛgv. X. 95 herauszgelesen hatte, die gar nicht darin stehn.

Die zunächst auf Ṛgveda folgende darstellung des Çatapathabr. fügt der sage nur die einfürung oder herabbringung des gottesdienst-

---

und *purâ* (statt purah!) mit 'östlich' zu übersetzen, was wie man siht unstatthaft. Auch die auffaszung: 'er hat sich später, [schon] vorher grosszsinnig, verliebt ... hebt das epithetum ornans zu ser hervor, da dasz sich verlieben doch nicht als kriterium der mahâtmatâ (oder ihres gegenteils) gegeben werden kann. Da die schilderung mit Purûravas' vermeintlicher (aber hier doch ernstlich gemeinter) verehrung als Agni im himel schlieszt, so musz disz als der schlusz der 'carrière' des P. angesehen werden, und das paçcât der vorhergehnden strophe musz sich auf das an erster stelle von ihm erzählte beziehn. Das *purâ* der 3. str. hat wol auch zu dem irrtume mit beigetragen. Wie man immer versuchen würde, die drei züge lieszen sich doch nicht vereinigen; disz hat auch der verfaszer der stelle im Harivança wol gefült; denn sein *paçcât* in der einen und das *purâ* und *punaḥ* in der andern strophe sind nur die kennzeichen seiner ratlosigkeit. So ist schon im Çatapbr. auffällig, dasz Urvaçî schwanger ist, wie sie verschwindet, dem Pur. aber doch weiteres beiwonen *vor der niederkunft* zumutet, dass zwecklos (und *verboten*) war.

Digitized by Google

lichen feuers hinzu. Es ist nicht ersichtlich, dasz disz infolge einer (irrigen oder richtigen) auffaszung des sûktam geschehen sei. So wie die sache dargestellt ist, stehn beide momente one innern zasammenhang da. Ja die vorauszsetzung dasz die *agner yajñiyâ tanuḥ* sich bei den Gandharven finden solle, ist ser befremdlich.

Befremdlich sind auch die zwei widder, die mit der aue (schafmutter) an Urvaçî's bette sollen angebunden gewesen sein. Man beachte, dasz ausz den vergleichsweise str. 9 genannten enten im Çatapbr. wirkliche enten geworden sind; ist es nicht möglich, dasz die schafmutter wie die beiden widder ausz dem *urâ* sfr. 3. entstanden wäre? Aber auch so bleibt *urâ na mâyum citayanta dhunayaḥ* unklar. Gewis ist damit auf ein moment hingedeutet, welches im Çatâpbr. weiter auszgefürt ist; die richtige übersetzung von 3 *cd* ist: sie blitzten hervor wie einem unmännlichen sinne gegenüber (mit beziehung auf, gegen unmänl. s.), wie wenn wölfe das blöcken von schafen hören, [so war es, so taten sie] (die dann sofort auf leichte beute hoffen). Hier ist es, wie mit den enten; wie die enten, so sind die schafe im Ṛgv. vergleichsweise herbeigezogen, im Catapbr. erscheinen sie als wirklich in die geschichte gehörig. In '*urâ*' kann man nur einen gen. pl. sehen (vill. zu schr. *urânna*), da es zu *mâyum* — *οἰῶν βληχήν* — gehört.

Die einzige angabe für Purûravas's verschulden finden wir str. 11. *açâsam tvâ vidušî sasminn ahan na mâ âçṛṇoḥ kim abhug vadâsi?* was wirst du nun verwaist (verwitwet) sagen (zu deiner rechtfertigung)? worauf P. mit str. 12 antwortet. Von einer widervereinigung beider ist im sûktam keine rede (s. str. 15. 16.), und wird im Çatpbr. ausz dem hinzugefügten v. 17 gefolgert.

Nach dem Bhagavatapur. ist Purûravâs der açvattha, Urvaçî die çamî (acacia sumah); darnach wäre Âyuḥ die *agner yajñiyâ tanûḥ*; wie sonderbar aber, dasz im Çatapbr. *sowol die untere wie die obere araṇi ausz açvatthahols gefertigt werden soll,* was als *parokšam* als mysterium angegeben wird; wol ein alter textfeler? denn die adharâraṇi soll doch wol ausz dem holze der çamî gefertigt werden (Acacia suma). So sind auch die *añjayaḥ* str. 6 befremdlich; wir wollen von der vermeintlichen schminke gar nicht reden. Es ist wol *âtayaḥ* herzustellen vgl. 9 *cd*; diser vers ist eine andeutung wie zu lesen ist; einmal *âtayaḥ* und *gâvo dhenavaḥ*, das anderemal *âtayaḥ* und *açvâḥ krîḍayaḥ* (stuten zu verstehn). So 8 *amânušîšu*, 9. *amṛtâsu*. Auf jeden fall müszen wir in *añjayaḥ* tiere vermuten, wie immer auch zu schreiben sein dürfte. Villeicht schlangen.

Digitized by Google

Mann könnte nun an einen baummythus denken; P. u. Urv. wegen ihrer unzertrennlichen liebe in einen açvattha und einen çamîbaum verwandelt; die sthâlî wäre eine spätere vermittlung, wie klar wird darausz dasz Pur. die sthalî ganz unmotivierter weise im walde läszt, und dann bei seiner rückker die beiden zusammengewachsenen bäume findet; disz zeugt, dasz die bäume die hauptsache waren, welche man trotz dem, dasz man ein neues glid eingeschoben hatte, nicht eliminieren konnte noch wollte. Die frucht der vereinigung der beiden bäume war das feuer. Es müszen die araṇi auch von *einem baume* (ekavṛkšât wol von zwei verwachsenen bäumen) genomen werden Âçv. II. 1., 16. 17.

Die lösung der frage würde gegeben sein mit der beantwortung der andern, was die Gandharva was die Apsaras bedeuten, wenn wir in der bedingung, die das Çatpbr. für die widergewinnung der Urvaçî stellt, überhaupt ein mythisches element sehn könnten. Eher ligt der sage ein die ehe betrefendes cultmoment zu grunde, das zu enträtseln schwer fällt. Betrachtet man die ehe von P. u. U. als folge einer art svayamvara, so könnte man die sache so auszlegen, dasz bei einer solchen ehe der gatte den [feuer] cult (respective wol das ritual bei der feuerbereitung) der familie seiner frau übernemen muszte. Darum meint (im Bhâg. P.) Purûravâs, dasz er mit der sthâlî Urvaçî selbst habe. (Und doch läszt er sie im walde zurück! man siht, dasz die züge einander fremd waren) (sthâlî kolentopf).

Ob die anschauung, dasz der Gandharva der gatte der jungfrau ist (was unfruchtbarkeit vorausz setzen liesze), mit hinein spilt, ist schwer zu sagen; zunächst ligt nichts vor, was eine solche vermutung hegünstigen würde.

Aber sovil ist sicher und evident, dasz die geschichte vom heiligen feuer der Gandharva späte zutat und von bestimmter tendenz inspiriert ist. Echt und alt ist nur die sage, wie der Ṛgveda sie bietet.

Beim agnimanthanam wird die untere araṇi nidergelegt, und gesprochen *Urvaçî asi*, dann die âjyavilâpanî mit der uttarâraṇi berürt, und gesprochen *Ayur asi*; dann die uttarâraṇi nidergelegt mit den worten *Purûravâ asi*; in Bhâgavatap. . . . açvattham çamîgarbham vilakšya saḥ | tena dve araṇîkṛtvâ Urvaçîlokakâmyayâ (entweder 'ausz verlangen nach der welt — den leuten — der Urvaçî', oder wol vil beszer: 'in folge von Urvaçî's menschenfreundlichkeit') *Urvaçîm mantrato dhyâyann adharâraṇim, uttarâm âtmânam,* ubhayor madhye yat tat prajananam prabhuḥ | tasya nirmanthanâj jâto *jâtavedâ Vibhâvasuḥ* | Was soll man hier als *prajananam* 'zunder' sich vor-

Digitized by Google

stellen? die sprüche werden damit erklärt, dasz Urvaçî eine Apsarâs und Purûravâḥ der gatte sei, Âyuḥ das von ihnen geborene *(yattarmân mithunâd ajâyata tad âyu)*. Dasz also Purûravâḥ selber das feuer darstelle, wie prof. P. Regnaud meint, geht selbst ausz den rituellen darstellungen nicht hervor, vilmer nur, dasz das heilige feuer ausz inbrünstiger liebe entstanden, eine anschauung, die uns hier unvermittelt und unvermittelnd entgegentrit. Man würde also sich denken müszen, daszdie verwendung der vom açvattha çamîgarbha entnomenen hölzer der anlasz waren zu der dichtung, zwei sich liebende wesen wären in disen doppelbaum verwandelt worden. Die liebe derselben kome noch jetzt dadurch zur erscheinung, dasz zwei späne oder bretchen von demselben gegeneinander geriben feuer erzeugen. Dises märchen wäre an und für sich abgeschloszen und läszt weiter nichts vermissen; die forderung, die beiden bretchen müszen von *einem* baume *(einem zusammengewachsenen baumpaare)* hergenomen sein, gewinnt dadurch an bedeutung. Aber worin ligt eine beziehung auf Purûravâḥ und Urvaçî?

Die sage von disen beiden ist von einem ganz andern charakter. Dieselbe gehört zu den manichfachen erzälungen von eben irdischer mit überirdischen wesen, die unter bestimmten bedingungen eingegangen durch nicht einhaltung einer derselben gelöst werden. Auch Purûravâḥ trit hier wie I. 31, 9. als mensch auf; er hatte über den verlust seiner gattin den verstand verloren, und bei ihrem anblicke erst komt er wider zu sich (jâyate manasâ); er heiszt auszdrücklich *mânušaḥ* im gegensatz zu den *amânuši* (8.) die götter haben ihn grosz gemacht; bei ihm ist Ur. *martyešu* 16; er droht mit selbstmord (mit erhängen Catpbr. um von str. 18 nicht zu sprechen); kein zweifel, der dichter dachte sich P. als wirklichen menschen, er stellt ihn deutlich als solchen der nicht menschlichen Ur. gegenüber. Ausz dem patro- oder metronymicum Âila ist nichts zu folgern. Wir haben gesehn, was die spätern quellen hinzu setzen, was ausz falscher interpretation oder vilmer nur in folge eines herauszgreifens, einzelner schlagwörter ausz dem unverstandenen context entstanden ist. Alles — nur nicht P's rolle in der geschichte des feuerdienstes. Dise läszt sich nicht *in diser weise* ausz dem Ṛgvedasûkta herleiten, aber villeicht *in anderer weise*, wenn nicht *ausz einzelnen wörtern* im *gegensatz* zu, so doch villeicht ausz dem *tenor des ganzen* einigermaszen im *einklang* mit *sinn* und *zusammenhange* desselben.

Wir komen meinen wir von selbst, nachdem wir erkannt haben, dasz die geschichte mit dem açvattha und çamî baume ein selb-

Digitized by Google

ständiges ganzes war, und das andererseits die geschichte von P. und Urv. im Ṛgv. wider einer ganz von jener verschiedenen gruppe von sagen angehört, zu der folgerung, dasz hier zwei ursprünglich von einander unabhängige sagen contaminiert worden sind. Purûravâḥ und Urvaçî erschinen ganz geeignet jenes liebespaar darzustellen, dessen inbrünstige liebesglut, verkörpert in dem verwachsen der beiden bäume, wenn man *im geiste die erinnerung an sie erweckte,* zugleich in flammen ausz dem toten holze hervorbrach. Alles andere, was so störend und verdunkelnd auf den zusammenhang wirkt, ist spätere klügelei, der das menschlich ware motiv nicht mer zusagte. Die *liturgische formel* ist das *document* der *ersten übertragung.* Man siht wie unendlich dichterischer die alten waren als ihre epigonen. Nicht nur die oben angefürten stellen beweisen, dasz der dichter sich P. als menschen dachte, sondern nur ausz dem gedanken, dasz der dichter das erlebnis eines menschen zu beschreiben glaubte, erklärt sich dasz tiefe gefül, die an die edda erinnernde eindrucksvolle sprache, welche dises stück vor allen andern auszzeichnet; *der dichter musz mitgefült haben mit P.* möglicherweise hat auch ihn etwa bruch der ehe getrofen; kaum würde man sonst die wahrhaftigkeit des tones begreifen. Wie soll man glauben, er habe nur einen liturgischen vorgang symbolisch beschreiben wollen! Disz ist Prof. P. Regnaud ansicht.

Diser ganze ton so wie der tatsächliche inhalt des sûktam beweisen auch, dasz der dichter von einem durch P. vermittelten feuerdienste nichts wuszte. Es passt disz in den ramen seiner darstellung nicht hinein. Die worte *prajâ te devân haviśâ yajâti* bedeutet nur 'du wirst eine gottesfürchtige nachkomenschaft haben'.

Es ligt aber ganz in dem schicksale solcher schöpfungen, dasz sie nie zur ruhe komen vor lauter bestrebungen vollständig zu motivieren; als man dies baumpaar ausz dem paare Pur. u. Urv. entstehen liesz, hatte man nicht an die schwirigkeit gedacht, wie disz mit dem übrigen inhalte der sage zu verbinden wäre. Wie die liturgische formel *'du bist Urvaçî' 'du bist Âyu' 'du bist Purûravâḥ'* beweist, hat man die zwei bäume in ihrem zusammengewachsen sein, als mittel der feuererzeugung, angesehn als verwandlungen von Pur. und Urvaçî. Dise formel ward dann der auszgangspunkt der versuche, an das Ṛgvedasûktam an zu knüpfen, was wir zunächst im Çatapbr. auszgefürt sehn, alles nur nachgedanken, die sich allmählich unabweisbar aufzudrängen schinen. So musz die *agner yajñiyâ tanûḥ* bei den Gandharva sich finden, und die ehe zwischen P. u. Urv. durch dise vermittelt werden, wodurch das ursprüngliche moment die liebe

Digitized by Google

zwischen P. und Urv. eliminiert erscheint, auszerdem die rolle des doppelbaumes açvatthaḥ çamîgarbhaḥ gegenstandslos wird. Die ganze sache wird dadurch auf den kopf gestellt. Die ratlosigkeit des dichters im Harivança ist ganz deutlich, er ist nicht im stande all das, was die sage von P. berichtet, in einen ordentlichen zusammenhang zu bringen. Professor Regnaud's versuch in dem sûktam die schilderung zu finden, wie sich die heiligen feuer zu den darbringungen (Gandharva zu Apsaras) verhalten, tut den worten des textes solche gewalt an, dasz man denselben nicht billigen kann; so musz er gleich die ersten worte *jâýe manasâ* falsch übersetzen; denn dasz dise bedeuten: 'ich kome zur besinnung' ist vollkomen zweifellos vgl. *jâta ojasâ* 'stark geworden' *jâtaḥ sahasâ* sigreich geworden'; es ist schon durch den accent von *tíšṭha* bewiesen, dasz *dises den satz beginnt*, also unmöglich mit *manasâ* syntaktisch zusammenhangen kann, beweis, dasz die redactoren des textes *jâýe mánasâ* für sich genomen und richtig construiert haben: Damit ist Prof. Regnaud's erklärungsvers ch der boden entzogen, weil der wansinn ein praegnantes kriterium der menschlichkeit doch nur von einem menschen auszgesagt werden kann; er kann also nicht sein 'le feu crépitant, personnifié fils de la libation (idâ)' pg. 192. *Die ganze anschauung ist nur durch das brâhmanam hineingekomen,* und Prof. Regnaud's erklärung ist um so auffälliger, als er das höhere alter des Ṛgvedasûkta verteidigt (in welchem keine spur einer gottesdienstlichen handlung vorligt), und doch die anschauung des brahmanam hinein interpretiert. Aber nur die erkenntnis, dasz wir es hier mit einer contamination ursprünglich ganz verschiedener sagen zu tun haben, gibt das mittel an die hand dises conglomerat zu verstehen. Die sage von der liebe Pur. und Urvaçî's ist *in die liturgie* allerdings *einbezogen worden*, aber derselben deshalb *ursprünglich liturgische bedeutung* vindicieren wollen ist ein ungerechtfertigtes verfaren.

Für die str. 3. ist eine ergänzung unbedingt nötig; wir haben früher *patantî* ergänzt, es ist aber wol *apaptat* (oder papâta) vorzuziehen: 'sie ist geschwunden wie der pfeil ausz des glückes köcher, der pfeil der rinder und hundert dinge gewinnt, der schnelle' der köcher ist dann wertlos; hier spilt villeicht ein glaube an einen glückspfeil herein, der im köcher behalten werden muszte, wenn die andern pfeile treffen sollten, so dasz mann auch übersetzen kann 'wie der glückspfeil ausz dem köcher ist sie verschwunden' etc.

Für str. 4. ist zu bemerken, dasz der erste halbvers eine silbe zu wenig, der zweite eine zuvil hat; es ist wol *vaya* eine ver-

Digitized by Google

schreibung für *vâi;* und zu *ušo* ist wol *man*[ušo] zu ergänzen. — Str. 8. befremdet das unmögliche *tarasantî;* villeicht *ápa sma mattas trasantîr na bhujyus,* denn *tarasantî* wird durch *atrasan* wider aufgenomen. Str. 17. bietet *râtiḥ sukṛtasya* ernste schwirigkeit; wir glauben, dasz hier abweichend von der sonstigen weise *sukṛtásya* für *sukṛtaḥ* steht, wenigstens dem sinne nach: denn daran ist wol nicht zu denken, das für Urvaçî die wideraufname in den himel der lon für die Purûravas gewärte verzeihung wäre. Villeicht *sukṛto' sya [mama Vasiṣṭhasya],* oder *Purûravasaḥ,* speciel mit beziehung auf Ṛgv. I. 31, 4 *Purûravase sukṛte.*

Villeicht ist dise art von sagen nur eine umbildung des glaubens an den schutzgeist, der unter bestimmten bedingungen sichtbar wird; werden dise verletzt, so verschwindet der schutzgeist, was ursprünglich wol auch den tod des menschlichen schützlings zur folge hatte.

Die eigentliche grundlage auch dises glaubens, war wol der gedanke, dasz der mensch nur mit seinem vergänglichem teil auf erden lebt, dasz sein unvergängliches im jenseits beharret; dasz der hiesige teil sich, one sich des grundes bewuszt zu sein, nach seinem jenseitigen ich zurücksent. Das was dem sterblichen mangelt wird nun von der sage als männlich oder weiblich behandelt je nach dem es sich um ein weib oder um einen mann handelt, indem man der vorstellung des mangels der ergänzungsbedürftigkeit das gewand der geschlechtsverschiedenheit lih, und der vereinigung das der irdischen ehe. In der weitern selbständigen entwicklung ist es dann nicht zu verwundern, dasz man schlüsslich auch dem im jenseits verharrenden teile des menschen eine sensucht nach seinem irdischen teile andichtete, oder einer bestehnden sage dise wendung gab.

1.

Ha ich kome zur besinnung! steh still o grausame,
und lasz uns worte mitsammen wechseln!
nicht ungepflogen sind uns dise gespräche,
und freude werden sie uns schaffen auch an künftigem tage.

2.

was fange ich an mit diser deiner rede?
davon gegangen bin ich wie der morgenröten erste;
Purûravaḥ! kere zurück nach hause,
schwer bin ich für dich wie der wind zu erreichen.

Digitized by Google

3.

Sie war entsprungen (verloren gegangen) wie der glückspfeil aus dem köcher,
der rasche gewinner von rindern von hundert dingen;
sie blitzten hervor wie unmännlichem kleinmut [gegenüber],
wie wölfe, die der schafe blöcken merken (gegen den pada *davidyutan*),

4.

wenn sie die gutes dem schwäher schafft, darum
[gutes] verlangt von des mannes *vorderbaue,*
ist er zum *hause* gekomen, das ihm *des tags* gefallen,
um mit dem vâitasa *des nachts* den streich zu füren,

5.

dreimal des tages du mit dem vaitasa mich strichst,
und hast mich zur zufriedenheit gesättigt (warst meinem verlangen freigebig)
deinem wunsch Purûravas bin ich nachgekomen,
und meines leibes könig warst du darum.

6.

die glanzvolle schar, die [dem] zum glück verwandt,
mit seegleichem aug verschlungen tanzend,
wie gelber enten (wie roter schlangen) ist ihr gang gewesen,
ihr laut war wie von milchküh'n zu groszem glücke.

7.

als diser ward geboren saszen dabei die frauen (götterfrauen),
ihm sprachen zu gedeihn selbst singende ströme,
da dich zu groszer schlacht, Purûravas,
zu der bösen niderwerfung grosz werden lieszen die götter.

8.

als ich mit disen, die das kleid ablegten,
den übermenschlichen als mensch verkerte
da flohen sie vor mir wie scheuend,
scheuten wie rosse von dem griffe hinweg.

Digitized by Google

9.

wenn der sterbliche mit den unsterblichen hier in berürung
wie mit gefolgsleuten verfärt nach seinem willen,
da putzen sie (putzet nur) wie enten (eure leiber) ihre leiber
wie rosse bei ihrem spilen sich beiszen [tut einander].

10.

Sie die wie der fallende blitz erglänzte,
bringt sie mir [nur] das ersente ausz dem gewäszer (7b?),
— geboren werde ausz dem gewäszer der heldenhafte edle —
so möge 'nur Urvaçî ewig leben.

11.

du bist ja geboren hier milch zu trinken,
die stärkung Purûravaḥ hast du mir verschafft;
wiszend hab ich dich an jenem tage belert,
du hörtest nicht auf mich; was wirst du verwaist nun sagen?

12.

einst wird der son wenn geboren nach dem vater verlangen,
zur erkenntnis gelangt flieszen laszen der erinnerung trähne;
'wer hat denn die einträchtigen gatten geschieden,
noch wärend bei den schwigereltern das feuer glänzt'?

13.

läszt er flieszen die [gedenkende] trähne, ich werd ihms verweren,
gedenkend soll er nicht weinen für heilvolle sorge;
was von dir bei uns, das will ich dir senden,
kere hinweg nach hause, tor, nicht hast du mich erhalten.

14.

heut wird Sudeva verloren gehn one widerker,
so dasz er in die fernste ferne gehn wird;
in der vernichtung schosze wird er ligen,
da dürften ihn reiszende wölfe freszen.

15.

Purûravas stirb nicht, geh nicht zu grunde,
nicht sollen dich heillose wölfe freszen;

Digitized by Google

freundschaft mit frauen gibt es ja nimmer,
es sind disz herzen von höllenwölfen.

16.

als in anderer gestalt ich unter den menschen gieng,
wonte die nächte hindurch vier herbste,
da asz ich einmal des tages ein biszchen butter,
davon geh ich nun reichlich gesättigt hinweg.

17.

Des luftraums erfüllerin, des raumes durchmeszerin,
Urvaçî will ich, Vasiṣṭha, versöhnen (gewinnen);
es wird dir zu teil werden der lon der guttat;
(es soll dir nahen die darbringung dises frommen?)
kere zurück, mein herze brennet.

18.

So haben o Aiḷa dise götter (priester?) zu dir gesprochen,
dasz du nun einmal dem tode verfallen bist.
Deine kinder werden die götter mit havis vereren,
auch du wirst im svarga teilnemen am male [mit den göttern].

Es ist auffällig, dasz es im Çtpbr. heiszt: *avîra iva me ajana iva putram haranti* statt *avîrâyâm* oder *avîrâyâḥ*; sollte nicht zu schreiben sein: *so hovača* 'da sagte er: als wäre ich ein *avîraḥ* ein *ajanaḥ*, das gegenteil von einem *vîra* von einem *jana* (einem liebhaber), nemen sie mir (den widder) wie einen son' wie es jetzt heiszt, ist *avîram ajanam* 'abwesenheit eines helden eines freundes', abstractum, hier aber doch befremdlich (*apâṇḍavâya* MBh. zum nicht sein der Pâṇḍava). Auch *putram* versteht man nur, wenn man *iva* doppelt construiert, was zwar an sich unbedenklich ist, aber doch eine unklarheit zurückläszt. Möglich dasz hier irgend ein drittes mythisches moment im spile ist, dessen entwicklung verloren gegangen ist. Man könnte nur in den beiden *uraṇa* sonne und mond oder tag und nacht vermuten. Oder die *dvyuraṇâ aviḥ* wäre eine aue und ein widder mit einem jungen widderlamme; und dise wären die schutzgenien Pur's Ur's und ihres sones. Villeicht bedeutete Purû-*urvaç* 'wollig' (valç varç slav. vlas) dichthaarig. Dasz die *dvyur.* a. in der tat so zu faszen, ist höchst wahrscheinlich. Doch wird das verhältnis

Digitized by Google

der Ṛgv. faszung zu der des Çatpbr. dadurch wider befremdlich wie mit den enten.

Str. 2 *ušasâm agriyâ* kann auch die morgenröte des ersten tages im jare sein.

str. 3*d* eig. 'wölfe vernamen wie blöcken von schafen', aber der vergleich geht wol auf das ganze; *davidyutan* gegen den pada unbedingt nötig.

str. 4*bc antigṛha* und *asta*; ersteres das zeugungsglied des mannes, letzteres wol Urvaçî selbst *(gṛham vâi patnî)*; *ušo* ist unsinn.

str. 4*cd* sind metrisch zu beanstanden; *c* kann vervollständigt werden durch *dívâ: astam nanakše yasmiṅ čâkan dívâ* | für *d* ist die einzige ergänzung *naktam naktam çnathitâ vaitasena.* Das eine *naktam* fiel ausz; um nun den letzten halbvers zu vervollständigen, nam man *divâ* ausz dem vorausz gehnden herüber, weil die strophe doch mit einem vollständigen halbverse schlieszen muszte.

str. 5*b avyátyâi* möchten wir jetzt lieber von *avati* herleiten, nicht von *vî veti,* da letzteres doch nicht recht passen will. Prof. Regnaud's 'malgré ma résistance' trift nicht zu, da von einem widerstande keine rede ist. S. unsern Ṛgv. VI. pg. 243. unten u. 244. str. 6. wir können in disen dunkeln worten nur den tanz der Apsarasen angedeutet vermuten; die '*añjayaḥ*' würden am einfachsten sich in *âtayaḥ* corrigieren, oder als schlangen faszen laszen, da etwas bestimmtes und zwar *lebendiges* gemeint sein musz, ein tier.

str. 7. die *nadyaḥ svagûrtâḥ* sind nicht klar; sind die geburtswaszer gemeint? oder kann man sich (wie wir es getan haben) auf die Edda berufen; *hnigu heilög vötn af himinfjöllum?* sind die *gnâḥ* mythisch mit den *nadyaḥ* identisch? es kann übrigens die geburt des Purûravas mit dem komen der himelswaszer in verbindung und zwar in wesentlicher verbindung gedacht worden sein.

str. 8. *amânušîšu mânušo* kann nichts anders sein als str. 9. *marto amṛtâsu; bhujyús* musz das verbum sein, und so musz *tarasantî* plural d. h. in *trasantîr* geändert werden (das *r* konnte sich ob dem *na* leicht verwischen); *tarasantî* an und für sich ist höchst unwarscheinlich, daher wir *mattas trasantîr* vermuten. Anders ist jede construction eine unmöglichkeit; dise construction wird aber durch den letzten halbvers mit bestimmtheit an die hand gegeben.

Freilich wollen die gelerten ein form wie *bhujyus* (bhujivas *bhuji-us πεφυζότις*) vgl. Lit-Lett.) nicht begreifen*) *ratḥasprçaḥ* ist

*) Es gehört disz unter die [zalreichen] fälle, in denen die klaren gebote

Digitized by Google

wol (wie Pischel, glaube ich, tut) ablativ, villeicht allgemein neutral; unbehilflich ist der auszdruck allerdings. Darum können wir uns der vermutung nicht verschlieszen, dasz hier eine textverderbnis vorligt. Villeicht hiesz es: *tâ atrasan rathasya diço na açvâḥ* 'wie die pferde am wagen flohen sie in weite ferne (dem horizont zu)'. Doch ist wol zu schreiben: *tâ atrasannatha sprço na açvâḥ*, da *ratha* eben dem verständnisse schwirigkeit bereitet in verbindung mit *sprçaḥ*; das doppelte *n* konnte leicht als *nr* gelesen werden, wie in der tat dise ligaturen in manchen schriften schwer zu unterscheiden sind. Dazu passen auch die *açvâḥ krîḷayaḥ* der nächsten strophe. Die verlesung *ratha* lag aber nahe (त्र त्र) '*Sie scheuten wie pferde vor der berürung*'.

str. 9. *kšoṇî-aḥ* kann nur, wie wir schon anderswo auszgefürt haben, nichts anders als = *viçaḥ* sein, und der instrum. *kratubhiḥ* musz in anderm in modalem sinne gefaszt werden. Auch der vergleich *na* beweist, dasz *kšoṇyaḥ amṛtâsu* gewissermaszen entgegengesetzt wird; aber es wird nicht recht klar in welchem sinne *cd* gemeint sind, ob freundlich oder unfreundlich, jetzt möchten wir ersteres für das warscheinlichere halten. Villeicht sind 8 und 9 nur verschiedene auszfürungen desselben gedankens und rüren von einer contamination verschiedener darstellungen her; offenbar schlieszen dise str. sich an 6. Mit 16. schlieszt nach Çatpbr. das 15 strophen zälende gespräch; folglich kannte der verfaszer des brâhm. eine strophe von den 16 uns vorligenden nicht. Welche von den 16, das ist nicht mer ausz zumachen; str. 3. musz er gekannt haben, dise lieferte ihm die schafe. Es kaun nur entweder 8 oder 9 entbert werden.

str. 10 faszen wir wie früher als abschied des Pur. von Urv. auf wie *πολλὰ χαίρειν εἰπεῖν, πόρρωθεν χαίρειν λέγειν.*

str. 17 musz dem vf. des Çatapbr. vorgelegen haben, und wol auch 18, da sonst ein angemeszener schlusz felt, so wie die äuszerliche möglichkeit die feuerherabbringung an das verhältnis des Pur. mit Urv. anzuknüpfen. Ursprünglich freilich schlosz das sûktam gewis mit str. 16. Aber es scheint, dasz die feuerherrabbringung an die

---

der methode nicht gelten dürfen; denn wenn irgend etwas philologisch klar und sicher ist, so ist es disz, dasz *bhujyus* hier verbum ist; sprachlich haben wir die genesis diser form längst in unwiderleglicher weise dar getan. Aber heutzutage geht es an auch unwiderlegbares einfach als nicht existierend an zu sehn, da man wenn nicht über methode so doch über rabulistik in auszreichendem masze verfügt. Das interesse an der warheit ist durch eine parteilichkeit verdrängt, die vor gar nichts zurückscheut.

Digitized by Google

worte *'prajâ te devân haviśâ yajâti'* geknüpft worden ist: deine kinder werden die götter mit havîs vereren [mittels des von Pur. herab gebrachten feuers]. Man übersetzte vill. auch: der götter kinder werden mit deinem havis opfern. Es wäre auch möglich, wenn unsere übrigens kaum abzuweisende vermutung *sukŕto' sya* richtig ist, dasz man sukṛtaḥ auf purûravaḥ bezog nach Ṛgv. I. 31, 4. Mit all dem wird natürlich nicht bewiesen, dasz der dichter selber dem Purûravaḥ den feuerdienst zugeschriben habe, wir vermögen nur so (und um disz allein kann es sich handeln) zu erkennen, wie die beiden sagen in einander geschoben worden sind und wie man dises verfaren auf den text des Ṛgvedasûktam zu begründen gesucht hat. In wirklichkeit widerspricht disem auch: sukṛt = Purûravâh, da der darbringer Vasišṭhaḥ ist, und das wort als stehndes epitheton des P. erscheint. Darum auch *sudevaḥ*.
Die corrigierten strophen:

3.

íšur na çriya išudher apaptad asanâ gošâ çatasâ na ranhiḥ |
avîre kratâu vi davidyutan na urân na mâyum čitayanta dhunayaḥ ||

4.

sâ vasu dadhatî çvaçurâya vâi manušo yadi vašṭi antigṛhât |
astam nanakše yasmin čâkan divâ, naktam naktam çnathitâ vâitasena ||

6.

yâ sujûrṇiḥ çrayaṇiḥ sumnaâpir hradecakšur na granthinî čaraṇyuḥ
tâ âtayo (añjayo?) aruṇayo na sasruḥ çriye gâvo na dhenavo navanta ||

8.

sačâ yad âsu jahatîšu atkam amânušîšu mânušo niševe |
apasma mattas trasa[n]tîr na bhujyus tâ atrasannatha spṛço na açvâḥ ||

17.

antarikšaprâm rajaso vimânîm upaçikšâmi Urvaçîm Vasišṭhaḥ |
upa tvâ râtiḥ sukṛto sya tišṭhân ni vartasva hṛdayam tapyate me ||
Schlüszlich möchte man fragen, ob nicht *na* manchmal (wie Lat. *-ne*) fragend gebraucht ward; in disem falle wäre *na* in 3. 6. leichter mit dem vereinbar, was das Çatpbr. gibt.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXI.

Matrika kůru literátského v Čáslavi z let 1539—1659.

K tisku připravil Dr. **V. J. Nováček.**

(Předloženo dne 25. října 1897.)

Ve farním archivě v Čáslavi pod č. 41 jest uložen rukopis papírový o 97 listech malého folia, opatřených v novější době paginací 1—194), ve vazbě jednoduché, k níž užito listu pergamenového z nějaké liturgické knihy latinské. Na přední desce vytištěn nápis: *Matrica literatorum Czaslaviensium. Anno Domini MDCXLV.*

Obsah rukopisu jest tento: Na prvních stránkách (1—9) vlastnoručně zapsali své verše latinské písmem většinou velice pěkným *M. Martin Agricola Jaroměřický,* primas Čáslavský, *Adam Aquila Bělský,* rychtář městský, *Jan Boleslavský*, rektor školy Čáslavské, *Václav Trochopaeus Rakovnický*, hejtman panství Žlebského, *M. Matěj Vojtěch Laetus Pražský,* děkan Čáslavský a zároveň farář ve Žlebích, *Tomáš Janovka, Jiří František Aquinas, Štěpán Záhorský z Rosendorfu, Matiáš Ostrejš Bystřický*, císařský rychtář v Čáslavi, *Václav starší Aquinas*, správce kůru, *Václav Formica Poděbradský, Václav Statius, Tomáš Achilles Sušický* a *Martin Czabanius* z Uher, který tenkráte byl pohostinu v Čáslavi u Červeného Jelena. Strany 10—16 ostaly nepopsány. Na stranách 17—22 velice ozdobným písmem rukou *Formikovou* napsáni jsou: *Artykulové pobožného bratrstva kůru literátského*, v jejichž úvodu stručně vypsány jsou dějiny bratrstva za leta 1539—1645. Strany 23—52 ostaly opět prázdny. Pak následuje vlastní *matrika literátů,* počínající rokem 1539, psaná rovněž rukou Formikovou a jím pro dobu starší pracně sebraná z pamětí rozličných. Matrika vedena byla do r. 1659, kdy do ní (na str. 76) učiněny dne 8. prosince t. r. poslední záznamy členů bratrstva. Na stra-

Digitized by Google

nách 140—143 rukou Václava Formiky hned při založení matriky poznamenány některé odkazy bratrstvu učiněné; ostatní listy ostaly nepopsané, jen na str. 91 a 92 zapsány některé paměti z r. 1745, a na str. 77 zapsal děkan Josef Neděle své „Epigramma in scholam".

Dějiny literátů Čáslavských vypsal dosti obšírně *Kliment Čermák* ve „Věstníku československých museí a spolků archaeologických" (II, č. 4 a 5 na str. 50—57 a 65—67), uživ při spisování článku svého: *„Bratřina literácká v Čáslavi"* také hojnou měrou za pramen této matriky. Přes to však zdálo se mi, že nepodniknu práci zbytečnou, podám-li širšímu kruhu čtenářů v plném znění památku písemní, jakých zajisté ještě v minulém století, pokud kůry literátů kvetly, bylo po Čechách hojně, ale do našich dob nemnoho se zachovalo.

Nemohu opominouti na tomto místě vysloviti nejuctivější díky veledůstojnému pánu *Josefu Foltovi*, děkanu král. města Čáslavi, který rukopis za účelem jeho vydání do Prahy ochotně mi zapůjčil.

Matricis epagogia.

Sum matrix, in me vestros convertite vultus,
Olim tam variis dilacerata modis.
Intrepidi vidui, viduae, iuvenesque, senesque
Tradite tutelae nomina vestra meae.
Foetum ego conservo, rursus me servat et idem,
Dum renovor patrias experiorque vices.
Externus fidos affectus stringit amicos,
Firmiter internus quos sociavit amor.
In duris melior sociorum est vita duorum,
Optima, si multis est sociata viris.
Firmius hoc nexu vita socialiter acta
Gratius ipse orbis nil tibi quod det habet.
Nil hic inculti, nil te quod laedere posset,
Non cantus vilis, quo moveare, subit
Alter, at alterius plausu firmatur avetque
Ente et mente simul concelebrare Deum.
Felix ille, libro vitae qui insertus habetur,
Felix, qui hoc ipsum, quod docet ille, facit.

M. Martinus Agricola Jaroměřicenus,
p. t. primator Cziaslaviensis m. p.

Digitized by Google

Aliud super renovatione amplissimae coronae litteratorum Cziaslaviensium.

Ordo pius fratrum concordi foedere prodit.
Hactenus ut latuit, sic renitere queat.
Ordo pius prodit multis prodesse paratus
Fert documenta choro, commoda fertque foro.
Haec pietate graves docti iuvenesque senesque
Sumite, supremo psallite corde Deo,
Exitus ut vestri sit felix inde laboris.
A Jove principium, de Jove finis erit.
Religio, pietas, lex, queis parere necesse est,
Sic pius ut facias officiumque iubent.
Cetera de reliquo, quae sunt facienda, sodalis
Matricae articulos cerne, tuere, tene.

Adamus Aquila Albinus,
iudex civitatis Cziaslaviensis.

Aliter in sententiam Xenophontis: „Ordine nil melius".

Ordinis ut princeps Deus est, ita finis Alastor,
Ordine nam melius nil superesse potest.
Non adamantineis cinctum vinctumque catenis
Imperium durat, sed sine lege ruit.
Ordine quod titubante ruant et cuncta fatiscant,
Viderat hoc nostri MUSYCA turba chori;
In melius tandem post taedia mille laborum
Restituit lapsum numine dante chorum.
Qui reparavit eum tribuat post Trinus et Unus,
Ut promptus laudi serviat ille Suae.

Chronologia annum continens.

ChrIste faVe Voto beLLIqVe aVerte
fVroreM, Vt tVa tVrba tIbI
CantICa saCra Canat [1645].

Joannes Boleslawský,
organista et rector scholae patriae.

Digitized by Google

De amore fraterno — super illud Joan. 15:

„*Vos amici mei estis, si feceritis ea, quae praecipio vobis.*“

In rebus laetis laeti numerentur amici.
Vulgus amicitias utilitate probet.
Non ego, nam scelus est, calamo metroque tacebo,
Fraternae turbae sed pia vota feram.
Ut Pylades olim fidum dilexit Oresten
Sic ego Cziaslensi (sic) rite favebo choro.

Wenceslaus Trochopaeus Raconensis,
p. t. capitaneus dominii Zlebensis.

Confirmatio et approbatio erectae matricis et renovatae fraternitatis dd. litteratorum facta a decano Czaslaviensi.

Ecce tibi, fraterna cohors, matrica modusque
Concordi nexu vivere velle datur.
Huc age fer gressum, quae sint praestanda, videbis,
Ut possis vita prosperiore frui.
Nosse Deum litteratorum est; hunc rite timere
Quis doceat melius, ni sociatus amor?
Haec quia Divino sunt inspirata favore,
Nil mirum, antiquis quod placuere viris.
En, pia posteritas, factis ne desit avitis,
Lapsa suis voluit restituisse locis.
Tollitur in coelum pietas, praecepta leguntur,
Quae mater gnatis esse probata iubet.
Ergo cum sapiam, quae sunt placitura Tonanti,
Aeternum ut vigeant inviolata, precor.
Sic volo, sic iubeo sitque haec mens omnibus una;
Fac Deus id nobis, quod placet, esse ratum.

M. Mathias Adalbertus Laetus, Pragensis Bohemus,
ss. theologiae baccalaureus, p. t. hoc decanus Cziaslaviensis
et parochus Zlebensis m. p.

Apostrophe ad dominos sodales. Ardua ad astra via.

Mos apud antiquos — (si scriptis credere fas est) —
Dum floreret, adhuc pax opulenta fuit;
Certabant in mense semel iuvenesque virique,
Qui cursu metam posset adire prius,

Digitized by Google

Hinc simul effusis currebant viribus omnes,
Propositus quemvis sollicitabat honor.
Quique prior positam valuit contingere metam,
Victor erat, cuius palma oleaster erat.
Unica tantum illis addebat gloria calcar,
Gloria post paucos interitura dies.
O viles curas veterum! o certamina vana!
Si modo cum nostris aequiparanda forent!
Nos longe inter nos aliud certamen habemus,
Immensus quibus est palma scopusque DEUS.
Palma Deus cum sit, quis non certamine toto
Flagret ad hunc celeres agglomerare pedes?
Eia agite, fratres, vestros coniungite gressus,
Quos rapit aut minimus religionis amor.
Currite magnanimo per devia et invia cursu,
Quam bene coepistis, continuate viam.
Non vos planities retrahat nec blanda voluptas,
Non interponant ocia grata moram.
Aeolus emissis turbet licet aëra ventis
Concretisque licet sit via tecta vadis,
Orion quamvis pluvias imbresque minetur
In vestrumque cadant fulgura mille caput:
Perdurate tamen, tantos subiisse labores,
Ne grave sit, dum vos praemia tanta manent.
Praemia tanta quidem, quae rodere nulla vetustas
Possit quaeque suo fine modoque carent.
Ite igitur, qua monstrat iter, bene mascula virtus
Hac duce praefixum conficietis iter.
Et ne longa nimis videatur semita vobis,
Mellifluos semper concinitote sonos;
Sic leve fiet iter, sic suevit saepe viator
Fallere per longam taedia parta viam.
Musica namque potest quosvis lenire labores,
Imo etiam rupes rumpere robur habet.
Quid dico rupes? ipsum persaepe Tonantem,
Qui fuit iratus, musica grata movet.

Chronologia annum continens.

Vt bene possIMVs angVsto CVrrere CaLLe,
SIt tVba, sInt LItVI, saeVaque beLLa proCVL [1645].

Acrostichis.

Tristia iam redeunt glacialis tempora brumae
Hibernaeque tegunt frondea rura nives.
Omnes purpureis spoliantur floribus horti,
Mutat et ipse suas candida Flora genas,
Aegea fluvii glacieque geluque rigescunt,
Squallet, qui nuper luxuriabat, ager.

Digitized by Google

Ipsae etiam maerent frenata voce volucres,
Assiduos suetae promere vere sonos,
Nec mirum est, sic bruma facit, mirabile verum.
Omnia cum marcent, *nostra corona* viget,
Velatum longo servavit tempore florem,
Visa nec insolitum posse redire locum,
Cum spes nulla foret, rursus quod marcuit ante
Assumpsit Christo sic statuente decus.

Thomas Janovka.

Aliud.

Spreta fuit quondam Czaslae pietasque fidesque,
Spreta fuit docti musica turba chori.
Viderat haec summo Parnassi e vertice Apollo
Et dixit: non sic musica nostra ruet.
Ergo favente Deo iunctis precibusque piorum
Est litteratorum factus et auctus honor.
Jam pia turba ferat summo pia vota triarchae,
Ut vigeat noster numine dante chorus
Auctoresque huius multos superare Decembres
Ut possint superas inque redire domos.

Georgius Franciscus Aquinas.

Choro litteratorum Czaslaviensium haec paucula carmina dictat Sapphos super: „Non vox, sed votum, non chorduia musica, sed cor, non clamans, sed amans psallit in aure Dei;“ superque: „Orat bis, quisquis corde animoque canit.“

Non canentis vox pia, sed sonantis
Vota non chorda ast pia corda dantis,
Nec placet clamans, sed amans tonanti,
cuncta notanti.
Orat is tunc bis quoque corde si quis
Cantat, hic plantat sua voxque quamvis
Haud suavis sit pietate iuncta
psallite cuncta.
Angelos tandem socios habebis,
Saepius cantans faciem videbis
Illius, cuius resonare laudes
carmine gaudes.

Digitized by Google

Czaslaviensis chorus angelorum
Tunc choro iunctus canat, ut bonorum
O Deus semper pia facta carmen
finiat Amen.

Stephanus Záhorský a Rosendorf m. p.

Ex Mathaei cap. 2: „Et tu Bethlehem, nequaquam minima es inter civitates Judae."

Stet Mausolei dives fortuna sepulchri,
Stet Jovis Elaei caelum imitata domus,
Nostra sed e stipula surgit flammaque minaci
Matrix, quae vigeat tempora longa precor.
Oceanus guttas quot habet, quot sidera Olympus,
Tot superet cantans sed sine nube dies.

Mathias Ostreisius Bystrzicenus,
S^crae^ Caes^ae^ Reg^aeque^ Ma^is^ iudex Czaslaviensis.

Aliud.

Plato: „*Est servire bonum.*"

Qui non servivit, nec honoris munus obibit.
Talia dicta probat clarus in arte Plato.
Lumine naturae ducti haec pia dicta probarunt
Eximii vates doctiloquique sophi;
Ast servire bonum est animumque offere tonanti.
Parte hac, qui servit, caelica regna tenet.
Quod praestans et ego mente ardua sidera specto
Spectantemque sequi posteritatis erit.

Wenceslaus senior Aquinas,
p. t. consul civitatis Czaslensis et rector chori.

Nauta quod est in navi, hoc rector in choro, ubi musica noster amor collaudat Deum, laetificat cor hominum, durat inter homines in hoc saeculo et in futuro inter angelos.

Navita dum zephyro felici navigat aequor,
Vix errat remis, si bene monstrat iter.
Sic pius ille chori faustis successibus auctus
Ordo nec errabit, si duce ductus erit.

Digitized by Google

Ergo novenarum praecincta cohorte sororum
Ad cantum doctos docta Minerva vocat.
Unde senes iuvenes pangamus carmine laudes
Dic pia turba Deo pectore et ore μέλῳ
Si quis iners, qua parte potes, domino ora resolves,
Musicus ad tactum quilibet ede sonum
Musicae nunc (latebris contecta silentibus) exi
Ad laudes summi surge sonare Dei.
Post ubi desieris mundanum musices ἔργον,
Angelicos inter psallere perge choros.

Wencesilaus Formica Poggebradenus,
p. t. tribunus plebis Czasl. et coadiutor chori m. p.

Encomium autorum erectae matricis.

Est breve (cantores), de quo et mihi dicere restat,
Scilicet autoris dicere restat opus.
Fautor et autor adest Matricae primus *Aquinas*,
Formica arte sua non negat alter opem;
Prima sodalitii vos estis gloria nostri,
Fama ideo Czaslae vestra perennis erit.
Invidus invideat vobis vel lividus obstet,
Noster uterque, precor, Vencesilae vale.

Vencesilaus Statius,
tribunus plebis patriae.

Apostrophe ad praefectum chori.

Credite, spreta fuit Czaslae per tempora longa
Musica dulcisonans, credite, spreta fuit.
Nescio fors aliquis grandaevus doctus *Aquinas*
Cantor et eximius *Vencesilaus* erat,
Qui restauravit cantores semisepultos,
Quod placuit superis caelicolisque sacris.
Nunc pia turba, precor, dicatis: vivat *Aquinas*
Ipsi grates det posteritasque, precor.

Thomas Achilles Scutius.
p. t. trib. pleb. Czasl.

Qualis rex, talis grex; qualis lex, talis plebs; quale consilium, tale obsequium, tam in choro, quam in foro.

Ut populus sine rege ruit rapiturque per oras,
Qui temere incertas audet inire vias:

Digitized by Google

Sic chorus in templo sine quo male cantat alumnus
Non bene susceptum perficit ore sonum.
Sic nisi lex et rex, qui dextro tramite ducat
Praebeat et studio fila sequenda suo.
Errans saepe via est et eget moderamine docto,
Quam nisi Musarum cultus Apollo tenet.
Cantores igitur moneo date gutture voces,
Quae vobis tandem dulcia mella ferent.
Consiliis rectis tum leges hasque recentes
Ut vigeant durent norma sonusque precor.

Martinus Czabanius Pannonius,
hospes ad rubrum cervum Czaslav.

Ve jméno Boha otce † Boha syna † Boha ducha svatého † blahoslavené a nerozdílné Trojice amen.

Artikulové pobožného bratrstva kůru literátskýho.

Poněvadž patrná, světlá a pravdivá řeč jest, jakž nám písma svatá jako i napomenutí a naučení vzácných a pobožných učitelův církve svaté katolické vysvědčují, že my lidé jakožto stvoření rozumné proto na tento svět narozeni jsme, předně abychom pána Boha stvořitele svého z slova jeho svatého, kteréž v starém i novém zákoně zřetedlně nám vyjeviti ráčil, poznávali, ctili, chválili a z darův jeho nevypravitedlných, kteréž z své hojné božské milosti propůjčovati a všem dávati ráčí, děkování činiti nepřestávali, služby jemu náležité upřímně a s pilností vykonávali, čest, chválu i díkův činění v písničkách duchovních prozpěvujíce rozmnožovali, jeho samého věrně a právě vzývali, k němu samému o všecky věci časné, duchovní a věčné s pokornou žádostí, skroušeným srdcem a s poníženými modlitbami se utíkali;

druhé, povinností svých svévolně nezanedbávali, ale v tom, k čemuž jsme od pána Boha věčného povoláni, se vší bedlivostí povinně, skutečně a upřímně bez choulostivosti hřivnou od pána Boha sobě svěřenou ke cti a chvále jména jeho svatého těžili, sobě sami i jiným k dobrému prospěchu příkladem pobožným a k vzdělání v tom trvali a pracovali, tak aby všecky skutky naše, obzvláštně pak ty vzácné a milostné dary, kterýmiž z milosti a lásky Boží nad jiné lidi jsme obdařeni, bližním našim známé byly, jimi se nehonosili a nepejchali, nýbrž podle dané nám milosti v lásce a svornosti bratrské společně zůstávajíce dobře se ve všem snášeli;

třetí, že ačkoliv dobré paměti naši předkové v pánu Bohu zesnulí poctivého a předního tohoto řádu, jednoty a pobožného bratrstva kůru literátskýho MATRICAM i jiné k témuž pobožnému bratrstvu příslušející věci

Digitized by Google

bez pochybnosti dosti podstatně a dobře spraviti dali, však skrze nešťastnou a nenadálou pro hříchy lidské od pána Boha spravedlivě vloženou příhodu, když jest všecko město Čáslav léta 1522 v outerý po květné neděli v hodinu kompletní z gruntu docela vyhořelo, o to všecko jsou přišli; potom pak zase od pobožných a učených mužů jiná matrika a ten pobožný kůr léta 1539 obnoven a v dobrý chvalitebný řád jest uveden, kteryžto v svý podstatě a dobrým řádu až do léta 1624 zůstával, od toho pak roku až do 1629 léta, totiž za 5 let, skrze ustavičnou a oplakání hodnou otevřenou válku, durchcuky a vojenské kvarnysony jako odpočíval, až opět zase dosti pracně od tehdejšího choru správce pana *Václava Aquinasa* za správy děkanské pana patera Emiliusa Cibo se jest vyzdvížen: avšak při dvojím drancování města Čáslavě od lidu švédskýho nepřátelskýho, kteréž se stalo předně léta 1639 20. Julii za tři hodiny, a po druhý léta 1643 12. a 13. Junii, a to trvalo po dva dni, matrika, knihy pamětní a jiný platný potřeby pobožného bratrstva koru literátskýho k rozsápání a rozebrání přišly, a to až posavad uptáno a vyhledáno býti nemohlo. Protož aby tento tak vzácný a pobožný kůr literácký k dokonalému zapomenutí nepřicházel, pro čest a chválu pána Boha věčného a spasení duší našich i také pro vzdělání a zachování tohoto nejpřednějšího dobrého řádu a jednoty bratrské vedle společného a jednomyslného našeho snešení tyto nížepsaný artikule, jimiž se my i budoucí naši spravovati máme, mezi sebou jsme nařídili a ustanovili.

První artikul. Poněvadž pobožnost, od níž tento svobodný a pobožný kůr literácký svůj původ a začátek vzal, zaslíbení jmá nynějšího i budoucího života, my pak jsouce křesťané předrahou krví Krista Ježíše, pána a spasitele našeho, vykoupení, chceme-li, aby při nás smrt jeho předrahá zmařena nebyla, hodné a spravedlivé jest, abychom všickni a jeden každý z nás pobožně živi byli, služeb církevních a chval Božských povinně nezanedbávali; protož při všech starších i mladších literátích, kteříž jsou do tohoto pobožného kůru bratrstva literátskýho pořádně přivtěleni, i těch také, jenž mají oumysl pobožný do něho přistoupiti, to se nařizuje a ustanovuje, aby předně dle nařízení církve svaté katolické při velikonočních slavnostech z hříchův svých se zpovídali, jako i velebnou svátost přijímali, a dáleji ve dni nedělní, sváteční blahoslavené Panny Marie, v svátky apoštolské, ve dni processí i v jiné slavnosti vejroční Krista Pána, obzvláštně pak v advent Páně, když se Rorate aneb zpěvové o příšti syna Božího ráno na úsvité každodenně vykonávají, časně jak se odzvoní, do kostela na kruchtu do kůru k pulpitu přicházeli, při sacrum latinsky a před sacrum, když se puls jedním zvonem větším odzvoní, kantileny český (zanechajíce daremních rozpráveк) zpívati a pána Boha chváliti pomáhali, a tak tudy povinnosti své křesťanské zadosti činiti se snažili.

Jestliže bychom pak pro nečasné do chrámu Páně chození na nedbalé literáty a na přestupníky dobrého řádu jakou pokutu mezi sebou nařídíti a ustanoviti chtěli, toho sobě při své vůli a jak čas ukazovati bude, zůstavujeme; a jaká by pokuta na takové přestupníky uložena býti jměla, to vše do vejroční a generální konvokací a společného všech pánův starších i mladších literátův [snešení] zanecháno buď.

Druhý artikul. Kdybykoliv generální konvokací aneb společnost

Digitized by Google

jednoty bratrský (kteráž vedle starobylého a chvalitebného obyčeje den památný sv. Ondřeje, apoštola Páně, vždycky bývala) shromážděna a konána býti jměla: tehdy skrze dva starší nebo tři literáty panu děkanovi o tom časně oznámiti se jmá a jeho, aby po službách Božích nebo po kázání křesťanské napomenutí jakožto pastýř ovčičkám svým, totiž chtěl-li by kdokoliv do toho pobožného kůru bratrstva literáckýho přistoupiti, že toho bez odpornosti ochotně užiti má, přednésti ráčil, šetrně požádati.

Třetí artikul. Kdožbykoliv chtěl do tý svobodný a poctivý jednoty neb v společnost pobožného kůru bratrstva literáckýho přijat a přivtělen býti, ten každý starších aneb jednoho z nich za vstoupení do společnosti požádati a toho, aby přijat a do matriky zapsán byl, buď sám od sebe anebo skrze přítele s uctivostí vyhledávati jmá; a kdož se tak zachová, tehdy, buď on učený neb neučený, mládenci, panny, pobožné vdovy i matrony, každý přijat a do kněh neb matriky zapsán bude. Jestliže by kdo co dobrovolně pobožným oumyslem od toho přijetí do týto společnosti dáti chtěl, to se při jeho dobrolíbezný vůli zůstavuje. To pak všecko, co se koliv od koho z lásky, buď málo neb mnoho, odvede, vděčně přijato a zapsáno býti jmá.

Čtvrtý artikul. Že pak každému řádu dobrému na svornosti (z které malé věci u veliké rostou, z nesvornosti pak i veliké věci na zkázu a mizinu přicházejí) vysoce mnoho záleží, starší mají na to pilný a bedlivý pozor dávati, aby předně jsouce mezi sebou sami v lásce a svornosti, jiné spolubratry k tomu jměli a často napomínali, a jestliže by kdy co toho mezi kterými shlídli a poznali, že by v nějakém nedorozumění, hněvu a kyselosti byli, to v mír a pokoj časně uvozovati i také podle uznání vinného trestati [mají]; však to vše aby se beze všech pomluv a jedněch o druhých krom očí utrhání dálo.

Pátý artikul. Kdož by již tak do společnosti pobožného bratrstva kůru literátskýho přijat jsouce pobožně a šlechetně podle jiných živ byl, ten jako i jiní spolubratří literátští fedrován a přichráněn býti jmá:

Předně, kdyby pán Bůh všemohoucí takového spolubratra našeho nemocí navštíviti ráčil, aby páni starší téhož bratrstva povinni byli z prostředku svého dvě osoby k navštívení nemocného vyslati a to při nich nařídíti, aby oni z pravé bratrské lásky nemocného k pokání svatému napomínali a o jeho milou duši se starali, tak aby, kdyby se Božské Milosti líbilo a vidělo, jej z tohoto světa povolati, ten a takový bratr vším způsobem křesťanským na duši dobře opatřen byl.

Nad to vejše, kdyby již tak prostředkem smrti takový bratr náš z tohoto světa vykročil a přátelé jeho toho žádali, tehdy všecka společnost bratrstva kůru literátskýho, aby tělo mrtvé k hrobu doprovodili, obeslána býti a jeden každý na ten funus poslušně postaviti se jmá, čehož i manželka jeho jako i dítky, pokudž jaké má, užiti moci budou.

Pakli by kdo byl chudý a toho by šetrně vyhledával, svíce a příkrov jemu propůjčené býti mají. Od kteréhožto příkrovu (kromě bratří literátských) kdo by ho potřeboval, vosku jednu libru složiti povinnen bude. Kdo by pak svévolně na pohřeb najíti se nedal a jemu to v známost uvedeno bylo, jakou by pokutu složiti jměl, to vše při vejroční konvokací uvažováno býti jmá.

Digitized by Google

Šestý artikul. Dáleji, aby naše láska bratrská tím dokonalejší byla, i tím sobě povinni budeme, za mrtvý spolubratry naše pánu Bohu se vroucně modliti a jim odpočinutí věčné žádati; což kdyby se tím dnem, když se pohřeb vykonává, státi nemohlo, napomenuti jsouce všickni páni bratří kůru literátského od pana děkana, ranním časem do chrámu Páně najíti se dají, kdež mše svatá, jenž slove requiem, za mrtvého spolubratra našeho konána bude. Kteréžto lásky společně i ti užíti mají, kteří pořádně do kůru literátského přijati jsouce jinam by se odebrali a prostředkem časné smrti kdekolivěk z tohoto plačtivého oudolí od Boha by povoláni byli. O čemž jak nejprvé páni starší kůru literátského vědomost míti budou, povinnost jejich bude, ku panu děkanovi z prostředku bratrstva jisté osoby vyslati a jeho v tom požádati, aby on ráčil za takového mrtvého mši svatou, a to beze všeho ouplatku, sloužiti.

Sedmý artikul. Každý kvartál aneb suchý dni starší nad touto jednotou pobožného bratrstva kůru literátského budou povinni se scházeti, a tu ode všech starších i mladších literátův plat neb preciales, o jaký by se snesli, do pokladnice přijímati a všecko pořádně zapisovati mají.

Vosmý artikul. Pečeť stříbrná, na níž obraz blahoslavený Panny Marie jest vyrytý, matrica, registra hlavní a jiné potřeby v pokladnici literátský, ta pak pokladnice za předním starším a klíček od ní za druhým starším zůstávati a to všecko bedlivě a rozšafně opatrováno býti jmá.

Devátý artikul. Důchod tento literátský skrovný, na částce roli, purkrechtních penězích aneb jakýmkoliv pobožným oumyslem z lásky a náklonnosti dobročinné odkázaný záležející, skrze osoby k tomu nařízené opatrován a každého roku při hlavní konvokací z příjmu a vydání pořádný počet činěn, kdež také praeses neb rector chori obojího kůru literátského, jak českého tak také latinského, jako i správce důchodu buď konfirmován aneb reformirován býti jmá.

Desátý artikul. Co se kněh a partes literátských dotýče, ty aby dobře opatrovány a v jistej inventář vedle register hlavních pořádně uvedeny byly. A žádný jich sám sobě pů[j]čovati a bráti nemá. Však kdo by jakých kněh anebo partes potřeboval, při starších toho vyhledávati a potom zase s poděkováním navrátiti povinen bude.

Jedenáctý artikul. O nařízení famula neb služebníka literátského, který by v kůru partes rozdával a sklizoval, ve dni adventní a na jitřních při vejročních slavnostech svíce rozsvěcoval a utíral, na funusy literáty obcházel, též v čas žně aneb kdy by jaká potřeba byla, na pole k vobili dohlížel, ten v bratrský společnosti ode všech nařízen býti jmá; a na čem by se snesli a čeho by tak spravedlivě zasloužil, tak se jemu platiti bude.

Dvanáctý a poslední artikul. Jestliže bychom pak budoucně všickni společně a jednomyslně kteréhokoliv času k těmto nadepsaným artikulům něco více přidati anebo z nich ujíti chtěli, toho my všeho při svobodné dobrolíbezné vůli své a uvážení společném zůstavujeme a zanecháváme, důvěřujíce se, že nad těmito všemi artikuly předně od pana děkana, JMti Cské pana rychtáře, pana purkmistra, pánův radních, též pánův starších vobecních jako i ode všech starších i mladších pánů literátův ruka ochranná držána bude, učiníce to pro čest a chválu Pána Boha všemohoucího, pro vzdělání tohoto pobožného, svobodného a Bohu milého kůru literátského

Digitized by Google

a jednoty bratrský, obzvláštně pak pro očekávání v jisté a neomylné naději od Pána Boha nebeského časné i věčné odplaty nám všem skrze vykupitele a spasitele našeho Pána Ježíše Krista vedle víry zaslíbené, kterýž kraluje a živ jest s Bohem Otcem i s Duchem svatým Bůh požehnaný, vší cti a chvály hodný, na věky věkův amen. Sit laus omnipotenti Deo.

Complementum matricis dominorum litteratorum in inclyta Czaslavia.

Poznamenání, kdo, kdy a kterého léta do tohoto pobožného, svobodného a Pánu Bohu milého bratrstva kůru literátskýho přistoupili, i ti také kteří (jsouce pobožným oumyslem hnuti) do té společnosti přivtěleni a přijati budou.

Že pak až posavad žádných kněh (ač snad před mnoha lety byly) do kterých by jména těch, kteří by k tomuto mnohými tituly ozdobenému, slavnému a pobožnému kůru bratrstva literátskýho se přiznávali, aneb ještě v budoucích časích do něho přijati býti žádali, vynajíti se nemůže, tyto knihy k tomu jsme oddali, začátek jich od léta 1539 učinivše; a to, co jsme tak z starých registříků najíti a vyhledati mohli, ty jsme předně za antesignanos položili. Ačkoliv o tom dobře víme, že tím a takovým zanedbáním o veliký a mnohý počet pobožných, učených a vzáctných mužův, kteří v tomto bratrstvu byli, přijdeme a se připravíme, to však všecko pánu Bohu věčnému poručiti a na budoucí pořádnost bedlivější pozor dáti musíme.

Od léta 1539 až do léta 1544 literáti byli tito:

M. Briccius a Liczka
Andreas Hradištský, baccalaureus
Jan Vachů
Václav Řezník
Vít Koudele z Žitěnic
Šimon Vnuček
Michael Postřihač
Brych Václav, zámečník
Martin Řepas
Bernhardus Policenus, cantor
Jiřík Basant
Kilian Soukeník
Jiřík Čapek
Zachariáš Soukeník
Joannes Jiskra, baccalaureus
Jan Smolaris

Jest osob 16.

Od léta 1544 až do léta 1557 literáti byli tito:

Joannes Ledecenus, baccalaureus
Martinus Chotěborenus, cantor
Adam Krajíček
Otec a dědek Klášterský
Václav Michalů
Johannes Hradištský, baccalaureus

Digitized by Google

Simeon Ledecenus, cantor
Ondřej Holub, kantor
Sixt Cikán
Tomáš Kouba
Jan Homolka
Jan Březina

Jest osob 12.

Od léta 1557 až do léta 1567 literáti byli tito:

Vencesilaus Falco, baccalaureus
Simeon Žatecký, baccalaureus
Jan Bojanovský
Laurentius Basant, kantor
Vencesilaus Flavin, baccalaureus
Paulus Trachmberk, kantor
Jakub Vnučků z Vorličné
Silvestr Jamský
Václav Mydlář
Sylvestr Postřihač
Matěj Krajíček
Jan Filípků
Pavel Prachař
Kříž Kavka
Martin Hilda

Jest osob 15.

Od léta 1567 až do léta 1580 byli literáti tito:

Stephanus Wolinus, baccalaureus
Martinus Turnovinus, cantor
Jakub Novoměstský
Martinus Marcocius Bluglicenus, cantor
Paulus Tomíček, cantor
Geronymus Donatus
Johannes Dvorský, cantor
Andreas Sclavus, cantor
Jan Jaroměřský
Joannes Glivicenus, succentor
Duchoslav Hovorka
Johannes Philomates Montanus, baccalaureus
Joannes Babinus, collega
David Ronovinus, collega
Joannes Smetánka
Adamus Sixti Czaslav. baccal.
Vavřinec Človíček (?)
Jan Lucián
Zachariáš Jemnický
Pavel Střelinský
Jan Kořínek

Jest osob 21.

Od léta 1580 až do léta 1590 literáti byli tito:

M. Johannes Mssenus
Basilius Soběslavinus, baccalaureus
Johannes Bodláček
Johannes Kraczavý
Jan Vaňků
Vencesilaus Matoušek, baccal.
Václav Venus
Vencesilaus Žďárský, collega
Melchior Zatucecký Pannonius, succentor
Simeon Kautský Pragenus, collega
Simeon Swach
Petrus Strejček Unčovský
Nicolaus Jaroměřenus, collega
Jan Rohožka
Jakub Špička
Adam Křenek
Jan Královský
Johannes Saccenus, baccalaureus.

Jest osob 18.

Digitized by Google

Od léta 1590 až do léta 1600 literáti byli tito:

M. Johannes Stanoberus Beronensis
Jacobus Syxtides Czaslav., baccalaureus
Paulus Monetarii Cuttenbergenus, baccalaureus
Martinus Caccrovinus, collega
Ezechiel Knefelius Suticenus, baccalaureus
Joannes Turneri Colinus, succentor
Nicolaus Jamský Czaslav.
Henricus Zdeňkovský Czaslav.
Paulus Sviňka Czaslav., collega
Jan Rohožka, Simeon Ždárský, Jan Čeledínek } Čáslavští
Jakub Mydlářů
Johannes Rotarii Czaslavinus
Petr Zámečník Silesius
Joannes Zdeňkovský Czaslav.

Jest osob 16.

Od léta 1600 až do léta 1610 byli literáti tito:

Martinus Textorius Glatovinus, baccalaureus
Johannes Christophori Czaslav., baccalaureus
Samuel Zárybnický Czaslav., baccalaureus
Jacobus Zachaei Czaslav., baccalaureus
Henricus Sixt, Johannes Jemnický } Czaslavini
Paulus Jamský Czaslav., collega
Wencesilaus Jacobi Curius, collega
Jindřich Kořínek Czaslav.
Wencesilaus Coelestinus Czaslav., collega
Vitus Rotarii Czaslav., cantor
Daniel Homelius Czaslav.
Wencesilaus Horecký Czaslav., cantor
Georgius Martini Gurimenus, succentor
Melichar Purcl, Martin Borovský, Jan Pečenka, Ondřej Chmel, Matěj Bedrniček } Čáslavští

Jest osob 19.

Od léta 1610 až do léta 1620 literáti:

M. Paulus Essinius Czernovicenus
M. Johannes Palladius Hlinecenus
Johannes Stochlebius Czaslav., baccalaureus
Sigismundus Draxlerus Vimberg., collega
Johannes Zárybnický Czaslav., baccalaureus
Mathias Ostreiss Bystrzicenus
Samuel Podhorský Glatov., cantor
Jan Lukášů, Jebestián Jemnický } Čáslavští
Šan Trmal Prostějovský
Wencesilaus Sixti a Zvirzetina
Martinus Statius Strakonicenus, cantor
Johannes Euphrosini Poggebradenus, succentor
Johannes Korbelius Bystricenus, succentor
M. Johannes Jaroměřský Czaslav.
M. Martinus Agricola Jaromèrzenus
M. Johannes Martinides Plaňanus
M. Martinus Myllius Wodňanus
Wencesilaus Aquinas Czaslav., cantor
Šimon Janůvka
Samuel Jaroměřský Czaslav., baccalaureus

Digitized by Google

Wencesilaus Formica Poggebradenus, succentor m. propria
Henricus Vorlický Tinensis
Johannes Zelmanius Kostelecenus, baccalaureus
Joannes Notarii Litoměrzicenus
Jiřík Chmel, Jiřík Jemnický } Čáslavští
Johannes Zachaei Czaslav.
Henricus Purcelii Czaslav.
Mikuláš Holub, Jeroným Plíhal, Václav Jamský } Čáslavští
Jacobus Optalius Czaslav., baccalaureus
Wencesilaus Optalius Czaslav., baccalaureus
Jan Černý Czaslav.
Jiřík Kounický

Jest osob 36.

Od léta 1620 až do léta 1630:

M. Samuel Philadelphus Genikovinus
Ezechiel Knoflicius Czaslav.
Thomas Achilles Scutius
Wencesilaus Matheides Czaslav.
Samuel Přibyslavský z Modlíkova
Zucharias Trmalius, Daniel Matoušku } Czaslav.
Samuel Javorský Batelovinus, succentor
Pavel Mydlářů Czaslav.
Jan Křivda Czaslav.
Paulus Horský, Augustinus Horský } Czaslavien
Andreas Paradromus Czaslav., baccalaureus
Johannes Wodička Curius, baccalaureus
Jan Procházka, Samuel Borovský, Jan Borovský } Czaslav,

Jest osob 17.

Od léta 1630 až do léta 1640:

Martin Štícha Žlebský z Rodoňova
Johannes Boleslavský Czaslavinus, organista
Johannes, Jacobi Zachaei filius, Czaslav.
Adamus Aquila Albinus Sclavus
Martinus Czabanius Pannonius, baccalaureus
Pavel Špaček, Václav Stacius, Jiří Jemnický, Matěj Horecký, Pavel Bojan, Samuel Bojan } Čáslavští
Jiřík Ledecký
Henrich Metitczl z Fraiberku
Samuel Sušický
Jiřík Rychnovský
Václav Erhart Czaslav.
Jakub Vodička Czaslav.
Martin Jitčínský
Jiřík Brodil
Jan Palladius Czaslav.

Jest osob 14.

Digitized by Google

Počet pánův literátův, kteří při generální konvokaci na děkanství slavně držaný léta 1645 den památný sv. Ondřeje, apoštola Páně, v živobytnosti zůstávajíci byli tito:

Starší literáti od l. 1610 až do léta 1620 do bratrstva kůru literátského přijati:

Matyáš Ostreisius Bystrzicenus, JMtiCské rychtář
M. Martinus Agricola Jaroměrzenus, primas.
Šimon Janůvka Čáslavský
Wencesilaus Aquinas Czaslav., cantor
Samuel Jaroměřský Czaslav., baccalaureus
Ondřej Chmel Čáslavský
Wencesilaus Formica Poggiebradenus, succentor
Samuel Přibyslavský z Modlikova
Ezechiel Knoflicius Czaslav. cantor — Augustinus Horský Czaslav.
Mikuláš Holub Čáslav. — Thomas Achilles Scutius
Johannes Notarii Litoměrzicenus — Jan Ratkovský

Jest osob 14.

Literáti mladší léta 1630 poznamenaní:

Martin Štícha Žlebský z Rodoňova
Johannes Boleslavský Czaslav., organista
Adamus Aquilla Albinus
Martinus Czabanius Pannonius, baccalaureus
Wencesilaus Statius Czaslav.
Jiří Jemnický, Pavel Bojan, Samuel Bojan, Jan Jaroměřský } Čáslavští
Henrich Mentzl z Freiberku
Martin Jičínský
Jiřík Brodil
Samuel Sušický
Jiřík Rychnovský
Václav Erhart, Jan Palladius } Čáslavští

Jest osob 16.

V nově do bratrstva přijati při této konvokací léta 1645:

Reverendus et doctiss. dom. Mathias Adalbertus Laetus Prag., ss^{ae} theologiae baccalaureus, decanus Czaslaviensis.
Casparus Fridericus a Plankenstain oc, commend. Zlebensis.

Digitized by Google

Wencesilaus Trochopaeus Racon., hejtman Žlebský.
Stephanus Záhorský a Rogendorf, hejtman Městecký.

Johannes Dosongi, capitaneus.
Mikuláš Kopecký
Jan Zabilanský, písař radní
Georgius Marcocius Reginae Hradecenus
Samuel mladší Jaroměřský
Adam Bok z Slinztorfu
Pavel Skopeček
Jan Procházka
Samuel Linda
Václav Zajíček
} Čáslavští
Karel Achilles Mezřický
Daniel Nepoliský z Poděbrad
Matouš Vamberský

Jan Vlašťovička
Jan Vočadlo, mlynář
Václav Kostelecký
Jakub Vrbenský
Jiřík Rab
Jiřík Markovský
Matěj Slavonický
Thomas Janůvka Czaslav., studiosus
Georgius Franciscus Aquinas, candidatus philosophiae
Wencesilaus Pontanus
Johannes Aquilla
} Czaslaviens.
Václav Raphaelis Litoměřský

Adam Fiala — Jan Homolka — Pavel Jiří Horský — Bartoloměj Jednorožec — Adam Václav, syn jeho — Jiřík Rezek — Václav Hořický — Matěj Rozhon. Jest v nově přijatých literátů 36.

Všech literátův při této generální konvokaci na děkanství shromážděných bylo v počtu osob 66.

Počet pánův literátův v neděli první adventní při generální konvokací na děkanství shromážděných léta 1650.

Reverendus et doctiss. dom. Mathias Adalbertus Lactus Prag., ss^{ae} theologiae baccalaureus, decanus Czaslav.
Václav Trochopaeus Rakovnický, hejtman Žlebský
Matěj Ostreis Bystřický, JMtiCské rychtař
M. Martin Agricola Jaroměřický, primas

konšelé:
Šimon Janůvka
Václav starší Aquinas
Samuel starší Jaroměřský
Ezechiel Knoflicius
Jiří Jemnický
Václav Statius
} Čáslavští
Adam Aquila Bělský
Pavel Bojan Čáslavský
Jan Ondřej Zabilanský
Jiří Martin Marcotius Hradecký
Adam Bok z Šilersdorfu

starší obcní:
Samuel Bojan
Martin Jitčinský
Augustin Horský
Václav Zajíček
} Čáslavští

Digitized by Google

Václav Formica Poděbradský, písař radní m. p[a]
Samuel mladší Jaroměřský z Čáslavě, rychtář městský
Samuel Přibyslavský z Modlikova Čáslavský
Mikuláš Kopecký z Drobovic
Martin Čabanius Pannonius
Tomáš Achilles Skutecký
Mikuláš Holub Čáslavský
Jan Jaroměřský, Václav Erhart } Čáslavští
Jiřík Rychnovský
Jiřík Brodil
Jindřich Menel z Freiberku
Matěj Slavonický
Jan Procházka, provazník.
Jan Boleslavský, varhaník
Matěj Rozhon — Adam Fiala — Jan Vlašťovička, hrnčíř — Karel Mezdřický — Jiřík Chudoba
Georgius Franciscus Aquinas Czasl.
Václav Pontanus, Jan Aquila, Pavel Jiří Horský } Čáslavští
Adam Václav Jednorožec

Summa všech literátův starších i mladších v živobytnosti zůstávajících jest osob 45

V nově do bratrstva přijati při této generální konvokaci léta 1650 v neděli první adventní:

Adama Aquily synové: Václav, Daniel, Samuel Aquilové.
Samuele Bojana synové: Václav, Samuel Bojanové
Tomáše Achillesa synové: Jiří, Tomáš Achillesové
Adama Boka z Silersdorfu syn:
Albrech[t] Bok — Antonín Stauta — Václav Figala — Jindřich de Zongi
Matěje Rozhona synové: Samuel, Matěj Rozhonové
Jana Palladiusa synové: Václav, Jan Palladiusové
Samuel Polnitský
Jiří Kutílek, Jan Jiří, syn jeho.
Jan Jozek, Jan syn jeho.
Po neb. Jiříkovi Rabovi zůstalí synové: Jan, Jiří Rabové,
Jakub Glosberker z Glasberku oc, vejběrčí vinného a pivného tácu v revíru kraje Čáslavského.
Synové jeho: Jan Jakub, Václav Eliáš, Karel Arnošt Glasberkerové
Jan Ferdinand Bojanovský
Jan Christophori Czaslav.
Mikuláš Medový, zvoník.
Ondřej Procházka, hrnčíř, 21. Xbris A° 1653.

Digitized by Google

Léta Páně 1655 v outerý den památný svatého Ondřeje apoštola Božího, jenž byl 30. měsíce Novembris, počet bratrstva pobožného a pánu Bohu milého kůru literátského pod korouhev patrony nejsvětější a nejblahoslavenější Panny Marie Matky Boží přináležející, kteří pospolitě byli shromáždění na děkanství, ne pro nějaké convivium, nýbrž k žádosti některých osob, chtějících dobrým a pobožným oumyslem do téhož bratrstva se přivtěliti, zvláště pak pro přeslyšení artikulův v matrice literátský položených, jako také i pro napomenutí k pilnému a časnému chození do kostela, netoliko k zpěvům ranním adventním, ale v každou neděli a zavěcený svátek, když se puls jedním zvonem odzvoní, aby na maturu českou přicházeli, nachází se tento:

Důstojně velebný a všeliké cti hodný kněz Matyáš Vojtěch Laetus, svobodného umění literního a filosofie magister, též svatých písem bakalář, pan děkan zde v městě Čáslavi, do tohoto bratrstva kuru literátského jakožto přední inspektor ráčil se přivtěliti na den sv. Ondřeje, apoštola Páně, l. 1645, jehožto snažností a pomocí tato matrika (jakž toho chronostichon tento dokazuje) k obnovení jest přišla.

Chronostichon annum, quo matrica dd. litteratorum Czaslaviensium renovata est, continens:

MatthIas LaetVs praesentIs proVIDVs aLbI
qVI renoVaretVr faVtor et aVtor erat.

P. Jiří Jemnický, JMtiCské rychtář, přistoupil do bratrstva kůru literátského léta 1635.

Páni spoluradní:

P. Šimon Janůvka, primas, přistoupil do bratrstva kůru literátského léta 1620.
P. Václav Aquinas přistoupil do bratrstva kůru lit. l. 1620.
Pan Samuel starší Jaroměřský přistoupil do bratrstva kůru liter. léta 1620.
Pan Václav Statius, P. Adam Aquila, P. Pavel Bojan } přistoupili do bratrstva kůru literátského léta 1635.
P. Samuel Přibyslavský přistoupil do bratrstva k. lit. l. 1623.
P. Samuel mladší Jaroměřský přistoupil do br. k. l. l. 1645
Martin Jitčinský přistoupil l. 1635
P. Mikuláš Kopecký přistoupil l. 1645
Martin Čaban Sclavus přistoupil l. 1635.

Páni starší vobecní:

Jan Ondřej Zabilanský přistoupil léta 1645
P. Samuel Bojan, Jiřík Rychnovský } přistoupili mezi literáty l. 1635
Jan Vočadlo přistoupil l. 1635
Václav Formica Poděbradský, písař radní, léta 1618
Tomáš Achilles Skutický přistoupil léta 1623

Digitized by Google

Augustin Horský přistoupil do bratrstva 1623
P. M. Tomáš Janůvka
Václav Zajíček, rychtář měst. } přistoupili do bratrstva kůru liter. l. 1645.
Jiří Frant. Aquinas
Jan Boleslavský, varhaník
Jiří Brodil } přistoupili l. 1635
Adam Bok z Šilersdorfu přistoupil léta 1645.
Jindřich Mentzl
Václav Erhart } přistoupili do bratrstva kůru liter. léta 1635
Václav Rafaelis
Jan Procházka, provazník
Václav Pontanus } léta 1645
Jan Vlašťovička, hrnčíř
Pavel Skopeček } přistoupili do br. k. l. l. 1645
Jan Vorel
Adam Figala
Pavel Jiří Horský
Antonín Stauta
Jiří Chudoba } přistoupili do bratrstva kůru literátského léta 1645
Václav Holub
Karel Achilles
Matěj Rozhon
Jan Jozek
Jan, syn jeho
Samuel Polnický } přistoupili mezi literáty léta 1650
Mikuláš Medovej, zvoník
Ondřej Procházka, hrnčíř, přistoupil do bratrstva kůru lit. dne 21. měsíce Decembris léta 1653.

Summa osob 46.

V nově do tohoto předního a obzvláštního pořádku bratrstva pobožného a Pánu Bohu milého kůru literátského po přeslyšení artikulův od pana Jana Boleslavského, varhaníka, čtených, jako také po horlivým od JMti pana děkana všem napomenutí učiněným, kteříž že se tak chovati a k zpěvům ranním do kostela časně přicházeti budou, všickni společně se zamluvili, přistoupily a se přivtělily osoby tyto :

Předně urozený a statečný rytíř pan Zdeněk Šťastný Lukavecký z Lukavce a na Hraběšíně, též paní manželka jeho urozená paní Salomena Lukavecká rozená Studenecká z Pašiněvsi.
Pan Martin Rychlík, purkrabě na panství Tupadlským.
Pan Jan Adrian Byteżský
Jiří Agricola
Václav, syn jeho
Samuel Hlidierius
Tomáš Marek Thirsulus Žiželický
Matěj Kopřiva
Jan Fiala, krejčí, Jan syn jeho.
Jakub Patočka, Jan a Samuel, synové jeho

Digitized by Google

Jan Čížek } mydláři
Jiří Souček }
Matěj Hájek, kovář
Bartoloměj Hava — Jan Trmal — Matěj Hrdina — Jan mladší Překážka — Václav Pelikán, Václav syn jeho — Jiří Valek — Matěj Foršter — Samuel Figala, bednář
Jiří Jetřich Jeřábek
Pavel Procházka } provazníci
Samuel Bytešský }
Jiří Vosrman
Tomáš } bratří Ronovští
Václav }
Jakub Černilovský, Václav Vorel, syn jeho.
Daniel Linda — Jan Krystofori — Daniel Litoměřický — Daniel Slavonický — Jan Kučera, Jan a Daniel synové jeho — Tomáš Kounický.

Suma v nově do bratrstva kůru literátského přivtělených jest osob 42.

Suma všech p. pánův literátův starších i mladších, též vnově přivtělených léta 1655 88.

Nad tím bratrstvem při této generální konvokací literátský nařízeny osoby tyto:

JMt pan děkan, inspector
p. Václav Aquinas, praefectus chori
p. Samuel starší Jaroměřský } assistentes
p. M. Tomáš Janůvka }
Václav Formica Poděbradský, sekretář a hospodář toho důchodu na ten čas
Matěj Foršter, famulus.

Počet bratrstva kůru pobožného literátského pod titul Nanebevzetí nejsvětější a nejblahoslavenější Panny Marie od starodávna přináležejícího v živobytí při generální konvokaci na děkanství se nacházející v pondělí den slavný Početí blahoslavené Panny Marie, jenž byl 8. měsíce Decembris A° 1659;

Důstojně velebný kněz Matyáš Vojtěch Laetus (titul), pan děkan Čáslavský
Urozený a statečný rytíř pan Zdeněk Šťastný Lukavecký z Lukavce a na Hraběšíně.
Pan Samuel Felix starší Jaroměřský, JMtiCské rychtář.

Konšelé:

Pan Václav Bernhard Statius, primas.
Pan Thomáš Marcus Thirsulus Žiželický, oufad purkmistrský regirující
Václav Augustin Formica
Pavel Petr Bojan
Samuel Václav mladší Jaroměřský
P. Martin Jitčínský
Mikuláš Bohuslav Kopecii

Digitized by Google

Pan Jan Ondřej Zabilanský
„ Václav Vojtěch Zajíček
Jiří Ignatius Agricola
M. Tomáš Theofil Janůvka
Jiří František Aquinas

Starší vobecní:

Pan Samuel Bohuslav Bojan
„ Václav Martin Pontanus
„ Jan Samuel mladší Překážka
Ondřej Procházka.
M. Václav Bernhard Aquila, písař radní
Václav Rafaelis, rychtář městský
Václav Viktorin Holub, písař práva rychtářského.

Staří odkazové od dobrého připomínání hodných pobožných předků.

Léta Páně 1550 Štěpán Kramář a Lidmila, manželka jeho, odkázali roli vorný 3 kopy záhonů vedle dědin Vlačických a roli kostelnických někdy Martina Bojanovského ležící, a k tomu monstranci stříbrnou, která stála třiceti šest kop gr. č.

Pod tímto titulem poznamenávati a zapisovati se mají odkazové, co, kdo a kdy z lásky upřímné do tohoto pobožného bratrstva kůru literátskýho poručí a odkáže.

Léta Páně 1637 ve čtvrtek po sv. Matouši, evangelistu Páně, Matěj Žid, stoje nad knihami osobně přiznal se dobrovolně, že jest postoupil panu Václavovi Aquinasovi a panu Ezechielovi Knofliciusovi jakožto pánům starším pobožného bratrstva kůru literátskýho jednu kopu 40 záhonů roli vorné na místě a k ruce téhož kůru literátskýho v paterých honech na Kolebovsku ležící k tomu samému cíli a konci, aby oni takovou roli zprodati, ty a takový penize na památku jeho ke cti a chvále Boží na positiv do chrámu Páně zde v městě Čáslavi svatých Petra a Pavla, apoštolů Páně, obrátiti mohli a moc jměli. Však takové postoupení té roli teprva po smrti, a prve nic, k držení a dědičnému vládnutí tým[ž] pánům literátům postoupena býti jmá. Postoupil za čisté, svobodné a nezávadné v těch místech a ohradách a povinnostech, jakž též roli on sám i jiní v držení a užívání byli, spravující, pokudž město za právo jmá.

Dálo se za ouřadu pana Šimona Janůvky v radě. V knihách městských červených trhových nových pod literou B 7.

Léta Páně 1647 21. Januarii urozený a statečný rytíř pan Kašpar Frydrych z Plankenštejna &c, komendant na panství Žlebském, jakožto při-

Digitized by Google

vtělený spolubratr a upřímný milovník pobožného tohoto kůru literátského. maje se z tohoto světa odebrati pro svaté připomínání poručil a odkázal 8 fl. r., kteréž ihned po pohřbu těla jeho do důchodu tohoto jsou odvedeny.

Léta Páně 1652, den památný svaté panny Barbory, 4. měsíce Decembris slovutné a vzácné poctivosti pan Jiří starší Březina, měštěnín a primátor města Mladého Boleslava nad Jizerou &c, přijedouce šťastně do města Čáslavě pro navštívení svých milých pánův přátel z obzvláštní pobožné horlivosti a dobrým oumyslem daroval do kůru pobožného bratrstva literátského 6 zl. rejns. k tomu samému cíli, ponévadž na krchově kostela svatých Petra a Pavla, apoštolův Božích, těla rodičův, bratří a sester jeho milých v Pánu zesnulých tu odpočívají a radostného od mrtvých vzkříšení očekávají, aby při modlitbách a pobožných zpěvích je sobě připomínali a za ně se Pánu Bohu modlili.

Vejpis tohoto darování svrchupsanému panu dobrodinci vydán pod pečetí literátskou s podpisem praefecta chori pana Václava staršího Aquinasa a Václava Formiky, správce toho důchodu, anno et die ut supra.

Léta Páně 1638, ve čtvrtek po neděli postní Reminiscere, pan Václav Aquinas a p. Ezechiel Knoflicius jakožto páni starší poctivého bratrstva kůru literátského stojíce nad knihami osobně přiznali se dobrovolně, že jsou prodali Václavovi Erhartovi a Kateřině manželce jeho, též dědicům a budoucím jich manželův místo zřícené gruntu slove Horaznovského se vším a všelijakým k tomu místu příslušenstvím na ten a takový způsob, že on Václav Erhart, Kateřina manželka jeho, též dědicové a budoucí držitelové téhož gruntu mají a povinni budou témuž poctivému kůru literátskému tři libry vosku, k svátkům velikonočním polovici a druhou polovici v advent Páně, odvozovati nyní i na časy budoucí a věčné. Prodali za čisté, svobodné a nezávadné, v těch místech a právích, jakž předešlí držitelové téhož místa užívali, ke jmění, držení, užívání a dědičnému vládnutí, spravujíc, pokudž město za právo jmá. Dálo se za ouřadu pana Adama Aquily v radě.

V knihách městských trhových červených na listu B 14.

Pod tímto titulem poznamenávati a zapisovati se bude, kdo co pobožným oumyslem a k jakýmu konci daruje.

Léta Páně 1649 dne 6. Septembris velebný a dvojí poctivosti hodný kněz pan Matyáš Vojtěch Laetus, děkan Čáslavský, daroval do tohoto důchodu literátského na novou pečeť stříbrnou . . . . . 1 fl 30 kr.

Téhož léta a dne ut supra slovutný pan Šimon Janůvka, soused a spoluradní města Čáslavě, z lásky daroval na basu aneb violu do kůru literátského . . . . . 1 fl. 30 kr.

Anno Domini 1745 in foro regiae districtualis urbis Czaslaviensis sumptibus benefactorum a patre Georgio Vencesilao Čermák, pro tunc capellano nominatae urbis, collectis erecta statua beatissimae Virginis Mariae sine labe conceptae, quatuor minoribus circumsaepta statuis, nempe Sti Joannis Nepomuceni, Sti Procopii,

Digitized by Google

Sti Fabiani, Sti Sebestiani, die 29. Junii suprafato anno; benedicta 14. Novembris eodem anno a reverendissimo ac amplissimo domino Venceslao Henrico Erythraei, canonico Wissehradensi, archiepiscopali vicario foraneo per partem districtus Czaslaviensis, archi-diacono Kuttenbergensi, suprafatum Georgium Venceslaum Čermák qua decanum Czaslaviensem 12. Aug. electum installante.

Anno 1746 in eodem foro sumptibus benefactorum opera suprafati Georgii Venceslai Czermak, Czaslaviae decani, erecta statua Sti Joannis et Pauli, martyrum; a venerabili domino Joanne Carolo Eger, curato Žlebensi, in festo principum apostolorum solemnem processionem ducente benedictae.

1746 in suburbio Kuttenbergensi ad viam regiam penes statuam Sti Joannis Nepomuceni collocatae statuae Sti Josephi et Sti Antonii de Padua sumptibus perillustris ac generosi domini Bernardi Schmidt de Brandenstein, protunc ad artigleriam caesaream capitanei; benedictae 17. Aug. 1746 a venerabili domino Georgio Venceslao Čermák, Czaslaviensi decano.

Epigramma in scholam.

O Pater! o hominum divumque aeterna potestas!
Digneris nostrae semper adesse scholae.
Omnibus et large benedicas eius alumnis
Munere doctores afficiosque Tuo.
Sancta fides in ea vigeat pietasque virescat,
Sit virtutis et hic proxima cura sacrae,
Moribus ut castis pubes ornetur in illa,
Imbibat ac artes turba tenella bonas.
Huic etenim, nisi tu solus benedixeris, omne
Eius erit studium, quid sine adesse tuo?
Quaesumus ergo tui, Pater optime, nomine nati
Da, haec schola nulli obsit prosit at innumeris,
Perpetua Deus hic colatur laude, juventus
Munera summa Dei Pieridasque colat.
Non hic barbaries dominetur agrestis, at ultra
Oceanum immanes pulsa sit atque Getas.
Religio, pietas studii morumque vetustas
Grata sit hic vitii firma columna loco.
Schola haec det iuvenes aptos temploque choroque,
Laus siquidem crescat tempus in omne Deo.

Eingetragen vom Dechant Joseph Nedělle
den 1. Juli 1814.

Tiskem dra Edv. Grégra. — Nákladem Král. České Společnosti Náuk v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXII.

Staročeské obyčeje a pověry mlynářské.

Podává Dr. **Čeněk Zíbrt.**

(Předloženo dne 25. října 1897.)

Podepsaný obral si při svém soustavném studiu kulturních dějin českých mimo jiné také za úkol, zevrubně zpracovati se všemi podrobnostmi kapitolu o dějinách pověry v českých zemích. Výsledky této snahy uložil již v několika knihách a statích, kde si všímal především pověr lidu prostého a pověr řemeslnických, úzce souvislých s pověrami lidovými. Pojednal o obyčejích a pověrách pivovarských[1]) a mysliveckých.[2]) V této stati pak bude věnována pozornost staročeským obyčejům a pověrám mlynářským.

Není potřeba šíře odůvodňovati, že mlynářské řemeslo, staré, rázovité, nevymanilo se také u nás při svém vývoji z celkového pásma kulturního, že tedy nasáklo, čerpajíc z pověry středověké i pozdější, všelikými názory pověrečnými. Rozumí se, že tu šlo mlynáři (jako tam sladovníkovi a myslivci) o rozmnožení zisku, překazení domnělých čar škodlivých aneb o ublížení nepříteli, soupeři.

Co bylo vyloženo v úvodech ku pověrám pivovarským a mysliveckým, bylo by potřeba znova tu opakovati. Člověk jsa veden touhou po zisku neb odvrácení škody nebo pomstychtivostí, řídí se pokyny pověrečných návodů. Shání přepodivné prostředky, aby dodal kouzla

[1]) Zíbrt: Z dějin piva a pivovarství v zemích českých, v Praze, 1894; Staročeské obyčeje a pověry pivovarské, Věstníka Král. české společnosti náuk 1896 č. VII. v Praze.

[2]) Zíbrt: Myslivecké obyčeje a pověry za starých časů v Čechách, v Písku, 1889; Myslivecké obyčeje a pověry dle šesti rukopisů staročeských, Věstníka Král. české společnosti náuk 1897, č. XI, v Praze. Srv. též Staročeské rýmování o pernikářství z r. 1744, z rukopisu Musea království českého k tisku upravil Č. Zíbrt, v Praze, 1895.

Digitized by Google

a moci svému čarodějství. Jsou to kouzla snadno zaopatřitelná, i zase nesnadno přístupná, jejichž získání vyžadovalo mnoho času, mnoho trpělivosti a nejvíce asi důvěry, že kouzlo účinně bude působiti. Při četbě těchto pověrečných návodů znova se zdá, jako by leckterý z nich byl vymyšlen tak složitě a tak napínavě, aby ti, kdož sedali na vějičku šibalským klamačům, byli šáleni a ještě ke všemu došli výsměchu za pachtění nicotné a zbůhdarma s takovou péčí podnikané.

Nejde tu o mlynářské pověry rázu jaksi všeobecného, k nimž bychom našli obdobu v příbuzných pověrách pohřebních, předzvěstech a pod. Míním tu pověrečné obyčeje mlynářské, jež zapsal v letech čtyřicátých Fr. Petera a po něm J. V. Houška,[3]) nebo mlynářské pověry a milostné čáry, jak je vylíčil v letech padesátých Beneš M. Kulda zajímavým svým způsobem.[4])

Na př.: Když ve mlýně někdo umře, pustí, vynášejíce mrtvolu jeho z domu, mlýn na prázdno, aby se mleči neodráželi.

Béře-li kdo, maje do mlýna jíti, nošku zboží (obilí) se stolu na záda, poláme se mlýn.

Nevyváže-li někdo hned mouku z mlýna přinešenou z loktuše (z plachty), dítky té hospodyně dlouho se nenaučí mluviti.

Ve mlýně hledá pomoc, kdo je postižen ostudinami. Ostudiny jest ohyzdná vyraženina na tváři a na rukou, i po celém těle. Když děvče dřívějšímu milenci dalo výhost a jiného sobě oblíbilo, první, aby ji sokovi svému zostudil, zavdá jí v nějakém nápoji prášek, kterýž vypijíc děvčice, vyraženinu dostane. Ženská, kteráž takového prostředku k zostuzení mužského upotřebila, pokládala se za čarodějnici. Zostuzený si však může také sám pomoci, když tomu rozumí. Můžeť i samé čarodějnici podobně posloužiti a ostudiny na ni vrátiti. Před východem slunce jde pod koryto mlýnské, kde voda padá, kterou hází rukama nazpátek přes hlavu. Tím se od strupů očistí, a vrátí je na tu osobu, co jej zostudila. Ona pak již sobě od nich nepomůže.[5])

Bylo by záhodno také sebrati starobylé obchůzky a obřady chasy mlynářské, kteréž dosti se shodují s obřady a koledami sla-

[3]) Fr. Petera, Obyčeje a pověry české v Bydžovsku, Květy 1846, str. 297; J. V. Houška, Pověry národní v Čechách, ČČMusea 1853, str. 482.

[4]) B. M. Kulda, Moravské národní pohádky, pověsti, obyčeje a pověry, II. v Praze 1875, str. 311; Der Aberglauben und die Volksgebräuche in der Mährischen Walachei, d'Elvert, Schriften, Brünn, IX. 1856, str. 119.

[5]) Kulda, l. c., str. 338; Schriften, l. c., str. 128.

Digitized by Google

dovnické chasy. Jsou to pozoruhodné přežitky staročeského života cechovního.

Některé z těchto cechovních zvyklostí starodávných vůbec již mizejí a nebude po nich brzy ani památky. Vzpomínám, že na př. Krolmus zapsal zprávu, jak se mlynářská chasa přestrojovala za *Kališe* (tak slyšel název), vzala smetáky a chodila ometat svého hospodáře, mlynáře, jeho rodinu a pekaře. Chodili časně ráno před východem slunce, péro za čepicí, a omítali vše, zpívali a za nimi šel harfeník.[6]) Jinde není zpráv o tomto obyčeji a vymizel již, ačkoli ještě v letech šedesátých se udržoval.

Mohlo by se tu namítnouti, že snad stesky a výčitky, proč starodávné domácí řemeslnické obyčeje a obřady mizejí z podání lidového, nemají vážný ráz, a že ony zjevy jsou celkem lhostejné pro historika a ethnografa. Je pravda, že přičítati snad obrovskou důležitost těmto přežitkům starodávných zvyklostí a obřadů cechovních, starodávných obyčejů a pověr řemeslnických, bylo by pošetilé. Proti tomu však nesmí se také podceňovati nový proud, který se druží ku posavadnímu směru historického bádání se stanoviska kulturně-historického. Hlásá, že prý nepostačí prohlížeti pradědy naše v škrobeném panském rouše vyjednávajících diplomatů, strojících zápletky a politické jednání, nebo prohlížeti při líčení válek naše pradědy toliko v oděvu válečném, zbrocené krví a umírající na bojišti, hlásá, že dlužno míti výhled širší do minulých věků také na předky naše nevznešené, po domácku zaměstnané, v práci a klidu života denního, tak jak hledisko dějin kulturních s touto stránkou historického vývoje snaží se vedle stránek ostatních seznamovati. A právě vývoj řemesel všude se těší bedlivé pozornosti, jinde i také u nás zásluhou zakladatelů nynější české vědy historické, Fr. Palackého a V. V. Tomka, kteří pečlivě vždy k dějinám řemesel českých přihlíželi.

Vzmáhající se ruch národopisný přispívá k naznačenému kulturně-historickému studiu o řemeslech tím, že si všímá oněch zvyklostí, obřadů, pověr, jejichž přežitky v posavadním lidovém podání jsou patrny a doloženy. Proto také práce tohoto druhu často nyní se objevují a z nich vyniká především nákladná P. Sébillota, věnovaná dějinám řemesel po této stránce zvykoslovné, jež byla a je podepsanému vzorem při podobných pracích o českých řemeslech.[7])

---

[6]) Z netištěných zápisků Krolmusových, Český Lid VI. 569.

[7]) Paul Sébillot, Légendes et curiosités des métiers, Paris, 1895, č. 1., str. 1—32: Les meuniers (s četnými vyobrazeními).

Digitized by Google

V této stati o mlynářském řemesle uchyluji se jen poněkud od Sébillota, že nepřibírám přísloví a pořekadla[8]) a pak přehojné sbírky hádanek, sem příslušných, jež se týkají mlynářství. Jen ukázkou se zmiňuji o nejstarší sbírce českých hádanek, vydané v Olomouci, kde jsou zachovány tyto vtipné i nevtipné výstřelky staročeského humoru o mlýnu a mlynáři.[9])

1. Hádej: Čím jest mlejn přikrytý? — Odpověď: Není přikrytý, neboť kdyby byl přikrytý, neviděli bychom ho.
2. Hádej: Proč se čápi na mlejně nehnízdí? — Odpověď: Neb se bojí, aby jim mlynář vajec nestřásl.
3. Hádej: Bez čeho pytel nemůž býti? — Odpověď: Bez provazku.
4. Hádej: Kde se pytle scházejí? — Odpověď: U provázku, když jej zavazují.
5. Hádej: Co jest nejlepšího ve mlejně? — Odpověď: To, že pytlové nemluví; nebo kdyby mluviti uměli, zradili by mlynáře.
6. Hádej: Kolik je palců v mlejnském kole? — Odpověď: Že tolik, kolik je děr.
7. Hádej: Čím mlynář práší? — Odpověď: Cizím.

Také starodávné písně mlynářské zasluhují pozornosti. Ze druhé polovice věku XVIII. zachoval se rukopisný sborníček, do něhož snesl Antonín Francl, mlynář Švihovský, jináč Sýkora (jak se podpisuje), řadu písní a popěvků. Sborník tento je nyní majetkem „Včely Čáslavské“ a byl mi laskavě zapůjčen od p. řed. Klimenta Čermáka. Jsou to písně lidového původu i zase písně umělé, skládané podle vzoru písní jarmarečních od potulných krajánků na oslavu i pohanu pantatínků štědrých nebo skoupých, necitných. Svědčí o tom na př. tato píseň z Franclovy rukopisné sbírky, datovaná dnem 1. července 1770:

1.

Ach slávo mlynářská,
kam ses poděla,
která's před třídceti
lety se stkvěla;
sláva jako tráva
pomalu vadne,
to Bůh nejlípej ví,
jak dále bude.

2.

Již některý prášek
anebo mládek,
více sobě myslí,
než mnohý stárek,
krajánků si nevšímá,
běhá jako švec,
již nejní rozumět,
je-li Čech, Němec.

[8]) Viz Ad. Petr Zátureckỳ, Slovenská přísloví, pořekadla a úsloví, v Praze, nákladem České Akad., 1896, str. 189. Srv. Sam. Adalberg, Księga przysłów, przypowieści i wyrażeń przysłowiowych polskich, Warszawa, 1894, str. 315.

[9]) Velmi kratochvilné pohádky o rozličných věcech pro ukrácení chvile a obveselení lidské z mnohých smyslů sebrané a tuto znovu vydané. Vytištěna v Holomouci roku tohoto. Srv. Český Lid III. 36.

Digitized by Google

3.

Svatej Václav táhne,
budem veselí,
kteří vandrujeme,
budeme v štěstí,
kteří vandrujeme,
budeme dělat,
kteří dělají
budou vandrovat.

4.

Jesli má na sobě
ňáký malý kvant,
tu stárek povídá,
že je furiant,
mlynář ho rád vidí,
to se musí říct,
jestli ne, dyž přijde,
ale dyž jde pryč.

Na podvody mlynářské touží skladatel divadelní hry staročeské. Líčí, jak luciper uchvátil duše hříšníků a tyto v pekle vyznávají, proč se dostaly do pekla. Mlynář se přiznává, že bral veliké měřičné a že krmil sladem cizím, svěřeným ku mletí, svůj dobytek. Naříká doslovně duše mlynářova: „Já sem byla mlynářova duše, učinila sem z měcha i z loktuše měřici málo a neckami, co mi se zdálo. A ještě více na se pravi: Měl jsem sviné i také krávy, dávala sem jim lidského sladu, protož již mám v pekle vadu.“[10])

Patrony mlynářů staročeských podle knihy „Bohabojní a svatí cechové“, vydané r. 1630,[11]) byli „*svatý Vinokus* a *jiný (svatý) beze jména z Nydrlandu*“.

Dočítáme se o nich v jmenovaném spise: „Svatý Vinokus z vysokého, ano, jak jiní chtějí, z královského rodu v Engelandu rodilý, opustiv svět pro Krista Pána, v svém klášteře mlynářský ouřad vykonával, kolo mlejnské točil, uprostřed práce horlivě se Pánu Bohu modlíval. Ale Bůh chtěl dílo svého služebníka na světě divně odměniti, netoliko mouky naspořoval, ale i kámen mlejnský sám od sebe se točil. Muž svatý při tom kleče, Bohu se modlil, ruce spínajíce, umřel u veliké svatosti 6. dne listopadu léta 116.

V Nydrlandu byl pobožný mlynář pro své cnosti všem milý; tři léta leže nemocný, ustavičně Matku Boží vzýval. Jednou v noci ukázala se mu Matka Boží s mnohými jinými pannami, těšíce ho a slibujíce zdraví, jak se dá k oltáři donésti; mlynář vesel hned se tam dal donésti a té hodiny dobré zdraví nabyl. Živ byl potom pobožněji, než kdy prvé.“

* * *

[10]) Hanuš, Die lateinisch-böhmischen Osterspiele des 14.—15. Jhts. Prag, 1863, 86.

[11]) Bohabojní a svatí cechové, to jest ze všech cechův, řemesel a obchodův lidských vybraní bohabojní muži, z vydání v Praze r. 1640 otiskuje Dr. Čeněk Zíbrt, v Praze, 1894, str. 8—9.

Digitized by Google

Přistupuji nyní k mlynářským pověrám staročeským, jimž posud byla věnována u nás malá pozornost. Několik jich vypsal a uveřejnil ze starého rukopisu „Správa mlynářská“ (majetek p. Balcara ze Svratoucha) Dr. K. V. Adámek:[12])

1. Jak lze mlýnu škoditi. Zakopej černou slepici nebo kuře v novém hrnci na rozcestí ve čtvrtek po slunce západu. V nejbližší sobotu najdeš tam jen kosti, které „když jinšímu mynáři pustí na kolo, tehdy se jemu při mlejně lámati bude, nežli jedno spraví, druhý se jemu lámati bude“.

2. Anebo vezmi hadího sádla přepouštěného, vhoď do mlýnského kamena. Jak se zamele, nebude moci nic umleti. „Jen se mu to bude dlaštět, cokoliv mleti bude. Nesemele to a byť několik dní mlel, pokud sobě zase neopraví.“

3. Oprava. Vezme pivních kvasnic a zvaří je, ať jsou horký a s nimi kameny vymeje, neboť jinak by musel na dobrou píď mlýnského kamena odkrouženi.

4. „Item vezmi hadího sádla přepouštěného, namaž ním čep na čele, tehdy poleze do řídele. Pak-li ho dáš na čep, tehdy všecek oslábne, že jej nesnadno utvrdíš“. Má-li se čep utvrditi, nutno jej dobře vyhřáti a potom vzíti nehašeného vápna a soli, políti dobře octem a napustiti tím čep. Nebude se tlouci.

5. Kdyby tobě při mlejně něco překaženého bylo aneb ostuzeno, najdi sobě v novou neděli, dřív než slunce vyjde, na trojím panství zeleného žita, ječmena i pšenice, udělej to v sobotu před svatým Duchem, potom to zvař v svěcený vodě a tím vykrop všecky mlejny. Tak všecka ostuda pomine a mletí dosti míti budeš.“

6. „Na květnou neděli, když pašije zpívají, jdi ke střemše a udělej z ní tři křížky, v květnou středu (před zeleným čtvrtkem) tři křížky, u veliký pátek také tři křížky a jdi s nimi do kostela na tři mše svatý, zaobal je do vosku a zavrtej do řídele tři a do prahu, přes kerej se do mlejnice chodí, tři a tři měj při sobě. Budeš míti mnoho mletí nad jiné mynáře. To poznáš.“

Podobnou rukopisnou sbírku staročeských pověr a obyčejů mám tu před sebou. Je majetkem dp. J. Hrubého, kaplana v Milčíně, a byla mi laskavě zapůjčena od p. redaktora „Katolických Listů“ arcib. notáře P. Kopala, jemuž tuto zároveň za ochotu děkuji.

Rukopis obsahuje 15 listů v 8°. Psán je rukou asi z druhé polovice věku XVIII, nečitelně, trhaně, jak z nedopatření vysvítá, asi z předlohy starší, ne všude srozumitelné přepisovači. Obsah týká se vesměs mlynářského řemesla, jak ostatně již nadpis poučuje *„Knížka prospěšná do mlejna“*. Celkem je tu zaznamenáno 27 rad a návodů.

Prostředky, jež knížka doporučuje, jsou přirozené i čarovné,

[12]) Staré české mlýny na Hlinecku, Národní Listy, v Praze, 1897, č. 106.

Digitized by Google

pověrečné. Shoduje se obojí tento způsob zejména se sladovnickými návody a místy zní zaklínání, zažehnavadlo skoro doslovně se zaříkadly, vylíčenými v oznámených již statích o obyčejích a pověrách pivovarských.

Začátek „Jiné k tomu" svědčí pravděpodobně, že tu máme přepis z předlohy obšírnější, neznámé, z níž zachoval se toliko následující výběr, pořízený od opisovače, o němž není nikde zmínky:

1. Jiné k tomu: Vezmi nový pondělí ze třech studnic vody, která proti slunci teče, ze třech brabenišťat brabence a uvař je h nový vanč, zandej, ať z něho pára nedej (sic!), potom vykrop sobě ve mlejně a vokolo mejna třikrát po slunci, tak budeš míti mletí dosti. Zkušená věc jest.

2. Oprava. Vezmi lašťovky tři, který se nejprv vylíhnou, spal je na prášek, udělej s toho popele sobě louh, krop s ním nový pondělí, tak sobě opravíš. Skušená věc.

3. Jiné (k) tomu. Novou neděli, když lidi s kostela dou, di na křížovou cestu, naber prsti křížem z každé strany cesty, sej ji po devědkrát do mlejna, říkej takto: Všechny lidi ke mně vozte, nošte, kolik sem prachu do mlejna, tolik (nečitelno) zůstati, až zase jinej přijde (?). Jistá věc jest.

4. Když ponejprv nový vobilí meleš, ukradni trochu mouky. Každému, kdo by mlel, drobet mu vsypej tý mouky, tak budou k tobě voziti, nositi rádi.

5. Jiné (k) tomu. Nový pátek dělej tři křížky zřežábový. Jeden vraž do hřídele, druhý do kladnice, třetí do prahu do mlejna a tak budeš mlíti dobře. Skušeno jest.

6. Pro štěstí, tak vezmi vejce, dej je do brabeniště nový čtvrtek do slunce vejchodou, neh ho tam do devátýho dne, devátý den tam di tu hodinu, najdeš tam kamínek, noš ho při sobě, budeš míti všudy štěstí. Skušeno jest.

7. Jiné (k) tomu. Vezmi kočičky svěcený, dej je do kopce brabeniště, neh je tam do třetího dne, di tam tu hodinu, vem je, udělej z nich řebíčky, vobal je do novýho vosku a zas bílou sobotu vem je a zastrč je nad dvéře, kudy lidi (c)hodějí, tak k tobě lidi rádi půjdou. Jistá věc jest.

8. Napravení mlejna. Tak vezmi z kostela koště, co s ním kostel metou, meť s ním novou neděli a sobotu, udělej s ním devět křížů, říkej: Ve jménu Božím metu já všecky čáry, kouzla, vostudy, z Boží pomocí nevraťte se ke mě více, všecko ve jménu Otce i Syna i Ducha Svatého. Vezmi ty smeti, svaž je do šátku, pusť je po vodě se všemi čárami, kouzly, vostudy, aby se ke mě nikda nenavrátily. K tomu mně dopomáhej Bůh Otec, Bůh Syn, BuDuh Svatý. Amen.

9. Jiné (k) tomu. Vezmji vosk, kerý na voltáři kape z rohomjice (hromice), potom kup kafru za tři krešle a zmíchej ho do toho, zadlabej to do hřídele, ostatní do prahu, kudy lidi do mlejna (c)hodějí, dosti mlíti budeš. Sprubovaná věc jest.

Digitized by Google

10. Jiné k tomu. Vezmi novou sobotu di k odě, která prutce běží, naber ji potřikrát po vodě, di, neohlídej se ani domů nemluv. Pust do ní tři kůstky chleba celýho pecna a soli svěcený, třikráte do ní pusť tři uhly řížavý, vykrop s tou vodou všudy, říkej takto: Dej, Pane Bože, aby žádný čarodejník nemohl živ bejti bez mého díla, mlení bejti, jako žádný nemůže bejti bez chleba, bez soli, bez vody, bez ohně. K tomu mně dopomahej Bůh Otec, Bůh Syn, Bůh Duch svatý. Amen.

11. Napravení kamení, aby dobře mlelo. Tak vezmi bílou tolitu, kus vratečky, křížkovýho koření, hledíčku, strýbrničku, čekanky, která na mezi roste, spátečný vody, uvař to, ať nekypí. Potom po křesání zmej kameny, tak ti budou dobře mlíti. Sprubovaná věc jest.

12. Jiné k tomu. Nový dny naber pod třema mlejny vody pot koly, potři s ní kypřící vodrážky, budeš dobře mlíti. Skušeno jest.

13. Kdyby si moh z jinýho mlejna pra(c)hu nebo prsti, křížem nebo těsta z truhly, udělej z něho koláč, dej ho do svěcené vody, vykrop si s tím v domě a vokolo mlejna. Zvíš, že se ti von dobře povede. Jistá věc jest.

14. Kdyby se mlejny lámaly, dostaň klanici od zvonu, udělej z ní devět klínů, do palečnýho kola za ramena křížem štyry zaraz, potom tři za kypřící zátesky, budeš dobře je mlíti. Jistá věc jest.

15. Proti ostudě. Vezmi jedno slepý štěně a kotě, stluč a spal je na prášek. Potom soví mozek, kvasnice, zmíchej to dohromady, jinému mynáři vykrop s tím mlejne kolem, nade dveřma udělej mu tři kříže. Ostudíš ho, že na něj lidi nebudou hleděti.

16. Aby měl mlejny nad jiné mynáře. Dostaň šrotu ze třech mlejnů, který sou tobě na škodu. Vezmi vody v hořící (vařící?), zmíchej s tím šrotem, dej to pod svou kryb(?) pod voba konce, tak budeš dobře mlíti.

17. Aby mlejny bystře šly a mlely. Zelený štvrtek ukuzni (?) nebo vykopej kus klokoče do slunce vý(c)hodu. Na Hod Boží udělej sobě tři křišky. Potom dostaň šat, co s ním koně utírají, mej s tím truhly, zavrtej to spolu do hřídele. Půjdou ti mlejny dobře. Potom vezmi kafru, přední kořalku, dej to dohromady, potři s tím kameny, budeš dobře mlíti.

18. Aby se náraz za štyrydvacet hodin prov(ésti?) musel. Di (k) studánce, která voda písek vyvaluje, vem ty tři písky, hoď je do nárazu, tak se za štyry dvacet hodin se provrta . . . musí.(?)

19. Oprava na ostudu. Aby se dobře mlelo, tak vem bílou tolitu, verbinku, spořičck, řežáb, který je na kameně vyrostlý, potom vem vody, co s kola spa(dá) (zpá)tkem, strýčka to koření, vař v tej vodě. Potom s ní nakrop kameny, tak ti zase bude dobře mlíti. Jistá věc jest.

20. Nebo kdyby se promílalo, tak natrhej ze pšenice trávy pejru, ze žita, z ječmena. Potom ze tře(c)h kostelů svěcený vody. Potom co se hleb vomeje a toho pomývadla dej drobet, nakrop s tím kameny, tak nameleš, promílat nebudeš. Jest pravda.

21. Nebo kdyby se kamení vynášelo, vem dobrého vocta a kafru, nakrop s tím kameny, tak se nebudou vynášet.

22. Nebo kdyby se truhly potily, dostaň u lytáře nebo u končela lastovčí hnízdo, tak s ním dobře vykuř truhly, tak se potit nebudou. Jistá věc.

Digitized by Google

22. Anebo aby se černé mlelo, vem psí lejno, co je na stromě, hoď je do šrotu, tak budeš černě mlíti.

23. Češ-li zase bílé mlíti, tak kup kafru za tři krešle, tak s ním natři kameny, tak budeš bíle mlíti.

24. Nebo aby se čepy hejbaly, namaž hadím sádlem, tak se hejbat budou.

25. Abysi zase pomoh, dej je do ohně vypálit, tak zase bude dobře.

26. Nebo jak máš pod vodou (c)hoditi. Dostaň panecký věci, tak si s ní natři voči, uši, nos, hubu, tak potom můžeš pod vodou (c)hoditi. Jest pravda.

27. Dyby se ti trefilo, že by se ti čep hebal, tak vezmi vřelej popel, dobře vsyp na něj třikrát, tak bude dobře stát. Pomůže.

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXIII.

Rektorská řeč M. Řehoře Pražského r. 1476.

S úvodem z rukopisu podává Dr. **Jan V. Novák.**

(Předloženo 8. listopadu 1897.)

Vlny vzdělanosti starověké, jež jednak dlouholetými styky s kulturními národy západními, jednak se založenou universitou plným proudem v naše země vnikaly,[1]) před válkami husitskými utkvěly na stupni scholastickém. Mužové u nás vynikající studovali ovšem v Italii, styky s touto vlastí humanismu byly přímé, avšak tyto počátky renesance nebyly tehda ani dosti mocné ani trvalé, aby byly měly účinek na veškeren směr učení universitního, jež ke konci století XIV. také mělo mistry z valné části v Paříži vyučené, kde byl vlastní střed a sídlo scholasticismu[2]). Styky s humanisty vlašskými, z nichž Petrarka i v Čechách nějaký čas meškal, zakládaly se nejvíce na důvěrném přátelství jednotlivých mužův a ovšem tedy byly ojedinělé, pro směr veškerý myšlení nevelikého významu[3]).

Po době Husově pak, kdy celý národ cítil se uražen odsouzením předního mistra své university a kazatele slavného, tím méně u nás bylo místa pro snahy, jež na dvoře papežském a na knížecích dvorech vlašských docházely podpory a ocenění.

Ráz pohanský ve spisech humanistických čím dále tím byl patrnější, a život dvořanů humanistů při dvoře papežském v XV. stol., zvl. za pap. Mikuláše V., tak byl volný, že patrné bylo na nich působení nauky o obnovení ducha starořímského se všemi jeho slabostmi, ježto hlásali. Nové snahy reformační (renesance křesťanská), u nás od doby Karlovy čím dále tím živější, ovšem nemohly nalézati zá-

[1]) Fr. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts, p. 1[2] sl.

[2]) F. Tadra, Kulturní styky, str. 280 sl.

[3]) J. Truhlář, Počátky humanismu v Čechách, str. 15.

Digitized by Google

liby v tomto způsobu myšlení a jednání. Kladlyť na opravu života křesťanského, na projevování víry nejen slovy, ale i skutky, váhu hlavní a vycházely odtud při požadavcích opravy církevní „in capite et membris.“ Dvůr papežský s lehkomyslnými humanisty, jak je Čechové poznali nejprvé na sněmě Kostnickém, později pak i na sněmě Basilejském, kde přítomen byl i nejpřednější tehdy šiřitel humanismu. Aeneas Sylvius, nepůsobil ovšem způsobem povznášejícím na přísné posly české, kteří repraesentovali částečně i universitu, ústav to auktoritativní též ve věcech církevních. Nebylo tedy ani po válkách husitských hned místa pro tyto snahy v Čechách. Styky mezi Aeneem Sylviem a některými muži českými lze konstatovati, ba slavný astronom a bývalý professor universitní Jan Šindel také si všímal nového hnutí; avšak jeho již na universitě nebylo, a všelicí písaři v kanceláři královské kr. Jiřího a později Vladislavově, kteří o úpravu své prosy dle vzorů humanistických úsilovně pečovali, málo měli moci v učeném sboru mistrském. Ostatně škola i jinak při svém rázu konservativním chápe se novot teprve tehda, když se osvědčily anebo když se jí s mocné strany vnucují, proto přirozeně universita pražská jeví počátky hnutí toho dosti pozdní, t. j. až ke konci století XV. a počátkem století XVI. Před tím u nás jako na západě evropském učebnou knihou latiny bylo *„Doctrinale“ Alexandra de Villa Dei.* které na universitě Pařížské zavedeno bylo r. 1366, dvacet let potom v Heidelberce, r. 1389 ve Vídni, o němž na všech universitách se čtlo, o němž také v Praze r. 1390 na universitě četl Mag. Helmhold. Universita pražská má spisu toho z XV. stol. čtyři rukopisy [4]), a mezi inkunabulemi nacházíme neobyčejný počet jeho tiskův italských i jiných [5]). Také jiné knihy učení středověkého měly tu místo, a učení theologické mezi všemi odbory mělo váhu největší.

Že byla universita o věcech víry tázána již v době Husově, toho příkladů máme několik, a sborem rozhodujícím ve věcech těch bývala i později.

Příčina je na snadě. Když s přibývajícím vzděláním klášterm a kathedrální školy středověké zdály se býti nedostatečnými, zvlášť pak když filosofie scholastická velmi se rozvinula, tu vyšší učení původu rovněž církevního převzaly university, což patrno z jejich církevního zřízení, z obyčejův a klášterního života mistrův učitelů, po-

[4]) Univers. knih. V. F. 4, V. F. 28, V. G. 16, V. H. 32.

[5]) D. Reichling, Das Doctrinale d. Alex., Einl. p. XLIV. sl. (Monum. German. paed. XII.)

Digitized by Google

sléze z udělování universitám statků dříve církevních. Odtud vysvětliti lze též postavení university naší k reformnímu hnutí náboženskému, odtud zdrželivost k učení z Italie vycházejícímu. O starším učení scholastickém nebylo pochybno, že je křesťanské, vždyť od křesťanství vycházelo[6]), a mistři mezi nejučenější scholastiky vyhlašovaní prosluli rovněž svatostí života jako hlubokými spekulacemi na Aristotelovi[7] založenými. U nás již při Štítném patrno, jak mocně naň působilo učení nominalistů, jež tehdy též v Paříži nabylo převahy nad realisty, a právě sto let potom, kdy napsán byl nejstarší zachovaný sborník Štítenský (universitní, XVII. A. 6, r. 1376), v theologické síni university pražské ozývají se řeči, jež duchem svým ještě velmi dobře se hodí době, ve které psal nejpřednější náš prosaik staročeský. Míníme tu řeč ***M. Duchka Mělnického*** při installaci nového rektora universitního, ***M. Řehoře Pražského***, pronesenou dne 25. listopadu r. 1476, a samu řeč inaugurační rektorovu, jíž zahájil svou činnost úřední.

Obě tyto řeči zachovaly se v rukopise soudobém, nyní v Olomouci chovaném,[8]) jenž napsán byl v Litoměřicích mezi r. 1476 a 1480[9]). Jest to t. zv. liber mixtus, obsahuje mezi mnohými kusy obsahu čistě církevního (napřed na př. rozmanité traktáty sv. Bernarda, list sv. Jana Zlatoústého bisk. Cyriakovi v latinském překladě Leodrisia Crebella a j.) též věci z té doby rázu humanistického, jako knihu Aenea Sylvia „De educatione liberorum ad Ladislaum regem", též historii českou tohoto spisovatele, pak vzory listův, řečí, oslovení od rozličných humanistů (na př. Exempla Poggii Florentini de inventione, Oratio Guarini ad quendam Nicolaum, Guarinus Veronensis illustri principi Leonello a j.), list papeže Pia II. proti Turkům atd.

Řeči Duchkova a Řehořova jsou na listě 175*a*—180*a*, že pak bývá *M. Řehoř Pražský* dle svědectví Jana Šlechty[10]) pokládán za prvního humanistu na naší universitě, jenž se odvážil čísti o Vergiliovi dle scholií Serviových, jest řeč jeho pro poznání doby velmi důležitá, ba

[6]) Dle známé zásady: „Credo, ut intelligam."

[7]) Ovšem toto učení Aristotelovo nebylo ryzí, dostavši se k nám prostřednictvím arabským; teprve humanismus tu zjednal nápravu.

[8]) Studijní knihovna, sign. I, 7, 13.

[9]) Zmínka o rukopise tom a vývody o M. Řehořovi u J. Truhláře, Počátky human. v Čech., str. 47 sl.

[10]) V listě M. Petru Píseckému (Boh. Hasisteinii Farrago Poematum, ed Th. Mitis, Pragae 1570, p. 372).

Digitized by Google

rázovitá. Předvádíť děkan Duchek nového rektora shromážděnému posluchačstvu jakožto muže, jemuž přináleží známá trojice požadavků, kterou činil Rhabanus Maurus, opat Fuldenský r. 822—842, při muži povolání duchovního,[11]) aby totiž měl „scientiae plenitudinem et vitae rectitudinem et eruditionis perfectionem", a svědčí o novém představeném vysokého učení, že si osvojil všecky vědomosti, jimž se na tehdejší vysoké škole učilo. U nás byla ovšem tehdy jen fakulta artistská, jež vzdělávala latinu žákům na nižších školách vpravenou vědecky, ale mistři čtoucí (magistri legentes vel regentes) dělili se tu o texty kanonické losem, a bylo jim tedy znáti s dostatek vše, čemu se učilo. O nové nálezy se tu arci nejednalo, ani o bádání samostatné, neboť pěstovala se hlavně tradice, od starší generace učené přejatá, t. j. mistři obyčejně vykládali to a tak, jak to získali od svých učitelů, ale i tu zejména v prvních létech učení leckterý zápasil s látkou, jakož nemohlo býti ani jinak při velkém jejich mládí a nedlouhém pobytu na vysokém učení. Lekce i na fakultách vyšších záležely namnoze jen z výkladů textů právnických, přírodopisných a medicinských, theologických atd.

Ke zkoumání věcí samých a k induxi dospělo se, jak známo, teprve ke konci stol. XVI. a na počátku stol. XVII., když nové výzkumy ve vědách přírodních, zvláště v astronomii, proklestily si cestu řadami bludův a uhájily se i při vší své pravděnepodobnosti. S činností pouze receptivní mistrů starších dob pak souvisí též leckterý nedostatek jejich čtení, že na př. látky filosofické dosti neovládali, že tedy žákům jí nedovedli ani jasně podati a j. V Praze volnějšímu životu a samostatnějšímu bádání na závadu byla i veliká chudoba mistrů, kteří sotva nejpotřebnější věci na živobytí sehnali, jak zápisky universitní z té doby a z následující často vykládají. Žákům proto temné takové a nedostatečné často výklady s nepěknou latinou scholastickou nezřídka se nelíbívaly, a když nové hnutí se svou pěknou a zvučnou, jasnou latinou klestilo si cestu do kruhů vzdělaných, není divu, že mládež se mu oddávala s chutí a nadšením.

Byloť zvláštností doby scholastické a protivou její k humanismu, že užívala sice také latiny, že věty své také zdobila citáty ze spisů staroklassických,[12]) ale při tom stránky pouze formální dbá málo a neváhá dle potřeby si tvořiti slova třebas nemožná, jen když pojmům

[11]) „qui . . . gubernaculum regiminis . . . tenet".

[12]) V řečech níže položených k tomu též poukazujeme. Ostatně je známo, že klassikové čítáni také ve středověku pilně, a kusy z nich též vybírány.

Digitized by Google

jejím vyhovují, kdežto u humanismu bylo tomu naopak ; jemu zase obsah býval věcí vedlejší, a forma byla mu vším, jak patrno zvláště z konce XVI. stol., kdy nové to hnutí ustrnulo na pouhém čerpání citátů z prosaických spisovatelů staroklassických a na látání básní starých v nové kusy k účelům často banálním.

Také oba slavnostní řečníci, jejichž epideixe tuto podáváme, tvoří si nová slova latinská dle vzoru svých učitelů scholastických, kde jim nepostačují slova potud utvořená [13]). Zvláštního rázu dodávají oběma řečem také hojná slova básnická, ba i celé kusy veršův, od básníků starých přejaté, jimiž leckde jsou vyšperkovány. Že se to děje úmyslně a hlavně pro obsah, rektor sám na počátku své řeči uvádí. [14])

A obsah obou řečí souhlasí s formou: děkan vybízí rektora ke všem ctnostem křesťanským a v odměnu za ně odkazuje ho na Boha, dárce dobrého svědomí a odplatitele ctností na věčnosti, rektor pak, omluviv se z nedostatečnosti své ke správě úřadu rektorského, přistupuje k vlastnímu thematu, vylíčení dvojí cesty životem, cesty ctnosti a nepravosti, jak ji dle krátkého podobenství Kristova v kázaní na hoře [15]) obšírně a výmluvně nalézáme vylíčenu v t. zv. epištole Barnabášově [16]) a částečně i v t. zv. „Učení dvanácti apoštolů". Tak mohl mluviti zajisté i leckterý otec scholastický, také jemu byli by David a Šalomoun, písmo sv. a jeho děje mnohem bližší než národové staroklassičtí (populi saeculares), jako jsou M. Řehořovi. [17]) Tento na počátku líčení svého arci praví, že o cestě ku pravému ži-

---

[13]) Na př. commendicare, rumusculus, complusculus, peremptorius, meticulosus, praesidentia, rudiusculus a j.

[14]) Že slova nebo věty takové na vyšperkování slohu určené vybírány z dobrých spisů starořímských, nečiní spisovatele ještě humanistou. Jinak bychom k humanistům počítati musili také M. Jana z Husince, který zdobí sloh svůj též citáty z Ovidia, Vergilia, Horatia, jenž vynikal neobyčejnou vnímavostí pro správnost slohu, jak patrno nejen z jeho pravopisu, ale též z hojných poznámek o tehdejší češtině, po spisech jeho roztroušených. A přece toho nikdo nebude tvrditi. Právě duch této mluvy je jiný, povědomost, kolik záleží na formě, pokud zabíhati lze ve tvořivosti, v čemž právě první humanisté byli úzkostlivější než pozdější, jak patrno na př. z Komenského. Že latina té doby je lepší, nežli latina stol. XIII., pochází z ducha doby a větší rozšířenosti dobrých vzorů, ale humanistická není. To dosvědčí každý, kdo po těchto řečech přečte některou řeč skutečného humanisty, třeba v témže rukopise obsaženou.

[15]) Evang. sv. Mat. 7, 13. 14.

[16]) V kapitole XVIII. a XIX., do nedávna jen v latinském překladě známé.

[17]) Že již v X. stol. jednotliví učenci zrazovali od přílišného oddávání se četbě pohanské, je vůbec známo.

Digitized by Google

votu již i básníci[18]) a spisovatelé dosti pověděli, a má-li býti výklad sám podoben známé povídce Prodikově o Herakleovi na rozcestí,[19]) přece zpracování samo je v duchu zcela křesťanském, duchu antickému cizím, jenž za nesmrtelnost pln odvahy podniká činy hrdinské a tedy po svém vzkříšení u mládeže tolika došel ohlasu.

Logika myšlení jest čisté aristotelovská, jehož první řečník nazývá „noster", Vergil, ve středověku veliký čaroděj, vůdce v podsvětí, i tu je napolo křesťanem, nejinak než Seneka, jehož knihy filosofické v mnohé příčině podobaly se názorům křesťanským, že byly oblíbenou četbou středověkou. Nebylť bez čítání klassikův ani středověk, ale nehledí na ně objektivně, nýbrž staví na jejich moudrosti dále a vybírá z nich, co se názorům křesťanským hodí. Soustava sedmera svobodných umění jakožto učení odborné i při výčtu vědění rektorova staví se za základ, jak bývalo zvykem, avšak trivium (artes rationales, logica) má i tu převahu nad quadriviem (artes reales, vědy mathematické), k nimž bychom z vědění Řehořova početli snad nanejvýš metriku[20]). Nejvyšším cílem zůstává theologie a s ní spojená metafysika, jež děkan jmenuje na místech posledních. Vědám těm ovšem nestačili výrazem svým staří klassikové, pročež zálibu má doba ta v nových slovech, podivně kroutí a sestavuje své věty, rozložené často ve dlouhé periody, užívá neobvyklého slovosledu atd. Patrně i takovýmto uměním vedle učenosti své řečníci chtějí posluchačům imponovati. Latina jejich jakožto jazyk učených lidí, jenž ve stoletích předcházejících doznal tolika změn, zajisté i to dopouštěla; vždyť se jí učili z užívání, z Donata, Aesopa, z Doctrinale a z podobných knih, ze scholastiků, kteří neváhají tvořiti tolik nových a podivných slov, že v nich původní tvořivosti latiny nemnoho poznáváme.

M. Duchek i M. Řehoř svými řečmi, nejen prudkou narážkou na nové proudy, které posměch si tropí z vážných mistrů školních[21]),

---

[18]) Myšlenku tuto krásně rozpřádá zvl. Horatius v prvních šesti básních III. kn. „Carminum".

[19]) Xenofontovy Paměti na Sokrata, II, 1, 21—33. (Viz ostatně též řeč Husovu, vyd. od K. Höflera v II. d. sbírky „Scriptores rerum hussiticarum, p. 107: Recommendatio inceptoris in artibus).

[20]) O. Willmann, Didaktik als Bildungslehre, I, p. 264².

[21]) Na věci náboženské nesnadno vztahovati tento prudký výpad, neboť útoky strany pod jednou na stranu podobojí, které se tehda chystaly, nesměřovaly především proti universitě, nýbrž proti straně celé a více proti kněžstvu, opovrhování universitou pak zajisté nedělo se proto, že se přidržovala víry v Čechách téměř obecné, ale pro směr jejího učení, nad nímž ještě r. 1509 tehdejší

Digitized by Google

zřejmě ukazují, že cele spočívají v proudech starších, a právě z nich vychází jasně na jevo, že teprve M. Václav Písecký znamená při pražském vysokém učení novou periodu, a lze-li mluviti o humanistické činnosti M. Řehoře Pražského, jak se o ní Jan Šlechta zmiňuje, že by ji bylo položiti až na sám konec jeho života ostatně nedlouhého, [22]) tedy až po létech jeho akademických hodností.

Nebyla to však bezpochyby ani činnost ve prospěch humanismu, jak se mu později rozumělo, jak v té době v Němcích počátky její shledáváme a u nás již asi dvacet let později, spíše asi to bylo upozornění na prameny lepší latiny, jež počínala se tehdy již ozývati. Jinak bychom si nemohli vysvětliti, že M. Řehoř proti duchu humanismu více než M. Duchek řeč svou zdobí výrazy básnickými, že ani děkanské zápisky jeho z let dřívějších nejeví nic nového proti jeho druhům, že konečně děkan v řeči své doporučné tak prudce vyjíždí proti těm, kdož mistrům se posmívali a tvrdili, že staroslavné učení Karlovo vlastně je zaniklé. Toť mohli býti jen ti, kdož něco nového přinášeli do studií, humanisté. Nebyli v té době ovšem mistři naši jedinými odpůrci nového směru, ba na universitách cizích rozproudily se o to skutečné boje, ale mezi přívržence nového učení v době rektorské M. Řehoře sotva budeme počítati. Tomu řeč jeho úplně odporuje, přidržujíc se ve všem způsobu potud obvyklého. [23])

děkan M. Václav Písecký nemálo hořekuje, že tu je „studium risu et probris dignum“ (viz ČČM. 1876, str. 89). A přívržence druhé strany náboženské nazývati „furibundos nebulones, improbos detractores, spurcissimos conviciatores“ s vážné stolice universitní bylo na povážení, uvážíme-li, jakými tresty tehda stíhány byly nadávky pro víru. Naproti tomu lehkomyslná cháska humanistická, z vážných mistrů posměch si tropící, docházela takovéhoto odbytí nejen v této době u nás, ale i později ještě na sousedních universitách. Život jejich a nehluboké vzdělání, ku pouhé formě ve všem všudy hledící, toho zasluhovaly!

[22]) Zemřelť r. 1485. J. Truhlář, Počátky hum., str. 48 sl.

[23]) Text podává se i pravopisně věrně, poznámky obmezují se jen na věci nejpotřebnější. Text obou řečí na několika místech nejasný poněkud v poznámkách se opravuje.

Digitized by Google

Oracio commendacionis reverendi Magistri Gregorij pragensis, Rectoris vniuersitatis dignissimi,[1]) per Magistrum Duchkonem ex Mielnik,[2]) facta XXV. Nouembris in lectorio Theologorum[3]) Anno Domini 1476.

Cum multa mecum ipse, reverendi magistri, patres optimi ac viri omnium celeberrimi, cum multa, inquam, mecum ipse animo voluerem et aliquamdiu opportunam nactus quietem studiosissimam investigacionem requirerem, quid apud presentis actus solennitatem, quam more nostrorum patrum noui rectoris commendacionis appellamus, ad hec equidem iussis adstrictus[4]) dicere debeam; Quidve in tam perspicuo tamque celebri loco de nostre vniuersitatis alme principe eximio satis dignum canere[5]) ausim, Plurima inter vt verba ipsa consuescendo(!)[6])e uestigio flectam: id vel

[1]) Dle knihy děkanské (Monum. histor. Universit. Carolo-Ferdin. Pragensis. I, 2) *Řehoř ze Star. Města Pražského* povýšen byl 5. den po neděli Judica (dne 4. dubna) r. 1460 za děkana Jana z Nového Města Pražského za bakaláře, a to na druhém místě (II, 69), v lednu r. 1462 vykonal zkoušky mistrské; licence dostalo se mu t. r. dne 2. března (II, 77), pak dne 5. dubna dostalo se mu odznaků důstojnosti mistra svobodných umění (II, 79). R. 1465, dne 12. září, jmenuje se mezi examinátory bakalářů (II, 90). R. 1466 poprvé byl děkanem fakulty artistské, následujícího potom roku prodekanem (II, 91, 93). R. 1467, dne 13. září jmenuje se mezi mistry zkušebními nových mistrů. I v následujících létech zastával různé hodnosti akademické, r. 1470 pak byl podruhé dekanem a examinatorem magistrů (II, 117, 119). Po jiných hodnostech zvolen na podzim r. 1476 rektorem, a tu jmenuje se na listě doporučném kn. Jana z Bystřice (v březnu r. 1477) jakožto rektor (I, 4). Ani následující léta ho nebylo pominuto, byť jednak účasten při zkouškách bakalářův a mistrů, jednak byl „pecuniae facultatis collector, dispensator lectionum", neb i při jiných hodnostech (II, 129, 140, 142, 144, 147, 153) Poslední zmínka o něm jest v knize té k r. 1484, kdy vyslán byl sám třetí k rektorovi o zkouškách mistrů, a to zároveň s děkanem Viktorinem Korneliem (později řeč. ze Všehrd) a M. Janem Pražákem. Následujícího potom roku M. Řehoř zemřel.

[2]) *Duchek Mělnický* r. 1468 (Fer. 6. post Pentecosten, dne 23. dubna) stal se bakalářem na 4. místě (II, 101). Dne 3. června t. r. měl veřejnou disputaci bakalářskou (II, 102). R. 1475 jakožto „licenciatus in artibus" stal se mistrem (II, 126). Následujícího roku (dne 15. října) zvolen byl poprvé děkanem. R. 1478 a 1480 byl „collector pecuniarum". Od 10. října téhož roku byl podruhé dekanem (II, 140, 142, 143). Ještě r. 1515 jmenuje se mezi mistry, kteří vysláni byli k rektorovi o zkoušky mistrské.

[3]) veliká síň v Karolině.

[4]) Doporučení nového rektora vykonával děkan jediné fakulty, jež tehda zbývala.

[5]) Užívalo se slova toho arci hlavně o básních, ale též při pochvalných řečech středověkých.

[6]) Slovo opravované, proto nejisté.

Digitized by Google

vnum compertum est, vt te, rector dignissime, non laudibus, etsi maximis meritus fueris, conueniam, Non tuam denique verbis auriculas prurientibus spectandam pietatem compellem. Vereor nemppe, et summe quidem vereor, in os te laudare coram, ne id adsentandi gratia magis, quam qui gratum habeam, tibi facere quispiam me existimet atque eis comparet, qui verba non ad rem ceteris exponendam, vt deberent quidem, verum ad nitorem dumtaxat contexendum amplius pro libito super ea ipsa commendicant, plus eleganciam quam commoditatem inhiantes.[7]) nec sane, vt libere, que sencio, proloquor, verba mihi, rector magnifice, suppetent, si felicem meritorum tuorum copiam dicere pergam, si ingenij tui virtutem ac dignacionis tue eminenciam prohibere(!)[8])conabor, si quidem non est, quid de te magnificum dici queat, quod non tua superet virtus. Malo itaque singula hec preterire quam nobilitatem tantarum rerum tenui et ieiuna oracione aggredi: Quandoquidem tu, rector prestantissime, longos ducens apud hanc insignem vniuersitatem dies,[9]) Multos transigens annos in laboribus studiorum, exerciciorum quoque continuorum ita vitam optime instituisti, sic te notum cuique demonstrasti, vt neminem in hoc excellenti auditorio esse putem, qui nesciat, quam virtutum clarissimus sis cultor, quam scolaris acutus fueris, quam magister doctus et eminens,[10]) quam fidei tue emulator ardentissimus, quanta rursus memoria eluceas, quanta eloquencia, quanta doctrinarum omnium pericia, vel humanarum, vt historice, vt oratorie, vt grammatice, vt philosophice, vt poeticie etiam metrice, vel divinarum, vt teologie[11]) et metaphysice[12]); Nihil ita arduum esse, nihil abditum, quod te fallat, nihil ita tenue in literis exiguumque. non iniuria ob hoc huic nostre alme vniuersitati prepositus es princeps, ymmo optimo iure ellectus es, dignissime, ad officium rectoratus, sicque tua virtus, non copia rerum, Scandere te fecit hoc decus eximium.[13]) Non est igitur, cur tempus teram in exponendis tuis laudibus, neque tu is es, qui rumusculos queras et inanes auras populi captes[14]); sufficit tibi consciencia tua, que non ab homine, sed a deo, iusto omnium retributore, premium expectat meritorum. Quo fit, vt cum te ipsum non ignores, testimonia tuarum [175 b] laudum malis in pectoribus esse quam in linguis.

Omissis itaque tuis laudibus, vt predixi, rector spectabilissime, cum magnum superque magnum culmen dignitatis scanderis, de amplissima

---

[7]) Že to jen oblíbená frase řečnická, patrno ze slov následujících, kde se o přednostech rektorových přece mluví.

[8]) Omyl písařský, patrně m. *perhibere.*

[9]) Na poměry tehdejší, kdy mladí mistři záhy si hledali výnosnějšího zaměstknání, doba pobytu M. Řehoře při universitě byla skutečně značná.

[10]) V řadě bakalářů Řehoř Pražský prohlášen byl na místě druhém, mezi mistry teprve na místě šestém.

[11]) Napsáno původně *teolōgice*, e po *i* vyškrabáno.

[12]) Jmenují se tu nejpřednější nauky tehdejší university, grammatika, rhetorika, dialektika čili logika, výklad básní spojený s metrikou, posléze i theologie jako vrchol vědění té doby.

[13]) Narážka na Horat. Carm. III, 2, 17, sl.

[14]) tamtéž v. 20.

Digitized by Google

humanitate et solita reuerendorum magistrorum, tua quoque pietate confidens hortari te ad iusticiam, ad committatem, ad honestatem institui, ad laudem et decus vite, ad legem modumque inter subiectos seruandum et ad ea, que preteriri sine summo scelere minime possunt; non qui hec dubites, sed vt currentem te incitemus, loquemur, ad illa ipsa, que agere honestate suadente debueris. Nam et celerem gressum petenti equo calcar sepenumero admonemus(!)[15]). Accipe igitur, que dico, in bonam partem et vsque in finem pacienter et alacri[16]) queso fronte audi, nam recto sinceroque animo omnia loquar ad te ista.

Rector gratissime! Imprimis Itaque vt fortissima omnium tuorum operum fundamenta iacias, precipuam curam colende virtutis habe, nec minorem vite bone racionem quere quam comparande doctrine. Simplex sis et apertus, nihil in se fictum, nihil subdolum habens, nullius rei simulator aut dissimulator, sed cultor veritatis existas. Illud tibi semper socraticum in memoria fiat, facile homines ad virtutes euasuros, si tales esse conarentur, quales volunt videri.[17]) Nec quicquam amplius detestaberis quam mentitam probitatem. Mali quippe et iniqui hominis est meliorem se foris ostendere quam gerere domi, Proborum autem virorum esse(!)[18]) non simulacione, sed integritate viros superare; adeo decorum illud semper serua, ut ne leue quidem dictu factuve quicquam in te repperiatur, indignum viro bono et graui. Justiciam, virtutum preclarissimam, vehementi desiderio amplecteris, qua sine nihil est, quod bene regi aut institui possit, siue id corpus, siue animam inspiciat. Possem pro eo in medium plurima exempla variasque historias afferre, quibus certissimo probarem, ex magistratibus iniustis atque prelatis iniquis maximam perniciem et detrimenta innumera mortalibus obtigisse, que compluscula ex parte continuarem, nisi ociosum in re aperta inculcare exempla, que wlgo sunt plurima, esse crederem. Vnde et Aristoteles noster in Ethicis maximopere istam virtutem effert, cui nec hesperum quidem nec luciferum quadrari posse merito[19]) putet. quocirca iustum te esse virum condecebit, vt singula equa lance cautus sapiensque libres, non minus autem prudentem, vt tua prudencia nostras querelas, raciones atque fortunas contutari,[20]) iis te virtutibus potissime maximeque redimitum decoratum quoque fore oportebit. In subiectos deinde tibi, rector colendissime, benevolenciam tenere pulcrum putabis, vt quos videris pronos ad virtutem (nam ociosis te prebebis hostem acerrimum). habeas loco filiorum, quos fouebis, enutries, erudies non secus, ac boni

---

[15]) Omyl písařský m. *admoitemus.*

[16]) Naps. *alacriter, ter* přetrž.

[17]) Myšlenka vyskytuje se v Xenofontových Pamětech, I, 7, 1: *ἀεὶ γὰρ ἔλεγεν, ὡς οὐκ εἴη καλλίων ὁδὸς ἐπ' εὐδοξίαν, ἢ δι' ἧς ἂν τις ἀγαθὸς τοῦτο γένοιτο, ὃ καὶ δοκεῖν βούλοιτο.*

[18]) Omylem m. *est.*

[19]) Aristoteles, Ethika Nikom. p. 1129 b: *αὕτη μὲν οὖν ἡ δικαιοσύνη ἀρετὴ μέν ἐστι τελεία, ἀλλ' οὐχ ἁπλῶς, ἀλλὰ πρὸς ἕτερον. καὶ διὰ τοῦτο πολλάκις κρατίστη τῶν ἀρετῶν εἶναι δοκεῖ ἡ δικαιοσύνη, καὶ οὔθ' ἕσπερος οὔτε ἑῷος οὕτω θαυμαστός· καὶ παροιμιαζόμενοί φαμεν· 'Εν δὲ δικαιοσύνῃ συλλήβδην πᾶσ' ἀρετὴ 'στιν.*

[20]) Schází určité sloveso, snad *possis.*

Digitized by Google

frugique parentes solent. Iniurianti tibi tuisque vicissim attolles cornua, nec invltus fleas velut puer lacessitus; esto vigilans, strennuus, diligens, sollers, vtque opera tua equitatem suam quisque obseruet, Castigare insanos, quo ceteri sint ad iniuriam tardiores; hoc enim est tui officij, id profecto tue opus autoritatis; qui si potestatem [176 a] tuam negliges, iure debebis esse neglectus. Neque milwi naturam insequens, maiorem timidus preteriens, minutam quanque vngwe petas predam, sed ut molosus[21]) pastorum aliquis tutatorque gregum per altas niues ages, quecumque fera dabitur. Nullius faciem reuereberis, nullius potenciam pauesces, nec seuos timebis wltus nec verba potentum,[22]) non amor aut odium, timor aut spes pectus exturbet. Jura deo tribuas, deus est super astra rependens. Nec propterea (pace tua tamen[23]) dictum sit) omnia tibi licere putabis, nisi honesta, non recta, nisi iusta sint. A ssuscepto semel negocio nullo metu absterrearis, nullo periculo depellaris. Sis verax in sermonibus, in facto fidelis, in opere constans, in peragendo strennuus, secretorum tenacissimus, et promissorum firmissimus obseruator. Insignia hec erunt magnanimitatis tue testimonia. Sed illud[24]) mea summa (!)[25]) vincet vniuersa, si cum sublimi magistratu, in quo iam resides, sublimes suscipies animos et spiritus tanti honoris maiestate dignos simulque cum eis magnitudinem, clemenciam, munificenciam et ceteras imperancium virtutes, quibus et ausus eris magna gloria tuos gubernare, pro tuis stare et iniuriantibus (velut iam commemoraui) inultus minime conquiescere. Magnam fortunam magnus animus decet, nobilitas animi est generositas sensus, nobilitas corporis generosus animus. Proinde, rector modestissime, da operam probitati et virtuti totis viribus incumbe, pietatem cole et integritati nihil antepone. In omnibus prebe te ipsum exercentem bonorum operum, vt sis vnicum virtutis specimen omnium suppositorum.

Equidem tuorum laborum mercedem a domino in illo die experieris, que tamen si nulla esset, hoc tamen ipsum pie et sancte vixisse maxima viro bono merces debet esse, cuius sane beneficio homines a brutis secernuntur et nomen suum sempiterne consecrant immortalitati. Ne volubili nimium fortune (que te iam in alciora[26]) euexit, que tibi vtinam non callide blandiri cepit) plurimum credas; sapiens homo es, nosti fortune cursus rotam esse, nosti ambiguis ipsam passibus oberrare. Magno et excellenti ingenio viros rareque virtutis fallax fortuna neglexit, quosdam vero pauxillum aspiciens illico (mirabile dictu) deseruit. Socrati nunquam arisit, platonem, philosophorum maximum, in seruitutem vsque redegit, pitagoram semper vagari compulit, Ciceronem, quamuis ex rethore consulem fecerit, in manus tamen pocius inimicorum dedit et crudelis anthonij gladio

---

[21]) Též *Molossus*, vlastně pes pouze lovecký, známý z Vergil. Georg. III 405 a Horat. Sat. II, 6, 114.

[22]) Narážky na Horat. Carm. III, 3.

[23]) Za tím sl. naps. *s*, přetrženo.

[24]) Za tím sl. naps. *t*, přetrž.

[25]) Slovo nejasně napsané.

[26]) Za tím sl. naps. *euexit*, přetrženo.

Digitized by Google

interemit, scipionem in exilium misit [27]) et alios clarissimos fama homines toruo sepe vultu respexit. Vide igitur, vide et instabilis fortune ludum cognosce,[28]) reuolue primum locum in magistratibus lubricum esse, onerosum, periculis proximum. quod etsi semper cogitatum iri debeat, hoc temporis tamen maxime, quando hostium seui et crudeles animi in nos nostram quoque vniuersitatem plus solito furiunt, amplius perditissima quadam audacia nos oppugnare nituntur. quos omnes pro tua potencia refellere extremo conatu studebis.[29]) Omnia vnus tu hec curabis, omnia suis [30]) humeris sustinebis, omnia [176 b] obibis, et non fortiter modo, sed etiam libenter.

Incidisti, magnanime rector, in hec infausta et nimium luctuosa tempora, in quibus vniuersitatem nostram maliuolorum rubiginosa pectora ac dirisionis felle manancia precordia vndiquaque damnant, contemnunt et immanissima proteruitate aspernantur, respuunt insuper et inexpiabili temeritate nihili faciunt ac perditissima audacia impudenter lacerant.[31]) O vesanam leuitatem, o temeritatem non ferendam, O impudenciam manifestam! quis hos furibundos nebulones [32]) cum audierit, equo animo sustineat, quis tam bono stomacho, vt non [33]) nauseat, cum improbos detractores et spurcissimos hosce conuiciatores latrare audiat? deus bone, tam diune tua paciencia in his scelestissimis viris obdormies, tam diu sines eos impunitos, vt semper impunita stulticia gaudeant? Verum enimuero vindictam tibi seruasti retribuesque. Sed hec illi viderint, qui fecerunt linguam suam nouaculam acutam et sedentes aduersus fratres suos tota die concinnabant dolos; sed hec illi viderint, tu, rector constantissime, ineptam garulitatem eorum (qua amenciam suam vomere haud verentur) non expauescas, verum omni studio, diligencia, vigilancia quoque summa ea agas, que tibi vniuersitatique nostre profutura sint; ne cede malis, sed contra audencior

[27]) Příklady z dějin zcela známé: při Sokratovi myslí se na jeho chudobu a konečné usmrcení, při Platonovi na to, že od Dionysia Staršího prodán v otroctví, při Pythagorovi na putování po světě, až ve Velkém Řecku došel klidu, při Scipionovi myslí se na P. Cornelia Scipiona Afrikana Staršího, jenž v boji proti králi Antiochovi Syrskému byl legatem bratra svého Lucia, potom obžalován z podplacení a ušel odsouzení odchodem na svůj statek u Literna, kdež i zemřel (r. 183).

[28]) Po způsobu Horatiově vybízí tu řečník k mírnosti při zvláštním štěstí.

[29]) Myslí se na nové směry humanistické, o nichž se řečník níže zmiňuje obšírněji.

[30]) Bohemismus několikráte se vyskytující.

[31]) Že se takto mluví o nových proudech humanistických, jimž mistři scholastické latiny se přidržující byli na posměch, vysvětliti lze z toho, kdo byli směru toho zástupci, lidé neklidní a lehkých mravů, mimo to s místa na místo putující a zřídka kde v kruzích t. zv. učených rádi vídaní. Takový byl na př. té doby Petr Luder (viz Wattenbach v „Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins", svaz. XXII, XXIII a XXVII.).

[32]) Honění se po požitcích světských opravňovalo k tomuto názoru ve různých kruzích universitních.

[33]) Za tím naps. *aus*, přetrženo.

Digitized by Google

ito, quo difficilius, eo preclarius ages. Non perijt, non est anichilata (ut ij falso garriunt) vniuersitas nostra[34]) ista, tametsi hac infausta tempestate nostra, cum a domino propter scelera et impietates nostras bellis, pestilencijs ac malis innumeris merito fatigati sumus, plurima experte(!)[35]) minuta est.[36]) Hanc tu, rector probatissime, vt hostium sacrilega obtueres(!)[37]) ora, te hortor atque maiorem in modum obtestor curare, augere ac roborare (statutorum et fidei tue memor) pro viribus coneris. Accedet hoc tuo honori, accedet huic ciuitati pragensi, que te genuit amplitudini et glorie. Neque enim nobilius tibi epigramma[38]) inscribi poterit, quam si reparator et amplificator nostre vniuersitatis dicaris. O quanta tibi redundaret felicitas, quantum te omnes amarent, obseruarent, extollerent, quanta esset nostrum omnium exultacio, quanta iubilacio! redirent augusti tempora,[39]) et que poete vocant, aurea secula[40]) renovarentur. quod etsi difficillimum putemus, nihil est tamen, quod diligentis hominis studium non perficiat: vigilanti, instanti, vrgenti pro voto cuncta succedent; labor improbus omnia vincit.[41])

Vicia tametsi omnia pessumdabis, nullam rem tantum detestaberis, quantum seuiciam Iramque, quam omnium malorum semen et causam censebis; ex hac quidem mencium perturbacio, sui ignorancia, indecens factum et iniqua sentencia provenit, hoc in pectoribus humanis[42]) magnos fluctus excitat, mentem consternit et maximis assiduisque tormentis homines contundit, Racionem obducit, animum debilitat, rerum discrimen tollit, furorem ingerit, homines denique beluis persimiles reddit, que ssensu tantum et appetitu mouentur, omnis racionis expertes.[43]) fugienda [177 a] itaque erit omnibus modis et abscindenda igni ac ferro totoque artificio separanda hec virulenta abs te belua. Siquidem peccabit in te quispiam, non mox furore exciteris, nec iram gestu quidem aliquo ostendes, Ne vicium vicio destruere velle videaris. Nullum nemppe scelus scelere est vincendum. Caue igitur, rector venerande, caue, princeps magne, ne ira succumbas, pone frenum furori atque veterem humanitatem tuam apud omnes integram retine. Solent hij sublimes honores ac subitanei excelsaque dignitatum

---

[34]) Slovo to přetrženo a opět podtečkováno.

[35]) Omyl m. *experta*.

[36]) Vyšších fakult nepozbyla ovšem universita pražská teprve v té době, ale již mnohem dříve.

[37]) Omylem asi m. *obtunderes*.

[38]) Na hroby učených a vznešených mužů přátelé jejich skládali nápisy, na hrob Řehořův, jak sám svědčí (v listě Václavu Píseckému, Bohusl. Hasisteinii Farrago poematum, ed. Th. Mitis, Pragae 1570, p. 372), Jan Šlechta ze Všehrd, sekretář krále Vladislava, žák Řehořův. V XVI. stol. zvyk tento velmi se rozšířil, jak patrno na př. i z Lupáčova kalendáře historického.

[39]) Míní se povznesení věd a umění.

[40]) Ovid. Metam. I., 89 sqq.

[41]) Vergil. Georg. I. 145.

[42]) Za tím naps. *ml.*, přetrž.

[43]) Pramenem tohoto místa byl řečníkovi hojně čítaný ve středověku spis *Senekův* „De ira libri tres ad Novatum".

Digitized by Google

culmina paulum inflare homines et insolenciores reddere. difficile est enim, et adeoquidem difficile, vt impossibile dici queat, in rebus secundis ac magna licencia constitutis non egredi officij metas. Vnde quidam efferuntur, vt nedum alios, sed nec ipsos satis quidem agnoscant, priorum familitatum (!) [44]) obliuiscentes, nec comparant nouas, non qui ipsi sint respicientes, sed quod possint. ex pompa enim et fastu estimari volunt; ita priores mores exuunt, vt merito Circes pocula sumsisse [45]) videantur.

Nos vero, rector elegantissime, alia de te nobis policemur, alia ex te opperimur: speramus namque — et vtinam bene speremus — quem te principem clementissimum, iusticia fulgentem, probitate refertum, humanitate splendidissimum experiemur. Non est equidem, cur ambias, non est, cur te presenti, instantanea [46]) gloria oblectes; dignitates quidem et potencie instabiles sunt, nec cuiquam perpetuo ipsis frui datum est. Caduca hec et incerta sunt et fluxa, breuis est humane prosperitatis cursus, cito regnum defficit, nulla potencia longa est. Quocirca ita dignitati huic inhereas, ne celestia summe dignitatis negligas, vt dum glorie studes, animam perdas. vide, quantum alieno hic arbitrio regnas; vocabit te deus, quando voluerit et vbi voluerit, et cum minime credes, tunc citaberis. peremptoria hec monicio erit, nec prouocare licebit aut contra niti; parendum erit altissimo domino et vilicacionis racio redenda est. Ita igitur vitas instituas, ita gubernes, vt vocatus alacri animo abeas et coram iudice, qui nihil ignorat, impauidus consistas in die illa tremenda et amara valde, [47]) in qua nihil amplius mereri licebit, et omnis spes et virtus ex his, que egisti, pendebit, nec supplicare illic iuuabit neque negare. Non proderunt hec magna officia, non maxime dignitates opesque, nil tuus rectoratus, nihil principatus proderit, si maxime, ut summus iubet, regere obmittes. Quid prodest homini, inquit in ewangelio dominus, si uniuersum mundum lucretur, anime autem sue detrimentum paciatur? [48]) Quid enim magnis regibus late per terras imperasse prodest, quid nabuchodonosori ad gades vsque penetrasse, [49]) quid agamenoni Illium exussisse, quid Cyro persarum imperium constituisse, Quid alexandro magno illud euertisse et vsque ad hispasim in orientem [177 b] et ad taxartem fluvium septemtrionem versus arma tulisse, [50]) quid hanibali Italiam vexasse, quid scipionibus cartaginem

[44]) Zajisté omylem m. *familiaritatum*.

[45]) t. j. změnili se v bytosti zcela jiné, že takřka vyzuli přirozenost lidskou, jako se stalo soudruhům Odysseovým, Kirčiným vínem omámeným a ve vepře proměněným.

[46]) h. e. instanter subsequente.

[47]) Narážka na známou středověkou sekvenci a po ní často rozváděné výklady posledního soudu. Složil ji v 13. stol. františkán Tomáš z Celana a zůstala posud vzorem líčení toho. Vedle ní již v středověku povstala známá modlitba „Libera me, Domine, de morte aeterna in die illa tremenda . . . et amara valde." sestavená z rozličných míst písma sv.

[48]) Dle evang. sv. Matouše, 16, 26.

[49]) Ovšem dle středověké pověsti, kdy říše Mohamedova po vší Africe severní i přes úžinu moře středního byla rozšířena.

[50]) Alexander Vel. pronikl na východ až ku přítoku Indu Hyfasu (Vipasa),

Digitized by Google

deleuisse, quid pompeyo orientales reges debellasse, quid iulio cesari subacta galia romanum imperium inuasisse, quid paulo secundo, pontifici Romano [51]) nimium elato, cruciata(!) [52]) excommunicacionibusque grauissimis nostro ewo Bohemiam fatigasse et depopulasse prodest? vbi eorum illa potestas, vbi dominium, quid iuuat gloria, que precessit, et fama seculi, que dulcedo iam glorie, cum tempore omnia defficiunt? nihil inter mortales non mortale, conterit omnia tempus [53]); hoc tamen nobis supererit, de omnibus racio redenda est. requiretur enim, non que edificauerimus in terris, sed quid a nobis thesauritum fuerit in celo; non factorum, sed dictorum quoque et cogitacionum racio poscetur; non licebit tunc mentiri, non simulare, non dissimulare, non occurrent auxilio ministri, non aderunt aduocati, tibi pro te causa dicenda est, patebunt scelera non tantum commissa, sed excogittata. et vt iam finem dicendi faciam, quid aliud est concludendum, nisi, rector facundissime, vana relicta mundi gloria superbia quoque celestes res contemplare? pacem amato, caritatem et concordiam dillige, stude placere deo, ceteris id ipsum persuade, virtutes exerce, celestia intentissime spectes, humana contemnas, ne sermonibus wlgi te des, nec in premijs humanis tuarum rerum spem ponas, vt sine illecebris ipsa virtus ad verum te decus et viam trahat sempiternam.

Jam itaque, rector doctissime clarissimeque, vt hoc vnum pocius omnia tibi persuadeam, dicta hec mea, que ex vero et simplici animo prolapsa sunt, pro tua singulari humanitate atque clemencia paciare bonique consule. Nam etsi ego inexercitatissimus omnium rem hanc arduam in tue dignitatis preconio aggressus sum, officio tamen professionis mee, cum bene debita fuerit, morem gerere tue voluntati statui.

Tua deinceps intererit, vt profecto conscendas, in voces prorumpas, leges tuis dicturus; nam tibi sermo dulcis adest placideque ingeris solercia mentis. Quapropter age rumppe moras, hic te omnis cupit auscultare cetus. dixi. [178 a].

Rectoris exhortacio ad subditos.

Quanta singulari prudencia quantaque modestia [1]) verba auditu suauia honestaque susceptu fecerit decanus honorabilis spectabilisque orator, Reuerendissimi patres et magistri, vosque, acutissimi vniuersitatis huius scolares, audistis. Quibus tametsi pene nos omnes ad bene se gerendum

---

na sever až k Jaxartu (nazv. též Tanais, Silis), při němž na počest jeho založena *Ἀλεξανδρεία ἐσχάτη*.

[51]) Papež Pavel II., před tím Petr Barbo, kardinál sv. Marka, zvolen byl za papeže r. 1464 dne 30. srpna; povahy byl hrdé a marné, šperků a zevnější nádhery příliš milovný (Palacký, Dějiny IV, 2, 285); zemřel 28. července r. 1471. Znám jest jako krutý nepřítel krále Jiřího z Poděbrad.

[52]) Snad omylem m. *cruciatu*.

[53]) Sentence u básníků antických často se vyskytující.

[1]) Nadeps. *elegancia*.

Digitized by Google

beateque viuendum subinuitaverit,[2]) Ipse nihilominus preter ea quod amplissimum atque eciam periculosissimum infirmis humeris meis munus vestra mihi auctoritate, optimi patres, impositum desumsisse intellexi: Quocirca non est, quin mens horrore stupeat omnisque meo vacillet in corde virtus, maxima (!)[3]) cum mihi conscius, ingenium viresque meas ad tam non modo preclaram magnificamque, verum eciam omni fertam discrimine dignitatem minime comprehendo sufficere. Neque enim sum ille, qui nescius sim, quod status iste procellis subcumbat innumeris, cum feriant summos sepiuscule fulmina montes,[4]) at sic seruus (!)[5]) ad alta leuatis prope ruere est, nec ab re, quantum plus ponderis habent ad ruinam, que ceteris sunt alciora. Sane potencior mola (!)[6]) ampliora genera confringit in tera, illa, que sunt minutoria, (!)[7]) transmittit. Vento denique nimio abies aut quercus auellitur, cannam nullam facile frangit procella.[8]) Itaque sacius mihi persuaserim in humilioribus tuto pergere quam in sublimioribus pendulo fluctuare gradu. Nec item me preterit, prestantissimi viri, quod subditorum culpa in eorum refundi solet rectores; quemadmodum enim virtus militum ducibus laudem parere solet, ac ex aduerso illorum ignauia culpe plerumque inscribitur ducum: ita[9]) inferiorum noxe eorundem rectoribus sepius herent. Sic Seneca neronis si detrahencium merito carpitur linguis, Adulescencium temeritas in Quintilianum refunditur, et Socrates in pupillum suum fuisse clemencior criminatur.[10]) Sed quid singula a secularibus mutuo populis? Israel in vasto solitudinis in crimen prolabitur, principesque diue iussu vocis ignominiosas crucis male luunt penas.[11]) Heli quoque pro natorum scelere duriter (vt sacre litere ferunt) punitur.[12]) Quas ob res haud temere illis (!)[13]) subtilis iudicij (vt est apud Wal. Max.)[14]) rex traditum sibi dyadema priusquam capiti imponeret, diu considerasse et dixisse fertur: O nobilem magis quam felicem pannum, quem si quis penitus recognosceret, quam multis solicitudinibus et periculis et miserijs refertus sit, ne

---

[2]) Nadeps. *comonefecerit.*

[3]) m. *maxime.* V té větě schází také pomocné sloveso *sim.*

[4]) hexametr odněkud převzatý.

[5]) Snad m. *servis.* Ostatně celá tato věta činí dojem pokaženosti, a smysl jen přibližně lze se dodělati: Lidem z otroctvi povzneseným zkáza bývá na blízku, a co je povznešenější, spíše se chýlí ku pádu. Vyšší pak moc druhy věcí vyšší poráží, nižších pomíjí.

[6]) Bezpochyby m. *moles.*

[7]) m. *minutiora.*

[8]) K mínění tomuto lze přirovnati, co vykládá po názoru Herodotově strýc krále Xerxa Artabanos u Herod. VII, 10 ζ.

[9]) za tím naps. s, přetrženo.

[10]) Seneka jako vychovatel Neronův býval obviňován, Quintilianovi svěřeno bylo od Domitiana vychování vnuků sestry jeho Domitilly, Sokrates pak představuje se jako domnělý poručník Alkibiadův.

[11]) 2. kn. Mojžíš. kap. 32.

[12]) 1. kn. Samuel. 3, 18.

[13]) m. *ille.*

[14]) Vypravování to takřka doslovně vzato z kn. VII, 2, ext. § 5.

Digitized by Google

humi quidem iacentem tollere vellet. Quo palam fit, quam ardua quamve meticulosa [15]) res presidencia [16]) sit.

Quapropter [17]) pernecessum [18]) ratus inclite vniuersitati huic hominem ingenio etateque prestantem omnique humano in studio non mediocriter exercitatum, preter cetera tamen bona virtuosaque pollentem vita prepositum iri. Ex virtute siquidem ascensus est, vt is gloria magis excellat, qui virtute plurimum prestat. Nam deforme est, vt quos dignitate prestamus, ab his virtute superari. Itaque optimus quisque et industrior in officijs preferatur necesse est. Ipse vero singula hec a me non modicum aliena esse [178 b] mea iudicans sentencia, manifestum non iniuria mihi videbar detraxisse. Sed tandem humanissima vestra comitate allectus persuasum mihi habui hoc loco vestris me accommodare sentencijs. quid igitur faciam? quando implere non possum, negare non audeo. Super onerariam plane nauem rudiusculus rector imponor, et hoc qui necdum scapham glosa (!) [19]) in lacu rexi, vastissimi maris trador fragoribus; nunc mihi euanescentibus terris celum vndique et vndique pontus, nunc vnda tenebris inhorrescens, et ceca nocte nimborum spumei fluctus canescunt. Hortor, vt tumida malo vela suspendam, rudentes explicem, clauum regam.[20]) Pareo iam iubenti. Et quia caritas omnia parit, secundo spiritu cursum prosequente confidam, habiturus in vtraque parte solacium: si me ad optatos portus estus impulerit, gubernator putabor infirmior; Sin inter asperimos regiminis mei amfractus imbecilla virtus substiterit, facultatem forsitan subaccusari voluntate certe minime velim.

Jam igitur, iam apud huius officij mei exordium nonnulla mihi per bonam consuetudinem inpresenciarum faciunda forent verba, sed profecto sat cumulate, satis elleganter, satis denique salubriter per mei recommendatorem, quibus prope nihil accedere phas sit,[21]) dicta existimo. fuerunt enim verba grauissima atque honestissimo sermone, fuerunt et precepta et documenta summorum virorum a probatissimis auctoribus et a philosophia, magistra vite, deprompta et assumpta. Hortabatur enim nos ad iusticiam, ad equitatem, ad honestatem, ad laudem et decus vite, hortabatur ad ea, que preteriri a nobis sine summo scelere vix possunt; ad ea enim ab natura ipsa instituti sumus, eaque agere honestate suadente tenemur. Cum itaque singula hec etsi in summo quodam sint posita fastigio, non tamen, quam quantum nonnullis veterum placuit, beatitudo siue felicitas sunt summa, quin pocius via quedam in ipsam. Postea igitur quam condicionem qualitatemve huius atque alterius isti aduerse edisseruero, quatenus alteram penitus refugiamus, ad alteram omni cura, studio ac diligencia accedamus, satis abunde mihi dictum putabo.

Igitur due sunt vie, per quas humanam vitam progredi necesse est:

---

[15]) = metum iniciens.

[16]) = praesidatus, munus praesidis.

[17]) nadeps. *ea*.

[18]) ve větě schází *sum*, snad bylo: *pernecesse sum ratus*.

[19]) slovo nejasné; náleželo by sem: na *tichém*, *nepatrném* a pod. jezeře.

[20]) Patrné napodobení básn. Ovidia a Vergilia.

[21]) nadeps. *posset*.

Digitized by Google

vna, que in celum ferat, quam artam angustamve sacre dicunt litere, alteram, quam et latam et spaciosam appellant, que ad inferos deprimat,[22]) quas eciam et poete carminibus et philosophi in disputacionibus suis induxerunt.[23]) Et quidem philosophi alteram virtutum esse voluerunt, alteram viciorum, Eamque, que sit assignata virtutibus, Primo aditu esse arduam et confragosam, In qua si quis difficultate superata in summum eius euaserit, habere eum de cetero planum iter et lucidum amenumque campum, et omnium laborum suorum capere fructus vberes atque iocundos. Quos[24]) autem primi aditus difficultas obsterruerit, eos in illam viciorum viam labi atque deflectere necesse est, que primo ingressu sit quam amena multoque tricior, deinde, cum in eam paulo vlterius processerit,[25]) amenitatis illius speciem repente subduci, Exoriri autem viam precipitem, nunc saxis asperam, nunc ob [179 a] ductam sentibus, nunc gurgitibus intercisam vel torrentibus rapidam, vt laborare, herere, labi, cadere sit necesse.

Habet itaque vtraque via proprietates habitusque suos; virtutis namque ac etiam bonorum via fert non in heliseos campos, vt poete locuntur, sed ad ipsam mundi artem, At leua malorum exercet penas et ad impia thartara mittit. Cuius vie species et figura sic est composita in aspectu, vt plana et patens et omni genere florum et fructuum delectata esse videatur. In ea enim posita sunt omnia, que pro bonis habentur in terra, opulenciam dico, honorem, quietem, voluptatem, illecebras omnes, sed cum his pariter iniusticiam, crudelitatem, superbiam, perfidiam, libidinem, cupiditatem, discordiam, ignoranciam, mendacium, stulticiam ceteraque vicia. Exitus autem huius vie est talis: cum ventum fuerit ad extremum, vnde iam regredi non licet, cum omni sua pulcritudine tam subito preciditur, vt non ante quis fraudem prospicere possit, quam precipitatus in altitudinem profundam cadat. Quisquis ergo presencium bonorum specie captus et in his consequendis ac fruendis occupatus non previderit ea, que post mortem secutura sunt, seque a deo auerterit, Is vero ad inferna deiectus in eternam damnabitur penam. Via vero illa celestis difficilis proposita est, vel spinis horrentibus aspera, vel saxis extantibus impedita, vt cum summo labore ac pedum tritu cumque magna cadendi solicitudine sit cuique gradiendum. In hac posuit iusticiam, temperanciam, castitatem, fidem, pacienciam, abstinenciam, concordiam, scienciam, veritatem, sapienciam ceterasque virtutes, sed cum his paupertatem, ignominiam, laborem, dolorem, amaritudines omnes. Quisquis enim spem suam porrexerit longius et meliora maluerit, carebit terre bonis, vt expeditus ac leuis difficultatem vie superet. Nec enim potest, qui se apparatu regio circumdederit aut diuicijs onerauerit, angustias illas vel ingredi vel tenere. vnde interest idcirco, malis et iniustis facilius prouenire, que cupiant, quia prona et decliuis est eorum via faciliorque descensus auerni,[26]) Bonis autem, que

[22]) Evang. sv. Mat. 7, 13. 14. Luk. 13, 24.

[23]) O putování do podsvět Vergiliusí v VI. kn. Aeneidy vykládá, o dvou cestách životem pak povídka Prodikova o Herakleovi na rozcestí.

[24]) za tím napsáno *tamen* (tn̄), přetrž.

[25]) nad *pro* (p) nadeps. *in* (ı).

[26]) Dle Vergil. Aen. VI, 126. Často později ve smyslu místa zatracení.

Digitized by Google

obtinent, difficile procedere, quia difficili et arduo itinere gradiuntur. Justus ergo quoniam durum asperumque iter ingressus est, contemtui, derisui, odio sit necesse est; omnes enim, quos[27]) cupiditas ac voluptas precipites trahit, invident ei, qui virtutem capere potuit, et inique fertur illud habere aliquem, quod ipsi non habent. Erit itaque pauper, humilis, ignobilis, subiectus iniurie et tandem omnia, que amara sunt, perferens, et si pacienciam ingentem ad summum illum gradum finemque perduxerit, dabitur ei corona virtutis et a deo pro laboribus, quos in vita propter iusticiam pertulit, immortalitate donabitur.

He sunt vie, quas deus humane vite assignavit. In quibus singulis et bona ostendit et mala, sed ordine prepostero[28]) atque conuerso. In vna enim monstravit temporalia prius mala cum eternis bonis, qui est ordo melior, In altera temporalia prius bona cum eternis malis, qui est ordo deterior; et quicunque presencia mala cum virtute delegerit, maiora et cerciora bona consequetur, quam fuerint [179 b] illa, que sprcuit.[29]) Quisquis autem presencia bona preposuerit iusticie, in maiora et longiora incidet mala, quam fuerunt illa, que fugit; hec enim vita temporalis quoniam breuis est, idcirco et mala eius et bona breuia sint necesse est. Illa vero spiritualis, que huic terrene contraria est, quoniam sempiterna est, idcirco et bona eius et mala sempiterna sunt. Itaque fit, vt bonis breuibus mala eterna et malis breuibus bona eterna succedant; hec omnia eo perferuntur,[30]) ut appareat, in virtutibus capiendis labores esse maximos, in perceptis autem amplissimos fructus et solidas atque incorruptas voluptates. Atque ita cum simul proposita sint homini bona et mala, considerare vnumquemque secum decet, quanto sacius sit pro perpetuis bonis mala breuia pensare quam pro breuibus et caducibus bonis mala perpetua sustinere. omnia itaque amara et gravia pacienter ferenda sunt et eo quidem prompcius, quo nobis imperator nostri deus premia pro laboribus eterna constituit. et cum in hac terrena milicia tantum homines laboris exhauriant pro his, que possunt eodem modo perire, quo parta sunt, certe nobis nullus labor recusandus est, quibus id aquiritur, quod nullo pacto possit amitti; qui labor tametsi subdifficilis amaritudinumque sit permixtus, sedulitate nichilominus ac consuetudine vincendus est. Magna siquidem vis est consuetudinis. Nam etsi tria sunt, que ad operis perfectionem rite obeundam concurrere oporteat, Naturam, racionem, disciplinam et consuetudinem, Inter hec sane consuetudo prope maximi[31]) extat momenti. Eam namque secundam naturam pronunciauit vsus, Quoniam ipsam perpessionem dolorum efficit faciliorem, Ipsa denique ferre laborem contemnereque wlnus docet.

Quam igitur expeditissima quamque efficax sedulitas ac consuetudo laborum existat, compluribus in rebus facile, si conspexerimus, discemus.

---

[27]) Za tím naps. *cupitas*, přetrž.

[28]) = perverso.

[29]) nadeps. *[perauit.*

[30]) za tím naps. *et*, přetrž.

[31]) za tím naps. *est* (e), přetrž.

Digitized by Google

Aquarum enim gutte non vi lapides,[32]) sed sedulitate cauant,[33]) ferrum et es crebris manuum tactibus obteruntur; sed neque hec dumtaxat diligencie consuetudinisque potestatem indicant, ymmo vero et infinita cetera. Que namque adeo imbecilla natura est, que per exercitaciones atque certamina ad maximas non augeatur vires! Qui vero equi a primis bene domiti annis suis non obsecuntur sessoribus, qui autem indomiti perstant, nonne ceruice durissimi et annis feroces euaserunt? Et quid admirari cetera opus est, cum truculentissimas feras laboribus mitigari, mansuefieri plerumque cernamus, aut quid multum opus est verbis? Consuetudo est, qua etiam difficilia cappessuntur, Consuetudo est, que longeua permaneat. vnde Si quis proprias familiaresque ex consuetudine virtutes agat, is nullo aberrare posse modo videtur. Qua in re vnico vsus exemplo amplius de hisce rebus prolixiora enarrare desinam atque huius mee inculte declamacionis faciam finem. ligurgus, ille spartanorum legislator, geminos ex hisdem parentibus catulos suscipiens haud similibus educauit moribus.[34]) Alterum enim elluonem [180 a] luxuriaque solutum, alterum indagine sagacem et venacionibus ydoneum reddidit. Postea cum lacedemonij vnum in locum convenissent, Ad parandam, inquit, virtutem, viri lacedemonij, ingens est momentum consuetudo, quam vobis illico manifestum vehementer esse faciam. Duos subinde catulos adducens cum ollam in medio leporemque coram eis posuisset, alter quidem in leporem, alter in ollam magno erupit impetu. Cum autem lacedemonij nondum, quidnam id sibi vellet, coniectarent, aut quam ob rem catulos ostentasset, Hij ambo, inquit, ijsdem orti parentibus ceterum diuersam vite consuetudinem assecuti alter gulosus, alter venator euasere.[35]) Multa preterea possent similia exempla proferri, sed vereor, ne, si fuero in proponendo harum rerum diucius immoratus, aut oblitus propositi esse videar, aut crimen loquacitatis incurram.

Hactenus itaque de via virtutum viciorumque, quibus consuetudo maximo est presidio. dixisse sufficiat: quatenus alteram, etsi voluptate condita sit, penitus reijciamus, alteri vero, quanquam aspera amaritudinumque permixta videatur, sedulo intendamus, que nos inseparabilis comes ad deum sola perducet, ac sic dum spiritus hos regit artus, infatigabilem miliciam deo militemus. congrediamur cum hoste, quem nouimus, fortiter, vt victores ac devicto aduersario triumphantes deum nobis habeamus semper propicium et nunquam vereamur iratum, premiumque virtutis, quod ipse promisit, consequamur. cui sit laus, honor et gloria in secula seculorum. amen.[36])

---

[32]) za tím naps. *cauant*, přetrž.

[33]) Ovid. Ex Ponto 4, 10, 5: Gutta cavat lapidem, consumitur anulus usu, dle Lucretia 6, 943: Gutta cavat lapidem non vi, sed saepe cadendo.

[34]) na okraji připsáno: *duo catuli enutriti diversorum morum.*

[35]) Vypravování vzato z pramene mně neznámého.

[36]) Za tím podepsán letopočet (červeně) *1476*, a jinou rukou: *visitatoris fiat.*

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

XXIV.

Über Ilias Z 168/9.

Von dem ordentl. mitgliede **A. Ludwig.**

(Vorgelegt am 22. November 1897.)

Πέμπε δέ μιν Λυκίηνδε, πόρεν δ' ὅγε σήματα λυγρὰ, γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷι θυμοφθόρα πολλά, δεῖξαι δ' ἠνώγει ὥι πενθερῶι ὄφρ' ἀπόλοιτο.

Dise verse sind schon im altertume gegenstand besonderer erwägung gewesen; schon im altertum beruhigte sich die interpretation bei der ansicht, schrift sei hier nicht zu verstehn, sondern zeichen (ob gemeinverständliche oder speciell verabredete ist nicht klar). War man doch allgemein der ansicht, 'Homer' habe schreibekunst nicht geübt, oder doch seinen heroen nicht zugemutet. Für oberflächliche behauptungen hat man die gründe rasch bei der hand.

'Homer' nun existiert für uns nicht mer; für uns handelt es sich nur um eine reihe von schöpfungen der epischen dichtung, bei welcher einheit des urhebers auszgeschloszen ist. Wie vil von disen einzelnen teilschöpfungen je einem urheber zuzuschreiben, wird sich über einen gewissen grad von warscheinlichkeit nie hinauszbringen laszen. Die verschiedenheit der urheber setzt auch verschiedenheit der zeit vorausz, und wer wollte behaupten, dasz alle dise lieder vor der bekanntschaft der Griechen mit der schreibekunst verfaszt worden sein müszen!

Ganz besonders mit diser episode geraten wir in ein dilemma; dises stück gilt zimlich allgemein für spät. Als solches aber *musz* es in die zeit fallen, in welcher die schreibekunst bekannt und geübt ward; soll aber die stelle mit *die unbekanntheit der schrift* bezeugen d. i. nicht auf schrift bezogen werden dürfen, dann *musz* die episode alt sein, wenigstens ins 10. jarh. fallen. Ausz disem dilemma müszen wir suchen herausz zu komen.

Digitized by Google

Bei unbefangener prüfung wird jeder eingestehn, dasz die faszung der stelle, weder ganz vollkommen für die anname, dasz auf schrift bezug genomen worden sei, stimmt noch auch für die, dasz schrift nicht gemeint sei. Denn nemen wir letzteres an, wie stellen wir uns vor, dasz Proitos seinem schwigervater (der merkwürdigerweise ungenannt bleibt) den wunsch mitgeteilt habe, derselbe solle Bellerophontes töten? Erinnern wir uns an den brief, den ein häuptling auf den Carolinen an einen schiffskapitain schrib; er wollte für waren, die er zu liefern versprach, andere eintauschen. Er zeichnete oben auf einem blatte einen mann mit auszgebreiteten armen; das sollte ihn selber in bittender oder grüszender stellung abbilden; unterhalb war das blatt durch einen senkrechten strich in zwei gleiche hälften geteilt; links waren die gegenstände gezeichnet, die er anbot: muscheln früchte etc. rechts diejenigen, die er dafür eintauschen wollte: eisenplatten äxte meszer, jeder gegenstand nach der verlangten zal.

Wir müszten denken, dasz (nach des dichters vorstellung) Proitos wie der oben erwähnten häuptling etwa oben sich selber gezeichnet habe, dann unten links (oder rechts) einen mann oder krieger, auf der andern seite denselben etwa rücklings mit einem schwerte oder einer lanze durchbort. Weiter konnte er doch nichts ersinnen, denn dasz es zwischen Proitos und seinem schwigervater verabredete zeichen gegeben habe, auf welche hin der eine einen vom andern ihm zugesandten menschen hätte töten sollen, das wäre doch eine bodenlose vermutung. Aber auch so blibe das θυμοφθόρα πολλά unerklärt; Proitos konnte z. b. die zeichnungen oder zeichen nicht etwa verdopplen oder verdreifachen nachdruckshalber, da dise verdoppelung oder verdreifachung notwendig die verlangte ermordung von zwei oder drei menschen bedeutet hätte. Dagegen wenn wir wirkliche schrift vorauszsetzen, der sinn gut und verständlich ist: Proitos gab eine auszfürliche darstellung, die darnach war dem Bellerophontes das leben zu kosten.

Dasz der dichter die σήματα 'λυγρά' nennt, ist ganz dichterisch: er überträgt in poetischer weise das verderbliche des inhalts auf die äuszerlichen sinnfälligen träger des inhalts auf die buchstaben, die literae waren wirklich funestae, denn waren sie nicht, so war auch keine gefar für Bellerophontes. Es ist auch geradezu dichterisch, dasz die auszdrücke von den directen technischen verschieden sind oder doch eine etwas abweichende wendung gewält ist; wir wollen gar nicht so weit gehn, disz dadurch zu erklären, dasz damals etwa

Digitized by Google

schreibunst und briefliche mitteilung noch etwas relativ neues gewesen sei; wir wiszen wie alt in Asien (Tell-Amarna, Urijah!) brieflicher verker war, wie alt nachweislich in Hellas selber die poetische epistel. Wir halten es für warscheinlicher, dasz der dichter dise etwas unbeholfene darstellung einer für uns so einfachen sache vilmer für die person des Glaukos zugerichtet hat, für den standpunkt einer person, die er doch in eine weite vergangenheit zurück versetzen muszte; der dichter war sich unzweifelhaft bewuszt, dasz für die zeit des Bellerophontes die existenz der schreibekunst mindestens nicht sicher war; er gab der schilderung einen allgemeinen unbestimmten charakter, und liesz Glaukos so sprechen, wie es einer tun würde, der mit dem wesen der schrift nicht ganz vertraut ist.

Er hat uns übrigens noch etwas ser wesentliches verschwigen; nämlich dasz die *Πίναξ πτυκτός* (offenbar die spätere *δέλτος* s. Levy d. Sem. Fremdw. im Griech. 171. vgl. pittûhîm) zugebunden und mit einem sigel verschlossen gewesen sein musz; denn in andern falle hätte ja Bellerophontes den brief öffnen können. Dann hätte er wol auch den sinn der *σήματα λυγρά* verstanden!

Auch hier sehn wir, dasz der dichter absichtlich die schilderung unbestimmt nebelhaft laszen will; er will nicht Glaukos direct sagen laszen: Proitos habe dem Bellerophontes einen brief mitgegeben, dessen inhalt dem überbringer das leben kosten sollte. Mit einem worte, unsere ansicht ist, dasz die scheinbare unklarheit des auszdruckes in der absicht des dichters gelegen hat, der dieselbe der persönlichkeit, die er redend einfürt und seiner zeit, angepasst hatdasz aber er selbst nichts anderes meinen konnte, als einen geschribenen brief.

Nun kann man die frage aufwerfen: dürfen wir eine solche unterscheidung einem dichter diser zeit zumuten? ist es nicht vil warscheinlicher, dasz wenn der dichter einen geschriebenen brief meinte, dasz er es direct one umschweif gesagt hätte?

Hierauf antworten wir zunächst, dasz hier die individualität des dichters doch in erster linie in frage komt; irgend eine unmöglich, keit ligt hier nicht vor. Die unbestimmtheit weiterhin macht sich nur dann fülbar, wenn wir unsererseits forderungen stellen, die mer subjectiv als objectiv berechtigt sind, indem wir die deutlichen fingerzeige übergehn und dann eine deutlichkeit und auszfürlichkeit verlangen, zu der wir nicht berechtigt sind. Denn schon die *πίναξ πτυκτός* ist ein *schreibmaterial*, das *θυμοφθόρα πολλά* weist auf *auszfürlichkeit* der mitteilung hin, die bei bloszen zeichen auszgeschloszen ist. Die naive

Digitized by Google

anschauung siht nun in den schriftzügen selbst, welche die unglücksbotschaft vermitteln ein *λυγρόν*, ein *θυμοφθόρον*. Die schilderung nimt also einen naiven standpunkt ein, aber wir sind vollkomen berechtigt, darin den standpunkt des Glaukos, nicht den des dichters, zu sehn Übrigens ist *nicht zuvergeszen*, dasz *diejenigen*, welche *die episode* für ein *spätes einschiebsel* halten, und doch in dem *γράψαι kein schreiben* angedeutet sehn wollen, in *dieselbe lage geraten* wie wir; auch sie müszen, da sie die episode spät ansetzen, also in eine zeit herabrücken (sagen wir nur 9—800 v. Chr.), in welcher die schrift in Griechenland geübt wurde, dem dichter eine *absichtliche dunkelheit* zumuten, und vorauszsetzen, dasz er einen *ihm* und *seinen zeitgenossen geläufigen vorgang* in *unklarer weise mit vermeidung der directen ausdrücke* beschriben habe, offenbar in der absicht, das befremdende, dasz dem Proitos ein briefwechsel mit seinem schwigervater zugeschriben werden solle, zu vermeiden. *Sicher* ist aber wol, und allgemein *anerkannt*, dasz *die episode nicht alt ist;* weshalb sich, meinen wir, unsere auffaszung, nicht die biszher geltende, empfiehlt. Denn so wird man sich die sache doch nicht zurichten wollen, dasz man die episode zwar für jung in beziehung auf die homerische poesie, aber dabei doch für alt genug ansetzt, dasz dieselbe vor der verbreitung der schrift verfaszt worden wäre. Mit der homerischen epik können wir über 1000 v. Chr. nicht zurückgehn. Interessant ist eine andere stelle, welche für die eben behandelte einigermaszen belerend ist. *H* 171 fordert Nestor die helden auf, die mit Hektor den zweikampf bestehn wollen: *κλήρωι νῦν πεπάλασθε διαμπερές, ὅς κε λάχησιν.* 175: *οἱ δὲ κλῆρον ἐσημήναντο ἕκαστος.* Es wird des weitern nicht gesagt, in welcher weise jeder das loosz als seines bezeichnet hat. Als nun das loosz ausz dem geschüttelten helme sprang, trug es der herold herum, und zeigte es allen *οἱ δ' οὐ γιγνώσκοντες ἀπηνήναντο ἕκαστος*; Aias aber *γνῶ κλήρου σῆμα ἰδών.* Das nächste wäre zu vermuten, dasz jeder seinen namen auf das loosz geschriben hätte; diser anname widerspricht 185 *οἱ δ' οὐ γιγνώσκοντες* was nicht bedeuten kann sie erkannten das loosz nicht als das ihre an (*οὐ γνόντες*). Es bezeichnete also jeder sein loosz in geheimer weise, die den andern unbekannt war, also auch nicht mit einer sigle oder marke, die etwa seine person, und gegenständen seines besitzes z. b. aufgedrückt, dise als solche bezeichnen solte; denn eine solche sigle wäre den andern doch bekannt gewesen.

Dise art des looszens ist noch vil unklarer als die stelle Z 169; man setzt ja gerade vorausz, dasz die zeichen allen bekannt gegeben

Digitized by Google

würden, denn setzen wir den fall, Aias hätte die anerkennung seines zeichens verweigert, so gab es ja kein mittel ihn zu überführen. Der dichter stellt hier offenbar das looszen in einer unklaren weise dar; sonst wird vom σημῆναι der κλῆροι nichts gesagt; es ist immer nur die rede von κλήροις, und dem schütteln derselben. Nam jeder der looszenden z. b. einen stein von besonderer gestalt und farbe, so bedurfte es keines ἐπισημῆναι, und jeder der loszenden sah ja auch den κλῆρος der andern. In Z müszen wir etwa holzstücke denken. Aber wir haben hier wider ein unzweifelhaft spätes stück; der dichter spricht auszdrücklich von einem ἐπισημῆναι, aber dasz wie läszt er unbestimmt. Es ist nicht unwarscheinlich, dasz er selber an schriftliche bezeichnung dachte, aber ausz ähnlichem grunde, wie der verfaszer von Z 119—236 die sache im unklaren liesz. Es ist nämlich ganz unwarscheinlich, dasz die episode der monomachie zwischen Hektor und Aias noch in eine zeit zurückreiche, in welcher die schrift bei den Hellenen unbekannt war. Wie die looszung hier gegeben ist, könnten wir nur vermuten, dasz jeder irgend ein looszwort einkratzte, welches den andern unbekannt blib, und nur von dem schreiber selber bekannt war; disz wäre aber eine ser unpraktische art des looszens.

Wir finden nun bereits Od. φ 39 ff ein ὅπλον νεὸς βύβλινον erwähnt, welches ausz der gedrehten faser der papyrusstaude verfertigt war, und ausz Aegypten stammte. Hat man schiffsseile ausz Aegypten auszgefürt, warum nicht papyros als schreibmaterial? Aber schon der terminus βύβλος beweist, dasz die Hellenen den gegenstand ursprünglich nicht direct ausz Aegypten sondern ausz Phoenikien ausz Byblos Gebal (wol Γϝεβαλ gw wie im Aethiop.) bezogen haben. Die eröffnung des directen handelsverkers mit Aegypten durch Amasis hat also für die bekannt werdung des papyros in Hellas gar nichts zu bedeuten Dises muszten die Hellenen längst durch die Phoeniker kennen gelernt haben, deren handel mit Aegypten sicher vil älter war; denn sonst hätten die Hellenen das Aegyptische product nicht nach einer phoenikischen Stadt benannt.

Digitized by Google

XXV.

Die diapeira Il. B 73 flg. posthomerisch.

Ergänzung und berichtigung zu der abh. XX. 1895 der sitzungsberichte 'Die ursprüngliche gestalt von Ilias B 1—454.'

Von dem ord. mitglide **A. Ludwig.**

(Vorgelegt am 6. December 1897.)

Bekannt ist die schwirigkeit eine erklärung für die diapeira zu finden; eigentlich musz von vornherein zu gestanden werden, dasz eine rechtfertigung derselben unmöglich ist. Der gedanke selbst ist absurd; auszerdem erhöhen die worte 73 ἦ (oder ἦι) θέμις ἐστίν durch ihre völlige unmotivierbarkeit das bedenkliche des textes, wie derselbe uns vorligt. Zur hälfte haben wir allerdings die diapeira beseitigt in unserer abhandlung (sitzungsberichte 1895 XX.) über die ursprüngliche gestalt von B 1—454. Aber wenn auch die diapeira nach unserer herstellung nicht auszgefürt wird, so bleibt dieselbe doch als absicht bestehn; das rätsel ist daher nicht gelöst, die schwirigkeit nicht beseitigt, da die frage: wie konnte Agamemnon auf den törichten gedanken komen, jetzt da er Zeus-versprechen sofortiger einname Ilions sozusagen in der tasche hatte, den Achaeern die heimker vorzuschlagen d. h. wie ein narr zu handeln, unbeantwortet bleibt. Wir müszen daher die worte B 73 flg. genauer betrachten.

Wenn wir auf den vers 72 ἀλλ' ἄγετ' αἴκεν πως θωρήξομεν υἷας Ἀχαιῶν lesen: πρῶτα δ' ἐγὼν ἔπεσιν πειρήσομαι ἦ θέμις ἐστίν, so können wir πειρήσομαι nur verstehn im sinne von θωρῆξαι πειρήσομαι, disz ist klar; denn das einfache πειρήσομαι kann nur und musz ergänzt werden ausz dem vorhergehnden: ἀλλ' ἄγετ' εἴ κέν πως

Digitized by Google

θωρήξομεν νῖας Ἀχαιῶν. Auf *ἐγών* liegt der nachdruck: zuerst will *ich* es versuchen [sie dahin zu bringen, dasz sie die rüstung anlegen], wie es natürlich ist, wie es sich gehört (denn ich als oberkönig habe das recht ihnen zu befehlen); dem *ἐγών* entspricht dann weiterhin *ὑμεῖς*. So hat auch *ἠθέμις ἐστίν* seinen ganz guten sinn. Der redactor hat aber *πειρήσομαι betont* und (fälschlicher weise) *absolut* genomen 'ich werde (sie) auf die probe stellen', und hat dann den vers 74, um den unsinn deutlicher zu machen *eingeschoben*: *καὶ φεύγειν ἐν νηυσὶ πολυκλήισι κελεύσω*, wobei er sich um den sinn von *ἠθέμις ἐστίν* nicht kümmerte. Er hat offenbar *I* 18 flg. (hat er ja doch die rede des Agamemnon der rh. *I* entnomen) und *Ξ* 65 flg. gekannt, was zu der annahme zwingt, dasz die diapeira eine verhältnismäszig ganz späte erfindung ist.

Im v. 75 ist *ὑμεῖς* betont im gegensatz zu dem in 73 betonten *ἐγών*; aber *ἐρητύειν* ist unmöglich, es ist eine vermeintliche correctur des redactors für *ἐπηπύειν*.

Es hiesz also ursprünglich:

ἀλλ' ἄγετ' αἴκεν πως θωρήξομεν νῖας Ἀχαιῶν·
πρῶτα δ' ἐγὼν ἔπεσιν πειρήσομαι [θωρῆξαι] ἣ θέμις ἐστίν·
ὑμεῖς δ' ἄλλοθεν ἄλλος ἐπηπύειν ἐπέεσσιν.

'Ihr aber ruft jeder von einer andern seite her [meinen] worten beifall zu. 'Daher Nestor v. 73. widerholt, one von einer diapeira etwas zu sagen, was nach Agamemnons worten unsinnig wäre. In *Σ* 503 komt beides vor: *λαοὶ δ' ἀμφοτέροισιν ἐπήπυον ἀμφὶς ἀρωγοί· κήρυκες δ' ἄρα λαὸν ἐρήτυον* . . . die leute (die corona) riefen beiden beifall zu, für beide (vgl. B 67 *ἀμφίς* in entgegengesetzten sinne) partei ergreifend; herolde aber hielten das volk im zaum.' Der fälscher (denn auf eine fälschung der ursprünglichen absicht des dichters komt es hinausz) erinnerte sich wol diser stelle, die ihm für *ἐπηπύειν* das wort an die hand gab, das er brauchte.

So verschwindet mit einem schlage der unsinn, und die unzweifelhafte absicht des ursprünglichen dichters steht von unsern augen, deren unwiderleglicher zeuge, die worte *ἣ θέμις ἐστίν* nunmer im richtigen liechte erscheint. Dadurch erst wird unsere widerherstellung von B 1—454 vollendet, und zur warheit.

Wie oben bemerkt, war das motiv für den fälscher *πειρήσομαι* im sinne von 'auf die probe stellen' zu faszen, offenbar der umstand,

Digitized by Google

dasz Agamemnon an zwei andern stellen direct und ernsthaft einen vorschlag macht, nach Hellas heimzukeren. Freilich in einer beinahe verzweifelten lage! Dasz er es in der lage tut, die B schildert, ist unsinnig, und charakterisiert das ganze als die mache eines gedankenlosen nachamers. Gerade die beiden bezeichneten stellen, wo Agamemnon zur flucht rät, laszen die in B schon an und für sich in einem verdächtigen liechte erscheinen.

Nun hätte unser zweifel an der ursprünglichkeit von B 1—454, wie dise partie uns vorligt, gerade von v. 73 ausz gehn sollen; ein beweis, wie schwer es oft ist eine textverderbnis volkomen zu durchschauen, wenn der text leidlich verständlich und alt überliefert ist, und eine lere, dasz sofern man fruchtbare kritik üben will, man mit offenbar unerklärbarem (in disem falle die worte: ἦ θέμις ἐστίν nicht paktieren darf.

Der verlauf der ἀγορά ist nach all disem ganz erklärlich. Wir sehn, dasz der dichter in den worten Agamemnon's ἀλλ' ἄγετ' εἴ κεν πως θωρήξομεν υἷας Ἀχαιῶν indirect die lage schildern will, wie dieselbe durch die verweigerte rückgabe der priesterstochter und den streit zwischen Agamemnon und Achilleus geworden war; im heer herschte missvergnügen, so dasz es zweifelhaft war, ob dasselbe Agamemnon noch fernerhin folge leisten würde, selbst auf die kunde von dem glückverheiszenden traume; ja man könnte sagen, die worte besagen, dasz der dichter andeuten wolle, die waffenruhe nach dem zerwürfnisse sei eben ganz gegen Agamemnons willen gewesen. Die haltung der ἀγορά beweist die berechtigung des zweifels, ob die Achaeer gehorchen werden.

Thersites ahnt, was diese ἀγορά bezwecke; er ergreift sofort das wort und fordert die Achaeer auf, Agamemnon die herfolge zu verweigern und heim zu keren. Was könne den Agamemnon tun, wenn alle einmütig, sich weigern ihm zu gehorchen? Der rat findet einen fruchtbaren boden; alles erhebt sich (auch fürsten sind unter denen, die Thersites rat plausibel finden 188 ὄντινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη!), niemand wagt auszer Odysseus anderer meinung zu sein! Und wir sollen denken, der dichter, welcher die lage der dinge Agamemnon bereits so hatte andeuten laszen, soll disem die absicht zu muten, die Achaeer auf die probe zu stellen, ob sie nicht lieber heim keren würden, wo derselbe doch nach des dichters eigenen worten im vorhinein genau wiszen muszte, wie die probe auszfallen würde. Wenn zu der lage der dinge, der stimmung im

Digitized by Google

heere die zweifelnd wünschende satzform *ἀλλ' ἄγετ' ἀί κεν πως θωρήξομεν υἷας Ἀχαιῶν* passt ('wolan denn, seht zu ob wir vielleicht — irgendwie — die söne der Achaeer dazubringen, dasz sie den harnisch anlegen'), so ist das folgende *πρῶτα δ' ἐγὼν ἔπεσιν πειρήσομαι* wenn wir verstehn 'ich will sie auf die probe stellen . . .' ein um so gröszerer unsinn, da der v. 72 ja deutlich den zweifel auszdrückt, ob es gelingen wird, und es somit völlig wiedersinnig wäre, Agamemnon das riskieren zu laszen, was er vor allem vermeiden, was er als das warscheinlichere fürchten muszte, nämlich dasz die versammlung des ganzen heeres seinen feinden die gelegenheit bieten würde, gegen ihn zu wirken, und der kriegerischen action, auf der seine suprematie beruhte, ein vorzeitiges ende zu bereiten. Und doch hat man nicht angestanden, disz dem zuzumuten qui nil molitur inepte! Und dann werden die worte des Thersites, die so berechnet sind, Agamemnon die situation fülen zu laszen, und die Achaeer gegen ihn aufzustacheln, ihrer ratio, ihres anlaszes sowie ihres gegenstandes beraubt; Agamemnon hat ja nachgegeben und auf alles verzichtet; die heimker ist ja zugleich seine abdankung; Odysseus wäre es ja eigentlich, gegen den Thersites sich wenden müszte! Doch wir wollen nicht noch einmal weitläufig die unmöglichkeit des textes von B 1—454 wie derselbe uns vorligt erörtern. Charakteristisch ist nur für die ungeschicklichkeit der anordner der Ilias, dasz die diapeira, neben welcher gewiss noch lange die ursprüngliche faszung sich gehalten haben wird, doch definitive aufname in die schluszredaktion gefunden hat. Dasz diese schluszredaction von ser unfähigen köpfen auszgefürt worden ist, davon liefern ja auch die rh. *I—Σ* ein unwiderlegliches zeugnis.

Man kann den vorligenden text nicht damit entschuldigen, dasz man sich auf eine etwaige ungeschicklichkeit des dichters berufe; denn die diapeira ist nicht etwa ein auszhilfsmittel für den dichter, sich ausz irgend einer verlegenheit herauszzuhelfen. Dieselbe ist etwas völlig überflüsziges, one irgend welche not bringt dieselbe ein ganz unwarscheinliches moment in die erzälung, auf welches der dichter selbst unmöglich geraten konnte, welches die von ihm selbst klar gezeichneten vorauszsetzungen verboten; er reitet sich selbst in einen widerspruch hinein; in dem kopfe des ursprünglichen dichters war für die diapeira neben dem oneiros kein raum. Anders beim redactor; disem waren die vorauszsetzungen nicht so deutlich gegenwärtig, wie dieselben in des dichters bewusztsein gewesen sein muszten; diser gieng einzig vor nach seiner missverständlichen auffaszung von *πειρή-*

Digitized by Google

σομαι in der häufigen bedeutung 'versuchen, auf die probe stellen' (Ω 390 πειρᾶι ἐμεῖο γεραιέ und 433), und fand darin einen anlasz die handlung mit einem neuen moment zu belasten, das er in *I* 18 flg. Ξ 65 flg. vorgezeichnet zu finden glaubte. Wie sollte dagegen der ursprüngliche dichter in einem atem Agamemnon darstellen, als von zweifel erfüllt, ob er die Achaeer zur wideraufname des kampfes bewegen würde (also als wolvertraut mit der abgeneigtheit des heeres ihm zu gehorchen), und doch entschloszen eine stimmung, die er bereits kannte, auf eine weise zu erforschen, die das letzte zil des kampfes ganz und gar in frage stellen muszte! und wärend er ein mittel besasz dem missvergnügen des heeres entgegen zu wirken, von dem gebrauche desselben ganz abzusehn! Disz halten wir für eine unmöglichkeit.

Die worte in Nestorsrede 36^{0}_{8} scheinen von anderswo hergenomen zu seien; dieselben unterbrechen den zusammenhang, der ganz tadellos ist, wenn man 381 auf 359 folgen läszt. Auch stimmt 367 nicht zu 436; letzterer vers nimt bezug auf das von Zeus gegebene versprechen (ἔργον ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλίξει 'das werk, welches [dessen erfolg] der gott verbürgt'), wärend 367 von der möglichkeit spricht, dasz dises versprechen sich nicht realisieren könnte (wenn du die stadt nicht einnimst γνώσεαι ἢ καὶ θεσπεσίηι πόλιν οὐκ ἁλαπάξεις: du wirst erkennen, ob du die stadt auch in folge einer göttlichen entscheidung nicht einnimst [nicht blosz in folge des widerstandes der verteidiger], oder durch die untüchtigkeit der mannen und ihr mangelhaftes verständnis des krieges. Aber der gott verbürgt ja den erfolg. Vgl. P $33\frac{1}{2}$.

Da die schreibung von ἢ-ἦ εἰ-ἦ zweifelhaft ist, so könnte man ansetzen γνώσεαι δ' εἰ καὶ θεσπεσίηι πόλιν οὐκ ἁλαπάξεις ἦ ἀνδρῶν κτλ' du wirst erkennen, wenn, ob, du selbst auf göttliche entscheidung hin die stadt nicht bezwingst, [dasz disz] in der tat durch die untüchtigkeit der mannen und ihre kriegsunkenntnis [geschiht]. Doch wäre disz höchst gezwungen.

Zu unserer abh. über 'Ukalegon in Ilias und Aeneis' bemerken wir, dasz vor Aristarch N 246 Θεραπωνεύς st. θεράπων ἑύς gelesen wurde, was man mit Ἐτεωνεύς rechtfertigen zu können glaubte in der bekannten analogisierenden methode. Da aber Ἐτεωνεύς zu Ἐτεωνός, das ja vorkömt, gehört, so ist die änlichkeit nur äuszerlich. Man siht, dasz man nicht anstund, eine felerhafte (mindestens müszte es heiszen θεραποντεύς) und ganz unverständliche form anzunemen;

Digitized by Google

um so weniger kann man sich wundern, dasz *Οὐκαλέγων*, das man vielleicht gar nicht in seine bestandteile zerlegte, unbedenklich als Troername hingenommen wurde. Vgl. noch *Σαλμωνεύς* (semitisch?), *Ἀιδωνεύς* (*Ἀιδών* Hes.).

Ukalegon im sinne von 'nächster nachbar' hat Iuven. III. 198 iam frivola transfert | Ukalegon' auch an erster stelle im verse.

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag. 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXVI.

Das gebet der Mazdayaçna genannt Ahunavairya (Honover).

Von dem ord. mitglide A. Ludwig.

(Vorgelegt am 22. November 1897.

Das wichtigste heiligste gebet der anhänger Zarathustra's ist bereits oftmals der gegenstand der untersuchung gewesen. Nicht blosz die hervorragendsten forscher auf dem gebiete der Avesta, auch Samskritisten haben es interpretiert und übersetzt. Aber wenn auch die worte an und für sich nicht dunkel sind und, mit ausznahme eines einzigen villeicht, doppelte oder merfache deutung nicht zulaszen, so ist doch biszher kein sinn gewonnen worden, welcher uns begreiflich machen würde, warum das gebet unter den texten der Avasta zu einer solchen nur noch von dem *ašavahista* geteilten ausznamsstellung auszersehn worden ist. Diser wichtige umstand, den man nicht durch berufung auf die gâyatrî paralysieren kann, deren sinn einen zweifel gar nicht zuläszt, hat eben immer zu neuen versuchen geführt, und so zu dem letzten neuesten, der von dem auszgezeichneten kenner sämmtlicher Iranischer sprachen und litteraturen Hofr. Prof. Dr. Friedr. Müller herrürt. Der genannte gelerte gibt seine neue übersetzung auf grundlage streng grammatischer erwägungen; und wir glauben, dasz damit in der tat ein fortschritt erreicht worden ist. Nicht als ob die frühern interpreten die grammatische seite der interpretation vernachläszigt hätten; sondern einfach deshalb, weil jede folgende interpretation durch die vorauszgehenden erleichtert wird, indem jede derselben teils warnend, teils weisend nützt; die gesammtzal der möglichkeiten verringert sich, und der nachfolger wird manchmal durch seine vorgänger indirect fast mit notwendigkeit näher und näher nach dem richtigen hingewiesen.

Digitized by Google

Andererseits ist aber anzuerkennen, dasz die grammatik nur formelle weisungen erteilt, nur über die ersten schwirigkeiten hinweg hilft; z. b. welches von zwei möglichen subjecten das zutreffende beabsichtigte ist, welche beziehung zwischen zwei möglichen zu wälen, darüber kann die grammatik uns nicht beleren. Wie weit ein subject zu gelten hat, von wo an z. b. ein allgemeines zu ergänzen, wenn das subject nicht expresse auszgedrückt ist, darüber entscheidet nur das sachliche verständnis. So geschiht es nicht selten bei alten texten, dasz die grammatische auffaszung vom richtigen abfürt, unter dem drucke eines naheligenden scheines, den die noch unerfarenen auf das unmittelbare verständnis ihrer hörer rechnenden ihr eigenes verständnis unbedingt den andern zumutenden schöpfer der texte zu beurteilen und daher zu vermeiden nicht vermochten. Wärend umgekehrt die sachliche erwägung oft zu einer grammatischen auffaszung fürt, welche ganz auszerhalb des gesichtskreises gelegen hatte, und zu welcher die grammatik selber niemals hätte füren können. So glauben wir auch, dasz Prof. Fr. Müllers interpretation erst dann ihren vollen nutzen gewärt, wenn wir uns bei derselben los sagen, von dem was nicht strickte folge der grammatischen erwägungen ist, und was, wir können es nicht läugnen, mit den anschauungen der Mazdayaçna uns nicht zustimmen scheint. Wir setzen das gebet zunächst hieher:

1. *jaϑâ ahû wairjo aϑâ ratuš ašhâṭ čit hačâ*
2. *waŋhêuš dazdâ manaŋho šjaôϑanâm aŋhêuš mazdâi*
3. *χšhaϑrem čâ ahurâi â jim dregubjo dadaṭ wâstârem*

Die interpretation hängt von zwei fragen ab:

1. was bedeutet *jaϑâ ahû wairjo?*
2. was ist das subject von v. 2. und 3.?

Prof. Müller faszt *ahû* als instrumental (vgl. den namen *Ahuna vairja*), und übersetzt: 'wie durch den weltlichen Herrn erwält wird, so soll er sein der geistliche Hirte — ausz reinheit';

Disz gibt keine klare vorstellung von dem sinne, denn das verhältnis von 'wie' zu 'so' ist im texte nicht in diser weise auzgedrückt, und dann wird dadurch der schwerpunkt offenbar vom geistlichen hirten auf den weltlichen herren verschoben, was kaum beabsichtigt sein kann. Aber der instrumental ist hier nur formal gerechtfertigt; da hier *ahû* ganz wol im sinne von *ahu* stehen kann; dann haben wir *jaϑâ ahu* in eins zu ziehen:

'möge für jeden *ahu* aufgestellt werden ein *ratu* der heiligkeit halber.'

Wenn nun Prof. Müller weiter übersetzt:

Digitized by Google

'überlaszet dem geiste der frommen gesinnung die herrschaft (leitung) der werke'

so scheint uns disz dem geiste des Mazdayaçnismus nicht zu entsprechen, der selbständige tätigkeit von seinen gläubigen fordert, teilnahme am kampfe gegen das böse princip. Der *ratu* ist nun offenbar ein wichtiges glid im organismus der Mazdayaçnismus, daher an erster stelle die bitte um einen solchen. Wir sehen nun kein hindernis *ratu* auch im folgenden als subject zu nemen; wobei wir Prof. Müller's beziehung von šjaoθanām zu χšhaθrem acceptieren und übersetzen:

'er schaffe (bewirke) von den guttaten (guten werken) Vohumano's [herrschaft], von der welt dem Mazda die herrschaft, dem Ahura (dem herren), ... '

nun bleiben die worte: *â jim dregubjo dadaṭ wâstârem,* die man übersetzen musz 'den er den armen zum schutze schuf (herbei schuf, herbei schaffen wird)'.

Hiebei fragt sich: was ist das subject zu *dadaṭ*?

Nach unserer weise, wie wir zu sprechen (und zu schreiben) gewont sind, müszten wir sagen: der *ratu* bewirkt, dasz Ahura Mazdâ die armen schützt, weil er eben das gesetz Mazdâ's durchfürt und verwirklicht. Allein est ist fraglich, ob disz die absicht des schöpfers dises textes war. Alte texte, wie man im Veda im Arabischen u s. w. oft findet, sind in der bezeichnung des subjects vilfach nachläszig, und überlaszen es ruhig dem hörer oder leser, das richtige von meren möglichen subjecten herauszzufinden und zu ergänzen. Wie oft finden wir das subject unbezeichnet, wo nachdruck ja gegensatz unserm gefüle die bezeichnung notwendig erscheinen läzt! wie oft steht blosz das suffigierte pronomen z. b. im Arabischen wo unser sprachgefül uns nachdrückliche unabhängige bezeichnung notwendig erscheinen läszt. So komt auch ein abspringen in der bezeichnung im auszdrucke vor, welches irre fürend ist. Ein solches abspringen kann man hier vermuten; es ist warscheinlicher, dasz der verfaszer des gebetes meinte, Ahura Mazda habe den ratu als beschützer geschaffen, als das umgekerte. Wir übersetzen also:

'er, den [Ahura Mazda] den armen zum beschützer geschaffen hat.'

Möge für jeden ahu ein ratu weiterhin aufgestellt werden, der heiligkeit halber;

er schaffe (bewirke) für des Wohumano gute werke (oder: für die guten werke dem Vohumano) [sowol wie] für die welt dem Mazda die herrschaft, dem Ahura, [er] den [diser] für die armen zum schutze geschaffen hat.

Digitized by Google

Der sinn des gebetes ist also, dasz es nie an einem ratu, als dem beschützer der ordnung Ahura Mazda's felen möge (und damit auch nicht an dem bestande diser ordnung selbst).

Das wort *aθâ* beweist nichts weiter, als dasz das 'gebet' ausz einem gröszern texte herauszgenomen worden ist.

Man siht, dasz an der grammatischen auffaszung nichts geändert ist; der text seinem grammatischen baue nach besagt nicht, ob *ratuś* subject für *dasdâ* sein soll oder nicht; oder was subject sein soll von *â jim — wâstârem*. Aber die gröszte warscheinlichkeit spricht dafür, dasz vom *ratu* die rede ist, und seine notwendigkeit dargelegt werden soll in den worten: *waŋhêuś — ahurâi;* und ist man so weit gekomen, so versteht sich wol von selbst, dasz unter *wâstâ* weder die welt noch Ahura mazda gemeint ist, sondern wider der *ratu*, der von Ahuramazda als solcher, zu solchem zwecke aufgestellt worden ist. Das, was der Mazdayaçna wünscht, ist in disem 'gebete' gewissermaszen indirect auszgesprochen; der wunsch, die Mazdayaçnische weltordnung aufrecht erhalten zu sehn, ist an das geknüpft, was für *die* — oder für *eine* — hauptbedingung des bestandes derselben angesehn wurde; warscheinlich fand man in den büchern keinen text, der praegnanter gewesen wäre, und wälte disen als denjenigen der dem was man wollte, zu nächst entsprach. *Ursprünglich war derselbe gewis nicht bestimmt als solenne gebetsformel zu dienen.* Aber auch Prof. Müller's übersetzung hat durchausz nicht den charakter eines gebetes, und darin ligt eine richtige erkenntnis, und est ist ser fraglich, ob die Parsen sich dises umstandes je bewuszt geworden sind. Es ist offenbar eine ursprüngliche weisung, ein befehl, in einen wunsch und damit erst in ein gebet verwandelt worden. Aber es ist klar, dasz disz doch nicht erreicht worden ist; denn der wunsch müszte sich doch bestimmt an Ahuramazda oder an eine mittelsperson richten; so aber wie der text steht, bleibt es beim allgemeinen wunsche, der sich an den ratu und nicht an die gottheit knüpft. Das gebet soll aber an den höchsten ort gerichtet sein. Wir wollen an das dargelegte keine weitern folgerungen knüpfen, da sich dieselben ja von selbst verstehn.

Bei texten, die im gottesdienste verwendet werden, ist dise verwendung gar manchmal die quelle von täuschung; denn dieselbe beruht ser häufig auf einer höchst oberflächlichen interpretation; ser häufig sind da die 'wörter' (ihr klang, ihre vom wirklichen zusammenhang ganz unabhängige bedeutung) und nicht die 'worte' das bestimmende gewesen

Digitized by Google

Wenn wir nun den namen Ahuna vairya betrachten, so scheint uns diser eine andere form des gebetes zu überliefern: *ahuna vairyo ratuš* u. s. w. wärend wir obige form übersetzt haben *yathâ ahû* 'ahu für ahu' d. i. für jeden ahu ist zu wälen, übersetzen wir jene angedeutete form: *vom ahu ist zu wälen ein ratu* d. i. von *jedem* ahu. Es hiesz warscheinlich *ahuna ahuna vairyo aθâ ratuš:* 'Ahu für Ahu von jedem Ahu ist ein ratuš zu wälen', und für '*ahuna ahuna*' ward später *yaθâ ahû* gesagt, wie im Samskṛt *yathâ purušam.*

Verlag der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. — Druck von Dr. Ed. Grégr in Prag. 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXVII.

O kollektorech komory papežské v Čechách a censu vyšehradském do počátku století XV., jako výklad k listině kollektora M. Jana z Moravy z r. 1412.

S dodatky k seznamu notářů ve spise Tadrově: „Kanceláře a písaři v zemích českých."

Podává **Hyn. Kollmann.**

(Předloženo 8. března 1897.)

Ze sbírky autografů p. Ant. Neumanna v Praze dostala se v únoru r. 1897 do archivu zemského král. Českého, byvši laskavostí nynějšího majitele zapůjčena, pěkná listina pergamenová se dvěma dobře zachovanými pečetmi, která ještě do nedávna byla uložena v archivu kapitoly vyšehradské. Tudy předmět pozornosti naší jest zároveň dokladem toho, že péče o archivalie bývá nedostatečna i tam, kde právem očekávati lze i lásku k nim i porozumění. A poněvadž při sbírkách autografů bývá odůvodněna obava, že obsah jejich nebude zachován dobru domácího dějepisectví, podávám listinu zmíněnou po originále, načež připojím několik poznámek k obsahu její a jednotlivým osobám, zmíněným v ní. Odhodlal jsem se k tomu tím spíše, že listina sama, ne sice vlastními slovy, avšak aspoň jádrem svým přenáší nás v onu vážnou chvíli dějin českých, kdy veliká tragedie Husova příchodem poslů papežských prodávajících odpustky nachýlila se k neodvratnému konci.

Slova listiny naší jsou:

Nos Johannes de Morawia, canonicus Pragensis, magister in artibus, fructuum et proventuum camere apostolice debitorum collector, notum facimus vniuersis, quod date presencium recepimus a venerabi-

Digitized by Google

libus viris, dominis . . preposito, . . decano, . . custode, . . scolastico, canonicis et toto capitolo ecclesie sancti Petri Wissiegradensis prope Pragam ad Romanam ecclesiam nullo medio pertinentis quadraginta sexagenas grossorum pragencium (sic) denariorum per manus honorabilium virorum dominorum Chwalconis de Smilkow custodis et Wilhelmi de Rozental, canonici ecclesie Wissiegradensis predicte, soluencium vice et nomine ipsorum et totius capitoli de octo annis proxime preteritis, videlicet de anno Domini millesimo quadringentesimo quarto et M°CCC°V° et sexto, septimo, octauo, nono, decimo et M°CCCC° vndecimo inclusiue, de quolibet anno quinque sexagenas grossorum predictorum nomine et racione annui census, in quo censu videlicet quinque sexagenarum dicta ecclesia Wissiegradensis singulis annis sacrosancte Romane ecclesie racione exempcionis, libertatis, inmediate subieccionis et emunitatis censualis existit, dictasque quadraginta sexagenas grossorum reuerendo in Christo patri et domino, domino Wenceslao Thyem, sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Johannis, diuina prouidencia pape vicesimi tercii, legato et nunccio speciali ipsiusque prothonotario ac ecclesie Pathaviensis decano, dedimus, contulimus, assignauimus et tradidimus cum effectu, de quibus quidem quadraginta sexagenis grossorum sic nobis numeratis et persolutis per manus dictorum dominorum soluencium ipsorum vice et nomine ac per nos receptis prefatos dominos . . prepositum, . . decanum, . . custodem, . . scolasticum, . . canonicos totumque capitolum et personas ecclesie ipsamque ecclesiam Wissiegradensem auctoritate apostolica nobis in hac parte commissa ac vice et nomine camere apostolice absoluimus, libertamus perpetue et quittamus ac quittos reddimus et solutos virtute et auctoritate litterarum apostolicarum nobis prius directarum et commissarum ac eciam virtute et potestate litterarum nobis per reuerendissimum in Christo patrem et dominum, dominum Anthonium, sacrosancte Romane ecclesie cardinalem, domini nostri pape predicti supremum camerarium, directarum, quarum quidem litterarum tenor per omnia sequitur in hec verba et est talis:

Anthonius miseracione diuina sancte Marie in violata (sic) sancte Romane ecclesie dyaconus cardinalis de Challant, camerariatus officium domini . . pape regens, venerabilibus viris, domino Johanni de Morauia, canonico Pragensi, iurium, fructuum, reddituum et prouentuum in regno Bohemie ac . . in ciuitate, dyocesi et prouincia Magdeburgensi camere apostolice debitorum collectoribus eorumque subcollectoribus salutem in Domino. De mandato domini nostri . . pape nobis facto oraculo viue vocis vobis et cuilibet vestrum tenore presencium precipimus et mandamus,

Digitized by Google

quatenus de pecuniis in dicte vestre collectorie et succollectorie officiis collectis uel de primis, quas vos colligi continget, detis et assignetis, uel alter vestrum det et assignet realiter et cum effectu reuerendo in Christo patri, domino Wenceslao Thiem, decano Patawiensi, domini nostri . . pape notario, necnon venerabili viro, domino Paci de Fantuciis de Bononia in iure canonico licenciato, aut alteri, uel aliis eorum nominibus ad id speciale mandatum ab eis uel eorum altero habenti uel habentibus ducentos florenos auri de camera pro quolibet in deduccionem expensarum per eos faciendarum in eundo ad nonnullas mundi partes in negociis prefati domini nostri . . pape et sancte Romane ecclesie; nos enim dictis dominis Wenceslao et Paci aut eorum procuratori uel procuratoribus ad id, ut prefertur, mandatum habenti uel habentibus, quittandi et liberandi vos et quemlibet vestrum de hiis dumptaxat, que vigore presencium eis dederitis et assignaueritis, uel alter vestrum dederit uel assignauerit, tenore presencium plenam et liberam concedimus facultatem, facientes de assignacionibus huiusmodi, cum vos eis facere continget, duo confici publica documenta, quorum vno pro vestri cautela penes vos retento, reliquum ad apostolicam cameram, quantocius poteritis, transmittatis. In quorum testimonium presentes litteras fieri et sigilli nostre regencie iussimus appensione muniri. Datum Rome aput sanctum Petrum anno Domini millesimo quadringentesimo vndecimo, indi[c]cione quarta, die sextadecima mensis Decembris pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Johannis, diuina prouidencia papa (sic) vicesimi tercii, anno secundo [16. pros. 1411].

In quorum eciam omnium et singulorum testimonium et maioris roboris firmitatem presentes patentes litteras nostri sigilli vna cum sigillo reuerendi patris et domini, domini Wenceslai, legati predicti, appensione de certa nostra sciencia munitas et roboratas eisdem dominis . . preposito, . . decano, . . custod[i], . . scolastico, . . canonicis et capitolo ac personis dicte sacrosancte ecclesie Wissiegradensis duximus concedendas. Datum in Minori civitate Pragensi in domo habitacionis nostre sub monte Petrino, anno Nativitatis Domini millesimo quadringentesimo duodecimo, indiccione quinta, die Solis prima mensis Magii, [1. května 1412], pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Johannis, diuina prouidencia pape vicessimi (sic) tercii anno secundo, presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris dominis Jacobo dicto Quistula, vicario et ministro ecclesie Wissiegradensis prefate, Johanne dicto Czrt de Mnichowicz et Przechone quondam Benessii de Chobolicz et aliis pluribus testibus circa premissa fide dignis. Et ego Jacobus, quondam Budislai de Cluk, clericus Pragensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius, dictarum pecuniarum assignacioni, numeracioni, recepcioni et quittacioni omnibusque aliis et singulis suprascriptis, dum sic, ut premittitur, fierent et agerentur, vna cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, sed

Digitized by Google

aliis negociis occupatus per alium fideliter scribi procuravi meque hic subscripsi et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis vna cum appensione sigillorum prefatorum dominorum videlicet reverendi domini Wenceslai legati et magistri Johannis collectoris de mandato ipsorum consignavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

K listině přivěšeny jsou na proužcích pergamenových dvě obdélné pečeti z vosku červeného; první větší, má uprostřed gotického oltáře postavy svatých Severina a Emmerama, nad jichž hlavami spatřují se tři poprsí světců (prostřední z nich je tuším Bohorodička s děťátkem); legenda jest: „S. Wenceslai ·:· Them ·:· dec. ani || ecclesie. Pataviensis"; pod rámcem oltáře, děle legendu na dva díly, jest malý štítek rodiny tuším Khuenringů; pečeť druhá, menší, má kol osmiramenné hvězdy nápis dosti nezřetelný: „S. M. Johannis d. Moravia".

Listina sama jest obyčejný instrument notářský, a do ní jest vložen rozkaz daný od komory papežské pražskému kollektorovi, komu má odevzdati peníze přijaté. K věcnému výkladu její promluvím nejprv o zařízení komory papežské, o kollektořích jejích a censu vyšehradském, načež připojím několik poznámek o osobách, s nimiž listina seznámila nás.

Komora papežská. Slovem komora papežská či apoštolská původně rozuměla se jednak místnost, v níž bydlil papež, jednak ona síň, v níž byly schráněny poklady církve římské, a ukládány peníze přijaté, a v tomto smyslu se název ten *(camera apostolica* či *cam. thesauraria)* ustálil. Při komoře bývali od pradávných dob klerikové komorní *(clerici camerae, clerici de camera)*, písař komorní *(scriptor camerae)* a strážce komory *(custos camerae)*. V čele její od století XII. stál komorník *(camerarius)*, jehož úřad vzešel asi vlivem knížecích dvorů germanských ponenáhlu ze starých úřadů dvorských, *vestararia*, *arcaria*, *sacellaria* a *vicedomina*, a povznesl se, když poklesl význam úřadu arcijáhnova. Obor působnosti jeho byl znamenitý: měl svěřenu netoliko správu pokladny, nýbrž i rozsáhlou pravomoc jak občanskou, tak trestní, ba v době, kdy byl uprázdněn stolec papežský, řídil veškerý stát papežský. Tudy stáli o úřad ten i kardinálové, ale zprvu nebyl přirčen výlučně jim. Ač průběhem času byl zastíněn úřadem vicekancléře papežského, který pozvolna vyšinul se na nejvyšší stupeň mezi úřady při stolici papežské, pravomoc úřadu komorníkova se neztenčila; spíše vzrůstala zákonodárstvím papežským, které mu při-

Digitized by Google

řklo svrchovanou moc soudní u věcech komorních a také právo vydávati bully o těchže věcech, takže tou příčinou jednak samým kardinálům a všem prelátům církevním bylo stávati v příslušných případech před soudní stolicí komorníkovou, jednak též omezen byl okrsek působnosti vicekancléřovy. Teprv od konce věku XV., kdy kardinálové domohli se výhradního práva k úřadu komorničímu, moc jeho — částečně nutným důsledkem — poněkud byla seslabena, ale pouze ku prospěchu úředníků podřízených jemu. To stalo se na příklad se správou státu papežského v čas sedisvakance, k níž nemohl postačiti kardinál-komorník, podléhaje povinnému konklave. Co tedy tím činem vymklo se z rukou komorníkových, neztenčilo pravomoci komorní.

Prvním důsledkem přechodu úřadu komorničího v ruce kardinálů bylo ustálení úřadu i zvýšení moci náměstka komorníkova *(vicecamerarius)*, jehož komorníci-kardinálové užívali k oněm výkonům úřadu svého, jichž nemohli sami zastati. Náměstnictví to bylo svěřováno vždy toliko prelátům nejpřednějším, a v dobách, kdy komorníkem státi se mohl výhradně kardinál, vicecamerarius byl vůbec první mezi preláty, maje přednost i před patriarchy.

Počet úřednictva komorního byl značný. Nejčetnější byl sbor kleriků komorních *(clerici camerae)*, jichž úřad byl velmi výnosný, poněvadž měli jistý podíl na některých platech plynoucích do komory papežské. Když však pro veliký nával k úřadu tomu příjmy jednotlivých kleriků ztenčily se příliš povážlivě, papež Eugen IV. r. 1438 přiřkl právo podílu toliko sedmi členům sboru, kteří sluli potom *clerici camerae numerarii* nebo *participantes*; ostatní klerikové byli *supranumerarii*, a počet jejich zůstal neobmezen; z nich pořadem doplňoval se počet klerikú řádných, který za nástupcův Eugenových tu vzrostl až na 12, tu klesl na 8 anebo 9 členů. Nejstarší z nich byl děkanem sboru. Klerikové řádní (numerarii) střídali se v úřadu měsíčně. Klerik úřadující *(mensarius)* pečoval o to, aby stalo se skutkem, co bylo usneseno v každé schůzi úředníků komorních. V době, kdy stolec papežský byl uprázdněn, klerikové komorní byli náčelníky *(praefecti)* jednotlivých oborů správy papežského státu. Z počtu klerikú komorník a pokladník vybírali si své pomocníky *(assistentes)*.

Mimo toto kollegium patřili ke komoře papežské jiní úředníci *(camerales)*, kteří docházeli ke schůzím její, majíce za přítomnosti komorníkovy pouze poradný hlas a za jeho nepřítomnosti právo hlasovací toliko jakožto celek. Úředníci ti byli: 1) *auditor camerae*, na něhož postupem času přešel duchovní meč soudní moci komorníkovy; k němu také šlo odvolání od přemnohých soudů ve státě církevním

Digitized by Google

jakožto k nejvyššímu a vskutku papežskému soudu; on mohl trestati pouze tresty církevními a pokutami peněžitými, nikoli však tresty tělesnými; jemu také slušelo vykonávati všechny rozsudky pronesené kurií papežskou a rozhodovati o smlouvách uzavřených při dvoře papežském; rozsáhlou pravomoc svou vykonával za pomoci nejprve dvou později tří náměstků *(vicarii, locumtenentes)* a několika notářů; důstojností auditor komorní byl po náměstkovi komorníkově nejvyšším prelátem kurie římské; 2) *gubernator urbis*, který vládl světským mečem komory, maje u věcech trestních pravomoc rozsáhlou, vztahující se však toliko na stát papežský (na 40 mil římských od Říma), kdežto pravomoc auditorova na díle objímala všechen okrsek světa katolického: na gubernatora však přešla vrchní správa státu papežského za sedisvakance, a nejspíše z této příčiny úřad jeho později přešel v ruce náměstka komorníkova; také gubernator měl svůj soudní dvůr a biřiče podobně jako auditor; 3) *praesidens camerae*, jenž měl na starosti účty o správě jmění komorního; 4) *advocatus pauperum* či *adv. privatorum*, který zastával v komoře zájmy soukromé zvláště chudých; 5) *advocatus fisci*, též *adv. fiscalis*; jemu bylo hájiti zájmy fisku jak v komoře samé, tak při jiných soudech; 6) *procurator fisci*, který zaváděl i řídil pře o věcech komorních; 7) *commissarius camerae*, jemuž bylo říditi ostatní zájmy komorní, pokud nepříslušely pravomoci soudní. Mimo ně účastnili se schůzí komory klerikové sborů kardinálů (dva nebo jeden — *clerici sacri senatus, sacri collegii)*, kteří zastávali v komoře práva sboru kardinálů.

Skutečným členem komory byl pokladník *(thesaurarius)*. On byl vlastním správcem pokladny papežské, přechovávaje poklady i peníze, přijímaje důchody a rozděluje vydání. Jemu byli podřízeni sběratelé důchodů papežských po světě křesťanském *(collectores)*. Také měl — podobně jako komorník sám — vlastního soudce (auditor thesaurarii) s určitou pravomocí.[1])

Papež Kalixt III. (1455—1458) rozmnožil úřednictvo komorní o účetního *(computista)*,[2]) který zůstal při komoře až na naše časy.

V kanceláři komory a při úřadě pokladníkově mimo to byl

---

[1]) Sr. G. Phillips, Kirchenrecht, VI. díl § 303 a 304, str. 403—437 (Řezno 1864); (Octavianus Vestrius) Secunda edictio Octaviani Vestrii, iurisconsulti Forocorneliensis, in Romanae aulae actionem et iudiciorum morem ad Jacobum Pellaeum eisagoge (Benátky, Mich. Tramezinus, 1553) fol. 15—23; dr. Ad. Gottlob, Aus der Camera apostolica des 15. Jahrhunderts (Innsbruck, Wagner, 1889) str. 78—129.

[2]) Dr. Ad. Gottlob, l. c. str. 166.

Digitized by Google

značný počet notářů, jichž počet omezil rovněž teprve papež Eugen IV. na čtyři, avšak zůstalo jich i do dob pozdějších 7 až 9.[3])

K účelům obchodním a penežním komora byla ve stycích s domy kupeckými a bankovními, majíc v každé zemi a každém velikém městě ze středu jich svého *depositaria*, na něhož především obracela se ve svých potřebách. Při stolici papežské samé byl pak depositář hlavní *(depositarius generalis camerae apostolicae)*, jmenovaný přímo od papeže do jeho libosti; on přijímal poukázky platební, vydané od pokladníka a komorníka a vykonával je, zapisuje do zvláštní knihy všechny příjmy a výdaje a čině každého měsíce počet s klerikem komorním.[4])

Z toho, co dosud pověděno o komoře a jednotlivých členech její, vysvítá, že komora papežská nebyla toliko finančním úřadem. Postřehli jsme v ní živly správní i soudní. A komora vskutku byla zároveň nejvyšším správním úřadem pro stát papežský i dvorem soudním pro něj a v některých duchovních věcech i pro veškery země křesťanské. Vedle toho na území státu papežského nabyla časem funkcí úřadu katastrového, vždycky měla na péči zájmy obrany země a správy válečné a po případě — šlo-li též o věci finanční — vykonávala vliv také na běhy politické (uzavírání smluv a pod.).[5])

Obraz, jaký se podává výš o zřízení komory, jest arci plodem dlouhého vývoje. V době, z níž pochází naše listina, komora papežská nebyla ještě ve všech kusech tak hotova, jak jest vylíčeno. Komorníkem ještě nebyl kardinál, ani nebyl stálý jeho náměstek, ani nebyl nazýván místokomorníkem nýbrž zástupcem úřadu komorničího *(camerariatus officium regens, locumtenens)*; již však komorníkovi po boku stál *thesaurarius* s pravomocí asi takovou, jak byla naznačena, byli klerikové komorní v počtu ještě neobmezeném, byli notáři komory,[6]) kteří zaznamenávali do register komorních listiny vydané komorou, byli také notáři komorníkovi[7]) a thesaurářovi,[8]) komora měla již v té době znamenitou pravomoc soudní, avšak jednotlivé úřady sboru

[3]) Dr. Ad. Gottlob, l. c. str. 113—115.

[4]) Dr. Ad. Gottlob, l. c. str. 109—112.

[5]) Dr. Ad. Gottlob, l. c. str. 71, 89—90, 120 - 129.

[6]) Archiv vatikánský, Obligationes Martini V. 1418—1422, fol. 3. a jiné doklady; opisy v král. česk. archivu zemském.

[7]) Archiv vatikánský, Gregorii XI. introitus et exitus camerae apostolicae 1372, liber num. 336. fol. 33. b; opis v archivu zemském.

[8]) Archiv vatikánský, Urbani V. introitus et exitus camerae apost. 1364—1365 liber num. 310, fol. 55; opis v archivě zemském.

Digitized by Google

úředníků řečených *camerales* nebyly ještě vyvinuty nebo rozlišeny,[9]) kdežto dalším vývojem do našich dob některé zase zanikly.[10])

O kollektořích. Kdežto na území státu papežského komora jakožto finanční úřad vykonávala moc svou po většině přímo, v ostatních končinách křesťanských, sbírajíc důchody příslušné stolci papežskému, užívala pomoci zvláštních výběrčí *(collectores)*.

Instituce tato vznikla teprve počátkem století XIII., ač kořeny její hledati sluší již v době válek křížových, jež uvalivše na stolici papežskou břímě ohromných výdajů, donutily ji hledati nové zdroje příjmů. Jala se tudy ukládati duchovenstvu v jednotlivých zemích desátky (dvacátky a j.) z příjmů, které původně vybírali v diecesích svých biskupové prostředkem arcijáhnův a děkanův i zasílali je sami buď do přístavů, v nichž vojska křížácká shromažďovala se před odjezdem, buď do Svaté země přímo křižákům anebo legátovi papežskému provázejícímu je. Když pak s úbytkem prvotního nadšení pro války křížové dostavila se liknavost v placení dávek, a mocní pánové světští přijavše kříž, činili nároky na podíl na daních těch pod tou záminkou, papež Honorius III. od r. 1218 počal vysílati do jednotlivých provincií církevních vlastní posly *(nuncii)*, aby vyzvedli od biskupů peníze nashromážděné a dodali je dílem do Říma, dílem na jiná místa bezpečná (do klášterův a j.). Tím činem u vybírání dávek nad posavadní vrchní výběrčí, biskupy, postaveni jsou výběrčí papežští, a při tom zůstalo za nějaký čas. Podnět k dalšímu vývoji nového úřadu tohoto podal odpor biskupů proti přeměně dávek křížových v daně papežské, k níž došlo z potřeby peněz při stolci apoštolském. Tudy již za papeže Innocence IV. (1243—1254) biskupové mizí z úřadu vrchních kollektorův, a místa jejich zaujímají nunciové a legátové papežští, jimž podřízeni zůstali předešlí výběrčí nižšího stupně, arcijáhnové

---

[9]) V konstituci pap. Eugena IV. z r. 1438, jíž komora upravena, připomínají se z nich: auditor, advocatus pauperum, advocatus a procurator fisci. Sr. Dr. Ad. Gottlob, l. c. str. 117 a 118. Badatel tento (str. 127) tvrdí, že první zmínka o auditorovi komory jest již z dob Jana XXIII. (1410—1415, resp. 1419), kdežto Phillips (l. c. str. 433) klade ji do r. 1485. Připomínám, že Gottlob místy považuje auditora komory za totožného s advokátem fiskálním, čemuž tak není. — Jak zřízena byla komora ve století XIII. líčí Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern des 13. Jahrhunderts (Heiligenstadt 1892) str. 187—190.

[10]) Dnes vedle komorníka *(camerlengo)* a místokomorníka *(vicecamerlengo)* pokladníka *(tesoriere)* a 7 kleriků komorních zbývají auditor generalis camerae apost., advocatus pauperum, advocatus fisci; z ostatních úředníků jsou: auditor camerarii, computista generalis, tajemník (spolu kancléř) komory a tajemník kleriků komorních (prelátů).

Digitized by Google

a děkani. Dosti brzy (v Anglii do r. 1254—1256, jinde všude do r. 1274) také tito zbaveni byli sběratelství, a vrchní kollektoři (nunciové), kteří byli odtud nazýváni také *superintendentes*, nabyli práva ustanovovati výběrčí podřízené *(subcollectores)*.[11]) Tím vývoj úřadu kollektorů dospěl stupně posledního, na jakém zastihuje jej také doba naší listiny, avšak i na něm ještě pokračoval a zdokonaloval se. Měnila se povaha úřadu samého i obsah moci svěřované jemu. Zprvu úřad kollektora nebyl stálý v žádné příčině: býval poroučen jednotlivým osobám do odvolání, okrsky vyměřené působnosti jejich měnily se všelijak, a mnohý kollektor, který byl zastával úřad ten v jedné krajině, byl vypraven třeba do končin jiných s tímtéž titulem a snad s jinou pravomocí. Teprve průběhem času úřad ten ustaloval se: kollektorové zůstávali v úřadě trvaleji, ač zásada odvolatelnosti nikdy nepozbyla platnosti, mívali okrsky stálé tak sice, že utvořily se určitě omezené kollektorie, a obor činnosti jich byl přesněji vymezen. Bylo jim sbírati všechny důchody papežské v okresu jejich mimo ty, jež bylo nutno platiti přímo při stolci apoštolském; tohoto druhu byly: poplatky prelátů za jmenování nebo potvrzení *(servicia communia* a *minuta)*, platy za pallium, dary biskupů za návštěvu stolce svatopetrského i při ní *(visitationes)* a taxy za bully papežské; ostatní pak zdroje příjmů zůstaly v moci kollektorů totiž: 1) poplatky měst, panství a říší poplatných papeži *(tributum*, také *census)* jakož i halíř svatopetrský *(denarius s. Petri)*; 2) roční dávky uložené biskupstvím, kostelům anebo klášterům podřízeným přímo stolci apoštolskému za vynětí jich z moci metropolitů nebo biskupů *(census)*; 3) desátky z příjmů kněžských ukládané od případu k případu *(decima)*; 4) dobrovolné příspěvky duchovenstva (*subsidium caritativum)*; stolice papežská žádala za ně biskupy, ponechávajíc jim na vůli určiti, jak mají býti veliké, ale potom vymáhala je právě tak důrazně, jako dávky uložené; 5) příjmy kostelní, které papež vyhradil si při obročích uprázdněných *(reservace, annaty)*; zhusta odváděny byly také tyto přímo komoře; 6) výtěžek plynoucí z pozůstalosti kněží zemřelých bez závěti *(spolia)* a 7) odkazy učiněné k dobru stolice papežské jakož též almužny a dary od osob duchovních i světských.[12])

Všechny tuto vyčtené druhy příjmů jak vyňatých z pravomoci kollektorů tak přikázaných jí lze ve století XIV. i XV. považovati za

[11]) Dr. Ad. Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern, str. 180—187.

[12]) Sr. Dr. J. P. Kirsch, Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts (Paderborn, 1894) str. XIII.—XXIX. — Dr. Ad. Gottlob, Aus der Camera apost. str. 107.

Digitized by Google

pravidelné důchody papežské. Ale stávalo se, že ani všechny tyto zdroje nepostačily v neodkladných, velikých potřebách, a bylo nutno otevříti jiný pramen mimořádný. To dálo se hned k účelům válek křížových a opakovalo se také v dobách pozdějších, když úřad kollektorů již byl úplně vyvinut, avšak nevystačil k úkonu takovému. K potřebám takovým bývali tudy pro jednotlivé říše křesťanské nebo církevní provincie ustanovováni vedle kollektorů sběratelé jiní s titulem nunciů, kterým mimo zvláštní úkoly jejich bývalo též ukládáno, aby přijali peníze nashromážděné v rukou kollektorův a ruče dopravili je do komory papežské; někdy však i starost o podobné mimořádné druhy příjmů byla uvalena na bedra kollektorů řádných.

Kollektorové byli úředníci přísežní. Přísahali na evangelium buď v papežské komoře samé, nebo komora jmenovala jim některého biskupa (nebo dva) mimo Řím, který přijal přísahu jménem její.[13]) Subkollektorové ustanovení od kollektorů přísahali jim samým. Dekrety, kterými komora (papež) ustanovovala kollektory nebyly vždy stejny,[14]) ani potom, když ustálily se okrsky kollektorů. Někdy obšírněji vypisují se v nich jednotlivé povinnosti úřadu toho,[15]) někdy dávky splatné při kurii papežské výslovně vylučují se z moci jeho,[16]) jindy jen stručnými slovy udílí se kollektorovi právo vybírati důchody a příjmy komorní vůbec, a jindy zase přidávají se ku všem povinnostem úřadu jeho, jak byly vypsány výše, některé úkoly nové, o nichž ostatně, jestli ani nebyly zahrnuty v dekretu, komora druhdy zvláštními listy poroučela kollektorům; toho způsobu je na př. povinnost přijímati peníze plynoucí ze záměny nebo zrušení posvátného slibu,[17]) přijímati peníze nashromážděné od inquisitorů nebo kazatelů hlásajících kříž (odpustky)[18]) a j. Aby úloze své spíše dostáli, komora vyzbrojovala kollektory rozsáhlou pravomocí proti všem, kdo by překáželi činnosti jejich anebo neposlechli rozkazů; směli dovolávati se po-

[13]) Dr. Ad. Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugssteuern, str. 198.

[14]) Formule, kterouž otiskl Gottlob, Aus der Camera apost. str. 104—106, nebývalo užíváno výhradně.

[15]) Archiv vatikánský, Reg. Vaticana Urbani VI. N. 310 fol. 294. b a j.

[16]) Sr. listinu dd. 1390, 18. Apr. inserovanou v orig. perg. dd. 1390, 22. Sept. v diplomatáři archivu musea král. Českého, v níž praví se: „. . . communibus et minutis serviciis racione provisionum quorumlibet per nos seu auctoritate apostolica ibidem ad quoruncumque ecclesiarum et monasteriorum regimina promotorum eidem camere debitis duntaxat exceptis“ oc.

[17]) Sr. Emler, Reg. Boh. II. str. 656, č. 1525; archiv vatikánský. Urbani VI. et Bonifacii IX. diversorum reg. N. 1980, fol. 200. b.

[18]) Sr. zmíněnou listinu dd. 1390, 18. Apr. v diplomatáři musejním.

Digitized by Google

moci také světského ramene a v zásobě prostředků duchovních nechyběla jim ani kletba a vyobcování z církve, jakož zase měli moc rozhřešiti každého, když splnil, čím byl povinen.

Obor působnosti kollektorů byl veliký přes to, že vlastní úkony sběratelské spoléhaly na bedrech subkollektorů. Kollektorové poskytovali přiročí těm, kdo nemohli platiti v čas, slevovali s požadavků, činili narovnání přátelská s některými dlužníky,[19]) avšak i vyšetřovali přísně, bylo-li podezření, že některý obročník dal příliš malý desátek,[20]) zkoumali a posuzovali příjmy obročí, s nichž dotud desátek dáván nebyl, a ustanovovali, kolik jest platiti na dále, obstarávali pozůstalosti kněží zemřelých bez závěti nebo ty, které stolice papežská byla si vyhradila za živobytí držitelův, a podávali o všem tom zprávy komoře papežské. Příjem peněz kollektor stvrzoval kvitancí zpečetěnou, bera za ni jistý poplatek. Kvitance ta měla zároveň majiteli býti ochranou proti vyššímu zdanění neb odhadu.[21])

Poměr kollektora k subkollektorům přesně ustanovil již r. 1274 papež Řehoř X. Kollektor má voliti pro každou diecesi jednoho nebo dva subkollektory s radou příslušného biskupa a dvou kanovníků kostela kathedrálního a sice z osob způsobilých k úřadu tomu v každé příčině (i jměním). Ti přísahají potom přísahu předepsanou.[22]) Kollektor pak je povinen ihned, jakmile subkollektory ustanovil, zřetelně oznámiti jména i příjmění jejich papeži nebo komorníkovi.[23]) Když ustanoveni byvše papežským listem vydaným od kollektora a spečetěným jeho pečetí,[24]) subkollektoři počali vykonávati povinnosti svého úřadu, kollektor objížděl okrskem svým a dohlížel na ně, jak si vedou a zda docházejí poslušnosti. Peníze, které nashromáždili, kollektor po radě biskupově ukládal do některého místa bezpečného (do kláštera některého nebo jinam). Kollektor měl právo měniti subkollektory, činiti s nimi počty před biskupem a jinými svědky, stihati je tresty

[19]) Gottlob, Aus der Camera, str. 109.

[20]) Několik dokladů najde se v Tomkových Registra decimarum papalium. (Z pojednání královské české společnosti nauk VI. řady svaz. 6. — Praha, 1873) str. 30, 31 a j.

[21]) Gottlob, l. c. 158—159.

[22]) Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern, str. 197. — Koncem stol. XIV. neměli kollektoři v jednotlivých diecesích, byly-li veliké, jmenovati více subkollektorů než jednoho, byly-li malé, směli teprve pro dvě diecese ustanoviti subkollektora. Sr. Regesta Urbani VI. num. 310, fol. 294. b v archivě vatikánském, opis v arch. zemském.

[23]) Sr. Reg. Urb. VI. num. 310, fol. 294. b. a j.

[24]) Sr. Brandl, Codex diplomat. et epistolaris Moraviae sv. XI. str. 116, č. 127.

Digitized by Google

církevními, kdyby mu odpírali poslušnost v úřadě; byl také povinen dávati o nich jako vůbec o všem, co se týkalo jeho úkonů, časté zprávy komoře papežské.[25])

Subkollektoři navzájem byli sobě v úřadě tomto rovni, i když církevní hodnost jednoho byla vyšší než hodnost soudruhova. Každý byl v okresu přikázaném úplně samostaten, každý zapisoval do svých register a o sobě účtoval s kollektorem. Bylo však jim dorozumívati se vespolek v případě, že některý obročník měl obročí v okresích obou subkollektorů.[26])

Ustanovivši kollektora, komora papežská trvala v živém spojení s ním tu rozkazy písemnými a vlastními posly, tu prostředkem nunciův a legátů vysílaných od stolice apoštolské. Brzy nařídila mu, aby určitým způsobem odvedl peníze sebrané, brzy poručila mu zaplatiti nějaký dluh její; hned užila příležitosti legáta vracejícího se do Říma nebo také některého kupce, aby ulehčila pokladně kollektorově, hned pozvala si jeho samého, aby vykonal s ní počty, nebo nařídila k tomu jistou osobu.[27]) Počty byl kollektor povinen každá dvě léta; obmeškal-li se, nebo zdráhal, komora vypravila zvláštního visitatora po případě nuncia papežského s plnou mocí přehlídnouti a prozkoumati počty kollektorův i subkollektorů, donutiti k účtování toho, kdo z nich by se zpečoval, a buď schváliti počty nebo poslati je přímo komoře.[28]) Že počet kollektorův nebyl jednoduchý, je zřejmo: i příjmy byly způsobu rozličného a musily býti doloženy, i výdaje byly rozmanity, a nebýval snadný ani převod peněz, v jakých kollektor byl obdržel dávky jednotlivé, na minci bernou při komoře papežské. Tato — po případě vyslaný revisor — prozkoumala každičkou položku počtu kollektorova docela zevrubně a schválila jej teprve, když nebylo nejmenší pochybnosti o správnosti jeho, při čemž měla zření k počtům předchůdců kollektorových, k jeho výkazům o penězích vydaných mezi časem k rozkazu její a ke zprávám, které byl jí zaslal o výnosnosti jednotlivých obročí, o narovnáních učiněných s držiteli beneficií po-

[25]) Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern, str. 197 a 198.

[26]) Gottlob, tamže str. 199 a 200.

[27]) Sr. Emler, Reg. Boh. II. str. 125, č. 328; tamže II. 140, č. 365; t. II. 798, č. 1856; A. Theiner, Monumenta historica Poloniae I., str. 637, č. 858; E. Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocencii VI. (Innsbruck, 1885) str. 90, č. 314; Urbani VI. et Bonifacii IX. diversorum regest. num. 1980, fol. 108, 212. b v archivě vatikánském; tamže Regesta n. 320 fol. 60, 60. b; tamže Reg. n. 317, fol. 87. b a 316. b; A. Theiner, l. c. I. str. 307. č. 395; str. 349, č. 459; str. 362, č. 486. — Kirsch, l. c. str. LIX—LXIII.

[28]) Gottlob, Aus der Camera apost. str. 150 a 151.

Digitized by Google

vinných poplatkem nějakým, o pozůstalostech kněžských a pod.[29]) K účelům těchto počtů kollektor byl povinen dáti sepsati o každém zvláštním výdaji z peněz sebraných dvě shodné listiny veřejné (notářské), z nichž jednu podržel, druhou poslal komoře papežské.

Někdy komora ukládala vykonati počet s kollektorem nově jmenovanému jeho nástupci; vždycky však bylo mu zanášeti se počty předchůdcovými, jestli při komoře v nich objevily se chyby nebo nedostatky. Za nedoplatky kollektor komoře ručil vším, co měl, jměním i výnosem svých obročí; leckdy odpykal za nepořádky vězením při dvoře papežském.[30])

Namahavou a zodpovědnou práci kollektorů stolice apoštolská odměňovala dosti štědře: vyslala-li je ode dvora papežského, nebo volala-li je před sebe, postarala se o jich opatření, poroučejíc biskupům a prelátům těch krajin, kudy kollektor se ubíral, aby poskytli jemu i průvodu jeho, který býval pro nebezpečí hrozící po cestě vždy dosti značný, obživy i jistého platu denního;[31]) po dobu pak úřadování vykázala mu denní plat z důchodů, které byl nasbíral pro stolici papežskou, a mimo to mu přála výnosných obročí a dovolovala hromaditi je v rukou jeho. Desátku a jiných dávek uložených kollektor i subkollektoři byli prosti.[32]) Vedle toho těžili z darů, jež dovedli také vymáhati přes veškery zákazy papežské.[33]) Denní plat vykazovaný kollektorům nebýval stejný. Papež Řehoř X. určiv jej r. 1274 třemi šilinky (solidi) denně, zvýšil jej po několika létech na 5 šilinků a r. 1283 přidal jednomu z kollektorů ustanovených v říši, Theodorichovi Orvietskému, roční příplatek 18 liber tedy 360 šilinků.[34]) R. 1285 kollektor polský Jan Moscato požíval 16 šilinků (turonenses solidi) platu denního.[35]) V první polovici století XIV. tento plat denní kolísá mezi 12 šilinky a 1 zlatým ve zlatě a stoupá na $1^1/_2$ zlatého ba až 3 zlaté ve zlatě.[36])

[29]) Sr. Kirsch, l. c. str. LXIII.—LXV.

[30]) Kirsch, l. c. str. LXV.

[31]) Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern str. 200—203; sr. Emler, Reg. II. str. 141, č. 367 a 368.

[32]) Sr. V. V. Tomek, Registra decimarum papalium, str. 9.

[33]) Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern, str. 203 a 204.

[34]) F. Kaltenbrunner, Actenstücke zur Geschichte des Deutschen Reiches unter den Königen Rudolf I. und Albrecht I. (Mittheilungen aus dem Vatikanischen Archiv, herausgegeb. von der k. Akademie der Wissenschaften) ve Vídni 1889, str. 292—293.

[35]) A. Theiner, Monum. hist. Pol. I. str. 94, č. 175.

[36]) A. Theiner, l. c. I. 356, č. 472; Kirsch, l. c. str. LIX, 80, 138, 139.

Digitized by Google

Kollektorové měli titul nunciů stolice apoštolské, ba v polovici věku XIV. byl to jejich titul officielní;[37]) ke konci století řečeného a na počátku věku XV. užívá také komora papežská zhusta titulu „kollektor", ač střídá jej s titulem nuncia.

Přehled kollektorů v zemích českých do poč. XV. věku.

V zemích koruny české působily v úřadě kollektorů (nunciů) papežských, pokud podařilo se mi zjistiti, tyto osoby:

R. 1230 působil v Čechách M. Šimon, písař papežský.[38])

R. 1233, 10. dne ledna byl ustanoven výběrčím censu v říši římské M. Filip z Assisi, který byl činným u nás ještě r. 1239.[39])

R. 1244 byl kollektorem dávky uložené ve výši pětiny důchodů obročí kněžských po celé provincii mohučské, arcibiskup mohučský Siegfried III.[40])

V létech 1246—1247 byl v Čechách nunciem v příčině desátku br. Godefridus, kněz řádu sv. Dominika, kaplan a poenitenciář papežský.[41])

R. 1248 vybíral dvacátek uložený celé říši v Čechách a na Moravě arcibiskup mohučský a snad i biskup špeierský, kdežto ve Slezsku působil nuncius polský, výše zmíněný br. Godefridus.[42])

R. 1253 meškal v Čechách nuncius minorita br. Velasco, poenitenciář papežský, ač není mi povědomo, zda zastával úřad kollektora.[43])

R. 1255, 11. dne října jmenován byl nunciem (kollektorem) pro Čechy, Uhry a Polsko M. Petr z Pontecurva, který přišed do Čech teprv r. 1256, byl odvolán 3. dne května 1262.[44])

R. 1262 na veškerém území říše římské ustanoveni byli kollektory dávky uložené ve výši setiny důchodů všech obročí duchovních Ruprecht, arcibiskup magdeburský a Engelbert II., zvolený arcibiskup kolínský, jimž uloženo zároveň dáti hlásati kříž.[45])

---

[37]) E. Werunský, Excerpta ex reg. Clem. VI. oc. str. 145, č. 508: „nuncios apostolicos collectores *vulgariter* nuncupatos; sr. Gottlob, Aus der Camera, str. 107—108.

[38]) Erben, Reg. Boh. I. str. 356, č. 759; listina dd. 1230, 29. Maii v diplomatáři archivu musejního.

[39]) Diplomatář musejní (listina dd. 1233, 10. Jan.); Erben, Reg. Boh. I. 408, č. 867 a str. 449, č. 972.

[40]) Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern str. 35, 74.

[41]) Erben, Reg. Boh. I. 542, č. 1156 a str. 549, č. 1176.

[42]) Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern str. 78.

[43]) Erben, Reg. Boh. I. 615, č. 1335, 1336; Emler, Reg. Boh. II. 2, č. 3; IV. 716, č. 1789.

[44]) Emler, Reg. Boh. II. 97, č. 257; str. 125, č. 328; str. 140, č. 364 a 365; str. 141, č. 367 a 368; Fr. Palacký, Literarische Reise nach Italien im J. 1837 (v Praze 1838) str. 38, č. 279, 281—284, str. 39, č. 291.

[45]) Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern str. 59.

Digitized by Google

Kollektorem desátku lyonského uloženého r. 1274 ustanoven 12. dne září t. r. pro provincie mohučskou, trierskou a solnohradskou M. Rogerius de Merlomonte, kanovník verdunský, pro Slezsko (Polsko) a Uhry M. Gerardus z Modeny (de Mutina). [46])

R. 1275 jmenován nad M. Rogeriem a kollektorem provincie kolínské Albertem z Parmy vrchním kollektorem Jakub II., arcibiskup embrunský, který však byl odvolán již v březnu roku následujícího. [47])

R. 1276 byli subkollektory v Čechách opat kláštera sázavského, probošt kostela Pražského, probošt vyšehradský a arcijáhen boleslavský, kteří sbírali desátek po rozkazu krále Přemysla II. [48])

R. 1282, 10. dne července ustanoven (po smrti M. Rogeria) M. Aliro de Riccardis, kanovník při chrámě sv. Marka v Benátkách, kollektorem v arcidiecesi solnohradské a v biskupstvích pražském, olomouckém, eichstädtském i bamberském, který byv k popudu jednoho ze svých subkollektorů někdy na konci r. 1284 nebo počátkem r. 1285 zajat od rytíře Otty z Perneggu, vzdal se svého úřadu snad již r. 1286. [49])

R. 1285 jmenován kollektorem halíře svatopetrského ve Slezsku (Polsku) Jan Moscato, arcijáhen lančický, nástupce M. Gerarda z Modeny. [50])

R. 1287, 6. dne února stal se výběrčím desátku v Polsku (Slezsku) a Uhřích Adam Polský, kanovník v Krakově. [51])

R. 1289 či 1290 ustanoven pro celou říši římskou i Čechy s Moravou nunciem-kollektorem Theoderich, prior kostela sv. Ondřeje v Orvietě, kterýž od r. 1284 byl výběrčím v provinciích kolínské, bremské a magdeburské a v diecesi kaminské. Plná moc jeho byla prodloužena 13. dne listopadu 1290 na rok. [52])

R. 1300, 27. dne března papež Bonifác VIII. jmenoval kollektorem desátku pro svatou zemi v říši, Uhřích, Čechách i Polsku arcibiskupa kolínského, když byli rozličtí kollektoři zanedbali svou povinnost. [53])

Roku následujícího (16. dne září) ustanoven v provinciích mohučské, trierské, kolínské, bremské, magdeburské a solnohradské, jakož i v biskupstvích eichstädtském a bamberském vrchním kollektorem (revisorem) M. Gabriel, farář ve Vallenetu blíž Pisy, s plnou mocí přijati počty i pe-

---

[46]) Gottlob, tamže, str. 95 a 108; Kaltenbrunner, Actenstücke zur Geschichte des Deutschen Reiches ac str. 278, č. 242.

[47]) Gottlob, tamže str. 98 a 99.

[48]) Emler, Reg. Boh. IV. 733, č. 1839.

[49]) Kaltenbrunner, Actenstücke, str. 277, č. 242; str. 307, č. 272; Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern, str. 103; Emler, Reg. Boh. II. 590, č. 1372; str. 1187, č. 2714; str. 1188, č. 2718; IV. str. 738, č. 1854; Fr. Palacký, Liter. Reise nach Italien, str. 47, č. 380, 381.

[50]) A. Theiner, Monum. histor. Pol. I. 93, č. 172 a 173; str. 94, č. 175.

[51]) A. Theiner, tamže I. 99, č. 182; Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern str. 108—109.

[52]) Gottlob, tamže str. 102 a 104; Emler, Reg. Boh. II. 656, č. 1525.

[53]) Emler, Reg. Boh. II. 798, č. 1856; Fr. Palacký, Literarische Reise nach Italien, str. 50, č. 402.

Digitized by Google

níze od kollektorů předešlých. M. Gabriel působil hlavně v severozápadním Německu.[54]) Téměř současně (1301, 17. dne září) jmenován pro Čechy, Uhry a Polsko výběrčím desátku i haléře svatopetrského M. Bonaiuto de Casentino, kanovník aquilejský a papežský písař.[55])

R. 1302 či 1303 po jisté pozdější zprávě byl také biskup pražský Jan IV. z Dražice kollektorem (subkollektorem) v Čechách.[56]) Shledáme se s ním v úřadě tom o několik let později.

R. 1304, 11. dne února papež Benedikt XI. opětně ustanovil kollektorem v Čechách a v Uhřích M. Bonaiuta de Casentino, který byl se navrátil ke kurii po smrti Boniface VIII. (11. října 1303).[57]) Subkollektory jeho na Moravě r. 1305 byli Theodricus, opat zábrdovský, a Gerlach, probošt kláštera kounického, od nichž s vědomím Bonaiutovým král český Václav II. z peněz sebraných si vypůjčil 580 hřiven grošů pražských.[58]) Subkollektorem v Čechách byl r. 1308 a 1309 Jan IV. z Dražice, biskup pražský.[59])

R. 1307, 18. dne října jmenováni generálními kollektory desátku, pokud předešlí kollektoři nevybrali ho, M. Gabriel, farář vallenetský, a Petr de Carlenx, kanovník v Albi, pro provincie mohučskou, trierskou, kolínskou, bremskou, magdeburskou, solnohradskou a biskupství eichstädtské, bamberské i kaminské. Plat denní jim vykázán po 3 zlatých ve zlatě. Petr de Carlenx (Garlenx) postoupil však již 18. dne ledna 1308 plnou svou moc M. Gabrielovi. Ač ostatní kollektoři byli vesměs odvoláni, podobá se, že M. Bonaiuto působil v Čechách ještě r. 1308.[60])

V létech 1312—1314 ustanoveni byli pro celou říši kollektoři svoleného příspěvku Petrus Durandi, kanovník embrunský, a známý Petr de Carlenx;[61]) současně v Čechách úřad kollektora desátku svěřen byl od papeže Klementa V. biskupovi Janovi IV. z Dražice, který v něm setrval až do r. 1316, maje subkollektory Bavora, opata břevnovského, br. Vernera, kommendatora řádu Johannitův a M. Oldřicha z Paběnic, skolastika pražského; na Moravě pak současně byl kollektorem Petr II., biskup olomoucký, a jeho subkollektory M. Martin [Štěpán?] arcijáhen znojemský a M. Martin.[62])

---

[54]) Kaltenbrunner, Actenstücke str. 494—498, č. 502; Kirsch l. c. str. XXXI.

[55]) Emler, Reg. Boh. II. 813 č. 1895; Gottlob, Die päpstl. Kreuzzugs-Steuern str. 109; Kirsch l. c. str. XXXI; Fr. Palacký, Literar. Reise nach Italien, str. 50, č. 406.

[56]) Emler, Reg. Boh. IV. 560, č. 1385.

[57]) Emler, Reg. Boh. II, 862, č. 1997; Fr. Palacký, Liter. Reise nach Italien, str. 52, č. 421.

[58]) Emler, Reg. Boh. II. 880, č. 2035.

[59]) Emler, tamže II. 946, č. 2176; str. 948, č. 2183.

[60]) Kaltenbrunner, Actenstücke str. 613—617, č. 721 a 722; Kirsch, l. c. str. XXXIII, 381.

[61]) Kirsch, l. c. str. XXXIV.

[62]) Emler, Reg. Boh. III. 63, č. 153; str. 66, č. 158 a 159; str. 83, č. 193; str. 140, č. 346; Kirsch l. c. XXXIV.

Digitized by Google

R. 1316, 8. dne prosince papež Jan XXII. jmenoval kollektory pro Čechy a Moravu na tři léta Gerlacha, probošta kounického, M. Gabriele de Fabriano, arcikněze kostela sv. archanděla v Rimini a M. Oldřicha z Paběnic, skolastika pražského, s právem ustanoviti subkollektory. Jim uloženo vybírati z obročí uprázdněných důchody za první rok (*proventus primi anni*). Subkollektorem jich na Moravě byl M. Štěpán, arcijáhen znojemský. [63])

Současně pro provincii mohučskou a některé jiné části říše ustanoveni byli kollektory důchodů právě zmíněných a všech jiných kanovníci Petrus Durandi a Bernard z Mont-Valérienu (de Montevalrano), jimž mezi jiným bylo uloženo vymoci na králi českém Janovi dotud nezaplacený dluh krále Václava II., o nějž provleklo se jednání až do r. 1321, kdy svěřena úloha ta M. Janovi de Pineo. [64])

R. 1325, 1. dne června papež Jan XXII. povolil králi českému Janovi desátek tříletý; kollektory jeho určil Konráda I., biskupa olomouckého a Bavora, opata břevnovského; když biskup Konrád zemřel (8. dne srpna r. 1326) nastoupil na místo jeho Drslav, děkan vyšehradský. [65])

Současně byli ve Slezsku kollektoři M. Ondřej de Verulis, kanovník vratislavský, a Petr de Alvernia, klerik diecese limogeské; z nich M. Ondřej již koncem r. 1327 byl odvolán a Petr de Alvernia zůstal sám kollektorem až do r. 1335, ač byl volán nazpět ke komoře již v měsíci květnu r. 1333. [66])

R. 1327, 1. dne prosince stal se vrchním kollektorem v provincii mohučské v příčině desátku a zadržených dávek kanovník segovský Rotgerus de Rippis. [67])

Úkol kollektora pro jediný případ svěřen byl r. 1331, 21. dne března biskupovi olomouckému Jindřichovi III. Berkovi z Dubé, [68]) jakož poznáme níže.

Při r. 1334 shledáváme se se dvěma nuncii, M. Raymundem del Casse, děkanem langreským, a Bertrandem řečeným Cariti, [69]) o nichž nebylo možno zjistiti, zda byli také kollektory.

Téhož r. 1334, 1. dne března ustanoven byl kollektorem v Polsku (Slezsku) M. Gallhardus de Carceribus, klerik diecese cahorské, později probošt v Titelu diecese kološské, kterého v úřadě tom 5. dne března

[63]) Emler, tamže III. 139, č. 345; str. 153, č. 374; str. 155, č. 382; Theiner, l. c. I. 139—145, č. 223; B. Dudík, Iter Romanum (Vídeň, 1855) II. str. 83, č. 8, 11—13, Kirsch, l. c. str. 419.

[64]) Kirsch, l. c. str. XXXIV.—XXXVI, 63, 74; Emler, Reg. Boh. III. 144, č. 355; str. 204, č. 496; str. 256, č. 605; str. 296, č. 720.

[65]) Emler, tamže, III. 435, č. 1116 a str. 488, č. 1255.

[66]) Kirsch, l. c. str. XXXVII.; Theiner, l. c., I. 205, č. 317; str. 208, č. 322; str. 307, č. 395; str. 308, č. 397; str. 319, č. 417; str. 349, č. 459; str. 362, č. 486; str. 368, č. 495.

[67]) Kirsch, l. c. str. XXXVII.

[68]) Kirsch, l. c. str. XXXVII; Dudík, Iter. Rom. II. str. 117, č. 271.

[69]) Emler, Reg. Boh. IV. 21, č. 62.

Digitized by Google

1335 potvrdil papež Benedikt XII. R. 1338 byl mu přidán druhý kollektor Petr Gervasiův, kanovník viviersky. M. Gallhardus setrval v hodnosti té do r. 1344, načež stal se biskupem csanadským.[70])

R. 1343, 19. dne května papež Klement VI. jmenoval na 2 léta Tobiáše z Postupenic, děkana kostela Pražského, kollektorem důchodův obročí uprázdněných v diecesích pražské, olomoucké i vratislavské, a brzy potom uložil mu také vybrati v těchže biskupstvích nedoplatky desátku starších, dav jemu právo ustanoviti subkollektory.[71]) Tu jest patrna snaha stolice papežské přizpůsobiti také zřízení kollektorií novému politickému seskupení zemí našich, když diecese vratislavská přidává se k okresu kollektora českého; nicméně nepodařilo se to navždy vinou kollektorů polských, kteří vždy houževnatě drželi se rozdělení staršího, nabádáni a podporováni jsouce nejspíš od Poláků samých.

Téhož r. 1343, 11. dne července papež Klement VI. povolil králi Janovi dvouletý desátek ve všech jeho zemích, tedy v diecesi pražské, olomoucké i vratislavské a v hrabství Lucemburském. Kollektory tohoto desátku byli v zemích našich biskupové pražský Arnošt z Pardubic, olomoucký Jan VII. a Předslav Vratislavský, kterému r. 1344 uloženo bylo také vybrati halíř svatopetrský ve svém biskupství. Subkollektory byli v Čechách Bohuta, arcijáhen kouřimský a dr. Jan Padovský (Paduanus), official pražský.[72])

R. 1344 na místo kollektora polského M. Gallharda, kterému bylo uloženo, aby přijal a poslal komoře počty kollektorův ustanovených předešle v Čechách, Uhrách a Polsku, přišel nový nuncius Arnaldus de Caucina, kanovník titelský, který setrval v úřadě až do smrti své (zemřel před 6. dnem srpna 1373) a vykonával jej také v biskupství vratislavském tak důsledně, že papež Innocenc VI. r. 1356 (25. dne října) rozšířil pravomoc jeho i na tuto diecesi.[73]) Subkollektorem jeho ve Slezsku byl asi hned od počátku Petr de Gostina, kanovník vratislavský a krakovský, o němž připomíná se při r. 1364, že byl po 20 let subkollektorem ve vratislavském biskupství.[74])

R. 1345, 31. dne května papež Klement VI. prodloužil o nová dvě léta vybírání dávky uložené obročím uprázdněným, jejíž kollektorem zůstal

---

[70]) Kirsch, l. c. str. XXXVIII—XXXIX; A. Theiner, Mon. hist. Pol. I. 354, č. 467 a 468; str. 361, č. 483; str. 403, č. 529 a 530; str. 448, č. 573; Emler. Reg. Boh. IV. 146, č. 368.

[71]) Archiv vatikánský, Reg. Vaticana Clementis VI. num. 162 fol. 63, č. 46 a num. 137, fol. 37, č. 107.

[72]) Archiv vatikánský, Reg. Vatic. Clementis VI. num. 156, fol. 174, č. 998; Emler, Reg. Boh. IV. 521, č. 1293; str. 560, č. 1385; str. 561, č. 1386; Chytil Codex diplom. Morav. VII., 356; Theiner, l. c. I. 461, č. 592; str. 467, č. 601; Kirsch, l. c. XLI.

[73]) Theiner, l. c. I. 471, č. 607; str. 480 č. 623; str. 516, č. 674; str. 525, č. 690; str. 532, č. 702; str. 533, č. 703; str. 558, č. 742; str. 579, č. 773; str. 584, č. 782; str. 637, č. 858; str. 657, č. 887; str. 659, č. 889; str. 669, č. 902, str. 692, č. 931; Kirsch, l. c. str. XLI; Archiv vatik. Reg. Vat. č. 138, f. 119.

[74]) Theiner, l. c. I. 627 a 628, č. 843.

Digitized by Google

děkan kostela Pražského Tobiáš z Postupenic na území církevní provincie pražské (v Čechách a na Moravě) i ve vévodství vratislavském.[75])

R. 1346, 10. dne srpna týž papež povolil desátek postoupený ondy králi Janovi také králi Karlovi IV. ke korunovaci a určil výběrčími jeho arcibiskupa pražského a biskupy litomyšlského, olomouckého a vratislavského.[76])

Kollektorem důchodů papežských (annátův a j.) byl již r. 1346 dr. Jan Padovský (Paduanus), děkan vyšehradský, připomínaný zhusta s titulem nuncia stolice apoštolské; zůstal v úřadě tomto až do r. 1358, kteréhožto roku skonal.[77])

R. 1352, 2. dne března papež Klement VI. opět povolil králi Karlovi IV. desátek, jehož kollektory jmenují se arcibiskup pražský a biskup litomyšlský pro Čechy, biskup olomoucký pro Moravu; subkollektory tohoto byli M. Heřman, probošt kostela svatopetrského v Brně, a Mikuláš probošt kroměžířský.[78])

R. 1354 a 1356 byl v Čechách nuncius papežský Bertrand, biskup aptský, jemuž zmíněný kollektor Jan Padovský měl odevzdati všechny peníze nashromážděné.[79])

R. 1359, 27. dne dubna jmenován byl děkan vyšehradský Vilém z Lestkova nástupcem Jana Padovského také v úřadě kollektora a nuncia stolice apoštolské pro pražskou provincii církevní, v němž též on setrval až do smrti své (zemřel před 8. dnem června 1369).[80])

Vilém vymáhal v Čechách pro komoru také příspěvek svolený v podobě prokurací (*procuraciones*), dávky to, jakou držitelé obročí byli povinni biskupovi neb arcijáhnovi při osobní přehlídce kostelů. Nad vybíráním její bylo poručeno bdíti na celém území říšském vrchnímu kollektorovi Filipovi de Cabassole, biskupovi cavaillonskému.[81])

R. 1367 byl vrchním kollektorem desátku uloženého v říši a v Čechách apoštolský nuncius Bertrand de Macello, kanovník v Lüttichu, ustanovený 10. dne listopadu 1366.[82])

---

[75]) Emler, Reg. Boh. IV. 869, č. 2224; Kirsch, l. c. str. XLI.

[76]) Emler, Reg. Boh. IV. 702, č. 1756.

[77]) Werunsky, Excerpta, str. 81, č. 278; str. 84. č. 288; str. 89, č. 309; str. 90, č. 314; str. 94, č. 331; Kirsch, l. c. str. XLI, 384 a 385; archiv vatikánský, Collectoriae Alamaniae 1356, num. 4. fol. 7. b, 8, 9. b; Dudík, Iter Rom. II. str. 122, č. 308.

[78]) Cod. diplom. Morav. VIII. str. 108, č. 148; str. 223, č. 279.

[79]) Werunsky, l. c. str. 90, č. 314; listina dd. 1356, 14. Maii v diplomatáři musejním; Kirsch, l. c. str. 385 (1356, 20. Jul.)

[80]) Werunský, l. c. str. 139, č. 489; archiv vatik., Collectoriae Alamaniae, 1356, num. 4. fol. 8; tamže, Regesta Avinionen. Urbani V. annus VII. vol. 20, fol. 197; Kirsch, l. c. str. XLIII a 388.

[81]) Werunský, l. c. str. 125, č. 444; Kirsch, l. c. str. XLII.

[82]) Srv. Dr. Ad. Nováček, Copialbuch des apost. Nuntius Bertrand de Macello 1366—1368 (Sitzungsberichte der kön. böhm. Gesellsch. der Wissenschaften Classe für Philosophie oc. 1895. XXV. Prag).

Digitized by Google

R. 1369 působili v Čechách subkollektoři desátku probošt Fridrich a Jan, děkan kostela sv. Appolináře.[83])

Touže dobou zasáhl snad i do zemí českých činností svou vrchní kollektor starších desátků a svolených příspěvků M. Tomáš de Amanatis, auditor paláce papežského.[84])

Za času papeže Řehoře XI. (1371—1378) jen se hemžilo kollektory v končinách našich. Stálým kollektorem důchodů papežských v provincii pražské dosti záhy (1373, 16. dne dubna) objevuje se předešlý subkollektor, Jan řečený Kantor, děkan u sv. Appolináře v Praze, jehož spatřujeme v úřadě tom po několik let následujících (1374—1377); nepochybně zůstal v něm až do smrti své (1381).

Subkollektorem v olomoucké diecesi jmenoval r. 1373 Heřmana, kanovníka kroměřížského; současně byl subkollektorem Janovým v diecesi pražské Hilprand, oltářník v kostele Pražském.[85])

Kollektory rozličných uložených dávek, jichž pravomoc vztahovala se také na země koruny České v prvním roce papežování Řehořova (1371) byli: Jan, biskup vormský, přeložený ještě téhož léta do Augšpurku, Bernard Marchesii (Marcesii), vestiarius nimeský, Vilém de Lacu, kanovník rodezský, Bernardus da Berne, kanovník kostela sv. Kříže v Lüttichu a Jan de Cabrespino, kanovník narbonnský.[86])

R. 1372 k Janovi, biskupovi augšpurskemu a Bernardovi da Berne přistupuje Eliáš de Vodronio, kantor kostela xantenského, klerik komory papežské.[87])

R. 1373 ustanoven byl kollektorem desátku Mikuláš biskup mirský, který byl činný v zemích našich také v létech pozdějších: 1376 a 1379.

Téhož r. 1373 působil v Čechách také jiný nuncius, Lambert, biskup štrasburský.[88])

---

[83]) V. V. Tomek, Reg. decimar. pap. str. 1. a 99.

[84]) Kirsch, l. c. str. XLV.

[85]) Archiv vatikán., Regesta Avinion. Gregorii XI. annus IV. p. II. tom. XXI. fol. 325, č. 247; t. Bullae camerae anni VII. tom. VII. Reg. Vat. n. 280 fol. 77. b; t. Greg. XI. introitus et exitus 1375, n. 343, fol. 37. b; diplomatář musejní, listina dd. 1374, 26. Apr.; Kirsch. l. c., str. XLVII, 407, 412 a 414; Theiner l. c. I. 708. č. 950. Cod. dipl. Mor. X, 252, č. 239; sr. Tomek, Reg. decim. pap. str. VII.; Tadra, Soudní akta konsistoře pražské I., str. 11, č. 52, str. 23, č. 116 a 117, str. 24, č. 121, str. 42, č. 208, str. 84, č. 71, str. 96, č. 118, str. 103, č. 158, str. 154, č. 45, str. 175, č. 149, str. 202, č. 102.

[86]) Archiv vatikánský, Reg. Vatic. Gr. XI., secreta et de curia an. I. num. 263 fol. 147, b, 198 a 207. b; bull. camer. an. I. num. 274, fol. 13, 13. b, 27, 132. 132 b; t. Reg. Avinion. Gr. XI. an I. pars VIII. tom. VIII. fol. 629. b, č. 16, fol. 630, č. 18; Kirsch, l. c. str. XLVI.

[87]) Archiv. vatik. Reg. Vatic. Gr. XI. secreta de curia an. II. num. 264. fol. 26 a 58; Greg. XI. introitus et exitus an. 1372 n. 336 fol. 22 b a 35; Kirsch. l. c. str. XLVI, XLVIII; Tadra, Soudní akta konsistoře I. 25, č. 121.

[88]) Archiv vatik. Reg. vatic. Greg. XI., secreta et de cur. an. III. num. 265 fol. 168. b; tamže, Bull. cam. an. IV.—VII. tom. VIII. num. 281, fol. 265; Cod.

Digitized by Google

R. 1374 byl poslán do Čech nuncius M. Tomáš de Amanatis, zmíněný již auditor paláce papežského, který zvolen byv téhož léta biskupem limisským, vrátil se do krajin našich zas r. 1375 a 1376. [89])

Pro Polsko (Slezsko) jmenován byl r. 1374 nunciem Petr Štěpánův, kanovník ostřihomský, subkollektorem pak v biskupství vratislavském připomíná se Jakub Engilgen, který zemřel před 1. dnem prosince r. 1375.

R. 1375 ustanoven jiný nuncius v Polsku, Mikuláš Strosberg, probošt hnězdenský, jenž byl činný ještě v r. 1377. [90])

R. 1376 (21. dne června) určen pro Čechy vedle zmíněných biskupů Mikuláše a Tomáše též probošt Audibert de Sada za nuncia, aby sháněl papeži půjčky od arcibiskupa pražského a jiných osob duchovních. [91])

Téhož roku jakož i léta následujícího (1377) vyskytuje se jméno subkollektora moravského, Heřmana Bohunkova z Nakla, kanovníka olomouckého i vratislavského. [92])

R. 1378 působiti počal v Čechách a na Moravě nuncius-kollektor Panno, biskup polignanský; jím dosazeni jsou za subkollektory v diecesi olomoucké zmíněný Heřman z Nakla a Vojtěch z Otoslavic, kanovníci olomoučtí, připomínaní v létech 1381 a 1382. [93])

Ve Slezsku (Polsku) ustanoveni jsou r. 1382 kollektory Václav Řehořův, kanovník krakovský a Petr Františkův, kanovník pětikostelský. [94])

R. 1382, 5. dne prosince papež Urban VI. odvolav všechny dosavadní kollektory v Čechách, učinil kollektorem důchodů papežských v provincii pražské Mikuláše řečeného Calvus, místoděkana při kostele Pražském, který zůstal v úřadě tom několik let (jistě do r. 1389), maje právo ustanovovati subkollektory. [95])

Vedle něho byl kollektorem desátku (r. 1382 a 1384) arcibiskup pražský Jan z Jenštejna, jehož subkollektory r. 1385 byli v Čechách dr. Jan, probošt zderazský a Mikuláš Puchník, officiál arcibiskupský, na Mo-

---

dipl. Morav. XI. 151, č. 165; Kirsch, l. c. XLVI; Tadra, Soudní akta konsistoře I., str. 66, č. 353 a 355; str. 68, č. 365.

[89]) Archiv vatik. Reg. Vatic. Greg. XI. secreta an. IV. n. 270, fol. 18, 20. b a 73. b; Gr. XI. secreta de cur. an. V. num. 267 fol. 65 b.; reg. Vatic. num. 271, fol. 119, 119. b. bul. cam. an. IV.—VII. tom. VIII. num. 281, fol. 204, 240 b a 265; Theiner, Monum. hist. Pol. I. 727, č. 980 a 981; Kirsch, l. c str. XLVI.

[90]) Theiner, l. c. I. 708, č. 956; str. 710, č. 959; str. 780, č. 962; 746, č. 1010; srov. tamže I. 582, č. 777 a 778. — Archiv. vatikánský, Reg. Avinionen. Greg. XI. an. V. p. II. tom. XXIV. fol. 141. b; Kirsch, l. c. XLVIII.

[91]) Archiv vatikánský, Greg. XI. bull. camer. an. IV.—VII. tom. VIII. Reg. Vatic. n. 281, fol. 265.

[92]) Archiv vatikánský, Greg. XI. bull. divers. an. VI. Reg. Vatic. n. 288, fol. 80 a Reg. Avinion. Gr. XI. an. VII. pars I. tom. XXIX. fol. 498. b; Brandl, Cod. dipl. Morav. XI. 116, č. 127.

[93]) Brandl, Codex dipl. Mor. XI. 116, č. 127; str. 193, č. 215; str. 237, č. 268; str. 242, č. 274; Tadra, Soudní akta konsistoře I., str. 340, č. 91; II., str. 140, č. 70.

[94]) Theiner, l. c. I. 754, č. 1022.

Digitized by Google

ravě známý Heřman z Nakla, kanovník olomoucký a vratislavský.[96]) Současně (1385) působil v biskupství vratislavském subkollektor Vavřinec Kumeys, vikář a oltářník vratislavský, dosazený od kollektora polského Dobrohosta, biskupa poznaňského. S Vavřincem Kumeysem, později kanovníkem vratislavským, setkáváme se v úřadě subkollektora ještě r. 1394 a 1399.[97])

R. 1386 a 1387 byl v Čechách nunciem Maffiolus, arcibiskup dubrovnický (později messinský), jemuž uloženo bylo vybrati dobrovolný příspěvek duchovenstva.[98])

Současně byl nunciem pro Čechy, Uhry, Rakousy a některé části říše dr. Petr z Pisy, advokát paláce apoštolského, jemuž papež Urban VI., poněvadž neukončil poslání svého, 28. dne května 1387 prodloužil pravomoc jeho na 6 měsíců.[99])

Pro Slezsko (Polsko) ustanoven byl 24. dne srpna 1389 nuncium M. Petr de Radolina, probošt vladislavský, do jehož okrsku patřily též Uhry. O několik měsíců později jmenován pro tytéž končiny druhý kollektor Jan Mancus, klerik komory papežské.[100])

Na konci r. 1389 (11. dne prosince) vypraven se zvláštním úkolem do Čech nuncius dr. Ubaldinus Cambii de Florencia, prior kollegiatního kostela sv. Štěpána u mostu florenckého a klerik komory papežské, jehož papež Bonifác IX., odvolav moc danou jeho předchůdcům, ustanovil v dubnu r. 1390 kollektorem v provincii pražské. Jemu bylo uloženo vybírati jednoroční desátek povolený pro korunovační jízdu krále Václava IV. (1391). Zůstal v úřadě svém, i když byl zvolen za biskupa cortonského a později za arcibiskupa oristanského, aspoň do konce r. 1393.[101]) Sou-

---

[95]) V dekrétě, jímž byl ustanoven, čtou se v obsahu moci jeho: „fructus proventus camerae apostolicae, census, praelatorum decedentium spolia, iura quaecunque, fructus primi anni, arreragia, credita, spolia (sic); v. archiv vatikánský, Reg. Vatic. Urbani VI. num. 310, fol. 294. b; Urbani VI. et Bonifacii IX diversor. reg. ab an. 1389 ad 1391 num. 1980, fol. 108: Tadra, Soudní akta II. 200, č. 46.

[96]) V. V. Tomek, Reg. decimar. pap. str. VII.; Brandl, Cod. dipl. Morav. XI. 310, č. 338; str. 327, č. 358; Tadra, Soudní akta II., 168, č. 216; 281, č. 206; 283, č. 213; 308, č. 9.

[97]) Theiner, l. c. I. 755, č. 1023; str. 757, č. 1024; str. 768, č. 1039; archiv vatikánský, Reg. Vatic. n 314, fol. 291.

[98]) Diplomatář musejní, listina dd. 1390, 22. Sept.; archiv vatikánský, Reg. n. 311 (?); sr. Tadra, Soudní akta II., 377, č. 126.

[99]) Archiv Vatikánský, Reg. Vatic. n. 311, fol. 64. b.

[100]) Arch. vatik., Reg. Vatic. n. 347, fol. 39. b; tamže, Urbani VI. et Bonifacii IX. diversorum reg. ab anno 1389 ad 1391 num. 1980, fol. 107. b; Theiner, l. c. I. 760, č. 1030.

[101]) Arch. vatik. Urbani VI. et Bonifacii IX. diversorum reg. num. 1980, fol. 108, 212. b; Reg. Vatic. num. 312, fol. 319, 325. b; Reg. num. 314, fol. 69. b, 90; Bonifacii IX. 1389 an. I. pars II. fol. 157. b; diplomatář musejní, listiny dd. 1390 18. Apr.; 1393, 15. a 16. Jan.

Digitized by Google

časně mimo Ubaldina zmiňují se r. 1390 nunciové biskup tropijský Pavo a (1391) Mikuláš, biskup lavantský.[102])

Subkollektory toho času jmenují se Vojtěch z Otoslavic, kanovník pražský, a Jakub ze Sušice, arcijáhen litoměřický a kanovník vyšehradský, oba před r. 1392, kdy kollektorem (subkollektorem?) jmenuje se Václav [Portulanus].[103])

Úkol vybrati desátek dvouletý v Čechách a v Polsku svěřen 28. dne listopadu 1390 arcibiskupovi pražskému a hnězdenskému.[104])

Pro Slezsko (Polsko) jmenován kollektorem v červenci r. 1392 Jakub Filipův de Guidonis, klerik bolonský.[105])

R. 1393 byl vedle Ubaldina nunciem papežským v Čechách Petr ze Všerub, korrektor listů papežských a subkollektorem jejich Václav Králík z Buřenic, děkan vyšehradský.[106])

R. 1396 byl kollektorem (subkollektorem?) Václav Portulanus, kanovník pražský a vyšehradský, který jmenuje se jím ještě r. 1399.[107])

Kollektorem desátku r. 1399 byl vzpomenutý Václav Králík z Buřenic, patriarcha antiochijský.[108])

Téhož roku generálním kollektorem polským (pro Slezsko) stal se Matzeus de Lamberto z Neapole, klerik komory papežské; připomíná se v úřadě tom ještě r. 1407.[109])

R. 1400, 1. dne září ustanoven byl kollektorem důchodů papežských v provincii pražské M. Jan z Moravy, který jím zůstal nejspíš až do r. 1420. Jím budeme se ještě obírati. Subkollektorem jeho zjištěn je při r. 1402 Mikuláš z Jaroměře, farář na Řipu.[110]) Subkollektorem desátku vybíraného někdy při r. 1405 byl asi Jan z Malešic, skolastik kapituly kostela Pražského.[111])

Kollektorem polským r. 1405 jmenován byl Mikuláš Peneskonis.[112])

Nástupcem M. Jana z Moravy v úřadu kollektora byl M. Štěpán ze Staňkova ustanovený 15. dne května 1420.[113])

---

[102]) Archiv vatik., Reg. Vatic. num. 312, fol. 261. b—266 a fol. 325. b.

[103]) Archiv vatik., Bonifacii IX. 1392 an III. liber 31., fol. 26 a 271; Tadra, Soudní akta III., str. 53, č. 219.

[104]) Theiner, l. c. I. 764, č. 1034.

[105]) Tamže, I. 765, č. 1036.

[106]) Archiv vatikánský, Bonifac. IX. 1389, an. I. pars II.. fol. 157. b.

[107]) Archiv musejní, originál perg. dd. 1396, 15. Nov.; Tomek, Reg. decimar. papal. str. 9; Tadra, Soudní akta III. str. 391, č. 264; srv. tamže III. str. 211, č. 172 a str. 215, č. 189.

[108]) Tomek, l. c. str. V. a 1.

[109]) Theiner, l. c. I. 767, č. 1038; str. 768,č. 1040;str. 778, č. 1052 a 1053; archiv vatikán. Reg. Vatic. n. 316, fol. 150.

[110]) Archiv vatikánský, Bonif. IX. 1403 an XIV. lib. 156 fol. 60.

[111]) Podobá se tak z četných poznámek register desátku toho uveřejněných od V. V. Tomka ve spise již zhusta vzpomenutém.

[112]) Theiner, l. c. I. 777, č. 1049.

[113]) Archiv vatikánský, Martini V. officiorum lib. II. reg. num. 349, fol. 42.

Digitized by Google

Census vyšehradský. Listina naše zpravuje nás o dvou výkonech kollektora komory papežské: o příjmu peněz a jich výdaji jinému nunciovi papežskému. Důchod, jejž kollektor tu přijímá, aby hned zase vydal jej po rozkazu komory, jest *census*, roční poplatek, kterým kostel a kapitola vyšehradská povinny byly stolci papežskému za obzvláštní ochranu a k uznání bezprostředné vrchnosti stolice papežské, která zcela je vyjmula z podřízenosti biskupa pražského a jeho úřadů.[114])

Census o sobě nebyl břemenem těžkým. Již bylo s výhodou, že byl odvozován v penězích domácích, a nebylo potřebí nesnadné a nelaciné směny peněz. A vedle toho byl velmi mírný; ze všech poplatků povinných stolici apoštolské census kostelní byl nejmenší a nejméně vynášel. Vyšehradský kostel platil censu původně 12, později 5 kop grošů. Postačí uvésti několik čísel a porovnati je s censem vyšehradským, aby patrna byla mírnost jeho. Desátku na př. platil probošt vyšehradský z proboštství 40 kop, děkan 6 kop 24 grošů z děkanství a z obročí v Děkanovicích a tolikéž platil jako kanovník.[115]) Annatu za děkanství při kostele Pražském slíbil Jan z Kralovic r. 1423 plných 20 hřiven stříbra.[116]) Poplatku „commune servitium" — ani nehledě k povinné částce jeho, „servitium minutum", určené pro úřednictvo komory — platili r. 1409 opatové strahovský 100 zl., hradištský 200 zl. ve zlatě,[117]) r. 1416 Jan, opatovický opat, 500 zlatých[118]) a r. 1426 kardinál Jan za biskupství olomoucké 3500 zl. ve zlatě;[119]) arcibiskupové pražští platívali za potvrzení v úřadě 2800 zlatých, biskupové vratislavští plné 4000 zlatých.[120]) Za 10 bul papežských a za pallium arcibiskup pražský Volfram ze Škvorce zaplatil 16. dne května 1396 dohromady 2416 dukátův a 16 grošů ve zlatě;[121]) za jediný rok 1375 poplatek za bully vynesl komoře papežské 10.355 zl. a 25 franků ve zlatě a stříbra něco nad 196 liber rázu avignonského.[122]) Za spolia odvedli tři kollektoři r. 1364 téměř

[114]) V. V. Tomek, Dějepis města Prahy I. str. 76. a 83.

[115]) V. V. Tomek, Reg. decim. pap. str. 12 a 13.

[116]) Státní archiv v Římě, Obligationes Martini V. 1419—1425 fol. 71; opis v archivě zemském.

[117]) Týž archiv, Liber obligationum Gregorii XII. 1408—1417.

[118]) Vatikánský archiv, Obligationes Martini V. 1418—1422, fol. 17. b.

[119]) Týž archiv, Martini V. obligationes collegii 1422—1428, fol. 144. b; stát. archiv v Římě, Martini V. obligationes 1422—1428, fol. 162.

[120]) B. Dudík, Iter Roman. I., str. 67.

[121]) Sr. listinu dd. 1396, 16. Maii v diplomatáři musejním.

[122]) Archiv vatik., Reg. Avinionen. Gregorii XI. an. V. pars. III. tomus XXV. fol. 504. b—507.

Digitized by Google

po 4000 zlatých.[123]) Kollektor český Jan Padovský odvedl 4. dne prosince 1355 komoře papežské z desátku a důchodův uprázdněných obročí plných 5000 zl. a měsíc později (7. dne ledna 1356) přes 3300 zl.[124])

Byl-li nejmenší z dávek povinných komoře papežské, census byl za to platem ustavičným, každoročním. A v této vlastnosti tkvěla obtížnost jeho. Nebylo zajisté lehko — jmenovitě ve starších dobách — dostáti povinnosti odvésti census každého roku a k tomu v čas určený, neboť doprava peněz byla stejně i nebezpečná i nákladná. A když vznikl úřad kollektorů komory papežské, zprvu nebylo mnohem lépe. Kollektor každý rok nepřicházel. Tudy vyvinul se vůbec způsob odvozovati census po době delší, několikaleté, ba i zapomínalo se naň rádo, a komoře bývalo domlouvati se oň důtklivě.[125])

Kapitolní kostel vyšehradský byl založil vévoda český Vratislav II. (1061—1092), vyžádav si k tomu povolení od papeže Alexandra II. (1061—21. dubna 1073), kterému zároveň nabídl za vynětí jeho z moci biskupa pražského věčný roční plat *(census)* dvanácti hřiven stříbra.[126]) Vévoda Soběslav I. rozmnožil kol r. 1135 počet kanovníků při kostele tom a přivtělil k němu kapli sv. Vavřince na Petříně se vším příslušenstvím její, jmenovitě ves Koleč s platem dvanácti hřiven stříbra vycházejícím z ní, určiv výslovně, aby tudy povinný census každoročně byl zapravován a sice v době od velikonoc do Vzstoupení Páně.[127]) Po vůli vévodově dálo se asi několik prvních let. R. 1144, 11. dne dubna papež Lucius II. po žádosti probošta vyšehradského Alexandra potvrdil milost, kterou po slibu zmíněného papeže Alexandra II. asi nástupce jeho Řehoř VII. (1073—1085) byl učinil kostelu, jakmile byl dostavěn;[128]) potvrdil ji s výminkou, aby census dvanácti hřiven stříbra byl placen rok co rok.[129])

Přes to kapitola vyšehradská v dobách následujících asi uvázla

---

[123]) Kirsch, l. c. str. LXIX.

[124]) Kirsch, l. c. str. 384.

[125]) Kirsch (l. c. str. XV.) uvádí příkladem toho, jak dlouho býval census zadržován, kapitolu bamberskou, která r. 1319 platila census za 14 let, pak opatství rémiremontské a pierremontské, z nichž ono téhož r. 1319 platilo census zasedělý po 32 let, toto po 38 let. A stejně měly se věci již ve XIII. století.

[126]) List pap. Alexandra II., kterým svoluje k žádosti Vratislavově, není přesně datován („sub Henrico rege filio Henrici gloriosissimi imperatoris VII Idus Maii"); patří nejspíše do r. 1070, do kterého kladou založení kostela vyšehradského kroniky české; Erben, Reg. Boh. I. str. 57, č. 137; sr. t. I. str. 80, č. 176.

[127]) Erben, Reg. Boh. I. 99, č. 220.

[128]) Tomek, Děj. m. Prahy I. 76.

[129]) Erben, Reg. Boh. I. 108, č. 242.

Digitized by Google

s platem. Donutil ji k tomu proměněný stav věcí: cena peněz klesla, a plat vycházející z kaple sv. Vavřince a příslušenství jejího nepostačil, aby census římský mohl úplně býti zapravován.[130]) Kapitola buď ucházela se při stolci papežském, aby roční poplatek byl jí snížen, buď mlčky sama jej ztenčila, platíc do komory papežské jen tolik, kolik jí vynášela za změněných okolností nadace Soběslavova to jest 5 hřiven stříbra. Jisto jest, že již papež Celestin III., znovu potvrzuje milost učiněnou od jeho předchůdců kostelu vyšehradskému, 26. dne července 1197 schválil také census ročních pěti hřiven.[131]) A při tom zůstalo. Leč kapitola vyšehradská neodváděla ani nyní, kdy byl snížen, poplatku svého pravidelně.

Když r. 1234 přišel do Prahy nuncius papežský Filip z Assisi, kapitola vyšehradská byla dlužna census již za slušnou řadu let. Nunciovi zajisté dobře zpravenému z komory papežské, když naléhal, aby zaplaceno bylo vše, předstírala sice, že poslala do Říma po strahovském a litomyšlském opatovi řádu premonstrátského splátkou 2 hřivny zlata, ale nuncius nepovolil, a kapitole nezbylo než zaplatiti žádaných 15 hřiven zlata, t. j. 113 hřiven stříbra, tedy za dobu více než 22 let a spokojiti se ujištěním nunciovým, že ony dvě hřivny zlata, jestli dojdou komory, buď budou vráceny kapitole, nebo sraženy na censu příštím.[132]) Předchůdce Filipův, M. Šimon, který přišel do Čech r. 1230, nejspíše vzal za vděk pouze nějakou splátkou a slibem, že ostatek zasedělého censu bude v určité lhůtě doplacen.

Teprve když nuncius Filip odváděl poplatek vyšehradský, povšimli si as úředníci komory neshody platu se záznamem původním (dvanácti hřiven stříbra) v knize *(liber censualis, liber censuum)*, do které zapisován byl census všech kostelův a klášterů.[133]) Oznámili o tom pap. Řehořovi IX., kterýž nařídil, aby věc byla vyšetřena. Nejprve

---

[130]) Ochuzení kapitoly vyšehradské doloženo jest v Erbenových Reg. Boh. I. 162, č. 366; str. 179, č. 393.

[131]) Erben, Reg. Boh. I. str. 197, č. 436: „Ecclesiam vestram, quae a prima fundatione sui censualis extitit ecclesiae Romanae, pensionem ei quinque marcarum annuatim in signum piae devotionis impendens, cum personis et bonis omnibus . . . . sub beati Petri et nostra protectione suscipimus ꝛc".

[132]) Erben, Reg. Boh. I. 408, č. 867. — F. Tadra (Kulturní styky Čech s cizinou až do válek husitských, str. 70) klade snížení censu vyšehradského do doby pozdější a nerozeznává desátku od censu.

[133]) Knihu censů vydal Pavel Fabre (Le Liber censuum de l'Église Romaine publié avec une préface et un commentaire par — —. Paris 1889); vyšla dotud toliko část. Sr. téhož spisovatele „Étude sur le Liber censuum de l'Église Romaine" (v Paříži 1892).

Digitized by Google

dopsáno kapitole samé. Odpověděla, že census byl jí snížen na 5 hřiven *dobrého* stříbra od papeže Celestina III. a to z té příčiny, že mince česká v těch dobách, kdy byl slíben census dvanácti hřiven, byla velmi chatrná; k tomuto výkladu připojena byla prosba, aby papež schválil roční poplatek pěti hřiven dobrého stříbra. Stolice papežská však prve než uvažovala o žádosti té, uložila biskupovi merseburskému, aby vyšetřil, zda je správno, oč kapitola opírá prosbu svou, a podal o věci zevrubnou zprávu do Říma. Došlá zpráva biskupova, příznivá kapitole, se všemi výpovědmi svědků a jinými důkazy byla při dvoře papežském od auditora M. Berarda bedlivě uvážena, přednesena, a teprve potom (22. dne června 1237) papež Řehoř IX. potvrdil, že příště kapitola vyšehradská jest povinna censem toliko pěti hřiven stříbra dobrého.[134])

Toto svrchované rozhodnutí beze vší pochyby bylo zapsáno do register papežských, oznámeno do komory papežské, a snad opraven byl i v některé příruční knize komorní záznam původní, nicméně již za papežování Innocence IV. (1243—1254) opakovala se stará hra. Kapitola zavinila ji vlastní likuavostí: opětně zadržela poplatek za několik let, některý klerik papežské komory zaznamenal ji mezi dlužníky, kteří by měli býti upomenuti a nahlédnuv do některé podobné příruční knihy komorní, jakou byl vzpomenutý „liber censuum", v níž nenalezl opravy v příčině censu vyšehradského, ohlásil asi ve schůzi komory, že kapitola vyšehradská již za tolik let povinna je ročním poplatkem dvanácti hřiven stříbra. Papež Innocenc IV., poněvadž tou dobou asi nebyl kollektor v Čechách, poručil (5. dne listopadu 1250) biskupovi vratislavskému, aby vymohl od kapitoly vyšehradské roční census dvanácti hřiven stříbra zadržalý již dlouhou řadu let; k rozkazu svému papež však dodal, bude-li moci kapitola dokázati, že poplatek jest menší a že není zasedělý tak dlouho, aby biskup přijal od ní tolik, kolik uzná za shodné s pravdou.[135]) Dodatek tento po soudu mém svědčí, že při komoře byl postřehnut rozpor mezi údaji příručních knih úřadních.

Kapitola vyšehradská přes výslovný rozkaz papežův censu svého nezaplatila biskupovi vratislavskému hned a sice příčinou sporu vypuklého mezi proboštem a kapitulou o zásadní otázku, kdo je vlastně povinen platem tím. Biskupovi naléhajícímu na zaplacení jeho strana ukazovala na stranu, sebe vytáčejíc z povinnosti té. Biskup vznesl

[134]) Erben, Reg. Boh. I. 428, č. 919.

[135]) Tamže I. str. 581, č. 1254: „In provinciali camerae nostrae libro continetur expresse, quod Wissegradensis ecclesia . . . . XII marcas argenti nomine census Romanae debet ecclesiae annis singulis exhibere oc.".

Digitized by Google

posléze věc na krále Václava I., který rozhodl rozepři (12. dne dubna 1252) tím způsobem, že kapli sv. Vavřince spolu se vsí Kolčí, z níž vycházel zmíněný plat, odňal proboštovi vyšehradskému a přiřkl statky ty děkanovi a kapitole s výminkou, aby odváděli census rok co rok.[136]) Když příčina sporu byla tudy odstraněna, biskup vratislavský Tomáš přikročil ke druhé části svého úkolu, jav se pátrati, jak se mají věci v příčině velikosti poplatku a doby, po kterou byl zasedělý. Kapitola předložila biskupovi z archivu, jejž tehdy jistě střehla jako oko v hlavě, potřebné doklady, nejspíš originály privilejí papežských i kvitance předešlých kollektorů. Biskup dal prozkoumati listiny ty svým zástupcům, jež si v Praze vyvolil v osobách priora řádu sv. Dominika a guardiána bratří Minoritů. Přesvědčiv se ze zprávy jejich, že census vyšehradský byl snížen milostí papeže Celestina III. potvrzenou později od papeže Řehoře IX. ze dvanácti na 5 hřiven stříbra a že nebyl zaplacen za 15 let uplynulých, přijal od kustoda kapitoly a M. Rembota, kanovníka, zástupců děkana i kapitoly vyšehradské, 75 hřiven stříbra a 5. dne března 1253 dal jim z nich kvitanci[137]) Brzy potom (11. dne července 1256), jsouc si vědoma důležitosti a praktického významu privileje Řehořova, kapitola vyšehradská požádala biskupa pražského Mikuláše z Risenburka a Jana, opata strahovského, za vidimus této listiny.[138])

V příčině každoročního placení censu neřídila se ani v následujících časích na vlas tímto privilejem ani zřejmým rozkazem krále Václava I., který přečkal první jeho splnění jenom o několik měsíců (zemřel 22. dne září 1253).

První kollektor přišlý do Prahy po roce 1253 byl Petr de Pontecurvo, klerik kaple papežské, ustanovený za kollektora s titulem nuncia 11. dne října 1255 od papeže Alexandra IV. Do Čech dostal se teprve r. 1256, a kapitola vyšehradská zaplatila mu census dlužný od r. 1253, ukázavši mu své výsady i kvitance předešlé komorníků papežských, nunciův a biskupa vratislavského Tomáše. Témuž Petrovi de Pontecurvo kapitola opět zapravila census r. 1257, tedy ve lhůtě zákonné, a když, setrvav v úřadě, přišel do Prahy znova r. 1260, splatila mu poplatek zase za uplynulé tříletí, načež Petr dal kapitole (19. dne června 1260) jednotnou kvitanci z trojího zaplacení za minulých 7 let.[139])

---

[136]) Tamže, I. 599, č. 1302.
[137]) Tamže, I. 608, č. 1321.
[138]) Emler, Reg. Boh. II. 40, č. 105.
[139]) Tamže, II. 97, č. 257.

Digitized by Google

To tedy bylo období dosti pravidelné v příčině censu, ale záhy nastal nový nepořádek způsobený opětnými rozbroji mezi proboštem a kapitolou o ves Koleč. V držení její dostal se konečně probošt Petr, který vyznal, když došlo ke smíru s kapitolou (3. září 1273), že censu nezaplatil od té doby, co ujal se vsi; při tom slíbil, že této povinnosti dostojí nejdéle do oktávu po sv. Martině téhož léta 1273.[140]) Neumíme povědĕti, zda učinil po slovu svém, ale tolik je jisto, že řečeným smírem nebyl učiněn na dobro konec ani sporům o vesnici Koleč[141]) ani nepořádkům v příčině censu.

R. 1290 probošt, děkan i kapitola vyšehradská užili ochoty notáře královského Heřmana a poslali po něm do Norimberka 11 hřiven a půl lotu[142]) stříbra váhy erfurtské papežskému kollektorovi Theoderichovi, priorovi kostela sv. Ondřeje v Orvietě; dostali od něho kvitanci danou 7. dne prosince léta zmíněného.[143])

Různice o ves Koleč, vzniklé potom zase prudčeji, uklizeny byly teprve r. 1326 (16. dne března) mocnou výpovědí, jíž vesnice Koleč byla přirčena proboštovi vyšehradskému s povinností jistého ročního platu, jejž měl platiti kanovníkům. K výpovědi té probošt Jan, pobočný syn krále Václava II., přiznal se 7. dne listopadu 1326. O censu v narovnání tomto zmínka se neděje.[144])

Census kapitola zapravila před tímto smírem naposledy r. 1308 nejspíše nunciovi M. Bonauitovi de Casentino[145]) a neplatila ani hned po něm za několik let. Na povinnost její upomenul ji zase 21. dne března 1331 papež Jan XXII. zcela důrazně, poroučeje, aby odvedla celý dluh k rukoum olomouckého biskupa Jindřicha III. Berky z Dubé, kterému současně dán příslušný pokyn.[146]) A kapitola si popílila. Již 16. dne července téhož léta svědčí Šebestián, arcijáhen boleslavský, bratr jeho Petr a Hostislav, kanovníci pražští, že přijali od zmíněného biskupa Jindřicha 115 hřiven[147]) stříbra pražského rázu, které kanovníci vyšehradští byli odevzdali biskupovi po rozkazu papežově jakožto zadržely census; zároveň arcijáhen Šebestián a jmenovaní

[140]) Tamže, II. 337, č. 834.

[141]) Sr. tamže, II. str. 508—514, č. 1181—1186; r. 1282, 1. dne června probošt Petr navrátil ves tu zase kapitole; sr. tamže II., 549, č. 1276.

[142]) Lot byl $^1/_{16}$ hřivny.

[143]) Emler, Reg. Boh. II. 656, č. 1525.

[144]) Tamže, III. 466, č. 1195 a str. 480, č. 1237.

[145]) Kirsch, l. c., str. 381 (1309, 8. April).

[146]) Emler, Reg. Boh. III. 681, č. 1742 a 1743.

[147]) Tamže, III. 692, č. 1770, kde patrně za číslicí CXV vypadlo slovo „marcas“ anebo „sexagenas“.

Digitized by Google

kanovníci pražští zavazují se zastati biskupa v penězích těch, stala-li by se jim jaká nehoda při dopravě jejich do Avignonu ke komoře papežské.

Od tohoto zaplacení censu k nejbližšímu zapravení jeho uplynulo plných 25 let. Došlo k němu 4. dne května r. 1356. Tehdy kapitola, jejíž děkan Jan Padovský byl kollektorem komory papežské, vyplatila mu zadržely poplatek v sumě 566 zlatých florenckých teprve po příchodu nového nuncia, Bertranda, biskupa aptského, kterýž peníze ty hned přejal z rukou kollektorových.[148])

V těch dobách, ne-li kapitola, tož aspoň probošt vyšehradský nemohl zastírati se chudobou. O znamenitém bohatství nadání, kterým králové čeští obmyslili proboštství, svědčí koncem r. 1368 (14. dne prosince) nově jmenovaný probošt Jan Soběslav, syn markrabí moravského Jana, jenž vida, kterak proboštství vyšehradské oplývá důchody tou měrou, že z nich může i probošt sám pohodlně býti opatřen, i sešlý kostel vyšehradský sv. Petra dokonale opraven, podvolil se tomu, aby důchody plynoucí z proboštství do tří let byly vybírány od arcibiskupa pražského Jana Očka z Vlašimi, který by vydával z nich proboštovi na jeho potřeby po tisíci zlatých ročně, zbytek pak obrácel ku přestavbě kostela samého.[149])

Spory o vesnici Koleč vrátily se znova v létech sedmdesátých čtrnáctého věku. Dostaly se až ke dvoru papežskému, když vsi té zmocnil se kanovník vyšehradský Mikuláš z Kadaně. Po rozsudku proneseném při kurii papež Řehoř XI. uložil r. 1376 děkanovi kostela sv. Apolináře v Praze a officiálovi biskupa pražského, aby vybavíce vesnici zmíněnou z moci Mikulášovy, uvedli do ní děkana i kapitolu vyšehradskou. Officiál pražský vykonal rozkaz ten, ale hned zase propukly nesnáze o Koleč mezi děkanem a kapitolou se strany jedné a proboštem s druhé strany. Arcibiskup pražský Jan Očko dožádán byv za rozhodčího, přiřkl vesnici Koleč děkanovi s kapitolou, proboštovi pak za rozličné opravy na statku tom jistou náhradu peněžitou, jíž dostalo se proboštovi Janu Soběslavovi již v dubnu r. 1377. Výpověď arcibiskupovu potvrdili ještě v r. 1377 i císař Karel IV. i syn jeho, král Václav IV.[150])

[148]) Listina dd. 1356, 4. Maii v diplomatáři musejním; sr. Kirsch, l. c., str. 384—385.

[149]) Archiv vatikánský, Reg. Avinion. Urbani V. volum. 20, fol. 410.

[150]) Srov. listiny dd. 1376, 5. Febr.; 1376, 17. Jul.; 1376, 5. Nov. (výpověď arcibiskupova); 1377, 13. Febr., 14. Febr. a 26. Apr. v diplomatáři musejním.

Digitized by Google

O době, kdy splácen byl mezi těmito běhy census, nemáme zpráv. Stalo se tak asi za času, kdy byl nunciem-kollektorem děkan vyšehradský Vilém z Lestkova, o němž víme, že r. 1360 osobně odevzdal jistou částku peněz v komoře papežské,[151]) a docházelo k tomu i později nejspíše v kratších mezerách. Tak r. 1386 posledního dne listopadu kapitola zaplatila census za 5 let minulých (1382—1386) nunciovi papežskému Maffiolovi, arcibiskupovi dubrovnickému, a v září r. 1390 dala spolu s proboštem i děkanem nástupci jeho Ubaldinovi 15 kop grošů za uplynulé 3 roky (1387—1389).[152]) Potom dojista zaplacen byl census r. 1404, od kteréž doby uplynulo 8 let ku případu placení censu obsaženému v naší listině.

Tolik buď poznamenáno k věcnému obsahu její.

Přihlédněmež nyní k jednotlivým osobám, jež jsme poznali v listině otištěné.

M. Jan z Moravy byl syn Buškův z Trpína. Sestra jeho jest ona Marketa, žena Peška Kropáče ze Studence, zemřelého někdy v roce 1405, která téhož léta 1405 pohnala před zemský soud olomoucký p. Herarta (Erharta) Pušku z Kunštátu, že se jí uvázal u věno její, svobodný dvůr ve vsi Studenci,[153]) a držel je mocí po 8 let, kteryžto soud ještě ani nebyl ukončen, když Marketa, již ovdovělá, pohnala (1406) před soud zemský v Brně vlastního bratra svého Martina Brusteina z Poněťovic, že jí nevydal, ač byla nedílná, žádného věna jako po jiných její sestrách.[154]) M. Jan sám nazývá v závěti své tuto svou sestru Marketou *z Uničova*.[155]) Pocházel tedy náš mistr z rodiny svobodné, sice zámožné, ale četné.

Vzdělání došel na vysokém učení Karlově v Praze. Zkoušky bakalářské podjal se na fakultě svobodných umění roku 1372 a po její výsledku byl zařaděn na místo deváté.[156]) Za to povýšen byl

---

[151]) Kirsch, l. c. str. 388.

[152]) Listina dd. 1390, 22. Sept. v diplomatáři musejním.

[153]) Studenec jest vesnice ležící asi 15 km. jihozápadně od Olomouce. Patřila prvotně kapitole olomoucké, ale část její byla ve svobodném majetku osob světských. Tak držel tam r. 1378 svobodný dvůr Pešek ze Studence. Tento dvůr přešel později do rukou M. Jana z Moravy. Sr. Gr. Wolny, Die Markgrafschaft Mähren, V. str. 557.

[154]) V. Brandl, Libri citationum et sententiarum I., 131, 136, 147; II., 36.

[155]) Liber erectionum XIII. (v rukopise) fol. 262. b.

[156]) Monumenta historica universitatis Carolo-Ferdinandeae Pragensis I. 1. str. 152 a 153.

Digitized by Google

první ze 23 soudruhů na stupeň licenciáta (9. února 1376) a 6. dne března r. 1376 počal čísti.[157]) R. 1381, 1382 a potom zase r. 1385 zvolen byl od mistrů národa českého za zkoušejícího mistra při zkouškách na bakalářství, 18. dne dubna 1383 vyznamenán byl volbou za děkana fakulty svobodných umění, jímž zůstal do 9. dne října téhož roku, a l. 1394 poctěn byl důstojností rektora tří fakult university pražské.[158])

Za této akademické působnosti byl to bezpochyby náš mistr Jan, který někdy před 6. dnem listopadu r. 1382 zastával v rozepři o faru šaratickou při kurii papežské zájmy faráře Mikuláše Černasta; listina papežská vydaná 6. listopadu 1382 o sporu tom jmenuje ho mistrem Janem z Uničova; svědčí tomu okolnost, že M. Jan účastnil se nejednou soudního jednání konsistoře pražské, před níž byl také prokuratorem opata i konventu kláštera Sedleckého v rozepři o kapli Božího těla na Horách Kutných (1396), na konec však dal se zastupovati ve sporu tom advokátem konsistorním M. Ludvíkem z Drážďan. Soudní akta konsistorní nazývají našeho mistra také M. Janem z Uničova, připojujíce též obvyklé příjmí „Moravus“.[159])

Jisto jest, že M. Jan z Moravy oddal se stavu kněžskému a nebyl neznám při papežském dvoru římském.[160]) Papež Bonifác IX. jmenoval ho 1. dne září r. 1400 generálním kollektorem příjmův a důchodů papežských v provincii pražské, tedy v Čechách a na Moravě.[161]) Hned potom, totiž 13. dne téhož měsíce nařídil mu, aby vybíral desátek tříletý ze všech obročí kněžských v určitých lhůtách, počna od vánoc r. 1400. M. Jan obdržel rozkaz tento poněkud pozdě, takže se obmeškal s první lhůtou; tudy papež Bonifác opakoval v prosinci

---

[157]) Tamže I. 1. str. 167 a 169.

[158]) Tamže I. 1. str. 198, 208, 212, 215, 216, 228; III. str. 27; Tomek, Dějiny Prahy V. 227 a 231.

[159]) Brandl, Codex diplom. Mor. XI. 244, č. 275; Tadra, Soudní akta konsistoře pražské III. 109, č. 11; 192, č. 114; 194, č. 119; 200, č. 134.

[160]) Ponechávám nerozhodnuto, zda M. Jan jest totožný s poslem komory papežské (*cursor domini papae*) vyslaným r. 1377 a již jednou před tím v zájmech komory papežské ode dvora avignonského (sr. Tadra, Kulturní styky, str. 107), ač titul *cursor* nutně nesnižuje na podřízeného zřízence komory papežské; užívalať komora ke stykům svým s kollektory také osob nezávislých na ní, věrohodných, jimž svěřila poslání při jejich příležitosti, udílejíc jim — pro ochranu — titul posla papežského.

[161]) Archiv vatikánský, Armar. XXIX. tom. 6. fol. 40. b; sr. tamže Regesta Vatic. Bonifacii IX. num. 317, fol. 87. b a fol. 271. b; opisy v král. česk. archivě zemském.

Digitized by Google

r. 1401 s příslušnou změnou nařízení předešlé.[162]) Ostatně měl náš mistr v úřadě kollektora postavení druhdy nesnadné také pro spletky politické; toho druhu na př. byl zákaz krále Zikmunda, generálního vikáře říše Římské a gubernatora království Českého, jímž (9. dne srpna 1403) zapověděl poslušenství konati a jakékoli daně dávati ven ze země papeži Bonifacovi IX.[163])

Ustanoviv M. Jana výběrčím komory papežské, Bonifác IX. udělil mu provisi na kanonikát a obročí kostela Olomouckého, jichž byl se vzdal předešlý držitel; obročí vynášelo ročně 14 hřiven stříbra, ale M. Jan, maje již faru drahobudickou na Kouřimsku, neužil milostného listu toho a někdy na podzim r. 1402 vzdal se všeho nároku na kanovnictví zmíněné.[164]) Touže dobou M. Jan asi již byl kanovníkem vyšehradským, neboť 7. dne července 1403 jmenuje se kustodem kostela vyšehradského.[165]) Téhož roku 1403 došel také kanovnictví při kostele Pražském, ač nikoli zároveň oné výnosné prebendy, na kterou byl dostal provisi papežskou.[166]) Takž ještě r. 1406 (2. dne října) počítá se mezi kanovníky pražskými teprve na místě dvacátém třetím.[167]) Toho také roku dal faráři ježovskému souhlas ke směně fary té za faru v Pohnání, jsa jakožto kanovník vyšehradský patronem fary ježovské,[168]) a v den sv. Václava (1406) sřekl se sám fary v Týnci nad Labem, kterou byl držel za nějaký čas před tím, maje tam svého vikáře, i přijal se souhlasem opata vilémovského Mikuláše faru ve Světlé nad Sázavou, kterou již 2. dne března 1408 zaměnil za oltář Božího těla v kostele českobrodském.[169])

Roku 1407 došly M. Jana nové rozkazy papežské v příčině povinností kollektorských. Papež Řehoř XII. tituluje sice našeho mistra, jako by byl biskupem („fraternitati tuae"), ale v zápětí hrozí mu, že bude vyobcován z církve, jestli hned nepošle peněz sebraných do komory papežské v Římě.[170]) Vyhrůžka ta nemohla míti účinku trva-

[162]) Archiv vatikánský, Reg. Bonif. IX. num. 317, fol. 288. Opis v archivě zemském.

[163]) Fr. Palacký, Archiv český III, str. 474, č. 68.

[164]) Archiv vatikánský, Bonifacii IX. 1403, an. XIV. liber 152, fol. 154. b; Tomek, Reg. decimar. pap. str. 50.

[165]) Orig. perg. v archivě musea král. Českého.

[166]) Archiv vatikánský, Bonifacii IX. 1403, an. XIV. lib. 158, fol. 113.

[167]) Dr. J. Čelakovský, Sbírka pramenů práva měst. II. str. 1044; opisy v diplomatáři musejním a zemském archivě.

[168]) Emler, Liber confirmationum VI. str. 170.

[169]) Tamže, VI. str. 190 a 238.

[170]) Archiv vatikánský, Reg. num. 335, fol. 312.

Digitized by Google

lého, když brzy potom král Václav IV. zakázal poslušenství ku papeži Řehořovi XII., a duchovenstvu českému bylo podrobiti se moci papeže Alexandra V., zvoleného r. 1409 na koncilu konaném v Pise.

Naděje na rozmnožení statků pozemských ukázala se M. Janovi r. 1410, vyplynuvši patrně z příchylnosti krajanské. Spolukanovník pražský a bechynský arcijáhen Václav z Olomouce odkázal totiž 27. dne listopadu toho roku dům svůj na Starém městě pražském v malé uličce za sv. Jakubem M. Janovi z Moravy a knězi Bartolomějovi, proboštu kollegialního kostela sv. Petra v Brně, aby jím společně vládli; vyhradiv si však do svého života právo činiti s domem po vůli své, arcijáhen Václav prodal jej již 14. dne března r. 1411 za 125 kop grošův, a tudy zůstává nepovědomo, zda M. Jan užil něčeho z obdarování toho.[171])

Téhož roku 1410 setkáváme se s naším mistrem v knihách konfirmačních diecese pražské dvakráte: 3. dne března, kdy byl před konsistoří prokuratorem kustoda kostela Pražského Jana jinak Janka, syna měšťana pražského Jindřicha, řečeného Kovadlina, a 14. dne dubna, kdy byl svědkem při směně kustodie pražské za děkanství u sv. Apolináře na Novém městě Pražském.[172]) Toho času M. Jan sám stal se proboštem kostela sv. Jiljí na Starém městě Pražském,[173]) kteroužto důstojnost zaměnil již po roce (1. srpna 1411) za hodnost arcijáhna litoměřického při kostele Pražském, přijav současně presentací k oltáři sv. Kateřiny ve farním kostele litoměřickém u Všech svatých, ale oltáře toho vzdal se ještě téhož měsíce.[174])

Po svědectví knih erekčních M. Jan z Moravy účinkoval 1. dne října r. 1411 spolu s Janem řečeným Kardinál jakožto mocný rozhodčí a přátelský smírce ve sporu kustoda kapitoly vyšehradské Chvala ze Smilkova, známého z listiny naší, s farářem kostela vožického, podřízeného kustodii vyšehradské; oba rozhodčí proměnili dávku vosku, jíž farář vožický dotud byl povinen kustodovi, na plat peněžitý.[175])

---

[171]) Archiv král. hlav. města Prahy, Liber contractuum ab anno 1404 – 1413, Miscellan, num. 33. fol. 244. b a 257; V. V. Tomek, Základy starého místopisu pražského I. str. 170, č. 673.

[172]) Emler, Liber confirmat. VI. str. 284 a 286.

[173]) Emler, Liber confirmat. VII. str. 7. — Ještě 14. dubna 1410 jmenuje se proboštem svatojilským Vítek z Černčic (Lib. confirmat. VI. str. 286); 12. dne srpna téhož léta jmenuje se jím poprvé M. Jan z Moravy, ale v knihách konfirmačních není zapsáno, kdy se jím stal.

[174]) Emler, Liber confirmat. VII. str. 30 a 31.

[175]) Liber erectionum XIII. (v rukopise) fol. 193.

Digitized by Google

R. 1414, 17. dne března M. Jan — městská kniha pražská jmenuje ho však pouze „Johannes Moravus" — koupil si dům v Sírkové ulici (č. 473) na Starém městě Pražském za 80 kop gr. s povinností ročního platu 6 kop grošů. Dům ten nazývaný „u bojovníků" byl v majetku Janově ještě r. 1418; odtud až do r. 1427 nedostává se zpráv o něm; při roce 1427 připomíná se o něm, že již nenáležel našemu mistrovi.[176])

Mezi kanovníky pražskými M. Jan jmenuje se r. 1414 na místě čtrnáctém, r. 1415 na šestém místě a ještě téhož léta a potom znova r. 1417 připomíná se v knihách konfirmačních jako patron kostela v Bílých Hněvkovicích, kterýžto kostel příslušel obediencí kanovníkovi pražskému.[177]) Jméno M. Jana vynořuje se pak v listině M. Štěpána ze Staňkova, konservatora university pražské, ze 12. dne října 1418: M. Štěpán ustanovil totiž — ač již někdy před datem listiny dotčené — našeho M. Jana, doktora Šimona z Nymburka a Zdenka z Labouně, probošta u Všech svatých na hradě Pražském, svými zástupci ve sporu university s Janem Kornhauským z Kornhauzu; věc vyřídil z osob vyjmenovaných samojediný doktor Šimon, ale listina Štěpánova mluví o M. Janovi jakožto živém.[178]) M. Jan žil ještě r. 1420, neboť 4. dne března toho roku komora papežská dala mu vysvědčení, že byl od 1. dne září r. 1400 generálním kollektorem v provincii pražské.[179]) Po soudě mém M. Jan z Moravy zemřel během roku 1420, kterýžto rok pohříchu schází v knihách konfirmačních; od r. 1421. kdy knihy ty zase pokračují, jméno Janovo již nevyskytuje se v nich. Že zůstal dalek hnutí husitského vysvítá z toho, že r. 1421 za konfiskace statků pozůstalých po měšťanech a obyvatelech pražských odběhlých také vinice M. Jana z Moravy byla dána jistému sousedovi, Matějovi bečváři.[180])

---

[176]) Archiv městský v Praze, Liber contractuum 1413—1445, č. 2102 fol. 29, 80. b, 84 b, 121. b, 167, 173, 196, 247. b, 258. b; Tomek, Zákl. star. místopisu pr. I. str. 120, č. 473.

[177]) Archiv zemský: listina dd. 1414, 27. Jul. v opisech z archivu arcibiskupského; listina dd. 1415, 12. Jan. v diplomatáři musejním; Emler, Lib. confirmat. VII. 167 a 236. — Dne 22. prosince 1418 jmenuje se patronem kostela hněvkovského již osoba jiná, Konstantin, probošt mělnický a kanovník pražský (Emler, Lib. confirm. VII., 281).

[178]) K. Höfler, Geschichtsschreiber der husitischen Bewegung, II. str. 257.

[179]) Archiv vatikánský, Armar. XXIX. tom. 6. fol. 40. b.

[180]) Diplomatář musejní při r. 1421 („vinea Magistri Morawi cum area [data est] Mathiae beczwarz").

Digitized by Google

Zajímavá jest závěť našeho mistra.[181]) Dal ji sepsati veřejným notářem 18. dne září 1415 v domě svém ležícím na Malé straně u brány újezdské,[182]) jsa zdráv na těle i na duchu. Dovídáme se z ní, že M. Jan po sestře své Marketě z Uničova byl zdědil svobodný dvůr ve vsi Studenci u Olomouce se všemi nepříjemnostmi, jaké ploditi uměl svéhlavý pan Erhart Puška již zmíněný. Aby se jim vyhnul, M. Jan prodal (1411) dvůr studenecký panu Puškovi za 500 kop grošů pražských,[183]) načež koupil (1415) za tuto sumu peněz věčný roční plat 50 kop grošů v městě Kojetíně. Tento roční plat M. Jan v závěti své po úmyslu zmíněné sestry Markety určil na nadání oltáře blahoslavené P. Marie a svatých Severina i Marie Egyptské, jejž byl dal s velikým nákladem zbudovati v kostele Pražském v kapli ležící za oltářem a hrobem sv. Víta. Z platu zmíněného, po vůli Janově mělo vycházeti 10 kop na stavbu a opravu kostela Pražského, 10 kop na výroční mši v den úmrtí mistrova, 10 kop za výroční mši za sestru a předky jeho, ostatních pak 20 kop ročních připadnouti mělo oltářníkovi či kaplanovi toho oltáře, který měl býti brán ze starších osvědčených kněží chrámových. Vykonavateli svého posledního pořízení M. Jan ustanovil děkana a kapitolu kostela Pražského.

Závěť Janova měla své osudy. Notář Kříž syn Beneše Hocha z Miličína, jehož pomoci při ní byl užil M. Jan, zemřel prve, než z poznámek svých sdělal náležitou veřejnou listinu; tudy závěť našeho mistra zůstala jen jako protokol psaný na papíru. Když pak zesnul mistr Jan sám, vkročily bouře husitské v cestu splnění její. Taktéž teprve po návratu kapitoly pražské z ciziny po válkách M. Prokop z Kladrub, děkan kostela Pražského, postaral se r. 1444, 1. dne září o to, aby závěť M. Jana z Moravy zapsána byla do knih erekčních.

Chval také *Chvalek ze Smilkova*, kustos kapitoly vyšehradské, který spolu s kanovníkem Vilémem z Rožmitálu census odevzdal M. Janovi z Moravy, byl asi příbuzným Jana Sádla ze Smilkova, probošta kostela Všech svatých (1387—1407) zemřelého v první polovici r. 1407,[184]) a tudy rodu rytířského. Zmíněný probošt Jan dosadil 2. dne listopadu r. 1395 Chvala na faru v Zahrádce, k níž měl právo

[181]) Zachovala se ve XIII. knize erekční na fol. 262—264. b.

[182]) „In Minori civitate Pragensi in domo habitationis venerabilis et circumspecti M. Johannis Morawus (sic) sita prope portam vulgariter dictam Vgezd" — V datu jest omylné udán rok papežování Jana XXIII. Sr. Tom. Z M. III. 63 (brána Oujezdská) a III. 75.

[183]) Sr. Wolny, Die Markgrafschaft Mähren V. str. 557.

[184]) Sr. Emler, Lib. confirmat. VI. 218.

Digitized by Google

presentační, jsa kanovníkem vyšehradským.[185]) Následujícího podzimku (7. října 1396) Chval stal se farářem v Šestlicích.[186]) Tomek jmenuje ho farářem v Ožici a Chotovinách.[187]) Faru chotovinskou Chval 3. dne února 1411 vyměnil za kustodii kostela vyšehradského,[188]) byv, tuším, již prve kanovníkem vyšehradským. Hned toho léta dostal se do sporu s opatem zbraslavským Fridrichem příčinou různice poddaných lidí radotínských a kosořských o obec ležící nad Radotínem.[189])

O sporu, jejž měl téhož roku s farářem vožickým, stala se zmínka výše. Dne 13. září 1412 kustos Chval potvrdil Tomáši z Chocně, služebníkovi při kostele vyšehradském, prodej půl kopy platu ročního.[190]) Témuž Tomáši potvrdil jiný prodej r. 1414.[191])

Ke kanovnictví vyšehradskému Chval získal již aspoň r. 1413 kanonikát kostela Pražského.[192]) V listině ze 12. dne ledna 1415, v níž jmenuje se také M. Jan z Moravy, Chval ze Smilkova počítán je na patnáctém místě mezi kanovníky pražskými.[193]) Současně byl farářem pelhřimovským. Této fary se vzdav, Chvalek došel 6. dne února 1417 fary vlašimské;[194]) protože však faru tuto měl před ním Vavřinec Sachse, auditor papežský, který řádně jí se vzdal do rukou arcibiskupa pražského, Chvalek věda, že prebendy po takových hodnostářích papežských vyhrazeny jsou o azení papežskému, písemnou žádostí obrátil se k papeži Martinovi V., aby směl podržeti ji, k čemuž papež přivolil.[195]) Zároveň měl Chval obedienci v Ježově.[196])

Za válek husitských Chval ze Smilkova odešel asi do Žitavy[197])

---

[185]) Fr. A. Tingl, Lib. confirmat. V. 238.

[186]) Tamže, V. 269; listina dd. 1396, 15. Nov. v diplomatáři musejním; Tadra, Soudní akta III. str. 287, č. 218.

[187]) Dějepis m. Prahy V., 153.

[188]) Emler, Lib. confirm. VII. 16—17.

[189]) Archiv musejní: orig. perg. dd. 1411, 24. Junii.

[190]) Tamže, orig. perg. dd. 1412, 13. Sept.

[191]) Tamže, orig. perg. dd. 1414, 27. Mart.

[192]) Tomek, Dějepis m. Prahy V. 133; r. 1417 Chvalek spolu s Mikulášem Henslinovým a se dvěma oltářníky zdědil právo užívati domu zůstalého po neb. Ondřejovi z Benešova, kanovníkovi pražském, a odkázaného kapitole kostela Pražského. Sr. Tomek, Základy starého místopisu pražského IV. 129.

[193]) Diplomatář musejní; v jiné listině téhož diplomatáře dd. 1417, 16. Juni Chval je na místě desátém.

[194]) Emler, Lib. confirmat. VII. str. 216.

[195]) Archiv vatikánský, Supplicationes Martini V. 1. lib. 1. de vac. per concess. anno I., fol. 92; opis pod datem 1417, 25. Nov. v archivě zemském.

[196]) Emler, Lib. confirmat. VII. 239.

[197]) Byl tam 22. srpna r. 1425 (Emler, Lib. confirm. IX. 106).

Digitized by Google

a dosáhnuv jistější fary ve Freiberku slezském, vzdal se (1424) fary vlašimské.[198]) Potom (r. 1427) podařilo mu se dosíci kanovnického obročí v Olomouci a farního kostela jetřichovského na Moravě.[199]) Přešed na Moravu a do Slezska, Chval mizí s našeho obzoru.

Vilém z Rožmitálu, jmenovaný v listině naší vedle Chvalka ze Smilkova, byl kanovníkem vyšehradským od r. 1399 do r. 1415.[200]) V listině ze 7. dne července 1403, v níž M. Jan z Moravy jmenuje se kustodem vyšehradským, Vilém z Rožmitálu je předposledním v řadě kanovníků vyšehradských. Později (8. června 1407) získal faru v Bobovicích s filialním kostelem březnickým.[201]) Následujícího léta (14. srpna 1408) sám jako patron dosadil faráře do Kralovic na Kouřimsku; totéž učinil 12. dne dubna 1415 v příčině fary kališťské na Čáslavsku, k níž měl právo presentační jakožto kanovník vyšehradský.[202]) Nějaký čas před tím (30. května 1412) účinkoval jako rozhodčí a smírce ve při pana Jana z Rožmitála a na Blatné s Janem, farářem blatenským.[203])

Ze svědků vyjmenovaných na konci listiny hlavní podařilo mi se nalézti něco málo jen o *Jakubovi Quistulovi*, kterého také Tomek uvádí při r. 1412 mezi vikáři kostela vyšehradského.[204]) Je totiž jmenován 20. dne dubna 1409 vedle kněze Martina [Quistuly][205]) a panoše Jeníška z Todně jako vykonavatel poslední vůle Petra řečeného Velek odtudž z Todně, kterýž učinil odkaz ke kostelu vyšehradskému ve prospěch Jana, správce oltáře sv. Barbory, a jeho nástupců.[206]) Bezpochyby kněz Jakub byl již tehdá vikářem aneb oltářníkem vyšehradským.

V příčině *Přecha syna Bohušova z Chobolic,* je stejně nesnadno vysloviti domněnkou, že byl příbuzným kanovníka pražského Beneše

---

[198]) Emler, Lib. confirm. IX. 87—88.

[199]) Král. státní archiv v Římě; divers. annat. 1427—1428, fol. 240; opis v archivě zemském.

[200]) Tomek, Reg. decimar. pap. str. 14; týž, Dějepis m. Prahy, V. 152.

[201]) Emler, Lib. confirm. VI. 214.

[202]) Tamže, VI. str. 250; VII. 153.

[203]) Liber erectionum XIII. (v rukopise), fol. 199.

[204]) Dějepis m. Prahy, V. 154 a 156.

[205]) Tento Martin Quistula (Questula) byl r. 1404 správcem oltáře sv. Kříže v kostele P. Marie v Ústí nad Labem (Lib. erect. XIII. fol. 121); r. 1412, kdy byl farářem v Řebřicích, měl spor s farářem netolickým, jsa vykonavatelem závěti nebožtíka faráře netolického, Matěje (tamže, fol. 201); r. 1430 vzdal se dobrovolně fary kozlanské (Emler, Lib. confirmat. IX. 156).

[206]) Dr. Kl. Borový, Lib. erectionum V. str. 652.

Digitized by Google

z Chobolic,[207]) jako tušiti ho v osobě Přecha, faráře šestlického, zmíněného v knihách konfirmačních.[208])

Z osob jmenovaných v listině vložené první jest *kardinál Antonín de Chalant.* Byl rodem Savojan. Mas Latrie[209]) považuje ho za biskupa lausanského, ale v řadě biskupů lausanských Antonín de Chalant se nevyskytuje. Nachem kardinálů byl ozdoben od protipapeže Benedikta XIII. r. 1404, po jehož sesazení na konciliu konaném v Pise r. 1409 Antonín de Chalant byl uznán kardinálem od papeže Alexandra V. Nejprve prý měl titul „sanctae Mariae in via lata", potom sv. Cecilie a od r. 1409 titul sv. Eustacha.[210]) Komorníkem papežským nebyl, ba nebyl ani stálým zástupcem jeho.[211]) Není-li listina vložená podvržena, bylo zastupování komorníka kardinálem Chalantem jen náhodné, nebo příliš krátké. Dobu úmrtí Antonínova Mas Latrie udává rozdílně: jednou k r. 1417, podruhé k r. 1418;[212]) jisto jest, že žil ještě 17. dne prosince 1417 a to v Kostnici, kde toho dne papež Martin V. potvrdil Konráda, biskupa vratislavského.[213])

Mimo kardinála Antonína vložená listina zmiňuje se o dvou nových osobách, které jsou děkan pasovský Václav Těm a Pax de Fantuciis, licenciát v právě kanonickém.

Pax de Fantuciis jest nám osobou cizí. Narodil se v Bologni. Pocházel asi z oné vznešené rodiny tamější, po níž druhdy slul nynější palazzo Pedrazzi v Bologni. Jmenovec a snad i blízký příbuzný jeho F. de Fantuciis byl touže dobou úředníkem kanceláře papežské.

---

[207]) Tomek, Dějepis m. Prahy V. 191.

[208]) Emler, Lib. confirm. VI. 176 a 264.

[209]) De Mas Latrie, Trésor de chronologie d'histoire et de géographie (v Paříži 1889) sloupec 1203.

[210]) Mas Latrie, Trésor de chronologie, sloupec 1203, 1204, 2226, 2255, 2262; údaje jeho neshodují se s naší listinou, která jmenuje Chalanta ještě roku 1411 kardinálem jáhnem titulu „s. Mariae in via lata".

[211]) Komorníkem papežským byl za času pap. Alexandra V. a ještě dlouho po něm *František de Conzié*, který byl od roku 1380—1388 biskupem v Grenoblu, potom do r. 1390 biskupem arleským, pak do r. 1391 biskupem toulonským a odtud do smrti své (31. prosince 1432) arcibiskupem narbonnským a spolu patriarchou cařihradským. Komorníkem zůstal až do r. 1431, ne-li do smrti své. Stálými náměstky jeho byli od r. 1408 Antonín Casini, biskup sienský, který byl zároveň thesaurářem, později od r. 1414 Vilém de Chalant, biskup v Lausanu (sr. Dr. Ad. Gottlob, Aus der Camera apost. des 15. Jahrh. str. 266—267).

[212]) De Mas Latrie, Trésor de chronologie, sl. 1203 a 1204.

[213]) Archiv vatik., Divisionum Johannis XXIII. et Martini V. 1413—1420, fol. 87; opis v archivě zemském.

Digitized by Google

Podpis jeho čte se právě na té listině, jíž Pax de Fantuciis, s Václavem Těmem byli jmenováni papežskými nuncii.[214])

Daleko zajímavějším zjevem jest pro nás děkan pasovský *Václav Těm*, dobře povědomý z dějin českých. Týž Těm, kterého M. Jan Hus byl nazval „odpustkovým kramářem" a o němž 6. dne listopadu 1414 napsal z Kostnice: „Rogetis ergo Deum, ut det mihi constantiam, quia multi adversarii et fortes insurgunt contra me, quos praesertim concitat venditor indulgentiarum, Pataviensis decanus, iam praepositus." (Palacký, Documenta M. Joannis Hus vitam illustrantia str. 78, č. 41).

V listině naší účel poslání jeho a Fantuciova do našich krajin není blíž objasněn. Dovídáme se o něm z listiny již připomenuté, kterou Těm a Fantuzzi (2. dne listopadu 1411) byli ustanoveni nuncii papežskými: měli jménem papeže Jana XXIII. v diecesích a provinciích solnohradské, pražské a mohučské hlásati kříž proti Ladislavovi, králi neapolskému, ochránci protipapeže Řehoře XII., udělujíce odpustky všem, kdož by postavili se osobně do pole, vezmouce kříž, anebo těm, kdo by jiným učinným způsobem — totiž penězi — přispěli k témuž účelu. Oběma nunciům papež Jan XXIII vydal 2. dne prosince 1411 list průvodní.[215])

Badatelům českým ode dávna bylo podezřelo křestní jméno Těmovo Václav; a nikoli bez příčiny. Z pramenů načerpaných v archivě vatikánském vysvitlo nade vši pochybu, že Václav Těm byl Moravan. Proto však nechci, oloupě o něho národ německý, osobiti ho národnosti české.

Václav Těm narodil se v moravském Mikulově. Nerozpakuji se přičísti jemu reservaci papežskou danou Václavovi, synovi někdy Konrádovu z Mikulova, přes to, že v listě tom nevyskytuje se jméno Těm.[216]) Listem tím z 31. dne ledna 1390 vyhrazuje si totiž papež Bonifác IX. uděliti jemu nějaké beneficium náležející k patronátnímu právu benediktinského kláštera sv. Lamberta v diecesi solnohradské. A, jak uvidíme, Václav Těm v mládí tíhl vskutku k jihu, do zemí alpských. Jiným listem z 18. dne července 1393 týž papež potvrzuje směnu, kterou Václav Těm z Mikulova, kněz olomoucké diecese, do-

---

[214]) Archiv vatikánský, Johannis XXIII. an. II. III. liber V. reg. num. 344, fol. 133. b; opis v archivě zemském.

[215]) Vatikánský archiv: Johannis XXIII. annus II. lib. 4. Reg. num. 343., fol. 166. b.

[216]) Tamže, Reg. Later. Bonifacii IX. 1389. an. I. lib. 7., fol. 148.

Digitized by Google

tud farář atzbašský v Horních Rakousích, byl učinil s farářem lasperským v diecesi pasovské.[217]) O pět let později Václav Těm byl správcem kaple sv. Anny na hřbitově lineckém, kteréžto obročí patřilo ke kolatuře kláštera svatofloriánského v diecesi pasovské, a současně měl před soudem papežským rozepři o kanonikát řezenský s jistou farou, měl již provisi na kapli sv. Máří Majdaleny a sv. Bartoloměje v Klosterneuburku a kromě toho všeho reservaci papežskou na kanonikát a obročí při kostele Vratislavském.[218]) Avšak o kanonikát tento, který podobným způsobem byl zaslíben také jiným osobám,[219]) bylo Václavu Těmovi podstoupiti nový soud při dvoře papežském, a r. 1400 byl jeho buď odsouzen, anebo sřekl se ho dobrovolně.[220]) Kdy stal se děkanem pasovským a nabyl titulu notáře papežského, není nám povědomo; dojista bylo to před r. 1412.

Od času, kdy papež Jan XXIII. svěřil mu zmíněné poslání do Čech a některých částí říše (1411), Václav Těm hromadil obročí v rukou svých měrou ještě hojnější. Do zahájení koncilu kostnického (po 18. květnu 1414) stal se z děkana proboštem při kostele pasovském. Již před tímto povýšením byl papežským kollektorem v provincii solnohradské,[221]) a brzy potom (krátce před 22. dnem listopadu r. 1414) zapůjčil papeži z vlastního měšce 400 zlatých komorních, které směl si strhnouti z peněz, jež by vybral v kollektorii své.[222]) R. 1418, jak vysvítá ze dvou prosebných žádostí podaných papeži 27. a 29. dne dubna, Václav Těm měl z beneficií svých roční příjem 100 hřiven stříbra; mělť vedle proboštství pasovského a zmíněného obročí lineckého, obročí ve sv. Florianu, faru pillichdorfskou, sellerspašskou a steinkirchenskou v Rakousích a kanonikát s obročím při kostele sv. Jiljí ve Vratislavi. Obě supliky jeho[223]) týkaly se směny beneficií. Zajímava je zvláště směna první ze 27. dne dubna, jíž smě-

---

[217]) Tamže, Reg. Later. Bonif. IX. 1393, an. IV. lib. 2, fol. 34. b; opisy v archivě zemském.

[218]) Tamže, Reg. Later. Bonif. IX. 1398, an. IX. lib. —, fol. 22; opis v archivě zemském.

[219]) Tamže, Reg. Later. Bonif. IX. 1398, annus IX. liber foliorum 225, fol. 69. b a Reg. Later. Bonifacii IX. 1398, an. IX. lib. F., fol. 32; opisy v archivě zemském.

[220]) Tamže, Reg. Later. Bonif. IX. 1400 an. XI. liber 118, fol. 227 a 229.

[221]) Tamže, Reg. num. 346, Johan. XXIII de curia an. IV. V. liber 7, fol. 59 (listina dd. 1413, 3. Nov.).

[222]) Tamže, týž svazek č. 346, fol. 178. Opisy v archivě zemském.

[223]) Tamže, Supplicat. Martini V. I. 7. lib. VII. de vacant. per concess. ann. I. fol. 185. b a 226. Opisy v archivě zemském.

Digitized by Google

nil kapli selerspašskou s *Kunšem ze Zvole* za skolastrii kapitoly olomoucké. Byl to týž Kuneš ze Zvole, který na konciliu kostnickém byl Těmovi horlivým pomahačem proti M. Husovi. Tou dobou Těm, již dávno vyznamenaný titulem protonotáře papežského, byl také kollektorem v diecesi olomoucké. Později domohl se ještě kanovnictví a prebendy ve Vel. Hlohově a fary waldkirchenské v Dol. Rakousích. Této fary sřekl se dobrovolně 28. dne prosince r. 1425, od ostatních zdrojů příjmu odloučila ho dosti záhy potom smrt (před 1. dnem listopadu 1427).[224]) Na sklonku svého života vrátil se tedy Václav Těm do vlasti své, ze které mlád se byl vzdálil.

Notář *Jakub Budislavův z Kluku*, který sepsal veřejnou listinu o zaplacení censu vyšehradského do rukou M. Jana z Moravy a odevzdání sumy té Václavu Těmovi, byl nejspíše zaměstnán při kapitole vyšehradské. Po dlouhém hledání podařilo mi se nalézti stopu činnosti jeho ještě jen v jediném případě a to ve zmíněném sporu pána z Rožmitálu s farářem blatenským, kdy stál po boku známého nám kanovníka vyšehradského, Viléma z Rožmitálu.[225])

Probíraje k účelům výkladu naší listiny prameny vydané i rukopisné, sebral jsem si něco dodatkův a oprav k seznamu notářův obsaženému v díle Tadrově „Kanceláře a písaři v zemích českých za králů z rodu Lucemburského etc." (v Praze, nákladem české akademie 1892) Nechtěje, aby výsledek práce přišel na zmar, podávám doplňky ty, přesně se drže rozdělení páně Tadrova, po jednotlivých stránkách a číslech tak, že čísla položena v závorce před jmény písařů znamenají místo, kde lze nalézti příslušnou osobu ve spise páně Tadrově. To, co v mém seznamu — ať jenom letopočet, ať celé jméno, ať část jeho — je nové proti seznamu Tadrovu, vytištěno jest kursivou. Za jménem a letopočtem v závorkách jest udáno, kde který údaj byl nalezen.

1. (str. 10, č. 3) Jan, probošt vyšehradský, *1323* (Emler, Reg Boh. III. 365, č. 939).

2. (10, za č. 3) *P., tituli s. Stephani in Celiomonte cardinalis, 1334* (tamže IV. 19, č. 51) Bertold z Lipé jmenuje se poprvé proboštem vyšehradským 9. dubna 1336 (tamže IV. 114, č. 288).

---

[224]) Státní archiv v Římě: Diversorum Martini V. 1424—1427, fol. 12 a 230 b; Diversor Mart. V. 1427—1428, fol. 91.

[225]) Liber erectionum XIII. (v rukopise), fol. 199.

Digitized by Google

3. (11, za č. 7) *Jan, dotud probošt litoměřický, 1362* (Liber confirmat. I. 167).

4. (11, za č. 11) *Mikuláš syn Purkarta Strnada 1396*[226]) (Archiv vatik. Bonif. IX. an. XIII. lib. B. fol. 244).

5. (13, č. 3) Guillelmus Pinchon jmenuje se poslem krále Jana k papeži také r. *1326* (Emler, Reg. IV. 839, č. 2155) a *1334* (t. IV. 849, č. 2177). Kancléřem jmenuje se ještě r. *1342* (Archiv vatikánský Reg. Avin. Supplicat. Clementis VI. an. I. p. 1. t. 1. fol. 127. b). Byl živ ještě r. 1355 (26. srpna).

6. (13, za č. 3) *Nicholaus de Brunna, Johannis regis cancellarius, 1333* (Emler, Reg. III. 787, č. 2022).

7. (13. „Protonotáři etc.", č. 2) Nicolaus, erwählter von Regensburg, des Königs Prothonotar und Rath, 1313, *13. Sept.* (tamže, III. 65, č. 157).

8. (14, č. 4) *O totožnosti* Jana, protonotáře krále Jana, s proboštem vyšehradským zřetelně svědčí listy papeže Jana XXII. dd. 1319, 11. Nov. (tamže III. 222, č. 537 a 538).

9. (14, č. 6) Herbordus de Rulant *1336, 5. Jan.* (Emler, Reg. IV. 99, č. 252 — sr. Tadra, Kanceláře oc str. 19, pozn. 21).

10. (15, za č. 11) „Per dominum regem ex relatione d. Berengarii *Nicolaus de Minori R. 1331, 26. Jul.* (Eml., Reg. IV. 844, č. 2165; — sr. Tadra, Kanceláře oc, str. 19, pozn. 21).

11. (15, č. 12) Leublinus (Leubel) notarius regis *1333, 29. Oct., 1336, 23. Jan., 1344, 22. Nov.* (Emler, Reg. III. 797, č. 2055; IV. 107, č. 266 a str. 595, č. 1469 — sr. Tadra, Kanceláře oc, str. 104, č. 2).

12. (17, č. 20) Petrus de *Walen* (Emler, Reg. IV. 868, č. 2221; Werunsky, Excerpta 36, č. 79).

13. (17, č. 23). Voelco, clericus, *secretarius* regius, *1338, 10. Aug.* (Emler, Reg. IV. 857, č. 2196).

14. (24, č. 1). Nicolaus Luczkonis („Her Nycol der chantzler") *1336, 26. Mart.* (Emler, Reg. IV. 113—114, č. 285; — v téže listině jmenují se Albert a Fridrich, notáři Jana, vévody korutanského; Albert jest asi totožný s Alberikem v Tadrově poznámce 19. str. 17); Nicolaus *Lugzonis*, decanus Olomucensis, consiliarius Johannis regis, *1345*, 5. Nov. (Emler, Reg. IV. 645, č. 1618).

15. (25, č. 6). Jan ze Středy jmenuje se kancléřem již *6. února* 1353 (Diplomat. mus.)

16. (28, za č. 1.) *Jacobus notarius 1338* (Emler, Reg. IV. 216, č. 536).

17. (28, č. 4.) Welco canonicus Pragensis, secretarius Romanorum regis Karoli *1348, 24. Febr.* (Werunsky, Excerpta 62, č. 192.)

18. (32, č. 44.) Nicolaus *Leonis* canonicus Brunnensis, notarius

---

[226]) Mikuláši, synu Strnadovu, proboštství vyšehradské udělil po smrti Jana Benešova z Dubé král Václav IV., ač Mikuláš byl v létech chlapeckých, ale ve sporu, který vypukl hned potom o proboštství to, uhájil si je Václav Králík z Buřenic.

Digitized by Google

(Werunsky, Excerpta 119, č. 426.); zemřel *r. 1364 před 14. říjnem* (Emler, Lib. confirm. I. 2, str. 57).

19. (33, č. 49.) Johannes *natus quondam Hermanni dicti* Lust de Nuremberga (Archiv vatik. Urbani V. reg. Avin. vol. 20. fol. 335).

20. (34, za č. 55.) *Mag. Simon ordinis fr. praedicatorum secretarius 1355, 26. Aug.* (Diplomat. mus.)

21. (35, č. 59.) Johannes *natus quond. Petri* de Cremsir, presbiter Pragen. dioc., registrator *1369, 10. Junii* (Archiv vatik. Urbani V. reg. Avin. vol. 21. fol. 285. b.)

22. (35, č. 68.) [Johannes] decanus Glogoviensis notarius *1370, 25. Nov.* (Diplomat. mus.)

23. (36, č. 74.) Jacobus Wigandi de Nova civitate byl vyslancem císaře Karla IV. u dvoru papežského *také r. 1374 v únoru* (Archiv vatikánský Gregorii XI. de curia anni IV. Regesta Vatic. n. 273. fol. 215. b.)

24. (37, č. 90.) Henricus Henrici de Onolspach, *clericus Herbipolensis diocesis*, scriptor litterarum imperialium, *1371*, 12. července (dostává kanonikát bamberský. — Archiv vatikánský Gregorii XI. reg. Avin. an. I. pars V. tomus 5. fol. 580.)

25. (38, č. 114.) Johannes de Geylnhusen registrator *1373, 25. Apr.* (Čelakovský, Sbírka pramenů práva měst. II. 678.)

26. (39, č. 115.) Henricus de Elbingo jmenuje se nunciem císařovým při dvoře papežském také r. *1372* a to dvakráte, v únoru a v září; obdržel kanonikát a prebendu také při kostele sv. Apolináře v Praze. (Arch. vatikánský Reg. Avin. Greg. XI. an. II. p. I. tom. 11. fol. 260 a p. II. tom. 12. fol. 147, č. 7.)

27. (39, č. 117.) Nicolaus de Rysemburg *nebyl z české rodiny* pánů z Riesenburka. V archivě vatikánském v regestech Urbana V. při provisi udělené jemu 6. ledna 1365 jmenuje se *Nicolaus Symonis alias dictus Resemborg (sic) Pomezaniensis diocesis, prothonotarius et secretarius d. Ludolphi ducis Saxoniae;* podobně nazývá se také v listině papeže Urbana V. ze 22. října 1369 *Nicolaus Simonis alias dictus de Resenborg*; v listině papeže Řehoře XI. ze 12. března 1374 sluje Nicolaus *de Rosenburg*. (Reg. Avin. Greg. XI. an. IV. p. II. tom. 21. fol. 503. b.)

28. (39, za č. 118.) *Wenceslaus Thesaurarius, canonicus Pragensis et Wissegradensis, Caroli IV. imperatoris notarius ac dispensator expensarum omnium domus eius 1368, 7. pros.* dostává provisi na kanonikát a proboštství při kostele Řezenském (Archiv. vatik. Reg. Avin. Urbani V. vol. 20. fol. 211. b.) Srov. str. 114, č. 7. a str. 115, č. 1. (Venceslaus Ratisponensis).

29. (40, č. 135.) Wlachnico *natus Johannis* de Witemule, clericus Pragen. diocesis, litterarum imperialium ingrossator, 1376, 16. června (Diplomatář. mus.) — Srovnej poznámku na str. 241, při čísle 181.

30. (41, č. 136.) Johannes Brunonis, clericus Wratislaviensis diocesis, Caroli IV. imperatoris *notarius 1368, 7. pros.* (Archiv vatik. Reg. Avin. Urbani V. vol. 21. fol. 407. b.)

31. (44, č. 5.) Wenceslaus patriarcha Antiochenus, aulae nostrae regiae cancellarius *1394*. (Listina z 15. března 1394 v diplomatáři musejním).

Digitized by Google

32. (45, č. 5.) Wenceslaus de Jenykow registrator *1388* (Čelakovský, Sbírka pramenů práva městského II. 798, 799, 802; Codex diplom. Morav. XI. str. 414, č. 472.)

33. (45, č. 7.) Johannes Lust registrator *1382* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 740, 746.)

34. (45, č. 8.) Wlachnico de Weitemule prothonotarius mění 19. list. 13?8 proboštství litoměřické za *boleslavské* (Emler, Lib. confirm. V. str. 311—313.)

35. (48, č. 42.) Johannes de Ugezdczye secretarius d. regis *1409, 1410* (Tomek, Základy starého místopisu pražského I. 170); Johannes de Smrzow, secretarius, *1415, 1416* (tamže I. 170, 225.)

36. (49, č. 47.) Jacobus, canonicus Pragensis, notarius *1404* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 208.)

37. (49, č. 49.) Caspar de Lewbicz registrator *1407* (Čelakovský, l. c. II. 1073 a 1085; Libri erectionum XIII. fol. 57. b.)

38. (50, za č. 58.) *Johannes de Maynberg, notarius 1418* (Emler, Lib. confirmat. VII. 268.)

39. (50, bez čísla.) *Nicolaus natus Johannis Scheybl de Budways secretarius regis Wenceslai, clericus Pragensis dioc. 1406,* kdy se stal farářem v Č. Budějovicích. Živ byl tuším ještě r. 1430. (Emler, Lib. confirmat. VI. 174, IX. 160; diplomatář musejní listiny dd. 1406, 19. Oct.; 1407, 8. Mart. a 1416, 4. Nov.)

40. (76, bez čísla.) *Fridricus, scolasticus Wissegradensis, notarius Chunegundis, reginae Boemiae, 1244,* (Emler, Reg. B. II. str. 1221, č. 2789.) *1245* (Erben, Reg. B. I. 534, č. 1133 a 1134.)

41. (76, bez čísla.) *Bohuslaus prothonotarius Guthae reginae Boemiae 1291* (Emler, Reg. B. IV. 744, č. 1883).

42. (77, č. 3.) Johannes *quondam* notarius dominae reginae Boemiae *1325, 7. Nov.* (Emler, Reg. B. III. 449, č. 1154.)

43. (78, č. 6. a 8.) Ulricus de Sulczpach, canonicus Ratisponensis, Wratislaviensis ac s. Apollinaris Pragensis ecclesiarum, Elizabeth, Bohemiae reginae *cancellarius 1371* (Vatikánský arch., Reg. Avin. Gregorii XI. an. I. p. I. tom. 1. fol. 566, č. 1058.)

44. (78, za č. 9.) *Cunsso presbiter de Pieska Pragen. dioc., notarius dominae reginae 1374* (Emler, Lib. confirm. III. et IV. 24.)

45. (78, č. 10.) Hinco Adae de Opatowicz, praepositus ecclesiae Lancziciensis Gneznen. dioc., cancellarius Elizabeth, Romanorum imperatricis *1375* (9. září), kdy vedle proboštství lančického a kanonikátu svatojilského v Praze měl také kanovnictví kostelů mělnického, Pražského, Krakovského i Hnězdenského (Vatikánský archiv Reg. Avin. Greg. XI. an. V. p. V. tom. 27. fol. 561. b.) *Zemřel r. 1381* (Tomek Zákl. místop. IV. 150).

46. (78, č. 12.) Simon de Truthnow notarius 1389, *21. února* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 809).

47. (78, č. 13.) Mag. Stephanus, canonicus Pragensis, cancellarius jest nejspíše *bývalý místopisař zemský* str. 102, č. 10. (Sr. Tomek, Zákl. míst. III. 88).

48. (78, č. 14.) Sigismundus de Budways, notarius d. Zophiae, re-

Digitized by Google

ginae Boemiae, *1407* (Emler, Lib. conf. VI. 222, 224, 232); Sigismundus *de Budweis*, praepositus capellae OO. SS. in castro Pragen., canonicus ecclesiae Pragen., et *cancellarius* reginae Sophiae *1422*, dostává proboštství mělnické (Emler, Lib. confirm. VIII. 16); *zemřel r. 1433* (tamže IX. 189).

49. (80, za č. 2.) *Nicolaus, cancellarius Johannis marchionis 1358* (Codex dipl. Mor. IX. 89, č. 112).

50. (81, č. 4.) Franciscus Lupus, notarius, *1362* (Cod. d. M. IX. 212, č. 287).

51. (81, č. 7.) Wenceslaus de Mladiegow *1373* (Cod. d. M. X. 208, č. 185).

52. (81, č. 8.) Nicolaus Pragensis *1375*, 2. května (Diplom. mus.)

53. (81, za č. 8.) Petrus K. (sic) notarius *1377* (Cod. d. M. XI. 74, č. 84).

54. (81, č. 9.) Mikuláše de Luckaw *jest vypustiti ze seznamu.*

55. (81, č. 11.) Andreas *1382* (Cod. d. Mor. XI. 225, č. 251).

56. (81, za č. 11 — či č. 6.?) *Johannes, canonicus Cremsiriensis* prothonotarius Jodoci marchionis 1389 a *1390* (Cod. d. M. XI. 455, č. 537 a 509, č. 586). — *Johannes, custos Posoniensis, 1389,* (Cod. d. M. XI. 465, č. 549).

57. (81. č. 12.) Henricus *de* Spilner *1395, 1398* (Diplom. mus. listina dd. 1398, 27. Apr., Cod. d. M. XII. 239, č. 248; 405, č. 451; 442, č. 497).

58. (81, č. 13.) Theodricus *Petri* de Praga, notarius d. Jodoci marchionis Moraviae, *1391* (Emler, Lib. conf. V. 105).

59. (81, za č. 13.) *Petrus de Praga, notarius d. marchionis Procopii 1393* (Tadra, Soudní akta, III. 121, č. 60).

60. (81, č. 16.) Hinco notarius *1391*, ač-li není totožný s Jindřichem ze Spilneru (Cod. d. M. XII. 40, č. 51).

61. (81, č. 17.) Joannes notarius d. [Procopii] marchionis *1401* (Dipl. mus.: 1401, dominica ante festum s. Joannis Bapt.)

62. (81, za č. 17.) *Stephanus notarius 1407* (Diplom. mus., listina z 18. února 1407).

63. (81, č. 18.) Johannes *Jegel,* notarius Jodoci marchionis Moraviae *1408* (Tomek Zákl. míst. I. 196).

64. (82, bez č.) Conradus, notarius d. Johannis ducis Gorlicensis *1393* (Tadra, Soudní akta III. 134, č. 115).

65. (82, bez č.) *Mathias, notarius camerae d. ducis Gorlicensis 1393* (Tadra, l. c. III. 135, č. 117).

66. (84, Opavsko, za č. 5.) *Joannes de Schildberg, prothonotarius Boleslai et Heinrici, ducum Opaviae, 1312* (Cod. d. M. VII. 800, č. 185; Emler, Reg. B. III. 26, č. 61).

67. (85, Opavsko, č. 5.) Frenczlinus [Cristani de Praga] prothonotarius ducis Nicolai *1346* (Cod. d. M. VII. 505, č. 685); Franciscus, plebanus in Grecz, prothonotarius, *1364, 1365* (Cod. d. M. IX. 275, č. 368; 304, č. 406).

68. (85.) *Ve Stinavsku: Nicolaus de Munsterberg, plebanus in Croscina, curiae Johannis, ducis Slesiae et domini Stinaviae ac notarius 1345* (Orig. perg. v archivu musejním dd. 15. Jul. 1345).

Digitized by Google

69. (86, Svidnicko, č. 13). Johannes Kolmas, Landschreiber *1390* (Lib. Erect. XIII. fol. 326); sr. 83, v Javoru č. 8.

70. (86, Svidnicko, za č. 13.) *Niclas Lubschicz, Hofschreiber der Herzogin Agnes, „Frauen von Furstinberg zur Schweidnitz und zum Jauwor" 1390* (Lib. Erect. XIII. fol. 326).

71. (87, V Těšínsku, bez č.) *Gregorius, notarius Casimiri ducis Teschinensis, 1332* (Cod. d. Mor. VII. 867, č. 286).

72. (97, bez č.) Blazco, notarius czudae Zacensis, 1386, *19. června a později; 1388, 29. října* (Dr. L. Schlesinger, Urkundenbuch der Stadt Saaz bis z. J. 1526, st. 66, č. 161; st. 67, č. 163 a 165; 80, č. 191); týž Blažek vyskytuje se v diplomatáři žateckém s přijmím Scriptor ale bez údaje: notarius czudae Zacensis ještě mnohokrát až do r. 1413.

73. (98, bez č.) Radoslaus, canonicus Pragensis, notarius terrae *1291* (Emler, Reg. B. II. 1196, č. 2734).

74. (98, č. 3.) Johannes, *quondam* notarius terrae B. *1320* (Tomek, Z. M. II. 113).

75. (98, č. 4.) Stephanus [de Tetin], terrae notarius *1321* (Emler, Reg. B. III. 276, č. 655).

76. (99, č. 5.) Henricus, probošt mělnický a pražský, *byl synem Štěpána z Tetína*, písaře zemského (Emler, Reg. B. IV. 479, č. 1200).

77. (99, č. 7.) Poslem královým ke dskám byl sám Beneš z Choustníka také *11. října* 1382 (Cod. d. Mor. XI. 241, č. 272); případy podobné shledají se v Pozůstatcích desk zemsk. I. 531 a 537, v Archivě českém II., 366 a. j.

78. (100, č. 10.) Štěpán nejvyšší písař z r. 1387 jest asi totožný se Štěpánem z Tetína (str. 99, č. 6.) anebo byl podobně jako tento kanovníkem pražským; kanovnictví uprázdněné smrtí Štěpánovou 8. února 1388 uděleno bylo Vítkovi proboštovi kostela sv. Jiljí (Diplomatář mus.).

79. (100, č. 11.) Kunadus Kapler de Sulewicz, protonotarius terrae *1386* (Archiv český II. 347); *1394* (ibid. II. 354).

80. (101, č. 19.) Nicolaus de Lobkowicz tabularum regni Boemiae prothonotarius *1421* (Diplomat. mus. dd. 20. Dec. 1421).

81. (101, č. 6.) Ulricus *olim* notarius tabularum *1379* (Tadra, Soudní akta I. 332, č. 45).

82. (102, č. 9.) Nicolaus, vicenotarius tabularum terrae *1385* (Archiv český, I. 391).

83. (102, č. 12.) Mařík řečený Kačer z Prahy *není totožný s Mauriciem de Jikev (Bikev)*. Zemřel před 4. lednem 1416 (Archiv český IV. 364, č. 24.)

84. (103, č. 14.) Mathias de Chrenow byl místopísařem *i po roce 1442*, zůstavil mimo 3 kvaterny vypočítané z dob předhusitských 4 kvaterny z doby pohusitské: quartus Mathiae 1437, quintus Mathiae 1437 až 1442, *sextus Mathiae 1443—1446, septimus Mathiae 1446—1449.*

85. (103, za č. 3 či 101, za č. 3.) *Jacobus olim Frenczlini subnotarius regni Boemiae de Costelecz* či *Frenczlinus olim subnotarius? 1357* (Tingl, Lib. confirm. I. 4.)

86. (103, za č. 3.) *Procopius, notarius tabularum, 1374* (Diplom. mus., listina ze 29. října 1374; Borový, Lib. erect. II. 169).

Digitized by Google

87. (103, č. 4.) Venceslaus notarius tabularum *1374* (Tamže).

88. (104, č. 9. a 13.) Mauricius de *Bikew*, notarius tabularum, 1396 (Borový, Lib. erect. IV. 452); Mauricius dictus *Purkrabie*, notarius tabularum, *1397* (Lib. erect. XIII. fol. 69; Tadra, Soudní akta III. 252, č. 96); Mauricius de Bikew, notarius tabularum, *1398* (Tadra, Soudní akta III. 369, č. 190). Sr. níže naše číslo 212.

89. (104, č. 14.) Mathias de [Chrzenow], notarius tabularum regni Boemiae *1405* (Lib. erect. XIII. fol. 131. b); Mathias de Chrzenow, notarius minorum tabularum *1406* (Pozůstatky desk zem. II. 26).

90. (104, č. 16.) Andreas [de Glathovia], notarius tabularum, *před 23. březnem 1419* (Liber erect. XIII. fol. 245); *1421* (Diplomatář mus.); *1423* (Lib. erect. XIII. fol. 228. b); Wenceslaus, natus Andreae de Glathovia, notarii tabularum regni Boemiae, *1425* (Emler, Lib. conf. IX. 98); A. de Gl. notarius tabularum *1425* (Lib. erect. XIII. fol. 251); Andreas, olim notarius tabularum regni B., personaliter coram nobis oc *1433* (Archiv m. Prahy svazek č. 2080, fol. B. 18).

91. (106, č. 11.) Wenceslaus notarius curiae *1385* (Archiv český I. 391).

92. (106, č. 13.) Sazema z Hořešovic jmenuje se r. *1398 notarius tabularum* regni Boemiae (Tadra, Soudní akta III. 364, č. 172); Sazema notarius [curiae tabularum] *1412* (Tomek, Zákl. míst. III. 48); S. notarius tabularum curiae regal. *1413* (Archiv m. Prahy svaz. č. 2102, fol. 17). I po r. 1419 vyskytuje se písař desk dvorských Sazema tak r. *1424* (Archiv m. Prahy, svaz. 2102, fol. 239) a r. *1436*, kdy Sazema z Hořešovic činil před úřadem malostranským poslední pořízení (Archiv m. Prahy svaz. č. 2080, fol. C. 14).

93. (106, č. 16.) Martinus notarius tabularum curiae *1417* (Archiv český I. 404; Tomek, Zákl. míst. III. 48, č. 6. b); *1458* (Tomek, tamže).

94. (108, č. 2.) Ogerius, prothonotarius terre [Moraviae] *1350* (Cod. d. Mor. VIII. 21, č. 37).

95. (108, za č. 2.) *Micholaus (sic) notarius terrae 1354* (Cod. d. Mor. VIII. 204, č. 268).

96. (114, č. 3.) Herbordus notarius *1344* (Emler, Reg. B. IV. 595, č. 1469).

97. (114, č. 7.) Venceslaus Thesauri srov. naše číslo 28.

98. (114, za č. 9.) *Johannes Brunonis, clericus Wratislaviensis dioc., Caroli IV. ac thesaurariae regni Bohemiae notarius, 1368* (Arch. vatik. Reg. Avin. Urbani V. vol. 21. fol. 407. b); zastával také později, když již byl proboštem lebuským a král. podkomořím úřad písaře komorního, tak r. 1380, *1382* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 849; Schlesinger, Urkundenbuch d. St. Saaz 52, č. 136).

99. (114, č. 11.) Venceslaus, notarius in camera regis, *1376* (Tadra, Soudní akta I. 124, č. 87).

100. (114, č. 12.) Sigismundus Huler, subcamerarius regni et eiusdem camerae notarius, *1393* (Čelakovský, Sbírka pram. II. 818).

101. (115, č. 9.) Venceslaus, notarius camerae d. regis, 1414 *jest bývalý písař podkomořího* str. 116, č. 6 (Tomek, Zákl. místop. III. 8, č. 265).

Digitized by Google

102. (115, č. 17.) Jacobus plebanus in Verona, *supremus* notarius camerae regalis, *1411* (Tomek, Zákl. míst. I. 170).

103. (115, č. 1.) Venceslaus Ratisponensis srov. naše číslo 28.

104. (115, za č. 3.) *Johannes* [*de Ugezdczye*] *olim prothonotarius expensarum regalium 1412* (Tomek, Zákl. míst. I. 170).

105. (115, písaři berní, před č. 1.) *Habardus rector ecclesiae in Bezdiezie, notarius bernae generalis in Luthomericensi et Bolezlaviensi provinciis, 1336* (Emler, Reg. B. IV. 142, č. 353).

106. (115, za č. 3.) *Zdimirus notarius bernarum 1421* (Diplom. mus.).

107. (116, před č. 1.) *Václav, první známý písař podkomořího, 1382* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 849).

108. (116, za č. 1.) *Johannes de Egra, notarius olim Sigismundi subcamerarii,* připomíná se r. 1405 (Tomek, Zákl. míst. III. 43).

109. (116, č. 2.) Procopius notarius d. Sigismundi [de Orlík], subcamerarii d. regis, *1399* (Lib. erect. XIII. 93).

110. (116, č. 3.) Bohunco; místo r. 1397 čti *1398* (Tomek, Zákl. míst. II. 45, č. 736); (116, za č. 4.) *Nicolaus de Lowosicz, notarius d. subcamerarii regni Boemiae, 1404* (Schlesinger, Urkundenbuch d. St. Saaz 127, č. 279).

111. (116, za č. 5.) *Andreas de Jermericz, notarius d. subcamerarii, 1410* (Tomek, Zákl. míst. I. 133).

112. (116, za č. 6.) *Martinus notarius pridem subcamerarii regni Boemiae 1418* (Archiv m. Prahy svaz. č. 2102, fol. 173. b).

113. (117, č. 1.) *Nycolaus quondam* scriptor urborae 1311 (Emler, Reg. B. III. 12, č. 31.)

114. (117, č. 5.) Jacobus *Conradi* notarius in moneta *1398* (Lib. erect. XIII. fol. 45. b).

115. (117, č. 7.) Nicolaus de Ockors, prothonotarius tabularum terrae regni Bohemiae necnon urborae regalis notarius supremus *1413* (Čelakovský, Sbírka pram. II. 1156).

116. (118, za č. 4.) *Johannes filius Wenceslai candelatoris, notarius burgravii in Mendico 1408* (Tomek, Zákl. míst. I. 12).

117. (119, č. 2.) Jan z Jemnic jest asi totožný s Janem řečeným Celným starším (č. 1.) Sr. Tomek, Zákl. míst. III. 15. č. 244; archiv m. Prahy svaz. č. 2102, fol. 147. b.

118. (119, písaři ungeltu, č. 2.) Vincentius scriptor in ungelto *1400* (Borový, Lib. erect. V. 547).

119. (119, za č. 2.) *Andreas Fristak notarius de Laeta curia 1405* (Tomek, Zákl. míst. I. 197).

120. (119, za č. 2.) *Nicolaus, notarius ungelti 1406* (tamže I. 120).

121. (119, za č. 2.) *Hermannus olim notarius ungelti 1407* (tamže I. 104).

122. (119, za č. 2.) *Adam de Zarziecz, notarius ungelti 1408 až 1416* (tamže I. 13).

123. (119.) Sdenco notarius molendini domini regis *1419* (Archiv m. Prahy svaz. č. 2102, fol. 200).

Digitized by Google

124. (119.) Blazco, *olim* notarius vinearum 1397; v létech 1405, 1417, 1418 připomíná se jako scriptor (Tomek, Zákl. míst. II. 154, č. 498. c); *Johannes, notarius vinearum, 1411* (Tomek, Zákl. míst. II. 320).

125. (119, č. 7.) M. Sdenco de Labun, notarius coquinae Venceslai regis, *1402* (Emler, Lib. conf. VI. 73).

126. (122, č. 7. nebo 123, č. 10.) Nicolaus cancellarius *1359* (Borový, Lib. erect. I. 5).

127. (123, č. 21.) Borsso, plebanus ecclesiae in Rziedhoscz, notarius domini [archiepiscopi] *1387* (Tadra, Soudní akta II. 412, č. 5).

128. (124, za č. 2.) *Nicolaus de Telcz, notarius camerae curiae archiepiscopalis Pragensis 1395—1396* (Tadra, Soudní akta III. 171, č. 48; Lib. erect. XIII. 53. b).

129. (127, bez čísla.) *Budislaus Galli de Wyssehorziewicz, clericus Pragen. dioc., publicus auctoritate imperiali ac dominorum capituli ecclesiae Pragen. iuratus notarius 1339* (Emler, Reg. B. IV. 859, č. 2200).

130. (127, bez čísla.) *Petrus, notarius capituli Pragensis 1362* (Tingl, Lib. confirm. I. 170); *Petrus, olim notarius capituli Pragensis, civis Minoris civitatis Pragensis, 1363* (Tomek, Zákl. m. III. & IV. 138).

131. (127, bez čísla.) *Petrus natus Wyssathae de Radessow Pragensis dioc., publicus imperiali auctoritate ac capituli ecclesiae Pragensis iuratus notarius 1393* (Diplom. mus. 1393, 20. Sept.); *Petrus Radeczka notarius publ. capituli 1399* (Cod. d. Mor. XII. 464, č. 524).

132. (127, bez čísla.) *Crux natus quond. Benessii Hoch de Miliczin Pragen. dioc., publicus apostolica et imperiali auctoritate necnon capituli Pragen. iuratus notarius 1410—1415* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 1127; Lib. erect. XIII. fol. 262).

133. (129, před č. 1.) *Johannes de Dohalicz, notarius d. vicarii, 1381, 1382* (Tadra, Soudní akta II. 96, č. 114; 368, č. 71).

134. (129, č. 1.) Jacobus de Pabgienicz *prothonotarius* vicariorum *i po 16. červnu 1383* (Tadra, Soudní akta II. 222, č. 144; 229, č. 171).

135. (129, č. 4. a 6.) Johannes de Duba notarius cancellariae dd. vicariorum *1392* (Tadra, tamže III. 64, č. 263); *1398* (tamže III. 369, č. 190).

136. (129, č. 7.) Valentinus [de Sadek] scriptor dd. vicariorum *1382* (Tadra, tamže II. 148, č. 109).

137. (135, za č. 4.) *Andreas procurator 1333* (Emler, Reg. III. 802 a 803, č. 2061).

138. (135, č. 5.) Woislaus procurator 1334 *(Emler, Reg. IV. 34, č. 101).*

139. (135, č. 9.) Johannes advocatus *1344* (Emler, Reg. IV. 573, č. 1409).

140. (135, za č. 9.) *Prandlinus advocatus 1346* (Dipl. mus. dd. 8. Febr. 1346), ač-li není jméno přepsáno z Frenczlinus (135, č. 8).

141. (136, č. 16.) Johannes Drahusconis *1374* (Tadra, Soudní akta I. 79, č. 40).

142. (136, č. 16.) *Martinus procurator consistorii 1359* (Borový, Lib. erect. I. 7).

Digitized by Google

143. (136, č. 17.) Woyslaus de Saczka advocatus *1368* (Cod. d. M. X. 44, č. 51).

144. (136, za č. 17.) *Mag. Henricus procurator consistorii 1360* (Emler, Lib. conf. I. 2. str. 18); snad Henricus de Uslaria (136, č. 26).

145. (136, č. 30). Mag. Petrus dictus Nos řečený také *Nasutus* (Cod. d. Mor. X. 43, č. 51).

146. (136, č. 31.) Petrus Lodherii *(Loderii, Loderer) de Praga* procurator *1380* (Emler, Lib. conf. III. & IV. 122; diplom. mus. dd. 1376, 19. Dec.; Tadra, Soudní akta II. 1, č. 3; 8, č. 40; 12, č. 59 a častěji).

147. (136, č. 32.) M. Johannes Pecznik advocatus *1368* (Cod. d. Mor. X. 78, č. 51); *1377—1382* (Tadra, Soudní akta I. a II. zhusta).

148. (136, č. 36.) Drzko de Plessnicz, procurator consistorii *1396* (Borový, Lib. erect. IV. 432; Cod. d. M. XII. 321, č. 349; Tadra, Soudní akta III. 163, č. 16), *1398* (Tadra, tamže III. 310, č. 5), *1405* (Emler, Lib. confirm. VI. 141) *1409* (orig. perg. archivu musejního dd. 1409, ante 5. Junii). — Clara virgo, olim Drzkonis procuratoris consistorii filia, 1416 (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 112).

149. (136, č. 37.) Theodericus de Neprochow procurator *1380* (Tadra, Soudní akta II. 2, č. 5; 10, č. 54; 29, č. 146 a 147).

150. (136, č. 38.) *Blasius notarius* M. Jacobi de Sicca *1383* (Tadra, tamže II. 219, č. 133).

151. (137, č. 43. a 46.) Jacobus de Budwicz a Jacobus dictus Nos *jsou osoba jedna: Mag. Jacobus Nos de Budwicz* (Tadra, Soudní akta I. 159, č. 67; II. 29, č. 146; 40, č. 203).

152. (137, č. 44.) Benedictus Benakonis de Hoštka, procurator consistorii Pragensis, *1386* (Diplom. mus. dd. 1386, 12. Maii; Cod. d. Mor. X. 44, č. 51; Tadra, Soudní akta II. 361, č. 32).

153. (137, č. 47.) Petrus Apotecarius [de Luticz] procurator consistorii *1380* (Tadra, Soudní akta II. 28, č. 142).

154. (137, č. 48.) *Henricus notarius* Symonis de Slawieticz *1381* (Tadra, tamže II. 88, č. 81).

155. (137, č. 50.) Remboldus (Reinwoldus) de Novimagio, procurator consistorii Pragensis, *1376* (Dipl. mus. dd. 1376, 19. Dec.)

156. (137, č. 51.) Hanussius procurator consistorii *1382* (Tadra, Soudní akta II. 152, č. 139), *1386* (tamže II. 399, č. 250).

157. (137, č. 52.) Stephanus Czerwenka procurator consistorii *1381* (Tadra, tamže II. 89. č. 87).

158. (137, č. 53.) M. Vitus *advocatus* consistorii *1387* (Tadra, tamže II. 413, č. 9), *1392* (tamže III. 8, č. 28 a častěji), *1396* (tamže III. 208, č. 163; 221, č. 212), *1398* (t. III. 322, č. 48); písař jeho: [*Andreas*] *Benaco* [*de Bielina*] *1385* (tamže II. 322, č. 69). — Sr. Mag. Vitus de Dobrzano str. 137, č. 61.

159. (137, č. 54.) Písař M. Konráda: *Nicolaus notarius M. Conradi de Braclis 1385* (Tadra, Soudní akta II. 331, č. 109). — *Margaretha relicta* olim M. Conradi de Braclis 1415 (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 71).

160. (137, č. 55.) M. Ludovicus advocatus consistorii *1382* (Tadra,

Digitized by Google

Soudní akta II. 173, č. 244); M. Ludvicus de Drozdan advocatus consist. *1383*, 31. Jul. (Orig. klášt. Zderazského, opis ve měst. archivě pražském).

161. (137, č. 56.) *M.* Mathias de Praga procurator consist. *1381 a 1382* (Tadra, Soudní akta II. 89, č. 84; 170, č. 231 a 232).

162. (137, č. 60.) Andreas Zabitecz, procurator consist. *1385* (Lib. erect. XIII. fol. 9 a 17); A. Zabitecz *olim* procurator consistorii Pragen., notarius publicus *1393, 20. Sept.* (Diplom. mus.); *písaři jeho*: *Martin a Ondřej Mnišek 1386* (Tadra, Soudní akta II. 357, č. 12; 377, č. 120).

163. (137, č. 62.) *Mag.* Thomas de Nova Domo *1414* (Dipl. mus. 1414, 1. Mart.; Lib. erect. XIII. fol. 88).

164. (137, č. 63.) Andreas de Selakouicz, *procurator generalis consistorii Pragensis* 1386 (Orig. perg. v arch. mus. dd. 1386, 26. Maii).

165. (137, č. 64.) M. Petrus Zderaz, advocatus consistorii, *1409* (Orig. perg. v arch. mus. dd. 1409, ante 5. Junii; Tomek, Zákl. míst. I. 111), *1412* (Schlesinger, Urkundenb. d. St. Saaz 160, č. 352).

166. (137, č. 66.) Mauricius dictus Machuta de Hostiwarz, procurator consistorii Pragensis *1379—1432* (Emler, Lib. confirm. III. & IV. 119; VII. 74; VIII. 70, 77; IX. 94, 104, 175, 184; Tadra, Soudní akta II. 10, č. 54; 30, č. 160; 33, č. 164 a 165; 44, č. 233 a velmi zhusta v celém II. díle; diplomat. mus. dd. 1381, 26. Mart., 1386, 12. Maii, 1387, 9. Jul., 1421; Lib. erect. XIII. 207, 229; Tomek, Zákl. míst. III. 28; Archiv m. Prahy č. 2102, fol. 49. b; 56, b; 184. b).

167. (137, za č. 66.) *M. Mathias de Olomucz, procurator generalis consistorii Pragen. 1392* (Tadra, Soudní akta III. 59, č. 247).

168. (137, č. 68.) M. Jacobinus de Krnovia advocatus *1414* (Archiv m. Prahy svaz. č. 2102. fol. 41); advocatus generalis causarum consistorii curiae archiepiscopalis Pragensis *1415* (Diplom. mus. dd. 1415, 12. Jan.; Emler, Lib. conf. VII. 149; archiv m. Prahy č. 2102, fol. 79 b); r. 1416 připomíná se jako nebožtík (Tomek, Zákl. míst. I. 196); vdova po něm: Katherina relicta olim Jacobini de Jegersdorf 1417 (Archiv m. Prahy č. 2102, fol. 126).

169. (138, č. 69.) Venceslaus procurator consistorii *1397, 1404* (Tomek, Zákl. míst. II. 6).

170. (138, č. 70.) Mag. Jaxo de Olomucz, *procurator generalis consistorii Pragensis 1393* (Tadra, Soudní akta III. 153, č. 194); advocatus *1397* (Cod. d. Mor. XII. 335, č. 369); snad touž osobou jest: Jakso de Kostelecz, procurator consistorii curiae archiepiscopalis Pragensis Olomucensis dioc. (sic) 1398 (Lib. erect. VI. 55).

171. (138, za č. 70.) *Andreas de Lompnicz procurator 1399* (Schlesinger, Urkundenb. d. St. Saaz 108, č. 252).

172. (138, č. 71.) Slavko de Jarohnyewicz, procurator consistorii Pragen. *1394* (Borový, Lib. erect. IV. 410), *1396* (tamže IV. 432; Tadra, Soudní akta III. 214, č. 185), *1397* (Tadra, t. III. 242, č. 69; 254, č. 101; 300, č. 248), procurator generalis *1400* (Borový, Lib. erect. V., 522), *1415* (Emler, Lib. conf. VII. 160).

173. (138, č. 72. a 77.) Mag. Venceslaus de Melnico *je totožný s advokátem Venceslaus Pullus;* zemřel r. 1415 nebo krátce před rokem tím (Tomek, Zákl. míst. I. 57, č. 91).

Digitized by Google

174. (138, č. 73.) Venceslaus dictus *Briccius*, procurator consistorii Pragen., *1415* (Archiv m. Prahy č. 2102, fol. 71 bis a fol. 73); Venceslaus dictus Bricz *1419* (tamže, fol. 200).

175. (138, č. 74.) Petrus *de Radessow (Radeczka, Hradeczka)*, procurator generalis consistorii Pragensis, *1392* (Tadra, Soudní akta III. 16, č. 71 a častěji), *1393* (tamže III. 136, č. 119 a j.), *1396* (tamže III. 211, č. 173; Borový, Lib. erect. IV. 432 a 452), *1397* (Cod. d. M. XII. 379, č. 429; Tadra, Soudní akta III. 227, č. 12 a j.), *1398* (Tadra, tamže III. 312, č. 7 a j.).

176. (138, č. 75.) Johannes Orben de Miliczin procurator consistorii *1395* (Lib. erect. XIII. fol. 46. b), *1396* (Tadra, tamže III. 177, č. 65), *1404* (Emler, Lib. conf. VI. 134).

177. (138, č. 76.) Venceslaus de *Polenka* procurator consistorii *1398* (Tadra, Soudní akta III. 339, č. 111; 392, č. 269).

178. (138, č. 78.) Martinus Elias [*Andreae de Glatovia*] procurator consistorii *1407* (Lib. erect. XIII. fol. 154. b), *1408* (tamže fol. 158), *1410* (Emler, Lib. conf. VI. 284), *1411 a 1412* (Lib. erect. XIII. fol. 186. b, 198. b); zemřel r. 1419 (Emler, Lib. conf. VII. 288). Jméno Martinovo doplněno po regestech papežských (Archiv vatik. Reg. Bonifacii IX. 1403 an. XIV. lib. 107. fol. 12).

179. (138, č. 79.) M. Nicolaus de Praga *advocatus consistorii* 1415 (Archiv m. Prahy č. 2102, fol. 78. b); *advocatus 1416* (tamže, fol. 92), *1426* (Emler, Lib. conf. IX. 116). V dobách pozdějších vyskytuje se Mag. Nicolaus *Nigri* nejspíše totožný s tímto; tak r. *1427* (Emler, Lib. conf. IX. 127) a *1429* (tamže 149). — Zda zpráva z r. *1418* (Archiv městský v Praze č. 2102, fol. 179. b) týče se Mikuláše z Prahy, či Mikuláše z Jihlavy (str. 138, č. 83.), nelze rozhodnouti.

180. (138, č. 80.) Mathias Kozdras, procurator consistorii *1397* (Tadra, Soudní akta III. 232, č. 33), *1399* (Schlesinger, Urkundenb. d. St. Saaz 108, č. 252), *1400* (Lib. erect XIII. fol. 44), *1406* (Schlesinger, l. c. 134, č. 297), *1414* (Archiv m. Prahy č. 2102).

181. (138, č. 82.) *Vavřince, syna Jakubova, jest vypustiti z počtu advokátů;* „Laurencius natus *Jacobi* dicti Sarracen, curiae archiepiscopalis Pragensis *advocati*" (Dipl. mus. dd. 1417, 23. Dec.)

182. (138, za č. 82.) *Mathias Halerz [de Zbreni-sic] procurator 1415* (Lib. erect. XIII. fol. 210).

183. (138, č. 2.) Mirozlaus *quond. Wytkonis de Pyeczka Pragen. dioc.,* auct. imp. et curiae Pragen. episcopalis iuratus notarius ac publicus, *1324* (Emler, Reg. B. III. 383, č. 978).

184. (138, č. 5.) Petrus, notarius actorum, *1352* (Tingl, Lib. conf. I. 173).

185. (138, č. 6.) Albertus *quond. Wilhelmi de Woycowicz Pragen. dioc.* publ. auct. imp. actorum curiae archiepiscopalis notarius *1368* (Cod. d. Mor. X. 78, č. 51).

186. (138, za č. 7.) *Nicolaus de Luticz, notarius cancellariae Pragensis, 1359* (Borový, Lib. erect. I. 7).

187. (138, č. 10.) Gregorius [de Žabovřesk] *1368* (Cod. Mor. X. 78, č. 51), *1379* (Tadra, Soudní akta I. 336, č. 74).

Digitized by Google

188. (138, č. 12.) Petrus Radesska, notarius d. officialis, *1385*; servitor cancellariae *1386* (Tadra, Soudní akta II. 331, č. 110; 355, bez čísla).

189. (138, č. 13. a 139, č. 19.) Jakub, notář officiálův, farář v Kopanině a Jakub z Paběnic jest *osoba jedna: Jacobus Wenceslai de Pabienicz*, jak vysvítá z provise papežské dané tomuto Jakubovi Václavovu z Paběnic, faráři kopaninskému, na kanovnictví a obročí při kostele vyšehradském 21. března 1373 (Arch. vatik. Reg. Avin. Gregorii XI. an. III. p. II. tom. 17. fol. 104. b, č. 75); v provisi té Jakub nazývá se *notarius curiae archiepiscopalis. R. 1374* sluje notarius d. officialis (Emler, Lib. conf. III. & IV. 7), podobně *r. 1380*, kdy byl již kustodem kostela vyšehradského (Tadra, Soudní akta II. 24, č. 126; 31, č. 158); *r. 1382* byl *prothonotarius cancellariae* (Diplom. mus. dd. 1382, 16. Febr.)

190. (139, za č. 15.) *Venceslaus notarius actorum 1374* (Tadra, Soudní akta I. 79, č. 41; 85, č. 75).

191. (139, za č. 16.) *Johannes (Hanussius) Johannis de Praga scriptor cancellariae 1381, 1382* (Tadra, Soudní akta II. 111, č. 199; 138, č. 53 a j.)

192. (139, č. 17). Johannes Wehut scriptor *1382* (Tadra, t. II. 149, č. 119; 185, č. 307).

193. (139, za č. 18.) *Bernhardus de Teckendorf (Tegndorf), scriptor cancellariae, 1382* (Diplom. mus. dd. 1382, 16. Febr.; Tadra, Soudní akta II. 164, č. 196; 172, č. 239), *1383* (tamže II. 194, č. 21 a častěji); *notarius cancellariae 1383* (tamže II. 223, č. 147), *1384* (t. II. 264, č. 108).

194. (139, za č. 19.) *Johannes Pluh scriptor cancellariae 1382* (Tadra, t. II. 153, č. 143).

195. (139, za č. 19.) *Johannes (Hanussius) de Brunna, scriptor cancellariae, 1382 a 1383* (Tadra, t. II. 152, č. 137; 153, č. 143; 194, č. 21 a j. častěji).

196. (139, za č. 19.) *Jacobus de Sobieslavia scriptor 1383—1385* (Liber erect. XIII. fol. 2. b — 18. b).

197. (139, č. 20.) Henslinus *de Lissow*, notarius actorum, *1383—1386* (Lib. erect. XIII. fol. 15; Tadra, Soudní akta II. 288, č. 233; 313, č. 32; 358, č. 19 a častěji; Borový, Lib. erect. IV. 349).

198. (139, za č. 20.) *Petrus natus quond. Henrici de Lutic (Apotecarius), scriba causarum, 1385* (Monum. histor. universitatis Pragen. II. 286).

199. (139, za č. 20.) *Johannes de Dohalicz, notarius cancellariae, 1388* (Borový, Lib. erect. III. 289).

200. (139, č. 21.) Frana, notarius d. officialis, *1383* (Tadra, Soudní akta II. 234, č. 189); nejisto však, zda tu míněn Frana de Sobieslav.

201. (139, č. 22.) Mathias [Kozdras] *scriptor 1386* (Lib. erect. XIII. fol. 27, 29. b).

202. (139, za č. 23.) *Johannes Orben de Miliczin, notarius actorum et scriba causarum coram d. officiali 1401* (Lib. erect. XIII. fol. 46. b).

203. (139, za č. 23.) *Nicolaus de Praga scriptor 1399* (Borový, Lib. erect. V. 509.)

Digitized by Google

204. (139, za č. 23.) *Ogerius, corrector[cleri], notarius cancellariae curiae archiepiscopalis 1401* (Borový, Lib. erect. VI. 177).

205. (139, č. 25.) Petrus *Mathiae* de Mokrsko, *plebanus in Slackenwerd*, notarius cancellariae, *až do r. 1417* snad i déle; sr. níže čís. 602 (Lib. erect. XIII. fol. 210. b; Emler, Lib. confirmat. VII. 216).

206. (139, č. 26.) Valentinus de Sadek, *scriptor dd. vicariorum 1382* (Tadra, Soudní akta II. 148, č. 109), *scriptor cancellariae 1382* (tamže II. 150, č. 120), *notarius cancellariae 1404* (Borový, Lib. erect. V. 602).

207. (139, č. 27.) Nicolaus *Petri* de Trziebon dictus Sysel, notarius cancellariae curiae archiepiscopalis, *1417* (Lib. erect. XIII. fol. 243. b; Emler, Lib. conf. IX. 182).

208. (139, č. 28.) Procopius, notarius cancellariae, *1404* (Borový, Liber erect. V. 602), *1405* (Lib. erect. XIII. fol. 135), *1407* (t. XIII. fol. 145. b, 148), *1408* (t. XIII. fol. 163).

209. (139, č. 29.) Dominicus *de Budweis* notarius, prothonotarius cancellariae *1398—1413* (Tadra, Soudní akta III. 326, č. 71; 373, č. 206; Emler, Lib. conf. VI. 97 a častěji; Liber erect. XIII. fol. 124, 125. b a častěji; Borový, Lib. erect. V. 585, 738 a velmi často na jiných stranách).

210. (139, č. 30.) Johannes *quond. Frenczlini de Duba* notarius, prothonotarius cancellariae, *1398—1416* (Tadra, Soudní akta III. 326, č. 71 a j.; Emler, Lib. conf. V. 315—316; VII. 130; Lib. erect. XIII. fol. 134. b, 135 a j. zhusta; Borový, Lib. erect. IV. 411; V. 602, 620 a j.; Lib. erect. VIII. 94. b; X. & XI. fol. 74).

211. (139, za č. 30.) *Andreas de Jermericz, notarius causarum cancellariae archiepiscopalis, 1406* (Tomek, Zákl. míst. I. 133).

212. (139, za č. 31.) *Mauritius Purkrabie de Bikev, notarius actorum curiae archiepiscopalis Pragensis 1408—1411* (Tomek, Zákl. míst. II. 101, č. 151 c; Lib. erect. XIII. fol. 164. b, 180; Emler, Lib. conf. VI. 286; Monum. hist. univ. Prag. II. pars 2, pag. 11).

213. (139, za č. 31.) *Mag. Sdenco, notarius actorum, 1411* (Lib. erect. XIII, fol. 189).

214. (139, za č. 31.) *Nicolaus Waldini (Ubaldini), notarius actorum, 1411* (Lib. erect. XIII. fol. 189).

215. (139, za č. 31.) *Jacobus Parteczka scriptor 1408* (Lib. erect. XIII. fol. 162).

216. (139, č. 33.) Mauricius Kaczer notarius *1409* (Lib. erect. XIII. fol. 167), *1411* (t. fol. 189).

217. (139, za č. 33.) *Martinus dictus Hes de Chyss, notarius cancellariae curiae archiepiscopalis Pragen. 1414—1423* (Lib. erect. XIII. fol. 205. b, 228; archiv m. Prahy č. 2102, fol. 99. b, 128); *r. 1423 sluje „causarum beneficialium archiepiscopatus Pragensis notarius“; zemřel před 3. dnem ledna 1424* (Emler, Lib. conf. VIII. 66—70).

218. (139, za č. 33.) *Andreas de Kralowicz, notarius cancellariae curiae archiepiscopalis 1417* (Lib. erect. XIII. fol. 243. b; Emler, Lib. conf. IX. 182).

Digitized by Google

219. (139, za č. 33.) *Martinus de Cremsyr notarius, scriptor, 1414 a 1415* (Lib. erect. XIII. fol. 206, 208).

220. (139, č. 34.) Paulus de Bielina notarius cancellariae *1417* (Lib. erect. XIII. fol. 243. b; Emler, Lib. conf. IX. 182), *1418* (Emler, Lib. conf. VII. 251).

221. (140, č. 13.) Nicolaus *Sekyra*, nunccius iuratus consistorii Pragensis *1396* (Cod. d. Mor. XII. 289, č. 310).

222. (140, bez čísla.) *[Nicolaus] Albus [de Swidna], notarius correctoris, 1381* (Tadra, Soudní akta II. 95, č. 109).

223. (140, bez čísla.) *Andreas, notarius correctoris, 1385—1398* (Tadra, Soudní akta II. 330, č. 102; 382, č. 157; 389, č. 197; 414, č. 14; III. 325, č. 63; 338, č. 109).

224. (141, č. 1.) Johannes de Reichenbach, scriptor cathedralis, *1380—1383* (Tadra, Soudní akta II. 11, č. 54; 33, č. 165; 36, č. 183; 83, č. 44; 197, č. 32).

225. (141, za č. 3.) *Thomas scriptor cathedralis 1380* (Tadra, t. II. 10, č. 52).

226. (141, za č. 3.) *Henslinus cathedralis 1385* (Tadra, t. II. 324, č. 76).

227. (141, č. 6.) Johannes Wlczek cathedralis *1397* (Tomek, Zák. míst. II. 217, č. 1006), *1406* (Tomek, t. I. 103), *1410* (t. I. 103.)

228. (141, č. 7?) Venceslaus [de Rokyczan?] cathedralis *1383* (Tadra, Soudní akta II. 189, č. 7).

229. (141, za č. 7.) *Frenczlinus cathedralis 1392* (Tadra, t. III. 30, č. 132),

230. (141, za č. 7.) *Hana cathedralis 1392* (Tadra, t. III. 30. č. 132).

231. (141, č. 8.) Georgius cathedralis *1399* (Tomek, Zákl. míst. II. 103).

232. (141, č. 9?) Simon cathedralis *1406* (Tomek, t. II. 285), *1407* (Borový, Lib. erect. V. 751), *1413 a 1416* (Tomek, Zákl. m. II. 183).

233. (141, č. 10.) Borsso cathedralis *1419* (Tomek, Zákl. m. II. 280, 283 a 284).

234. (141, za č. 10.) *Blazco cathedralis 1402* (Tomek, t. II. 292).

235. (141, za č. 10.) *Jacobus cathedralis de Luticz 1409* (Tomek, t. I. 101).

236. (141, za č. 10.) *Johannes cathedralis 1413* (Tomek, t. II. 322); *Joh. Magnus cathedralis 1415* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 71. bis).

237. (141, č. 11.) Venceslaus Kyselo cathedralis *1418* (Tomek, Zákl. II. 325).

238. (141, za č. 11.) *Albertus de Miloslavia cathedralis 1414—1433* (Tamže I. 196, 197).

239. (141, za č. 11.) *Leonhardus cathedralis 1416* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 114).

240. (141, bez čísla.) *Petrus [Henrici] Apotecarius de Luticz, sigillifer cancellariae curiae archiepiscopalis Pragensis 1392* (Tadra, Soudní akta III. 95, č. 398).

Digitized by Google

241. (141, bez čísla.) Andreas sigillifer d. officialis *1393* (Tadra, Soudní akta III. 157, č. 210), *1396* (Cod. d. M. XII. 296, č. 318), *1397* (Tadra III. 238, č. 53), A. canonicus ecclesiae Melnicensis, sigillifer *1400* (Lib. erect. XIII. fol. 41), *1401* (Lib. erect. XIII. fol. 45. b), A. rector ecclesiae parochialis s. Michaelis sub castro Pragen., sigillifer d. officialis, *1404* (Borový, Lib. erect. V. 598), A. canonicus Melnicensis, olim plebanus ecclesiae s. Michaelis, *prothonotarius* et sigillifer d. officialis, *1409* (Lib. erect. XIII. fol. 168). *Písaři jeho: Procopius de Praga natus M. Blasii civis Minoris civitatis Pragensis 1404* (srov. naše číslo 208), *Mathias 1404* (Borový, Lib. erect. V. 598).

242. (141, bez čísla.) *Wenceslaus de Praga, sigillifer d. officialis curiae archiepiscopalis 1411* (Emler, Lib. conf. VII. 35).

243. (141, bez čísla.) *Nicolaus de Lompnicz, sigillifer d. officialis, 1418* (Archiv m. Prahy č. 2102, fol. 190).

244. (141, před č. 1.) *Conradus canonicus Olomucensis, curiae Brunonis episcopi Olomucensis notarius, 1255* (Emler, Reg. B. II. 29, č. 74).

245. (141, před č. 1.) *Ambrosius, protonotarius Theoderici episcopi Olomucensis, 1296* (Emler, Reg. B. II. 745, č. 1734).

246. (141, č. 1.) Henricus, *notarius* Theoderici episcopi Olomucensis, *1297* (Emler, Reg. B. II. 747, č. 1740).

247. (142, č. 4.) Johannes Paduanus, canonicus ecclesiae Wissegradensis, protonotarius Hinconis episcopi Olomucen. *1332* (Emler, Reg. B. III. 759, č. 1956).

248. (142, č. 10.) Johannes Gelhauschen, notarius Johannis episcopi Olomucensis *1379* (Cod. d. Mor. XI. 130, č. 140).

249. (142, za č. 10.) *Johannes plebanus in Braunsberg, notarius Nicolai episcopi Olomucensis, 1389* (Cod. d. Mor. XI. 492, č. 577).

250. (142, za č. 10.) *Hynczo, notarius Nicolai episcopi Olomucensis 1389* (Cod. d. Mor. XI. 492, č. 577).

251. (142, č. 12.) Wenceslaus, prothonotarius d. episcopi Olomucensis, *1412* (Borový, Lib. erect. V. 695).

252. (142, bez čísla.) Petrus Mirabilis *de Sacz (Petr Divný), notarius consistorii Olomucensis, 1377* (Cod. d. M. XI. 53, č. 62); procurator consistorii *1388* (t. XI. 439, č. 521; diplomat. mus. dd. 1388, 22. Dec.), *1399* (Cod d. M. XII. 470, č. 530).

253. (142, bez čísla.) *Philippus procurator consistorii Olomucensis 1384* (Tadra, Soudní akta II. 275, č. 162).

254. (142, bez čísla.) *Johannes Tassowicz de Harawicz, procurator consistorii Olomucensis generalis, 1367—1398* (Cod. d. Mor. X. 61, č. 51; XI. 439, č. 521; XII. 435, č. 489).

255. (142, bez čísla.) *Jaxo de Myelnico, procurator consistorii Olomucensis, 1399* (Cod. d. Mor. XII. 470, č. 530).

256. (142, bez čísla.) *Johannes plebanus in Muschnicz, notarius actorum consistorii Olomucensis, 1363* (Cod. d. Mor. IX. 245, č. 324).

257. (142, bez čísla.) *Conradus olim Johannis de Tesschin, clericus Wratislaviensis dioc., scriba causarum 1398—1399* Cod. d. M. XII. 435, č. 489; 497, č. 557 a 558).

Digitized by Google

258. (142, bez čísla.) *Andreas quond. Mathiae de Jermericz, scriba causarum consistorii curiae episcopalis Olomucensis, 1410* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 1128). Sr. výše č. 211.

259. (142, bez čísla.) *Jacobus de Budwicz, notarius capituli ecclesiae Olomucensis, 1388* (Dipl. mus. dd. 1388, 22. Dec.)

260. (142, za č. 7.) *Thomas de Lelow, secretarius Preczlai episcopi Wratislaviensis, 1369* (Vatik. arch. Reg. Avin. Urbani V. vol. 21. fol. 569).

261. (143, za č. 9.) *Johannes de Tinczia, secretarius Preczlai episcopi Wratislaviensis, 1371* (Vatik. arch. Reg. Avin. Gregorii XI. an. I. p. VI., tom. 6. fol. 71).

262. (143, za č. 11.) *Theodericus de Cruczeburg, magister in artibus, cancellarius Wenceslai, episcopi Wratislaviensis, 1417* (Vatik. arch. Supplicat. Martini V. I. 1. lib. 1. fol. 115).

263. (143, za č. 1.) *Laurentius de Kalow, causarum curiae Preczlai episcopi Wratislaviensis auditor, 1343* (Vatik. arch. Clementis VI. Supplicat. I. 2. t. 2. fol. 94).

264. (143, za č. 3.) *M. Michael [de] Resinkirche, advocatus consistorii Wratislaviensis 1408* (Dipl. mus. dd. 1408, 28. Jan.)

265. (143, za č. 3.) *Petrus Siffridi de Lysnicz, notarius publicus consistorii Wratislaviensis 1408* (Dipl. mus. dd. 1408, 28. Jan.)

266. (143, za č. 3.) *Johannes Sweidnicz, advocatus consistorii Wratislaviensis, 1408* (Orig. perg. archivu mus. dd. 1408, 29. Apr.)

267. (143, bez č.) Thomas, cancellarius d. episcopi Mindensis, *1361* (Tomek, Zákl. míst. I. 250).

268. (144, za 3. řádek shora). *Vitus, notarius M. Pauli archidiaconi Pragensis, 1380* (Tadra, Soudní akta II. 2, č. 4; 53, č. 301).

269. (144, za 3. řádek shora.) *Johannes, notarius d. Wolframi, 1382* (Tadra, t. II. 129, č. 2).

270. (144, za 3. řádek shora.) *Theodericus scriptor, notarius d. Hermanni, praepositi Budissinensis, 1333* (Emler, Reg. B. III. 798, č. 2056; 807, č. 2061).

271. (145, Břevňov.) *Ulricus, notarius abbatis monasterii Brewnoviensis, 1396—1398* (Tadra, Soudní akta III. 206, č. 157; 338, č. 109).

272. (146) *Hradiště: Bartholomaeus, notarius d. Roberti abbatis Gradicensis, 1256* (Emler, Reg. B. II. 38, č. 96).

273. (146, Ostrov, č. 1.) Andreas, notarius abbatis de Insula, *1375* (Tadra, Soudní akta I. 124, č. 87), *1376* (tamže I. 171, č. 134).

274. (146, Ostrov, za č. 2.) *Johannes, notarius d. Mstislai abbatis monasterii in Insula, 1393* (Tadra, Soudní akta III. 154, č. 196).

274. (146, Ostrov, č. 4.) Nicolaus, notarius monasterii in Insula, *1406* (Lib. erect. XIII. 136).

275. (146, Praha, sv. Jiří, č. 1.) Johannes *Bilan* notarius abbatissae s. Georgii 1380 (Tadra, Soudní akta II. 24, č. 126); J. notarius d. abbatissae s. Georgii *1397* (t. III. 280, č. 197).

276. (146, Praha, sv. Jiří, za č. 2.) *Stephanus, notarius Cunegundis abbatissae et conventus monasterii s. Georgii, 1398* (Tadra, t. III. 368, č. 190).

Digitized by Google

277. (146, Praha, sv. Jiří, za č. 2.) *Nicolaus de Prachaticz, notarius monasterii s. Georgii, 1419* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 219. b).

278. (146, Křižovníci, za č. 1.) *Benessius olim notarius magistri hospitalis in pede pontis 1376* (Tadra, Soudní akta, I. 149, č. 14).

279. (146, Praha, Křižovníci, za č. 2.) *Andreas Karass, notarius hospitalis, 1394* (Cod. d. M. XII. 187, č. 192).

280. (146, Křižovníci, č. 3.) Johannes, notarius hospitalis in latere pontis Pragensis, *1398* (Tadra, Soudní akta III. 385, č. 234), *1400* (Tomek, Zákl. míst. II. 295), *1405* (Tomek, t. I. 68; Liber erect. XIII. fol. 133. b); Johannes *de Nupack* notarius hospitalis *1406* (Lib. erect. XIII. fol. 138. b; Tomek Zákl. míst. I. 68).

281. (146, Křižovníci, č. 4.) Procopius notarius hospitalis *1416*, *1417* (Tomek, Zákl. míst. II. 68).

282. (146, Strahov.) Stanico, notarius monasterii Strahoviensis, *1407* (Borový, Lib. erect. V. 746).

283. (146, Zderaz.) Johannes de Wratislavia *1373* (Tadra, Soudní akta I. 69).

284. (146, Zderaz) *Mauricius, notarius praepositi Zderasiensis, 1381* (Dipl. mus. dd. 1381, 4. Maii; Tadra, Soudní akta II. 100, č. 136; 101, č. 148; 103, č. 156; 108, č. 185).

285. (146, Zderaz.) *Marcus, notarius d. praepositi Zderasiensis, 1384* (Tadra, Soudní akta II. 248, č. 25; 256, č. 64).

286. (146.) *Vilémov: Ottico, notarius Nicolai abbatis monasterii Wilemovicensis, 1396* (Tadra, Soudní akta III. 210, č. 167).

287. (146.) *Zbraslav: Johannes, notarius abbatis Aulae Regiae 1385* (Tadra, t. III. 322, č. 67 a 69).

288. (148, za č. 7.) *Michael natus quond. Nicolai de Prachaticz, publicus et universitatis studii Pragensis iuratus notarius, 1408* (Monum. hist. univ. Pragen. II. 420—424), *1410* (Dipl. mus. dd. 1410, 25. Jan.). *1411* (Mon. hist. univ. Prag. II. 2, str. 11, 17, 27). Srov. str. 244, č. 285.

289. (148, č. 9.) Jacobus Moless olim Ambrosii Pragensis, notarius universitatis Pragensis, *1420* (Orig. perg. archivu mus. dd. 1420, 28. Nov.), *1424* (Nováček, Několik listin koleje Karlovy, str. 28), *1429* (Orig. perg. t. dd. 1429, 30. Dec.)

290. (150.) z Bergova Otto: *Petrus notarius d. Ottonis de Bergow 1427* (Emler, Lib. conf. IX. 207).

291. (150.) z Častolovic Půta ml.: Paulus *de Mezerziecz*, d. Puothonis de Czastolowicz notarius, 1399, *14. pros. a 1400, 20. července* (Lib. erect. VI. fol. 135).

292. (150.) Čúch ze Zásady Ješek: Procopius [notarius] Czuchonis *1396* (Tomek, Zákl. míst. II. 284), *1397* (Tomek, t. II. 283 a 328); *r. 1399 Prokop byl již mrtev* (Tomek, t. II. 164 a 284). — Sr. níže číslo 294.

293. (151.) z Kostelce Jan: Herbordus de Otradowicz *1417* (Tomek, Zákl. míst. III. 48).

294. (151.) z Kosti Markvart: *Johannes de Rudolcz, olim notarius*

Digitized by Google

Czuchonis, nunc d. Marquarti de Cost, 1385 (Tadra, Soudní akta II. 309, č. 12).

295. (151.) Krajíř z Krajku Konrád (?): *Procopius notarius domini Kraer 1383* (Tadra, t. II. 198, č. 34).

296. (151.) z Lipé Bertold: Dytlinus, familiaris et notarius Bertoldi de Lípa, *1346*; za věrné služby, které konal Bertoldovi a *předkům jeho*, p. Bertold odkázal mu (10. pros. 1346) 20 kop stř. platu ročního (Cod. d. Mor. VII. 508, č. 688).

297. (151.) z Lipé Jindřich: *Henricus de Wayda, notarius d. Henrici de Lypa, 1386* (Lib. erect. XIII. fol. 31. b).

298. (151.) (z Lipé?) Čeněk: Jacobus de Lipnicz; letopočet c. 1360 oprav na *1352*.

299. (151.) z Meziříče Petr: *Petrus de Miza, scriptor Petri de Mezerzicz* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 21).

300. (151, v 1. řádku shora jest doplniti letopočet: *1383)*.

301. (152.) Pluh z Rabštejna (?): *Waltherus, notarius Pflugonis (subcamerarii?) 1328* (Emler, Reg. B. III. 167, č. 412).

302. (152.) z Poděbrad (?) Boček: *Georgius, notarius d. Boczconis 1380* (Tadra, Soudní akta II. 36, č. 183).

303. (152.) ze Šternberka Petr: Johannes, plebanus in Sudomerzicz, baccalaureus in artibus et notarius d. Petri de Sternberg *1384* (Cod. d. M. XI. 307, č. 334).

304. (152.) z Úpy a Švábenic Jiljí: *Swatobor, notarius d. Egidii de Upa et Swabenicz, 1260* (Čelakovský, Sbírka pram. II. 34).

305. (152.) z Vamberka (?) Jan: *Nicolaus notarius d. Johannis de Waldemberg 1387* (Emler, Lib. conf. III. & IV. 193).

306. (152.) z Vartenberka Petr: *Johannes (Ulrici?) de Raczow, notarius dom. Petri de Wartemberg alias de Cost, 1400* (Lib. erect. XIII. fol. 99 a 100).

307. (152.) Žampach z Potštýna Mik.: *Johannes, notarius d. Nicolai [Zampach] de Potenstein [archidiaconi Curimensis] 1392* (Tadra, Soudní akta III. 95, č. 398); možno však zařaditi tohoto notáře na Tadrovu str. 144.

308. (164, č. 1.) Mag. Petrus notarius civitatis *1296* (Tomek, Zákl. míst. I. 234), *1297* (Emler, Reg. B. II. 746, č. 1738).

309. (165, č. 8.) M. Wernherus notarius civitatis *1366* (Tomek, Zákl. míst. I. 238).

310. (165, za č. 8.) *Perchtoldus notarius civitatis 1355; r. 1358 se připomíná jako neboštík* (Tomek, Zákl. míst. I. 250).

311. (165, č. 9.) Jacobus *scriptor* 1363, notarius praetorii *1365* (Tomek, Zákl. míst. I. 186).

312. (165, č. 12.) Ulricus de Falknow, *subnotarius* Maioris civitatis Pragensis, *ještě r. 1392*; r. 1405 připomíná se vdova po něm (Tomek, Zákl. míst. I. 46; II. 248, č. 1245).

313. (165, za č. 13.) *Blasius notarius Antiquae civitatis Pragen. 1381* (Nováček, Několik listin koleje Karlovy, str. 15).

314. (166, za č. 15.) *Procopius de Zacz, olim notarius Maioris civitatis Pragensis, 1398* (Lib. erect. XIII. fol. 104. b).

Digitized by Google

315. (166, za č. 20.) *Nicolaus, notarius dd. consulum, 1418; notarius consilii, 1418, 1419* (Archiv m. Prahy č. 2102, fol. 187. b, 192, 211. b).

316. (166, č. 21.) Johannes de Porzessin, protonotarius Maioris civitatis Pragen. *1425* (Tomek, Zákl. míst. I. 18; I. 217); byl také protonotářem Nového města Pražského (diplom. mus. dd. 1424, 22. Jan.)

317. (166, notarii iudicis, č. 2.) Nicolaus *de Zacz, olim* iudicis notarius, 1377; notarius 1378; žil ještě r. 1394 (Tomek, Zákl. míst. II. 168, č. 799; 171, č. 592. d, 592. e).

318. (166, not. iudicis, č. 3.) Johannes, notarius iudicis, *1377* (Tomek, Zákl. míst. II. 64).

319. (166, not. iudicis, za č. 3.) *Hanco notarius iudicis 1384* (Tomek, Zákl. míst. II. 101, č. 151. b, 151. c).

320. (166, notarii iudicis, za č. 3.) *Jacobus de Brunna, notarius iudicis seu iuratorum Maioris civitatis Pragensis 1394—1400* (Tadra, Soudní akta III. str. VIII. v poznámce; Tomek, Zákl. míst. III. 230, 244).

321. (166, za č. 3.) *Mathias de Giczin notarius iudicis 1403, olim notarius Ostrowini* (Tomek, Zákl. míst. III. 213).

322. (166, č. 4.) Jacobus, notarius iudicis, *1406* (Tomek, t. I. 174).

323. (166, not. iudicis, za č. 4.) *Nicolaus scriptor iudicis 1407* (Tomek, Zákl. m. II. 138, č. 369).

324. (166, notarii collectarum, č. 3.) Nicolaus *Sechczenjar* de Czwikawia (Tomek, Zákl. míst. I. 222).

325. (166, not. collect., č. 4.) Thomas *de Tachowia* notarius collectarum 1419 (Arch. m. Prahy, č. 2102, fol. 208).

326. (166?) *Nicolaus, notarius lignorum, 1382; scriptor Antiquae civitatis 1390* (Tomek, Zákl. míst. II. 139, č. 381).

327. (167, Malá Strana, za č. 2.) *Albertus, notarius civium Minoris civitatis Pragensis, 1383* (Tadra, Soudní akta II. 230, č. 174).

328. (167, č. 4.) Mag. Blazco, notarius Minoris civitatis Pragensis *1395* (Lib. erect. XIII. fol. 55), *1400* (Emler, Lib. conf. VI. 29), *1403* (Tomek, Zákl. míst. III. 16); bonae memoriae Blasco 1407 (Tomek, t. III. 16).

329. (167, za č. 4.?) *Procopius notarius [civitatis?], civis Minoris civitatis Pragen.* 1398—1409 (Tadra, Soudní akta III. 335, č. 102; Tomek, Zákl. míst. III. 16).

330. (167, č. 6.) Wenceslaus de Bitow, *olim* notarius Minoris civitatis Pragensis *1430* (Tomek, Zákl. míst. III. 16); *orphani bonae mem. Wenceslai olim notarii huius [Minoris] civitatis 1433* (Arch. m. Prahy, č. 2080. fol. B. 18).

331. (167, Nové Město, za č. 1.) *Wenceslaus scriptor quondam Novae civitatis Pragensis 1383* (Tomek, Zák. míst. II. 10).

332. (167, za č. 2.) *Procopius notarius Novae civitatis 1386?* (Tomek, Zákl. míst. IV. 144).

333. (167, č. 3.) Andreas scriptor de Nova civitate *1385* (Lib. erect. XIII. fol. 9. b).

334. (167, č. 4. a 5.) Nicolaus notarius *1404* (Tomek, Zákl. míst. II. 317).

Digitized by Google

335. (168, č. 6.) Swathoslaus notarius civitatis *1411* (Tomek, Zákl. míst. II. 69); Sw. olim notarius 1411 (t. II. 69).

336. (168, č. 7.) Nicolaus scriptor de Podskalo *1417* (Tomek, t. II. 277.)

337. (169, č. 1.) Ulricus notarius, subemptor institorum *1338—1340* (Emler, Reg. B. IV. 205, č. 514; 247, č. 638; 301, č. 759).

338. (169, č. 6.) Jacobus notarius, subemptor institorum, *1341* (Emler, Reg. B. 353, č. 885), *1348* (Diplom. mus. dd. 1348, 12. Jul.)

339. (169, za č. 6.) *Nicolaus scriptor 1356* (Tomek, Zákl. míst. I. 237).

340. (169, za č. 6.) *Hanuschius filius Ditlini scriptor 1361* (Tomek, t. I. 238.)

341. (169, za č. 6.) *Michael scriptor 1361* (Tomek, t. I. 246.)

342. (169, za č. 6.) *Johannes notarius 1379, scriptor 1383* (Tomek, t. II. 160); *notarius 1381* (t. II. 279); *scriptor 1384* (t. II. 304); *scriptor 1396, 1398* (t. II. 315); *scriptor 1398* (t. II. 186); *scriptor 1398, 1402, 1405* (II. 87); *scriptor 1400* (J. mater librorum — t. II. 307); osoba jedna či několik?

343. (169, č. 7.) Wenceslaus Johannis Albi (Wenceslaus Albus) scriptor *1412* (Tomek, Zákl. míst. I. 205).

344. (169, za č. 7.) *Jessco scriptor 1382* (Tomek, t. II. 280).

345. (169, za č. 7.) *Wenceslaus scriptor 1385* (Tomek, Zákl. míst. II. 208); *1397* (t. II. 189); *1398* (t. II. 83); *Wenceslai scriptoris relicta 1404* (t. II. 317.)

346. (169, č. 8.?) Petrus scriptor *1389* (Tomek, t. II. 284).

347. (169, za č. 8.) *Nicolaus scriptor de Czaslavia, Nic. de Czaslavia, quondam iudicis notarius, 1378—1385* (Tomek, t. II. 185, č. 838; 187, č. 850, 846, 849).

348. (169, za č. 8.) *Nicolaus de Grecz scriptor, quondam notarius 1387—1393* (Tomek, t. II. 185, č. 838).

349. (169, za č. 8.) *Jacobus scriptor 1391—1397* (Tomek, t. II. 298).

350. (169, za č. 8.) *Martinus scriptor; relicta eius Dorothea 1393* (Tomek, t. II. 82, č. 126. d).

351. (169, za č. 8). *Martinus de Usk notarius, Martinus olim de Usk notarius 1396, 1397* (Tomek, t. II. 77), bývalý písař v Ústí?

352. (169, za č. 8.) *Dobessius scriptor 1399* (Tomek, t. II. 83, č. 154).

353. (169, za č. 8.) *Procopius scriptor 1400* (Tamže II. 295).

354. (169, za č. 8.) *Franciscus scriptor 1401* (Tomek, t. II. 23).

355. (169, za č. 8.) *Crux scriptor 1403* (Tomek, t. II. 202).

356. (169, za č. 8.) *Johannes scriptor de Reno 1403* (Tomek, t. II. 87).

357. (169, za č. 8.) *Frana notarius 1404—1413* (Tomek, t. III. 11).

358. (169, za č. 8.) *Thoma, Thomassco scriptor 1404, 1411, 1414* (Tomek, t. II. 23 a 226).

359. (169, za č. 8.) *Nicolaus scriptor 1406* (Tomek, t. II. 164); *1410* (t. II. 205); *1419* (t. II. 98); osoba jedna či několik?

Digitized by Google

360. (169, za č. 8.) *Vitus scriptor 1406, 1411* (Tomek, t. II. 83, 175, 300, 319).

361. (169, za č. 8.) *Martinus notarius 1407* (Tomek, t. I. 60).

362. (169, za č. 8.) *Albertus scriptor de Antiqua civitate 1407, 1412* (Tomek, t. II. 243).

363. (169, za č. 8.) *Jacobus scriptor 1407* (Tomek, t. II. 292).

364. (169, za č. 8.) *Wenceslaus scriptor 1410* (Tomek, t. II. 319.

365. (169, za č. 8.) *Wanco scriptor 1411, 1413, 1416, 1417* (Tomek, t. II. 319, 320, 322).

366. (169, za č. 8.) *Leonhardus scriptor 1412* (Tomek, t. I. 243).

367. (169, za č 8.) *Stephanus scriptor c. 1413* (Tomek, t. II. 135).

368. (169, za č. 8.) *Jacobus de Pilzna scriptor 1414* (Tomek, t. I. 203).

369. (169, za č. 8.) *Vitus notarius de Czrnochow 1415, 1416* (Tomek, t. I. 217; archiv m. Prahy č. 2102 fol. 57, 61. b, 62. b, 98).

370. (169, za č. 8.) *Borsso scriptor 1416* (Tomek, t. II. 324).

371. (169, za č. 8) *Michael notarius de Karzez 1417* (Tomek, t. II. 176).

372. (169, za č. 8.) *Hersso scriptor 1418* (Tomek, t. II. 147).

373. (169) *Brod Český: Przibico notarius civitatis 1386* (Tadra, Soudní akta II. 391, č. 209).

374. (169, Brod Německý.) *Sifridus notarius et rector in Brod 1289* (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 108).

375. (169, Budějovice.) *Mag.* Fridericus, olim scolarum in Budways rector atque notarius eiusdem civitatis *1373* (činí poslední pořízení. — Orig. perg. archivu mus. dd. 1373, 11. Apr.)

376. (169, Čáslav, č. 2.) Nicolaus notarius *quondam* iudicis de Czaslavia 1382 (Tomek, Zákl. míst. II. 280).

377. (170, Hradec Králové) Fridericus notarius et civis civitatis Grecz super Albea *1397* (Lib. erect. XIII. 78; Tadra, Soudní akta III. 294, č. 240.)

378. (170, Jilové, č. 2.) Nicolaus *quond. Herdeconis* notarius *1404* (Borový, Lib. erect. V. 598.)

379. (170.) *Klatovy: 1. Hasco quond. notarius civitatis 1406* (Emler, Lib. conf. VI. 173).

2. *Johannes Raczata notarius civitatis Glathoviensis 1424* (Emler, Lib. conf. VIII. 71).

380. (170, Kolín) *2. Stephanus de Montibus Cuthnis, notarius civitatis, 1377—1392;* poděkoval se sice r. 1381, nicméně přijal úřad zase (Archiv zemský, Liber contract. Colon. II. fol. 2. b, 28, 40 a zhusta j.)

381. (170, Kolín) *3. Johannes notarius iudicis 1384* (Arch. zemský, Lib. contr. Col. II. fol. 72. b a 81).

382. (170, Kolín) *4. Augustinus notarius 1393* (Arch. zemský, Lib. contr. Col. II. fol. 182).

383. (170, Kolín) *5. Adam notarius de Pustmyr 1393* (Arch. zemský, tamže fol. 197); byl to písař městský?

384. (170, Kolín) *6. Andreas, notarius civitatis 1396—1401*

Digitized by Google

(Arch. zem. Lib. contr. Colon. I. fol. 136. b, 153; Lib. contr. II. fol. 267, 299, 320).

385. (170.) *Conradus notarius iudicis de Montibus 1396* (Arch. zem. Lib. contr. Colon. I. fol. 117. b; II. fol. 189. b) byl notářem v Kolíně či na Horách Kutných?

386. (170, Kutná Hora, za č. 2.?) *Otto notarius in Montibus 1376* (Arch. zem. Lib. contr. Colon. II. fol. 5. b).

387. (170, Kutná Hora, za č. 5.) *Lucas notarius iudicis 1401* (Opis z archivu vatik. dd. 1401, 17. Febr. v archivě zemském).

388. (171, Kutná Hora) Nicolaus *Creuzburger* notarius de Montibus *1382* (Arch. zem. Lib. contr. Col. II. fol. 43).

389. (171, Litoměřice, č. 1.) Mag. Johannes notarius Litomericensis *1318* (Emler, Reg. B. IV. 828, č. 2130; Čelakovský, Sbírka pramenů II. 7).

390. (171, Litoměřice, za č. 2.) *Wenceslaus notarius 1414* (Emler, Lib. conf. VII. 144).

391. (171, Manetín, č. 2.) Jan písař *1393—1423* (Dipl. mus. dd. 1393, 8. Dec., 1394, 13. Jul., 1411, 1. Mart., 1413, 10. Junii, 1423, 24. Febr.)

392. (171, Most, č. 2.) Mathias notarius civitatis Pontensis *1419* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 215. b).

393. (171, Plzeň, za č. 3.) *Jan z Sepekova, města Nového Plzně přísežný písař, 1410* (Orig. perg. archivu mus. dd. 1410, 28. Nov.)

394. (171, Žatec) *Blazco notarius civitatis de Zacz 1384* (Lib. erect. XIII. fol. 5. b).

395. (171, Žatec) Johannes *Henslini* de Sitbor 1383—1411 (Schlesinger, Urkundenbuch d. St. Saaz 65, č. 159).

396. (171, Žatec) *Wenceslaus Purkardi, notarius civitatis 1413* (Schlesinger, t. 162, č. 360).

397. (171, Žatec) *Mathias notarius de Zacz 1421* (Diplom. mus. 1421).

398. (172, Brno, č. 5.) Johannes quond. Conradi dicti Reichmut de Geylnhausen, publ. notarius et scriba Brunensis, *1387* (Cod. d. Mor. XI. 397, č. 452).

399. (172, Jihlava, č. 3.) Nicolaus [de] Kottibus, notarius Iglaviensis *1385* (Arch. zemský, Lib. contr. Col. I. fol. 48 b).

400. (173, Znojmo) *Henslinus Nicolai scriptor iudicis 1391* (Cod. d. M. XII. 5, č. 8).

401. (173, Znojmo) *Johannes notarius 1401* (Lib. erect. VI. 180).

402. (174, před č. 1.) *Johann, Schreiber Conrad's von Leitmeritz. 1339* (Emler, Reg. B. IV. 294, č. 754).

403. (174, před č. 1.) *Nyklos, Schreiber Conrad's von Leitmeritz, 1339* (Emler, Reg. B. IV. 294, č. 754).

404. (174, před č. 1.) *Heinrich, Rokczaners Schreiber, 1340* či *1341* (Emler, t. IV. 334, č. 850).

405. (174, č. 1.) Johannes olim notarius Budconis 1356; *relicta Johannis Maruscha (Borový, Lib. erect. V. 562).*

406. (174, za č. 1.) *Nicolaus quondam notarius [Heinlini] Eyla-*

Digitized by Google

weri, magister iuratorum Montis Chuttnensis, 1358 (Borový, Lib. erect. III. 263).

407. (174, za č. 2.) *Merbothus notarius Baumbergerii 1366* (Tomek, Zákl. míst. I. 21, č. 71).

408. (174, za č. 3.) *Johannes (Jessco), notarius Enderlini fersucher de Montibus 1379, 1380; potom (1383) scriptor* (Tomek, Zákl. míst. II. 160 a 280).

409. (174, za č. 3.) *Petrus notarius d. Caroli civis Pragensis 1383* (Tadra, Soudní akta II. 209, č. 90).

410. (174, č. 4.) Mathias notarius Ostrowinae (Ostrwonissae) *1392, 1395, 1396, 1400* (Tomek, Zákl. míst. II. 182 a 312); srv. výše č. 321.

411. (174, za č. 9.) *Petrus de Luna, notarius Franae Donati, 1393; notarius Petri Hanonissae, 1396; notarius Petri Hanowecz 1402, 1403* (Tomek, Zákl. míst. II. 199, č. 864).

412. (174, za č. 9.) *Procopius notarius Kozlonis 1393* (Tomek, t. II. 110).

413. (174, za č. 9.) *Nicolaus de Lomecz, notarius Henrici dicti Tyrennawar institoris Antiquae civitatis Pragensis, 1395* (Lib. erect. XIII. fol. 56. b).

414. (174, za č. 9.) *Wenceslaus scriptor Johannis de Aquis 1396* (Tadra, Soudní akta III. 218, č. 197).

415. (174, č. 11.) Johannes de Boleslavia notarius Francisci de Rokyczan, *1404* (Tomek, Zákl. m. II. 204, č. 972).

416. (174, za č. 11.) *Johannes [de Líbun?] notarius olim Mixiconis [balneatoris] 1404* (Tomek, Zákl. míst. II. 250, č. 1238. b).

417. (174, za č. 11.) *Martinus, notarius olim Ostriwini pannicidae 1407* (Tomek, t. I. 93).

418. (174, za č. 13). *Girklinus notarius penes Sulkam viduam 1421* (Dipl. mus. 1421).

419. (208, za č. 66.) *Nicolaus de Steinberg cathedralis pro nunc scribens d. Nicolao dicto Chudy, notario monetarum in Montibus Chutnis, 1406* (Dipl. mus. dd. 1406, 24. Apr.)

420. (218, bez č.) *Johannes [Apeczkonis de Glacz] notarius Johannis, comitis Tyrolis, 1349* (Dipl. mus. 1349, ante 23. Junii).

421. (218, bez č.) *Weleschius de Costelecz, cancellarius Johannis comitis Tyrolis, 1349* (Cod. d. M. VII. 659, č. 936; 666, č. 952).

422. (218, č. 2.) Hermannus Hermanni de Lubochowicz, accolitus Pragensis, pauper scriptor librorum papalium, *1344* (Arch. vatik. Suppl. Clem. VI. an. II. 2. t. 4. fol. 262). Sr. Tadra, Kulturní styky Čech s cizinou, str. 105.

423. (219, č. 8.) Mag. Petrus dictus Corniculus de Wsserub v kanceláři papežské nejspíše *již před r. 1369* (Arch. Vatik., Reg. Avin. Urbani V. vol. 21. fol. 328. b). Sr. Tadra, Kulturní styky str. 106. *Zemřel před 13. únorem 1411* (Lib. erect. XIII. fol. 187. b).

424. (220, č. 10.) Nicolaus de Gliwicz jmenuje se *ještě při smrti své písařem a abbreviatorem listů papežských; zemřel před 24. dnem listopadu 1417* (Vatik. arch., Supplic. Mart. V. an. I. p. I. lib. 1. de vac. fol. 7. b); provisi na arcijáhenství bilinské obdržel

Digitized by Google

5. dubna *1396* (Vatik. arch. Reg. Bonif. IX. 1396 an. VII. lib. 61. fol. 246).

425. (220, č. 11.) Johannes Namslaw, canonicus Warmiensis et Wratislaviensis, byl abbreviatorem papežských listů ještě r. *1398*[227]) (Vatik. arch. Reg. Bonifacii IX. 1398, an. IX. lib. 79, fol. 282. b). Sr. Tadra, Kulturní styky str. 108.

426. (221, č. 13.) Nicolaus Bernheri, canonicus Wratislaviensis, byl písařem papežským *před r. 1397*[228]) (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1397 an. VIII. liber foliorum 285, fol. 123. b). Sr. Tadra, Kulturní styky str. 109.

427. (221, č. 14.) Johannes Petri de Trzemossnicz Pragen. dioc. byl písařem při dvoře papežském a to *nejprve v thesaurarii papežské již dlouho před rokem 1389* („qui in registris thesaurariae camerae nostrae apostolicae *longo tempore* laboravit." Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. an. I. p. II. fol. 103.); *registra thesaurariae psal ještě r. 1392* („tibi, qui ut asseris, pluribus annis in registris thesaurariae camerae nostrae scribendis fideliter servivisti, prout servis de praesenti &c." Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1392, an. III. lib. 30. fol. 271). Později přešel do kanceláře papežské. Podpis jeho čte se již na listině papežské ze 7. dubna 1397 (Diplom. mus.) *V kanceláři papežské zůstal ještě dlouho po r. 1417* (sr. Tadra, Kulturní styky str. 109), *aspoň do r. 1425* (Diplom. mus. listina dd. 1421, 20. Oct.; Arch. vatik. Obligationes Martini V. 1418—1422, fol. 10; Reg. Vatic. num. 355, fol. 147).

428. (221, č. 15.) *Nicolaus de Borsnicz nebyl písařem ani abbreviatorem listů papežských.*[229])

---

[227]) Příslušný list papežský praví: „. . . Johanni Namslaw, canonico Warmiensi, baccalario in decretis, qui dudum, ut asseris, rector scolarium ultramontanorum universitatis studii Bononiensis extitisti *necnon litterarum apostolicarum abbreviator existis* &c."

[228]) List papežský dd. 1397, 31. Aug. praví: „. . . Nicolao Bernheri . . . qui *alias* scriptor litterarum apostolicarum *fuisti*."

[229]) Omyl, přešlý také do „Kulturních styků" str. 110 („Mikuláš z Boreč nice 1400—1417") vysvětliti lze pouze rychlým čtením listiny papežské dd. 1. Febr. 1400. Začátek její jest: „Bonifacius papa IX. dil. f. *Nicolao de Borsnicz* canonico Wratislaviensi. *familiari nostro*, salutem &c. . . . Cum itaque postmodum canonicatus et praebenda ecclesiae Wratislaviensis ac parrochialis ecclesia in Domesla Wratislaviensis dioc. per liberam resignationem d. f. *mag. Bartholomaei de Barbatis, ... scriptoris et familiaris nostri, per eum, qui etiam apostolicarum abbreviator et poenitentiariae nostrae litterarum scriptor necnon cubicularius ac accolitus noster existit,* de canonicatu et praebenda . . . . sponte factam . . . . vacaverint et vacent, ... nos volentes *tibi, qui, ut asseritur, ex utroque parente de militari genere procreatus existis*" &c. (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1400 an. XI. lib. 113, fol. 165). Také z jiných listů papežských plyne, že písařem a komorníkem papežským byl Bartholomaeus de Barbatis *Vlach*, který r. 1400 byl arcijáhnem beneventským a r. 1401 zvolen byl za biskupa riminského, byv prve nejen kanovníkem vratislavským, nýbrž též opolským a farářem lehnickým (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1400 an. XI. lib. 3. fol. 282. b; Reg. Bonif. IX. 1401, an. XII. liber JB. fol.

Digitized by Google

429. (221, č. 16.) M. Henricus Ruwe *byl sotva Čech;* většinu svých obročí měl v Němcích (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1395, an. VI. lib. 3. fol. 25. a j.)

430. (221, za č. 16.) *Johannes Johannis de Mnyssek, canonicus Olomucensis*, „qui in registro supplicationum fideliter scribit" *1400* (Vatik. arch. Reg. Bonif. IX. 1400, an. XI. lib. 3. fol. 177). Schází také „v Kulturních stycích" Tadrových.

431. (221, č. 17.) Franciscus de Benessow nazývá se r. *1393* „*subdiaconus et referendarius noster* (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1393 an. IV. lib. 2. fol. 195; sr. Tadra, Kulturní styky str. 108); *r. 1405 byl protonotářem a referendářem papežským* (Borový, Lib. erect. V. 710). *Protonotářem zůstal do smrti své; zemřel před 27. dnem listopadu 1417* (Arch. vatik. Supplic. Mart. V. I. 2. II. A. 1. lib. II. fol. 91).

432. (221, za č. 17.) *Mag. Albertus Creyemberg, decretorum doctor, litterarum apostolicarum scriptor et abbreviator 1401—1427* (Sr. Tadra, Kulturní styky str. 110). Byl oltářníkem a kanovníkem olomouckým, proboštem v Olbramkostele, ale měl též v Němcích obročí (Arch. vatik. Supplic. Martini V. I. 4. lib. IV. de vac. per fiat an. I. fol. 29. b; Reg. Bonif. IX. an. XIV. lib. 152. fol. 11; státní archiv v Římě, Divers. annat. 1427—1428, fol. 58).

433. (221, za č. 17.) *Petrus de Glywitz, canonicus Pragensis, litterarum apostolicarum abbreviator, 1403* (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1403, an. XIV. lib. 152, fol. 11.) Sr. Tadra, Kult. styky str. 111.

434. (221, za č. 19.) *Thomas Mas, litterarum apostolicarum abbreviator, zemřelý před 14. březnem 1432; v supplikaci ze 21. dne listopadu 1417 se praví, že byl kanovníkem vratislavským a farářem pelhřimovským; prosil za kanonikát v Dolním Hlohově; před smrtí svou byl děkanem vratislavské kapituly* (Arch. vatik. Supplic. Martini V. I. 1. lib. I. fol. 22. b; státní arch. v Římě, Eugenii IV. annatae I. 1431—1433, fol. 116. b, 177. b).

435. (221, bez čísla.) *Franciscus de Stabilwitz, canonicus Wratislaviensis, notarius ac secretarius Guillelmi, episcopi Ostiensis, 1371* (Arch. vatik. Reg. Gregorii XI. an. I. p. VII. tom. 7. fol. 143). Jest ovšem nejisto, zda pocházel ze zemí Českých.

436. (235, č. 36. a 237, č. 92.) Andreas quond. Zidelmanni de Lupschicz (Lubschicz, Lupczicz), clericus Olomucen. dioc., publ. imp. auct. notarius *1340—1374* (Cod. d. Mor. VIII. 46, č. 79; IX. 67, č. 86; 86, č. 109; X. 205, č. 182; 243, č. 228).

437. (235, za č. 39.) *Henricus quond. Cunsonis de Wsetat, not. publ., 1341 (Emler, Reg. B. IV. 397, č. 998).*

438. (236, č. 42.) Albertus not. publ. *1344* (Emler, Reg. B. IV. 573, č. 1409).

---

35); Mikuláš z Borečnice však v listech papežských nenazývá se jinak leč „familiaris", „familiaris commensalis noster"; ale byli toho jména mužové dva: jeden zemřel před 10. lednem 1401 (Arch. vatik., Reg. Bonif. IX. 1401, an. XII. lib. JB. fol. 35), druhý asi r. 1420 (Státní archiv v Římě, Divers. annat. 1421—1423, fol. 73; Diplom. mus. dd. 1421, 20. Oct.).

Digitized by Google

439. (236, č. 44.) Johannes *Henrici* de Praga 1343 (Orig. perg. arch. mus.) Notář téhož jména vyskytuje se ještě při r. 1402, sr. níže číslo 606.

440. (236, za č. 48.) *Nicolaus de Munsterberg, plebanus in Croscina, not. 1345* (Orig. perg. archivu mus. dd. 1345, 15. Jul.) Sr. výše čís. 68.

441. (236, č. 50.) Bernhardus *Conradi* quond. de Bor, cler. Pragen. dioc., publ. auct. imp. not., *1344, 1345* (Emler, Reg. B. IV. 554, č. 1369; Dipl. mus. dd. ante 1346, 8. Febr.)

442. (236, za č. 57.) *Hermannus quond. Conradi de Westgussin, Magunt. dioc. cler., auct. imp. p. not. 1348* (Cod. d. M. VII. 592, č. 815.)

443. (236, č. 69.) Conradus Martini de Hostuna, cler. Prag. d., not. p. *1353* (nikoli 1351 — Borový, Lib. erect. I. 57).

444. (237, č. 80.) Paulus Martini de Choczna, cler. Prag. d., auct. imp. p. not. *1356, 1362* (Cod. d. Mor. IX. 6, č. 6; archiv vatik. Collect. Alam. 1361—1364, n. 6. fol. 175. b).

445. (237, č. 83.) Busco *(Buczco) de Trubka (Trubco)* not. publ. *1366, 1368, 1378* (Cod. d. Mor. IX. 354, č. 436; X. 66, č. 51; XI. 87, č. 96; 94, č. 106; 106, č. 116).

446. (237, č. 84.) Petrus quond. Petri de Gewiczka, *presbyter* Olomuc. dioc., publ. imp. auct. not., *1366* (Cod. d. Mor. IX. 323, č. 419; 361, č. 445).

447. (237, za č. 85.) *Wilhelmus natus quond. Theodorici de Mirica Mogunt. dioc., publ. auct. apostol. not. 1354* (Cod. d. Mor. VIII. 198, č. 260).

448. (237, za č. 87.) *Gregorius not. publ. 1356* (Cod. d. M. IX. 6, č. 6).

449. (237, č. 92.) *srovnej výše čís. 436.*

450. (237, č. 99.) Drzko de Plessnicz, not. publ., *1399* (Cod. d. M. XII. 470, č. 531).

451. (238, č. 111.) Benedictus de Hosczka not. publ. *1381, 1382, 1386* (Tadra, Soudní akta II. 101, č. 142; 175, č. 257; 363, č. 48).

452. (238, č. 115.) Petrus Loderii de Praga not. publ. *1380* (Tadra, Soudní akta II. 20, č. 100).

453. (238, č. 117.) Nycolaus Utyechonis de Masczow *dictus Sarracen 1386* (Tadra, Soudní akta II. 363, č. 48; 381, č. 146 a j.); snad tý *Nicolaus Masscowecz, který se vyskytuje v l. 1397, 1402, 1414 a 1415* (Tadra, t. III. 341, č. 117; Tomek, Zákl. mist. III. 240; Lib. erect. XIII. fol. 207).

454. (238, za č. 120.) *Nicolaus de Ratibor Wratisl. dioc. not. publ. 1363* (Cod. d. Mor. IX. 240, č. 319).

455. (238, č. 121.) Wenceslaus quond. Benessii de Ugezd, cler. Pragen. dioc., publ. *apost. et imper. auct.* not. (Dipl. mus. dd. 1364, 26. Jan.)

456. (238, č. 125.) Johannes *quond. Gaudericii* de Zalsorzen (sic — Zahorzan), publ. imp. auct. not. (Borový, Lib. erect. II. 150).

457. (239, č. 128.) Petrus notarius publ. de Wsserub *alias de Laz 1396* (Tadra, Soudní akta III. 177, č. 65).

Digitized by Google

458. (239, č. 129.) Paulus quond. Michaelis de Dobrencz, cler. Olom. dioc., imp. auct. not. publ., *1377, 1384* (Cod. d. M. XI. 69, č. 77; 78, č. 86; 293, č. 322).

459. (239, č. 131.) Crux quond. Alberti de Czernyn (Czyrnyn), cler. Olom. d., publ. auct. imp. not., *1380* (Cod. d. M. XI. 157, č. 172).

460. (239, za č. 131.) *Johannes Lupus notarius 1367* (Orig. perg. arch. mus.)

461. (239, č. 136.) Conradus natus Nicolai *Mostlini* de Grecz Pragen. dioc., auct. imp. publ. not., *1367* (Nováček, Několik listin týkajících se kolleje Karlovy, 11).

462. (239, č. 137.) Jacobus de Melniko, publ. not., *1373* (Cod. d. M. X. 46, č. 51).

463. (239, č. 138.) Johannes Tassowecz *de Harawicz*, not. publ. Prag. dioc., *1367—1378* (Cod. d. Mor. X. 59, č. 51; XI. 87, č. 96).

464. (239, za č. 142.) *Petrus quond. Tylonis aurifabri, clericus civitatis (sic) Wratislavien., publ. imp. auct. not., 1368* (Arch. vatik. Reg. Avin. Urb. V. vol. 20. fol. 410).

465. (239, č. 148.) Michael quond. Petri de Praga not. publ. *1364* (Orig. perg. archivu mus.)

466. (239, č. 149.) Wenceslaus Missca [de Lukohorzan] not. publ. *1380, 1384* (Tadra, Soudní akta II. 57, č. 333; 302, č. 285).

467. (240, č. 156.) Wenceslaus Durass Mathiae de Praga cler., publ. not. *1389* (Borový, Lib. erect. III. 302).

468. (240, č. 159.) Nicolaus (Mika) Mathiae de Praga cler., publ. not. *1380, 1383* (Emler, Lib. conf. III. & IV. 130; Borový, Lib. erect. II. 202; Tadra, Soudní akta II. 9, č. 42; 10, č. 52 a častěji).

469. (240, č. 160.) Petrus Apothecarius natus quond. Henrici de Luticz not. publ. *1386, 1387, 1391, 1392* (Borový, Lib. erect. II. 225; IV. 364; Tadra, Soudní akta II. 366, č. 61; 413, č. 9 a častěji; III. 47, č. 193).

470. (240, č. 161.) Johannes Pilzac, not. *1375* (Tadra, Soudní akta I. 122, č. 82).

471. (240, č. 164.) Slawco de Jarohnievicz, not. publ. *1371—1397* (Borový, Lib. erect. II. 239; Tadra, Soudní akta III. 59, č. 244; 228, č. 15).

472. (240, č. 166.) Johannes (Henslinus) de Lissow: podobá se pravdě, že jsou tu spojeny v jednu osoby dvě a to *Johannes Wechlini dictus Veronika de Lissow*, který se připomíná jako notář veř. od r. 1374 *do r. 1398* a stal se r. 1381 farářem v Brtné, pak v Lišově (1389—1398), a *Henslinus de Lissow*, který vyskytuje se jako notář veřejný v létech *1373—1385* (Borový, Lib. erect. II. 156; IV. 350, 356, 357; VI. 55; Tadra, Soudní akta I. II. III. velmi často).

473. (240, č. 168.) Nicolaus Martini de Hayna *1400* (Emler, Lib. conf. VI. 29).

474. (240, za č. 168.) *Hynczo natus Bratrziei de Tassow (Tassaw) not. publ. 1373—1380* (Cod. d. M. X. 211, č. 187; XI. 87, č. 96; 94, č. 106; XI. 179, č. 198).

475. (240, za č. 168.) *Conradus de Luneborg, cler. Werdensis dioc., imp. auct. not. publ. 1373* (Tadra, Soudní akta I. 33, č. 163).

Digitized by Google

476. (240, č. 173.) Nicolaus Sekyra, not. publ. *1380, 1382, 1395* (Tadra, Soudní akta II. 38, č. 191; 140, č. 69; Lib. erect. XIII. fol. 53. b).

477. (240, č. 176.) Wenceslaus Žídek (Žid) de Uscz, not. publ., *1380* (Tadra, Soudní akta II. 27, č. 140; 35, č. 178).

478. (240, č. 177.) Wenceslaus Petri de Bohuslawicz Olom. dioc., publ. imp. auct. not. *1378* (Tadra, Soudní akta I. 266, č. 131.)

479. (241, č. 178.) Hersso de Praga not. publ. *1374* (Tadra, Soudní akta I. 83, č. 65); *1417* (Emler, Lib. conf. VII. 215); Hersso, not. publ. *1419* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 209. b).

480. (241, č. 179.) Mathias dictus Manyek de Praga not. publ. *1374* (Tadra I. 85, č. 75; srov. I. 95, č. 116).

481. (241, č. 180.) Johannes Przibislai de Dohalicz, not. publ., *1389* (Emler, Lib. conf. III. & IV. 208).

482. (241, č. 181.) Wlachnico natus Johannis de Witemule, clericus Pragen. dioc., imp. auct. publ. not., je *týž, který byl potom notářem královským* (Dipl. mus. dd. 1376, 16. Junii).

483. (241, č. 182.) Johannes Pohan *de Dobrzano,* not. publ. *1380, 1381* (Tadra, Soudní akta I. 154, č. 43; II. 9, č. 47; 103, č. 157).

484. (241, č. 183.) Wenceslaus Blabla *cum nigra barba* not. 1376 (Tadra, Soudní akta I. 166, č. 104).

485. (241, č. 184.) Johannes *quond. Conradi dicti Reichmut* de Geylnhausen Mogunt. dioc., publ. auct. apost. et imp. not. *1375—1387* (Cod. d. M. X. 272, č. 259; XI. 78, č. 86; 300, č. 328; 397, č. 452).

486. (241, č. 186.) Nicolaus quond. *Johannis* de Dessna, cler. Olom. dioc., publ. auct. imp. not. (Lib. erect. VI. 59).

487. (241, za č. 186). *Hermannus quond. Philippi clericus Olom. dioc. not. publ. 1376* (Cod. d. M. XI. 26, č. 27).

488. (241, č. 189.) Petrus [de] Czlewings Olomuc. dioc. not. publ. *1363* (Cod. d. M. IX. 240, č. 319).

489. (241, za č. 189.) *Nicolaus quond. Ulmanni de Nova civitate, cler. Olomucen. dioc., not. publ. 1377* (Cod. d. M. XI. 56, č. 65).

490. (241, č. 190.) Johannes de Hostinna nejspíše totožný s Janem Blažejovým řeč. Pohonkem [Pohánkem] z Hostouně (str. 241, č. 203.) a Janem Pohanem z Hostinné (str. 244, č. 282.), neboť *Johannes Pohanek not. publ.* vyskytuje se v l. *1379* i *1392* (Tadra, Soudní akta I. 358, č. 186; Borový, Lib. erect. IV. 388) a *Johannes de Hostunna* zase v l. *1393* (Eml., Lib. conf. V. 157).

491. (241, č. 192.) Jacobus *[Nos]* de Budwicz Olomucen. dioc. not. publ. *1375—1383* (Mon. h. univ. Pr. II. p. 1. str. 31; Tomek, Zákl. míst. II. 42; Tadra, Soudní akta II. 7, č. 34; 141, č. 73).

492. (241, č. 195.) Procopius Cristanni de Praga *1381* (Cod. d. M. XI. 193, č. 215).

493. (241, č. 196.) Andreas de Glathovia not. publ. *1384* (Lib. erect. XIII. fol. 3. b).

494. (241, č. 197.) Nicolaus Micztwie, not. publ. *1380* (Tadra, Soudní akta II. 9, č. 47 a j.)

Digitized by Google

495. (241, č. 199.) Andreas de Hamborg, clericus Bremen. dioc., publ. auct. imp. not., *1376* (Nováček, Několik listin koleje Karl. str. 13).

496. (241, č. 200.) Johannes natus olim Nicolai de Przimda *1417* (Dipl. mus. dd. 1418, ante 8. Jan.)

497. (241, č. 203.) Sr. výše čís. 490.

498. (241, č. 206.) Marcus de Zacz, not. publ. *1385* (Tadra, Soudní akta II. 307, č. 5; 348, č. 174).

499. (241, za č. 206.) *Nicolaus de Utwyna not. publ. 1380* (Tadra, Soudní akta II. 32, č. 161).

500. (241, za č. 206.) *Johannes quond. Raczkonis de Thesschin, cler. Wratisl. dioc., publ. not. 1380* (Cod. d. M. XI. 177, č. 196).

501. (241, za č. 206.?) *Adam natus Petri de Trebecz cler. Olom. d. not. publ. 1380* (Cod. d. Mor. XI. 177, č. 196). Sr. Tadrovo č. 93 na str. 237.

502. (241, č. 207.) Procopius Cristanni sr. výše č. 492.

503. (242, za č. 209.) *Johannes Pluh, not. publ. 1381* (Tadra, Soudní akta II. 103, č. 158; 106, č. 171).

504. (242, č. 210.) Frana natus Henslini de Sobieslaw Pragen. dioc. publ. auct. imp. not. *1384, 1385, 1386, 1387* (Tadra, Soudní akta II. 263, č. 102; 373, č. 98; Borový, Lib. erect. III. 272; V. 699; Lib. erect. XIII. fol. 9—30).

505. (242, č. 212 a 244, č. 277.) *Johannes Orben de Miliczin 1381—1409* (Tadra, Soudní akta II. 111, č. 199 a často j.; III. 39, č. 154 a j.; Lib. erect. XIII. 46. b, 51, 62. b, 63. b, 162; Emler, Lib. conf. VI. 270).

506. (242, za č. 213.) *Andreas de Lissow not. publ. 1382* (Tadra, Soudní akta II. 152, č. 136).

507. (242, za č. 213.) *Andreas de Selacovicz not. publ. 1382—1383* (Tadra, Soudní akta II. 152, č. 139; 191, č. 12 a 18).

508. (242, za č. 213.) *Hasco, quond. Henrici de Wssetat, not. publ. před r. 1382* (Borový, Lib. erect. II. 193).

509. (242, za č. 213.) *Blasius de Uteri, not. publ. 1382—1384* (Tadra, Soudní akta II. 170, č. 231; 172, č. 242; 174, č. 252; 235, č. 197; 257, č. 67).

510. (242, za č. 214.) *Johannes Johannis de Praga zván také Hanussius not. publ. 1383* (Tadra, Soudní akta II. 198, č. 34; sr. II. 103, č. 158; 108, č. 183).

511. (242, za č. 214.) *Gottfridus Crempe, cler. Lubicen. dioc., publ. imp. auct. not. 1383* (Cod. d. M. XI. 275, č. 300). Sr. str. 147, č. 3.

512. (242, za č. 214.) *Henricus de Werda not. publ. 1383* (Orig. perg. archivu mus.) Sr. výše čís. 297.

513. (242, za č. 214.) *Simon Benedicti de Neweklow, not. publ. in Piesca, 1383* (Tadra, Soudní akta II. 216, č. 121).

514. (242, za č. 214.) *Johannes de Brunna not. publ. 1383* (Tadra, Soudní akta II. 195, č. 25; 196, č. 28; 200, č. 44; 202, č. 54).

514. (242, za č. 214.) *Johannes Wehut not. publ. 1383* (Tadra, t. II. 200, č. 42).

Digitized by Google

515. (242, č. 217.) Wenceslaus [Hostkonis] *de Osselni [Osselna]* not. publ. *1382—1385* (Tadra, Soudní akta II. 148, č. 109; 323, č. 70).

516. (242, č. 218.) *Andreas Zabitecz* not. publ. *1382—1394* (Tadra, Soudní akta II. 141, č. 73; 373, č. 97; 392, č. 210; diplom. mus. dd. 1393, 20. Sept. a 1394, 3. Apr.)

517. (242, č. 219.) Johannes Frenlini de Duba, publ. imp. auct. notarius, *1381—1415* (Mon. hist. univ. Prag. II. 1. str. 36; dipl. mus. dd. 1410, 16. Junii a 1411, 25. Aug.; Borový, Lib. erect. IV. 399; Emler, Lib. conf. VII. 179).

518. (242, č. 220.) Mauricius dictus Purkrabie quond. Petri de *Bykew* (Byekew, Bikow) Pragen. dioc., publ. auct. imp. notárius, *1381—1410* (Tadra, Soudní akta II. 81, č. 35; 88, č. 80; 134, č. 30; 199, č. 36; 229, č. 171; III. 63, č. 258; 84, č. 347; Lib. erect. XIII. fol. 17. b; Borový, Lib. erect. IV. 388; orig. perg. archivu mus. dd. 1392, 24. Oct.; Emler, Lib. conf. VII. 7).

519. (242, za č. 220.) *Henricus dictus Smutek not. publ. 1384—1385* (Lib. erect. XIII. fol. 2. b; Tadra, Soudní akta II. 256, č. 65; 317, č. 47; 336, č. 134).

520. (242, za č. 220). *Wenceslaus Swihel not. publ. 1384* (Tadra, t. II. 278, č. 184).

521. (242, č. 223.) Valentinus de Sadek not. publ. *1382, 1383, 1384* (Tadra, t. II. 134, č. 33; 135, č. 35; ale sr. II. 135, č. 36; 136, č. 45; Lib. erect. XIII. fol. 5. b — 7, fol. 15).

522. (242, č. 225. a 229.) *Andreas dictus Karas de Hlawen not. publ. 1384—1386* (Lib. erect. XIII. fol. 3. b).

523. (242, za č. 225.) *Bussco dictus Zezhule not. publ. 1386, scriptor 1385* (Lib. erect. XIII. fol. 22, 26, 31. b).

524. (242, za č. 225.) *Lithwa not. publ. 1385* (Tadra, Soudní akta II. 325, č. 81).

525. (242, č. 226.) Andreas de Lompnicz not. publ. *1382, 1384, 1385* (Tadra, Soudní akta II. 174, č. 252; 291, č. 245; 323, č. 70).

526. (242, č. 227.) Johannes Henslini de Sitbor, not. publ. *1406* (Emler, Lib. conf. VI. 185).

527. (242, č. 230.) Nicolaus dictus Albus de Swidna not. publ. *1381—1407* (Tadra, Soudní akta II. 95, č. 112; 96, č. 116 a j. často; Borový, Lib. erect. II. 198, 212; V. 213, 215; Mon. hist. univ. Prag. III. 29, 39; diplom. mus. dd. 1407, 19. Nov.) Sr. str. 246, č. 327.

528. (242, č. 230. a 243, č. 244.) *Andreas Hostislai dictus Mnissek de Praga not. publ. 1384—1398* (Tadra, Soudní akta II. 278, č. 184; 346, č. 167 a j. zhusta; Lib. erect. XIII. fol. 66. b; Borový, Lib. erect. V. 496). — Sr. výše č. 162.

529. (242, č. 333.) Jacobus quond. Przibislai de Tusta Prag. dioc. publ. *apost. et imp. auct.* notarius (Lib. erect. VI. 163).

530. (242, č. 234.) Mathias *dictus Nyemecz* de Myssna, publ. not. *1384—1387* (Lib. erect. XIII. fol. 1.—27. b).

531. (242, za č. 234.) *Andreas dictus Semenecz not. publ. 1386* (Tadra, Soudní akta II. 363, č. 47).

Digitized by Google

532. (242, za č. 234.) *Johannes de Nova domo, not. publ. 1386* (Lib. erect. XIII. fol. 27. b, 28. b). Sr. Tadra, Kanceláře str. 143, č. 1.

533. (242, č. 235.) Petrus quond. Jacobi de Chremisir, not. publ. *1389* (Cod. d. M. XI. 478, č. 563). *Byl zároveň písařem kapitoly olomoucké.*

534. (243, č. 238.) Woytiech alias Adalbertus quond. Martini de Wlkssicz not. publ. *1386* (Borový, Lib. erect. IV. 350).

535. (243, č. 239.) Henricus quond. Theodrici de Praga, publ. auct. imp. notarius *1386, 18. Apr.* (Dipl. mus. *listina dd. 1387, 9. Jul.;* Cod. d. M. XI. 368, č. 410).

536. (243, č. 240.) Nicolaus Wenceslai de Chinow not. publ. *1392* (Tadra, Soudní akta III. 23, č. 101).

536. (243, za č. 240.) *Andreas dictus Treraz Thomae de Prisenticz cler. Olomuc. dioc. not. publ. auct. imp. 1387—1390* (Tadra, t. III. 417, č. 33; Cod. d. M. XI. 534, č. 614; XII. 304, č. 328; 468 a 470, č. 530).

537. (243, č. 241.) Andreas quond. Nicolai de Nova domo, cler. Prag. dioc., publ. imp. auct. not., *1386* (Dipl. mus. dd. 1386, 30. Nov.)

538. (243, č. 242.) Wenceslaus Milaczkonis de Rokyczana, cler. Prag. dioc., not. publ. *1397* (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1398, an. IX. lib. P. fol. 7).

539. (243, č. 243.) Wenceslaus Bartholomaei de Polenka, cler. Prag. dioc., publ. auct. imp. not. *1384—1389* (Lib. erect. XIII. fol. 6; Cod. d. M. 475, č. 559).

539. (243, č. 244.) Viz výše č. 528.

540. (243, č. 245. a 248, č. 387.) Jacobus quond. Johannis de Pyesca, cler. Prag. dioc., auct. imp. publ. not. *1388—1418* (Emler, Lib. conf. V. 157; dipl. mus. dd. 1389, 2. Junii).

541. (243, č. 248.) Ottico quond. Theodrici de Tluczna not. publ. *1386—1388* (Lib. erect. XIII. fol. 19. b, 30—31. b, 280).

542. (243, za č. 248.) *Theophilus Poloni de Frankenfordis, cler. Lubucen. dioc., publ. not. 1388* (Borový, Lib. erect. III. 312).

543. (243, č. 249.) Machuta de Hostywarz not. publ. *1400* (Dipl. mus. dd. 5. Oct. 1400).

544. (243, č. 250., 246, č. 340. a 248, č. 385.) *Nicolaus Kandolt (Cundolt) Henlini de Lomnicz not. publ. 1385—1418* (Tadra, Soudní akta II. 313, č. 31; 328, č. 93 a dále velmi často; Lib. erect. XIII. fol. 79, 92 a zhusta dále; Borový, Lib. erect. IV. 428; V. 580, 614 a j. Emler, Lib. conf. VI. 134, 284; Cod. d. M. XII. 206, č. 214 a j.; dipl. mus. dd. 1395, 12. Oct. — všude střídá se Nicolaus de L., Nicolaus Henlini de L. a Nicolaus Kandolt de L.) — *Zemřel před 23. dnem září 1424* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 155. b).

545. (243, za č. 250.) *Johannes dictus Sera not. publ. 1383—1389 (1392)*, farář v Hlavně (Tadra, Soudní akta II. 217, č. 122; 387, č. 184; III. 18, č. 79; orig. perg. archivu mus. dd. 1389, 6. Sept.)

546. (243, č. 252.) Nicolaus [Petri] de Prerovia not. publ. *1392* (Tadra, Soudní akta III. 98, č. 414).

547. (243, č. 254.) Martinus quond. Andreae de Glathovia, cler.

Digitized by Google

Prag. dioc., publ. auct. imp. not. *1390—1392* (Lib. erect. IV. 428; listina dd. *31. Aug. 1392* v diplom. mus.)

548. (243, za č. 254.) *Conradus dictus Maiyer de Ludwingen, cler. Constantien. dioc., publ. apost. et imp. auct. notarius et d. Ubaldini generalis collectoris in provincia Pragen. scriba, 1390* (Dipl. mus. dd. 22. Sept. 1390).

549. (243, za č. 254.) *Petrus Blasii de Nemoticz presbyter Olomucen. dioc. 1390* (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1389 an. I. p. II. fol. 96).

550. (243, č. 255. a 247, č. 347.) Mathias Johannis de Kozlano, not. publ. *1391—1405* (Dipl. mus.; Borový, Lib. erect. V. 630, kdež jde o rok *1405).*

551. (243, č. 257.) Nicolaus quond. Andreae de Winczek Wratislavien. dioc. publ. not. 1391—*1430* (1435) (Lib. erect. XIII. fol. 148: Emler, Lib. conf. IX. 156; X. 234, 247).

552. (243, č. 259. a 244, č. 289.) *Bernhardus de Teckendorf Ratisbonen. dioc. not. publ. (1377) 1383—1400* (Tadra, Soudní akta I. 186, č. 24; II. 210, č. 91; 213, č. 107; III. 229, č. 21; 278, č. 189; Lib. erect. XIII. fol. 29, 29. b, 31. b, 60, 98. b).

553. (243, za č. 261.?) *Johannes quond. Conradi de Pustnyr, cler. Olomuc. dioc., publ. not. 1393* (Borový, Lib. erect. IV. 398).

554. (244, č. 269. a 247, č. 358.) *Wenceslaus quond. Wenceslai [dictus Mnych, Mnyssek] de Praga 1386—1434* (Lib. erect. XIII. fol. 4. b, 5. b, 27. b, 31. b a j. zhusta; Borový, Lib. erect. III. 280; Cod. d. Mor. XII. 379, č. 420; 415, č. 468; 467, č. 528; Tadra, Soudní akta III. 234, č. 39; 398, č. 304; dipl. mus. dd. 1421, 19. Junii; Emler, Lib. conf. VIII. 6, 60, 78; IX. 94, 146, 152, 163 a j.) Zemřel 9. ledna 1434 jakožto notář administratorův arcibiskupství pražského (Emler, Lib. conf. X. 221).

555. (244, č. 270.) Przibico Pabiankonis de Bor not. publ. *1402, 1406* (Emler, Lib. conf. VI. 61; dipl. mus. dd. 1406, 15. Dec.)

556. (244, č. 271.) Vitus q. Petri de Lompnicz Prag. dioc., publ. imp. auct. not. *1399* (Cod. d. M. XII. 468, č. 530).

557. (244, č. 273.) Michael de Broda Theutonicali Prag. dioc. not. publ. *1393* (Tadra, Soudní akta III. 124, č. 66; 141, č. 133); *r. 1395* dostává faru chlumskou (Emler, Lib. conf. V. 2).

558. (244, za č. 273.) *Bertholdus de Cipries, cler. Agriensis dioc., not. publ. 1392* (Orig. perg. archivu mus.)

559. (244, za č. 273.) *Henricus Incus de Onolspach not. publ. 1392—1399* (Tadra, Soudní akta III. 40, č. 157; 41, č. 164; 349, č. 136; Lib. erect. XIII. fol. 93).

560. (244, za č. 273.) *Wenceslaus Kostial not. publ. 1392* (Tadra, t. III. 47, č. 191).

561. (244, č. 276.) Mathias Kozdras not. publ. *1415* (Tomek, Zákl. m. III. 51.)

562. (244, č. 277.) Viz č. 505. výše.

563. (244, č. 278.) Nicolaus quond. Mathiae de Brunna cler. Olomuc. dioc. not. publ. *1388, 1389; 1392* (Borový, Lib. erect. IV. 395, 446; Tadra, Soudní akta III. 104, č. 464).

Digitized by Google

564. (244, č. 279.) Dominicus *quond. Nicolai* de Budweis, cler. Pragen. dioc., imp. auct. publ. not. (Borový, Lib. erect. IV. 446; VI. 55).

565. (244, č. 282.) Viz výše čís. 490.

566. (244, č. 283.) *Ondřeje Chalupu jest vypustiti ze seznamu;* jméno to vzniklo špatnou interpunkcí (vypuštěním čárky) mezi jmény dvou notářův, Ondřeje z Lomnice (po případě z Prahy) a Mikuláše Chalupy z Drahobudic (níže čís. 571).

567. (244, č. 286.) Petrus [Jacobi] de Lompnicz *1406, 1407* (Lib. erect. XIII. fol. 142. b, 143; Borový, Lib. erect. V. 749).

568. (244, č. 288.) Crux Benedicti Hoch de Miliczin not. publ. *1419* (Tomek, Zákl. míst. III. 28); srov. výše str. 36.

569. (244, č. 289.) Viz výše čís. 552.

570. (244, č. 290.) Martinus dictus Hess Pauli de Chyss (Chiss) *notářem až do konce r. 1423* (Emler, Lib. conf. VIII. 66—70; Lib. erect. XIII. fol. 205. b, 228; Tomek, Zákl. míst. III. 48).

571. (244, č. 291.) Nicolaus dictus Chalupa *de Drahobudicz 1386—1410* (Lib. erect. XIII. fol. 31. b, 40, 45. b, 175. b a j.; Cod. d. Mor. XII. 206, č. 214; 301, č. 324; diplom. mus. dd. 8. Mart. 1392, 3. Apr. 1394, 5. Oct. 1396; v této listině se čte: „ . . . presentibus Mag. Georgio Bora (sic), Miska, Andrea Chalupa (sic) notariis publicis;" ale podobně v Lib. erect. V. 492 čte se „Bohuncone Chalupa notariis publicis.") R. 1432 připomíná se „Duora, relicta Nicolai Chalupa" (Tomek, Zákl. m. II. 199 a 212).

572. (245, č. 292.) Crux *Wenceslai* de Praga clericus, imp. auct. not. publ. *1395—1408* (Lib. erect. XIII. fol. 42. b; Tadra, Soudní akta III. 181, č. 81; 312, č. 7; 338, č. 108; Borový, Lib. erect. V. 555, 591).

573. (245, za č. 294.) *Stephanus de Telcz Olomuc. d. not. publ. 1396* (Cod. d. M. XII. 286, č. 308; 301, č. 324).

574. (245, za č. 294.) *Wenceslaus Hotowecz not. publ. 1396—1410* (Cod. d. M. XII. 296, č. 318; Lib. erect. XIII).

575. (245, za č. 294.) *Hermannus quond. Conradi de Nurenberg Bamberg. dioc., publ. imp. auct. not. 1396* (Lib. erect. VI. 155).

576. (245, za č. 294.) *Mathias quond. Nicolai de Goltperg Wratislav. dioc. publ. auct. imp. not. 1396* (Cod. d. M. XII. 293, č. 315).

577. (245, za č. 294.) *Johannes de Tusnowicz Olomuc. dioc. publ. auct. imp. not. 1396* (Cod. d. M. XII. 302, č. 326).

578. (245, za č. 294.) *Conradus olim Johannis de Theschin, cler. Wratisl. dioc., publ. auct. imp. not. 1396—1401* (Cod. d. M. XII. 304, č. 328; 386, č. 427; 435, č. 489; 452, č. 523; Tadra, Soudní akta III. 242, č. 69; 243, č. 70; orig. perg. archivu mus. dd. 3. Junii 1401).

579. (245, č. 295.) Ottico *natus Hankonis* de Zrucz (Emler, Lib. conf. VI. 139).

580. (245, za č. 295.) *Wenceslaus Bricz not. publ. 1396* (Tadra, Soudní akta III. 179, č. 73).

Digitized by Google

581. (245, č. 296.) Sr. výše čís. 427.

582. (245, č. 299.) Mathias natus Duchconis de Olomucz, cler. Olomucen. dioc., publ. auct. imp. not. *1384* (Cod. d. M. XI. 314, č. 340).

583. (245, č. 301.) Bartholomaeus [Andreae de Ledecz] notarius publ. *až do r. 1427;* zemřel před sv. Havlem 1430 (Tomek, Zákl. míst. II. 202; III. 14; arch. m. Prahy č. 2080, fol. A. 15).

584. (245, č. 302.) Martinus Adae de Zacz, imp. auct. not. publ. *až do r. 1413* (Emler, Lib. conf. VI. 193; VII. 77).

585. (245, za č. 302.) *Petrus de Rowna not. publ. 1397* (Lib. erect. XIII. fol. 72. b; Tadra, Soudní akta III. 268, č. 139).

586. (245, za č. 302.) *Wenceslaus quond. Mauricii de Kunicz, cler. Prag. dioc., publ. auct. imp. not., 1397* (Lib. erect. XIII. fol. 78; Tadra, Soudní akta III. 294, č. 240).

587. (245, za č. 302.) *Johannes Kbel notarius publ. 1397* (Orig. perg. archivu mus.)

588. (245, č. 303.) *Wenceslaus* dictus Wanyra de Olssna Wratislavien. dioc. not. publ. *1396—1433* (Cod. d. M. XII. 286, č. 308; 384, č. 426; Lib. erect. XIII. 243. b; Emler, Lib. conf. VIII. 17; IX. 182, 191).

589. (245, č. 305.) Andreas dictus Benak (Benaco) de Bielina not. publ. *1397* (Cod. d. M. XII. 383, č. 423). — Sr. výše čís. 158.

590. (245, č. 306.) Jacobus olim Jacobi dicti Slawik de Cremsir *1398—1403* (Orig. perg. archivu mus. dd. 1403, post m. Jul.)

591. (245, za č. 307.) *Simon dictus Köppil, cler. Misnen. dioc., publ. imp. auct. not. 1398* (Lib. erect. VI. 61).

592. (245, za č. 307.) *Wenceslaus Stiborii de Reusch Olomuc. dioc. publ. imp. auct. not. 1398* (Tadra, Soudní akta III. 342 a 343, č. 121).

593. (245, č. 308.) Martinus Humpolcz not. publ. *1397—1415* (Tadra, Soudní akta III. 242, č. 69; 249, č. 87; Lib. erect. XIII. fol. 146, 147; Emler, Lib. conf. VII. 149).

594. (245, č. 310.?) Johannes de Praga not. publ. *1392* (Tadra, Soudní akta III. 97, č. 409); není však snadno rozhodnouti, zda tento Jan byl synem Václavovým či Jindřichovým (viz níže čís. 606).

595. (245, č. 311.) *M. Nicolaus Cacabus asi sotva byl notářem veřejným* (Sr. Tadra, Soudní akta III. 290, č. 228; Borový, Lib. erect. V. 524; Emler, Lib. conf. VI. 203; VII. 122, 123; dipl. mus. dd. 1413, cc. m. Apr.; archiv vatik. Reg. Bonif. IX. 1398, an. IX. lib. J. fol. 226).

596. (245, č. 312.) Bohunco *presbiter de Trziebon alias de Praga not. publ. 1399—1401* (Cod. d. Mor. XII. 467, č. 528; 470, č. 531; 496, č. 556; Lib. erect. XIII. fol. 40, 45. b).

597. (245, č. 314.) Martinus Helias (Elias) de Glathovia not. publ. *1392, 1393* (Tadra, Soudní akta III. 98, č. 411; 126, č. 78).

598. (245, č. 316.) Martinus [Galli] de Trnawia not. publ. *až do r. 1419* (Tomek, Zákl. míst. III. 18).

599. (246, za č. 317.) *Wenceslaus quond. Johannis de Rudnicz Pragen. dioc., publ. auct. imp. not. 1400* (Lib. erect. XIII. 41).

600. (246, za č. 317.) *Jacobus Petri de Ponte cler. Prag. dioc.*

Digitized by Google

not. publ. 1400 (Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1400 an. XI. lib. I. fol. 291).

601. (246, č. 321.) Sr. výše č. 393.

602. (246, č. 322.) Petrus Mathiae de Mokrsko, plebanus in Slackenwerd, not. publ. *až do r. 1436* (Emler, Lib. conf. VII. 286; X. 236, 240, 249, 258; Tomek, Zákl. m. II. 197, č. 889. b).

603. (246, č. 323.) Philippus quond. Johannis de Mikulowicz, cler. Olomuc. dioc., publ. imp. auct. not. *až do r. 1435 a snad i déle* (Emler, Lib. conf. VIII. 27, 41, 78, 94, 146, 165, 174, 249; Lib. erect. XIII. fol. 221, 225. b, 226. b, 250, 253).

604. (246, za č. 323.) *Johannes dictus Colesa not. 1401* (Borový, Lib. erect. V. 550). Srovnej Tadrovo čís. 20. str. 115.

605. (246, za č. 323.) *Michael Radslai olim de Radczye natus, cler. Pragen. dioc., publ. imp. auct. not., 1401* (Lib. erect. XIII. 101. b, 102).

606. (246, za č. 324.) *Johannes Henrici de Praga not. 1402* (Emler, Lib. conf. VI. 61). *Při r. 1400* vyskytuje se *Johannes de Praga not. publ.*, o němž nesnadno rozhodnouti, zda patří sem či k číslu 594. (Lib. erect. VI. 121). Sr. výše č. 439.

607. (246, č. 327.) Nicolaus *Hodislai* de Swidna Pragen. dioc., publ. auct. imp. not. *až do r. 1409* (Emler, Lib. conf. VI. 196; Nováček, Několik listin koleje Karlovy str. 23); ale podobá se na jisto, že tento Mikuláš je totožný s Mikulášem Bílým; viz výše č. 527.

608. (246, za č. 329.) *Johannes Wuoz [de Lazecz] not. publ. 1403,* nejspíše měšťaň královéhradecký (Čelakovský, Sbírka pramenů II. 973; Arch. vatik. Reg. Bonif. IX. 1403, an. XIV. liber foliorum 322, fol. 185. b).

609. (246, č. 333.) Wenceslaus quond. Wenceslai de Nova Plzna not. publ. *až do r. 1430* (Originály perg. v archivu mus. dd. 1410, 9. Dec., 1430, 10. Oct.).

610. (246, za č. 335.) *Marcus quond. Pauli de Stracz cler. Nitrien. dioc., publ. apost. et imp. auct. not. 1404* (Arch. m. Prahy č. 2080, fol. [1]).

611. (246, za č. 335.?) *Jacobus olim Johannis de Wzdol (Wzdow) not. publ. (?) 1404, 1405* (Emler, Lib. conf. VI. 112, 154).

612. (246, č. 338.) Nicolaus dictus Sysel de Trzebon, not. publ. *1402—1419* (Lib. erect. XIII. fol. 111, 121, 122. b a j. zhusta; Borový, Lib. erect. V. 538, 584, 586, 591, 594, 612, 616, 617, 624, 629, 658 a j. zhusta; Emler, Lib. conf. VII. 65, 82, 195, 215, 286.)

613. (246, č. 339.) Wenceslaus de Pomuk not. publ. *1399—1410* (Lib. erect. XIII. fol. 95. b, 149, 150, 151. b, 159, 165. b, 168. b, 180. b; Emler, Lib. conf. VI. 213, 281, 286, 286; Borový, Lib. erect. V. 733, 742, 752, 762; Tomek, Zákl. míst. III. 50).

614. (246, č. 340.) Viz výše čís. 544.

615. (246, za č. 340.) *Nicolaus Johannis Stille de Wanssaw not. publ. 1405* (Lib. erect. XIII. fol. 127. b).

616. (246, za č. 340.) *Mathias Wenceslai de Gyczin not. publ. 1405—1416* (Emler, Lib. conf. VI. 162; arch. vatik. Oblig. Martini V. 1418—1422 fol. 17. b).

Digitized by Google

617. (246, za č. 340.?) *Martinus de Milewsk not. [publ.?] 1405* (Lib. erect. XIII. fol. 131).

618. (246, č. 341.) Procopius Blasii (Blazconis) de Praga not. publ. *1405—1410* (Borový, Lib. erect. V. 690; Lib. erect. XIII. fol. 176).

619. (246, č. 342 a 344.) *Nejisto, zda Jindřichové ti byli notáři veřejnými* (Borový, Lib. erect. V. 680).

620. (246, za č. 345.) *Johannes Kralowicz not. publ. 1406* (Lib. erect. XIII. fol. 143). Sr. Tadrovo číslo 46. na str. 49.

621. (247, č. 347.) Viz výše čís. 550.

622. (247, č. 349.) Michael quond. Petri de Radisch (Redisch) Olomuc. dioc. not. publ. *1405—1435* (Borový, Lib. erect. V. 710; Emler, Lib. conf. X. 253).

623. (247, č. 350.) Georgius quond. Nicolai de Magna Glogovia *1405* (Borový, Liber erect. *V. 710).*

624. (247, za č. 350.) *Jacobus olim Nicolai dicti Rod 1406* (Orig. perg. v archivě mus. dd. 1406, 4. Jan.)

625. (247, za č. 350.) *Mathias natus quond. Petri de Hymbis, cler. Traiectensis dioc. publ. not. 1406* (Emler, Lib. conf. VI. 169).

626. (247, za č. 350.) *Benessius [Hostislai] de Praga not. publ. 1397—1409* (Tadra, Soudní akta III. 305, č. 260; 329, č. 82; Lib. erect. XIII. fol. 141. b, 164, 174. b; Schlesinger, Urkundenb. d. St. Saaz 132, č. 292).

627. (247, za č. 350.) *Sigismundus Ulmani de Chrudim, cler. Luthomyslen. dioc., publ. imp. auct. not., 1406* (Lib. erect. XIII. 143. b, 144).

628. (247, za č. 355.) *Henslinus olim Jaclini de Tusta not. publ. 1407* (Emler, Lib. conf. VI. 225).

629. (247, č. 357.) Gallus quond. Crucis de Wolina, not. publ. *et bidellus iuratus universitatis, 1415* (Mon. hist. univ. Pragen. III. 45).

630. (247, za č. 357.) *Petrus Siffridi de Lysnicz not. publ. 1408* (Dipl. mus. dd. 1408, 28. Jan.).

631. (247, za č. 357.) *Petrus quond. Nicolai de Falkinberg, cler. Wratisl. dioc., publ. imp. auct. not., 1408* (28. Jan. dipl. mus.).

632. (247, za č. 357.) *Hodico not. publ. 1408* (Borový, Lib. erect. V. 591).

633. (247, za č. 357.) *Thomas quond. Budislai de Trziebon, cler. Pragen. dioc., not. publ. 1408* (29. Oct. Orig. perg. arch. mus.).

634. (247, za č. 357.) *Jacobus Andreae de Tusta not. publ. 1408* Lib. erect. XIII. 165. b).

635. (247, za č. 357.) *Martinus quond. Jacobi de Ostrow, cler. Misnen. dioc., publ. auct. imp. not. 1408* (Emler, Lib. conf. VIII. 51).

636. (247, za č. 357.) *Johannes Grunberger de Munchberg, Bamberg. dioc., publ. auct. imp. not., quondam d. Johannis [de] Luticz, plebani in Gorlicz scriba, 1408* (Emler, Lib. conf. VIII. 51).

637. (247, č. 358.) Viz výše čís. 554.

638. (247, za č. 358.) *Sigismundus quond. Laurencii de Ronow, publ. imp. auct. not. 1409—1411* (Lib. erect. XIII. fol. 172 a 172. b. Lib. erect. VIII. 137).

Digitized by Google

639. (247, za č. 358.) *Paulus Nicolai de Slawikowicz not. publ. 1409* (Orig. perg. arch. mus. dd. 1409 ante 5. Junii).

640. (247, č. 361.) Mathias de Chlumczan (Chlumpczin) cler., publ. auct. imp. not., *1411* (Lib. erect. XIII. fol. 190. b; Mon. hist. univ. Prag. II. 2. str. 27).

641. (247, č. 362.?) . . *dictus Tluxa* de Unhosscz not. publ. *1409* (Emler, Lib. conf. VI. 270). Jest to Václav Janův z Unhoště?

642. (247, za č. 363.) *Michael Nicolai de Drnowicz, cler. Olomuc. dioc., publ. imp. auct. not. 1410* (Lib. erect. XIII. fol. 181. b, 184).

643. (247, za č. 363.) *Nicolaus de Znojma, s. Apollinaris Pragen. ecclesiae canonicus, not. publ. 1410* (16. Junii; dipl. mus.) Sr. Tadrovo čís. 25. na str. 124.

644. (247, za č. 365.) *Nicolaus de Kozel not. 1411* (Lib. erect. XIII. fol. 192).

645. (247, za č. 365.) *Benessius de Klepi not. publ. 1411* (Emler, Lib. conf. VII. 20).

646. (247, č. 366.) Viz výše str. 42.

647. (247, č. 367.) M. Johannes dictus Zul natus Andreae de Pelhrzimow cler. Prag. dioc., publ. apost. et imp. auct. not., *až do r. 1445* (Lib. erect. XIII. fol. 228, 229, 265. b); *byl zároveň (již r. 1421) advokátem konsistoře pražské* (Emler, Lib. conf. VIII. 70, 76, 78, 94, 95, 113, 115; dipl. mus. dd. 1421, 16. Maii).

648. (247, za č. 367.) *Wenzel Sohn des Thomas Purkardus aus Saaz 1412* (Schlesinger, Urkundenb. der St. Saaz 161, č. 355).

649. (247, za č. 367.) *Nicolaus quond. Petri de Zyttawia Pragen. dioc., publ. imp. auct. not. 1412* (Lib. erect. XIII. fol. 257).

650. (247, za č. 367.) *Duchco Mauricii de Praga publ. imp. auct. not. 1412* (Emler, Lib. conf. VII. 57, 59).

651. (247, č. 370.) Mathias Halerz *quond. Petri de Brenny (Zbreni, Rowny),* cler. Pragen. dioc., not. publ. *až do r. 1434* (Dipl. mus. dd. 1411, 1. Mart.; Emler, Lib. conf. VII. 268; IX. 163; X. 228).

652. (247, č. 371.) Jacobus Moless olim Ambrosii Pragen. dioc., publ. imp. auct. et universitatis studii Pragensis notar. *ještě v r. 1429* (Orig. perg. archivu mus. dd. 1420, 28. Nov.; 1429, 30. Dec.; Nováček, Několik listin koleje Karlovy str. 28).

653. (247, za č. 372.) *Vitus Wenczeslai de Malczicz not. publ. 1413* (Emler, Lib. conf. VI. 74).

654. (247, za č. 372.) *Urbanus Peugendorfer de Kungsperk, cler. Prag. dioc. publ. imp. auct. not. 1413—1414* (Lib. erect. XIII. fol. 205).

655. (247, za č. 372.) *Paulus plebanus ecclesiae paroch. in Wisoka not. publ. 1413, 1414* (Lib. erect. XIII. fol. 205); možno, že tento Pavel jest Pavel z Holubic, v. níže čís. 666.

656. (247, č. 373.) Martinus *Nicolai* de Drasow (Drassow) publ. imp. auct. not. *1408—1414* (Lib. erect. XIII. fol. 169. b).

657. (247, č. 374.) Wenceslaus de Wodierad not. publ. *1411—1414* (Lib. erect. XIII. fol. 190. b).

658. (247, za č. 375.) *Thomas Johannis de Daczicz Olom. dioc. publ. auct. imp. not. 1414* (Emler, Lib. conf. VII. 131).

Digitized by Google

659. (247, za č. 375.) *Nicolaus olim Nicolai de Usczk, cler. Prag. dioc., publ. imp. auct. not. 1414* (Dipl. mus. dd. 1. Mart.)

660. (247, za č. 375.) *Johannes olim Petri de Pussimir [Pustmir?] cler. Olom. dioc. not. publ. 1414* (Emler, Lib. conf. VII. 130).

661. (247, za č. 375.) *Martinus Pauli de Cremsir not. publ. 1414—1416* (Emler, Lib. conf. VII. 116, 187).

662. (247, č. 377.) Wenceslaus de Kralewicz, not. publ. *1411—1426* (Emler, Lib. conf. IX. 119; Lib. erect. XIII.)

663. (248, č. 378.) Andreas *Petri* de Kralowicz imp. auct. not. publ. *1412—1419* (Lib. erect. XIII. fol. 200; dipl. mus. dd. 1418, 3. Jan.; Emler, Lib. conf. VII. 286).

664. (248, za č. 379.) *Nicolaus Roter in Zitawia Prag. dioc. publ. imp. auct. not. 1415* (Lib. erect. XIII. fol. 240. b).

665. (248, za č. 379.) *Nicolaus Czineri(?) de Luthomericz not. 1415* (Lib. erect. XIII. fol. 210).

666. (248, za č. 384.) *Paulus [de Bielyna či de Holubicz?] 1417.* Notář Pavel vyskytuje se častěji od r. 1417, ale zpravidla bez příjmení; podobá se, že je to *Paulus Georgii de Malowar alias de Holubicz, který byl farářem v několika místech a generalním prokuratorem konsistoře ještě r. 1436* (Emler, Lib. conf. VIII. 70, 78, 94, 104 a j.; IX, 160, 165, a j.; Lib. erect. XIII. fol. 229, 237. b).

667. (248, za č. 384.) *Stanislaus Petri de Sadek, cler. Gneznen. dioc., apost. et imp. auct. not. publ. 1417* (Emler, Lib. conf. VII. 234).

668. (248, za č. 384.) *Johannes Jacobi de Thin Horssoviensi publ. imp. auct. not. 1417—1419* (Emler, Lib. conf. VII. 236; Lib. erect. XIII. fol. 245. b).

669. (248, č. 385.) Viz výše č. 544.

670. (248, za č. 387.) *Paulus de Bielyna not. publ. 1419* (Emler, Lib. conf. VII. 286). Viz výše č. 666.

671. (248, za č. 387.) *Wenceslaus de Bitow publ. not. 1419* (Arch. m. Prahy č. 2102, fol. 204).

672. (248, za č. 387.) *Andreas Johannis de Such 1418* (Emler, Lib. conf. VII. 263).

673. (248, za č. 387.) *Mathias quond. Gregorii de Tynhorsow, publ. imp. auct. not. 1418* (Arch. vatik. Martini V. Oblig. colleg. ab a. 1418—1422, fol. 13. b).

673. (248, za č. 387.) *Johannes Kerseber, cler. Paderburnensis dioc., publ. imp. auct. not. 1418* (Arch. vatik. Oblig. Mart. V. 1418—1422, fol. 3.) Působil asi ve Vratislavi.

674. (248, č. 387.) Viz výše čís. 540.

675. (248, č. 388.) Johannes Modricii de Tepla not. publ. *ještě r. 1425* (Origg. perg. archivu mus. dd. 1425, 8. Mart. oba dány v Chebě).

Digitized by Google

Přehled obsahu:

Strana
Listina M. Jana z Moravy 1
O komoře papežské 4
O kollektořích 8
Přehled kollektorů v zemích českých do poč. XV. věku 14
O censu vyšehradském 24
O M. Janu z Moravy 31
O Chvalkovi ze Smilkova 36
O Vilémovi z Rožmitálu 36
O kardinálovi de Chalant 39
O Václavu Těmovi 40
Dodatek k seznamu notářů 42

Nákladem Královské České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXVIII.

Protokol reformační kommisse, konané r. 1628 v krajích Bechyňském, Prachenském a Plzenském.

Podává ThDr. **Vincenc Oehm.**

(Předloženo 20. prosince 1897.)

Pátraje po knihách, které někdy náležely jesuitské kolleji v Březnici, vyžádal jsem si dovolení prohlédnouti knihovnu v zámku Březnickém. Dověděl jsem se, že vše, co mělo historickou cenu, bylo odtamtud panem hrabětem Pálfym darováno Českému Museu do Prahy. Prohlednuv, co zbylo v knihovně, zašel jsem též navštívit kapli zámeckou, nebyly-li by tam snad staré knihy bohoslužebné. Zámecký kaplan p. Ludvík Strouhal, který mne provázel, upozornil mne na staré psané knihy, kteréž byly v jedné schránce dobře uloženy.

První z nich, kterou jsem do ruky vzal, byl reformační protokol, jejž tuto na veřejnost podávám.

Původní rukopis jest svázán v tuhých deskách v kůži; papír má vodovou značku: bránu s dvěma korunovanými věžemi. Na 57 stránkách obsažen čistě opsaný, tu i tam jinou rukou opravený výsledek kommisse reformační, která se konala r. 1628 v krajích Bechyňském, Pracheňském a Plzeňském; řízena byla panem Jindřichem Libštejnským z Kolovrat, a rytířem Přibíkem Jeníškem z Újezda, který tehdáž již od r. 1623 byl v držení panství Březnického; tudy se vysvětluje, že opis protokolu zachoval se v Březnici. Jim ku pomoci přidáni byli tři kněží z Tovaryšstva Ježíšova, a sice P. P. Albertus (Vojtěch) Chanovský, Václav Raušer a Martin Bouda. Jméno tajemníka kommisse není udáno.

V čele protokolu nalezá se opis císařského dekretu (čís. 1), kterým kommisse svrchuřečená k činnosti se povolává a jí povšechný

Digitized by Google

stručný návod k provedení úkolu jejího se poskytuje. Dekret tento byl dán v Praze 13. prosince 1627.

Členové kommisse po přijetí tohoto dekretu nelenovali a zaslali do všech předních měst listy, jichž opis obsažen jest na stránkách 3. a 4., spolu s udáním míst, kam zaslány byly. V prvním dopisu (č. 2) kommissaři vybízejí městské úřady, aby zhotoven byl seznam jmén dospělých osob, mužů a žen stavu panského a rytířského v městě a okolí, „jakž nejdále možná, a zvlášť k pomezí německému" přebývajících, kteří se ještě k víře katolické nepřiznali. Městům tedy svěřena byla nejprvé úloha, obeznamovati kommissi s osobami ze stavu panského a rytířského, které posud náboženství katolického nepřijali. Byla to na ubohá a vyssátá města úloha nemalá a velice choulostivá, než nebylo vyhnutí. Mělo-li jednání kommisse při obnově náboženství provedeno býti rychle, jak sobě toho císař přál, musila věděti kommisse napřed, koho z osob panského a rytířského stavu má před sebe při jednání obeslati. Sousedé městští byli též obsíláni.

Že konšelé dotčených měst, osvědčení katolíci, přání nebo lépe rozkazu tomu vyhověti se snažili, jak nejlépe jim bylo možno, vysvítá z počtu osob před kommissi napotom obeslaných a v protokole zejména uvedených. Tomuto podrobnému udání osob šlechtických, oznámených od měst dotyčných reformační kommissi, máme co děkovati, že seznati nám možno stav české šlechty co do náboženství v létech 1628—1630, před vpádem Saským.

List vyzývající úřady městské k hotovení seznamu osob posud nekatolických zaslán byl 10. ledna 1628. Na sepsání seznamů oněch určen byl čas jednoho měsíce. Obsílací list v protokole na třetím místě uvedený (č. 3) zaslaný do měst, kde provedeno mělo býti kommissionální jednání s osobami posud ke katolicismu neobrácenými, nese datum 13. února 1628. Osobám obeslaným měly býti dodány listy, v kterých vyzývají se, aby určitého dne do města jim výslovně naznačeného již den před tím na noc se dostavily, tak aby druhého dne zavčas postaviti se mohly před kommissi. Všichni pozvaní měli potvrditi vlastním podpisem, že jim obsílka byla dodána, kterýmžto stvrzením měly se pak městské úřady před kommissí vykázati, jak čtvrtý list (č. 4) níže položený v protokole obsahuje. A byli pozváni netoliko nekatolíci, nýbrž i ti, kteří se již sami ku katolické víře obrátili, jichž však manželky a dítky posud katolickými se nestaly. Dále dostaviti se měli před kommissi i úředníci jednotlivých panství, svobodníci po kraji ve vsech usedlí a rychtáři jednotlivých obcí. Členům kommisse samé měla pak města vytčená opatřiti příbytek.

Digitized by Google

Postup jednání kommisse byl následující: Kommisse zajela nejprvé do Tábora, doraziví tam dopoledne v pátek 3. března 1628. Ihned odebrali se kommissaři do chrámu Páně na služby Boží, a po vykonání jich na radnici k vlastnímu jednání, kam se též obeslaní dostavili. Zde vyložena byla příčina obeslání, a přečten druhý patent císařský o obnově náboženství katolického jednající ze dne 6. prosince roku 1627, kterým se lhůta ku přestoupení k víře katolické osobám šlechtickým o dva měsíce, než jak původně bylo určeno, prodlužuje. Po přečtení dekretů o ustanovení kommisse po krajích vyloženy některé důvody, proč vůle císařská má býti vyplněna.

Pak odstoupili kommissaři do jiného pokojíka, a povolávali k sobě z obeslaných jednoho po druhém, vyptávali se a domlouvali jednomu každému. A tak jako v Táboře počínala sobě kommisse tato i jinde v krajích Bechyňském, Pracheňském a Plzeňském.

Povšechný výsledek lze naznačiti následovně:

1. Někteří připověděli ihned býti katolickými.

2. Někteří slíbili zůstati katolíky. Z nich asi někteří dříve před odbýváním kommisse přihlásili se k víře katolické, a nyní znova slíbili, že neodpadnou. Výraz „zůstati katolíkem“ může však také znamenati tolik, co „státi se katolíkem“, a ten smysl, jako v polštině, mívá to slovo v těchto protokolech.

3. Někteří pak dali na jevo ochotu dáti se vyučovati ve víře katolické a do jistého terminu, „pokudž jim to Pán Bůh poznati dá,“ slíbili svaté svátosti po katolicku přijmouti.

4. Velmi malá část ohlásila, že se vystěhuje ze země.

5. Katolickým obeslaným vrchnostem nařízeno od kommisse, aby se postaraly v krátkém čase o obrácení svých poddaných; tolikéž poručeno i těm, kteří přislíbili ihned státi se katolíky aneb zůstati věrní přijaté dříve víře katolické.

6. Povolaným úředníkům nařízeno ihned pod ztrátou služby přihlásiti se k víře katolické. V protokolu není uveden ani jediný, který by byl odepřel.

7. Z celých měst hromadně přihlásili se k víře katolické toliko města Bergreichenštein (Kašperské Hory) a Ober-Reichenštein. Z měst královských, jako z Tábora, Pelhřimova a Sušice, z povolaných ke kommissi sousedů malý toliko počet uposlechl vyzvání kommisse; za to hojně manželky a dcery jejich a veliký počet osob ženských svobodných ochotně víru katolickou přijal.

Digitized by Google

O výsledku reformační kommisse při obeslaných osobách stavu panského, rytířského i městského sestavil jsem z protokolu tuto tabulku:

			Kraj Bechyňský					*Kraj Pracheňský*					*Kraj Plzeňský*				Součet z tří krajů
			Tábor	Pelhřimov	Jindř. Hradec	Budějovice	Úhrnem	Z kraje vůbec	Strakonice	Sušice	Březnice	Úhrnem	Klatovy	Plzeň	Domažlice	Úhrnem	
Osoby stavu panského a rytířského	Stályse katolíky	muži	10	4		9	23		9	11	16	36	24	4		28	87
		svob. mladici															
		vdané	3		1	3	7		1	2		3	11	2		13	23
		panny											1	1		2	2 (112)
	Slíbily státi se kat.	muži	9		2	7	18	7	9	13	17	46	24	13	6	43	107
		svob. mladici				4	4		2	2	2	6	7		9	16	26
		vdané	2		1		3	6	8	11	16	41	29	10	6	45	89
		panny		1		2	3	4	6	11	12	33	20	6	8	34	70 (292)
	Dají se vyučovati	muži	6	2	1	7	16		9	5		14	4		1	5	35
		svob. mladici							3			3					3
		vdané	7	4		5	16		3	4	2	9			2	2	27
		vdovy	2				2								1	1	3
		panny	9	2		2	13		1		4	5			1	1	19 (87)
	Chtějí se vystěhovati ze země	muži	2				2			4	1	5	9	4		13	20
		svob. mladici								3		3	2			2	5
		vdané	1				1			5		5	6			6	12
		vdovy							1	1	1	3	5			5	8
		panny								3		3	5			5	8 (53)
Osoby městské přihlásily se ku přijetí víry katolické		muži		6	6		12		5	30	2	37	4	8		12	61
		svob. mladici	15	1			16			5		5					21
		vdané	30	45			75		4	95		99	1			1	175
		panny	23	11			34			31		31					65 (322)
Úhrnem			119	76	11	39	245	17	61	236	73	387	152	48	34	234	866

Mimo to slíbilo 20 svobodníků, z nichž 18 v kraji Bechyňském a 2 v kraji Plzeňském, manželky v to počítaje, že přestoupí k víře katolické.

Digitized by Google

Při jednání kommisse užito bylo vesměs dle císařského návodu pouze slovního přemlouvání, a není ani nejmenší známky, že by byla kommisse užila i násilí. Že nešetřilo se při přemlouvání i slibů, kteréž snad později nemohly aneb nechtěly býti vyplněny, lze takměř s jistotou předpokládati. Zdá se též pravděpodobným, že většina konvertitů přestoupila k víře katolické buď v naději, že obdrží více z konfiskovaných statků nazpět z milosti, nebo že osvobozena bude z manské povinnosti, aneb konečně že při kommissi zřízené cís. resolucí z dne 7. prosince 1627 aspoň manželkám jejich bude vydáno věno a dítkám odkazy pojištěné na konfiskovaných statcích. Jiní snad přestoupili z bázně, aby dokázané provinění tíže ji při kommissi transactionis nebylo pokutováno. Že mnozí stali se katolíky i proto, aby nemusili vlast svou opustiti, kdož by o tom pochyboval. Snad bylo méně těch, kteří přijali katolickou víru z lásky k nešťastné vlasti, aby konečně s jednotou víry i pokoj se navrátil. Více zajisté jich se obrátilo z bázně, aby i je nestihl nešťastný osud exulantů, o jichž bídě a útrapách neblahé zvěsti do Čech docházely.

Porovnal jsem všechna jména osob v protokole uvedených s udáním v Bílkových Dějinách konfiskací, abych seznal poněkud, z jakých pohnutek kteří k víře katolické obrátiti se dali. Dle záznamů učiněných soudím, že asi z vděčnosti za poskytnuté jim výhody aneb za dosažení perdonu přijali víru katolickou následující: Jindřich Malovec z Chejnova a na Bohumilicích, Bořivoj Záborský z Brloha a na Radově, Vilém Protiva Šoffmann z Hamrlezu, Sigmund Vojtěch Cíl na Svojšicích, Ondřej Kek ze Schwarzbachu a Jan Kryštof z Rebic a na Dirnmaulu.

Že včasné přijetí víry katolické mnohým prospělo, viděti lze u následujících obrácenců: Tak Kateřině Hejdové z Lisova nepotvrdil císař Ferdinand II. konfiskací jejího jmění; Václavovi Kocovi na Hlavňovicích navrácen statek Dražejovice; Jan Vitanovský z Vlčkovic osvobozen od pokuty (za perdon mu udělený složil jenom 600 zl.); Jan Jakub Wideršperkar obdržel perdon nejen pro to, že se v čas války do Sušice pod ochranu císařského lidu uchýlil, nýbrž i proto, že se přihlásil již dříve ke katolicismu; Jan Moric Wideršperkar, že se s bratrem svým Vilémem stal katolíkem, mohl koupiti statek Bílý Mlýn po Jindřichovi mladším Wideršperkarovi. Zykmund z Kadova, ač se výpravy vojenské zúčastnil, byl perdonován při kommissi tractationis jenom proto, že se stal v čas katolíkem. Taktéž osvobozen byl od pokuty i se svými bratry Zikmund Chlumčanský v Mutětíně, a všichni napotom podrželi své statky. Podobné milosti dosáhli Jindřich

Digitized by Google

Chlumčanský z Přestavlk a Chlumčan, Ladislav a Šebestian Zádubští ze Šenthalu. Zvláštní milost prokázána byla Fridrichovi Loubskému z Loub; osvobozen od přisouzené mu veliké pokuty (r. 1629), měl zaplatiti toliko 40 zl.; vystěhovav se však do Perna v Sasku, přitáhl zároveň se Sasy do Čech a těžké protivenství činil Pražanům; i odsouzen byl za to ke ztrátě pohledávky 8500 zl., kterouž měl za bratrem. Že se však opětně stal katolíkem, povolen mu byl návrat z Perna, a když pak zůstal svému předsevzetí věren, zůstaven byl při jmění.

Mnozí z provinilých odsouzeni byli k manství a musili o statečky své se hlásiti jako o léna císařská. Když pak některým takovým, kteří dříve již k víře katolické se přihlásili, bylo propuštění z manské této povinnosti z milosti povoleno, konvertovali mnozí jiní, zajisté s tou nadějí, že i jim milost podobná bude časem propůjčena. Zdá se, že r. 1628 tak učinili následující: Lidmila Kaplířová ze Sulevic s 4 dcerami, aby nabyla jako léna zastavených statků po Kašparovi Melicharovi rytíři Winkelhoferovi za zapůjčených 2000 zl. na vyživení lidu válečného; Jan Adam Smrčka z Mnichu, Jiřík Dlouhoveský z Dlouhé Vsi na Zavlekově, Jindřich Tomek z Čejkova; Anna a Markéta sestry Adama Pikharta ze Zeleného Oudolí; Ondřej Kek; Vilém a Petr Deymové z Střítěže; Horšický z Horšic; Václav Vojtěch Příchovský na Smržovicích; Jan Jindřich Janovský z Janovic; Václav Příchovský z Příchovic; Jan Jiří Harant z Polžic a na Klenovém; Jobst Jindřich Širidinger.

Celá řada osob šlechtických, kterým buď udělen byl perdon, nebo u kterých rozsudek kommisse konfiskační nebyl císařem potvrzen, aneb kterým původní přísný rozsudek byl cum clausula reservatoria značně snížen, citována byla později před kommissi buď revisionis et liquidationis*) nebo transactionis, anebo transactionis de pio opere, aby tu jmění náležející rodině náležitě prokázaly aneb o peněžitou pokutu za udělení některé milosti se porovnaly. Kdož by osobám takovým měl za zlé, že přihlášením se k víře katolické nakloniti sobě hleděly pány kommissaře, aby buď nebyly znovu stíhány pro obelhání kommisse confiscationis, (jako Joachym Ladislav Loubský z Loub), anebo aby pokuta buď jim zcela byla odpuštěna aneb aspoň 'co možná nízko vyměřena. A mnohým se to také vskutku podařilo. Obrácenců takových v protokolu reformačním uvedených napočetl jsem 40.

Mnozí ovšem marně se o to ucházeli. Mezi nimi sluší jmenovati:

---

*) Kommisse revisionis et liquidationis, zřízená dne 7. prosince 1627, vyšetřiti měla věna a požadavky vdov a sirotků, jakož i manželek provinilcův.

Digitized by Google

Viléma staršího Malovce z Malovic; Salomenu Helchovou rozenou ze Vtelna, vdovu po Adamovi Kaplíři ze Sulevic; Markétu Voračickou z Paběnic, Sigmunda ze Sudetu, Adama Chvala Kunáše z Machovic, Petra Lukavského z Řenec a na Petrovicích; Jindřicha Longina a Šebestiana Heřmana bratry Perglary a na Tedražicích; Václava Otokara Perglara z Perglasu; panny Salomenu a Annu sestry Záborské z Brloha, Kryštofa Wideršperkara z Wideršperkaru, Judithu Wideršperkarovou z Janovic.

Na konci sluší podotknouti ještě, že nápadný jest veliký počet obrácených paní a panen šlechtických, proti počtu osob pohlaví mužského.

Z obyvatelů městských, jichž jména jako obrácenců v protokole jsou uvedena, zachovaly se dle zpráv veledůstojných děkanských úřadů v místech oněch následující rodiny:

v *Táboře:* Říha, Mřenka, Moravec, Berka, Pekárek, Fiala, Kolda, Kučera;

v *Pelhřimově*: Pirchman, Benešovský, Doubek, Malina, Hrůza, Augusta, Kudrhart, Křepelka, Machačka, Částek, Vaněk, Moravec, Kožešník, Gebl (Hebl), Tichý;

v *Sušici*: Šperl, Sedlecký, Brejcha, Řácha, Maxa, Smržek, Truhlář, Patlejch, Malý, Levec.

---

1. Ferdinand Druhý z boží milosti volený Římský císař, po všecky časy rozmnožitel říše, Uherský, Český atd. král atd. Vysoce urození a stateční věrní naši milí! Jakož toho obzvláštní a důležitá potřeba ukazuje, aby pro lepší vyřízení a v dokonalý skutek uvedení té od nás v království našem dědičném Českém začaté spasitedlné reformací do všech krajův jistí subdelegati a informatores vypraveni byli, kteříž by jak lid selský, též měšťany a celý obce, tak i dva vyšší stavy, totižto panského a rytířského, v pravé svaté samospasitedlné Římské katolické víře pilně vyučovali: vidělo se nám pro zřetel a fedruňk takového spasitedlného předsevzetí za dobré a užitečné býti, jisté a vzáctné kommissaře pro pomoc dotčených subdelegatorum et informatorum, obzvláště pak osoby vaše do krajův Plzenského, Prachenského a Bechyňského vypraviti.

A protož vám milostivě poroučeti ráčíme, abyste se i vy k tomu přičinili a sami osobně do již jmenovaných krajův neprodleně sjeli, lid selský a městský ještě v bludích kacířských vězící, obzvláštně pak osoby téhož stavu panského a rytířského obojího pohlaví buď do nejbližšího města krajského anebo na některý jiný příležitý místo, kde by se vám líbilo a zdálo, před sebe obeslali, jim tuto milostivou a konečnou vůli naši přednesli, a je všelijakým pilným a pohnutedlným prostředkováním vašim k tomu přivésti se snažili, aby se jeden každý z nich, žádného nevymiňujíc, od svrchupsaných subdelegatis et informatoribus podle instrukcí jich potřebně a dobrovolně vyučiti a přivésti dal, k pravé víře svaté Řím-

Digitized by Google

ské a katolické dokonale přistoupil, a tak na tom naši a Pánu Bohu všemohoucímu líbeznou vůli ve vší povinné poslušnosti poddaně naplnil. Jsouce k vám té milostivé naděje, že vedle rozumu a diskrecí vaší budete věděti, jak to vše co nejprveji vyříditi a na místě postaviti.

Dán na hradě našem Pražském v pondělí den památky sv. Lucie Ottilie, jinak třináctého dne měsíce prosince, leta šestnáctistého dvacátého sedmého [13. pros. 1627], a království našich Římského devátého, Uherského desátého, a Českého jedenactého.

Sdenco Ad. Princeps de Lobcowicz, S. R. Bohemiae Cancellarius.

Ferdinand m. p.
Ad mandatum Sac^ae Caes^ae Mts proprium Rafael Mnišovský m. p.

---

2. Po přijetí vejš psaného milostivého psaní JMti císařské na kommissí na nás vloženou se vztahujícího, učiněno od nás kommissařův do každého kraje a do některých předních měst podobné psaní, jakž níže následuje:

Moudří a opatrní páni přátelé nám milí! Od Pána Boha vám zdraví dobrého přejeme věrně rádi. V jaké příčině JMt císařská, král a pán nás všech nejmilostivější, nás za kommissaře v kraji Bechyňském, Plzenském a Prachenském nařizovati ráčí, tomu z přípisu takové kommissí tuto přiloženého porozuměti moci budete. I poněvadž k vykonání té milostivé intencí a poručení JMti císařské zapotřebí nám bude všech pánův obyvatelův panského a rytířského stavu v těch krajích, mužského i ženského pohlaví, osedlých i neosedlých, dospělého věku, buď ti v stavu manželském, vdovském neb panickém, kteří až posavád k svaté víře katolické Římské nepřistoupili, anebo také poddaných svých k tomu (však vy také na své nezapomínajíce) nepřivedli, vědomost míti a nám samým to vyzkoumati a dokonale na grunt toho přijíti možno není; vy pak a jiní spolusousedé a obyvatelé v městě vašem nepochybně své okolní pány sousedy, buď že by sídla svá měli anebo kdekoli jinde, (v kraji tom Bechyňském však míníce), jako i v městě vašem se zdržovali, lépe znáti, a kde by se najíti mohli, věděti můžete: pročež vás týmž jménem a na místě JMCé napomínáme, od osob pak našich žádáme, že nám všech těch již připomenutých osob, až posavád nekatolických a bludův kacířských se přidržujících, v tom revíru okolo vás, jakž nejdál možná a zvlášť k pomezí německému, se vší pilností to vyhledájíc, poznamenání gruntovní, jmenováním míst, kdeby se a u koho najiti mohli, co nejdříve, a to do města Sušice k rukoum pana Matouše Voprchy primatora téhož města, zapečetíce to v psaní vašem, odešlete.

Jakož pak jsme k vám té nepochybné naděje, poněvadž se tu cti a slávy Boží a milostivé vůle JMCé dotýče, a v tom sobě také všickni jak z křesťanské povinnosti a lásky, tak i z věrné JMCé poddanosti upřímně napomáhati máme, že při vyhledání toho k obzvláštnímu zalíbení JMCé žádné práce sobě litovati nebudete, nýbrž o tom o všem, tak jakž samo v sobě jest, nevypouštějíce spolusousedův vašich a mládeže obojího pohlaví,

Digitized by Google

buď ti doma anebo zběhlí kdekoliv zůstávají, beze všeho šetření a ohledu kohokoliv, jakž my se vám v tom pod povinnostmi a svědomím vaším důvěřujeme, dokonalou a dostatečnou zprávu učiníte. Což vám JMt císařská, když o vaší při tom vedené bedlivosti a upřímnosti oznámeno bude, to vše svou císařskou a královskou milostí na budoucí časy rozpomínati ráčí, a my vším dobrým a příjemným odměniti nepomineme. S tím atd. Datum na Březnici 10. Januarii leta 1628.

Hendrych Lipšteinský z Kolovrat na Žichovicích, Hrádku Staroselském, Hošticích, Frymburce a Střele, JMti císaře Římského radda, komorník a nejvyšší sudí dvorský království Českého.

Přibík Jeníšek z Újezda na Svrčovsi, Štěpánovicích a Březnici, JMti císaře Římského radda a podkomoří království Českého.

Taková psaní v jednostejných slovích do nížepsaných měst, též mutatis mutandis některým duchovním osobám učiněna a rozeslána jsou.

Do kraje Bechyňského: Budějovickým, Pelhřimovským, Krumlovským, do Jindřichova Hradce, Táborským.

Do kraje Prachenského: Píseckým, Vodňanským, Prachatickým, Strakonickým, Sušickým.

Do kraje Plzenského: P. opatu Teplskému, p. proboštu Chotěšovskému, Plzenským, Stříbrským, Klatovským, Domažlickým, Rokycným, Tachovským, do Tejna Horšova (vše do měst.)

3. Přípis otevřeného listu, kterýmž sme my nařízení kommissaři pány obyvatele do jistých měst v každém kraji před nás obeslali. Totiž do kraje Bechynského: do města horního Českých Budějovic, do města Hradiště Hory Tábor, do města Pelhřimova, do města Jindřichova Hradce. Do kraje Prachenského: do města Sušice, do města Strakonic, do města Březnice. Do kraje Plzenského: do města Klatov, do města Domažlic, do města Kladrub, do města Plzně. Kteryžto list obsélací do již jmenovaných krajův vyslaný a vypravený zní slovo do slova takto:

My nížepsaní jakožto JCMti Římského císaře, Uherského a Českého krále, pána nás všech nejmilostivějšího, do krajův Plzenského, Prachenského a Bechynského v jisté příčině (jakž tomu jeden každý z přiloženého při tomto otevřeném listu našem JMCé milostivého psaní přípisu nenesnadně porozuměti moci bude) nařízení kommissaři, urozeným pánům pánům, urozeným a statečným pánům rytířům, tolikéž vzácnému a poctivému fraucimeru obojího toho stavu, i slovutným a opatrným z stavu městského obojího pohlaví, neméně též svobodníkům, nápravníkům a svobodným rychtářům, vše v kraji N. osedlým a neosedlým: služby naše, přátelské pozdravení a vinš na Pánu Bohu všeho dobrého vzkazujeme. A při tom oznamujeme, že pro naplnění a dostiučinění již připomenutého milostivého

Digitized by Google

JMCé poručení a intentu k řízení takové na nás vložené kommissi obrali jsme sobě v městě N. k tomu den — v N. N.

Pročež Vašich Mtí a vás podle mandatův JMCé předešle v té příčině pod datum v pondělí po svatém Mikuláši leta 1627 vyšlých a publikovaných, jakž jeden přípis vyslanému s tímto listem naším pro ukázání jeho Vašim Milostem a vám odveden jest, i také podle kommissí nám svěřené všech společně i jednoho každého obzvlaštně; a předně těch, kteří již předešle svatého katolického římského a samospasitelného náboženství jsou, a že by ještě paní manželek neb dítek, též lidí poddaných svých katolických pod jednou spůsobou podle nařízení veřejné svaté Římské církve neměli; jako i také všech, jenž až posavád touž svatou katolickou víru, mimo kterouž žádný věčného spasení a blahoslavenství dojíti nemůže, buď ti v stavu manželském, vdovském nebo panickém, obojího pohlaví, věku však dospělejšího; neméně také všecky hejtmany, správce a ouředníky, kteří sobě jaké statky v nepřítomnosti panův jich svěřené mají, tuto menicze [?] nepřijali, a jimžby do domův, obydlí, příbytkův jich, kdež přebývají a kdebykoliv jinde buď v přítomnosti anebo v nepřítomnosti jich tento list náš otevřený donesen anebo též o něm (jakž to žádného tajno býti nemůže) od jiných jim oznámeno bylo, napomínáme, od osob pak našich přátelsky žádáme:

abyste se na již oznámený den na noc do vejš dotčeného města N. všickni, na kteréž se již jmenovaný patent JMCé, též kommissí naše i tento otevřený list vztahuje, a to v obšírnějších a zřetelnějších slovích v něm vejš doloženo jest, každý osobně sjeti; též hejtmanům, správcům a ouředníkům statkův svých i praeceptorům, písařům a všelijakým služebníkům svým nekatolickým, a manželkám s dítkami jich, a těm všeckněm, kteří z měst anebo odjinud z cizích gruntův pro svou urputilost a k vrchnosti neposlušnost zběhli, a na gruntech VVMtí a vašich se zdržují, před námi postaviti nařídíti; na druhý pak den na ráno totiž v N. do kostela farního k službám Božím, (kdež my též přítomni budeme), i potom po vykonání toho v místo k řízení té kommissí uložené najíti dáti ráčili a dali. Kdež Vašim Mtem a vám dále milostivá vůle, mínění a pravá otcovská péče JMCé od nás v známost uvedena bude; ano i takové spasitedlné od JMCé nařízení reformací jistí páni subdelegati a informatores najíti se dadouce, co dále při tom zapotřebí bude, dle instrukcí sobě dané vykonati neopomenou.

Pročež nepochybujeme, že se jedenkaždý z VVMtí a vás podle takového milostivého JMCé poručení beze všeho rozpakování a rozmýšlení poslušně věrně a upřímně jak zachovati věděti bude. Co se pak lidí poddaných VVMtí a vašich ještě nekatolických dotýče, jak by dále s nimi postupováno v té příčině býti mělo, dá Pán Bůh při té kommissí s Vašimi Mtmi a vámi o to se namluviti nepomineme. Žádajíce při tom, kdež by se tak k tomu z Vašich Mtí a vás s tímto listem otevřeným, pečetmi našimi pro lepší toho důvěrnost utvrzeným a rukami vlastními podepsaným, ukazatel jeho dostal, že se na rejstříku jemu k tomu obzvláštně odevzdaném poznamenati dáti ráčíte a dáte, tak abychom se čím spraviti věděli. Datum v pondělí 13. dne měsíce února leta 1628.

Hendrych Libštejnský z Kolovrat na Žechovicích, Hošticích, Střele,

Digitized by Google

Frymburce a Hrádku Staroselském, JMti císaře Římského rada, komorník a nejvyšší sudí dvorský království Českého.

Přibík Jeníšek z Újezda na Svrčovsi, Štěpánovicích a Březnici, JMti Římského císaře radda a podkomoří království Českého.

4. Při každém tomto listu otevřeném odesláno psaní do některých měst, odkudž po kraji v každém revíru ku pánům obyvatelům s obzvláštním k tomu poslu, aby kde jíti věděl, odvedeným poznamenáním odesláno býti mělo, jakž níže následuje:

Moudří a opatrní páni! Od Pána Boha vám zdraví dobrého přejeme věrně rádi. Odsíláme vám příležitě list náš otevřený s některými při tom jinými potřebnými allegaty v příčině jisté kommissí na nás od JMCé vložené. Pročež Vás týmž jménem a na místě JMCé napomínáme, že to vše těm pánům obyvatelům a jiným osobám na tuto přiloženém rejstříku poznamenaným co nejdříve odešlete, a poslu poručíte na to pozor dáti, aby se jeden každý, komuž by takové listy naše přinesl, na rejstříku k tomu vám také obzvláštně odeslaném poznamenal, a on přinesouce také při navrácení svém domů to vše, což mu tak odvedeno bylo, když my bohdá k vám přijdeme, vyřízení svého gruntovní zprávu učiniti mohl. A poněvadž pak po přečtení otevřeného listu našeho tomu nenesnadně porozuměti moci budete, kdy a kterého dne u Vás takovou kommissí od JMCé na nás vzloženou konati budeme, nepochybně že také nám jistý kvartýr při našem příjezdu vykázati nepominete. Při čemž také zapotřebí uznáváme, abyste poručili těm všem spolusousedům a sousedám Vašim i jiným obývajícím jakým kolivěc spůsobem při městě vašem, obojího pohlaví a věku dospělého, ještě nekatolickým, na den k řízení kommissí naší terminovaný nikam od města neodcházeti, pod skutečným trestáním. Jsme k vám té naděje, poněvadž se tu milostivé vůle a poručení JMCé vysoce dotýče, že sobě to vše poručeno míti a skutečně fedrovati nepominete, tak aby příčinou vaší v tom se nijaké obmeškání nestalo, a ne my, než vy z toho napotom odpovídati nemuseli. S tím milost atd. Datum v sobotu 19. Februarii leta 1628.

Moudrým a opatrným pánům JMCé rychtáři, též purkmistru a konšelům města N., přátelům nám milým, k dodání.

---

5. Po projití takových psaní, když již termin obeslání skrz otevřené listy, v kterémž se páni obyvatelé v jisté místo jim jmenované před námi dostaviti měli, vycházel, vydavši se na cestu, nejprve přijeli jsme k řízení takové kommissí do města Hradiště Hory Tábor, a to v pátek 3. dne měsíce Martii leta 1628, a ševši ihned z vozu upřímo do kostela farního, a po vykonání služeb božích do domu radního na rathouz touž kommissí na nás od JMCé vzloženou, níže psaným spůsobem jsme říditi začali.

Poznamenání kommissí řízené v městě ***Hradišti Hory Tábor:*** Leta a dne svrchupsaného, v prvním revíru ***kraje Bechyn-***

Digitized by Google

skéhо. Předně povolavši před sebe na rathouz všecky ty pány obyvatele obojího pohlaví, kteří tu okolo v tom revíru k tomu obesláni byli, jest jim příčina obeslání jejich i také na nás vzložená kommissí v známost uvedena. Potomně JMCé patent druhý v příčině reformací v náboženství pod datum v pondělí den památný sv. Mikuláše [6. prosince] léta pominulého 1627 vyšlý a vůbec publikovaný, kterýmž se od JMCé všechněm pánům stavům nekatolickým mimo předešle uložený čas ještě o dva měsíce k lepšímu vyučení a informirování v náboženství katolickém terminu přidává, pro lepší fedruňk toho že JMCá jisté kommissaře do každého kraje, i také při nich subdelegatos et informatores některé osoby z duchovního stavu vypraviti chtíti ráčí, se oznamuje, jest přečten. Jako i milostivé psaní JMCé, na kteréž se táž naše kommissí vztahovala. Po přečtení toho jsou jim v obšírnějších slovích některé motiva, proč slušně k milostivé vůli a intencí JMCé přistoupiti, ji sobě oblíbiti i také skutečně naplniti mají, přednášena.

Po vykonání toho všeho odstoupili jsme my kommissaři do obzvláštního pokojíku, a tu jsme jednoho každého obzvláště před sebe povolali, a aby k katolickému náboženství přistoupil, s pilností jednali. A co tak kteří za odpověď dali a v čem se pronesli, to vše níže psáno se najde. Při čemž byli reverendi patres Societatis Jesu k tomu obzvláště deputirovaní, totiž: P. Albertus Chanovský, P. Wenceslaus Raušer, P. Martinus Bouda.

Tito připověděli do svátkův velikonočních nejprve příštích *katolickými sůstati* a velebnou svátost oltářní podle nařízení církve svaté pod jednou způsobou po učinění zpovědi přijímati: Petr Zmyslovský z Radvanova, — Smil Řísnický z Řísnice a na Horách Řísnických, — Zdeněk Adam Otta z Losu a na Těchobuzích, — Jan Šťastný Otta z Losu a na Těchobuzích, — Zdeněk Košetický i s manželkou svou, — Voldřich Smrčka ze Mnichu a na Hořicích, — Hendrych Michal Vencelík z Vrchovišť s Evou Bohunkou manželkou svou (a na Václavici?), — Jindřich Sádlo z Vražného, — Jan Linhart Lapáček z Zrzavého a na Mnichu, vše z kraje Bechynského.

K čemuž se také zahodily dvě osoby z jiných krajův a podobně připověděly tak učiniti, jako vejšpsaní: Ctibor Chřepický z Modlíškovic a na Němčicích z kraje Prachenského, Václav Protiva Černín z Chudenic z kraje Litoměřického.

Tito připověděli, že se chtí s pilností víře svaté katolické *vyučovati*, Pána Boha za to, aby jim ji poznati dal, prositi, a pokudž jim to ráčí dáti, i k ní do příští veliknoci přistoupiti: Břeněk Je-

Digitized by Google

žovský z Lub a na Lojovicích s manželkou svou, — Adam mladší Hozlauer, — Petr Špulíř z Jiter, — Fridrich Sádlo atd. v Vlásenici, — Vilém starší Malovec z Malovic a na Vesci, — Pavel Malovec z Malovic strejc jeho, kterýž se při něm tu na Vesci zdržuje, — Kunka Kateřina Malovcová rozená z Rokytníka, — panna Magdalena Vostromířská z Rokytníka, sestra dotčené paní Malovcové, — Lidmila Kaplířová vdova se čtyrmi dcerami svými, — Salomena Helclová rozená z Vtelna na horách Ratibořských, — panna Mandalena Mlazovská v Táboře, — Anna Malovcová, — panna Anna Lapáčkova, — panna Johanna Lapáčkova, — Regina Špulířová rozená z Rybňan vdova, — Alžběta Vrchotická z Tučic, — Kateřina Hejdová z Lišova, — Lidmila Malovcová z Paběnic, — panna Hedvika Ropalka z Ryssmberku.

Tito dokonce odpověděli, že se víře svaté katolické vyučovati *nechtějí*, nýbrž podle JMCé patentův v terminu uloženém ven ze země vyjeti chtějí: z stavu panského Jan Vilém Míčan a na Cikvicích;*) ze stavu rytířského Mikuláš Dvořecký a na Míškovicích s manželkou svou.

Tito prve již *katoličtí připověděli*, k tomu lidi *poddané* své obojího pohlaví dospělého věku, též všelijakou čeládku jich vésti, aby do příštích svátků velikonočních k víře katolické přistoupili a v tom se s vrchností jich srovnali: Marketa Šleglovská rozená z Vrdby a na Pacově, — Vilém mladší z Víta, — Josue Kořenský, — Jan Šťastný Řehořovský, — Bohuslav Nestor Hozlauer, — Adam Doudlebský, — Joachim Špulíř, — Jindřich Sádlo, — Alžběta Menšíková, — Anna Felnerová na Budislavi, — Jan Starší Černín z Chudenic a na Choustníku, — bratří Malovci na Kameně.

A ti všickni, o kterých se vejš zmínka činí, kteříž katoličtí připověděli zůstati, a také se témuž náboženství do jistého času vyučovati, podobně za své poddané připověděli.

Až potud z vyšších stavův. Z stavu *městského*: Správce na klášteře Milívském, jménem Jiří Havránek, připověděl dříve vyjití přítomného měsíce Martii katolickým zůstati. Ladislav Zalužanský, ouředník Jana de Vite na Vopařanech, vzal sobě podobně takový termin, jako správce Milívský, však na jiný spůsob, totiž že se chce katolické víře vyučiti, a pokudž mu to Pan Bůh poznati dá, i k ní přistoupiti. — Podobně připověděl Ladislav ouředník p. Bohuslava rytíře na Vlásenici. Kterýmžto třem ouředníkům jest poručeno, aby lidi poddané pod

*) Dle Rozvržení sbírek vydaného Sedláčkem Jan Vilém Míčan z Klinšteina r. 1615 držel Čížkrajice čili Sickrajice u Trhových Svin.

Digitized by Google

správou jich zůstávající též do příští Veliké Noci hleděli k víře katolické přivésti.

Tito následující *katoličtí* jak z měst tak ouředníci přiřekli též k tomu času, jakž svrchu psáno, lidi *poddané* pod správou jich náležící k katolické víře přivésti: Táborští, na Jistebnici, na Bechyni, na Nemyšli, na Vožici.

Tyto nížepsané osoby z města *Hradiště Hory Tábor* do příštího středopostí, až posavád nekatoličtí, mají se zpovídati a velebnou svátost oltářní pod jednou spůsobou přijímati, jakož také rukou dáním *připověděli* a o tom žádné pochybnosti není: Anna Jana Straky soukeníka manželka 1, — Rozina Michala zlatníka manželka 1, — Anna Jana Hájka uzdáře manželka 1, — Markéta Pavla Kršňáka manželka 1, — Kateřina Jana Melceryna manželka 1, — Eliška a Dorota dcery Jana Kuby 2, — Alžběta Doroty Hamerníkovy dcera 1, — Kateřina u Václava Kubíře 1, — Pavel a Anna sirotci Klouzalovští 2, — Jan, Šimon a Václav synové Lidmily Říhovy 3, — Doroty Vočenáškovy syn 1, — Doroty Čížkovy dva synové a dvě dcery 4, — Lidmila Martina Pravce dcera 1, — Pavel syn Markéty Mřenky 1, — Dorota Matěje Moravce dcera 1, — Judith Zubovic u Jana Břekovce 1, — Eva a Judith Ondřeje Dusíka dcery 2, — Anna Nykodema mydláře manželka 1, — Jana Staršího Zámostskýho dcera 1, — Dorota Fridricha Berky manželka 1, — Dorota Matesa zámečníka manželka 1, — Karla pasíře dcera 1, — Eva Tučkovic s dcerou 2, — Anna Matiáška s dcerou 2, — Jakuba Gubernata manželka 1, — Jiříka Pelikána manželka 1, — Jana staršího Balhoně manželka 1, — Jana Pekárka manželka s synem 2, — Lidmila Matěje Fialy manželka 1, — Pavla Truhláře manželka 1, — Jana Fryssy manželka 1, — syn Lidmily Knihovy 1, — Jana Vorejčky syn a dvě dcery 3, — Václava Harudy manželka s dcerou 2, — Jana Boubína manželka 1, — Kateřina Jana Fabera manželka 1, — Jana Klorafara manželka se synem 2, — Mikuláše Václava Vlacha syn 1, — Kateřina Daniele Pelikána manželka 1, — Pavla Pleskače manželka se dvěma dcerami 3, — Blažeje zámečníka manželka 1, — Anna Pahodka[?] 1, — Lidmila Jaroslava nožíře manželka 1, — Mikuláše Koldy manželka 1, — Jana Srkala tkalce manželka 1, — Martina Lukaváče [?] manželka 1, — Jana Kučery kožišníka manželka 1, — Václava Králíčka manželka 1, — Ondřeje Hrnčíře manželka 1, — syn Adama Chladny 1, — dcera Anny Trubačky 1.

Svobodníci tito níže položení dne 5. Martii v přítomnosti naší *katoličtí zůstali* a velebnou oltářní svátost pod jednou spůsobou přijí-

Digitized by Google

mali: Linhart Rašovec s Janem synem 2, — Voldřich Rašovec 1, — Martin Pecinovský 1, — Štěpán Maršů z Květuše 1.

Tito pak toliko *připověděli*, že se víře katolické vyučovati chtějí, a co jiní sousedé učiní, kteří se před nás nepostavili, že oni odporni nebudou: Adam Kroupa z Bendovýho Záhoří 1, — Jindřich Jenšík z Ježova a ve Křtěnovicích 1, — Anna Krchova z Lomny 1, — Anna Jenšíkova z Radvanova 1.

Jiní pak svobodníci, mimo vejš psané, an jich tu okolo toho města Hradistě Hory Tábor přes 66 jest, po žádném obeslání a několikerém vzkazování před námi se postaviti nechtěli. A někteří se omluviti dali, že podle vyšlého k nim od JMCé patentu do měst Pražských vypraviti se musejí.

V revíru Pelhřimovském v městě ***Pelhřimově:*** Zřízená kommissí v středu první postní, to jest 8. dne měsíce Martii. A co při tom vyřízeno, pořád se psáno najde.

Těmto z vyšších stavů *katolickým* oznámeno a jménem JMCé poručeno, aby jak lidi *poddané* své, tak i všelijakou čeládku k víře svaté katolické v středopostí nejprve příštího přivedli, což i učiniti připověděli: Panu P. Albrechtovi Šebestianovi Leskovci a na Cerekvici, — p. Vilémovi Vokovi Vítovi a na Chotovinách, — p. Administratoru kláštera Želivského, — p. Jeronymovi Makovskému a na Pavlově, stavu panského.

Katolickou do Středopostí nejprve příští býti *připověděla*: Panna Marketa Voračická z Paběnic, kteráž se zdržuje u pí strejny své, manželky p. Jana Lipolda Voračického na Proseči.

Tito se pronesli, víře katolické *vyučovati se* dáti, i k ní do příštích svátků velikonočních, pokudž jim to Pán Bůh poznati dá, přistoupiti připověděli, totiž: Jindřich Beneda z Nečtin a v Hořepníce s Lidmilou manželkou jeho, — Přech Řísnický z Řísnice a na Mirešově 1, — Kateřina Ottová rozená z Říčan a na Těchobuzích 1, — Panna Mandalena Ottová z Losu dcera její 1, — Anna Regina Makovská z Lišvic 1, — panna Anna Marie Kurcovna z Doblochu, zdržující se při též Makovské 1, — Zuzanna (Amšodová?) z Leskovce a v Cerekvici 1. A těm všem také strany poddaných na ten spůsob, jakž vejš dotčeno, poručeno jest. Stavu rytířského.

Z stavu *městského* připověděli do středopostí nejprve příštího katolickými zůstati: Jan Peřina z Peřinek, ouředník na Rychnově 1, — Matouš Kukla, ouředník na Proseči 1.

Městu a ouředníkům katolickým strany *poddaných* poručeno:

Digitized by Google

Pelhřimovským, na Rychnově, na Červené Řečici, na Nové Bukové, nejvyššího Drazy na Proseči.

Tyto nížepsané osoby až dosavád *nekatolické z města Pelhřimova připověděly* do příští neděle postní Reminiscere, jinak do dne 19. Martii, se zpovídati a velebnou svátost oltářní přijímati: Alexander Timotheus s Annou manželkou svou 2, — Karel Pichman s Annou manželkou svou 2, — Dorota Benešovská 1, — Kateřina Doubková 1, — Barbora Popická s Lidmilou dcerou svou 2, — Dorota Pěnková 1, — Mariana Smitková 1, — Alžběta Malinová 1, — Alžběta Křenová 1, — Dorota Hrůzova 1, — Mandalena Tomcová 1, — Mariana Krumpolcová 1, — Valentin pekař s Barborou manželkou svou 2, — Dorota barvířka 1, — Mandalena Augustová 1, — Kristina kolářka 1, Dorota Daniele sládka manželka 1, — Anna a Markéta dcery Jana Vokáče 2, — Markéta Provazníková 1, — Apollona Mallová (opraveno: Mattová) 1, — Anna Kolísková 1, — Eva Vodáková 1, — Anna Rutová 1, — Dorota Klímová 1, — Jiřík Lukšíček s Lidmilou manželkou svou 2, — Lidmila Jiříka Baczowskýho manželka 1, — Lidmila Pakostová 1, — Dorota Kudrhartová 1, — Dorota Křepelková 1, — Markéta Krajinová s Jiříkem synem a Alžbětou dcerou svou 3, — Anna Ondřeje nádeníka manželka 1, — Mandalena Pánková 1, — Dorota barvířka 1, — Salomena Kaňkovská 1, — Václav Hrůza 1, — Markýta Ruková 1, — Kateřina Vokounová 1, — Anna sedlářka 1, — Justina Smítková 1, — Anna Hrnčířová 1, — Anna Jakuba Žočka dcera 1, — Barbora Zvoníková 1, — Anna Macháčka 1, — Mariana Částková 1, — Alžběta Adama Vaňka dcera 1, — Anna Kožišníková 1, — Anna dcera Jakuba Moravce 1, — Anna Heblová 1, — Mariana Tichá 1, — Dorota Dvořáková 1, — Šimon Křen 1, — Anna a Kateřina dcery Jakuba Krašovskýho 2, — Anna a Zuzana sestry Kuželky 2. (Summa 63.)

V městě *Jindřichově Hradci:* V tom revíru řízena kommissí v sobotu 11. dne Martii. A co při tom vyřízeno, pořád psáno se najde.

Katolickými zůstati a velebnou svátost oltářní pod jednou spůsobou přijímati připověděli na den památky Zvěstování Blahoslavené Panny Marie nejprve příští, to jest 25. dne Martii: Krištof nejstarší Karel z Svárova a na Hamru 1, — Vilém Vrchotický z Loutkova a na Popelíně 1, — Dorota Španovská z Terešova a v městě Jindřichově Hradci 1.

Katolickým strany poddaných a čeládky oznámeno ut supra: Mandaleně Vrchotické z Svárova.

Digitized by Google

Vyučiti se připověděl do příštích svátkův velikonočních svaté víře katolické: Jan Adam Smrčka z Mnichu a na Hořici 1.

Z stavu městského: Z strany poddaných a čeládky poručeno níže psaným ouředníkům a správcům: na Kamenici nejvyššího p. Paradysa, — na Landštejně p. kapitána Muora, — na Třeboni JMti Královské, — na Nové Červené Lhotě Rytmistra Antonio Brutio, — ouřadu města Jindřichova Hradce strany poddaných k obci jich i k záduší náležejících, — poručníkům předešlého hejtmana Hradeckého Jakuba Kecle nad statkem Řesnou řečeným a po něm pozůstalým.

V revíru *Budějovském* v městě horním Českých Budějovic řízena kommissí v outerý 14. dne měsíce Martii. A co při tom vyřízeno, pořád psáno se najde.

Tito categorice *připověděli* do příští Veliké Noci katolickými zůstati: Jan Višně z Větřína [čti: z Větřní] a v Kuchlíku 1, — Leo Kolikhrayter a ve Lhotce s Kristinou rozenou z Machovic manželkou svou 2, — Jan Václav Benídek z Veveří a v Netolicích 1, — Jan Hogen [t. j. Hagen] z Švarcpachu a na Pozděrazi s Marií Majdalenou z Veveří manželkou svou 2, — Theobald Hogen z Švarcpachu a panna Alžběta Hogenia z Švarcpachu sestra jeho 2, — Jan Jiří Vrabský atd. a v Křenovicích 1, — Jan Krištof Sudek atd. a v Bracové[?] 1, — Kristina Marie Kunášová z Branýšova 1, — Anna Marie Kořenská z Veveří a v Stropenci 1, — panna Markéta Bejšovská z Bejšova 1.

Tito nížepsaní do příští velikonoci spůsobem často oznámeným víře katolické *se vyučovati* připověděli: Jiří Čabelický atd. s Dorotou manželkou svou v městě Českých Budějovic 2, — Jan Sudek a na Malých Vomlenicích s Kateřinou rozenou z Slavkova manželkou svou 2, — Sigmund ze Sudetu a na Pstruhách 1, — Petr Čakovec z Bohušic a v Horšově s manželkou a dítkami svými 2, — Fridrich Votík z Labouně a na Kelblanech 1, — Adam Sudek z Dlouhé Vsi a na Skupečně 1, — Jan Benídek z Veveří 1, — Lidmila Čakovcová z Rohatec s Kateřinou Čakovcovnou dcerou svou 2, — panna Alžběta Kunáška z Machovic 1, — panna Judith Kunáška z Machovic 1.

Nížepsaným osobám katolickým strany poddaných a čeládky poručeno na ten spůsob, jakž se o tom vejš několikrát zmínka činí, totiž: Jiřímu Kořenskému a na Zborově, — Kašparovi Chrtovi atd. na Suchý, — Janovi Markvartovi Hřebenáři atd. v Deskách, — Chvalovi Kunášovi atd. na Holkově, — Jindřichovi Častolarovi atd. na Chlumu, — Leopoldovi Častolarovi atd. na Chlumečku, — Jiřímu Čakovci atd. na Čakově, — Lukášovi Kořenskému atd. na Oujezdci, — Vilémovi Kunášovi na Wildštejně, — Anně Riterové atd. vdově

Digitized by Google

na Křenovicích, — Kristině Votíkové atd. na Keblanech, Žofii Holšpánové atd. vdově na Svibicích [?]

Z stavu městského: podobně poručeno hejtmanu Novohradskému p. hrabinky z Buquoje.

Kraj Prachenský. Poznamenání osob v kraji Prachenském, kteří již *katoličtí zůstali*, a velebnou svátost oltářní pod jednou spůsobou přijímali: Šebestian Jan Joachim z Egbergka a na Mačicích s Alžbětou z Egbergkovou rozenou z Přestavlk a z Chlumčan manželkou svou 2, — Vilém Hertman z Říčan 1, — Jan Jiří z Egberka a na Kněžicích 1, — Jan Šebestian z Egberka 1, — panna Lidmila Alena šlechtična z Říčan 1, — Anna Lokšanová [z] Střítěže a v Březnici 1, stavu panského. — Jan Vojislav z Branišova a na Vojnicích s Markétou rozenou z Dobrše manželkou svou 2, — Jan Springer z Saly 1, — panna Lidmila Chlumčanská z Přestavlk a z Chlumčan 1, — panna Dorota Chlumčanská z Přestavlk a z Chlumčan 1, — panna Alžběta Kateřina Příchovská z Příchovic 1, — Anna Salomena Rošova rozená z Komárova a na Předčíně 1, — Alžběta Lidmila Laubská z Komárova a . . . 1, — panna Lidmila Dejmka z Střítěže a v Březnici 1, ze stavu rytířského.

Leta 1628 v pondělí po neděli postní Oculi jinak 27. Martii začátek svůj vzala nadepsaná kommissí v kraji Prachenském. A nejprve řízena na týž den v revíru ***Strakonickém*** v městě Strakonicích. Při kteréžto kommissi tyto dole poznamenané osoby categorice *připověděli* katolickými zůstati, a to do příští Veliké noci: Zdeněk Ježovský z Lub a na Kalenicích 1, — Václav Čejka z Olbramovic, Jindřich Čejka z Olbramovic, oba synové Zdeňka Čejky a na Malé Turný 2, — Adam Chřepický z Modlíškovic a na Němčicích 1, — Zikmund Roh z Šonovec 1, — Petr Mikuláš Malovec z Malovic a na Tažovicích 1, — Mikuláš Budkovský z Budkova 1, — Voldřich Malovec z Chejnova atd. na Zdikově 1, — Mikuláš mladší Deym z Střítěže, syn Jana nejstaršího Deyma a v Miloňovicích 1, — Jan Log z Netky a na Jehnědie 1, — Alžběta Vitanovská z Dlouhé Vsi a na Něhošovicích 1, — Lidmila Kalenicová z Střítěže a na Skvořeticích 1, — Alena Čejková z Byšic a na Malé Turný 1, — Kateřina Vojislavová Branišovská z Hamrlesu a na Tažovicích 1, — Anna Kalenicová z Tetova a na Křešťovicích 1, — Zuzana Čejková ze Sudoměře 1, — Anna Lidmila Rohová z Olbramovic 1, — Anna Koutková z Čachrova a na Lažanech 1, — panny Lidmila a Judith sestry Mnichkovny z Bukova a na Thořovicích 2, — panna Anna Lidmila Kocinka z Dobrše, dcera paní Kateřiny na onen čas Kocové a již

Digitized by Google

nyní Branišovské na Tažovicích 1, — panna Kateřina Kábovna z Rybňan, kteráž se zdržuje u p. Kateřiny Častolarové na Lipovici 1, — panna Bohunka Tetaurka z Tetova, kteráž se zdržuje u p. Anny Kalenicové sestry své na Křeštovicích 1, — panna Mariana Častolarka z Nové Vsi 1.

Tito do veliké noci nejprve příští připověděli se s pilností víře svaté katolické *vyučovati*, a pokudž jim to Pan Bůh poznati dá, i do příští velikonoci ji přijíti: Jan Voldřich z Říčan a na Dubu 1, — Jindřich Malovec z Chejnova a na Bohumilicích 1, — Bořivoj Záborský z Brloha a na Radově 1, — Jan Bejček atd. na Stražovicích 1, Jindřich Bejček atd. na Miroticích 1, — Jiří Běšín z Běšin a v Kozlově 1, — Václav a Arnošt bratři Dejmové z Střítеže, synové Jindřicha nejstaršího Deyma v Miloňovicích 2, — Ctibor nejstarší Oudrazský z Oudraže a na Oudraži 1, — Jindřich Kořenský z Terešova a v Strachovicích 1, — Jan Antonín Log z Netky, syn Jana Loga z Netky a na Jehnědie 1, — Hendrich nejstarší Deym z Střítěže a v Miloňovicích 1, — Alžběta Ježovská z Příchovic 1, — Markéta Hrobčická z Chejnova a na Čkyněch 1, — Anna Bejčková a v Stražovicích 1, — panna Anna Chřepická z Modlíškovic a v Němčicích 1.

Katolické víře se vyučovati *nechce*, nýbrž ven ze země odjeti toho oumyslu jest Markéta Chřepická z Chejnova a z Winterberka vdova 1.

Z stavu městského categorice do příští veliké noci katolickými zůstati *připověděli:* Řehoř Domanický ouředník na Řepici s Kateřinou manželkou svou 2, — Jan Sázavský ouředník na Mladějovicích 1, — Adam Chvojka ouředník na Kestřanech s Kateřinou manželkou svou 2, — Karel Clemens ouředník na Čepřovicích i s manželkou svou 2.

Tito spůsobem vejšpsaným *se vyučovati* až do příští Veliké noci připověděli: Vít Cruciger ouředník na Bratronicích 1.

Nížepsaným osobám katolickým na způsob vejš připomenutý strany *poddaných* poručeno jest: Janovi Kalenicovi a na Skvořeticích, — Smilovi Muchkovi a na Tchořovicích, — Bořivojovi Strojetickému na Dlouhé Vsi, — Janovi Adamovi Strojetickému a na Řesanicích, — Ctiborovi Vitanovskému na Nihošovicích, — Janovi Albrechtovi a Rudolfovi bratřím Častolarům a na Lipnici, — Jindřichovi Žákovci na Vlachovým Březí, — Danielovi Koutkovi a na Lažanech, — Anně Kalenicové a na Křešťovicích.

Z stavu *městského*, hejtmanům a správcům: správci města Vodňan, — purkrabímu Strakonickému, — správci města Písku, — ou-

Digitized by Google

ředníku Sedleckému, — ouředníku Štěkenskému, — ouředníku Volyňskému.

Nekatolickým až posavád: ouředníku Libějickému, — ouředníku Mladějovskému, — ouředníku Lčovskému, — ouředníku Řepickýmu, ouředníku Kestřanskému.

V revíru ***Sušickém*** v městě Sušici v pátek po neděli Oculi, jinak 31. Martii. Tyto nížepsané osoby categorice *připověděli* katolickými zůstati, a to do příští veliké noci: Jiří Dlouhoveský z Dlouhé Vsi a na Zavlekově 1 (s Markétou rozenou z Nešova manželkou svou, přetrženo) — Vilém Protiva Šofman z Hamrlesu a na Čachrově 1, — Jindřich Tomek z Čejkov a na Mlazovech s Jindřichem a Václavem syny svými 3, — Joachim Laubský z Lub a na Slutimě[?] 1, — Zikmund Vojtěch Cíl a na Svojšicích 1, — Petr Lukavský z Řenec a na Petrovicích 1, — Fridrich Karel Cíl z Svojšic 1, — Jindřich Longin Perklar a na Tedražicích 1, — Šebestian Heřman Perklar 1, — Jan Doupovec a v Hradišti 1, — Ondřej Kek z Švarcpachu na Daměticích 1, — Václav Račín a na Vlčkovicích 1, — Václav Ottakar Perglar z Perglasu skrze pana Václava z Klenového a z Janovic připověděl 1, — Anna Strejnová atd. v městě Sušici 1, — Kateřina Lidmila Kábová z Dobrše a na Svojšicích 1, — Markéta Dlouhoveská z Nešova a na Zavlekově 1, — Lidmila Záborská z Dlouhé Vsi a na Štěchovicích 1, — Anna Rustičínová z Oujezdce a na Krutěnicích 1, — Dorota Ježovská z Hamrlesu a na Kolenicích 1, — panna Markéta Ježovská z Lub 1, — panny Anna a Markéta sestry Pikhartovny z Zeleného Oudolí 2, — Anna Tomková z Vlčkovic a na Mlazovech s Dorotou, Annou, Mandelenou, Alenou, Evou a Markétou dcerou svou 7, — Zuzana Prechtová z Šanova a na Horách Pergreichenštejnských 1, — panna Mariana Laubská z Lub 1, — Eva Doupovcová z Vlčkovic a v Hradišti 1, — Alžběta Veronika Keková z Wejtmile 1, — panna Judith Kekovna z Švarcpachu 1, — Kateřina Kocová z Malovic vdova, zdržující se u pana Jana Vojislava z Branišova na Vojenicích 1.

Do příští veliké noci se *vyučovati* chtějí z stavu *panského*: Lidmila Egperkova z Malovic a na Kněžicích 1, — Alžběta šlechtična z Egberka a v městě Sušici 1.

Stavu *rytířského*: Jan Krištof Malovec z Malovic a v Hoslovicích 1, — Jan Jetleb Malovec z Malovic 1, — Václav mladší Malovec z Malovic 1, — Jan Markvart Koc a na Tažovicích 1, — Václav Koc a na Hlavňovicích 1, — Kateřina Mecerotová rozená Malovská z Chejnova a ve Lhotě 1, — Eliška Cílova z Janovic a na Svojšicích 1.

Digitized by Google

Těmto katolickým strany *poddaných* jich poručeno: stavu *panského* Janovi Jiřímu z Egberka a na Kněžicích. — Stavu *rytířského:* Petrovi Čejkovi a na Dlouhé Vsi, — Vilémovi Přídruhovi Kocovi a na Vohrazenicích, - Hendrychovi Cílovi a na Tvrdoslavi, — Jindřichovi Kocovi a na Kolínci, — Fridrichovi Častolarovi a na Kojšicích, — Petrovi Kábovi a na Svojšicích, — Bohuslavovi z Malevic na Oučíně a Hradišti, — Alžbětě Sedlecké a na Krutěnicích, — Ondřejovi Kekovi a na Daměticích, - Janovi z Rošan a na Předčíně, - Petrovi de Vasquez na Bílenicích, — Anně Kokořovcové a na Voselcích; — z stavu *městského:* hejtmanům a vyslaným z města Horaždějovic, hejtmanu na Velharticích.

Ven ze země *odjeti chtějí*: Stavu *panského* Jan Hroznata z Vrtby a na Jindřichovicích s Benignou manželkou svou 2. NB. Synů svých ani dcer jak do Sušice tak i do Klatov, k čemuž napomenuti byli, vejš dotčení rodičové nepostavili. - Stavu *rytířského:* Václav Šofman z Hamrlesu 1, — Zdeněk Vojislav Branišovský 1, — Karel Lipovský a na Jiřečíně s manželkou svou 2, — Dětleb Milota, Jan Markvart a Bohuslav mladší bratří Kocové z Dobrše 3, — Voršila Račínová z Chejnova 1, — Anna Hložková z Račína dcera její 1, — Alžběta Malovcová z Branišova a na Krejincích 1, — Anna Kocova vdova, Dorota Branišovská z Malovic, obě na Podmokloch 2, — panny Benigna a Kateřina sestry z Michalovic 2.

Stavu *městského*: categorice *připověděli* býti katoličtí: purkmistr a konšelé i všechna obec města Perkreichenštejnu, — purkmistr a konšelé i všecka obec města Horního Reichenstejna, — Jan Eliaš Klatovský ouředník na Hrádku s Mandalenou manželkou svou, — Zachariáš Hladík Sušický, nyní zůstávající v městě Horaždějovicích.

Do příští Veliké noci se *vyučovati* chtějí: Karel Libkovský a na Sedlečku s manželkou svou 2.

V městě Sušici nížepsané osoby nekatolické ve dvou nedělích pořád zběhlých velebnou svátost oltářní pod jednou spůsobou přijímati *chtějí:* Jiří Zmuth, — Jan Vodička, — Adam Kaván, — Václav Pretlík, — Šimon Pretlík, — Nathanel Zhorský, — Jan Kotlář, — Jiří Michal, — Jan Kramář, — Martin Kramář, — Jakub Šperl, — Jan Skála, — Ondřej Petrovský, — Jan Tobiašův, — Jiří Pretlík, — Tomáš Kramář, — Daniel Petržilka, — Jan konvář, — Hans uzdář, — Jan kameniků, — Jan Kaplický ouředník obecní, — Georg starý konvář, — Mates Krecl, — Mates Perher, — Lukáš tkadlec, — Anna Kantorová 1, — Juliana Krištofa Sedleckého manželka 1, — Dorota Mikulaše Šmída manželka 1, — Dorota Ondřeje Bohuslavskýho manželka 1, — Anna

Digitized by Google

Šimona Viduny manželka 1, — Anna Petra Krofta manželka 1, — Kateřina Jana Rambouzka manželka 1, — Dorota Houžavková 1, — Alžběta Matěje kožišníka manželka 1, — Anna Kašpara Pregnara manželka 1, — Maruše Kabátová, Benigna dcera a Gottfrid syn její 3, — Mandalena Kavánová a Dorota dcera její 2, — Lidmila Adama Voprchy manželka 1, — Kateřina Jana Střely manželka 1, — Anna Jana Řešatky manželka 1, — Kristina Vodičková a Anna dcera její 2, — Jiří Šmidberger 1, — Mandalena Jiříka mladšího Šmidbergera manželka a Kateřina dcera její 2, — Dorota Martina Plonka manželka a Lukáš syn její 2, — Anna Jana Zhorského manželka 1, — Voršila Václava Krušeckého manželka 1, — Kateřina Lucínova s Kateřinou a Kristinou dcerami svými 3, — Marina Ondřeje Brejchy manželka 1, — Anna Matěje Řežába manželka 1, — Lidmila Petržilkova 1, — Kristina Martina Šmitpergera manželka 1, — Anna Utršínová s Evou a Judith dcerami svými 3, — Anna Krištofa pekaře manželka 1, — Alžběta Daniele Josefa manželka 1, — Lidmila Simeona Mitysa manželka 1, — Alžběta Adama Pretlíka manželka 1, — Alžběta Rosaciusová s Rozinou dcerou svou 2, — Lidmila Jana Gaudense manželka 1, — Anna M. Lukáše Bochauffa manželka 1, — Alžběta Pretlíková 1, — Mariana Václava Řachy manželka 1, — Lidmila Wolfa Pekkera manželka 1, — Mariana Vlachová 1, — Anna Václava Sýkory manželka 1, — Eva Benjaminovic 1, — Salomena Kojšická, Jan syn a Anna dcera její 3, — Dorota Jana Kavky manželka 1, — Anna Vavřince Těšínovského manželka 1, — Voršila Tomáše Kramáře manželka 1, — Anna Maxová 1, — Regina Shejbalová 1, — Kateřina Jana Kaliny manželka 1, — sestra Jana Kotláře 1, — Dorota Vojtěchovic 1, — Alžběta Krušecká 1, — Kateřina Matěje Zábranského manželka 1, — Zuzana Lukáše Krále manželka 1, — Kateřina Simeona Hájka manželka 1, — Jan Pekařovic, Mariana manželka jeho, Dorota, Alžběta dcery jejich 4, — Alžběta Tobiaše Leskovce manželka 1, — Anna Simona Maliny manželka 1.

Na předměstí: Mariana Jiříka kožišníka manželka 1, — Barbora Michala Bednáře manželka 1, — Kateřina Pavla Skočdopole manželka 1, — Alžběta Jana Sylvestra manželka s Kateřinou dcerou svou 2, — Jiřík soustružník, Marta manželka jeho 2, — Voršila Jiříka Sýkory manželka 1, — Anna Václava hrnčíře manželka 1, — Anna Václava Horáčka manželka 1, — Magdalena Jana Khetle manželka 1, — Anna Ambrože Ladměřického manželka 1, — Lidmila Jindry Konopického manželka 1, — Mandalena Jana Smrčka manželka 1, — Anna Václava Konopického manželka 1, — Alžběta Jiříka

Digitized by Google

Bažiana manželka 1, — Dorota Jana Dobršinského manželka 1, — Salomena Jana Malachmelenského manželka 1, — Brigida Václava Rytíře manželka 1, — Dorota Víta Stromka manželka 1, — Kateřina Zikmunda jirchářе manželka 1, — Kateřina Andresa truhláře manželka 1, — Veronika Pavla Šipka manželka 1, — Markéta Hanse lazebníka manželka 1, — Anna Jana Andláska manželka 1, — Eva Tomáše truhláře manželka 1, — Kateřina Bartoloměje Slivky manželka 1, — Maruše Pavla Outínka manželka 1, — Maruše Jiřího bednáře manželka 1, — Anna Patlejchova 1, — Anna Plachtova s Janem synem a Annou dcerou svou 3, — Anna Daniele Honosa manželka 1, — Jiří starší Šmitberger barvíř s Voršilou manželkou svou 2, — Zuzana Malýho manželka s Danielem synem a Theodorou a Lukrecií dcerami svými 4, — Anna Jana Knejsliba [Knejslíka?] manželka 1, — Mandalena Šebestiana Kaminadaba manželka 1, — Barbora Melichara tkalce manželka 1, — Alžběta Sekulová 1, — Honse uzdáře manželka 1, — Barbora Kostrová 1, — Anna Jana Kandry manželka 1, — Kateřina Vejdy manželka 1, — Dorota Petra koželuha manželka 1, — Anna Rypplová 1, — Salomena Petrovská 1, — Lidmila Levcová 1, Václav Kašovský s Kateřinou manželkou svou 2, — Anna Jana Karníka manželka 1.

V revíru *Březnickém* v městě Březnici řízená kommissí v pondělí postní Judica, jinak 10. Aprilis. Katoličtí *připověděli* býti categorice: Jiří Lokšan z Lokšanu a v Březnici 1, — Salomena z Zabergkowa z Vojnic, vdova 1, stavu panského.

Stavu *rytířského*: Jan Starší Deym z Střítěže a na Krsicích s Alšem synem svým 2, — Vilém Deym z Střítěže a na Čimelicích 1, — Petr Deym z Střítěže a na Rakovicích 1, — Jan Loubský z Lub a v Zalužanech 1, — Václav Byšický z Byšic a na Koupi 1, — Karel Byšický z Byšic a na Hostšovicích 1, — Jan Jiří Horčice z Prostého a v Miroticích 1, — Jan Janovský z Janovic a na Zavěšíně 1, — Bořivoj Doupovec z Doupova a v Bezděkově 1, — Brikcí Loubský z Lub 1, — Jan Fridrich Doudlebský z Doudleb a na Krašovicích 1, — Mikuláš Rozvadovský z Nešova a na Rožmitále 1, — Karel rytíř z N. a v Kaupi 1, — Maxmilian Khýn z Khonu a na Sluvkovicích [?] 1, — Fridrich Laubský z Lub a na Horosedlech 1, — Václav Jiantovský [Žantovský?] z Nedakryzwicz a v Mirovicích s Justinou dcerou, též s Václavem z Vlkánova a Marianou sestrou jeho, po dceři, 4, — Vladislav Chlumčanský hejtman na Březnici 1, — Lidmila Vitanovská z Střítěže a na Hvožďanech s Annou a Voršilou dcerami svými 3, — Lidmila Běší-

Digitized by Google

nova z Janovic a v Svojšicích 1, — Zuzana Lipovská z Budova a na Starém Smolinci, s Annou Marií Kekovnou z Švorcpachu dcerou svou s předešlým manželem splozenou 2, — Lidmila Horčicová z Chudenic a v Miroticích s Kateřinou a Annou dcerami svými 3, — Kateřina Strojetická z Oujezda a v Řesunicích s Evou dcerou svou 2, — Alžběta Běšínova z Strojetic a v Řesunicích 1, — Markéta Horčicová z Čachrova a v Miroticích s Sibylou dcerou svou 2, — Kateřina Doupovcová z Strojetic a v Bezděkově 1, — Apollona Byšická z Olbramovic a na Hostišovicích 1, — Anna Justina Deymová z Lužan a na Rukovicích s Kateřinou dcerou svou 2, — Afra Doudlebská z Chejnova a Winterberku a v Krašovicích 1, — Kateřina Rozvadovská z Brloha a v Rožmitále s Kateřinou, Eliškou a Markétou dcerami svými 3, — Anna Rytířová z Byšic a v Koupi 1, — Mandalena Laubská z Hrobčic a na Horosedlích 1.

Do příští veliké noci se *vyučovati,* a pokudž jim to Pán Bůh poznati dáti ráčí, katolickou víru příjmouti chtějí: Johanka Kryspekková z Malovic a v Rožmitále 1, — Alžběta Jiskrová z Sudoměře a na Stročovicích 1, — Dorota, Elena, Eliška a Lidmila sestry vlastní Zábuské z Prostého a v Molkově 4.

Katolickým strany *poddaných* poručeno: Fridrichovi Švihovskému z Ryzmburka a Švihova, — Janovi Kryštofovi Říčanskému Kavkovi z Říčan, — Jaroslavovi Wolfovi ze Sternberku, stavu *panského.* — Petrovi Jiřímu Příchovskému z Příchovic, — Smilovi Běšínovi z Běšin, — Adamovi Hynkovi Vrabskému Tluksovi z Vrabí, — Smilovi Mnichkovi z Bukové, — Janovi Vitanovskému z Vlčkovic, — Alšovi Chanovskému z Dlouhé Vsi, — Bohuslavovi Chanovskému z Dlouhé Vsi, — Janovi Lipovskému z Lipovice, — Bořivojovi Strojetickému z Strojetic, — Mstichovi Běšínovi z Běšin, — Janovi Jindřichovi Běšínovi z Běšin, — Zdeňkovi Strojetickému z Strojetic, — Adamovi Laubskému z Laub, stavu *rytířského.*

Tento se ohlásil, že ven ze země odjeti chce: Jaroslav Bukovanský Pinta z Bukovan s manželkou svou.

Z stavu městského categorice *připověděli* býti katholičti: Havel z Vostrova, ouředník na Bukovanech, — Michal N., ouředník na Strejčkovech a na Krušově.

Katolickým hejtmanům poručeno strany poddaných: Rožmitálskému, Vorlickému a Zvíkovskému.

Digitized by Google

Kraj Plzenský.

V revíru ***Klatovském*** v městě Klatovech v outerý po neděli postní Laetare, jinak 4. Aprilis, řízena kommissí. *Katolickými* zůstali: Stavu *panského* Dorota Říčanská rozená Kavková z Říčan. — Stavu *rytířského*: Jan Jakub Widršpergar z Wideršpergu, — Jan a Hynek bratři Horsičtí z Horsic a na Horsicích, — Markéta Chlumčanská rozená z Janovic vdova.

Katolickými zůstati categorice *připověděli:* Stavu *panského* Vilém Albrecht Krakovský z Kolovrat a na Tejnici 1, — Jindřich z Egberka a v Oučimě 1, — Dorota Egberková rozená z Běšin 1.

Z stavu *rytířského:* Voldřich Chlumčanský z Přestavlk a Chlumčan, hejtman na Roupově, s Kryštofem synem svým 2, — Jan Mauric Widršperkar a na Slavíkovicích s Vilémem bratrem svým 2, — Václav Vojtěch Příchovský a na Smrževicích 1, — Jan starší Lukavský z Řenec a na Najmarce s Jiřím synem svým 2, — Vilém Varlejch z Bubna a na Hořejší Lhotce s Janem, Dobšem a Janem Heřmanem syny svými 4, — Mikuláš z Kádova a na Malonicích 1, — Jindřich Kánický a na Vlčím 1, — Bohuslav Koc z Dobrše a na Dlažově s Jindřichem mladším synem svým 2, — Zikmund z Kádova v městě Klatovech 1, — Šebestian Jindřich Hájek z Robčic a na Bernharticích 1, — Jiří Fridrich Harant z Polžic a na Habarticích 1, — Heralt Janovský z Janovic a v městě Klatovech 1, — Václav Karel Řesanský z Řesanic a na Oujezdě Šatavově 1, — Bedřich Doupovec z Doupova 1, — Znejboha Dlouhoveský z Dlouhé Vsi a na Radoňovech 1, — Vilém Kousek z Sobětiček a na Lhotce 1, — Petr Janovský z Drslavic a na Drslavicích 1, — Jan Václav Lukavský z Řeneč a na Tvrdoslavi 1, — Vilém Štěpán Janovský z Janovic a v Bolkově 1, — Nikodem Oulehle z Ouleha 1, — Jan Jindřich Janovský z Janovic a na Janovicích 1, — Krištof Widršperkar z Widršperku a v Přešticích 1, — Anna Alžběta Muchková z Klenového a z Janovic a na Kuzým 1, — Apollona Wideršperkarová z Janovic a na Slavíkovicích s Annou Kateřinou dcerou svou 2, — Eva Kocová z Běšin a na Běšinách 1, — Alena Mandelena Horsická z Čachrova a na Horsicích 1, — Kateřina Horčicová z Chrástu 1, — Kateřina Lukavská z Prošvic a na Zikovech 1, — Lidmila Příchovská z Dobrše na Petrovicích nad Ouhlavou 1, — Eufemie Kocová z Perglasu a na Srbicích 1, — Alena Lukavská z Chudenic a na Najmarce 1, — Lidmila Janovská z Bukova a v Janovicích 1, — Mandalena Kry-

Digitized by Google

zelda Janovská z Perglasu a na Janovicích 1, — Judith Widršperkarova z Janovic a na Přešticích 1, — Anna Widršperkarová z Chuděnic a v městě Klatovech s Mandalenou dcerou svou 2, — Markéta Příchovská z Janovic 1, — Mandalena Klenovská z Polžic a v městě Klatovech 1, — Alžběta Nebilovská z Příchovic a na Polimi 1, — Alžběta Janovská z Prostiboře a z Podmokl a na Mečkově s Mandalenou Janovskou dcerou svou 2, — Anna Lidmila Kádovská z Robčic a na Malonicích 1, — Lidmila Janovská z Widršperku a na Drslavicích s Kateřinou dcerou svou 2, -- Anna Janovská z Příchovic a ve Spuli 1, — Alena Lukavská z Janovic a v Tvrdoslavi 1, — Alžběta Čejkova z Hynšovic a na Vrhavči 1, — Lidmila Doupovcová z Kádova 1, — Anýška Řesanská z Sečic a na Oujezdě Šatavově 1, — Eliška Příchovská z Chudenic a na Veselí 1, — Kristina Fremutová z Obitec a v městě Klatovech 1, — Eva Kouskova z Tučap a na Lhotce 1, — Kateřina Šofmanova z Šlovic a na Čachrově 1, — panny Regina Kateřina, Mariana Dorota a Mandalena Eva sestry z Klenového a z Janovic 3, — panny Benigna Lidmila, Kateřina sestry Chlumčanské z Přestavlk a Chlumčan 2, — panny Anna a Anýška sestry Fremutky z Tropčic 2, — panna Anna Příchovská z Příchovic 1, — panna Kateřina Varlejška z Bubna 1, — panny Alžběta a Anna sestry Kánické z Čachrova 2, — panna Salomena a Anna sestry Záborské z Brloha 2, — panna Markéta Řesanská z Řesanic 1, — panna Juliana Kunhuta Fremutka z Tropčic 1, — panna Johanna Dlouhoveská z Dlouhé Vsi 1.

Do příští velikénoci *vyučovati* se chtějí: Jan Jiří mladší Harant z Polžic a na Klenovém 1, — Václav Hájek z Robčic a na Malých Hošticích 1, — Přibík Bejček z Nespečova a na Chlistově 1, — Vilém nejstarší Vrabský Tluksa z Vrabí a na Desenicích (již jest zůstal katolickým) 1.

Tito ven *s země* odjeti chtějí: Albrecht Řehoř Paucar z Michnic, — Krištof Janovský z Janovic i s manželkou svou, — Krištof Koc z Dobrše i s manželkou Annou z Bubna, — Joachim Příchovský z Příchovic, — Alena Příchovská z Sobětic vdova, — Václav Příchovský z Příchovic a na Lužanech s manželkou svou Annou, též [s] syny Jindřichem Markvartem a Zdeňkem Fridrichem, a Mandalenou, Justinou, Alžbětou, Markétou a Johannou s dcerami svými, — Petr Pěšik z Komárova, — Bohuslav Koc z Dobrše a na Miletících, — Anýška Harantová z Lužan s Annou Dorotou Příchovskou z Polžic, dcerou svou, obě vdovy. — Barbora Lukavská z Nespečova manželka Petra Lukavskýho z Řeneč, — Johanna Kunšová z Vrab

Digitized by Google

vdova, — Jan Jiří starší Harant s Ludmilou z Příchovic manželkou svojí, — Jan Tuchar z Šeberova s Marianou z Dobrše manželkou svou, — Anna Měsíčková z Otterfeldu a na Běhařově, NB. dětí svých žádných nepostavila.

Strany *poddaných* poručeno katolickým osobám: Bohuslavovi Krakovskému z Kolovrat a na Opálce, — Vilémovi z Klenového a z Janovic a na Roupově, — Adamovi Voldřichovi z Říčan a na Předslavi, — Vilémovi z Říčan a na Třebobuzích, stavu panského.

Divišovi Kocovi na Bystřici nad Ouhlavou, — Václavovi Žakavci z Žakavy a na Sobicích, — Burianovi Jeníškovi z Oujezda a na Těšetínech, — Adamovi Hynkovi Vrabskému Tluksovi z Vrabí a na Desenicích, — Zdeborovi Příchovskému z Příchovic a na Petrovicích nad Ouhlavou, — Adamovi Gallovi Kocovi z Dobrše a na Běšinech, — Sezimovi z Kádova a na Střeziměři — Rudolfovi Čejkovi z Olbramovic a na Kydlinech, — Kryštofovi Vlasatému z Domoslavě a na Bukový, — Vilémovi Pechovi z Římku a na Bezděkově, — Jiříkovi Černínovi z Chudenic a na Vostračíně, — Jetřichovi Mikulášovi Čejkovi z Olbramovic a na Vrhavči, — Jindřichovi Kocovi z Dobrše a na Srbicích, — Jiřímu Kánickému z Čachrova a na Votíně, — Mikulášovi, Jindřichovi Srsovi a Václavovi bratřím Nebilovským z Drahobuzi a na Polimě, stavu rytířského.

Stavu *městského* categorice *připověděli* býti katoličtí: Jan Václav Oliva Pražský, praeceptor na Zikovech, — Pavel Dobřemilický, ouředník na Opálce, — Daniel Ullmayer s Johannou manželkou svou, písař důchodní na Ryžmberce a Koutě, — Ezechiel Hertmanickej, ouředník na Dolanech.

Ouředníkům katolickým strany *poddaných* poručeno: ouředníku na Plánici, — ouředníku na Ryžmberce a Koutě. — Nekatolickým ouředníkům: Pavlovi Dobromilickému na Opálce, — Ezechielovi Hertmanickému na Dolanech.

Svobodníci categorice připověděli býti katoličtí s manželkami i dětmi svými: Jan Jílek ze vsi Dlažova, Vít ze vsi Spule.

V revíru *Plzenském* v městě Plzni řízená kommissí v sobotu po neděli Cantate, jinak 27. dne měsíce máje. Ihned *katoličtí* zůstali: Eliška Vratislavová z Žakavy a na Chlumčanech 1, — Zikmund Chlumčanský a v Mutětíně 1, — Jobst Hendrych Širidinger a na Šenwoltu s manželkou a dcerou svou 3, — Václav Chlumčanský a na Štokově 1, — Jan Jiří Kánický z Čachrova a na Mlýnci 1, vše stavu rytířského.

Tito *připověděli* categorice do dne Božího Vstoupení nejprve

Digitized by Google

příštího víru svatou katolickou přijíti: Stavu *panského* Kateřina z Říčan rozená z Přestavlk a z Chlumčan a v městě Rokycanech 1. — Stavu *rytířského:* Václav Braun z Mířetic a na Lipně, s Annou rozenou Kozelkovnou z Hřivic s manželkou svou 2, — Dorota Polexyna Kokořovcová rozená Tejřovská z Einsidle a na Štahlavech 1, — panna Mandalena Šindlova z N. při též p. Kokořovcové se zdržující 1, — Anna Braumova z Rejcnštejna na Lipníce se zdržující 1, — Anýška Věstská z Rejcnštejna s pannou Voršilou Kateřinou Věstskou dcerou svou ve vsi Tichodelích na gruntech k Lipni náležejících se zdržující 2, — Václav mladší Chlumčanský z Přestavlk a Chlumčan, zdržující se na Boru u p. N. z Švamberka 1, — Jan Jobst Podmoklský z Prostiboře a Podmokl a v městě Leskově k statku Švamberskému náležejícím s Wolpergin z Wiršperku manželkou svou 2, — Krištof Oudražský z Oudražic ve vsi Krašově k Toužími náležející 1, — Alžběta Černínova z Wideršperku a na Černínech 1, — panna Kateřina Černínka z Chuděnic zůstávající při mateři své na Líšťanech 1, — Zikmund Ernst Kfelíř z Saxova s Sabinou Mandelenou z Hartenbergku manželkou svou zůstávající ve vsi Velvařicích k panství Švamberskému náležející 2, — Jindřich Chlumčanský z Přestavlk a Chlumčan s Polexynou rozenou z Pantnova manželkou svou a dcerami jejími s předešlým manželem splozenými, totiž Evou, Alžbětou a Annou Kateřinou, sestrami Štampašskými z Štampachu 5, — Jan Šebestian Bošínský z Bošína a ve vsi Malesicích 1, — Jiří Vilém Strojetický z Strojetic 1, — Salomena Marie Zádubská z Šejnu 1, — Augustin z Purgsdorfu hejtman s Annou z Millnstadu manželkou svou 2, — Jan Šebestian Pernglo z Šenrejtu a v městě Touškově nad Mží 1, — Jan Krištof z Rebic na Dirnmaulu a Herknberku 1, — Jan Rudolf z Wiršperku a na Sorghofu 1, — Ladislav Zádubský z Šentalu a na Nohinčicích [na Hunčicích?] 1.

Stavu *městského:* Jiřík Tautt ouředník na Bezdružicích 1, — Jan Rupert ouředník na Švamberce 1, — Jiřík Pevrle ouředník na Střebli 1, — Jan Mark hejtman na Přindě za sebe a za všecky poddané téhož panství připověděl 1, — David Pekl ouředník na Boru 1, — Adam Jarošík ouředník na Slatini 1, — Zachariáš Ertman ouředník na Planý 1, — Mikuláš Fiala ouředník na Poříči paní Salomeně Vratislavové náležející 1.

Ven *z země* odjeti se resolvirovali: Stavu rytířského Mikuláš Račín z Račínova 1, — Vilém Kfelíř ze Saxova 1, — Jan Kašpar Tuchar z Šeberova 1, — Mikuláš Braum 1.

V revíru *Domažlickém* v městě Domažlicích řízená kommissi

Digitized by Google

v outerý po neděli Křížové jinak 30. dne měsíce Maje. Tito *připovědělí* categorice do dne Božího Vstoupení nejprve příštího víru svatou katolickou přijíti: Stavu *rytířskéhо* Jakub Podmoklský z Prostiboře a z Podmokl a na Stupči spolu s manželkou svou Zuzanou rozenou Zumrovnou z Herštotic s třemi syny a dvěma dcerami, jich 7, — Amabilie Podmoklská rozená Huvarská 1, — Jindřich Voldřich Příchovský z Příchovic a na Dlažďově 1, — Ludvík Šilt z Špangenberku a na Eschowicich 1, jinak Gagkowiczich, — Anýška Kozelková z Napanišova na Puclicích s Sibylou Eliškou, Lidmilou Kateřinou a Alenou Mandalenou sestrami Slovickými, dcerami svými s prvním manželem splozenými 4, — Bohuslav Kryšpek z Kryspachu s Zuzanou rozenou z Kolovrat manželkou svou se šesti syny a třemi dcerami 11, — Šebestián Zádubský z Schönthalu s Alžbětou rozenou z Kolovrat manželkou svou 2, oba ve vsi Černikově na gruntech Švamberských. — Jan Václav Kec hejtman na Planý s manželkou svou 2.

Vyučovati se chtějí do svrchupsaného terminu: Anna Marie rozená (ze) Schirdingu 1, — Anna Marie Lamingarova rozená hrabinka z Ebrštajnu vdova, s jednou pannou šlechtičnou sestrou svou 2, — Jan Václav Kec z Kecioran hejtman na Planý s manželkou svou 2.

Nákladem Král. České Společnosti Náuk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXIX.

Bohemica knihoven v Hamburce, Kielu, Kodani a Rostoku.

Popisuje **Václav Schulz.**

(Předloženo 20. prosince 1897.)

Navštiviv v r. 1887. svrchu jmenovaná města, neodolal jsem touze, abych poznal rukopisné jejich bohatství. Prohlédl jsem za tím účelem všecky odborné katalogy knihoven a vyžádal jsem si rukopisy, které z českého hlediska zajímati se zdály. Všude přání mému ochotně bylo vyhověno, ba v Kielu již na mimochodem učiněnou poznámku celá řada kněh do hotelu mi byla zapůjčena bez jakýchkoli záruk, což vděčně připomínám. Zvláštních nějakých pokladů jsem nenalezl. Co jsem viděl a zběžně prohlédl, tuto krátce zaznamenávám.

I. ***V městské knihovně v Hamburce*** v oddělení rukopisů náboženských*) zajímají poněkud následující kusy:

1. č. 1123. rukopis papírový obsahuje různá pojednání z historie duchovní i světské, a na listech 61—64 poněkud porušených „Königreichs Bohem Steüer Bewilligung ao 1601", *povolení to kontribuce na válku proti Turkům od stavů českých.*

2. č. 1219. fol. pap. str. 1—14. opis z knihy mezi léty 1525 až 1535 tištěné *„Artikel und Ursprung der Waldenser und der Armen von Lugdun, auch Johannis Wicleffen und Johannis Hussen"*; str. 15 až 36. *„Sendbrief der Bruder aus Behem an alle Stände des Reichs*, so auf dem Landtag zu Prag versammelt gewest am Tage der Bekehrung des heyl. Pauli im Jahr 1525. verdolmetzt vom Behemischen ins Deutzsche durch Johannem Zeysingk"; str. 37—52. *„Confessio fidei* ac religionis baronum ac nobilium regni Bohemiae — Romanorum, Bohemiae etc. regi Wiennae Austriae sub a. d. 1535. oblata";

*) Jiná oddělení nebylo možno na ten čas prohlédnouti.

Digitized by Google

str, 53—54. „Praefatio baronum et nobilium ecclesiae picardorum, ut vocant, consetientium"; str. 55. „Summa ratioque fidei ac dogmatum, quae quidem tum per regnum Bohemiae marchionatumque Moraviae — de iustificatione in ecclesiis nostris docentur —" o dvaceti artikulích, z nichž první „de scripturis sanctis", poslední „de tempore gratiae" jedná.

3. č. 1743 rukp. pap. obsahuje na 1290 stranách velkého IV° hustého písma akta, výnosy, dopisy, smlouvy, reversy od r. 1616. Dec. do 1620. d. 19. Sept. chronologicky seřaděné k událostem v Čechách a k poměrům tu panovavším se vztahující; hlavně zahraničná korrespondence direktorů ale i úřadů zemí koruny české s císařem atd.; kusů jest celkem 267.

4. č. 1907. Rukp. pap. 8. „*Viaticum itineris extremi*, to jest příprava a opatření spasitedlné jako nějakou outratu potřebnou duchovního a křesťanského poutníka poslední cestou k smrti se ubírajícího. Kniha naučení a potěšení plná z psaní jakž nejlepších předešlého i nynějšího času učitelů písma svatého tak i vyznání mučedlníků Ježíše Krista nejprvé v latinském jazyku sebraná od Natana Chytraee, nyní pak." Pokračování chybí, neboť zadní strana prvního listu jest prázdná. Následuje na listě 2. a.: „Nejjasnějšímu knížeti a pánu panu Fridrichovi Hendrichovi, čekanci království českého, falckraběti při Rejnu, knížeti bavorskému etc. pánu mému milostivému! Nejjasnější kníže a pane." Nyní následuje předmluva o fortuně pohanů a dvou cestách; mluvě o knížce Chytraeově pokračuje: „kteroužto knížku vykládati sem začal a právě tehdáž dokonal, když sem mimo naději ode všeho svého musel a toho, o čemž sem prvotně sobě rozjímal a o čem práci vedl, skutkem pociťovati a okoušeti. Načež obrátiv pilně oči své nemohu se než diviti předivnému řízení božímu, že mne před mála časy k tomu nastrojil, abych se s takovými líky obíral a při nich práci vedl, jimiž bych se v nynější (ach nastojte) hrozné psotě, mizeře a nemoci mé, v níž s mnohými pobožnými vězím, léčiti a posilovati mohl. A takovou pak práci mou .... nebyl sem oumyslu toho na jevo ji vydati .... ale poněvadž takové neštěstí, v němž nyní vězíme netoliko nás Čechy a spolu s námi i V. Kn. M. nýbrž také i J. M. Kr., V. Kn. M. pana otce, krále a pána našeho nejmilostivějšího, potkalo, nad to poněvadž V. Kn. M. za čekance království českého vyvoleni býti a za tou příčinou jazyku českému učiti se ráčí, za věc tedy všelijak slušnou sem uznal býti, tuto mou sprostnou práci V. Kn. M. ve vší poníženosti dedikovati a V. K. M. za milostivého patrona a obhájce nad ní vystaviti, té jsouce naděje, že tato

Digitized by Google

knížka netoliko ke cvičení se v jazyku českém ale také i k nabývání spasitedlného naučení a potěšení i V. Kn. M. nápomocná býti může a bude. A protož V. Kn. M. . . . prosím, že tuto mou špatnou práci milostivě přijíti, mým a dítek mých [o něž . . . aby časem svým vlasti se hoditi a V. Kn. M. . . . prospěšně sloužiti mohli, se věrně starám] jakožto vlasti vypuzených (sic) a z části sirotků milostivým knížetem, pánem a otcem býti a zůstávati ráčíte. Bůh všemohoucí račiž V. Kn. M. . . . z nynějších neřestí vysvoboditi, vítězství nad nepřátely popříti, království české, naši milou vlast, s zeměmi přivtělenými navrátiti . . . Toho V. Kn. M. . . . vinšovati . . . nepřestávám." f. 4. b. init. Na to hned f. 5. a.: „Urození synové moji milí. Abych vám knížku tuto předmluvou nějakou zvláštní vychvaloval, žádná toho potřeba není . . . Nečiním pak toho tím oumyslem, jakobych vás tudy od čítání knížky této latinské, z níž tato přeložena jest, odvraceti chtěl, . . . ale za tou příčinou . . . abyste touto prací mou hnuti . . . byli . . . k častému této knížky čítání i z ní v jazyku českém, zůstávajíce v cizích zemích, se cvičení a zmocňování. Nad to i za tou příčinou, kdyby vás Bůh do vlasti vaši (byla-li by v tom vůle jeho svatá a vám to k spasení vašemu sloužilo) zase přivedl, . . . tedy aby i manželky a dítky vaše . . . zvláště z pohlaví ženského . . . k čítání . . . sobě knížky této . . . aby měli. . . . chtěje se také k té duchovní pouti přihotoviti, knížku tuto léta páně 1615. čísti sem začal a ji sobě . . zalíbil, že sem . . . jakési obzvláštní žádosti nabyl ji do jazyku českého přeložiti . . . Jakož sem pak ihned roku následujícího v tom pracovati začal, jináče se nedomnívaje, než že již po mnohém se v světě toulání, těch i jiných světských rozkoší a marností okoušení i také všelijakých strastných a protivných věcí pociťování při pokoji v příbytku a vlasti své takovou práci dokonati moci budu. Ale nelíbilo se milosti božské, abych takovou svou práci dokonal prvé a dříveji, až by mi ukázal, k jakému obzvláště cíli a konci mně takové vnuknutí k zamilování čítání i přeložení knížky této dáti ráčil. Nebo když sem léta pominulého 1620. tuto mou práci dokonati měl, dopustil pán Bůh na mou milou vlast z soudu svého nejspravedlivějšího velikou a hroznou proměnu, takže antikryst netoliko vítězství nad lidem naším obdržal, ale i vlast naši milou opanuje nás jako ovečky stracené sem i tam rozptýlil a z vlasti naší milé vypudil, tím ukázati chtěje, že se jeho božské milosti líbilo mne netoliko k duchovní, ale ještě v tomto světě i k této časné pouti nastrojiti". V dalším napomíná syny své, aby knihu tu pilně četli a nerozumějíce preceptorů o rady se tázali; byliť ještě všickni mladí a svobodní. Sebe však

Digitized by Google

nejmenuje. „Amen“. Nyní následuje překlad knihy: Viaticum itineris extremi . . . repositum a Nathane Chytraeo. Herbornae Nassaviorum. Ex officina Christophori Corvini anno 1602.“ — 8° str. 440.

5. č. 1967. Kodex papírový velikého quartu obsahuje na straně 1—539 *věci husitské* s příslušným indexem na str. 540—551. Po několika prázdných listech následuje potom *„Tabernaculum Mosis* explicatum et scriptum manu . . . Johannis Conradi Dieterici, professoris olim Giessensis ordinarii d. 24. Junii 1667. demortui.“ Prvá část, též opis asi z konce 17. století, počíná se: *„De Aegidio Carlerio.* Fuit Aegidius Carlerius inter legatos Pragam missos a patribus concilii Basiliensis teste Cochlaeo lib. VI. Hist. Hussit. fol. 254 et lib. VII. fol. 262. Extat fragmentum orationis, qua Carlerius Procopio Raso respondit. Moti hac oratione, inquit Cochlaeus libro VII. fol. 265., oratores concilii in scripto dederunt informationem suam. De qua duo antiqui codices concorditer sic habent: ista schedula fuit concepta per magistros studii Pragensis et data oratoribus sacri concilii in Bohemiam missis specialiter autem mihi Aegidio Carlerio, decano Cameracensi fuit porrecta.“ „Alius autem Aegidius, decanus Cameracensis est, de quo hoc Trithemius: Aegidius Nettelet, decanus ecclesiae Cameracensis, vir in divinis scripturis studiosus . . . edidit quaedam praeclara volumina, quibus nomen suum notificavit. E quibus extat opus . . . , quod in unum comportavit ex epistolis s. Hieronimi . . . Caetera me latent. Vivit usque hodie sub Maximiliano Roman. rege . . . et summo pontifice Alexandro sexto anno d. 1494. . . .“

f. 1. b. „Ex bohemicae historiae fragmento testimonium de quatuor his authoribus eorumque orationibus *contra quatuor articulos Bohemorum.* Postulavit idem Rockyzana Bohemorum nomine diem, quo audirentur. Destinatus est itaque eis dies 16. Januarii, quo die ipse primum articulum . . . proponere coepit. . . . Deinde Nicolaus Taborita secundum articulum . . . Post quem Uldaricus (sic) presbyter orphanorum tertium articulum. . . . Quartum vero articulum . . . absolvit Petrus Payne Anglus. . . . Exigebat res, ut Bohemis non nihil responderetur. Itaque surgens Johannes de Ragusio, Dalmata, theologiae professor, ordinis praedicatorum procurator generalis (qui et cardinalis postea factus est) petiit . . . potestatem sibi dari, ut responderet privato nomine ad primum Bohemorum articulum . . . Deinde respondit ad secundum articulum . . . Aegidius Carlerius, decanus ecclesiae Cameracensis per quatuor dies. Ad tertium articulum Heinricus cognomento frigidum ferrum . . . dies tres. Ad quartum postremo Joannes Polomar, archidiaconus Barcionensis, auditor causarum sacri

Digitized by Google

palatii tribus item diebus . . . Ante ista cum auditi fuissent Bohemi, piam ad eos habuit orationem praesidens concilii Julianus cardinalis legatus dicens: audivit haec sancta synodus per decem dies magna cum pacientia quatuor vestrorum articulorum propositiones etc." „Hoc Cochlaeus libro VI. Hist. Hussit. fol. 551. ex antiquis bohemicarum rerum comentariis. Extant etiam apud magistrum Ortwinum Gratium in fasciculo rerum expetendarum "

f. 2. b. „*Testimonium Cochlaei* de illa disputatione inter capitulum pragense et Rockyzanam. Ea tamen animi moderatione et longanimitate erat Gregorius (rex), ut interim non saeviret in clerum catholicum, qui (clerus) Pragae et in ceteris Bohemiae urbibus palam Rockyzanae sectae et doctrinae contradicebat et cum ecclesia romana (quae ipsum regem diris persequebatur) consentiebat in fine. Quemadmodum ex eo constat tractatu, qui inter capitulum ecclesiae Pragensis et Rockyzanam in regis praesentia habitus fuit anno 1465. Haec Cochlaeus libro XII. Hist. Hussit."

f. 3. a. init. „Oratio qua *Joannes de Ragusio*, ordinis praedic. proc. gen., respondit per octo dies ad articulum primum Bohemorum de communione sub utraque specie propositum a M. Joanne Rockyzana 16. Januarii." Nyní následuje řeč až na str. 288. fin., kde končí: „Et hic est finis positionis et responsionis M. Johannis de Ragusio . . . factae in . . . Basiliensi concilio ad dicta M. Johannis de Rockyzano, Bohemi, in articulo communionis sub utraque specie a. d. MCCCCXXXIII." A následuje na str. 289. „*Aegidii Carlerii*, decani ecclesiae Cameracensis oratio, quum respondit per dies quatuor in concilio basiliensi ad art. sec. Bohemorum de corrigendis peccatis publicis, quem proposuit per biduum Nicolaus Taborita". Řeč končí na str. 464. Pod čarou: „Ad lectorem. Reliquae duae orationes in *concilio basiliensi* habitae dabuntur in Tom. IV. antiquae lectionis: hic enim ob prolixitatem jungi non potuerunt. Commodo autem intersit, ne haec disputatio cum Rockyzana, qui in fine et Ragusini et primae huius orationis meminit." Na to na str. 465. následuje: „Disputatio capituli ecclesiae pragensis cum Rockyzana *de hussiticis controversiis* habita per dies quinque a. d. MCCCCLXV. coram Gyrzikone seu Georgio, rege Bohemiae, nunc primum e manuscripto edita et notis illustrata ab Heinrico Canisio, SS. canonum professore Ingolstadii." Nyní následuje vypsání voleb atd. cfr. Cochlaei Hist. Hussit. lib. VI.: „A. d. 1465. in die purif. b. M. v. facta est magna congregatio dominorum, baronum, militum . . ." i celého jednání, jež končí na str. 519, načež připojeny jsou vysvětlující poznámky. Na str. 540

Digitized by Google

až 551 index. Po několika prázdných listech přivázán jest zmíněný rukopis „Tabernaculum Mosis".

6. č. 2112. Rukopis 15. století na papíře, 4° s listy 16·8 *cm* dlouhými a 11 *cm* širokými obsahuje: *a)* „*Wyklad na otcze naſs Swatyᵉ Rzehorze* (psáno červeně). Swaty Rzehorz v wykladu na zialm sednacztey Swateᵉ Dawida a na ſlowa tato (wolani me przed obliczegem geho weſſlo geſt w vſſi geᵛ) mluwi takto: modlitby welika gt̄ mocz . . ." Dále následuje výklad o užitečnosti zbožné modlitby a to hlavně „Otče náš", kterou na f. 4. b. med. vykládati počíná po jednotlivých větách a slovech i končí na f. 29. b. fin.: „Ale zbaw totizto od hrzychu, od diabla y od kazdeᵉ skutku zleᵉ y take od pekla. Amen." — Na to na f. 30. a. počíná se latinsky: „Articulus primus. *Sacramentum eucharistię* non debet offerri, quia dominus Jesus non instituit nec precepit. Quod iste articulus est erroneus clarissimus vir nomine Fridericus Nausea, egregius doctor . . ." articulus 2: „christus tempore suę cenę sacramentum non obtulit"; art. 3. „primitiva ecclesia non offerebat hoc sacrificium deo" . . . a tak až art. 10. „sacramentum corporis et sanguinis Christi nequaquam est fons gratie, vite et salutis . . ." jde až f. 36. a. med., kde počíná „De cognitione Dei. Quia homini pertinet cognicio, volicio et delectacio . . ." a končí na f. 36. b. fin. slovy: „Ex toto corde tuo, id est ex toto intellectu et sic sine errore et ex tota anima tua, id est ex tota memoria et fic." Toto „fic" silně jest přeškrtáno; patrně chybí tu následující svazek listů.

Na f. 37. a. počíná: „Tractatus iste est magistri *Johannis Hus de sacramento corporis et sanguinis Jesu Christi* (červeně). Sepius rogasti charissime, ut tibi aliquid de sacramento corporis et sanguinis domini nostri Jesu Christi scriberem, cuius fides inter secretissima religionis christiane puncta . . ." a končí f. 44. a. fin. „Amen. Scriptum est finaliter feria III. post dominica (sic) Oculi: Da deus Roberto hec capere lumine certo | ut tua vota tenens non sit in animo egens | cęlicum panem edat et corporis sanguinem bibat | domini regnantis Jhesu Christi pie dantis | graciam edenti, sed gloriam preseueranti: (f. 44. a. fin.).

Na to f. 44. b. init. „Sequuntur confessiones fidei de eucharistie sacramento (červeně). 1. Corde fidelissimo credimus et ore sincerissimo confitemur, tam sub forma panis quam sub forma vini totum deum Jhesum Christum verum deum et hominem cum suo proprio corpore et sanguine nobiscum esse presentia reali in divinissimo eucharistie sacramento. Hec in synodo celebrata prage (in margine: „Anno 1421) palam . . . 2. Hec magister *Petrus Peyne Anglicus* anno

Digitized by Google

domini 1427 in praga civitate. 3. Confiteor . . . quod id idem corpus Christi . . . est corpus Christi . . . Confiteor et eadem fide . . . hec magister *Joan. Przybram* (in margine „eodem anno"). 4. Credendum est catholice . . . sicut in huiusmodi loco sue habitationis. Hec mag. Joh. Przybram anno domini 1429. post Wenceslaum. 5. Tenemus et credimus . . . hec magistri et sacerdotes antique civitatis pragensis anno d. 1432. 6. Credimus . . . quod panis, quem Christus in sua cena accipiens etc. suisque ad manducandum dedit . . . et proportionaliter de sacramento calicis est interdictum. Hec sacerdos Taboriensis eodem anno. 7. Corde simplici credimus . . . sua presencia reali. Hec sacerdos de parte orphanorum. 8. Confitemur christianis simplicibus . . . ad beatitudinem consequendam. Hec M." Končí f. 46. a. med. a tím i celý rukopis, jehož tři oddělení trojím písmem — nejhustěji druhé — psána jsou, ale všecka z 15. století. V druhé části listu 46. a. jsou přípisky: *„Tuto se počínají písničky velmi utěšené."* Jinou rukou: „Letha 1564 za laciny pivo dáno paní kmotře 8 ßß m. v pondělí před sv. Tomášem." Jinou rukou: „Joannes Wüiclevus natione Anglus scripsit multa volumina theologica. Huius sequax fuit Joannes Hüss." *Na f. 46. b.:* „Zpívá se jako: pane Kriste rač povstati, k sobě silnú víru míti." „Pane Kriste rač povstati a své dílo dokonati. Dejž nám v tvé pravdě setrvati. R. Nebo vzní tak tvá svatá řeč, žes ty počátek i konec; přispěj tvým věrným na pomoc. R. Neb . . ." „Major est dei in unum pium amor, quam in omnes impium (!) odium." „Jiřík, urozenému pánu." Přípisky tyto jsou jen ledabylo čmárány.

7. Kodex č. 2113. jest patrně jen chybou v seznamu zvlášť uveden a z neporozumění český „Výklad na otče náš" nazván v starém katalogu: „quaedam de criminibus J. Hus objectis bohemice"; aspoň paginace jeho zcela odpovídá č. 2112. právě popsanému. Také nebyl vůbec nalezen.

II. ***Universitní knihovna v Kielu:*** Seznam starších tisků a rukopisů knihovny této vydal bibliotekář její Dr. H. Ratjen tiskem v „Schriften der Universität zu Kiel" 1862 a 1863 pod názvem „Zur Geschichte der Kieler Universitätsbibliothek" a 1873 pod názvem „Verzeichniss von Handschriften der Kieler Universitätsbibliothek". Dle seznamu tohoto shledal jsem zajímavějšími a blíže jsem prohlédl následující *a) tisky:*

č. 112. 3. Tractatus per Eneam Silvium ad regem Bohemie Ladislaum s. l. et a.

č. 116. Tractatus consultatorii venerandi magistri Henrici de Gorychum, artium et sacre theologie professoris illuminatissimi quon-

Digitized by Google

dam insignis universitatis Coloniensis vicecancellarii ac Burse montis gymnasiarche primi, quibus nonnulle latebrose questiones — et quorundam Bohemorum nefarios errores emergentes — demonstrantur." Na konci jedenáctého a posledního tractatu „contra hussitas et temeraria eorum judicia circa potestatem pape" *stojí:* „Explicit tract. tripartitus —. Impressus Colonie in magistrali Officina pie memorie Henrici Quentel pridie Idus Aprilis Anno supra Jubileum tercio."

č. 127. *1.* Liber de arte moriendi magistri Mathei de Cracovia, sacre theologie professoris s. l. et a. *2.* Dialogus racionis et conscientie, an expediat vel debeat quis raro vel frequenter celebrare vel comunicare, nuper editus per magistrum Matheum de cracovia, sacre theologie professorem". *Na konci:* „Explicit exortatio seu dialogus de disceptatione conscientie et rationis — Editus per Venerabilem Magistrum Matheum de Crakovia sacre theologie professorem studii pragen. s. l. et a. *4.* Dyalogus eloquentissimi atque reuerendi patris domini *Enee Silvii,* poete laureati, atque episcopi senensis, pii pape secundi, contra bohemos atque thaboritas habitus de sacra communione corporis Christi s. l. et a.

b) rukopisy: č. 21. rukopis papírový 4° s několika listy pergamenovými, celkem 175, obsahuje v oddíle 10. na f. 116—126. „Disceptatio rationis et conscienciae *de eucharistia mathei de cracovia*" počínající slovy: „Multorum tam clericorum quam laycorum querela est non modica occupatio gravis et questio dubiosa."

č. 24. rukopis papírový o 372 listech fol. ve dvou sloupcích popsaných různými písaři z druhé polovice 15. století obsahuje co oddíl 4. f. 31. b. — 40. a. „Incipit tractatus de arte moriendi. In nomine sancte et individue triuitatis Amen. Cum de presentis exilii miseria . . . gaudeat in eternum" *Matèje z Krakova, professora učení pražského.* 18. f. 96. b. — 104. b. „De contractibus reddituum. Queritur utrum omnes redditus uel census de camera . . . pro quisque inolevit. Explicit de contractibus disputatio a doctore pragensis studii magistro Conrado de Ebraco, doctore in theologia. 19. f. 104. b. 2. — 112. b. 2. „Incipit tractatus venerabilis predicatoris . . . domini Andree de Mysna, qui in pluribus partibus predicavit contra quosdam contractus censuum. 20. f. 112. b. 2. — 117. a. „Sequitur alius tractatus domini Andree predicatoris, viri multum eruditi et sancte vite: Nos Jesko de Ghretz, Johannes de Ach, Procopius Bohuslai et ceteri consules et iurati cives *maioris ciuitatis pragensis* — recognoscimus —, quod — H. noster conciuis 2 ℔ gr. census annui — super domo sua et eius area sita inter domos N. de c ex una et ff. de A parte

Digitized by Google

ex altera — vendidit — viro P. de B. nostro conciui — pro 20 ℔ gr.... s. — est appensum s. d. Magna dissensio — est de isto contractu —." 21. f. 117. a. — 118. b. 2. „Sequitur scriptum domini Michaelis Bliden contra tractatum domini Andree, qui incipit Nos Jesko. Ticius ciuis pragensis a Lucio concive emit duas sexg. census annui perpetuo percipiendas — — et per quos nec solvat." 22. f. 118. b. 2. — 124. b. „Sequitur responsio domini Andree ad scriptum domini Michaelis Bliden. Ticius ciuis pragensis et infra, dummodo contractus non sit usurarius — — quod contractus ille non sit illicitus." 23. f. 124. b. 2. — 127. b. „Sequitur responsio domini Andree ad casum magistri Stanislay. Habet domum —" 24. f. 127. b. 2. — 129. „Sequitur alius tractatus de eadem materia compilatus a sepe dicto domino Andrea circa annos domini 1404." Následují o témže předmětu *traktaty Jindřicha de Gandavo*. 32. f. 239—261. „Speculum aureum de *symonia*. Reuerendissimis in Christo patribus et dominis dominis sacrosancte ecclesie romane ac universalis ecclesie cardinalibus — — pro ecclesie concilio generali. Amen. Explicit speculum aureum de symonia per manus egregii doctoris magistri Engelschalc studio pragensi presentatum, doctoris famosissimi studii ejusdem anno incarnacionis MCCCCXIII circiter."

č. 25. Rukopis papírový z polovice XV. století obsahuje 16. f. 296. b. „Dyalogus *mathei de cracovia* de sacramento." 17. f. 302 až 304. b. 2. „Determinatio magistri adalberti bohemi de communione corporis christi." „Carissimo socio suo et amico Martino, plebano sancti Martini in vico armificum maioris civitatis pragensis, *Adalbertus Rankonis* et de Ericinio — salutem —. Instanter et importune — — in secundo membro sermonis."

č. 32. Rukopis papírový obsahuje co oddíl 9. „Malogranati liber primus. notandum quod opus subsequens — —" cfr. č. 34.

č. 33. Rukopis pap. o 324 listech fol. obsahuje na f. 68—77.: „Dyalogus de vita sive statu seculi." Dle označení: „*Mathei de Cracovia*". „Discipulus querit magistrum: quomodo faciendo vitam eternam possidebo. Magister respondet — —."

č. 34. Rukopis papírový o 315 listech fol., z nichž na prvním před indexem čte se: „Liber sancte Marie virginis in novo monasterio alias *Bardesholm*, quem scripsit et conscribi fecit frater noster Nicolaus Thome, baccalaureus in jure canonico, qui obiit anno domini MCCCCLXXIIII° in die Gorgonii martiris." V rejstříku je první: „Malogranatum cum registro, cuius autor est Matheus abbas domus aule regis ord. cysterc. in bohemia." Má dvě předmluvy, z nichž

Digitized by Google

první drobným prosáklým písmem psaná zabírá list 1. a—b.[1], nepočítá se však do ostatního rukopisu f. 1—283. b. s pěkným velkým písmem z druhé polovice 15. století. Počíná slovy: „Incipit prologus in dyalogum dictum malogranatum. Et dabo tibi — — omnium contemplacione." Vlastní počátek zní: „Notandum quod opus subsequens seu liber seu tractatus intitulatur malogranatum, qui tractat de triplici statu religiosorum — — Et est finis. Deo gratias amen." Později připsáno: „2[i] libri. Deficit hic liber tertius de perfectis et est maximus."

č. 38. Rukopis papírový z 15. století 4° o 316 listech má co oddíl 1. „Tractatus per modum dyalogi consciencie et rationis de sacra communione seu celebracione quemque Christivolum optime instituentis" „auctor huius est mag. Mattheus de Cracovia". „Multorum tam clericorum quam layocorum (sic) querela est non modica — —." 4. f. 69. b. „Gregorius episcopus servus servorum dei venerabili fratri archiepiscopo pragensi salutem —. Plurium fide dignorum relationibus nuper ad nostrum pervenit auditum, quod quidam Militzius presbyter, olim canonicus prag. — — multos errores — hereticos. — Datum" (chybí). f. 70. a. „In primis idem Militzius velud tenebrarum princeps in angelum lucis se transferens — f. 71. b. „et tocius cleri suis erroneis suggestionibus excitando etc. Qui quidem nequam fuit". Jinou rukou připsáno: „ut parte vides et plures post modum in Pragha hereses invaluerunt, prout patuit ab illo tempore θ MCCCLXVI et duravit ad multa tempora et annos, etiam usque ad annum MCCCCXXXIIII et nondum finis venit erroris supradicti". 5. Tractatus de arte bene moriendi. cfr. č. 24.

č. 44. Rukopis papírový fol. o dvou sloupcích století XV. má co oddíl 4. f. 85. a. - 92. b. „Oro, ut caritas vestra magis ac magis habundet in sciencia et in omni sensu, ut probetis pociora et sitis sinceres et sine offensa in die christi . . ." a končí: „Explicit libellus artis predicatorie factus et compilatus per dominum *Conradum* pie memorie quondam predicatorem in Praga, existentem plebanum ad beatam virginem in leta curia, cuius anima requiescat in domino. Amen." 5. Tractatus de alteracione racionis et consciencie de sacramento altaris editus per — magistrum Matheum (na okraji: Jacobum) de Kracovia, sacre theologie professorem. Multi (sic) tam clericorum quam laicorum querela est et non modica occupatio — —".

č. 54. Rukopis papírový o 307 listech 8° psaný velmi zběžně a drobně obsahuje co oddíl 9. na f. 128. a. — 131. b.: „Incipit *epistola Adalberti Ranconis de Ericinio* ad moniales ordinis sancti Bene-

Digitized by Google

dicti et aliorum ordinum. Adalbertus Ranconis de Ericinio, scholasticus ecclesie pragensis, in sacra theologia et in liberalibus artibus magister parisiensis indignus, devotis virginibus monasterii sancti Georgii pragensis ordinis sancti Benedicti ceterisque virginibus eiusdem ordinis et aliorum ordinum in dyocesi pragensi sub religionis habitu domino famulantibus — — omnia propter deum et propter religionis honorem tamquam perismata respuantur (?)." 20. f. 298. b.—304. b.: „Epistola *fratris Marquardi* prioris domus orti beate marie carthusiensis ordinis prope pragam de destructione domus eiusdem. Venerabili in christo patri domino Johanni Roden, priori domus gracie domini prope Stetyn, ordinis carthusiensis, patri suo precipuo sincereque dilecto salutem et pacem Jesu Christi. Venerabilis et carissime pater — —." f. 304. a. fin.: „Scriptum anno domini MCCCCXIX in vigilia purificacionis beate Marie semper virginis gloriose dei genitricis in Cedlytz monasterio supratecto. Fratris Marquardi prioris domus orti beate Marie carth. ord. prope pragam filii humilis vestre paterne caritatis." Na to hned f. 304. b.: „Prenotatorum plura dudum conceperam in festum XI milium virginum vestre paternitati destinanda ad certiorem gestorum noticiam, sed nonnullis implicitus — — Rogo, dignemini — scriptum vel in principalioribus articulis copiatum — venerabilibus patribus prope Rostok et prope Frankenford, quatenus de factis erga nos plenius informentur nec non super competenti modo — dulcius consolentur — Deo gratias." List psaný velmi nečitedlně vypravuje o dobytí a zničení kláštera kartouzského lidem pražským a o útěku mnichů jeho do kláštera Sedleckého.

č. 102. „Bartholomeus Brixiensis: causae decreti" rukopis o 251 listech fol. má na počátku: „Anno domini MCCCCVIII post festum paschae Marquardus Brand venit in nobile studium et nobilissimam civitatem pragensem, ubi hos casus in terminis Barth. Brix. emit et sequenti anno incepit heresis hussitarum ab heresiarcha wikleff anglico exorta et propter heresin ego M. mutavi locum et transtuli me in Erfordiam." — —

K. B. 90. obsahuje na str. 155–187 „De imposturis religionum breve compendium" při čemž v poznámce uvádí se Jan Friedrich Mayer co autor „disputatio(nis) de comitiis Thaboriticis seu dissertacio(nis) de tribus tabernaculis".

III. ***Královská knihovna v Kodani*** má paterou sbírku rukopisů, z nichž a) *Bibliotheca Kalliana* pouze č. 529. „T. Brahe: relatio de statu suo post discessum suum ex patria in Germaniam et Bohemiam ad Andr. Welleium" obsahuje.

Digitized by Google

b) *Biblioteca Thottiana:* č. 138. fol. Liber de viris illustribus ordinis cisterciensis" a „Catalogus abbaciarum et monasteriorum ord. cisterc.".

č. 352. fol. „Khünigreichs Behaimb Landtafel und Ordnung, verteutscht."

č. 353. fol. totéž co předešle pod názvem „Des Khünigreichs Behmen Recht und Lands-Ordnung anno 1564".

č. 688. fol. „Laurencii Byzynii (Brzezyny), cancellarii Novae urbis Prag. sub Wenceslao imperatore origo et diarium belli Hussitici ab anno 1414 ad 1420. MS. fol. sec. XVI. mutilum et male habitum." Jest to na 68 stranách písmem hustým nepříliš čitelným asi ku konci XVI. století zhotovený opis necelé kroniky Vavřince z Březové. Počíná: „Supreme trinitatis nomine invocato, ad cuius gloriam hanc congeriem cursuum in regno christianissimo Boemie et marchionatu Moravie circa annum domini 1414 et deinceps — — seculorum Amen. Anno incarn. dom. 1414. venerabilis ac divinissima communio eucharistie sub utraque specie panis scilicet et vini — —" a končí kapitulou: „De maiori gloria domus nouissime. Eiectis de regno Christi omnibus scandalis et facientibus iniquitatem, postquam dies illucescet et lucifer — — qui etiam in hanc terram recipient in hereditatem, unde scriptum est: daboque terram tibi."

c) *Bibliotheca regia:* č. 61. Na konci: zlatá bulla Karla IV.

č. 112. Mathei de Cracovia, doctoris pragensis dialogus conscientie et rationis (f. 34—42).

č. 160. na str. 267—437. „de Adamitis".

č. 317. *Observationes astronomicae* factae Wittenbergae a solstitio hyberno praecedente annum 1599. et variae aliae in arce *Benatica* factae.

č. 318. Observationes astronomicae annorum 1600 et 1601 in arce caesarea regni Bohemici Benatica et Pragae habitae per instrumenta T. B. Accedunt observationes, quas *Tychoni misit Keplerus* e Styria initio Augusti ao. 1600.

č. 642. Rudolphi II. imperatoris epistolae ad diversos, ad negotia publica spectantes 1589—1595.

č. 643. Einzug der verwitw. Kurfürstinn von Bayern in Prag 1652. d. 29. Sept.

č. 645. Gegenwärtiger Zustand des kayserlichen Hofes oder Osterreichischer Staat de ao 1694.

č. 1382. v části c) Magistri Mathei pragensis ss. theol. professoris: libellus de puritate conscientiae et munditia cordis. g) De haereticis spe-

Digitized by Google

ciatim Hussiticis quaedam.“ Rukopis z konce XV. století bez paginace obsahuje co část c) „Mathei pragensis libellus de puritate“, jenž počíná „Hoc sentite in vobis, quod et in Christo Jesu philippum 2°. In verbo proposito apostolus proponit nobis domini passionem — —“ Následuje pak na 32 ff. rozprava, která končí: „Explicit libellus bonus de puritate conscientie et munditia cordis editus a reuerendo magistro Matheo sacre theologie professore prage.“ Na to následují: d) „Incipiunt septene venerabilis francisci petrache (sic). Heu michi misero — — na čtyřech listech a končí: „Septem psalmi francisci *Petrarchae* poetae dignissimi expliciunt a. d. 1463. feria IV ante festum sancti Mathei apostoli.“ Dále po různých pojednáních o svátostech, hříších atd.: „In nomine Jesu Christi amen. Cofudantur (sic) *secte hereticorum* amen.

De secta quadruplici Bohemorum
praga sacramentum sumit specie sub utraque.
Thabor non claustra, non confess., non moniales.
Oreb communes reputatur omnes mulieres.
Non altari, non reli^{as}, non orna^{tis} celebrat mons Oliveti.

Synodus husitarum in praga tenta sub archiepiscopo Conrado. In nomine domini amen. Incipit sancta synodus habita et rite celebrata a. d. 1421. die septima mensis Julii in inclita ciuitate pragensi — — et presidentibus in ea magistris Johanne de Pzibram (sic), Procobio de Pilszna, Jacobo de Myza et Johone (sic) de Nova civitate —, ut omnes clerici — noverant [!], quid debeant in futurum observare. Quid de nova et veteri observandum sit — — —. (Poslední:) Sequitur de quibusdam rationabiliter omissis —.— et melius docti parati sumus humiliter emendare“. — Ku konci jsou ještě různé náboženské traktaty a latinskoněmecký slovník.

č. 1414. Verfassung der herrenhutischen Brüdergemeinen der theolog. facultät zu Tübingen vorgelegt 1733.

č. 1735. obsahuje i c) Trifolium novellum Heinrici Pragensis.

č. 1745. Lumen secretorum Johannis de Tetzschen. Carmine latino ex codice anni 1452.

č. 1757. Liber de quatuor materiis doctoris Bartholomei Karrichters, weiland keiser Maximiliani II. Leibmedici. apographum.

č. 1762. Johannis Isaaci Hollandi liber de minerali lapide et vera metamorphosi metallorum. Germanice descriptus Prage 1572. ex MS. M. Bartholomei Schultet Gorlicensis.

č. 1828. Fasciculus observationum Brahei alia manu, variorum annorum, ex quibus 1590, 1599, 1600 expressi sunt. Addita sunt

Digitized by Google

excerpta ex quodam libro mscripto ex collegio pragensi a M. Bachatio Tychoni communicata.

č. 2166. Volumen miscellaneorum actorum publicorum: d) Lettera dell' imp. Ridolfo a Boemi di dono et intimatione alla dieta nel castello di Praga 1609. e) Tractatio inter imperatorem Rudolfum II. et fratrem eius regem Hungariae Mattheum confecta 1612. Sed formula deprecationis regiae in fine mutita.

č. 2277. Joh. Wernes: Geschichte und Prophezeiungen vom römischen Reiche 1641. zu Eger in Böhmen.

č. 2281. Aeneae Sylvii Historia bohemica a principio gentis usque ad Georgium Poggiebracium — sed initium tantum de situ regionis et origine gentis in charta XV seculi.

d) *Collectio nova regia* obsahuje některé staroslovanské a ruské rukopisy náboženské: evangelia, legendy apd.

e) *Biblioteca P. Uldal* zajímavého z českého stanoviska nic nevykazuje.

IV. ***Universitní knihovna v Rostoku*** starších rukopisů téměř nemá. Z novějších dob snad uvésti jest záhodno:

1. Schreiben eines ungenannten Staatsmannes an Kaiser Rudolf II die politischen Zustände Deutschlands betreffend. s. l. et. d. 10 listů f. (Katalog der MS. historica varia str. 226.)

2. Reichs und politischer Sachen allerhand Discurs zur Geschichte des 16. Jhhrts und des Anf. d. 17. Jhhrts: a) Bedenken wie der ungarischen Rebellion abzuhelfen 1605. b) Aktenstücke die freie Religionsübung in Österreich betreffend. c) Privilegia des Hauses Österreich vom K. Karl V. 1522 d) Zug des Erzh. Mathias gegen die Türken 1601. (Katalog: MS historica historiae universalis str. 240 a 364.)

3. Der eigentliche wahrhaftige Stand der Regierung Kaiser Ferdinand II (Katalog: MS. hist. historiae univers. str. 253.)

4. Tagebuch über den Feldzug der österreichischen Armeen gegen die Türken vom 8. Junii bis 8. Octobr. 1738. (Katalog str. 262.)

5. Meinungen und Rathschläge etlicher Medici politici bei einem Rath auf dem Parnass, wie das kranke Königreich Böhmen zu curiren sei 1620. MS. XVII stol. 15 str. 4° (Katalog str. 278.)

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Edv. Grégra v Praze 1897.

Digitized by Google

XXX.

Latinská píseň o Roháčovi.

Z rukopisu XV. století podává **Adolf Patera.**

(Předloženo 24. května 1897.)

Jak dostatečně z dějin naší vlasti známo, byla r. 1436 proti *Janu Roháčovi* z rozkázání císaře Zigmunda podniknuta vojenská výprava, kterou vedl pan Hynce Ptáček z Pirkšteina, nejvyšší hofmistr. Hrad Sion, jejž byl J. Roháč nedaleko někdejšího bojiště Malešovského u vsi Chlistovic vystavěl, byl dne 6. září t. r. útokem vzat, J. Roháč jat jakož i více lidí jeho, dne 8. září do Prahy přiveden a dne 9. září na Staroměstském rynku se svými společníky oběšen. O této události zachovala se nám latinská píseň v latinském rukopise (Nr 62) z let 1458 - 1459 v městské knihovně Frankfurtské n. M. na listě 159[a] sl. 1 až 159[a] sl. 2. Již Fr. Palacký ve svých Dějinách národa Českého, díl III. částka 2 (1851) strana 394 v poznámce 460 zmiňuje se o této písni, a ačkoliv se nám v tomto rukopise zachovala jen v chatrném, a částečně zkomoleném přepise, doufáme, že se všem přátelům dějin českých uveřejněním této písně zavděčíme. Číslování strof jsme přidali, v rukopise ho není.

Historia de quodam raptore Bohemie Rohaczz nomine.

1. Scripturis innovari
a posterisque speculari,
geruntur que prudencia.

2. Infaustis telis ut fatorum
occurrit cetus futurorum
sollerti providencia.

3. Grande ne res d(e)nt pavimentum,
ut se quisque occulentum
in actibus prospiciat,

4. Introrsa luce sit argutus
et extrinsecus pectus inbutus,
que acta sunt, nunc audiat.

Digitized by Google

5. Sub anno domini millesimo
insuper quadringenteno
tricesimoque septimo

6. Mensis septembris dierum
tercia acierum
cuneo comptissimo

7. Urbs pragensis ac famosus
Ursat Michal quoque generosus
satrapa spectabilis,

8. Nobilium cum apparatu
ac bellatorum concomitatu
hec cohors quoque terribilis,

9. Deo duce ad fallandum[1]),
castrum Syon ad fastandum[1])
fibrantes[2]) vertunt acies.

10. Votivo nutu contra virum
Rohacz dictum, sed delirum
exasperabant facies.

11. Sed antequam hec multitudo
(et) armatorum fortitudo
ad castrum applicuerit,

12. Cesaris vir generosus
baro Ptaczzek bellicosus
prophanum Rohacz ceperat.

13. Enervatur cor bardorum
in castro ipso relictorum
sublato capitaneo.

14. Squalent, pavent tota mente
ipsis neorefulgente
armigerum cuneo.

15. Aliam spem nesciverunt,
nocturnam fugam elegerunt
salutis pro presidio.

16. Revera non autumabant,
dum eos nostri captivabant,
et castrum dant incendio.

17. Angusta illis erat via,
vociferabant dum: Maria,
sis scutum defensorum.

18. Et fastato[3]) castro captivati
adducuntur cathenati
ad Pragam in pretorium.

19. Gravi trucidantur trucimento,
ipsos dum de facta cruce
audiunt tortorum circulum.

20. Vox in Rama est audita,
dum erat inquisita
falanx perturbans populum.

21. Septembris mensis die nona
dantur eis digna dona
rapine pro stipendio.

22. Tortorum dantur potestati
et condigno deputati
patibuli suspendio.

23. Vecordes pre confusione
gerebant in processione
cathenas in patibulum.

24. Satelles horum hos precessit
Rohaczz et in collo gessit
demeriti signaculum.

25. Supremo loco sibi dato
in balteoque deaurato
cathena collo aurea

26. Suspenditur et suspenduntur,
predonum cultu fulciuntur,
heu, qualis dote laurea!

---

[1]) M. vallandum, vastandum.
[2]) M. vibrantes.
[3]) M. vastato.

Digitized by Google

27. O miseri, o infelices,
adepti estis quales vices
demeriti pro bravio.

28. Cur viatores spoliastis?
quam turpe ita decertastis
in huius mundi stadio.

29. Cur cesari non obedistis
aut cur ipsius renuistis
accersiri gratiam.

30. Ignominiose nunc pendetis
p(ancr)aciis pro pancrafretis
ob vestram pertinaciam.

31. O miser Rohaczz immo stulte,
ut quoque tecum inconsulte
egisti abs prudencia.

32. Ad talem ausum quis induxit
te vel forte te seduxit,
(quis) propria demencia,

33. Ut in eis sic exorbitares
in cesaremque insultares
predando eius populum.

34. Mercedem dignam accepisti,
dum alte trabi te iunxisti
bibendo mortis poculum.

35. Qui potuisses conversari,
iocundari, epulari
cum ducibus, baronibus?

36. Ut membrum putridum reiectus,
confusus, vilis et despectus,
nunc pendes cum latronibus!

37. O quam bonum et iocundum
fuisset tibi Sigismundum
habuisse dominum!

38. Num ignorabas o ignare,
quod durum sit recalcitrare
pungentem contra stimulum?

39. Num lepus pavidus leonibus
aut (pygmeus pusillus)[4]) Sampsoni
se poterit componere?

Et sic est finis carminis huius.

Anno domini M°CCCCXXXVI° feria tertia ante nativitatis Marie Rohaczzonem in castro Syon acquisierunt et captivum duxerunt, in patibulo pragensi secunda feria cum LII suis complicibus suspenderunt.

---

[4]) V závorkách uvedená slova a písmena jsou v rukopise zkomolena a zde dle domyslu opravena.

Tiskem dra Edv. Grégra. — Nákladem Král. České Společnosti Náuk v Praze 1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

OBSAH.

Seznam přednášek, konaných ve schůzkách třídy pro filosofii, dějepis a jazykozpyt r. 1897 . str. IV.

INHALT.

Verzeichnis der Vorträge, welche in den Sitzungen der Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie im J. 1897 abgehalten wurden . . . . . S. V.

Bidlo, Dr. J., Nekrologium polské větve jednoty bratrské. . . . Č. II.
Čihula, Dr. J., Poměr jednoty bratří českých k Martinu Lutherovi. Č. IV.
Jireček, Dr. H., Vlastní jména v rukopise Zelenohorském. . . . Č. VIII.
Kolimann. Dr. H., O kollektorech komory papežské v Čechách a censu vyšehradském do počátku stol. XV., jako výklad k listině kollektora M. Jana z Moravy z r. 1412. . . . . Č. XXVII.
Kraus, Dr. A., Christe ginâdô a Hospodine pomiluj ny. . . . . Č. XIII.
Krejčí, Dr. J., O Uhlandových studiích skandinavských. . . . . Č. XVIII.
Krofta, K., O poměru t. zv. kroniky Třeboňské k Starým letopisům českým. . . . . Č. IX.
Ludwig, A., Ukalegon in Ilias und Aeneis. . . . . No. V.
— Eine besondere Dualform bei Homer. . . . . No. VI.
— Über die absoluten Verbalformen des Samskrt u. den Prâdikatsausdruck im Allgemeinen. . . . . No. VII.
— Der doppelte Stammbaum des Somavança im Mahâbhâratam. Mit 1 Tabelle. . . . . No. XVI.
— Purûravâs und Urvaçî . . . . . No. XX.
— Über Ilias Z 165. . . . . No. XXIV.
— Die Diapeira Il. B 73 ff posthomerisch. . . . . No. XXV.
— Das Gebet der Mazdayaçna genannt Ahunavairya (Honover). No. XXVI.
Menčík, F., Úmluvy Vídeňské z roku 1725 a jejich následky. . . . Č. I.
Mourek, Dr. V. E., Zur Syntax des althochdeutschen Tatian. . . . No. X.
Nováček, Dr. V. J., Matrika kůru literatského v Čáslavi z let 1539 až 1659. . . . . Č. XXI.
Novák, Dr. J. V., Rektorská řeč M. Řehoře Pražského r. 1476. . . Č. XXIII.
Oehm, ThDr. V., Protokol reformační kommisse konané r. 1628 v krajích Bechynském, Prácheńském a Plzenském. . . . Č. XXVIII.
Patera, Ad., Latinské verše o Janovi Roháčovi z XV. století. . . . Č. XXX.
Schulz, V., Osudy mrtvoly krále Jana. Luc. v XVI. a XVII. století. Č. XIV*a*.
— Popis velikého kříže zemského z r. 1480. . . . . Č. XIV*b*.
— Bohemica knihoven v Hamburce, Kielu, Kodani a Rostoku. Č. XXIX.
Šimák, Dr. J. V., Hospodářská instrukce Desfourská z roku 1685. Č. III.
— Instrukce kostelníkům, vydaná hejtmanem Hoberkem na panství Svijanském r. 1645. . . . . Č. XII.

Digitized by Google

Tomíček, A.. Artikulové soudní z arcibiskupského panství Červeno-Řečického (1626 - 1667). . . . . Č. XV.
Zíbrt, Dr. Č., Myslivecké obyčeje a pověry dle šesti rukopisů staročeských. . . . . Č. XI.
— Staročeské obyčeje a pověry mlynářské. . . . . Č. XXII.
Zubatý, Dr. J., Über gewisse Genitivendungen des Lettischen, Slavischen u. Altindischen. . . . . No. XVII.
— Zu den altindischen mānulichen -i-Stämmen. . . . . No. XIX.

Nákladem Král. České Společnosti Nauk. — Tiskem dra Ed. Grégra v Praze 1898.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tiskem Dra Ed. Grégra v Praze 1898.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

2044 079 352 480

Digitized by Google